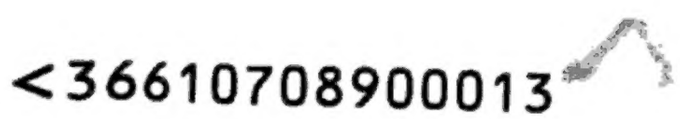
Asc. 5516 x

Digitized by Google


<36610708900013

<36610708900013

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Braunschw. Lüneb. Fürstl. Hauß
Sechs Bücher
vom
Wahren Christenthum.

Des hoch-erleuchteten Lehrers

Herrn Johann Arndts/

weil. General-Superint. des Fürstenthums Lüneburg/

Sechs Bücher

Vom

Wahren Christenthum,

Welche handeln

Von heilsamer Busse / herzlicher Reue und Leid über die Sünde / und wahrem Glauben, auch heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Mit beygefügtem Lebens-Lauf des Seel. Herrn Authoris, kurzen Gebetlein nach jedem Capitel, Morgen- und Abend-Seegen auf alle Tage in der Woche, und einem fünffachen Register, auch saubern Kupfern,

Nebst desselben

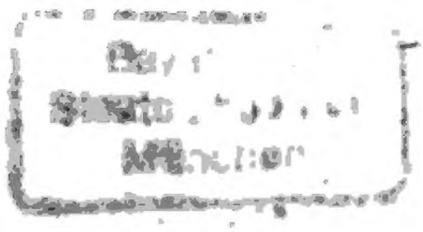
Paradieß-Gärtlein/

Nach den accuratesten Editionen aufs neue collationirt und heraus gegeben.

HBSdr

Altdorff, bey Ernst Friderich Zobel, 1735.

Google



Digitized by Google

Kurtzer Bericht
Von Ankunft / Leben und Absterben des seel. Herrn Johann Arndts.

DEr Hocherleuchtete und Gottselige HErr Johann Arndt, Hochfürstl. Braunschweig-Lüneburgischer General Superintendens der beyden Fürstenthümer Zelle und Grubenhagen, auch dazu gehöriger Graf- und Herrschaften, ist gebohren zu Ballenstät im Fürstenthum Anhalt, im Jahr Christi 1555. den 27. Decembris, am Tage Johannis des Evangelisten. Sein Vatter ist gewesen Herr Jacobus Arndt, des Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Wolffgangi, Fürsten zu Anhalt, (welcher aus Liebe zum Worte Gottes öfters selbst geprediget hat) Hof-Prediger daselbst; Seine Mutter war Frau Anna Schörings; welche seine Christliche Eltern ihn ohngesäumt zur heiligen Taufe befördert, Christlich erzogen, auch wegen seines fähigen Verstandes daheim fleißig zur Schulen gehalten haben. Als aber sein Vatter An. 1565. da er kaum zehen Jahr alt gewesen, verstorben: hat er, um zu einer gründlichen Gelehrsamkeit zu gelangen, anders wohin, nemlich nacher Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg, sich in die Schulen begeben, woselbsten auch gutherzige Leute sich seiner gütigst angenommen, daß er verschiedene Jahre daselbst seinem Studiren fleißigst obgelegen. Anfänglich zwar gewann er das Studium Medicum lieb; aber da er in eine tödtliche Krankheit fiel, thät er GOtt ein Gelübde, daß, so ihn GOtt gesund machen und sein Leben fristen würde, er so dann dem Studio Theologico und der H. Schrift obliegen wolte: Welcher Zusage er auch hernach mit gesegnetem Fortgang rühmlich nachgesetzet hat. Im Jahr 1576. ist er auf Einrathen vornehmer Gönner auf die Universität zu Helmstädt: In folgenden Jahren auf die zu Wittenberg, ferner auf die zu Basel gezogen, allwo er ein Informator eines Pohlnischen Freyherrn geworden. Als er daselbst unversehens in den Rhein gefallen, hätte er, menschlichem Ansehen nach, darinn umkommen müssen, wenn der seiner Aufsicht untergebene Freyherr ihm nicht nachgesprungen, ihn bey den Haaren erwischet und heraus gezogen hätte. Von Basel hat er sich auf die Academie zu Straßburg erhoben, und hat daselbst verschiedenen Studiosis Philosophica und Philologica privatim mit Ruhm und Fleiß gelesen. Im Jahr 1583. im 28. Jahr seines Alters, ist er von seiner Durchl. Herrn, Herrn Joachim Ernst, Fürsten zu Anhalt, zum Prediger zu Ballenstätt und Baderborn berufen, und darauf den 30 Octobr. zu Bärenburg ordiniret worden; in welchem Jahre er sich auch mit Jungfer Anna Wagners in den heiligen Ehestand begeben, welchen er auch mit derselben 38. Jahr friedlich, doch

Digitized by Google

unfruchtbar, geführet hat. Als er nun 7. Jahr in seinem Vaterlande, nach der H. Schrift, der ungeänderten Augspurgischen Confession und der Formula Concordiæ, GOttes Wort gelehret, hat er von einigen Widrig-gesinneten vieles Widersprechen und grosse Verfolgung erlitten, bis er gar seiner Bedienung entsetzet, und genöthiget worden, den Ort bey Sonnenschein zu räumen. Da ihm denn durch sonderliche Schickung GOttes so fort zwey Vocationes, nemlich nach Mansfeld und Quedlinburg angetragen worden, gefiele denn die Quedlinburgische ihren Fortgang gewonnen, also, daß er an S. Nicolai in der Neustadt daselbst 9 Jahr als Prediger mit Ruhm gelehret hat: Als er An. 1599. nacher Braunschweig in die alte Stadt an S. Martini-Kirchen berufen worden, allwo er zehend-halb Jahr als ein treueifriger Prediger gedienet hat. Indem er nun An. 1606. sein erstes Buch vom wahren Christenthum an das Licht gab, und solches von vielen mit grossem Belieben aufgenommen, und ihn und wieder hoch gepriesen wurde: So erweckten solche Lob-Sprüche und der exemplarische Wandel des Herrn Arndts bey den Widrigen und fleischlich-gesinneten einen Haß und Neid gegen ihn; so gar, daß verschiedene Prediger in Braunschweig sich nicht enthalten den ihn mit vielerley Verdachten einer Ketzerey und irrigen Glaubens-Lehre zu beladen, sein Buch vieler Irrthümer zu beschuldigen, und im Beichtstuhl so wohl als in öffentlichen Predigten die Leute zu warnen, sich für Arndts Gift und Lehre zu hüten. Da er jedoch nichts anders lehrete, als die Menschen zum lebendigen thätigen Glauben und zu wirklicher Nachfolge Christi Lebens zu bringen, auch sich zum erbaulichen Fürbilde eines rechtschaffenen Christen, Wandels zu stellen. Des Endes er An. 1608. auf vieler insständiges Begehren die verfertigete drey folgende Bücher des wahren Christenthums, die vorher dem seel. Herrn Doct. Johann Gerhard nach Jena zum Durchsehen zugesandt und hernach zum Druck verwilliget hat.

Wie es nun zu Braunschweig sehr unruhig war, fügte es GOtt, daß der ehr. Joh. Arndt An. 1608. die Vocation zum Pastorat nach Eisleben erhielte, allda er auch zwey und ein halb Jahr Pastor und Consistorii Assessor mit sonderlichem Ruhm gewesen. An. 1611. ist ihm von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. zu Braunschweig-Lüneburg eine Vocation nach Zelle zur General-Superintendur gnädigst angetragen worden; Welchen Göttlichen Beruf er nach reifem Bedenken angenommen, auch solchem hochwichtigen Amt eilf Jahr mit grosser Fruchtigkeit, Wachsamkeit und Weisheit, zu seinem unsterblichen Ruhme, fürgestanden hat. Sonsten hat er auch noch andere verschiedene Vocationes an vornehme Oerter gehabt, als A. 1594. nach Nordhausen; A. 1597. zum Superintendenten in der Grafschaft Schwarzburg; A. 1605. nach Halberstadt A. 1609. zum

Superintendenten nach Weissenfels, wie auch zum Dohm-Prediger nach Magdeburg: Welche er aber alle mit gebührender Bescheidenheit abgeschlagen hat.

Seinen Lebens-Wandel anlangend: So ist er mit allen Tugenden und Gaben eines getreuen Seelen-Hirten, rechtschaffenen Dieners und Nachfolgers Christi begabt gewesen. Bey ihm war eine gründliche Gelehrsamkeit, ein hoher Schatz lebendiger Erkänntnis GOttes und seines Heylandes, eine stete Lauterkeit in der Evangelischen Wahrheit, die er in Predigten und Schriften wohl verthätiget hat. Bey ihm fand sich die wahre Theologia, so da nicht ist ein blosses künstliches Maul-Geschwätze, oder ein kunstförmiges, zänkisches Disputiren, sondern eine stete Forschung in heiliger Schrift, ein grund-herziges Erkänntnis GOttes und seines Heylandes, vergesellet mit einer Göttlichen und kräftigen Erleuchtung des Verstandes und heiliger Bewegung des Willens, dem erkannten Willen GOttes gleichförmig zu werden, so sich beständig übet im thätigen Glauben und im wahren ungefärbten Christenthum. Er führete seine Theologie nicht nur im Munde, Worten und Schriften, sondern in der kräftigen That, wohl wissend, daß das blosse buchstäbliche und äusserliche Wissen, ohne die würkliche beständige Ubung, nur aufbläht. In seinen Amts-Verrichtungen war er nicht minder vorsichtig, als fleißig und wachtsam, und hatte eine lebendige Erfahrung in allen Geschäften: Daher er auch einen Segen nach dem andern in der Kirchen GOttes einerndten konte. In seinem Gebet war er so inbrünstig, daß er oft unter dem verborgenen Gebet über das verderbte Wesen der Welt Thränen vergossen.

Seine Krankheit und Lebens-Ausgang betreffend: So hat er zwar denselben ganzen Winter und Frühling vor seinem seligen Ende grosse Mattigkeit empfunden, darneben auch nicht wohl schlafen können, aber nichts destoweniger sein Amt allezeit selber verrichtet, etliche wenige Tage ausgenomen. Am 3. Maji 1621. ist er allerdings Bett-lägerig geworden, nachdem er zuvor an eben diesem Tage seine letzte Predigt gethan, und zwar aus dem 116. Ps: Wenn der HErr die Gefangenen Zion erlösen wird, so werden wir seyn wie die Träumende ꝛc. Als er aus der Kirche gekommen, hat er alsobald zu seiner Haus-Frauen gesaget: Jetzt habe ich meine Leich-Predigt gethan. Unterdessen ist unbekant, was er für eine Krankheit und Schwachheit bey sich empfunden hat. Nach menschl. Urtheil hat es sich anfänglich angelassen, als wenn ihm ein hitziger Fluß im Halse gefallen: Und ob wohl solches hernach sich ein wenig gelindert, also, daß er etwas besser wieder reden können, ist doch die Lunge dadurch verletzet gewesen, daß er daher einen schweren Athem bekomen, und auch sonst ein hitziges Fieber dazu geschlagen, dahero er stets grosse Hitze empfunden, und dadurch gar schleunig von Kräften gekommen.

Und weil er wohl gefühlet, wie nahe sein Ende wäre, hat er den 9. Maii, des Morgens um 6. Uhr, seinen Beicht-Vatter, Herrn Wilhelm Storch, zu sich fordern lassen, und das heilige Abendmahl begehret: Des Endes er sich auf einen Stuhl bringen lassen, und auf demselben sitzend, seine Beichte mit Andacht, nach empfangener Absolution, das hochwürdige Abendmahl, in Gegenwart seiner Herren Collegen u. anderer, andächtiglich genossen. Und weil er immer zu je länger je schwächer geworden, hat ihm sein Herr Beicht-Vatter mit den fürnehmsten Trost-Sprüchen der Schrift zugeredet, die er alle mit Andacht angehöret und gemeiniglich selber beschlossen. Und wie ihn gedachter sein Herr Beicht-Vatter einsmahls unter andern also angeredet: Mir zweifelt nicht, gleichwie er bis daher nie einem einigen Irrthum, so GOttes Wort zuwider, zugethan gewesen, sondern allezeit bey dem reinen, klaren, lautern Wort GOttes, bey den Schriften der Propheten und Apostel, bey der ersten ungeänderten Augspurgischen Confession und Formula Concordiæ fest und standhaft geblieben, und alle Gegen-Lehren ernstlich und herzlich gehasset und verworfen: Also werde er auch ohne mein Erinnern bey derselben Lehre u. Glauben bis an sein Ende verharren: Hat er solches mit einem etlichemahl wiederholten Ja beantwortet. Er hat sich auch selber mit vielen Sprüchen und Gebeten dem lieben GOtt befohlen; unter andern hat er denselben Abend, als er verschieden, aus dem 143. Psalm also gebetet: HErr, gehe nicht ins Gerichte mit deinem Knechte ꝛc. Darauf ihm denn geantwortet worden, es stünde Joh. 5: Wer Christi Wort hörete, und gläubete dem, der ihn gesandt hätte, der hätte das ewige Leben, und käme nicht ins Gericht. Auf dieses ist er alsobald ein wenig eingeschlafen; und als er wieder erwachet, hat er seine Augen aufgehaben, und aus dem ersten Cap. Joh. also gesaget: Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vatter, voller Gnade und Wahrheit. Und weil ihn seine Hauß Frau gefraget: wenn er solche Herrlichkeit gesehen hätte? hat er geantwortet: Jetzt habe ich sie gesehen, ey welch eine Herrlichkeit ist das, die kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und in keines Menschen Herze kommen ist! Diese Herrlichkeit habe ich gesehen. Woraus denn offenbar ist, wie kräftig der H. Geist in seinem Herzen gewohnet, und lauter Trost, Friede und Freude in demselben erwecket hat. Denselben Abend wie es 8. geschlagen, hat er gefraget, wie viel es schlüge? Und wie es 9. geschlagen, hat er abermahl gefraget. Und als ihm geantworet worden: Es schlüge 9. Hat er bald darauf gesagt: Nun hab ich überwunden. Und das ist sein letztes Wort gewesen, denn darauf ist er still hingelegen bis halb zwölfe, da er sanft und selig entschlafen den 11. Maji A. 1621. (als eben desselben Tags eine merkliche Sonnen-Finster-

sternis mit einfiel) seines Alters im 66. seines Predigt-Amts u. Ehestandes, welchen er mit seiner Haus-Frauen zwar unfruchtbar, doch Christlich und sehr friedlich, besessen, im 38. Jahr, worauf er den 15. dito zu Zell in der Pfarr Kirchen mit Christlichen und herrlichen Ceremonien zur Erdē, welche unser aller Mutter ist, bestattet wordē: Wobey ihre Fürstl. Durchlauchtigkeit zu Lüneburg mit ihrer hohen Gegenwart diese Procession fürnemlich gezieret, indem Sie zu Bezeigung Ihrer Fürstl. Gnade, damit sie dem theuren Lehrer im Leben zugethan, desselben verblichenem Cörper das Geleite zu seiner Ruhe Stätt persönlich gegeben. Bey derselben ist sein Bildnis in gantzer Statur und Lebens-Grösse, ihm zu Ehren und Gedächtniß, in obgedachter Zellischen Pfarr Kirchen aufgericht worden. Diß ist kürtzlich der Bericht von der Ankunft, Christlichem Leben, und seligem Absterben dieses hoch erleuchteten Mannes, welchen der HErr wolle leuchten lassen wie des Himmels Glantz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Kurze Anweisung,

Wie man des seel. Herrn Arndts Bücher

vom wahren Christenthum mit Nutzen lesen soll,

in Frag und Antwort vorgestellet.

Glaubest du, daß du sterben mußt?

Antwort: Ja.

Wie bald wirst du sterben?

Antw. Das weiß ich nicht.

Kanst du diesen Tag oder diese Nacht noch sterben?

Antw. Ja.

Wo wirst du deñ hinkommen, wenn du stirbst?

Antw. In den Himmel.

Weißt du das gewiß.

Antw. Ich hoffe es.

Kommen alle in den Himmel, die es hoffen oder glauben?

Antw. Nein; sondern viel werden nicht hinein komen, ob sie es schon hoffen, und darnach trachten. Luc. 3, 24.

Woher kommt das?

Weil sie nicht den rechten Weg zum Himmel gehen; denn wenn zum Exempel einer von Abend gegen Morgē gehen wolte, er gieng aber den Weg nach Mittag zu, so würde er nimermehr nach Morgen kommen, so lange er auf dem Wege nach Mittag bleibet, wenn er es gleich glaubt und hoffet, sondern er muß umkehren und den rechten Weg suchen.

Welches ist der rechte Weg?

Der schmale Matth. 7, 14.

Giebts den auch einen breiten Weg?

Ja, und darauf wandeln die meisten Menschen zur Verdamniß, Matth. 7, 13 NB. Prüfe dich, auf welchē Weg du seyst.

Was ist der schmale Weg?

Die gläubige Nachfolge Christi, da ein Mensch durch Würkung des H. Geistes die Gnaden-Verheissungen Gottes in Christo

ergreifft, und sich so vest darauf verläst, daß er sich ihm gänzlich übergiebt, sich selbst verläugnet, sein Creutz täglich auf sich nimmt, Christo gleich gesinnet wird, und ihm in seiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, und übrigen Tugenden nachfolget, Joh. 1. v. 12. Ebr. 11. v. 1. Luc. 9. v. 23. 1. Pet. 2, 21.

Was ist der breite Weg?

Der Wandel in den Lüsten des Fleisches, das ist, in den Begierden, nach zeitlichen Gütern und Wollust, Eph. 2, 23. oder der irrdische Sinn, Phil. 3, 18. 19. da man trachtet nach irrdischen Dingen, oder nach dem, das auf Erden ist, Col. 3. v. 2.

Wandeln nicht alle Menschen auf den breiten Weg?

Ja von Natur sind sie alle darauf. Wer nun nicht umkehret, sondern auf solchem Wege iñer fortgehet, der kan nicht anders, als in die Verdammnis kommen.

Wie kommt man auf den schmalen Weg?

Den kanst du nicht finden, es sey denn durch Erleuchtung des Heil. Geistes; sonst wirst du den schmalen Weg vor Thorheit, uñ die darauf wandeln, vor Narren und einfältige Tropfen halten, A. G. 26, 18. 2. Cor. 4, 4. Weißh. 5, 3. 7.

Hat man aber keine Anleitung auf diesem Weg zum Himel zu kommen, und darauf zu bleiben?

Ja, die findet man gar schön in Johann Arndts Büchern vom wahren Christenthum.

Worinnen bestehet solche Anleitung?

Er zeiget 1) wie man auf den rechten Weg zum Himel kommen kan, im 1. Buch vom 1. Cap. biß zum 11. 2) Wobey man erkeñen kan, ob man auf dem rechtē Wege sey. Vom 11. Capitel bis zu Ende des 1. Buchs. 3) Was man thun soll, daß man auf dem rechtē Wege bleibe, im 2. 3. u. 4. Buch. Was giebt er für Anleitung, daß man auf den rechten Weg komme?

Die bestehet darinn: (1) Bedenke wie und zu was Ende Gott den Menschen geschaffen hat. 1. Buch Cap. 1.

(2) Bedenke das tiefe Verderben und das Elend, darein alle Menschen gefallen, und noch stecken nach dem Fall. Cap. 2.

NB. In diesen beyden Stücken bestehet die Selbst-Erkänntniß, die auch von denen Heyden angepriesen ist.

(3.) Lerne wie der Mensch aus solchem tiefen Verderben errettet werden, und zu der verlohrnē Glückseligkeit wider komen könne, nemlich durch die Erneuerung in Christo, oder durch Buß und Glauben Cap. 3.

(4.) Gebrauche das Mittel, dadurch du zum Erkäntniß itztgedachter 3. Stücke kanst gebracht werden.

Welches ist das Mittel?

GOttes Wort, sowohl das äusserlich geoffenbahrte, als das inwendig geschriebene. C. 6 u. 7.

Werden denn alle bekehrt, die GOttes Wort hören und lesen?

Nein;

Nein; sondern die allein, die es recht hören und lesen

Wie muß man das Wort Gottes recht lesen?

Das Wort muß in dir zur Kraft kommen, davon wird gehandelt Cap. 6.

Was ist das innerlich im Herzen geschriebene Wort GOttes?

Es ist das Gesetz der Natur. Cap. 7.

Es ist droben gesagt, daß der Mensch müsse erneuert werden, durch Busse und Glaubē; Ist denn die Busse so nothwendig?

Ja: Denn sonst kan er nimmermehr in den Himmel kommen.

Warum ist die Busse so nothwendig?

1.) Weil ohne die Busse niemand sich Christi und seines Verdienstes trösten kan. Cap. 8.

2.) Weil durch ein unbußfertiges Leben Christus verläugnet wird. Cap. 9. 10.

Wobey kan ich erkeñen, ob ich auf den rechten Wege bin?

An den Früchten der Busse.

Welches sind die Früchte?

(1.) Die Nachfolge Christi. Cap. 11.

(2.) Die Verläugnung sein selbst und der Welt. C. 12. 13. 14. 15.

(3.) Ein steter Kampf wider das Fleisch und alte Natur. C. 16

(4.) Rechter Gebrauch der zeitlichen Güter. Cap. 17. 18.

(5.) Armuth des Geistes, oder Erkäntnis seines Elends. C. 19

(6.) Tägliche Reue und Vermeidung der Freude oder Traurigkeit über zeitliche Güter. C. 20

(7.) Der wahre Gottesdienst. Cap. 21.

(8. Tägliche Erneuerung und Besserung des Lebens, Cap. 22. Wozu erfordert wird, daß man sich weltlicher Geschäfte so viel müglich, entschlage, seinen Wandel mit Furchten führe, und nicht sicher sey. Cap. 23.

(9.) Die Liebe Gottes und des Nächsten, die Früchte solcher Liebe. Cap. 24. biß 35.

(10.) Hunger und Durst nach dem himmlischen Manna, und rechter Geschmack desselbē. C. 36.

(11.) Die Verklärung in das Bild Christi. Cap. 37.

(12.) Übereinstimmung des Lebens mit der Lehre. Cap. 38.

(13.) Ein heilig Leben und thätiges Christenthum. Cap. 39. 40.

Wenn ich nun bekehret, und auf den rechtē Wege zum Himmel bin, kan ich auch wieder vom rechten Wege abkommen?

Ach ja; wenn du dich nicht in acht nimmst, und deine Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffest, Phil. 2, 12. so kan dich der Satan bald überwinden, dich vom rechtē Wege abbringen, und wieder auf den breiten Weg zur Höllen ziehē.

Wie soll ichs deñ machen, daß ich auf den rechten Wege bleiben, und das Ende dieses Weges, nemlich die ewige Seeligkeit erreichen möge?

1.) Studire und forsche fleißig und täglich in dem Buche des Lebens Christo JEsu im 2. Buch.

2.) Forsche fleißig nach dem Glaubens-Schatz, den dir Christus erworben im 3. Buch.

3.) Studire fleißig in dem grossen Welt-Buche der Natur im 4. B.

Wie muß ich denn in dem Buche des Lebens studieren?

1.) Daß du mir deinen Glauben einzig und allein auf die Verheissung Gottes u. das Verdienst Christi gründest, u. durch Genieſsung seines Leibes u. Blutes dich mit ihm vereinigst 2. B. C. 1. 2. 3

2.) Daß du dich in den Früchten des Glaubens an Christum täglich bessers.

Welches sind die Früchte des Glaubens?

1.) Die Reinigung des Herzens Cap. 4.

2.) Ein heil. Wandel. Cap. 5.

3.) Das Absterben seines eigenen Willens, Weißheit und Vermögens, und sich göttlicher Würkung ganz übergeben. Cap 6.

4.) Tägliche Busse und Tödtung des alten Adams. Cap 7. 8. 9. 10.

5.) Die Nachfolge Christi. Cap. 11 bis 25

6.) Lebendige Erkäntnis Gottes. Cap. 26. bis 33.

7.) Das Gott gefällige Gebet. Cap. 34. bis 40.

8.) Lob Gottes. C. 41. bis 43.

9.) Gedult in Creutz und Anfechtung. Cap. 44. bis 56.

10.) Trost wider den Tod. C. 57.

11.) Der Sieg des Glaubens und Gebets über den natürlichen Himel und die ganze Welt C. 58.

Wie soll ich nach dem Glaubens-Schatze, den mir Christus erworben, forschen und denselben in mir suchen?

(1) Betrachte, was es sey, im 3. Buch Cap. 1.

(2.) Durch was Mittel man dazu gelange; nemlich:

1.) Durch den lebendigen Glauben. Cap. 2. 3.

2.) Durch Einkehrung in sich selbst. Cap. 4.

3.) Durch wahre Demuth. Cap. 5. und 20.

4.) Durch einen stillen Sabbath des Herzens. Cap. 6.

5.) Wenn man mit seiner Lust und Freude an keiner Creatur behangen bleibt. Cap. 7.

6.) Wenn man auf den innerlichen und äusserlichen Beruf GOttes Achtung giebt und demselben folget Cap. 8.

7.) Durch Reinigung des Herzens von der Welt-Liebe und allen unordentlichen Neigungen. C. 9.

8.) Durch Tötung der natürlichen Vernunfft, und innerliche Erleuchtung GOttes. C. 10.

9.) Wenn man nach solchem innerlichen Licht äusserlich würket und nicht seinen Nächsten, sondern sich selbst richtet. C. 11.

10.) Wenn man sich täglich zu GOtt wendet. C. 12.

11.) Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet. Cap. 12.

12.) Durch Sanftmuth und Gedult. Cap. 14.

13.) Durch Aufmerkung auf die Stimme des H. Geistes in Demuth und Niedrigkeit des Herzens. Cap. 15. 16.

(3.) Wobey man merken könne, daß man diesen inwendigen Schatz habe, und daß der H. Geist in uns sey C. 17. 18.

(4) Wodurch dieser Schatz verhindert oder verlohren werde, nemlich:

1.)

1.) Durch den Welt-Geist. Cap. 18.

2.) Wenn der Mensch seine Lust und Freude nicht an GOtt, sondern an den Gaben hat. C. 21.

3.) Durch Mißbrauch der Gaben und Befleckung der Seelen. Cap. 22.

(5.) Wodurch dieser Schatz sonderlich erhalten und vermehret werde; nemlich; durch das Creutz, dessen Geheimnis du aus dem Exempel Christi lernen mußt. C. 23.

Wie soll ich in dem grossen Welt-Buche der Natur studieren?

1.) Betrachte die Werke der Schöpfung.

2.) Betrachte die Christen-Pflichten, so aus solchen Werken folgen.

Alles beydes findest du im 4ten Buch.

Inhalt der VI. Bücher

Vom wahren Christenthum.

I. Buch. Liber Scripturæ.

Wie in einem wahren Christen der alte Adam sterben, Christus aber in ihm leben soll; und wie er nach dem Bilde GOttes täglich erneuert werden, und in der neuen Geburt leben müsse. p. 1.

II. Buch. Liber Vitæ, Christus.

Wie Christi Menschwerdung, Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Leiden, Sterben, Creutz, Schmach und Tod, unsere Seelen-Arzney und Heyl-Brunn, Spiegel und Buch unsers Lebens sey; und wie ein wahrer Christ die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Creutz und alle Trübsal durch den Glauben, Gebet, Gedult, GOttes Wort und himmlischen Trost überwinden soll; und dasselbe alles in Christo JEsu, durch desselben Kraft, Stärke und Sieg in uns. p. 169.

III. Buch. Liber Conscientiæ.

Wie GOtt den höchsten Schatz, sein Reich, in des Menschen Herz geleget hat, als einen verborgenen Schatz im Acker, als ein Göttliches innerliches Licht der Seelen; und wie dasselbe in uns zu erwecken und zu suchen. p. 416.

IV. Buch. Liber Naturæ.

Wie das grosse Welt-Buch der Natur von GOtt, und zu GOtt führet. p. 475.

V. Buch.

V. Buch. Liber Confessionis.

Wie der wahre Glaube mit dem heiligen Leben, und die Gläubigen mit JEsu Christo, ihrem Haupte, vereiniget, und auf die Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit, von der Person und Amte Christi, und von den Wohlthaten des H. Geistes, gegründet sey. p. 587.

VI. Buch. Liber Demonstrationis.

Wie die Lehre vom wahren Christenthum wiederholet und verantwortet, und mit Sendschreiben an bewährte Lehrer behauptet, auch in dem Büchlein, genannt die teutsche Theologie, angewiesen werde. p. 673.
Nach dem fünffachen Register folgen Morgen- und Abend-Seegen auf alle Tage in der Wochen.

Vorrede des seel. Herrn Joh. Arndts über das

Erste Buch vom wahren Christenthum.

An den Christlichen Leser.

WAs für ein grosser und schändlicher Mißbrauch des heiligen Evangelii in dieser letzten Welt sey, Christlicher lieber Leser, bezeuget gnugsam das gottlose unbußfertige Leben derer, die sich Christi und seines Worts mit vollem Munde rühmen, und doch ein ganz unchristlich Leben führen, gleich alswenn sie nicht im Christenthum, sondern im Heydenthum lebeten. Solch gottloß Wesen hat mir zu diesem Büchlein Ursache gegeben, damit die Einfältigen sehen möchten, worinn das wahre Christenthum stehe, nemlich, in Erweisung des wahren, lebendigen, thätigen Glaubens, durch rechtschaffene Gottseligkeit, durch Früchte der Gerechtigkeit; Wie wir darum nach Christi Namen genennet sind, daß wir nicht allein an Christum glauben, sondern auch in Christo leben sollen, und Christus in uns; wie die wahre Busse aus dem innersten Grund des Herzens gehen, wie Herz, Sinn und Muth müsse geändert werden, daß wir Christo und seinem heiligen Evangelio gleichförmig werden; wie wir durch das Wort GOttes täglich zu neuen Creaturen müssen erneuert werden. Denn gleichwie ein jeder Saame seines gleichen bringet; Also muß das Wort GOttes in uns täglich neue geistliche Früchte bringen: Und so wir durch den Glauben neue Creaturen worden; so müssen wir auch in der neuen Geburt leben. Summa, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Es ist nicht genug GOttes Wort wissen; sondern man muß auch dasselbige in die lebendige thätige Ubung bringen.

2. Viele meynen, die Theologie sey nur eine blosse Wissenschaft und Wort-Kunst; da sie doch eine lebendige Erfahrung und Ubung

ist.

ist. Jederman studiret jetzo, wie er hoch und berühmt in der Welt werden möge; Aber fromm seyn, will niemand lernen. Jederman suchet jetzo hochgelehrte Leute, von denen er Kunst, Sprachen und Weißheit lernen möge; Aber von unserm eintzigen Doctor, JEsu Christo, will niemand lernen Sanftmuth und herzliche Demuth: Da doch sein heiliges, lebendiges Exempel die rechte Regel und Richtschnur unsers Lebens ist, ja die höchste Weißheit und Kunst, daß wir billig sagē: Christi heilig reines Leben kan uns alle Lehre gebē.

3. Jederman wolte gern Christi Diener seyn; aber Christi Nachfolger will niemand seyn. Er spricht aber Joh. 12. v. 26: Wer mir dienen will der folge mir nach. Darum muß ein rechter Diener und Liebhaber Christi auch ein Nachfolger Christi seyn. Wer Christum lieb hat, der hat auch lieb das Exempel seines heiligen Lebens, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, Creutz, Schmach und Verachtung, ob gleich es dem Fleisch wehe thut. Und ob wir gleich die Nachfolge des heiligen und edlen Lebens Christi in dieser Schwachheit nicht vollkömmlich erreichen können, (dahin auch mein Büchlein nicht gemeynet) so sollen wirs doch lieb haben, und darnach seufzen: Denn also leben wir in Christo, und Christus in uns, wie S. Johannes in der 1. Epist. 2, 6. spricht: Wer da saget, daß er in ihm bleibet, der soll auch wandeln, gleich wie er gewandelt hat. Jetzo ist die Welt also gesinnet, daß sie gern alles wissen wolte; aber dasjenige, das besser ist, denn alles wissen, nemlich Christum lieb haben, Eph. 3, 19. will niemand lernen. Es kan aber Christum niemand lieb haben, er folge denn auch nach dem Exempel seines heiligen Lebens. Viele sind, ja die meisten in dieser Welt, die sich des heiligen Exempels Christi schämen, nemlich seiner Demuth und Niedrigkeit; das heisset, sich des HErrn Christi geschämet, davon der HErr saget Marc. 8, 38: Wer sich meiner schämet in dieser ehebrecherischen Welt, deß wird sich auch des Menschen Sohn schämen, wenn er kommen wird. Die Christen wollen jetzo einen stattlichen, prächtigen, reichen, Welt-förmigen Christum haben; Aber den armen sanftmüthigen, demüthigen, verachteten, niedrigen Christum will niemand haben, noch bekennen, noch demselben folgen. Darum wird er einmahl sagen: Ich kenne euer nicht! Matth. 7, 23. Ihr habt mich nicht wollen kennen in meiner Demuth; darum kenne ich euer nicht in eurer Hoffart.

4. Nicht allein aber ist das gottlose Leben und Wesen Christo und dem wahren Christenthum ganz zuwider, sondern es häufet täglich GOttes Zorn und Strafe, also, daß GOtt alle Creaturen wider uns rüsten muß zur Rache, daß Himel und Erde, Feuer und Wasser wider uns streiten müssen, ja die ganze Natur ängstet sich darüber, und will brechen. Daher muß elende Zeit kommen, Krieg, Hunger und Pestilenz, ja die letzten Plagen dringen so heftig und mit Gewalt herein,

daß

daß man fast für keiner Creatur wird sicher seyn können. Denn gleichwie die gräulichsten Plagen die Egypter überfielen vor der Erlösung und Ausgang der Kinder Israel aus Egypten: Also werden vor der endlichen Erlösung der Kinder GOttes schröckliche, greuliche, unerhörte Plagen die Gottlosen und Unbußfertigen überfallen. Drum hohe Zeit ist Busse zu thun, ein ander Leben anzufahen, sich von der Welt zu Christo zu bekehren, an ihn recht gläuben, und in ihm Christlich leben, auf daß wir unter dem Schirm des Höchsten, und Schatten des Allmächtigen sicher seyn mögen, Ps. 91, 1 Dazu uns auch der HErr vermahnet Luc. 21, 36: So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werden möget zu entfliehen diesen allen. Solches bezeuget auch Ps. 112. v. 7.

5. Dazu werden dir, lieber Christ, diese Büchlein Anleitung geben, wie du nicht allein durch den Glauben an Christum Vergebung deiner Sünden erlangen, sondern auch, wie du die Gnade GOttes zu einem heiligen Leben recht gebrauchen, und deinen Glauben mit einem Christlichen Wandel zieren und beweisen solt. Denn das wahre Christenthum stehet nicht in Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern im lebendigen Glauben, aus welchem rechtschaffene Früchte und allerley Christliche Tugenden entspriessen, als aus Christo selbst: Denn weil der Glaube menschlichen Augen verborgen und unsichtbar ist; so muß er durch die Früchte erwiesen werden: Sintemal der Glaube aus Christo schöpfet alles Gute, Gerechtigkeit und Seligkeit.

6. Wann er nun beständig erwartet der verheissenen Güter, die dem Glauben versprochen sind; so entspriesset aus dem Glauben die Hoffnung. Denn was ist die Hoffnung anders, denn ein beständiges, beharrliches Erwarten der verheissenen Güter im Glauben? Wann aber der Glaube dem Nächsten die empfangene Güter mittheilet, so entspringet aus dem Glauben die Liebe, und thut dem Nächsten wieder also, wie ihm GOtt gethan hat: Wann aber der Glaube in der Probe des Creutzes bestehet, und sich dem Willen GOttes ergiebt, so wächset die Gedult aus dem Glauben. Wann er aber im Creutz seufzet, oder GOtt für empfangene Wohlthaten danket, so wird das Gebet gebohren. Wann er GOttes Gewalt und des Menschen Elend zusammen fasset, und sich unter GOTT schmieget und bieget, so wird die Demuth gebohren. Wann er sorget, daß er nicht möge GOttes Gnade verlieren, oder, wie S. Paulus spricht, mit Furcht und Zittern schaffet, daß er selig werde, Phil. 2, 12. so ist die Gottesfurcht gebohren.

7. Also siehest du, wie alle Christliche Tugenden des Glaubens Kinder sind, und aus dem Glauben wachsen und entspriessen, und können nicht vom Glauben, als von ihrem Ursprung getrennet werden, sollen es anders wahrhaftige, lebendige, Christliche Tugenden seyn, aus GOtt, aus Christo, und aus dem Heil. Geist entsprossen.

Darum

Darum kan kein GOtt-wohlgefällig Werk ohne den Glauben an Christum seyn. Denn wie kan wahre Hoffnung, rechte Liebe, beständige Gedult, herzliches Gebet, Christliche Demuth, kindliche Furcht GOttes ohne Glauben seyn? Es muß alles aus Christo dem Heyl-Brunnen, durch den Glauben geschöpfet werden, beydes Gerechtigkeit und alle Früchte der Gerechtigkeit. Du must dich aber wohl fürsehen, daß du ja bey Leibe deine Werke und anfahende Tugenden, oder Gaben des neuen Lebens, nicht mengest in deine Rechtfertigung vor GOtt. Denn da gilt keines Menschen Werk, Verdienst, Gaben oder Tugend, wie schön auch dieselben seyn; sondern das hohe, vollkommene Verdienst JEsu Christi durch den Glauben ergriffen, wie solches im §. 1934. und 41. Cap. dieses Buchs, und in den dreyen ersten Capiteln des andern Buchs anugsam ausgeführet ist. Darum siehe dich wohl für, daß du die Gerechtigkeit des Glaubens, und die Gerechtigkeit des Christlichen Lebens nicht in einander mengest, sondern wohl unterscheidest: Denn diß ist der ganze Grund unserer Christlichen Religion. Nichts desto weniger aber must du dir deine Busse lassen einen rechtschaffenen Ernst seyn, oder du hast keinen rechtschaffenen Glauben, welcher täglich das Herz reiniget, ändert und bessert. Solt auch wissen, daß der Trost des Evangelii nicht haften kan, wo nicht rechtschaffene wahre Reue und göttliche Traurigkeit vorher gehet, dadurch das Herz zerbrochen und zerschlagen wird, denn es heisset: Den Armen wird das Evangelium geprediget, Luc. 7,22. Und wie kan der Glaube das Herz lebendig machen, wenns nicht zuvor getödtet wird durch ernstliche Reue und Leid, und wahre Erkänntniß der Sünden? Darum solt du nicht gedenken, daß die Busse so schlecht und leicht zugehe. Bedenke, wie ernste und scharfe Worte der Apostel Paulus brauchet, da er gebeut, das Fleisch zu tödten, und zu creutzigen samt den Lüsten und Begierden, seinen Leib aufzuopfern, der Sünden abzusterben, der Welt gecreutziget werden, Col. 3,5. Röm. 6,6. C. 12,1. 1. Petr. 2,24. Gal. 5,24. Cap. 6,14. Warlich, diß geschiehet nicht mit Zärtelung des Fleisches. Die H. Propheten mahlen auch die Busse nicht lieblich ab, wann sie ein zerbrochen, zerschlagen Herz, und einen zerknirschten Geist fordern und sagen: Zerreisset eure Herzen, heulet, klaget und weinet, Joel. 2,13.17. Jer. 4,8. Wo findet man jetzo solche Busse? Der HErr Christus nennets, sich selbst hassen, verläugnen, absagen alle dem, das man hat, will man anders sein Jünger seyn, Luc. 9,23. Matth. 16,24. Solches gehet warlich nicht mit lachendem Munde zu. Dessen allen hast du ein lebendig Exempel und Contrefait in den sieben Buß-Psalmen. Die Schrift ist voll des göttlichen Eyfers, dadurch die Busse neben ihren Früchten erfordert wird, bey Verlust der ewigen Seligkeit; darauf kan denn der Trost des Evangelii

seine

ſeine rechte natürliche Kraft ereigen: Beydes aber muß Gottes Geiſt durch das Wort in uns wirken.

8. Von ſolcher ernſten, wahrhaftigen, ſinnigen Herzens Buſſe, und von derſelben Früchten handelt dis mein Büchlein, und von der Praxi und Ubung des wahren Glaubens, auch wie ein Chriſt alles in der Liebe thun ſoll: Denn was aus Chriſtlicher Liebe geſchiehet, das gehet auch aus dem Glauben. Es ſind aber in demſelben, ſonderlich im Frankfurtiſchen Druck, etliche Reden nach Art der alten Seribenten Tauleri, Kempis und anderer mit eingemiſchet, die das Menſchen haben, als wenn ſie menſchlichem Vermögen und Werken zu viel zuſchreiben (dawider doch mein ganz Büchlein ſtreitet): Darum ſoll der Chriſtliche Leſer freundlich erinnert ſeyn, daß er fleißig ſehe nach dem Ziel des Büchleins, ſo wird er befinden, daß es vornemlich dahin gerichtet iſt, daß wir den verborgenen angebohrnen Greuel der Erb-Sünde erkennen, unſer Elend und Nichtigkeit betrachten lernen, an uns ſelbſt und an allen unſerm Vermögen verzagen, und ſelbſt alles nehmen, und Chriſto alles geben, auf daß er alles allein in uns ſey, alles in uns wirke, allein in uns lebe, alles in uns ſchaffe, weil er unſerer Bekehrung und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende iſt; Wie ſolches deutlich und überflüßig an vielen Orten dieſes Büchleins erkläret iſt: dadurch der Papiſten, Sinergiſten, Majoriſten Lehre ausdrücklich reſiriret und verworfen ſind. Auch iſt der Artikel von der Rechtfertigung des Glaubens in dieſem, ſonderlich aber im andern Buch, alſo geſchärfet, und ſo hoch getrieben, als es immer möglich. Doch damit aller Mißverſtand aufgehoben, ſo habe ich dieſelbe in dieſem jetzigen Druck corrigiret; und bitte den treuherzigen Leſer, er wolle den Mompelgartiſchen, Frankfurtiſchen, und allen vorigen Druck, und Lüneburgiſche, Braunſchweigiſche Centiplaria, nach dieſer corrigirten Magdeburgiſchen Edition weglegen und judiciren. Proteſtire auch hiemit, daß ich dis Büchlein gleichwie in allen andern Artikeln und Punkten, alſo auch im Artikel vom freyen Willen und Rechfertigung des armen Sünders vor Gott, nicht anders, denn nach dem Verſtand der Symboliſchen Bücher der Kirchen Augſpurgiſcher Confeſſion, als da ſind, die erſte unveränderte Augſpurgiſche Confeſſion, Apologie, Schmalkaldiſche Artikel, beyde Catechiſmi Lutheri und Formula Concordiæ) will verſtanden haben.

GOtt erleuchte uns alle mit ſeinem heil. Geiſt, daß wir täglicher und unaufhörlig ſeyn, im Glauben und Leben, bis auf den Tag unſers HErrn JEſu Chriſti, (welcher nahe vor der Thüre iſt) erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, zum Lob und Preiß GOttes, Amen.

Einandre, ob wol die selbe. (1)

Mit aufgedecktem Angesicht. (2)

Verführet und verkehrt. (3)

In Seilen der Liebe. (4)

Erklärung der Sinn-Bilder Tab. I.

(1. Als das Haupt-Bild zum ersten Buch.

Hier ist zu sehen die am **Morgen** aufgehende **Sonne**, welche eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergangen: Hiedurch wird angedeutet, daß ein Christ gleich der Sonnen, dem alten Menschen nach täglich muß **untergehen**, und doch auch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Busse **aufstehen**. Siehe **2. Cor. 4, 16.**

(2. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 1. Buchs.

Hier siehet man **einen hellen Spiegel auf einem Tisch, in welchem sich die Sonne helle spiegelt**: Auf gleiche Weise spiegelt sich in einer glaubigen Seelen die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes **mit aufgedecktem Angesicht**. Siehe **2. Cor. 2, 18.**

(3. Das Sinn-Bild zum 2. Cap. des 1. Buchs p. 4.

Dieses stellet für die **Camera obscura**, welche ist, wenn ein Gemach biß auf ein Löchlein gantz verfinstert, und ein darzu bereitetes Glas vor dasselbe gehalten wird; da geschiehet es, daß die Leute, so auf der Gassen vorüber gehen, in dem Gemach zwar gesehen werden, doch also, daß sie **verkehrt** auf den Köpfen gehen: Hierdurch wird angedeutet, daß der Mensch durch den kläglichen Sünden-Fall in seinem Herzen und Verstand leider! ganz **verfinstert**, ja ein **verkehrtes** Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans. Siehe **Eph. 4, 18.**

(4. Das Sinn-Bild zum 4. Cap. des 1. Buchs p. 13.

Hier ist zu sehen ein **Wochen-Bett und eine Wiege, in welcher ein neugebohrnes Kind lieget**, welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln eingewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden ist: Also wird der neugebohrne Mensch zu seinem Heil von GOtt eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wohl dem Fleisch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menschen ein sanftes Joch ist. Siehe **Matth. 11, 30.**

Das I. Buch
Vom wahren Christenthum/
Heilsamer Busse / herzlicher Reu und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I. Capitel.
Hieher gehören die ersten 2. Sinnbilder Tab. I.
Was das Bild GOttes im Menschen sey.

Erneuert euch im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 23. 24.

DAs Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens, und aller in- und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräfte, mit GOtt und der H. Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschluß der H. Dreyfaltigkeit: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde. 1. B. Mos. 1, 26.

2. Daraus erscheinet, daß sich die H. Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte; gleichwie in den H. Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist; daran wolte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vatter sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; also hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt, Spr. 8, 31. Denn ob wohl GOtt der HErr sein Wohlgefallen gehabt an allen seinen Werken; so hat er doch sonderlich seine Lust an den Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey fürnehme Kräfte der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: Der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß. Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die H. Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnaden-Werken und Gaben.

3. Denn ein Bild ist, darinn man eine gleiche Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, es muß

ein Gleichniß haben dessen, nach dem es gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß oder gleiche Gestalt von einem andern: Und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet: Also, je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

4. Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften, daß man GOttes Bild in ihm sehen solte: Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhafftiges, lebendiges Contrafait und Gleichnis des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt. Das ist, ein Bild seiner göttlichen Weisheit im Verstand des Menschen: Ein Bild seiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Gedult in dem Gemüth des Menschen: Ein Bild seiner Liebe und Barmherzigkeit in den Affecten des Herzens des Menschen: Ein Bild seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen: Ein Bild der Freundlichkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menschen: Ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere: Ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

5. Daraus solte der Mensch GOtt und sich selbst erkennen: GOtt seinen Schöpfer also, daß GOtt alles, und das einzige höchste Wesen wäre; von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist; so muß GOtt wesentlich das höchste Gut, und alles Gut seyn, er muß wesentlich die Liebe seyn, er muß wesentlich das Leben, wesentlich heilig seyn. Daher auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der diß alles selbst wesentlich ist. Darum, als einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortete der HErr: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt, Matth. 19, 17. das ist: GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

6. Sich selbst aber solte der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterschied zwischen dem Menschen und zwischen GOtt sey. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafait und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen: Also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, würkē, wollen, lieben, gedenken, reden, denn GOtt selbst. Denn wo etwas anders im Menschen solte gespüret werdē, das nicht Gott selbst

würket

würket und thut, so könte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm würket, und sich in ihm sehen läßt. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß lauter Leiden des göttlichen Willens ist, daß man GOtt alles in ihm läßt würken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt GOtt ganz gelassē seyn, nemlich, weñ der Mensch ein bloß lauter, reines, heiliges Werkzeug GOttes, und seines heiligen Willens und aller göttlichen Werke ist: also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn: Daß der Mensch keine eigene Liebe habe, GOtt solte seine Liebe seyn: Keine eigene Ehre, GOtt solte seine Ehre seyn; er solte keinen eigenen Reichthum haben, GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und würken, denn GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist je die höchste Unschuld, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern GOtt alles in ihm würken und vollbringen lässet. Ja, das ist die höchste Einfalt, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

7. Also solte GOtt den Menschen gar besitzen von innen und von aussen: wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himmlischen Vatter in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohn alle eigene Ehre, ohn alle eigene Liebe, ohn allen eigenen Nutz und Besitz, ohn alle eigene Lust und Freude: Sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen würken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist GOttes Wille und Wohlgefallen; darum GOtt vom Himmel gerufen: *Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe*, Matth. 3, 17. Also ist er auch das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist: nemlich, lauter Liebe, Barmhertzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben: Wiewohl er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner Gottheit, nemlich GOtt selbst, und GOttes wesentliches Ebenbild, und der Glantz seiner Herrlichkeit. Hebr. 1, 3. Davon wir auf diß mahl nicht reden, sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes im Adam auch gewesen; und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des

höchsten Guts-Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet: Da ers aber selbst seyn wolte, das ist, Gott selbst, da fiel er in die gräulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere, solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch diß Bildniß GOttes fähig wäre wordē der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Ruhe, Stärke, Kraft des Friedens, Lebens, Lichts; auf daß Gott alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebe und würke: und also in dem Menschen nicht wäre eigner Wille, eigne Liebe, eigne Ehre und Ruhm, sondern, daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig, und keines widerwärtigen: Ein gleiches freuet sich seines gleichen, und hat seine Lust in demselbigen; also wolte sich GOtt ganz ausgiessen in den Menschen mit aller seiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut ist GOtt.

10. Und letztens solte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß er dadurch mit Gott vereinigt wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustiget wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

ICh dancke dir, liebreicher GOtt und Vatter! daß du mich nicht nur Anfangs nach deinem Bilde geschaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelen-Kräfften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weißheit hervor leuchten lassen, in mir wohnen, leben, würken, und alles in allem seyn und bleiben wolle; sondern auch nachgehends, als ich diß dein Bild in Adam verlohren, durch dein wesentliches Ebenbild, JEsum Christum, als den andern himmlischen Adam, dasselbe in mir wieder aufzurichten gesucht. Ach! schaffe in mir ein reines Herz, gib mir einen neuen Geist, erleuchte meinen Verstand, dich und mich recht zu erkennen; erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorsam; heilige meine Affecten, Sinnen und Begierden durch und durch, daß ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Christus in mir eine Gestalt gewinne, und also in sein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, bis ich dein Antlitz schaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geist in Ewigkeit. Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams sey.

Hieher gehört das 2te Sinnbild

Wie

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn: Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden. Röm. 5, 9.

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen: dadurch er des heiligen Bildes Gottes, der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit beraubet, im Verstand verblendet, im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und GOttes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird: Dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdammiß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfel-Biß; sondern, das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen: Und das war auch des Satans Fall: Das ist aber die schrecklichste und abscheulchste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Diß kan man etlicher massen abnehmē in dem Fall und Sünde Absoloms. Dann (1) war derselbe eines Königs Sohn, (2) der schönste Mensch, an welchem von Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl; (3) War er seinem Vatter ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet, 2. Sam. 18. 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absolom nicht begnügen lassen, sondern selbst König seyn, und raubte ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vatters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Also war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn; da ward er ein Feind Gottes, und wenn es müglich gewesen, hätte er GOtt vertilget.

3. Wie könte nun eine gräulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Gräuel erfolget: daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Hertzen; denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bild des Satans Bild und Werkzeug worden, fähig aller Boßheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himlischen Bilde gar irrdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden: Denn erstlich, damit der Satan sein teuflisch Bildniß im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Saamen

Erklärung der Sinn-Bilder Tab. I.

(1. Als das Haupt-Bild zum ersten Buch.

Hier ist zu sehen die am **Morgen** aufgehende **Sonne**, welche eben dieselbe ist, die den vorigen Abend untergangen: Hiedurch wird angedeutet, daß ein Christ gleich der Sonnen, dem alten Menschen nach täglich muß untergehen, und doch auch täglich als ein neuer Mensch durch wahre Busse aufstehen. Siehe 2. Cor. 4, 16.

(2. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 1. Buchs.

Hier siehet man einen hellen Spiegel auf einem Tisch, in welchem sich die Sonne helle spiegelt: Auf gleiche Weise spiegelt sich in einer glaubigen Seelen die Klarheit des HErrn, oder das Bild GOttes mit aufgedecktem Angesicht. Siehe 2. Cor. 2, 18.

(3. Das Sinn-Bild zum 2. Cap. des 1. Buchs p. 4.

Dieses stellet für die Camera obscura, welche ist, wenn ein Gemach biß auf ein Löchlein gantz verfinstert, und ein darzu bereitetes Glas vor dasselbe gehalten wird; da geschiehet es, daß die Leute, so auf der Gassen vorüber gehen, in dem Gemach zwar gesehen werden, doch also, daß sie verkehrt auf den Köpfen gehen: Hierdurch wird angedeutet, daß der Mensch durch den kläglichen Sünden-Fall in seinem Herzen und Verstand leider! ganz verfinstert, ja ein verkehrtes Bild worden, nemlich aus dem Bilde GOttes ein Bild des Satans. Siehe Eph. 4, 18.

(4. Das Sinn-Bild zum 4. Cap. des 1. Buchs p. 13.

Hier ist zu sehen ein **Wochen-Bett** und eine **Wiege**, in welcher ein neugebohrnes Kind lieget, welches aus Liebe zu seinem Besten in Windeln eingewickelt, und mit einem Band oder Seil umwunden ist: Also wird der neugebohrne Mensch zu seinem Heil von GOtt eingewickelt und eingebunden, welches, ob es wohl dem Fleisch ein bitter Creutz, doch dem neuen Menschen ein sanftes Joch ist. Siehe Matth. 11, 30.

Das I. Buch
Vom wahren Christenthum/
Heilsamer Busse / herzlicher Reu und Leid über die Sünde, wahrem Glauben, heiligem Leben und Wandel der rechten wahren Christen.

Das I. Capitel.
Hieher gehören die ersten 2. Sinnbilder Tab. I.
Was das Bild GOttes im Menschen sey.

Erneuert euch im Geist eures Gemüthes, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Eph. 4, 23. 24.

DAs Bild GOttes im Menschen ist die Gleichförmigkeit der menschlichen Seele, des Verstandes, Geistes, Gemüths, Willens, und aller in- und äusserlichen Leibes- und Seelen-Kräfte, mit GOtt und der H. Dreyfaltigkeit, und mit allen ihren göttlichen Arten, Tugenden, Willen und Eigenschaften. Denn also lautet der Rathschluß der H. Dreyfaltigkeit: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über alles Vieh, und über die ganze Erde, 1. B. Mos. 1, 26.

2. Daraus erscheinet, daß sich die H. Dreyfaltigkeit im Menschen abgebildet, auf daß in seiner Seele, Verstand, Willen und Herzen, ja in dem ganzen Leben und Wandel des Menschen, eitel göttliche Heiligkeit, Gerechtigkeit, Gütigkeit erscheinen und leuchten solte; gleichwie in den H. Engeln eitel göttliche Liebe, Kräfte und Reinigkeit ist; daran wolte GOtt seine Lust und Wohlgefallen haben, als an seinen Kindern. Denn gleichwie ein Vatter sich selbst siehet und erfreuet in seinem Kinde; also hat auch GOtt am Menschen seine Lust gehabt, Spr. 8, 31. Denn ob wohl GOtt der HErr sein Wohlgefallen gehabt an allen seinen Werken; so hat er doch sonderlich seine Lust an den Menschen gesehen, weil in demselben sein Bild in höchster Unschuld und Klarheit geleuchtet. Darum sind drey fürnehme Kräfte der menschlichen Seele von GOtt eingeschaffen: Der Verstand, der Wille, und das Gedächtniß. Dieselbe zeuget und bewahret, heiliget und erleuchtet die H. Dreyfaltigkeit, und schmücket und zieret dieselbe mit ihren Gnaden-Werken und Gabē.

3. Denn ein Bild ist, darinn man eine gleiche Gestalt siehet; und kan kein Bildniß seyn, es muß

ein Gleichniß haben dessen, nach dem es gebildet ist. Als, in einem Spiegel kan kein Bild erscheinen, es empfahe denn die Gleichniß oder gleiche Gestalt von einem andern: Und je heller der Spiegel, je reiner das Bild erscheinet: Also, je reiner und lauterer die menschliche Seele, je klärer GOttes Bild darinn leuchtet.

4. Zu dem Ende hat GOtt den Menschen rein, lauter, unbefleckt erschaffen, mit allen Leibes- und Seelen-Kräften, daß man GOttes Bild in ihm sehen solte: Nicht zwar als einen todten Schatten im Spiegel, sondern als ein wahrhafftiges, lebendiges Contrafait und Gleichnis des unsichtbaren GOttes, und seiner überaus schönen, innerlichen, verborgenen Gestalt. Das ist, ein Bild seiner göttlichen Weisheit im Verstand des Menschen: Ein Bild seiner Gütigkeit, Langmuth, Sanftmuth, Gedult in dem Gemüth des Menschen: Ein Bild seiner Liebe und Barmherzigkeit in den Affecten des Herzens des Menschen: Ein Bild seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Lauterkeit und Reinigkeit in dem Willen des Menschen: Ein Bild der Freundlichkeit, Lieblichkeit und Wahrheit in allen Geberden und Worten des Menschen: Ein Bild der Allmacht in der gegebenen Herrschaft über den ganzen Erdboden, und in der Furcht über alle Thiere: Ein Bild der Ewigkeit in der Unsterblichkeit des Menschen.

GOtt seinen Schöpfer also, daß GOtt alles, und das einzige höchste Wesen wäre; von welchem alles sein Wesen hat, auch daß GOtt alles wesentlich wäre, dessen Bild der Mensch trüge. Denn weil der Mensch ein Bild der Gütigkeit GOttes ist; so muß GOtt wesentlich das höchste Gut, und alles Gut seyn, er muß wesentlich die Liebe seyn, er muß wesentlich das Leben, wesentlich heilig seyn. Daher auch GOtt alle Ehre, Lob, Ruhm, Preiß, Herrlichkeit, Stärke, Gewalt und Kraft gebühret, und keiner Creatur, sondern allein GOtt, der diß alles selbst wesentlich ist. Darum, als einer den HErrn fragte, der ihn für einen pur lautern Menschen ansahe: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Antwortete der HErr: Was heissest du mich gut? Niemand ist gut, denn der einige GOtt, Matth. 19, 17. das ist: GOtt ist allein wesentlich gut, und ohne und ausser ihm kan kein wahres Gut seyn.

6. Sich selbst aber solte der Mensch aus seinem Bildniß also erkennen, daß ein Unterschied zwischen dem Menschen und zwischen GOtt sey. Der Mensch solte nicht GOtt selbst seyn, sondern GOttes Bild, Gleichniß, Contrafait und Abdruck, in welchem allein sich GOtt wolte sehen lassen: Also, daß nichts anders in dem Menschen solte leben, leuchten, würken, wollen, lieben, gedenken, reden, denn GOtt selbst. Denn wo er-

würket und thut, so könte der Mensch nicht GOttes Bild seyn, sondern dessen, der in ihm würket, und sich in ihm sehen läßt. So gar solte der Mensch GOtt ergeben und gelassen seyn, welches ein bloß lauter Leiden des göttlichen Willens ist, daß man GOtt alles in ihm läßt würken, und seinem eigenen Willen absagt. Und das heißt GOtt ganz gelassē seyn, nemlich, weñ der Mensch ein bloß lauter, reines, heiliges Werkzeug GOttes, und seines heiligen Willens und aller göttlichen Werke ist: also, daß der Mensch seinen eigenen Willen nicht thue, sondern sein Wille solte GOttes Wille seyn: Daß der Mensch keine eigene Liebe habe, GOtt solte seine Liebe seyn: Keine eigene Ehre, GOtt solte seine Ehre seyn; er solte keinen eigenen Reichthum haben, GOtt solte sein Besitz und Reichthum seyn, ohn alle Creatur- und Welt-Liebe. Also solte nichts in ihm seyn, leben und würken, denn GOtt lauter allein. Und das ist die höchste Unschuld, Reinigkeit und Heiligkeit des Menschen. Denn dieses ist je die höchste Unschuld, wenn der Mensch nicht seinen eigenen Willen vollbringet, sondern GOtt alles in ihm würken und vollbringen lässet: Ja, das ist die höchste Einfalt, wie man siehet an einem einfältigen Kinde, in dem keine eigene Ehre, keine eigene Liebe ist.

7. Also solte GOtt den Menschen gar besitzen von innen und von aussen: wie wir dessen ein Exempel haben an unserm HErrn JEsu Christo, welcher ein vollkommen Bild GOttes ist, indem er seinen Willen ganz aufgeopfert seinem himmlischen Vatter in höchstem Gehorsam, Demuth und Sanftmuth, ohn alle eigene Ehre, ohn alle eigene Liebe, ohn allen eigenen Nutz und Besitz, ohn alle eigene Lust und Freude: Sondern er hat GOtt alles in ihm und durch ihn lassen würken, was er gedacht, geredt und gethan. Summa, sein Wille ist GOttes Wille und Wohlgefallen; darum GOtt vom Himmel gerufen: Diß ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe, Matth. 3, 17. Also ist er auch das rechte Bild GOttes, aus welchem nichts anders leuchtet, denn allein das, was GOtt selbst ist: nemlich, lauter Liebe, Barmherzigkeit, Langmuth, Gedult, Sanftmuth, Freundlichkeit, Heiligkeit, Trost, Leben und Seligkeit. Also wolte der unsichtbare GOtt in Christo sichtbar und offenbar werden, und sich in ihm dem Menschen zu erkennen geben: Wiewohl er auf eine viel höhere Weise GOttes Bild ist nach seiner Gottheit, nemlich GOtt selbst, und GOttes wesentliches Ebenbild, und der Glanz seiner Herrlichkeit. Hebr. 1, 3. Davon wir auf diß mahl nicht reden, sondern allein, wie er in seiner heiligen Menschheit gewandelt und gelebet hat.

8. Eine solche heilige Unschuld ist das Bild GOttes im Adam auch gewesen; und dasselbe solte er in wahrer Demuth und Gehorsam bewahret und erkannt haben, daß er nicht selbst das höchste Gut wäre, sondern daß er nur des

höchsten Guts-Bild wäre, das sich in ihm hätte abgebildet: Da ers aber selbst seyn wolte, das ist, Gott selbst, da fiel er in die gräulichste und schrecklichste Sünde.

9. Fürs andere, solte der Mensch sich also selbst erkennen, daß er durch diß Bildniß GOttes fähig wäre worden der göttlichen, lieblichen, holdseligen Liebe, Freude, Ruhe, Stärke, Kraft des Friedens, Lebens, Lichts; auf daß Gott alles allein im Menschen wäre, allein in ihm lebe und würke: und also in dem Menschen nicht wäre eigner Wille, eigne Liebe, eigne Ehre und Ruhm, sondern, daß GOtt allein des Menschen Ruhm und Ehre wäre, und allein den Preiß behielte. Denn ein gleiches ist seines gleichen fähig, und keines widerwärtigen: Ein gleiches freuet sich seines gleichen, und hat seine Lust in demselbigen; also wolte sich GOtt ganz ausgiessen in den Menschen mit aller seiner Gütigkeit. So ein ganz mittheilendes Gut ist GOtt.

10. Und letztens solte der Mensch aus dem Bilde GOttes sich also erkennen, daß er dadurch mit Gott vereinigt wäre, und daß in dieser Vereinigung des Menschen höchste Ruhe, Friede, Freude, Leben und Seligkeit stünde: Wie im Gegentheil des Menschen höchste Unruhe und Unseligkeit nirgend anders her entstehen kan, denn wenn er wider GOttes Bild handelt, sich von GOtt abwendet, und des höchsten ewigen Gutes verlustiget wird.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

ICh dancke dir, liebreicher GOtt und Vatter! daß du mich nicht nur Anfangs nach deinem Bilde geschaffen, aus allen meinen Leibes- und Seelen-Kräfften göttliche Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Weißheit hervor leuchten lassen, in mir wohnen, leben, würken, und alles in allem seyn und bleiben wollē; sondern auch nachgehends, als ich diß dein Bild in Adam verlohren, durch dein wesentliches Ebenbild, JEsum Christum, als den andern himmlischen Adam, dasselbe in mir wieder aufzurichten gesucht. Ach! schaffe in mir ein reines Herz, gib mir einen neuen Geist, erleuchte meinen Verstand, dich und mich recht zu erkennen; erfülle meinen Willen mit Liebe und Gehorsam; heilige meine Affecten, Sinnen und Begierden durch und durch, daß ich möge dein Tempel und Wohnung werden, Christus in mir eine Gestalt gewinne, und also in sein Bild verkläret werde von einer Klarheit zu der andern, bis ich dein Antlitz schaue in Gerechtigkeit, durch deine Gnade, Kraft und Geist in Ewigkeit. Amen.

Das 2. Capitel.

Was der Fall Adams sey.

Hieher gehört das 3te Sinnbild

Wie

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden seyn: Also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden. Röm. 5, 9.

DEr Fall Adams ist der Ungehorsam wider GOtt, dadurch sich der Mensch von GOtt abgewendet hat zu ihm selbst, und GOtt die Ehre geraubet, indem er selbst GOtt seyn wollen: dadurch er des heiligen Bildes Gottes, der vollkommenen Erb-Gerechtigkeit und Heiligkeit beraubet, im Verstand verblendet, im Willen ungehorsam und GOtt widerspenstig, in allen Kräften des Herzens verkehret, und GOttes Feind worden: welcher Greuel auf alle Menschen durch fleischliche Geburt fortgepflanzet und geerbet wird: Dadurch der Mensch geistlich todt und gestorben, ein Kind des Zorns und Verdammiß ist, wo er nicht durch Christum erlöset wird. Darum solt du, einfältiger Christ, den Fall Adams für keine schlechte und geringe Sünde achten, als wäre derselbe nur ein blosser Apfel-Biß; sondern, das ist sein Fall gewesen, daß er GOtt selbst hat seyn wollen: Und das war auch des Satans Fall: Das ist aber die schrecklichste und abscheulchste Sünde.

2. Dieser Fall ist erstlich in seinem Hertzen geschehen, darnach durch den Apfelbiß heraus gebrochen und offenbar worden. Diß kan man etlicher massen abnehmē in dem Fall und Sünde Absoloms. Dann (1) war derselbe eines Königs Sohn, (2) der schönste Mensch, an welchem von Haupt bis auf die Fußsohlen kein Fehl; (3) War er seinem Vatter ein sehr lieber Sohn, wie man an den Thränen Davids siehet, 2. Sam. 18. 33. An dieser Herrlichkeit wolte sich Absolom nicht begnügen lassen, sondern selbst König seyn, und raubte ihm die königliche Ehre. Da er nun das in sein Hertz nahm, da ward er seines Vatters abgesagter Feind, und trachtete ihm nach dem Leben, 2. Sam. 15. Also war Adam (1) GOttes Sohn, (2) der schönste unter allen Creaturen, also, daß kein Fehl an ihm war an Leib und Seel, und war auch fürs (3) GOtt ein liebes Kind. Als er sich nun an dieser Herrlichkeit nicht wolte begnügen lassen, sondern GOtt selbst seyn; da ward er ein Feind Gottes, und wenn es müglich gewesen, hätte er GOtt vertilget.

3. Wie könte nun eine gräulichere und abscheulichere Sünde seyn? Daraus dieser Gräuel erfolget: daß der Mensch dem Satan gleich worden in seinem Herzen; denn sie haben beyde gleiche Sünde begangen: Und ist demnach der Mensch aus GOttes Bild des Satans Bild und Werkzeug worden, fähig aller Boßheit des Satans. Darnach ist der Mensch aus einem göttlichen, geistlichen, himlischen Bilde gar irrdisch, fleischlich, viehisch und thierisch worden: Denn erstlich, damit der Satan sein teuflisch Bildniß im Menschen pflanzete, so hat er durch seine listige, giftige, verführische Worte und Betrug seinen Schlangen-Saamen

in den Menschen gesäet, welcher heißt eigne Ehre, eigne Liebe, eigner Wille, und GOtt selbst seyn. Daher die Schrift alle die, so in eigner Liebe ersoffen seyn, nennet Ottern-Gezüchte, Matth. 3, 7. und Schlangen-Saamen, die des Teufels Art an sich haben: Ich will Feindschaft setzen zwischen der Schlangen Saamen und des Weibes Saamen, 1. B. Mos. 3, 15.

4. Aus diesem Schlangen-Saamen kan nun nichts anders erwachsen, denn eine solche gräuliche Frucht, die da heißt des Satans Bild, Kinder Belial, des Teufels Kinder, Joh. 8, 44. Denn gleichwie ein natürlicher Saame verborgener Weise in sich begreifet des ganzen Gewächses Art und Eigenschafft, seine Grösse, Dicke, Länge und Breite, seine Zweige, Blätter, Blüthen und Früchte, daß man sich billig verwundern muß, daß in einem kleinen Sämlein so ein grosser Baum verborgen liegt, und so viel unzählige Früchte: Also ist in dem giftigen bösen Schlangen-Saamen, in dem Ungehorsam und eigner Liebe des Adams, so auf alle Nachkommen durch fleischliche Geburt geerbet, so ein giftiger Baum verborgen, und so unzählige böse Früchte, daß in ihnen das Bild des Satans mit aller bösen Unart und Boßheit erscheinet.

5. Denn sehet ein kleines Kind an, wie sich von Mutterleib an die böse Unart in ihm reget, sonderlich aber der eigne Wille und Ungehorsam; Und wenn es ein wenig erwächset, bricht herfür die angebohrne eigne Liebe, eigne Ehre, eigen Lob, eigne Rache, Lügen und dergleichen: Bald bricht herfür Hoffart, Stolz, Hochmuth, Gotteslästerung, Fluchen, Schwören, Böses wünschen, Lügen und Trugen, Verachtung GOttes und seines Wortes, Verachtung der Eltern, Obrigkeit: Es bricht herfür Zorn, Zank, Haß, Neid, Feindschafft, Rachgierigkeit, Blutvergiessen, und alle Gräuel; sonderlich, wann die äusserlichen Aergernissen darzu kommen, welche die Adamische fleischliche Unart im Menschen erwecken. Denn dadurch gehet herfür die Unzucht, Unreinigkeit, hurische Phantaseyen und ehebrecherische Gedanken, unzüchtige Reden, schändliche Geberden, Worte und Werke, die Lust zu Völlerey, Uberfluß in Speise und Trank, in Kleidung, Leichtfertigkeit, Uppigkeit, Fressen und Saufen: Es gehet herfür Geitz, Wucher, Betrug, Vortheil, Ränke, List, Spitzfindigkeit; und in Summa, alle Schande und Laster, alle Büberey und Schalkheit, auf so vielfältige unerhörte mancherley Weise, daß es nicht müglich zu zählen. Denn wer kan des Menschen Herz ergründen? Jerem. 17, 9. Ja, das noch mehr ist, so die ketzerische, verführische Geister darzu kommen, so gehet heraus Verläugnung Gottes, Abgötterey, Verfolgung der Wahrheit, die Sünde in den H. Geist, die Verfälschung des Glaubens, Verkehrung der Schrift, und alle Verführung aufs allerschrecklichste. Diß alles sind Früchte des Schlangen-Saamens im

Men-

Menschen, und das Bild des Satans.

6. Wer hätte nun anfänglich gemeynet, daß in einem so kleinen, schwachen, blöden Kinde, ein solcher Wust aller Laster, ein so verzweifelt böses Herz, ein solcher greulicher Wurm und Basiliskus verborgen gelegen wäre, wenn es der Mensch nicht selbst herfür drückte mit seinem Leben und Wandel, mit seinem bösen Dichten und Trachten von Jugend auf, 1. B. Mos. 6, 5. c. 8, 21.

7. Laß mir nun das eine böse Wurzel seyn, daraus ein so giftiger Baum wächset; einen bösen Schlangen-Saamen und Ottern-Gezüchte, daraus ein scheuslich Bild herfür kommt: Denn das wächset ja alles von innen heraus, und wird mehrentheils durch die äusserliche Aergernisse erwecket. Darum der HErr Christus die Aergerniß der Jugend halben so hart verboten, dieweil der Schlangen-Saamen in den Kindern verborgen ist, in welchen so viel Schand und Laster heimlich versteckt liegen und ruhen, als ein Gift im Wurm.

8. Darum, o Mensch! lerne den Fall Adä und die Erbsünde recht verstehen; denn die Verderbung ist nicht auszugründen. Lerne dich selbst erkennen, was du durch den Fall Adä worden bist: Aus Gottes Bild des Satans Bild, in welchem alle Unarten, Eigenschafften und Boßheiten des Satans begriffen seyn. Gleichwie in GOttes Bild alle Arten, Eigenschafften und Tugenden GOttes begriffen waren. Und gleichwie vor dem Fall der Mensch trug das Bild des Himmlischen, das ist, er war ganz himmlisch, geistlich, göttlich und englisch: So trägt er nun nach dem Fall das Bild des Irrdischen, das ist, er ist inwendig ganz irrdisch, fleischlich und bestialisch worden.

9. Denn siehe, ist dein Zorn und Grimmigkeit nicht Löwen-Art? Ist dein Neid und unersättlicher Geitz nicht Hundes- und Wolfes-Art? Ist deine Unreinigkeit, Unmäßigkeit nicht säuische Art? Ja, du wirst in dir selbst finden eine ganze Welt voller bösen Thiere, auch in dem kleinen Glied deiner Zungen allein, Jacob. 3, 6. einen ganzen Pful voller bösen Würme, eine Behausung voller unreinen Geister, und voller unreinen Vögel, Jes. 13, 21. Off. 18, 2. daß auch oft kein wild Thier so grimmig ist, als ein Mensch, kein Hund so neidisch, kein Wolf so reissend und geitzig, kein Fuchs so listig, kein Basilisk so giftig, keine Sau so unflätig. Um welcher thierischen und viehischen Unart willen der HErr Christus Herodem einen Fuchs nennet, Luc. 13, 32. Die unreinen Hunde und Säue, welchen man das Heiligthum nicht geben, noch die Perlen fürwerfen soll, Matth. 7, 6.

10. Wann sich nun der Mensch von solcher Unart nicht bekehret, und in Christo nicht erneuert wird, sondern also stirbet, so bleibet er ewiglich einer solchen hochmüthigen, stolzen, hoffärtigen, satanischen Art, ein grimmiger Löw, ein neidischer Hund, ein reissender

Wolf, ein giftiger Wurm und Basilisk; kan auch nimmermehr von solchem Greuel erledigt werden, sondern muß des Satans Bild ewig tragen und behalten in der ewigen Finsterniß, zum Zeugniß, daß er nicht in Christo gelebet, und nach dem Bilde GOttes erneuert worden: Denn draussen sind die Hunde, die Abgöttischen und Zauberer, und alle, die da lieb haben und thun die Lügen ꝛc. Offenb. 21, 8. c. 22, 15.

Gebet um Erlösung vom alten Menschen.

O Ich elender Mensch! wie bin ich durch Adams Fall zugerichtet worden: daß von der Fußsohlen an, bis auf das Haupt nichts Gesundes an mir, nichts Gutes in mir ist. Mein Herz ist eine Behausung voll unreiner Geister, daraus nichts als arge Gedanken, Mord, Ehebruch, Hurerey und andere dergleichen abscheuliche Sünden kommen. In meinem Verstand bin ich verblendet, daß ich nichts von göttlichen und geistlichen Dingen vernehmen kan; in meinem Willen finde ich einen Haß, Feindschaft und Ungehorsam gegen GOtt und das Gute. Meine Sinnen, Tichten und Trachten ist nur böse immerdar, von Jugend auf. Ach! ich bin aus GOttes Bilde des Satans Bild, und sein Werkzeug, gar irrdisch, fleischlich und viehisch worden, müste deswegen ewig verdammt und verlohren seyn, wenn du, mein GOtt und Vatter! mich nicht aus solchem Verderben erretten, und aus der Hölle durch deinen Sohn JEsum Christum, meinen Heyland, erlösen, und durch deinen guten Geist erleuchten, heiligen, erneuern, und in mir dein Bild wieder schaffen woltest. So gib mir dann Licht und Kraft, die Welt voll Ungerechtigkeit, die in und an mir ist, einzusehen, und mein Fleisch mit allen Lüsten und Begierden zu creutzigen. Ertödt mich durch dein Güte, erweck mich durch dein Gnad, ꝛc. Amen.

Das 3. Capitel.

Wie der Mensch in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert wird.

In Christo gilt weder Beschneidung noch Vorhaut, sondern eine neue Creatur. Gal. 6, 15.

DJe neue Geburt ist ein Werk GOttes des H. Geistes, dadurch ein Mensch aus einem Kinde des Zorns und Verdammniß, ein Kind der Gnade und Seligkeit wird; aus einem Sünder ein Gerechter, durch den Glauben, Wort und Sacrament: Dadurch auch unser Herz, Sinn und Gemüth, Verstand, Wille und Affecten erneuert, erleuchtet, geheiliget werden, in und nach Christo JEsu zu einer neuen Creatur. Denn die neue Geburt begreift zwo Haupt-Wohlthatē in sich: die Rechtfertigung uñ Heiligung, oder Erneuerung. Tit. 3, 5.

2. Es ist zweyerley Geburt eines Christen-Menschen: Die alte fleischliche, sündliche, verdammte und verfluchte Geburt, so aus Adam gehet, dadurch der Schlangen-Saame, des Satans Bild, und die irrdische, viehische Art des Menschē fortgepflanzet wird; und die geistliche, heilige, selige, gebenedeyte neue Geburt, so aus Christo gehet, dadurch der Saame und das Bild GOttes, und der himmlische, Gottförmige Mensch geistlicher Weise wird fortgepflanzet.

3. Also hat ein jeder Christen-Mensch zweyerley Geburts-Linien in ihm; die fleischliche Linie Adams, und die geistliche Linie Christi, so aus dem Glauben gehet: Denn gleichwie Adams alte Geburt in uns ist, also muß Christi neue Geburt auch in uns seyn. Und das heisset der alte und neue Mensch, die alte und neue Geburt, der alte und neue Adam, das irrdische und himmlische Bild, das alte und neue Jerusalem, Fleisch und Geist, Adam und Christus in uns, der inwendige und äusserliche Mensch.

4. Nun merket, wie wir denn aus Christo neu geboren werden. Gleichwie die alte Geburt fleischlicher Weise aus Adam fortgepflanzet wird: also die neue Geburt geistlicher Weise aus Christo: Und das geschicht durchs Wort GOttes. Das Wort GOttes ist der Saame der neuen Geburt: Ihr seyd wiedergeboren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich, aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewiglich bleibet, 1. Pet. 1, 23. Und er hat uns gezeuget durchs Wort der Wahrheit, daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Jac. 1, 18. Diß Wort erwecket den Glauben, und der Glaube hält sich an diß Wort, und ergreift im Wort JEsum Christum, samt dem Heil. Geist, und durch des Heil. Geistes Kraft und Würkung wird der Mensch neu gebohren. So geschicht nun die neue Geburt (1) durch den Heil. Geist, und das nennet der HErr aus dem Geist gebohren werden. Zum (2) durch den Glauben: Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOtt gebohren, 1. Joh. 5, 1. Zum (3) durch die Heil. Taufe: Es sey denn, daß jemand neu gebohren werde aus dem Wasser und Geist ꝛc. Davon merket folgendē Bericht:

5. Aus Adam und von Adam hat der Mensch ererbet das höchste Ubel: als Sünde, Fluch, Zorn, Tod, Teufel, Hölle und Verdamniß, das sind die Früchte der alten Geburt: Aus Christo aber ererbet der Mensch das höchste Gut durch den Glauben, nemlich Gerechtigkeit, Gnade, Segen, Leben und ewige Seligkeit. Aus Adam hat der Mensch einen fleischlichen Geist, und des bösen Geistes Herrschaft und Tyranney ererbet; aus Christo aber den Heil. Geist mit seinen Gaben und tröstlicher Regierung. Denn waserley Geist der Mensch hat, solcherley Geburt, Art und Eigenschaft hat er an sich, wie der HErr Luc.

9, 55. spricht: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist durch die fleischliche Geburt: will er nun neu gebohren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gottslästerlichen, undankbaren Geist; aus Christo muß er einen gläubigen, Gott-lobenden dankbaren Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungehorsamen, frechen, freveln Geist; aus Christo muß er bekommen einen gehorsamen, sittigē, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanft- und langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmherzigen, eigennützigen, rauberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, Hülf-reichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verleumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irrdischen, thierischen Geist erlanget; aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch, und vom Heil. Geist empfangen, auch mit dem H. Geist ohn alle Maaß gesalbet werden: ja, darum ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkänntniß, der Furcht GOttes, Jes. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihm die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihm neu gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weißheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit; den Geist der Erkänntniß für unsere angebohrne Blindheit; den Geist der Furcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes: Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

7. Dann gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konten, denn todte Werke, des Todes und Finsterniß: also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Werke des Lichts. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit ererbē aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird: also muß durch den Heil.

Geist

Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuē Geist, ein neu Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vatter genennet, Jes. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu gebohren, und in Christo eine neue Creatur: Und alle unsere Werke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem Heil. Geist, und aus dem Glauben.

9. Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns: also leben wir in Christo und Christus in uns, Gal. 2, 20. also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heisset St. Paulus, Eph. 4, 23. erneuert werden im Geist des Gemüts; den alten Menschen aus- und den neuen Menschen anziehen; in das Ebenbild GOttes verkläret werden, zu der Erkänntniß nach dem Ebenbild deß, der uns geschaffen hat: Die Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes; das steinerne Herz wegnehmen, und ein fleischern Herz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi: Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von Gott abgewandt, und gefallen war, so konte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat: also muß er auch in dir leben, und das Bild GOttes in dir erneuern.

10. Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorsamē, geduldigen Christum, und lerne von ihm, d. i. lebe in ihm: Siehe (1) warum hat er also gelebet? darum daß er ein Exempel, Spiegel und Regel deines Lebens wäre. Er ist die rechte Lebens-Regel, nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens oder ander Menschentand; sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. (2) Siehe auch an sein Leiden, Todt und Auferstehung, warum hat er solches alles gelittē? Warum ist er gestorben uñ auferstanden? Darum, daß du der Sünde mit ihm sollest absterben, und in, mit, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln, Rom. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Cap.

11. Derowegen quillet und entspringet aus dem Heilbrunn des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt. Wir sind neu gebohrē zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die Heil. Apostel allezeit zum Grund der Busse und

des

des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, als zum Röm. 6, 3. und 1. Pet. 1, 17. 18: Führet einen guten Wandel so lang ihr hie wallet, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämmleins. Da setzet St. Petrus die Ursach warum wir einen heil. Wandel führen sollen, nemlich, darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermahl spricht er: Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden, 1 Pet. 2, 25. So spricht auch der HErr Christus: Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünde: Luc. 24, 47. Da hören wir, daß der HErr selbst beydes das Predig-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell seines, Leidens Todes und Auferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich, eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben; und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns würket die Erneuerung und Heiligung. Und also kömmt die neue Geburt aus Christo in uns, darzu auch das Mittel der Heil. Taufe, geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauft werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben, durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen, durch Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

DU Vater der Barmherzigkeit! dir danke ich von Grund meines Herzens, daß du durch deinen eingebohrnen Sohn mich armen, verlohrnen und verdammten Menschen zur neuen, heiligen, seligen und göttlichen Geburt kommen, und durch kräfftige Mittel, dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Saamen, und die Sacramenten, bringen lassen wollen. Ach gib! daß ich stets im Glauben auf JEsum sehe, im Leben und Leiden ihm folge, das Wort der Wahrheit, welches in mich gesäet und gepflanzet wird, mit Sanftmuth annehme, behalte, thue: Die Heil. Sacramenten würdig- und heilsamlich gebrauche; damit ich möge eine neue Creatur werden, geschaffen in Christo zu guten Werken, Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Busse sey, und das rechte Creutz und Joch Christi.

Hieher

Hieher gehöret das 4. Sinnbild Tab. I.

Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

DJe Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werk GOttes des Heil. Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz erkennet seine Sünde, und den Zorn GOttes wider die Sünde, dadurch Reu und Leid im Herzen erweckt wird: Aus dem Evangelio aber GOttes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünden Christo erlanget. Durch die Busse aber geschieht die Tödtung und Creuzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüsten und bösen Unarten des Herzens, und die Lebendigmachung des Geistes, dadurch Adam, und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reu, und Christus in uns lebet durch den Glauben. Denn es bestehet beydes aneinander: Wahre Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung oder Erneurung des Geistes, und auf die Erneurung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wann der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig, und wann der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet. Ob unser äusserlicher Mensch verwest, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert, 2. Cor. 4, 16. Tödtet eure Glieder, die auf Erden sind, Col. 3, 5. Saget euch dafür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo JEsu, Röm. 6. 11.

2. Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so merket also: wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams ganz teuflisch, irrdisch, fleischlich, gottlos und leblos worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt, und sinnemlich zu sich selbst, und zu seiner eigenen Liebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, ehret doch gehalten werde für jedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOtt selbst seyn wolte, welcher Greuel allen Menschen angebohren wird. Diese böse verkehrte Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue, und durch den Glauben, da Vergebung der Sünden ergreifet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse ist nicht allein, wenn man von gröben äusserlichen Sünden Urlaub giebt, und davon ablässet; sondern wann man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Herzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu GOttes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig wird.

3. Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verläugnen, Luc. 9, 23. Das ist,

Digitized by Google

seinen eignen Willen brechen, sich GOttes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, und sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten, absagen alle dem das er hat, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit seine eigene Weißheit und Vermögen für nichts achten, sich auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOtt; Sein eigen Leben hassen, das ist, die fleischlichen Lüst und Begierden als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und all sein Thun für nichts achten sich keines Dinges rühmen, seinen Kräfften nichts zuschreiben, ihm, selbst nichts zueignen, sondern, ihm selbst mißfallen, der Welt absterben, das ist, der Augen-Lust, des Fleisches-Lust, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden. Das ist die wahre Busse und Tödtung des Fleisches, ohn welches niemand kan Christi Jünger seyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen, noch selig, werden.

4. Die Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein selbst, und ist das rechte Creutz, und das rechte Joch Christi, davon der HErr spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. das ist, durch herzliche, gründliche, innerliche Demuth solt du deine eigne Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heißt sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeiten für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in herzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stolz und Übermuth überwinden, wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt, und allem, was in der Welt ist, abgesaget, und ist der Welt abgestorben.

6. Diß Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heißt der Welt absterben, welches nicht ist in ein Closter laufen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in seinem Herzen nichts, denn eitel Welt, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neides bleiben. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat; stetige, inwendige, verborgene Reue und Leid, dadurch man

sich

innerlich zu GOtt von der elt abwendet, und täglich im rzen der Welt abstirbet, und in risto lebet im Glauben, in herz- er Demuth und Sanftmuth, sich der Gnade GOttes in risto tröstet.

7. Zu dieser, der rechten inner- en, herzlichen Busse und Be- rung des Herzens von der elt zu GOtt, hat uns Christus ufen, und also uns Verge- ung der Sünden zugesagt, und Zurechnung seiner Gerechtig- t und seines heiligē Gehorsams Kraft des Glaubens. Denn ob solche innerliche Busse ist Chri- s dem Menschen nichts nütze, ist, er ist nicht theilhaftig sei- Gnade und der Frucht seines rdienstes, welche mit reuen- dem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Her- zen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Chri- sti in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben, und das ist die Frucht der Auferstehung Chri- sti, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heißt denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein für GOtt gilt, 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besie- he hievon ferner das 14. Cap.

9. Derowegen lerne die Busse recht verstehen, denn daran irren viele Leute, daß sie meynen, dis sey rechte Busse, wann sie von äusserlicher Abgötterey, Gottes- lästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden ab- stehen. Und zwar, das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Der Gottlose bekehre sich vom Freveln seiner Hände, Jes. 55, 7. Ezech. 18, 17. cap. 33, 14. seq. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Herz hinein, und leh- ren uns eine viel höhere innere Busse, da der Mensch absterben solle der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und al- lem dem, das der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creu- tzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zuschlagen und erschrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen, wie in den Buß-Psalmen solche innigliche Herzens-Busse beschrieben ist.

10. Darum ist dis die rechte Busse, wann das Herz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gerei- niget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

11. Wann nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und abläs- set von den groben Lastern, aus Furcht der Strafe, bleibet aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an, so mag er gleichwohl verdammt werden. Und wird ihm sein HErr-HErr-schreyen nicht helfen, sondern das, ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die sagen: HErr, HErr, werdē ins Him-

melreich

9, 55. spricht: Wisset ihr nicht, welches Geistes Kinder ihr seyd? Aus Adam hat der Mensch bekommen einen hoffärtigen, stolzen, hochmüthigen Geist durch die fleischliche Geburt: will er nun neu gebohren und erneuert werden, so muß er aus Christo einen demüthigen, niedrigen, einfältigen Geist bekommen durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungläubigen, gottslästerlichen, undankbaren Geist; aus Christo muß er einen gläubigen, Gott-lobenden dankbaren Geist bekommen, durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen ungehorsamen, frechen, freveln Geist; aus Christo muß er bekommen einen gehorsamen, sittigē, freundlichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch geerbet einen zornigen, feindseligen, rachgierigen, mörderischen Geist durch die sündliche Geburt; aus Christo muß er ererben einen liebreichen, sanft- und langmüthigen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch bekommen einen geitzigen, unbarmherzigen, eigennützigen, räuberischen Geist; aus Christo muß er erlangen einen barmherzigen, milden, Hülf-reichen Geist durch den Glauben. Aus Adam hat der Mensch ererbet einen unzüchtigen, unsaubern, unmäßigen Geist; aus Christo einen reinen, keuschen, mäßigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen lügenhaften, falschen, verleumderischen Geist; aus Christo einen wahrhaftigen, beständigen Geist. Aus Adam hat der Mensch einen viehischen, irrdischen, thierischen Geist erlanget; aus Christo einen himmlischen, göttlichen Geist.

6. Darum hat Christus müssen Mensch, und vom Heil. Geist empfangen, auch mit dem H. Geist ohn alle Maaß gesalbet werden: ja, darum ruhet auf ihm der Geist des HErrn, der Geist der Weisheit, des Verstandes, des Raths, der Stärke, der Erkänntniß, der Furcht GOttes, Jes. 11, 2. auf daß in ihm und durch ihm die menschliche Natur erneuert werde, und wir in ihm, aus ihm, und durch ihm neu gebohren, und eine neue Creatur würden, auf daß wir von ihm den Geist der Weißheit und des Verstandes ererben für den Geist der Thorheit; den Geist der Erkänntniß für unsere angebohrne Blindheit; den Geist der Furcht GOttes für den Geist der Verachtung GOttes: Das ist das neue Leben, und die Frucht der neuen Geburt in uns.

7. Dann gleichwie wir in Adam alle geistlich gestorben waren, und nichts thun konten, denn todte Werke, des Todes und Finsterniß: also müssen wir in Christo wieder lebendig werden, und thun die Werke des Lichts. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben: also müssen wir durch den Glauben die Gerechtigkeit ererbē aus Christo. Und gleichwie uns durchs Fleisch Adams Hoffart, Geitz, Wollust und alle Unreinigkeit angebohren wird: also muß durch den Heil.

Geist

Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle Hoffart, Geitz, Wollust und Neid muß in uns sterben, und müssen aus Christo einen neuē Geist, ein neu Herz, Sinn und Muth bekommen, gleichwie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen haben.

8. Und wegen solcher neuen Geburt wird Christus unser ewiger Vatter genennet, Jes. 9, 6. Und also werden wir in Christo zum ewigen Leben wieder erneuert, aus Christo neu gebohren, und in Christo eine neue Creatur: Und alle unsere Werke, die GOtt gefallen sollen, müssen aus der neuen Geburt gehen, aus Christo, aus dem Heil. Geist, und aus dem Glauben.

9. Also leben wir in der neuen Geburt, und die neue Geburt in uns: also leben wir in Christo und Christus in uns, Gal. 2, 20. also leben wir im Geist, und der Geist Christi in uns. Diese neue Geburt und derselben Frucht heisset St. Paulus, Eph. 4, 23. erneuert werden im Geist des Gemüts; den alten Menschen aus- und den neuen Menschen anziehen; in das Ebenbild GOttes verkläret werden, zu der Erkänntniß nach dem Ebenbild deß, der uns geschaffen hat: Die Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes; das steinerne Herz weggenehmen, und ein fleischern Herz geben. Also entspringet die neue Geburt aus der Menschwerdung Christi: Denn weil der Mensch durch eigene Ehre, Hoffart und Ungehorsam sich von Gott abgewandt, und gefallen war, so konte dieser Fall nicht gebessert noch gebüsset werden, denn durch die allertiefste Demuth, Erniedrigung und Gehorsam des Sohnes GOttes. Und wie nun Christus seinen demüthigen Wandel auf Erden unter den Menschen geführet hat: also muß er auch in dir leben, und das Bild GOttes in dir erneuern.

10. Da siehe nun an den liebreichen, demüthigen, gehorsamē, geduldigen Christum, und lerne von ihm, d. i. lebe in ihm: Siehe (1) warum hat er also gelebet? darum daß er ein Exempel, Spiegel und Regel deines Lebens wäre. Er ist die rechte Lebens-Regel, nicht die Regel St. Benedicti ist die Regel unsers Lebens oder ander Menschentand; sondern Christi Exempel, darauf uns die Apostel weisen. (2) Siehe auch an sein Leiden, Todt und Auferstehung, warum hat er solches alles gelittē? Warum ist er gestorben uñ auferstanden? Darum, daß du der Sünde mit ihm sollest absterben, und in, mit, und durch ihn geistlich wieder auferstehen, und in einem neuen Leben wandeln, Rom. 6, 3. Besiehe hievon ferner das 11. und 31. Cap.

11. Derowegen quillet und entspringet aus dem Heilbrunn des Leidens, Todes und Auferstehung Christi die neue Geburt. Wir sind neu gebohrē zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Christi. Darum auch die Heil. Apostel allezeit zum Grund der Busse und

des

des neuen Lebens legen das heilige Leiden Christi, als zum Röm. 6, 3. und 1. Pet. 1, 17. 18: Führet einen guten Wandel so lang ihr hie wallet, und wisset, daß ihr nicht mit vergänglichem Silber oder Gold erlöset seyd, sondern mit dem theuren Blut Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lämmleins. Da setzet St. Petrus die Ursach warum wir einen heil. Wandel führen sollen, nemlich, darum, weil wir so theuer erlöset sind. Und abermahl spricht er: Christus hat unsere Sünde selbst geopfert an seinem Leibe auf dem Holtz, auf daß wir der Sünden abgestorben, der Gerechtigkeit leben, durch welches Wunden ihr seyd heil worden, 1 Pet. 2, 25. So spricht auch der HErr Christus: Muste nicht Christus solches leiden, und am dritten Tage auferstehen, und predigen lassen in seinem Namen Busse und Vergebung der Sünde? Luc. 24, 47. Da hören wir, daß der HErr selbst beydes das Predig-Amt und die Busse, als lebendige Strömlein heraus leitet aus dem Brunnquell seines, Leidens Todes und Auferstehung.

12. So ist nun das Leiden Christi beydes, nemlich, eine Bezahlung aller unserer Sünde, und eine Erneuerung des Menschen durch den Glauben; und beydes gehöret zu des Menschen Wiederbringung. Denn das ist die Frucht und Kraft des Leidens Christi, welches auch in uns würket die Erneuerung und Heiligung. Und also kömmt die neue Geburt aus Christo in uns, darzu auch das Mittel der Heil. Taufe, geordnet ist, da wir in den Tod Christi getauft werden, daß wir mit Christo der Sünden sollen absterben, durch Kraft seines Todes, und wiederum von Sünden auferstehen, durch Kraft seiner Auferstehung.

Gebet um die neue Geburt.

DU Vater der Barmhertzigkeit! dir danke ich von Grund meines Hertzens, daß du durch deinen eingebohrnen Sohn mich armen, verlohrnen und verdammten Menschen zur neuen, heiligen, seligen und göttlichen Geburt kommen, und durch kräfftige Mittel, dein lebendiges Wort, als einen unvergänglichen Saamen, und die Sacramenten, bringen lassen wollen. Ach gib! daß ich stets im Glauben auf JEsum sehe, im Leben und Leiden ihm folge, das Wort der Wahrheit, welches in mich gesäet und gepflanzet wird, mit Sanftmuth annehme, behalte, thue: Die heil. Sacramenten würdig- und heilsamlich gebrauche; damit ich möge eine neue Creatur werden, geschaffen in Christo zu guten Werken, Amen.

Das 4. Capitel.

Was wahre Busse sey/ und das rechte Creutz und Joch Christi.

Hieher

Hieher gehöret das 4. Sinnbild Tab. I.

Die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

Die Busse oder wahre Bekehrung ist ein Werk des Heiligen Geistes, dadurch der Mensch aus dem Gesetz erkennet seine Sünde, und den Zorn Gottes wider die Sünde, dadurch Reu und Leid im Herzen erwecket wird: Aus dem Evangelio aber Gottes Gnade erkennet, und durch den Glauben Vergebung der Sünden in Christo erlanget. Durch die Busse aber geschichte die Tödtung und Creutzigung des Fleisches und aller fleischlichen Lüsten und bösen Unart des Herzens, und die lebendigmachung des Geistes, dadurch Adam, und alles, was seiner Unart ist, in uns stirbet durch wahre Reu, und Christus in uns lebet durch den Glauben. Denn es hänget beydes aneinander: Auf die Tödtung des Fleisches folget die Lebendigmachung oder Erneurung des Geistes, und auf die Erneurung des Geistes die Tödtung des Fleisches. Wann der alte Mensch getödtet wird, so wird der neue lebendig, und wann der neue lebendig wird, so wird der alte getödtet. Ob unser äusserlicher Mensch verwese, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert, 2. Cor. 4, 16. Tödtet eure Glieder, so auch Ephes. 5, 5. Saget euch darfür, daß ihr der Sünde gestorben seyd, und lebet Gott in Christo JEsu, Röm. 6, 11.

2. Warum aber die Tödtung des Fleisches durch wahre Busse geschehen müsse, so merket also: wir haben droben gehöret, daß der Mensch durch den Fall Adams ganz teuflisch, irdisch, fleischlich, gottlos und leblos worden ist, das ist, ohne GOtt und ohne Liebe, abgekehret von der Liebe GOttes zu der Liebe dieser Welt, und sinnemlich zu sich selbst, und zu seiner eigenen Liebe, also, daß er in allen Dingen sich selbst suchet, liebet, ehret, und allen Fleiß anwendet, wie er hoch gehalten werde für jedermann. Das rühret alles her aus dem Fall Adams, da er GOtt selbst sein wolte, welcher Grund allen Menschen angebohren wird. Diese böse verkehrte Unart des Menschen muß nun geändert oder gebessert werden durch wahre Busse, das ist, durch wahre göttliche Reue, und durch den Glauben, so Vergebung der Sünden ergreifet, und durch die Tödtung deiner Eigen-Liebe, Hoffart und Wollust des Fleisches. Denn Busse ist nicht allein, wann man von den groben äusserlichen Sünden Urlaub giebt, und davon abläßet; sondern wann man in sich selbst gehet, den innersten Grund seines Hertzens ändert und bessert, und sich abwendet von seiner eigenen Liebe zu GOttes Liebe, von der Welt und allen weltlichen Lüsten zum geistlichen himmlischen Leben, und durch den Glauben des Verdienstes Christi selbständig wird.

3. Daraus folget, daß der Mensch sich selbst muß verleugnen, Luc. 9, 23. das ist, seiner

seinen eigenen Willen brechen, sich GOttes Willen gantz ergeben, sich nicht selbst lieben, und sich für den unwürdigsten, elendesten Menschen halten, absagen alle dem das er hat, Luc. 14, 26. das ist, die Welt verschmähen mit ihrer Ehre und Herrlichkeit seine eigene Weißheit und Vermögen für nichts achten, sich auf keine Creatur verlassen, sondern bloß und allein auf GOtt; Sein eigen Leben hassen, das ist, die fleischlichen Lüste und Begierden als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn Neid tödten, und keinen Wohlgefallen an ihm selbst haben, und all sein Thun für nichts achten, sich keines Dinges rühmen, seinen Kräfften nichts zuschreiben, ihm selbst nichts zueignen, sondern, ihm selbst mißfallen, der Welt absterben, das ist, der Augen-Lust, des Fleisches-Lust, dem hoffärtigen Leben, der Welt gecreutziget werden. Das ist die wahre Busse und Tödtung des Fleisches, ohn welches niemand kan Christi Jünger seyn. Das heißt die wahre Bekehrung von der Welt, von ihm selbst, ja vom Teufel zu GOtt, ohne welche niemand kan Vergebung der Sünden erlangen, noch selig, werden.

4. Die Busse und Bekehrung ist die Verläugnung sein selbst, und ist das rechte Creutz, und das rechte Joch Christi, davon der HErr spricht: Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. das ist, durch herzliche, gründliche, innerliche Demuth solt du deine eigne Liebe und Ehre dämpfen, und durch Sanftmuth deinen eigenen Zorn und Rachgier. Welches zwar dem neuen Menschen ein sanftes Joch, und eine leichte Last ist, aber dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn das heißt sein Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Irren demnach diejenigen, die allein weltliche Trübsal und Widerwärtigkeiten für Creutz achten, und wissen nicht, daß die innerliche Busse und Tödtung des Fleisches das rechte Creutz sey, das wir täglich Christo sollen nachtragen, das ist, in grosser Gedult unsere Feinde tragen, in heiliger Sanftmuth unsere Lästerer, in herzlicher Demuth unserer Widerwärtigen Stolz und Übermuth überwinden, wie uns Christus ist vorgegangen mit grosser Sanftmuth, hat der Welt, und allem, was in der Welt ist, abgesaget, und ist der Welt abgestorben.

6. Diß Joch Christi ist unser Creutz, das wir tragen sollen, und das heißt der Welt absterben, welches nicht ist in ein Closter laufen, sonderliche Orden und Regeln annehmen, und doch gleichwohl in seinem Herzen nichts, denn eitel Welt, voll geistlicher Hoffart, Pharisäischer Verachtung anderer Leute, voll Wollust, voll heimliches Hasses und Neides bleiben. Denn das Absterben der Welt ist die Tödtung des Fleisches, und alles deß, darzu das Fleisch Lust hat; stetige, inwendige, verborgene Reue und Leid, dadurch man

sich

Digitized by Google

innerlich zu GOtt von der elt abwendet, und täglich im rzen der Welt abstirbet, und in risto lebet im Glauben, in herz- ner Demuth und Sanftmuth, sich der Gnade GOttes in risto tröstet.

7. Zu dieser, der rechten inner- en, herzlichen Busse und Be- rung des Herzens von der elt zu GOtt, hat uns Christus ufen, und also uns Verge- ung der Sünden zugesagt, und Zurechnung seiner Gerechtig- t und seines heiligē Gehorsams Kraft des Glaubens. Denn ob solche innerliche Busse ist Chri- s dem Menschen nichts nütze, ist, er ist nicht theilhaftig sei- Gnade und der Frucht seines rdienstes, welche mit reuen- dem, zerbrochenem, bußfertigem, gläubigem und demüthigem Her- zen muß ergriffen werden. Denn das ist die Frucht des Todes Chri- sti in uns, daß wir durch die Busse der Sünde absterben, und das ist die Frucht der Auferstehung Chri- sti, daß Christus in uns lebe, und wir in ihm.

8. Das heißt denn eine neue Creatur in Christo, und die neue Geburt, die allein für GOtt gilt, 2. Cor. 5, 17. Gal. 6, 15. Besie- he hievon ferner das 14. Cap.

9. Derowegen lerne die Busse recht verstehen, denn daran irren viele Leute, daß sie meynen, dis sey rechte Busse, wann sie von äusserlicher Abgötterey, Gottes- lästerung, Todtschlag, Ehebruch, Unzucht, Dieberey, und andern groben äusserlichen Sünden ab- stehen. Und zwar, das ist wohl äusserliche Busse, davon etliche Sprüche der Propheten lauten: Der Gottlose bekehre sich vom Freveln seiner Hände, Jes. 55, 7. Ezech. 18, 17. cap. 33, 14. seq. Aber die Propheten und Apostel haben viel tiefer gesehen, nemlich ins Herz hinein, und leh- ren uns eine viel höhere innere Busse, da der Mensch absterben solle der Hoffart, dem Geitz, der Wollust, sich selbst verläugnen, hassen, der Welt absagen, und al- lem dem, das der Mensch hat, sich GOtt ergeben, sein Fleisch creu- tzigen, täglich GOtt das rechte Opfer bringen, ein zerbrochen, zuschlagen und erschrocken Herz, und weinende Seele im Leibe tragen, wie in den Buß-Psalmen solche innigliche Herzens-Busse beschrieben ist.

10. Darum ist dis die rechte Busse, wann das Herz innerlich durch Reu und Leid zerbrochen, zerrissen, zerschlagen, und durch den Glauben und Vergebung der Sünden geheilet, getröstet, gerei- niget, geändert und gebessert wird, darauf auch die äusserliche Besserung des Lebens folget.

11. Wañ nun gleich ein Mensch von aussen Busse thut, und abläs- set von den groben Lastern, aus Furcht der Strafe, bleibet aber im Herzen unverändert, und fähet nicht das innere neue Leben in Christo an, so mag er gleichwohl verdammt werden. Und wird ihm sein HErr HErr schreyen nicht helfen, sondern das, ich kenne euer nicht, wird darauf folgen. Denn nicht alle, die sagen: HErr, HErr, werdē ins Him-

melreich

melreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7, 21. Hierinnen sind alle Stands-Personen, Gelehrte und Ungelehrte begreiffen. Denn die in ihrem Herzen nicht wahre Busse thun, und eine neue Creatur in Christo werden, die wird Christus nicht für die Seinen erkennen, ꝛc.

Gebet um wahre Busse.

Ewiger GOtt und Vater! weil die böse Unart meines Herzens geändert, und der alte Mensch gecreutziget und getödtet werden muß, daß der neue inwendige Mensch erwecket und lebendig werde, solches aber durch wahre innerliche Busse und Bekehrung geschiehet, und ich mich, als ein in Ubertrettung und Sünden Todter, nicht selbst bekehren kan: So bitte ich dich, daß du mich bekehrest, göttliche Traurigkeit über alle meine schwehre und unzehliche Missethaten, schmerzliche Reue und Leid in mir würkest, alle Begierde und Lüste des Fleisches dämpfest, tödtest und creutzigest. Laß auch deine heilsame Gnade mich also im Glauben ergreifen, daß sie mich züchtige, zu verläugnen alles ungöttliche Wesen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn, daß ich in steter Busse stehe und gehe, mein Creutz täglich auf mich nehme, meinem JEsu nachfolge, und ihm innerlich und äusserlich gleichförmig werde, Amen.

Das 5. Capitel.

Was der wahre Glaube sey.

Hieher gehört das erste Sinnbild T. II.

Wer da gläubet, daß JEsus sey Christus, der ist aus GOtt gebohren. 1. Joh. 5. 1.

DEr Glaube ist eine herzliche Zuversicht, und ungezweifeltes Vertrauen auf GOttes Gnade in Christo verheissen, von Vergebung der Sünden und ewigen Lebē, durch das Wort Gottes und den H. Geist angezündet. Durch diesen Glaubē erlangē wir Vergebung der Sünden, lauter umsonst, Eph. 2. 8. Ohn allen unsern Verdienst, aus lauter Gnade, um des Verdienstes Christi willen, auf daß unser Glaube einen gewissen Grund habe, und nicht wanke. Und diese Vergebung der Sünden ist unsere Gerechtigkeit, die wahrhaftig, beständig und ewig ist für GOtt. Denn es ist nicht eines Engels Gerechtigkeit, sondern des Gehorsams, Verdienstes und Blutes Christi, und wird unser eigen durch den Glauben. Ob wohl nun diß in grosser Schwachheit zugehet, und wir noch mit vielen übrigen Sünden behaftet seyn, dennoch werden dieselben zugedeckt aus Gnaden um Christi willen.

2. Durch diese herzliche Zuversicht, und herzliches Vertrauen, giebt der Mensch GOtt sein Herz ganz und gar, ruhet allein in GOtt, lässet sich ihm, hanget ihm allein an, vereiniget sich mit Gott, wird theilhaftig alles des, was

GOttes

durch Krafft von obt. 1

Gus einer bitter Wür
tzel. 2

Das beste mangelt. 3

Nicht ihmen selbst 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. II.

(1. Das Sinn-Bild zum 5. Cap. des 1. Buchs p. 16.

Hier ist zu sehen **ein Brenn-Glas**, durch welches die Sonne scheinet, und das gegen über liegende Holz anzündet und anbrennet. Diesem Brenn-Glas ist gleich der **wahre Glaube**, welcher mit der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, **durch die Kraft von oben** das Herz des Menschen erleuchtet, und in ihm das Feuer der herzlichen Liebe anzündet. **Siehe Eph. 1, 11.**

(2. Das Sinn-Bild zum 8. Cap. des 1. Buchs p. 26.

Hier ist **ein Feigen-Baum** abgebildet, der zwar aus einer **bittern Wurzel** wächset, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter schmäcken) aber doch süsse Früchte bringet: Also ist **die Busse** zwar dem alten Adam sehr bitter; aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des göttlichen Trostes und dergleichen. **Siehe Matth. 3, 8.**

(3. Das Sinn-Bild zum 10. Cap. des 1. Buchs p. 32.

Hier ist ein **Sonnen-Zeiger**, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, welcher von der Sonne beschienen wird; Das **Beste** aber, nemlich der **Weiser**, welcher mit seinem Schatten die Stunden zeigen soll, **mangelt**: Also ist es nichts, wenn gleich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des Christlichen Lebens, oder **der guten Werke**, damit er seinen Glauben beweisen soll, mangelt: Denn der Glaube ohne gute Werke, ist tod. **Siehe 2. Tim. 3, 5.**

(4. Das Sinn-Bild zum 12. Cap. des 1. Buchs p. 39.

Hier stehet **ein Bienen-Stock**, in welchem die Bienen ihr Honig eintragen, **nicht zwar ihnen** selbst, sondern denen Menschen zu Nutz: Also sind glaubige Christen der **Welt abgestorben**, und leben darinnen nicht sich, sondern Christo, und suchen in ihrem Christenthum **nicht das Ihre**, sondern das Christi JEsu ist. **Siehe Phil. 2, 21.**

GOttes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und also wird der Mensch aus GOtt, durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschafft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Ebräer am 11, 1. den Glauben eine Substantz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Uberzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seele, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf mit freudigem Herzen sterben kan. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, das ist die Freudigkeit in GOtt, und die ganze ungezweifelte Gewißheit.

3. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stärken, und von innen durch den H. Geist versichern; es muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn. Das muß mich auch, als eine übernatürliche, göttliche, himlische Kraft, stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden. Und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kan. Darum St. Johannes spricht 1. Joh. 5, 4. Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.

4. Aus GOtt gebohren seyn, ist warlich kein Schattenwerk, sondern ein recht Lebenswerk. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein leb- und kraftloses Werk gebähren; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn. Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, würkliche, göttliche Kraft seyn, ja Christus muß es alles thun durch den Glauben. Durch diese Gottes-Kraft werden wir wiederum in GOtt gezogen, zu Gott geneiget, in GOtt versetzet und eingepflanzet. Aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstocke, in Christum, den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15, 4. also, daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werde.

5. Gleichwie ein Pfropf-Reißlein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret: also ist ein Mensch ausser Christo nichts, denn ein verfluchter Wein-

stock, und alle seine Werke sind Sünde, 5. Mos. 32, 33. Ihre Trauben sind Drachen-Gift, Ihr Christo aber ist er gerecht und fein. Darum St. Paulus, 1. Cor. 5, 21. spricht: GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.

6. Daraus siehest du nun, daß dich die Werke nicht können gerecht machē. Denn du must zuvor durch den Glauben in Christum versetzet, und in ihm gerecht sein, ehe du die ein einiges gutes Werk thun kanst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also, weil du in Sünden todt, und ob Gott abgefressen bist, kan ja kein GOtt-wohlgefällig Werk von dir geschehen, wann du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt deine Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube ist im Menschē, als ein neu gebohrnes, kleines, nacktes und bloßes Kind, das bethet da bloß und unbekleidet vor seinem Erlöser um Seligmachē, und empfähet alles von dem, der es gebohren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den Heil. Geist.

7. Also wird dis nackende bloße Kindlein mit GOttes Barmherzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken, ja der Glaube empfähet Christum gar, und machet denselben in ihm gar zu eigen, mit allem dem, was er ist und hat. Da muß weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn gleich du auch aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan dir die nicht schaden: Denn mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst, durch den Glauben.

9. Weil denn nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes, sondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: er läßt versetzet er dich in Christum, und machet ihn dir zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Propfreißlein im Stamm, wenn es nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Saame, das ist, die böse Satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen: also wird durch GOttes Wort und den H. Geist der Glaube in Menschen gesäet, als ein Saame GOttes; in welchem alle

göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Baum, darauf die Früchte seyn: Liebe, Gedult, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit GOtt, machet das Herz frey von irrdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, würket die Liebe, giebet Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, machet GOttes Kinder, und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Miterben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostloß, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbe bleibet allezeit vest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder auferstehen; Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starke: denn ein jeder, er sey schwach- oder stark-gläubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder stark. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wohl wiederfahren lassen, ob gleich er ihn in deinem Herzen eine Zeitlang verbirget, Ps. 37, 24. Ps. 77, 11. Davon im andern Buche.

Gebet um den wahren Glauben.

MEin HERR, und mein GOtt! weil deine Augen nach dem Glauben sehen, der Glaube aber nicht jedermans Ding, oder Menschen-Werk, sondern allein dein Geschenk und Gabe ist; so erwecke und entzünde in mir des wahren Glaubens Licht und Kraft, durch dein heiliges Wort, Sacramenten und Geist, daß ich meinen Heyland lebendig erkennen, das von ihm geschenkte Heyl, Friede, Trost und Seligkeit empfinden und schmecken, freudig in Trübsal hoffen, und nicht zweifeln an dem, das ich noch nicht sehe, die Welt in und ausser mir überwinden, und aus den Werken den Glauben stets zeigen möge, damit ich der Seligkeit ganz gewiß seye, und mich nicht durch falsche Einbildung eines Mund- und Heuchel-Glaubens betrüge und verführe. Laß mich, o JEsu! in deiner Liebe und Erkänntnis nehmen zu, daß ich im Glauben bleibe ꝛc.

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17, 21.

DJeweil es alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset; und darein den ganzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeiget und lehret; oder es ist ein todter Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

2. Es hat auch GOtt die Heil. Schrift nicht darum offenbahret, daß sie auswendig auf dem Papier, als ein todter Buchstabe, soll stehen bleiben; sondern sie soll in uns im Geist und Glauben lebendig, und ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift äusserlich lehret. Als zum Exempel: Besiehe die Historie Cains und Abels, 1. B. Mos. 4, 8. so wirst du in ihre Arten und Eigenschafften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangen- und Weibes-Saamen? Die Sündfluth muß in dir geschehe, und die böse Unart des Fleisches ersäufen, 1. Mos. 7, 21. Der gläubige Noa muß in dir erhalten werden, GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm; das verdorbene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seinem Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschafft, alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders, denn daß der HErr saget: Wer nicht verlässet Vatter, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, Matth. 10, 37. das ist, ehe er Christum wolte verläugnen. Du must mit Abraham streiten wider die fünf Könige, 1. Mos. 14, 14. die in dir sind, nemlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodoma und Gomorrha ausgehen, Cap. 19, 17. das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit Loths Weib nicht zurück sehen, v. 26. wie der HErr Luc. 17, 32. spricht. Summa, GOtt hat die ganze Heil. Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnische Völker. Was ist

das

das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das ganze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadē-Stuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben volöbracht; ja oft in einem Seufzen. Denn die ganze Bibel fleußt zusammen in ein Centrum in den Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Also, was ist das Neue Testament, dem Buchstaben nach, anders, denn ein äusserlich Zeugnis, daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das ganze Neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns ist, Luc. 17, 21. Denn wie Christus ist durch den Heil. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren: also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden, er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm lebē und wandeln, ich muß mit ihm, und in ihm im Elend seyn; ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln, ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vatters thun; ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden, ich muß mit ihm um der Warheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod, um seinet willen, leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugnis für ihm und allen Auserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen und gelebet habe, durch den Glauben.

4. Das heisset recht dem Bilde Christi ähnlich, nemlich, mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit und in ihm wachsen nū zunehmen, mit ihm im Elend wallen: mit seiner Taufe getaufet, mit ihm verspottet, mit ihm gecreutziget werden; mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren. Und dasselbige nicht allein durchs Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und inerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creutzigen, oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben. Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Herz und Geist. Und da wird er dir nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles, der machet das heilige Wort GOttes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß, alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heisset: Der Glaube

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. II.

(1. Das Sinn-Bild zum 5. Cap. des 1. Buchs p. 16.

Hier ist zu sehen **ein Brenn-Glas**, durch welches die Sonne scheinet, und das gegen über liegende Holz anzündet und anbrennet. Diesem Brenn-Glas ist gleich der **wahre Glaube**, welcher mit der Sonnen der Gerechtigkeit vereiniget, **durch die Kraft von oben** das Herz des Menschen erleuchtet, und in ihm das Feuer der herzlichen Liebe anzündet. **Siehe Eph. 1, 11.**

(2. Das Sinn-Bild zum 8. Cap. des 1. Buchs p. 26.

Hier ist **ein Feigen-Baum** abgebildet, der zwar aus einer **bittern Wurzel** wächset, (wie denn auch die Rinde und Blätter bitter schmäcken) aber doch süsse Früchte bringet: Also ist die **Busse** zwar dem alten Adam sehr bitter; aber doch bringet sie herrliche Früchte des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Sanftmuth und Demuth, auch des Friedens, der Freude, des göttlichen Trostes und dergleichen. **Siehe Matth. 3, 8.**

(3. Das Sinn-Bild zum 10. Cap. des 1. Buchs p. 32.

Hier ist ein **Sonnen-Zeiger**, auf welchem die Zahl der Stunden gezeichnet, welcher von der Sonne beschienen wird; Das **Beste** aber, nemlich der **Weiser**, welcher mit seinem Schatten die Stunden zeigen soll, **mangelt**: Also ist es nichts, wenn gleich einer sich des Glaubens rühmet, und doch des Christlichen Lebens, oder **der guten Werke**, damit er seinen Glauben beweisen soll, mangelt: Denn der Glaube ohne gute Werke, ist tod. **Siehe 2. Tim. 3, 5.**

(4. Das Sinn-Bild zum 12. Cap. des 1. Buchs p. 39.

Hier stehet **ein Bienen-Stock**, in welchem die Bienen ihr Honig eintragen, **nicht zwar ihnen** selbst, sondern denen Menschen zu Nutz: Also sind glaubige Christen der **Welt abgestorben**, und leben darinnen nicht sich, sondern Christo, und suchen in ihrem Christenthum **nicht das Ihre**, sondern das Christi JEsu ist. **Siehe Phil. 2, 21.**

GOttes und Christi ist, wird ein Geist mit GOtt, empfähet aus ihm neue Kräfte, neues Leben, neuen Trost, Friede und Freude, Ruhe der Seelen, Gerechtigkeit und Heiligkeit. Und also wird der Mensch aus GOtt, durch den Glauben neu gebohren. Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus mit aller seiner Gerechtigkeit, Heiligkeit, Erlösung, Verdienst, Gnade, Vergebung der Sünden, Kindschafft GOttes, Erbe des ewigen Lebens. Das ist die neue Geburt, die da kommt aus dem Glauben an Christum. Daher die Epistel an die Ebräer am 11, 1. den Glauben eine Substantz nennet, oder eine ungezweifelte wahrhaftige Zuversicht derer Dinge, die man hoffet, und eine Uberzeugung deß, so man nicht siehet. Denn der Trost des lebendigen Glaubens wird dermassen im Herzen kräftig, daß er das Herz überzeuget, indem man das himmlische Gut empfindet in der Seele, nemlich Ruhe und Friede in GOtt, so gewiß und wahrhaftig, daß man auch darauf mit freudigem Herzen sterben kan. Das ist die Stärke im Geist an dem inwendigen Menschen, und die Freudigkeit des Glaubens, das ist die Freudigkeit in GOtt, und die ganze ungezweifelte Gewißheit.

3. Worauf ich nun sterben soll, das muß mich in meiner Seelen stärken, und von innen durch den H. Geist versichern; es muß ein innerer, lebendiger, ewiger Trost seyn. Das muß mich auch, als eine übernatürliche, göttliche, himlische Kraft, stärken und erhalten, in mir den Tod und die Welt überwinden. Und muß eine solche Versicherung und Vereinigung mit Christo seyn, die weder Tod noch Leben scheiden kan. Darum St. Johannes spricht 1. Joh. 5, 4. Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt.

4. Aus GOtt gebohren seyn, ist warlich kein Schattenwerk, sondern ein recht Lebenswerk. GOtt wird nicht eine todte Frucht, ein leb- und kraftloses Werk gebähren; sondern aus dem lebendigen GOtt muß ja ein lebendiger neuer Mensch gebohren werden. Und unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Was nun überwinden soll, das muß eine mächtige Kraft seyn. Soll der Glaube der Sieg seyn über die Welt, so muß er eine lebendige, obsiegende, thätige, würkliche, göttliche Kraft seyn, ja Christus muß es alles thun durch den Glauben. Durch diese Gottes-Kraft werden wir wiederum in GOtt gezogen, zu Gott geneiget, in GOtt versetzet und eingepflanzet. Aus Adam, als aus einem verfluchten Weinstocke, in Christum, den gesegneten und lebendigen Weinstock, Joh. 15, 4. also, daß wir in Christo besitzen alle seine Güter, und in ihm gerecht werden.

5. Gleichwie ein Pfropf-Reißlein in einem guten Stamm eingepfropfet, in demselben grünet, blühet und Frucht bringet, ausser demselbigen aber verdorret: also ist ein Mensch ausser Christo nichts, denn ein verfluchter Wein-

stock, und alle seine Werke sind Sünde, 5. Mos. 32, 33. Ihre Trauben sind Drachen-Gift; In Christo aber ist er gerecht und selig. Darum St. Paulus 2. Cor. 5, 21. spricht: GOtt hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit, die für GOtt gilt.

6. Daraus siehet ein jeder, daß sich die Werke nicht können gerecht machen. Denn du mußt zuvor durch den Glauben in Christum versetzet, und in ihm gerecht seyn, ehe du ein einiges gutes Werk thun kannst, und siehest ja, daß deine Gerechtigkeit GOttes Gnade und Gabe ist, die allem deinem Verdienst zuvor kömmt. Wie kan ein todter Mensch gehen, stehen, und etwas Gutes thun, wenn man ihn nicht zuvor lebendig machet? Also, weil du in Sünden todt, und GOtt abgestorben bist, kan ja kein GOtt-wohlgefällig Werk von dir geschehen, wann du zuvor in Christo nicht wirst lebendig gemacht. Also kömmt deine Gerechtigkeit allein aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube ist im Menschen, als ein neu gebohrnes, kleines, neugekendes und blosses Kind, das siehet da bloß und unbekleidet vor seinem Erlöser und Seligmacher, und empfähet alles von dem, der es gebohren hat, nemlich die Gerechtigkeit, die Frömmigkeit, die Heiligung, die Gnade und den Heil. Geist.

7. Also wird dis nackende blosse Kindlein mit GOttes Barmhertzigkeit bekleidet, hebet beyde Hände auf, und empfähet alles von GOtt, die Gnade samt aller Seligkeit und Frömmigkeit. Dis Empfahen machet fromm, heilig und selig.

8. Darum kommt die Gerechtigkeit allein aus dem Glauben, und nicht aus den Werken, ja der Glaube empfähet Christum gar, und machet denselben in ihm gar zu eigen, mit allem dem, was er ist und hat. Da mag weichen Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Und wenn gleich du auch aller Welt Sünde allein auf dir hättest, kan sie dir nicht schaden; so stark, mächtig und lebendig ist Christus in dir mit seinem Verdienst, durch den Glauben.

9. Weil denn nun Christus durch den Glauben in dir wohnet und lebet, so ist ja seine Einwohnung nicht ein todtes, sondern ein lebendiges Werk. Daher kommt die Erneuerung aus Christo durch den Glauben. Denn der Glaube thut in dir zwey Dinge: erstlich versetzet er dich in Christum, und machet ihn dir zu eigen. Zum andern erneuert er dich in Christo, daß du in ihm grünest, blühest und lebest. Denn was soll das Pfropfreiß im Stamm, wenn es nicht will grünen und Frucht bringen? Und gleichwie zuvor durch den Fall Adams, durch die Verführung und Betrug des Teufels, in den Menschen gesäet ist der Schlangen-Same, das ist, die böse Satanische Art, daraus so eine böse giftige Frucht gewachsen: also wird durch GOttes Wort und den H. Geist der Glaube im Menschen gesäet, als ein Saame GOttes; in welchem alle göttliche

göttliche Tugenden, Arten und Eigenschaften verborgener Weise begriffen seyn, und heraus wachsen zu einem schönen und neuen Baum, darauf die Früchte seyn: Liebe, Gedult, Demuth, Sanftmuth, Friede, Keuschheit, Gerechtigkeit, der neue Mensch, und das ganze Reich GOttes. Denn der wahre seligmachende Glaube erneuert den ganzen Menschen, reiniget das Herz, vereiniget mit GOtt, machet das Herz frey von irrdischen Dingen, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, würket die Liebe, giebet Friede, Freude, Gedult, Trost in allem Creutz, überwindet die Welt, machet GOttes Kinder, und Erben aller himmlischen ewigen Güter, und Miterben Christi. Befindet aber jemand die Freudigkeit des Glaubens nicht, sondern ist schwachgläubig und trostloß, der verzage darum nicht, sondern tröste sich der verheissenen Gnade in Christo, denn dieselbe bleibet allezeit vest, gewiß und ewig. Und ob wir gleich aus Schwachheit fallen und straucheln, so fället doch GOttes Gnade nicht hin, wenn wir nur durch wahre Busse wieder auferstehen; Christus bleibet auch immer Christus und ein Seligmacher, er werde mit schwachem oder starkem Glauben ergriffen. Es hat auch der schwache Glaube so viel an Christo, als der starke: denn ein jeder, er sey schwach- oder stark-gläubig, hat Christum ganz zu eigen. Die verheissene Gnade ist allen Christen gemein, und ist ewig, darauf muß der Glaube ruhen, er sey schwach oder stark. GOtt wird dir zu seiner Zeit den empfindlichen freudenreichen Trost wohl wiederfahren lassen, ob gleich er ihn in deinem Herzen eine Zeitlang verbirget, Ps. 37, 24. Ps. 77, 11. Davon im andern Buche.

Gebet um den wahren Glauben.

MEin HERR, und mein GOtt! weil deine Augen nach dem Glauben sehen, der Glaube aber nicht jedermans Ding, oder Menschen-Werk, sondern allein dein Geschenk und Gabe ist; so erwecke und entzünde in mir des wahren Glaubens Licht und Kraft, durch dein heiliges Wort, Sacramenten und Geist, daß ich meinen Heyland lebendig erkenen, das von ihm geschenkte Heyl, Friede, Trost und Seligkeit empfinden und schmecken, freudig in Trübsal hoffen, und nicht zweifeln an dem, das ich noch nicht sehe, die Welt in und ausser mir überwinden, und aus den Werken den Glauben stets zeigen möge, damit ich der Seligkeit ganz gewiß seye, und mich nicht durch falsche Einbildung eines Mund- und Heuchel-Glaubens betrüge und verführe. Laß mich, o JEsu! in deiner Liebe und Erkänntnis nehmen zu, daß ich im Glauben bleibe ꝛc.

Das 6. Capitel.

Wie GOttes Wort müsse im Menschen durch den Glauben seine Kraft erzeigen, und lebendig werden.

Sehet, das Reich GOttes ist inwendig in euch. Luc. 17, 21.

DJeweil es alles an der Wiedergeburt und Erneuerung des Menschen gelegen, so hat GOtt alles das, was im Menschen geistlich im Glauben geschehen müsse, in die äusserliche Schrift verfasset; und darein den ganzen neuen Menschen abgebildet. Denn dieweil GOttes Wort der Saame GOttes in uns ist, so muß er je wachsen in eine geistliche Frucht, und muß das daraus werden durch den Glauben, was die Schrift äusserlich zeiget und lehret; oder es ist ein todter Saame und todte Geburt. Ich muß im Geist und Glauben tröstlich empfinden, daß dem also ist, wie die Schrift saget.

2. Es hat auch GOtt die Heil. Schrift nicht darum offenbabret, daß sie auswendig auf dem Pappier, als ein todter Buchstabe, soll stehen bleiben; sondern sie soll in uns im Geist und Glauben lebendig, und ein ganz innerlicher neuer Mensch daraus werden, oder die Schrift ist uns nichts nütze. Es muß alles im Menschen geschehen durch Christum im Geist und Glauben, was die Schrift äusserlich lehret. Als zum Exempel: Besiehe die Historie Cains und Abels, 1. B. Mos. 4, 8. so wirst du in ihrē Arten und Eigenschafften finden dasjenige, was in dir ist, nemlich den alten und neuen Menschen mit allen ihren Werken. Diese beyde sind in dir wider einander. Denn Cain will immer den Abel unterdrücken und erwürgen. Was ist das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist, und die Feindschaft des Schlangen- und Weibes-Saamen? Die Sündfluth muß in dir geschehē, und die böse Unart des Fleisches ersäufen, 1. Mos. 7, 21. Der gläubige Noa muß in dir erhalten werden, GOtt muß einen neuen Bund mit dir machen, und du mit ihm; das verdorbene Babel muß in dir nicht aufgebauet werden in seinem Pracht. Du mußt mit Abraham ausgehen von aller deiner Freundschafft, alles lassen, auch dein Leib und Leben, und allein in dem Willen GOttes wandeln, auf daß du den Segen erlangest, ins gelobte Land und ins Reich GOttes kommest. Was ist das anders, denn daß der HErr saget: Wer nicht verlässet Vatter, Mutter, Kinder, Schwester, Haus, Aecker, Güter, ja sein Leben, der kan nicht mein Jünger seyn, Matth. 10, 37. das ist, ehe er Christum wolte verläugnen. Du must mit Abraham streiten wider die fünf Könige, 1. Mos. 14, 14. die in dir sind, nemlich Fleisch, Welt, Tod, Teufel und Sünde. Du must mit Loth aus Sodoma und Gomorrha ausgehen, Cap. 19, 17. das ist, das ungöttliche Leben der Welt verläugnen, und mit Loths Weib nicht zurück sehen, v. 26. wie der HErr Luc. 17, 32. spricht. Summa, GOtt hat die ganze Heil. Schrift in den Geist und Glauben gelegt, und muß alles in dir geistlich geschehen. Daher gehören alle Kriege der Israeliten wider die heydnische Völker. Was ist

das

das anders, denn der Streit zwischen dem Fleisch und Geist? Daher gehöret das ganze Mosaische äusserliche Priesterthum mit dem Tabernackel, mit der Lade des Bundes, mit dem Gnadē-Stuhl. Das muß alles in dir geistlich seyn, durch den Glauben, mit dem Opfern, Räuchern, Beten. Dein HErr Christus muß das alles in dir seyn, er hats alles zusammen gefasset in dem neuen Menschen, und in dem Geist, und wird alles in dem Glauben volübracht; ja oft in einem Seufzen. Denn die ganze Bibel fleußt zusammen in ein Centrum in den Menschen, gleichwie auch die ganze Natur.

3. Also, was ist das Neue Testament, dem Buchstaben nach, anders, denn ein äusserlich Zeugnis, daß es alles im Menschen also muß im Glauben geschehen? Denn das ganze Neue Testament muß ganz und gar in uns seyn, und dringet auch mit Gewalt dahin, weil das Reich GOttes in uns ist, Luc. 17, 21. Denn wie Christus ist durch den Heil. Geist im Glauben von Maria leiblich empfangen und gebohren: also muß er in mir geistlich empfangen und gebohren werden, er muß in mir geistlich wachsen und zunehmen. Und weil ich aus Christo bin eine neue Creatur geschaffen, so muß ich auch in ihm lebē und wandeln, ich muß mit ihm, und in ihm im Elend seyn; ich muß mit ihm in Demuth und Verschmähung der Welt, in Gedult und Sanftmuth, in der Liebe wandeln, ich muß mit ihm meinen Feinden vergeben, barmherzig seyn, die Feinde lieben, den Willen des Vatters thun; ich muß mit ihm vom Satan versuchet werden, und auch überwinden, ich muß mit ihm um der Warheit willen, die in mir ist, verspottet, verachtet, verhönet, angefeindet werden, und so es seyn soll, auch den Tod, um seiner willen, leiden, wie alle seine Heiligen, zum Zeugnis für ihm und allen Auserwehlten, daß er in mir, und ich in ihm gewesen und gelebet habe, durch den Glauben.

4. Das heisset recht dem Bilde Christi ähnlich, nemlich, mit ihm und in ihm gebohren werden, Christum recht anziehen, mit und in ihm wachsen nū zunehmen, mit ihm im Elend wallen: mit seiner Taufe getaufet, mit ihm verspottet, mit ihm gecreutziget werden; mit ihm sterben und auferstehen, mit ihm auch herrschen und regieren. Und dasselbige nicht allein durchs Creutz, sondern auch durch tägliche Busse und inerliche Reue und Leid über die Sünde.

5. Da must du täglich mit Christo sterben, und dein Fleisch creutzigen, oder du kanst mit Christo, als deinem Haupt, nicht vereiniget bleiben. Du hast ihn auch sonst nicht in dir, sondern ausser dir, ausser deinem Glauben, Herz und Geist. Und da wird er dir nicht helfen, sondern in dir will er lebendig seyn, trösten und selig machen.

6. Siehe, das thut der Glaube alles, der machet das heilige Wort GOttes in dir lebendig, und ist in dir ein lebendiges Zeugniß, alles dessen, davon die Schrift zeuget. Und das heisset: Der Glaube

ist eine Substanz und Wesen. Hebr. 1, 1. 7.

7. Also ist hieraus genugsam offenbar, wie alle Predigten und Reden, so aus Christi, der Propheten und Apostelen Munde gangen, und die ganze H. Schrift, stracks gerichtet seyn auf den Menschen, und auf einen jeden unter uns. Alle Parabeln Christi, samt allen Wundenwerk gehen auf mich, und auf einen jeden insonderheit.

8. Und darum ist auch geschrieben, daß es in uns geschehe. Denn Christus hat andern geholfen, er muß mir auch helfen; denn er ist in mir, er lebet in mir. Er hat Blinden sehend gemachet; ich bin auch geistlich blind, darum muß er mich auch sehend machen. Und also mit allen Wundenwerken. Da erkenne dich für einen Blinden, Lahmen, Krüppel, Tauben, Aussätzigen, so wird er dir helfen. Er hat Todte lebendig gemacht; ich bin auch todt in Sünden, er muß mich in ihm lebendig machen, auf daß ich Theil habe an der ersten Auferstehung.

9. Summa, der Glaube thut dis alles im Menschen, was die Schrift von aussen zeuget. Sie beschreibet das Bild GOttes von aussen; das muß in mir seyn, durch den Glauben. Sie beschreibet das Reich GOttes äusserlich im Buchstaben; das muß in mir seyn durch den Glauben. Sie beschreibet Christum von aussen; er muß in mir seyn durch den Glauben. Die Schrift beschreibet den Adam, seinen Fall und Wiederbringung; es muß alles in mir seyn. Die Schrift beschreibet das neue Jerusalem; das muß in mir, und ich muß es selbst seyn. Die Schrift zeuget von aussen von der neuen Geburt, von der neuen Creatur; das muß alles in mir, und ich muß es selbst seyn, durch den Glauben, oder die Schrift ist mir nichts nütze. Das ist alles der Glaube, und des Glaubens Werk in uns, ja GOttes Werk, und das Reich GOttes in unserm Herzen, ꝛc.

Gebet um die Liebe des göttlichen Wortes.

Siehe im Paradieß-Gärtlein pag. 19. Es kan auch der 119. Psalm gesprochen werden.

Das 7. Capitel.

Wie das Gesetze GOttes in aller Menschen Herzen geschrieben sey, welches sie überzeuget, auf daß sie an jenem Tage keine Entschuldigung haben.

Indem die Verdorbenheit des Gesetzes Werke thun, beweisen sie, daß das Gesetz in ihrem Herzen geschrieben sey. Röm. 2, 15.

Als GOtt der HERR den Menschen nach seinem Bilde schuff, in vollkommener Gerechtigkeit und Heiligkeit, und ihn mit hohen göttlichen Tugenden und Gaben zierete und schmückete, und alle ein vollkommenes Schalcks-Meisterstück ausarbeitete, als sein höchstes und edelstes Werk und Kunst-Stück, hat er drey vornehme Eigenschaften dem menschlichen Gewissen so tief eingepflanzet, daß sie nimmermehr, ja ewiglich nicht können ausgetilget werden. (1) Das natürli-

che Zeugniß, daß ein GOtt ist. (2) Das Zeugniß des jüngsten Gerichts. (3) Das Gesetz der Natur, oder natürliche Gerechtigkeit, dadurch Ehre und Schande unterschieden, Freude oder Traurigkeit empfunden wird.

2. Denn es ist nie ein Volk so wild und barbarisch gewesen, das da verläugnet hätte, daß ein Gott wäre. Denn die Natur hat sie inwendig und auswendig überzeuget; ja sie haben aus ihrem Gewissen empfunden, daß nicht allein ein GOtt sey, sondern daß er auch müsse ein gerechter GOtt seyn, der das Böse strafe, und das Gute belohne; weil sie in ihrem Gewissen entweder Schrecken oder Freude empfunden. Daraus haben sie ferner geschlossen, daß die Seele müsse unsterblich seyn, wie Plato davon gewaltig disputiret. Und letzlich haben sie aus dem Gesetz der Natur, das ist, aus der angebohrnen natürlichen Liebe, wohl gesehen, daß GOtt ein Ursprung alles Guten sey in der Natur. Daher sie ferner geschlossen, daß demselben müsse mit der Tugend und reinem Herzen gedienet werden. Darum sie in die Tugend das höchste Gut gesetzet haben, daher die Tugend-Schulen des Socratis und anderer weisen Philosophen entstanden seyn. Daraus sehen wir nun, wie GOtt ein Fünklein des natürlichen Lichts, oder ein Spur, oder Merckmahl des natürlichen Zeugnisses GOttes im Menschen auch nach dem Fall lassen überbleiben, auf daß der Mensch seinen Ursprung soll erkennen lernen, woher er kommen, und demselbigen nachgehen, wie auch etliche der Heyden solches gemerket, als der Poet Aratus bezeuget, welchen St. Paulus anführet: Wir sind göttliches Geschlechts; und Manilius: Es ist kein Zweifel, GOtt wohnet in unserer Brust: Und die Seelen kommen vom Himmel, und gehen wieder zum Himmel.

3. Weil nun die Heyden das natürliche Zeugniß GOttes wider ihr Gewissen, und also den Schöpfer selbst verachtet, werden sie durch ihre eigene Schuld verdammt werden, und keine Entschuldigung haben. Denn so schleußt S. Paulus: Wer da weiß, daß ein GOtt ist, und fraget nicht darnach, oder achtet nicht, wie er ihn recht erkennen und ihm dienen möge, der wird am Tage des Gerichtes keine Entschuldigung haben Röm. 1, 19, 20. Und schleußt ferner: Weil die Heyden Gottes Gerechtigkeit erkannt haben, indem sie von Natur gewußt, daß, die da Böses thun, des Todes werth seyn, haben aber das Böse nicht allein gethan, sondern auch Gefallen daran gehabt; so haben sie sich selbst verurtheilet. Item Röm. 2, 15. Ihre Gedanken, die sich selbst unter einander verklagen, oder entschuldigen, haben sie überzeuget des zukünftigen Gerichts. So nun die Heyden keine Entschuldigung haben, die nicht allein von Natur wissen, daß ein GOtt ist, sondern auch wider ihr Gewissen GOtt nicht

gesuchet haben, viel weniger werden die Entschuldigung haben, welchen GOtt sein Wort offenbahret, und durch JEsum Christum seinen liebē Sohn hat lassen zur Busse rufen, das ist, von Sünden abzustehen, sich von dem gottlosen Wesen abzuwenden, auf daß sie durch den Glauben des Verdienstes Christi möchten fähig und theilhaftig, und ewiglich selig werden.

4. Darum wird ein jeder Mensch, der Christi Namen kennet, und sich nicht bekehret hat, an jenem Tage zween gewaltige Zeugen wider sich haben: 1. Sein eigen Herz, Gewissen, und das Gesetz der Natur. 2. GOttes geoffenbahrtes Wort, welches ihn richten wird an jenem Tage. Darum auch ein erschreckliches Urtheil und Verdammniß darauf erfolgen wird, wie der HERR spricht: Daß es Sodoma und Gomorrha an jenem Tage erträglicher ergehen, und die Königin von Mittag auftreten, und diß Geschlecht verdammen werde, Matth. 11, 22. Cap. 12, 42.

5. Und daher wird die ewige Quaal und Pein entstehen, weil GOtt die Seele unsterblich erschaffen, und in der Seele das Gewissen, das immer und ewig GOttes eingedenk ist, und kan doch nimmermehr zu GOtt kommen, welches die gröste und ewige Pein der Seelen ist.

6. Und solche innere, ewig-währende Seelen-Pein, wird so viel desto grösser seyn, so viel immer mehr und mehr durch Unbußfertigkeit GOttes Zorn gehäufet wird, auf den Tag des Gerichts, Röm. 2, 5. Denn, gleichwie GOtt der HErr nach seinem gerechten Gericht die Heyden in einen verkehrten Sinn gegeben, weil sie das innere Gesetz der Natur, und eigen Gewissen, als GOttes Gerechtigkeit in ihr Herz geschrieben, verworfen und nichts geachtet, sondern demselben als GOtt selbst widerstrebet; durch welche Verblendung ihrer Sinnen sie in die greuliche Sünde uñ Greuel gerathen seyn, dadurch sie GOttes gerechten Zorn gehäufet haben: Also, weil die, so Christen seyn wollen, beyde das innere und äusserliche Wort und Zeugniß GOttes verwerfen, und nicht allein nicht wollē Busse thun, sondern dem H. Geist widerstreben, und GOtt lästern, gibt sie GOtt dahin in einen verkehrten Sinn, daß sie ärger werden, deñ die Heyden und Türken; sendet ihnen kräftige Irrthümer, daß sie den Lügen gläuben, auf daß gestraft werden alle, so Lust haben an der Ungerechtigkeit, 2. Thess. 2, 11. 12.

7. Daher solche abscheuliche Laster bey den Christen im Schwang gehen, die nie erhöret seyn; solche teufelische Hoffart und Pracht, so unersättlicher Geitz, schändliche Wollust, viehische Unzucht, und unmenschliche Thaten, welche alle aus Verblendung und Verstockung eines verkehrten Sinnes geschehen. Denn weil die Christen nicht wollen in ihrem Leben folgen dem niedrigen, armen, sanftmüthigen und demüthigen Chri-

sto,

sto, sondern ärgern sich an ihm, schämen sich seines H. Lebens, da ihnen doch GOtt denselbigen zum Licht der Welt hat vorgestellt, daß sie sollen nachfolgen seinen Fußstapfen; so giebt sie GOtt dahin, daß sie dem Satan folgen, und sein teuflisch Leben annehmen, durch allerley Greuel, Lügen und Unbarmherzigkeit, zu vollbringen die Werke der Finsterniß, weil man nicht will im Licht wandeln, als der HErr spricht: Liebe Kinder, wandelt im Licht, weil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle, Joh. 12, 35.

8. Und letztens, weil GOtt die Heydē mit so schrecklicher Blindheit und verkehrtem Sinn gestrafet, weil sie dem kleinen innerlichē Lichtlein, so in ihnen von Natur ist, und ihrem eigenen Gewissen, und dem Gesetz der Natur nicht Folge gethan, oder wie St. Paulus redet, Röm. 1, 28. nicht geachtet haben, daß sie GOtt erkenneten; also, daß sie durch ihre eigene Schuld verlustig worden seyn der ewigen Seligkeit; wie viel mehr werden die der ewigen Seligkeit beraubet werden, welchen nicht allein von Natur, sondern auch durchs geoffenbahrte Wort GOtes, und durch den neuen Bund, GOttes Wort ins Herz geschrieben ist, und achten doch dieser grossen Gnade und Seligkeit nicht, davon Jer. 31, 33. stehet: Das soll der neue Bund seyn: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben, und soll keiner den andern lehren, und sagen: Erkenne den HErrn, sondern sie sollen mich alle kennen, groß und klein, spricht der HErr. Denn ich will ihnen ihre Missethaten vergeben, und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

9. So wir nun muthwillig sündigen, nachdem wir die Erkänntnis der Wahrheit empfangen haben, haben wir fürter kein ander Opffer mehr für die Sünde, sondern ein schrecklich Warte des Gerichts und des Feuer-Eifers, der die Widerwärtigen verzehren wird. Denn so jemand das Gesetz Mosis bricht, der muß sterben ohne Barmherzigkeit, durch zwey oder drey Zeugen. Wie viel ärgere Strafen wird der verdienen, der den Sohn Gottes mit Füssen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, durch welches er geheiliget ist, und den Geist der Gnade schmähet. Denn wir wissen, daß er saget: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Schrecklich aber ist es, in die Hände des lebendigen GOttes fallen, Hebr. 10, 26. 31. Welcher Spruch nicht von denen, so aus Schwachheit, sondern muthwillig wider die erkannte Wahrheit sündigen, und in Unbußfertigkeit verharren, zu verstehen ist.

Gebet um ein gutes Gewissen.

Gütiger GOtt und Vatter! ich bin nicht nur durch die Natur auswendig und inwen-

dig überzeuget, daß ein Gott, welchen ich zu preisen, und ihm zu dienen schuldig seye, sondern ich werde auch aus dem geoffenbahrten Wort gelehret, wie ich zu GOtt dem höchsten Gut kommen, und ihm einen gefälligen Dienst leisten möge: Derowegen so hilf mir, daß ich solch gedoppeltes Zeugnis recht gebrauche, alle Sünde und Laster fliehe, im Gegentheil einen vernünftigen und gläubigen Gottesdienst dir stets abstatte im Geist uñ Wahrheit. Laß mich nicht wider besser Wissen und Gewissen, wider deine göttliche Wahrheit thun und handeln, daß mein Gewissen mich nicht anklage und verdamme, und ich aus gerechtem Gerichte dahin gegeben werde in einen verkehrten und verstockte Sinn, zu thun, das nicht taugt, und dadurch mir selbst häufe den Zorn, auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung deines gerechten Gerichts, da dein Feuer-Eyfer die Widerwärtigen verzehren wird. Dafür behüte mich in allen Gnaden, Amen.

Das 8. Capitel.

Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi und seines Verdienstes zu trösten habe.

Hieher gehört das 2. Sinb. T. II.

Kein Unreiner durfte das Passa essen. 2. Mos. 12, 46.

DEr HErr JESUS spricht Matth. 9, 12. 13: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Hiemit lehret uns der HErr, daß er zwar die Sünder ruset, aber zur Busse. Und daraus folget, daß niemand zum Herrn kommen kan, ohne wahre Busse und Bekehrung von Sünden, und ohne wahren Glauben.

2. Nun ist die Busse nichts anders, denn durch wahre Reu und Leyd den Sünden absterben, und durch den Glauben Vergebung der Sünden erlangen, und der Gerechtigkeit leben in Christo. Und muß in der Busse vorher gehen die wahre göttliche Reue, dadurch das Herz zerbrochen, und das Fleisch gecreutziget wird. Und darum nennets die Epistel an die Ebräer die Busse der todten Werke, das ist, Nachlassung der Werke, die den Tod würken.

3. Wo nun dieselbige nicht gelassen werden, so ist Christus mit alle seinem Verdienst dem Menschen nichts nütze. Denn Christus unser HErr, stellet sich uns selber für als ein Arzt, und sein heilig Blut als die köstlichste, heilsamste Sünden-Arzney.

4. Nun kan auch die allerköstlichste Arzney nicht helfen, und nicht würken, wenn der Patient das nicht will lassē, das ihm schädlich ist. Derohalben so hilft keinem Christi Blut und Tod, wer nicht will von Sünden ablassen. Daher spricht S. Paulus Gal. 5, 21: Die solches thun, (verstehe Werke des Fleisches) die werden das Reich GOttes nicht ererben, das ist, sie haben kein Theil an Christo.

7. Ferner, soll Christus und sein heil. Blut unsere Artzeney seyn, so müssen wir zuvor krank seyn. Denn die Gesunden bedürfen des Artztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12. Nun sind aber alle die nicht geistlich krank, die ohne wahre Busse, ohne herzliche Reue über ihre Sünde seyn, die kein zerbrochen, zuschlagen Herz haben, und für Gottes Zorn nicht erschrecken: die nicht fliehen wollen die weltlichen Lüste; die da trachten nach eitler Ehre, Reichthum und Wollust, sorgen nicht für ihre Sünde; diese, sage ich, sind nicht krank. Darum bedürfen sie auch des Artztes nicht, das ist Christus ist ihnen nichts nütze.

6. Darum merket wohl, Christus ist kommen die Sünder zu rufen, aber zur Busse, Matth. 9, 13. Warum? denn allein ein bußfertiges, zerbrochenes, zerschlagenes glaubiges Herz ist fähig des theuren Verdienstes Blutes und Todes JEsu Christi.

7. Selig ist der Mensch, der diesen heil. Beruf in seinem Herzen empfindet, das ist die göttliche Traurigkeit über die Sünde, die da würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7, 10. Diese göttliche Traurigkeit würket der heil. Geist durch Gesetz und durch ernstliche Betrachtung des heil. Leidens Christi. Denn das Lob den Christum zugleich eine Busspredigt, und der allerschrecklichste Spiegel des Zorns Gottes, und auch eine Gnaden-Predig.

Denn bedenket die Ursche, warum unser lieber Herr den bittern Tod gelitten, nemlich, um unserer Sünde willen. Bedenket auch die liebe Gottes, daß er uns seinen Sohn geschenket, Röm. 5, 8. Daß sehen wir Gottes Gerechtigkeit u. Barmherzigkeit.

8. Wie solte nun einer, der an Christum gläubet, zu denselbigen Sünden Lust haben, oder von denselbigen nicht wollen absein, welche Christus mit seinem Blut und Tod, und mit seinem Leben hat bezahlen müssen? Sondern, wie hat er unsere Hoffart und Ehrgeiz mit so tiefer Demuth und Verachtung büssen müssen, und du hast noch Lust zur Hoffart, und kanst der Ehre dieser Welt nicht satt werden? Wie hat Christus deinen Geiz mit so grosser Armuth büssen müssen, und du hast nimmer genug, und kanst des Reichthums nimer satt werden? Wie hat Christus mit so grosser Angst und Todes-Schmerzen deine Fleisches-Lust büssen müssen: und du hast alle deine Freude an des tödlichen Fleisches Lust? Wie kan doch das deine Lust seyn, das deinem HERRN Christo die höchste Pein gewesen ist? Wie kan doch das deine Freude seyn das deinem HErrn Christo die höchste Traurigkeit gewesen ist in den Tod? Siehe, mit was tiefer Sanftmuth und hoher Geduld hat dein HErr gebüsset das deinen Zorn, Haß, Feindschaft, Bitterkeit Rachlust, Unversöhnlichkeit, und du zürnest so leichtlich, und ist dir die Rachgier so süsse, sü

Digitized by Google

ser denn dein Leben. Ist dir das so süsse, darum der HErr einen so bittern Todes-Kelch trinken müssen?

9. Darum alle die, so sich Christen nennen, und von Sünden nicht ablassen, die creutzigen Christum aufs neue, und halten ihn für einen Spott, wie geschrieben ist Hebr. 6, 6. Sie können auch des Leydens Christi nicht theilhafftig werden, denn sie tretten das Blut Christi mit Füssen, achten das Blut des Testaments unrein, Hebr 10, 29. das ist, sie haltens für keine Reinigung ihrer Sünde, achten gar nicht darauf, daß es zur Bezahlung ihrer Sünde vergossen ist, und schmähen den Geist der Gnaden, das ist verstossen, verwerfen, spotten und lästern die hohe, theurbahre, angebothene Gnade mit ihrem gottlosen Leben, also, daß das Blut Christi, das auch für sie vergossen ist, Rache muß über sie schreyen, und sie dem gerechten Gericht GOttes übergeben, dafür wir billig erschrecken solten. Denn es ist zumahl schrecklich, in die Hand und Rache des lebendigen GOttes fallen; Hebr. 10, 31. denn unser GOtt ist nicht ein ohnmächtiger und todter Götze, der sich wird immer spotten und seine Gnade schmähen lassen; sondern ein lebendiger GOtt.

10. Und zwar unser eigen Hertz überzeuget uns, daß eine grosse Rache und Zorn GOttes darauf erfolgen werde, wenn einer nicht von Sünden ablässet, und höret doch, wie der ewige Sohn GOttes so einen schrecklichen Tod um der Sünde willen hat leiden müssen.

11. Das ist nun die Ursach, warum in der ganzen Welt die Busse geprediget worden, so bald der heilige Tod Christi geschehen war. Nemlich: zum (1) dieweil derselbige für der gantzen Welt Sünde geschehen war. Zum (2) daß alle Menschen an allen Enden Busse thäten, wie Ap. Gesch. 17, 30. geschrieben stehet, und diese Artzney mit gläubigen, reuenden, bußfertigen Hertzen annehmen, auf daß diß theure Gnaden-Geschenk GOttes am Menschen nicht verlohren werde.

12. Auf solche herzliche Busse solte Vergebung der Sünden folgen. Denn wie kan doch die Sünde vergeben werden, die einem nie leid gewesen, und da man noch immer Lust zu hat, davon man nicht will ablassen? Ists nicht ein närrisch verkehrter Handel: wollen Vergebung der Sünden haben, und doch von Sünden nicht wollen ablassen? sich des Leydens Christi trösten, und doch die Sünde nicht lassen, um welcher willen Christus hat sterben müssen?

13. Viel Leute sind, welche die Zeit ihres Lebens nie wahre Busse gethan; und wollē doch Vergebung der Sünden haben. Die da nie haben abgelassen von ihrem Geitz, Hoffart Zorn, Haß, Neid, Falschheit, Ungerechtigkeit, ja haben noch wohl darinn zugenommen, und wollen ihnen Christi Verdienst zurechnen. Haben sich selbst überredet, sie seyn gute Christen, weil

se wissen und gläuben, Christus
leo für ihre Sünde gestorben, und
gedenken also selig zu werden.
Ach! du betrogener falscher Christ,
das hat dich nie Gottes Wort
gelehret, daß du also solt selig
werden; so hat nie kein Prophet
und Apostel gepredigt; sondern
also predigen sie: Wann du wilt
Vergebung der Sünden haben, so muß du Busse thun, und von Sünden ablassen, und die deine Sünden lassen leid seyn, und an Christum gläuben.

14. Wie solten einem aber die Sünde leid seyn, die er nicht zu lassen gedenket? und wie solte einer die Sünde lassen, die ihm nie leid gewesen? Darum lehret doch Christus, seine Propheten und Apostel: Du solt der Sünde und Welt absterben, das ist denner einen Hoffart, Geiz, Wollust, Zorn, Feindschaft, und dich zum HErrn bekehren, und um Gnade bitten. Jetzo hast du Vergebung der Sünden, jetzo kömmt der Arzt, der die zerbrochene Herzen verbindet, und heilet ihre Schmertzen. Sonst ist dir Christus nichts nütze, und hilft dir nichts, daß du viel von Glauben sagest. Denn der rechte Glaube verneuert den Menschen, und machet den Sünder im Menschē, machet den Menschen in Christo lebendig, das ist, daß er in Christo lebet, im Glauben, in seiner Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult. Siehe, also ist dir Christus der Weg zum Leben, also bist du in ihm eine neue Creatur, 2. Cor. 5. 17. Wer

du aber in deinen Sünden verharrest, will denselbigen nicht absterben, sondern lässest dir alles gefallen, was dein alter Adam thut: wie kanst du eine neue Creatur seyn? Wie kanst du Christum angehören, weil du dein Fleisch nicht wilt creutzigen, samt den Lüsten und Begierden? Gal. 5. 24.

15. Wenn du also nun gleich eben Predigten des Tages höretest, beichtetest alle Monath, giengest zum Tisch des HErrn, so hilfft es doch doch nicht, hättest doch nicht Vergebung der Sünden: Ursache, es ist kein zustertig, zerbrochen, gläubig Herz da, welches da fähig ist der heilsamen Artzney. Gottes Wort und Sacramenta sind wohl heilsame Artzeneyen, sie helfen aber keinem Unbußfertigen, der sein stetig reuendes, gläubiges Herz hat. Gleug den köstlichen Balsam auf einen Stein, was wird ihm das helfen? Es dienet für ihn nicht. Säe den besten Waitzen unter einen Hauffen Dornen, er wird nicht Frucht bringen, du reutest denn zuvor die Dornen aus. Schlußtich, der in seinen Sünden verharren will, dem ist Christus nichts nütze. Der mit Christo nicht will neu geboren werden, dem ist seine Geburt nichts nütze. Der mit Christo nicht will der Sünden absterben, dem ist sein Tod nichts nütze. Der nicht will in Christo von Sünden aufstehen, dem ist seine Auferstehung nichts nütze. Der nicht im himmlischen Wesen und Leben will wandeln, dem

dem ist Christi Himelfahrt nichts nütze.

16. Wenn aber ein Mensch mit dem verlohrnen Sohn umkehret, seine Sünde bereuet und beweinet, dieselbige meidet und hasset, GOtt um Gnade bittet, und siehet im Glauben an den gecreutzigten JEsum und seine blutige Wunden, wie die Israeliten die rothe küpfferne Schlange, und spricht: GOtt sey mir Sünder gnädig! Luc 18, 13. so ist es alles vergeben und vergessen; und wenn gleich ein Mensch der ganzen Welt Sünde allein gethan hätte.

17. So viel gilt das heilige Blut Christi, und sein heiliger Tod. Solche Vollkommenheit ist in der Erlösung, so durchs Blut Christi geschehen ist, und wird einem bußfertigem Herzen das ganze Verdienst Christi vollkömmlich zugerechnet durch den Glauben. Dann GOtt will Busse annehmen für die Sünde, das ist, GOtt vergiebt den Bußfertigen vollkömmlich aus lauter Gnade um Christi willen; ja es ist GOttes Lust und Freude, barmherzig seyn, und die Sünde aus Gnaden vergeben. Es bricht mir mein Hertz / ich muß mich dein erbarmen, spricht er Jer. 31 20. Ursache, es gehet alsdann der Tod Christi in seine Frucht und Kraft, und denn ist Freude im Himmel für den Engeln GOttes, daß an den armen Sündern das theure Blut Christi nicht verlohren, um welcher willen es vergossen ist. Luc. 15, 7.

Gebet um wahre Busse.

O Barmhertziger GOtt und Vatter! der du nicht Lust hast an der armen Sünder Tod, sondern wilt ernstlich, daß sie sich bekehren und leben: Gieb mir doch durch deinen H. Geist, daß ich mein Elend und verzweifelt bösen Schaden erkenne, mit zerknirschtem und zerschlagenem Herzen zu dem Arzt Israelis und Meister zu helfen komme, seine heilsame Cur in wahrem Glauben ergreiffe und erlange, vom Bösen ablasse, und vor den Sünden, wie vor einer Schlangen, fliehe, damit mir nicht was ärgers künftig hin wiederfahre, wañ ich muthwillig sündige, oder ohne wahre Busse mich Christi und seiner Gutthaten getröste. Laß mich nach deiner Buß-Ordnung und Regel einher gehen, auf daß über mir Friede und Barmhertzigkeit seye in Ewigkeit, Amen.

Das 9. Capitel.

Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verläugnet.

Sie haben einen Schein eines gottseligen Wesens, aber seine Krafft verläugnen sie 2. Tim. 3, 5.

WEil sich jedermann einen Christen nennet, und doch nichts Christliches thut, so wird Christus dadurch verläugnet, verachtet, verspottet, verlästert, gegeisselt, gecreutziget, ausgerottet und getödtet

tödtet, wie die Ep. Hebr. 6, 6. spricht: Daß etliche den Sohn GOttes wiederum creutzigen und verspotten, wie der heil. Prophet Daniel hat geweissaget: Daß in den letzten Tagen Christus werde ausgerottet werden, Dan. 9, 26.

2. Welches ausgeleget wird von der Creutzigung zu Jerusalem, da die Jüden schryen: Weg, weg, creutzige ihn. Ja, wenn Christus nicht täglich gecreutziget und also ausgerottet würde, durch das unchristliche Leben, daß man ihn, das ist, sein heiliges edles Leben, fast nirgend mehr findet; Denn wo Christi Leben nicht ist, da ist Christus auch nicht, und wenn man noch so viel vom Glauben und von der Lehre rühmete. Denn was ist doch der Christliche Glaube, ohn ein Christlich Leben? Ein Baum ohne Früchte wie der heilige Apostel Judas v. 12. die falschen Apostel nennet; kahle unfruchtbare Bäume, derer man jetzo die ganze Welt voll findet. Darum auch der HERR spricht Luc. 8, 18: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest auch, daß er werde Glauben finden auf Erden?

3. Da hat der HERR warlich nicht einen solchen Glauben verstanden, den die Welt jetzo im Munde führet, und mit der That verläugnet, da man Christum mit der Zungen liebet, und nicht mit der That und Warheit; sondern er hat den gantzen neugebohrnen Menschen verstanden den Baum mit den Früchten, der durch den Glauben erneuert ist, Eph. 3, 17 in welchem Menschen Christus durch den Glauben wohnet und lebet. Solches Glaubens wird er wenig finden: Denn wo der wahre Glaube ist, da ist Christus und sein heiliges Leben, Und wo man Christo in seinem Leben nicht nachfolget durch den Glauben, da ist weder Glaube noch Christus, sondern ist ausgerottet und verläugnet.

4. Nun spricht aber der HErr Luc. 12, 9: Wer mich verläugnet vor den Menschen, den will ich wieder verläugnen vor GOtt und seinen Engeln. Diß Verläugnen geschicht nicht allein, wenn man den Glauben und Christum nur mit dem Munde verläugnet; sondern vielmehr mit der That und mit dem Leben, weñ man Christo und dem Heiligen Geist muthwillig widerstrebet. wie St. Paulus saget Tit. 1, v. 16: Mit der That verläugnen sie es. Ja, Christus wird mit dem gottlosen, teufelischen Leben eben so hart verläugnet, als mit dem Munde, ja auch mit der Heucheley und Scheinheiligkeit, wie die Parabel bezeuget von zweyen Söhnen, zu welcher einem der Vatter sprach, Matth. 21, 28. Mein Sohn, gehe hin, und arbeite in meinem Weinberge; und er sprach: Ich wills nicht thun; und über eine kleine Weile gereuet es ihn, uñ gieng hin. Zu dem andern sprach er: Gehe du auch hin, und arbeite. Er sprach: Ja, und gieng nicht hin. Welcher hat nun des Vatters Willen gethan? Nemlich

lich, der nein sagete, und gieng doch hin. Und welcher hat den Vatter verachtet? nemlich, der ja sagete, uñ gieng doch nicht hin.

5. Also sind jetzo die falschen Christen auch, die sagen: Ja, ja, HErr, HErr, und sind inwendig die boshaftigsten Menschen, und thun doch nicht, was der Vatter befohlen hat. Von denen spricht St. Paulus 2. Tim. 3,5. Sie haben einen Schein der Gottseligkeit: aber ihre Kraft verläugnen sie. Was ist aber, die Kraft der Gottseligkeit verläugnen anders, denn den Glauben und Christum verläugnen? Ein Heyde seyn unter dem Christlichen Namen. Darum nennet sie S. Paulus Kinder des Unglaubens, die keinen Glauben haben. Darum wird er die, so sich Christen genennet haben, und nichts Christliches gethan, wieder verläugnen, und sprechen: Ich kenne euer nicht, weichet von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7,23.

Geb. wider die Heucheley.

HEiliger GOtt und Vatter! heilige mich in deiner Wahrheit durch und durch, daß ich nicht nur den Namen eines Christen führe, und Christum bloß mit dem Munde bekenne, sondern auch in der That und im Leben erweise, daß ich Christi Geist u. Kraft und den wahren lebendigen Glauben nicht verläugne, sondern vielmehr im ganzē Wandel ausdrücke, und zeige, daß Christus und sein Geist in mir wohne, lebe und würke. Behüte mich vor aller Heucheley und blossem Schein der Gottseligkeit. Laß mich auch nicht selbst verführen, als seye es nicht nöthig noch möglich, Christo gleichförmig zu werdē, sondern würke in mir beyde das Wollen und das Vollbringen nach deinem Wohlgefallen, zu deines Namens Ehre und meiner Seligkeit, Amen.

Das 10. Capitel.

Das Leben der jetzige Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsches Leben, und ein falsch Christenthum.

Hieher gehört das 3. S. Tab. II.

Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Matth. 12,30.

WEnn man das Leben der jetzigen Welt gegen Christi Lehr und Leben hält, so findet sichs augenscheinlich, daß das Leben des meisten Theils der Welt gar wider Christum ist. Denn was ist aller Menschen Leben ietzo, deñ Geitz, Sorge der Nahrung, und Wucher, Fleisches Lust, Augenlust, hoffärtiges Leben? Denn das ist das meiste und beste, so in der Welt ist, grosse Ehre auf Erden, groß Ansehen, grosser Name, Ungehorsam, Zorn, Zanck, Krieg, Unreinigkeit, Feindschafft, Rachgier in Worten und Werken, heimlicher Neid, Unversöhnlichkeit, Ungerechtigkeit, Uneinigkeit, Betrug, Falschheit, Verleumdung. Und in Summa, das ganze Leben der Welt-Kinder zu dieser Zeit, ist nichts denn Welt-Liebe, eigene Lie-

be, eigene Ehre, eigen Nutz.

2. Dargegen ist Christus und sein Leben nichts anders, denn reine, lautere GOttes und Menschē Liebe; Freundlichkeit, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Gehorsam bis zum Tod, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit, Wahrheit, Reinigkeit, Heiligkeit, Verschmähung der Welt, und aller weltlichen Ehre, Reichthums uñ Wollust; Verläugnung sein selbst; ein stetig Creutz, Leiden, Trübsal; ein stetig Sehnen und Seufzen nach dem Reich GOttes, und eine emsige Begierde zu vollbringen den Willen GOttes.

3. Nun spricht Christus Luc. 11, 23. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Das Leben aber der jetzigen Welt ist nicht mit Christo, es stimet nicht mit ihm überein. Es ist fast niemand eines Herzens, Sinnes, Gemüthes und Geistes mit Christo; wie es denn seyn solte. Denn St. Paulus zeuget 1. Cor. 2. v. 16: Wir haben Christi Sinn. Und abermahl vermahnet er, daß ein jeglicher gesinnet sey, wie Christus, Phil. 2, 5. Derohalbē so sind alle Welt-Kinder wider Christum. Wer aber wider Christum ist, der ist ein Wider-Christ. Ist ers nicht mit der Lehre, so ist ers mit dem Leben.

4. Wo will man nun wahre Christen finden? Es mag wohl diese Zahl eine kleine Heerde seyn: Wie sie der HErr selbst nennet, Luc. 12, 32. Oder wie der Prophet Esaias c. 1, 8. die Kirche vergleichet einem Häuslein in den Weinbergen, einer Nacht-Hütte in dem Kürbis-Garten, einer verheerten Stadt. Oder wie sie der Prophet Micha cap. 7, 1. vergleichet einem Träublein, so nach der Weinlese am Weinstock hangen blieben, da er spricht: Es gehet mir so übel, als einem, der nachlieset in den Weinbergen. Oder wie der liebe David sie vergleichet einer einsamen Turteltaube, einem einsamen verschüchterten Vogel auf dem Dache, der da wache, einem Käutzlein in der Wüsten, und in den verstörten Städten, Ps. 102, 7. 8.

5. Nun, die kennet GOtt, wer und wo sie sind; Christus ist bey, ja in ihnen, alle Tage bis an der Welt Ende, Matth. 28, 20. Er wird sie nicht Wäysen lassen, Joh. 14, 18. Denn der veste Grund GOttes bestehet, und hat diß Siegel, der HErr kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19. Wer sind aber die Seinen? Das stehet dabey: Es tretten ab von der Ungerechtigkeit alle, die den Namen Christi nennen. Wer das nicht thun will, der lasse den Namen Christi zufrieden, und nenne sich nach wem er will.

Gebet wider die verführischen Geister und Aergernisse.

Hilf, HErr, die Heiligen und Christen haben abgenommen, und der Gläubigen ist wenig unter denen, die sich Christen nennen; dieweil sie nicht mit dir, sondern wider dich sind, und solches mit ihrem unchristlichen Leben ja

mich nicht einen solchen Wie-der-Christ, sondern allezeit mit dir seyn, ja, eins mit dir, im Glauben, im Sinn, Geist und ganzem Herzen, im Leben und Leiden. Sey und bleibe du nur auch bey mir nach deiner Verheissung allezeit mit deinem Geist, Liebe, Gnade, Kraft und Leben, Amen.

Das 11. Capitel.

Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ, und ist nicht Gottes Kind: auch was die neue Geburt und das Joch Christi sey.

Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstäpfen. 1. Petr. 2. v. 21.

GOtt hat uns seinen lieben Sohn zu einem Propheten, Doctor und Lehrer verordnet, und denselben durch eine Stimme vom Himmel commendiret, und zu hören befohlen. Dis Lehr-Amt hat der Sohn Gottes nicht allein geführet mit Worten, sondern auch mit Werk und schöne Exempeln seines allerheiligsten Lebens, wie einem rechtschaffenen Lehrer gebühret; davon St. Lucas zeuget, Apost. Gesch. 1. 1. Die erste Rede habe ich war gethan, lieber Theophile, von alle dem, daß JEsus anfieng beyde zu thun und zu lehre, bis auf den Tag, da er aufgenommen ward. Da setzet der Evangelist das Wörtlein Thun, der Lehre vorzuzeuten, daß Thun und Lehren solle beysammen seyn. Ja, ein vollkommener Lehrer muß erst selbst thun, was er andere lehret. Also ist Christi Leben die rechte Lehre, und das rechte Buch des Lebens.

2. Darum ist GOttes Sohn Mensch worden, und hat auf Erden gewandelt unter den Menschen, auf daß er uns ein sichtbar lebendig Exempel zeigete eines göttlichen, unschuldigen, vollkommenen, heiligen Lebens, und auf daß wir ihm folgen sollen, als einem Licht in der Finsternis: darum nennet er sich das Licht der Welt, und wer ihm folget, der wandelt nicht im Finsternis. Joh. 8, 12.

3. Daraus ist nun offenbar, daß der im Finstern bleiben muß, der Christo im Glauben und heiligen Leben nicht nachfolget, und kan nimmermehr das rechte Besserung haben. Was ist aber Finsternis? nichts anders, denn ein unbußfertiges Leben; welches St. Pulus nennet Werke der Finsternis, die wir ablegen sollen, und anlegen die Waffen des Lichts, Rom. 13, 12. welches wir mit einem Wort nennen: Busse thun.

4. Nun ist zwar droben genugsam gesagt, daß die göttliche Reue und wahrer Glaube den ganzen Menschen ändere, den Fleisch creutzige, und ein neues Leben durch den H. Geist würke. Damit es aber nicht allein bey den Worten bleibe, sondern wir auch ein lebendig augenscheinlich Exempel hätten des lebendig-gemachten Geistes, oder neuen Menschen; so stellet uns GOtt seinen lieben Sohn vor unsere Augen, nicht allein

lein, als einen Heyland, sondern auch als einen Spiegel der Gottseligkeit, mit seinem heiligen Leben, als den rechten neuen Menschen, in welchem nicht das Adamische sündliche Fleisch geherrschet und gelebet hat, sondern Gott selbst, zu dem Ende, daß wir auch nach seinem Bilde täglich erneuert würden. Davon müssen wir folgender Gestalt unterricht werden.

2. Wir wissens und erfahrens leider täglich, wie unsere sündliche Natur, Fleisch und Blut, Leib und Seele mit so vieler Unreinigkeit, Bosheit, Sünde und Laster behaftet ist, welches alles des Teufels Werk, Unart und Eigenschaft im fleischlichen natürlichen Menschen ist, sonderlich der böse Wille des Menschen; denn aus dem ist alle Sünde herkommt alle Sünde. Wäre kein böser Wille, es geschehe nimmermehr eine Sünde. Ist aber der böse Wille, der sich von GOtt und seinem Willen abwendet: Denn alles, was sich von GOtt, als dem ewigen Gut, abwendet, das ist und muß nothwendig böse seyn: Und die Abwendung des Teufels und des Menschen Fall, und daher ist die Sünde kommen, und auf alle Menschen geerbet und fortgepflanzet.

3. Daraus ist nun offenbahr, daß unser Fleisch und Blut von Natur mit des Teufels Unart, und unser fleischlicher Wille mit des Satans Bosheit vergiftet ist, als mit Lügen, Hoffart, böser Lust, und aller Untugend, so wider GOtt seyn. Um welcher bösen Unart willen der HErr Christus die Hoffärtigen Teufels-Kinder nennet, Joh. 8, 44. Ja etliche seiner Apostel für Teufel schilt, Joh. 6, 70. Gleich als wäre Geitz, Lügen, Hoffart, und alle böse Lust, der Teufel selbst, damit der natürliche fleischliche Mensch behaftet ist.

7. Daraus denn folget, daß alle die, so in Unbußfertigkeit, in Hoffart, Geitz, Wollust und Neid leben, die leben im Teufel, und sind mit des Teufels Unart behaftet; sie schmücken sich auch von aussen so schön, als sie immer wollen, so bleiben sie doch im Herzen Teufel; wie der HErr zu den Juden spricht. Welches, obs wohl schrecklich ist, so ists doch die Wahrheit.

8. Weil nun unsere elende, hochverderbte menschliche Natur nur so unaussprechlichem schrecklichem Jammer behaftet ist, ja hat sie müssen also verderbet und erneuert werden. Wie aber? also: weil sie mit dem greulichsten übel ist verderbet worden, so hat sie mit dem höchsten Gut, nemlich, mit GOtt selbst, müssen verbessert und erneuert, und darum hat GOtt müssen Mensch werden.

9. Nun aber ist GOttes Sohn nicht um seiner, sondern um unser willen Mensch worden, auf daß er uns durch sich selbst mit GOtt wieder vereinigte, und des heiligen Guts theilhaftig machte, und uns wieder reinigte und heiligte, denn was soll geheiliget werden, das muß durch GOtt, und mit GOtt geheiliget werden. Wie nun GOtt in Christo ist persönlich: also muß auch GOtt mit uns durch den Glauben vereinigt werden, und muß der Mensch in GOtt leben, und GOtt in ihm, in Christo, und

Christus in ihm, 2. Cor. 5, 19. Gottes Wille muß im Menschen seyn, und der Mensch in GOttes Willen leben; und muß also Christus JEsus unserer verderbten Natur Arzney seyn. Je mehr nun Christus im Menschen lebet, je mehr die menschliche Natur gebessert wird.

10. Wäre das nun nicht ein edler Mensch, in welchem Christus alles würkete, dessen Wille Christi Wille wäre, seine Gedanken Christi Gedanken, sein Sinn Christi Sinn, wie St. Paulus spricht: Wir haben Christi Sinn, 1. Cor. 2, 16. seine Rede und Worte Christi Worte. Und zwar, es muß freylich also seyn: Christi Leben ist das neue Leben im Menschē, und der neue Mensch ist, der in Christo lebet nach dem Geist. Christi Sanftmuth muß des neuen Menschē Sanftmuth seyn; Christi Demuth ist des neuē Menschen Demuth; Christi Gedult ist des neuen Menschen Gedult; und also fort das ganze Leben Christi muß des neuen Menschen Leben werden. Das heisset denn eine neue Creatur, und das edle Leben Christi in uns, wie St. Paulus spricht: Ich lebe nicht, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2, 20. Und das heisset denn recht Christo gefolget, das heisset denn rechte Busse gethan; Denn dadurch gehet der alte Mensch gar unter, und das fleischliche Leben stirbet, und fähet an das geistliche himmlische Leben. Der ist denn ein wahrer Christ, nicht mit dem Titel und Namen, sondern mit der That und Warheit. Ja, der ist ein wahres Kind GOttes, aus GOtt und Christo gebohren, in Christo erneuert, und durch den Glauben lebendig gemachet.

11. Ob wirs nun wohl in dieser Schwachheit nicht können zur Vollkommenheit bringen, so sollen wir dennoch darnach streben, darnach seufzen, und dasselbe von Herzen wünschen, daß Christus, und nicht der Satan in uns leben und sein Reich habē möge, 1. Joh. 3, 9. Ja, wir sollen darob kämpffen, und durch tägliche Reue den alten Menschen tödten. Denn so viel ein Mensch ihm selber absterbet, so viel lebet Christus in ihm: So viel die böse Natur durch den Geist GOttes abnimmt, so viel nimmt die Gnade im Menschen zu: So viel das Fleisch gecreutziget wird, so viel wird der Geist lebendig gemacht: so viel die Werke der Finsternis im Menschen gedämpfet werden, so viel wird der Mensch je mehr uñ mehr erleuchtet: So viel der äussere Mensch verweset und getödtet wird, so viel wird der iñere erneuert, 2. Cor. 4, 16. So viel die eigene Affecten und das ganze fleischliche Leben im Menschen stirbet, als eigene Liebe, eigene Ehre, Zorn, Geitz, Wollust, so viel lebet Christus in ihm. Je mehr die Welt vom Menschen ausgehet, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, je mehr GOtt, Christus und der H Geist in den Menschen eingehen und ihn besitzen. Und hinwieder: Je mehr die Natur, das Fleisch, die Finsternis, die Welt im Menschen herrschen, je weniger Gnade,

Geist,

Geist, Licht, GOtt und Christus im Menschen ist.

12. Wenn nun das geschehen soll, so ists dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn dadurch wirds gedämpfet, gecreutziget, samt den Lüsten und Begierden; und das ist die rechte Kraft und Frucht der Busse. Fleisch und Blut wünschet ihm lieber ein freyes, ruchloses, sicheres Leben, nach seinen eigenen Lüsten und Willen, das ist dem Fleisch das allersüsseste und lustigste Leben; Christi Leben aber ist dem Fleisch und dem alten Menschen ein bitteres Creutz: dem neuen geistlichen Menschen aber ein sanftes Joch, eine leichte Last, und eine liebliche Ruhe. Deñ worinnen stehet die lieblichste Ruhe, als im Glauben an Christum, in seiner Sanftmuth, Demuth, Gedult, und in der Liebe Christi? Matth. 11, 29: So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Ja wer Christum recht lieb hat, dem ist auch der Tod um Christi willen die höchste Freude. Das ist das sanfte Joch Christi, das wir auf uns nehmen sollen, darinn die wahre Ruhe der Seelen ist.

13. So wir nun das Joch Christi, das ist, sein heiliges edles Leben auf uns nehmen sollen, wie er befiehlet, so müssen wir des Teufels Joch, das ist, das fleischliche, sichere, ruchlose Leben fahrē, und das Fleisch über den Geist nicht herrschen lassen: sondern es muß alles, was im Menschen ist, unter das Joch Christi, unter seinen Gehorsam, der Wille, der Verstand, die Vernunft, die Begierde, und alle Adamische fleischliche Lüste, Rom. 6, 12.

14. Es gefällt dem Fleisch wol, geehret, hoch gehalten und gerühmet werden, Reichthum und gute Tage und Wollust pflegen; aber das alles unter das Joch Christi zwingen, das ist, unter Christi Schmach, Verachtung und Armuth, ja sich dessen allen nicht werth achten, sich dessen verzeihen, was in der Welt hoch, herrlich, ansehnlich, prächtig und gewaltig ist, das ist das Creutz Christi, welches dem Fleisch wehe thut, und seine Creutzigung ist. Das ist die wahre Demuth Christi, und sein edles Leben, und sein sanftes Joch, welches dem Geist eine leichte Last ist. Gleichwie er kommen ist, nicht daß er ihm dienen lasse, sondern daß er uns diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für unsere Sünde, Matth. 20, 28. Denn was ist Christi Leben anders, denn heilige Armuth, äusserste Verachtung, und höchste Schmerzen?

15. Ein fleischlicher Mensch ist, der nach Ehren trachtet, und gerne etwas seyn wolte; ein geistlicher Mensch ist, der Demuth lieb hat in Christo, und der gern nichts seyn wolte. Alle Menschen befleißigen sich etwas zu seyn, aber niemand will lernen nichts seyn. Jenes ist Adams, dis ist Christi Leben. Ein fleischlicher Mensch, der noch nicht weiß, was Christus ist, nemlich, lautere Demuth, Sanftmuth und Liebe, dem dünket das Leben Christi eine grosse Thorheit seyn, uñ hält das freye, sichere fleischliche Leben für grosse

Weisheit; und aus grosser Blindheit meynet er, er habe das beste und lustigste Leben, und weiß nicht, daß er im Teufel lebet. Darum sind sie von diesem falschen Licht ihrer fleischlichen Weisheit betrogen, und betrügen andere mit ihnen. Die aber mit dem ewigen wahren Licht erleuchtet seyn, die erschrecken dafür, wenn sie Pracht, Übermuth, Stolz, Wollust, Zorn, Rachgier und dergleichen Früchte des fleischlichen Lebens sehen und gedenken. Ach! lieber GOtt, wie weit ist der noch von Christo und seinem Erkänntniß, von wahrer Busse, vom wahren Christenthum, und von der Frucht der neuen Geburt der wahren Kinder GOttes! Ja, er lebet noch in Adam, und in der alten Geburt, ja im Teufel selbst; denn muthwillig und wissentlich in Sünden leben, ist nichts anders, denn im Teufel leben. In welchem Menschen nun das Leben Christi nicht ist, in dem ist auch keine wahre Busse, der ist auch kein wahrer Christ, vielweniger ein Kind GOttes, er kennet auch Christum nicht recht. Denn wer Christum recht kennen will, als einen Heyland und Seligmacher, und als ein Exempel des Lebens, der muß wissen, daß er lauter Liebe, lauter Sanftmuth, Gedult und Demuth ist. Und diese Liebe und Sanftmuth Christi muß er in ihm haben, ja im Herzen lieb habē und empfindē. Gleichwie man ein Gewächs an seinem Geruch und Schmack erkennet; also muß Christus in dir erkannt werden, als das edelste Gewächs, davon deine Seele Leben, Kraft, Trost und Ruhe empfindet. So schmecket man, wie freundlich der HErr ist. Psal. 34, 9. So erkennet man die Wahrheit, so empfindet man das höchste und ewige Gut. Da wird erkannt, daß Christi Leben das allerbeste, edelste, lieblichste Leben sey, und daß kein Leben so gut, so köstlich, so sanft, so ruhig, so fried- und freudenreich, so holdselig, und dem ewigen Leben so ähnlich sey, als das Leben Christi.

16. Weil es denn nun das beste Leben ist, so soll es auch uns das liebste seyn. In welchem Menschē aber das Leben Christi nicht ist, da wird auch die Ruhe und Friede des ewigen Lebens nicht recht erkannt, noch das höchste Gut, noch die ewige Wahrheit, noch der rechte Friede und Freude, noch das rechte Licht, noch die wahre Liebe, welches alles Christus selbst ist. Darum spricht St. Johannes 1. Joh. 4, 7. 8. Wer lieb hat, der ist von GOtt gebohren, und erkennet GOtt; wer aber nicht lieb hat, der erkennet GOtt nicht, denn GOtt ist die Liebe.

17. Daraus ist offenbar, daß der neuen Geburt, so aus GOtt ist, ihre Früchte und das neue Leben nicht stehet in blossen Worten, oder im äusserlichen Schein, sondern in der höchsten Tugend, die GOtt selbst ist, nemlich in der Liebe; denn woraus jemand gebohren ist, dessen Art, Eigenschaft und Gleichheit muß er haben. Ist er aus GOtt gebohren, so muß er die Liebe haben, denn GOtt ist die Liebe.

18. Also

18. Also ists auch mit dem wahren Erkänntniß GOttes, dasselbe stehet auch nicht in Worten, oder in einer blossen Wissenschaft, sondern in einem lebendigen, lieblichen, holdseligen, kräftigen Trost, daß man die Süßigkeit, Freudigkeit, Lieblichkeit u. Holdseligkeit GOttes im Herzen schmecke durch den Glauben. Itzo ist es ein lebendig Erkäntniß Gottes, das im Herzen empfunden wird, und lebet. Das ists, das der 84. Psalm v. 3. spricht: Mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt. Und Ps. 63. 4. Deine Güte ist besser, denn Leben: Da die lebendige Freude und Süßigkeit GOttes im gläubigen Herzen beschrieben wird. Und also lebet der Mensch in GOtt, und GOtt in ihm, erkennet GOtt in der Wahrheit, und wird von GOtt erkannt, ꝛc.

Gebet um die Nachfolge Christi.

Suche im Paradieß-Gärt. p. 117.

Das 12. Capitel.

Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben.

Hieher gehört das 4. S. T. II.

Christus ist darum für uns gestorben, einer für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5, 15.

NEben dem, daß dieses ein ausbündiger Trost-Spruch ist, weil er deutlich zeuget, daß Christus für alle gestorben sey, so ists auch ein schöner Lehr-Spruch vom heiligen Leben, wie wir uns nicht selbst leben sollen, sondern dem, der für uns gestorben ist. Sollen wir nun dem leben, so müssen wir zuvor uns und der Welt absterben; denn es kan nicht anders seyn, wer in Christo leben will, der muß den weltlichen Lüsten absterben: Und wer der bösen Welt und ihm selber leben will, der muß Christum fahren lassen.

2. Es sind dreyerley Todte. 1.) Ein geistlicher Tod, wenn der Mensch täglich ihm selbst, das ist, seines Fleisches Lüsten absterbet, dem Geitz, Hoffart, Wollust, dem Zorn, ꝛc. 2.) der natürliche Tod; und denn fürs 3.) der ewige Tod.

3. Vom natürlichen Tod hat St. Paulus geredet, Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben, Sterben ist mein Gewinn, das ist, wenn ein Christ gleich des natürlichen Todes stirbet, so ist Christus sein Leben, und Sterben ist sein Gewinn; das ist, er bekommt ein besser Leben, Reichthum, das Ewige für das Irrdische, und das ist sein Gewinn.

4. Wer aber diesen Spruch auch vom geistlichen Sünden-Tod verstehet, thut nicht unrecht; denn das ist eine selige Seele, welcher Leben Christus ist, das ist, in welcher Seele Christus lebet, oder wer das Leben Christi an sich nimt, das ist, seine Demuth und Sanftmuth. Die meisten Leute haben des Teufels Leben an sich, denen der Teufel ihr Leben ist, Geitz, Hoffart, Wollust, Zorn, Lästerung, ꝛc. das ist alles des Teufels Leben.

5. Darum habe wohl Achtung, wer

wer in dir lebet; seelig ist der Mensch, der da von Herzen sagen kan: Christus ist mein Leben, nicht allein nach diesem Leben; sondern auch itzo. Weil du noch allhie lebest, muß Christus dein Leben seyn, das ist, in dir leben; und also muß Sterben dein Gewinn seyn, das ist, wenn in dir stirbet die Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn und Feindschaft, wenn du dir selbst und der Welt abstirbest. O ein grosser Gewinn! denn so lebet Christus in dir: Denn je mehr du der Welt abstirbest, je mehr Christus in dir lebet. Solte das nicht ein grosser Gewinn seyn? Lebe nun also, daß Christus in dir lebe in der Zeit, auf daß du mit ihme lebest nach der Zeit.

6. Wo viel Begierden dieser Welt sind, da kan keine Ruhe und Friede seyn; denen muß man allen absterben, ehe man Christo leben kan. Diß ist uns fürgebildet in vielen Geschichten und Exempeln des Alten Testaments: als in der lieben alten Sara, da ihr alter Leib aller weiblichen Begierden erstorben war, da ward sie schwanger, und gebahr den Isaac, das heißt ein Gelächter. Nach der Tödtung ihres Leibes gebahr sie den Sohn der Freyen: Also, weñ nicht die weltlichen Begierden in dir sterben, kanst du nicht die Freude des Geistes empfangen und gebähren.

7. In Abraham ists auch vorgebildet. Denn er bekam die Verheissung von Christo und der Beschneidung nicht ehe, er war denn aus seinem Vatterlande ausgangen, 1. Mos. 12, 1. Cap. 17, 10. und hatte sein Erbe verlassen; also, so lange ein Mensch noch vest mit seinem Herzen an der Welt hanget, so lange kan er Christum in seinem Herzen nicht schmecken noch empfinden.

8. Und so bald Herodes gestorben war, kam Christus in Judäam, Matth. 2, 19, 20. So lang der Fuchs Herodes mit seiner irrdischen Welt-List in deinem Herzen ist, so lang kommt Christus nicht: wenn er aber in dir gestorben ist, so wird Christus kommen. Weil Adam in dir herrschet, kan Christus in dir nicht leben. Darum spricht St. Paulus Gal. 2, 20. Ich lebe zwar, aber nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Und Col. 3, 3. Ihr seyd gestorben, (und redet doch mit den Lebendigen,) und euer Leben ist verborgen in Christo.

9. Alsdenn bist du aber recht gestorben, wenn du aufhöret zu seyn, das du gewesen bist, das ist, wenn deine Sünde in dir stirbet, Rom. 6. So wir im Geist leben, so last uns auch im Geist wandeln; das ist: So wir uns rühmen des Glaubens und Geistes, so lasset uns auch Früchte des Geistes beweisen, Gal. 5, 25. Und abermahl: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben: So ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäfte tödtet, so werdet ihr leben. Rom. 8, 13.

10. Saul warf den Agag, der Amalekiter König, ins Gefängnis, da er doch aus GOttes Befehl ihn hätte tödten sollen, 1. Sam. 15, 8. Also verbergen ihrer viele.

viele ihre Begierden heimlich, die sie doch tödten solten. Denn es ist nicht genug, daß du deine böse Lust verbirgest, du must sie tödten, oder du wirst darum vom Königreich verstossen werden, wie Saul, das ist, aus dem ewigen Leben. Es gehet die ganze H. Schrift mit allen Historien, Bildern und Figuren auf Christum, dem wir im H. Leben folgen sollen; ja das grosse Welt-Buch der Natur zeuget von GOtt und seiner Liebe.

11. Viele Menschen sind wie die Bäume im Winter, welche zur selben Zeit keine Blätter haben, aber auf den Frühling schlagen sie wieder aus: Also sind ihrer viel, wenn ihnen der kalte Winter des Unglücks übergehet, dämpfen sie die bösen Lüste; aber so bald die Sonne wieder scheinet, und es ihnen wieder wohl gehet, schlagen die bösen Lüste mit Haufen aus? Das sind Heuchler; ein Christ aber ist fromm beydes in guten und bösen Tagen, und hat GOtt gleich lieb, im Glück und Unglück, im Haben und Darben, im Mangel und Uberfluß.

12. Wir lesen, 1. Kön. 20, 42. von Achab, daß ihn GOtt den König in Syrien in seine Hände gegeben hatte, daß er ihn solte gefangen halten, zum Zeugniß, daß GOtt stärker sey, denn alle Feinde, und ihn überwunden hätte; darum, daß er den HErrn gelästert. Und da ihn Achab im Streit fieng, nennet er ihn seinen Bruder, und ließ ihn ziehen; aber es kam ein Prophet zu ihm, und sprach: Darum daß du den Mañ hast von dir gelassen, der des Todes werth ist, soll deine Seele für seine Seele seyn. Also nennen ihrer viel die bösen Lüste ihre Brüder, und lassen sie leben, die sie tödten solten, darum müssen sie ihre Seele dafür geben.

13. Ohne Tödtung des Fleisches kan nichts geistliches im Menschen seyn, weder recht Gebet noch Andacht. Darum verbot GOtt der HErr, daß kein Vieh solte zu dem H. Berg Sinai sich nahen, oder es solte getödtet werden. Also must du die viehischen Lüste tödten, wilt du zum H. Berge GOttes nahen, beten, und GOttes Wort betrachtē, oder du wirst ewig getödtet werden.

14. Wir lesen 1. Mos. 32, 28. daß Jacob einen andern Namen bekam, Israel, das ist, GOttes Fürst oder Kämpfer, da er in dem Kampf mit dem Engel GOttes Angesicht sahe; daher er auch die Städte Pniel nennet, das ist, GOttes Angesicht. Er muste aber zuvor ein Jacob seyn, das ist, ein Untertretter, Cap. 27, 36. Also, wo du nicht zuvor ein Jacob bist, das ist, ein Untertretter deiner bösen Lüste durch den H. Geist, so wirst du nicht Israel (GOttes Fürst) werden, und wirst nicht an die Stadt Pniel (zu GOttes Angesicht) kommen.

15. Da Jacob die Rahel, sein schönes Gemahl, haben wolte, da muste er erst Leam nehmen; Lea aber war blödes Angesichts, Rahel war hübsch und schön: Also, wilt du die schöne Rahel haben, das ist, soll deine Seele das liebste Gemahl des Jacobs, das ist, Chri-

sti werden, so must du erstlich die Lean nehmen, das ist, du must dir selbst mißfallen, du must dir selber heßlich, ungestalt werden, must dich selbst hassen und verleugnen. Ach! wie viel werden betrogen, wie Jacob, von ihrem eigenen Leben, das ist, von ihnen selbst, die da meynen, sie haben die schöne hübsche Rahel, das ist, sie meynen, sie haben ein Christlich Leben, das GOtt lieb haben solle; und wenn sie zusehen, so ists Lea, so ist ihr Leben heßlich und ungestalt vor Gottes Augen. Sey dir erstlich selbst unwerth in deinen Augen, wie die Lea, die die Unwertheste war in ihres Vatters Hause; lerne erst Demuth, Sanftmuth, Gedult, so wirst du die schöne Rahel werdē.

16. Siehe, wie treulich dienete Jacob sieben Jahre um die Rahel? und es dauchte ihn, es wären einzele Tage gewesen, so lieb hatte er sie; also hat dein HErr Christus um deine Seele gedienet 33. Jahr in dieser Welt, und hat zumahl einen harten Dienst um deinetwillen ausgestanden, wie Jacob spricht 1. Mos. 31, 38. 40. Diese zwanzig Jahr habe ich dir gedienet, des Tages verschmachtete ich für Hitze, und des Nachts für Frost, und kam kein Schlaf in meinen Augen. Siehe, so hat der HErr Christus um dich auch gedienet, wie er spricht Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern daß er diene, und gebe sein Leben zur Bezahlung für viele. Warum woltest du denn nicht Christum lieb haben, und der Welt, seiner Feindin, absagen?

Gebet um Absterbung der Welt.

Theuerster Heyland, JEsu Christe! du hast aus Liebe dein Leben für uns alle gegeben, und unsere Sünde selbst geopfert an deinem Leibe, daß wir aus der Hölle erlöset, und vom Tode errettet würden, auch als dein theuer erkauftes Eigenthum nicht uns selbst leben, sondern unser Lebenlang uns dir aufopfern, dir dienen solten in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Diese schuldige Pflicht laß mich doch allezeit recht erkennen, durch tägliche Reue und Busse mir selbst, der Welt, und allen Sünden absterben, im Glauben dir leben und dienen in rechtschaffener Gerechtigkeit, Unschuld uñ Seligkeit, damit ich durch stetige Creutzigung und Tödtung des Fleisches, samt den Lüsten und Begierden, möge versichert seyn, ich gehöre dir an, und werde mit dir leben und herrschen in Ewigkeit, Amen.

Das 13. Capitel.

Um der Liebe Christi, und um der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, dazu wir erschaffen und erlöset seyn, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gerne absterben.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, welcher, ob er wohl reich war, ist er doch um eurentwillen arm worden, auf daß ihr durch sei-

ne

ne Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

UM deines HErrn Christi willen solt du billig dir selber, deinen Sünden und der Welt absterben, Gutes thun, und ein göttlich, heilig Leben führen; nicht zwar darum, daß du etwas damit verdienen woltest; Christus hat dir alles verdienet; sondern nur aus lauter Liebe zu Christo, weil er für dich gestorben ist.

2. Hast du Christum lieb, so liebe ihn nicht mit der Zungen, sondern mit der That und Warheit; hast du ihn lieb, so halte sein Wort. Wer mich liebet, spricht der HErr, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Joh. 14, 23. Und das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebote halten, und seine Gebote sind nicht schwer, 1. Joh. 5, 3. Und der HErr selbst spricht: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht, das ist, einem rechten wahren Liebhaber Christi ist es eine Lust und Freude, Gutes zu thun, die Liebe machet alles leicht; wer aber Christum nicht recht lieb hat, der thut alles mit Verdruß und Unmuth, und wird ihm schwer, Gutes zu thun. Einem rechten Liebhaber Christi ist auch der Tod um Christi willen eine Freude. Denn uns ist gegeben, nicht allein an Christum zu glauben, sondern mit ihm auch zu leyden und zu sterben.

3. Sehet Mosen an, von welchem die Epistel an die Hebr 11, 24. zeuget: Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr heissen ein Sohn der Tochter Pharao, und erwählete viel lieber mit dem Volk GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben; und achtete die Schmach Christi für gröſſer Reichthum, denn die Schätze Egypti.

4. Sehet den Daniel an, Dan. 1, 8. denselben erwählete der König zu Babel, neben seinen Gesellen unter den Gefangenen zu Babel, daß sie seine Diener werden solten, und ließ sie von seinem Tisch speisen, und gab ihnen von dem Wein, den er trank, ließ sie erziehen, bis daß sie tüchtig wurden, zu des Königs Diensten; aber Daniel und seine Gesellen baten des Königs Kämmerer, er wolte sie verschonen mit der köstlichen Speise von des Königes Tisch, und ihnen Zugemüsse zu essen und Wasser zu trinken geben. Das thatē sie aus Liebe zur Weisheit, auf daß die Weisheit von oben herab in ihre Seele käme. Also must du dich der Wollust des Fleisches entschlagen, die da ist als eine niedliche Speise, soll Christus, die ewige Weisheit, in deine Seele kommen. Und gleich wie die Knaben schön wurden, da sie mäßig lebeten, Zugemüse aßen, und Wasser trunken, also wird für GOtt deine Seele schöner, ja der göttlichen Natur theilhaftig werden, wirst du die Sünde und die fleischlichen Lüste meiden.

5. St. Paulus spricht Gal. 6, 14. Durch Christum ist mir die Welt gecreuziget und ich der

Welt, das ist: Ich bin der Welt abgestorben, und die Welt ist mir wieder abgestorben. Also ist ein Christ wohl in der Welt, aber nicht von der Welt: er lebet wohl in der Welt, aber er liebet sie nicht. Die Welt-Pracht, Ehre, Ansehen, Herrlichkeit, Augen Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, ist den Christē alles ein todt Ding, ein Schatten, sie achten es nicht; also ist ihnen die Welt gecreutziget und gestorben, und sie sind der Welt wieder gecreutziget und gestorben, das ist, sie begehren keiner weltlichen Ehre, Reichthum, Lust und Freude.

6. Das ist ein selig Herz, dem GOtt diese Gnade giebet, daß er keiner weltlichē Ehre, Reichthum und Wollust begehret. Und darum solte ein jeder Christ täglich bitten, daß ihm GOtt diese Gnade geben wolte, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust möge begehren.

7. Salomon, der weise König, spricht Sprüchw. 30, 7, 8. Zweyerley bitte ich von dir, die wollest du mir nicht wegern, ehe denn ich sterbe: Abgötterey und Lügen laß fern von mir seyn, Armuth und Reichthum gib mir nicht; sondern laß mich mein bescheiden Theil dahin nehmen; aber ein Christ soll auch also beten und sprechen: Zweyerley bitte ich von dir, daß ich mir selbst und der Welt möge absterben. Denn ohne diese beyde kan kein wahrer Christ seyn, sondern es ist falsch Werk, zu denen der HErr sagen wird: Ich kenne euer nicht, Matt. 7, 23. C. 25, 12.

8. Wiewohl nun dieses dem Fleisch ein bitter Creutz ist, nemlich, ihm selbst und der Welt absterben, sich der Welt verzeihen, auf daß er den Himmel erbe; so überwindet es doch der Geist und die Liebe Christi alles, es wird dem Geist ein sanftes Joch und eine leichte Last. Und wiewohl die Welt solche Leute, die der Welt abgestorben seyn, hasset, so liebet sie doch GOtt. Denn der Welt Feindschaft ist Gottes Freundschaft. Und hinwieder: Der Welt Freundschaft ist Gottes Feindschaft. Wer der Welt Freund seyn will, der wird GOttes Feind seyn, Jac. 4, 4. wie auch der HErr selbst spricht Joh. 15, 19. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb; nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe, so hasset euch die Welt.

9. Die Welt ist wie das Meer, dasselbe leidet nur in sich, was lebendig, alles, was todt und gestorben ist, wirfts aus; also, wer der Welt abgestorben ist, den wirft und stösset sie aus; die andere, so ein ansehnlich, prächtig, herrlich Leben führen können, das sind der Welt liebe Kinder.

10. Summa: Wers dahin gebracht hat, daß in seinem Herzen alle Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Rachgier gestorben ist, dem ist die Welt gestorben, und er der Welt; und der fähet erst an in Christo zu leben, und Christus in ihm. Die erkennet Christus für die Seinen; zu den andern spricht er: Ich kenne euch nicht; Ursach, denn ihr kennet mich nicht, ihr habt euch in

enrem Leben meiner geſchämet, das iſt, meiner Demuth, Sanftmuth, Gedult, darum ſchäme ich mich ewer wieder. Sonſt: Wer mit Chriſto hier nicht lebet in der Zeit, der wird mit ihm dort nicht leben in der Ewigkeit. In welchem Chriſtus hie nicht lebet, in dem wird er auch dort nicht leben. Deſſen Leben Chriſtus hie nicht iſt, deſſen Seligkeit wird er dort auch nicht ſein.

11. Siehe darauf, mit wem ſich die beim Leben am meiſten vergliechet und vereiniget, mit Chriſto oder mit dem Teufel, mit demſelben wirſt du auch vereiniget bleiben nach dem Tod in Ewigkeit.

12. Wer ihm nun ſelbſt alſo abgeſtorben iſt, der kan auch hernach leicht der Welt abſterben. Der Welt aber abſterben heißt: Die Welt nicht lieb haben, noch alles, was in der Welt iſt, wie St. Johannes ſpricht: Wer die Welt lieb hat, iſt nicht von GOtt, 1. Joh. 2, 15. Denn was ſolte dem die Welt, der in ſeinen Herzen der Welt abgeſtorben iſt? Und wer die Welt lieb hat, wird leicht von der Welt überwunden, wie Simſon von der Delila, Richt. 16, 6. Und muß das alles leid, was die Welt für Herzleid mit ſich bringet.

13. So geböret auch die Welt-Liebe zu der alten Creatur, nicht zu der neuen Geburt; denn die Welt iſt nichts denn Ehre, Reichthum und Wolluſt, oder Fleiſches-Luſt, Augen-Luſt, hoffärtiges Leben, darinn erfreuet ſich der alte Menſch: der neue Menſch aber hat ſeine Freude allein in Chriſto, der iſt ſeine Ehre, Reichthum und Luſt.

14. GOttes Bild, durch Chriſtum erneuert, iſt des Menſchen höchſte Zierde und Ehre, darnach ſollen wir vornehmlich ſtreben. Solte dich der liebe GOtt nicht baß erfreuen können, denn der verdorbene Creatur? ſagt Tauler.

15. So befindet ſich auch an GOttes Wort, daß nicht der Menſch um der Welt, ſondern die Welt um des Menſchen willen geſchaffen; ja, daß der Menſch zu einem viel höhern Leben und Wohnung geſchaffen iſt, nicht um köſtlichen Eſſens und Trinkens, nicht um groſſen Reichthums vieler Städte und Dörfer, nicht um vieler Aecker und Wieſen, nicht um Pracht und köſtlicher Kleider, nicht um Gold und Silber, und endlich um vergänglichen zeitlichen Dinges willen, es ſcheine ſo gut und köſtlich, als es wolle; oder, daß er ein Schätzer und Erbe des Erdbodens ſein ſolle, darauf er ſeine Luſt, Ergötzung, Freude und Paradieß haben, und nichts mehr wiſſen und hoffen, denn was man mit den viehiſchen Augen ſiehet: Reimt traun! darum iſt der Menſch nicht geſchaffen, darum iſt er nicht in der Welt; denn er muß wieder heraus, und kan nicht darinn bleiben. Und ob wir ſchon mit Haufen in dieſer Welt geboren werden, ſo kommen wir doch der Tod mit Haufen wiederum hinweg, und treibet uns heraus, läßt uns nicht ein Stäublein mitnehmen, ob wir noch ſo reich ſeyn.

16. Dis iſt ja ein groſſer augenſcheinlicher Beweis, daß wir in dieſer Welt nicht geſchaffen, und dieſe Welt nicht unſer ſey der ſinnliche

Digitized by Google

ste Hauptzweck unserer Schöpfung, sonst würden wir wohl darinn bleiben; Darum muß ja ein ander und herrlicher Endzweck unserer Schöpfung seyn. Das zeuget unser Ursprung an, welcher GOtt selbst ist, und das göttliche Bildnis, welches wir tragen in Christo, und zu welchem wir erneuert seyn. Denn dasselbige bezeuget, daß wir fürnemlich zu dem Reich GOttes und zum ewigen Leben geschaffen seyn, dazu sind wir auch von Christo erlöset, und durch den H. Geist wiedergebohren.

17. Solte nun ein Mensch sein Herz an die Welt hängen, und seine edle Seele mit dem Zeitlichen beschweren, da doch eines Menschen Seele viel edler und besser ist, denn die ganze Welt? Denn der Mensch ist die edelste Creatur, weil er trägt das Bildnis GOttes in Christo, und dazu erneuert ist. Darum wie zuvor gesagt, der Mensch nicht um der Welt, sondern die Welt um des Menschen willen geschaffen ist; weil er trägt das Bildnis GOttes in Christo, welches so edel ist, daß die ganze Welt, mit alle ihrem Reichthum und alle Menschen mit allen ihren Kräfften und Vermögen nicht vermocht haben, eine Seele wieder zu bringen, noch das Bild GOttes wieder aufzurichten, denn dafür hat Christus sterben müssen, auf daß das verblichene und erstorbene Bild GOttes im Menschen, durch den H. Geist wieder erneuert, und der Mensch GOttes Haus und Wohnung würde in Ewigkeit.

18. Solte ich nun meine Seele, die Christus so theuer erkauft hat, für eine Handvoll Gold oder Silber geben, für dieser Welt Reichthum, Ehre und Lust? Das heißt je die Perle vor die Säue geworfen, Matth. 7, 6. Das meynet der HErr, da er spricht: Was hülfe es dem Menschen, wenn er die ganze Welt hätte, und verlöhre seine Seele, das ist, sich selbst? Die gantze Welt kan mit aller ihrer Herrlichkeit nicht einer Seele helfen, denn die Seele ist unsterblich, die Welt aber ist vergänglich.

Gebet um rechten Gebrauch der Welt.

WEil du mich, mein GOtt und Heyland! nicht mit vergänglichem Silber, sondern mit deinem theuren Blut von dem eiteln Wandel, nach dem Lauf dieser Welt, und vätterlicher Weise der alten Gewohnheiten und Sündlichkeiten, erlöset hast; so gib mir auch durch deinen Geist, daß ich nicht lieb habe die Welt, noch was in der Welt ist, sondern mir die Welt gecreutziget seye, und ich der Welt, dieselbe samt aller ihrer vergänglichen Lust, und zeitlichen Ergötzung der Sünde nichts achte, sondern deine Liebe mich also dringen lasse, daß ich dir einzig und allein lebe, dir sterbe, dein sey und bleibe, tod und lebendig, Amen.

Das 14. Capitel.

Ein wahrer Christ muß sein eigen

eigen Leben in dieser Welt hassen, und die Welt verschmähen lernen, nach dem Exempel Christi.

So jemand zu mir kommet und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. Luc. 14, 26.

Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt haßt, der wirds erhalten zum ewigen Leben. Joh. 12, 25.

Soll ein Mensch sich selbst hassen, so muß er (1) sich selbst nicht lieben. (2) Muß er täglich der Sünde absterben. (3) Muß er stetig mit ihm selbst das ist, mit seinem Fleisch kämpfen.

2 Es ist kein Ding auf Erden dem Menschen mehr schädlich an seiner Seligkeit, als sich selbst lieben; welches nicht von natürlicher Liebe und Erhaltung sein selbst, sondern von der fleischlichen unordentlichen Liebe und Philautie im gantzen Buch zu verstehen: Denn es soll nichts geliebet werden, denn GOtt allein. Liebet sich nun der Mensch selbst, so macht er sich selbst zum Gott. Was ein Mensch liebet, darauf rubet, daran hänget sein Hertz; ja das nimmt einen Menschen gefangen, und macht ihn zum Knecht, und beraubet ihn seiner edlen Freyheit. So viel irrdischer Dinge du lieb hast, so vieler Dinge Knecht und Gefangener bist du. Ist nun deine Liebe lauter, rein und einfältig in GOtt gerichtet, so bleibst du von allen Dingen ungefangen, und behältest alle deine Freyheit. Du soll nichts besitzen, das dich hindern mag an der Liebe GOttes. Will du GOtt gantz haben so muß du dich ihm gantz geben. Liebest du dich, und hast an dir selbst Gefallen, so wirst du viel Sorge, Furcht, Unruhe und Traurigkeit für dich haben: Liebest du aber GOtt, und hast deinen Gefallen an ihm, und ergiebest dich ihm gantz, so wird GOtt für dich sorgen, und wird keine Furcht noch Traurigkeit auf dich fallen. Ein Mensch, der sich selbst liebet, und in allen Dingen sich selbst suchet, seinen Nutz, Lob, Ehre, der hat nimmermehr keine Ruhe; denn er findet immer etwas, das ihm selbst zuwider ist, dadurch er verunruhiget wird. Derowegen nicht ein jedlich Ding, das zu deinem Nutz, Lob und Ehre gereichet, dir gut ist; sondern das ist dir gut, so du es verschmähest, und die böse Wurzel ausrottest; denn es hindert dich an der Liebe GOttes.

3. Dein eigen Nutz, Lob und Ehre ist alles mit der Welt vergänglich; GOttes Liebe aber ist ewig. Der Friede und die Ruhe so aus der Liebe dem selbst, und der zeitlichen Dinge kömmt, bestehet nicht lange, denn aus gegebenen Ursachen fällt entweder, das diese Ruhe zerstöret: Wo aber das Hertz allein in GOtt und seiner Liebe ruhet, da ist ewiger Friede. Alles, was nicht aus GOtt kömmt, das muß vergehen, und ist unnütze. Darum mercke eine kurtze Regul: Verlaß

laß alle Dinge, so findest du durch den Glauben alle Dinge. Denn GOtt wird nicht gefunden von einem Liebhaber sein selbst, oder der Welt.

4. Eigene unordentliche Liebe ist irrdisch, und nicht aus GOtt, und hindert die himmlische wahre Weißheit; die hält nicht viel von ihr selbst, und suchet nicht, daß sie auf Erden gelobet werde, darum ist sie ein schlecht und gering Ding, und ist schier in Vergessen kommen; wiewohl viel von ihr geprediget wird, aber weil man mit dem Leben ferne davon ist, so bleibet diß edle Perlein vor vielen verborgen. Wilt du sie aber haben, so must du menschliche Weißheit, eigen Wohlgefallen und eigene unordentliche Liebe verlassen: Also kanst du für die hohe köstliche, irrdische, menschliche Weißheit die himlische erlangen. Du bekommst aber für die hohe Weißheit dieser Welt ein gering und schlecht Ding für der Welt, welches aber himmlisch und ewig ist.

5. Es kan niemand GOtt lieben, er muß sich selbst hassen, das ist, er muß an ihm selbst, und seinen Sünden ein mißfallen haben, und seinen willen tödten und hindan setzen. Und je mehr ein Mensch GOtt liebet, je mehr er seinen bösen Willen hasset und sein eigen Fleisch creutziget, samt den Lüsten und Begierden. Und so viel ein Mensch von ihm selbst und seiner Liebe ausgehen mag, durch des H. Geistes Kraft, so viel mag er in GOtt und seiner Liebe eingehen durch den Glauben. Denn gleichwie auswendig nichts begehren den innern Friede machet; also kömmt man zu GOtt, so man inwendig alles verläst, und an keiner Creatur mit dem Hertzen hanget, sondern allein an GOtt.

6. Wer sich nun selbst will verläugnen, der muß nicht ihm selbst und seinen Willen, sondern Christo folgen: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, spricht er Joh. 14, 6. Denn ohne Weg gehet man nicht, ohne Wahrheit erkennet man nicht, ohne Leben, lebet man nicht: Ich bin der Weg, den du gehen solt, ich bin die Wahrheit, die du gläuben solt, und das Leben, das du leben und hoffen solt: Ich bin der unvergängliche Weg, die unbetrügliche Wahrheit und das unendliche ewige Leben. Ich bin der richtigste Weg des ewigen Lebens in meinem Verdienst; die höchste Wahrheit in meinem Wort, und das ewige Leben in Kraft meines Todes. So du nun auf diesem Wege bleiben wirst, so wird dich die Wahrheit führen zum ewigen Leben. Wilt du nun nicht irren, so folge mir; Wilt du die Warheit erkennen, so gläube mir; wilt du das ewige Leben besitzen, so tröste dich meines Todes.

7. Was ist aber dieser sichere richtige Weg, diese unbetrügliche Wahrheit, diß edelste und beste Leben? Der Weg ist Christi heiliges und theures Verdienst; Die Wahrheit ist Christi ewiges Wort; Das Leben ist die ewige Seligkeit. Wilt du nun in

Himmel

Himmel erhoben werden, so gläube an Christum, und demüthige dich auf Erdē nach seinem Exempel, das ist der Weg. Wilt du nicht betrogen werden von der Welt, so halte dich an sein Wort im Glauben, und folge demselben im H. Leben, das ist die Warheit. Wilt du mit Christo leben, so must du mit ihm, in ihm, und durch ihn der Sünde absterben, und eine neue Creatur werden, das ist das Leben. Also ist Christus der Weg, die Warheit und das Leben, beyde in seinem Verdienst und mit seinem Exempel.

8. Seyd Christi Nachfolger, als die lieben Kinder, sagt St. Paulus Eph. 5, 1. Darum soll all unser Fleiß dahin gerichtet seyn, daß unser Leben dem Leben Christi ähnlich werde. Wenn sonst nichts anders wäre, die falschen Christen zu widerlegen, die nur mit dem Namen Christen seyn, so wäre doch das Exempel Christi genug. Ein Christ soll sich schämen in Wollust und Freuden zu leben, da unser HErr Christus sein Leben in Jammer und Elend zugebracht hat. Kein rechter Kriegs-Mann kan seinen Obersten sehen kämpfen bis in den Tod, der nicht vergesse seiner Wollust. Wenn du siehest deinen Fürsten Schmach tragen, und du trachtest nach Ehren; Ists nicht ein groß Zeichen, daß du nicht unter seinem Fähnlein bist?

9. Wir wollen alle Christen seyn, und wenig sind ihr, die Christi Leben nachfolgen. Wenn es einen guten Christen machte, nach Reichthum und eitel Ehre trachten, so hätte Christus nicht befohlen, dieselben gering zu achten gegen die ewige Güter. Siehe an sein Leben und Lehre, so wirst du sehen, wie ungleich dieselbe sind dieser argen Welt. Seine Krippe, der Stall, die Windelein, sind alle Spiegel der Verschmähung dieser Welt. Nun ist er aber nicht kommen, daß er dich mit seinem Exempel verführe: Nein, sondern, daß er dich auf den rechten Weg führe mit seinem Exempel, und mit seiner Lehre. Darum spricht er: Er sey der Weg, und die Warheit. Weil er erwählet hat durch Schmach und Leyden in die Herrlichkeit einzugehen, so erwählest du ohne Zweifel durch Ehre und grossen Pracht in die Hölle einzugehen. Darum kehre um von deinem breiten Wege, und gehe den Weg deß, der nicht irren kan, folge der Warheit, die nicht betrügen kan, lebe in dem, der das Leben selbst ist. Dieser Weg ist die Warheit, und diese Warheit ist das Leben. O grosse Blindheit! daß ein armer Wurm auf Erden so groß seyn will, und der HErr der Herrlichkeit ist auf Erden so klein gewesen! Darum, du gläubige Seele, wenn du siehest deinen Bräutigam, den himmlischen Isaac, dir zu Fuß entgegen gehen, so solt du dich schämen, auf einem grossen Cameel zu reiten. Wie Rebecca ihren Bräutigam Isaac sieht kommen, und sie auf einem Cameel saß, verhüllete sie ihr Angesicht, stieg eilend herunter, und gieng zu Fuß zu ihm: Darum steige du auch herunter von dem ho-

den Cameel deines Herzens, und gehe zu Fuß mit tiefer Demuth deinem Bräutigam entgegen, so wird er dich lieb haben, und mit Freuden aufnehmen.

10. Gehe aus deinem Vaterlande, und aus deines Vaters Haus, sprach GOtt zu Abraham, in ein Land, das ich dir zeigen werde. Gehe du aus, aus dem Lust-Hause deiner eigenen Liebe, und deines eigenen Willens. Die eigene Liebe macht verkehrte Urtheil, verdunkelt die Vernunft, verfinstert den Verstand, verführet den Willen, beflecket das Gewissen, und schleußt zu die Pforte des Lebens; sie erkennet GOtt nicht und den Nächsten, vertreibet alle Tugend, trachtet nach Ehre, Reichthum und Wollust, liebet die Welt mehr, denn den Himmel. Wer also sein Leben liebet, der wirds verlieren, Joh. 12, 25. Wer es aber verleuret, das ist, seiner eigenen Liebe absaget, der wirds zum ewigen Leben erhalten. Eigene unordentliche Liebe ist eine Wurzel der Unbußfertigkeit und ewigen Verderbens. Denn die, so mit eigner Liebe und Ehre besessen, sind ohne Demuth und Erkäntnis der Sünde, darum sie keine Vergebung ihrer Sünde je erlanget, wiewohl sie dieselbige mit Thränen gesucht. Denn sie haben sich mehr bekümmert, und Leyd getragen um ihren eigenen Schaden, denn daß sie GOtt hätten beleidiget. Es sind gewesen Thränen, nicht wegen ihres beleidigten GOttes, sondern wegen ihres eigenen Schadens.

11. Das Himmelreich ist gleich einer Perle, um welcher willen ein Kaufman alles verkaufte, und kaufte dieselbige Perle. Matth. 13, 45. Es muß ein Mensch in seinem Herzen alles verlassen, und sich selbst; will er die edle Perle, GOtt selbst, und das ewige Leben haben. Siehe deinen HErrn Christum an, der ist vom Himmel kommen, nicht, daß er sich selbst suchte, liebte, ihm selbst nützete, sondern dir, Luc. 19, 10. warum suchest du auch nicht den allein, der sein selbst vergessen hat, und sich selbst für dich gegeben?

12. Das ist eine rechtschaffene Braut, die sonst niemand gefallen will, denn ihrem Bräutigam. Warum wilt du der Welt gefallen, so du doch Christi Braut bist? Die Seele ist eine reine Braut Christi, die sonst nichts liebet in der Welt, denn Christum. Derowegen must du alles, was in der Welt ist, gering achten, und in deinem Herzen verschmähen, auf daß du würdig werdest von Christo, deinem Bräutigam, geliebet zu werden. Die Liebe, die nicht Christum allein liebet, und meynet in allen Dingen, die ist eine Ehebrecherin, und nicht eine reine Jungfrau. Die Liebe der Christen soll eine Jungfrau seyn.

13. Es ist im Gesetz Mosis geboten, daß die Priester sollen Jungfrauen nehmen, 3. Mos. 21, 15. Christus ist der rechte Hoheprieſter, der will eine Seele haben, die eine Jungfrau ist, die sonst nichts mehr lieb hat in der Welt, denn ihn allein, ja auch sich selbst

nicht.

nicht. Darum der HErr spricht Luc. 14,26. Wer zu mir komt, und hasset nicht sich selber, dazu sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn.

14. Merket nun, was heisset, sich selbst hassen. Wir tragen den alten Menschen am Hals, und sind selbst der alte Mensch, deß Art und Natur ist nichts anders, denn sündigen, sich selbst lieben, seine eigene Ehre und Nutz suchen, dem Fleisch seine Lust büssen. Denn Fleisch und Blut lässet seine Unart nicht; Es liebet, ehret, rühmet, suchet sich selbst in allen Dingen, läßt sich bald erzürnen, ist neidisch, feindselig, rachgierig. Diß alles thust du ja, du bist diß alles selbst, und es kommt aus deinem eigenen Herzen, und ist dein eigen Leben, das Leben des alten Menschen. Darum must du dich selbst hassen, und dein eigen Leben, wilt du Christi Jünger seyn. Wer sich selbst liebt, der liebt seine eigene Untugend, seine Hoffart, Geitz, Zorn, Haß, Neid, seine Lügen, Falschheit, Ungerechtigkeit, seine böse Lüste. Diese Dinge must du nicht lieben, entschuldigen, beschönen, sondern sie hassen, ihnen absagen und absterben, wilt du ein Christ seyn, ꝛc.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 112.

Das 15. Capitel.

In einem wahren Christen muß der alte Mensch täglich sterben, und der neue Mensch täglich erneuert werden: und was da heisse sich selbst verläugnen, was auch das rechte Creutz der Christen sey.

Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach. Luc. 9, 22.

VOm alten und neuen Menschen spricht St. Paulus Eph. 4, 22. 23. 24. So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet; erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit, Ursach: 1. Cor. 6, 19. Ihr seyd nicht euer selbst, denn ihr seyd theuer erkauft: Darum preiset GOtt an eurem Leibe und an eurem Geist, welche sind GOttes.

2. Nun ist aber der alte Mensch nichts, denn Hoffart, Geitz, Wollust des Fleisches, Ungerechtigkeit, Zorn, Feindschaft, Haß, Neid, ꝛc. Diese Dinge alle müssen in einem wahren Christen sterben, soll der neue Mensch hervor kommen, und täglich erneuert werden.

3. Wenn nun dieser alte Mensch stirbet, so wird dagegen der neue Mensch lebendig; als, so die Hoffart in dir stirbet, so wird dagegen die Demuth durch den Geist GOttes erwecket; so der Zorn stirbet, so wird dagegen die Sanftmuth gepflanzet; so der Geitz stirbet, so wird dagegen das Vertrauen auf GOtt in dir vermehret: so die Welt-Liebe in dir stirbet, so wird dagegen GOttes Liebe

Wochenschriften. Ich habe mich bisher bemühet, meinen Lesern einen Begriff von der Beschaffenheit der Wochenschriften, die in Deutschland herausgekommen sind, beizubringen. Ich habe ihnen gezeiget, daß sie in Ansehung der Materien, die darinnen abgehandelt werden, in zwo Classen können getheilet werden. Ich habe ihnen gesaget, daß die Wochenschriften, die zu der ersten Classe gehören, nützlich und lobenswürdig sind, und daß diejenigen, die zu der andern Classe gehören, schädlich und verwerflich sind. Ich habe ihnen endlich gesaget, daß ich mich bemühen wollte, ihnen eine Wochenschrift zu liefern, die zu der ersten Classe gehöret.

Indem ich dieses thue, so will ich mich bemühen, meine Leser zu unterrichten, worinnen die Beschaffenheit einer Wochenschrift bestehe, die zu der ersten Classe gehöret. Ich will ihnen sagen, was ich für Materien abhandeln, und was ich für eine Art zu schreiben erwählen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Absichten haben werde, und was ich für Mittel anwenden werde, diese Absichten zu erhalten. Ich will ihnen sagen, was ich für Fehler vermeiden werde, und was ich für Schönheiten suchen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute angreifen werde, und was ich für Leute schonen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute loben werde, und was ich für Leute tadeln werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute ehren werde, und was ich für Leute verachten werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute lieben werde, und was ich für Leute hassen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute suchen werde, und was ich für Leute fliehen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute besuchen werde, und was ich für Leute nicht besuchen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute einladen werde, und was ich für Leute nicht einladen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute bewirthen werde, und was ich für Leute nicht bewirthen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute beschenken werde, und was ich für Leute nicht beschenken werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute besuchen werde, und was ich für Leute nicht besuchen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute einladen werde, und was ich für Leute nicht einladen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute bewirthen werde, und was ich für Leute nicht bewirthen werde. Ich will ihnen sagen, was ich für Leute beschenken werde, und was ich für Leute nicht beschenken werde.

7. Siehe, das heißt sich selbst verläugnen, sich nicht werth achten alles dessen, was ihm möchte zu gut und Liebe geschehen; und hinwieder sich wohl würdig halten alles deß, was ihm zu leide geschicht.

8. Diß Verläugnen ist nun das Creutz Christi, das wir auf uns nehmen sollen, wie der HErr spricht Luc. 9, 23. Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach. Dis Leben Christi ist dem Fleisch ein bitter Creutz. Denn es wolte lieber sicher, frey, ruchloß, nach seinen eigenen Lüsten leben, denn daß es solte leben in der Demuth, Sanftmuth und Gedult Christi, und das Leben Christi an sich nehmen. Aber der alte Mensch muß sterben.

9. Alles, was dem Menschen von Adam angebohren ist, das muß in einem rechten Christen sterben. Denn wenn man will die Demuth Christi an sich nehmen, so muß die Hoffart sterben; will man die Armuth Christi an sich nehmen, so muß der Geitz sterben; will man die Schmach Christi tragen, so muß die Ehrsucht sterben; wenn man die Sanftmuth Christi an sich nehmen will, so muß die Rachgier sterben; will man die Gedult Christi an sich nehmen, so muß der Zorn sterben.

20. Siehe, dis alles heißt sich selbst verläugnen, sein Creutz auf sich nehmen, und Christo folgen: Und dis alles nicht um seines Verdienstes, Lohns, Nutzens, Ruhm und Ehre, sondern allein um der Liebe Christi willen, weil ers gethan hat, weil dis sein edles Leben ist, und weil er uns ihm zu folgen befohlen hat. Denn das ist das Bildnis GOttes in Christo, und in uns, welches des Menschen höchste Ehre ist, daran sich ein Mensch billig soll genügen lassen, und zum emsigsten darnach streben.

11. Und was ists, daß ein Mensch so sehr nach Ehren dieser Welt strebet, da er doch dadurch für GOtt nicht besser wird, denn andere Leute? Das bezeiget die Stunde unserer Geburt, und die Stunde des Todes. Der allergröste in der Welt hat eben einen Leib vom Fleisch und Blut, als der geringste; also ist kein Mensch um eines Haares breit besser, denn der andere. Einer wird gebohren wie der ander, einer stirbet wie der ander; noch plaget uns die Ehrsucht also. Das machet alles die eigene Liebe, die verboten ist, weil wir uns selbst hassen sollen. Nun ist das gewiß, wer sich selbst also liebet, das ist, ihm selber wohlgefällt, Hoffart treibet, Ruhm und Ehre suchet, der wendet seine Seele von GOtt und Christo ab, auf sich selbst und auf die Welt. Da kommt nun Christus, und spricht: Wilt du selig werden, so must du dich selbst hassen und verläugnen, und dich nicht so lieb haben, oder du wirst deine Seele verlieren. Das will nun der alte Adam nicht thun, sondern immer etwas in der Welt seyn.

12. Ach! wie wenig sind ihrer, die diese Adamische Unart in ihnen erkennen, und derselbigen wider-

streben; und weil uns dieselbe angebohren, und mit uns auch gebohren wird, so müssen wir derselben absterben. Ach! wie wenig sind ihrer, die dieses thun! Alles, was uns von Adam angebohren wird, das muß in Christo sterben. In der Demuth Christi stirbet unsere Hoffart; in der Armuth Christi stirbet unser Geitz; in dem bittern Leyden Christi stirbet unsere Wollust; in der Schmach Christi stirbet unsere Ehre; in der Gedult Christi stirbet unser Zorn.

13. Wer nun ihm selber erst also abstirbet, der kan auch darnach leicht der Welt absterben, und dieselbe mit all ihrem Reichthum uñ Herrlichkeit verschmähen, also, daß er keiner weltlichen Ehre, Reichthum und Wollust begehret, sondern seine Ehre, Reichthum und Wollust allein an GOtt hat; der ist ein rechter Fremdling in dieser Welt, er ist GOttes Gast, und GOtt wird ihm bald das fröliche Jubel-Jahr in seinem Herzen anrichten, und ihn voller geistlicher Freude machen.

Gebet um Verläugnung sein selbst.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 113.

Das 16. Capitel.

In einem wahren Christen muß allezeit seyn der Streit des Geistes und Fleisches.

Hieher gehört das 1. S. T. III.

Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth. Röm. 7, 23.

IN einem jeden wahren Christen sind zweyerley Menschen, ein innerlicher und äusserlicher. Diese zwey sind wohl beyeinander aber wider einander, also, daß des einen Leben des andern Tod ist. Lebet und herrschet der äusserliche Mensch, so stirbet der innere. Lebet der innere, so muß der äusserliche sterben, wie St. Paulus sagt 2. Cor. 4, 16. Ob unser äusserlicher Mensch verwesset, so wird doch der innere täglich erneuert.

2. Diese beyde nennet S. Paulus Röm. 7, 23. Das Gesetz seines Gemüthes, und das Gesetz seiner Glieder; auch Geist und Fleisch, Gal. 5, 17. Das Fleisch gelüstet wider den Geist, und den Geist wider das Fleisch.

3. Uberwindet nun der Geist, so lebet der Mensch in Christo und in GOtt, und wird geistlich genannt, und lebet in der neuen Geburt; überwindet aber das Fleisch, so lebet der Mensch im Teufel, in der alten Geburt, und gehöret nicht ins Reich GOttes, und wird fleischlich genannt. Fleischlich aber gesinnet seyn ist der Tod. Röm. 8, 6. Darum von dem, der die Herrschaft im Menschen behält, hat der Mensch seinen Namen in der Schrift, daß er fleischlich oder geistlich heisset.

4. Wenn nun einer in diesem Kampf die bösen Lüste überwindet, das ist die Stärke des Geistes des innern Menschen: wo aber nicht, so ist es des Glaubens und des Geistes Schwachheit; denn Glaube und Geist ist eins, wie geschrieben stehet: Weil wir den Geist des Glaubens haben, so reden wir auch, 2. Cor. 4, 13.

5. Der sich selbst und seine böse

Lüste

Schwartz Kunst
Die Mahlerey.

Weiß Kunst
Die Schreibkunst.

Der Himmel Kugel
Die Astronomey.

Allen Dest Ansehen
Die Music.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. III.

(1. Das Sinnbild zum 16. Cap. des 1. Buchs p. 54.

Hier liegt ein grün saftig Holz im Feuer, da von der Hitze das Wasser heraus lauft, welches dahero zwar sehr raucht, aber doch nur ein wenig glimmet, weil das Feuer und Wasser hier gleichsam einen harten Krieg halten, biß endlich das Feuer die Oberhand behält: Also ist auch in einer bußfertigen Seelen ein sehr harter Streit, zwischen dem Fleisch und Geist, biß endlich der Geist durch die Kraft Christi das Fleisch bezwinget, überwindet, und den edlen Sieg davon trägt. Siehe Gal. 5, 17.

(2. Das Sinn-Bild zum 17. Cap. des 1. Buchs p. 57.

Hier stehet ein brennend Licht auf einem Leuchter, um welches etliche Licht-Mucken herum fliegen, die, wenn sie dem Licht zu nahe kommen, sich verbrennen, wie unten am Leuchter schon eine liegt, die sich, weil sie dem Licht zu nahe gekommen, verbrannt hat. Hiermit wird abgebildet, daß gläubige Christen der Welt zwar gebrauchen können, aber ihr nicht zu nahe kommen müssen, das ist, sie nicht mißbrauchen noch lieben sollen, als wodurch man das ewige Leben wieder verscherzen kan. Siehe 1. Cor. 7, 31.

(3. Das Sinn-Bild zum 18. Cap. des 1. Buchs p. 61.

Hier liegt eine runde Kugel, welche die Erde mit ihrem wenigsten Theil berühret: Also machen es auch glaubige Christen, die, ob sie gleich auf der Erden leben, und der Creaturen zur Nothdurft gebrauchen; so hängen sie doch ihr Herz nicht dran, und trachten nicht nach dem Irrdischen, sondern nur meistentheils nach dem, das droben ist. Siehe Coloss. 3, 8.

(4. Das Sinn-Bild zum 22. Cap. des 1. Buchs p. 81.

Hier zeigen sich abgebrochene Blumen und Zweige in einem Krug mit Wasser angefüllet, worinnen sie grünen und blühen, und den Schein der Früchte von sich geben; Weil sie aber den rechten Saft aus ihrer Wurzel nicht genieſſen, so wird nichts aus den Früchten, sondern es fället alles ab, und hat nur den Augen gut geschienen: So ist es auch mit dem Heuchel-Christenthum beschaffen, welches einen feinen Schein hat, aber keine vollkommene Früchte der wahren Liebe bringet, weil es des lebendigen Safts JEsu Christi mangelt. Siehe Matth. 7, 20.

Lüste überwindet, ist viel stärker, denn der die Feinde überwindet, wie im Spr. Sal. 16, 32. geschrieben ist: Ein Geduldiger ist besser denn ein Starker; und der seines Muths ein Herr, ist besser, denn der Städte gewinnet. Wilt du nun einen grossen Sieg haben, so überwinde dich selbst, deinen Zorn, Hoffart, Geitz und böse Lust, so hast du das Reich des Satans überwunden: denn in diesen Dingen allen hat der Satan sein Reich. Es sind wohl viel Kriegs-Leute, sie haben helfen Städte gewinnen, aber sich selbst haben sie nicht überwunden.

6. Hängest du dem Fleisch allzusehr nach, so tödtest du die Seele. Nun aber ist es besser, daß die Seele überwinde, auf daß auch der Leib mit erhalten werde, denn daß der Leib überwinde, und Leib und Seel verlohren werde. Und allhie heißt es: Wer sein Leben lieb hat, der wirds verlieren, und wer sein Leben in dieser Welt hasset, der wirds zum ewigen Leben erhalten, Joh. 12, 25.

7. Nun ist es wohl ein schwerer Kampf, aber er gebieret einen herrlichen Sieg, und erwirbet eine schöne Krone: Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Offenb. 2, 10. Item: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. Die Welt aber ist in deinem Herzen; überwinde dich selbst, so hast du die Welt überwunden.

8. Nun möchte einer sagen: Wie soll ich ihm denn thun, wenn mich die Sünde bisweilen wider meinen Willen überwindet? Soll ich drum verdammt, oder kein Kind GOttes seyn? wie S. Johannes sagt: Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, 1. Joh. 3, 8. Antwort: Wenn du den Streit des Geistes wider das Fleisch in dir befindest, und thust oft das du nicht wilt, so ists eine Anzeigung eines gläubigen Herzens, daß der Glaube und Geist wider das Fleisch kämpfet. Denn St. Paulus lehret uns mit seinem Exempel, daß solcher Streit in den Frommen und Gläubigen sey, da er spricht Rom. 7, 23: Er fühle ein ander Gesetz in seinen Gliedern, das widerstrebe dem Gesetz seines Gemüthes, das ist, dem neuen inwendigen Menschen, und nehme ihn gefangen in der Sünden Gesetz, daß er thue, was er nicht wolle. Das Wollen habe er wohl, aber das Vollbringen nicht; das Gute, das er wolle, das thue er nicht, und das Böse, das er nicht wolle, das thue er; und klaget darüber: Ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe des Todes? das ist, von dem Leibe, darinn Sünd und Tod stecket, die mich so plagen. Ist eben das, das der HErr spricht: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach, Matth. 26, 41.

9. So lange nun dieser Streit im Menschen währet, so lange herrschet die Sünde nicht im Menschen: Denn wider welchen man immer streitet, der kan nicht herrschen. Und weil sie im Menschen nicht herrschet, weil der

Geist wider die Sünde streitet, so verdammt sie auch den Menschen nicht. Denn ob wohl alle Heiligen Sünde haben, wie St. Paulus spricht Rom 7, 18: Ich weiß, daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet. Und S. Johannes: So wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, 1. Joh. 1, 8. So verdammt doch nicht die einwohnende, sondern die herrschende Sünde. Und weil der Mensch wider die Sünde streitet, und nicht darein bewilliget, so wird ihm die Sünde nicht zugerechnet, Rom. 8, 1. Denn es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist leben; das ist: die das Fleisch nicht herrschen lassen. In denen aber solcher Streit nicht ist, die ihn nicht fühlen, die sind nicht Wiedergebohrne, die haben herrschende Sünde, sind überwunden, sind Knechte der Sünden und des Satans, und sind verdammt, so lange sie die Sünde in ihnen herrschen lassen.

10. Dieses hat uns Gott durch die Cananiter vorgebildet, so im gelobten Lande wohneten, aber nicht herrschen durften. GOtt ließ die Cananiter unter Israel wohnen, aber sie solten nicht herrschen, sondern Israel solte Herr seyn, und nicht die überbliebenen Cananiter; also bleiben viel Sünden übrig in den Heiligen, aber sie sollen nicht herrschen. Der neue Mensch, der Israel heisset, GOttes Kämpfer, 1. B. Mos. 32, 28. der soll herrschen, der alte Mensch soll gedämpfet werden.

11. Das beweiset, stärket und erhält den neuen Menschen, daß er einen stetigen Kampf führet wider den alten Menschen. Die Stärke und Sieg des Geistes beweiset einen rechten Israeliter, (neuen Menschen) und das himmlische Canaan wird mit Streiten besessen und behalten. Bekommt aber bisweilen das Fleisch die Herrschaft, so muß Israel (der neue Mensch) nicht lang unterliegen, noch die Sünde herrschen lassen; sondern er muß sich durch die Gnade GOttes wieder stärken in Christo, durch wahre Busse und Vergebung der Sünden wieder aufstehen, und den rechten Josuam, den Fürsten des Volks, anrufen, daß er ihn stärke, und in ihm siege, so ist der vorige Fall vergessen und vergeben, und der Mensch zum Leben wieder erneuert, und in Christum versetzet. Und ob du gleich noch viel Schwachheit des Fleisches fühlest, und nicht alles thun kanst, wie du gern wolltest, so wird doch dir, als einem bußfertigen Menschen, das Verdienst Christi zugerechnet, und mit seinem vollkommenen Gehorsam deine Sünde zugedeckt. Und also hat in solcher täglicher Busse, wann man von Sünden wieder aufstehet, die Zurechnung des Verdienstes Christi allezeit Raum und Statt. Denn daß ihm ein gottloser, unbußfertiger Mensch, der die Sünde in ihm herrschen lässet, und dem Fleisch seine Lust stattlich büsset, das Verdienst Christi wolte zurechnen,

rechnen, ist umsonst und vergeblich; denn was solte dem Christi Blut nützen, der dasselbige mit Füssen tritt? ꝛc.

Gebet um Sieg über das Fleisch und dessen Lüste.

O Ich elender Mensch! was finde ich doch vor Widerstand vom Fleisch in mir, wann ich auch ernstlich Gutes thun will? uñ wie schwach sind meine Kräfte, das Böse zu überwinden, und das Gute zu vollbringen; doch, weil du, mein GOtt und HErr! mich vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen wilt, daß ich in dir und in der Macht deiner göttlichen Stärke, dem Fleisch und Blut, ja auch dem Satan und seinem ganzen Heer, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möge, so laß mich an deiner Gnade und Hülfe niñer verzagen, sondern getrost sagen und singen: Ich lieg im Streit und Widerstreb, ꝛc.

Das 17. Capitel.

Daß der Christen Erbe und Güter nicht in dieser Welt seyn, darum sie des Zeitlichen, als Fremdlinge, sich gebrauchen sollen.

Hieher gehört das 2. S. T. III.

Wir haben nichts in die Welt bracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen; wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen. 1. Tim. 6, 7.

Alles, was GOtt geschaffen, und dem Menschen an zeitlichen Gütern gegeben, das ist nur zur Leibes Nothdurft geschaffen, dazu wir es auch allein gebrauchen, und alles von GOtt mit Danksagung, Furcht und Zittern nehmen sollen. Ist etwas übrig, Gold und Silber, Speise und Trank, Kleidung ꝛc. so ist alles dem Menschen zur Probe vorgestellet, wie er sich dabey erzeigen, und damit umgehen will, ob er GOtt wolle anhangen, und allein auf die unsichtbare himlische Güter sehen, und sich in GOtt erfreuen; oder ob er von GOtt wolle abfallen, und sich in die zeitliche Lüste und irrdische Welt begeben, das irrdische Paradeiß mehr lieben, denn das himlische.

2. Darum hat GOtt den Menschen der zeitlichen Dinge halben eine freye Wahl gesetzet, und probiret ihn durch Reichthum, hohe Gaben, Ehre, Gunst, wie vest er an ihm halten, ob er sich auch dadurch von ihm abwenden lassen, ob er in GOtt, oder ausser GOtt, mit GOtt, oder wider GOtt lebē wolle; und alsdann nach seiner eigenen Wahl gerichtet würde, und keine Entschuldigung hätte, wie Moses im 5. B. 30, 19. spricht: Siehe, ich nehme heute Himmel und Erden zu Zeugen, daß ich euch vorgeleget habe den Segen und Fluch, das Leben und Tod, daß ihr das Leben erwählen sollet, und den Segen überkommen.

3. Darum stehen alle Dinge in dieser Welt vor unsern Augen: nicht um Wollust und Ergetzung

weiß, daß dieß alles Einbildung ist, und daß Gott Recht an ihnen thut, wenn er sie verdammt. Sie wissen, daß sie Gott nicht lieben, und daß sie ihn nicht lieben können, weil sie ihn nicht kennen. Sie wissen, daß sie ihn nicht kennen, weil sie ihn nicht kennen wollen. Sie wissen, daß sie ihn nicht kennen wollen, weil sie ihn nicht kennen können. Sie wissen, daß sie ihn nicht kennen können

Ja schon selbst alles Schaffen, Wirken und Leben Gott, dessen Wesen Leben ist, ist Offenbarung. Wie sollte es nicht auch Offenbarung sein, wenn Gott sich selbst offenbart?

ein schwacher Mensch, und ob er gleich in seinem Amte sich bemühete, so that er doch nicht alles, was er wollte, sondern es mußte ihm manches nachgesehen werden, weil er sonst mit seinen Zuhörern nicht fortkommen konnte. Er hatte sich auch in seiner Jugend durch Trunk und Spiel, wie auch durch Weiber, sehr verunreinigt, und ob er gleich nachher sich sehr bekehrte, so konnte er doch nicht alle Flecken seiner Jugend abwaschen. Er hatte auch einen Sohn, der ihm viel Verdruß machte, und ihn sehr betrübte. Dieser Sohn ist Christian Gottlieb Schmid, der in Ulm geboren wurde. Da er wuchs, und sich entwickelte, so zeigte sich bald, daß er ein Kind des Zorns sey, und daß er seinem Vater viel Kummer machen werde. Er war ein sehr unruhiger Knabe, der sich nicht gern zwingen ließ, der sich nicht gern unterwarf, der seinen Willen durchsetzen wollte, und sich nicht gern strafen ließ. Er war ein Knabe, der sich gern rächte, der sich gern rächen ließ, der sich gern schlug, und sich gern schlagen ließ. Er war ein Knabe, der sich gern zankte, und sich gern zanken

bleibet, thut er nimmer Busse, wird nimmermehr in Christo lebendig durch den Glauben, er gebe es auch so gut vor, als er immer wolle: Die wahren Christen aber wissen, daß sie in die Fußstapfen ihres Erlösers treten müssen, und sie haben sein Leben zum Fürbild, und ihr Buch ist Christus selbst, sie lernen seine Lehre und Leben von ihm, da heisset es: In Christo ist ein rechtschaffen Leben. Das Leben Christi kan uns alles lehren. Die sprechen mit den Apostelu: Wir sehen nicht auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare: Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich: was aber unsichtbar ist, das ist ewig, 2. Cor. 4, 17. Item: Wir haben hier keine bleibende Statt, sondern die zukünftige suchen wir, Heb. 13. 14.

14. So wir denn nun Fremdlinge und Gäste in dieser Welt seyn und hie keine bleibend Statt haben, so muß je daraus folgen, daß wir nicht um dieser sichtbaren Welt willen erschafen seyn: Darum ist diese Welt nicht unser rechtes Vatterland und Eigenthum, wir wissen ein bessers und edlers, um welches willen wir lieber solten zwo Welten verlieren ja Leib und Leben, daß wir jenes behalten möchten. Darum freut sich ein Christ seines Erkänntnisses, daß er reich möge in GOtt werden, und daß, er zum ewigen Leben erschaffen sey. Sehet doch, wie elende, verbleudete Leute die Welt-Narren sind, welche Thorheit sie in der Welt begehen, daß sie ihre edle Seele um des Zeitlichen willen beschweren, ja wohl gar verlieren, ꝛc.

Gebet um Verachtung des Zeitlichen.

O Dreyeiniger GOtt! weil du mich nicht zu diesem zeitlichen Leben erschaffen, erlöset und geheiliget hast; so laß mich nur nach den geistlichen Gaben und himmlischen Schätzen trachten, indessen der zeitlichen Güter bloß zur Noth, Nutz meines Nächsten und deiner Ehre im Glauben, mit Gebet und Danckſagung als ein Fremdling, der hier keine bleibende Statt hat, sondern die zukünftige suchet, gebrauchen, Amen.

Das 18. Capitel.

Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht; und wie, und warum wir mit unserm Hertzen nicht an den Creaturen hangen sollen.

Hieher gehöret das 3. S. T. III.

Der HErr zündete ein Feuer unter ihnen an, das verzehrete die äussersten Läger. 4. B. Mos. 11. v. 1.

DIe Kinder Israel murreten wider Mosen, und sprachen: Wer will uns Fleisch zu essen geben? Wir gedenken an die Fische und Kürbis in Egypten. Dadurch werden uns fürgebildet die Leute, so beym Evangelio nur weltliche und fleischliche Dinge, Reichthum, Ehre und Wollust suchen, und mehr Fleiß anwen-

Himmel, und die Erde ward wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe, und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser. 3 Und Gott sprach: Es werde Licht! und es ward Licht. 4 Und Gott sahe das Licht an, daß es gut war. Und Gott schied das Licht von der Finsterniß, 5 und nannte das Licht Tag, und die Finsterniß Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 6 Und Gott sprach: Es werde eine Feste zwischen den Wassern, und die sei ein Unterscheid zwischen den Wassern. 7 Da machte Gott die Feste, und schied das Wasser unter der Feste von dem Wasser über der Feste. Und es geschah also. 8 Und Gott nannte die Feste Himmel. Da ward aus Abend und Morgen der andere Tag. 9 Und Gott sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sonderliche Oerter, daß man das Trockene sehe. Und es geschah also. 10 Und Gott nannte das Trockene Land, und die Sammlung der Wasser nannte er Meer. Und Gott sahe, daß es gut war. 11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das sich besame, und fruchtbare Bäume, die ein jeglicher nach seiner Art Früchte tragen, in welchen ihr Same sei auf Erden. Und es geschah also. 12 Und die Erde brachte Gras und Kraut, das sich besamete, ein jeglicher nach seiner Art, und Bäume, die ihre Früchte trugen, in welchen ihr Same war, ein jeglicher nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war. 13 Da ward aus Abend und Morgen der dritte Tag. 14 Und Gott sprach: Es werden Lichter an der Feste des Himmels, die da scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, 15 und seien Lichter an der Feste des Himmels, daß sie scheinen auf Erden. Und es geschah also. 16 Und Gott machte zwei große Lichter, ein großes Licht, das den Tag regiere, und ein kleines Licht, das die Nacht regiere, auch Sterne. 17 Und Gott setzte sie an die Feste des Himmels, daß sie leuchten auf Erden, 18 und regieren Tag und Nacht, und scheiden Licht und Finsterniß. Und Gott sahe, daß es gut war. 19 Da ward aus Abend und Morgen der vierte Tag. 20 Und Gott sprach: Es errege sich das Wasser mit webenden und lebendigen Thieren, und mit Vögeln, die auf Erden unter der Feste des Himmels fliegen. 21 Und Gott schuf große Walfische, und alles lebendige Thier, das sich regt, welches das Wasser erregte nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel nach ihrer Art. Und Gott sahe, daß es gut war. 22 Und Gott segnete sie, und sprach: Seid fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer, und die Vögel mehren sich auf Erden. 23 Da ward aus Abend und Morgen der fünfte Tag. 24 Und Gott sprach: Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, ein jegliches nach seiner Art, Vieh, Gewürm und Thiere des Feldes nach ihrer Art. Und es geschah also. 25 Und Gott machte die Thiere des Feldes nach ihrer Art, und das Vieh nach seiner Art, und alles Gewürm des Erdbodens nach seiner Art. Und Gott sahe, daß es gut war. 26 Und Gott sprach: Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, über das Vieh, über die ganze Erde, und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht. 27 Und Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn, und schuf sie ein Männlein und ein Fräulein. 28 Und Gott segnete sie, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kriecht. 29 Und Gott sprach: Sehet da, ich habe euch gegeben alle Kräuter, die sich besamen, auf der ganzen Erde, und alle Bäume, die in ihnen selbst haben ihren Same, ein jeglicher nach seiner Art, zu eurer Speise. 30 Und allen Thieren auf Erden, und allen Vögeln unter dem Himmel, und allem Gewürm, das auf Erden lebendig ist, daß sie allerlei grünes Kraut essen. Und es geschah also. 31 Und Gott sahe an alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war sehr gut. Da ward aus Abend und Morgen der sechste Tag.

2 Also ward vollendet Himmel und Erde mit ihrem ganzen Heer. 2 Und Gott machte am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhete am siebenten Tage von allen seinen Werken, die er machte. 3 Und Gott segnete den siebenten Tag, und heiligte ihn, darum daß er an demselben geruhet hatte von allen seinen Werken, die Gott schuf und machte. 4 Dies ist die Geschichte des Himmels und der Erde, da sie geschaffen sind, zu der Zeit, da Gott der Herr Erde und Himmel machte, 5 und alle Gewächse auf Erden, ehe denn sie auf Erden wuchsen, und alle Kräuter auf dem Felde, ehe denn sie aufgingen. Denn Gott der Herr hatte noch nicht regnen lassen auf Erden, und kein Mensch war, der das Land bauete, 6 sondern es ging ein Nebel auf von der Erde, und feuchtete alles Land. 7 Da machte Gott der Herr den Menschen aus einem Erdenkloß, und blies in seine Nase den lebendigen Odem, und also ward der Mensch eine lebendige Seele. 8 Und Gott der Herr pflanzete einen Garten gegen Morgen in Eden, und setzte den Menschen darein, den er gemacht hatte. 9 Und Gott der Herr ließ aufwachsen allerlei Bäume, lustig zu sehen, und gut zu essen, und den Baum des Lebens mitten im Garten, und den Baum des Erkenntnisses guten und bösen. 10 Und ein Wasser ging aus von Eden, zu wässern den Garten, und teilete sich daselbst in vier Hauptwasser. 11 Das erste heißt Pison, das fließet um das ganze Land Hevila, da das Gold wächst. 12 Und das Gold des Landes ist köstlich. Da findet man auch Bedellion und den Edelstein Onyx. 13 Das andere Wasser heißt Gihon, das fließet um das ganze Land Mohrenland. 14 Das dritte Wasser heißt Hiddekel, das fließet vor Assyrien. Das vierte Wasser ist Euphrat. 15 Und Gott der Herr nahm den Menschen, und setzte ihn in den Garten Eden, daß er ihn bauete und bewahrete. 16 Und Gott der Herr gebot dem Menschen, und sprach: Du sollst essen von allen Bäumen im Garten, 17 aber von dem Baum des Erkenntnisses guten und bösen sollst du nicht essen; denn welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 18 Und Gott der Herr sprach: Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sei. 19 Und Gott der Herr machte aus der Erde alle Thiere auf dem Felde, und alle Vögel unter dem Himmel, und brachte sie zu dem Menschen, zu sehen, wie er sie nennete; denn wie der Mensch alle lebendige Thiere nennete, so sollten sie heißen. 20 Und der Mensch gab allen Vieh, und Vögeln unter dem Himmel, und allen Thieren auf dem Felde ihre Namen. Aber für den Menschen fand sich keine Gehülfin, die um ihn sei. 21 Da ließ Gott der Herr einen tiefen Schlaf fallen auf den Menschen, und er entschlief. Und er nahm seiner Rippen eine, und füllete die Stätte mit Fleisch. 22 Und Gott der Herr baute ein Weib aus der Rippe, die er nahm von dem Menschen, und brachte sie zu ihm. 23 Da sprach der Mensch: Das ist nun Bein von meinen Beinen, und Fleisch von meinem Fleisch. Man wird sie Männin heißen, darum daß sie vom Manne genommen ist. 24 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen, und seinem Weibe anhangen, und werden sein zwei Leiber in einem Fleisch. 25 Und sie waren beide nackend, der Mensch und sein Weib, und schämeten sich nicht vor einander.

3 Die Schlange aber war listiger, denn alle Thiere auf dem Felde, die Gott der Herr gemacht hatte, und sprach zu dem Weibe: Ja, sollte Gott gesagt haben, ihr sollt nicht essen von allerlei Bäumen im Garten? 2 Das Weib sprach zu der Schlangen: Wir essen von den Früchten der Bäume im Garten, 3 aber von den Früchten des Baums mitten im Garten hat Gott gesagt, wir sollen nicht essen, und nicht rühren daran, daß wir nicht sterben. 4 Da sprach die Schlange zum Weibe: Ihr werdet mit nichten des Todes sterben. 5 Sondern Gott weiß, daß, welches Tages ihr davon essen werdet, so werden eure Augen aufgethan, und werdet sein wie Gott, wissend, was gut und böse ist. 6 Und das Weib schauete an, daß von dem Baum gut zu essen wäre, und daß er lieblich anzusehen und ein lustiger Baum wäre, weil er klug machte. Und nahm von seiner Frucht, und aß, und gab ihrem Manne auch davon, und er aß. 7 Da wurden ihrer beider Augen aufgethan, und wurden gewahr, daß sie nackend waren, und flochten Feigenblätter zusammen, und machten Schürze um sich. 8 Und sie hörten Gott den Herrn im Garten gehen, da es kühle worden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter den Bäumen im Garten. 9 Und Gott der Herr rief Adam, und sprach zu ihm: Wo bist du? 10 Und er sprach: Ich habe deine Stimme gehört im Garten, und fürchtete mich, denn ich bin nackend, darum versteckte ich mich. 11 Und er sprach: Wer hat dir gesagt, daß du nackend bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du sollst nicht davon essen? 12 Und Adam sprach: Das Weib, das du mir zugesellet hast, gab mir von dem Baum, und ich aß. 13 Da sprach Gott der Herr zum Weibe: Warum hast du das gethan? Das Weib sprach: Die Schlange betrog mich, also aß ich. 14 Da sprach Gott der Herr zu der Schlangen: Weil du das gethan hast, sollst du verflucht sein vor allem Vieh und vor allen Thieren auf dem Felde. Auf deinem Bauche sollst du gehen, und Erde essen dein Lebenlang. 15 Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen. Derselbige soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen. 16 Zum Weibe sprach er: Ich will dir viel Schmerzen schaffen, wenn du schwanger wirst; du sollst mit Schmerzen Kinder gebären, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein, und er soll dein Herr sein. 17 Zu Adam aber sprach er: Dieweil du gehorchet hast der Stimme deines Weibes, und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, und sprach, du sollst nicht davon essen, verflucht sei der Acker um deinetwillen; mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Lebenlang. 18 Dornen und Disteln soll er dir tragen, und sollst das Kraut auf dem Felde essen. 19 Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brod essen, bis daß du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde, und sollst zu Erde werden. 20 Und Adam hieß sein Weib Heva, darum daß sie eine Mutter ist aller Lebendigen. 21 Und Gott der Herr machte Adam und seinem Weibe Röcke von Fellen, und zog sie ihnen an. 22 Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden als unser einer, und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, daß er nicht ausstrecke seine Hand, und breche auch von dem Baum des Lebens, und esse, und lebe ewiglich, 23 stieß ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, zu bauen das Land, davon er genommen ist. 24 Und trieb Adam aus, und lagerte vor den Garten Eden die Cherubim mit dem bloßen hauenden Schwert, zu bewahren den Weg zu dem Baum des Lebens.

4 Und Adam erkannte sein Weib Heva, und sie ward schwanger, und gebar den Kain, und sprach: Ich habe den Mann, den Herrn, gewonnen. 2 Und sie gebar zum andern Male seinen Bruder Abel. Und Abel ward ein Schäfer, Kain aber ward ein Ackermann. 3 Es begab sich aber nach etlichen Tagen, daß Kain dem Herrn Opfer brachte von den Früchten des Feldes. 4 Und Abel brachte auch von den Erstlingen seiner Schafe, und von ihrer Fett. Und der Herr sahe gnädiglich an Abel und sein Opfer, 5 aber Kain und sein Opfer sahe er nicht gnädiglich an. Da entrüstete sich Kain sehr, und seine Geberde verstellete sich. 6 Da sprach der Herr zu Kain: Warum entrüstest du dich? und warum verstellet sich deine Geberde? 7 Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so bist du ja angenommen; bist du aber nicht fromm, so ruht die Sünde vor der Thür, und ihre Begierde ist nach dir, du aber herrsche über sie. 8 Da redete Kain mit Abel seinem Bruder. Und es begab sich, da sie auf dem Felde waren, erhub sich Kain wider seinen Bruder Abel, und schlug ihn tot. 9 Da sprach der Herr zu Kain: Wo ist dein Bruder Abel? Er sprach: Ich weiß nicht, soll ich meines Bruders Hüter sein? 10 Er aber sprach: Was hast du gethan? Die Stimme des Bluts deines Bruders schreiet zu mir von der Erde. 11 Nun aber verflucht seist du auf der Erde, die ihr Maul hat aufgethan, und deines Bruders Blut von deinen Händen empfangen. 12 Wenn du den Acker bauen wirst, soll er dir hinfort sein Vermögen nicht geben. Unstät und flüchtig sollst du sein auf Erden. 13 Kain aber sprach zu dem Herrn: Meine Sünde ist größer, denn daß sie mir möge vergeben werden. 14 Siehe, du treibest mich heute von dem Acker, und muß mich vor deinem Angesicht verbergen, und muß unstät und flüchtig sein auf Erden, und wird mir gehen, wie mir jemand begegnet, der mich erschlage. 15 Der Herr aber sprach zu ihm: Nicht also, sondern wer Kain erschlägt, das soll siebenfältig gerochen werden. Und der Herr machte ein Zeichen an Kain, daß ihn niemand erschlüge, der ihn fände. 16 Also ging Kain von dem Angesicht des Herrn, und wohnete im Lande Nod, jenseit Eden gegen Morgen. 17 Und Kain erkannte sein Weib, und sie ward schwanger, und gebar den Henoch. Und er bauete eine Stadt, und nannte sie nach seines Sohnes Namen Henoch. 18 Henoch aber zeugete Irad, Irad zeugete Mehujael, Mehujael zeugete Methusael, Methusael zeugete Lamech. 19 Lamech aber nahm zu sich zwei Weiber, eine hieß Ada, die andere hieß Zilla. 20 Ada gebar Jabal, der ist Vater gewesen derer, die in Hütten und bei Hirten wohnen. 21 Sein Bruder hieß Jubal, der ist Vater gewesen aller derer, die Harfen und Orgeln spielen. 22 Zilla aber gebar auch einen, der hieß Thubalkain, der ward ein Meister in allerlei Erz- und Eisenwerk. Und die Schwester Thubalkains hieß Naema. 23 Lamech aber sprach zu seinen Weibern Ada und Zilla: Höret meine Rede, ihr Weiber Lamechs, vernehmet mein Wort: Ich habe einen Mann erwürget mir zu Wunden, und einen Knaben mir zu Beulen. 24 Kain soll siebenfältig gerochen werden, aber Lamech siebenundsiebzigfältig. 25 Und Adam erkannte sein Weib abermal, und sie gebar einen Sohn, und hieß ihn Seth. Denn Gott hat mir, sprach sie, einen andern Samen gesetzt für Abel, den Kain erwürget hat. 26 Und Seth zeugete auch einen Sohn, und hieß ihn Enos. Zu der Zeit fing man an zu predigen von des Herrn Namen.

5 Dies ist das Buch von der Nachkommen Adams. Da Gott den Menschen schuf, machte er ihn nach dem Gleichnis Gottes, 2 und schuf sie ein Männlein und ein Fräulein, und segnete sie, und hieß ihren Namen Mensch, zu der Zeit, da sie geschaffen wurden. 3 Und Adam lebete hundert und dreißig Jahre, und zeugete einen Sohn, der ihm gleich und nach seinem Bilde war, und hieß ihn Seth. 4 Und die Tage Adams, nachdem er Seth zeugete, waren achthundert Jahre, und er zeugete Söhne und Töchter, 5 daß sein ganzes Alter ward neunhundert und dreißig Jahre, und starb. 6 Seth lebete hundert und fünf Jahre, und zeugete Enos. 7 Und Seth lebete nach der Geburt Enos achthundert und sieben Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 8 daß sein ganzes Alter ward zwölfhundert und zwölf Jahre, und starb. 9 Enos lebete neunzig Jahre, und zeugete Kenan. 10 Und Enos lebete nach der Geburt Kenan achthundert und fünfzehn Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 11 daß sein ganzes Alter ward neunhundert und fünf Jahre, und starb. 12 Kenan lebete siebenzig Jahre, und zeugete Mahalaleel. 13 Und Kenan lebete nach der Geburt Mahalaleel achthundert und vierzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 14 daß sein ganzes Alter ward neunhundert und zehn Jahre, und starb. 15 Mahalaleel lebete fünfundsechzig Jahre, und zeugete Jared. 16 Und Mahalaleel lebete nach der Geburt Jared achthundert und dreißig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 17 daß sein ganzes Alter ward achthundert und fünfundneunzig Jahre, und starb. 18 Jared lebete hundert und zwei und sechzig Jahre, und zeugete Henoch. 19 Und Jared lebete nach der Geburt Henoch achthundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 20 daß sein ganzes Alter ward neunhundert und zwei und sechzig Jahre, und starb. 21 Henoch lebete fünf und sechzig Jahre, und zeugete Methusalah. 22 Und Henoch wandelte mit Gott, nachdem er Methusalah zeugete, dreihundert Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 23 daß sein ganzes Alter ward dreihundert und fünf und sechzig Jahre. 24 Und Henoch wandelte mit Gott, und ward nicht mehr gesehen, denn Gott nahm ihn weg. 25 Methusalah lebete hundert und sieben und achtzig Jahre, und zeugete Lamech. 26 Und Methusalah lebete nach der Geburt Lamech zweihundert und zwei und achtzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 27 daß sein ganzes Alter ward neunhundert und neun und sechzig Jahre, und starb. 28 Lamech lebete hundert und zwei und achtzig Jahre, und zeugete einen Sohn, 29 und hieß ihn Noah, und sprach: Dieser wird uns trösten in unserer Arbeit und Hantierung auf Erden, die der Herr verflucht hat. 30 Und Lamech lebete nach der Geburt Noah fünfhundert und fünf und neunzig Jahre, und zeugete Söhne und Töchter, 31 daß sein ganzes Alter ward siebenhundert und sieben und siebenzig Jahre, und starb. 32 Noah war fünfhundert Jahre alt, und zeugete Sem, Ham und Japhet.

6 Da sich aber die Menschen begannen zu mehren auf Erden, und ihnen Töchter geboren wurden, 2 sahen die Kinder Gottes, daß der Menschen Töchter schön waren, und nahmen zu Weibern, welche sie wollten. 3 Da sprach der Herr: Mein Geist wird nicht immer im Menschen poche, sintemal er auch Fleisch ist; sondern seine Tage sollen sein hundert und zwanzig Jahre. 4 Es waren zu den Zeiten Tyrannen auf Erden, auch darnach, da die Kinder Gottes zu den Töchtern der Menschen eingingen, und sie ihnen Kinder gebaren. Das sind Helden von der Welt gewesen, und berühmte Leute. 5 Da aber der Herr sahe, daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden, und alles Dichten ihres Herzens nur böse war immerdar, 6 da reute es ihn, daß er die Menschen gemacht hatte auf Erden, und es bekümmerte ihn in sein Herz hinein, 7 und sprach: Ich will vertilgen die Menschen, die ich geschaffen habe, von der Erde, vom Menschen an bis auf das Vieh, bis auf das Gewürm, bis auf die Vögel unter dem Himmel; denn es reuet mich, daß ich sie gemacht habe. 8 Aber Noah fand Gnade vor dem Herrn. 9 Dies ist das Geschlecht Noah. Noah war ein frommer Mann, und ohne Tadel in seinen Zeiten, und wandelte mit Gott. 10 Und zeugete drei Söhne, Sem, Ham und Japhet. 11 Die Erde aber war verderbt vor Gottes Augen, und voll Frevels. 12 Da sahe Gott auf Erden, und siehe, sie war verderbt, denn alles Fleisch hatte seine Weise verderbt auf Erden. 13 Da sprach Gott zu Noah: Alles Fleisch ist vor mich kommen, denn die Erde ist voll Frevels von ihnen, und siehe da, ich will sie verderben mit der Erde. 14 Mache dir einen Kasten von Tannenholz, und machst Kammern darin, und verpichst ihn mit Pech inwendig und auswendig. 15 Und also sollst du ihn machen: Dreihundert Ellen soll die Länge des Kastens haben, fünfzig Ellen seine Breite, und dreißig Ellen seine Höhe. 16 Ein Fenster sollst du daran machen, und eine Elle hoch sollst du es oben anrichten, und die Thür des Kastens sollst du mitten in seine Seite setzen, und sollst ihn mit unterm, zweitem und drittem Boden machen. 17 Denn siehe, ich will eine Sündflut machen lassen auf Erden, zu verderben alles Fleisch unter dem Himmel, darin ein Odem des Lebens ist. Alles, was auf Erden ist, soll untergehen. 18 Aber mit dir will ich einen Bund aufrichten, und du sollst in den Kasten gehen, du und deine Söhne, dein Weib und deiner Söhne Weiber mit dir. 19 Und sollst in den Kasten bringen von allem Vieh und von allen Thieren, von allem Gewürm auf Erden, je zwei und zwei von allen, daß sie mit dir am Leben bleiben, ein Männlein und ein Fräulein. 20 Von den Vögeln nach ihrer Art, und von dem Vieh nach seiner Art, von allerlei Gewürm auf Erden nach seiner Art, je zwei und zwei von allen sollen zu dir hineingehen, daß sie am Leben bleiben. 21 Und du sollst allerlei Speise zu dir nehmen, die gegessen wird, und sollst sie bei dir sammeln, daß sie dir und ihnen zur Speise dienen. 22 Noah that alles, was ihm Gott gebot.

7 Und der Herr sprach zu Noah: Gehe du und dein ganzes Haus in den Kasten, denn dich habe ich gerecht gesehen vor mir zu dieser Zeit. 2 Von allem reinen Vieh nimm zu dir je sieben und sieben, Männlein und Fräulein, von dem unreinen Vieh aber je zwei und zwei, Männlein und Fräulein, 3 auch von den Vögeln unter dem Himmel je sieben und sieben, Männlein und Fräulein, daß Samen lebendig bleibe auf der ganzen Erde. 4 Denn von nun an über sieben Tage will ich regnen lassen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte, und will vertilgen alles Wesen, das ich gemacht habe, von der Erde. 5 Noah that alles, was ihm der Herr gebot. 6 Und Noah war sechshundert Jahre alt, da die Sündflut kam, das Wasser auf Erden. 7 Und Noah ging in den Kasten mit seinen Söhnen, mit seinem Weibe und seiner Söhne Weibern vor dem Wasser der Sündflut. 8 Von dem reinen Vieh und von dem unreinen Vieh, von den Vögeln und von allem Gewürm auf Erden 9 gingen je zwei und zwei zu Noah in den Kasten, Männlein und Fräulein, wie Gott geboten hatte Noah. 10 Und es begab sich nach sieben Tagen, daß das Wasser der Sündflut kam auf Erden. 11 Da Noah sechshundert Jahre alt war, am siebenzehenden Tage des andern Monden, an demselbigen Tage brachen alle Brunnen der großen Tiefe, und taten sich die Fenster des Himmels auf, 12 und kam ein Regen auf Erden vierzig Tage und vierzig Nächte. 13 Eben an demselbigen Tage ging Noah in den Kasten mit seinen Söhnen, Noah und sein Weib, und seiner Söhne drei Weiber mit ihnen, 14 sie und alle Thiere nach ihrer Art, alles Vieh nach seiner Art, alles Gewürm, das auf Erden kriecht, nach seiner Art, alle Vögel nach ihrer Art, alles, was Flügel hatte. 15 Und gingen zu Noah in den Kasten je zwei und zwei von allem Fleisch, darin ein lebendiger Odem war. 16 Und die hineingingen, gingen Männlein und Fräulein von allem Fleisch hinein, wie ihm Gott geboten hatte. Und der Herr schloß hinter ihm zu. 17 Und die Sündflut kam vierzig Tage auf Erden, und das Wasser wuchs, und hob den Kasten auf, daß er hoch über der Erde schwebete. 18 Und das Wasser nahm überhand, und wuchs sehr auf Erden, und der Kasten fuhr auf dem Wasser. 19 Und das Wasser nahm überhand auf Erden über alle Maßen, daß alle hohen Berge unter dem ganzen Himmel bedeckt wurden. 20 Fünfzehen Ellen hoch über sie nahm das Wasser überhand, und wurden die Berge bedeckt. 21 Da verging alles Fleisch, das sich regte auf Erden, an Vögeln, an Vieh, an Thieren, an allem Gewürm, das auf Erden kroch, und alle Menschen. 22 Alles, was Odem des lebendigen Geistes hatte in seiner Nase unter allem, was auf dem Trockenen war, das starb. 23 Also ward vertilgt alles Wesen, das auf Erden war, beide Menschen und Vieh, Gewürm und Vögel unter dem Himmel, das ward alles vertilgt von der Erde, allein Noah blieb übrig, und was mit ihm im Kasten war. 24 Und das Wasser stand auf Erden hundert und fünfzig Tage.

8 Da gedachte Gott an Noah, und an alle Thiere, und an alles Vieh, das mit ihm im Kasten war, und ließ einen Wind kommen auf Erden, und fielen die Wasser. 2 Und die Brunnen der Tiefe wurden verstopft, sammt den Fenstern des Himmels, und dem Regen vom Himmel ward gewehret. 3 Und das Wasser verlief sich von der Erde immer hin und her, und nahm ab nach hundert und fünfzig Tagen. 4 Und der Kasten ließ sich nieder im siebenten Monden, am siebenzehenden Tage des Monden, auf die Gebirge Ararat. 5 Es nahm aber das Wasser immer ab bis auf den zehenden Monden. Im zehenden Monden, am ersten Tage des Monden, sahen der Berge Spitzen hervor. 6 Nach vierzig Tagen tat Noah das Fenster am Kasten auf, das er gemacht hatte, 7 und ließ einen Raben ausfliegen, der flog immer hin und wieder her, bis daß das Wasser vertrocknete auf Erden. 8 Darnach ließ er eine Taube ausfliegen, daß sie sehe, ob das Wasser gefallen wäre auf Erden. 9 Da aber die Taube nicht fand, wo ihr Fuß hinsetzen möchte, kam sie wieder zu ihm in den Kasten, denn es war noch Wasser auf der ganzen Erde. Da tat er die Hand heraus, und nahm sie zu sich in den Kasten. 10 Da verzog er noch sieben andere Tage, und ließ die Taube abermal fliegen aus dem Kasten. 11 Die kam zu ihm zur Abendzeit, und siehe da, hatte ein Oelblatt abgebrochen mit ihrem Munde. Da merkte Noah, daß das Wasser gefallen wäre auf Erden. 12 Da verzog er noch sieben andere Tage, und ließ die Taube fliegen, die kam nicht mehr wieder zu ihm. 13 Und es begab sich im sechshundert und ersten Jahre, am ersten Tage des ersten Monden, da vertrocknete das Wasser auf Erden. Da tat Noah das Dach vom Kasten, und sahe, daß das Erdreich trocken war. 14 Im zweiten Monden, am siebenundzwanzigsten Tage des Monden, war die Erde trocken. 15 Da redete Gott mit Noah, und sprach: 16 Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, deine Söhne und deiner Söhne Weiber mit dir. 17 Alles Vieh, das bei dir ist, von allem Fleisch, an Vögeln, an Vieh, und an allem Gewürm, das auf Erden kriecht, das gehe heraus mit dir, daß es sich rege auf Erden, und wachse und mehre sich auf Erden. 18 Noah ging heraus mit seinen Söhnen, mit seinem Weibe und seiner Söhne Weibern. 19 Alle Thiere, alles Gewürm, alle Vögel, alles, was sich regt auf Erden, nach ihren Geschlechten gingen aus dem Kasten. 20 Noah aber bauete dem Herrn einen Altar, und nahm von allen reinen Thieren und von allen reinen Vögeln, und opferte Brandopfer auf dem Altar. 21 Und der Herr roch den lieblichen Geruch, und sprach in sein Herz: Ich will hinfort nicht mehr die Erde verfluchen um der Menschen willen, denn das Dichten des menschlichen Herzens ist böse von Jugend auf, und will hinfort nicht mehr schlagen alles Lebendige, wie ich getan habe. 22 Solange die Erde stehet, soll nicht aufhören Samen und Ernte, Kalt und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht.

9 Und Gott segnete Noah und seine Söhne, und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehret euch, und füllet die Erde. 2 Und eure Furcht und Schrecken sei über alle Thiere auf Erden, und über alle Vögel unter dem Himmel, und über alles, was sich regt auf Erden, und über alle Fische im Meer; in eure Hände sind sie gegeben. 3 Alles, was sich regt und lebet, das soll eure Speise sein; wie das grüne Kraut habe ich euch alles gegeben. 4 Allein esset nicht Fleisch, darin sein Leben, das ist sein Blut, ist. 5 Auch will ich eures Blutes eurer Seelen rächen, will es rächen an allen Thieren, und will des Menschen Seele rächen an einem jeglichen Menschen, der seines Bruders Seele tötet. 6 Wer Menschenblut vergießt, des Blut soll wieder vergossen werden durch Menschen; denn Gott hat den Menschen zu seinem Bilde gemacht. 7 Aber seid fruchtbar und mehret euch, und wachset auf Erden, daß ihr darauf mehret. 8 Und Gott redete mit Noah und seinen Söhnen, die mit ihm waren, und sprach: 9 Siehe, ich richte meinen Bund mit euch auf, und mit eurem Samen nach euch, 10 und mit allen lebendigen Seelen, die bei euch sind, an Vögeln, an Vieh, und an allen Thieren auf Erden bei euch, alles, was aus dem Kasten gegangen ist, was für Thiere auf Erden sind. 11 Und ich richte meinen Bund mit euch auf, daß hinfort nicht alles Fleisch soll ausgerottet werden durch der Sündflut Wasser, und soll hinfort keine Sündflut kommen, die die Erde verderbe. 12 Und Gott sprach: Das ist das Zeichen des Bundes, den ich mache zwischen mir und euch, und zwischen allen lebendigen Seelen, die bei euch sind, in ewige Zeit: 13 Meinen Bogen setze ich in die Wolken, der soll das Zeichen sein des Bundes zwischen mir und der Erde. 14 Wenn es kommt, daß ich Wolken über die Erde führe, so soll man meinen Bogen sehen in den Wolken, 15 und ich will gedenken an meinen Bund, der zwischen mir und euch, und zwischen allen lebendigen Seelen ist unter allem Fleisch, daß hinfort nicht mehr Wasser kommen soll, die alles Fleisch verderben. 16 Darum soll mein Bogen in den Wolken sein, daß ich ihn ansehe, und gedenke an den ewigen Bund zwischen Gott und allen lebendigen Seelen unter allem Fleisch, das auf Erden ist. 17 Und Gott sprach zu Noah: Das sei das Zeichen des Bundes, den ich aufgerichtet habe zwischen mir und allem Fleisch auf Erden. 18 Die Söhne Noah, die aus dem Kasten gingen, waren Sem, Ham und Japhet. Ham aber ist der Vater Kanaans. 19 Diese drei sind die Söhne Noah, von welchen ist alles Land gemehret. 20 Noah aber fing an, ein Ackermann zu sein, und pflanzete einen Weinberg. 21 Und trank vom Wein, ward trunken, und lag in seinem Hause aufgedeckt. 22 Da nun Ham sahe seines Vaters Blöße, sagte er es seinen beiden Brüdern draußen. 23 Da nahmen Sem und Japhet ein Kleid, legten es auf ihrer beider Schultern, gingen rücklings hinein, und deckten ihres Vaters Blöße zu; und ihr Angesicht war abgewandt, daß sie ihres Vaters Blöße nicht sahen. 24 Da nun Noah erwachte von seinem Wein, und inne ward, was ihm sein jüngster Sohn getan hatte, 25 sprach er: Verflucht sei Kanaan, ein Knecht aller Knechte soll er sein seinen Brüdern. 26 Und sprach weiter: Gelobet sei der Herr, der Gott Sems, Kanaan sei sein Knecht. 27 Gott breite Japhet aus, daß er wohne in Sems Hütten, Kanaan sei sein Knecht. 28 Noah aber lebete nach der Sündflut dreihundert und fünfzig Jahre. 29 Und sein ganzes Alter ward neunhundert und fünfzig Jahre, und starb.

10 Dies ist das Geschlecht der Kinder Noah, Sem, Ham und Japhet. Ihnen wurden Kinder geboren nach der Sündflut. 2 Die Kinder Japhets sind diese: Gomer, Magog, Madai, Javan, Thubal, Mesech, Thiras. 3 Die Kinder Gomers sind diese: Askenas, Riphath, Thogarma. 4 Die Kinder Javans sind diese: Elisa, Tharsis, Kithim, Dodanim. 5 Von diesen sind die Inseln der Heiden ausgeteilet in ihren Landen, ein jeglicher nach seiner Zunge, nach ihren Geschlechten, in ihren Leuten. 6 Die Kinder Hams sind diese: Chus, Mizraim, Put, Kanaan. 7 Die Kinder Chus sind diese: Seba, Hevila, Sabtha, Regma, Sabthecha. Die Kinder Regmas sind diese: Scheba, Dedan. 8 Chus aber zeugete Nimrod, der fing an, ein Gewaltiger zu sein auf Erden. 9 Und er war ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn. Daher kommt das Sprichwort: Gleich wie Nimrod, ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn. 10 Und der Anfang seines Königreichs war Babel, Erech, Accad und Chalne im Lande Sinear. 11 Von diesem Lande kam Assur, und bauete Ninive, Rehoboth-Ir, Chalah, 12 und Resen zwischen Ninive und Chalah, das ist eine große Stadt. 13 Mizraim zeugete Ludim, Anamim, Lehabim, Naphthuhim, 14 Pathrusim, Casluhim, von welchen sind ausgegangen die Philister, Caphthorim. 15 Kanaan zeugete Sidon, seinen ersten Sohn, Heth, 16 den Jebusiter, den Amoriter, den Girgasiter, 17 den Heviter, den Araciter, den Sinniter, 18 den Araditer, den Zemariter, den Hamathiter. Darnach haben sich ausgebreitet die Geschlechter der Kanaaniter. 19 Und ihre Grenze ging von Sidon, da man kommt gen Gerar, bis gen Gaza, da man kommt gen Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim, bis gen Lesa. 20 Das sind die Kinder Hams nach ihren Geschlechten, nach ihren Zungen, in ihren Landen, in ihren Leuten. 21 Sem aber, der Vater aller Kinder Hebers, und Bruder Japhets des Aeltesten, ihm wurden auch Kinder geboren. 22 Die Kinder Sems sind diese: Elam, Assur, Arphachsad, Lud, Aram. 23 Die Kinder Arams sind diese: Uz, Hul, Gether, Mas. 24 Arphachsad zeugete Sala, Sala zeugete Eber. 25 Eber aber wurden zwei Söhne geboren, der eine hieß Peleg, darum daß zu seiner Zeit die Erde zerteilet ward, sein Bruder hieß Joktan. 26 Joktan zeugete Almodad, Sleph, Hazarmaveth, Jarah, 27 Hadoram, Usal, Dikla, 28 Obal, Abimael, Scheba, 29 Ophir, Hevila, Jobab. Diese sind alle Kinder Joktans. 30 Und ihre Wohnung war von Mesa, da man kommt gen Sephar, an das Gebirge gegen Morgen. 31 Das sind die Kinder Sems nach ihren Geschlechten, nach ihren Zungen, in ihren Landen, in ihren Leuten. 32 Das sind die Geschlechter der Kinder Noah nach ihren Leuten und Völkern. Von diesen sind ausgebreitet die Völker auf Erden nach der Sündflut.

11 Es hatte aber die ganze Welt einerlei Zunge und Sprache. 2 Da sie nun zogen gegen Morgen, fanden sie ein Gefilde im Lande Sinear, und wohneten daselbst. 3 Und sprachen untereinander: Wohlauf, laßt uns Ziegel streichen, und brennen sie mit Feuer. Und nahmen Ziegel für Steine, und Erdharz für Kalk. 4 Und sprachen: Wohlauf, laßt uns eine Stadt bauen, und einen Turm, dessen Spitze an den Himmel reiche, daß wir uns einen Namen machen, ehe denn wir zerstreuet werden in alle Länder. 5 Da fuhr der Herr herab, daß er sehe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. 6 Und sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Spr

Stellen, und nachgehends in die Gelenke, Sehnen, Bänder, Knochen, Mark, Gehirn, Nerven, Haut, Fleisch, Blut, Saft, Speichel, Galle, Harn, Schweiß, Thränen, Ohrenschmalz, Haare, Nägel, Zähne, Milch, Saamen, Eyer, Frucht, Geburt, Nachgeburt, Wochenfluß, Mutterblumen, Monatzeit, Schwangerschaft, Kindbetterinnen, Säugen, Kinderkrankheiten, Kinderpflege, Kinderzucht, Kinderwartung, Kinderspiele, Kinderschule, Kinderlehre, Kinderbücher, Kinderkleider, Kinderspeise, Kindersarg, Kindergrab, Kindergrabschrift, Kindergrabstein, Kindergrabmal, Kindergrabgedicht, Kindergrabrede, Kindergrabpredigt, Kindergrabbuch, Kindergrabbibliothek, Kindergrabkatalog, Kindergrabverzeichniß, Kindergrabregister, Kindergrabtabelle, Kindergrabkarte, Kindergrabplan, Kindergrabriß, Kindergrabzeichnung, Kindergrabmahlerey, Kindergrabbildhauerey, Kindergrabsteinhauerey, Kindergrabsteinmetzerey, Kindergrabsteinbrecherey, Kindergrabsteinbrecherwerkzeug, Kindergrabsteinbrecherwerkstatt, Kindergrabsteinbrecherwerkstattgeselle, Kindergrabsteinbrecherwerkstattlehrling, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeister, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwe, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkind, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbett, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenfluß, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumen, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeit, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaft, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnen, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugen, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheiten, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflege, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzucht, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartung, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspiele, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschule, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehre, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücher, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleider, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeise, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersarg, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrab, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschrift, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabstein, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmal, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedicht, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabrede, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigt, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuch, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothek, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalog, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichniß, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregister, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabelle, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkarte, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplan, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabriß, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabrißkindergrabzeichnung, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabrißkindergrabzeichnungkindergrabmahlerey, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabrißkindergrabzeichnungkindergrabmahlereykindergrabbildhauerey, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabrißkindergrabzeichnungkindergrabmahlereykindergrabbildhauereykindergrabsteinhauerey, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabrißkindergrabzeichnungkindergrabmahlereykindergrabbildhauereykindergrabsteinhauereykindergrabsteinmetzerey, Kindergrabsteinbrecherwerkstattmeisterwitwenkindbettwochenflußmutterblumenmonatzeitschwangerschaftkindbetterinnensäugenkinderkrankheitenkinderpflegekinderzuchtkinderwartungkinderspielekinderschulekinderlehrekinderbücherkinderkleiderkinderspeisekindersargkindergrabkindergrabschriftkindergrabsteinkindergrabmalkindergrabgedichtkindergrabredekindergrabpredigtkindergrabbuchkindergrabbibliothekkindergrabkatalogkindergrabverzeichnißkindergrabregisterkindergrabtabellekindergrabkartekindergrabplankindergrabrißkindergrabzeichnungkindergrabmahlereykindergrabbildhauereykindergrabsteinhauereykindergrabsteinmetzereykindergrabsteinbrecher

kommen, denn ewige Verdammnis, 1. Joh. 2, 17. Denn die Welt vergehet mit ihrer Lust; Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum 1. Joh. 2, 15. stehet: Liebe Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. Lehret uns damit, daß GOtt nicht haben will, daß wir einzige Creatur lieben sollen. Ursache:

(1) Denn die Liebe ist das ganze Herz des Menschen, und der edelste Affectus, darum gebühret dieselbige GOtt allein, als dem edelsten und höchsten Gut.

(2) So ist es auch eine grosse Thorheit, dasjenige lieben, so uns nicht kan wieder lieben. Das zeitliche, ohnmächtige, todte Ding hat keine Liebe zu uns; darum ist es vergeblich, daß wirs lieben. Vielmehr sollen wir GOtt von Herzen über alle Creaturen lieben, denn er liebet uns also, daß er uns zum ewigē Lebē geschaffē, erlöset u. geheiliget hat.

(3) Es ist natürlich, daß ein jegliches seines gleichen liebet: GOtt hat dich darum zu seinem Gleichnis und Bild erschaffen, daß du ihn und deinen Nächsten lieben solltest.

(4) Unsere Seele ist wie ein Wachs, was man hinein drüket, des Bild behält es: Also soll man GOttes Bild in deiner Seele sehen, wie in einem Spiegel. Wo man ihn hinwendet das siehet man drinnen: Wendest du einen Spiegel gegen den Himmel, so siehest du den Himmel drinnen; wendest du ihn gegen die Erde, so siehest du die Erde drinnen: Also deine Seele, wohin du dieselbige wenden wirst, deß Bilde wird man darinnen sehen.

(5) Da der Ertz-Vater Jacob in fremden Landen in Mesopotamia war, und dienete 14. Jahr um seine Weiber, und 6. Jahr um seinen Lohn, sind 20. Jahre; war doch immer sein Hertz gesinnet wiederum heim zu ziehen in sein Vatterland, wie er auch endlich thate. Also, ob wohl wir in dieser Welt seyn, und leben müssen in unserm Amt und Beruf, soll doch unser Hertz immer gerichtet seyn ins himmlische ewige Vatterland.

(6) Alles, was ein Mensch hat, es sey Böses oder Gutes, das hat er von dem, das er liebet: Liebet er GOtt, so hat er alle Tugendē und alles Gutes von GOtt; liebet er die Welt, so hat er alle Laster und alles Böse von der Welt.

(7) Da der König Nebucad-Nezar die Welt allzusehr liebete, verlohr er das Bild des Menschen, und ward in eine Bestie verwandelt; denn der Text sagt ausdrücklich: Er sey wieder zu seiner vorigen Gestalt kommen, Dan. 4, 32. Darum, so muß er sie verlohren, oder eine unmenschliche Gestalt an sich gehabt haben: Also verlieren alle die das Bild GOttes aus ihrem Herzen, die die Welt allzusehr lieben, und werden inwendig Hunde, Löwen und Bären, werden gar ein Vieh.

(8) Summa: Was ein Mensch in seinem Herzen hat, das wird dort offenbar werden, und das wird er auch behalten, entweder

GOtt

GOtt, oder die Welt; behält er die Welt, so wird daraus eitel Feuer werden.

Gebet um Befreyung von Welt-Liebe.

DU hast, o JESU! da du mich heissen trachten am ersten nach deinem Reich, und nach seiner Gerechtigkeit, mir die Seelen-Sorge hart anbefohlen, die bekümmerliche Nahrungs-Sorge und Mammons-Dienst aber gänzlich verboten, mit angehängter gewissen Verheisslung: daß, wo ich werde dir gehorchen, mir das übrige alles zufallen werde. Ach! laß mich doch dir glauben, nicht nach heydnischer Art ums Zeitliche bekümmern, noch dasselbige dem Ewigen vorziehen, und also den Bauch zum Gott machen! Richte dein Reich, welches Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem H. Geist, in mir auf, und gib, daß ich dir darinnen recht diene, all mein Sorgen und Anliegen auf dich werfe, im gläubigen Vertrauen, und gewisser Hoffnung, du werdest alles wohl machen, A.

Das 19. Capitel.

Der in seinem Herzen der Elendeste ist, der ist bey GOtt der liebste, und durch Christliche Erkänntniß seines Elendes suchet man GOttes Gnade.

Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Herzens ist, und der sich fürchtet für meinem Wort, Es. 66, 2.

DJesen Spruch hat der gnädige und barmherzige GOtt selbsten durch den Propheten Esaiam ausgesprochen, unser betrübtes Herz zu trösten durch sein gnädig Ansehen. Soll dich nun GOtt gnädiglich ansehen, so must du in deinem Herzen bey dir selbst elend seyn, und dich nicht werth achten eines göttlichen oder menschlichen Trostes, sondern dich gar für nichts achten, und allein im Glauben Christum anschauen.

2. Welcher Mensch sich noch für etwas hält, der ist nicht elend in seinem Herzen, und den siehet auch GOtt nicht an. Daher sagt St. Paulus Gal. 6, 3. Wer sich dünken läßt, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreugt sich selbst: Ursach, GOtt ist alles allein. Und wenn du GOtt wilt lernen erkennen, so must du nicht allein wissen, daß er alles allein sey; sondern du must es in deinem Herzen dafür halten, und an dir selbst beweisen.

3. Solt du nun dasselbige mit der That beweisen, daß GOtt alles allein sey, so must du in deinem Herzen nichts werden, so klein, so gering, als wärest du nichts. Wie der liebe David, als ihn seine Michal verachtete, da er tanzete vor der Bundes-Lade, sprach er: Ich will noch geringer werden in meinen Augen vor dem HErrn, 2. Sam. 6, 22.

4. Ein Mensch, der etwas seyn will, ist die Materie, daraus Gott nichts machet, ja daraus er die Narren machet; ein Mensch aber, der nichts seyn will, und sich für nichts hält, ist die Materie,

Thron-Saale, und ließ ihn auf einem Elfenbein Thron sitzen. Und die Lehnen des Stuhls waren rund, und hinten an dem Stuhl waren zwey Füsse, und zu beyden Seiten des Sitzes stunden zwey Löwen, und zwölf andere Löwen stunden auf den sechs Stufen, auf einer jeden Seite. Dergleichen ist in keinem Königreich gemacht worden. Und der König Salomo trank aus güldenen Trinkgeschirren, und alle Gefässe des Hauses Libanon waren von feinem Gold; denn das Silber achtete man zu seiner Zeit nicht viel. Denn der König hatte auf dem Meer Tharsis Schiffe mit den Schiffen Hiram, und alle drey Jahre kamen die Schiffe Tharsis, und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

Ein Elfenbein Thron, der mit Gold überzogen, und mit Edelgesteinen besetzt ist, ist ein Bild der Majestät und Herrlichkeit Gottes, und seines Reichs, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist. Die Lehnen des Stuhls sind rund, weil Gott ein Gott der Ewigkeit ist, und sein Reich kein Ende hat. Die zwey Füsse hinten an dem Stuhl, und die zwey Löwen zu beyden Seiten des Sitzes, und die zwölf andere Löwen auf den sechs Stufen, auf einer jeden Seite, bedeuten die Allmacht Gottes, und seine Gewalt über alle Creaturen. Denn Gott ist ein Herr über alle Herren, und ein König über alle Könige, und ein Gewaltiger über alle Gewaltige, und ein Allmächtiger über alle Allmächtige. Dergleichen ist in keinem Königreich gemacht worden, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat. Und der König Salomo trank aus güldenen Trinkgeschirren, und alle Gefässe des Hauses Libanon waren von feinem Gold; denn das Silber achtete man zu seiner Zeit nicht viel. Denn der König hatte auf dem Meer Tharsis Schiffe mit den Schiffen Hiram, und alle drey Jahre kamen die Schiffe Tharsis, und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen.

Das Trinken aus güldenen Trinkgeschirren, und alle Gefässe des Hauses Libanon waren von feinem Gold, bedeutet, daß alle Gedanken, Worte und Werke, die in dem Reich Gottes sind, lauter Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist sind. Denn das Silber achtete man zu seiner Zeit nicht viel, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat. Denn der König hatte auf dem Meer Tharsis Schiffe mit den Schiffen Hiram, und alle drey Jahre kamen die Schiffe Tharsis, und brachten Gold, Silber, Elfenbein, Affen und Pfauen, bedeutet, daß alle Gedanken, Worte und Werke, die in dem Reich Gottes sind, lauter Gerechtigkeit, Friede und Freude im heiligen Geist sind.

Und der König machte zu Jerusalem Silber gemein wie Steine, und Cedern machte er gemein wie Sycomoren, die an den Gründen wachsen, in Menge. Und man führte Rosse aus Egypten und aus allen Landen.

Das Silber machte der König zu Jerusalem gemein wie Steine, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat. Und Cedern machte er gemein wie Sycomoren, die an den Gründen wachsen, in Menge, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat. Und man führte Rosse aus Egypten und aus allen Landen, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat.

Und der König machte Silber und Gold zu Jerusalem gemein wie Steine, und Cedern machte er gemein wie Sycomoren, die an den Gründen wachsen, in Menge. Und man führte Rosse aus Egypten und aus allen Landen.

Das Silber machte der König zu Jerusalem gemein wie Steine, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat. Und Cedern machte er gemein wie Sycomoren, die an den Gründen wachsen, in Menge, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat. Und man führte Rosse aus Egypten und aus allen Landen, heißt: Gott ist ein Gott, der seines gleichen nicht hat, und ist ein Herr, der keinen Herren über sich hat, und ist ein König, der keinen König über sich hat, und ist ein Gewaltiger, der keinen Gewaltigen über sich hat, und ist ein Allmächtiger, der keinen Allmächtigen über sich hat.

des Schattens, sondern des Baums: Also, trägst du gute Früchte, sie sind nicht dein, sie erscheinen wohl in dir, aber als ein Schatten: sie kommen aber aus dem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt; wie ein Apfel nicht aus dem Holz wächset, wie die Unverständigen meynen, ob er wohl daran hänget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten; sondern aus der grünenden Krafft, aus dem inersten des Saamens, sonst trügen auch dürre Hölzer Aepfel.

11. Der Mensch aber ist von Natur ein dürrer Baum, GOtt ist seine grünende Kraft, wie Psal. 27. stehet: Der HErr ist meines Lebens Kraft. Und der HErr spricht Luc. 23, 31: Geschicht das am grünen Holz, was will am dürren werden. Darum sind alle Menschen dürre Hölzer, GOtt ist ihre grünende Kraft; Ich will seyn, wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Frucht finden. Hos. 14, 9. Werdet ihr in mir bleiben, so werdet ihr viel Früchte bringen, Joh. 15, 5.

12. Wenn nun ein Mensch in seinem Herzen elend, gering und nichts ist, tröstet sich aber der lauteren Gnade GOttes in Christo, so siehet ihn GOtt an: Nun aber ist GOttes Ansehen nicht also zu verstehen, wie ein Mensch einen ansiehet, davon man keine Kraft empfindet; sondern GOttes Ansehen ist Kraft, Leben und Trost. Und eines solchen Ansehens ist ein elend gläubig Herz fähig, nnd je mehr dasselbige GOttes Trost empfindet, je geringer und unwerther es sich dessen achtet. Welches uns in Jacob fürgebildet, welcher sich viel zu gering achtete aller Wohlthaten GOttes, und des leiblichen Segens. Also achtet sich ein recht elend Herz nicht werth eines himmlischen, ewigen Segens und Trostes, und spricht auch zu GOtt, 1. Mos. 32, 10: Ich bin zu gering der grossen Liebe und Barmherzigkeit, so du mir in Christo erzeiget hast; ich bin nun zwey Heer worden, indem du mir deinen Sohn geschenket hast, und alles mit ihm, nemlich, Güter der Gnaden und Herrlichkeit. Und wenn ein Mensch so viel Thränen vergösse, so viel Wasser im Meer ist, so wäre er doch nicht werth eines himmlischen Trostes: Denn es ist lauter unverdiente Gnade. darum ist der Mensch nichts würdig, denn der Strafe und ewigen Verdammniß.

13. Siehe, wer das recht erkennet im Glauben, der erkennet sein Elend, und den wird GOtt ansehen, und ohne diß Elend siehet GOtt den Menschen nicht an; und ohne Erkänntnis solches Elendes findet ein Mensch nicht GOttes Gnade. Darum spricht St. Paulus 2. Cor. 12, 9. will ich mich meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi in mir wohne. Denn so gütig und barmherzig ist GOtt, daß er sein Werk nicht will verderben lassen, sondern je schwächer es in ihm selbst ist, je stärker GOttes Kraft in ihm ist, wie der HErr zu Paulo spricht: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 19.

14. Je elender nun ein Christen-Mensch in seinem Herzen ist, je mehr ihn GOtt ansiehet, auf daß er den Reichthum seiner Güte erzeige an den Gefässen seiner Barmherzigkeit: Und darum begnadet er den Menschen ohn alle sein Verdienst mit dem himlischen Trost über alle menschliche Weise; denn GOttes Trost ist mit der Menschen Trost nicht zu vergleichen. Und also siehet GOtt den Elenden an mit seinem Trost.

15. Ein Mensch ist darum nicht elend, soll sich auch darum nicht elend achten, daß er arm ist, und in der Welt keinen Trost hat; sondern darum, daß er ein Sünder ist. Deñ wäre keine Sünde, so wäre auch kein Elend. Einem Menschen kan nicht so groß Elend wiederfahren, er hat es noch grösser verdienet; darum soll er nicht deshalbē trauren, daß ihm nicht grosse Wohlthaten wiederfahren, er ist der allergeringsten nicht werth, auch seines eigenen Leibes nicht. Und wiewohl es das Fleisch und Blut nicht gerne höret; dennoch soll um der Wahrheit willen ein jeder seine Sünde selbst strafen, auf daß die Gnade Gottes bey ihm wohne.

16. Was soll sich nun ein Mensch rühmen, oder warum sollt er seinen Mund aufthun? Das Beste, das ein Mensch mit seinem Mund reden kan, sind diese zwey Worte: Ich habe gesündiget, erbarme dich mein! GOTT fordert nicht mehr von dem Menschen, denn diese zwey Worte: daß der Mensch seine Sünde bereue und beweine, und um Gnade bitte. Wer das versäumet, der hat das Beste in seinem Leben versäumet. Beweine nur nicht deinen Leib, daß er nackend und bloß, hungerig und durstig, verfolget und gefangen, arm und krank ist; sondern beweine deine Seele, daß sie in dem sündlichen und sterblichen Leibe wohnen müsse. Ich elender Mensch, sagt S. Pauls, wer will mich erlösen aus dem Leibe dieses Todes? Röm. 7, 24. Siehe, diß Christliche Erkäuntnis deines innerlichen Elendes, diese Gnaden-hungerige Reue, und der Glaube, so allein Christo anhanget, thut die Thür der Gnaden in Christo auf, dadurch GOtt zu dir eingehet, Off. 3, 20. So thue nun Busse, siehe, ich stehe vor der Thür, und klopfe an; so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem will ich eingehen, und mit ihm das Abendmahl halten, und er mit mir. Diß Abendmahl ist Vergebung der Sünden, Trost, Leben und Seligkeit. In dieser Thür des Glaubens begegnet zu rechter Zeit der gnädigste GOtt der elendesten Seele. Hie wächset Treue auf Erden, und Gerechtigkeit schauet vom Himmel. Hie begegnen einander Güte und Warheit: Gerechtigkeit und Friede küssen einander. Hie kommt die arme Sünderin, Maria Magdalena, die weinende Seele des Menschē, und salbet dem HErrn seine Füsse, wäschet sie mit Thränen, und trocknet sie mit den Haaren der herzlichen Demuth und Niedrigkeit. Hie kömt der geistliche Priester in seinem Heil. Schmuck des

Glau-

Glaubens, und bringet das rechte Opfer, ein zerbrochen und zerschlagen Herz, und den besten Weyhrauch der herzlichen Reue: Diß ist das rechte geheiligte Weyhwasser, die Thränen über die Sünde, auf daß im Glauben und in Kraft des Bluts Christi die geistlichen Israeliten gewaschen und gereiniget werden.

17. Siehe also, lieber Christ! findest du durch Christliche Erkänntniß deines Elendes, und durch den Glauben GOttes Gnade; je elender du in deinem Herzen, je lieber du GOtt bist, je mehr und gnädiger dich GOtt ansiehet.

Gebet um Erkänntniß seines Elendes und der Gnade GOttes.

DU Vatter des Lichts! öffne mir die Augen, daß ich sehe, wie elend, jämmerlich, arm, blind, bloß und gar nichts ich sey, und nichts habe, als Sünde, Noth und Tod; siehe mich aber in Gnaden an, und schenke mir, der ich nichts werth bin, aus erbarmender Liebe, mit JEsu alles, mache mich durch ihn in allē Stücken reich, und gib alsdann, daß ich mich doch ja nicht überhebe, sondern in der Niedrigkeit und Herzens-Demuth bleibe, und warte, bis du mich erhöhest zur rechten Zeit, hier oder dort in Ewigkeit, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch Christliche wahre Reue wird das Leben täglich gebessert, der Mensch zum Reich GOttes geschickt, und zum ewigen Leben befördert.

Die göttliche Traurigkeit würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; die Traurigkeit der Welt aber würket den Tod. 2. Cor. 7, 10.

DAs wahre Christenthum stehet allein im reinen Glauben, in der Liebe und H. Leben. Die Heiligkeit aber des Lebens kommt aus wahrer Busse und Reue, und aus Erkänntniß sein selbst, daß ein Mensch täglich seine Gebrechen erkennen lernet, und dieselben täglich bessert, und durch den Glauben der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi theilhaftig wird.

2. Soll nun dasselbige geschehē, so must du, lieber Christ, stets in kindlicher, unterthäniger Furcht GOttes leben, und in deinem Gemüth nicht allzu frey seyn, zu thun, was deinem Fleische wohl gefällt: Wir haben wohl alles Macht, spricht St. Paulus, aber es nützet (es bessert) nicht alles. Gleichwie ein Kind im Hause nicht alles thun muß aus eigener Freyheit, was ihm gut dünket, sondern muß sich für dem Vatter fürchten, und auf sein Wohlgefallen ein Auge haben; also auch ein wahrer Christ und Kind GOttes muß bewahren seine Sinne in Christlicher Zucht, nichts reden noch thun ohne Gottesfurcht, wie ein wohlgezogenes und furchtsames Kind zuvor den Vatter ansiehet, wenn es etwas reden oder thun will, uñ mit Furcht alles thut.

3. Die meisten Leute ergeben

sich der zeitlichen Freude ohne alle Gottesfurcht. Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Herzen haben, denn stetige Welt-Freude: Denn diese Furcht Gottes ist ein Ursprung vieler Andacht und Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2. Cor. 4, 16: Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringet göttliche, himlische Freude mit sich; da hingegen die Welt-Freude Traurigkeit und einen bösen Wurm im Herzen gebieret. Wenn der Mensch seiner Seelen grossen Schadē, und Verlust der himlischen Gaben wüste, so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches, und dieser Welt Freude, er würde sich fürchten, u. erschreckē für aller Welt Freude.

5. Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedenken, und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden: Das 1) ist die ewige Pein der Verdammten: so diese im Herzen recht betrachtet wird, so lässet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden; und das darum, weil sie ewig ist. Das 2) ist die ewige Freude des ewigen Lebens; so das Herz dieselbe recht begreift, so lässet sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübt werden; und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens machet, daß wir dieser keines recht bedenken. Darum kömmt selten weder heilsame Reue und Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Herz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichē Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens: Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine verlohrne Seele, die ewig verlohren, ist wohl sein Lebtag zu trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden, man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder; aber eine verlohrne Seele wird weder hier noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch, der also göttlich traurig, und recht geistlich und himlisch frölich seyn kan. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen: Ein gut Gewissen aber kan ohne den Glauben; und ohne ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den H. Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer nicht täglich seine Gebrechen bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, und widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden.

8. Der ist ein weiser und kluger

Mensch,

Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein, was seinem Leib und Gute schädlich ist; sondern vielmehr, was seiner Seele schädlich ist, und dieselbe beschweret.

9. Lerne männlich streiten; denn eine lange und böse Gewohnheit kan mit einer guten überwunden werden. Denn St. Paulus spricht Rom. 12, 21: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten. Der Mensch kan wohl gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute. Siehe dich allemahl immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere, deine liebsten Freunde, strafest.

10. Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, traure nicht darum; sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so Christlich leben, als du solltest; daß du Christi Nahmen trägest, und thust doch nicht viel Christlicher Werke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. Ich, der HErr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke, Es. 57, 15.

11. GOttes und der Welt-Freude, sind gar widereinander, und können zugleich auf einmahl in dem Herzen schwerlich seyn; ja es ist unmüglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

12. Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen köñe, als S. Paulus spricht 2. Cor, 6, 10: Als die Traurigen, und doch allzeit frölich, als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet, als die Armen, und die doch viel reich machē. Aber die Gnade GOttes bessert die Natur; darum freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden etwas zu leiden um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal, Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal, den neuen erfreuet sie. Es ist die himlische Freude viel edler, denn die irrdische. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; wir aber sind selbst schuldig daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

14. Ein rechter demüthiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber GOttes Trostes achtet er sich nicht werth; je mehr er sich dessen mit demüthigem, zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trostes würdi-

get; je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je weniger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihm die ganze Welt wird und ist.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursache zu trauren, denn sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursache über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem, die ihn doch verfolgete, und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war seines Weinens Ursache. Also die gröste Ursache zu weinen soll unsere Sünde und die Unbußfertigkeit der Leute seyn.

16. Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gericht muß, so oft er an sein Leben gedenket, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt, und gegen der ewigen Pein ihm das grösseste Leiden in dieser Welt süsse werden: Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstiger Andacht entzündet.

17. Kurtz, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbige in Freude, das ist des Geistes Tod: Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod: Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer, Röm. 12, 1.

18. Alle Heiligen haben vom Anfang also gelebet, sie haben mit Danksagung ihr Thränen-Brod gessen, und mit Freuden ihren Thränen-Trank getrunken, wie David spricht im 80. Psalm v. 6: Du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränkest mich mit grossem Maaß voll Thränen. Item Ps. 42, 4: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich auch vergesse mein Brod zu essen, Ps: 102, 5.

19. Solch Thränen-Brod machet der Glaube süsse, und solcher Thränen-Trank wird gepresset aus der zarten Weintrauben der andächtigen Herzen durch wahre Busse; und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Gegentheil würket die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht S. Paulus 2. Cor. 7, 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhenken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden: Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Gutes: Die zeitlichen Güter besitzen wir doch nur eine kleine Weile, und

im

im Tode werden wir derselbigen alle beraubet werden: Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach, Ps. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse: Es muß eines Königes Leib so wol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Dann ist ein lebendiger Hund besser, denn ein todter Löw. Aber GOtt wird die Todes Schmach einmal aufheben von seinem Volk, und die Hülle, damit alle Völker verhüllet sind; Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen, Es. 25, 8. Apoc. 7, 17.

22. Darum betrübe dich nicht zu sehr um des Zeitlichen willen: Es ist die gantze Welt nicht so viel werth, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest: Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübt allzusehr, wenn man es verleuert; du must es doch endlich im Tode verlieren Die Arbeit des Narren wird ihm sauer und betrübet ihn, spricht der Pred. Sal. 10, 15.

23. Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit, besitzet sie mit grosser Furcht, und verläßt sie mit grossem Schmerzen: das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod würket.

24. Of. 14, 11 stehet: Die das Thier angebetet, die haben keine Ruhe: Also, die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren viehischen Geiz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Camelen und Maul-Thieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Ware, Edelgesteine, Gewürz und köstliche Weine führet, und dieselbige haben viel Trabanten, die auf sie warten, und beyihnē herlaufē, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunden Deken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon, als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in dieser Welt, der Seide und Cronen getragen hat, auf dem Abend seines Abschieds nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch dē Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

25. Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt, sie wird dich sonst schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verläßt, ehe er sie mit seinem Leib verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel itzt aus Egypten wolten gehen, legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Last auf, und vermeynte sie zu tilgen: Also der höllische Pharao, der Teufel, gibt uns in das Herz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr

wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kan ja aus dem irrdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreiffet, was irrdisch ist, Matth. 7, 14: Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden Gleich wie man auf der Tenne den Weizen und Spreu scheidet; Also geschichts im Tode, dem Weizen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu, die der Wind verstreuet, Ps. 1, 4.

27. Gedenke nun an S. Paulum: Die Traurigkeit dieser Welt würket den Tod; die göttl. Traurigkeit aber würket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet, 2. Cor. 7.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 112.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor dem HErrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrte sie. 3. B. Mos. 10, 1.

DJs fremde Feuer bedeutet einen falschen GOttesdienst: Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brannte, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen, zu Anzündung der Opfer: Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thaten; strafete sie GOtt mit einem Nach-Feuer, welches sie verbraute.

2. Da sehē wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst, aus eigener Andacht, und selbst-erwehlter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinē Eyfer, Zorn und Rache, welche ist ein verzehrendes Feuer 5. Mos. 6, 15.

3. Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht dergleichen wiederfahre: Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestrafet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß GOtt daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blut-vergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schreklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das Alte und Neue Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher Gottesdienst war ein Zeugniß des Meßiä, in

den äusserlichen Ceremonien, welche sie verrichten mußten, nach den klaren Buchstaben des Gesetzes. In welchen wunderlichen Bildern und Figuren die gläubigen Juden den Meßiam gleichsam von fern gesehen, an ihn geglaubet, und nach der Verheissung durch ihn selig worden seyn. Unser Gottesdienst im Neuen Testament ist nicht mehr äusserlich, in figürlichen Ceremonien, Satzungen und Zwang, sondern innerlich im Geist und Wahrheit, das ist, im Glauben an Christum, weil durch ihn das ganze Moralische und Ceremonialische Gesetz erfüllet, Tempel, Altar, Opfer, Gnadenstuhl und Priesterthum. Dadurch wir auch in die Christliche Freyheit gesetzt seyn, erlöset vom Fluch des Gesetzes, Gal. 3, 13. von allen Jüdischen Ceremonien, daß wir durch die Einwohnung des H. Geistes, GOtt mit freywilligem Herzen und Geist dienen können, und unser Gewissen und Glaube an keine Menschē Satzung gebunden ist.

5. Es gehören aber zum wahren geistlichen, innerlichen, Christlichen Gottesdienst drey Stücke: 1. rechte Erkänntniß GOttes, 2. wahre Erkänntniß der Sünden und Busse, 3. Erkänntniß der Gnaden und Vergebung der Sünde. Und die drey sind eins, gleichwie GOtt einig und dreyfaltig ist: Also stehet auch der wahre Gottesdienst in einem und dreyen, oder in dreyen Stücken, die eins sind. Denn in dem einzigen Erkänntniß GOttes stehet Busse und Vergebung der Sündē.

6. Nun stehet GOttes Erkänntniß im Glauben, welcher Christum ergreifet, und in ihm u. durch ihn GOtt erkennet, GOttes Allmacht, GOttes Liebe und Barmherzigkeit, GOttes Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, und das alles ist GOtt selbst. Was ist GOtt? Nichts denn lauter Allmacht, nichts denn lauter Liebe und Barmherzigkeit, nichts denn lauter Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit; und also auch von Christo und dem H. Geist.

7. Nun ist aber GOtt also für sich nicht allein, sondern in seinem gnädigen Willen in Christo gegen mich ist er auch also. Er ist mein allmächtiger GOtt, er ist mein barmherziger GOtt, er ist mir die ewige Liebe, und meine ewige Gerechtigkeit, in seiner Gnade gegen mich, und in Vergebung meiner Sünde; er ist mir die ewige Wahrheit und Weisheit. Also Christus, mein HErr, ist mir die ewige Allmacht, mein allmächtiges Haupt und Fürst des Lebens: Er ist mein barmherziger Heyland, und mir die ewige Liebe: Er ist meine ewige Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit. Denn Christus ist uns gemacht von Gott zur Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlösung. 1. Cor. 1, 30. Und also auch vom H. Geist, er ist meine ewige Liebe, Gerechtigkeit, Wahrheit und Weisheit, ꝛc.

8. Diß ist nun GOttes Erkänntniß, so im Glauben stehet, und ist nicht ein blosses Wissen; sondern eine fröliche, freudige, lebendige Zuversicht, dadurch ich

GOttes

sich der zeitlichen Freude ohne alle Gottesfurcht. Besser ist es, stetige Furcht GOttes im Herzen haben, denn stetige Welt-Freude: Denn diese Furcht Gottes ist ein Ursprung vieler Andacht und Weisheit; aber durch die leichtfertige Freude dieser Welt verleuret man die göttliche Weisheit, alle Andacht, alle Furcht GOttes.

4. Durch tägliche Reue und Tödtung des Fleisches wird der Mensch täglich erneuert. 2. Cor. 4, 16: Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche täglich erneuert, und bringet göttliche, himlische Freude mit sich; da hingegen die Welt-Freude Traurigkeit und einen bösen Wurm im Herzen gebieret. Wenn der Mensch seiner Seelen grossen Schadē, und Verlust der himlischen Gaben wüste, so ihm wiederfähret durch Wollust des Fleisches, und dieser Welt Freude, er würde sich fürchten, u. erschreckē für aller Welt Freude.

5. Zwey Dinge sind, wenn ein Mensch die recht bedenken, und in seinem Herzen betrachten möchte, so würde er von der Welt-Freude nimmer frölich, und vom zeitlichen Unglück nimmermehr traurig werden: Das 1) ist die ewige Pein der Verdammten: so diese im Herzen recht betrachtet wird, so lässet sie einen Menschen nimmermehr frölich werden; und das darum, weil sie ewig ist. Das 2) ist die ewige Freude des ewigen Lebens; so das Herz dieselbe recht begreift, so lässet sie den andächtigen Menschen von keinem Unglück dieser Welt betrübt werden; und das darum, weil sie ewig ist. Aber die Leichtfertigkeit unsers Herzens machet, daß wir dieser keines recht bedenken. Darum kömmt selten weder heilsame Reue und Traurigkeit, noch heilsame himmlische Freude in unser Herz.

6. Ein Christ soll sich keines zeitlichē Dinges allzusehr freuen, sondern GOttes und des ewigen Lebens: Er soll sich auch über kein zeitlich Ding allzusehr betrüben; aber um eine verlohrne Seele, die ewig verlohren, ist wohl sein Lebtag zu trauren. Denn das zeitliche Gut der Christen kan nicht verlohren werden, man findets tausendfältig im ewigen Leben wieder; aber eine verlohrne Seele wird weder hier noch dort wieder gefunden.

7. Selig ist der Mensch, der also göttlich traurig, und recht geistlich und himlisch frölich seyn kan. Wir lachen oft leichtfertig und üppig, da wir billig weinen solten. Es ist keine wahre Freyheit noch Freude, denn in der Furcht GOttes mit einem guten Gewissen: Ein gut Gewissen aber kan ohne den Glauben; und ohne ein heilig Leben nicht seyn. Der Glaube und die göttliche Reue durch den H. Geist bessern des Menschen Gebrechen täglich. Wer nicht täglich seine Gebrechen bessert, der versäumet das allerbeste in diesem Leben, und widerstrebet der neuen Geburt, und hindert das Reich GOttes in ihm selbst, und kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden.

8. Der ist ein weiser und kluger

Mensch,

Mensch, der mit Fleiß alles fleucht und meidet, was da hindert die Besserung seiner Gebrechen, und das Zunehmen in den himlischen Gaben. Selig ist der Mensch, der vermeiden lernet, nicht allein, was seinem Leib und Gute schädlich ist; sondern vielmehr, was seiner Seele schädlich ist, und dieselbe beschweret.

9. Lerne männlich streiten; denn eine lange und böse Gewohnheit kan mit einer guten überwunden werden. Denn St. Paulus spricht Rom. 12, 21: Laß dich nicht das Böse überwinden, sondern überwinde das Böse mit Guten. Der Mensch kan wohl gebessert werden, wenn er nur seine Augen und Gedanken auf sich selbst wendet, auf seine eigene Gebrechen, und nicht auf andere Leute. Siehe dich allemahl immer selbst an, ehe du andere urtheilest, und vermahne dich selbst, ehe du andere, deine liebsten Freunde, strafest.

10. Lebest du nun in göttlicher Traurigkeit und steter Reue, und wirst darüber verachtet, hast nicht viel Gunst unter den Leuten, traure nicht darum; sondern darum traure, daß du ein Christ genennet bist, und kanst nicht so Christlich leben, als du soltest; daß du Christi Nahmen trägest, und thust doch nicht viel Christlicher Werke. Es ist dir gut und heilsam, daß dich die Welt betrübet, denn so erfreuet dich GOtt. Ich, der HErr, wohne im Himmel, im Heiligthum, und bey denen zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke, Es. 57, 15.

11. GOttes und der Welt-Freude, sind gar widereinander, und können zugleich auf einmahl in dem Herzen schwerlich seyn; ja es ist unmüglich, denn sie haben ungleichen Ursprung. Der Welt Freude wird in guten Tagen gebohren, und die himmlische Freude in der Trübsal.

12. Es ist nicht natürlich, daß sich ein Mensch in der Trübsal freuen könne, als S. Paulus spricht 2. Cor, 6, 10: Als die Traurigen, und doch allzeit frölich, als die Sterbenden, und doch nicht ertödtet, als die Armen, und die doch viel reich machē. Aber die Gnade GOttes bessert die Natur; darum freueten sich die Apostel, daß sie würdig wurden etwas zu leiden um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41.

13. Ein Christ ist eine neue Creatur, dem Trübsal eine Freude ist: Wir rühmen uns der Trübsal, Röm. 5, 3. Den alten Menschen betrübet die Trübsal, den neuen erfreuet sie. Es ist die himlische Freude viel edler, denn die irrdische. Die Schmach und Verachtung Christi ist einem Christen eine Freude; wir aber sind selbst schuldig daran, daß wir die himmlische Freude so selten empfinden, weil wir so sehr an der Welt-Freude hangen.

14. Ein rechter demüthiger Mensch achtet sich würdig vieles Leidens und Betrübnisses, aber GOttes Trostes achtet er sich nicht werth; je mehr er sich dessen mit demüthigem, zerbrochenem Herzen unwürdig achtet, je mehr ihn GOtt seines Trostes würdi-

get; je mehr ein Mensch seine Sünde bereuet, je weniger Trost hat er an der Welt, ja je bitterer und schwerer ihm die ganze Welt wird und ist.

15. Wenn ein Mensch sich selbst ansiehet, so findet er mehr Ursache zu trauren, denn sich zu freuen; und wenn er anderer Leute Leben recht ansiehet, so findet er mehr Ursache über sie zu weinen, denn sie zu neiden. Warum weinete der HErr über Jerusalem, die ihn doch verfolgete, und tödtete? Ihre Sünde und Blindheit war seines Weinens Ursache. Also die gröste Ursache zu weinen soll unsere Sünde und die Unbußfertigkeit der Leute seyn.

16. Gedächte ein Mensch so oft an seinen Tod, und wie er vor Gericht muß, so oft er an sein Leben gedenket, daß er das erhalten möge, er wäre mehr traurig, und würde sich ernstlicher bessern. Bedächte ein Mensch die Höllen-Pein, es würde ihm alle Lust dieser Welt vergehen, und in eine grosse Bitterkeit verwandelt, und gegen der ewigen Pein ihm das grösseste Leiden in dieser Welt süsse werden: Dieweil wir aber die Schmeichelung des Fleisches so lieb haben, so werden wir nicht mit solcher brünstiger Andacht entzündet.

17. Kurtz, das muß ein Christ lernen: Ist seinem Leibe wohl, und lebet derselbige in Freude, das ist des Geistes Tod: Creutziget er aber den Leib samt den Lüsten und Begierden, so lebet der Geist. Eines ist hie des andern Tod: Soll der Geist leben, so muß der Leib geistlich sterben, und geopfert werden zu einem lebendigen Opfer, Röm. 12, 1.

18. Alle Heiligen haben vom Anfang also gelebet, sie haben mit Dancksagung ihr Thränen-Brod gessen, und mit Freuden ihren Thränen-Trank getrunken, wie David spricht im 80. Psalm v. 6: Du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränkest mich mit grossem Maaß voll Thränen. Item Ps. 42, 4: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht, daß ich auch vergesse mein Brod zu essen, Ps: 102, 5.

19. Solch Thränen-Brod machet der Glaube süsse, und solcher Thränen-Trank wird gepresset aus der zarten Weintrauben der andächtigen Herzen durch wahre Busse; und das ist die Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet.

20. Im Gegentheil würket die Traurigkeit dieser Welt den Tod, spricht S. Paulus 2. Cor. 7, 10. Dieser Welt Traurigkeit kömmt her aus Verlust zeitlicher Ehre und zeitlicher Güter, darüber viel Leute in solche Traurigkeit gerathen, daß sie sich selbst erhenken und erstechen; der Exempel sind mächtig viel geschehen unter den Heyden: Christen aber soltens ja besser wissen. Was solte der Verlust zeitlicher Güter einen Menschen um das Leben bringen, da doch das Leben besser ist, denn alle Güter der Welt?

21. Traure nicht um den Verlust zeitlicher Güter, sondern um den Verlust des ewigen Gutes: Die zeitlichen Güter besitzen wir doch nur eine kleine Weile, und

im

im Tode werden wir derselbigen alle beraubet werden: Im Tode werden wir alle gleich arm, und unsere Herrlichkeit fähret uns nicht nach, Ps. 49, 18. Die Schmach des Todes tragen wir alle am Halse: Es muß eines Königes Leib so wol verfaulen und verwesen, als eines armen Bettlers Leib. Dann ist ein lebendiger Hund besser, denn ein todter Löw. Aber GOtt wird die Todes Schmach einmal aufheben von seinem Volk, und die Hülle, damit alle Völker verhüllet sind; Er wird den Tod verschlingen ewiglich, und alle Thränen von unsern Augen abwischen, Es. 25, Apoc. 7, 17.

22. Darum betrübe dich nicht zu sehr um des Zeitlichen willen: Es ist die gantze Welt nicht so viel werth, als deine Seele, für welche Christus gestorben ist. Liebe auch das Zeitliche nicht allzusehr, daß es dich nicht bis in den Tod betrübe, wenn du es verleurest: Denn was man allzusehr lieb hat, das betrübt allzusehr, wenn man es verleuert; du must es doch endlich im Tode verlieren Die Arbeit des Narren wird ihm sauer und betrübet ihn, spricht der Pred. Sal. 10, 15.

23. Ein Welt-Kind erwirbet seine Güter mit grosser Arbeit, besitzet sie mit grosser Furcht, und verläßt sie mit grossem Schmerzen: das ist der Welt Traurigkeit, die den Tod würket.

24. Of. 14. 11 stehet: Die das Thier angebetet, die haben keine Ruhe: Also, die das grosse schöne Thier des weltlichen Reichthums und ihren viehischen Geitz anbeten, können keine Ruhe haben, sondern viel Plagen. Sie sind gleich den Camelen und Maul-Thieren, mit welchen man über die hohen Gebirge köstliche Seiden-Ware, Edelgesteine, Gewürz und köstliche Weine führet, und dieselbige haben viel Trabanten, die auf sie warten, und beyihnē herlaufē, weil sie die Kleinodien tragen; aber wenn sie in die Herberge kommen, werden die schönen bunden Deken und köstlichen Dinge von ihnen genommen, und sie haben nichts mehr davon, als Schläge und Striemen, und daß sie müde seyn, und werden im Stall allein gelassen. Also hat einer in dieser Welt, der Seide und Cronen getragen hat, auf dem Abend seines Abschieds nicht mehr davon, denn Striemen und Schläge seiner Sünde, die er gethan hat durch dē Mißbrauch seines Reichthums, und wenn er noch so ein herrlicher Mensch gewesen.

25. Darum lerne die Welt verlassen, ehe sie dich verläßt, sie wird dich sonst schrecklich betrüben. Wer in seinem Leben in seiner Seele die Welt verläßt, ehe er sie mit seinem Leib verlassen muß, der stirbt frölich, und kan ihn das Zeitliche nicht betrüben. Da die Kinder Israel itzt aus Egypten wolten gehen, legte ihnen Pharao immer mehr und mehr unerträgliche Last auf, und vermeynte sie zu tilgen: Also der höllische Pharao, der Teufel, gibt uns in das Herz, daß, je näher unser Ende ist, je mehr

wir uns mit dem Zeitlichen beschweren, daß er uns ewig unterdrücke und vertilge.

26. Man kan ja aus dem irrdischen Reich nichts mitnehmen in das himmlische Reich, auch unsern eigenen Leib müssen wir hinter uns lassen, bis zur frölichen Auferstehung. Es ist ein solcher schmaler Weg zum Leben, der da alles der Seelen abstreiffet, was irrdisch ist, Matth. 7, 14: Der Weg ist eng und schmal, der zum Leben führet, und wenig ist ihr, die ihn finden Gleich wie man auf der Tenne den Weizen und Spreu scheidet; Also geschichts im Tode, dem Weizen der gläubigen Seelen werden erst durch den Tod alle Hülsen dieser Welt abgeklopfet, und die zeitlichen Güter und Ehre sind als Spreu, die der Wind verstreuet, Ps. 1, 4.

27. Gedenke nun an S. Paulum: Die Traurigkeit dieser Welt würket den Tod; die göttl. Traurigkeit aber würket zur Seeligkeit eine Reue, die niemand gereuet, 2. Cor. 7.

Gebet um Verschmähung der Welt.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 112.

Das 21. Capitel.

Vom rechten wahren Gottesdienst.

Die Söhne Aarons brachten fremd Feuer vor dem Herrn, da fuhr Feuer aus von dem HErrn, und verzehrte sie. 3. B. Mos. 10, 1.

DJs fremde Feuer bedeutet einen falschen GOttesdienst: Denn es ist nicht gewesen von dem Feuer, so stets auf dem Altar brannte, denn das hatte GOtt befohlen zu gebrauchen, zu Anzündung der Opfer: Weil nun die Söhne Aarons wider GOttes Befehl thaten; strafete sie GOtt mit einem Nach-Feuer, welches sie verbraute.

2. Da sehē wir den Ernst GOttes, so er geübet hat um des fremden Feuers willen, und will uns damit fürbilden den falschen Gottesdienst, aus eigener Andacht, und selbst-erwehlter Heiligkeit und Geistlichkeit, welche GOtt nicht geboten noch befohlen, damit ihm auch nicht gedienet wird, sondern erreget nur seinē Eyfer, Zorn und Rache, welche ist ein verzehrendes Feuer 5. Mos. 6, 15.

3. Nun ist vonnöthen, daß wir wissen, was der rechte Gottesdienst sey, auf daß uns nicht dergleichen wiederfahre: Denn daß GOtt den falschen Gottesdienst im Alten Testament gestrafet mit zeitlichem Feuer, ist eine Bedeutung in das Neue Testament, daß GOtt daselbst den falschen Gottesdienst mit ewigem Feuer strafen wolle, und auch zeitlich mit Blut-vergiessen, Verwüstung Land und Leute, welches ein schrecklich Feuer ist, durch den Zorn GOttes angezündet.

4. Wenn wir aber nun verstehen wollen, welches der rechte Gottesdienst sey, müssen wir das Alte und Neue Testament gegen einander halten, so wird sichs aus der Vergleichung finden. Jener äusserlicher Gottesdienst war ein Zeugniß des Meßiä, in

den

des Judenthums entsprungen sind. Aus dem Judenthum ist das Christenthum hervorgegangen, und wenn es auch in seinem Verlaufe sich von seinem Ursprunge so weit entfernt hat, daß es in seiner Gestalt und Lehre dem Judenthume fast ganz fremd geworden ist, so ist es doch nicht zu leugnen, daß es in seinen Grundlagen, in seinen Urkunden, in seinen Ueberlieferungen, in seinen Gebräuchen, in seinen Einrichtungen, in seinen Festen und Heiligthümern, in seinen Gebeten und Liedern, in seinen Sprüchen und Bildern, in seinen Gleichnissen und Sinnbildern, in seinen Lehren und Vorschriften, in seinen Verheißungen und Hoffnungen, in seinen Gesetzen und Rechten, in seinen Sitten und Gewohnheiten, in seinen Trachten und Geräthen, in seinen Kunstwerken und Denkmälern, in seinen Schriften und Büchern, in seinen Sprachen und Redeweisen, in seinen Namen und Wörtern, in seinen Zeiten und Jahren, in seinen Tagen und Stunden, in seinen Zahlen und Maßen, in seinen Gewichten und Münzen, in seinen Bräuchen und Ordnungen, in seinen Ämtern und Würden, in seinen Ständen und Berufsarten, in seinen Wissenschaften und Künsten, in seinen Gewerben und Handwerken, in seinen Kriegen und Waffen, in seinen Freuden und Leiden, in seinen Gedanken und Empfindungen, in seinen Worten und Werken, in seinen Thaten und Leistungen, in seinen Schicksalen und Erlebnissen, in seinen Gesichten und Träumen, in seinen Wundern und Zeichen, in seinen Weissagungen und Erfüllungen, in seinen Gnadenmitteln und Gnadenwirkungen, in seinen Gnadenbezeugungen und Gnadenerweisungen, in seinen Gnadenbündnissen und Gnadenverheißungen, in seinen Gnadenbegriffen und Gnadenlehren, in seinen Gnadenanstalten und Gnadenordn

Dächer Winkeln zu machen, die weder zu spitzig, noch zu stumpf sind, damit weder der Schnee liegen bleibe, noch der Regen zu geschwind herunter laufe. Die Dächer sind entweder mit Ziegeln, oder mit Schindeln, oder mit Stroh, oder mit Rohr, oder mit Brettern, oder mit Blech, oder mit Schiefer gedeckt. Die Ziegeldächer sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die Schindeldächer sind auch gut, aber nicht so gut, als die Ziegeldächer. Die Strohdächer sind gut, aber sie müssen alle Jahre ausgebessert werden. Die Rohrdächer sind gut, aber sie müssen alle Jahre ausgebessert werden. Die Brettdächer sind gut, aber sie müssen alle Jahre ausgebessert werden. Die Blechdächer sind gut, aber sie müssen alle Jahre ausgebessert werden. Die Schieferdächer sind gut, aber sie müssen alle Jahre ausgebessert werden.

Die Dächer haben Fenster, damit man auf den Boden hinein sehen, und denselben besuchen kann. Diese Fenster sind entweder Dachfenster, oder Giebelfenster, oder Lukenfenster. Die Dachfenster sind die besten, weil sie am wenigsten Regen hereinlassen. Die Giebelfenster sind auch gut, aber nicht so gut, als die Dachfenster. Die Lukenfenster sind auch gut, aber nicht so gut, als die Dachfenster.

Die Dächer haben Schornsteine, damit der Rauch durch dieselben hinaus gehen kann. Diese Schornsteine sind entweder gemauert, oder von Blech. Die gemauerten sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die blechernen sind auch gut, aber nicht so gut, als die gemauerten. Die blechernen müssen alle Jahre ausgebessert werden.

Die Dächer haben Dachrinnen, damit das Wasser durch dieselben hinab laufen kann. Diese Dachrinnen sind entweder von Holz, oder von Blech. Die hölzernen sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die blechernen sind auch gut, aber nicht so gut, als die hölzernen. Die blechernen müssen alle Jahre ausgebessert werden.

Die Dächer haben Dachfenster, damit man auf den Boden hinein sehen, und denselben besuchen kann. Diese Dachfenster sind entweder von Holz, oder von Blech. Die hölzernen sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die blechernen sind auch gut, aber nicht so gut, als die hölzernen. Die blechernen müssen alle Jahre ausgebessert werden.

Die Dächer haben Dachluken, damit man auf den Boden hinein sehen, und denselben besuchen kann. Diese Dachluken sind entweder von Holz, oder von Blech. Die hölzernen sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die blechernen sind auch gut, aber nicht so gut, als die hölzernen. Die blechernen müssen alle Jahre ausgebessert werden.

Die Dächer haben Dachschornsteine, damit der Rauch durch dieselben hinaus gehen kann. Diese Dachschornsteine sind entweder gemauert, oder von Blech. Die gemauerten sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die blechernen sind auch gut, aber nicht so gut, als die gemauerten. Die blechernen müssen alle Jahre ausgebessert werden.

Die Dächer haben Dachrinnen, damit das Wasser durch dieselben hinab laufen kann. Diese Dachrinnen sind entweder von Holz, oder von Blech. Die hölzernen sind die besten, weil sie am wenigsten feuergefährlich sind, und am längsten dauren. Die blechernen sind auch gut, aber nicht so gut, als die hölzernen. Die blechernen müssen alle Jahre ausgebessert werden.

seyn, der GOttes Barmherzigkeit recht erkennet. Wer kan seinem Nächsten etwas versagen, dem sich GOtt aus Barmherzigkeit selbst mittheilet? Aus GOttes Erbarmung folget die hohe Gedult gegen den Nächsten, daß, wenn ein rechter Christ des Tages siebenmal ermordet würde, und würde siebenmal wieder lebendig; so vergäbe ers doch seinem Feinde um der grossen Barmherzigkeit GOttes willen. Aus GOttes Gerechtigkeit fleußt Erkänntniß der Sünden, daß wir mit dem Propheten sagen: HErr, du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen. Dan. 9, 7. Gehe nicht in das Gericht mit deinem Knechte, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. HErr, wenn du wilt Sünde zurechnen, wer kan bestehen. Psal. 143, 2. Aus der Erkänntniß der Warheit GOttes fleußt Treue gegen den Nächsten, und vertreibet alle Falschheit, Betrug und Lügen, daß ein Christ denket: Siehe, handelst du unrecht mit deinem Nächsten, so beleidigest du die ewige Wahrheit GOttes, die GOtt selbst ist: Darum, weil Gott treulich und warhaftig mit dir handelt, so handele mit deinem Nächsten auch also. Aus der Erkänntniß der ewigen Weisheit GOttes fleußt Gottesfurcht: Denn weil du weißt, daß GOtt ein Herzens-Kündiger ist, und in das Verborgene siehet, so fürchtest du dich billich für den Augen seiner H. Majestät. Denn der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? und der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Ps. 94, 9. Wehe denen, die vor dem HErrn verborgen seyn wollen, ihr Thun zu verheelen im finstern! Wie seyd ihr so verkehret? gleich als wenn ein Thon zu seinem Meister spräche: Er kennet mich nicht; und ein Topf zu seinem Töpfer: Er hat mich nicht gemachet, Jes. 29, 15. 16. Jer. 23, 24. c. 32, 19.

11. Diß ist nun das rechte Erkänntniß GOttes, darinn die Busse stehet, und die Busse stehet in Aenderung des Gemüths; und die Erneuerung des Gemüths in Besserung des Lebens. Und das ist das andere Stück des innerlichen wahren Gottesdienstes, und ist das rechte Feuer, das man zum Opfer mitbringen muß, sonst kommt der Zorn GOttes und Nach-Feuer über uns.

12. Diß ist auch dadurch bedeutet, daß die Priester mußten keinen Wein oder stark Getränke trinken, wenn sie in die Hütte des Stifts giengen. Das ist: Wer in die ewige Hütte GOttes eingehen will zum ewigen Leben, der muß sich dieser Welt Wollust, Fleisches Lust, und alles, dadurch das Fleisch den Geist überwindet, enthalten, daß das Fleisch dem Geist nicht zu stark werde, und ihn überwinde: Denn die Welt Liebe, Wollust, Hoffart ꝛc. ist der starke susse Wein, damit die Seele und Geist überwunden wird. Gleich wie Noah und Loth durch den Wein überwunden wurden, daß sie sich entblösseten: also ist grosse Ehre, Wollust und Reichthum

ein starker Wein, der die Seele und Geist überwindet, daß man nicht kommen kan in die Wohnung GOttes, zu GOttes Erkänntniß und Heiligthum; und so kan man nicht unterscheiden, was heilig oder unheilig, rein oder unrein ist, das ist, man verstehet nichts von göttlichen, himmlischen Sachen, und kan sein Volk nicht recht lehren; das ist, sein Verstand und Gedanken werden vom ewigen Licht nicht erleuchtet, sondern ist vom Wein dieser Welt überwunden, und fähret in die ewige Finsterniß. Auf diese Busse, das ist, auf herzliche Reue und Leid über die Sünde, und auf den wahrē Glauben an Christum, folget denn auch Vergebung der Sünden, die allein stehet in dem Verdienst JEsu Christi, und dessen kan niemand geniessen ohne Busse: darum geschicht ohne Busse keine Vergebung der Sünden. Sehet den Schächer am Creutz an, solte er Vergebung der Sünden habē, und mit Christo im Paradieß seyn, so muste er am Creutz Busse thun; und das geschahe mit reuendem und gläubigem Herzen, als er sprach zu seinem Gesellen: Und du fürchtest dich auch nicht für GOttes Zorn? Wir empfahē, was unsere Thaten werth seyn, ꝛc. und sprach zu JEsu: HErr, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommest. Da sehen wir ein reuendes und gläubiges Herz.

13. Die gnädige Vergebung der Sünden, so das reuende Herz im wahren Glauben ergreifet und empfähet, erstattet alles für Gott, was wir nicht können oder vermögen, wieder zu bringen. Da ist denn Christus mit seinem Blut und Todt, und erstattet alles: itzo ists so vollkömmlich vergeben, als wenn es nie geschehen wäre, ja die Bezahlung ist gröſſer, denn die Schuld. Daher sagt David Pſ. 51, 9: Daß ich nicht allein von meinen Sünden gereiniget, also, daß ich Schnee-weiß werde, sondern weisser, denn der Schnee. Sintemahl Christi Bezahlung gröſſer ist, denn alle meine Sünde.

14. Und daher kommt es nun, daß GOtt aller Sünde nicht mehr gedenken will, wenn sich der Sünder bekehret, Ezech. 18, 22. Denn was vollkömmlich und überflüßig bezahlet, ja ganz und gar vertilget ist, das muß auch vergessen werden. Aber das Bekehren muß vorher gehen, wie der Prophet spricht Esa. 1, 16: Waschet, reiniget euch; und dann kommt, so wollen wir mit einander rechten. Wenn eure Sünde Blut-roth wäre, soll sie doch Schnee-weiß werden, als wolte er sagen: Ihr wollet Vergebung der Sünden haben; ist recht! Ich habs euch zugesagt: Aber kommt her, spricht er, wir wollen miteinander rechten. Habe ich euch nicht Busse predigen lassen, darnach Vergebung der Sünden? Wo ist eure Busse? Wo ist der wahre lebendige Glaube? Ist das da, wohlan, so ist hie Vergebung der Sünde. Und wenn deine Sünde Blut-roth wäre, das ist, so tief gefärbet, und so groß, daß sie weder Himmel noch Erden tilgen könte, so soll sie doch

Schnee-

Schnee weiß werden. Busse, Busse, ist die rechte Beichte; hast du die in deinem Herzen, nemlich wahre Reue und den Glauben, so absolviert dich Christi Blut und Tod von allen deinen Sünden: Denn das ist das Schreyen des vergossenen Blutes JEsu Christi zu GOtt im Himmel, das ist die rechte Absolution.

15. Diß ist die rechte Flucht zu den Freystädten, da man für dem Blut-Rächer sicher ist, wie Moses den Kindern Israel drey Freystädte, Bezer, Ramuth und Golan, ausgesondert, daß dahin flohe, wer seinen Nächsten unversehens hatte todt geschlagen, und wenn er dahin kam, war er für den Blut-Rächer sicher.

16. Aber, o GOtt! wie offt schlagen wir unsern Nächsten unversehens todt mit der Zunge, mit den Gedanken, mit Haß und Neid, mit Zorn, Rachgier und Unbarmhertzigkeit? Lasset uns fliehen durch die Flucht der göttl. Reue und des Glaubens zu den Freystädten der Gnade und Barmhertzigkeit Gottes, und zu dem H. Creutz des Herrn, zu seinem theuren Verdienst; da werden wir die rechte Freystadt finden, daß uns der Blut-Rächer nicht ergreife, und uns mit dem Maaß wieder messe, damit wir gemessen haben. Denn Christus ist durch jene Freystädte bedeutet worden: Denn Bezer heist ein vester Thurn; Christus ist der rechte Bezer, ein vester Thurn: der Nahme des HErrn ist ein vestes Schloß, der Gerechte lauft dahin, u. wird beschirmet Spr. S. 18, 10. Das ist der Name JEsus. Ramoth heist hoch erhaben; Christus ist auch der rechte Ramoth, hoch erhaben; der Allerhöchste, in seinem Namen bengen sich alle Knie im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, Phil. 2, 10 Golan heist ein Haufe der Menge; Christus ist auch der rechte Golan, überhäufet mit viel Gnade und Vergebung, reich und barmherzig über alle, die seinen Namen anrufen, Röm 10, 12

17. Und diß ist das dritte Stück des rechten innerlichen, geistlichen wahren Gottesdiensts; der da fleußt aus Erkänntis GOttes, und aus dem wahren Erkänntnis GOttes Busse, und aus der Busse, Vergebung der Sünde. Diß sind wohl drey, aber in Wahrheit eins: Denn diß ist das einzige wahre Erkänntnis GOttes.

18. Und solch drittes Stück ist darinn abgebildet, daß die Priester haben vom Opfer essen müssen, das ist, das Annehmen des Todtes und Bluts Christi durch den Glauben; und daß es an heil. Stätte hat müssen gessen werden, das ist die Busse. Denn der Glaube, in Kraft des Blutes Christi, machet dich vor GOtt so heilig, als wenn du nie keine Sünde gethan hättest; das ist die heil. Stätte, wie der Prophet spricht: Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll es ihm nicht schaden, daß er gottloß gewesen, und aller seiner vorigen Sünde

soll

soll nicht mehr gedacht werden, Ez. 18, 22.

10. Siehe, also ist Mosis Gesetz nun in den Geist und innerlich heilig neues Leben verwandelt, und Mosis Opfer in die wahre Busse, dadurch wir GOtt unsern Leib und Seele opfern, auch ihm ein schuldiges Dankopfer bringen, und ihm allein die Ehre geben, seines geoffenbahrten Erkänntnisses der Bekehrung, der Rechtfertigung, der Vergebūg der Sünde; auf daß GOtt alles allein bleibe, seine Gnade recht erkannt, und mit dankbarem Hertzen und Munde gelobet und gepreiset werde in Ewigkeit. Und das ist der rechte wahre GOttesdiēst. Mich. 6, 8: Es ist dir gesagt, Mēsch, was gut ist, u. was der HErr von dir fordert, nemlich GOttes Wort halten, Liebe üben, und demüthig seyn für dem HErrn deinem GOtt. Ach! wenn wollen wir denn nun Busse thun, auf daß wir zur Vergebung der Sünden kommen mögen? Denn zur Vergebung der Sünden kan man nicht kommen ohne Busse. Wie kan doch Sünde vergeben werden, wenn nicht göttliche Gnaden hungrige Reue über die Sünde da ist? wie kan aber bey dem Reue über die Sünde seyn, der die Sünde nicht lassen will, und sein Leben ändern? GOtt bekehre uns alle um Christi willen!

20. Also verstehest du nun, daß der wahre Gottesdienst stehet im Hertzen, im Erkänntnis GOttes, in wahrer Busse, dadurch das Fleisch getödet, und der Mensch zum Bilde Gottes wider erneuert wird: Denn dadurch wird der Mensch zum heil. Tempel GOttes, in welchem der innerliche Gottesdienst durch den H. Geist verrichtet wird, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, Danksagung, Lob, und Preiß GOttes.

21. Nicht aber heissets darum ein Gottesdienst, daß GOtt unsers Dienstes bedürfe, oder, daß er Nutzen davon hätte; sondern so barmhertzig und gütig ist er, das er selbst uns, mit alle seinem Gut, gern mittheilen wolte, in uns leben, würken und wohnen, wenn wir ihn durch seine Erkäntnis, durch dē Glaubē, und wahre Busse aufnehmē woltē, daß er seine Werkstatt, in uns habēmöge.

22. Denn es gefallen ihm keine Wercke, die er nicht selbst in uns würket: Darum hat er uns befohlen Busse zu thun, gläuben, beten, fasten, auf daß wir und nicht er, Nutz davon hätten. Denn GOtt kan niemand geben oder nehmen, frommen oder schaden: Sind wir fromm, der Nutz ist unser; sind wir böse, der Schade ist unser. Wenn du gleich sündigest, was wilt du GOtt damit schaden?

23. Daß uns GOtt aber ihm dienen heisset, thut er nicht seinet- sondern unsert wegen; denn weil GOtt selbst die Liebe ist, 1. Joh. 4, 16. so thut man ihm einen Dienst daran, und gefällt ihm wohl, so er viel finden mag, die seiner Liebe geniessen mögen, denen er sich kan mittheilē: Gleichwie ein Kindlein der Mutter einen Dienst daran thut, wenn es

ihr die Milch aussauget, und das alles aus Liebe: Viel milder begnadet GOtt seine Liebhaber.

Gebet um rechten Gottesdienst.

O Starker und eiferiger GOtt! Ich sehe aus deinem H. Wort, wie du den falschen Gottesdienst strafest, und mit dem äusserlichen nicht zufrieden bist, sondern erfoderst von allen, daß sie im Geist und in der Wahrheit, in rechter lebendiger Erkänntnis, sowohl deines Wesens, Willens und Gutthaten, dir dienen sollen. Ach! gieb, daß ich allezeit und allenthalben dir einen solchen gefälligen und mir seligen Dienst leiste, mich selbsten mit allem, was ich bin und habe, dir aufopfere, dein Tempel sey und bleibe, darin du das Licht des wahren Glaubens, das Feuer der reinen Liebe, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ꝛc. anzündest, ernährest und erhältest, bis ich in jener Welt mit allen Engeln and Auserwählten das ewige Halleluja anstimme, Amen.

Das 22. Capitel.

Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens, wie ein Baum an seinen Früchten.

Hieher gehört das 4. S. Tab. III.

Der Gerechte wird grünen wie ein Palm-Baum, er wird wachsen wie ein Ceder auf dem Libano. Die gepflanzet sind in dem Hause des HErrn werden in den Vorhöfen unsers GOttes grünen: Und wenn sie gleich alt werden, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch seyn, daß sie verkündigen, daß der HErr so fromm ist, mein Hort, und ist kein Unrecht an ihm. Psal. 92. 13.

Nicht der Name, sondern ein Christlich Leben beweiset einen wahren Christen; und wer ein rechter Christ seyn will, soll sich befleißigen, daß man Christum selbst in ihm sehe, an seiner Liebe, Demuth und Freundlichkeit: Denn niemand kan ein Christ seyn, in welchem Christus nicht lebet. Ein solch Leben muß von innen aus dem Herzen und Geist gehen, wie ein Apfel aus der innerlichen grünenden Kraft des Baums: Denn der Geist Christi muß das Leben regieren, und Christo gleichförmig machen, wie St. Paulus spricht Rom. 8, 14: Welche der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder: Wer den Geist GOttes nicht hat, der ist nicht sein. Was nun für ein Geist den Menschen inwendig treibet und beweget, so lebet er auswendig: Darum zu einem rechten Christlichen Leben der H. Geist hoch vonnöthen ist. Denn ein jeglich Leben gehet aus dem Geist, es sey gut oder böse: Darum hat uns der HErr befohlen, um den H. Geist zu bitten, und er hat uns denselbigen verheissen, und er ist der Geist der neuen Geburt, der uns in Christo lebendig machet zu einem neuen, geistlichen, himmlischen Leben. Aus demselbigen

bigen immer-grünenden lebendigen Geist GOttes müssen hervorblühen die Christliche Tugenden, daß der Gerechte grünet wie ein Palm-Baum, und wächset, wie ein Ceder auf dem Libano, die der HErr gepflanzet hat.

2. Darum muß der Mensch 1. inwendig in dem Geist seines Gemüths nach GOttes Bilde erneuert, und seine iñerliche Begierden müssen Christo gleichförmig werden; welches St. Paulus nennet, nach GOtt gebildet werden: auf daß sein äusserlich Leben aus dem Grunde seines Herzens gehe, und er von innen also sey, wie er von aussen vor den Menschen scheinet. Und billig soll inwendig im Menschen viel mehr seyn, denn auswendig gespüret wird: Denn GOtt siehet ins Verborgene, und prüfet Herzen und Nieren.

3. Und ob wir wohl inwendig nicht so rein seyn, als die Engel, sollen wir doch darnach seufzen; und diß gläubige Seufzen nimmt GOtt an, uns zu reinigen. Denn der Heilige Geist hilft unserer Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. Ja das Blut Christi reiniget uns also durch den Glauben, daß kein Runzel oder Flecken an uns ist: Und das noch mehr ist, unsere Reinigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, ist nicht eines Engels Reinigkeit, sondern sie ist Christi Reinigkeit, Christi Heiligkeit, Christi Gerechtigkeit, ja Christus selber, 1. Cor. 1, 30.

4. Darum wir unsere Heiligkeit weit über aller Engel Reinigkeit und Heiligkeit setzen sollen; denn sie ist Christus selbst. Und diese empfangene, unverdiente, aus Gnaden geschenkte Gerechtigkeit, Reinigkeit und Heiligung soll billig Leib, Seel und Geist erneuern, und ein H. Leben würken. Darum müssen wir seyn in unserm Christenthum, wie ein junges Palm-Bäumlein, das immer grünet, fortwächset, und grösser wird: also müssen wir wachsen und zunehmen in Christo. So viel wächset aber ein Mensch in Christo, so viel er am Glauben und an Tugenden und Christlichem Leben zunimmt, und sich täglich bessert, und so viel Christus in ihm lebet; und das heißt grünen wie ein Palm-Baum.

5. Ein Christ muß sich täglich erneuern, und aufspriessen, wie ein Palmbaum, und ihm vorsetzen, seinem Nahmen gnug zu thun, als ob er heut erst wäre ein Christ worden, und soll täglich darnach seufzen, daß er nicht ein falscher Christ seyn möge. Wie ein jeglicher, der berufen ist zu einem Amt, sich befleißigen muß, seinem Beruf gnug zu thun: also sind wir berufen zu Christo mit einem H. Beruf. Und wo ein solcher Heil. Vorsatz nicht ist, da ist auch keine Besserung und Grünen und Zunehmen in Christo, ja der lebendig-machende Geist Christi ist nicht da: Denn ein solcher Vorsatz, Gutes zu thun, kommt aus dem Heil. Geist, und ist die vorlaufende Gnade GOttes, die alle Menschen locket, reitzet und treibet. Wohl dem, der ihr Statt und

Raum

Raum giebt, und die Stimme der Weisheit GOttes höret, die auf der Gassen rufet. Alles, was ein Mensch ansiehet, ist eine Erinnerung seines Schöpfers, dadurch ruft ihn GOtt, und will ihn zu sich ziehen.

6. Und so oft wir nun das merken, daß wir gerufen und geloket werden, sollen wir bald anfahen Gutes zu thun; denn das ist die rechte Zeit, da wir nicht verhindert werden: Es wird bald eine andere Zeit kommen, da wir verhindert werden Gutes zu gedenken, zu hören, zu reden und zu thun. Darum siehet dasselbige die ewige Weisheit GOttes zuvor, und rufet uns an allen Orten, daß wir die Zeit nicht versäumen.

7. Siehe einen Baum an, der stehet immer und wartet auf den Sonnenschein und gute Einflüsse des Himmels, und ist immer bereit, dieselbe zu empfahen: Also scheinet die Gnade GOttes und himlische Einflüsse auf dich, würdest du nur nicht von der Welt verhindert, dieselbe zu empfahen.

8. Bedenke die kurze Zeit deines Lebens, wie viel Übungen Christlicher Tugenden du versäumet hast; die halbe Zeit deines Lebens hast du geschlafen, die andere Hälfte hast du mit Essen und Trinken zugebracht, und wenn du nun sterben solt, hast du kaum angefangen recht zu leben, und Gutes zu thun.

9. Wie ein Mensch zu sterben begehrt, so soll er auch leben. Du wolteſt ja nicht gerne sterben, als ein Gottloser; ey so solt du auch nicht leben, als ein Gottloser: Wilt du sterben als ein Christ, so must du leben als ein Christ: Der lebet aber als ein Christ, der also lebet, als wenn er heute sterben solte. Ein Knecht muß immer bereit seyn, vor seinem Herrn zu erscheinen, wenn er ihn rufet: Nun rufet Gott einem jeglichen durch den Tod.

10. Selig ist der Knecht, den der HErr wachend findet, wenn er kömmt! Er wird ihn über alle seine Güter setzen, Luc. 12, 37, 44. Wer ist aber, der da wachet? Der sich die Welt, und die nach der Welt leben, nicht lässet verführen. Die Aergernisse sind die bösen Pfropf-Reiser, die oft einen guten Baum verderben, daß er nicht grünen und blühen kan, ꝛc.

Gebet um Erhaltung und Zunehmung im Glauben, Christlichen Tugenden und H. Wandel.

Ich weiß, mein Heyland! daß ich dir allein in dem Glauben leben solle, und ich durch dich und samt dir lebendig gemacht worden, im Geist zu leben und zu wandeln; und wer diesen deinen Geist nicht hat, noch sich von ihm treiben und regieren läßt, der sey nicht dein, und habe kein Theil an dir. Ohne dich aber und deinen Geist kan ich nichts thun: so nimm doch deinen H. Geist nicht von mir, und laß mich an dir, als dem rechten Weinstock, bleiben im Leben und Leiden. Reinige mich je mehr und mehr, daß ich in dir wachse und zunehme, durch dich mit

Früchten der Gerechtigkeit erfüllet werde, zum Lobe deines Vatters, und zur Versicherung, daß ich dein Jünger und ein wahrer Christ sey, und dermaleins in das himmlische Paradeiß versetzet werden möge, Amen.

Das 23. Capitel.

Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschafft entschlagen.

Hieher gehöret das 1. S. T. IV.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigē GOtt. Ps. 84, 2.

ALzuvieler und öfterer weltlicher Gesellschaft mußt du dich äussern und entziehen. Denn gleichwie dem menschlichen Leibe nicht besser ist, denn wenn er in seinem Hause ist: also ist der Seele nicht besser, als wenn sie in ihrem eigenen Hause ist, das ist, in GOtt ruhet, daraus sie geflossen ist, da muß sie wieder einfliessen, soll ihr wohl seyn.

2. Eine Creatur ruhet nicht besser, als in dem, daraus sie worden ist; ein Fisch im Wasser, ein Vogel in der Luft, und ein Baum im Erdreich: also die Seele in GOtt, wie der 84. Ps. v. 4. spricht: Der Vogel hat ein Hauß funden, und die Schwalbe ihr Nest, ꝛc. Und wie es nicht gut ist, daß man die Jungfrauen und Kinder viel spatzieren gehen läßt: also ists nicht gut, daß du deine Gedanken und Worte viel lässest unter andere Leute spazieren gehen; behalte sie im Hause deines Herzens, so werden sie nicht von den Leuten geärgert.

3. In den Vorhöfen unsers GOttes grünen die Pflanzen des HErrn, die Cedern auf dem Libano. Was sind die Vorhöfe unsers GOttes? Es sind die innerliche geistliche Feyertage des Herzens, und der innerliche geistliche Sabbath, und der blühende Libanon in der Wüsten, in der Einsamkeit des Geistes. Suche denselben, so kanst du dich selbst erforschen, und GOttes Wunder und Wohlthaten betrachten.

4. Mancher hat Lust, klug und spitzig Ding zu lesen und zu erforschen, dadurch doch das Herz mehr geärgert, als gebessert wird. Was nicht Ruhe des Herzens und Besserung mit sich bringet, das soll nicht gehöret, geredt, gelesen oder gedacht werden: Denn die Bäume des HErrn sollen immerdar wachsen und zunehmen in Christo. St. Paulus hat sich gehalten, als einer, der nichts mehr wußte, denn JEsum Christum den Gecreutzigten, 1. Cor. 2, 2 Darum die Heiligen GOttes sich immer beflieſſen haben, in der Stille mit inniger Andacht göttlich zu leben, und den himmlischen Gemüthern gleich zu werden, und in GOtt zu ruhen, das ist die höchste Ruhe der Seelen. Darum einer von denselbigen gesagt: So oft ich unter den Menschen bin, komme ich minder, denn ein Mensch, wieder heim. Deñ die Menschheit stehet in dem Gleichnis GOttes, darum GOtt den Menschen also beschrieben, daß ein Mensch ein Bild sey, das

ihm

Im Fasten abgebrochen
Allen einerley.
Jeremiæ allerley.
Der böse Schein.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. IV.

(1. Das Sinn-Bild zum 23. Cap. des 1. Buchs p. 84.

Hier zeiget sich ein **Pomeranzen-Baum**, der in einem Kasten ganz abgesondert stehet, und gegen dem Winter zu in eine Stube oder Keller getragen wird, daß weder Wind noch Frost, noch Schnee ihm schaden, sondern er hernach auf den Frühling und Sommer desto besser wachsen, und Früchte bringen kan: Also wächßt ein Christ im Glauben, Liebe und andern Tugenden, wenn er von der Welt abgesondert lebet, und die weltliche Gesellschaft meidet. Denn wenn Unglück die bösen Welt-Kinder trift, so ist er in der Hütten GOttes bedeckt und verborgen. Siehe Ps. 26, 4.

(2. Das Sinn-Bild zum 27. Cap. des 1. Buchs p. 99.

Hier ist die **Sonne**, die auf dem ganzen Erdboden allen Creaturen, Menschen und Vieh, denen Frommen und Gottlosen auf einerley Weise scheinet: Also ist auch ein erleuchteter Christ allen einerley, er liebet Freund und Feind, bleibet seinem GOtt getreu in Glück und Unglück, und lässet sich in dem Lauf seines Christenthums nichts aufhalten. Siehe 1. Thess. 3, 12.

(3. Das Sinn-Bild zum 30. Cap. des 1. Buchs p. 109.

Hier ist ein **Palm-Baum**, welcher denen Menschen auf vielerley Weise dienet, und seines mannigfaltigen Nutzens halben gleichsam jederman allerley ist: So ist es auch mit der Liebe bewandt, als welche auch vielfältigen Nutzen hat, und allerley Menschen in allen Ständen und in allen Fällen, zu allen Zeiten gerne und willig nach Vermögen dienet, und jedermann allerley wird. Siehe 1. Cor. 10, 33.

(4 Das Sinn-Bild zum 32. Cap. des 1. Buchs p. 117.

Hier liegt ein **falsches Kleinod** in Gold und Silber eingefaßt auf einem Tische, welches zwar einen feinen Schein von sich giebet, als wäre es herrlich und gut, und ist doch an und vor sich selber falsch und betrüglich: Also haben viele, die Christen heissen, nur **den bloßen Schein** des Christenthums an sich, und nichts mehr; denn die Kraft desselben verläugnen sie, weil sie keinen wahren Glauben und herzliche Liebe haben. Siehe 1. Cor. 13, 3.

ihm gleich sey; je ungleicher GOtt, je weniger Mensch; je mehr sich aber der Mensch zu Gott wendet, je gleicher er GOtt wird. Soll sich aber der Mensch zu Gott wenden, so muß er sich von der Welt abwenden. Ein jeglich Sämlein bringet eine Frucht, die ihm gleich ist: also, ist der Saame GOttes in dir, der H. Geist und das Wort GOttes, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit, ein Pflänzlein zum Lob und Preiß GOttes, Es. 61, 3.

5. Manchmahl wird ein Wort geredt, oder man redets selbst, das einem ein Stachel wird im Herzen, welcher die Seele verwundet: Darum ist niemand sicherer und ruhiger, denn so er daheim ist, und auch seine Gedanken, Worte und Sinne in dem Hause seines Herzens behält. Man lieset vom Diogene, dem Philosopho, da ihn einer vexirt hat mit dieser Schluß-Rede: Was ich bin, das bist du nicht; ich bin ein Mensch, darum bist du kein Mensch; hat er gesagt: Der Schluß ist nicht recht; fahe von mir an, so ist er recht.

6. Will einer wohl reden lernen, so lerne er zuvor wohl schweigen; denn viel Waschen heißt nicht wohl reden. Will einer wohl regieren, der lerne zuvor wohl unterthänig seyn; denn niemand kan wohl regieren, der GOtt nicht selbst unterthänig und gehorsam ist. Will einer Ruhe und Friede im Herzen haben, so bewahre er seinen Mund wohl, und befleißige sich eines guten Gewissens; denn ein böses Gewissen ist die gröſseste Unruhe: Doch findet auch ein böses Gewissen seine Ruhe in Christo durch Wiederkehrung und Busse. Gleichwie das Täublein Noä nirgends fand, da es mochte ruhen, ohne in der Arche, darum kam es wieder: Die Arche ist Christus und seine Christenheit, die nur eine Thür und Fenster hat, das ist die Busse, dadurch man zu Christo eingehet. Und wie das Täublein bald wieder kommt zu der Arche; also must du bald wieder einkehren in dein Herz, zu Christo, von den vielen Wassern dieser Welt, oder du wirst keine Ruhe finden.

7. Bist du nun unter den Leuten, und must der Welt gebrauchen, thue es mit Furcht und Demuth ohne Sicherheit, und sey wie ein junges Bäumlein an den Stab der Demuth und Gottesfurcht gebunden, daß nicht ein Sturmwind aufstehe, und dich zerbreche. Wie oft wird mancher betrogen, der allzusicher sich der Welt gebrauchet! Wie dem Meer, also ist der Welt auch nicht zu trauen: denn die auswendige Ergötzlichkeit und Trost der Welt kan bald in ein Ungestümm verkehret werden; und die Welt-Freude bald ein böß Gewissen machen.

8. O wie ein gut Gewissen behielte der, der keine zergängliche Freude suchte, und sich nimmer mit dieser Welt bekümmerte! O wie ein ruhig und friedsam Gewissen hätte der, der allein göttliche Dinge betrachtete, und alle seine Hoffnung auf GOtt setzte! O wie grossen und süssen Trost würde der von GOtt haben, der sich

nicht auf der Welt Trost verliesse! Wie mancher Mensch würde oft seine Bekehrung, Besserung, und Heil. Andacht bey ihm selbst finden, die er bey andern Leuten verleuret! Denn in deinem Herzen findest du das, das du ausser demselbigen verleurest. Ein Bäumlein wächset nicht besser, denn in seinem eigenen Grund und Erdreich: also, der innere Mensch wächset nicht besser, denn im innern Grund des Herzens, da Christus ist.

9. Freude und Traurigkeit ist des Menschen Gewissen: Brauchest du es zu göttlichen innerlichen Dingen, so wird dein Gewissen deine inwendige Freude; Brauchest du es zu äusserlichen weltlichen Dingen, so wird es deine inwendige Traurigkeit und Herzeleid.

10. So oft sich eine andächtige Seele um der Sünde willen betrübet, so oft beweinet sie sich heimlich; da findet sie den Thränen-Brunnen und Thränen-Quellen, mit denen sie sich alle Nacht im Glauben und Geist durch den Nahmen JEsum wäschet und reiniget, auf daß sie heilig nũ würdig sey, einzugehen in das Verborgene, Allerheiligste, da GOtt heimlich mit ihr reden kan.

11. Und weil GOtt ein verborgener GOtt ist, muß ihm die Seele heimlich werden, mit welcher er reden soll, Ps. 85, 9: Ach! daß ich hören solte, daß GOtt der HErr redete, Ps. 34, 5: Da ich den HErrn suchte, antwortete er mir, und errettete mich aus aller meiner Furcht. Da dieser Elende rief, hörete der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen, Ps. 5, 4. HErr, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Sie wird aber so viel desto heimlicher, so viel sie von der Welt abgeschieden ist. Wie der Erz-Vatter Jacob, da er von seinen Kindern und Freunden abzog, redete GOtt und die Engel mit ihm: Denn GOtt und die Engel lieben eine heil. Seele über die Masse, und lassen sie nicht allein.

Geb. um die Bewahrung für der Befleckung der Welt.

DU hast mich, o JEsu! von dieser gegenwärtigen argen Welt errettet, und abgesondert, daß ich mich nicht derselben gleich stellen, noch mitlaufen und mitmachen, sondern vielmehr mich durch Verneuerung meines Sinnes verändern, der Welt absterbẽ und gecreuziget werden solle. Ach! gib, daß ich dir stets folge, wo du hingehest, auf dich allein, und keinen Menschen, sehe, mich auch in keine eitele Gesellschaft begebe, die Freude der Welt und ihre Lust, welche ewige Unlust und Unruhe bringt, verschmähe, und mich begnügen lasse, daß ich in der H. Dreyeinigkeit, der Engel uñ Auserwehlten Gemeinschaft sey und bleiben werde, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der Liebe GOttes und des Nächsten.

Die

Die Summa aller Gebote ist Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

IN diesem Sprüchlein lehret uns der Apostel die höchste und edelste Tugend der Liebe, und berichtet uns davon viererley: Erstlich, spricht er, ist sie eine Summa aller Gebote. Denn die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung, Rom. 13, 10. in welcher alle Gebote begriffen seyn, ohne welche auch alle Gaben und Tugendē fruchtloß u. untüchtig seyn.

2. Darnach 2. spricht er: Die wahre Liebe soll gehen von reinem Herzen. Diß Wort begreift in sich die Liebe gegen GOtt, daß das Herz rein sey von aller Welt-Liebe, dafür uns S. Johannes warnet 1. Joh. 2, 15: Lieben Kinder, habt nicht lieb die Welt, noch alles was in der Welt ist, als da ist Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Wer nun von aller Creatur-Liebe ein rein Herz hat, also, daß er sich auf kein zeitlich Ding, es habe Namen wie es wolle, verlässet, oder einige Ruhe seines Herzens darauf setzet, sondern allein auf GOtt, wie David spricht Ps. 73, 25: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht, so bist du doch, GOtt, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil; dessen Liebe gehet von reinem Herzen. Ja. wenn es auch mit Lust u. Freude geschicht, wie eine solche reine Liebe Gottes beschrieben ist Ps. 18, 2: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr meine Stärke, mein Fels, mein Erretter, mein Burg, mein Hort, mein GOtt, auf den ich traue, mein Schild und Horn, meines Heyls u. mein Schutz.

3. Zum 3. lehret uns der Apostel, daß die Liebe seyn soll von gutem Gewissen. Dis gehet nun an die Liebe des Nächsten, daß man den Nächsten liebe, nicht um Geniesses oder Nutzens willē; denn das ist eine falsche Liebe, vom bösen Gewissen: auch wissentlich seinen Nächsten nicht beleidige mit Worten oder Werken, ihn nicht heimlich oder öffentlich anfeinde, hasse, neide, Zorn oder Groll im Herzen trage, daß ihn sein Gewissen nicht anklage in seinem Gebet vor GOtt.

4. Zum 4. soll die Liebe seyn von ungefärbtem Glauben, daß man wider seinen Glauben und Christenthum nicht handele, GOtt verläugne, heimlich oder öffentlich, in dem Creutz oder guten Tagen, in Unglück oder Glück. Und das ist die Summa dieses Sprüchleins. Wir wollen jedes Theil nun nacheinander besehen.

5. (1) Spricht der H. Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebot; das ist, die Liebe, so aus wahrem Glaubē gehet, ist das alleredelste, beste und höchste Werk und Frucht des Glaubens, das ein Mensch thun kan, und das GOtt am besten gefällt.

fällt. Denn GOtt fodert nicht grosse, hohe und schwere Werke von uns, ihm damit zu dienen, sondern hat den schweren Gottesdienst des Alten Testaments, und die vielen Gebote, in Glauben und Liebe verwandelt, und uns darzu den H. Geist gegeben, wie Rom. 5, 5. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den H. Geist in unsere Herzen ausgegossen. Da hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend.

6. Darum ist nun die Liebe nicht ein schweres Werk, sondern leicht einem frommen gläubigen Menschen. Seine Gebot sind nicht schwer, spricht S. Johannes 1. Joh. 5, 3. verstehe einem erleuchteten Christen, dem der H. Geist ein freywillig gütig Herz machet. GOtt fodert auch nicht grosse Kunst und Geschicklichkeit von uns, sondern allein die Liebe; wenn dieselbe brünstig und herzlich ist, ohne falsch, da ist GOttes Wohlgefallen, darinnen sich Gott mehr belustiget und erfreuet, und ihm baß gefallen lässet, denn alle Kunst und Weisheit der Welt. Und zwar, wo die Liebe nicht ist bey aller Weisheit, Kunst-Werken und allen Gaben, so ist alles untüchtig und nichts gültig, ja todt, wie der Leib ohne Leben.

7. Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen; grosse Werke sind gemein den Gläubigen und Ungläubigen; allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christen, und scheidet das Falsche von dem Guten. Denn wo keine Liebe bey ist, da ist nichts Gutes bey, und wenn es noch so köstlich und groß scheinet; Ursache, GOtt ist nicht dabey: denn GOtt ist die Liebe; und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16.

8. Die Liebe ist auch lieblich, beyde GOtt und Menschen, und deme, der sie übet; denn alle andere Künste, Geschicklichkeit und Weisheit, wenn man denselbigen nachgründet, verzehren den Leib, machen Sorge, Mühe und Arbeit, die des Leibes Pein und Plage seyn; allein die Liebe bessert, erquicket, erhält beyde Leib u. Seele, und ist niemand schädlich, sondern bringet ihre reiche Früchte: Denn wer liebet, dem wird Liebe zu Lohn. Die Tugend ist ihr selbst Lohn: Sünde und Schande lohnet übel.

9. Alle Kräfte Leibes und der Seelen nehmen sonst ab, und werden müde: Aber die rechte Liebe wird nicht müde, und höret nimmermehr auf, da sonst alle Erkäntnis, Sprachen, auch der Glaube selbst, aufhören wird.

10. Alles, was GOtt gefallen soll in unserm Thun, das muß aus GOtt gehen: Denn GOtt gefällt nichts, was er nicht selbst in uns würket. GOtt aber ist selbst die Liebe, darum muß alles aus dem Glauben gehen, was GOtt gefallen soll: aus der Liebe aber, was dem Menschen nützlich und dienstlich seyn soll, ohne alle eigene Ehre und Nutz; also muß auch das Gebet aus herzlicher Liebe gehen. Gedenket nun, was für ein Gebet aus einem solchen Herzen gehet, das voller Zorn und Feind-

schaft

schaft ist? Und wenn ein solcher den ganzen Psalter alle Tage betete, so ists alles vor GOtt ein Greuel. Das wahre Anbeten bestehet im Geist, im Glauben, in der Liebe, und nicht in den Worten. Gedenket an den HErrn Christum, der mit erbarmendem Herzen sprach: Vatter, vergib ihnen: Wer GOtt nicht liebet, der betet auch nicht: Wer aber GOtt herzlich liebet, dem ist Beten eine Freude. Wer GOtt liebet, der dienet ihm von Herzen: Wer ihn nicht liebet, der dienet ihm auch nicht, und wenn er auch einen Berg auf den andern trüge.

11. Darum mag dem Menschen nichts nützlichers und bessers geschehen, denn wenn GOttes Liebe in ihm erwecket wird.

12. Der Glaube soll alles in einem Christen thun, was er thut, durch die Liebe, wie die Seele alles thut durch den Leib. Die Seele siehet, höret, schmecket, redet durch den Leib: Also soll die Liebe alles in dir thun, du issest, trinkest, hörest, redest, strafest, lobest, laß es alles in der Liebe geschehē, gleichwie es in Christo war; er thäts alles in der Liebe. Siehest du deinen Nächsten an, so siehe ihn mit erbarmender Liebe an; höreſt du ihn, höre ihn mit Liebe; redest du mit ihm, so rede mit Erbarmung.

13. Behalte die Wurzel der Liebe allezeit in dir durch den Glaubē, so mag nichts, denn Gutes, aus dir gehen, und wirst anfahen die Gebote GOttes zu erfüllen, die alle in der Liebe beschlossen seyn. Darum ein H. Lehrer spricht: O du Liebe GOttes im H. Geist, eine Süßigkeit der Seele, und einiges göttliches Leben der Menschen! wer dich nicht hat, der ist lebendig todt, wer dich hat, der stirbt vor GOtt nimmer. Wo du nicht bist, da ist des Menschen Leben ein stetig Sterben: Wo du bist, da ist des Menschen Leben ein Vorschmack des ewigen Lebens. Sehet, also ist die Liebe die Summa aller Gebote.

14. (2) Wie der Mensch GOtt lieben soll von reinem Herzen. Das Herz soll rein seyn von aller Welt-Liebe, GOtt soll des Menschē höchstes und bestes Gut seyn, Pſ. 16, 5: Der HErr ist mein Gut und mein Theil, du erhältest mein Erbtheil, Pſ. 37, 4. 18. Der HErr kennet die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. An GOtt soll der Mensch seines Herzens Lust und Freude haben.

15. Darum soll GOtt unserer Seele das Liebste seyn, weil er das höchste und beste Gut, und alle Tugend selbst ist; denn GOtt ist nichts denn lauter Gnade, Liebe, Freundlichkeit, Gedult, Treue, Warheit, Trost, Friede, Freude, Leben und Seligkeit. Und das hat er alles in Christum gelegt; wer den hat, der hat dieses alles: Und wer GOtt lieb hat, der hat GOttes Wahrheit, Barmherzigkeit, Gütigkeit, und alle Tugend lieb.

16. Denn ein rechter Liebhaber GOttes hat alles das lieb, was Gott lieb hat, und hat einen Ver-

druß an alle dem, das GOtt verdreußt: Darum soll man die Gerechtigkeit, die Wahrheit und die Barmherzigkeit lieb haben, weil GOtt selbst dieses alles ist; die Sanft- und Demuth lieben, um des sanft- und demüthigē Herzens Christi willen. Hinwieder hasset ein wahrer Liebhaber Gottes alle Untugend, denn sie ist Gottes Feind, und ihm zuwider, und ein Werk des Teufels. Darum hasset ein Liebhaber GOttes die Lügen, deñ der Teufel ist ein Lügner; und also von allen Lastern ꝛc. Und ein jeglicher Mensch, der die Laster liebet, als Lügen und Ungerechtigkeit, der ist ein Teufels-Kind; und ein jeder Mensch, der Christum als einen Heyland und Seligmacher lieb hat, der liebet auch das Leben Christi, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult, ꝛc. Und der ist ein Kind GOttes.

17. Und eine solche Liebe von reinem Herzen mußt du von GOtt erbitten, daß er sie in dir anzünde durch die Liebe Christi: Und Gott zündet gern diese Liebes-Flammē an in deinem Herzen, wenn du ihn nur darum bittest, und ihm nur dein Herz darzu leihest, und dasselbe alle Tage, ja alle Stunden und Augenblicke. Ist die Liebe schwach und kalt, ja verlischt bisweilen in dir, und du strauchelst: Ey so stehe wieder auf, zünde wieder an, es ist darum das ewige Licht (die Liebe GOttes) nicht verloschen, es wird dich wieder erleuchten: Doch solt du GOtt täglich bitten, daß er die göttliche Liebes-Flammen nimmermehr in deinem Herzen lasse verlöschen. Das ist nun die Liebe von reinem Herzen, das rein ist von aller Welt- und Creatur-Liebe.

18. (3) Liebe von gutem Gewissen ist des Nächsten Liebe. Die Liebe GOttes und des Nächsten ist einig, und muß nicht getrennet werden. Die wahre göttliche Liebe kan nicht besser gemerket und geprüfet werden, denn an der Liebe des Nächsten: Denn wer da spricht, er liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie solte er GOtt lieben, den er nicht siehet? Und dis Gebot haben wir von ihm, daß wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 20. Das ist, die Liebe GOttes kan nicht wohnen bey einem Menschē-Feind, oder einem feindseligen Herzen. Ist wenn du keine Barmherzigkeit übest an deinem Bruder, den du siehest, und, der deiner Barmherzigkeit bedarf; wie solte st du GOtt lieben, der deiner nicht bedarf?

19. (1.) Der Glaube vereiniget mit GOtt, die Liebe mit Menschen, 1. Joh. 4, 16. Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. Gleichwie Leib und Seele einen Menschen machen: Also beweiset der Glaube und GOttes- u. Menschen Liebe einen wahren Christen. GOtt meynets mit allen Menschen herzlich gut; wer das auch thut, der ist eines Herzens und Sinnes mit GOtt: Wers nicht thut, der ist wider Gott u. Gottes Feind, weil er des Nächstē feind ist.

20. (2.)

20 (2.) Es ist aber der Liebe Art, daß sie sich fürnemlich über die Gebrechen des Nächsten erbarmet: Und zwar die Gebrechen deines Nächsten sind dein Spiegel, daß du auch deine Schwachheit an ihm solltest lernen erkennen, daß du auch ein Mensch seyst. Darum solt du seine Schwachheit uñ Last mit Gedult, Demuth und Sanftmuth helfen tragen.

21. (3.) Und solche Leute, die nicht aus muthwilliger Bosheit straucheln, sondern also übereilet werden, kommen bald wieder zurecht, strafen sich selbsten, und geben sich schuldig, mit denen soll man bald Mitleiden haben, und sich über sie erbarmen; die solches nicht thun, haben nichts vom sanftmüthigen Geist Christi. Deñ wenn man des Nächsten Gebrechen geschwind ohn Mitleiden urtheilet, ist es gewiß ein Zeichen, daß solcher Mensch der erbarmēden Liebe GOttes und H. Geistes mangelt, und hat GOtt nicht bey ihm. Denn ein rechter Christ, der mit dem Geist Christi gesalbet ist, der verträgt alle Menschen in einer mitleidenden Erbarmung, und in einer erbarmenden Liebe; gleichwie Christus gethan, und uns mit seinem Exempel vorgangen: Und daran prüfe sich ein jeder Christ. Denn wer die Liebe des Nächsten nicht bey ihm findet, von dem ist auch die Liebe Gottes gewichen, ja GOtt selbst; dafür soll er erschrecken, und von Herzen Busse thun, sich mit seinem Nächsten versöhnen, so wird GOtt mit seiner Liebe wieder zu ihm kommen. Alsdann ist alles, was der Mensch thut, im Glauben und in der Liebe wieder gut, heilig und göttlich: Denn übet ein Mensch GOttes Liebe und Barmherzigkeit mit Freuden, um der einwohnenden Liebe GOttes, und ist ihm eine Freude, Gutes zu thun.

22. (4.) Ausser der Liebe ist alles, was am Menschen ist, teufelisch und grund-böse. Und das ist die Ursache, warum der Satan nichts Guts thun kan, deñ es ist keine Liebe bey ihm, weder GOttes noch Menschen; darum ist es auch alles grund-böse, was er thut: Denn er suchet und meynet nichts anders in allen seinem Thun, denn GOttes Unehre, und des Menschen Verderben, und, auf daß er seine Feindschaft wider GOtt und Menschen vollbringen möge, suchet er solche feindselige Herzen, durch welche er seinen Neid und Zorn übet. Daran prüfet man, welche GOttes und des Satans Kinder seyn.

23. (5.) Liebe vom ungefärbtem Glauben, das heißt, GOtt gleich lieb haben im Glück und Unglück. Wer GOtt herzlich lieb hat, der läßt ihm wohlgefallen alles, was GOtt wohlgefällt: Wer GOtt lieb hat, der muß auch sein Creutz lieb haben, das ihm GOtt zuschicket; wie wir sehen an Christo unserm HErrn, wie willig er sein Creutz auf sich nahm, denn es war GOttes Wille, Luc. 12, 50. Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, eh ichs vollbringe, spricht er. Darum haben alle H. Märtyrer ihr Creutz mit Freuden getragen.

24. De-

24. Denen, so GOtt herzlich lieb haben, ist auch ihr Creutz nicht schwer zu tragen; denn ihr Creuz ist Christi Joch. Zeucht der Magnet ein schweres Eisen nach sich; solte nicht der himmlische Magnet die Liebe GOttes nach sich ziehen, die Last unsers Creutzes, daß sie leicht und sanft würde, wo sie ein menschlich Herz berühret? Und machet der Zucker ein bitter Kraut süsse; wie solte die Süßigkeit der göttlichen Liebe nicht das bittere Creutz süsse machen? Daher ist die hohe Gedult und grosse Freudigkeit der H. Märtyrer kommen; denn GOtt hat sie in seiner Liebe trunken gemacht, ꝛc.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

GOtt, der du die Liebe selbst bist, und hast uns allen geboten, dich zu lieben von ganzem Herzen, ꝛc. und unsern Nächsten als uns selbst; ach laß mich doch diese gedoppelte Pflicht recht erkennen und stets ausüben, in der That, und in der Wahrheit; damit ich dir ähnlich werde, und den durch die Liebe thätigen Glauben zeigen möge. Du süsse Liebe, schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden der Liebe Brunst, daß ich dich und meinen Nächsten aus reinem Herzen, gutem Gewissen, ungefärbten Glauben, liebe, und also dein wahres Kind sey, und mit ewiger Liebe von dir ergriffen werde,

Amen.

Das 25. Capitel.

Von der Liebe des Nächsten insonderheit.

Von welchem jemand überwunden ist, dessen Knecht ist er. 2. Petr. 2, 19.

ES ist keine schwerere und härtere Dienstbarkeit, denn wenn man den sündlichen Affecten dienet, und sonderlich der Feindseligkeit; denn dieselbige bindet und belästiget alle Leibes- und Seelen-Kräfte, und läßt dem Menschen keine Gedanken frey: Wer aber die Liebet übet, der ist recht frey in seinem Herzen, der ist kein Knecht und Leibeigener des Zorns, des Neides, des Geitzes, Wuchers und Mammons, Hoffart, Lügen und Verläumdung. Die Liebe macht ihn alles dessen frey, und lässet sich also nicht überwinden von den schändlichen Lastern; der ist ein rechter Freyer in Christo durch den Geist der Freyheit: Denn wo der Geist ist, da ist Freyheit. Ein solcher Mensch, der in der Liebe Christi wandelt, der ist kein leibeigener Sünden-Knecht, und Leibeigener der fleischlichen Begierden mehr; denn der Geist der Liebe GOttes hat ihn gefreyet und gereiniget von fleischlichen Lüsten. Nun sehen wir, wie die Liebe GOttes sich über alle Menschen erstreckt, welches er nicht allein in seinem Wort, sondern auch in der ganzen Natur bezeuget; denn er hat den Menschen den Himmel in gemein gegeben, der bedecket sie alle, der ist mein und meines Nächsten: Also, die Sonne ist mein und meines Bruders, es muß der

Höchste

Schlacht, und ist ein Triumphe mit seiner Armee und
Kriegsvolck gehalten worden, so ist es ein Zeichen,
daß er nicht allein die Feinde überwunden, sondern
auch mit seiner Armee, so viel an ihm gewesen, ge-
siegt hat. Denn wenn er gleich die Feinde in der
Schlacht überwunden hat, und hat doch seine Armee
nicht mit gesiegt, so ist er nicht Ursache, daß ihm
ein Triumphe gehalten werde. Denn es ist nicht
genug, daß ein Feldherr die Feinde überwinde, son-
dern er muß auch seine Armee mit gesiegt haben.
Denn wenn er gleich die Feinde überwunden hat,
und seine Armee ist nicht mit gesiegt, so ist er nicht
Ursache, daß ihm ein Triumphe gehalten werde.
Denn es ist nicht genug, daß ein Feldherr die Feinde
überwinde, sondern er muß auch seine Armee mit
gesiegt haben. Denn wenn er gleich die Feinde
überwunden hat, und seine Armee ist nicht mit
gesiegt, so ist er nicht Ursache, daß ihm ein Triumphe
gehalten werde. Denn es ist nicht genug, daß ein
Feldherr die Feinde überwinde, sondern er muß
auch seine Armee mit gesiegt haben. Denn wenn
er gleich die Feinde überwunden hat, und seine Ar-
mee ist nicht mit gesiegt, so ist er nicht Ursache,
daß ihm ein Triumphe gehalten werde. Denn es
ist nicht genug, daß ein Feldherr die Feinde über-
winde, sondern er muß auch seine Armee mit ge-
siegt haben. Denn wenn er gleich die Feinde über-
wunden hat, und seine Armee ist nicht mit gesiegt,
so ist er nicht Ursache, daß ihm ein Triumphe ge-
hal

es würde nimmermehr ein Mensch mit dem andern zürnen, und die Sonne über seinen Zorn nicht lassen untergehen. Denn ob wohl Christus mit seinem Tode am Creutz aller Welt Sünde einmahl ganz und vollkommen gebüsset und bezahlet, und also der ewige König uns allen unsere grosse Sünde aus Gnaden geschenket und vergeben hat: dennoch, so wir unsern Bruder hassen, ihn nicht lieben, und ihm nicht vergeben, so soll das ganze Verdienst Christi an uns verlohren und umsonst seyn, da uns doch die ewige Seligkeit durch Christum erworben war.

6. So gar hat GOtt uns an die Liebe des Nächsten verbunden, daß er nicht will von uns geliebet werden, ohne unsern Nächsten. Versehen wirs nun da, so haben wirs bey GOtt auch versehen. Und eben darum hat GOtt nicht einen Menschen besser schaffen wollen, denn den andern, damit wir nicht Ursach hätten einander zu verachten, und uns übereinander zu erheben, sondern unter einander als Kinder eines Vatters, in Friede und Einigkeit leben, und ein ruhig Gewissen haben sollen.

7. Hassest du nun deinen Bruder, so hassest du GOtt, der dir solches verboten hat, und so hasset dich GOtt wieder. Verachtest du deinen Bruder, so verachtet dich Gott wieder. Und das ist dein Gericht und Verdamnis, und verleurest auf einmal die Vergebung der Sünde, und das theure Verdienst Christi und seine Erlösung.

8. Denn es ist unmüglich, des Blutes Christi, welches aus Liebe vergossen ist, mit feindseligem Herzen fruchtbarlich theilhaftig zu werden: Ja wir sehen, daß GOtt nicht so sehr zürne über die grosse Schuld der zehen tausend Pfund, als über die Unbarmherzigkeit: Die Schuld kan er vergessen, aber der Unbarmherzigkeit nicht. Darum sollen wir an den göttlichen Schluß gedencken: Also wird euch mein himmlischer Vatter auch thun.

Gebet um Christl. Barmherzigkeit gegen den Nächsten.

Suche im Parad. Gärtl. p. 44.

Das 26. Capitel.

Warum der Nächste zu lieben sey.

Seyd niemand nichts schuldig, denn daß ihr euch untereinander liebet: Denn wer den andern liebet, der hat das Gesetz erfüllet. Röm. 13, 8.

IM Propheten Micha c. 6, 6. lesen wir diese Frage und Antwort: Womit soll ich den HErrn versöhnen? Mit Bücken vor dem hohen Gott? Soll ich ihn mit Brandopfer und jährigen Kälbern versöhnen? Meynest du, der HErr habe Gefallen an viel tausend Widdern, oder am Oel, wenns gleich grosse Ströme wären? Oder soll ich meinen ersten Sohn für meine Ubertretung geben? Oder meines Leibes Frucht für die Sünde meiner Seelen? Es ist dir gesagt, Mensch, was gut ist, und was der HErr von dir fordert. Nemlich: GOttes Wort halten,

ten, Liebe üben, und demüthig seyn vor deinem GOtt.

2. In dieser Frage und Antwort lehret uns der Prophet, worinnen der rechte wahre Gottesdienst stehe: nemlich, nicht in äusserlichen Ceremonien oder Opfern; deñ was kan ein Mensch GOtt geben? Ists doch zuvor alles sein, und er darf unser gar nicht. Er wird auch nicht versöhnet, weñ man gleich Menschen opfern wolte; deñ das hat er nicht befohlen, und ist ihm ein Gräuel, ün gereicht zu Schmach dem einigen Versöhn-Opfer, so durch Christum allein geschehen ist, welchen GOtt darzu verordnet hat, daß er der Welt Sünde tragen solte; Sondern der rechte wahre Gottesdienst, der GOtt gefällt, stehet inwendig in reinem Glauben, welches der Prophet hier nennet, GOttes Wort halten, in Ubung des Glaubens, der Liebe und Barmherzigkeit, und nicht im Opfer, in wahrer Demuth, wie David spricht Ps. 51, 19: Die Opfer, die GOtt gefallen, sind ein geängster Geist, ein geängstes und zerschlagen Herz wirst du GOTT, nicht verachten.

3. Also muß der wahre Gottesdienst aus dem Grunde des Herzens gehen, aus dem Glauben, Liebe und Demuth; dazu vermahnet uns der Apostel Paulus zum Röm. 13, 8. Welcher Spruch ist ein Lob der Liebe und immerwährenden Pflicht gegen den Nächsten. Damit können wir GOtt recht dienen; Ursache, man kan GOtt nirgend mit dienen, denn mit dem, das er selbst würket in unserm Herzen: Denn GOtt dienen ist nichts, als dem Nächsten dienen mit Liebe und Wohlthat.

4. Zu solcher Liebe will uns der Apostel vermahnen, und gebrauchet ein feines liebliches Argument, welches denen anmuthig ist, so die Christliche Tugend lieb haben, und spricht: Die Liebe sey eine so herrliche Tugend, in welcher alle Tugenden begriffen seynd, und sey des Gesetzes Erfüllung: Welches Argument der Apostel nicht darum gberauchet, daß wir mit unserer Liebe das Gesetz vollkömmlich erfüllen, und dadurch die Seligkeit und ewiges Leben verdienen könten, welches zwar geschehen, wenn unsere Liebe vollkommen wäre: sondern daß er uns die Fürtreflichkeit und Würdigkeit dieser Tugend einbilde, uns auch derselbigen zu befleißigen. Unsere Gerechtigkeit und Seligkeit ist auf Jesum Christum gegründet, und auf sein Verdienst, welches wir uns zueignen durch den Glauben.

5. Aus derselben Gerechtigkeit quillet nun die Liebe gegen den Nächsten mit allen andern Tugenden, und heissen Früchte der Gerechtigkeit, zu Lob und Preiße GOttes. Weil es nun die herrlichste und gröste Tugend ist, so wollen wir noch weiter davon handeln, und noch etliche Gründe mehr hören, uns in der Liebe zu erbauen,

6. (1) Der beweglichste Grund ist 1. Joh. 4, 16: Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet, in GOtt

und

und GOTT in ihm. Wer wolte nicht gerne in GOtt seyn und bleiben? Und wer wolte nicht gern, daß GOtt in ihm sey und bleibe? Im Gegentheil, wer wolte gern, daß der Satan in ihm wäre, und er im Satan? Das geschicht aber, wenn die Liebe nicht da ist, sondern Feindseligkeit: Denn der Teufel ist ein Menschen-Feind, GOtt aber ein Liebhaber der Menschen. Hieher gehöret, was St. Johannes an ermeldtem Ort v. 7. 8. ferner spricht: Wer lieb hat, der ist aus GOtt gebohren, und kennet GOtt; daran werden offenbar die Kinder GOttes, und die Kinder des Satans. Ist das nun nicht tröstlich, ein Kind GOttes, und aus GOtt gebohren seyn, und GOtt recht erkennen? Denn wer die Liebe nicht im Herzen hat, und hat nie erfahren ihre Kraft, ihr Leben, ihre Wohlthat, ihre Gütigkeit, ihre Freundlichkeit, Langmuth und Gedult ꝛc. der kennet freylich GOtt nicht, der lauter Liebe ist. Denn die Erkänntniß GOttes und Christi muß aus der Erfahrung und Empfindung gehen. Wer kan Christum recht erkennen, der von der Liebe nichts weiß? Denn Christus ist ja lauter Liebe und Sanftmuth. Wer diese Tugend hat und übet, der kennet Christum recht. Als St. Petrus spricht: Wenn ihr die Liebe üben werdet, die wird euch nicht unfruchtbar seyn lassen im Erkänntniß Christi. 2. Petr. 1, 8.

7. (2) Der HErr spricht Joh. 13, 35: Daran wird jederman erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Nun heist Christi Jünger seyn, nicht allein mit dem Namen ein Christ seyn, und ihn mit dem Munde allein bekennen durch eine äusserliche Bekänntniß; sondern es heist, an Christum glauben, ihn liebhaben, Christo folgen, und in ihm leben, Christo wahrhaftig angehören, von ihm herzlich geliebet werden, ewig Theil an ihm haben, und aller seiner Wohlthaten geniessen: Wer nun die Liebe Christi nicht hat, der gehöret Christo nicht an, und hat kein Theil an ihm: Denn er hat keinen Glauben, darum wird ihn Christus für den Seinen nicht erkennen. Gleich wie man einen Apfel am Geschmak, und eine Blume an ihrem Geruch kennet: also einen Christen an der Liebe.

8. (3.) St. Paulus spricht 1. Cor. 13, 2: Daß alle hohe Gaben ohne die Liebe nichts seyn. Viel Sprachen können, Wunder thun, viel Geheimniß wissen ꝛc. beweiset keinen Christen, sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist. GOtt hat uns auch nicht grosse schwere Dinge befohlen, Wunder Zeichen zu thun, und der gleichen, sondern die Liebe und Demuth. Und GOtt wird an jenem Tage nicht fragen, wie gelehrt du gewesen bist in Künsten, Sprachen und vielen Wissenschaften; sondern wie du durch den Glauben die Liebe geübet hast? Ich bin hungrig gewesen, ihr habt mich gespeiset ꝛc. Matth. 25, 35. seq. Darum spricht St. Paulus Gal. 5, 6: Daß in

Christo

Christo weder Beschneidung noch Vorhaut gilt; das ist, kein Vorzug, keine Gaben, kein Ansehen der Person; sondern der Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

9. (4.) So spricht St. Johannes 1. Joh. 4, 20: So jemand saget: Ich liebe GOtt, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner: Denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kan er GOtt lieben, den er nicht siehet? Denn diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer GOtt liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. Es kan GOttes Liebe ohne des Nächsten Liebe nicht seyn. Wer seinen Nächsten nicht liebet, der ist ein Feind GOttes; denn ein Menschen-Feind ist GOttes Feind, darum, weil GOtt ein Liebhaber der Menschen ist.

10. (5.) So ist die Liebe das Gesetz der Natur, aus welchem dem menschlichen Geschlechte alles Gute entstehet, und ohne welche das menschliche Geschlecht vergehen müste; denn alles, was dem Menschen Gutes geschicht, das quillet und entspringet aus der Liebe: Darum St. Paulus die Liebe das Band der Vollkommenheit nennet, Col. 3, 14. Denn was für herrliche Früchte aus der Liebe wachsen, beschreibet er Rom. 12, 9. Daher der HErr spricht Matth. 7, 12: Alles, was ihr wolt, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch, das ist das ganze Gesetz und die Propheten. Und die Heyden haben aus der Natur gelernet: Was du nicht wilt, das dir geschehe, das thue einem andern auch nicht. Diesen Spruch hat der Kayser Severus, welcher auch sonst mit herrlichen Tugenden begabet gewesen, stets im Munde geführet, und in die geschriebenen Rechte setzen lassen.

11. (6.) So ist die Liebe ein schönes Bild und Vorschmack des ewigen Lebens; denn was daselbst für ein seliger Zustand seyn wird, wenn die Auserwehlten sich untereinander lieben, eines des andern sich freuen, in ewiger Freundlichkeit und Leutseligkeit einander beywohnen, und sich eines an dem andern ergötzen werden, das ist nicht auszudenken: Solches alles wird in der Liebe geschehen. Darum, wer des ewigen Lebens Bild anschauen, ja desselben einen Vorschmack haben will, der wird reichlich dadurch ergötzet und erfreuet werden, und viel Ruhe und Friede im Herzen haben.

12. (7.) Je reiner, brünstiger und herzlicher nun die Liebe ist, je näher der göttlichen Art und Natur; denn in GOtt, in Christo und im Heil. Geist ist die allerreineste, zarteste, brünstigste, edelste und herzlichste Liebe. Rein ist die Liebe, wenn man nicht um eigenes Nutzes und um eigenes Geniesses willen liebet; sondern lauter und der Liebe GOttes willen, weil uns GOtt so rein und lauter umsonst liebet ohn allen Nutz. Darum, wer um seines Nutzens willen den Nächsten liebet, der hat keine reine und göttliche Liebe. Und das ist der Unterscheid unter der heydnischen und unter der Christlichen

Liebe. Ein Christ liebet seinen Nächsten in GOtt, in Christo, lauter umsonst, und hat alle Menschē in GOtt und in Christo lieb; davon haben die Heyden nichts gewußt, sondern haben alle ihre Tugenden mit eitler Ehre und Eigennutz beflecket. Herzlich lieben wir den Nächsten, wenn es ohne Heucheley geschicht, ohne alle Falschheit, wenn die Liebe aus dem Herzen gehet, und nicht aus dem Munde, dadurch mancher betrogen wird. Brünstig ist die Liebe, wenn eine herzliche Barmherzigkeit und Mitleiden da ist, daß man sich des Nächsten Noth annimmt, als seiner eigenen, ja wenns müglich wäre, dem Nächsten sein Leben mittheile, ja sein Leben für die Brüder lasse; Wie Moses und Paulus, die da wolten verbannet seyn für die Brüder.

13. (8) Daraus folget, daß wir unsere Feinde lieben sollen und müssen, Matt. 5, 44: Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch beleidigen, segnet, die euch verfolgen, so werdet ihr Kinder eures Vatters seyn; denn wenn ihr Gutes thut denen, die euch Gutes thun, und liebet die, so euch lieben, was thut ihr mehr, denn die Heyden? denn das thun sie auch. Darinn bestehet der Vorzug und Herrlichkeit der Christen: die Natur unter sich zwingen, herrschen über Fleisch und Blut, die Welt und alles Böse in der Welt mit Gutem und mit Tugend überwinden, das ist der Christen Adel. 2. B. Mos. 23, 5. befiehlet GOtt: Wenn du deines Feindes Ochsen oder Esel siehest irren, oder unter der Last liegē, hilf ihm auf, bring ihn zurecht, welches S. Paulus anzeigt, und spricht: Sorget GOtt für das Vieh, thut ers nicht vielmehr uns? Darum spricht er: Hungert deinen Feind, so speise ihn, ꝛc. Ist demnach nicht genug, daß du dem Menschen nichts Leides thust, ja auch deinem Feind nicht; du must ihm Gutes thun, oder du bist nicht ein Kind GOttes, denn du liebest deinen Nächsten nicht.

14. (9) Wer sich nicht der Christlichen Liebe befleißiget, der trennet sich von dem geistlichen Leibe Christi, der Kirche, und wird verlustig aller Wohlthaten Christi, Eph. 4, 5: Ein Glaube, eine Taufe, ein GOtt, ein HErr, ꝛc. Denn gleichwie die Glieder, so vom Haupt getrennet seyn, nicht können des Hauptes Kraft und Leben empfinden, sondern sind todt: also, alle die nicht in der Liebe leben, trennen sich von dem einzigen Haupt Christo, und können seines Lebens Bewegung und Fülle nicht theilhaftig werden. Darum spricht S. Johannes: Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, 1. Joh. 3, 14. Er ist lebendig todt.

15. (10.) Weil auch durch das Gebet alle gute Gaben und Gedeyen von GOtt müssen erbeten werden, und ohne Gebet keine Hülfe, kein Trost und Errettung geschicht, auch kein Segen und Wohlfahrt zu uns kommen, und aber kein Gebet erhöret werden und zu GOtt kōmen kan, wenn es nicht aus dem Glaubē, und aus u.

in der Liebe geschicht. Darum der HErr saget: Wo ihrer zwey oder drey eins werden in meinem Namen, was sie bitten werden, will ich ihnen geben, und soll ihnẽ wiederfahrẽ von meinem Vatter. Matth. 18, 19.

16. So sollen wir nun in der Liebe leben, denn da ist Friede und Einigkeit. Wo aber Friede ist, da ist der GOtt des Friedes; und wo der GOtt des Friedes ist, daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben iñer und ewiglich, Ps. 133, 3.

Gebet um die Liebe GOttes und des Nächsten.

ICh erkenne zwar wohl, liebster GOtt! die Liebes-Schuld, womit ich immerdar meinem Nächsten verbunden bin, aber ich werde bald müde in der Schuld-Erstattung, und meyne oft, ich hätte schon genug und überflüßig gethan. Es ist auch meine Liebe nicht so rein, lauter, herzlich und brünstig, als sie seyn solte. Ach! so hilf mir doch, daß ich meiner Pflicht nie vergesse, sondern als ein aus dir Gebohrner, die Liebe stets übe auf allerley Art und Weise, wie es deroselben Eigenschaften und des Nächsten Nothdürftigkeit erfordern, und hierinnen auf dich sehe, der du mich je und je geliebet, und noch nicht aufhörest zu lieben. Diß schaffe in mir um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das 27. Capitel.

Warum die Feinde zu liebẽ.

Hieher gehört das 2. S. T. IV.

Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himel. Matth. 5, 44.

DEr erste Grund ist GOttes Gebot, so hie stehet: Liebet eure Feinde; und setzet der HErr keine andere Ursache dazu, denn diese: Auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel. Denn er hat uns geliebet, da wir seine Feinde waren, Rom. 5, 10. So viel will nun der HErr sagen: Wenn ihr eure Feinde nicht liebet, so könnet ihr eures Vatters Kinder nicht seyn. Wer nun GOttes Kind nicht ist, wes Kind ist er denn? Ach wie haben wir noch so viel zu lernen! Wie weit sind wir noch von den Früchten der Kindschaft GOttes, weil in einem wahren Kinde GOttes die Liebe, so die Feinde liebet, seyn soll.

2. Wer den Bruder nicht liebet, der bleibet im Tode, 1. Joh. 3, 14. Warum? er hat das rechte Leben nicht aus Christo. Das geistliche himmlische Leben stehet im Glauben gegen GOtt, und in der Liebe gegen den Nächsten, wie St. Johannes saget: Wir wissen, daß wir aus dem Tod in das Leben komẽ seyn, denn wir lieben die Brüder. Das ist die Frucht und Zeugniß der Lebendigmachung in Christo: Ist demnach die Feindschaft wider den Nächsten der ewige Tod: denn wer in Feindschaft stirbet, der ist des ewigen Todes gestor-

den, daß der Schein dieser Sünden [illegible] Kinder, [illegible] Sünden [illegible] Sünden [illegible] Sünden

nes GOttes nicht bewogen werden kan zur Sanftmuth gegen die Feinde, der wird nimmermehr durch eines Heiligen, vielweniger durch ein heydnisch Exempel bewogen werden. Denn sehet, was ist doch grössere Gewalt und Bosheit, denn daß Menschen-Kinder den einzigen, unschuldigen gerechten Sohn GOttes, die Crone seines Herzens, so erbärmlich gehandelt haben, verspottet, geschlagen, mit Dornen gecrönet, verspeyet, ans Creutz geheftet, und die höchste Bosheit an ihm vollbracht? Noch hats GOtt aus Gnaden alles vergeben, und der HErr hat gebeten: Vatter, vergiebs ihnen! Luc. 23,34.

7. (6.) Zu dem Ende hat dir dein Erlöser und Seligmacher sein Exempel für Augen gestellet, daß er deines ganzen Lebens kräftige Arzney sey, eine solche Arzney, die alles, was in dir hoch ist, niederdrücken; alles, was verschmachtet ist, erquicken; alles, was untüchtig ist, abscheiden; alles, was verderbet ist, verbessern soll. Wie kan die Hoffart in einem Menschen so groß seyn, daß sie nicht geheilet werden möchte mit der tiefesten Niedrigkeit und Demuth des Sohnes GOttes? Wie kan der Geitz im Menschen so überhand nehmen, daß er nicht durch die H. Armuth Christi könte geheilet werden? Wie kan der Zorn des Menschen so heftig seyn, daß er nicht mit der gelindesten Sanftmuth Christi könte geheilet werden? Wie könte die Rachgier im Menschen so bitter seyn, daß sie nicht solte durch die hohe Gedult des Sohnes Gottes geheilet werde? Wie könte doch ein Mensch so gar liebloß seyn, daß er nicht durch die grosse Liebe Christi und seine Wohlthaten könte mit Liebe entzündet werden? Wie könte doch so ein hart Herz seyn, das Christus mit seinen Thränen nicht erweichen könte?

8. (7.) Wer wolte auch nicht gern GOtt dem Vatter und seinem lieben Sohn, JEsu Christo, und GOtt dem Heil. Geist gleich werden, und das Bild der Heil. Dreyfaltigkeit tragen, welches fürnemlich stehet in der Liebe und Vergebung? Denn es ist die höchste Eigenschaft GOttes, erbarmen, verschonen, gnädig seyn, vergeben. Wer wolte nicht sagen, daß das die schönste Tugend wäre, dadurch man dem höchsten GOtt, und den allertugendhaftigsten Leuten in der Welt kan gleich werden?

9. (8.) Endlich, so ist es auch der höchste Grad der Tugend, sich selbst überwinden, vergeben, vergessen, und Zorn in Gnade verwandeln.

Es ist sich selbst bezwingen, der allergröste Sieg,
Niemahls in schweren Dingen
die Tugend höher stieg.

Ist eben das, was Spruchw. 16, 32. stehet: Ein Gedultiger ist besser, denn ein Starker; und der seines Muths ein Herr ist, denn der grosse Städte gewinnet. Höher kan die Tugend nicht steigen, sie hat keine höhere Staffel oder Grad: Denn so ruhet sie in GOtt, und endet sich in GOtt, und ist in GOtt vollendet.

Gebet für unsere Feinde.
Siehe im Parad. Gärtl. p. 43.

Das 28. Capitel.

Wie und warum die Liebe des Schöpfers aller Creatur-Liebe soll vorgezogen, und wie der Nächste in GOtt soll geliebet werden.

Wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

DEs Menschen Herz ist also von GOtt geschaffen, daß es ohne Liebe nicht leben kan, es muß etwas lieben, es sey GOtt, oder die Welt, oder sich selbsten. Dieweil nun der Mensch etwas lieben muß, so soll er das Allerbeste lieb haben, welches ist GOtt selbst; und soll diesen Affect, welchen GOtt in das Herz gepflanzet, und durch den Heil. Geist angezündet hat, GOtt wieder geben, und bitten, daß er seine Liebe in ihm je mehr und mehr anzünde. Denn GOtt liebet dich erst, und entzündet deine Liebe mit seiner Liebe; liebest du ihn aber wieder, so wirst du von ihm geliebet werden. Wer mich liebet, wird von meinem Vatter geliebet werden. Joh. 14, 21.

2. Ist nun GOttes Liebe in einem, so kan er es mit keinem Menschen böse meynen; denn GOttes Liebe meynets mit keinem Menschen böse, und kan keinem übel wollen. Wer nun keinem Menschen übel will, aus Art und Kraft der Liebe GOttes, der wird auch keinen Menschen betrügen, noch beleidigen mit Worten und Werken. Sehet, das würket die Liebe GOttes in uns.

3. Es sind viel, ja die meisten Leute, mit der Welt-Liebe also besessen, daß GOttes Liebe nie in ihr Herz kommen ist, welches sie mit der falschen Liebe gegen ihren Nächsten bezeugen, mit Vortheil und Betrug, ꝛc. Die Welt, und alles, was in der Welt ist, soll nicht also geliebet werden, daß GOttes Liebe dadurch beleidiget oder verhindert werde: Denn was ist doch die Nichtigkeit und Eitelkeit dieser Welt zu rechnen, gegen die Hoheit und Vortrefflichkeit Gottes? Denn gleichwie GOtt unendlicher Weise übertrift alle seine Creaturen: also ist auch seine H. Liebe überschwenglich, ohn alle Vergleichung; adelicher und köstlicher, denn alle andere Liebe, damit die Creaturen geliebet werden. Darum sind alle Creaturen viel zu nichtig und gering, daß um ihrent- und ihrer Liebe willen GOttes Liebe solte beleidiget werden.

4. S. Paulus spricht 1. Cor. 9, 7: Wes ist die Frucht des Baums, ohne des, der ihn gepflanzet hat? Wer pflanzet einen Weinberg, und isset nicht von seinen Früchten? Also, wen solltest du mehr lieben, als den, der die Liebe in das Herz gepflanzet hat, durch welches Liebe du lebest? Durch die Liebe GOttes in Christo leben wir alle, an dieselbige Liebe sollen wir uns halten in unserm ganzen Leben, es gehe uns wie es wolle. Und gleichwie die Schiffleute in grossem Ungestümm des Meers Anker auswerfen, daran sich das Schiff

hält:

hält: also, wenn diese Welt, welche ein ungestümm Meer ist, das Schiflein unsers Herzens beweget durch die Bülgen der mannigfaltigen Laster, Hoffart, Zorn, Ungedult, Geitz, fleischliche Wollust, ꝛc. sollen wir uns an die Liebe GOttes und Christi, als einen Anker, halten, und uns nicht so bald von der Liebe Christi abreissen lassen. Also auch in geistlichen Nöthen, wenn die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Trübsal und Elend wider uns streiten, als Meers-Wellen, sollen wir uns an GOttes und Christi Liebe halten: Denn das ist der Berg, der dem Loth gezeiget ward, als er aus dem Feuer zu Sodom gieng, darauf er seine Seele erretten solte, 1. B. Mos. 19, 17.

5. Also muß ein Christ die Sodoma dieser Welt fliehen, und sich an die Liebe GOttes halten, will er nicht in die Strafe der weltlichen Lüste fallen, welche ärger seyn, denn das Feuer zu Sodoma. Die Liebe und Furcht GOttes ists, die einen Menschen behütet für der Welt, wie den Joseph für Potiphars Weib. 1. B. Mos. 39, 9.

6. Daß ein Mensch diese Welt so lieb hat, kömmt nur daher, daß er nie geschmecket hat die Liebe GOttes: Daß ein Mensch seinen Nächsten hasset, neidet, betreugt, und vervortheilet, kommt nur daher, daß er die Liebe GOttes nicht hat. Woher kommt so viel Sorgen und Grämen? Nur daher, daß man GOtt nicht so herzlich lieb hat: Denn die Liebe GOttes ist so lieblich und süsse, daß sie einen Menschen in allen Trübsalen, auch mitten im Tode, freudig und getrost machet.

7. Der Liebe Art ist, daß sie das allein groß achtet, das sie lieb hat, und vergißt alles, auf daß sie nur das Geliebte möge erlangen: Warum vergißt denn ein Mensch nicht alles, was in der Welt ist, Ehre, Wollust und Reichthum, auf daß er GOtt allein haben möge, weil er spricht: Er liebe GOtt? Das haben vorzeiten gethan die Heiligen GOttes, welche der Liebe GOttes, und derselben Süßigkeit, so sehr nachgetrachtet haben, daß sie der Welt, und ihr selbst darüber vergessen. Derowegen sie in der Welt für Narren seyn geachtet worden, und sie sind doch die Weisesten gewesen: Denn wer ist der Weiseste? Der das ewige Gut über alles liebet und suchet. Darum sind das die grössesten Welt-Narren geweßt, welche solche H. Leute für Narren gehaltē habē, 1. Cor. 3, 19. c. 4, 10.

8. Ein rechter Liebhaber Gottes suchet und liebet GOtt, als wenn sonsten nichts anders unter dem Himmel wäre, denn GOtt; und also findet er in GOtt alles, was er je in der Welt lieben könte: Denn GOtt ist alles, er ist die rechte Ehre und Freude, Friede und Lust, Reichthum und Herrlichkeit, das alles wirst du in Gott besser finden, denn in der Welt. Liebest du etwas Schönes, warum liebest du nicht GOtt, der aller Schönheit Ursprung ist? Liebest du etwas Gutes, warum liebest du GOtt nicht, der das ewige Gut ist? Und ist niemand gut

den Willen, daß sie sich solcher Gewalt nicht gebrauchen sollen. Wo sie aber dieses thun, so sollen sie ihrer Gewalt verlustig seyn, und sollen sie der Vormund Kindes Kind, oder der Kinder Kinder, oder der Vormund Kindes Kinder, oder der Kinder Kinder, oder der Vormund Kindes Kinder, oder der Kinder Kinder, oder der Vormund Kindes Kinder

Frau Tochter, bey ihrer Ankunft in Gut-Stadt, ihre Wohnung nehmen, und sich daselbst, so lange es ihnen gefällig ist, aufhalten. Sie sollen daselbst, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

2. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

3. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

4. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

5. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

6. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

7. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

8. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

9. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

10. Sie sollen auch, so lange sie sich daselbst aufhalten, alle Freyheiten, Gerechtigkeiten, Gnaden, Gewohnheiten, Rechte und Gerechtsame, welche andere Bürger daselbst haben, und genießen, ebenfalls haben und genießen.

schieden. Also ist GOtt der Punct: scheidet jemand die Linien seiner Liebe von seinem Nächsten, so scheidet er sie auch zugleich von GOtt. Und weil alle Linien des Cirkels im Mittel-Punct einander anrühren, so rühret das Leiden und Trübsal des Menschen einander auch an, daß er Mitleiden mit ihm hat, ist er anders in GOtt, als dem einzigen Punct, mit begriffen uñ zusamen gefasset.

9. Des haben wir auch eine feine geistliche Bedeutung in der Historia Jobs. Da Job hörete, daß ihm sein Haab und Gut genommen war, sprach er: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet; und betrübete sich nicht so gar hart. Da er aber hörete, daß seine Kinder waren umkommen, zerrisse er seine Kleider, und stellete sich viel kläglicher. Die Kinder bedeuten eines jeden Menschen seinen Nächsten; wenn er höret, daß es seinem Nächsten übel gehet, soll es ihm mehr zu Herzen gehen, als wenn er sein eigen Gut verlöhre: Denn das ist der Liebe Art, daß sie sich um ihr eigen Unglück nicht so sehr bekümmert, als über des Nächsten Schaden. Ach! wie ein selig Leben wäre auf Erden, wenn wir alle in der Liebe wandelten, da würde niemand den andern betrügen, vervortheilen und beleidigen.

10. Darum hat GOtt in der Schöpfung nicht mehr denn einē Menschen geschaffen, und die Eva hernach aus demselben erbauet; von welcher einzigen Wurzel hernach so viel Menschen entsprossen sind, auf daß, weil alle Menschen von einer Wurzel entsprossen, sie sich auch destomehr untereinander liebten. Das ist die Ursache, warum GOtt anfänglich nicht viel Menschen geschaffen, sondern nur einen, da er doch viel Thiere, viel Kräuter, viel Bäume geschaffen: Aber nur einen Menschen, auf daß sie, als Zweiglein eines Baums, sich destomehr hernach lieben solten.

11. Die Liebe, so GOtt befohlen hat, ist lieblich zu üben, und beschweret des Menschen Leib und Seele nicht; sondern machet dem Menschen ein fein ruhig Leben, und ist unserer Natur bequem, und nicht zuwider. Wenn aber GOtt befohlen hätte, daß du deinen Nächsten hassen solte st; so hätte er dir viel etwas schwerers geboten, denn daß du deinen Nächsten lieben solte st. Denn Haß und Feindschaft ist in dem Herzen und Seele eine grosse Last und Pein, verzehret Leib und Seel; aber die Liebe stärket, erfreuet, erhält Leib und Seele, zerstöret und zubricht ihn nicht, wie Haß und Neid thut. Denen, die GOtt lieben, ist auch eine Lust den Nächsten zu lieben; denen, die GOtt nicht lieben, ist auch zuwieder, daß sie den Nächsten lieben solten.

12. Kommt dichs nun schwer an, deiner verderbten Natur halben, den Menschen lieben, so gedenke, daß es noch viel schwerer seyn wird in der Hölle brennen. Es ist ein unseliger Mensch, der lieber ewig will in der Hölle brennen, denn seinen Nächsten allhie

lieben;

Kunst, und ist nur ein solcher, der sich in Gesellschaft, in Umgang, in Conversation, in Briefen, in Werken der Literatur und Kunst, in Allem, was Menschen thun und hervorbringen, in Allem, was Menschen wollen, in Allem, was Menschen bewegt, in Allem, was Menschen sind, zu finden weiss. Denn Alles ist Material für den Dichter, Alles ist Material für den Künstler, Alles ist Material für den Philosophen, Alles ist Material für den Menschen, der sich mit Menschen beschäftigt.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

Ich habe mich bemüht, in meinem Werke Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, und ich habe mich bemüht, Alles zu finden, was ich für meine Kunst brauchte, in meinem Werke.

an diesem oder jenem habe ich unrecht gethan, ihn betrogen, ihn vervortheilet, mit unbilligen Wucher beschweret, ich habe nicht also mit ihm gehandelt wie ich wolte, daß er mit mir handeln solte; darum, hab ich Unrecht gethan, vergib mirs um deines lieben Sohns willen ꝛc. So spricht GOtt: Gib ihm wieder, warū du ihm betrogē hast und komm deñ, so will ich dir vergeben. Nicht, daß ein Mensch GOtt dem HErrn die Vergebung damit abverdiente; Nein mit nichten! er ist dieses alles seinem Nächsten allbereit zuvor schuldig, und vielmehr darzu, wie solte er denn etwas damit verdienen? Aber so hat es GOtt beschlossen; Wie du mit deinem Nächsten handelst, wird GOtt auch mit dir handeln, und dir mit dem Maaß wieder messen, wo du nicht Busse thust, Luc. 6, 38.

18. Daher gehören die Sprüche Matt. 5, 23: Versöhne dich mit deinem Bruder, und alsdann komm und opfere deine Gabe. Es. 1, 16: Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen: lasset ab vom Bösen, lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet den Unterdrückten, schaffet den Wayfen Recht, und helfet der Wittwen Sache. So kommet denn, und lasset uns mit einander rechten, spricht der HErr: Wenn eure Sünde gleich Blutroth ist, soll sie doch Schneeweiß werden, und wenn sie gleich ist wie Rosinfarbe, soll sie doch wie Wolle werden. Es. 58, 6. Das ist ein Fasten, das ich erwähle: Laß los welche du mit Unrecht gebunden hast; laß ledig, welche du beschweret, gib frey, welche du drängest, reiß weg allerley Last. Brich dem Hungrigen dein Brod, und die, so im Elend seyn, führe ins Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn uñ entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Alsdañ wird dein Licht hervor brechen, wie die Morgenröthe, und deine Besserung wird schnell wachsen, und deine Gerechtigkeit wird vor dir hergehen, und die Herrlichkeit des HErrn wird dich zu sich nehmen.

19. Da stehets ausdrücklich, daß GOtt keine Busse und Gebet annehmē wolle, wo man sich nicht ernstlich mit seinem Nächsten versöhnet habe, ꝛc.

Gebet um Versöhnung mit dem Nächsten.

Ich danke dir, du unsichtbarer GOtt, daß du in deinem Sohn, den du lassen Mensch werden, mir ein lieblich sicheres Bilde deiner Liebe vor Augen gestellet, und gezeiget, wie ich dich und den Nächsten in Liebe zusammen fassen müsse. Laß mich doch ja niñermehr diß Band der Vollkommenheit zerreissen! Und da es etwa geschehen möchte, so erwecke in mir so bald ein versöhnliches Herz, daß ich dem Friede nachjage, und als ein Kind der Liebe und des Friedes hie zeitlich und dort ewiglich von dir erfunden werde, Amen.

Das 12. Capitel.
Von den Pflichten der Kayſerlichen Majeſtät.

Gnädiger gebiethender Herr. E. K. M. ſeyn nach Ausweiſung der Wahlcapitulation, und anderer Reichsgeſetze, ſchuldig, alle und jede Reichsſtände, ſonderlich aber die Churfürſten, Fürſten und Stände, bey ihren Regalien, Freyheiten und Herkommen, Gerechtigkeiten und Gewohnheiten, auch guten Gebräuchen, ſo ſie bisher gehabt, und noch haben, auch ferner haben ſollen, und mögen, gnädigſt zu handhaben, zu ſchützen, und zu ſchirmen, auch ſie darbey zu erhalten, und zu ſchützen, wie ſolches E. K. M. Vorfahren, Römiſche Kayſer und Könige, gethan haben.

Es ſollen auch E. K. M. die Churfürſten, Fürſten und Stände, bey ihren Landen, Leuten, Herrſchaften, Obrigkeiten, Gerichten, Zöllen, Geleiten, Münzen, Bergwerken, Silber- und Goldhandlungen, auch allen andern ihren Gerechtigkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten, und guten Gebräuchen, ſo ſie bisher gehabt, und noch haben, auch ferner haben ſollen, und mögen, gnädigſt handhaben, ſchützen, und ſchirmen, auch ſie darbey erhalten, und ſchützen, wie ſolches E. K. M. Vorfahren, Römiſche Kayſer und Könige, gethan haben.

Es ſollen auch E. K. M. die Churfürſten, Fürſten und Stände, bey ihren Landen, Leuten, Herrſchaften, Obrigkeiten, Gerichten, Zöllen, Geleiten, Münzen, Bergwerken, Silber- und Goldhandlungen, auch allen andern ihren Gerechtigkeiten, Freyheiten, Gewohnheiten, und guten Gebräuchen, ſo ſie bisher gehabt, und noch haben, auch ferner haben ſollen, und mögen, gnädigſt handhaben, ſchützen, und ſchirmen, auch ſie darbey erhalten, und ſchützen, wie ſolches E. K. M. Vorfahren, Römiſche Kayſer und Könige, gethan haben.

Ordnung, und darinnen die Glieder gehalten werden, ist nicht allein nöthig, daß man wisse, wie viel Glieder man haben wolle, sondern auch, wie viel Mann in jedem Gliede stehen sollen.

§. 2. Die Tiefe, die man einer Ordnung geben will, hängt von der Absicht ab, die man dabey hat. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß sie nicht tief, sondern dünne werden. Soll sie aber tief werden, so muß sie sich nicht weit ausdehnen.

§. 3. Die Tiefe der Ordnung ist also nicht allein nach der Menge der Mannschaft, sondern auch nach der Absicht, die man dabey hat, und der Beschaffenheit des Ortes zu bestimmen.

§. 4. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

§. 5. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

§. 6. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

§. 7. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

§. 8. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

§. 9. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

§. 10. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne. Wenn man eine Ordnung machen will, die sich weit ausdehnen soll, so muß man sie nicht tief machen, sondern dünne.

und du in ihm. Das ist die rechte Liebe, die das Lob von sich abwendet, und giebts andern.

7. (6.) Sie stellet sich nicht ungebärdig, wie die störrigen ungehaltenen Köpfe, sondern läst die Freundlichkeit aus den Augen leuchten. Siehe deinen HErrn JEsum an, das holdselige Bild: Er wird nicht murrisch noch greulich seyn, spricht der Prophet. Es. 42, 4. Er hat mit erbarmendē Augen jederman angesehē. Das thue du auch, so hast du dich in Christi Angesicht verbildet.

8. (7) Sie suchet nicht das Ihre. Das ist der wahren Liebe ihre Freude, wenn sie lauter umsonst andern dienen mag, ohne allen Eigennutz, daß ihrer nur viel geniessen mögen. So thut GOtt, er giebt uns alles umsonst, er hat keinen Nutz davon. Daß du GOtt dienest, davon hat GOtt keinen Nutz, sondern du selbst; darum hat GOtt dir befohlen fromm zu seyn, GOtt zu fürchten, auf daß du seiner Liebe geniessen, und den Segen davon haben köntest. Siehe deinen HErrn JEsum an: Er hat im geringsten das Seine nicht gesucht, sondern alles, was zu unserm Heyl dienet: Er aber hat keinen Nutz davon. Wie ein Baum, der giebt seine Früchte jederman, ohne Ansehen der Person, und er hat keinen Nutz davon, sondern giebts, so gut es ihm GOtt gegeben hat, hätte ers besser, so gäbe ers ihm ohn allen Neid: Also hat sich Christus uns selbst zu eigen gegeben, ja GOtt selbst giebt sich uns in Christo zu eigen, auf daß alles in Christo unser werde, auch GOtt selbst. Er ist das beste und höchste Gut, und theilet sich selbst mit. So thue du auch, so wirst du seyn ein Baum der Gerechtigkeit zu GOttes Lobe, Es. 61, 3. So grünet u. blühet Christus in dir der lebēdige Weinstock, und immergrünende Palm-Baum, Ps. 92, 13.

9. (8) Sie läßt sich nicht erbittern; das ist, wenn der Zorn so überhand nimt in seinem höchsten Grad, daß er durch den Mund heraus schüttet die Flüche wider den Nächsten, und ihn verfluchet, allen Gifft ausschüttet. Dagegen siehe deinen HErrn JEsum an, es ist keine Bitterkeit aus seinem Munde gangen, sondern Segen und Leben. Und ob er gleich die Städte Chorazim, Capernaum, Bethsaida verfluchet, über dieselbige und über die Pharisäer das Wehe schreyet; so ist doch dasselbige keine boßhaftige Verbitterung, sondern eine Buß-Predigt, dadurch gründliche Besserung gesuchet wird. Darum sehet zu, daß nicht etwa eine bittere Wurzel aufwachse, die Unfried anrichte, dadurch ihrer viel verunreiniget werden, Heb. 12, 15.

10. (9) Sie trachtet nicht nach Schaden, oder sie gedenket nicht Arges. Sehet den lieben GOtt an und sein Vatter-Herz, wie spricht er Jer. 29, 11. Ich weiß wohl, was ich für Gedankē über dich habe, nemlich Gedanken deß Friedes, und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, das ihr hoffet; und wo ihr mich von ganzem Herzen suchet, so will ich mich von euch finden lassen. Wer Frie-

dens

Kirche, und ihre Feinde werden sie nicht überwältigen. 13. Und ich hörte eine große Stimme vom Himmel sagen: Siehe, das Gezelt Gottes bei den Menschen, und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird mit ihnen sein, ihr Gott. 14. Und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen. 15. Und der auf dem Throne saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu. Und er sprach zu mir: Schreibe, denn diese Worte sind wahr und gewiß. 16. Und er sprach zu mir: Es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des Wassers des Lebens umsonst. 17. Der Sieger wird dieses besitzen, und ich werde sein Gott sein, und er wird mein Sohn sein. 18. Den Feigen aber und Ungläubigen und Abscheulichen und Mördern und Unkeuschen und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern wird ihr Theil sein in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches ist der zweite Tod. 19. Und es kam einer von den sieben Engeln, welche die sieben Schalen hatten, voll der letzten sieben Plagen, und redete mit mir und sprach: Komm, ich will dir zeigen die Braut, das Weib des Lammes. 20. Und er führte mich im Geiste auf einen großen und hohen Berg, und zeigte mir die große Stadt, das heilige Jerusalem, herabkommend aus dem Himmel von Gott, 21. Und hatte die Herrlichkeit Gottes. Ihr Licht war gleich einem sehr kostbaren Steine, wie ein Jaspisstein, klar wie Krystall. 22. Und sie hatte eine große und hohe Mauer, hatte zwölf Thore, und auf den Thoren zwölf Engel, und Namen darauf geschrieben, welches sind die Namen der zwölf Stämme der Kinder Israel. 23. Gegen Morgen drei Thore, gegen Mitternacht drei Thore, gegen Mittag drei Thore, gegen Abend drei Thore. 24. Und die Mauer der Stadt hatte zwölf Grundsteine, und auf ihnen die zwölf Namen der zwölf Apostel des Lammes. 25. Und der mit mir redete, hatte ein goldenes Maß, die Stadt zu messen, und ihre Thore und ihre Mauer. 26. Und die Stadt liegt viereckig, und ihre Länge ist so groß als die Breite. Und er maß die Stadt mit dem Maße, zwölftausend Stadien. Die Länge und die Breite und die Höhe sind gleich. 27. Und er maß ihre Mauer, hundert vierundvierzig Ellen, nach Menschenmaß, welches ist der Engel Maß. 28. Und der Bau ihrer Mauer war von Jaspis, und die Stadt selbst war reines Gold, gleich dem reinen Glase. 29. Und die Grundsteine der Mauer der Stadt waren mit allerlei Edelsteinen geziert. Der erste Grundstein war Jaspis, der zweite Saphir, der dritte Chalcedon, der vierte Smaragd, 30. Der fünfte Sardonyx, der sechste Sardis, der siebente Chrysolith, der achte Beryll, der neunte Topas, der zehnte Chrysopras, der elfte Hyacinth, der zwölfte Amethyst. 31. Und die zwölf Thore sind zwölf Perlen, jedes einzelne Thor war aus einer Perle, und die Straße der Stadt war reines Gold, wie durchsichtiges Glas. 32. Und einen Tempel sah ich nicht in ihr, denn der Herr, der allmächtige Gott, ist ihr Tempel, und das Lamm. 33. Und die Stadt bedarf nicht der Sonne noch des Mondes, daß sie ihr leuchten, denn die Herrlichkeit Gottes hat sie erleuchtet, und ihre Leuchte ist das Lamm. 34. Und die Völker werden in ihrem Lichte wandeln, und die Könige der Erde werden ihre Herrlichkeit in sie bringen. 35. Und ihre Thore werden nicht geschlossen werden bei Tage, denn Nacht wird daselbst nicht sein. 36. Und sie werden die Herrlichkeit und Ehre der Völker in sie bringen. 37. Und nichts Unreines wird in sie eingehen, noch der Gräuel und Lüge thut, sondern nur die, welche geschrieben sind im Buche des Lebens des Lammes. 38. Und er zeigte mir einen Strom des Wassers des Lebens, hell wie Krystall, ausgehend vom Throne Gottes und des Lammes. 39. Mitten auf der Straße der Stadt, und auf beiden Seiten des Stromes, ist der Baum des Lebens, der zwölf Früchte trägt, jeden Monat seine Frucht, und die Blätter des Baumes sind zur Heilung der Völker. 40. Und nichts Verfluchtes wird mehr sein. Und der Thron Gottes und des Lammes wird in ihr sein, und seine Knechte werden ihm dienen. 41. Und sie werden sein Angesicht sehen, und sein Name wird auf ihren Stirnen sein. 42. Und Nacht wird nicht mehr sein, und sie werden nicht bedürfen des Lichtes der Lampe, noch des Lichtes der Sonne, denn der Herr Gott wird sie erleuchten, und sie werden herrschen von nun an bis in alle Ewigkeit. 43. Und er sprach zu mir: Diese Worte sind wahr und gewiß, und der Herr, der Gott der heiligen Propheten, hat seinen Engel gesandt, seinen Knechten zu zeigen, was bald geschehen soll. 44. Siehe, ich komme bald. Selig ist, der die Worte der Weissagung dieses Buches bewahrt. 45. Und ich, Johannes, bin es, der dieses gehört und gesehen hat. Und da ich es gehört und gesehen hatte, fiel ich nieder, anzubeten vor den Füßen des Engels, der mir dieses zeigte. 46. Und er sprach zu mir: Thue es nicht, ich bin dein Mitknecht und deiner Brüder, der Propheten, und derer, welche bewahren die Worte dieses Buches. Bete Gott an. 47. Und er sprach zu mir: Versiegle nicht die Worte der Weissagung dieses Buches, denn die Zeit ist nahe. 48. Wer Unrecht thut, thue noch Unrecht, und wer unrein ist, werde noch unrein, und wer gerecht ist, werde noch gerechter, und wer heilig ist, werde noch heiliger. 49. Siehe, ich komme bald, und mein Lohn ist mit mir, zu vergelten einem jeden, wie sein Werk ist. 50. Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende. 51. Selig sind, die seine Gebote halten, damit ihre Macht sei am Holze des Lebens, und durch die Thore in die Stadt eingehen. 52. Denn draußen sind die Hunde und die Zauberer und die Unkeuschen und die Mörder und die Götzendiener und alle, die Lügen lieben und thun. 53. Ich, Jesus, habe meinen Engel gesandt, euch dieses zu bezeugen in den Gemeinden. Ich bin die Wurzel und das Geschlecht Davids, der glänzende Morgenstern. 54. Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, spreche: Komm! Und wer dürstet, komme, und wer will, nehme das Wasser des Lebens umsonst. 55. Ich bezeuge allen, die die Worte der Weissagung dieses Buches hören: Wenn jemand zu diesen hinzusetzt, so wird Gott zu ihm hinzusetzen die Plagen, die in diesem Buche geschrieben sind. 56. Und wenn jemand von den Worten dieses Buches wegnimmt, so wird Gott wegnehmen seinen Theil vom Buche des Lebens, und von der heiligen Stadt, und von den Dingen, die in diesem Buche geschrieben sind. 57. Der dieses bezeugt, spricht: Ja, ich komme bald. Amen. Ja, komm, Herr Jesus! 58. Die Gnade unseres Herrn Jesu Christi sei mit allen. Amen.

Zehntes Kapitel.

Von den Schicksalen der Kirche.

1. Die Kirche wird nicht untergehen. 2. Sie wird aber Verfolgungen leiden. 3. Sie wird sich ausbreiten. 4. Sie wird Ketzereien haben. 5. Sie wird Schismen haben. 6. Sie wird Abfall haben. 7. Sie wird Trübsale haben. 8. Sie wird Ruhe haben. 9. Sie wird Sieg haben. 10. Sie wird Triumph haben.

1. Die Kirche wird nicht untergehen. Matth. 16, 18. Und ich sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen, und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen. Matth. 28, 20. Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt. Joh. 14, 16. Und ich will den Vater bitten, und er wird euch einen andern Tröster geben, daß er bei euch bleibe in Ewigkeit. Joh. 14, 17. Den Geist der Wahrheit, welchen die Welt nicht empfangen kann, weil sie ihn nicht sieht, noch kennt. Ihr aber werdet ihn kennen, denn er wird bei euch bleiben, und in euch sein. Joh. 14, 18. Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen, ich komme zu euch. Joh. 14, 19. Noch eine kleine Zeit, und die Welt sieht mich nicht mehr, ihr aber werdet mich sehen, denn ich lebe, und ihr werdet leben. Joh. 14, 20. An jenem Tage werdet ihr erkennen, daß ich in meinem Vater bin, und ihr in mir, und ich in euch. Joh. 14, 21. Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist es, der mich liebt. Wer aber mich liebt, wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben, und mich ihm offenbaren. Joh. 14, 22. Judas sprach zu ihm, nicht der Iskariote: Herr, was ist die Ursache, daß du dich uns offenbaren willst, und nicht der Welt? Joh. 14, 23. Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bei ihm machen. Joh. 14, 24. Wer mich nicht liebt, hält meine Worte nicht. Und das Wort, das ihr hört, ist nicht mein, sondern des Vaters, der mich gesandt hat. Joh. 14, 25. Dieses habe ich zu euch geredet, da ich noch bei euch war. Joh. 14, 26. Der Tröster aber, der heilige Geist, welchen der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren, und euch alles eingeben, was ich euch gesagt habe. Joh. 14, 27. Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch, nicht wie die Welt gibt, gebe ich euch. Euer Herz beunruhige sich nicht, noch fürchte es sich. Joh. 14, 28. Ihr habt gehört, daß ich euch gesagt habe: Ich gehe hin, und komme zu euch. Wenn ihr mich liebtet, würdet ihr euch freuen, daß ich gehe zum Vater, denn der Vater ist größer als ich. Joh. 14, 29. Und jetzt habe ich es euch gesagt, ehe es geschieht, damit, wenn es geschieht, ihr glaubet. Joh. 14, 30. Ich werde nicht mehr viel mit euch reden, denn es kommt der Fürst dieser Welt, und in mir hat er nichts. Joh. 14, 31. Aber damit die Welt erkenne, daß ich den Vater liebe, und wie mir der Vater geboten hat, also thue ich. Stehet auf, laßt uns von hier gehen. Joh. 15, 1. Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Joh. 15, 2. Jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, wird er wegnehmen, und jede, die Frucht bringt, wird er reinigen, daß sie mehr Frucht bringe. Joh. 15, 3. Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe. Joh. 15, 4. Bleibet in mir, und ich in euch. Wie die Rebe nicht Frucht bringen kann von sich selbst, wenn sie nicht bleibt am Weinstocke, also auch ihr, wenn ihr nicht bleibet in mir. Joh. 15, 5. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt, und ich in ihm, der bringt viele Frucht, denn ohne mich könnt ihr nichts thun. Joh. 15, 6. Wer nicht in mir bleibt, wird hinausgeworfen werden wie die Rebe, und verdorren, und man wird sie sammeln, und ins Feuer werfen, und sie wird brennen. Joh. 15, 7. Wenn ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch werden. Joh. 15, 8. Darin ist mein Vater verherrlicht, daß ihr viele Frucht bringet, und meine Jünger werdet. Joh. 15, 9. Wie mich der Vater geliebt hat, habe auch ich euch geliebt. Bleibet in meiner Liebe. Joh. 15, 10. Wenn ihr meine Gebote haltet, werdet ihr in meiner Liebe bleiben, wie auch ich meines Vaters Gebote gehalten habe, und in seiner Liebe bleibe. Joh. 15, 11. Dieses habe ich zu euch geredet, damit meine Freude in euch sei, und eure Freude vollkommen werde. Joh. 15, 12. Das ist mein Gebot, daß ihr einander liebet, wie ich euch geliebt habe. Joh. 15, 13. Niemand hat größere Liebe, als wer sein Leben für seine Freunde hingibt. Joh. 15, 14. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr thut, was ich euch gebiete. Joh. 15, 15. Ich nenne euch nicht mehr Knechte, denn der Knecht weiß nicht, was sein Herr thut. Euch aber habe ich Freunde genannt, weil ich alles, was ich von meinem Vater gehört habe, euch kund gethan habe. Joh. 15, 16. Ihr habt mich nicht erwählt, sondern ich habe euch erwählt, und gesetzt, daß ihr hingehet, und Frucht bringet, und eure Frucht bleibe, damit, was ihr den Vater bittet in meinem Namen, er es euch gebe. Joh. 15, 17. Dieses gebiete ich euch, daß ihr einander liebet. Joh. 15, 18. Wenn die Welt euch haßt, wisset, daß sie mich vor euch gehaßt hat. Joh. 15, 19. Wenn ihr von der Welt wäret, würde die Welt das Ihrige lieben. Weil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich euch von der Welt erwählt habe, darum haßt euch die Welt. Joh. 15, 20. Gedenket des Wortes, das ich euch gesagt habe: Der Knecht ist nicht größer als sein Herr. Wenn sie mich verfolgt haben, werden sie auch euch verfolgen. Wenn sie mein Wort gehalten haben, werden sie auch das eurige halten. Joh. 15, 21. Aber dieses alles werden sie euch thun um meines Namens willen, weil sie den nicht kennen, der mich gesandt hat. Joh. 15, 22. Wenn ich nicht gekommen wäre, und zu ihnen geredet hätte, hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie keine Entschuldigung für ihre Sünde. Joh. 15, 23. Wer mich haßt, haßt auch meinen Vater. Joh. 15, 24. Wenn ich nicht die Werke unter ihnen gethan hätte, die kein anderer gethan hat, hätten sie keine Sünde; jetzt aber haben sie gesehen, und haben gehaßt mich und meinen Vater. Joh. 15, 25. Aber damit das Wort erfüllt werde, das in ihrem Gesetze geschrieben ist: Sie haben mich gehaßt ohne Ursache. Joh. 15, 26. Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird Zeugniß geben von mir. Joh. 15, 27. Und ihr werdet Zeugniß geben, weil ihr von Anfang bei mir gewesen seid. Joh. 16, 1. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr nicht Anstoß nehmet. Joh. 16, 2. Sie werden euch aus den Synagogen ausstoßen, es kommt aber die Stunde, daß jeder, der euch tödtet, meinen wird, Gott einen Dienst zu thun. Joh. 16, 3. Und dieses werden sie thun, weil sie weder den Vater noch mich erkannt haben. Joh. 16, 4. Aber dieses habe ich zu euch geredet, damit, wenn die Stunde kommt, ihr daran denket, daß ich es euch gesagt habe. Dieses habe ich euch nicht von Anfang gesagt, weil ich bei euch war. Joh. 16, 5. Jetzt aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wohin gehst du? Joh. 16, 6. Sondern weil ich dieses zu euch geredet habe, hat Traurigkeit euer Herz erfüllt. Joh. 16, 7. Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn wenn ich nicht hingehe, wird der Tröster nicht zu euch kommen; wenn ich aber hingehe, werde ich ihn zu euch senden. Joh. 16, 8. Und wenn er kommen wird, wird er die Welt überführen von der Sünde, und von der Gerechtigkeit, und vom Gerichte. Joh. 16, 9. Von der Sünde, weil sie nicht an mich glauben. Joh. 16, 10. Von der Gerechtigkeit, weil ich zum Vater gehe, und ihr mich nicht mehr sehen werdet. Joh. 16, 11. Von dem Gerichte, weil der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Joh. 16, 12. Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnet es jetzt nicht tragen. Joh. 16, 13. Wenn aber jener kommen wird, der Geist der Wahrheit, wird er euch in alle Wahrheit einführen, denn er wird nicht von sich selbst reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Zukünftige wird er euch verkünden. Joh. 16, 14. Er wird mich verherrlichen, weil er von dem meinigen nehmen und euch verkünden wird. Joh. 16, 15. Alles, was der Vater hat, ist mein. Darum habe ich gesagt, daß er von dem meinigen nehmen und euch verkünden wird. Joh. 16, 16. Noch eine kleine Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wieder eine kleine Zeit, und ihr werdet mich sehen, denn ich gehe zum Vater. Joh. 16, 17. Da sprachen einige von seinen Jüngern zu einander: Was ist das, was er zu uns sagt: Noch eine kleine Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wieder eine kleine Zeit, und ihr werdet mich sehen, und: Ich gehe zum Vater? Joh. 16, 18. Sie sprachen also: Was ist das, was er sagt: Noch eine kleine Zeit? Wir wissen nicht, was er redet. Joh. 16, 19. Jesus erkannte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Darüber fragt ihr einander, daß ich gesagt habe: Noch eine kleine Zeit, und ihr werdet mich nicht sehen, und wieder eine kleine Zeit, und ihr werdet mich sehen? Joh. 16, 20. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, daß ihr weinen und klagen werdet, die Welt aber wird sich freuen, ihr aber werdet traurig sein, doch eure Traurigkeit wird in Freude verwandelt werden. Joh. 16, 21. Das Weib, wenn es gebiert, hat Traurigkeit, weil ihre Stunde gekommen ist; wenn sie aber das Kind geboren hat, gedenkt sie nicht mehr der Angst, aus Freude darüber, daß ein Mensch geboren ist in die Welt. Joh. 16, 22. Also auch ihr habt jetzt Traurigkeit, ich werde euch aber wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen, und eure Freude wird niemand von euch nehmen. Joh. 16, 23. Und an jenem Tage werdet ihr mich nichts fragen. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, was ihr den Vater bitten werdet in meinem Namen, wird er euch geben. Joh. 16, 24. Bisher habt ihr nichts gebeten in meinem Namen. Bittet, und ihr werdet empfangen, damit eure Freude vollkommen sei. Joh. 16, 25. Dieses habe ich in Gleichnissen zu euch geredet. Es kommt die Zeit, daß ich nicht mehr in Gleichnissen zu euch reden werde, sondern euch offen von meinem Vater verkünden werde. Joh. 16, 26. An jenem Tage werdet ihr in meinem Namen bitten, und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten werde. Joh. 16, 27. Denn der Vater selbst liebt euch, weil ihr mich geliebt habt, und geglaubt habt, daß ich von Gott ausgegangen bin. Joh. 16, 28. Ich bin vom Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen, wieder verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Joh. 16, 29. Da sprachen seine Jünger: Siehe, jetzt redest du offen, und sagst keine Gleichnisse. Joh. 16, 30. Jetzt wissen wir, daß du alles weißt, und nicht nöthig hast, daß dich jemand fragt. Darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Joh. 16, 31. Jesus antwortete ihnen: Jetzt glaubet ihr? Joh. 16, 32. Siehe, es kommt die Stunde, und ist schon gekommen, daß ihr zerstreut werdet, jeder in sein Eigenthum, und mich allein lasset. Und ich bin nicht allein, denn der Vater ist bei mir. Joh. 16, 33. Dieses habe ich zu euch geredet, damit ihr in mir Frieden habet. In der Welt habt ihr Trübsal, aber habet Vertrauen, ich habe die Welt überwunden. Joh. 17, 1. Dieses redete Jesus, und erhob seine Augen zum Himmel, und sprach: Vater, es ist die Stunde gekommen, verherrliche deinen Sohn, damit dein Sohn dich verherrliche. Joh. 17, 2. Wie du ihm Macht gegeben hast über alles Fleisch, damit er allen, die du ihm gegeben hast, das ewige Leben gebe. Joh. 17, 3. Das ist aber das ewige Leben, daß sie dich, den einzigen wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Joh. 17, 4. Ich habe dich verherrlicht auf Erden, das Werk vollendet, das du mir gegeben hast, daß ich es thue. Joh. 17, 5. Und nun verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst, mit der Herrlichkeit, die ich bei dir hatte, ehe die Welt war. Joh. 17, 6. Ich habe deinen Namen den Menschen geoffenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein, und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Joh. 17, 7. Jetzt haben sie erkannt, daß alles, was du mir gegeben hast, von dir ist. Joh. 17, 8. Denn die Worte, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, und sie haben sie angenommen, und haben wahrhaft erkannt, daß ich von dir ausgegangen bin, und haben geglaubt, daß du mich gesandt hast. Joh. 17, 9. Ich bitte für sie, nicht für die Welt bitte ich, sondern für die, welche du mir gegeben hast, weil sie dein sind. Joh. 17, 10. Und alles mein ist dein, und dein ist mein, und ich bin verherrlicht in ihnen. Joh. 17, 11. Und ich bin nicht mehr in der Welt, und diese sind in der Welt, und ich komme zu dir. Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir. Joh. 17, 12. Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, und ich behütete sie, und keiner von ihnen ging verloren, außer der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde. Joh. 17, 13. Jetzt aber komme ich zu dir, und dieses rede ich in der Welt, damit sie meine Freude vollkommen haben in sich. Joh. 17, 14. Ich habe ihnen dein Wort gegeben, und die Welt hat sie gehaßt, weil sie nicht von der Welt sind, wie auch ich nicht von der Welt bin. Joh. 17, 15. Ich bitte nicht, daß du sie aus der Welt nehmest, sondern daß du sie bewahrest vor dem Bösen. Joh. 17, 16. Sie sind nicht von der Welt, wie auch ich nicht von der Welt bin. Joh. 17, 17. Heilige sie in der Wahrheit, dein Wort ist Wahrheit. Joh. 17, 18. Wie du mich in die Welt gesandt hast, also habe auch ich sie in die Welt gesandt. Joh. 17, 19. Und für sie heilige ich mich selbst, damit auch sie geheiligt seien in der Wahrheit. Joh. 17, 20. Nicht für diese allein bitte ich, sondern auch für die, welche durch ihr Wort an mich glauben werden. Joh. 17, 21. Damit alle eins seien, wie du, Vater, in mir, und ich in dir bin, damit auch sie in uns eins seien, damit die Welt glaube, daß du mich gesandt hast. Joh. 17, 22. Und die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, damit sie eins seien, wie wir eins sind. Joh. 17, 23. Ich in ihnen, und du in mir, damit sie vollkommen eins seien, und die Welt erkenne, daß du mich gesandt hast, und sie geliebt hast, wie du mich geliebt hast. Joh. 17, 24. Vater, ich will, daß, wo ich bin, auch diese bei mir seien, die du mir gegeben hast, damit sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast, weil du mich geliebt hast vor Grundlegung der Welt. Joh. 17, 25. Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt, ich aber habe dich erkannt, und diese haben erkannt, daß du mich gesandt hast. Joh. 17, 26. Und ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, und werde ihn kund thun, damit die Liebe, mit der du mich geliebt hast, in ihnen sei, und ich in ihnen. Joh. 18, 1. Dieses redete Jesus, und ging hinaus mit seinen Jüngern über den Bach Cedron, wo ein Garten war, in den er mit seinen Jüngern ging. Joh. 18, 2. Judas aber, der ihn verrieth, wußte den Ort, weil Jesus oft dort mit seinen Jüngern zusammenkam. Joh. 18, 3. Judas nahm also die Schaar, und von den Hohenpriestern und Pharisäern Diener, und kam dahin mit Laternen und Fackeln und Waffen. Joh. 18, 4. Jesus aber, wissend alles, was über ihn kommen sollte, ging hinaus, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Joh. 18, 5. Sie antworteten ihm: Jesus von Nazareth. Jesus sprach zu ihnen: Ich bin es. Es stand aber auch Judas, der ihn verrieth, bei ihnen. Joh. 18, 6. Als er nun zu ihnen sagte: Ich bin es, wichen sie zurück, und fielen zu Boden. Joh. 18, 7. Da fragte er sie wieder: Wen suchet ihr? Sie aber sprachen: Jesus von Nazareth. Joh. 18, 8. Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, daß ich es bin. Wenn ihr also mich suchet, lasset diese gehen. Joh. 18, 9. Damit das Wort erfüllt werde, das er gesagt hatte: Ich habe keinen von denen verloren, die du mir gegeben hast. Joh. 18, 10. Da zog Simon Petrus das Schwert, das er hatte, und schlug des Hohenpriesters Knecht, und hieb ihm das rechte Ohr ab. Es hieß aber der Knecht Malchus. Joh. 18, 11. Jesus aber sprach zu Petrus: Stecke das Schwert in die Scheide. Soll ich nicht den Kelch trinken, den mir der Vater gegeben hat? Joh. 18, 12. Die Schaar also, und der Oberste, und die Diener der Juden nahmen Jesum, und banden ihn. Joh. 18, 13. Und führten ihn zuerst zu Annas, denn er war Schwiegervater des Kaiphas, welcher in jenem Jahre Hoherpriester war. Joh. 18, 14. Kaiphas aber war es, der den Juden gerathen hatte, es sei gut, daß ein Mensch für das Volk sterbe. Joh. 18, 15. Simon Petrus aber folgte Jesu nach, und ein anderer Jünger. Dieser Jünger war dem Hohenpriester bekannt, und ging mit Jesu in den Hof des Hohenpriesters. Joh. 18, 16. Petrus aber stand draußen vor der Thüre. Da ging der andere Jünger, der dem Hohenpriester bekannt war, hinaus, und redete mit der Thürhüterin, und führte Petrus hinein. Joh. 18, 17. Da sprach die Magd, die Thürhüterin, zu Petrus: Bist auch du nicht einer von den Jüngern dieses Menschen? Er sprach: Ich bin es nicht. Joh. 18, 18. Es standen aber die Knechte und Diener, die ein Kohlfeuer gemacht hatten, denn es war kalt, und wärmten sich. Petrus aber stand bei ihnen, und wärmte sich. Joh. 18, 19. Der Hohepriester also fragte Jesum über seine Jünger, und über seine Lehre. Joh. 18, 20. Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet, ich habe immer gelehrt in der Synagoge, und im Tempel, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet. Joh. 18, 21. Was fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe. Siehe, diese wissen, was ich gesagt habe. Joh. 18, 22. Als er dieses sagte, gab einer von den Dienern, die dabei standen, Jesu einen Backenstreich, und sprach: Also antwortest du dem Hohenpriester? Joh. 18, 23. Jesus antwortete ihm: Habe ich übel geredet, so beweise das Böse, habe ich aber gut geredet, was schlägst du mich? Joh. 18, 24. Annas also sandte ihn gebunden zu Kaiphas, dem Hohenpriester. Joh. 18, 25. Simon Petrus aber stand und wärmte sich. Da sprachen sie zu ihm: Bist auch du nicht einer von seinen Jüngern? Er aber leugnete, und sprach: Ich bin es nicht. Joh. 18, 26. Einer von den Knechten des Hohenpriesters, ein Verwandter des, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sprach: Habe ich dich nicht im Garten mit ihm gesehen? Joh. 18, 27. Da leugnete Petrus wieder, und alsbald krähte der Hahn. Joh. 18, 28. Sie führten also Jesum von Kaiphas in das Prätorium. Es war aber Morgen, und sie gingen nicht in das Prätorium, damit sie nicht unrein würden, sondern das Osterlamm essen könnten. Joh. 18, 29. Pilatus also ging zu ihnen heraus, und sprach: Was für eine Klage bringet ihr gegen diesen Menschen vor? Joh. 18, 30. Sie antworteten, und sprachen zu ihm: Wenn dieser nicht ein Uebelthäter wäre, hätten wir ihn dir nicht überliefert. Joh. 18, 31. Da sprach Pilatus zu ihnen: Nehmet ihr ihn, und richtet ihn nach eurem Gesetze. Die Juden sprachen zu ihm: Es ist uns nicht erlaubt, jemand zu tödten. Joh. 18, 32. Damit das Wort Jesu erfüllt werde, das er gesagt hatte, um anzudeuten, welchen Tod er sterben sollte. Joh. 18, 33. Pilatus also ging wieder in das Prätorium, und rief Jesum, und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden? Joh. 18, 34. Jesus antwortete: Sagst du dieses von dir selbst, oder haben es dir andere von mir gesagt? Joh. 18, 35. Pilatus antwortete: Bin ich ein Jude? Dein Volk und die Hohenpriester haben dich mir überliefert, was hast du gethan? Joh. 18, 36. Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Wenn mein Reich von dieser Welt wäre, würden meine Diener kämpfen, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier. Joh. 18, 37. Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, daß ich ein König bin. Ich bin dazu geboren, und dazu in die Welt gekommen, daß ich Zeugniß gebe der Wahrheit. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme. Joh. 18, 38. Pilatus sprach zu ihm: Was ist Wahrheit? Und als er dieses gesagt hatte, ging er wieder hinaus zu den Juden, und sprach zu ihnen: Ich finde keine Ursache an ihm. Joh. 18, 39. Es ist aber eine Gewohnheit bei euch, daß ich euch einen losgebe zu Ostern. Wollt ihr also, daß ich euch den König der Juden losgebe? Joh. 18, 40. Da schrieen sie wieder, und sprachen: Nicht diesen, sondern Barabbas. Barabbas aber war ein Räuber. Joh. 19, 1. Da nahm Pilatus Jesum, und ließ ihn geißeln. Joh. 19, 2. Und die Soldaten flochten eine Krone von Dornen, und setzten sie auf sein Haupt, und warfen ihm einen purpurnen Mantel um. Joh. 19, 3. Und sie traten zu ihm, und sprachen: Sei gegrüßet, König der Juden! und gaben ihm Backenstreiche. Joh. 19, 4. Pilatus ging wieder heraus, und sprach zu ihnen: Siehe, ich führe ihn heraus zu euch, damit ihr erkennet, daß ich keine Ursache an ihm finde. Joh. 19, 5. Jesus also ging heraus, und trug die Dornenkrone, und den purpurnen Mantel. Und er sprach zu ihnen: Siehe den Menschen! Joh. 19, 6. Als ihn also die Hohenpriester und die Diener sahen, schrieen sie, und sprachen: Kreuzige ihn, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Nehmet ihr ihn, und kreuziget ihn, denn ich finde keine Ursache an ihm. Joh. 19, 7. Die Juden antworteten ihm: Wir haben ein Gesetz, und nach dem Gesetze muß er sterben, weil er sich selbst zum Sohne Gottes gemacht hat. Joh. 19, 8. Als Pilatus also dieses Wort hörte, fürchtete er sich noch mehr. Joh. 19, 9. Und ging wieder in das Prätorium, und sprach zu Jesu: Woher bist du? Jesus aber gab ihm keine Antwort. Joh. 19, 10. Da sprach Pilatus zu ihm: Mir redest du nicht? Weißt du nicht, daß ich Macht habe, dich zu kreuzigen, und Macht habe, dich loszugeben? Joh. 19, 11. Jesus antwortete: Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, größere Sünde. Joh. 19, 12. Von nun an suchte Pilatus, ihn loszugeben. Die Juden aber schrieen, und sprachen: Wenn du diesen losgibst, bist du nicht des Kaisers Freund. Jeder, der sich zum König macht, ist wider den Kaiser. Joh. 19, 13. Pilatus also, als er diese Worte hörte, führte Jesum heraus, und setzte sich auf den Richterstuhl, an einem Orte, der Steinpflaster heißt, hebräisch aber Gabbatha. Joh. 19, 14. Es war aber Rüsttag des Osterfestes, um die sechste Stunde. Und er sprach zu den Juden: Siehe, euer König! Joh. 19, 15. Sie aber schrieen: Hinweg, hinweg mit ihm, kreuzige ihn! Pilatus sprach zu ihnen: Euren König soll ich kreuzigen? Die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, als den Kaiser. Joh. 19, 16. Da überlieferte er ihnen Jesum, daß er gekreuzigt werde. Sie nahmen also Jesum, und führten ihn hinaus. Joh. 19, 17. Und er trug sein Kreuz, und ging hinaus an den Ort, der Schädelstätte heißt, hebräisch aber Golgotha. Joh. 19, 18. Wo sie ihn kreuzigten, und mit ihm zwei andere, einen auf jeder Seite, Jesum aber in der Mitte. Joh. 19, 19. Pilatus aber schrieb auch eine Aufschrift, und setzte sie auf das Kreuz. Es war aber geschrieben: Jesus von Nazareth, König der Juden. Joh. 19, 20. Diese Aufschrift also lasen viele Juden, weil der Ort, wo Jesus gekreuzigt wurde, nahe bei der Stadt war, und es war geschrieben hebräisch, griechisch und lateinisch. Joh. 19, 21. Die Hohenpriester also der Juden sprachen zu Pilatus: Schreibe nicht: König der Juden, sondern daß er gesagt habe: Ich bin der König der Juden. Joh. 19, 22. Pilatus antwortete: Was ich geschrieben habe, habe ich geschrieben. Joh. 19, 23. Die Soldaten also, als sie Jesum gekreuzigt hatten, nahmen seine Kleider, und machten vier Theile, einem jeden Soldaten einen Theil, und den Rock. Der Rock aber war ungenäht, von oben gewebt durch das ganze. Joh. 19, 24. Da sprachen sie zu einander: Laßt uns ihn nicht zertheilen, sondern laßt uns darum loosen, wessen er sein soll. Damit die Schrift erfüllt werde, die sagt: Sie haben meine Kleider unter sich getheilt, und über mein Gewand haben sie das Loos geworfen. Und also thaten die Soldaten. Joh. 19, 25. Es standen aber bei dem Kreuze Jesu seine Mutter, und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Kleophas, und Maria Magdalena. Joh. 19, 26. Als Jesus also seine Mutter sah, und den Jünger dabei stehen, den er liebte, sprach er zu seiner Mutter: Weib, siehe deinen Sohn! Joh. 19, 27. Dann sprach er zu dem Jünger: Siehe deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich. Joh. 19, 28. Nach diesem wußte Jesus, daß schon alles vollbracht war, damit die Schrift erfüllt werde, sprach er: Mich dürstet. Joh. 19, 29. Es stand aber ein Gefäß voll Essig da. Sie füllten also einen Schwamm mit Essig, und legten ihn um Ysop, und hielten ihn seinem Munde dar. Joh. 19, 30. Als Jesus also den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht. Und neigte das Haupt, und gab den Geist auf. Joh. 19, 31. Die Juden also, damit nicht die Körper am Kreuze blieben am Sabbath, denn es war Rüsttag, weil der Sabbath jener Tag war ein großer, baten Pilatus, daß ihnen die Beine gebrochen, und sie abgenommen würden. Joh. 19, 32. Es kamen also die Soldaten, und brachen dem ersten

muthwillig von sich stossen, GOttes Gnade verachten, und auf Muthwillen ziehen; sonst wird seine Liebe nicht müde, sondern bleibet ewig über alle, die ihn fürchten, Esa. 54, 10: Ob Berge weichen, und Hügel hinfallen, so soll doch meine Gnade nicht von dir weichen, und der Bund des Friedes nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Also soll unsere Liebe auch nicht müde werden, auch über unsere Feinde; sondern wir sollen aus erbarmender, immerwährender Liebe sagen: Vatter, vergib ihnen; so lebet und betet Christus in dir.

15. (14.) Die Liebe ist die grösseste unter allen Tugenden; denn GOtt ist die Liebe selbst, so ist sie auch eine Erfüllung des Gesetzes, und alle Gebot sind in derselben beschlossen; sie ist auch ewig, wenn Glaube, Hoffnung und Sprachen ꝛc. aufhören werden, wenn des Glaubens Ende, die Seligkeit, erlanget ist. Es sind auch alle Tugenden und Wohlthaten, so dem Nächsten geschehen, und alle Gaben, ohne die Liebe untüchtig und falsch. Sie wird uns auch ein ewiges Zeugnis geben, daß wir durch den Glauben an Christum die Seligkeit ererbet haben. Darum soll ein Christ nach keinen Gaben oder Kunst so sehr streben, als nach der Liebe. Christum lieb haben ist besser, denn alles wissen, daß ihr erfüllet werdet mit allerley GOttes-Fülle, mit allen Früchten der Liebe, Eph. 3, 19.

Gebet um die Früchte der Liebe.

Ich weiß, mein GOtt! daß, ob ich gleich alles hätte und wüste, und die Liebe nicht hätte, so wäre und hätte ich doch nichts. Darum erfülle mein Herz stets mit thätigem Glauben durch die Liebe, und laß mich nicht nur von der Liebe reden, sondern gib, daß ich dieselbe in den Früchten zeige, in Lang- und Sanftmuth, in Freundlichkeit, in Gedult und Demuth, im Geben und Vergeben, ꝛc. wie du dich gegen mir in der Liebe erweiset, und mir dein lieber Sohn ein Vorbild gelassen hat. Verleihe mir zu solchem Ende deinen heil. Geist, der in mir solche herrliche Tugend und Frucht erwecke und vermehre zu deinem Preiß und meines Nächsten Besten, Amen.

Das 31. Capitel.

Daß eigene Liebe, und eigene Ehre, auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen verderben und zu nichte machen.

Wenn ich mit Menschen- und mit Engel-Zungen redete, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Erz, oder eine klingende Schelle. 1. Cor. 13. v. 1. sq.

Daß St. Paulus die Liebe so hoch erhebt, geschicht darum, weil GOtt selbst die Liebe ist: So hoch nun GOtt zu loben ist, so hoch ist auch die Liebe in GOtt zu loben; denn es ist keine

gröſſere Tugend weder in GOtt noch im Menſchen, denn die Liebe.

2. Es iſt aber zweyerley Liebe des Menſchen; eine wahre, lebendige, reine lautere, unbefleckte Liebe; uñ eine falſche, unreine, befleckte Liebe. Die reine, lautere Liebe iſt alſo, wie S. Paulus ſie allhie beſchreibet mit vielen Eigenſchaften und Früchten, wie itzo gehöret, ꝛc. Die falſche, unreine, befleckte Liebe iſt, die in allen Dingen, in Worten, Werken und Gaben ihren eigenen Ruhm, Ehre und Nutz ſuchet, und hat wohl den äuſſerlichen Schein, als wenn GOtt und Menſchen damit gedienet würde; aber im innern Grunde iſt nichts, denn eigener Ruhm, eigene Ehre, eigener Nutz, eigene Liebe, und was aus demſelbigen Grund gehet, das gehet nicht aus GOtt, ſondern aus dem Teufel, und iſt ein Gift, das alle gute Werke und alle gute Gaben verderbet.

3. Gleichwie eine Blume, wenn ſie noch ſo ſchöne von Farben, von Geruch und von Geſchmack iſt, und aber ein verborgener Gift darinn ſtecket, wie man derſelbigen etliche findet; ſo iſt doch ihre ſchöne Farbe, Geruch und ſüſſer Geſchmack den Menſchen nicht allein nichts nütze, ſondern auch höchſt ſchädlich: Alſo ein Menſch, wenn er noch ſo ſchöne Gaben hat, und wenns Engliſche Gaben wären, und iſt voller Hoffart, eigener Ehre und Liebe, ſo ſind dieſelbigen nicht allein nichts nütze, ſondern auch höchſt ſchädlich. Denn alles, was gut ſeyn ſoll, das muß lauter und rein aus GOtt gehen und kommen, und ſich in GOtt enden; hats einen andern Urſprung und Ende, ſo kans nicht gut ſeyn. Denn GOtt iſt der Urſprung alles Guten; Was gut iſt, das kan ſonſt nirgend herkommen, denn aus GOtt. Dasjenige, das GOtt allein in deinem Herzen würket, das iſt allein gut, was aber deine eigne Ehre, deine eigne Liebe, dein eigen Ruhm, und dein Eigennutz in dir würket, und dich worzu beweget, das kan nicht gut ſeyn, denn es kommt nicht aus GOtt. GOtt iſt allein gut; GOtt aber iſt die Liebe: Darum kömmt dem Nächſten aus der Liebe alles Gute, als auch GOtt ſelbſt iſt.

4. Darum ein Heil. Mann gewünſchet hat, daß er dem lieben GOtt das ſeyn möge, das ihm ſeine Hand iſt; das iſt, wie unſere Hand etwas zu ſich nimmt, und wieder weg giebt, eignet darum ihr keinen Ruhm oder Ehre zu, denn ſie iſt ein bloß Werkzeug hinzunehmen und weg zu geben: Alſo ſoll ein Menſch in groſſer Einfalt dem lieben GOtt ſeyn, wie ſeine Hand, und was er von GOtt empfangen, das ſoll er in groſſer Einfalt, ohne eigen Ruhm und Ehre, aus reiner lauterer Liebe und Gütigkeit wieder hinweg geben, denn er hat es auch von GOtt empfangen, darum er ſich auch nichts rühmen kan. Der Ruhm aber iſt allein deß, von welchem er es empfangen hat, das iſt, GOttes iſt die Ehre allein, wir ſind nur bloſſe Werkzeuge Gottes, von GOtt zu empfahen ſeine Gaben, und dieſelbe wieder auszutheilen.

5. Wer nun eine ſolche lautere und reine Liebe nicht hat, der iſt

nichts

nichts mit allen seinen Gaben, und wenn er gleich mit Engel-Zungen reden könte, alle Geheimniß und Erkäntniß wüste, den wunderthätigen Glauben hätte, und alle seine Haabe, ja sein Leib und Leben den Armen dahin gäbe.

6. Denn alle eigene Liebe, eigner Ruhm, Ehre und Nutz ist aus dem Teufel und des Teufels Fall, dadurch er vom Himmel verstossen ist. Denn nachdem GOtt den Lucifer zum schönē Engel geschaffen, ihn mit sondern hohen Gaben, Schönheit, Weisheit, Licht und Herrlichkeit begabet, hat er sich in seinen eigenen Gaben gespiegelt, als ein Pfau in seinen Federn, und angefangen sich selbst zu lieben, zu ehren, zu rühmen. Das ist der Anfang seines Falls, daß er die Ehre nicht GOtt, sondern ihm selbst gegeben, seine Liebe von GOtt abgewandt zu sich selbsten; da hat ihn GOtt verstossen mit seinen Engeln, die er verführet hat mit seiner Hoffart: Denn der Lucifer hat ein Fürstenthum unter den Engeln gehabt, wie St. Judas v. 6. sagt: Die Engel, so ihr Fürstenthum nicht behalten. Und Paulus Col. 2, 15: Er hat ausgezogen die Fürstenthüme und Gewaltigen, sie öffentlich schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht.

7. Dadurch nun der Satan gefallen, dadurch hat er den Menschen auch gefället, hat ihn von GOttes Liebe und Ehre abgewandt zu ihm selbst; daß im Menschen entstanden eigne Liebe und eigne Ehre, daß er hat GOtt wollen gleich seyn; dadurch ist er aus dem Paradieß gestossen, wie Lucifer aus dem Himmel: Und haben uns nun unsere erste Eltern die eigne Liebe und eigne Ehre angeerbet. Das ist der Fall Adā, welchen noch alle Menschen thun; und das wird uns allen durch Fleisch und Blut angebohren.

8. Soll nun dieser Fall wiedergebracht und gebessert werden, so muß es geschehen durchs theure Verdienst Christi, durch den Glauben ergriffen; durch welchen wir auch in Christo erneuert werden, und das Fleisch creutzigen: also, daß dafür, da sonst ein Mensch sich selbsten liebet, dagegen sich selbst lernet hassen, das ist, keinen Gefallen an ihm selbst haben. Dafür, daß ein Mensch sich selbst ehret, muß er lernen sich selbst verläugnen, das ist, für nichts haltē. Dafür, daß ein Mensch seinen eignen Ruhm und Nutz suchet, muß er lernen absagen allem, das er hat: nicht das geringste Vertrauen und Trost in etwas Irrdisches setzen, und mit seinen eigenē Fleisch und Blut stets kämpfen, oder er kan des HErrn Jünger nicht seyn. So gar muß durch Christum, durch wahre herzliche Busse, die verkehrte böse Unart menschliches Herzens geändert werden.

9. Und weil nun diß im menschlichen Vermögen nicht stund; denn von Natur kan der Mensch nichts anders, denn sich selbst lieben, ehren, rühmen, und seinen eigenen Nutz in allen Dingen suchen, das ist, er kan nichts, denn sündigen, das ist ihm angebohren; so must GOtt selbst den Anfang zu unser

rer Wiederbringung machen, ja das Mittel und Ende, und muste GOttes Sohn Mensch werden, auf daß durch ihn die menschliche Natur erneuert würde, und wir durch ihn, in ihm, und aus ihm neu gebohren würden. Denn gleichwie wir in Adam leiblich und auch geistlich gestorben sind; also müssen wir in Christo geistlich wieder lebendig werden. Und wie wir durch die fleischliche Geburt die Sünde aus Adam geerbet haben; also müssen wir in Christo durch die geistliche Geburt, durch den Glauben die Gerechtigkeit erben. Denn gleichwie uns durch die fleischliche Geburt aus Adam die Sünde, eigene Liebe, eigene Ehre und eigener Ruhm angeboren wird; also muß aus Christo durch den Glauben und H. Geist unsere Natur erneuert, gereiniget und geheiliget werden, und alle eigene Liebe, Ehre und Ruhm in uns sterben, und wir müssen ein neues Herz und einen neuen Geist aus Christo bekommen, wie wir aus Adam das sündliche Fleisch empfangen. Wegen solcher neuen Geburt wird Christus der HErr genannt ewiger Vatter, Es.9,6.

10. So müssen nun aller Christen Werke, die GOtt gefallen sollen, und alle Gaben aus der neuen Geburt kommen; das ist, aus dem Glauben, aus Christo, aus dem H. Geist, sonst taugen die höchsten Gaben vor GOtt nicht, und weñs auch Wunderwerke wären: Und müssen gegen unsern Nächsten alles in der Liebe thun, ohn allen Eigennutz und Ruhm. Darum hat GOtt uns seinen lieben Sohn zu einem Exempel vorgestellet. In dem ist keine eigene Liebe, keine eigene Ehre, kein eigen Nutz, kein eigen Ruhm gewesen, sondern eine reine lautere Liebe und Demuth, die von Herzen gangen. Er ist aber uns nicht zu einem solchen Exempel fürgestellet, als andere Heiligen, derer Exempel wir von aussen ansehen; sondern zu einem lebendigen Exempel, daß er in uns leben solle und müsse, durch den Glauben. So geht denn all unser Thun, Reden, Erkänntnis und Werke aus Christo, als aus dem lebendigen Grund und Ursprung. Wo das nicht geschicht, so ist all unser Thun nichts, u. weñs auch Englische Gaben und Werke wären; denn wo eigene Liebe ist, da ist GOttes Feindschaft, wo eigene Ehre und Ruhm ist, da ist GOttes Verachtung. Wie können denn die Werke, so daraus geschehen, GOtt gefallen?

11. Darum bittet GOtt um den Glauben, und um die reine ungefärbte Liebe, die nicht befleckt ist mit eigener Ehre, Nutz und Ruhm, sondern, daß sie von Herzen gehe; so werden nicht allein grosse Gaben und Werke in solchem Glauben GOtt wohl gefallen, sondern auch die allerkleinesten und geringsten, und wenn es nur ein Trunk kaltes Wassers wäre: Denn ein gering Werk, so aus lauter Liebe und Demuth geschicht, ist besser und grösser, denn ein groß Werk, so aus Hoffart und eigenem Ruhm geschicht.

Gebet um rechten Gebrauch der Gaben GOttes.

ES ist, o GOtt! dein Geschenk und Gabe alles, was ich bin und habe, und du hast mirs darum gegeben, daß ichs als deine Hand, und aus deiner Hand austheile zu deinem Lob und des Nächsten Dienst. Ach! laß mich darinn einen treuen Haushalter deiner Gaben allezeit erfunden werden, damit ich dermahleins die fröliche Stim̃e hören möge: Du frommer und getreuer Knecht, bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines HErrn Freude, Am.

Das 32. Capitel.

Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOtt-wohlgefälligen Menschen; sondern der Glaube, so durch die Liebe thätig ist.

Hieher gehöret das 4. S. T. IV.

Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft. 1. Cor. 4, 20.

ALs St. Paulus einen Christen beschreiben will, wie er soll geartet seyn, spricht er 1. Tim. 1, 5: Die Haupt-Summa aller Gebote ist, Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und vom ungefärbten Glauben. Als wolte er sagen: Daß einer ein Christ und wohlgefälliger Mensch sey, werden nicht viel grosse und hohe Dinge von ihm erfordert, viel Kunst und Geschicklichkeit, hohe Gaben, daß er ein Prophet, ein Redner, ein Sprach-Kündiger, ein Wunderthäter, sondern, daß er gläubig sey, und alles in der Liebe thue, daß er GOtt gelassen sey, und sich den H. Geist regieren lasse.

2. Darum ist nicht darauf zu sehen, wie gelehrt einer in Sprachen sey, oder wie wohl er reden kan, sondern, wie er seinen Glauben durch die Liebe und Tödtung seines Fleisches beweise; denn die Christum angehören, creutzigen ihr Fleisch samt den Lüstē und Begierden, Gal. 5, 24. das ist, eigene Ehre, Liebe, Ruhm, Nutz, Lob, und alles, was fleischlich ist. Darum St. Paulus spricht 1. Cor. 4, 20: Das Reich GOttes stehet nicht in Worten, das ist, in Künsten und Gaben; sondern in der Kraft, das ist, in lebendiger Ubung der Tugenden des Glaubens, der Liebe, Sanftmuth, Gedult und Demuth.

3. Derowegen niemand um höherer Gaben willen destomehr für GOtt gilt, oder darum selig wird, sondern darum, daß er in Christo erfunden wird, durch den Glauben, und in Christo lebet, als eine neue Creatur. Und wenn der allerbegabteste Mensch nicht in täglicher Busse lebet, und in Christo erneuert wird, der Welt absaget, und alle dem, das er hat an Gaben; sich selbst verläugnet, sich selbst hasset, und lauter und bloß an GOttes Gnade hanget, wie ein Kind an der Mutter-Brust; so kan er nicht selig werden, sondern wird mit aller seiner Kunst verdammt.

4. Darum die Gaben nicht gegeben werden, daß einer dadurch für GOtt groß oder selig werde, sondern von wegen der Erbauung

der Kirchen. Denn, als die siebenzig Jünger wieder kamen, und sprachen Luc. 10, 20: HErr, es sind auch uns die Teufel unterthänig gewesen in deinem Namen, sprach der HErr: Freuet euch dieses nicht, die grossen Wunder und Gaben werden euch nicht selig machen; freuet euch aber, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind, das ist, daß ihr gläubet und mich kennet. Die Wunder, die Moses gethan, haben ihn nicht selig gemacht, sondern sein Glaube. Aarons Beredsamkeit machet ihn nicht desto angenehmer bey GOtt. Mirjam, Mosis Schwester, war eine Prophetin, durch welche der Geist GOttes redete, GOtt aber schlug sie mit Aussatz, 4. Mos. 12, 10.

5. Die Wunder und mancherley Sprachen haben die Apostel nicht selig gemacht, sondern der Glaube. Es muß alles vom höchsten Menschen bis auf den niedrigsten, in den Glauben, und in die Demuth, in die Busse, in die Creutzigung und Tödtung des Fleisches, in die neue Creatur, die in Christo im Glauben lebet und in der Liebe, und Christus in ihr; wo das nicht geschicht, so wird Christus keine für den Seinen erkennen.

6. Die Christliche Liebe ist das rechte neue Leben im Menschen, ja Christi Leben in den Gläubigen, und die kräftige und thätige Beywohnung GOttes des H. Geistes, welche uns St. Paulus wünschet, Eph. 3, 19: Daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle. Und St. Johannes: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, u. GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Darum, wer die Liebe in seinem Herzen fühlet, der empfindet GOtt in ihm. Auf daß wir aber dessen eine gewisse Probe hätten, und nicht durch falsche eigne Liebe betrogen würden, so mahlet sie S. Paulus fein ab, als einen schönen Baum mit ausgebreiteten Zweigen, 1. Cor. 13, 4: Die Liebe ist langmüthig, geduldig, ꝛc. welches ist des neuen Menschen ganzes Leben.

7. Summa: GOtt der Vatter ist die Liebe, GOtt der Sohn ist die Liebe, GOtt der H. Geist ist die Liebe. Der ganze geistliche Leib, Christus, die werthe Christenheit, ist durch das Band der Liebe zusammen gebunden; ein GOtt, ein Christus, ein Geist, eine Taufe, ein Glaube, Eph. 4, 5. Und das zukünftige ewige Leben ist nichts, denn ewige Liebe.

8. Wer nun in der Liebe nicht lebet, der ist ein todtes Glied am Leibe Christi. Wie ein todtes Glied am natürlichen Leibe durch die natürliche Wärme nicht erwärmet wird, und derowegen kein Leben an ihm hat: Also, wer nicht in der Liebe lebet, der hat das geistliche Leben Christi nicht, und ist todt, GOtt und Christo abgestorben; denn er hat keinen Glauben, ist als eine verdorrte Rebe am Weinstock, hat auch keinen Theil an GOtt, Christo und dem H. Geist, an der Heil. Christlichen Kirche, und am ewigen Leben, kan auch nimmermehr kommen, da GOtt, als die Liebe selbsten ist.

Gebet um Glauben und ein gut Gewissen.

O Allsehender GOtt! weil deine Augen auf den Glauben, der durch die Liebe thätig ist, sehen, so laß auch mich nur dahin trachten, wie ich Glauben und gut Gewissen habe und bewahre, Liebe übe, und demüthig vor dir sey, und dadurch vergewissert werde, dein Reich, so nicht in Worten, sondern in der Kraft bestehet, sey und bleibe in mir von nun an bis in Ewigkeit, Amen.

Das 33. Capitel.

GOtt siehet die Werke oder Person nicht an; sondern, wie eines jeden Herz ist, so werden die Werke geurtheilet.

Einem jeden dünket sein Weg recht seyn; der HErr aber machet die Herzen gewiß. Sprüchw. 21, 2.

WIr lesen im 1. B. Sam. 16, 7: Als GOtt der HErr den Propheten Samuel sandte in das Hauß Isai, David zum König zu salben, und der Prophet den Erstgebohrnē salben wolte, sprach der HErr: Siehe nicht an seine schöne Gestalt, noch seine grosse Person. Denn es gehet nicht, wie ein Mensch siehet: Ein Mensch siehet, was vor Augen ist, der HErr aber siehet das Herz an.

2. Mit welchem Exempel uns GOtt der HErr lehren will, daß er die Person des Menschen nicht achte, wie hoch sie auch vor der Welt ist, wenn das Herz nicht fromm, liebreich, gläubig und demüthig ist. Nicht allein aber die Person, sondern alle Werke richtet GOtt nach dem inwendigen Geist, Gemüth und Sinnen, wie Salomon spricht: Spr. 21, 2. Ja auch alle Gaben des Menschen, wie hoch sie auch immer, wie gewaltig, herrlich, löblich, prächtig für der Welt dieselbe seyn, wenn sie nicht gehen aus reinem Herzen allein zu GOttes Ehren, und des Nächsten Nutz und Besserung, ohne alle Hoffart, eigne Liebe, Ehre, Nutz, Lob und Ruhm, so taugen sie alle vor GOtt nicht. Ob gleich ein Mensch die höchsten Gaben von GOtt hätte, er aber suchte damit eigen Lob, Ruhm, Ehre, eigenen Nutz und Liebe, und nicht bloß und lauter allein GOtt und GOttes Ehre, und seines Nächsten Besserung; so würden alle solche Gaben vor GOtt ein Gräuel, und dem Menschen zur Sünde: Denn alle Gaben werden gegeben allein zu GOttes Ehre, und des Nächsten Besserung.

3. Sehet den Lucifer an, kein schönerer und herrlicherer Engel war im Himmel; da er aber seine Gaben zu eigner Ehre, Liebe und Lob brauchte, und nicht lauter zu GOttes Liebe und Lob, so bald ward aus ihm ein Teufel, und ward von GOtt verstossen.

4. Darum, wenn etwas vor GOtt gelten soll, so muß es aus dem Glauben kommen, und muß in demselbigen Werk die reine, lautere Liebe seyn gegen GOtt und Menschen, ohne eigene Ehre, Liebe, Nutz und Lob, so viel einem Menschen in dieser Schwachheit aus Gnaden müglich. Darum spricht S. Paulus 1. Cor. 13, 1: Wenn ich mit Engel- und Men-

schen-Zungen redē könte, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein thönend Erz, und eine klingende Schelle; das ist, ein unnütz Ding, darinn kein Nutz, Frucht und Kraft ist. GOtt siehet nicht auf den wohlredendē Mund, sondern auf das demüthige Herz. Gott siehet nicht auf grosse Kunst, Erkänntniß und Wissenschaft der Menschen, sondern er erwäget und prüfet den Geist des Menschen, ob er seine eigene Liebe und Ehre, oder GOttes Ehre und des Nächsten Nutz suchet. GOtt siehet auch nicht an einen grossen wunderthätigen Glauben, der Berge versetzet und groß Ansehen hat vor der Welt, wenn er seine eigene Ehre damit suchet; sondern er siehet an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für seinem Wort. GOtt siehet auch nicht auf grosse Allmosen, wenn sie aus eigenem Ruhm geschehen; ja auch nicht, wenn einer ihm einen Namen dadurch machen wolte, wenn er seinen Leib brennen liesse: sondern allein siehet GOtt das Herz an, wie und warum dis also geschehe.

5. Diß können wir nun nicht besser, als aus Exempeln, verstehen. Cain und Abel brachten beyde ein Opfer; die Herzen aber waren ungleich, darum nahm GOtt Abels Opfer an, das andere verwarf er. Saul und David brachten beyde ein Opfer, eins ward angenommen, das ander verworfen. Das machten ihre ungleiche Herzen.

6. David, Manasse, Nebucad-Nezar, Petrus, funden Gnade bey GOtt, da sie wahre Busse thäten; Saul, Pharao, Judas nicht. Warum? Das machten ihre ungleiche Herzen. Pharao u. Saul sagen: Ich habe gesündiget. Manasse sagt auch also in seinem Gebet v. 11: Wie ungleichen Lohn aber tragen sie davon?

7. Judith u. Esther schmückten sich schön, die Töchter Israel auch, Esa. 3, 16. Jene werden gelobet, diese übel gescholten.

8. Hiskia, Josua, Gideon, fodern Zeichen vom Himmel, und werden gelobet, 2. Kön. 20. Jos. 10. Richt. 6. Die Pharisäer fodern auch Zeichen vom Himmel, Matth. 12. und werdē gescholten.

9. Der Zöllner u. Pharisäer betē beyde im Tempel, Luc. 18, 10. Aber sie bekomen ein ungleiches Urtheil.

10. Die Niniviter fasten, die Juden und Pharisäer auch; jenes siehet GOtt, dieses nicht, wie sie sagen: Warum fasten wir, und du siehest es nicht? Esa. 58, 3. Matth. 6, 16.

11. Die Wittwe, so ein Schärflein in Gottes Kasten gab, ward gelobet; die andern nicht, die doch mehr gaben, Luc. 21, 2.

12. Herodes wird froh, daß er Christum zu sehen bekömmt: Zachäus wird auch froh: Aber welchen ungleichen Lohn bekomen sie?

13. Das machet alles das Herz, das GOtt ansiehet, ob ein Werk aus reinem Glauben, reiner Liebe, und lauterer Demuth geschicht: Denn wo deine Werke mit eigner Ehre, Liebe, Lob und Nutz befleckt seyn, taugt es nichts vor Gott, und wens die höchsten Gaben wären.

14. Die H. Märtyrer haben sich erwür-

Hilfte haben mit Gott reden, Christum sehen, und Wunder thun können. Da wir nun diese Gnade nicht haben, so sollen wir uns auch nicht rühmen, als ob wir sie hätten, sondern uns vielmehr demüthigen, daß wir sie nicht haben, und Gott bitten, daß er sie uns geben wolle.

Gott um ein glückseliges Ende bitten.

Wir bitten dich, o Herr, du wollest uns ein glückseliges Ende unsers Lebens verleihen, und uns Barmherzigkeit erweisen, daß wir nicht in Sünden sterben, sondern nach dem Tode zu dir kommen, und ewig bei dir leben mögen. Wir bitten dich, du wollest uns unsere Sünden vergeben, und uns nicht in unsern Sünden sterben lassen, sondern uns durch deine Gnade von allen Sünden und Missethaten erlösen, und uns nicht in die Hände unsers Feindes, des Teufels, kommen lassen, sondern unsere Seele, die du mit deinem theuren Blute erlöset hast, gnädiglich annehmen, wenn wir von dieser Welt scheiden müssen.

Am 14. Tage.

Die Gnade Gottes ist allen Menschen nöthig.

Die Gnade, die wir bisher betrachtet haben, ist allen Menschen nöthig, weil sie ohne dieselbe nicht selig werden können. Denn ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht erkennen, ihn recht lieben, ihm recht dienen, und ihm gefallen. Ohne Gnade kann kein Mensch Gutes denken, reden und thun, wie es sich vor Gott gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht anrufen, und ihn um etwas bitten, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht danken, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht gehorchen, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht lieben, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht fürchten, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht vertrauen, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht leiden, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht kreuzigen, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht sterben, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht auferstehen, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht in den Himmel fahren, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht sitzen zur Rechten, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht kommen zu richten, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht heiligen, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht gehorchen, wie es sich vor ihm gebührt. Ohne Gnade kann kein Mensch Gott recht ehren

Verstande, auf seinen Willen einwirken, und so Gutes bewirken, das ohne sie nicht geschehen würde. Ich will nicht sagen, daß dieses immer geschieht, oder daß es immer geschehen kann, aber es geschieht oft genug, um ihre Existenz zu rechtfertigen.

Das gilt nun also für die, welche Befehle geben, wie Befehle gegeben werden müssen, damit sie ausgeführt werden können. Es gilt für die Befehlenden, und es gilt für die Befehlsempfänger. Es gilt für die Vorgesetzten, und es gilt für die Untergebenen. Es gilt für die Regierenden, und es gilt für die Regierten. Es gilt für die Lehrenden, und es gilt für die Lernenden. Es gilt für die Erziehenden, und es gilt für die Erzogenen. Es gilt für die Ärzte, und es gilt für die Patienten. Es gilt für die Geistlichen, und es gilt für die Gläubigen. Es gilt für die Ehemänner, und es gilt für die Ehefrauen. Es gilt für die Eltern, und es gilt für die Kinder. Es gilt für die Verkäufer, und es gilt für die Käufer. Es gilt für die Produzenten, und es gilt für die Konsumenten. Es gilt für die Arbeitgeber, und es gilt für die Arbeitnehmer. Es gilt für die Kapitalisten, und es gilt für die Proletarier. Es gilt für die Reichen, und es gilt für die Armen. Es gilt für die Starken, und es gilt für die Schwachen. Es gilt für die Gesunden, und es gilt für die Kranken. Es gilt für die Lebenden, und es gilt für die Toten.

Es gilt für alle Menschen, und es gilt für alle Maschinen.

Es gilt für alle Maschinen, die Menschen sind, und es gilt für alle Menschen, die Maschinen sind.

Es gilt für alle Maschinen, die Menschen sind, und es gilt für alle Menschen, die Maschinen sind, weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren.

Es gilt für alle Maschinen, die Menschen sind, und es gilt für alle Menschen, die Maschinen sind, weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren.

Es gilt für alle Maschinen, die Menschen sind, und es gilt für alle Menschen, die Maschinen sind, weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren.

Es gilt für alle Maschinen, die Menschen sind, und es gilt für alle Menschen, die Maschinen sind, weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren.

Es gilt für alle Maschinen, die Menschen sind, und es gilt für alle Menschen, die Maschinen sind, weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren, und weil sie alle Nachrichten austauschen müssen, um sich zu regulieren, müssen sie alle Nachrichten austauschen, um sich zu regulieren.

bekannten neuen Kirchen, der alten aber und Heydnischen Tempeln, Altären und Bildern, wie auch der Religion selbst, ist Augustus sehr gewogen gewesen, und hat sie in seinem Regiment geschützet, wie Suetonius, Dion, Josephus und andere bezeugen. Tiberius aber, sein Nachfolger, hat sich in allen Stücken seinem Vorfahren gleich gehalten, und ist ihm in Beförderung der Religion nachgefolget, wie Tacitus, Suetonius, Dion, Josephus, Philo, Eusebius, Orosius und andere bezeugen. Ja Tiberius hat sich so weit gegen die Religion erwiesen, daß er auch Pilatum, der Christum gekreuziget, abgesetzet, und ihn nach Vienne in Gallien verbannet hat, wie Eusebius, Orosius, Nicephorus und andere bezeugen. Ja Tiberius hat auch Christum selbst in die Zahl der Götter setzen wollen, wie Tertullianus, Eusebius, Orosius, Nicephorus und andere bezeugen. Ja Tiberius hat auch Christum selbst in die Zahl der Götter setzen wollen, wie Tertullianus, Eusebius, Orosius, Nicephorus und andere bezeugen.

Was aber die Lehre und Religion selbst anbelangt, so ist dieselbe in Tiberii Regierung nicht allein in Judäa, sondern auch in Syrien, Griechenland, Asien, Italien, Rom, Gallien, Spanien, Britannien, Germanien, Pannonien, Illyrien, Mauritanien, Afrika, Aegypten, Arabien, Parthien, Persien, Indien, Aethiopien, Scythien, Sarmatien, Dacien, Thracien, Macedonien, Achaja, Creta, Cypern, Rhodus, Sicilien, Malta, Corsica, Sardinien, Balearischen Inseln, Britannischen Inseln, Germanischen Inseln, Pontus, Bithynien, Cappadocien, Galatien, Pamphylien, Lycien, Lycaonien, Cilicien, Phrygien, Mysien, Lydien, Carien, Ionien, Troas, Aeolien, Lesbos, Chios, Samos, Cos, Cnidus, Patmos, Ephesus, Smyrna, Pergamus, Sardis, Philadelphia, Laodicea, Hierapolis, Colossä, Antiochia, Tarsus, Iconium, Lystra, Derbe, Troas, Philippi, Amphipolis, Apollonia, Thessalonich, Berea, Athen, Corinth, Cenchreä, Nicopolis, Dyrrhachium, Rom, Puteoli, Syracus, Rhegium, Neapolis, Massilien, Arelate, Narbonne, Tolosa, Vienne, Lugdunum, Augusta Trevirorum, Colonia Agrippina, Mogontiacum, Augusta Vindelicorum, Vindonissa, Aventicum, Augusta Rauracorum, Basilea, Argentoratum, Spiræ, Noviomagus, Batavodurum, Lugdunum Batavorum, Trajectum, Gesoriacum, Bononia, Rutupiæ, Londinum, Camulodunum, Eburacum, Isca Silurum, Aquæ Solis, Glevum, Verulamium, Dumnonia, Cornubia, Hibernia, Thule, Gades, Hispalis, Corduba, Malaca, Carthago Nova, Tarraco, Cæsaraugusta, Pompelo, Asturica, Bracara, Olisipo, Ebora, Lusitania, Mauritania, Tingis, Carthago, Hippo Regius, Cirta, Leptis, Oea, Sabrata, Cyrene, Ptolemais, Alexandria, Memphis, Heliopolis, Pelusium, Thebæ, Arabien, Petra, Damascus, Babylon, Seleucia, Ctesiphon

und Verkauf-Preis, oder über den Betrag der Entschädigung, welche für die Abtretung des Eigenthums, oder für die Beschränkung des Eigenthums, oder für die Nachtheile, welche aus dem Bahnbaue oder dem Betriebe der Bahn entstehen, zu leisten ist, so wird dieser Anstand durch eine Commission, welche aus drei Mitgliedern besteht, entschieden. Diese Commission wird durch den Präsidenten des Gerichtshofes, in dessen Sprengel die Sache anhängig ist, ernannt.

2. Gehören die Streitenden zu verschiedenen Gerichtshöfen, so ernennt jeder Präsident ein Mitglied der Commission.

3. Die Commission hat sich an Ort und Stelle zu begeben, um die Sachlage selbst zu untersuchen, und sie hat, wenn es nöthig ist, Sachverständige beizuziehen, welche sie in Eid und Pflicht nehmen kann.

4. Die Commission hat die Streitenden zu vernehmen, und sie kann Zeugen, welche sie in Eid und Pflicht nehmen kann, abhören.

5. Die Commission hat, wenn es möglich ist, binnen vierzehn Tagen, nachdem sie ernannt worden ist, ihre Entscheidung zu fällen.

6. Die Entscheidung der Commission ist endgiltig, und sie kann nur durch Uebereinkommen der Streitenden abgeändert werden.

7. Die Kosten der Commission, und die Kosten der Sachverständigen und Zeugen, welche sie beigezogen hat, sind von der Partei zu bezahlen, welche unterliegt.

8. Wenn die Streitenden zu verschiedenen Gerichtshöfen gehören, so sind die Kosten von beiden Theilen zu gleichen Theilen zu bezahlen.

9. Die Kosten der Commission, und die Kosten der Sachverständigen und Zeugen, welche sie beigezogen hat, sind von der Partei zu bezahlen, welche unterliegt.

10. Wenn die Streitenden zu verschiedenen Gerichtshöfen gehören, so sind die Kosten von beiden Theilen zu gleichen Theilen zu bezahlen.

5. ich geschweige denn zu thun. Und so ist alles Gutes so in uns gewürket wird, nicht unser, sondern der Gnade GOttes, wie S. Paulus spricht: Nicht ich sondern GOttes Gnade, die in mir ist, 1. Cor. 15, 10. Es wird uns aber zugerechnet aus Gnaden, ja das ganze Verdienst Christi wird den Bußfertigen zugerechnet, und der ganze Gehorsam Christi, als wenns ein Mensch selbst gethan hätte; nicht aber den Unbußfertigen.

18. Darum gehet die Zurechnung die unbußfertigen Verächter GOttes und seines Wortes nichts an; auch würket allein Christus in den Bußfertigen, in den andern nicht. Gleich als wenn ein Schulmeister einem Kinde, das da schreiben lernet, die Hand führet und spricht: Das Kind hat eine gute Schrift gemacht; also ist all unser Vermögen von Gott. Ohne mich könnet ihr nichts (verstehe Gutes) thun, spricht der HErr, Joh. 15, 5. denn das ist GOttes eigen; aber Böses mögen wir wohl ohne ihn thun, denn das ist unser eigen: Darum hat sich kein Fleisch zu rühmen, es ist lauter Gnade.

19. Selig ist der Mensch der von Sünden ablässet, und seinen Willen GOtt ergiebt, wie eine Braut verwilliget den Bräutigam zu nehmen. Christus, unser Bräutigam, befleißiget sich auch, den guten Willen zu machen, indem er uns so freundlich zuspricht im Wort, und in unserm Herzen, suchet uns, loket uns, bulet und würbet um uns, ehe wir zu ihm gedenken, alles zu dem Ende, daß wir von Sünden ablassen sollen, auf daß sein theures Blut an uns nicht verlohren werde, ꝛc.

Gebet um Vollbringung guter Werke.

GOTT meines Heyls und meiner Seligkeit! der du alles Gutes in mir anfängest und vollendest, mache mich doch fertig in allem guten Werk, zu thun deinen Willen, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christum. Bewahre mich durch den Glauben zur Seligkeit, und laß deine heylsame Gnade stets mich züchtigen, das Böse zu lassen und das Gute zu thun. Dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn zur Seligkeit, A.

Das 35. Capitel.

Ohn ein heilig Christl. Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkäntnis, umsonst, ja auch die Wissenschaft der ganzen H. Schrift vergeblich.

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr! in das Himmelreich kommen; sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel. Matth. 7. v. 21.

DEr heil. Apostel Paulus verstehet durch die Liebe das ganze heil. Chriliche Leben; denn es ist alles in der Liebe verfasset, was zum Christlichen Leben gehöret: Und Christi Leben ist nichts

anders

anders, denn eitel reine, lautre herzliche Liebe.

2. Der rechten Liebe Art aber ist daß sie GOtt lauter in allen Dingen meynet, und nicht im geringsten das Ihre suchet, oder sich selber liebet meynet, ehret, rühmet, auch keinen Nuzen noch Ehre suchet in allem, das sie thut; sondern thuts frey aus lauter Liebe GOttes und der Menschē ohne Hoffnung des Lohns und einiger Ehre, und liebet GOtt und den Nächsten, frey umsonst, nur darum, weil GOtt das höchste und edelste Gut ist.

3. Wer nun diese Liebe nicht hat, der ist ein Heuchler: denn er meynet und suchet in alle seinem Thun sich selber, und nicht lauter und allein GOtt, darum ist es eine falsche Liebe. Darum, wenn gleich ein solcher die gantze Heil. Schrift auswendig wüste, und könte mit lauter Engel-Zungen davon reden, so wäre es doch nur ein blosser Schall ohne Kraft: Denn es soll GOttes Wort in das Leben verwandelt werden, sonst ist es nichts nütze. Gleich wie eine natürliche Speise dem Leibe nichts hilft, wenn sie nicht in Fleisch und Blut verwandelt; also hilft auch Gottes Wort und Sacrament nicht, wenns nicht in ein heil. Leben verwandelt, und weñ nicht ein heiliger, bekehrter, neu-gebohrner, liebreicher Mēsch daraus wird.

4. Darum spricht St. Paulus 1. Cor. 13, 2: Wenn ich weissagen könnte, und wüste alle Geheimnis und Erkänntnis, ꝛc. und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts. Das ist: Wenn ich meine Ehre damit suchete, und nicht lauter und allein GOtt und den Menschen damit meynete, so wäre es vor GOtt ein Greuel, und ihm nicht angenehm.

5. Daher werden die falschen Propheten sagen an jenem Tage Matt. 7, 22: HErr, HErr! haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? haben wir nicht in deinem Nahmen Teufel ausgetrieben, und Thaten gethan? Da wird er sagen: Ich kenne euer nicht, ihr habt mich nicht gemeinet, sondern euch selber.

6. Ja spricht St. Paulus 1. Cor. 13, 3: Wenn ich alle meine Habe den Armen gäbe, und hätte der Liebe nicht, so wäre mir nichts nütze. Wie so, lieber Paule? Kan denn einer wohl alle seine Haabe den Armen geben, und die Liebe nicht haben? Ja freylich, wenn man nicht hierin lauter allein GOtt meynet, sondern sich selber, will Lohn, Ruhm und Ehre davon haben. Wie die Phariſäer viel Opfer stifteten, und andere beredeten, ihre Güter zum Tempel und zum Opfer zu geben, davon sie Ruhm und Ehre hatten, und vergassen der Barmherzigkeit an den Armen, denen sie aus lauter freyer Liebe Barmherzigkeit erzeigen solten. Welches der HErr den Phariſäern aufrücket und spricht: Sie fressen der Wittwen Häuser, und wenden lange Gebet für, wollen dafür beten. Wie denn auch zu unsern Zeiten viele

Leute

Leute alle ihre Güter zu Stiften und Clöstern gegeben haben, daß die Pfaffen und Münche solten, für ihre Sünde opfern und beten; welches alles eine falsche betrogene Liebe ist, die sich selbst suchet und meynet: denn wenn man zusiehet, so ist hiermit der Menschē Ehre gesuchet, und nicht GOttes.

7. Der Gerechte wird seines Glaubens leben; du must wahre Busse thun, und selbst ein Opfer Gottes werden, durch Tödtung und Creutzigung des Fleisches, und alle Werke der Liebe frey, lauter umsonst thun, und nicht um dein selbst willen, aus eigener Liebe, Nutz und Ehre, sondern aus freyer, reiner lauterer Liebe zu GOtt, oder es ist dir alles nichts nüze. Ja wenn du deinen Leib brennen liessest, und hättest eine solche reine, lautere, freye Liebe, nicht die allein GOtt und seine Ehre meynet, so wäre dirs nichts nüze; denn was ists, daß etliche ihren Leib geisseln, ihnen Maal brennen, und ihrem Leibe wehe und übel thun? Wie der Prophet spricht: Was suchen sie hiemit, denn sich selbst? Wollen sonderliche Heiligkeit, selbst erwehlte Geistlichkeit damit bezeugen; welches doch alles GOtt zu Ehren nicht geschicht, sondern ihnen ein Ansehen dadurch zu machen. Ja, etliche gerathen in solche Verblendung, und in solche kräftige Irrthüme, daß sie sich darauf brennen lassen, wollen Christi Märtyrer seyn, da sie doch Christum nicht suchen, sondern sich selbst, ihren gefaßten Irrthum damit zu bestättigen, haben ihnen vorgesetzet, nicht davon abzustehen, und solte es ihnen das Leben kosten. Das nennet St. Paulus Würkung des Satans und kräftige Irrthüme. Die Ursache machet einen Märtyrer, und nicht die Marter.

8. Sehet an, wohin der Teufel die Heyden gebracht hat, unter welchen er etliche so verblendet, daß sie sich willig haben lassen schlachten, tödten und opfern, ihre falsche heydnische Religion und Teufels-Dienst damit zu bestättigen. Was Wunder ists, daß es noch geschicht, sonderlich nun unter dem Schein des Christlichen Glaubens? Die Heyden haben viel gethan, mit Verlust ihres Lebens, ihnen einen unsterblichen Namen zu machen. Hat auch nicht zu unsern Zeiten die falsche eigene Liebe und eigene Ehre, Münche und andere Leute bethöret, Könige und weltliche Potentaten zu erstechen, die Catholische Religion, wie sie sie nennen, damit fortzupflanzen? die auch ihr Leben haben müssen lassen, und daran strecken, welches nicht um Christi, sondern um des Pabstes und um eigenes Lobes, Ruhms und unsterblichen Namens willen, geschehen ist. Diß ist die falsche (von einem falschen Licht betrogene) Liebe.

9. Darum ist nun alles, was ein Mensch weiß, es sey so grosse Kunst, Weisheit und Erkänntnis, als es immer wolle, und wenn er auch Salomon gleich wäre, ja die gantze Wissenschaft der H. Schrift, auch alles, was ein Mensch thut, und wenn es

auch Leib und Leben dahin gäbe, ohn die rechte Liebe GOttes und des Nächsten, und ohn ein rechtes heil. Christliches Leben, lauter nichts. Ja GOttes Wort haben, wissen, und nicht darnach leben, machet die Verdamnis grösser, wie der HErr spricht Joh. 15, 22: Wenn ich nicht kommen wäre, und hätte es ihnen gesagt, so hätten sie keine Sünde; nun aber haben sie nichts vorzuwenden, ihre Sünde zu entschuldigen.

Gebet um Weisheit.

Suche im Parad. Gärtl. p. 21.

Das 36. Capitel.

Wer in Christo nicht lebet, sondern sein Herz an die Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift, aber er schmecket nicht die Kraft und das verborgene Manna.

Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet, Offenb. 2, 17.

MIt diesem Spruch werden wir gelehret, daß die alleine die Süßigkeit des himmlischen Trostes und Freude in dem Wort GOttes schmecken, die da überwinden, verstehe ihr Fleisch, die Welt, mit aller Ehr und Herrlichkeit, und den Teufel; denn welche ihr Fleisch durch tägliche Reue und Busse creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, die der Welt und ihnen selbsten täglich absterben, denen ihr ganzes Leben ein bitter Creutz ist, die werden von oben herab von GOtt innerlich gespeiset mit der Süßigkeit des himmlischen Manna, und getränket mit dem Freuden-Wein des Paradieses: Die andern aber, so ihren Trost in der Welt haben, können nicht schmecken das verborgene Manna: Ursache, ein jeglich Ding vereiniget sich mit seines gleichen, widerwärtige Dinge nehmen einander nicht an: GOttes Wort ist geistlich, darum vereiniget sichs nicht mit einem weltlichen Herzen. Gleichwie von der Speise, die der Magen nicht annimt, der Leib keine Kraft empfähet: Also schmecket die Seele nicht die Kraft des göttlichen Worts oder Himel Brods, wenn sie nicht dasselbe ganz und gar in sich verwandelt, das ist, ins Leben.

2. Und wie dem Menschen alles bitter schmecket, wenn er das Fieber hat: Also denen, die am Fieber dieser Welt krank liegen, an der Welt-Sucht, am Geitz, Hoffart und Wollust, denen schmecket GOttes Wort bitter, ja ihnen eckelt dafür, wie den Febricitanten, welche aber den Geist GOttes haben, die finden darinn das verborgene Himmel-Brod. Welche den Geist dieser Welt haben, die schmeckens nicht; denn keins nimmt das ander an.

3. Daher kömts, daß viel Menschen wenig Lust, Freude u. geistliche Begierde empfinden aus dem H. Evangelio, ob sie es gleich täglich hören; denn sie haben den Geist Gottes nicht, sie haben nicht

himm-

himmlische Gemüther, sondern irrdische Herzen; wer aber das Wort GOttes recht verstehen will, und dessen Kraft empfinden, und von dem Himel-Brod essen, der muß sich befleißigen mit seinem Leben gleichförmig zu werden dem Wort GOttes, und dem Leben Christi. So speiset er die Demüthigen mit seiner Gnade, die Sanftmüthigen mit seiner Liebe, die Geduldigen mit seinem Trost, und machet ihnen sein Joch süsse, und seine Last leicht; die Süßigkeit des Himmel-Brods wird geschmecket unter dem Joch Christi; und da heißt es: Die Hungerigen füllet er mit Gütern, und lässet die Reichen leer. Luc. 1, 53.

4. Meine Worte sind Geist und Leben, sagt der HErr Joh. 6, 63. So ist nun Geist und Leben sein, so können sie von keinem ungeistlichen, fleischlichen, üppigen Herzen und Sinnen empfunden werdē, sondern im Geist, in der Stille, in Verschwiegenheit, mit tiefer Demuth und heiliger grosser Begierde muß man es annehmen und ins Leben verwandeln; sonst hat man vom Wort GOttes nichts mehr, denn den äusserlichen Schall und Buchstaben. Gleichwie, wenn man den Thon einer Harpfe höret, verstehet aber nicht, was es ist, so hat man keine Freude davon: Also empfindet man nichts von der Kraft des göttlichē Worts, wenns nicht ins Leben verwandelt wird.

5. Darum spricht der Heyland Offenb. 2, 17: Ich will ihm ein gut Zeugniß geben, und mit dem Zeugniß einen neuen Namen, welchen niemand kennen wird, denn der ihn empfähet.

6. Diß ist das Zeugniß des verborgenen Geistes, welcher dem Wort GOttes Zeugniß giebt; und hinwiederum, der Geist des Worts GOttes giebt Zeugniß unserm Geist, und stimmen die beyde überein, vereinigen sich mit einander, und werden ein Geist. Und diß ist der neue Name, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet: denn gleichwie niemand die Süßigkeit des Honigs empfindet, als der es kostet; also kennet niemand den neuen Namen des Gezeugnisses GOttes im Herzen, denn wer es empfindet, der kennet allein den Trost GOttes, der ihn empfindet. Das ist das neue Gezeugnis, und der neue Name, den niemand kennet, denn der ihn empfähet; und ist neu, weil er aus der neuen Geburt gehet, so von oben herab kommt.

7. Selig ist der Mensch, welchem Gott sich also in seinem Herzen zu schmecken giebet. Also hat GOtt die Propheten von Anfang mit seinem süssen Himmel-Brod gespeiset, durch die Rede seines ewigen Worts, welches zu ihnen geschehen ist; davon haben sie reden können, denn sie habens empfunden: und daher ist die Heil. Schrift kommen.

8. Und auf den heutigen Tag läßt er nicht nach, mit allen Menschen zu reden, und sie mit seinem Wort zu speisen inwendig in ihrer Seelen; aber die meisten Menschen sind zu seiner Stimme gar

zu hartöhrig, und zu taub, und hören lieber die Welt, denn Gott; lieber folgen sie ihren Lüsten, denn dem Geist GOttes. Darum können sie nicht essen das verborgene Manna. Sie essen lieber von dem verbotenen Baum des Todes und ihrer fleischlichen Lüste, denn von dem Baum des Lebens.

9. Ist derowegen eine grosse Blindheit und Thorheit, daß die Menschen nicht verstehen wollen, daß in GOtt grössere Lust und Süssigkeit ist, denn in der Welt. Wer einmahl GOttes Gütigkeit geschmecket hat, dem ist die Welt mit aller ihrer Lust die höchste Bitterkeit. Unsere ersten Eltern haben sich die Welt bethören lassen, und von den verbotenen Früchten gegessen, und haben daran den bittern Tod gegessen; noch sind wir so blind und thöricht, und essen von den verbotenen Lüsten unsers Fleisches, davon wir doch sterben.

10. Wer von mir isset, spricht der HErr Christus, der Baum und das Brod des Lebens, der wird leben in Ewigkeit. Von ihm essen, heißt an ihn glauben, und seines Herzens Lust, Freude, Liebe, Trost und Wohlgefallen an ihm haben. Die Welt giebt doch so klein, gering, zeitlich Ding; und wird ihr doch dafür mit grosser Begierde gedienet: GOtt giebet grosse, hohe, ewige Güter, und sind doch dafür so faul und träg der sterblichen Menschen Herzen. Wo findet man doch jemand, der GOtt mit so grossem Gehorsam und Sorge dienet, als dem Mammon und der Welt? Um ein wenig des Geldes willen wird oft ein grosser Weg gelaufen; aber um des ewigen Lebens willen wird kaum ein Fuß von der Erden aufgehoben.

11. Die Propheten warfen den grossen Kauf-Städten, Tyro und Sidon, vor, daß sie über Meer ihr Kaufmanns-Gut geholet und gesuchet haben, und um das ewige Gut haben sie nicht einen Fuß aufgehoben.

12. In allen Ständen wird die Welt mehr gesuchet und geliebet, denn GOtt. Mancher gelehrter Doctor studieret Tag und Nacht, daß er in der Welt zu Ehren kommen möge; aber um der ewigen Ehre und Herrlichkeit willen nimmt er oft nicht die Weile, ein Vatter Unser zu beten. Mancher befleißiget sich im Kriege Adel und Ritterschaft zu erlangen: aber mit einer einigen Untugend seines Fleisches will er nicht kriegen, dadurch man den ewigen himmlischen Adel erlanget. Mancher ist ein Uberwinder vieler Länder und Völker, und weiß sich selbst nicht zu überwinden. Wie viel sind ihr, die das Zeitliche suchen, und darüber sich selbsten und ihre Seele und Seligkeit verlieren? Und alle, die das thun, haben nicht gekostet das verborgene Manna des göttlichen Wortes; denn die überwinden nicht, sondern lassen sich von der Welt überwinden. Denn wer das Manna schmecken will, der muß um GOttes Liebe willen die Welt verschmähen und überwinden. Wer das thun kan, der wird den allersüssesten Trost des Heil. Geistes empfinden, welchen niemand

mand kenet, den der ihn empfähet.

13. Es muß ja erst der Baum des Lebens in uns gepflanzet werden, sollen wir von seinen Früchten essen. Es muß ja erst das Herz von der Welt zu GOtt gewandt werden, solt du den himmlischen Trost empfinden. Du lässest dir der Welt Trost eine grosse Freude seyn, und denkest nicht, daß GOttes Trost mehr erfreuen kan, denn die ganze Welt. Was GOtt thut, ist allzeit edler, als das die Creaturen thun. Die Lehre, so von oben herab kommt, durch das Einsprechen des Heil. Geistes, ist viel edler, denn die vom Menschen-Verstand durch grosse Arbeit erlernet wird. Ein Apfel und Lilie, so die Natur machet, ist viel edler und besser, denn die ein Künstler von lauterm Gold machet: Also, der allerkleineste Anblick u. Fünckelein des Trostes GOttes ist edler und besser, denn ein grosses Meer voll Freude dieser Welt.

14. Wilt du nun den edlen Trost GOttes haben, so must du der Welt Trost und Freude verschmähen. Wilt du mich recht hören, so must du dein Ohr zu mir wenden; wilt du mich verstehen, so must du dein Herz zu mir wenden; wilt du mich sehen, so must du deine Augen zu mir wenden: Also wende zu GOtt dein ganzes Herz, alle deine Sinne, so wirst du ihn sehen, hören und verstehen, schmecken und empfinden. Denn so stehet Jer. 29, 13: So ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HErr.

15. Man spricht itzo: Hilf GOtt, wie reich, mächtig, weise und gelehrt ist der Mann! aber wie sanftmüthig, demüthig, geduldig, andächtig er sey, davon saget man nicht. Also siehet man jetzo den Menschen nur von aussen an; aber das Inwendigste, so das Beste und Edelste ist, siehet man nicht an. Man spricht: Dieser Mann hat viel Länder und Städte gesehen; ach! wer GOtt gesehen hätte, das wäre das Beste. Man sagt: Dieser Mann hat Kayser, Könige, Fürsten und Herren gehöret und ihnen gedienet. Ja, wer GOtt recht hören und in seinem Herzen ihm dienen könte, der hätte wohl gedienet, und etwas gehöret. Viel sagen aus lauter Welt-Liebe: Es ist jetzo eine gelehrte Welt, eine geschickte und kunstreiche Zeit, und wissen nicht, daß die rechte Kunst, Christum lieb haben, welches besser ist, denn alles wissen, samt dem Glauben gar erloschen, und daß wenig seyn der rechten Gottes-Gelehrten, Es. 54, 13. und derer, die von Christo das rechte demüthige, sanftmüthige Leben lernen wollen. Ja, die Allerklügsten sind oft entfremdet von dem Leben, das aus GOtt ist, und haben noch nie gelernet, daß in Christo ein rechtschaffen Leben sey, Eph. 4, 21. Sie meynen, es sey alles an dem Wort-künstlen gelegen; da doch die rechte Geschicklichkeit nicht stehet in Worten, sondern in der That, und in der rechtschaffenen, ewigen Weisheit, davon in dem Tractat von der alten Philosophia weiter. Wenn man aber

sagte: Es wäre jetzo eine gottlose Zeit, das wäre der Warheit und GOttes Wort ähnlicher.

16. Man sagt: Dieser Mann hat einen stattlichen Tisch und Küche; ach! wem GOttes Wort wohl schmecket, der das verborgene Manna kostet, das ewig-währende, lebendige Himmel-Brod, der hat einen herrlichen Tisch, den GOtt bereitet hat.

17. Wem GOtt und sein Wort wohl schmecket, dem mag nichts übel schmecken; und wem GOtt und sein Wort nicht wohl schmecket, was mag der für Freude haben: GOtt selbsten ist die Freude, die alle erschaffene Freude übertrift. Er ist das ewige Licht, das alle erschaffene Lichter übertrift: Der wolle mit seinem verborgenen Freuden-Schein unsere Herzen durchdringen, unsern Geist und alle Kräfte reinigen, erleuchten, erfreuen, verklären und lebendig machen. Wenn wird dieselbige Stunde kommen, da uns GOtt mit seiner Gegenwart, und mit allem, was er ist, ersättigen wird?

18. So lange nun solches nicht geschicht, wird in uns keine vollkommene Freude. Müssen derowegen mit den Brosamlein seines Trostes, die von unsers HErrn Tisch fallen, vorlieb nehmen, bis die rechte Freude des ewigen Lebens angehet.

19. Siehe, ich stehe vor der Thür, spricht der HErr, Offenb. 3, 20. und klopfe an: Wer meine Stim̃e hören wird, und mir aufthun, zu dem will ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halte, und er mit mir. Höre, lieber Mensch, es kömmt dir ein edler Gast; wilt du ihn lassen draussen stehen? Es ist eine grosse Schande, einen Freund lang stehen, und für der Thür warten lassen: Grössere Schande ist es, deinen GOtt, der dein Gast will werden, draussen stehen lassen. Du darfst ihn nicht speisen, er speiset dich; du solt mit ihm sein Himmel-Brod und verborgenes Manna essen. Bringet nicht ein grosser Herr seine Küche mit, wenn er zu seinen armen Freunden einkehret?

20. Der HErr spricht: Höre meine Stimme, und thue mir auf. Aber wie in einem Hause, da ein Welt-Getümmel ist, keine liebliche Musica: also kan GOtt in einem weltlichen Herzen nicht gehöret werden. Denn es wird Gott nicht aufgethan, läßt ihm auch nicht ein; darum kan ein solch irrdisch Herz das himmlische Manna nicht schmecken. Wenn das Getümmel der Welt im Herzen still wird, so kömmt GOtt, und klopfet an, und läst sich hören: so kanst du sagen: Rede, HErr, denn dein Knecht höret, 1. Sam. 3, 10.

21. Von diesem inwendigen, geistlichen und himlischen Abendmahl wird geredet, Hebr. 6, 4: Daß die, so erleuchtet seyn, und theilhaftig des H. Geistes, die haben geschmecket die himlische Gaben, das gütige Wort GOttes, und die Kräfte der zukünftigen Welt. Da hören wir, wo der H. Geist im Menschen ist, und nicht verhindert wird, so speiset er täglich die Seele mit

dem

dem verborgenen Manna des gütigen, lebendigen Wortes GOttes, so aus GOttes Munde gehet, von welchem wir leben, Matth. 4, 4.

22. Dieses hat der König und Prophet David durch den Heil. Geist auch in seinem Herzen und in seiner Seele empfunden, als er spricht Ps. 16, 11: Für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten ewiglich. Und, schmecket, und sehet, wie freundlich der HErr ist; wohl allen, die auf ihn trauen. Du bereitest vor mir einen Tisch, gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippē preisen dich. Und im 36. Ps. v. 8: Wie theuer ist deine Güte, Gott, daß Menschē-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, und du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Und im 70. Ps. v. 5. 6: Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragē, und die dein Heyl lieben, müssen immer sagen: Hochgelobet sey GOtt! Ich aber bin elend und arm, Gott, eile zu mir, denn du bist mein Helfer und Erretter, mein GOTT, verzeuch nicht. Da zugleich beschrieben ist, was das für Leute seyn, die da innerlich mit dem gütigen Wort GOttes gespeiset werden: Nemlich, die im Geist und Seele arm und elend sind, und nur an GOttes Trost hangen, die sind würdig, zu schmecken die himmlischen Gaben. Davon der ganze 84. Ps. redet: Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuet sich in dem lebendigen Gott ꝛc. Daher lehret uns der liebe David, daß die geringste Lieblichkeit des ewigen Lebens übertreffe die grösseste Freude dieser Welt: Also, daß dort ein Tag besser sey, denn hie tausend Jahr. Und wer das einmahl recht geschmecket hat, dem ist dagegen alles bitter, was in der Welt ist, der wird der Welt müde und überdrüßig: Denn er hat etwas Bessers und Lieblichers empfunden.

23. Daher die ewige Weisheit spricht Sir. 24, 28: Ich bin viel süsser, denn Honig und Honigseim: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir ꝛc.

24. Diß ist ein heiliger Hunger und Durst, welchen keine Creatur sättigen kan, denn GOtt selbsten mit seiner Liebe. Und so werden die Heiligen GOttes in der Liebe GOttes trunken; davon das Hohelied Sal. spricht c. 5, 1: Esset, meine Freunde, und trinket, meine Lieben, und werdet trunken.

25. Das lässet nun GOtt seinen Geliebten wiederfahren, auf daß er dieselbige zu ihm ziehen möge, damit sie das Irrdische vergessen. Geschicht aber das in diesem Leben, da wir ein klein Brosamlein des verborgenen Manna essen, und ein kleines Tröpflein

des himmlischen Weinstocks kosten; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir den Brunnen selbst haben werden?

26. Da der HErr am Creutz spricht: Mich dürstet! da hat ihn darnach gedürstet, daß er in uns einen heiligen, geistlichen, himmlischen Durst erweckte und fände. Denn gleichwie er selbsten unsern geistlichen Hunger und Durst sättiget und löschet: Also sind wir diejenigen, so seinen Hunger und Durst sättigen. Denn ihn hungert und dürstet mehr nach uns, als uns nach ihm, wie er spricht Joh. 4, 34: Meine Speise ist, daß ich GOttes Willen thue. GOttes Wille aber ist die Seligkeit der Menschen. Und wenn uns so sehr nach ihm dürstete, als ihm nach uns, so würde er uns mit seinem Geist so mildiglich und süßiglich tränken, daß von unserm Leibe Ströme des lebendigen Wassers flössen; das ist, es würde alles an uns geistlich, holdselig, lieblich und tröstlich seyn: ja er würde uns mit einem grossen Strom seiner Gütigkeit tränken, daß unser Leib und Seel und alle Kräfte sich in GOtt erfreueten, als ergösse sich in unserer Seele ein grosser Wasser-Strom himlischer Freude. Denn es ist nichts so groß, als des Menschen Seele in ihrer Freudigkeit und Freyheit, welche GOtt, Himmel und Erde begreifset. Es ist nichts so klein, als des Menschen Seele in ihrer Niedrigkeit und Demuth, wenn sie sich für GOtt unter alle Creaturen demüthiget.

Gebet um die Kraft des Wortes GOttes in der Seelen.

HErr JEsu! du hast Worte des Lebens geredet, und durch deinen Geist dieselbe zu unserer Seligkeit aufschreiben lassen, damit unsere Seele möge Tag und Nacht sich darinnen weyden, Leben und volle Genüge finden; ach! öffne mir doch die Augen, daß ich die Wunder in deinem H. Gesetze sehe. Erwecke in mir einen Hunger nach dem verborgenen himmlischen Manna, und laß mich die Kraft der Süßigkeit desselben schmecken! Zeige mir den Weg deiner Rechte, daß ich sie bewahre bis ans Ende, und das ewige Leben finde, Amen.

Das 37. Capitel.

Wer Christo im Glauben, heiligem Leben und stetiger Busse nicht folget, der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden, sondern muß in der ewigen Finsterniß bleiben. Kan auch Christum nicht recht erkennen, noch Gemeinschaft und Theil an ihm haben.

Hieher gehört das 1. S. Tab. V.

GOtt ist ein Licht, und in ihm ist keine Finsternis. So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, uñ wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber in dem Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft untereinander. Joh. 1, v. 6. 7.

Licht

Wer mit Gott stehet
hat Sieg.
Wer sich in Gott verlässet
wird nicht zu Schanden.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. V.

(1. Das Sinn-Bild zum 37. Cap. des 1. Buchs p. 134.

Hier ist zu sehen ein **Adler**, welcher mit ein paar Jungen auf seinem Rücken in die Höhe nach der Sonnen-Licht zufleucht, damit sie auch mögen lernen in die Sonne sehen: Hiemit wird abgebildet, daß alle diejenigen Christen, welche den himmlischen Adler Christo JEsu auf dem engen Creutzes-Wege fein **nachfolgen**, je länger je mehr **zum Licht kommen, und es sehen.** Siehe Joh. 8, 12.

(2. Das Sinn-Bild zum 42. Cap. des 1. Buchs p. 165.

Hier ist abgebildet, **wie die Sonne mit ihren Strahlen Wasser von der Erden in die Höhe zeucht**, woraus endlich eine dicke Wolke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß sie nicht mehr durch sie würken kan: Also geschicht es auch, daß ein Christ, der durch die Gnade Gottes in seinem Christenthum gar hoch und weit kom̃en, bisweilen allmählich kalt und dicke wird, auf die erlangte Gnade Gottes sich was einbildet, und dadurch die **Gnaden-Sonne** an fernerer Gnaden-Würkung **hindert.** S. Röm. 11, 20.

(3. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 2. Buchs p. 171.

Hier zeiget sich die **Sonne, welche eine doppelte Bewegung hat.** Einmal (welches wohl zu merken) um ihr **Centrum** und Mittel-Punct herum; und hernach vom Abend bis zum Morgen durch den ganzen Himmel hindurch, nemlich durch die 12. himmlische Zeichen: Also hat auch ein gläubiger Christ **eine doppelte Bewegung**, da die eine offenbar ist, und täglich geschiehet in sichtbaren Dingen, in seinem Beruf und Stande; die andere aber verborgen ist, und auf die Ewigkeit zielet. Siehe Mal. 4, 2.

(4. Das Sinn-Bild zum 6. Cap. des 2. Buchs p. 195.

Hier ist **ein Baum, auf welchen 4. Pfropf-Reiser** gesetzet, welche von dem Saft des Baums getrieben werden, daß sie wachsen und ausschlagen; denn **ausser** dem Baum hätten sie müssen verderben und verdorren: Also wenn ein getaufter Christ nicht in Christo JEsu bleibet, so kan er **ausser Christo nichts thun, das GOtt angenehm ist**; aber wenn er mit Christo vereiniget bleibet, so kan er an dem iñerlichen Menschen durch den Saft u. Kraft Christi fein wachsen u. Frucht bringē. S. 1. Jo. 4, 13.

Licht und Finsternis recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

2. GOtt ist ein Licht, spricht St. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe u. Treue: GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben, wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Warheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fället in Finsterniß; denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsternis Im Gegentheil, ist GOtt ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn; und ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger, Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget: Denn wer an Christum gläubet, thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, vom Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Also muß man, durch wahre Busse und Ablassung von Sünden, sich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben GOtt.

3. Daraus folget nun, daß der Mensch, ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt, nicht kan erleuchtet werden; denn 1.) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkänntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmüglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Warheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht 2. Cor. 3, 16: Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke hinweg gethan, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

4. Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn, &c. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

5. Denn wie kan doch 2.) der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns

und Neides ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht erkennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Herz haben, wie er hat: Du must seine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Herzen schmecken, alsdann weißt du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste und schmecke es, so weißt du es: Also Christum auch, den Baum des Lebens Schmeckest du, und kostest im Glaube, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult; so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Deñ GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darinn Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist; denn den Demüthigen giebt er Gnade.

6. 3.) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus; darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes in ermeldetem Spruch 1. Joh. 1, 6: So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm. Das erkläret er ferner c. 2, 8: Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzund. Wer da sagt, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß; wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist keine Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht wo er hingehet; denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

7. 4.) So lange nun ein Mensch in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß bleibet, so lange kan er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zur rechten Erkänntniß GOttes kommen. Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt lauter Gnade und Liebe ist: Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkänntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Warheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was die Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und Tugend: Wer nun dieselbige nicht übet, der weiß nicht wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht; da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist lauter

Geist,

Geist: wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht ist, der sein Lebtage im finstern Thurn gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube, und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht Matth. 5, 16: Lasset euer Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vatter im Himmel preisen.

8. Wenn wir nun das H. Leben Christi betrachten, so ist es lauter Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat; je so werdē wir in sein Bild verkläret, uñ erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht Eph. 5, 14: Wache auf der du schläfest, verstehe in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich Christus erleuchten.

9. Derhalben, die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaf dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches Lust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5.) Derowegen ist derselbige erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselbigen folget im Glauben; und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr, denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, verstehe im Glauben, Liebe, Hofnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ꝛc. der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Derhalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkänntnisses JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er spricht Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstandē. Item: Ihr seyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit. 1. Thess. 5, 5. 8.

11. Der H. Geist fleucht die Ruchlosen; für und für aber giebt er sich in die H. Seelen, und machet Propheten und GOttes-Freunde. Weish. 1, 5. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja, der HErr spricht Joh. 14, 17: Die Welt kan den Heil. Geist nicht empfangen; das ist, fleischliche, unbußfertige Leute.

12. 6.) Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel aller Tugend hätten, so ist GOttes Sohn Mensch, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben ein

Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus lautere, vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden, haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könte, würde sie heller leuchten, denn der Morgen-Stern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen getastet: Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt, und dieselbige begehret zu sehen; wie vielmehr sollen Christen dieselbige lieb haben? denn Christus ist lauter Tugend, Liebe und Sanftmuth, ja GOtt selbst.

13. 7.) Christum lieb haben, spricht St. Paulus Ephes. 3, 19. ist besser denn alles wissen: Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbige gern an sich, aus Liebe gegen Christum: da wird er denn erleuchtet, und täglich verkläret in das Bild Christi, 2. Cor. 3, 18: Den Demüthigen giebt GOtt Gnade, 1. Petr. 5, 5. Daher St. Bernhardus spricht: Die Ströme der Gnadē fliessen unter-nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkänntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem H. Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkänntniß Christi. In den Demüthigen lebet Christus; da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und Erkänntnisses, der Kraft und Stärke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist: denn diß alles ist er selbst: Und darum ruhen die Gaben des H. Geistes über einen solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Es. 11, 2. davon geweissaget hat.

14. 8.) Darum spricht S. Petrus A. G. 2, 38: Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes. Derhalben ruhet der Geist GOttes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. 9.) Wer nun von der Blindheit seines Herzens, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbst, will erlöset seyn, der folge Christum nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, je näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finsterniß: denn diß hanget alles aneinander, der Glaube, Christus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

16. 10.) Die H. Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verläugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hatten,

ten, lebeten in Einigkeit; da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den Heil. Geist: Das wolte der reiche Jüngling nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet; denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht, 1. Joh. 2, 15.

17. Darum stehet 1. Joh. 2, 11. ferner: Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Ubung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verläugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfinde möge.

18 Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpfet werden, so viel wird er erleuchtet; und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß, und je weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist: Darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

19. 11.) Wer einer Sünde nicht steuren will, der giebt Ursach zu vielen Sünden; denn es kömt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächset eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimmt, je weiter die Sonne hinweg läuft: also je weiter das edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächst, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimmt zu in derselbigen, denn sie hangen alle aneinander, wie S. Petrus in der 2. Ep. am 1, 5. eine feine güldene Kette machet, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen in dem Erkänntniß JEsu Christi; das ist, wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann: das ist, wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmt; also Christen im Glauben und im tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden: Wer aber solches nicht hat,

der

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. V.

(1. Das Sinn-Bild zum 37. Cap. des 1. Buchs p. 134.

Hier ist zu sehen **ein Adler**, welcher mit ein paar Jungen auf seinem Rücken in die Höhe nach der Sonnen-Licht zufleucht, damit sie auch mögen lernen in die Sonne sehen: Hiemit wird abgebildet, daß alle diejenigen Christen, welche den himmlischen Adler Christo JEsu auf dem engen Creutzes-Wege fein **nachfolgen**, je länger je mehr **zum Licht kommen, und es sehen.** Siehe Joh. 8, 12.

(2. Das Sinn-Bild zum 42. Cap. des 1. Buchs p. 165.

Hier ist abgebildet, **wie die Sonne mit ihren Strahlen Wasser von der Erden in die Höhe zeucht**, woraus endlich eine dicke Wolke wird, welche die Sonne hernach hindert, daß sie nicht mehr durch sie würken kan: Also geschicht es auch, daß ein Christ, der durch die Gnade Gottes in seinem Christenthum gar hoch und weit kom̃en, bisweilen allmählich kalt und dicke wird, auf die erlangte Gnade Gottes sich was einbildet, und dadurch die **Gnaden-Sonne** an fernerer Gnaden-Würkung **hindert.** S. Röm. 11, 20.

(3. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 2. Buchs p. 171.

Hier zeiget sich die **Sonne, welche eine doppelte Bewegung hat.** Einmal (welches wohl zu merken) um ihr **Centrum** und Mittel-Punct herum; und hernach vom Abend bis zum Morgen durch den ganzen Himmel hindurch, nemlich durch die 12. himmlische Zeichen: Also hat auch ein glaubiger Christ **eine doppelte Bewegung**, da die eine offenbar ist, und täglich geschiehet in sichtbaren Dingen, in seinem Beruf und Stande; die andere aber verborgen ist, und auf die Ewigkeit zielet. Siehe 1 Mal. 4, 2.

(4. Das Sinn-Bild zum 6. Cap. des 2. Buchs p. 195.

Hier ist **ein Baum, auf welchen 4. Pfropf-Reiser** gesetzet, welche von dem Saft des Baums getrieben werden, daß sie wachsen und ausschlagen; denn **ausser dem Baum** hätten sie müssen verderben und verdorren: Also wenn ein getaufter Christ nicht in Christo JEsu bleibet, so kan er ausser Christo nichts thun, das GOtt angenehm ist; aber wenn er mit Christo vereiniget bleibet, so kan er an dem iñerlichen Menschen durch den Saft u. Kraft Christi fein wachsen u. Frucht bringē. S. 1. Jo. 4, 13.

Licht und Finsternis recht zu verstehen, müssen wir Achtung haben auf die Beschreibung des Lichts.

2. GOtt ist ein Licht, spricht St. Johannes. Was ist aber GOtt? GOtt ist ein geistlich, ewig, unendlich Wesen, allmächtig, barmherzig, gnädig, gerecht, heilig, wahrhaftig, allein weise, unaussprechlicher Liebe u. Treue: GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist, einig im Wesen, dreyfaltig in Personen, und ist das höchste Gut, und alles gut wesentlich, und das ist das rechte ewige Licht. Derhalben, wer sich von GOtt, von seiner Liebe, Barmherzigkeit, Gerechtigkeit und Warheit abwendet, der wendet sich von dem Licht ab, und fället in Finsterniß; denn ohne GOtt ist eitel und ewige Finsternis Im Gegentheil, ist GOtt ein Licht, so muß der Teufel Finsterniß seyn; und ist GOtt die Liebe, so ist der Teufel eitel grimmiger, Zorn, Feindschaft, Haß und Neid, Sünde und Laster. Wer sich nun zur Sünde wendet, der wendet sich zur Finsterniß und zum Teufel, und kan nicht davon erlöset werden, bis er sich abkehret von der Finsterniß zum Licht, von Sünden zur Gerechtigkeit, von den Lastern zur Tugend, von dem Teufel zu GOtt. Das ist nun des wahren lebendigen Glaubens Werk, daß er das Herz reiniget: Denn wer an Christum gläubet, thut täglich Busse, und wendet sich von Sünden, das ist, vom Teufel zu Christo. Denn gleichwie sich Adam durch die Sünde von GOtt abwandte zum Teufel: Also muß man, durch wahre Busse und Ablassung von Sünden, sich von dem Teufel wieder abwenden zu dem lieben GOtt.

3. Daraus folget nun, daß der Mensch, ohne Bekehrung von Sünden zu GOtt, nicht kan erleuchtet werden; denn 1.) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6, 14. Unbußfertigkeit ist Finsterniß, darum hat das Licht des wahren Erkänntnisses Christi mit derselben keine Gemeinschaft. Ist demnach unmüglich, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Warheit können erleuchtet werden, die in der Finsterniß der Unbußfertigkeit leben. Darum auch St. Paulus von den Juden spricht 2. Cor. 3, 16: Wenn sie sich zum HErrn bekehrten, so würde die Decke hinweg gethan, das ist, die Finsterniß, Blindheit und Unverstand, und würden in Christo erleuchtet.

4. Die grösseste Blindheit und Finsterniß des menschlichen Herzens ist der Unglaube mit seinen Früchten, als Hoffart, Geitz, fleischliche Lüste, Zorn, ꝛc. Wer damit besessen ist, der kan Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, vielweniger recht an ihn glauben, ihm vertrauen, und durch ihn selig werden.

5. Denn wie kan doch 2.) der das demüthige Herz Christi erkennen, der voll stinkender Hoffart ist? Wie kan doch der das sanftmüthige Herz Christi erkennen, der voll Grimmes, Zorns

und Neides ist? Wie kan doch der die hohe Gedult Christi erkennen, der voll Rachgier und Ungestümmigkeit ist? Wer die Sanftmuth, Demuth und Gedult Christi nicht erkennet, der hat Christum noch nicht recht im Glauben erkannt. Wilt du Christum recht erkennen, so must du durch den Glauben ein solch Herz haben, wie er hat: Du must seine Sanftmuth, Demuth, Gedult in deinem Herzen schmecken, alsdann weißt du, wer Christus ist. Wilt du eine gute Frucht und Kräutlein erkennen, koste und schmecke es, so weißt du es: Also Christum auch, den Baum des Lebens Schmeckest du, und kostest im Glaube, seine Demuth, Sanftmuth, Gedult; so issest du von seiner Frucht, so wirst du Ruhe finden für deine Seele, und wirst fähig des göttlichen Trostes, der göttlichen Gnade, sonst ist keine Ruhe der Seelen zu finden. Deñ GOttes Gnade und Trost kan nicht einleuchten in ein glaubloses Herz, darinn Christi Sanftmuth und Demuth nicht ist; denn den Demüthigen giebt er Gnade.

6. 3.) Was ist dem Menschen Christus nütze, der keine Gemeinschaft mit ihm haben will? Nun haben aber die, so im Finsterniß der Sünde leben, keine Gemeinschaft mit dem Licht, welches ist Christus; darum ist er ihnen nichts nütze. Denn also spricht St. Johannes in ermeldetem Spruch 1. Joh. 1, 6: So wir sagen, daß wir Gemeinschaft mit ihm haben, und wandeln im Finsterniß, so lügen wir, und thun nicht die Wahrheit: So wir aber im Licht wandeln, wie er im Licht ist, so haben wir Gemeinschaft mit ihm. Das erkläret er ferner c. 2, 8: Die Finsterniß ist vergangen, und das wahre Licht scheinet jetzund. Wer da sagt, er sey im Licht, und hasset seinen Bruder, der ist noch in der Finsterniß; wer aber seinen Bruder liebet, der bleibet im Licht, und ist keine Aergerniß bey ihm. Wer aber seinen Bruder hasset, der ist und wandelt im Finsterniß, und weiß nicht wo er hingehet; denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet.

7. 4.) So lange nun ein Mensch in solchen Sünden, als in der schrecklichen Finsterniß bleibet, so lange kan er nicht von Christo, dem wahren Licht, erleuchtet werden, und zur rechten Erkänntniß GOttes kommen. Denn wenn man GOtt und Christum recht erkennen will, so muß man wissen, daß GOtt lauter Gnade und Liebe ist: Es kan aber niemand wissen, was Liebe sey, denn wer sie selbst hat und thut. Und also gehet die Erkänntniß eines jeglichen Dinges aus der Erfahrung, aus der That und Empfindung, aus den Werken der Warheit. Wer nun die Liebe nicht übet, der weiß nicht, was die Liebe ist, ob er gleich viel davon redet. Christus ist lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult und Tugend: Wer nun dieselbige nicht übet, der weiß nicht wer Christus ist, und kennet ihn nicht recht; da er gleich viel von ihm redet, und seinen Namen trägt. GOttes Wort ist lauter

Geist,

Geist: wer nun nicht im Geist lebet und wandelt, der weiß nicht, was GOttes Wort ist, ob er gleich viel davon redet. Wer kan wissen, was Liebe ist, der nie keine Liebe geübet hat? Denn wissen und kennen gehet aus der Erfahrung. Wie kan einer wissen, was das Licht ist, der sein Lebtage im finstern Thurn gesessen ist, und das Licht nie gesehen hat? Nun ist eben der Glaube, und die Christliche Liebe im Menschen das Licht, wie der HErr spricht Matth. 5, 16: Lasset euer Licht leuchten für den Menschen, auf daß sie eure gute Werke sehen, und euren Vatter im Himmel preisen.

8. Wenn wir nun das H. Leben Christi betrachten, so ist es lauter Liebe. Lernen wir nun von ihm im wahren Glauben seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, wie er uns befohlen hat; je so werdē wir in sein Bild verkläret, uñ erleuchtet mit diesem Licht, als mit Christo selbst, welcher ist das wahrhaftige ewige Licht, wie St. Paulus spricht Eph. 5, 14: Wache auf der du schläfest, verstehe in Sünden und Wollust des Fleisches, so wird dich Christus erleuchten.

9. Derhalben, die nicht aufwachen vom Sünden-Schlaf dieser Welt, Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtigem Leben, die können von Christo nicht erleuchtet werden.

10. 5.) Derowegen ist derselbige erleuchtet, der das edle Leben Christi an sich nimmt, und demselbigen folget im Glauben; und wer Christo im Leben nicht folget, der liebet die Finsterniß mehr, denn das Licht, darum kan er auch nicht erleuchtet werden, wie er spricht Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, verstehe im Glauben, Liebe, Hofnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, Gottesfurcht, Gebet, ꝛc. der wird nicht wandeln im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Derhalben so haben die wahren Nachfolger Christi allein das Licht des Lebens, das ist, die wahre Erleuchtung und Licht des Erkänntnisses JEsu Christi. Und wegen des Christlichen Glaubens und Lebens nennet St. Paulus die Gläubigen ein Licht, wie er spricht Eph. 5, 8: Ihr waret weiland Finsterniß, nun aber seyd ihr ein Licht im HErrn. Das hat St. Paulus von dem Glauben und andern Christlichen Tugenden verstandē. Item: Ihr seyd Kinder des Lichts, und Kinder des Tages, angethan mit dem Krebs des Glaubens in der Liebe, und mit dem Helm der Hofnung zur Seligkeit. 1. Thess. 5, 5. 8.

11. Der H. Geist fleucht die Ruchlosen; für und für aber giebt er sich in die H. Seelen, und machet Propheten und GOttes-Freunde. Weish. 1, 5. So er nun die Gottlosen fleucht, wie können sie erleuchtet werden? Ja, der HErr spricht Joh. 14, 17: Die Welt kan den Heil. Geist nicht empfangen; das ist, fleischliche, unbußfertige Leute.

12. 6.) Damit aber die Menschen ein vollkommen Exempel aller Tugend hätten, so ist GOttes Sohn Mensch, und mit seinem heiligen tugendhaften Leben ein

Licht der Welt worden, daß ihm alle Menschen folgen sollen, und an ihn gläuben, auf daß sie erleuchtet würden. Die Heyden, welche die Tugend so lieb gehabt, beschämen die Christen, weil sie wissen, daß Christus lautere, vollkommene Tugend ist, und folgen ihm doch nicht im Leben. Denn Plato, Aristoteles, Cicero, Seneca, die weisesten Heyden, haben gesagt: Wenn man die Tugend sehen könte, würde sie heller leuchten, denn der Morgen-Stern. Die aber Christum gesehen haben im Glauben, die haben diesen schönen Morgenstern gesehen, ja das Wort des Lebens selbst, und habens mit ihren Händen getastet: Haben aber die Heyden Tugend lieb gehabt, und dieselbige begehret zu sehen; wie viel mehr sollen Christen dieselbige lieb haben? denn Christus ist lauter Tugend, Liebe und Sanftmuth, ja GOtt selbst.

13. 7.) Christum lieb haben, spricht St. Paulus Ephes. 3, 19. ist besser denn alles wissen: Wer ihn nun lieb hat, der hat auch seine Demuth und Sanftmuth lieb, und nimmt dieselbige gern an sich, aus Liebe gegen Christum: da wird er denn erleuchtet, und täglich verkläret in das Bild Christi, 2. Cor. 3, 18: Den Demüthigen giebt GOtt Gnade, 1. Petr. 5, 5. Daher St. Bernhardus spricht: Die Ströme der Gnadē fliessen unter- nicht über sich. Wie solte denn die Gnade des Lichts und Erkänntnisses GOttes zu den Menschen kommen, die nicht in dem H. Leben Christi wandeln, sondern in den Wegen des Lucifers? denn Glaube und Glaubens-Früchte lassen uns nicht unfruchtbar seyn im Erkänntniß Christi. In den Demüthigen lebet Christus; da ruhet denn über ihnen der Geist der Weisheit und des Verstandes, des Raths und Erkänntnisses, der Kraft und Stärke, und der Furcht GOttes, wie über Christo selbst. Denn Christus ist in einem solchen Menschen, in dem sein Leben und Licht ist: denn diß alles ist er selbst: Und darum ruhen die Gaben des H. Geistes über einen solchen Menschen, wie über Christo selbst, wie Es. 11, 2. davon geweissaget hat.

14. 8.) Darum spricht S. Petrus A. G. 2, 38: Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gaben des H. Geistes. Derhalben ruhet der Geist GOttes, der die Herzen erleuchtet, allein über den Bußfertigen und Gläubigen.

15. 9.) Wer nun von der Blindheit seines Herzens, und von der ewigen Finsterniß, ja von dem Teufel selbst, will erlöset seyn, der folge Christum nach im Glauben, in wahrer Bekehrung und Besserung. Je näher Christo, je näher dem ewigen Licht; je näher dem Unglauben, je näher dem Teufel und der Finsterniß: denn diß hanget alles aneinander, der Glaube, Christus und alle Tugenden; der Unglaube, Teufel, und alle andere Sünde.

16. 10.) Die H. Apostel folgeten Christo im Glauben, verschmäheten die Welt, verläugneten sich selbst, sagten ab allem, das sie hat-

ten,

ten, lebeten in Einigkeit; da wurden sie von oben herab erleuchtet, und empfiengen den Heil. Geist: Das wolte der reiche Jüngling nicht thun, darum blieb er in der Finsterniß dieser Welt, und ward nicht zum ewigen Leben erleuchtet; denn wer die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht, 1. Joh. 2, 15.

17. Darum stehet 1. Joh. 2, 11. ferner: Wer nicht liebet, der bleibet im Finsterniß, und weiß nicht, wo er hingehet, denn die Finsterniß hat seine Augen verblendet. Und dahin gehet Taulerus in allen seinen Predigten, daß ohne rechtschaffene Ubung des Glaubens, ohne das Absterben, Absagen, Verläugnen sein selbst, ohne das Einkehren zu seinem Herzen, ohne den inwendigen stillen Sabbath der Seelen, kein Mensch das göttliche Licht in ihm selbst empfindē möge.

18 Summa, so viel die Werke der Finsterniß durch den Geist GOttes im Menschen gedämpfet werden, so viel wird er erleuchtet; und hinwieder, je mehr die böse Natur, Fleisch und Welt im Menschen, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben, je mehr Finsterniß, und je weniger Gnade, Licht, Geist, GOtt und Christus im Menschen ist: Darum kan er ohne wahre Busse nicht erleuchtet werden.

19. 11.) Wer einer Sünde nicht steuren will, der giebt Ursach zu vielen Sünden; denn es kömt immer eine Sünde aus der andern, ja es wächset eine Sünde aus der andern, und wuchert wie das Unkraut. Und gleichwie die Finsterniß immer wächset und zunimmt, je weiter die Sonne hinweg läuft: also je weiter das edle Leben Christi von uns ist, je mehr die Sünde und die Finsterniß in uns wächßt, bis ein Mensch in die ewige Finsterniß geräth. Hinwiederum, wer durch GOttes Gnade an einer Tugend anfähet, der wächset und nimmt zu in derselbigen, denn sie hangen alle aneinander, wie S. Petrus in der 2. Ep. am 1, 5. eine feine güldene Kette machet, da er spricht: Daß wir üben sollen den Glauben, und in dem Glauben Tugend, und in der Tugend Bescheidenheit, und in der Bescheidenheit Mäßigkeit, und in der Mäßigkeit Gedult, und in der Gedult Gottseligkeit, und in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Denn wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht unfruchtbar seyn lassen in dem Erkänntniß JEsu Christi; das ist, wer diese Tugend nicht übet, kennet Christum nicht, wer er ist. Wer in der Tugend wächset durch den Glauben, der wächset in Christo. Wer zornig, geitzig, hoffärtig, ungedultig ist, der hat nicht viel in Christo zugenommen, sondern im Satan.

20. Wir sollen wachsen zu einem vollkommenen Mann: das ist, wie ein Kind an der Grösse des Leibes zunimmt; also Christen im Glauben und im tugendhaften Leben, bis sie in Christo zu einem vollkommenen Mann werden: Wer aber solches nicht hat,

der

der ist blind und tappet mit der Hand, und vergißt die Reinigung seiner vorigē Sünde, 2. Petr. 1, 9. Das ist: Christus hat mit seinem Blut und Tod alle unsere Sünde hinweg genommen und getilget; aber darum sollen wir nicht in Sünden fortfahren, sondern der Tod Christi soll in uns fruchtbar seyn, daß wir der Sünden absterben, und in Christo leben, sonsten ist uns die Reinigung und Bezahluug unserer vorigen Sünde nichts nütze. So wir von Sünden abstehen, Busse thun, u. an Christum gläuben, so sind uns die vorigen Sünden alle vergeben und vergessen: So wir aber von einer Sünde nicht wollen abstehen, so behalten wir die vorigen alle, und müssen sie alle büssen in der ewigen Verdammniß, und können doch in Ewigkeit nicht bezahlen. Also, es kan ein Mensch um des einigen Zorns willen verdammt werden, und wenn er denselbigen liesse, würden ihm alle seine Sünde um JEsu Christi willen vergeben; weil er aber dasselbige nicht thut, spricht St. Petrus, so ist er blind, und vergißt die Reinigung seiner vorigen Sünde. 2. Petr. 1, 9.

21. Diß ist nun eine wichtige Ursache, warum wir Busse thun, und von Sünden ablassen sollen; denn ob gleich Christus für unsere Sünde gestorben, und dieselbe alle vollkömmlich bezahlet, so werden wir doch dieses Verdienstes nicht theilhaftig, und ist uns nichts nütze, wenn wir nicht Busse thun. Und ob gleich ein Mensch durch das Verdienst Christi Vergebung aller seiner Sünde hat, so ist doch die Vergebung der Sünden nicht den Unbußfertigen verheissen, sondern denen, die von Sünden ablassen: und die Sünden, die man nicht lassen will, und zu lassen gedenket, die werden auch nicht vergeben; sondern die allein, darüber man herzliche Reu und Leid träget. Da heisset es Matth. 11, 5: Den Armen wird das Evangelium geprediget; das ist, Vergebung der Sünden. Als zum Exempel: Es hätte einer viel Jahr hero im Geitz und Wucher gelebet, wie Zachäus; in Unzucht, wie Magdalena; im Zorn und Rachgier, wie Esau; er hätte aber gehört, er müste von denselben Sünden ablassen, oder der Tod und Blut Christi würde ihm nichts nütze seyn, und käme denn und spräche: Ach GOtt! es reuet mich, und liesse ab, bäte GOtt um Gnade, und glaubte an Christum, so würden ihm alle diese vorige Sünden verziehen und vergeben, aus lauter Gnade ohn Verdienst, und um des H. Blutes und Todes Christi willen, der dafür ist geschehen. Wer aber nicht gedenket von seinem Geitz, Zorn, Wucher, Unzucht, Hoffart, ꝛc. abzulassen, und will gleichwol Vergebung der Sünden haben, der erlangt sie nicht, und muß alle seine Sünde selbst in der Hölle büssen, und kan doch in Ewigkeit nicht bezahlen; denn er hat keinen wahren Glauben, der das Herz reiniget und bessert. Darum St. Paulus klar und deutlich spricht: Die solches thun, werden das Reich GOttes nicht ererben,

Gal.

Gal. 5, 21. Es muß abgelassen, oder ewig verdammt und verlohren seyn.

22. Ist nun wahre Bekehrung zu GOtt, und der wahre Glaube da, so ist auch Vergebung der Sünden, und GOttes Gnade da. Ist GOttes Gnade da, so ist Christus da; denn ausser ihm ist keine Gnade. Ist Christus da, so ist sein theuer Verdienst auch da. Ist sein Verdienst da, so ist die Bezahlung unserer Sünde da. Ist die Bezahlung für unsere Sünde da, so ist die Gerechtigkeit da. Ist die Gerechtigkeit da, so ist Friede und ein frölich Gewissen da; denn Gerechtigkeit und Friede küssen sich mit einander, Ps. 85, 11. Ist nun ein frölich Gewissen da, so ist der H. Geist da. Ist der H. Geist da, so ist auch Freude da; denn wer ist ein freudiger Geist. Ist aber Freude da, so ist das ewige Leben auch da. Denn das ewige Leben ist ewige Freude.

23. Sehet, dieses ist das Licht des ewigen Lebens, derer, so in Christo leben, und in wahrer tätiger Busse; die ist der Anfang und der Tod Christi das Fundament. Und hingegen: Ist keine Busse da, so ist auch keine Vergebung der Sünden da. Ist keine wahre heilsame Reue und Leid da, so ist auch keine Gnade da. Ist keine Gnade da, so ist auch Christus nicht da. Ist Christus nicht da, so ist auch sein theuer Verdienst nicht da. Ist sein theuer Verdienst nicht da, so ist auch keine Bezahlung für die Sünde da. Ist die Bezahlung unserer Sünde nicht da, so ist auch keine Gerechtigkeit da. Ist keine Gerechtigkeit da, so ist kein Friede und frölich Gewissen da. Ist kein frölich Gewissen da, so ist kein Trost da. Ist kein Trost da, so ist auch der H. Geist nicht da. Ist der H. Geist nicht da, so ist auch keine Freude des Herzens und Gewissens da. Ist keine Freude da, so ist das ewige Leben auch nicht da, sondern Tod, Hölle, Verdammniß und ewige Finsterniß. 24. Sehet, das ist es: wer Christo im Leben nicht folget durch wahre Busse, der kan von der Blindheit seines Herzens, ja von der ewigen Finsternis, nicht erlöset werden, ꝛc.

Gebet um Errettung aus der Finsternis.

HErr JESU Christe, du Glantz der Herrlichkeit und wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vaters! weil du das wahrhaftige Licht bist, welches alle Menschen erleuchtet, so erleuchte auch mich kräftiglich, daß ich von der Blindheit des Herzens erlöset, dir mit rechtem Glauben, heiligem Leben und steriger Busse nachfolge: damit meine Gemeinschaft sey mit dir, und dem Vater, und dem H. Geist, hier und dort in Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Das unchristliche Leben ist eine Ursach falscher verführischen Lehre, Verstockung und Verblendung: und von der ewigen Gnaden Wahl.

Es ist das Licht noch eine kleine Zeit bey euch: wandelt im Licht, dieweil ihr das Licht habt,

habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Joh. 12, 35.

WEil Christus und der Glaube mit dem ungöttlichen Leben verläugnet, und fast ausgerottet wird, was soll uns denn seine Lehre? Denn seine Lehre, Worte und Sacrament wird uns darum gegeben, daß dieselbe in ein heilig Leben verwandelt, und aus dem Wort und Sacrament ein neugebohrner, heiliger, geistlicher Mensch werden solle, als eine gute Frucht aus einem edlen Saamen. Und der heisset deñ ein Christ, der aus dem Geist, Wort und Sacrament neu gebohren ist, als aus Christo, der an Christum gläubet, und in Christo lebet; denn wie ein Kind aus seinem Vatter gebohren wird, also ein Christ aus GOtt und Christo, durch den Glauben.

2. Dieweil wir aber nicht wollen Christi Lehre ins Leben verwandeln, sondern mit dem Leben dawider seyn, wie können wir deñ aus Gott gebohren seyn, und was soll uns denn seine Lehre? Was soll uns denn sein Licht, so wir im Finsternis wandeln wollen? Darum weichet das Licht hinweg, und dann muß Finsterniß komen, falsche Lehre, Jrrthum und Verführung. Dafür hat uns der HErr gewarnet, da er spricht: Liebe Kindlein, wandelt im Licht, dieweil ihr es habt, daß euch die Finsterniß nicht überfalle; das ist, Jrrthum, Verführung, Verstockung, Finsterniß und Verblendung. Wie solche Verstockung überfallen hat Pharao, die Juden, den Julian, welcher denn noch zuletzt durch seine Strafe in seinem Gewissen überzeuget war, daß der gecreutzigte Christus noch lebe, und ein wahrer GOtt ist; darum sprach er: Du hast endlich überwunden, du Galiläer. Besser wäre es gewesen, er hätte gesagt: Erbarme dich! Aber das konte er nicht sagen wegen seiner Verstockung; er hat Christi Gnade verachtet und verläugnet, darum ward sie ihm nicht.

3. Solche Verstockung ist die rechte Finsterniß, so diejenigen endlich überfället, die in dem Licht nicht wandeln wollen; und ist eine rechte Strafe derer, die die Warheit lästern, wie Pharao that 2. Mos. 5, 2: Wer ist der HErr, des Stimme ich gehorchen muß? ich weiß nichts von dem HErrn. Darum mußte er desselben Gewalt fühlen, und GOtt bewiese seine Macht und Stärke an ihm, und statuirete an ihm ein Exempel, machte ihn zum Schauspiel der ganzen Welt, auf daß man erfahren solte, was ein Mensch gegen GOtt vermöge.

4. Also, da die Juden nicht hören wolten, schlug sie GOtt mit Blindheit und Verstockung, wie ihnen Moses lang zuvor geweissaget hatte, daß es ihnen also gehen würde, 5. Mos. 28, 28. und C. 32, 20: Wirst du meiner Stimme nicht gehorchen, so will ich dich mit Blindheit und Rasen des Hertzens schlagen. Das wird hernach in das Werk gesetzet. Daraus wir sehen, daß solche Verstockung eine gerechte Strafe sey des Unglaubens und Verachtung GOttes und seiner Wahrheit,

wie

wie St. Paulus ausdrücklich bezeuget, da er spricht 2. Thess. 2, 10: Darum, daß sie die Liebe zur Wahrheit nicht haben wollen annehmen, daß sie selig würden, wird ihnen GOtt kräftige Irrthum senden, daß sie den Lügen gläuben, auf daß gerichtet werden alle, die der Wahrheit nicht gläuben, sondern Lust haben zur Ungerechtigkeit. Da hören wir, aus was Ursachen solche Verblendung und Verführungen verhänget werden.

5. Und zwar, wem GOtt seine angebotene Gnade entzeucht, der ist gnug geschlagen, und kan nicht wieder aufkommen. So gieng es dem Pharao und Juliano. Wem GOtt sein Licht entzeucht, der muß wohl im Finstern bleiben: Er entzeucht aber niemand sein Licht ohne denen, die nicht im Licht wandeln wollen. Er entzeucht niemand seine Gnade, ohne denen, so dieselbige von sich stossen.

6. Daher freylich St. Paulus spricht Röm. 9, 18: Er erbarmet sich, welcher er will, und verstocket, welche er will. Er will sich aber über alle erbarmen, so seine Barmherzigkeit annehmen, und will die verstocken, so die angebotene Gnade lästern, uñ von sich stossen; wie St. Paulus ausdrücklich zu den Juden spricht Ap. G. 13, 46: Weil ihr das Wort GOttes von euch stosset, und euch selbst nicht werth achtet des ewigen Lebens, so wenden wir uns zu den Heyden. Die Heyden aber wurden froh, preiseten das Wort des HErrn, und wurden gläubig, so viel ihr zum ewigen Leben verordnet waren. Das ist, so viel ihr das Wort der Gnade, als das Mittel zum Glauben, nicht haben von sich gestossen. Denn weil das die Juden thäten, haben sie nicht können gläubig werden: Denn GOtt hat niemand zum Leben verordnet, der sein Wort von sich stösset.

7. Die Gnadenwahl und Verordnung zum Leben ist in Christo geschehen, mit diesem Anhang: Daß GOtt seine Gnade allen anbiete durch das Evangelium, und welche dasselbe annehmen, die sind zum ewigen Leben verordnet; die es aber von sich stossen, die achten sich selbst nicht werth des ewigen Lebens, spricht St. Paulus; das ist: Sie machens selber, daß sie nicht werth seyn des ewigen Lebens, und schliessen sich aus der allgemeinen Gnade aus, tilgen ihre Namē aus dem Buch des Lebens, das ist, aus Christo, durch ihre Halsstarrigkeit, dadurch sie das Wort GOttes von sich wegstossen; darum können sie nicht gläubig werden.

8. Nun aber stossen die nicht allein GOttes Wort von sich, so die Lehre von Christo nicht annehmen, wie die Juden und Türken; sondern auch die, so in Christi Fußstapfen nicht wandeln, und sein H. Leben nicht annehmen, im Licht nicht wandeln wollen, sondern in der Finsterniß. Darum entzeucht ihnen GOtt auch das Licht seines Wortes und der reinen Lehre; denn er spricht: Ich

bin

bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, der wird nicht wandeln im Finsterniß; sondern wird das Licht des Lebens haben. Joh. 8, 12.

9. Daraus folget nun: Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der muß im Finsterniß wandeln; das ist, in Irrthum gerathen, verführet, verstockt und verblendet werden. Sehet die Hoffärtigsten, Prächtigsten, Herrlichsten, Weisesten, Gelehrtesten, Mächtigsten dieser Welt an, wie sie in Irrthum gerathen, verführt und verblendet werden. Was ist die Ursache: Sie leben nicht in Christo, folgen ihm nicht im Leben, darum können sie das Licht des Lebens nicht haben.

10. Und das ist die Ursache so vieler Verführung und Irrthum welche St. Paulus nennet Würkung des Satans, und lügenhafftige Kräffte: Derer werden noch immer mehr und mehr kommen! weil die ganze Welt Christo im Leben nicht folget; denn was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternis? Wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 15, das ist: die reine Lehre und Licht des Erkänntnisses GOttes bleibet nicht bey denen, die im Teufel leben, im Finsternis, in Hoffart, Geitz und Wollust. Denn wie solte die reine göttliche Lehre da bleiben, da so ein unreines ungöttliches Leben geführet wird? Reine Lehre, und ein unreines Lebē stimmen nicht zusammen, haben keine Gemeinschaft.

11. Wollen wir nun die Lehre erhalten, so müssen wir einen andern Weg gehen, und das unchristliche Leben fahren lassen, dem HErrn Christo nachfolgen, aufwachen von Sünden, so wird uns Christus erleuchten mit dem Licht des wahren Glaubens. Derowegen, wer nicht in die Fußstapfen Christi tritt, in seine Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult, Furcht GOttes, der muß verführet werden: denn er gehet nicht auf dem Wege, der zur Wahrheit führet.

12. Wenn wir allein in Christo lebten, und in der Liebe und Demuth wandelten, und unsern ganzen Fleiß und Theologie dahin richteten, wie wir das Fleisch tödteten, Adam in uns sterben, und Christus in uns leben solte, wie wir uns selbsten überwinden solten, und dem Fleisch, Teufel und Welt obsiegē möchtē; so wäre so viel Gezänks nicht in der Lehre, und fielen alle Ketzereyen selbsten.

13. Was war die Ursache, daß vierhundert falsche Propheten den Achab verführten, und überredeten ihn in Krieg zu ziehen? Antwort: Sein gottloß tyrannisch Leben. Auf ein solch Leben folgete ein solch falsch Licht, daß er den Lügen glauben muste, zu seinem eigenen Verderben. Der Prophet Micha sagt ihm die Wahrheit, er würde im Krieg umkommen; das wolte er nicht glauben. Die falschen Propheten sagten: er würde mit Frieden wieder kommen; das waren Lügen, denen glaubete er; er kam aber so wieder, daß die Hunde das Blut leckten, wie er verdienet

dienet hatte, 1. B. Kön. 22, 6.

14. Das mag heissen, wie S. Paulus spricht 2. Cor. 4, 4: Daß der Gott dieser Welt der Ungläubigen Sinne verblendet, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii. Ja, was ist das anders, daß GOtt Esa. 29, 13. 1. Cor. 1, 19. drohet allen Heuchlern, die Christum und seine Lehre im Munde führen, und mit der That verläugnen, denn daß ihnen GOtt falsche Propheten verhängen wolle, wie über Achab? Denn er spricht ja deutlich genug: Darum, daß sich dieses Volk mit dem Munde zu mir nahet, und mit den Lippen mich ehret, aber im Herzen weit von mir ist; so soll die Weisheit ihrer Weisen untergehen, und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden; ihre Propheten und Seher wolle er verblenden, daß ihnen GOttes Wort seyn solte, wie ein versiegeltes Buch, oder wie einem, der nicht lesen könne, vers. 11. 12. Und von den Jüden spricht S. Paulus 2. Cor. 3, 16. Daß ihnen eine Decke vor ihren Augen hange, daß sie ihren eigenen Propheten, ihren Meßiam, nicht finden oder sehen können: Wenn sie sich aber zum HErrn bekehreten, würde die Decke hinweg genommen, ꝛc.

Gebet um wahre Erleuchtung.

HErr JEsu Christe! bleibe bey mir mit deinem Gnaden-Licht, und laß mich dasselbe nimmermehr durch ein unchristlich Leben verlieren, sondern dir allein und stets nachfolgen, das Licht des Lebens haben und behalten, und vor aller verführischen Lehre, Verstockung und Verblendung verwahret werden, AMEN.

Das 39. Capitel.

Daß die Lauterkeit der Lehre und des Göttlichen Worts nicht allein mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde, sondern auch mit wahrer Busse und heiligem Leben.

Halte an dem Fürbilde der heilsamen Worte, die du von mir gehöret hast, von dem Glauben, und von der Liebe in Christo JEsu. Diese gute Beylage bewahre durch den H. Geist, der in uns wohnet 2. Tim. 1, 13.

DJe reine Lehre und Wahrheit des heil. Christlichen Glaubens muß nothwendig wider die Rotte und Ketzer verantwortet und vertheidiget werden, nach dem Exempel der heiligen Propheten, welche wider die falsche und abgöttische Propheten im alten Testament heftig geprediget haben; ja nach dem Exempel des Sohns GOttes, welcher wider die Pharisäer und Schriftgelehrten zu Jerusalem ernstlich disputiret: Item, nach dem Exempel Johannis des Evangelisten, welcher sein Evangelium wider die Ketzer, Ebion und Cerinthum, und seine Offenbahrung wider die falsche Kir-

che der Nicolaiten, und andere geschrieben.

2. So sehen wir auch, wie S. Paulus den Artickel von der Rechtfertigung des Glaubens, von den guten Werken, von der Auferstehung, der Christlichen Freyheit, und dergleichen, so heftig vertheidiget wider die falschen Apostel. Welchem Exempel auch die heil. Bischöffe und Väter der ersten Kirchen emsig nachkommen und gefolget, und wider die heydnische, abgöttische Religion, und andere Ketzer, so aus ihnen selbst aufgestanden waren, viel und wohlgegründete Streit-Bücher geschrieben. Zu dem Ende auch die Haupt Concilia von den löblichen Christlichen Käysern angeordnet sind, wider die Erz-Ketzer, Arium, Macedonium, Nestorium und Eutychem. Was auch zu unserer Zeit dem Pabstthum, und andern Secten, durch des theuren Mannes D. Martin Luthers Streit-Schriften, für Abbruch gethan, ist der ganzen Welt bekannt.

3. Bleibet demnach billig dabey, daß man wider die Ketzer und Rotten schreiben, predigen und disputiren muß, zu Erhaltung der reinen Lehre und wahren Religion, wie der Apostel Paulus befiehlet: Daß man strafen und überwinden solle die Widersprecher, Tit. 1, 9. Allein, dasselbe ist zu unserer Zeit gar in einen Mißbrauch gerathen, also daß über dem vielen heftigen Disputiren, Streit-Predigten, Schreiben und Widerschreiben des Christlichen Lebens, der wahren Busse, der Gottseligkeit und Christlichen Liebe gar vergessen ist: gleich als stünde das Christenthum nur im Disputiren und Vermehrung der Streit-Bücher, und nicht vielmehr darinn, daß das H. Evangelium und die Lehre Christi in ein heilig Leben verwandelt werde.

4. Denn (1.) sehet an das Exempel der H. Propheten und Apostel, ja des Sohnes GOttes selbsten; sie haben nicht allein wider die falschen Propheten, falsche Apostel, und die Abgötterey heftig gestritten; sondern auch heftig auf die Busse und ein Christlich Leben gedrungen, und mit gewaltigen Straf-Predigten dargethan, daß durch die Unbußfertigkeit und gottlos Leben, die Religion, und der Gottesdienst zerstöhret, und die Kirche verwüstet, Land und Völker mit Hunger, Krieg und Pestilenz gestraft werden, wie die Erfahrung bezeuget hat. Was prediget der Prophet Esaias am 5. 6. anders? Weil in dem Weinberg des HErrn keine Trauben zu finden, sondern eitel Herlinge, so wolte GOtt der HErr den Weinberg wüste liegen lassen. Das ist ja eine ernste Drohung, daß die Gottlosigkeit eine Ursache sey, daß GOtt sein Wort von uns nehme. Was prediget der HErr Christus anders Joh. 12, 35? Wandelt im Licht, dieweil ihrs habt, auf daß euch die Finsterniß nicht überfalle. Was ist im Licht wandeln anders, denn Christo im Leben nachfolgen? Und was ist, mit

der

der Finsternis überfallen werden, anders, denn die reine Lehre des Evangelii verlieren? Daraus ist auch offenbar, daß niemand ohne wahre Busse und heiligem Leben kan mit dem Licht der Wahrheit erleuchtet werden: denn der H. Geist, der die Herzen erleuchtet, fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt er sich in die H. Seelen, und machet Propheten und Gottes-Freunde, Weish. 7, 27. Die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, sagt der 111. Psal. v. 10. So ist die Gottlosigkeit der Thorheit und Blindheit Anfang.

5. (2) So stehet das wahre Erkänntnis und Bekänntnis Christi und reiner Lehre nicht allein in Worten, sondern auch in der That und H. Leben, wie St. Paulus sagt Tit. 1, 16: Sie sagen, sie erkennen GOtt, aber mit den Werken verläugnen sie es; sintemahl sie sinds, an welchen GOtt ein Gräuel hat, und sind zu allen guten Werken untüchtig. Da hören wir, daß Christus und sein Wort mit dem gottlosen Leben ja so hart verläugnet wird, als mit Worten; wie abermahls St. Paulus spricht 2. Tim. 3, 5: Sie haben einen Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verläugnen sie. Und was kan doch das für eine wahre Erkänntniß Christi seyn, welche man nie mit der That erwiesen hat? Wer Christi Demuth, Sanftmuth, Gedult und Liebe im Herzen nie empfunden noch geschmecket hat, der kennet Christum nicht recht. Wie solte er ihn denn in der Noth bekennen? Wer Christi Lehre bekennet, und sein Leben nicht, der bekennet Christum nur halb; und wer Christi Lehre prediget, und sein Leben nicht, der prediget Christum nur halb. Viel ist von der Lehre geschrieben und gestritten, aber wenig von dem Leben. Und obwol mit den Streit Büchern der Lehre möchte gedienet seyn, so ist doch der wahren Busse und Christlichem Leben wenig damit gedienet worden; Denn Lehre ohne Leben, was ists? Ein Baum ohne Früchte. Warlich, wer Christo im Leben nicht folget, der folget ihm auch in der Lehre nicht; denn das Hauptstück von der Lehre Christi ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und vom ungefärbten Glaubē, 1. Tim. 1, 5. Daher kömmt es nun, daß mancher so artig weiß von streitigen Artickeln zu reden und zu disputiren, daß es groß Ansehen hat; im Herzen aber ist er ein böser Mensch, voll Hoffart, Neid und Geitz, daß kein ärgerer Basilisk seyn kan. St. Paulus setzet warlich nicht ohne Ursache Glauben und Liebe zusammen; sondern will damit anzeigen, daß Lehre und Leben sollen überein stimmen.

6. (3.) Ob gleich wir nicht sagen, daß durch unser Vermögen und Frömmigkeit die Seligkeit erhalten werde; denn wir werden durch GOttes Macht bewahret zur Seligkeit, so ist doch offenbar, daß durch ein gottlos Leben der H. Geist ausgestossen werde, samt allen seinen Gaben; unter welchen die Gaben des Glaubens, Erkänntnis, Verstands u. Weis-

heit nicht die geringsten sind. Wie kan denn ohn ein heilig Leben die Wahrheit der reinen Lehre erhalten werden? Darum freylich die Gottlosen, so Christo nicht folgen, nicht können mit dem rechten Licht erleuchtet werden. Und im Gegentheil, die im Licht wandeln, das ist, Christo im Leben folgen, die erleuchtet auch das wahre Licht, welches ist Christus, und bewahret sie für allem Irrthum. Daher der alte, heilige und geistreiche Lehrer Taulerus sagt: Wenn ein Mensch sich GOtt ergiebt und lässet, saget ab seinem Willen und Fleisch, so fähet der H. Geist an, ihn zu erleuchten, und recht zu lehren, weil er GOtt in seinem Herzen den rechten Sabbath und Ruhe-Tag hält, und feyret von seinen bösen Lüsten, Willen und Werken. Diß soll nun verstanden werden von der täglichen Erleuchtung und Vermehrung der neuen Gaben nach der Bekehrung.

7. (4.) Nicht ohne Ursache spricht auch der HErr Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Und nennet sich erstlich den Weg, darum, daß er uns den Weg gezeiget hat; wie aber? Nicht allein mit seiner H. Lehre, sondern auch mit seinem unschuldigen Leben. Diß sein Leben ist uns nichts anders, denn wahre Busse und Bekehrung zu GOtt, die uns zur Wahrheit und zum Leben führet, darinn das gantze Christenthum stehet, alle Bücher und Gebot begriffen seyn, an welchem Buch des Lebens Christi wir unser Lebenlang zu studieren haben; nemlich, an wahrer Busse, am lebendigen thätigen Glauben, an der Liebe, Hofnung, Sanftmuth, Gedult, Demuth, Gebet und Gottesfurcht, am rechten Weg zur Wahrheit und zum Leben, welches alles Christus selbst ist. Es ist aber der schmale Weg und die enge Pforte, die ihrer wenig finden, Matth. 7, 14. und das einige Buch des Lebens, welches ihrer wenig studieren; und ist doch alles darin begriffen, was einem Christen noth ist, also, daß wir sonst kein Buch mehr zu unserer Seligkeit bedürfen. Darum auch die H. Schrift in wenig Bücher verfasset ist, auf daß wir sehen sollen, daß das Christenthum nicht in unzehlichen Büchern stehe, sondern im lebendigen Glauben, und in der Nachfolge des HErrn Christi. Davon auch der Prediger Salomo c. 12, 12. spricht: Bücher schreiben ist weder Maaß noch Ende. Die Summa aller Lehre ist: Fürchte GOtt, und halte sein Gebot.

8. (5) Was ists auch, daß der Feind Unkraut säet unter den Weitzen, weil die Leute schliefen? Nichts anders, denn weil sie in Unbußfertigkeit und Sicherheit einen Sünden-Schlaf halten, und in der Liebe dieser Welt ersoffen seyn, mehr aufs Zeitliche denn aufs Ewige achten, so streuet der Feind allgemach den Saamen der falschen Lehre aus; ja auf den Acker der Hoffart säet der Feind Rotten, Secten und Spaltungen: Denn durch Hoffart haben beyde Engel und Menschen das wahre Licht verlohren. Aus Hoffart hat

aller

aller Jrrthum seinen Ursprung. Wäre der Satan und Adam in dem demüthigen Leben Christi blieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Darum St. Pauls wohl sagen mag Eph. 5, 14: Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten; anzudeuten, daß die Erleuchtung nicht geschehen kan, es sey denn, daß man dem Sünden-Schlaf Urlaub gebe, das ist, der Unbußfertigkeit, Sicherheit und Gottlosigkeit. Darum stehet A. G. 2, 38: Thut Busse, so werdet ihr empfahen die Gabe des H. Geistes. Und die Welt kan den Heil. Geist nicht empfahen, Joh. 14, 17. Was ist aber die Welt anders, denn eitel gottloß Leben?

9. (6) Was ists auch, daß der HErr spricht Matth. 7, 20: An ihren Früchten solt ihr sie erkennen. Nichts anders, denn aus den Früchten des Lebens, nicht aus vielen HErr, HErr, schreyen, müssen wahre und falsche Christen erkannt werden; denn mit dem Schein der reinen Lehre, als mit einem Schaf-Pelz, decken sich die falschen Christen, da sie doch im Herzen nichts weniger seyn, denn wahre Christen. Wiewol nun niemand aus dem bösen Leben urtheilen soll von der Lehre, gleich als müste die Lehre auch falsch und böse seyn, weil das Leben böse ist, wie die Wiedertäufer und Papisten von unserer Lehre urtheilen; welches unrecht. Denn es folget keines weges, daß die Lehre muß unrecht seyn, ob gleich die Leute dawider handeln mit ihrem gottlosen Leben, sonst müste Christus und die Apostel auch unrecht gelehret haben, weil auch viel böser Leute zu ihrer Zeit waren. Ist derowegen das böse Leben keine Probe der Lehre, sondern der Person: Ob er ein falscher oder wahrer Christ sey, der anders lehret und lebet; oder der recht glaubet, der wider den Glauben handelt; da saget der HErr Christus nein darzu. Es sind falsche Christen, es sind falsche unfruchtbare Bäume, darum sie ins Feuer gehören.

10. (7) Und endlich so ist das der wahre Glaube, der durch die Liebe thätig ist, Gal. 5, 6. Dadurch der Mensch eine neue Creatur, neu gebohren, und mit Gott vereiniget wird, dadurch Christus in uns wohnet, in uns lebet und würket, dadurch das Reich GOttes in uns angerichtet wird, dadurch der H. Geist unsere Herzen reiniget und erleuchtet, davon viel herrliche Sprüche zeugen, 1. Cor. 6, 17: Wer den HErrn anhanget, der wird ein Geist mit ihm. Was heisset ein Geist mit Christo werden, deñ gleiches Sinnes, Herzens und Gemüthes mit Christo seyn? Das ist ja das neue heilige edle Leben Christi in uns. Item 2. Cor. 5, 17: Jst jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. Was heißt in Christo seyn? Nemlich, nicht allein an ihn gläuben, sondern auch in ihm lebē. Item: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Was ist dis anders, denn daß ein Mensch mit Christo

ganz geistlich vereiniget wird, also, daß wo der Glaube ist, da ist Christus. Wo Christus ist, da ist ein heilig Leben im Menschen. Wo Christi Leben ist, da ist seine Liebe. Wo die Liebe ist, da ist Gott selbst; (denn GOtt ist die Liebe;) da ist auch der H. Geist. Da muß nothwendig alles beysamen seyn, und hanget an einander, wie ein Haupt mit den Gliedern, und wie eine Ursache, daraus die Würkung und Früchte folgen müssen; wie solche Einigkeit des Christlichen Glaubens und Lebens St. Petrus beschreibet 2. Pet. 1, 5: Reichet dar in eurem Glauben die Tugend, in der Tugend Bescheidenheit, in der Bescheidenheit Mäßigkeit, in der Mäßigkeit Gedult, in der Gedult Gottseligkeit, in der Gottseligkeit brüderliche Liebe, in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wo solches reichlich bey euch ist, wirds euch nicht faul noch unfruchtbar seyn lassen in der Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi. Welcher aber solches nicht hat, der ist blind, und tappet mit der Hand, und vergisset der Reinigung der vorigen Sünden. Da saget St. Petrus ausdrücklich: Bey welchem solche Einigkeit Christlichen Glaubens und Lebens nicht ist, der kennet Christum nicht recht, der hat den Glauben verlohren, und wandelt in der Finsternis; denn das ist der rechte Glaube, durch welchen der ganze Mensch in Christo lebendig und erneuert wird, daß er in Christo lebet und bleibet, und Christus in ihm, ꝛc.

Gebet um rechtschaffene Lehrer der Kirchen.

Siehe Parad. Gärtl. pag. 27.

Das 40. Capitel.

Etliche schöne Regeln eines Christlichen Lebens.

Ube dich selbst in der Gottseligkeit. Denn die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens. 1. Tim. 4, 8.

Diß Sprüchlein ist eine Beschreibung eines Christlichen Lebens, und lehret uns, womit fürnemlich ein Christ sein Leben zubringen soll; nemlich, mit der Gottseligkeit, welche alle Christliche Tugenden in sich begreift. Und setzet der Apostel zwo wichtige Motiven: 1. Sie ist zu allen Dingen nütz. Wenn in allem Wandel, Worten und Werken des Menschen Gottseligkeit ist, da machet sie alles gut und tüchtig, und segnet alles. 2. Hat sie ihre Belohnung in diesem Leben, wie an Joseph, Daniel ꝛc. zu ersehen, und denn dort im ewigen Leben, da wir erndten werden ohne Aufhören, Gal. 6, 9.

2. (1) Regel: Ob gleich du nicht also vollkömmlich lebē kanst, wie es GOttes Wort fodert, und du gern wolltest, so solt du es doch wünschen; denn solche H. Begierden gefallen GOtt wohl, und nimmt sie an für die That: Denn er siehet das Herz an, und nicht die Werke. Doch solt du allezeit dein Fleisch creutzigen, und nicht herrschen lassen.

3. (2) In allen Dingen, die du ge-

gedenkest oder thust, siehe zu, daß du die Reinigkeit des Herzens bewahrest, und dich nicht verunreinigest mit hoffärtigen Gedanken, Worten und Werken, mit Zorn und dergleichen fleischlichen und teuflischen Werken: Denn dadurch wird dein Herz dem Satan aufgethan, nn Gott zugeschlossen.

4. (3) Die Freyheit deiner Seelen befleißige dich zu erhalten, daß du dieselbige nicht durch unordentliche Begierde des Zeitlichen, zum Knecht und Leibeigen der irrdischen Dinge machest; denn es ist ja deine Seele edler, denn die ganze Welt, wie solltest du denn dieselbe den unedlen, nichtigen, zeitlichen Dingen unterwerfen und verkaufen, und dein Herz an das Nichtige hange?

5. (4) Die Traurigkeit dieser Welt vermeide; denn sie würket den Tod, und entstehet aus Geitz, Neid, aus Sorge der Nahrung, aus Unglauben und Ungedult: Die göttliche Traurigkeit, so aus Erkänntniß der Sünden kommt, und aus Betrachtung der ewigen Höllen-Pein, ist heilsam, und würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, und gebieret Freude und Friede in GOtt. Es soll ein Mensch um keines zeitlichen Dinges willen so traurig seyn, als wegen seiner Sünde.

6. (5) Wen du nicht kanst dein Creutz mit Freuden aufnehmen, wie sichs denn wohlgebühret, so nimms zum wenigsten mit Gedult und Demuth auf, und laß die göttliche Versehung und gnädigen Willen GOttes allzeit dein Trost seyn; denn GOttes Wille ist allzeit gut, und suchet in allen Dingen unser Bestes und unsere Seligkeit. Will dich GOtt traurig oder frölich haben, im Geist arm oder reich, niedrig oder hoch, geehrt oder ungeehrt, so wisse, daß dirs alles gut ist, und daß es also sein Wohlgefallen ist: Und GOttes Wohlgefallen soll auch dein Wohlgefallen, ja dein Trost seyn, daß GOtt mit dir handelt, wie es ihm wohlgefället, und daß er dadurch deine Seligkeit suchet. Sir. 39, 21: Alle Werke des HErrn sind sehr gut, Ps. 145, 17: Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen. Es ist allezeit besser, du lässest GOtt seinen Willen in und an dir vollbringen, der allezeit zum Guten gerichtet ist, denn daß du deinen Willen in dir vollbringest, der allzeit zum Bösen geneigt ist.

7. (6) Wenn dir GOtt himmlischen Trost und Freude verleihet, so nimm dieselbe mit demüthigem Dank an: Entzeucht dir aber Gott seinen Trost, so wisse, daß dir die Tödtung des Fleisches besser sey, denn die Freude des Geistes. Denn was Schmerzen und Traurigkeit machet, das ist dem sündlichen Menschen viel heilsamer, als was Freude und Belustigung bringet: Denn ihrer viel gerathen durch überflüßige geistliche Freude in geistliche Hoffart. GOtt weiß wohl, welche er durch den Weg voller himmlischen Trosties und Lichtes, und welche er durch einen unleidlichen, traurigen, steinichten, rauhen Weg ins ewige Leben führen soll. Es

ist dir viel besser, daß du also ins Leben eingehest, wie es die göttliche Weisheit ordnet, denn wie es dein eigener Wille und Wohlgefallen fodert. Es ist Trauren besser denn Lachen. Denn durch Traurigkeit wird das Herz gebessert. Das Herz der Weisen ist im Klag-Haus, und das Herz der Narren in dem Haus der Freuden. Pred. 7, 4.

8. (7) Wenn du deinem lieben GOtt nicht kanst so grosse und viele Opfer bringen, Andacht, Gebet, Danksagung, ꝛc. So bringe ihm, was du hast und vermagst, und dazu einen guten Willen und heilige Begierde, und wünsche, daß ihm deiu Gottesdienst wohl gefallen möge; denn ein solch heilig Verlangen haben, ja haben wollen, ist nicht eine kleine Gabe oder Opfer, welches GOtt auch wohl gefällt; denn so groß, als wir gerne wolten, daß unsere Andacht und heilige Begierde, Gebet, Danksagung seyn solten vor GOtt, so groß sind sie bey ihm: Denn GOtt fodert nicht mehr von dir, denn so viel seine Gnade in dir würket; und du kanst ihm nicht mehr geben, denn er dir gegeben hat. Bitte aber deinen HErrn Christum JEsum, daß er alle deine Opfer und Gaben mit seinem vollkommenen Opfer wolle vollkomen machen; denn in ihm ist unsere Vollkommenheit, in uns ists Stückwerk, und sprich: Lieber GOtt und Vatter, nimm meine Andacht, Glauben, Gebet, Danksagung an in deinem lieben Sohn, und siehe dieselbe nicht an, wie sie an sich selbst seyn, sondern in Christo deinem lieben Sohn, so werden sie dir wohl gefallen, als vollkommene Werke. Mein HErr Christus wird vollkömmlich ersatten, was mir mangelt. Siehe, so erlanget denn unsere Andacht, Gebet und Danksagung, obwol sie an sich selbsten schwach, dunkel und mangelhaft sind, eine grosse Würdigkeit, einen grossen Glanz und Herrlichkeit aus dem Verdienst Christi. Gleichwie ein blosses elendes Kind, wenn es nackend und unsauber ist, so ists unlieblich; aber wenn man es schmücket, und weiß anzeucht, so gefället es einem gar wohl: Also ist all dein Thun an sich selbst nichts; aber wenn es mit Christi Vollkommenheit geschmücket wird, so gefallen alle deine Werke GOtt wohl. Gleichwie es köstlich stehet, wenn man Aepfel in einer güldenen Schüssel aufträgt; die Aepfel sind an ihnen selbst so groß nicht geachtet, aber sie werden desto lieblicher, wenn sie in einer güldenen Schaale aufgetragen werden: Also ist auch unser Gebet, Andacht und Danksagung in Christo. Er hat uns geliebet und angenehm gemacht in dem Geliebten. Eph. 1, 6.

9. (8) Deiner Sünden und vielfältigen Gebrechen halben solt du zwar hoch betrübet seyn, aber nicht verzagen. Ist ihrer viel, so wisse, daß vielmehr Gnade bey GOtt ist, und viel Erbarmung, Ps. 130, 7. Sind sie groß, so gedenke, daß Christi Verdienst noch grösser sey, Ps. 51, 2: Sey mir gnädig nach deiner grossen

Barm-

Barmherzigkeit. Wenn dich aber durch göttliche Gnade der Sünde gereuet, und im Glauben Christum ansiehest, so gereuet auch GOtt der Strafe: Und auf die göttliche heilsame Reue folget der Sünden Vergebung, das geschicht, so bald und so oft der Sünder seufzet. Gleich als der aussätzige Mann im Augenblick gereiniget ward, der zum HErrn sprach Matth. 8, 2. 3: HErr, so du wilt, kanst du mich wohl reinigen. So bald sprach der HErr: Ich wills thun, sey gereiniget. So bald reiniget dich auch GOtt inwendig, und spricht: Sey getrost, mein Sohn, deine Sünde sind dir vergeben, cap. 9, 2. Das ist ein Bild und Spiegel der inwendigen Reinigung und Vergebung der Sünden; welche grosse Barmherzigkeit GOttes den Menschen nicht soll Ursache geben, mehr zu sündigen, sondern GOtt mehr und herzlicher zu lieben. Lobe den HErrn meine Seele, Ps. 103, 1.

10. (9) Die äusserliche Verachtung, Schmach und Lästerung solt du nicht mit Unmuth, Zorn und Rachgier aufnehmen; sondern gedenken, es sey eine Probe deines Herzens, dadurch GOtt offenbahren will, was in dir verborgen liegt, ob Sanft- und Demuth, oder ob Hoffart und Zorn bey dir sey. Wie ein jeder bey sich im Verborgenen ist, das beweiset die angethane Schmach. Ist Sanft- und Demuth bey dir, so wirst du alle Verachtung mit Sanftmuth überwinden. (2) Ja, du wirst es für eine Züchtigung des Allmächtigen halten, wie David spricht, als ihn Simei lästerte: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen; fluche David, 2. Sam. 16, 10 (2) So ist die Verachtung ein grosses Stück der Schmach Christi, so die wahren Glieder Christi auch tragen müssen, wie die Epistel an die Ebräer spricht c. 13, 13: Lasset uns mit ihm hinaus gehen, und seine Schmach tragen. Sehet, mit was sanftmüthigem Herzen hat Christus seine Schmach getragē? Um des gedultigen Herzens willen sollē wir auch unsere Schmach tragen mit Sanftmuth. Sprich nicht: Ach solte ich das von dem Kerl leiden, ꝛc. Ach um der Sanftmuth, und des gedultigen Herzens Christi willen, solt du es leiden. (3) So ist GOtt so gütig und getreu, daß er für eine unverschuldete Lästerung vielmehr Ehre und Gnade gibt: Wie der König David für ein gewiß Zeichen hielt, daß ihn GOtt bald wieder ehren würde für die Lästerung Simei. Wie auch geschah; deñ er sprach: GOtt lässets geschehen, auf daß er mir Guts vergelte für sein Schelten, 2. Sam. 16, 12. Darum soll dich das nicht betrüben, was die Menschen von dir reden; sondern du solt dich freuen, daß über den Verachteten und Verschmäheten der Geist der Herrlichkeit ruhet, 1. Petr. 4, 14.

11. (10) Alle deine Feinde und Lästerer solt du lernen mit Wohlthat und Gütigkeit überwinden und versöhnen; denn mit Rachgier, Zorn und Wiederschelten gewinnet man keinen Feind, aus

Ursach: In der Tugend ist der Sieg, nicht in dem Laster. Zorn, Rachgier und Wiederschelten ist Sünde und Laster; und dadurch wird man nicht überwinden, sondern mit Tugend. Gleichwie kein Teufel den andern austreibet; so wird auch kein Laster das andere vertreiben, und keine Rachgier und Schelten deinen Lästerer überwinden, sondern immer ärger machen. Wenn einer einen Menschen sähe, der voller Schwären und voller böser Blattern wäre, und er wolte denselben mit Fäusten schlagen, würde er ihn auch heilen? Mit nichten: Also ist ein böser giftiger Mensch voller Schwären, darum muß man ihn mit Gelindigkeit heilen. Sehet, was GOtt der HErr selbst für eine Art hat, uns zu überwinden. Uberwindet er unsere Boßheit nicht mit Gütigkeit, unsern Zorn mit Liebe? Locket uns nicht seine Gütigkeit zur Busse? Diesen Weg hat uns St. Paulus fürgeschrieben Röm. 12, 21: Lasset euch nicht das Böse überwinden, sondern überwindet das Böse mit Gutem. Das ist der Sieg.

12. (11) Wenn du sieheſt, daß ein anderer von GOtt eine Gabe hat, die du nicht hast, so neide und mißgönne es ihm nicht, sondern freue dich deß, und danke GOtt dafür; denn die Gläubigen und Auserwählten sind ein Leib, und die Gabe und Zierde eines gläubigen Gliedes gereichet dem ganzen Leibe zu Ehren. Im Gegentheil, wenn du eines andern Elend sieheſt, so solt du es für dein eigen Elend achten, und darüber trauren; denn es ist ein allgemeiner menschlicher Jammer, dem alles Fleisch unterworfen: und in welchem Menschen kein Mitleiden und Barmherzigkeit ist, der ist auch kein Glied des Leibes Christi. Hat nicht Christus unser Elend für sein eigen Elend gehalten, uñ dadurch uns von unserm Elend erlöset? Darum St. Paulus spricht: Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen, Gal. 6, 2.

13. (12) Von der Liebe und von dem Haß des Nächsten solt du diesen Unterscheid merken: Daß du zwar die Sünde und Laster in dem Menschen, als ein Werk des Teufels hassen solt; aber den Menschen an ihm selbst solt du nicht hassen, sondern dich über ihn erbarmen, darum, daß solche Laster in ihm wohnen; und GOtt für ihn bitten, wie der HErr Christus am Creutz für die Ubelthäter gebeten hat, Luc. 23, 34. Auch solt du wissen, daß kein Mensch GOtt wohl gefallen kan, der seinen Nächsten an ihm selbst hasset; denn GOttes Wohlgefallen ist, daß allen Menschen geholfen werde, 1. Tim. 2, 4. Wenn du nun eines Menschen Verderben suchest, solches ist wider GOtt, und wider GOttes Wohlgefallen. Darum kan kein Mensch GOtt wohl gefallen, der des andern Verderben suchet. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, den Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9, 56.

14. (13) Ob du gleich wohl

weißt,

weißt, daß alle Menschen Sünder, und sehr gebrechlich seyn, so solt du dich doch für den allerschwächsten und gebrechlichsten Menschen, und für den grössesten Sünder halten. Denn 1. alle Menschen sind bey GOtt in gleicher Verdammniß, und ist bey Gott kein Unterscheid: Wir haben alle gesündiget, und mangeln des Ruhms, den wir für GOtt haben sollen, Röm. 3, 23. 2. Ist dein Nächster gleich ein grosser und schrecklicher Sünder, so gedenke nicht, daß du darum für GOtt besser bist: Wer sich läßt dünken, er stehe, mag wohl zusehen, daß er nicht falle, 1. Cor. 10, 12. Wirst du dich aber unter den Menschen erniedrigen und demüthigen, so wird dich GOttes Gnade erhalten. 3. Du darfst ja so wohl Gnade und Barmherzigkeit, als der grösseste Sünder. Und wo viel Demuth ist, da ist viel Gnade. Darum S. Paulus sich für den grössesten und fürnehmsten Sünder gehalten: Und darum ist mir, spricht er 1. Tim. 1, 15. 16. Barmherzigkeit wiederfahren, und der HErr hat grosse Gedult an mir bewiesen. Und abermahl: Ich will mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne, 2. Cor. 12, 9.

15. (14) Die wahre Erleuchtung bringet mit sich die Verschmähung der Welt; denn gleichwie die Kinder dieser Welt ihr Erbe auf Erden haben, zeitliche Ehre, vergänglichen Reichthum, irrdische Herrlichkeit, welches sie für grosse Schätze halten: also sind der Kinder GOttes Schätze auf Erden, Armuth, Verachtung, Verfolgung, Schmach, Creutz, Tod, Marter und Pein; gleichwie Moses die Schmach Christi höher achtete, denn die Schätze Egypti. Das ist die rechte Erleuchtung.

16. (15) Der rechte Name der Christen, so im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. ist das wahre Erkäntniß JEsu Christi im Glauben, durch welchen wir Christo eingepflanzet, ja in Christum, als in das Buch des Lebens, geschrieben seyn; daher die lebendigen Tugendē entspriessen, welche GOtt an jenem Tage rühmen, und alle Schätze so im Himmel gesammlet, hervor, und als Werke, so in GOtt gethan, ans Licht bringen wird, Joh. 3, 21. Man findet keinen Heiligen, er ist durch eine sonderbare Tugend berühmt; und derselben Tugend wird nimmermehr vergessen: das ist, der angeschriebene Name, Glaube, Liebe, Barmherzigkeit, Gedult und dergleichen. Diese geübte Tugenden beweisen rechte heilige und ewige Namen im Himmel, ꝛc. Davon im andern Buch weitläuftiger.

Gebet um Gnade in allen Stücken, ein rechtschaffenes Christenthum zu führen.

HEiliger GOTT! schreibe alle diese Lebens-Regeln durch den Heil. Geist in mein Herz, und gib, daß ich sie zur steten Ubung der Gottseligkeit anwende, vor allen Dingen

nach

nach der Vollkommenheit und Aufrichtigkeit, und nach der Reinigkeit des Herzens trachte, nicht der Sünden Knecht werde, sondern darüber mich göttlich betrübe, mein Creutz in Gedult und Demuth trage, dir mich ganz und gar lasse und aufopfere, alles, was ich thue mit Worten oder mit Werken, dasselbe im Namen JEsu thue, in ihm suche und finde Gnade und Barmherzigkeit; alle Schmach und Schande um deines Nahmens willen mit Sanftmuth überwinde, die Feinde liebe, für sie bitte, mich nichts als meiner Schwachheit rühme, die Welt mit ihrer Ehre und Gütern verschmähe, und mich allein darüber freue, daß mein Name im Himmel angeschrieben sey, und ich das himlische Erbe erlangen werde, Amen.

Das 41. Capitel.

Richtige Wiederholung des ersten Buchs.

Das ganze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans.

Nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bild, von einer Klarheit zu der andern, als vom Geist des HErrn. 2. Cor. 3, 18.

IN dem wahrhaftigen Erkäntniß Christi, seiner Person, seines Amtes, seiner Wohlthaten, seiner himmlischen ewigen Güter, stehet das ewige Leben, welches alles der H. Geist in unsern Herzen anzündet, als ein neues Licht, welches immer heller und klärer wird, als ein poliertes Erz oder Spiegel, oder wie ein kleines Kind täglich am Leibe wächset und zunimmt; denn der Mensch wird in seiner Bekehrung neu gebohren, weñ ihm durch den Glauben Christi Gerechtigkeit geschenket wird, wird auch nach dem Ebenbild GOttes täglich erneuert; Ist aber nicht ein vollkommener Mann, sondern ein Kind, das hernach vom Heil. Geist auferzogen, uñ Christo JEsu von Tag zu Tag gleichförmiger wird.

2. Denn das ganze Christliche Leben auf Erden ist, und muß nichts anders seyn, denn eine Aufrichtung des Ebenbildes GOttes in einem gläubigen Menschen, also, daß er stets in der neuen Geburt lebe, und die alte Geburt täglich in ihm dämpfe und tödte: Und das muß hie in diesem Leben angefangen, in jenem Leben aber wird es vollkommen werden. Und in wem es nicht vor dem Jüngsten Tag und vor seinem Tod angefangen wird, in dem wird es auch nimmermehr in Ewigkeit aufgerichtet werden. Darum will ich nun zum Beschluß und zum Uberfluß wiederholen, was GOttes und des Satans Bild sey. Denn in diesen beyden Stücken stehet das ganze Christenthum, und erklären viel Artickel der Schrift, als von der Erb-Sünde, vom freyen Willē, von der Busse,

vom

vom Glauben, von der Rechtfertigung, vom Gebet, von der neuen Geburt, Erneuerung, Heiligung, vom neuen Lebē u. Gehorsam. Davon merke nun folgendē Bericht:

3. Die Seele des Menschen ist ein unsterblicher Geist, von GOtt begabet mit herrlichen Kräften, mit Verstand, Willen, Gedächtniß und andern Bewegungen und Begierden.

4. Dieselbige halte nun gegen GOtt, und abconterfeye in ihr das Bild GOttes, also, daß Gott als in einem Spiegel in der Seele des Menschen erkannt und gesehen werde; denn das meynet S. Paulus, daß sich die Klarheit des HErrn in dem erneuerten Bilde GOttes spiegele, 2. Cor. 3, 18.

5. Gleich wie nun GOttes Substanz und Wesen gut und heilig ist: also ist auch das Wesen der Seele anfänglich und ursprünglich gut und heilig gewesen. Wie in GOttes Wesen nichts Böses ist: also ist auch nichts Böses in des Menschen Seele gewesen. Wie alles, was in GOtt ist, nur gut ist, 5. Mos. 32, 4. Psal. 92, 16: Also ist auch alles in der Seele gut gewesen. Wie GOtt verständig und weise ist: Also ist des Menschen Seele auch verständig und weise, voll Erkänntniß GOttes, voll geistlicher, himmlischer, ewiger Weisheit gewesen. Wie die göttliche Weisheit alle Dinge in Zahl, Gewichte, Maaß und Ordnung gesetzt, und alle himmlische und irrdische Kräffte aller Creaturen weiß: Also hat auch das Licht in des Menschen Gemüth geleuchtet.

6. Wie nun der Verstand in der Seele gewesen ist: also war auch der Wille heilig, und in allen Dingen GOttes Willen gleichförmig. Wie GOtt gerecht, gütig, barmherzig, langmüthig, geduldig, freundlich, sanftmüthig, wahrhaftig, keusch ist: also ist die menschliche Seele auch gewesen. Wie der Wille des Menschen GOttes Willen gleichförmig: also auch alle Affecten, Begierden, Lüste und Bewegungen des Herzens sind heilig, und dem göttlichen ewigen Gemüth und Bewegungen vollkömlich gleichförmig gewesen. Wie GOtt die Liebe ist: also sind alle menschliche Bewegungen nichts denn lauter Liebe gewesen. Wie GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geist mit unaussprechlicher ewiger Liebe gegen einander verbunden und vereiniget seyn: also sind alle Affecten, Bewegungen, Begierden der menschlichen Seele mit vollkommener, reiner, lauterer, brünstiger Liebe von ganzer Seele, und von allen Kräften, entzündet gewesen: Da hat der Mensch GOtt und seine Ehre lieber gehabt, denn sich selbst.

7. Und wie in der Seele GOttes Ebenbild gewest und geleuchtet: also ist auch der Leib der Seelen Ebenbild gewesen mit allen lebendigen Leibes-Kräften, heilig, keusch, ohne alle unordentliche Bewegungen und Lüste, schön, lieblich und herrlich, allzeit gesund und frisch, unsterblich, mit allen seinen inwendigen und auswendigen Kräften und Sinnen, ohne allen Verdruß, Leyden und

Schmer-

Schmerzen, Beschwerungen, Krankheit, Alter und Tod. Summa, der ganze Mensch ist an Leib und Seele vollkommen, heilig, gerecht, GOtt ganz und wohlgefällig gewesen; weil der Leib mit auch heilig und GOtt gleich seyn, soll der Mensch GOttes Ebenbild seyn: Euer Leib, Geist und Seele soll heilig seyn, spricht St. Paulus 1. Thess. 5, 23: Denn Leib und Seele zusammen sind ein Mensch, der seine Werke geistlich und leiblich zugleich thut: Und so die heilige gerechte Seele durch und in dem Leibe würken soll, so muß sie ein heilig Werkzeug haben, das ihr nicht widerstrebe. Wie die Seele in reiner Liebe GOttes; also ist des Leibes reiner und Kraft in GOttes und des Nächsten Liebe entzündet gewesen. Wie die Seele aus allen ihre Kräften barmherzig; also ist der Leib auch in allen Kräften zur Barmherzigkeit mit bewegt gewesen. Wie in der Seele göttliche Keuschheit; also ist auch der ganze Leib, samt allen inn- und äusserlichen Kräften und Sinnen, in vollkommener Reinigkeit und Keuschheit mit entzündet; und also fortan ist der Leib in allen Tugenden der Seelen, als ein heiligwürkendes Werkzeug, gleichförmig gewesen. Und also hat der erste Mensch in seiner Unschuld GOtt lieben können von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften, und seinen Nächsten als sich selbst. Wenn GOtt das Herz fodert, so fodert er den ganzen Menschen mit Leib und Seele, und allen Kräften. Und also muß du das Wörtlein Herz, in der Schrift verstehen, von allen Seelen-Kräften, Verstand, Willen, Affecten und Begierden. Wenn auch GOtt die Seele fodert, so fodert er den ganzen Menschen mit seinem ganzen Wesen, Leben und allen Kräften. Derhalben muß GOtt gleich seyn, und in Christo erneuert werden. Und also müssen wir im neuen geistlichen Leben, und im Geist wandeln.

8. Wie nun der Mensch vollkommener Heiligkeit, Gerechtigkeit und Liebe gehabt hat; so hat er auch GOttes vollkommene Freude in seiner Seele und seines Kräften gehabt: Denn wo göttliche Heiligkeit ist, da ist auch göttliche Freude. Diese beyde sind ewig beyeinander, und sind das Ebenbild GOttes. Weil wir nun die Heiligkeit und Gerechtigkeit GOttes in diesem Leben vollkommen nicht haben, müssen wir auch keiner vollkommenen Freude entbehren. Doch weil die Gerechtigkeit Christi in allen Gläubigen die angefangen wird, so wird diese geistliche Freude auch wahrhaftig in ihnen angefangen, und von Andächtigen und Geübten im Reich GOttes empfunden. So groß als nun ein jeder Christ GOttes Liebe in ihm hat, so groß hat er auch GOttes geistliche Freude. Und weil an jenem Tage die Liebe wird vollkommen werden, so wird auch die Freude vollkommen werden. Wie der HErr Christus spricht Joh. 16, 22: Dein die Liebe ist Leben und Freude allein. Wo keine Liebe ist, da ist auch keine Freude noch Leben, sondern

dern eitel Tod, in welchem alle Teufel und unbußfertige, verstockte Menschen ewiglich bleiben werden. Woraus empfindet ein Vatter Freude? Aus Liebe seiner Kinder. Woraus hat ein Bräutigam Freude? aus Liebe seiner Braut, Esa. 62, 5. Vielmehr kommt unaussprechliche Freude aus der Liebe gegen den Schöpfer, der uns mit seines Mundes Kuß, Hohel. 1, 1. das ist, in Christo, aus lieblichste küsset, umfahet, und durch die Liebe des H. Geistes zu uns kommt, und Wohnung bey uns machet, Joh. 14, 23. Dis Bild GOttes, welches in der Gleichförmigkeit mit GOtt siehet, soll du nicht also verstehen, als wäre der Mensch allerdings GOtt gleich, an so grosser Heiligkeit und Gerechtigkeit, wie GOtt selbst ist. Denn GOtt ist unbegreiflich, unermüdlich, unendlich in seinem Wesen, Tugenden und Eigenschaften: Darum der Mensch GOttes Bild allein getragen, wie in diesem 1. Buch am 1. Cap. der Unterschied deutlich gesetzet ist.

9. Dieser Bericht von dem Ebenbild GOttes ist klar, gewiß, wahrhaftig. GOtt hat den Menschen zu seinem klaren hellen Spiegel gemacht, auf daß, wenn der Mensch hätte wissen wollen, was GOtt wäre, so hätte er sich selbst angesehen, und GOtt als in einem Spiegel in ihm selbst gesehen: Ja er hätte GOttes Eben bild in seinem Herzen empfunden.

10. Dieses Bild GOttes ist des Menschen Leben und Seligkeit gewesen; das hat ihm aber der leidige Satan mißgönnet, und die allergrösste List und Geschwindigkeit gebraucht, das Bild GOttes im Menschen zu zerstören durch Ungehorsam und Feindschaft wider GOtt, 1. Mos. 3, 4. Keine grössere Geschwindigkeit ist je gebraucht worden, und wird auch nimermehr gebraucht werden, denn der Teufel allda gebraucht hat: denn es hat ihm, und dem ganzen menschlichen Geschlecht, ihr allerhöchstes Gut gekostet, wer eines andern Herr sein sollte, und bleiben ewiglich: Und hat auch seiner grossen List und Geschwindigkeit nichts bishero finden können, damit er den Menschen betrügen, und von GOtt reissen könte; denn dadurch er selbst gefallen war, und sich selbst betrogen. Solche Begierde bildete er unserer ersten Mutter ein, durch das schönste und lieblichste Thier im Paradeis, aus freundlichste und gütigste. Was kan für ein besser, höher und weiser er Rath sein, denn wie ein Mensch GOtt selbst werde? dadurch aber war das Bild GOttes im Menschen zerstöret, und des Satans Bild eingedrucket, welches nichts anders, denn wollen GOtt selbst sein.

11. Da nun diese Begierde, und allergrösster Hoffart dem Menschen eingebildet, da folgete der Fall, der Ungehorsam und Uebertretung des Gebots GOttes an dem verbotenen Baum: Da ist das Bild GOttes erloschen, der H. Geist vom Menschen gewichen, und das Bild des Satans eingedruckt. Dadurch sind sie des

Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seele gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchsten Ungehorsam; alle Kräfte des Herzens GOtt widerspenstig gemacht, uñ mit höchster Bosheit vergiftet: Summa, das ganze Bild GOttes in ihnen getödtet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflanzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindschaft GOttes vergiftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben; denn gleichwie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist; also ist die Beraubung des Bildes GOttes der ewige Tod, und die ewige Verdammniß, Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen: so die hohe geistliche Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der H. Geist unter dem Creutz stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket, so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tod, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der ganze Leib, das Herz verwelket, das Mark verschwindet, wie Ps. 6, 1. und Ps. 38, 1. und folgenden stehet: Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinn, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da lieget im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn GOttes Gnade.

13. Da lerne nun, o lieber Mensch! was die Erb-Sünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menschen eingepflanzet; um welcher Willen der Sünder von GOtt verworfen und verdammt ist zum ewigen Tod, darinn er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangen.

14. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch, und ermahne jeden Menschen um Gottes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wol lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen, und die Erb-Sünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

15. Denn das ganze Christliche Leben ist u. muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kamp wider die Erb-Sünde, und Ausfegung derselben durch den H. Geist

Geist und durch wahre Busse; denn je mehr du die Erb-Sünde dämpfest, je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde GOttes: Und die sich inwendig durch den H. Geist nicht tödtē, sind Heuchler, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt scheinen. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den H. Geist erneuert ist, nach dem Bilde GOttes.

16. Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser verstehē wirst, weñ du das Bild des Satans recht betrachtest nach dem Gesetz GOttes. Denn erstlich, wie der Teufel GOtt nicht liebet, sondern ihm von Herzen feind ist: Also hat er die Seele vergiftet, und seine ganze Feindschaft wider Gott in dieselbe eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anrufet, noch vertrauet, sondern ihm feind ist, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht: Also hat er des Menschen Seele auch geblendet, daß sie ohne GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht. Die Finsternis im Gemüth des Menschen ist eine grausame, schreckliche Zerstöhrung des Lichts und Bildes GOttes und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: Es sey kein GOtt. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

17. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichtes blieben, also daß ein Mensch aus dem Lichte der Natur schleußt, daß ein GOtt, weiß auch, daß er ein gerechter GOtt sey, wie alle Heydnische Philosophi bezeugen: Aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen ganz erstorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Herz geschrieben in der Söpfung, saget einem jeden, was recht ist. Als ein unzüchtiger Mensch gedenket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbige ist keusch, also solt du auch seyn; Unzucht ist ein Greuel vor GOtt. Aber dieser Gedanke, der recht und gut, und ein kleines Lichtlein ist, wird bald verdunkelt, wie ein kleines Fünklein vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet; die böse Lust und Brunst des Fleisches behält Uberhand. Ein Verleumder, Mörder, denket bisweilen desgleichen: Es ist ein GOtt, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben. Aber diß Fünklein währet nicht lange, sondern wird durch den teuflischen Zorn und Rachgier überwunden, und ist das geistliche Leben, in der Liebe und Wahrheit, ganz todt und gestorbē in einem fleischlichen Menschen.

18. Die weisen Heyden schliessen wohl aus dem Licht der Natur, es sey ein GOtt, der das menschliche Geschlecht regiere: Aber wie bald werden sie von

der Blindheit ihres Herzens über-wunden, daß sie zweifeln an Gottes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erb-Blindheit und angebohrnen Finsternis quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und bewogen für Gott ein Greuel sein, denn sie leben nicht im Glauben und herzlichen Vertrauen auf Gott. Von diesem geistlichen Leben und seinen Werken weiß der natürliche Mensch gar nichts, ruhet auch Gott nicht an, sondern verläßt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vernügen und Stärke; welches die gröst-feste Blindheit ist.

19. Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung Gottes und Sicherheit: denn wie der Teufel sich vor Gott nicht demüthiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibet: also hat er mit diesen Lastern der Verachtung Gottes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß sie sich vor Gott nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet, und unwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor Gott. Wie der Teufel sich auf seine Weisheit und Macht verläßt, und sich selbst regieret: also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet; also auch der Mensch, und fraget nicht nach Gottes Ehre. Wie der Teufel wider Gott wütet; also hat er die Seele mit Unglaube wider Gott de saamet. Wie der Teufel Gottes Namen lästert, und undankbar ist gegen seinem Schöpfer; wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig; so hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gern über die Menschen herrschet, und sie selbst regiert: also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Herzen achtet für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden beladelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist: also hat er auch die Seele zur Mörderin gemachet. Und hiermit will ich dirs tausendmahl gesagt haben, daß Gott alleyeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserliche Glieder. Das Herz, die Seele, ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände, oder das Maul. Wenn Gott spricht Sir. 10, 15: Rufe mich an zur Noth; so gehöret er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibet ein Narr in der H. Schrift, und versiehet nimmermehr die Erbsünde, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

20. Wir sehen täglich diese schreckliche Bosheit, Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen: Er soll unter uns, oder nicht seyn, nach unser hoffärtigen zor-

Digitized by Google

nigen Seele. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besaamet, und um solches grosse Grimes, Zorns, Hasses, Neides, Feindschaft wille ist der Mensch des Satans Bild: So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafenet.

21. GOtt hat dem Menschen eingepflanzet eine reine, keusche, züchtige eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes; und ist seine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflanzen, zu das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu GOttes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes alle seine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt, und des menschlichen Geschlechts, als des Ebenbildes GOttes, geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und herzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbilde. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, wie ein unvernünftig Vieche in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die H. Ehe mit so unordentlichen Lasten vermischet?

22. Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber ist: so hat er die menschliche Seele wie seine liebsten Art besaamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, verkehret GOtt und den Menschen sein Wort und Werke, wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog: also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besaamet, und die teuflische Art fortgepflanzet, wie er ist, das ist, Lügner, Lästerer, Verkümmerer. Dieses Gift ist in des Menschen Seele so innensprechlich, auf so viel tausenderley Art, das man nicht Worte finden kan, dieselbige auszureden, wie solche böse giftige Unart des Lügen-Mauls und falscher Zungen, Ps. 14. 1. Rom. 3, 13. Jac. 3, 6. und anderswo beschrieben, da du nichts anders verstehen soll, denn dis teuflische Gift in der Seele. Denn GOtt klagt in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten genugsam zu verstehen giebet: Das lerne nur wohl.

23. Dis ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seele an statt des Bildes GOttes eingebrucket und eingepflanzet, das solche böse Unart in

sündigen, ja verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen größte Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ sein will, öfters sich suchet, seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen: Und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habs ihm lang nachgetragen; es ist mir nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen; ich bin nun, als wär ich neu geboren. Ach! du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel geboren hat? Siehest du nicht, wessen Bild du trägest? Also brucken uns alle andere Teufels-Arten Teufels-Körner und Saamen in unsere Seele, als Hoffart, Ehrgeiz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

24. Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erbsünde, must du in deinem Herzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bild und Quart behaamet, und gräulich verwüstet ist, so lobe, daß niemand des Menschen Herz ergründen kan: Und du kanst auch selbst nicht genugsam ausdencken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen ist. Das bitte ich, wollest du dir tausend, ja aber tausendmahl lassen gesagt seyn, daß nemlich diese Vergiftung so groß, so tief, so heillos ist, daß keiner Creatur müglich, weder der Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszutilgen, auszurotten und auszujagen. Solches ist allen Menschen unmüglich mit allen ihren Kräften; denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verderben und geistlich gestorben seyn: Der Mensch muß ewig in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kömt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschen-Werk ist, siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist; denn es kan die Seele inwendig auch ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schwachheit, eingepflanzter Unart und Bosheit, in allen Sünden, wider alle Gebot Gottes, und sonderlich der ersten Tafel, welche übertretung die rechte Feindschaft Gottes ist.

Da ist Verstand und Wille gefangen, ganz gestorben, und kan Gott von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlangt, da ist noch ein Künklein des freyen Willens in der Seele übrigblieben; aber dieselbe herrschet nur über die äusserliche Werke der andern Tafel, wiewol auch ganz schwach und kraftlos, und kan ja etlicher massen die Begierde und böse Lust zähmen und über sie herrschen, daß die äusserlichen Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden siehet; aber das Herz ändern, zu Gott wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmüglich, da gehöret göttliche Kraft

zu: Denn die inwendige giftige Wurzel bleibet, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, daß die Flamme nicht ausschlägt; und doch inwendig immer glimmend und emig ungelöschet bleibet.

25. Wenn dieser treue Wille in den natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so hätte das menschliche Geschlecht bey einander nicht leben. Darum hat gleichwohl GOtt der HErr dem Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwohl noch übrig blieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Eheleuten, Eltern und Kindern, sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen; denn wer alle seine böse Lüste und Begierde, seiner bösen Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und tödtet seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch GOtt das natürliche Liebes-Fünklein darum lassen überbleiben, daß wir daran erkennen und spüren sollen, welch ein hohes Gut und schönes Bild GOttes die vollkommene Liebe GOttes sey, und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich GOttes betreffend, bleibt es wohl ewig wahr, was St. Paulus spricht 1. Cor. 2, 14: Der natürliche Mensch vernimmet nichts vom Geist GOttes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreifen; das ist, er hat kein Fünklein des geistlichen Lichtes, sondern ist stockblind in dem ganzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Licht, GOttes Gegenwart, und seine herrliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seelen ansehe, erwünscht für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse, in diesem Leben.

26. Dieses geistlichen Lichtes im Reich GOttes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie GOtt nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erb-Blindheit in Sachen das Reich GOttes betreffende. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verfinstert auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Tugend und Erbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte emig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

27. Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, in GOttes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur in grosser Schwachheit angefangen wird. Denn siehe dich selbst an, der du des H. Geistes neue Creatur bist: Wie schwach und gering ist das Bild GOttes in dir? Wie

Satans Leibeigene und Gehorsame, und er ihr Herr worden, und hat in ihrer Seele gewütet, wie ein zorniger Riese über ein armes Kindlein wütet, ihren Verstand verfinstert und geblendet, ihren Willen von Gott abgewandt durch den höchsten Ungehorsam; alle Kräfte des Herzens GOtt widerspenstig gemacht, uñ mit höchster Bosheit vergiftet: Summa, das ganze Bild GOttes in ihnen getödtet, und dagegen sein Ebenbild in sie gepflanzet, sie mit seiner bösen Art besaamet, und also zu seinen Kindern nach seinem Bilde gebohren, mit aller Sünde und Feindschaft GOttes vergiftet. Also sind sie des ewigen Todes gestorben; denn gleichwie das Bild GOttes das ewige Leben und Seligkeit des Menschen gewesen ist; also ist die Beraubung des Bildes GOttes der ewige Tod, und die ewige Verdammniß, Eph. 2, 1. Col. 2, 13.

12. Diesen Tod verstehen am besten die betrübten Herzen: so die hohe geistliche Anfechtungen leiden müssen, und des Teufels Tyranney, Wüten und Toben wider die arme Seele erfahren, über die gewöhnliche Macht der Sünden. Wenn da der H. Geist unter dem Creutz stille hält, und sie nicht tröstet, und mit lebendigem Trost erquicket, so kömmt der Satan über sie, tödtet sie mit diesem Tod, und quälet ihre Seele mit der Höllen-Angst. Da verschmachtet der ganze Leib, das Herz verwelket, das Mark verschwindet, wie Ps. 6, 1. und Ps. 38, 1. und folgenden stehet: Da sind ihm alle Worte GOttes todt, und findet kein Leben darinn, fühlet keine Andacht und geistlich Leben in ihm. Das ist der rechte geistliche Tod. Da lieget im Koth aller Menschen Heiligkeit, Gerechtigkeit, Würdigkeit, Stärke, Vermögen, Ruhm, Ehre, Kunst und Weisheit. Hie kan nichts helfen, denn GOttes Gnade.

13. Da lerne nun, o lieber Mensch! was die Erb-Sünde für ein Greuel über alle Greuel sey, nemlich der Mangel der erblichen Gerechtigkeit GOttes, und die erbliche Ungerechtigkeit von dem Teufel dem Menschen eingepflanzet; um welcher Willen der Sünder von GOtt verworfen und verdammt ist zum ewigen Tod, darinn er auch ewig bleiben müste, wenn er nicht Vergebung der Sünden um Christi willen durch den Glauben erlangen.

14. Damit du es aber besser verstehen mögest, will ich dir diesen Greuel, damit dein Leib und Seele behaftet ist, besser entdecken. Bitte auch, und ermahne jeden Menschen um Gottes und seiner Seligkeit willen, daß er diesen Artickel wol lerne, und täglich betrachte, damit er seinen Jammer und Elend recht verstehen, und die Erb-Sünde in ihm so wohl kennen lerne, als sein Angesicht im Spiegel, und täglich darüber seufze und jammere.

15. Denn das ganze Christliche Leben ist u. muß nichts anders seyn, denn ein geistlicher Kampf wider die Erb-Sünde, und Ausfegung derselben durch den H. Geist

Geist und durch wahre Busse; denn je mehr du die Erb-Sünde dämpfest, je mehr wirst du von Tag zu Tag erneuert zum Bilde Gottes: Und die sich inwendig durch den H. Geist nicht tödte, sind Heuchler, wie heilig sie auch äusserlich vor der Welt scheinen. Denn zum Himmelreich ist alles untüchtig, was nicht ihm selbst gestorben, und wieder durch den H. Geist erneuert ist, nach dem Bilde Gottes.

16. Daraus siehest du nun, wie hochnöthig die neue Geburt und Erneuerung sey; welches du alles besser versteh'n wirst, wenn du das Bild des Satans recht betrachtest nach dem Gesetz Gottes. Denn erstlich, wie der Teufel GOtt nicht liebet, sondern ihm von Herzen feind ist: Also hat er die Seele vergiftet, und seine ganze Feindschaft wider Gott in dieselbe eingegossen, daß sie GOtt nicht liebet, ehret, anruft, noch vertraut, sondern ihm feind ist, und für ihm fleucht. Wie der Teufel in Blindheit ohne GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht: Also hat er des Menschen Seele auch gar blendet, daß sie ohne GOtt hinlebet, und gedenket seines Willens nicht. Die Finsternis im Gemüth des Menschen ist eine grausame, schreckliche Zerstörung des Lichts und Bildes GOttes und eine grausame Sünde, daß der Mensch spricht: Es sey kein GOtt. Um welcher Blindheit willen das ganze menschliche Geschlecht ein Greuel ist vor GOtt in seinem Wesen.

17. Es ist zwar im menschlichen Verstande ein kleines Fünklein des natürlichen Lichtes bliben, also daß ein Mensch aus dem Lichte der Natur schleußt, daß ein GOtt, weiß auch, daß er ein gerechter GOtt sey, wie alle Heydnische Philosophi bezeugen. Aber das geistliche Leben nach GOtt und seiner Gerechtigkeit ist im Menschen ganz erstorben. Denn das Gewissen, welches ist das Gesetz GOttes, so allen Menschen ins Herz geschrieben in der Schöpfung, saget einem jeden, was recht ist. Als ein unsträflicher Mensch gedenket bisweilen: Es ist ein GOtt, und derselbige ist heilig, also soll du auch seyn; Unzucht ist ein Greuel vor GOtt. Aber dieser Gedanke, der recht und gut, und ein kleines Fichtlein ist, wird bald verdunkelt, wie ein kleines Fünklein vom Wasser ausgelöschet und gedämpfet; die böse Lust und Brunst des Fleisches behält überhand. Wird Verlangen, Wissen, Denken bisweilen desgleichen: Es ist ein GOtt, der wahrhaftig ist, und den Menschen nicht will getödtet, sondern erhalten haben. Aber dis Fünklein währet nicht lange, sondern wird durch den teuflischen Zorn und Nachgier überwunden, und ist das geistliche Leben, in der Liebe und Wahrheit, ganz todt und gestorben in einem fleischlichen Menschen.

18. Die weyland Heyden schliessen wohl aus dem Licht der Natur, es sey ein GOtt, der das menschliche Geschlecht regiere: Aber wie bald werden sie von der

Digitized by Google

der Blindheit ihres Herzens über-wunden, daß sie zweifeln an Gottes Vorsehung, wie ihre Bücher bezeugen. Aus dieser Erb-Blindheit und angebohrnen Finsternis quillet her der Unglaube und Zweifel, in welchem alle Menschen von Natur stecken, und deswegen für GOtt ein Greuel sein; denn sie stehen nicht im Glauben und herzlichen Vertrauen auf GOtt. Von diesem geistlichen Leben und seinen Werken weiß der natürliche Mensch gar nichts, rufet auch GOtt nicht an, sondern verläßt sich auf sich selbst, auf seine Weisheit, Vermögen und Stärke; welches die gröste Blindheit ist.

19. Aus dieser Blindheit quillet her Verachtung GOttes und Sicherheit; denn wie der Teufel sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern wider ihn hoffärtig bleibet: also hat er mit diesen Lastern der Verachtung GOttes, Sicherheit und Hoffart, die Seele auch vergiftet, daß sie sich vor GOtt nicht demüthiget, sondern in ihrer Hoffart bleibet, und inwendig alles thut nach ihrem Muthwillen, ohn allen Scheu vor GOtt. Wie der Teufel sich auf seine Weisheit und Macht verläßt, und sich selbst regieret: also hat er des Menschen Seele auch vergiftet, daß sie sich auf ihre Weisheit und Macht verlässet, und sich selbst regieren will. Wie der Teufel seine eigene Ehre suchet; also auch der Mensch, und fraget nicht nach GOttes Ehre. Wie der Teufel wider GOtt wütet; also hat er die Seele mit Unglaubt wider GOtt de saamet. Wie der Teufel GOttes Namen lästert, und undankbar ist gegen seinem Schöpfer; wie er unbarmherzig, zornig, rachgierig; so hat er die Seele des Menschen mit solchem Gift auch verderbet. Wie der Teufel gern über die Menschen herrschet, sich selbst zu GOtt machet: also hat er auch die menschliche Seele verderbet, daß ein Hoffärtiger seinen Nächsten für einen Narren in seinem Herzen achtet für einen heillosen nichtigen Menschen, mit grossen Sünden besudelt, und begehret ihn für einen Fußschemel zu haben. Wie der Teufel ein Mörder ist: also hat er auch die Seele zur Mörderin gemachet. Und hiermit will ich dirs tausendmahl gesagt haben, daß GOtt alleyeit die Seele anspricht und anklaget, und nicht die äusserliche Glieder. Das Herz, die Seele, ist der Mörder, Lügner, und nicht die Hände, oder das Maul. Wenn GOtt spricht Ps. 50, 15: Rufe mich an in der Noth; so gehet er der Seele, nicht dem Maul. Wer das nicht merket, der bleibet ein Narr in der H. Schrift, und verstehet nimmermehr die Erlösung, die Busse, neue Geburt, ja keinen Artickel recht.

20. Wir sehen täglich diese schreckliche Bosheit, Hoffart, Haß und Neid wider den Nächsten, daß die Menschen lieber sterben wollen, ehe sie dem Nächsten sein Leben gönnen und lassen. Er soll unter uns, auch nicht seyn, nach unser boßhaftigen vor-

Digitized by Google

nigen Seele. Mit solchem grausamen Neid hat der Teufel die menschliche Seele besaamet, und um solches grosse Grimes, Zorns, Hasses, Neides, Feindschaft willē ist der Mensch des Satans Bild: So hat er sich in des Menschen Seele abgebildet und abcontrafeyet.

21. GOtt hat dem Menschen eingepflanzet eine reine, keusche, züchtige eheliche Liebe, Kinder zu zeugen, nach dem Ebenbilde GOttes; und ist keine heiligere Lust und Liebe gewesen, denn das Ebenbild GOttes fortzupflanzen, u. das menschliche Geschlecht zu vermehren, zu GOttes Ehren und der Menschen ewigen Seligkeit. Ja, wenn ein Mensch in der Unschuld hundert tausend Kinder zeugen, und das Ebenbild GOttes uñ seine Ehre hätte fortpflanzen können, das wäre seine heiligste, höchste Lust und Freude gewesen; denn das wäre alles aus Liebe gegen GOtt, und des menschlichen Geschlechts, als des Ebenbildes GOttes, geschehen. Denn wie GOtt den Menschen in heiliger und herzlicher Wollust und Wohlgefallen geschaffen, und seine Freude und Wonne an ihm gehabt, als an seinem Bilde: Also hätte auch der Mensch in heiliger Wollust seines gleichen gezeuget, Freude und Wonne an ihm gehabt, als an GOttes Ebenbilde. Wie aber der Satan diese reine, keusche, eheliche Liebes-Flamme verunreiniget mit seiner Unsauberkeit, darf keiner langen Predigt. Der Mensch zeuget nur seines gleichen, wie ein unvernünftig Viehe in seiner Blindheit und Brunst. Wie ist doch von dem unsaubern Geist die H. Ehe mit so unordentlichen Lastern verwüstet?

22. Wie der Satan ungerecht, ein Dieb und Räuber ist: so hat er die menschliche Seele mit seiner diebischen Art besaamet. Wie der Teufel ein Verleumder, Sophist, Lästerer, Schänder GOttes und des Menschen ist, verkehret GOtt und den Menschen sein Wort und Werke, wie er thät, da er unsere erste Eltern betrog: also hat er auch die Seele des Menschen mit seiner giftigen, verkehrten, lügenhaften Unart besaamet, und die teufelische Art fortgepflanzet, wie er ist, das ist, Lügner, Lästerer, Verläumder. Dieses Gift ist in des Menschen Seele so unaussprechlich, auf so viel tausenderley Art, daß man nicht Worte finden kan, dieselbige auszureden, wie solche böse giftige Unart des Lügen-Mauls und falscher Zungen, Ps. 14. 1. Rom. 3, 13. Jac. 3, 6. und anderswo beschrieben, da du nichts anders verstehen solt, denn diß teufelische Gift in der Seele. Denn GOtt klagt in seinem Gesetz nicht allein das Maul, Zunge, Hände und Füsse an; sondern den ganzen Menschen, sein Herz und die Seele, den Brunnen alles Bösen, wie er solches in den beyden letzten Geboten von den bösen Lüsten gnugsam zu verstehen giebet: Das lerne nur wohl.

23. Diß ist das Bild des Satans, so der Teufel der menschlichen Seele an statt des Bildes GOttes eingedruckt und eingepflanzet, daß solche böse Unart zu

sündigen, zu verleumden, den Nächsten zu vernichten, des Menschen größte Lust und Freude ist; wie mancher, der doch ein guter Christ seyn will, öffentlich suchet, seinen Gift wider seinen Nächsten auszuspeyen: Und wenn das geschehen, sagen sie: Nun bin ich wohl zufrieden, ich habs ihm lang nachgetragen; es ist mir nun ein Mühlstein vom Herzen gefallen; ich bin nun, als wär ich neu gebohren. Ach! du elender Mensch, erkennest du nicht, wer dich zu einem solchen Lästerer und Teufel gebohren hat? Siehest du nicht, wessen Bild du trägest? Also drucken uns alle andere Teufels-Arten Teufels-Körner und Saamen in unsere Seele, als Hoffart, Ehrgeiz, Unzucht, welches die tägliche Erfahrung genugsam bezeuget.

24. Siehe, du elender Mensch, dis Bild des Satans, welches ist die Erbsünde, muß du in deinem Herzen kennen lernen, wie nemlich die Seele mit des Teufels Bild und Unart besaamet, und ganz gräulich vermischet ist, so bist du niemand des Menschen Herz ergründen kan: Und du kanst auch selbst nicht genugsam ausdencken und ausreden, was für ein Greuel in deinem Herzen ist. Das bitte ich, wollest du hie tausend, ja aber tausendmahl lassen gesagt seyn, daß nemlich diese Vergiftung so groß, so tief, so heillos ist, daß keiner Creatur möglich, weder Engel noch Menschen, die Sünde aus der Natur des Menschen auszuklären, auszurotten und auszujagen. Solches ist allen Menschen unmöglich mit allen ihren Kräften; denn wie kan einer ihm selber mit seinen eigenen Kräften helfen, die ganz verdorben und geistlich gestorben sind? Der Mensch muß erst in solchem Verderben bleiben, wo nicht ein mächtiger Sünden-Tilger kömt, der über Sünde und Tod Herr ist, welcher auch die Natur des Menschen ändern, erneuern und reinigen kan. Da siehest du, daß die Rechtfertigung kein Menschen-Werk ist, siehest auch, wie hochnöthig die neue Geburt ist; denn es kan die Seele inwendig mit ihren eigenen Kräften nicht anders leben, denn in dieser ihrer eigenen Schmachheit, eingeflanzter Unart und Bosheit, in allen Sünden, wider alle Gebot GOttes, und sonderlich der ersten Tafel, welche Übertretung die rechte Feindschaft GOttes ist. Da ist Verstand und Wille gefangen, ganz gefesselt, um Gott von Natur nicht fürchten, lieben, vertrauen, anrufen, ehren, loben und preisen, noch sich zu ihm bekehren. Was aber die andere Tafel anlangt, da ist noch ein Funklein des freyen Willens in der Seele überblieben; aber dieselbe herrschet nur über die äusserliche Werke der andern Tafel, wiewol auch ganz schwach und kraftlos, und kan zu etlicher massen die Begierde und böse Lust zähmen und offt sie herrschen, daß die äusserlichen Werke nicht vollbracht werden, wie man an den tugendhaften Heyden siehet; aber das Herz ändern, zu GOtt wenden, von bösen Lüsten reinigen, ist unmöglich, da gehöret göttliche Kraft

zu: Denn die inwendige giftige Wurzel bleibet, und ist gleich, als wenn man ein Feuer dämpfet, das die Flamme nicht ausschlägt, und doch inwendig immer glimmend und ewig ungelöscht bleibet.

25. Wenn dieser freye Wille in dem natürlichen äusserlichen Leben und Wesen nicht wäre, so könte das menschliche Geschlecht dem Satan nicht mehr leben. Darum hat gleichwol Gott der Herr dem Satan nicht alle natürliche Kräfte und Affecten aus des Menschen Seele reissen lassen. Es ist gleichwohl noch übrig blieben das Gesetz der Natur, die eheliche natürliche Liebe zwischen Geltern, Eltern und Kindern, sonst könte das menschliche Geschlecht nicht bestehen; denn wer alle seine böse Lüste und Begierde, sowol die aus Natur nach, äusserlich vollbringen will, der zerrüttet die menschliche Gesellschaft, und stösset seinen Leib in das weltliche Schwerdt. So hat auch Gott das natürliche Liebes-Flämmlein darum lassen überbleiben, daß wir daraus erkennen und spüren sollen, wie ein hohes Gut und schönes Bild Gottes die vollkommene Liebe Gottes sey, und was wir für ein hohes Gut verlohren. Sonst in geistlichen Sachen, die Seligkeit und das Reich Gottes betreffend, bleibt es wohl ewig wahr, was St. Paulus spricht 1. Cor. 2, 14: Der natürliche Mensch verstehet nichts vom Geist Gottes, es ist ihm eine Thorheit, und kan es nicht begreifen; das ist, er hat kein Fünklein des geistlichen Lichtes, sondern ist stockblind in dem ganzen göttlichen, geistlichen Leben, zu welchem allein der Mensch geschaffen ist, daß er nemlich im geistlichen Licht, Gottes Gegenwart, und seine herzliche Liebe gegen ihn mit inwendigen Augen der Seelen ansehe, ewiglich für und mit ihm wandele, und sich von ihm regieren lasse, in diesem Leben.

26. Dieses geistlichen Lichtes im Reich Gottes hat der natürliche Mensch nicht das geringste Fünklein. In dieser Blindheit sind und müssen alle Menschen natürlich bleiben, wo sie Gott nicht erleuchtet. Das ist die rechte geistliche Erb-Blindheit in Sachen das Reich Gottes betreffende. Dazu kommt auch oft die natürliche Blindheit, wenn die Bosheit des Menschen überhand nimmt, dämpfet und verpfuschet auch noch das kleine natürliche Lichtlein der Tugend und Erbarkeit, so ins äusserliche Leben gehöret. Also ist die ganze Seele mit Blindheit geschlagen und verfinstert, und hätte ewig also bleiben müssen, wo sie Christus nicht erleuchtet.

27. Siehe nun, lieber Mensch, was bist du, wo dich Christus durch seinen Geist nicht neu gebieret, zu einer neuen Creatur machet, zu Gottes Ebenbild wieder erneuert? Welches alles aber doch in dieser Welt nur in grosser Schwachheit angefangen wird. Denn siehe dich selbst an, der du des H. Geistes neue Creatur bist: Wie schwach und gering ist das Bild Gottes in dir? Wie

schwach ist in die die Furcht und die Liebe GOttes, der Glaube und Hoffnung: Wie gering ist die Demuth: Wie groß dagegen das Mißtrauen, Hoffart und Ungedult? Wie kalt und schwach ist dein Gebet? Wie schwach ist deine Liebe gegen deinen Nächsten? Wie ein geringes Funklein der reinen geistlichen Keuschheit ist in deinem Herzen, wie grosse Flammen fleischlicher Unzucht? Wie groß ist deine eigene Liebe, eigener Ruhm, eigene Ehre, und die Brunst der bösen Lust? Da hast du nun durch den Geist GOttes zu kämpfen, und zu streiten mit deinem alten Adam, mit dem Bild des Satans in dir, bis in deine Grube. Da bete, flehe, seufze, suche, klopfe an, so wird dir der H. Geist gegeben, der in dir täglich das Bild GOttes erneuert, an das Bild des Satans dämpfet.

28. Also lernet du nicht auf dich selbst, sondern auf GOttes Gnade trauen und bauen, und das GOttes Gnade alles in dir thun müsse. Also lernest du durch den Glauben von und aus Christo alles suchen, bitten, erlangen; göttliches Erkänntnis und Weisheit wider deine Blindheit, Christi Gerechtigkeit wider alle deine Sünde, Christi Heiligung wider alle deine Unreinigkeit, Christi Erlösung, Kraft, Sieg, Wort, die Übung der Liebe, und Stärke wider Tod, Hölle und Teufel, und Vergebung aller deiner Sünde wider das ganze Reich der Sünden und des Teufels; die ewige Seligkeit wider allen deinen geistlichen und leiblichen Jammer und Elend, und in Christo allein das ewige Leben. Davon im andern Buch weiter.

NB. Hieher gehören die 2. Gebete, vorne, nach dem 1. und 2. Cap. p. 3. und 8.

Das 42. Capitel.

Beschluß und hochwichtige Ursachen der Ordnung des ersten Buchs; wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben, ohne Gebet, können erlanget werden.

Hieher gehört das 2. S. T. V. Was hast du Mensch, das du nicht empfangen hast? Hast du es aber empfangen, was rühmest du dich, als hättest du es nicht empfangen. 1. Cor. 4, 7.

Zum Beschluß des ersten Buchs muß ich doch noch etlicher nothwendiger Puncten erinnern.

2. (1) Daß in diesem Buch die Busse mit ihren Früchten, aus sonderlichen Ursachen weitläuftig und auf mancherley Art beschrieben und für Augen gestellet ist; denn in dem meisten Capitel dieses ersten Buchs sind nichts anders, denn Früchte der Busse, nemlich, die Erneurung in Christo, die tägliche Creutzigung und Tödtung des Fleisches, die Verlängnung sein selbst, die Verschmähung der Welt, die Übung der Liebe, und unterschiedlich, und deutlich, vor die Augen gestellet: Denn es ist das der Anfang und Grund des wahren Christenthums, heiligen Lebens und Wandels, ja der Anfang

Anfang unserer Seligkeit, durch wahren Glauben: So kan auch nimmermehr in eines Menschen Herz wahrer beständiger Trost haften und saften! wenn er zuvor die Erbsünde, das greuliche, erschreckliche, tödtliche, höllische, teufelische Gift und Ubel (ach man kans nicht greulich gnug beklagen!) mit ihren Früchten nicht recht und gnugsam erkennet. Und sind wahrhaftig alle Trost-Bücher umsonst und vergeblich, wo dieser Grund nicht zuvor gelegt ist, und du deinen Jammer und Elend zuvor nicht recht erkennen wirst, sonderlich, was für ein Greuel die Erbsünde sey; denn das ist unserer zarten schmeichelsüchtigē Natur Art, daß sie immer ehe will getröstet seyn, ehe sie ihre Sünde, Unart und Boßheit erkennet.

3. Das ist aber eine verkehrte Art und Weise, und dem Grunde der ganzen Schrift zuwider: Deñ die Starken bedürfen des Artztes nicht, sondern die Kranken: Christus, der wahre Arzt, und seine Arzney, und aller Trost, ist dir ohn Erkänntnis deiner Krankheit nichts nütze; denn eines wahren Christen Leben ist und muß nichts anders seyn, denn eine stetige Creutzigung seines Fleisches. Das laß dir abermahl, einmahl für tausendmahl gesagt seyn; denn diß sind allein Leute, so Christum angehören; die aber Christum angehören, die wird er nimmermehr ohne Trost lassen. Und solche Erkänntniß deiner eigenen Schwachheit, durch den H. Geist und Betrachtung des Evangelii, trägt den Trost mit sich auf dem Rücken, und führet dich zu Christo. Wollest dich auch an das unzeitige Richten und Vernichten der jetzigen Welt nicht kehren, sondern wissen, daß solche Richter und Vernichter elende blinde Leute seyn, die ihr eigen Jammer und Elend nicht erkennen, auch nicht verstehen, was Adam und Christus sey, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben müsse. Wer das nicht will lernen, der bleibet in seiner Blindheit und Finsterniß, und verstehet nicht, was wahre Busse, Glaube und neue Geburt sey, darinn doch das ganze Christenthum stehet.

4. (2) Solt du auch gewarnet seyn für geistlicher Hoffart, wenn unser lieber GOtt durch seine Gnade in dir anfähet zu würken geistliche Gaben, neue Tugenden und Erkänntniß; daß du 1. dieselbige dir und deinen Kräften ja nicht zuschreibest, sondern der Gnade GOttes: 2. Vielweniger deine angefangene Tugendē für deine Gerechtigkeit, für GOtt, haltest: Denn es ist Stückwerk. 3. Dieselbige auch ja nicht zu deinem eigenen Lob und Ruhm gebrauchest; sondern in der demüthigen Furcht GOttes, GOtt allein die Ehre gebest, und nicht dir selbst, auch nicht in deinem Herzen gedenkest: Ich habe nun einen gewaltigen Glaubē, ich habe viel Erkänntniß, und dergleichen. Hüte dich, das ist des Teufels Unkraut, welches er zwischen den Weitzen säet; denn 1. so sind alle Gaben nicht dein, sondern GOttes, und ohne GOttes

Erleuchtung bleibest du ein todter stinkender Erd-Klumpe. Und wenn GOtt seine Gaben nicht in dich leget, so bleibest du ein leeres Gefäß. Gleichwie die Kleinodien, die man in ein Kästlein leget, nicht des elenden blossen Kästleins seyn, sondern dessen, der sie hinein geleget hat: also sind die Gaben nicht dein, du bist nur ein blosses Kästlein dazu. Solte das elende Gefäß stolzieren wegen des fremden Gutes? Wie du ferner im andern Buch sehen wirst. 2. Wie ein Herr Macht hat, alle Stunden sein Gut aus dem Kästlein zu nehmen, und dasselbe in ein anders zu legen, oder gar bey sich zu behalten; siehe, so kan Gott alle Stunden dir seine Gaben wieder nehmen: Darum sey nicht stolz, sondern fürchte dich. 3. Must du von solchen Gütern schwere Rechnung geben deinem HErrn. 4. Gedenke auch nicht, wenn du noch so schöne Gaben hast, so habest du alles hinweg. Ach lieber Christ! es ist kaum der Anfang, es mangelt dir noch viel. 5. So solt du wissen, daß du keine dergleichen vollkommene gute Gaben ohne Gebet von GOtt erlangen wirst; sondern was du hast, ist als ein Schatten und tummes Korn, das keine Frucht bringet, und verwelket, ehe es reif wird: wie du solches in meinem Bet-Büchlein sehen wirst, wie nemlich solche himmlische Gaben von GOtt müssen erbeten werden, und ohne Gebet in kein Herz kommen. Damit du aber dessen einen kleinen Vorschmack haben mögest, so liß das Tractätlein vom Gebet im folgenden Buch. Auf zwey Dinge must du sehen im Gebet. Erstlich, daß das Bild des Satans, Unglaube, Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, ꝛc. in dir zerstöret werde; darnach, daß das Bild GOttes, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gottesfurcht in dir möge aufgerichtet werden. Siehe das H. Gebet des HErrn, das Vatter Unser, an: dasselbige gehet wider und für dich. Soll GOttes Name allein geheiliget werden, so muß dein Name und Hoffart untergehen. Soll GOttes Reich kommen, so muß des Satans Reich in dir zerstöret werden. Soll GOttes Wille geschehen, so muß dein Wille zunichte werden. Siehe, das sind zwey Theile eines nützlichē Bet-Büchleins, welches nach Ordnung des Vatter Unsers die himmlische ewige Güter und Gaben, so in demselben Gebet des HErrn begriffen, von GOtt lehret suchen und erbitten; denn im Vatter Unser sind alle Seelen- uñ Leibes-Schätze und Güter, als in einer Summa verfasset, so wir zeitlich und ewig bedürfen. Darum wird auch GOtt der HErr unser lieber Vatter, willig seyn, uns zu geben, was uns sein lieber Sohn hat befohlen von ihm zu bitten. Davon zur andern Zeit an seinem Ort.

Gebet um Vermeidung geistlicher Hoffart.

O Mein HErr und GOtt! dieweil ohne Busse und Glauben niemand zu dir kommen,

men, oder einigen Troſt haben kan: Ach ſo würke du ſelbſt in mir wahre Buſſe, in täglicher Creutzigung des Fleiſches, Verſchmähung der Welt, Erneuerung in Chriſto, ꝛc. Und wo ich finde, daß du etwas Gutes in mir angefangē haſt, laß mich ſolches mit Demuth und Dank erkennen, und fortfahren, mit Furcht und Zittern meine Seligkeit durch deines Geiſtes Gnade und Kraft zu ſchaffen, Amen. Vater unſer ꝛc.

Ende des erſten Buchs.

Das II. Buch
Vom wahren Chriſtenthum.

Vorrede über das andere Buch vom wahren Chriſtenthum.

Gleichwie in der Natur (Chriſtlicher lieber Leſer!) eines Dinges Untergang des andern Anfang iſt: alſo gehets auch im wahren Chriſtlichen Leben. Denn der alte fleiſchliche Menſch muß zuvor untergehen, ſoll der neue geiſtliche Menſch hervor kommen. Und weil unſer fleiſchliches Leben dem H. Leben Chriſti gar zuwider iſt, wie im erſten Buch gnugſam erkläret, ſo müſſen wir ja nothwendig zuvor unſer fleiſchliches Leben verläugnen, ehe wir das geiſtliche Leben Chriſti anfahen, oder demſelbigen nachfolgen können. Als zum Exempel: Du muſt ja zuvor aufhören hoffärtig zu ſeyn, ehe du anfähest demüthig zu werden: Darum muß das geiſtliche Chriſtliche Leben nothwendig von der Buſſe angefangen werden. Um dieſer urſach willen iſt das erſte Buch alſo verfaſſet, wie aus der Ordnung der Capitelen deſſelben, und aus dem Beſchluß zu vernehmen. Demnach aber in dieſem andern Buch die Lehre von der Buſſe in etlichen Capiteln wiederholet wird, muß ich deſſen Urſache, neben der Ordnung dieſes Buchs, kürzlich andeuten. Weil das Hauptſitz des erſten Buchs beruhet im Erkänntniß des abſcheulichen, tödtlichen und verdammlichen Gifftes der Erbſünde, welches nicht genug kan erkañt werden; ſo muß nothwendig die andere Buch angefangen werden von unſerm ewigen Heil-Brunnen, JEſu Chriſto, in welchem wir gedachtes greuliches Gift der angebohrnen Sünden, und allen daraus quellenden Jammer und Elend, Artzney und Hülfe durch den Glauben finden. Solches iſt in den drey erſten Capiteln dieſes andern Buches begriffen.

Weil aber der Glaube, welcher ſolche Güter aus dem Gnaden-Brunnen Chriſto JEſu ſchöpfet, lebendige Früchte bringen muß; ſo ſind dieſelbige in den drey folgenden 4. 5. 6. Capiteln beſchrieben. Sollen aber die Früchte der Gerechtigkeit und Geiſtes in uns wach-

sen, so müssen die Früchte des Fleisches untergehen. Und das ist die tägliche, wahre, würkliche, rechtschaffene Busse, darin ein Christ stets leben und sich üben muß, soll anders das Fleisch getödtet werden, und der Geist in uns herrschen. Davon ist vonnöthen ein klarer Bericht vom Unterscheid des Fleisches und Geistes, und von den Eigenschaften der täglichen Busse. Darauf gehen die vier folgende Capitel 7. 8. 9. 10. Weil aber aus solcher täglichen Busse und Tödtung des alten Menschen (denn eines wahren Christen Leben nichts anders seyn soll, als eine stetige Ereutzigung der Fleischeslust) ein neuer Mensch hervor kommen soll; so kan man keine bessere Ordnung finden, denn wie uns Christus unser Herr mit seinem Exempel ist vorgangen. Darum soll er seyn, wie Christi Leben unser Spiegel seyn soll, und zwar billig an, an seiner Armuth, Schmach, Verachtung, Traurigkeit, Creutz, Leiden, Tod, welches heilige Leben Christi unsers Fleisches Creutzigung ist, darzu gehöret Gebet, Liebe und Demuth: Solches ist in folgenden funfzehen Capiteln von 11. bis 25. begriffen. An dieser Niedrigkeit und Demuth unsers HErrn JEsu Christi liegen wir auf, als an der rechten Himmels-Leiter, in das Herz GOttes unsers lieben Vatters, und ruhen in seiner Liebe; denn an Christi Menschheit müssen wir anfangen und aufsteigen in seine Gottheit. Da schauen wir in Christo an das Herz unsers lieben Vatters im Himmel, wir schauen GOtt an, als das höchste, ewige, wesentliche, unendliche Gut, als die unermäßliche Allmacht, als die abgründliche Barmherzigkeit, als die unerforschliche Weisheit, als die lauterste Heiligkeit, als die unsträflichste und unendliche Gerechtigkeit, als die süsseste Gütigkeit, als die edelste Schönheit, als die liebliche Holdseligkeit, und als die holdseligste Lieblichkeit, als die freudenreichste Seligkeit. Welche die vornehmsten Stücke des beschaulichen Lebens seyn; darzu gehören die acht folgende Cap. 26. bis 33. Darweil aber solche Betrachtungen ohne Gebet nicht geschehen können, so folgen hernach zehen Capitel 34. bis 43. vom Gebet und schönen Lobe GOttes. Und endlich, weil solche Gottseligkeit in Christo JEsu Verfolgung leiden muß; so folgen funfzehen Cap. 44. bis 58. von Gedult im Creutz; Von hohen geistlichen Anfechtungen, wie dieselbige zu überwinden. GOtt helfe uns, daß wir alle getreue Nachfolger Christi seyn, und uns seines heiligen Lebens nicht schämen, sondern dem Lämmlein GOttes nachfolgen, wo es hingehet, daß es uns leite zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und alle unsere Thränen von unsern Augen abwische, Amen.

Digitized by Google

Das 1. Capitel.

JEsus Christus GOttes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vatter gegeben zu einem Arzt und Heyl-Brunnen, wider das tödtliche und verdammliche Gift der Erb-Sünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Hieher gehört das 3. S. T. V. 1. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heyl-Brunnen. Esa. 12, 3.

Weil unsere Krankheit überaus groß, tödtlich, verdammlich, und allen Creaturen zu heilen unmüglich; so müssen wir auch eine grosse, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Artzney haben, welche aus lauter Erbarmung GOttes herfliessen muß. Gleich wie unser tödtlicher Erb-Schade herkommen ist aus dem grimmigen Zorn-Haß und Neid des Teuffels, darum billig der allmächtige Gott die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebrauchet hat, daß er uns vergifte, tödte, verdamme; so hat auch GOtt hinwieder seine höchste Weisheit gebraucht durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig mache. Darum hat er das göttliche Blut Christi zu unserer Artzney, und Reinigung unserer Sünde; sein lebendigmachendes Fleisch zum Brod des Lebens; seine heilige Wunden zu unserer Wund-Artzney; seinen H. Tod zu Wegmachung unsers zeitlichen und ewigen Todes, gemachet.

2. Diese köstliche Artzney können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen: Denn wir sind gar zu krank. Wir widerstehen dieser himmlischen Cur von Natur. Darum darff du, o du getreuer und heilsamer Arzt! nicht auf mich warten, sonst werde ich nimmermehr gesund; sondern jeuch mich jetzo zu dir, reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich ganz an, so du mich ganz heilé wilt, Hohel. 1, 4. Lässet du mich in meiner Krankheit liegen, so muß ich ewig verderben. Darum bekehre mich, HErr, so werde ich bekehret, Jer. 31, 18. Heile du mich, HErr, so werde ich heil: Hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, Cap. 17, 14. So lange du deine Barmherzigkeit ausschleust, so lange bleibe ich in meiner Krankheit und Tode: so lange du verzeuchst, mich lebendig zu machen, so lange behaltest mich die Bande des Todes. Darum schreyet David: Eile mir zu helfen, du bist mein Helfer und Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht, Ps. 70, 6.

3. Ach! lieber HErr, solte deine Barmherzigkeit nicht so stark seyn, mich armen kranken Menschen (weil ich selbst nicht kan) aufzurichten? Solteß du nicht so freundlich seyn, zu mir zu

zu dir nicht kommen kan? Hast du mich doch ehe geliebet, als ich dich geliebet habe: Ist doch deine Barmherzigkeit so stark, daß sie dich selbst überwunden hat, sie hat dich selbst ans Creutz geheftet, und in den Tod gesenket. Wer ist so stark, der die Starken überwinden kan, ohne deine Barmherzigkeit? Wer hat doch so grosse Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu creutzigen, zu tödten, als deine Liebe, damit du uns geliebet hast, da wir noch todt in Sünden waren? Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir solten im Tod und in der Hölle ewig bleiben.

4. Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht uñ gegeben. Uns bist du gebohren, da du ein Kindlein wurdest. Uns bist du gegeben, da du ein Opfer wurdest, da dich GOtt als ein Lämlein für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geschenket, Es. 9, 6. O der grossen Gabe! du bist ein verschenkt Gut, und unser eigen Gut. Siehe aber allhie, lieber Christ! die Weisheit GOttes: GOtt hat sich durch das geschenkte ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwieder zu eigen machte: Denn wer so ein hohes geschenktes Gut annimmt, der machet sich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu Nutz, aufs beste er kan: Also ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unserer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen. Darum siehe, lieber Christ, du kanst ihn brauchen zu einer Arzney deiner Seele; zu deiner Speise und Trank, dich damit zu erquicken; zu deinem Brunn des Lebens, wider deiner Seelen Durst; zu deinem Licht im Finsterniß; zu deiner Freude in Traurigkeit; zu deinem Fürsprecher wider deine Ankläger; zur Weisheit wider deine Thorheit; zur Gerechtigkeit wider deine Sünde; zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit; zur Erlösung wider deine Gefängniß; zum Gnadenstuhl wider das Gericht; zur Absolution wider das rechte Urtheil; zu deinem Friede und Ruhe wider dein böses Gewissen; zu deinem Sieg wider alle deine Feinde; zu deinem Kämpfer wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seele; zu deinem Mittler wider GOttes Zorn; zu deinem Opfer für deine Missethat: zu deiner Stärke wider deine Schwachheit; zu deinem Weg wider deine Irrsal; zu deiner Wahrheit wider die Lügen; zu deinem Leben wider den Tod; zu deinem Rath, wenn du keinen Rath weißt; zu deiner Kraft, wenn du kraftloß bist; zu deinem ewigen Vatter, wenn du verlassen bist; zu deinem Friede-Fürsten wider deine Widersacher; zu deinem Lösegeld für deine Schuld; zu deiner Ehren-Crone wider deine Verachtung; zu deinem Lehrer wider deine Unwissenheit; zu deinem Richter wider deine Beleidiger; zu deinem König wider des Teufels Reich; zu deinem ewigen Hohenpriester, der für dich bitte.

5. Siehe,

6, Siehe, lieber Christ! darzu ist dir Christus geschenkt und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Amt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Arzney ist, so wirst du gesund. Wenn er dein Brod ist, so wird deine Seele nicht hungern. Ist er dein Brunn des Lebens, so wirst du nicht dürsten. Ist er dein Licht, so wirst du nicht im Finsterniß bleiben. Ist er deine Freude, wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat, wer will dir abgewinnen? Ist er deine Warheit, wer will dich verführen? Ist er dein Weg, wer will dich verirren? Ist er dein Leben, wer will dich tödten? Ist er deine Weisheit, wer will dich betrügen? Ist er deine Gerechtigkeit, wer will dich verdammen? Ist er deine Heiligung, wer will dich verwerfen? Ist er deine Erlösung, wer will dich gefangen halten? Ist er dein Friede, wer kan dich unruhig machen? Ist er dein Gnaden-Thron, wer will dich richten? Ist er deine Loßsprechung, wer will dich verurtheilen? Ist er dein Kämpfer und Vorfechter, wer will dich schlagen? Ist er dein Bräutigam, wer will dich ihm entführen? Ist er dein Lösegeld, wer will dich in den Schuld-Thurn werfen? Ist er deine Ehren-Crone, wer will dich verachten? Ist er dein Lehrer, wer will dich strafen? Ist er dein Richter, wer will dich beleidigen? Ist er deine Versöhnung, wer will dich in Gottes Ungnade bringen? Ist er dein Mittler, wer will dir GOtt zuwider machen? Ist er dein Fürsprecher, wer will dich verklagen? Ist er dein Immanuel, wer will wider dich seyn? Ist er dein König, wer will dich aus seinem Reich stossen? Ist er dein Hoherpriester, wer will sein Opfer und Vorbitte verwerfen? Ist er dein Seligmacher, wer will dich unselig machen? Wie kanst du ein gröſſer Geschenk haben? Das Geschenk ist gröſſer und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt, und aller Welt Sünde, Jammer und Elend: Denn Christus ist ganz unser, mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlohren, das höchste ewige Gut, welches ist GOtt selbst; denselben hat uns GOtt in Christo wieder gegeben, und in ihm sich selbst. Darum heisset er Immanuel, auf daß wir an Christo hätten beyde einen GOtt und einen Bruder. Siehe, lieber Christ, welch ein groß unendlich Gut hast du an Christo, wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Creutz zu schwer. Denn Christus ist dir alles, und in ihm ist alles dein; denn er ist selbst dein, nicht allein der gecreutzigte Christus, sondern auch der herrliche Christus, mit aller seiner Herrlichkeit. Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer; ihr aber seyd Christi. Christus

stus aber ist GOttes. O wir arme, elende, verworfene, verfluchte, verdammte Sünder, wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenk? Denn du, du, HErr JEsu, bist uns der GOtt unserer Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen GOtt und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des HErrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unser Versöhn-Opfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeber der Propheten, ein Meister der Aposteln, ein Doctor der Evangelisten, ein Licht der Bekenner, eine Crone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgebohrne von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlinge Hüter, der Pilgram Gefehrte, der Irrenden Weg, der Verlassenen Hülfe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anfaher des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanftmuth, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der Gedult, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunn der Seligkeit, das Brod des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seele, eine köstliche Perle, ein Fels des Heyls, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heyl der Welt, ein Uberwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein starker Löwe, ein ewiger Vatter, ein Führer ins ewige Vatterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, ein unauslöschlich Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glanz der göttlichen Majestät, das Bild der väterlichen Gütigkeit, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, das alles träget, eine Weite, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig machet, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben machet, die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes. Siehe, das ist das grosse unendliche Geschenk, das GOtt dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Gebet um wahre Zueignung Christi.

GNädiger GOtt und Vatter! ich danke dir herzlich, daß du mein Elend angesehen, und deinen lieben Sohn mir zu einem Arzt und Heyland geschenket hast. Ach laß mich doch solche heylsame Gnade recht erkennen, und zu meiner Seelen Heyl und Seligkeit anwenden, in wahrem Glauben; daß ich Leben, Licht, Friede und Freude ꝛc. haben, finden, empfinden und ewig behalten möge, Amen.

Das 2. Capitel.

Wie ein jeder Christ diesen Trost auf sich ziehen, und ihm zueignen soll.

Des Menschen Sohn ist kommen zu suchen, und selig zu machen, das verlohren ist. Luc. 19, 10.

DEr erste Haupt Grund, daß ein jeder Christ der Vergebung der Sünde und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeinen Verheissungen, unter denen nicht die geringste ist dieser Spruch Luc. 19: Denn so Christus kommen ist, die Verlohrnen zu suchen, so wird er dich auch freylich suchen: Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist, die Verdammten selig zu machen, so wird er dich auch selig machen. GOtt hat befohlen allen Menschen an allen Enden Busse zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten will den Kreiß des Erdbodens, Ap. G. 17, 30. Diß ist eine tröstliche Schluß-Rede: Christus wird den ganzen Erd-Kreiß richten, darum gebeut GOtt, daß alle Menschen Busse thun sollen, daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdamniß entfliehen mögen. Welches auch S. Petrus widerholet: Gott will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse kehre, 2. Petr. 3, 9. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen GOttes gegen dich, dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet, da er spricht v. 7: Du hast nach deiner grossen Güte Busse verheissen, zur Vergebung der Sünden, und hast die Busse nicht den Gerechten gesetzet, sondern den Sündern. Siehe, was dieser thut, das thue du auch; denn Gott hat mit solchen Exempeln bezeuget, daß er wolle Busse annehmen für die Sünde.

2. Der andere Grund ist ein sehr theurer Eyd; denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln solst, hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eyde bekräftiget: So wahr ich lebe, ich will nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe, Ez. 33, 11. Meynest du, daß ich an dem Tode des Gottlosen Wohlgefallen habe? Als wolte er sprechen: Wie kan der am Tode Lust haben, der das Leben ist? Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde die er gethan hat, soll nimermehr gedacht werden, v. 12. 15. 16. Siehe, GOtt will die Gottlosen, die Sünder bekehret haben. Bist du nicht ein Sünder? Diesen Eyd erkläret St. Paulus 1. Tim. 1, 15: Es ist ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen: Ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen, so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus kommen ist.

7. Daß

3. Daß GOtt der Sünde nicht mehr gedenken will, verheisset er dreymahl. Einmahl Es. 43, 25: Ich tilge deine Ubertretung um meinet willen, und gedenke deiner Sünde nicht. Das 2. mahl Jer. 31, 34: Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derselben nicht gedenken. Das 3. mahl Ezech. 18, 21: Wo sich der GOttlose bekehret von seinen Sünden, so soll er leben und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht mehr gedacht werden.

4. Die Ursache aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will gedenken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung; denn was vollkömmlich ja überflüßig bezahlt ist, das muß auch vergessen seyn: Und weil GOtt gründlich versöhnet, ausgesöhnet ist, durch das allerheiligste Opfer Christi, so kan er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

5. Diesen Eyd wiederholet GOtt der HErr Es. 45, 22. 23: Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Diesen Eyd erkläret die Epist. Hebr. 6, 17. 18. GOtt, da er wolte den Erben der Verheissung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wanket, hat er einen Eyd dazu gethan, auf daß wir durch 2. Stücke, die nicht wanken, (denn es ist unmöglich, daß GOtt lüge) einen starken Trost haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und vesten Anker unserer Seelen. Das ist, durch Gottes Rath und Verheissung, und durch seinen Eyd hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

6. Der dritte Grund ist der ewige Gnaden Bund, welcher da stehet in Vergebung der Sünden, Jer. 31, 34: Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestätiget, darum ist er ewig; darum spricht der HErr, dein Erbarmer Es. 54, 10: Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen. Es. 55, 3: Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, das ist, Christi. 5. Mos. 4, 31: Der HErr, dein Gott, ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes, Ps. 111, 5: Er gedenket ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kanst, daß dich GOtt auch in denselben eingeschlossen, so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir aufs neue denselben bestättiget in der H. Taufe, daher sie St. Petrus nennet einen Bund eines guten Gewissens mit Gott Darum hat sich Christus auch taufen lassen im Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten.

7. Der vierdte Grund nun ist

der Tod Christi, dadurch der Bund und Testament GOttes bestätiget ist. Da bedenke nun, für wen der Tod Christi geschehen? S. Paulus antwortet dir, 2. Cor. 5, 14: Einer ist für alle gestorben. St. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, 1. Joh. 2, 2. S. Johannes, der Täufer, spricht: Siehe, das ist GOttes Lamm, das der Welt Sünde trägt, Joh. 1, 29. Welches S. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist; also ist durch eines Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Rom. 5, 18. Da er gegen einander hält Adam und Christum: Solte Adams Sünde kräftig seyn über alle Menschen, und Christi Gerechtigkeit solte nicht viel kräftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig, so ist die Gnade noch mächtiger. Darum, auf daß er beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und alle Menschen angehe, setzet er eine herrliche Schluß-Rede 1. Tim. 2, 5: Es ist ein Mittler zwischen GOtt und den Menschen, der Mensch JEsus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalben, so will auch Gott, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkäntniß der Warheit kommen, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet St. Paulus Coloss. 1, 20: Daß durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Welches er auch bezeuget Rom. 8, 32: GOtt hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegebē. Siehe, in dieser Zahl bist du auch; deñ bey GOtt ist kein Ansehen der Person. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben, so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

8. Der 5. Grund ist der allgemeine Beruf, welcher da fleusset aus dem allgemeinen Verdienst Christi; denn weil dasselbe für aller Welt Sünde geschehen, so ist auch dasselbe geprediget worden allen Creaturen. Der HErr spricht Matth. 9, 13: Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Siehe, du bist ein Sünder, darum hat dir der HErr gerufen. Worzu? zur Busse. Warum? Daß du Vergebung der Sünden erlangen solt, durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt Busse und Vergebung der Sünden. Darum spricht S. Paulus: Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind, Col. 1, 23. Warum hat aber Gott das Evangelium predigen lassen? Den Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie tröstlich beschrieben ist Röm. 10, 14: Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht gläuben? Wie sollen sie gläuben, von dem sie nicht gehöret haben? Nun lässet dich aber GOtt nicht vergeblich rufen? Er

13

Digitized by Google

ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst. Er will, du solt seinem göttlichen Beruf folgen; zürnet auch mit Ernst über die, so seine Mahlzeit und Hochzeit verachten: denen aber, die durch den Glauben diesen Beruf annehmen, hat er die tröstliche Verheissung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verlohren werden, sondern das ewige Leben haben; ja, daß er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf erfolget.

9. Der 6. Grund ist das innerliche Zeugniß des H. Geistes, der in dir seufzet nach der Gerechtigkeit; mit welchem du versiegelt bist. Dieser Geist beweget ohn Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, strafet dich ohn Unterlaß, stellet dir deine Sünde vor Augen, treibet dich zur Busse, rufet dir inwendig, und überzeuget dich, wolte dich gern von Sünden abhalten und bekehren: Und wenn du das gleich verbergen wolltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht, wenn du gleich die Ohren zustopfest, so hörest du ihn doch inwendig; und wenn du gleich das nicht verstehen wilt, so must du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein unwidersprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich GOtt gern wolte selig haben.

10. So hast du so viel Exempel, daß GOtt die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder; nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus, sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterscheid, wir haben alle gesündiget, u. mangeln des Ruhms, den wir vor GOtt haben solten, Röm. 3, 23. Vor ihm ist niemand unschuldig. Wie er nun einen Sünder hat angenomen, also nimmt er alle Sünder an; denn bey ihm ist kein Ansehen der Person, es ist keiner besser für ihm, denn der ander, Ap. G. 10, 34. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht, und dürfen alle Vergebung der Sünden, Eph. 2, 8. Ps. 32, 6. Wenn er will Sünde zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Ps. 130, 3. Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen, Ps. 143, 2.

11. So ist auch Christi Verdienst nicht allein genug, sondern überley gnug für aller Menschen Sünde, sie seyn so groß, so viel und schrecklich, als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine gnugsame gleichgeltende Bezahlung und Ranzion; sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommenere und grössere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum woltest du dich denn selbst ausschliessen, und diese Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der HErr: Des Menschen Sohn sey nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben,

sondern zu erhalten, Luc. 9, 56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht S. Paulus: GOtt hat die Welt in Christo versöhnet. Und S. Johannes spricht in seiner 1. Ep. cap. 2, 1: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

12. So ist Christi Verdienst eine unendliche ewige Bezahlung, die keine Zahl, kein Maaß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitten, die GOtt und Mensch ist. Warum wolte̅st du denn diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein Maaß, ein Ende setzen, daß es eben an dir solte aufhören, und dich und deine Sünde nicht mit begreifen? Ja, wann ein jeder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Hals hätte, und so viel Welt voll Sünde wären, so viel Menschen seyn; so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit grösser: Warum wolte̅st du dich deñ desselbē nicht auch annehmen? Das ist die Tiefe des Meers, darein Gott unsere Sünde geworfen. Das ist, das der 103. Ps. v. 11. spricht: So hoch der Himmel über der Erden ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten; so weit der Abend vom Morgen, lässet er unsere Uebertrettung von uns seyn. Das ist die ewige Erlösung, davon Hebr. 9, 12. gesaget. Das ists, das Paulus meldet: Wer will verdammen? Christus ist hie, der gestorben ist, GOtt ist hie, der gerecht machet, Rom. 8, 33.

13. So ist Christi Gehorsam vollkommen, weil er dem Willen seines Vatters, und dem Gesetz in allen Puncten hat gnug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu versöhnen. Denn so eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweg genommen, so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen; so wäre Adams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit: Welches aber nicht seyn kan, wie St. Paulus Röm. 5, 18. spricht: Warum wolte̅st du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschliessen, und dich desselben nicht annehmē? Bedenke, warum Christus so einen tiefen Gehorsam und Erniedrigung bis zum Tod des Creutzes (bis in den ewigen Fluch) seinem himmlischen Vatter geleistet, auf daß er die, so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete. Siehe, unter dem Haufen bist du auch. Und diese allertiefeste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere erste Eltern die Ehre der allerhöchsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertiefesten Schmach und Erniedrigung büssen müssen, und ein Fluch werdē, auf daß auf alle, so in Adam verflucht, der Segen kommen möchte.

14. So gehet Christi Königlicher Sieg und Uberwindung über alle Macht und Menge, ja über alle Grösse der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Höllen; wie solte denn Christi Sieg und Uberwindung nicht

über deine Sünde gehen? solte denn deine Sünde allein stärker seyn, denn Christus, der Allmächtige König? Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füsse geleget; wie solten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie solteſt du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschliessen?

15. So ist Christi Königliches Hohes-Priesterthum ewig: er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den H. Geist, die ihn darum bitten. Er versaget niemand sein Amt, er kan es auch nicht thun; denn er ist ein Heyland der Welt, ein Mittler zwischen GOtt und den Menschē: Wenn er nun einem Menschen, der ihn anliefe, sein Amt versagte, so wäre er kein Mittler. Und wie solte er sein Hohes-Priesterliches Mittler-Amt einem Menschen versagen? Beut ers doch allen Menschen und Sündern an: **Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig u. beladen seyd,** Mat. 11,28: **Alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser des Lebens,** Esa. 55,1. Lässet uns doch der HErr durch seine Botschaften und Legaten bitten, wir sollen uns mit GOtt versöhnen lassen, und beut uns sein Versöhn-Amt an: Er suchet ja die verlohrne Schaafe; er nimmt ja den verlohrnen Sohn an. Siehe, du bist auch ein Mensch, warum wolteſt du denn das Mittler-Amt Christi zwischen dir armen Menschen und zwischen GOtt ausschlagen, dich selbst verwerfen, und aus dem hohen tröstlichen Hohenpriesterlichen Mittler-Amt ausschliessen?

Gebet um Vergebung der Sünden.

Siehe Parad. Gärtl. p. 125.

Das 3. Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst JEsu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreifet.

Wie durch eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind; also sind durch eines Menschen Gehorsam viel gerecht wordē. Röm. 5,19.

GLeichwie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen beständigen Grund legen muß: also der gnädige und barmherzige GOtt, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufführen, legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmherzigkeit, auf den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi, als auf den rechten Fels des Heyls, der nicht wanket, wie er solches verheissen hat Esa. 28, 16: **Siehe, ich lege einē Grundstein in Sion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist; wer glaubet, der fliehet nicht.** Welchen Grund und Fels der HErr S. Petro zeiget, und andeutet, darauf er seine Gemeine bauen wolle, so fest und gewiß, daß sie auch die Pforten der

sollen nicht überwältigen sollen, Matt. 16, 18.

2. Welchen Grund auch S. Paulus und Petrus predigen, und der 118. Psalm gründet sich auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf diesen Grund hat GOtt unsere Gerechtigkeit, Seligkeit, und den Glauben gebauet. Gleichwie aber unser gnädiger lieber himlischer Vatter den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund seiner Barmherzigkeit geleget hat, in seine ewigeweihe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vatter-Herz; also hat er auch dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Herzens, in den innersten Grund unserer Seelen, auf daß durch das neue göttliche Licht und Kraft des Glaubens, Andere in uns durch den H. Geist wirket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselben Glauben zu gerechnet und geschencket werde, ohne alle unsere vorgehende und nachfolgende Werke, darum:

3. (1) Auf daß er den Menschen von innen heraus rechtfertige aus dem Grund der Seelen, gleichwie der Mensch in den innersten Kräften der Seele abgründlich tief verderbet ist durch den Satan.

4. (2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben GOtt wirket, auf daß er bestehe allein in Gottes- und nicht in äusserlichen Menschen-Werken, oder Heucheley, wie die Pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzen Grund.

5. (3) Auf daß unser Herz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräften und Vermögen, zu welchen sie sich durchs Teufels Verführung geneiget hatte, durch eigene Ehre, Liebe und Hoffart; und dagegen sich blos lauter wenden zu Christi theuren Verdienst und Genugthuung, aus welchem allein Vergebung der unserer Sünde aus Gnade verstehet, darum, daß Christus Jesus allein für der Welt Sünde genug gethan, und den Vatter versöhnet.

6. (4) Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen würde durch den Glauben: darum er auch durch sein Wort und Geist in unserm Herzen den Glauben wirken und anzünden lässet, auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig werden können. Denn dis ist der höchste unaussdenkliche und unaussprechliche Trost, daß unsere Gerechtigkeit nicht eines Menschen, nicht eines grossen Herrn, nicht eines Engels, sondern Christi Gottes Gerechtigkeit. Gott ist hie, der gerecht machet, Röm. 8, 33. Darum, wenn eines Menschen Sünde die ganze Welt erfüllete, ja sie noch grösser, denn sie ist der GOtt, der unsere Gerechtigkeit ist. Sollte denn die Sünde mächtiger seyn, denn GOTT? Ist gleich, als wenn man einen Gulden schuldig wäre, und man bezahlte dem Schuld-Herrn mit tausendmahl tausend Centnern Goldes; so ist Christi (welches S. Paulus heisset Gottes) Blut, so rechnet gegen unsere Sünde,

So groß ist Christi Gerechtigkeit, die er uns schenket durch den Glauben, also, daß wir nicht allein durch ihn gerecht, sondern, daß wir in ihm die Gerechtigkeit selbst werden, 2. Cor. 5, 21. Denn gleichwie es nicht gnug ist, daß man ein armes kleines Kind wäschet und reiniget von seiner Unsauberkeit, und lässets darnach nackend liegen, sondern man muß es auch wieder anziehen, mit weissen reinen Hemdlein und reinen Tüchern bekleiden, Ezech. 16, 10. Also hat uns Christus unser HErr nicht allein rein gewaschen mit seinem Blut; sondern auch mit dem Kleide des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet. Denn wir haben zweyfältiges empfangen von der Hand des HErrn. Welches Kleid nennet Esa. 61, 10. ein Priesterlich oder heilig Kleid. Ps. 29, 2. einen heiligen Schmuck. Offenb. 19, 8. weisse Seide, welches ist die Gerechtigkeit der Heiligen. Amos 5, 24. Ströme der Gerechtigkeit. Röm. 5, 21. Eine mächtige überfliessende Gnade, Eph. 2, 7. Den überschwenglichen Reichthum der Gnade. Das ist so eine grosse Gerechtigkeit, daß sie kein Mensch ausdenken kan, so groß als GOtt selbst; denn ob wohl unsere erste Eltern in ihrer Unschuld eine vollkommene Gerechtigkeit gehabt, so haben sie doch nicht eine so hohe überfliessende Gerechtigkeit gehabt, als wir jetzo in Christo haben: Denn Christi Gerechtigkeit und Heiligkeit, die er uns schenket durch den Glauben, ist viel gröſser, denn die uns Adam hätte können anerben, wenn er schon nicht gefallen, sondern in der Unschuld blieben wäre. So ist auch Christus mit einer höhern Demuth und Gehorsam GOtt gefällig gewesen, denn Adam in seiner Unschuld: Denn er ist mehr, denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob gleich Adam uns die Erb-Gerechtigkeit in der Unschuld hätte angeerbet, und uns mit derselben vereiniget; so ist doch die Vereinigung, so wir mit GOtt haben in Christo viel gröſser, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereiniget in ihm selbst, ja viel höher als sie immer in Adam gewesen ist. Bleibet auch mit derselben einmal angenommenen menschlichen Natur ewig vereiniget, und in derselben alle Gläubigen: Denn Christus ist ganz unser, und wir sind ganz sein. Und so rein, als er nun seine menschliche Natur gemachet in seiner Person, so rein hat er unsere Natur auch für GOtt gemachet, welches wir in der Verklärung an jenem Tage erfahren werden, wenn unsere sterbliche Leiber ähnlich wordē seyn, seinem verklärten Leibe. Hie heissets im Glauben: Du bist aller Dinge schön, meine Freundin! Hohel. 1, 15. Siehe meine Freundin, du bist schön, schön bist du. Und Eph. 5, 27: Herrlich ohne Runzel und Mackel. Und Ps. 45, 14: Inwendig schön, mit güldenen Stücken geschmücket. Summa: unsere Gerechtigkeit in Christo ist so groß, als GOtt selbst, daß wir

sie

sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als GOtt selbst: Darüber alle Creaturen erstarren, und wider den Menschen nichts aufbringen können, sondern sagen müssen: Wer will den Menschen verdammen? Ist doch GOttes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Sihe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so vest bauen, als auf einen ewigen Grund; derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit: dadurch wir siegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Psal. 91, 13.

6. (5) Unsere Gerechtigkeit kan auf keinen Engel gebauet werden; denn es ist kein Engel für uns gestorben: viel weniger auf einen Menschen. Denn wie bald wanket ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit? Wie bald fället er dahin? So lieget denn danieder im Koth alle seine Gerechtigkeit, und so er fället, wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht: Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern vesten, beständigen und ewigen Grund haben, der nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen; der da bleibet, wenn alles vergehet, Esa. 54, 10. Es wird eine ewige Gerechtigkeit gebracht werden, Dan. 9, 24. Mein Heil bleibet ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Esa. 51, 6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, uneudliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

7. (6) Hat GOtt unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derselbe auf GOttes Wahrheit u. Verheissung gebauet, und daran gebunden, durch welche GOtt die Gerechtigkeit dem Abraham, und allen seinen Gläubigen Saamen verheissen und zugesaget. Darum schleußt S. Paulus Röm. 4, 16: muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung vest bleibe. Auf diese Verheissung der Gnade, so in Christo erfüllet ist, hat GOtt unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel ferner bezeuget Galat. 3, 6: Gleich wie Abraham hat GOtt geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit; so erkennet ihr nun, daß, die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor ersehen, daß GOtt die Heyden durch den Glauben gerecht mache; darum verkündiget sie dem Abraham: In dir sollen alle Heyden gesegnet werden, 1. B. Mos 12, 3. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch JEsum Christum worden, Joh. 1, 17.

8. (7) Und endlich, so hat auch GOtt der HErr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet; auf daß Christus, unser HErr, allein die

Ehre behalte. Denn aus ihm allein kömmt unser Heyl; Jos. 13,9. Er ist unsere Gerechtigkeit und Seligkeit, Anfang, Mittel und Ende, auf daß aller Mund verstopfet werde, spricht S. Paulus Röm. 3,19. und Eph. 2, 9. Niemand Gabe ist es, daß aus den Werken, auf daß sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf unsere Werke und Verdienst gegründet wäre, so wäre die Gnade nichts, dürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit, auch keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen GOtt bitten, Psal. 32, 6. wäre auch die Demuth und Furcht GOttes, der Glaube und Gebet aufgehoben; wir dürften auch keines Mittlers, Erlösers, Heylandes und Seligmachers und Christus wäre umsonst gelitten; wir wären schuldig, das ganze Gesetz mit vollkommenem, und ja äusserlichem Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch, aus der Gnade gefallen, und hätten Christum verlohren, wie S. Paulus gemaltig bezeugt Gal. 3,4. und 5. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke für GOtt, dem Grunde der ganzen Schrift, Alt- u. Neuen Testaments, und dem H. Christlichen Glauben zwider.

9. Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf GOttes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, GOttes Kinder und Erben seyn, ja, daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft u. Erbe unser Erbe ist, ja daß Christus ganz unser ist, nach seiner Gottheit und Menschheit: Denn GOtt uns den ganzen Christum geschenket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er ganz unser eigen ley mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit: Das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, Friede vor GOtt, den Engeln und Auserwählten, unser höchste Weisheit und Kunst, Stärke, Kraft, Sieg, Trost wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dasür sey GOtt gelobet in Ewigkeit, Amen.

Gebet um die Gerechtigkeit des Glaubens.

Ich danke dir, barmherziger GOtt und Vatter! daß du mich ohne mein Verdienst und Würdigkeit, aus deiner Gnade durch die Erlösung, so durch JEsum Christum geschehen ist, gerecht und selig machen wilt, und nur begehrest, daß ich mich in wahrem Glaube auf deine theure Verheissungen gründe, und die vollgültige Gerechtigkeit, die du darbietest, ergreife, und sie mir zueigne. Ach laß mich doch im Glaube nicht schwach, wankend oder falsch seyn, sondern sünde in meinem Herzen

an, vermehre und stärke allezeit das neue göttliche Licht und die Kraft des Glaubens, damit ich JEsum also fasse, daß er durch den Glauben in mir wohne, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet, ich auch durch ihn mit allerley GOttes-Fülle begabet, und so dann die Gerechtigkeit, vom Gesetz erfordert, in mir erfüllet werde, dir zum ewigen Preiß und mir zur Versicherung der Seligkeit, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen allerley Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grund des Herzens ohne Heucheley gehen müssen, würke. Daß auch GOtt alle äusserliche Werke nach des Herzens Grund urtheile.

Daselbst nun bete ich, daß ihr seyd lauter und unanstößig, bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, zur Ehre und Lobe GOttes. Phil. 1, 9.

EIn wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern auch eine Wohnung und Tempel Christi und des H. Geistes. Dazu hat er dein Herz gereiniget durch den Glauben. Darum must du nun deinen HErrn Christum, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanftmuth, in dir leben und herrschen lassen. Darzu giebt dir dein HErr und Erlöser seinen H. Geist, welcher dir ein neues freywilliges Herz machet, zu thun, was GOtt gefället, ohne allen Zwang, aus freyem Geist; und kommt dieser neue H. Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot oder Zwang, sondern aus dem lebendigen Glaubē. Also ist dem Gerechten kein Noth- oder Zwang-Gesetz gegeben, 1. Tim. 1, 9. wiewohl es eine schöne Regel ist eines Christlichē Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Herz, liebet den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünftige, er betet, lobet, bekennet, fürchtet GOtt, ist demüthig, gedultig, barmherzig, freundlich, sanftmüthig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebt gern, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreift GOtt mit aller seiner Gnade, Christum mit allen seinem Verdienst, und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest; solt du darum bitten, seufzen, trauren. Das solt du aber nicht also verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müste oder könte vollkommen heilig seyn; denn es befinden auch die Heiligsten ihre Schwachheit, wie der ganze Psalter, und das Vatter Unser bezeugen: Aber gleichwie unser lieber GOtt darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Herzens geleget hat, auf daß sie keine Heucheley sey: Also müs-

sen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus des Herzens Grund geben, darnach sie auch GOtt urtheilet, sollen sie anders keine Heuchelen sein.

2. Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, sondern, daß nur unser neues Leben und gute Werke keine Heuchelen sein. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes, wie sie beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den H. Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und Engelisch, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten besteckt und verdunkelt sein. Unterdessen aber müssen ja keine Heuchel und Lügen-Früchte sein. Das Christenthum ist zwar ein Kauf und Spital voller schwacher und starker Leute, ja beede voller Sünder und Heiligen; und gehet zu, gleich wie mit den Kindern, die erst an den Bänken gehen lernen, die muß man gängeln, heben, tragen, aufrichten, dulden: Also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen, auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen, sondern mit sanftmüthigem Geist wieder zurecht bringen, und aus desselben Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben, ob sie wohl schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können, müssen sich auch befleißigen der Liebe von rechtem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, und lernen, daß GOtt alle äusserliche Werke nach des Herzens Grund urtheile. Ist das Herz gut, so ist alles gut, was du thust: Ist das Herz böse, unrein, feindselig, so sind alle deine Werke feindselig und böse für GOtt. Wie du inwendig bist, so bist du für GOtt, so ist dein Gebet für GOtt, dein Kirchengehen, dein Almosen, deine Sacrament gebrauch. Darum, wist du dich und deinen Glauben recht prüfen, so mit die jetzen Gebote vor dich, und urtheile selbst alle deine Werke nach deinem Herz, so wirst du selbst Richter sein können, und prüfen, ob du in deinem Thun GOtt gefället oder nicht, und ob du rechtschaffene Früchte der innerlich Glaubens Gerechtigkeit hast. Du verbeist keine äusserliche Abscheu-rey: ist recht. Siehe nur zu, ob auch des Herzens Grund dabei ist, ob du auch Gehen im Herzen sitzen hast, ob du auch inwendig also bist, wie auswendig? Hanget dein Herz nicht an der Welt, am Geitz, an Hoffart; ist es gefällt dein äusserlich Werk GOtt wohl. Ists aber anders, so ist dein auswendig Werk nichts vor GOtt. Du betest, lobest, dankest GOtt äusserlich mit dem Munde; siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen fluchest. Forsche des Herzens Grund, wie es da stehet; ists da nicht auch also, so ist dein Beten und Loben nichts. Du heiligest den Feyertag äusserlich: ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den Sie-

ten Sabbath im Herzen? Ruheſt und feyreſt du auch von deinen böſen Gedanken und Willen, und ergiebeſt GOtt dein Herz, daß er in dir würke? Bringeſt du auch einen hoffärtigen, giftigen Wurm mit in die Kirche? Iſt dem alſo, ſo iſt dein Kirchen-Gehen nichts. Du leiſteſt den äuſſerlichen Gehorſam: iſt recht. Siehe, obs im Herzen auch ſo iſt? Haſt du auch ein gehorſames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, iſts Heucheley. Du tödteſt niemand mit der Fauſt: iſt recht: Siehe, obs im Herzen auch ſo iſt? Iſt Zorn da, ſo iſts ein innerlicher Todtſchlag, und biſt des Gerichts ſchuldig: Du muſt darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Gebärden verſtellet, und dadurch aus dem Herzen als ein Feuer lodert. Dadurch ſageſt du zu deinem Bruder: Racha, und biſt des Raths ſchuldig. Du biſt eines verdammlichen, peinlichen Urtheils werth. Siehe, wie der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, daß du ſageſt mit gifftigen Worten; Du Narr! Siehe, ſo biſt du des hölliſchen Feuers ſchuldig. Was hilft dichs nun, daß du mit der Fauſt niemand tödteſt, aber im Herzen ein Mörder biſt? Was hilft es, die Hände ſtill halten, und dagegen mit feindſeligen Geberden, als ein Baſilisk, mit den Augen den Nächſten tödten? Was hilft es, das Schwerdt nicht zucken, und doch ein bloſſes Schwerdt im Munde haben, und den Nächſten mit der Zungen todt ſchlagen? Im Herzen ſitzet der Mörder, der Ehebrecher, der Dieb, der Lügner, und die Beſtia, die böſe Luſt und Wurzel alles Ubels. Siehe, wenn dieſer böſe Wurm im Herzen nicht getödtet wird durch wahre herzliche Buſſe, Reue und Leid, durch den Glauben und Blut Chriſti, ſo iſts unmüglich, daß du GOtt dem HErrn ein einzig angenehmes Werk thun könneſt: Denn GOtt urtheilet alles nach dem Herzen.

3. Deſſen giebet dir der HErr ſelbſt ein Exempel aus dem fünften Gebot, und ſpricht Matth. 5, 23: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferſt, und wirſt allda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe, ſo gehe zuvor hin, und verſöhne dich mit ihm; oder es wird dein Gebet, Opfer, Gottesdienſt, Sacrament-brauchen, dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden, denn GOtt ſiehet das Herz an. Darum befiehlet St. Paulus 1. Tim. 2, 8: Daß wir heilige Hände aufheben ſollen im Gebet, ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befiehlet St. Petrus 1. Pet. 3, 7: Daß ſie ſich für Zorn hüten ſollen, auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Darauf that der HErr JEſus eine treuherzige Vermahnung zur brüderlchen Verſöhnung, und brauchet folgende drey Gründe, Matth. 5. 25. 26.

(1) Sey willfertig deinem Widerſacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege biſt. Das iſt: Du geheſt alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unſer ganzes Leben iſt nichts

anders, denn ein stetiger Gang, zum Tode und zum Grabe: Stirbest du im Zorn, so behältest du ewig ein feindselig Herz: und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht los, so bleibest du ewig in deiner Seele: mit dem Zorn, ja mit dem Teufel selbst, vereiniget.

(2) Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich ists, eine vor Gott gerechtfertigt sodern, und mit seinem Widersacher vor dem gestrengen Gericht Gottes stehen, und des Urtheils erwarten. Darum, was du zu vergeben, vergessen und verschnet ist, das ist auch dort ewig gethan, vergeben und ausgesöhnet. So doch ist der Gott die Liebe angesehen, daß er seine und des Nächsten Liebe ungeschieden bey einander haben will, und will kurz um ohne des Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn; er will seine und des Nächsten Liebe nicht getheilet haben: denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb als seine Seele.

(3) Wer nicht vergebē will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß: Das ist, Gottes Gerechtigkeit ists, daß er mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maaß messe, damit wir andern gemessen haben. Vergiebst du nun deinem Nächsten nicht, so ist Gottes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will; so bleiben alle deine Sünden über dir, die must du denn selbst von der gröſten bis auf die kleinste in der ewigen Pein büssen, und kanst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

4. Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Exempel gegeben hat, deine äusserliche Werke aus deinem Herzen zu urtheilen; so urtheile nun dein ganzes Christenthum aus deinem Herzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ getaust, habe Gottes Wort rein, höre daselbe, brauche das Heil. Sacrament des Abendmahls, bekänne und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens, darum kan mirs nicht mangeln, mein Thun muß GOtt gefallen, und ich muß selig werden. So schleunt itzt alle Welt, und hälts auch dafür, darinn besthe die Gerechtigkeit. Das ist wohl ein guter rechter Schluß, wenn des Herzens Grund dabey ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nur aus deinem eignen Herzen. Du sprichst ersilich: Ich bin ein Christ; ist recht. Besehe des Herzens Grund, wie ists da? Bist du denn auch in deinem Herzen ein Christ mit der That also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, und des H. Geistes Früchte, die einen wahren Christen beweisen? Wo nicht, so bist du ein falscher Christ; die Probe liegt im Herzen. Du sprichst auch: Ich bin getaust; ist recht. Besehe deines Herzens Grund. Lebest du auch in der neuen Geburt, in steter Busse und Tödtung des alten Adams? Du hast die Taufe empfangen; wo sind die Früchte deiner Taufe? Du hast wohl die neue Geburt empfangen,

gen, aber du lebest nicht darinen. Du sprichst: Ich habe GOttes Wort rein, und höre dasselbe; ist alles recht. Beyde deines Herzens Grund. Ist auch GOttes Wort in dein Leben, wie eine Speise in Fleisch und Blut verwandelt worden? Denn also muß die edle Speise göttliches Worts in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehört; wie der HErr anderstet vom Sauerteig, dadurch der ganze Teig durchsäuret wird. Bist du auch durch solches Wort in GOtt verwandelt worden? Spricht nicht der HErr: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, ins Himelreich kommen, Matth. 7, 21. Du streitest und eyferest über und für die reine Lehre: ist recht. Siehe dein Herz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Herz bekommen? Ists nicht wahr, daß manche bey dem Eyfer der reinen Lehre der unreinesten Menschen sind, voller Hoffart, Feindseligkeit und Wucher? Ach GOtt der theure Name dein ist. Du sprichst: Ich brauche das Heil. Abendmahl; ist recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen; warum läßt du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und leben, und nicht vielmehr das edle leben Christi, das ist, Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfahest Christum im Sacrament, und verläugnest ihn in deinem Leben. Bist du auch in ihm verwandelt durch's H. Abendmahl? Wie S. Augustinus sagt: Du solt mich nicht in dich, sondern ich will dich in mich verwandeln. Du sprichst: Ich glaube und bekenne alle Artikel des Christliche Glaubens: ist recht. Besehe deines Herzens Grund, das ist der wahre Glaube, der dich mit GOtt und GOtt mit dir vereiniget. Glaubest du an GOtt, so muß GOtt in dir sein, in dir leben und wirken; oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit GOtt nicht vereiniget, du bist von GOtt geschieden. Ich rede allhie nicht von dem schwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und also manchmals Todtleim ist, und gleichwol GOtt anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch in seiner Schwachheit bringet; sondern ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. Glaubest du an Christum, so muß Christus in dir seyn, und in die leben, oder dein Glaube ist falsch. Glaubest du, daß Christus für deine Sünde gestorben ist, so must du mit ihm der Sünden absterben, sonderlich der Hoffart, und Geitz; wo nicht, so glaubest du nicht an Christum. Glaubest du, daß Christus gecreutziget ist für die Sünde der Welt, so must du mit ihm der Welt gecreutziget werden; oder du bist mit deinem HErrn Christo nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. Glaubest du, daß Christus auferstanden ist, so must du mit ihm, als mit deinem Haupt, vereiniget bleiben. Kurz, Christi du auch in ihm verwandelt durch Geburt, Creutz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himelfahrt mit alles in der seyn, oder es ist nichts mit

deinem Glauben. Glaubest du an den Heil. Geist, so muß er in dir seyn, dich regieren, erleuchten uñ heiligen; denn die der Geist GOttes treibet, die sind GOttes Kinder, Rom. 8, 14.

5. Siehe nun, mein lieber Christ, laß dein Christenthum ja nicht auswendig seyn, sondern aus dem innersten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren lebendigen thätigen Glauben, aus wahrer, innerlicher, herzlicher, stetiger Busse; oder dein ganzes Christenthum ist falsch, und kanst mit allen deinem Thun vor GOtt nicht bestehē, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage; denn Gott wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Herzen richten. Befindest du aber hie Mangel und Unreinigkeit des Herzens, so lauf zu dem Heyl-Brunnen der Gnade GOttes, trinke, schöpfe, bitte, suche, schreye: Erbarme dich! Jetzo wird dein Herz geheilet, deine Sünde bedecket, und deine Missethat zugesiegelt.

Gebet um Fruchtbarkeit in guten Werken.

HErr JEsu! der du mir gemacht bist von deinem Vatter zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; gib, daß ich erfüllet werde mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch dich und deines Geistes Kraft in mir geschehen. Laß mich alles aus wahrem Glauben und dem innersten Grund des Herzens, nichts aber aus Gewohnheit, oder zum Schein und aus Heucheley thun, damit ich nicht nur dich vor dem HErrn, der meine Gerechtigkeit ist, mit dem Munde halte, sondern auch recht thue, weil ich durch dich gerecht worden, und den Glauben zeige aus den Werken, zu deinem Lob, meines Nächsten Nutzen und Versicherung meiner Seligkeit. Am.

Das 5. Capitel.

Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen beweisen, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort, als GOttes Saame, in uns Frucht schaffe und lebendig werde.

Wer sich gern lässet weisen, da ist gewißlich der Weisheit Anfang: wer sie aber achtet, der lässet sich gern weisen. Wer sich gerne weisen lässet, der hält ihre Gebot; wo man aber die Gebote hält, da ist ein heilig Leben gewiß: Wer aber ein heilig Leben führet, der ist GOtt nahe. Weißh. 6, 18.

DJeser schöne Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit erlangē sollen, dadurch wir GOttes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Herzen Busse thun, und unser Leben nach GOttes Wort anstellen. Darauf folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Gaben GOttes, und GOttes sonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen die

fleischlichen Lüste, wie St. Petrus sagt 2. Petr. 1, 4. Dessen wir ein Exempel haben an Enoch, dem siebenden von Adam; weil er ein heilig Leben führete, ward er weggenommen gen Himmel, und nicht mehr funden auf Erden 1. Mos. 5, 24.

2. Nach einem solchen heiligen Leben verlanget David; darum betet er zum bestigsten, und setzet zwey Mittel zu einem heil. Leben an. Das ernste Gebet. 2.) Ernstigen Fleiß sich in Gottes Wort zu üben; und spricht: Ich rufe von ganzem Herzen, erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir, hilf mir daß ich deine Zeugnis halte, Ps. 119, 145. Hie lehret uns der heil. Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und Gottes Wort mit der That und mit heil. Leben zu halten.

3. Denn 1.) Fleisch und Blut widerstrebet von Natur dem Wort Gottes. 2.) So stes zu schwach, lässet sich zuvald u. zu oft zurücke treiben. 3.) So ist der böse Feind leidig, und verhindert uns zur Rechten und zur Linken. 4.) Böse Leute feyren auch nicht mit Aergernis und Verfolgungen. Dawider muß man sich legen mit allen Kräften der Seelen, wie die David spricht: Ich rufe von ganzem Herzen. Das ist sein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen, auf daß er Gottes Gnade nicht möge verlieren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr, denn an allem, was in der Welt ist. Wer Gott zum Freunde hat, dem kan aller Welt Feindschaft nicht schaden. Von ganzem Herzen beten ist der erste Grad. Das andere Mittel zu einem heil. Leben ist, da er spricht: Ich komme herbey (und schreye) auf dein Wort, das du verheissen hast. Ich wache frühe auf, (vor Tage, ehe die Nachtwache aus ist,) das ich rede von deinem Wort, das ich dasselbe betrachte, Ps. 119, 147. Diese Worte sind beyde von einem sonderbahren Fleiß und Ernstgekeit, Ernst und Liebe zu Gottes Wort, und kann auch von der nächtlichen Zeit und Frühestunden, in welchen man scharf und tief gedenken kan, zu verstehen? sonderlich aber, wenn man mit hohen Anschauungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes warten von einer Morgen-Wache bis zur andern; da Gott der Herr einen die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen; da man ist, wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käuglein in der verstoreten Linden, das allein sitzet und klaget; da unser lieber Gott eine so müde machet von Seufzen, daß man kaum Athem holet kan.

4. Sehet, das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht kommen ist, weiß nicht viel von Gottes Wort. Gott zerbricht uns alle Lebens- und Seelen-Kräfte, auf daß er allein unsere Kraft sey. Er will uns durch solch Creutz des fleischlichen Lebens nehmen, auf

auf daß er in uns lebe, und wol-
le gern sein Wort in uns leben-
dig machen; denn dahin soll un-
ser Leben und Christenthum ge-
richtet sein, daß wir das voll-
bringen mögen, und thun, was
wir aus Gottes Wort hören.

7. Darum lerne nun hie die-
se Lehre mit allem Fleiß, was
einen rechten Christen beweiset;
nicht Gottes Wort wissen und
hören, sondern thun. Denn
erstlich ist uns sonst Gottes Wort
nichts nütze, sintemahl es uns
nicht darum gegeben ist, daß wirs
allein hören, sondern daß wirs
thun sollen: Denn gleich wie
1) eine Arzney nicht hilft, wenn
sie der Patient nur ansiehet, und
davon höret reden, wenn er sie
nicht auch zu sich nimmt: also/
weil Gottes Wort unserer ver-
derbten Natur Arzney sein soll,
so wird sie dich nicht viel bessern,
und aus dem Tode lebendig ma-
chen, wenn du nicht willt dem
Leben darnach richten. Darzu
gehöret ein ernstig Gebet Tag und
Nacht, daß du thun mögest was
du höretst aus Gottes Wort wie
die David betet. 2) Was hilfts
einem Künstler, daß er seine Kunst
weiß, und brauchet sie nicht?
Muß er nicht, darüber verder-
ben? Also, was hilft dirs, daß
du Gottes Willen weist und thust
ihn nicht? Der Knecht, der seines
HErrn Willen weiß, und thut
ihn nicht, wird mit vielen
Streichen geschlagen werden.
St. Petrus sagt: Es wäre besser
vor, du hättest den Weg der
Wahrheit nicht erkannt, 2. 2.
Petr. 2, 21. 3) Hält auch ein

Vater seinen Sohn, der ihm in
allen Dingen widerstrebet, für
sein Kind? mit nichten, sondern
er spricht: Will du meinen Wil-
len nicht thun, so solt du mein
Kind nicht sein. Also beweisen
die bloßen Worte ein Kind Got-
tes; sondern, wenn wir als Kin-
der Gottes leben, wie der Herr
sagt: Wäret ihr Abrahams, so
thätet ihr auch Abrahams Wer-
ke, weil ihr aber des Satans Wer-
ke thut, und trachtet mich zu tödt-
en, so seyd ihr von eurem Vater,
dem Teufel, Joh. 8, 19. Das ist
eine gewisse Probe: Wessen Wer-
ke einer thut, dessen Kind ist
er. 4) Was ist ein Baum im Garten nü-
ze, wen er keine Frucht träget?
er gehöret ins Feuer, es ist Feu-
er-Holz, wie von dem Feigen-
Baum, der das Land hinderte,
und keine Früchte brachte, ge-
schrieben ist. 5) Wenn dich ei-
ner überreden wolte, daß ein Ra-
be ein Schwan wäre, und sprä-
che zu dir: Siehe, welch ein schöner
Schwan ist dieser Rabe! du
möchtest nicht lachen und sprechen: Er
wäre toll? Denn du sähest wohl
Farbe noch Gestalt eines Schwa-
nes an einem Raben. Also, wenn
jemand auf das itzige Leben der
Welt zeiget, und spricht: Sie-
he, der ist ein Christ, und die
sind alle Christen; mag einer nicht
unbillig denselben für toll achten?
Es gilt hie nicht überreden, es
gilt beweisen. Das Reich Got-
tes stehet nicht in Worten, son-
dern in der Kraft, 1. Cor. 4,
20. Denn man siehet ja keine
Christliche Werke an den meis-

ſten, die ſich Chriſten nennen; wie zu Rom L. Valla geſagt hat, da er das Evangelium geleſen: Selig ſind die Barmhertzigen, die Friedfertigen ꝛc. Gewiß, entweder iſt dieſes nicht wahr, oder wir ſind keine Chriſten. 6) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menſchen mit Tugenden; die Taube mit Einfalt, die Ameiſe mit Fleiß und Arbeit, der Storch mit Ernährung ſeiner Eltern, ein Kranich mit Wachen, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Eſel mit Erkänntniß ſeines Herrn, das Schaf mit Sanfftmuth, der Löwe mit Tapferkeit und Verſchonen der kleinen Thierlein, der Hahn mit Wackerheit, die Schlange mit Klugheit, aber der natürliche Menſch übertrifft alle Thiere mit Boßheit. Er iſt unbarmhertziger denn ein Wolff, argliſtiger deñ ein Fuchs, höffärtiger denn ein Pfau, fräſſiger als ein Schwein, gifftiger als eine Otter, grimmiger denn ein Bär. Wie denn der HErr Chriſtus ſelbſt Herodem einen Fuchs nennet; S. Johannes die Phariſäer Ottergezüchte; S. Paulus Neronem einen Löwen: Ja die Laſter und Untugenden, die man inſonderheit an einem Thier findet, die findet man alle an einem natürlichen Menſchen; daß wol S. Paulus den menſchlichen Leib einen Leib der Sünden nennet, der mit vielen Sünden behafftet und erfüllet iſt. Zudem ſo iſt kein Thier ſo böſe, , es iſt noch etwa wozu gut. Der Fuchs und Wolf zu Pelzen, und ſo fortan. Aber lieber, ſihe, was iſt doch von Natur Gutes am Menſchen, da alles Tichten und Trachten des menſchlichen Hertzens nur böſe iſt von Jugend auf immerdar? Die Vernunft brauchet er zu betrügen, den Leib zur Hoffart und Unzucht; inwendig und auswendig iſt er verdorben: Denn alle ſeine Glieder ſind Waffen der Ungerechtigkeit. (7) GOttes Wort beſchreibet nicht ohne Urſache unſere verderbte Natur ſo ſchrecklich, und ſtellet uns unſer Conterfeit vor die Augen; da iſt nicht, der gerecht ſey, auch nicht einer. Da iſt niemand, der nach GOtt frage. Sie ſind alle abgewichen, und alleſamt untüchtig worden, da iſt niemand, der Guts thue, auch nicht einer. Ihr Schluñd iſt ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln ſie; Otter-Gift iſt unter ihren Lippen. Ihr Mund iſt voll Fluchens und Bitterkeit; in ihren Wegen iſt lauter Unfall und Herzeleid, und den Weg des Friedens wiſſen ſie nicht; ihre Füſſe eilen Blut zu vergieſſen. Es iſt keine Gottesfurcht vor ihren Augē. Rom. 3, 10.

6. Sehet, dis iſt das natürliche Bild eines Menſchē; dieſer Greuel iſt allen von Natur angebohren: Da ſage mir nun, wie kan ein Menſch das Reich GOttes ſehen, wenn er alſo bleibet, wenn er nicht neu gebohren wird? Darum uns S. Paulus befiehlet: **Erneuert euch im Geiſt eures Gemüthes; ziehet den alten Menſchē mit ſeinen Lüſten aus, und ziehet den neuen Menſchen an, der nach Gott geſchaffē iſt, in rechtſchaffener Gerechtigkeit.**

Col. 3, 10. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist. Denn die Christum angehören, die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden, Eph. 4, 20. Gal. 5, 24. Aber, lieber GOtt, gehören wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten? So kans ja anders nicht seyn, denn daß solche Leute müssen dem Teufel angehören, und werden demnach das Reich GOttes nicht ererben, die ihr Fleisch nicht creutzigen. Wir müssen in Christo eine neue Creatur werden, sollen wir vor GOtt bestehen; denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person, sondern eine neue Creatur, 2. Cor. 5, 17. Darum soll unsere gröste und ernste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen, Christo, und nicht dem Satan angehören; wie GOttes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben GOtt möge wohl gefallen, daß wir ja GOttes Gnade behalten, und Gefässe seiner Barmherzigkeit, und nicht seines Zorns, seyn mögen.

7. Diß ist nun die Ursache, warum der H. David so herzlich ihm ein heilig Leben wünschet, daß er möge GOttes Wort halten, wie er spricht: Ich rufe von ganzem Herzem. Erhöre mich, GOtt, daß ich deine Rechte halte, Ps. 119, 145. Wir müssen um ein heilig Leben bitten; denn die Bekehrung kommt von oben herab. Heile mich, HErr, so werde ich heil. Bekehre mich, so werde ich bekehret. Hilf mir, so ist mir geholfen; denn du bist mein Ruhm, Jer. 17, 14. Darum spricht David ferner: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugnisse halte. GOtt muß uns freylich helfen und stärken, denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen.

8. So sollen wirs an unserm Fleiß nicht mangeln lassen, die Faul- und Sicherheit aus den Augen wischen, wie er ferner spricht: Ich komme frühe und schreye, auf dein Wort hoffe ich: Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon jener schöne Spruch wohl zu merken, Es. 50, 4: Der HErr wecket mich alle Morgen, er wecket mir das Ohr, daß ich höre wie ein Jünger. Und: Ich schlafe, aber mein Herz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopft, ꝛc. Hohel. 5, 2.

9. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Vorsorge und Freundseligkeit des gnädigen GOttes, wie gern er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handele und wandele, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre: darum er uns seinen Sohn zum Lehrmeister, zum himmlischen Doctor und Præceptor verordnet hat. Dieses ist uns fein vorgebildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind JEsus

im

im Tempel zu Jerusalem lehret. Das ist nicht geschehen allein um des Jüdischen Tempels (der nun zerstöret ist;) sondern (1) um des geistlichen Jerusalems willen, (welches ist die H. Christliche Kirche,) da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und denn (2) um des Tempels unsers Herzens willen, darinnen will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch H. Gedanken und herzliche Andacht, und das ist sein Lehr-Amt in unserm Herzen. Darum er ganz tröstlich spricht zu seiner Mutter, Luc. 2, 49: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vatters ist? das ist, in dem Beruf und Amt, welches mir mein Vatter befohlen hat. Solch Amt hat er ja, und verrichtets noch zur rechten Hand GOttes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unsern Herzen prediget durch den Heil. Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welchen die äusserliche Predigt kraftloß und unfruchtbar ist, wie S. Paulus sagt 1. Cor. 3, 6. 7: Ich habe gepflanzet, Apollo hat begossen, GOtt aber hat das Gedeyen dazu gegeben. So ist nun, der da pflanzet, und der da begeußt nichts, sondern GOtt, der das Gedeyen giebt.

Gebet um das Wort GOttes.

ICh rufe zu dir, mein GOtt! von ganzem Herzen, erhöre mich und hilf mir, daß ich deine Rechte und Zeugniß nicht nur höre, lese, wisse und lerne, sondern auch im Glauben fasse, ins Leben verwandele, in der Liebe u. im Creutz ausübe, und also in der That zeige, daß ich dein heilig Wort lebend, würkend, Frucht bringend, und seligmachend in, uñ bey mir habe und behalte, in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit, darzu der Mensch nichts thun kan, sondern hindert sich vielmehr an GOttes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus aber thuts allein in uns.

Ohne mich könet ihr nichts thun. Joh. 15, 5.

GLeichwie der Mensch durch den Abfall von GOtt, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre, von GOtt gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verlohren: also muß er durch die Vereinigung mit GOtt wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit gelangen. Denn des Menschen Vollkomenheit stehet in der Vereinigung mit GOtt. Darum muste auch Gottes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit GOtt vereiniget, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereiniget ist: Also müssen wir alle mit

Christo, durch dē Glaubē aus Gnaden, vereiniget werdē, auf daß die tiefe Verderbung unserer sündlichē Natur verbessert werde, als mit dem höchsten ewigen Gut. Drum spricht der Sohn GOttes Hos. 2, 19. Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Denn es konte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Ubel der Sünde vergiftet und verdorben ward, nicht instauriret und gebessert werden, denn mit dem höchsten Gute, welches GOTT selbst ist.

2. Wie nun die Vereinigung gött- und menschlicher Natur in Christo unzertrennlich, unaufhörlich, ewig ist, daß auch der Tod diß Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht treñen, noch zerreissen können: also muß Christus unser Haupt, in uns, seinen gläubigen Gliedern, also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kan. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.

3. Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unsern GOtt von einander scheidet, sonst bleiben wir ausser GOtt, ohne GOtt, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Christus nicht in uns lebet, wohnet, und ist durch den Glauben. Wir könten auch sonsten nichts Guts thun, wo es Christus in uns nicht würket, wie St. Paulus spricht 1. Cor. 15, 5: Nicht ich, sondern GOttes Gnade. Und Christus: Ohne mich könnet ihr nichts thun. Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibet alles, was wir Gutes seyn, und Gutes thun, GOttes allein. Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. Ich will seyn wie eine grünende Tanne, an mir soll man deine Früchte finden, Hos. 14, 9.

4. Siehe nun, lieber Mensch, was du bist, und was du vermagst! Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts thun, und dich nicht selbst schaffen können: also kanst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben, verlieren und tödten hast du dich wohl können; aber erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, hast du nicht können. Was hast du darzu thun können, daß GOtt ist Mensch worden? Lauter nichts. Also hast du dir überall nichts zu zurechnen, oder deinen Kräften etwas zu zuschreiben; Ja, je mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuschreibet, je mehr hindert er sich selbst an der Gnade GOttes und Erneurung der verderbten Natur. Darum must du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und must GOtt allein alles in dir lassen würken; ja es muß nichts in dir seyn, das GOttes

Willen

Willen und Werke verhindere, oder denselben widerstrebe.

5. Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir ist ein bloß lauter Leiden, also, daß GOtt alles allein in dir thue und würke, du aber leidest ihn und sein Werk, und seinen Willen in dir; so lange hinderst du GOtt, daß er sich mit deiner Seele nicht vereinige, sein Bild in dir nicht erneuern, und deine verderbte Natur nicht bessern kan; denn eigener Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert GOtt, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß würken kan. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter: GOttes Wille aber bessert immer mehr u. mehr.

6. Davon saget Bonaventura: Die Vollkommenheit der Christlichen Religion stehet in Absagung des eigenen Willens. Und Augustinus: Wenn GOtt lieben des Menschen höchstes Gut ist, so muß des Menschen höchstes Verderben seyn, sich selbst lieben. Item: Wenn die Eigenschaft des Guten ist, daß es sich ausbreitet und andern mittheilet, so muß die eigene Liebe ein grosses Ubel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reisset, und niemand mittheilet. Welches auch Seneca, ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: So viel wirst du an Tugenden zu, als viel du an deinem eigenen Willē wirst abnehmen. Item: Wirst du von dir selbst nicht aus, so wirst du zu GOtt, der über dir ist, nicht eingehen.

7. Der eigene Wille ist nichts anders, denn der Abfall von Gott; und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig, die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmüglich: Deñ der Mensch kan von ihm selbst nicht wieder aufstehen, und vermag ihm selbst nicht zu helfen, weder mit Willen noch mit Werken. Der Wille ist gefangen, die Werke sind todt. Es muß Christus allein helfen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget, ja giebet die zwey Mittel, Gesetz und Evangelium: Busse und Vergebung der Sünden. Durchs Gesetz must du erst mit Christo sterben, durch wahre Reu und Leyd deinen Willen aufopfern, in dir selbst zu nichte werden, und dich in Christo allein lassen. So kommt denn die Gnade GOttes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben. Also kan durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werdē oder aufstehen: Denn man muß sich selbst hassen, verläugnen, verlieren, an ihm selbst zu nichte werden und sterben, auf GOtt allein hoffen und warten, seiner Gnade leben.

8. Aber solch hassen, verläugnen sein selbst, geistlich sterben, stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen, Röm. 9, 16. sonst läge es an jemandes Wollen und Laufen, und nicht an GOttes Erbarmen; darum muß GOtt selbst solches alles in uns würken, durch

seine göttl. Gnade u. Kraft seines Geistes; und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in GOttes Hand, als ein Werk und Gabe GOttes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn unserthalben sind wir selbst unsere ärgste und grösseste Feinde, und mögen wohl bitten, daß uns GOTT von uns selbst erlöse, und ganz und gar nehme, was unser ist, und gebe, was sein iste Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun, wo es GOTT selbst durch seine Gnade (auch nach der Bekehrung) nicht in uns würket. Er ist die Liebe und die Barmherzigkeit, und muß sie beyde in uns würken; und also von allem Guten, so wir thun sollen. So hilft nun Christus hier allein; Menschen-Hülfe ist kein nütze: So tief aber der Mensch in Adam gefallen und verdorben, so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöhet und gut gemacht. Siehe folgendes Cap. 11.

Gebet um Vereinigung mit GOtt.

MEin JEsu, du Bräutigam meiner Seelen, kom doch, und verlobe dich mit mir in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben; wohne und wandele in mir, zeuch mich ganz nach dir, und in dich, daß dein und mein Wille eins, ich der göttlichen Natur theilhaftig, und von deiner Liebe weder durch Tod noch Leben geschieden werde, Amen.

Das 7. Capitel.

Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen, der Unterscheid des alten und neuen Menschen; oder wie Adam, der alte Mensch, in uns sterben, und Christus der neue Mensch, in uns leben soll.

Hieher gehört das 1. Sinnbild Tab. VI.

Weil wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreutziget ist, daß der sündliche Leib aufhöre, daß wir hinfort der Sünden nicht mehr dienen. Rom. 6, 6.

EIn jeder Christ ist zweyfach, und befinden sich in ihm zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tafel zu ersehen:

Adam,	Christus.
Alter Mensch,	Neuer Mensch.
Aeusserl. Mēsch,	Jnerl. Mensch.
Alte Geburt,	Neue Geburt.
Fleisch,	Geist.
Natur,	Gnade.
Vernunft,	Glaube.
Finsterniß,	Licht.
Baum des Tods,	Baum des Lebēs.
Böse Früchte,	Gute Früchte.
Sünde,	Gerechtigkeit.
Verdammniß,	Seligkeit.
Tod,	Leben.
Alte Jerusalem,	Neue Jerusalem.
Reich des Teuf.	Reich GOttes.
Schlangen-Saame,	GOttes Saame.
Natürl. Mensch,	Geistl. Mensch.
Jrrdisch Bild,	Himmlisch Bild.

Diß

Als die Sterbende. (1)

Zu rechter Zeit. (2)

Nicht ohne Thränen (3)

Dennoch gerade. (4)

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. VI.

(1. Das Sinn-Bild zum 7. Cap des 2. Buchs p. 198.

Hier sind etliche **Seiden-Würmer** abgebildet, mit welchen es die Art hat, daß, wenn sie genug geessen und ihre Zeit erreichet, sie sich verbauen, selbst in ihr Gespinst verwickeln und sterben, dabey aber Eyer hinterlassen, aus welchen hernach neue Seiden-Würmer werden: Also wenn der neue Mensch leben soll, so muß der alte ausgezogen werden oder sterben. Daher glaubige Christen der Welt und Sünden täglich absterben, damit sie Christo und der Gerechtigkeit leben mögen. Siehe Col. 3, 9.

(2. Das Sinn-Bild zum 8. Cap. des 2. Buchs p. 202.

Hier sind abgebildet ein **Haufen Ameisen**, welche im Sommer sehr fleißig sind, und also sich ihre Speise auf den Winter zu rechter Zeit einsammlen: Also sollen auch rechte Christen die rechte Zeit der Busse nicht versäumen, sondern sich je eher je besser bekehren, und in ihrem Christenthum fleißig seyn, ehe die böse Zeit oder der Tod kommt. Siehe Sirach 18, 22.

(3. Das Sinn-Bild zum 10 Cap des 2. Buchs p. 215.

Hier sind **Zwibeln, deren eine von einer Hand angegriffen wird.** Damit wird abgebildet, daß, wenn man Zwibeln angreift, und zerschneidet, solches **nicht ohne Thränen** geschehen kan, indem dem Menschen, der sie schälet, dabey allezeit die Augen mit Thränen überlaufen: Eine solche Beschaffenheit hat es auch mit einem bußfertigen Menschen, welchem GOtt seine Sünden unter Augen stellet, daß er dabey GOttes schweren Zorn, den er mit seinen Sünden verdienet, erkennet und schmerzlich empfindet, und dadurch bewogē wird, Buß-Thränen zu vergiessen, und bitterlich zu weinen, wie solches an dem bußfertigen Petro, Maria Magdalena und andern Sündern zusehen. S. Luc. 22, 61.

(4. Das Sinn-Bild zum 17. Cap. des 2. Buchs p. 234.

Hier ist ein weites Glas, über die Hälfte mit Wasser gefüllet, in welches ein länglicht gleiches Holz gethan, das aber im Wasser krumm und ungleich zu seyn scheinet, ob es gleich gerade ist und bleibet. Damit wird angedeutet, daß, obgleich ein Christ, der aufrichtig wandelt, von der Welt getadelt, übel geurtheilet und verlästert wird; er dennoch derjenige bleibet, der er ist, ein frommer und rechtschaffener Christ, der GOtt und seinen Nächsten, nach der Anweisung des göttlichen Wortes, aufrichtig und beständig liebet, die Welt mag dazu sagen was sie will. Siehe 1. Cor. 4, 3.

Diß bezeuget erstlich die Heil. Schrift, darnach die Erfahrung. Die H. Schrift redet (1) vielfältig vom alt- und neuen, von inn- und äusserlichē Menschen, Eph. 4, 24. Col. 3, 9. Röm. 6, 4. 6. Jt. daß der Geist Gottes in uns sey, Röm. 8, 13. Item, daß Christus in uns sey. Gal. 2, 20. 2. Cor. 13, 5. Zum (2) bezeugets die Erfahrung, nemlich der Kämpf des Fleisches und Geistes, auch in den Heiligen, und die Früchte des Fleisches und des Geistes; derowegen hieran im geringsten nicht zu zweifeln, viel weniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll; denn diß ist der Grund der ganzen Schrift, und die rechte Erkänntniß des Menschen. Hierauf ist die Busse gegründet, daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll; denn wenn Adam in uns stirbet, so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte äusserliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangen-Saame, natürlicher Mensch, irrdisch Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels: Wenn aber Adam in uns lebet, so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, die böse Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das gehöret alles ins Verdammniß, und unter den ewigen Fluch: Lebet aber Christus in uns, so lebet und herrschet der neue innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Leben, Seligkeit, GOttes Saame, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich GOttes in uns. Das gehöret alles unter den Segen, und in die Seligkeit. Da hat nun ein jeder Mensch mit ihm selbst gnug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen, welcher ist Christus. Da gilts Wachen, Fasten, Beten, Kämpfen, Streiten; und wie S. Paulus 2. Cor. 13, 5. spricht, sich selbst prüfen und versuchen, ob Christus in uns sey; ja, daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden; daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln: welcher ist; sich selbst hassen, verläugnen, absagen alle dem, das man hat, und der Sünde absterben. Welches nicht mit lachendem Mund und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen; sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leyd, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6. 38. und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches S. Paulus nennet: Das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden. Wenn diß geschicht, so lebet Christus in dir, und du in Christo; so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben. Darum S. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1. Joh. 5, 4. Gal. 2, 20.

2. Du muſt aber die Welt nicht auſſer dir, ſondern in dir überwinden; denn die Welt iſt nicht auſſer, ſondern in dir. Was iſt die Welt anders, denn Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtiges Leben? Das iſt in dir, und du muſt dieſelbe in dir überwinden; ſo beitzt du alsdann mit deinem Kind GOttes. Denn alles, was aus GOtt gebohren iſt, überwindet die Welt. So iſt du ein Kind des Lichts, ein Glied Chriſti, ein Tempel des H. Geiſtes, ein Schäflein Chriſti, ein guter Baum, der von ſich ſelbſt ohne Gebot, ohne Geſetz, ohne Zwang, mit Luſt, Liebe und Freude gute Früchte bringet.

3. Lebeſt du aber in Abam, und herrſchet Adam in dir, ſo biſt du nicht ein Kind GOttes, noch aus GOtt neu gebohren; ſondern, indem du von der Welt überwunde, und der Fürſt dieſer Welt in dir herrſchet durch Hoffart, eigene Ehre, eigene Liebe, biſt du ein Kind des Teufels, Joh. 8, 44. Denn welche der Geiſt GOttes treibet, die ſind GOttes Kinder: Alſo, die der Satan treibet, die ſind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finſternis, Behauſung der böſen Geiſter, die ſchreyliche Babylon, voller unreinen abſcheulichen Thiere, wie ſolches Eſ. 13, 21. Offenb. 18, 2. Ezech. 8, 10. zu ſehen. Da der Prophet Ezechiel im Geiſt in dem Tempel zu Jeruſalem eingeführet iſt, und unter andern zweyerley denkwürdige Sachen geſehen hat: 1. Allerley Geſtalt kriechender Würme und abſcheulicher Thiere, und allerley Götzen und Greuel des Hauſes Iſrael, gemahlet an der Wand rings umher. 2. Darnach, welches noch ärger, ſiebenzig Männer aus den Aeltesten von Iſrael, welche denſelben Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben. 4. Siehe, o Menſch, da iſt dein altes Adamiſches, viehiſches, thieriſches Herz abgemahlet: wenn du in den Tempel deines Herzens gehen wirſt, ſo wirſt du erſtlich ſehen eine groſſe Menge abſcheulicher Thiere, Bilder und Götzen, welche in deinem Adamiſchen Gedanken und Gedächtnis geſchrieben und abgemahlet ſeyn: Darnach, welches ärger iſt, da ſolche Greuel aus deinem Herzen billig ſolten vertrieben werden, und du darüber heiſſe Thränen weinen, daß du ein ſolch unrein Haus voller böſen Würme biſt, an auch durch die Buſſe und Tödtung des Fleiſches dieſelbe erwürgen ſolteſt; ſo liebeſt du dieſelbe noch, dieneſt ihnen, opferſt ihnen, beluſtigeſt dich in denſelben, und denkeſt nicht, daß dein Herz damit durch ſolche Gräuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine ſtatt in dir haben kan, und du dich alſo des höchſten ewigen Gutes, des H. Geiſtes, und aller ſeiner Gaben ſich ſelbſt beraubeſt. Du traureſt, weil du etwas thuſt, daraus dir ein groß Unheil entſtehet, oder wenn du was liebes verleureſt; warum traureſt du denn nicht, wenn du Chriſtum aus deinem Herzen verleureſt und vertreibeſt, und dein Leib und Seele eine Behauſung der böſen

Digitized by Google

Geister wird? Aus diesem allen verstehest du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselbe beyde in dir seyn und leben. Darzu gehöret auch diß Erkänntniß: 1) daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn, keiner besser, denn der andere. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie St. Paulus spricht Röm. 3, 23: Es ist hie kein Unterscheid, nicht allein unter Juden und Heyden, sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor GOtt, denn der ärgste Mensch und Ubelthäter. Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht, so richtet doch GOtt alle Menschen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht begienge von Natur, wenn ihn GOttes Gnade nicht erhielte; denn von Natur können wir nichts anders, denn auf das allerschrecklichste sündigen: Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften, oder Klugheit zu danken, sondern der Gnade GOttes, die uns für Sünden bewahret. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte, und nicht sicher sey.

5. (3) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse seyn, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlanget; also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemachet: Denn es hat vor GOtt keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; und ist in Christo keiner besser, denn der andere, gleich wie auch in Adam. Denn gleich wie wir in Adam von Natur alle ein Mensch und ein Leib seyn, aufs höchste vergiftet und verderbet: also sind alle Gläubigen in Christo ein Mensch, ein Leib, auf das höchste geheiliget und gereiniget durch den Glauben und Blut Christi.

6. Diß ist eine Arzney wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor GOtt höher und besser halte, denn der andere, ob er gleich mehr Gaben hat; denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit lauter Gnade ist; so sind auch alle Gaben eitel Gnade, und ein fremd Gut. Diesen Grund der Gnade GOttes erkenne, so wird dich die Gnade nicht lassen stolz seyn, oder machen, sondern dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnaden über alle Menschen, recht erkennen.

Gebet um ein neues Leben.

HIlf mir, o JEsu! durch deine göttliche Kraft den alten Adam creutzigen samt den Lüsten und Begierden, daß der sündliche Leib aufhöre, und ich hinfort nicht mehr der Sünde, der Welt und dem Satan, sondern dir allein diene, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist, mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 8. Capitel.

Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und warum die Busse nicht zu versäumen.

Hieher gehört das 2. S. T. VI.

Also sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln GOttes, über einen Sünder, der Busse thut. Luc. 15, 10.

ES hat der vielgetreue und gnädige GOtt des Menschen Bekehrung und wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Herzen dadurch zu erweichen, und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu GOtt. Ap. G. 26, 18.

2. Unter andern aber sind die beyden Gleichnisse, vom verlohrnen Schäflein und verlohrnen Sohn, so tröstlich und so herzbrechend, daß sie nicht wol ohne Thränen gründlich und innig können betrachtet werden. Denn der HErr JEsus darinn dreyerley Herzen abmahlet: 1) Das unbekehrte Herz des Sünders. 2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders. 3) Das erbarmende Vater-Herz GOttes.

3. (1) Das unbekehrte Herz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohnes, der sein Gut und Erbtheil durchbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Träbern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisch Erb-Gut durch die Sünde verlohren hatten, nemlich Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild GOttes, nach welchem wir geschaffen, dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, Teufels und Todes gerathen sind, auch in allen Menschen-Werken und Gesetzen, so durch die Träbern bedeutet seyn, weder Ruhe, Hülfe noch Trost finden können, sondern ewigen Hungers sterben müsten, wo wir nicht zurücke dächten an die Gnade GOttes:

4. (2) Das reuende bußfertige Hertz aber hat er in diesen Worten abgemahlet Luc. 15, 12: Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Taglöhner hat mein Vater, die Brod die Fülle haben, und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Busse (1) Die Göttliche Reue. Er schlug in sich, er betrachtete sein Elend, daß er aus einem Kinde GOttes ein Vieh und unflätige Sau, irrdisch, viehisch, thierisch worden; erinnerte sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedachte an seinen Vatter, und reuete ihm, bekante seine Sünde, und sprach: Vatter ich habe gesündiget im Himmel und vor dir. Ich habe GOtt und Menschen beleidiget. Erkannte auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. (2) Der Glaube, als das andere Stück der Busse, ist dar-

darinn abgemahlet, daß er sich aufmacht, und zum Vater gehet und hat die Zuversicht, wenn ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn für einen Knecht und Taglöhner halten; denn er spricht: Ich bin nicht werth daß ich dein Sohn heisse, mache mich zu deinem Taglöhner. Und höffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versagen, sondern aus Gnade sich über ihn erbarme.

5. (3) Das Vater-Herz ist also abgemahlet: (1) Da er noch ferne von dannen war, sahe ihn der Vater. Ach! die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlohrnen Kindern! Es. 30, 18. 19. Das ist die vorkommende und vorlaufende Gnade. (2) Jammert ihn; ist die erwartende Gnade. (3) Laufet und fällt ihm um den Hals; ist die aufnehmende Gnade. (4) Küsset ihn; ist die tröstende Gnade. (5) Bringet das beste Kleid her, das ist Christus und seine Gerechtigeit; ist die rechtfertigende Gnade. (6) Ein Finger-Reif an seine Hand ist der H. Geist, der Trauring der Kindschaft, die vermählende Gnade. (7) Schuh an seine Füsse; ist ein neuer heil. Wandel in Christo, durch den H. Geist, und GOttes Kraft und Macht ist die erhaltende Gnade. (8) Bringet ein gemästet Kalb her ꝛc. ist die erfreuende, lebendigmachende und krönende Gnade.

6. Wie könte uns doch GOtt freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die fürnehmsten Ursachen, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber fürnehmlich sieben: 1) Die grosse Barmherzigkeit GOttes. 2) Christi Freundlichkeit und theures Verdienst. 3) Die schreckliche Strafe und Drohung 4) Der Tod 5) Das jüngste Gericht. 6) Die Hölle. 7) Die ewige Freude.

1. GOttes Barmherzigkeit.

7. 5 B. Mos. 4, 29. Wenn du den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Wenn du geängstiget seyn wirst, und dich treffen werden alle diese Dinge in den letzten Tagen, so wirst du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt, und seiner Stimme gehorchen; denn der HErr dein GOtt ist ein barmherziger GOtt. Er wird dich nicht lassen, noch verderben: Wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat. Ach! diß gnädige Vatter-Herz soll uns billig zur Busse locken. Unserer Sünden können so viel nicht seyn, es ist vielmehr Gnade bey dem HErrn, Ps. 130, 7. Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Vergebung bey ihm, und er wird Israel erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kan so groß nicht seyn, GOttes Barmherzigkeit ist noch grösser. Ps. 51, 3: Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit. Unsere Sünden können so greulich nicht seyn, GOtt kan sie Schnee-weiß machen, Es. 1, 18: Wenn eure

Sün-

Sünden gleich Blutroth wä-
ren, sollen sie Schneeweiß
werden, Pf. 51, 9. Besprenge
mich mit Jopen, daß ich rein
werde. Wasche mich, daß ich
Schneeweiß werde. Unsere
Sünden können so mancherley
nicht sein, der Neichthum der
Gnade GOttes ist noch über-
schwenglicher. 2. B. Mos. 34, 6.
7. Denn er ist barmherzig,
gnädig, geduldig, von grosser
Gnade und Treue, und ver-
gieber Uberretung, Missee-
that und Sünde. Unsere Sün-
de kan so mächtig und stark nicht
sein, GOtt kan sie dämpfen, und
in die Tiefe des Meers werfen,
wie Pharao mit all seinem Heer.
Unsere Sünde kan so schädlich nit
giftig nicht sein, GOtt kan sie
heilen. Wenn sich der Gottlo-
se bekehret, solls ihm nicht
schaden, daß er ist gottlos ge-
wesen, Ezech. 33, 12.

2. Christi Freundlichkeit.

9. Wie freundlich auch unser
HErr JEsus Christus die Sün-
der angenommen, bezeuget er, da
er spricht Matth. 9, 12: Die
Starken bedürfen des Arztes
nicht, sondern die Kranken.
Ich bin kommen, die Sünder
zur Busse zu rufen, und nicht
die Gerechten. Und Luc. 19, 10.
Des Menschen Sohn ist kom-
men, zu suchen und selig zu
machen, das verlorene ist.
Von dieser holdseligen Freund-
lichkeit haben die Propheten ge-
weissaget Ezech. 34, 2. seq. Wee
he euch Hirten, die ihr das
Verlohrne nicht suchet, son-
dern streng und hart über sie
herrschet. Meine Schafe sind
zerstreuet, als die keinen Hir-
ten haben. Siehe, ich will mich
meiner Heerde selbst annehe-
men, und sie suchen, wie ein
Hirt seine Schafe suchet, wenn
sie von der Heerde verirret
seyn. Ich will das Verlohrne
suchen, und das Verirrete wie-
derbringen, das Verwundete
heilen, des Schwachen warte.
Er wird seine Heerde weiden wie
ein Hirte; Er wird die Lämmer
in seine Arme sammlen, und in sei-
nem Busen tragen. Nicht allein
aber Christi Freundlichkeit lochet
aber Christus, sondern auch seine
herzliche Traurigkeit, und sein
heilig vergossenes Blut rufet dir.
1. Bedenke, wie er sein Leben
nicht hat gegeben für den Himel,
noch für die Erde, sondern für
deine Seele, und du wilt durch
deine Unbußfertigkeit muthwillig
diesen edlen Schatz verlieren? 2.
Bedenke, daß du mit keinem an-
dern Löse-Geld hast können erlö-
set werden, denn durch Christi Ver-
dienst: Warum wilt du dich dieser
Christo und theuresten Bezahlung verlustiget machen? 3. Be-
denke doch, wovon dich dein HErr
Christus erlöset hat, nemlich, vom
Teufel, und von der argen bösen
Welt, von deinen Sünden noch
hast du sust, dem Teufel immer fer-
ner zu dienen. 4. Bedenke doch,
daß dir Christi Verdienst ohne
Busse nichts nütze ist, ja, daß du
Christi Blut mit Füssen trittst,
und den Geist der Gnaden schmä-
hest. 5. Bedenke, wie sauer du
deinem Erlöser worden bist, wie
er geweinet, getrauret, gezittert,

Digitized by Google

gezaget, wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet, wie er ein Wurm und Fluch am Holz worden. O aller traurigstes Spectackel, O erbärmlicher Spiegel der Busse!

3. Die Drohung der zeitlichen Strafe.

9. GOtt ist ein rechter Richter, und ein GOtt, der täglich dräuet. Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzet, und seinen Bogen gespannet, und zielet, und hat darauf gelegt tödtliche Geschoß, seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben, Ps. 7, 12.

10. Denn dem Zorn und Rache GOttes kan kein Mensch entfliehen, Amos 9, 2. seq. Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herab stürzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grund des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sollen sie daselbst stechen. Siehe die Augen des HErrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge; Zeph. 1, 17. Ihr Blut soll wie Staub vergossen, und ihr Leib wie Koth werden. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns, sondern das ganze Land soll durchs Feuer meines Eyfers verzehret werden. Solche schreckliche Drohungen sollen uns zur Busse treiben. Busse wendet grosse Land-Strafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive. Plötzlich rede ich wider ein Volk, daß ichs ausrotten und vertilgen will. Wenn sichs aber bekehret, so soll mich auch gereuē der Straf, Jer. 18, 7.

4. Der Tod.

11. Darum hat GOtt die Stunde des Todes verborgen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. Bernhardus saget: Das ganze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben, und ist nichts anders, denn ein täglich Creutz und Pein, wie Psal. 38, 18. steht: Siehe, ich bin zu leiden gemacht, und meine Plage ist alle Morgen da. GOtt hat dir seine Gnade verheissen, aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Heb. 9, 27. Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben, und darnach das Gerichte. Sir. 7, 40: Bedenke das Ende, so wirst du nimermehr sündigen. Denn wie dich GOtt findet, so wird er dich richten. Darum solt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschest zu seyn in deinem Tode. Bedenke, wo die seyn, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jetzo sind sie an ihrem Ort, und erwarten des letzten Urtheils: Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfahet etwas von ihrer Plage, Offenb. 18, 4.

5. Das jüngste Gericht.

12. Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hie in diesem Leben wird entweder das Leben ewig verlohren, oder ewig behalten. Die Bußfertigen kommen nicht ins

Gericht,

Gericht, über die Unbußfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen, Matth. 25, 41: Gehet hin, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer. 2 Cor. 6, 12. Jetzo ist der Tag des Heils, dort der Tag des Gerichts. Heb. 3, 7. 11: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht, daß ich nicht schwöre in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen. Wir müssen alle offenbahr werden vor dem Richterstuhl unsers HErrn JEsu Christi, auf daß ein jeder empfahe, wie er gehandelt bey Leibes Leben, es sey böß oder gut, 2. Cor. 5, 10. Den Bußfertigen aber werden ihre Sünden zugedecket, und gar vergessen. Drum erkenne du deine Sünde, auf daß sie GOtt vergebe und vergesse.

6. Ewige höllische Pein.

13. Da wird alle Barmherzigkeit GOttes aufhören, und wird heissen Luc. 16, 25. Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben. Jetzo lebest du nun nicht mehr, sondern bist ewig todt, und GOtt ewig abgestorben. Aus der Höllen ist keine Erlösung. Wie kan dem Gutes oder einiger Trost wiederfahren, der ewig gestorben ist? Hie ist allein die Gnaden-Zeit, dort werden die Verdamten also sterben, daß sie doch allezeit leben; und also leben, daß sie doch allezeit und ewig sterben. Alle Sinne werden da gequälet werden; sehen durch die ewige Finsterniß, hören durch Zähnklappen und Heulen, riechen durch Schwefel-Gestank, schmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit, empfinden durch ewige Quaal.

7. Die Freude des ewigen Lebens.

14. Solte der Mensch eine so kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird dahinein gehen, der sich nicht mit vielen heissen Thränen im Glauben gereiniget und gewaschen, und seine Kleider helle gemacht im Blut des Lams. Draussen sind die Unreinen, die Hunde, die Zäuberer, und die da lieb haben und thun die Lügen, Offenb. 7, 14. c. 22, 15. Der Verächter keiner wird diß Abendmahl schmecken, Luc. 14, 24, 1. Joh. 3, 2. Die höchste Freude des ewigen Lebens ist, GOtt sehen. Das Anschauen GOttes ist alles, und ewiger Lohn. Die Freude der Auserwehlten ist, Christum sehen. Joh. 16, 22. Ihr werdet mich wieder sehen, und euer Herz wird sich freuen. Das Anschauen des Angesichts GOttes ist der Engel Freude und Leben, das Engel-Brod, davon die Engel leben, ihre unsichtbare Speise, wie der Engel Raphael zu Tobia spricht Tob. 12, 19: Ich esse unsichtbare Speise, die kein Mensch sehen kan. Gleich wie nun GOtt sehen, alle Freude ist; so ist, GOtt nimmer sehen, die grösseste, höchste, ewige, und alle Pein und Quaal.

Gebet um wahre Bekehrung.

WIe freundlich lockest du mich, mein Vatter! zur Busse, wie laufet mir deine

Gnade

Gnade vor, wie jammert dich mein Elend! wie heilig umfassest du mich, wenn ich wieder zu dir komme! wie freuest du dich über meine Bekehrung! wie herrlich kleidest du mich mit dem Kleid des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit deines Sohnes! wie kräftig erquickest und sättigest du meine Seele von den Gütern deines Hauses, daß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolget mein Lebenlang! Ach laß mich dieses alles wohl u. recht erkennen, und das angebotene Heyl gläubig ergreiffen, daß ich meine Seele errette und selig werde, Amen.

Das 9. Capitel.

Was Busse thun heisse, wie sie geschehen müsse, und wie uns GOttes Güte zur Busse leite.

So spricht der HErr: Bekehret euch zu mir von ganzem Herzen, mit Fasten, mit Weinen, mit Klagen. Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, und bekehret euch zum HErrn eurem GOTT. Denn er ist gnädig, barmherzig, geduldig und von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. Joel. 2, 12. seq.

DEr viele getreue und gnädige GOtt, der nicht will noch suchet unser Verderben, sondern unser ewiges Heyl und Seligkeit, der am besten unser Noth und Elend kennet und siehet, und uns gern daraus erretten wolte, locket und reitzet uns auf mancherley Weise zur Busse; denn durch ich mein Antlitz, nicht gegen

wahre Busse und Bekehrung will er uns helfen und heilen.

2. Er locket uns einmahl durch scharfe Drohung; als Jer. 6, 19: Ich will ein Unglück über diß Volk bringen, nemlich, ihren verdienten Lohn, darum, daß sie auf meine Worte nicht achten, und meine Gesetze verwerfen. Und c. 7, 5. Weil ihr denn alle solche Stücke treibet, spricht der HErr, und ich euch stets predigen lasse, und ihr wollet nicht hören, so will ich auch euch von meinem Angesicht verwerfen. Für diesen schrecklichen Droh-Worten solten wir billig erschrecken, darinnen die zeitliche und ewige Strafe gedrohet wird. Denn die göttliche Drohungen sind nicht ein leerer und todter Schall, sondern haben einen mächtigen Nachdruck, sind GOttes Eyfer, und gehen endlich in ihre Kraft: Und wir erfahren ja, was uns GOtt der HErr für Unglück und Herzeleid zuschicket, daß wirs alle Winkel voll haben. Und wo wir nicht Busse thun, wird GOttes Zorn durch Krieg, Hunger, Pestilenz, Feuer und Wasser dermassen anbrennen, daß auch solch Feuer die Grund-Veste verzehren wird, wie zu Jerusalem.

3. Wollen wir uns aber durch GOttes Zorn und Drohung nicht zur Busse kehren, so wollen wir uns durch seine Gnade bewegen lassen, dadurch er uns so freundlich locket. Als er spricht Jer. 3, 12: Kehre doch wieder zu mir, du abtrünniges Israel! so will

euch verstellen. Denn ich bin barmherzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen; allein, erkenne deine Missethat, daß du wider den HErren deinen GOtt gesündiget hast. Da heut uns GOtt seine Gnade an, ja, er siehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Busse annehmen für die Sünde, wie denn steher Weish. 12, 18: Du gewaltiger Herrscher richtest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschonen, und lehrest deine Kinder, daß du wollest Busse annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.

4. Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, dadurch uns GOtt durch seine Gnade, Barmherzigkeit, Gedult, grosse Güte, und daß ihn halt der Strafe gereuet, zur Busse locken will. Ist demnach aus vorangenommen Spruch dreyerley zu merken: 1. Was Busse thun heisse; nemlich sich zum HErrn bekehre. 2. Wie wir sollen Busse thun; nemlich mit Fasten, Heulen und Weinen. 3. Wie uns GOttes Güte zur Busse locke; Denn ich bin gnädig ꝛc. (1) Busse thun, und sich zum HErrn bekehren, heisset, aus dem Gesetz GOttes seines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit, und grosse Gottlosigkeit erkennen, als den inwendigen Greuel und vergifteten Brunnen aller Sünden, da durch wir uns von GOtt, dem höchsten ewigen Gut, abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen, wohl recht und billig verdienet, und darüber rechte, innigliche, herzliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir GOtt den HErrn, der die ewige Liebe, und unser lieber Vatter selbst ist, so hoch beleidiget haben: Desselben Evangelium aber sich wieder aufrichten, und sich der Gnade GOttes und Vergebung der Sünden in Christo verheissen, trösten, sein Leben auch ernstlich bessern, das böse, verkehrte und widerspenstige Herz ändern, durch den Glauben reinigen, die böse Lüste dämpfen, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen GOttes widerstreber, absterben, und in Christo ein neues, GOtt wohlgefälliges Leben anfahen, und rechtschaffene Früchte der Busse thun. Welches, reiniget euch; wenn denn eure Sünde Blutsroth wären, sollen sie Schneeweiß werden, Es. 1, 16.

5. Die ist bald gesagt, aber schwer zu thun; denn niemand will den inwendigen Greuel seines Herzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jedermann schmeichelt und liebkoset seinen alten Adam und dem boßhaftigen Fleisch und Blut; und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Herz erforschet; sondern jederman hat Gefallen an ihm selbst, und will den Greuel seines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo,

sio, und versäumet dieselbe muthwillig.

6. Solches erfodert aber der Prophet Joel mit diesen Worten: Sich zum HErrn bekehren von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von GOtt abgekehret, und die lebendige Quelle verlassen haben, Jer. 2, 13. Und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jer. 3, 22: So kehret nun wieder ihr abtrünnigen Kinder, so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Gott will, daß wir unser Elend erkennen sollē, so will er sich darüber erbarmē.

7. Weil wir aber von Natur so blind seyn, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen, so hat GOtt Mittel dazu verordnet, sein heilig Wort und Sacramenta, dabey allezeit seine Gnade und Geist ist; dadurch zeucht, locket und rufet uns GOtt, als die verlohrnen Schafe. Denn gleich wie ein verirrtes Schaf von sich selbst nicht wieder kommen kan, der Hirt muß es suchen und wiederbringen: Also, wenn uns GOtt nicht suchte, liefen wir ewig in der Irre. Welches die Exempel St. Petri und Pauli gewaltig bezeugen. Darum der Prophet spricht Jer. 31, 18: Bekehre mich, HErr, so werde ich bekehret; denn du bist mein GOtt, c. 17, 14: Heile mich, HErr, so werde ich heil. Hilf mir, so wird mir geholfen; denn du bist mein Ruhm. Ach! GOtt ist es, der in uns würket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

8. Wenn uns nun GOtt der HErr also durch die Mittel, als durch seine Gnaden-Hand, aufrichtet und zur Busse locket, sollen wir seiner Gnade und dem H. Geist nicht widerstreben, wie der 95. Psalm v. 8. spricht: Heute, heute, so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht: sondern die Sünde, so an uns gestrafet wird, für Sünde erkennen, und GOttes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten; so wird GOtt gnädig seyn, wie Esa. 55, 7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum HErrn, so wird er sich sein erbarmen, und zu unserm GOtt, denn bey ihm ist viel Vergebung.

9. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, ob es wohl ein lauter Gnaden-Werk GOttes ist, wenn wir uns nur GOtt durch seine Gnade lassen, dem H. Geist nicht muthwillig widerstreben, die Gnade nicht verachten, und von uns stossen, die Ohren nicht verstopfen, wie die Juden, sondern unsere Kranckheit aus dem Gesetz erkennen, nach dem Evangelio uns heilen, und den himmlischen Arzt mit uns, als armen Kranken, handeln lassen.

10. Sehet ein Schäflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre läuft, und höret von ferne des Hirten Stimme, so kehret es in Puncto auf dem Irrwege wieder um, und läufet zurück der

Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger, als das tumme Vieh? Und zwar der Prophet Esaias klaget darüber: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet mein nicht, Esa. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch der da fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wer ist, der da irre gehet, der nicht gern wieder zu recht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie sollen wieder kommen; aber mein Volk wills nicht wissen, Jer. 8, 4. 7.

11. Darum sollen wir stets zu GOtt seufzen, daß er seine Gnaden-Hand nicht wolle von uns abziehen, daß wir nicht irren; denn die Sünde, und der alte Adam, stecken stets in unserm verderbten Fleisch und Blut: Derowegen wir stets GOttes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche; ja stündlich, augenblicklich bedürfen wir GOttes Gnade, die uns erhalte: Denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Luft entbehren kan: Also unsere Seele der Gnade GOttes. Daher betet Salomon 1. Kön. 8, 57: Der HErr unser GOtt sey mit uns, uñ verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht ab von uns, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.

12. Dieses sollen wir uns nicht allein ingemein lassen gesagt seyn: sondern ein jeder insonderheit soll es zu Herzen nehmen, und ihm lassen gesagt seyn. Ein jeder sehe auf sich selbst, und bessere einen, so werden wir alle gebessert. Bedenke die tröstliche Ermahnung und Verheissung GOttes Esa. 55, 6: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Wenn ihr mich von Herzen suchet, so will ich mich von euch findē lasse. Jer. 29, 13.

13. Es ist aber das nicht allein Busse, wenn man von äusserlichen groben Sünden abläßet; sondern in wahrer Busse muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geitz, Wollust, und böse Affecten gedämpfet werden; denn wenn das Herz nicht geändert und gebessert wird, sondern bleibet darinn die alte Adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rachgier, Lügen, Falschheit, ꝛc. so ist es keine rechtschaffene Busse, sondern Heucheley. Denn GOtt will ein neues Herz haben, eine neue Creatur in Christo JEsu. Darum keiner so fromm, so heilig, so rein ist, er hat täglich an seinem bösen Herzen zu bessern. Wie ein Brunn sein Wasser, so quillet eure Bosheit. Jer. 6, 7. Das ist das erste, was die Busse sey, und wie wir dazu kommen, wie auch im ersten Buch erkläret ist.

14. (2) Wie sollen wir uns denn zum HErrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir; aber die arme

Seele

Seele will niemand beweinen, wie David im 6. und 38. Psalm thut. Damit lehret uns der Prophet, daß unsere Busse keine Heucheley seyn, sondern von Herzen gehen solle; denn GOtt siehet das Herz an, er prüfet Herz und Nieren. 1. B. Sam. 16, 7.

15. Mit Fasten. Diß ist ein allgemeines Fasten des ganzen Volks, welches der Prophet allhie befiehlt, da die ganze Gemeine öffentlich vor GOtt sich demüthiget, Busse thut, ihre Sünde öffentlich bekennet, bereuet, beweinet, daneben fastet, und mit nüchtern Leib und Seele GOtt um Vergebung der Sünden, und Abwendung allgemeiner Strafe anrufet und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Busse, wahrhaftige Reue und Leid, Glaube, Gebet, Bekänntnisse und Abbitte, ist sehr kräftig und gewaltig, GOttes Zorn und grosse Land-Plagen abzuwenden, wie wir lesen, da die Stämme Israel von dem Stamm Benjamin geschlagen worden, und verlohren dreyßig tausend Mann; da kam alles Volk zum Hause GOttes, weineten und blieben daselbst vor dem HErrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivitischē Fastens. Desgleichen, da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkämen, haben sie sieben Tage gefastet.

16. Solch Buß-Fasten ist auch in der ersten Kirche gebräuchlich gewesen, da die ganze Gemeine in grossen allgemeinen Nöthen hat Busse gethan, nicht mit diesen blossen Werken Vergebung der Sünden zu verdienen, sondern mit reuendem, nüchtern, demüthigen Herzen GOtt die allgemeine Strafe abzubitten; und solte billig noch erhalten werden.

17. Solch Buß-Fasten wäre unsere rechte Vestung und Mauren wider den Türken, und alle unsere Feinde, ein grosser Segen in theurer Zeit, eine allgemeine Arzney in Sterbens-Läuften, ein Schutz aller unserer Güter; wie wir von dem H. Job lesen, wie er seine Kinder mit Opfer, Gebet und Fasten bey GOtt verbeten, so oft sie Wolleben und Panquet gehalten, ꝛc. und wie er sein Haus mit dem Gebet verzäunet und verwahret hatte, daß ihm der Teufel keinen Eingriff thun könte.

18. Und in den allgemeinen grossen Land-Strafen siehet sich GOtt der HErr um nach solchen Leuten, die seinen Zorn als eine Mauer aufhalten. Ich sahe mich um, ich suchte unter ihnen, ob sich jemand zur Mauer machte, und wider den Riß stünde gegen mir, für das Land, daß ichs nicht verderbete, aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ichs ein Ende, und gab ihnen ihren Verdienst auf ihren Kopf. Ezech. 22, 30.

19. Eine solche Mauer ist der Prophet Daniel gewesen, da er des ganzen Volks Sünde bekennet, ꝛc. Ein solch Buß-Fasten beschreibet der Prophet Joel allhie, da er spricht: Blaset mit Posaunen zu Zion, heiliget eine Fasten,

rufet die Gemeinen zusammen, sammlet die Aeltesten, heiliget das Volk, bringet zusammen die jungen Kinder und Säuglinge. Der Bräutigam gehe aus seiner Kammer, und die Braut aus ihrem Gemach. Lasset die Priester des HErrn weinen, und sagen: HErr, schone deines Volks, und lag dein Erbe nicht zu Schanden werden, Joel. 2, 15.

20. Solches Fasten soll dem ganzen Volk ein grosser Ernst seyn, ohne alle Heuchelen; GOtt will die Sünde von jederman erkannt, er will wahre Demuth und Busse von uns haben, und daß wir uns mit ganzem Herzen zu ihm sollen bekehren. Darum spricht der Prophet von solcher ernsten Busse: Zerreisset eure Herzen, und nicht eure Kleider, Joel. 2, 13. Den hatten im Brauch, wenn sie etwas schreckliches höreten, oder sahen, zerrissen sie ihre Kleider, und thatens oft aus Heuchelen, giengen in zerrissenen Kleidern, fasteten auch oft zum Schein, wie solches der Prophet Esaias strafete, da er spricht: Solte das ein Fasten heyn, das ich erwählen soll, daß ein Mensch seinen Leibe übel thut, oder seinen Kopf hänget wie ein Schilf, oder auf einem Sack und in der Asche lieget? Wolt ihr das einfasten nennen, und einen Tag, den HErrn angenehm? Dis ist aber ein Fasten, das ich erwähle: Lasset los, welchen du mit Unrecht verbindest, lasset ab, welchen du beschweret; gib frey, welchen du bedrängest; reis hin- weg allerley Last. Brich dem hungerigen dein Brod, und ziehe die einen nackend, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch, Es. 58, 5.

21. Da hören wir, was das rechte Fasten sey, nemlich, wenn man von Sünden ablässet, die bösen Lüste des Fleisches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Gedult, Barmherzigkeit übet, und solches alles mit ernstem, zuchtigen, zerbrochenem Herzen. Darum bet der Prophet alhie spricht: Zerreisset eure Herzen. Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe thut, und grosse Schmerzen macht; also weh soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Herz gar zerknirscht wäre, wie David von dem rechten Opfer eines zerschlagenen, zerbrochenen, zerknirschten Herzens und Gemüthes zeuget. Ein solch Herz ist dem lieben GOTT das angenehmste Opfer. Ein solch Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade GOttes, des Trostes des Heil. Geistes, des theuren Verdienstes und Blutes JEsu Christi. Denn gleichwie ein harter Fels, der nicht verwundet, nicht zerschlagen u. mürbe ist, nicht in sich trinken kan das Oel und Wasser, so man darauf geußt; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Oel: Also auch durchdringet das Oel der Gnade und des Trostes GOttes ein solch mürbes und zerschlagen Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde: Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken, Matth. 9, 12.

Es darf niemand denken, daß er Christum angehöre, der nicht sein Fleisch creutziget samt den Lüsten und Begierden; denn soll dir Christi Blut helfen, so must du es mit reuendem, zerschlagenen, bußfertigen, demüthigen, gläubigen Herzen aufnehmen, oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

22. (3) Erinnert uns auch der Prophet der Ursachen, die uns zur Busse führen und leiten, und spricht: Bekehret euch zum HErrn, deñ unser GOtt ist gnädig, barmherzig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In diesem Spruche stecket eine herrliche Gradation. Als wolte GOtt der HErr sagen: Ist es zu wenig, gnädig seyn, so bin ich auch barmherzig. Ist diß zu wenig, so bin ich auch gedultig. Ist diß auch zu wenig, so bin ich auch von grosser Güte. Ist das noch zu wenig, so gereuet mich auch bald der Strafe. Das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen, so ist noch Zeit zur Busse mitten in der Strafe.

23. 1) Spricht er: Unser GOtt ist gnädig: Gnädig seyn heisset, sich leicht und bald versöhnen, bald erbitten, den Zorn und Ungnade bald sinken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handeln mit einem nach Verdienst, und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut GOtt der HErr alles an uns, und das soll uns auch zur Busse bewegen; denn wir haben viel schöner Verheissungen von GOttes Gnade. 2. Mos. 22, 27: Wird der Beleidigte zu mir schreyen, so werde ich ihn erhören, denn ich bin gnädig. Es. 30, 18. 19. Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest, er wird dir antworten, so bald er es hören wird. Darum harret der HErr, daß er euch gnädig sey: das ist, der HErr wartet auf euch. GOtt ist reich von Gnade; denn 1. ist bey ihm die wartende Gnade: Wann wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden aufnehmen. 2. Ist eine vorlaufende Gnade. Ps. 79, 8: Früh kömmt er uns zuvor mit seiner Barmherzigkeit. 3. Ist eine aufnehmende Gnade Ps. 32, 10: Die auf den HErrn hoffen, wird die Güte umfahen. 4. Die erhaltende Gnade, Psal. 23, 6. und 130, 7: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang: Bey dem HErrn ist die Gnade, uñ viel Erlösung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade GOttes zur Busse bewegen.

24. 2) Er ist auch barmherzig. Barmherzig seyn heisset, weñ einem eines andern Elend zu Herzen gehet, ja das Herz rühret, daß es ihm wehe thut, wie es geschicht den väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein solch Mitleiden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolten; wie David klaget 2. Sam. 18, 33: Absolon, mein Sohn, wolte GOtt, ich müste für dich sterben! Das hat GOtt alles an uns gethan.

Darum GOttes Sohn selbst für uns gelitte; und mit seiner Barmherzigkeit hat er alle väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen, wie Esa. 49, 15. stehet: Kan auch eine Mutter ihres Kindleins vergessen, ꝛc Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beschrieben Jer. 31, 20: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß 5. Mos. 4, 31: Denn GOtt ist ein barmherziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat. Ps. 103, 8: Barmherzig und gnädig ist der HErr. Des tröstet sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreyen eine zu erwehlen; Ich will lieber in die Hand des HErrn fallen, ꝛc. 2. Sam. 24, 14. Ach laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit GOttes zur Busse bringen! Ich ermahne euch, sagt S. Paulus, durch die Barmherzigkeit GOttes, Röm. 2, 4. c. 12, 1.

25. (3) Gedultig. Gedultig seyn, heisset, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Busse und Bekehrung geben. Das hat GOtt reichlich an uns bewiesen; denn er ist die Liebe selbst, die da langmüthig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget und dultet, wie ein Vatter und Mutter grosse Gedult mit ihren Kindern haben. Daher S. Petrus spricht: GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand soll verlohren werden, sondern, daß sich jedermann zur Busse kehre und lebe. Item: Die Gedult unsers HErrn JEsu Christi achtet für eure Seligkeit, 2. Petr. 3, 9. 15. Weißt du nicht, daß dich die Gütigkeit Gottes zur Busse leite! Röm. 2, 4. Also gab GOtt der ersten Welt hundert und zwanzig Jahre: Und wie lange hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer viele die Gnade GOttes auf Muthwillen ziehen, und auf Gnade sündigen; aber die Strafe kömt darnach desto stärker und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind, die GOtt beleidigen, und käme jetzo einer, bald der ander, bald der dritte, und so fort; so würde kein Mensch auf Erden so grosse Gedult haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch allen Gutes thun könte: Nun thuts aber GOtt. Sehet, wie gedultig muß er seyn? Ach laß dich doch die hohe Gedult GOttes zur Busse locken!

26. (4) Von grosser Güte. Ist deine Sünde groß, so ist auch seine Barmherzigkeit groß. GOtt ist so wesentlich und gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilete, möchten sie ihn nur ergreifen und annehmen; Ja er kan nicht anders, denn gütig seyn; das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten saget: Es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Gutes thun möge. Jer. 32, 41: Seine Barmherzigkeit ist so groß,

als

als er selbst, das ist, unendlich, und gehet über alle Menschen, Sir. 18, 1. 12. Seine väterliche Barmherzigkeit ist nicht so enge gespannet, als eines leiblichen Vatters, der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet; sondern er ist reich von Barmherzigkeit über alle ꝛc. Seine Gnade reichet so weit der Himmel ist, Ps. 36, 6. Solch eine hohe Tiefe ist GOttes Barmherzigkeit, so hoch der Himmel ist über der Erden; die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und seine Treu ist so groß, Klagl. 3, 22. Ach! laß dich doch die Freundlichkeit GOttes, und seine grosse Güte zur Busse locken.

27. (5) Und gereuet ihm bald der Strafe. Das ist: Er strafet ungern, und weñ er strafet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit. 1. Cor. 11, 32: Wenn wir von dem HErrn gerichtet werden, so werden wir gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden, Es. 28, 21. GOtt thut seine Arbeit auf eine andere Weise. So gereuete ihn bald der Strafe zu Ninive: Das ist ein köstlich Ding, gedultig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen. Denn der HErr verstösset nicht ewiglich, sondern er betrübet wohl, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte: Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet. Klagl. 3, 26: Darum laß dich doch gereuen deine Sünde.

28. So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOtt dieselbe abbittest, so bald gereuet GOtt die Strafe. Wie sagte GOtt der HErr zu Jona c. 4, 10: Jamert dich des Kürbis: solte mich denn nicht jammern der grossen Stadt: So schleußt GOtt der HErr: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts daran gewandt; er kostet dich ja nichts, noch jammert er dich: Was meynest du, habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bishero ernähret, und solte sie also lassen untergehen? Solch ein erbarmendes Herz hat GOtt noch, und behälts gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz GOttes zur Busse bewegen.

Gebet um wahre Busse.

Siehe Parad. Gärtl. p. 118.

Das 10. Capitel.

Von vier Eigenschaften der wahren Busse.

Hieher gehört das 3. S. T. VI.

Ich esse Aschen wie Brod, und mische meinen Trank mit Weinen, für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin wie ein Schatten, und ich verdorre wie Gras; du aber, HErr, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Psal. 102, 10.

Hierinn werden uns vier Eigenschaften der wahren

Busse vorgehalten, die wir auch üben müssen. Die 1. Eigenschaft ist, daß sich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: Ich esse Aschen wie Brod, und mische meinẽ Trank mit Weinen. Das ist, es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig, einen niedlichen Bissen zu essen; da sich andere Leute erquicken mit niedlicher Speise, schmecket mirs wie Asche. Solche Unwürdigkeit leget der HErr Christus also aus Luc. 9, 23: Wer mein Jünger seyn will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, uñ folge mir nach. Item Luc. 14, 26: So jemand zu mir kommt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kan nicht mein Jünger seyn. In diesen Sprüchlein beschreibet der HErr, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll in drey Dingen:

2. 1) Sich selbst verläugnen. Das ist, absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, eigenen Ehre, und sich aller Wohlthaten GOttes, so einem Menschen wiederfahren mögen, unwerth, sich zu gering achten aller Barmherzigkeit GOttes; sich nicht allein unter alle Menschen, sondern unter alle Creaturen erniedrigen; wie der HErr sagt Psal. 22, 7: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Das heißt sich selbst verläugnen; das ist: für nichts achtẽ.

3. 2) Sich selbst hassen. Das ist, alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wollust, Rachgier, Zorn, Geitz, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch creutzigen samt den Lüsten und Begierden, und dasselbe alles für Teufels-Werk und Schlangen-Saamen in ihm selbst achten und halten, und sich selbst anklagen, als einen Höllen-Brand und des ewigen Todes würdigen.

4. 3) Sein Creutz auf sich nehmen, uñ dem HErrn nachfolgen. Das ist, ohn alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal willig lich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern iñer gedenken, man habe viel ein grössers verdienet, und darum sein Creutz tragen in stiller Hoffnung, wie der HErr Christus. Das heißt ihm gefolget.

5. Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Herz sich aller Wohlthaten GOttes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bissen Brods, oder einer niedlichen Speise, oder Labe-Trunks. Wie denn der HErr Christus am Creutz in seinem grossen Durst den bittern und vermyrrheten Eßig eingenommen, und nichts dawider gesagt, als allein: Es ist vollbracht! Joh. 19, 29. Daher ists nun kommen, daß die Büssende im alten Testament sich einiger Gutthat nicht werth geachtet, sondern Säcke über die blosse Haut angethan, sich in die Asche gesetzet, troken Brod in die Asche gelegt, und also gessen; als die nicht werth wären, rein Brod zu essen, und einen lautern Trank

zu

zu trinken, sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergossen, mit eingegessen und getrunken.

6. Die Ursache aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkannt haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch und die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnade und Barmherzigkeit Gottes an leib und Seele; also, daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten Gottes nicht werth seyn. Daß sie bin deutet durch Mephibosseth, den Sohn Jonathan. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande, ob jemand vom Geschlecht Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn aus der Hand seines Vaters Saul errettet. Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Nahmen Mephibosseth, zu dem sprach David: Du solt täglich an meinem Vaters Jonathans willen. Da antwortete er: Wer bin ich? ein todter Hund, daß ich über des Königs Tisch essen solle? 2. Sam. 9, 8. Das ist ein Bild aller demüthigen, hungfertigen Herzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten Gottes. So möchten sie auch wohl sagen gegen Gott dem HErrn, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiget, als von seinem Tisch, und im Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und tränket.

7. Dergleichen lesen wir von dem verlohrnen Sohne, da er Busse that, achtete er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heissen solte, sondern wolte gern ein Knecht und Taglöhner seines Vaters seyn, Luc. 15, 19. Also, das Cananäische Weib sein wolte gern ein Hündlein seyn, und die Brosamen essen, so die Kinder fallen lassen, Matth. 15, 27. Petrus spricht: HErr, gehe von mir hinaus, ich bin ein sündiger Mensch, nicht werth, daß du bey mir gehest oder stehest. Der Hauptmann zu Capernaum: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. S. Paulus sagt: Er habe sein Leben nicht so lieb, daß es ihm vor Freuden vollenden solte. Er achte sich selbst nicht so werth, daß er ein Apostel heisse. Also, der H. David achtet sich nicht so werth, daß er Brod esse, sondern ich esse Asche wie Brod, saget er, so gar achte ich mich nicht werth einer That, that. Wenn ein Christ ein solch Herz hat, so ist es recht, so ist es zerbrochen und zerschlagen, und ein lebendig Opfer Gottes.

8. Die andere Eigenschaft ist, daß der Busserfertigen höchster Schmerz ist, Traurigkeit ist, daß sie Gott erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: Für deinem Zorn und Grimm, daß du mich aufgehoben und zu Boden geschlagen hast. Das ist, es thut mir all mein Unglück und Schmerz so weh nicht, als daß ich dich, o ewiges herrlichen, heiligen und gerechten Gott erzürnet, oder wieder dich gehandelt habe.

9. Weil Gott lauter Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Güte und

und Barmherzigkeit, ja alle Tugend ist, so beleidiget man mit einer jeden Sünde GOtt. Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man GOttes Gerechtigkeit; denn GOtt ist die Gerechtigkeit selbst Mit Lügen; denn GOtt ist die Wahrheit selbst. Mit Haß; denn GOtt ist die Liebe selbst. GOtt ist das höchste ewige Gut aller Tugend, und ist die höchste Liebe. Nun ists ja eine grosse teuflische Bosheit, denselben beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns GOtt je etwas zu leid gethan hätte, so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, und ihm widerstrebeten. Nun giebt er uns ja alles Gute, Leib uñ Leben, speiset und kleidet uns, giebet uns Arzney, wenn wir krank seyn, vergiebet uns unsere Sünde, so oft wir seufzen, und ist bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn, und den Heil. Geist geschenket; und giebt sich selbst uns zu eigen; Ist unser Vatter, und nimmt uns zu Kindern an; dennoch erzürnen, widerstreben und hassen wir ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtest, der dir das Leben gäbe? Wenn du den schlügest, der dich in seinen Armen trüge, und in seinem Schooß hielte? Wenn du den verachtest, von dem du alle deine Ehre hättest? Wenn du den verläugnetest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du GOtt deinem Vatter selbst. Siehe, welch ein heilig- und gerechter GOtt ist der, den du beleidigest, welchen alle Engel GOttes anbeten, sich für ihm fürchten, ihm das Heilig singen, Esa. 6, 3. und du bist Erde und Asche, und beleidigest ihn. Wenn dasselbige ein bußfertig Herz bedenket, so wird in ihm gewürket eine sehr grosse Traurigkeit u. schmerzliche Reue, die so weh thut, als die tiefste Wunde, und machet eine sehr grosse Furcht für GOttes Gerechtigkeit und Gericht, die den Menschen sehr schrecklich dräuet in- und auswendig; inwendig im Gewissen, auswendig durch zeitliche Plagen. Dafür hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie Job c. 6, 1. seq. klaget, und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trinken kan. Wie solches Dräuen im 38. Psal. v. 3. 4. beschrieben ist: Deine Pfeile stekē in mir, und deine Hand drücket mich. Gleich als wie die Wunde, darinnen ein Pfeil stecket, sehr wehe thut, der Schmerz auch zunimt, so lang der Pfeil darinn stecket: Also, so lang die Furcht im Gewissen stecket, ist da keine Ruhe, sondern eitel Drohen. Und diß Drohen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit GOttes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verstossung in die Hölle. Darum spricht David: Daß du mich aufgehaben, und zu Boden geworffen hast. Gleich als wenn einer von einem hohen Ort, in eine grosse Tiefe fiele, und so zerquetschet würde, daß er kein gantz Glied behielte.

10. Dennoch aber ist in diesem

grossen

grossen Drohen und Schrecken GOttes noch ein Trost; denn der Prophet spricht: Es ist GOttes Drohen, Schrecken und Pfeile. Der GOtt, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen; der da tödtet, der wirds auch lebendig machen. Der GOtt, der zu Boden stösset, und in die Hölle führet, der kan auch heraus führen.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Herz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmerzlich wehe thut, als daß er GOtt, das höchste Gut, und die höchste Liebe erzürnet habe, so ists recht mit ihm. So that David Ps. 51, 6: An dir allein habe ich gesündiget. Ach! will er sagen: Wenn ich dich nur nicht beleidiget hätte! So that Daniel c. 9, 7: Du bist gerecht, wir aber müssen uns schämen; daß wir nemlich so einen gerechten GOtt beleidiget haben.

12. Die dritte Eigenschaft ist, daß David spricht: Meine Tage sind dahin wie ein Schatte, und ich verdorre wie Gras. Das ist, ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kräfte hat, als ein Schatte, und so wenig Saftes, als ein dürres Gras. So stehet auch Ps. 39, 6: Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schämen, ꝛc.

13. O wie ist das so eine grosse Weisheit, wenn ein Mensch sein eigen Nichts erkennet! Der Mensch ist nichts, gleich wie ein Schatte nichts ist; denn ein Schatte ist ein lebloß, todtes, ohnmächtig Ding, das keinen Leib, Leben noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch, wenn GOtt das Licht des Lebens entzeucht. Und ist diß ein Wunder; je näher die Sonne, je kleiner der Schatte: Also, je näher GOtt mit seinen Gaben, je kleiner ein frommer gottsfürchtiger Mensch ist in seinen Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns, je grösser Schatte: Also, je weiter der Mensch von GOtt ist, je grösser er wird in seinem Herzen an innerlicher Hoffart. Und hinwieder: Je grösser der Mensch in seinem Herzen, je weiter er von GOtt ist. Und gleichwie die grossen Schatten gegen dem Abend bald vergehen und verschwinden: Also, die groß und hoch sind in ihrem Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatte muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: Also, wenn der Schatten-Mensch groß wird in seinem Herzen, so entgehet ihm die göttliche Sonne, so muß er vergehen. Wie auch der Schatte von ihm selbst kein Leben, sondern seine Bewegung von der Sonne hat, und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selbst nichts, sondern todt und lebloß. GOtt ist seine Bewegung und Leben. Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirft von sich einen grossen Schatten. Der Schatte lebet und beweget sich

von

von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatte auch: Also, der Mensch lebet und webet in GOtt, Ap. G. 17, 28. Im Tode erfahren wir, daß unsere Tage dahin sind wie ein Schatte, und wir wie Gras verdorren, welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen.

14. Wenn nun der Mensch diß alles gründlich in seinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er Nichts, und einem todten Schatten gleich, so ist sein Herze recht vor GOtt, und richtig in der Busse; denn wie wir natürlich und leiblich, also müssen wir auch täglich geistlich sterben, auf daß wir einmahl wohl sterben lernen: Denn was man stets übet, das kan man am besten.

15. Die vierdte Eigenschaft der Busse ist die Vereinigung mit GOtt; wie der Psalm hie spricht: Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Als wolte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorre wie Gras hie zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch die Sünde von GOtt geschieden: also wird er durch die Bekehrung wieder mit GOtt vereiniget. Gleichwie die Person Christi nicht kan getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereiniget durch ein unauflößliches Band, daß auch der Tod die Vereinigung nicht hat trennen können, und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereiniget, und mit GOttes Herrlichkeit erfüllet; also werden in der Bekehrung zu GOtt, durch den Glauben und herzliches Vertrauen, die gläubige Seelen also mit GOtt vereiniget, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kan: Denn die dem HErrn anhangen, die werden ein Geist mit ihm; und GOtt hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet. Ja Christus JEsus unser HErr ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens, darinn wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOtt vereiniget ist: also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOtt und Christus ewig ist, so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnaden-Bund gemacht hat, der nicht wird aufhören, wenn uns gleich die Welt verläßt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen; ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschmachtet, so ist doch GOtt unsers Herzens Trost und unser Theil.

Geb. um die Eigenschafte wahrer Busse.

ACh! ich elender Mensch, habe mich durch meine Sünden unwürdig gemacht aller geist- und leiblichen Gaben und Güter, die du mir, mein GOTT! so reichlich bis auf diese Stunde erzeiget hast, weil ich mich dadurch noch nicht zu dir in wahrer Busse bringen lassen. O daß ichs dann itzo noch thäte, deinen Zorn und Dräuen fühlete,

mich

mich inniglich betrübte, hasse te, mir als einen Höllen-Brand achtete, mit Thränen deine Gnade im Glauben an JEsum suchete, auf daß ich mit dir wieder vereiniget würde, Am.

Das 11. Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur; und was ein Christ sey, nach der Glaube, nemlich, ein Herr über alles: und was er sey nach der Liebe, nemlich, ein Knecht unter allen: und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

Ist jemand in Christo, der ist eine neue Creatur. 2. Cor. 5, 17.

Alle, die in JEsu Christo seyn durch den Glauben, die sind neue Creaturen; das ist, Kinder GOttes, sind gerecht für GOtt, haben Vergebung der Sünden, haben den H. Geist, sind der göttlichen Natur theilhaftig, sind Erben des ewigen Lebens, sind frey im Gewissen vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden; Denn sie haben alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst, durch den Glauben was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot, oder Ceremonie hindern. Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm habe die Erfüllung des Gesetzes durch die Glaube, Röm. 10, 4.

2. Darum, ein gläubet Christ seyn, ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände, und Aemter: über alle Zeit, Ort, Gesetz, und über die ganze Welt. Wiederum aber ein wahrer Christ sein im Leben, ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet, so tief erniedriget die Liebe einen Christen unter alles; welches du sein verstehen kanst, wenn du das heil. Leben Christi betrachtest, welches ist ein heller Spiegel der Liebe und aller Tugend in vollkommenem Grad.

2. Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demüthiges Herzens, wie sanftmüthigen Geistes, wie freundlich in Worten, wie holdselig in Geberden, wie barmherzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie geduldig gegen die Lästerer, wie gelind in seiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder? wie hat er sich gar niemand verachtet noch verschmähet? wie hat er sich an niemand gerochen, wie hat er aller Menschen Seligkeit so herzlich gesuchet, wie hat er für seine Feinde gebeten, wie hat er unser aller Sünde, Krankheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen? und ist also ein vollkommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Geduld und aller Tugenden, welches nun in unserm Herzen immer anschauen solten: sonderlich wenn wir allein seyn: Denn daselbst ist besser, denn alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir dieses Siegel der Liebe Christi in unser Herz drucken sollen, nemlich, sein Bild, seine Liebe, seine De-

Digitized by Google

Demuth, seine Gedult, sein Creutz, seine Schmach, seinen Tod: Das wird ein Licht in unserm Herzen seyn, dadurch wir erneuert, und in sein Bild verkläret werden. Wie nun Christus unter allē Menschen, ja Creaturen, gewesen ist, im Stand seiner Niedrigkeit in dieser Welt: im Stand aber seiner Herrlichkeit ein HErr über alles: also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, denn GOtt selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Gebet um ein neu Herz.

Heiliger GOtt! würke durch deinen Geist in mir, daß ich dir für alle deine in Christo mir geschenkte Gaben von Herzen dankbar sey, dir und dem Nächsten diene all mein Lebenlang. Drücke das edle Leben JEsu tief in mein Herz hinein, damit ich viel Früchte bringe, und ein wahrer Christ sey, Amen.

Das 12. Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit; und wo GOtt den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Psalm. 86. v. 11.

Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, erhalte mein Herz bey dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

DJeser Weg ist Christus, Joh. 14, 6: Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo, die Liebe verbindet, die Hoffnung erhält: und ist doch beyde Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christi Werck in uns. Dieser Weg gehet aus ihm, und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreifet Christi Person und sein Amt, die Liebe folget ihm in seinem Leben, die Hoffnung ergreifet die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heyland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Christum JEsum; die Liebe hat das einige Leben Christi für sich; Die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit: Und das ist der rechte Weg, das ist die Wahrheit, darinn wir wandeln, das ist das einzige, die Gottesfurcht, darinn GOtt unser Herz erhalten wolle.

3. Diese drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit drey andern Tugenden. Der Glaube ist befreundet mit der Demuth, die Liebe mit der Gedult, die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubet, der demüthiget sich; wer liebet, der ist gedultig; wer hoffet, der betet. Ach! das ist ein rechter schöner Weg GOttes! O HErr, weise uns denselben! Das ist die Wahrheit, darinnen wir wandeln sollen. Das ist die rechte Furcht GOttes, das einzige, darum David bittet. Das heisset Christo nachfolgen in Demuth,

in der Liebe, in Gedult, und in seinem Herzen tödten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Christi. Bedenke, daß Christus ein Wurm für dich worden ist, und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Herzen den Geiz durch die Armuth Christi. Siehe, er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlege, und du wilt alles haben, und hast nimmermehr genug. Siehe, er hat dir sein Leben gegeben; und du gönnest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brod. Tödte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmuth Christi. Siehe, er hat für seine Feinde gebeten; und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Fäusten geschlagen, und angespeuet; er hat es erduldet: und du kanst nicht erdulten, du saurer angesehen wirst. Tödte die sündliche Wollust in deinem Herzen, durch die Schmerzen seines Leibes Christi. Siehe, ob jemandes Schmerzen gleich sey seinem Schmerzen; und du wilt immer in Wollust leben. Er hat eine Dorne Krone getragen; Die und du wilt eine güldene Krone tragen. Er hat um deiner Sünde willen geweinet; und du weinest nicht um deine eigene Sünde. O lieber Herr Christe! wie viel Menschen sind noch auf diesem Weg nicht. Weise mir Herr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Wahrheit, Ps. 86, 11: Gib mir ein Herz, das dich fürchte; einen Glauben, der dich ergreife, Liebe, die dir nach folge; Hoffnung, die deine Herrlichkeit sehe; ein Gemüth, das dich liebe; einen Sinn der dich erkenne; Ohren, die dich hören; Augen und Schreyen am Creutz, in deinem Leiden; Augen, die dich sehen, in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde.

4. Wo du, Herr, mir diesen Weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest, so ist mein Weg eitel Irrthum, und mein Licht Finsternüß. O du ewiges Licht! welches den alten Tobiam erquicket, da er sein Gesicht verlohren; den Isaac, da seine Augen dunkel worden den Jacob, da er seinen Söhnen zukünftige Dinge verkündete; den alten Simeon, da er seinen Heyland sahe: erleuchte auch uns, daß wir in Christo die schöne Tugenden leuchten sehen, und mit denselben erleuchtet und geziert werden. In der Schöpfung war es finster auf der Tiefe: also ist in der Tiefe unsers Herzens finster, bis GOTT spricht: Es werde Licht! Und bis der Geist GOttes schwebe auf dem Wasser unsers Hergens. Die und die Creatur war wüste und leer: also ist unser Herz, wo es GOttes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finsternüß geschieden ist, wolle auch in unserm Herzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finsternüß scheiden, und sprechen: Es werde Licht! Denn die Wort ist selbst das Licht, und ist in Christo, und Christus selbst, und das Licht ist die Warheit, ohn welches alles was, im Menschen ist, Lügen, und

und des Teufels Reich ist: Ohn welches Licht, welches Christus ist, eitel Finsternüß im Menschen ist: Ohn welchen Weg eitel Irrthum ist: Ohn welches tugendhaftige Leben eitel Laster im Menschen sein, und der ewige bittere Tod.

5. Dis ist nun der Weg, dis ist die Wahrheit, dis ist das Leben; dis ist die Furcht des HErrn, das einzige, darum David bittet, Gott und Christum durch den Glauben stets in seinem Herzen habe, Christo in der Liebe, in der Demuth und Sanftmuth folge, Christum stets, als einen Weg und Spiegel des Lebens, vor Augen haben, in der Hoffnung, seine Herrlichkeit stets anschauen. Das ist die Furcht des HErrn, die den Menschen behütet, und das Herz fromm machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht führet, der kan Gott nicht gefallen, und seine eigene Frechheit wird ihn stürzen. Ohne die Furcht des HErrn ist alles nichts werth, weder Kunst noch Reichthum, weder Schönheit noch Stärke, weder Weisheit noch Beredsamkeit. Denn der Natur Gaben sein Frommen und Bösen gemein; die Furcht des HErrn aber ist eine sondere Gabe, aus welchers Kraft, welche GOtt zu Freunden, zu GOttes Kindern machet, die in kindlicher Furcht durch den Glauben GOtt gefallen. Denn GOtt hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunst, Verstand, Beredtsamkeit, Reichthum und Schönheit, wenn keine Furcht GOttes dabey ist. Reichthum ohne Liebe, Kunst ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht GOttes, ist wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weitzen, Hülsen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht GOttes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht GOttes ist der Reichen Krone, der Weisen Rathgeber, der Schönen Hulde, der Starken Sieg, der Fürsten Ehre, der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannam behütet. Ohne Gottesfurcht ist der Mensch ein dürrer Baum, ein unnützer Feuerbrand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirft. Fürsten und Könige sind in grossen Ehren, aber so groß sind sie nicht, als der GOtt fürchter.

Geber um den rechten Weg zur Gottseligkeit.

HErr JEsu! führe mich, so lang ich leb auf Erden. Laß mich nicht ohne dich, durch mich geführet werden. Führ ich mich ohne dich, so würd ich bald verführt; Wo du mich aber führst, thu ich, was mir gebührt!

Das 13. Capitel.

Wie JEsus Christus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret, der Welt herrlichkeit verschmähen.

Ihr wisset die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, daß, ob er wohl reich ist, ward er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet. 2. Cor. 8, 9.

Alle, die an JEsum Christum, den Sohn GOttes, glauben,

gläuben, die sind im Himmel ins Buch des Lebens mit Namen geschrieben, Luc. 10, 20. und werden an jenem Tag offenbaret werden, wenn GOtt aller Gläubigen Namen vor allen Heil. Engeln bekennen wird, Ofenb. 3, 5. Es ist aber unser HErr JEsus Christus auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Christlichen Lebens, weil er ist das einige Wort, und die Weisheit des Vatters, darum in die Welt kommen, und Mensch worden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrete, u. durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

2. Nun ist aber sein ganzes Leben von Mutterleib an, bis in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stetiges Creutz, welches in die dreyen Stücken stehet, die nimmet in seinem Leben in die er Welt von ihm gewichen: Das erste ist grosse Armuth, das ander noch grössere Verachtung, das dritte die allergrösseste Schmertzen und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tod geendet.

3. Seine heilige Armuth hat wieder drey Grad; (1) Daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, die Füchse ihre Löcher; aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleget.

4. (2) So ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen gebohren werden in grosser Armuth, und seines Reichen, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschaft gesuchet. Lazarus in Bethanien ist sein Freund gewesen, welchen er aber nicht zum Freund ermählet, um seines Reichthums, sondern um seines Glaubens willen, daß er glaubete, er wäre der Meßias.

5. Der (3) Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäussert hat, und sich ganz und gar in unser Elend versenket: Ist schwach und müde worden wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Kranken, die er geheilet, die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er würde von Sinnen kommen, und haben daran gedacht, daß geschrieben stehet Ez. 33, 32. Er trug unsere Krankheit. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Ubel widerstanden, da ihm sonst wohl alle Creaturen hätten dienen, alle Engel auf ihn warten müssen; so hat er doch alles von allen geduldig erlitten, und dagegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauchet. Hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstochen und verwundet, hat seine Hände binden, seinen Hals geissen, seine Hände und Füsse durchgraben, seine Seite eröffnen lassen; welches alles er mit einem Wort hätte hindern, ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten können, ihm kein Leid zuzufügen.

6. Summa, er hat sich allen Creaturē unterworfen um unsertwillen, auf daß er uns die Herrschaft über alles, die wir verlohren hatten, wiederverwürbe, und daß er uns durch seinen Sieg, und

durch seine Auferstehung unüberwindlich machte. Ja das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, und des Teufels Werkzeugen, den Jüden, verhänget, ihn zu peinigen und ans Creutz zu schlagen, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels, und aller seiner Werkzeuge erlöjete.

7. Also ist der Allerstärkeste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der Allerverachteste, der Allerschöneste der Allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden; auf daß er uns beschämete, die wir so zart und weichlich seyn, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Creutz, um GOttes und unsers Nächsten willen, auf uns nehmen, sondern auch wider das Creutz, so GOtt zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren u. grunzen.

8. Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gestalt geäussert, sondern auch seiner göttlichē Weisheit. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelehrter ansehnlicher Doctor, der mit grosser Kunst und Weisheit herein pranget; sondern in der Stille, der Wahrheit göttlicher Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in der Sanftmuth und Demuth. Und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg GOttes gelehret. Darüber ist er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit, der durch die Propheten geredet; und ein Licht und Erleuchter der Menschen ist; uns zur Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben, sondern dieselbe in Demuth und Einfalt gebrauchen sollen.

9. Er hat sich auch geäussert des Ansehens grosser Herrlichkeit, darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen gessen, getrunken, daß er sein Amt verrichtete, das Verlohrne wieder suchte und selig machte. Daher er einen Namen bekommen, der Zöllner- und Sünder-Gesell, ein Weinsäufer, ein Samariter. Ja endlich hat er sich, als der gröste Ubelthäter, zwischen zweyen Mördern aufhängen lassen, damit er unsere Missethat trüge.

10. Er hätte ihm wohl können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Namen machen, weder Johannes der Täufer, das scheinende Licht; aber er hat sich solches Namens geäussert, auf daß er zu nicht machte unsere Heucheley, die wir oft für grosse Heiligen angesehen seyn wollen, da es im Grund nichts mit uns ist, denn ein Schein der Gottseligkeit.

11. Summa: Er hat sich alles dessen geäussert, was in der Welt ist. Er war ein König, und ist den Königen und Herrschaften, ja seiner armen Mutter und Pfleg-Vatter, unterthan gewesen. Er war ein HErr, und ist der ärmeste u. geringste Knecht worden auf Erden. Er war der allerhochweiseste Prophet, und erwählte arme unweise Leute zu

seinen

seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Er war zwar ihr HErr und Meister, aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und Lebens; also, daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit: Darum trug er zuvoderst, als das Haupt, Verachtung u. Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füsse. Also war er ihr Meister und HErr, sie mit seinem Exempel zu lehren.

12. Ach! unserer grossen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden, niemand unterthan noch gehorsam seyn, eitel Freyheit suchen, und nach unserm eignen Willen leben wollen; da doch unser HErr Christus nicht also gelebet hat, sondern mit seinem H. Exempel, als mit dem Buch des Lebens, uns viel anders gelehret.

13. Siehe nun, wie fern der Weg den du wandelst, ist von dem Weg deines HErrn Christi; denn du wandelst nicht den Weg Christi, deines HErrn, sondern den Weg dieser Welt, der zum Verderben führet. Das ist das erste Stück des trübseligen Lebens Christi.

Gebet um Verschmähung der Welt Herrlichkeit.

HErr JEsu! laß mich stets in dein heilig Leben, als in das rechte Buch sehen, und daraus lernen, wie ich mein Leben anstellen, und dir nachfolgen solle in der Armuth, Niedrigkeit, Sanftmuth, Verachtung aller Hoheit, Ehre, Reichthum und Herrlichkeit, Verschmähung der Welt und ihrer Eitelkeit. Ach! mache mich recht geistlich arm, damit ich durch deine Armuth reich werde, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie uns der HErr Christus durch seine Schmach, Verachtung und Verläugnung sein selbst, der Welt Ehre und Ruhm verschmähen lehret.

Er war der Allerverachteste und Unwertheste, voller Schmerzen und Krankheit. Esa. 53, 3.

DAs andere Stück der Trübsal Christi ist Verachtung. Wenn du nun in dem Buch des Lebens Christi besehen hast seine Armuth, so besiehe auch ferner seine gründliche wahrhaftige Demuth. Er hat sich keiner zeitlichen Ehre und Ruhms angemasset, sondern allen, die ihn ehren, loben und rühmen wollen, widersprochen mit Worten und Werken. Denn er allezeit die Ehre dieser Welt geflohen, auch nicht die geringste Ursache darzu gegeben, ja er hat in grosser Demuth über sich gehen lassen die grösseste Verachtung und Lästerung, da ihn die Juden scholten für einen Samariter, der den Teufel hätte, Joh. 8, 48. und durch Kraft des Satans seine Wunder thäte, Matth. 12, 24. Seine göttliche Lehre hat man

für Gotteslästerung gehalten. Er ist mit vielen Lügen, mörderischer List und Verleumdung beschweret, endlich verrathen, verkauft, verläugnet, ins Angesicht geschlagen, verspeyet, mit Dornen gekrönet, verspottet, gegeisselt, verwundet, verworfen, verurtheilet, verdammt, von GOtt und Menschen verlassen, als ein Ubelthäter entblösset, ja als ein Fluch aufgehenket worden: da jederman sein gespottet, seines Gebets gelachet, um seine Kleider gelooset, ihn mit Gallen und Eßig in Todes-Noth getränket; letztens ist er am Holz in der allergrösten Schmach und Verachtung gestorben, sein todter Leichnam am Creutz durch stochen und eröffnet, endlich als ein Gottloser begraben, ja auch nach seinem unschuldigen Tod ein Verführer geschelten, auch ist seiner Auferstehung wiedersprochen worden, und ist also im Leben und Tod, und nach dem Tod voller Verachtung gewesen.

2. In demselben allen ist uns der Sohn GOttes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellet; sondern als unser Doctor, Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht: daß wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupt vereiniget, seine wahre Glieder, u. durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet seyn u. bleibē.

3. Weil wir aber das Gegenspiel thun, in allem unserm Thun, Worten und Werken, unsere, und nicht GOttes Ehre suchen; so beweisen wir damit, daß Christus noch nicht in uns lebe, sondern der Fürst dieser Welt: daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, und die Welt überwunden haben, wie Johannes saget: Alles, was aus GOtt gebohren ist, überwindet die Welt, 1. Joh. 5, 4. Es ist ein groß Zeichen, daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vatters nicht; also auch nicht die Liebe Christi. Denn das ganze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen abstehen. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist lauter Demuth und eitel Verachtung, welche ihm von allen denen wiederfahren ist, die die Welt lieb haben.

Gebet um Verschmähung weltlicher Ehre.

MEin Hertzens-JESU, mein Erlöser, König und Lehrer! gib mir doch in deinem Licht zu erkennen, wie es die grösseste Ehre sey, deine Schmach zu tragen, verspottet, verspeyet, verfolget und verketzert zu werden, um deines H. Namens willen. Laß du nur den Geist der Herrlichkeit auf mir ruhen, und deine Ehre durch mich befördert werden, es sey durch Leben oder Tod, Amen.

Das 15. Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsalen und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Gedenket an den, der ein sol-

Digitized by Google

ches Wiedersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Herzē matt werdet. Hebr. 12, 3.

DEr Meßias klaget Psal. 109, 25: Ich muß ihr Spott seyn; wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, HErr mein GOtt, nach deiner Gnade, daß sie in e werden, daß diß sey deine Hand, daß du, HErr, solches thust. Fluchen sie, so segne du! setzen sie sich wider mich, so müssē sie zu Schanden werden, aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Wiedersacher müssen mit Schmach angezogen, und mit ihrer Schande, wie mit einem Rock bekleidet werden. Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter viel.n. Denn er ist dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, so sein Leben verurtheilen.

2. Diese Klage des HErrn unsers Erlösers soll uns billig zu Herzen gehen, und sollen uns oft in des HErrn Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viel Trübsal zum Reich GOttes eingehen. Und wie seine Verachtung und Schmach eine Arzney seyn soll unserer Verachtung. Item, daß wir lernen seinem verschmäheten Bild gern ähnlich zu werden, Röm. 8, 29. auf daß wir ihm helfen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit.

3. Wie nun der 109. Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leyden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leyden, so er empfunden.

4. 1) Klaget er über grosse Herzens-Angst und Traurigkeit, v. 22: Ich bin arm und elend, mein Herz ist zerschlagen in mir. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wirs hören sollen, was er unserthalben gelitten. Er saget: Ich bin arm; und du kanst Reichthums nicht satt werdē. Er saget: Ich bin elend; und du wilt bey jederman herrlich seyn. Er klaget: Mein Herz ist zerschlagē in mir; und du wilt immer in Freuden leben, ein freudig, frölich und unbetrübt Herz haben. Lieber, gedenke doch, daß deinem HErrn Christo auch nicht allezeit wohl, sondern sein Herz ist ihm in seinem Leibe, als mit einem Stecken, zerschlagen uñ zerquetschet gewesen. Gedenke doch, was du bist gegen eine solche heilige Person? Wenn du in der höchsten Herzens-Angst bist, so gedenke: Siehe! So ist meinem HErrn Christo auch gewesen, sein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HErr Christus durch Leiden in die Freude, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in Himmel gegangen ist: Also soll und muß uns auch unser Creutz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vatterlande.

5. 2) Klaget er über leibliche Schwachheit v. 23: Ich fahre

dahin, wie ein Schatte vertrieben wird, und werde verjagt wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach von Fasten, mein Fleisch ist mager, und hat kein Fett. Mit diesen Worten lehret uns der HErr, was wir seyn in der Welt. Ein Schatte ist nichts, und hat kein Leben und Kraft. Vergleichet sich der HErr Christus einem Schatten, der doch das Licht und Leben selbst ist, (welches er aber im Stande seiner äusserſten Niedrigung gesagt und verstanden haben will, sonst nennet er sich das Leben selbst): wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohn Gottes lernen. Er saget: er sey vertrieben und verjagt, wie Heuschrecken; und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecke vergleichet sich der HErr darum: Denn eine Heuschrecke hat kein Haus, ist furchtsam und flüchtig: So ist der HErr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre, ein ander Vatterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach und sein Fleisch mager sey, das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, da alle seine Kräfte vertrocknet seyn, wie ein Scherbe; daran sollen wir gedenken in unsern leiblichen Krankheiten. Es ist an leiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süssen Trost GOttes stark, und in himmlischer Wollust fett ist. Es. 55, 2. und durch Christi Kraft gestärket und erhalten wird, Eph. 6, 10.

6. 3) Klaget der HErr über die grosse Verachtung, so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlitten, und du wilt immer in Ehren seyn. Ich muß ihr Spott seyn, saget er v. 25. wenn sie mich sehen, schütteln sie den Kopf. Wie könte es einem ärger in dieser Welt gehē? Er hat aber solche Schmach unserthalben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter GOttes wordē: Darum muste Christus unsere Sünde büssen durch seine äusserste Verachtung. Die Mittel aber und Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt sind diese:

7. 1) Du trägest Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach. Röm. 8, 17.

8. 2) Durch die Verachtung der Welt lernest du die wahre Demuth, welche bey GOtt Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade, den Hoffärtigen aber widerstehet er, 1. Petr. 5, 5.

9. 3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Feg-Opfer der Welt gewesen seyn. 2. Cor. 4, 13.

10. 4) Wird dir im Himmel von GOtt Lob wiederfahren für allen H. Engeln. Off. 7, 15.

11. 5) Weil du an jenem Tage nicht solt auferstehen zur ewigen Schmach und Schande, davon dich Christus erlöset hat; so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betrübē noch anfechten.

12. 6) Daß dir auch GOtt in dieser Welt seine Gnade nicht versagen

sagen wolle. Ob du gleich nun keines Menschen Hulde hast, so hast du dennoch GOttes Hulde. Darum sagt der Psalm: Stehe mir bey, HErr mein GOtt, hilf mir nach deiner Gnade, daß sie inne werden, daß dis sey deine Hand, daß du, HErr, solches thust. Das ist: gleichwie GOtt der HErr seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn durch seine gewaltige Hand in die himmlische Ehre eingesetzet: Also wird er dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß es jederman erkennen wird, daß es GOttes Werk sey.

13. 7) Gleichwie GOtt der HErr seinem lieben Sohn seine Schmach aufgeleget hat, wie er Psalm 69, 8. spricht: Um deinet willen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande. Item: Ich muß um deinet willen leiden, Psal. 16, 2. Also hat er dir dein Creutz auch aufgelegt, dich zu prüfen.

14. 8) Daß GOtt einen solchen unverdienten Fluch will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu Schanden machē. Darum spricht er hie: Fluchen sie, so segne du; setzen sie sich wider mich, so müssen sie zu Schanden werden; aber dein Knecht müsse sich freuen. Welchen GOtt segnen will, wider den hilft kein Fluchen, wie das Exempel Bileams bezeuget; die aber segnet GOtt, die ihn fürchten, Sir. 1, 12: Wer den Herrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letztē Noth, und wird endlich den Sieg behalten. Das verheisset auch GOtt Abraham und allen Gläubigen, 1. Mos. 12, 3: Ich will segnen, die dich segnen, und fluchen, die dich verfluchen. Darauf vertröstet uns auch GOtt Esa. 5, 7: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen, ꝛc. Matth. 3, 11: Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi. Denn der Geist der Herrlichkeit ruhet auf euch. 1. Petr. 4, 14.

15. 9) Vers. 30: Ich will dem HErrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Christus danket seinem himlischen Vatter für seine Schmach und Creutz; also ist aller Christlichen Herzen Art, daß sie ihr Creutz und Verachtung mit Danksagung aufnehmen. Unser lieber GOtt machts doch immer also, daß wir ihm zu danken habē. Aus dem Creutz wächset die Danksagung; denn wer die Verachtung mit Gedult trägt um der Liebe Christi willen, denselben ehret GOtt wieder, beyde in diesem und jenem Leben, Ps. 113, 7: Der den Geringen aufrichtet aus dem Staub, und erhöhet den Armen aus dem Koth, daß er ihn setze neben die Fürsten seines Volks. Ach! es ist eine grosse Tugend, alle Verachtung mit Gedult in der Stille tragen, um der Liebe Christi willen.

16. 10) Vers. 31: Denn er stehet dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen. Das ist ein herrlich Trost wieder die grosse Verachtung und

Läſterung. Nicht, ſagt er, ſtehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unſchuldigen zur Rechten; ſondern dem armen Verlaſſenen, der keinen Beyſtand hat. Denn er gedenket ſein fraget nach ihrem Blut. Pſal. 9, 13. Tertullianus: Wenn wir von der Welt verdamet werden, ſo werden wir von GOtt loßgeſprochen. Pſ. 37, 32: Der Gottloſe lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten; aber der HErr läſſet ihn nicht in ſeinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Siehe, dafür wirſt du ihm noch danken, und unter vielen ſeinen Namen rühmen, daß er dich ſo wunderlich errettet hat. Pſ. 27, 13: Ich hoffe aber doch, daß ich ſehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, ſey getroſt und unverzagt, und harre des HErrn. 1. Cor. 4, 5: Richtet nicht vor der Zeit, bis der HErr kome, welcher hervor bringen wird, was im Finſtern verborgen iſt, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeden von GOtt Lob widerfahren.

Gebet um gedultige Ertragung der Verachtung der Welt.

LAß mich, o JEſu! wie im Leben, alſo im Leiden, immerdar auf dich ſehen, und erwegen, wie gedultig du um meinetwillen das Creutz erduldet, und die Schande nicht geachtet habeſt, damit ich durch deine Kraft geſtärket und ermuntert, das Creutz und alle Verachtung der Welt, um deinet willen, freudig auf mich nehmen, und mächtig überwinden möge, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie die Chriſten ſollen ihre Ehre und Ruhm in Chriſto im Himel ſuchen und haben.

GOtt mein Ruhm, ſchweige nicht. Pſ. 109, 1.

DIß iſt ein Gebet des ewigen Sohnes GOttes, und will ſo viel ſagen: Mein himliſcher Vatter! du weißt, wie ich in dieſer Welt nicht meine, ſondern deines H. Namens Ehre, und aller Menſchen Seligkeit geſucht habe; dafür werde ich ſo bitterlich verfolget, geläſtert, verachtet und verſchmähet. Dagegen iſt diß mein Troſt, daß du mein Vatter biſt, daß ich dein eingebohrner Sohn bin, diß iſt mein Ruhm im Himmel bey dir. Und dieſe meine Herrlichkeit wirſt du zu ſeiner Zeit einmal offenbaren, und ans Licht bringen, und mich alſo verklären, daß die Welt ſehe, wen ſie verfolget und geläſtert habe, Joh. 12, 28.

2. Hie ſollen wir lernen, daß die den gröſſeſten Ruhm im Himmel haben, ſo unſchuldig in der Welt verfolget werden. Diß ſollen wir lernen an dem Exempel unſers HErrn JEſu Chriſti. Denn an und aus ihm, als aus dem rechten Buch des Lebens, lernen wir die rechte Weisheit. Er iſt mit ſeinem Exempel und H. Leben unſer

ser Buch des Lebens. Als (1) hat er nie auf Erden einen einigē Ruhm gesuchet, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOtt sein Ruhm ist. Ach GOtt! gib uns auch ein solch Herz, daß wir unsern Ruhm allein an dir im Himel, und nicht an uns selbst auf Erde habē.

3. 2) So ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er GOttes eingebohrner Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert. Gib uns auch, lieber Vater, daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Herzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig geniessen mögen, und durch die Kindschaft das ewige Erbe besitzen; ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet, verfolget, wie sie deinem lieben Kind, JEsu, auch gethan.

4. 3) Ist das des HErrn Christi Ruhm, daß er so viel göttlicher Wunderwerke, und den Menschē aus Liebe und höchster Treue Gutes gethan, wiewohl er dafür den grösten Undank erlanget hat. Ach lieber GOTT! gib uns auch ein solch getreu Herz, daß wir vielen Leutēn mögen Gutes thun, und uns den grossen Undank der Welt nicht mögen lassen abschrecken, daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in all unserm Thun.

5. 4) Ist das des HErrn Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkauset hat, daß er seinem Vatter gehorsam worden bis zum Tod am Creutz, daß er mit so grosser Sanftmuth die höchste Schmach erduldet, daß er mit so hoher Gedult die Pein des Creutzes erlitten. Ach GOtt unser Ruhm! hilf, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Gedult im Creutz siegen, und im HErrn stark seyn.

6. 5) Der höchste Ruhm des HErrn Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand GOttes, und sein Name, der über alle Namen ist, daß alle Knie im Himmel und auf Erden in seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HErrn bekēnen. Phil. 2, 9. Ach lieber GOtt! hilf, daß wir das für unsern höchsten Ruhm achten, wenn wir mit Christo offenbahr werden in der Herrlichkeit; darüber aber der Welt Schmach und Spott gern erdulden, und erwarten der Freuden-Zeit, wenn einem jeden von Gott Lob wieder fahrē wird, 1. Cor. 4, 5.

7. 6) Des HErrn Christi Ruhm ist, daß er ist ein einiges Haupt seiner Kirche, und aller Glieder derselben, ein herrlicher König seines Volks, ein ewiger Hoherpriester. Hilf lieber GOtt! daß dis unser höchster Ruhm sey, daß wir Christi Glieder seyn, Unterthanen seines Reichs, und unsers ewigen Hohenpriesters Fürbitte, Opfers und Segens ewig geniessen mögē!

8. 7) So ist das Christi höchster Ruhm, daß GOtt seinen Nāmen in aller Welt geoffenbahret hat, und den Glauben an seinen Namen unter so viel Völkern aufgerich-

gerichtet, wider alle seine Feinde, Lästerer und Verfolger, die ihn nicht hatten für GOttes Sohn erkennen wollen. Ob wohl GOtt eine Zeitlang stille schwieg, und diesen Ruhm verbarg unter dem Creutz im Leyden Christi; dennoch ist einmahl dieser Ruhm hervor gebrochen wie die helle Sonne; aus Zion bricht an der schöne Glanz GOttes, unser GOtt kommt, und schweiget nicht, Ps. 50, 2. Also, ob gleich GOtt, unser Ruhm, bisweilen schweiget in unserer Verfolgung, dennoch wird er einmahl, wenn das Prüfe-Stündlein aus ist, seinen Mund aufthun, und uns von unserer Schmach erretten, Psal. 39, 10. Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. 1. Joh. 3, 2.

9. Sehet, das heisset nun, Gott mein Ruhm; nicht Welt, Geld, Gut mein Ruhm, sondern GOtt mein Ruhm. Darum saget GOtt Jer. 9, 23: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit, ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums, sondern, wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr bin.

Ließ das Geb. im Par. G. p. 138.

Das 17. Capitel.

Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel die Verläumdung böser Mäuler und falschen Zungen überwinden sollen.

Hieher gehört das 4. S. T. VI,

Täglich schmähen mich meine Feinde, und die mich verspotten, schwören bey mir. Ps. 102, 9.

UNter anderm Creutz u. Trübsal der Christen ist nicht das geringste, böse Mäuler und falsche Zungen; wie solches der HErr Christus selbst mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die Pharisäische Schlangen und Ottern mit ihren vergifteten Zungen, beyde im Leben und Tod gestochen.

2. Das ist ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Christ für denselben sicher seyn kan. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist, und je fleißiger Nachfolger Christi, je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir am Heil. David, wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, als er im 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120. und 140. Ps. schmerzlich klaget. Ja es ist kein Prophet, der diese Mord-Pfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jer. am 9, 8. spricht: Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile, mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten, aber im Herzen lauren sie auf denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Herzen für den Verläumdern hüten. Denn gleichwie ein aussätziger giftiger Athem einen vergiftet: also auch eine solche giftige Zunge vergiftet die, so sie gern hören.

3. Weil nun niemand für den bösen Mäulern gesichert ist, und aber Wiederschelten verboten, und dem Christlichen Glauben ungemäß;

gemäß; ſo iſt dawider kein ander Rath, denn daß man gewiſſen Troſt aus GOttes Wort faſſe.

4. 1) Lag den erſten Troſt ſeyn Chriſti und aller Heiligen Exempel. Denn dieſelbe finds, die uns am erſten und leichteſten begegnen und einfallen, wenn wir geläſtiert und verläumdet werden. Deñ ſo iſts dem HErrn Chriſto, unſerm Haupt, ſelbſt gegangen: Da iſt kein Unglück in der Welt ſo groß geweſen, man hats ihm gewünſchet, und ihn deſſelben tauſendfältig würdig geachtet. Wie iſts Moſi, dem groſſen Propheten, ergangen, von dem geſchrieben ſtehet: Er ſey ein ſehr geplagter Menſch geweſen über alle Menſchen auf Erde, 4. Moſ. 12, 3. Was wollen wir von David ſagen? Der iſt zu ſeiner Zeit ein Ziel geweſen, nach welchem alle falſche Zungen im Lande ihre Mord-Pfeile geſchoſſen haben Pſ. 102, 9. Täglich ſchmähen mich meine Feinde, und die mich verſpotten, ſchwören bey mir. Das iſt, ſie werfen mir mein Unglück für; und wem ſie übels gönnen, wünſchen ſie, daß ihm ſo gehe, wie mir; oder, daß es mir ſo gehen ſolle, wie den allerärgeſten und verfluchteſten Menſchen. Wie plagten den lieben Job ſeine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der Heil. Prophet, fiel durch falſche Mäuler in die Löwen-Grube hinunter, als in ein offenes Grab. Siehe an dieſe Exempel, gedenke daran in deiner Verfolgung. Das iſt der nächſte Troſt, den man am erſten ergreifen kan in ſolchem Unglück. Siehe, dieſen Weg der Trübſal ſind viel Heiligen vor dir hingangen, Ap. Geſch. 14, 22. Siehe, da gehet dein HErr Chriſtus vor dir hin, der Phariſäer ſuchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moſis vor dir hin, die Rotte Korah, Datan und Abiram läſtern hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen, 4. Moſ. 16, 1. Siehe, da gehet David vor dir hin, Simei fluchet hinter ihm her, 2. Sam. 16, 5. und ſo fort an.

5. 2) So muß man der Heiligen Exempel nicht ſchlecht und bloß oben hin anſehen; ſondern alſo, daß man in ſolcher Trübſal von ihnen Gedult und Sanftmuth lerne. Denn lieber! ſage mir, wie wüſte man, was Gedult und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum ſoll man ſein Creutz gedultig auf ſich nehmen, und dem HErrn Chriſto nachfolgen. Das iſt recht Chriſtlich und dem Glauben gemäß, nicht ſich ſelbſt rächen und wiederſchelten; ſondern es dem heimſtellen, der da recht richtet, 1. Pet. 2, 23. Da werden die böſen Mäuler von einem jeglichen unnützen Wort Rechenſchaft geben müſſen, Matth. 12, 36. Darüber wird ihnen bang genug werden. Darum gebühret GOtt die Rache, 5. Moſ. 32, 35. Denn er kans am beſten, er weiß einem jeden recht zu vergelten. Gedenke an den HErrn, der ſeinen Mund nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird, Eſa. 53, 7.

6. 3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was ſie für

sonderliche. Arzney wider böse Mäuler gebraucht habē, nemlich, sie haben gebetet. Fluchen sie, so segne du, Luc. 6, 28. Ps. 109, 28. Sehet den ganzen Psalter an. Wie hat David mit dem Gebet sich für falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisern Mauer? wenn man dawider einen Pfeil scheußt, so prallet er zurücke, und verletzt den närrischen Schützen selbst; also fallen die Lügen und Lästerungen dem wieder auf den Kopf, der sie ausspeyet, wie David spricht: Ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen, Ps. 37, 15. Das alles kan mit dem Gebet ausgerichtet werden. Deñ weñ einer wider ein Lügen-Maul betet, so ists so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliath, 1. Sam. 17, 48. 49. Oder wie Mosis Stab mit den Egyptischen Zauberern, 2. Mos. 7, 12. Denn hie kämpfen zween Geister mit einander: Das gläubige Gebet, so aus dem Heil. Geist gehet, und die Lügen, so aus dem Teufel gehen: und werdē doch endlich die teufelische Schlangen Egypti verschlungen von Mosis Stab, das ist, durch das Gebet.

7. 4) Ist das auch ein vornehmer Trost wider falsche Mäuler, daß wenn ein froñ Herz von den falschen Zungen, des Teufels Jagd-Hunden, also gehetzet wird, wie ein Hirsch, daß es läuft zum kühlen Brunn, des heiligen göttlichen Worts, und daselbst sich erquicket. Denn daselbst redet Gott freundlich mit uns. Denn der HErr spricht: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden, Matth. 5, 11. Da stehet dreyerley Trost: Selig, frölich, und belohnet werden. Wer wolte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichē Spott und Verachtung leiden? Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werdet über dem Namen Christi. Der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch; 1. Petr. 4, 14. Es ist ein köstlich Ding einem Mann, daß er das Joch in seiner Jugend trage; daß ein Verlassener geduldig sey, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecke, und der Hoffnung erwarte, und lasse sich auf die Backen schlagen, uñ ihn viel Schmach anlegen. Deñ der Herr verstösset nicht ewiglich. Klagl. 3, 27.

8. 5) So must du lernen, daß solche Verläumdungen ein höllisches Ungewitter seyn, das einem plötzlich betreffen kan; denn wie ein Pilgram und Wandersmann sich immer des Regens und Ungewitters versehen muß: Also auch, wer in der Welt ist, und darinnen wallet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters; wie die Kirche beklaget wird Es. 54, 21: Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen. Was ists Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platz-Regen bekommt? Heut ists an dir, morgen

an

an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affen-Spiel treibet. Heut legt sie diesem eine Narren-Kappen, an, morgen einem andern. Da läuft denn jedermann zu, und trägt denselben Menschen auf dem Lügen-Markt umher, bis sie ihr Müthlein gekühlet, und sich müde gelogen haben; denn nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften dawider leget, und von der Welt gar nichts leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene steche und liefe hin, und stiesse den ganzen Bien-Korb um; ich meyne, er solte zu masse kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihm stieche: Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach grossen Zank und Herzeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasser-Schlange gleich, hauet man derselben einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder: Also, wirst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge auflehnen, so wirst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich darzu gewehnet, daß er nicht alle Reden verantwortet, nicht bald ungedultig wird, wenn ihn eine Schmeiß-Fliege sticht, oder ein Hund anbellet, so wird er durch dieselbe Gedult an Leib und Seele ruhig werden: sonst machet man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art die Feinde zu überwinden, sonst müste man wohl nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide habē.

9. (6) So hats auch sonderliche Ursachen, warum GOtt über einen böse Mäuler verhänget. Als David sprach von Simei: Vielleicht hat es ihm der HErr geheissen, fluche David 2. Sam. 16, 10. Warum thut das GOtt? Antw. Damit man sich der Gaben, so GOtt mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern fein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind warlich zwey denkwürdige Worte, die David spricht: Der HErr hat es Simei geheissen; und das Hiob sagt: Gott schütte Verachtung auf die Fürsten, Job. 12, 21. Lieber Gott! Wer kan die unerforschliche Gerichte Gottes ergründen? Es thut wohl Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet; Es ist uns allen angebohren, daß wir gern hoch seyn, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns bethöret, es ist Lucifers und Adams Fall. Diese haben alle durch eigene Liebe und Ehre, GOttes Liebe und das ewige Leben verlohren. Da denket denn GOtt der HErr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, als den Satan über Job und Paulum, der soll deine Geissel, und Peitsche und Teufel seyn, der dich mit Fäusten schlage, auf daß du lernest demüthig seyn. 2. Cor. 12, 7. Denn GOtt muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die

Hof-

Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerathen.

10. (7) Ist GOtt der HErr so getreu, daß er alles Unglück und Ubel, so uns böse Zungen gedenken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun, so wendet es GOtt zu unserm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein groß Gift ist, dennoch muß sie eine Artzney werden, daher der Theriack seinen Namen hat; wie S. Paulus Rom. 8, 28. spricht: Es müssen denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum besten gedeyen. Dadurch lehret uns Gott das hohe edle Werk der Liebe üben, nemlich für die Feinde bitten. Wer das recht thun kan der ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat fast den höchsten Grad erreichet, und hat Christi Herz, Muth und Sinn bekommen, der da sprach: Vater, vergieb ihnen, denn sie wissens nicht, was sie thun! Luc. 23, 34. Also soll ein jeder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten: Vater, vergieb ihnen! Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß daß solche Leute ferne von GOtt und Christo seyn, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen; denn sie sind nicht aus Gott, sondern aus ihrē Vater dē Teufel. Das ist die Ursache, warū man für die Feinde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, GOtt der Herr brauchet oft einer bösen Zungen Gift den Seinen zur Artzney. Sehet den Joseph an: Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht, er wäre nimmermehr erhöhet worden; hätten böse Mäuler den Mosen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen mußte für Pharao, so wäre ihm GOtt nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schafe hütete am Berge Horeb. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht so verfolget, er hätte so viel herrlicher Psalmen nicht gemacht; also war Doegs giftige Zunge Davids Artzeney. Also mußten böse Mäuler der Hofräthe des Königes in Persien, den Daniel in die Löwen Grube bringen, auf daß Gott seine Allmacht an ihm beweise. Diese böse Zungen waren Daniels Erhöhung. Also giengs mit dem Mardochäo: denselben wolte Haman mit seiner Zungen gar todt schlagen, und an Galgen bringen; und erhöhet ihn damit beym Könige, und Haman muste hängen. Darum sey stille dem HErrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen, wie die Sonne, und dein Recht wie den hellen Mittag, Ps. 37, 6. Stehe nur zu, daß du GOtt zum Freunde habest. Denn wenn jemands Wege dem HErrn wohl gefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zu frieden, Spr. 16, 7. Nimmt dir nun die Welt deine Ehre, gedulde dich,

GOtt wird sie dir wieder geben, Ps. 91, 15: Ich will ihn heraus reissen, und zu Ehren machen, Ps. 84, 12: Der HErr giebt Gnade und Ehre.

11. (8) So ist diß auch ein Trost, daß GOtt aller Menschen Herzen in seinen Händen hat; Ps. 33, 14. von seinem hohen Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat Acht auf alle ihre Werke. Und GOtt wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde, Ps. 41, 3. Mancher ist oft bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und drohet seinem Nächsten: In einer Stunde ist sein Herz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja es begiebt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kommt, kan er ihm nicht ein Härlein krümmen, und muß ihm noch gute Worte darzu geben. Das thut GOtt, wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach GOtt zu ihm: Hüte dich, daß du nicht anders denn freundlich mit Jacob redest, 1. Mos. 31, 24. Also auch Esau küsset Jacob, und weinet an seinem Halse.

12. (9) Letztens ist zwar der falschen Zungen Art, daß sie bald über sich steiget, bald ein groß Ansehen gewinnet, also, daß sich jederman darüber verwundert, und zu läuft; aber sie treibets nicht lange, sie wird bald zu Schanden und Schamroth. Und wenn sie anfähet zu fallen, so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert, bald aber wieder fällt und verlischet. Ursache: GOtt ist den Lügen über aus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kans in die Länge nicht dulden. Wenn sie meynet, sie habe es aufs höchste gebracht, und müsse sich jederman für ihr fürchten, so kommt GOttes Gericht wunderlich, als da stehet Ps. 31, 19: Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wieder den Gerechten stolz, steif und höhnisch. Merket diese drey Eigenschaften der bösen Mäuler, stolz, steif, höhnisch. Wehe dir, du Verächter! wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden, Esa. 33, 1. Summa: das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht ausstreken zur Ungerechtigkeit, Ps. 125, 3. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein frevler böser Mensch wird verjaget und gestürzet werden, Ps. 140, 12.

Trost wieder die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

13. Psal. 3, 4: Aber du HErr, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf, HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Ps. 4, 3. 4. Liebe Herren! wie lang soll meine Ehre geschändet wer-

den? Wie habt ihr das Eitele so lieb, und die Lügen so gern? Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderlich führet. Der Herr höret, weñ ich ihn anruse.

14. Psal. 5, 7: Du bringest die Lügner zum, der HERR hat einen Gräuel an den Blutgierigē und Falschen. v. 10. In ihrem Mund ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie Gott daß sie fallē von ihrē Fürnehmē. Laß sich freuē alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen. Frölich laß seyn in dir die deinen Namen lieben: Denn du, HErr segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnade, wie mit einem Schilde.

15. Ps. 6, 11: Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschreken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich.

16. Ps. 7, 1: Auf dich, HErr, traue ich, mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. v. 15. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinē Kopf kommē, u. sein Frevel auf seinē Scheitel fallen.

17. Ps. 17, 8. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter den Schatten deiner Flügel für den Gottlosen, die mich verstören; für meinen Feinden, so um und um nach meiner Seele stehen.

18. Ps. 18, 4. 7: Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir Angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren.

19. Ps. 27, 1: Der HErr ist mein Licht und mein Heyl; für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft; für wem solt mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. v. 5. Denn er bedeckt mich in seiner Hütten zur bösen Zeit. Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen hohen Felsen. v. 11. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unver-

zagt

zagt, und harre des HErrn.

20. Ps. 31, 15. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein Gott meine Zeit stehet in deine Hände, errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. v. 19. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch, Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die für den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz. Du verdekest sie in der Hütten für der zänkischen Zungen.

21. Ps. 35, 5: Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie hinweg. Ihr Weg müsse finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErr verfolge sie.

22. Ps. 37, 1: Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Deñ wie das Gras werden sie bald abgehauẽ, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. v. 12. Der Gottlose drohet dem Gerechten, und beiset seine Zähne zusammen über ihn; aber der HErr lachet sein, denn, er siehet, daß sein Tag kommt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerd wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. v. 32. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu tödten: Aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wann er verurtheilet wird. v. 35. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trozig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man fürüber gieng, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

23. Ps. 38, 14. 15. 18. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Wiederrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmerzen ist immer für mir. v. 16. Aber ich harre, HErr, auf dich, du, HErr mein GOtt, wirst erhören.

24. Ps. 39, 3. 10. Ich bin verstummet und still, und schweige der Freuden, und muß mein Leid in mich fressen, Ich will schweigẽ und meinen Mund nicht aufthun, du wirst es wohl machẽ. Deñ ich bin beyde dein Pilgrim und Bürger, wie alle meine Väter.

25 Ps. 55, 24. Wirf dein Anliegen auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber GOtt, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschẽ werdẽ ihr Lebẽ nicht zur Hälfte bringẽ. Ich aber hoffe auf dich.

26. Ps. 57, 2. Sey mir gnädig, GOtt, sey mir gnädig. Deñ auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis daß

das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verschlingers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen. Menschen-Kinder sind Feuer-Flammen, ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drucken meine Seele nieder: Sie graben für mir eine Grube, und fallen selbst drein, Sela. Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf Psalter und Harfe, frühe will ich aufwachen. HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Warheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himel, und deine Ehre über alle Welt.

27. Ps. 64, 2. 4. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden, denn sie schärfen ihre Zungen, wie ein Schwerdt; mit ihren giftigen Worten zielen sie, wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen den Frommen. Plötzlich schiessen sie auf ihn ohne alle Scheu. v. 8: Aber Gott wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen weh thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet.

28. Ps. 71, 10. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen. Jaget nach, und ergreifet ihn, denn da ist kein Erretter. v. 16. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn: Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOtt, du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. v. 20. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf: Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder.

29. Ps. 121, 1. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömt. Meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Der HErr behütet dich; der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel, er behüte deine Seele, der HErr behüte deinen Ausgang und Eingang, von nun an bis in Ewigkeit.

30. Psal. 140, 2. seq. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich für den freve-

len Leuten, die böses gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange; Otter-Gift ist unter ihren Lippen, Sela. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottlosen. Behüte mich für den freveln Leuten, die meinen Gang gedenken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netz, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich aber sage zum HErrn: Du bist mein GOtt, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens. HErr, HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seine Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben. Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schütten, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden, ein frevel böser Mensch wird verjagt und gestürzet werden; denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache, und der Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden für deinem Angesicht bleiben.

31. Ps. 142, 1. Ich schreye zu dem HErrn mit meiner Stimme, ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme; ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmest du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich aufgehe. Schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen: ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage; Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplagt. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust.

Geb. wider böse Mäuler.

Siehe Parad. Gärtl. p. 184.

Das 18. Capitel.

Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wollust des Fleisches dämpfen.

Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Matth. 26, 38.

DAs dritte Stück der Trübsal und Creutzes Christ ist seine grosse unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen, welche sich mit ihm von Mutterleibe angefangen: denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Lichte göttlicher Erkänntniß und Weisheit durch die persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet: So hat sie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen solte, als gegenwärtig gesehen: Darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden vom Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenkliche und unsägliche Seelen-Angst, und unaussprechliche Leibes-Schmer-

zen. Denn je zärter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist, je grösser Angst, Schmerzen und Pein sie erlitten hat: Welches man siehet an aller innerlichen geistlichen Seelen-Angst. Denn je edler die Seele ist denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit, je grössere Schmerzen sie auch leidet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der HErr Christus nicht froh wordē für sich selbst, oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewesen, daß sein himmlischer Vatter von den Menschen möchte recht erkannt, geehret, und die Werke GOttes offenbahr werden. Darum freuet er sich im Geist, da die siebenzig Jünger wiederkomen, Luc. 10, 21.

2. Weil er wuste alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volk: So hats nicht anders seyn können, denn daß er in steter Traurigkeit und Schmerzen gewesen, und je näher seinem Leyden, je traurriger; wie er spricht Luc. 12, 50. Ich muß mit einer Taufe getaufet werden, und wie ist mir so bange, eh ichs vollbringe. Da nun die Zeit kam, sprach er Matth. 26, 38: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-Angst erlitten, darüber er auch blutigen Schweiß geschwitzet. Seine Seelen-Angst und Leibes-Schmerzen, so er am Creutz erlitten, kan keines Menschen Zunge ausreden: 1) Weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Ubel ist. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünden dem Sohn GOttes an Leib und Seele unaussprechliche, und keinem pur lautern Menschen, erträgliche Angst und Schmerzen gemachet.

3. 2) Weil er die Sünde der Welt getragen. Das ist, er hat nicht allein für die Sünde gelitten, so vom Anfang der Welt geschehen; sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt geschehen solte. So viel nun alle und jede Menschen Sünde gehabt, so viel Schmerzen hat Christus gelitten; ja um einer Sünde willen unzählige Schmerzen, und so grosse Sünde, so grosse Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Oelberge: Vatter, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, Matth. 26, 39.

4. 3) So ist auch sonst noch ein höherer und unaussprechlicher Schmerz Christi, den er empfunden, wegen seiner vollkomenen Liebe. Denn je grösser Liebe, je grösser Schmerz. Was man nicht liebet, machet keinen Schmerzen. Weil aber Christus seinen himlischen Vatter vollkömmlich liebet, so hats ihm an seiner Seele auch vollkömmlich, und unaussprechlicher Weise, weh gethan, daß Gott sein himmlischer Vatter so hoch beleidiget worden, durch die Sünde; Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so wehe nicht gethan, als daß GOtt, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget worden. Und um der Liebe willen des Vatters, die billig von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod,

und

und die allergröste Schmerzen und Pein auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vatters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des Vatters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder versöhnete.

5. 4) Hat auch Christus die höchsten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menschlichen Geschlechtes. Denn gleich wie er für alle gestorben, und aller Sünde getragen; so wolte er auch gern, daß sie alle selig würden: Und ist also der Menschen Unbußfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich, derer Verderben und Verdammniß er zuvor gesehen, daß sie nicht werden Buß thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner liebreichen Seele weh gethan der grosse Haß und Neid, Feindschaft und Lästerung derer, die er doch wolte selig machen. Daher spricht er: Die Schmach bricht mir mein Herz, und kränket mich, Ps. 69, 21. Welches er nicht seinet halben allein klaget und betrauret, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

6. 5) So ist auch das sein gröster Schmerz und Pein gewesen, daß er, als GOttes Sohn, dennoch von GOtt verlassen gewesen: GOtt konte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst GOtt, ja er war und blieb GOtt, da er am Creutz hieng, da er starb, da er begraben ward; und klagete dennoch, GOtt habe ihn verlassen, Ps. 22, 2. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm GOtt, als einen Menschen seinen Trost entzogen, sich für ihm verborgen, und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offenbahrete.

7. 6) Ist auch Christi Schmerz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person; denn er war wahrer GOtt. Darum alle Schmach und Lästerung, so ihm wiederfahren, ein unendlich Ubel war, weil es der ganzen Person wiederfuhre, die GOtt u. Mensch war. Und also GOtt selbst, welches der Seelen Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

8. 7) Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, Jungfräulichen, zartesten Leibe des HErrn für Schmerzen gemacht, wer kan das ausdenken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem H. Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereiniget, mit dem Heil. Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllet, schlagen, geisseln, verwunden, zustechen, creutzigen, tödten, das ist ein Leiden über alles Leiden auf Erden. Keine Creatur kans aussprechen. Was ist dagegen all unser Leiden und Creutz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir fliehen dafür, murren darwider; da es doch so eine heylsame Arzney ist. Warlich, eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein ander Leben und Stand in dieser

Welt wünschen, denn einen solchen, wie Christus unser HErr gehabt hat. Das soll man für den grösten Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist mit Christo zu leiden.

9. Und weil wir wissen, daß Trübsal uns muß begegnen auf dem Weg zum Himmelreich, dadurch wir zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit kommen, Ap. Gesch. 14, 22. Warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn GOttes diesen Weg gegangen, und ihn mit seinem H. Exempel geheiliget, und in sein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leyden, Luc. 24, 26. Ja auch darum, weil auf so kurtzes Leyden solche immerwährende Freude folget.

10. Gleich wie nun Christus, aus Liebe gegen uns, sein selbst in keinem Ding verschonet hat, sondern alles williglich um unsert willen erlitten: Also sollen wir ihn auch hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Gebet wider die böse Lust des Fleisches.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 62.

Das 19. Capitel.

Wie wir in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buche des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, GOttes Zorn, GOttes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Ich sahe in der rechtē Hand deß, der auf dem Stuhl saß, ein Buch, inwendig und auswendig geschrieben. Offenb. 5, 1.

DEn gecreutzigten Christum stellet uns GOtt vor die Augen, als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studieren sollen; denn in ihm ist die Schrift, alle Propheten, und das ganze Gesetz vollkömlich erfüllet, durch vollkommenen Gehorsam bis in den Tod, durch Erleidung der schrecklichen Strafe, und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch, so aus und inwendig geschrieben, nemlich vollkomener in- und auswendiger Gehorsam, vollkommen in- und äusserliches Leiden.

2. Darum zeiget uns erstlich der gecreutzigte Christus unsere Sünde, derselben Grösse und Menge; er offenbaret uns durch sein Jammer-Geschrey seiner Seelen-Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Herzens gebüsset hat: Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib, voller Schmerzen und Krankheit, daß wir in demselben, als in einem Buche lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht habē.

3. Es siehet die andächtige Seele in dem gecreutzigten Christo GOttes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde und die Strafe unserer Sünde hat können hinweg geräumet werden, denn durch eine solche hohe vollkomene Bezahlung; ja daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es

muste ehe der Vatter seinen allerliebsten Sohn dahin geben, auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestraft bliebe, Röm. 4, 25.

4. Wir sehen in dem gecreutzigten Christo die grosse Liebe und Barmherzigkeit des Vatters, wie er so ein vätterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß, ehe wir solten im Tod, Marter und Höllen-Pein ewig bleiben, so hat sein lieber Sohn für uns müssen gnug thun; weil wir dasselbe nicht thun können, mit aller unserer und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir sehen in dem gecreutzigten Christo, als in dem Buche des Lebens, den allergnädigsten Willen GOttes, und väterliche Vorsorge, uns selig zu machen; daß ihm nichts zu schwer und verdrießlich gewesen, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret: Daran hat er nichts gesparet und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir sehen auch in dem gecreutzigten Christo die höchste Weisheit GOttes, in dem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich war; daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllet würde: Denn er hat seiner Barmherzigkeit also gebrauchet in der Erlösung des menschlichē Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehe. Denn also hat Christus unser HErr durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet nach der strengen Gerechtigkeit GOttes, daß zugleich die gröste Barmherzigkeit an uns erfüllet ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste Adam den Fluch über uns bracht; also hat es Gott weißlich verordnet, daß durch das Holz des Creutzes der Fluch hinweg genommen, und der Segen wiederbracht würde: Ja, die Weisheit GOttes hat wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweg genommen würde, und daß er uns durch seine Schmerzen und Pein die himmlische ewige Wollust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderlich hat es die ewige Weisheit GOttes verordnet, daß durch ein solch Werk, so vor der Welt die höchste Thorheit scheinet, der Welt Weisheit zu nicht gemachet, und durch solche Thorheit die höchste Weisheit geübet werde. 1. Cor. 1, 23.

7. In dem geereutzigten Christo sehen wir, als in einem Buch und Spiegel, die höchste Gedult und Sanftmuth, daß er so gar keine Rache geübet, daß er auch für seine Creutziger und Lästerer gebetē, ja für sie und ihre Sünde gestorbē.

8. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreutzigten Christo die allergröste und tiefste Demuth, die nicht grösser und tiefer hat seyn können, denn daß der HErr der Herrlichkeit einen so schmählichen Tod willig lich ohne Widerrede und Ungedult erlitten hat. Die gläubige Seele siehet

auch in dem gecreutzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradieses; die höchste Versöhnung Gottes, und Uberwindung des grimmigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

9. Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gecreutzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens, und der ewigen unbetrüglichen Wahrheit GOttes. Daraus wir recht gläuben und recht Christlich leben lernen, wollen wir anders wahre, lebendige, und nicht todte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers: Ja, wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns würken, und lebendige Früchte bringen soll.

Gebet um Vermeidung der Sünden.

Ach du gecreutzigter Heyland! eröffne mir die Augen meines Herzens, daß ich in dir, als in dem Buch des Lebens, und in deinem unschuldigen bittern Leyden, recht lerne erkennen, eines Theils die Grösse, Menge und Kraft meiner Sünden, und die Strenge der göttlichen Gerechtigkeit: Andern Theils die unaussprechliche Liebe, die unergründliche Weisheit deines Vatters, deine hohe Gedult und tiefe Demuth im Gehorsam bis zum Tode am Creutz: Damit ich die Sünde meyden, und dir stets dankbar seyn möge. O hilf Christe GOttes Sohn, durch dein bitter Leyden ꝛc.

Das 20. Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in diesen göttlichen Betrachtungen.

Ich will suchen, den meine Seele liebet. Hohel. 3, 2.

Weil das lebendige Erkänntnis GOttes, und auch des gecreutzigten Christi nicht kan erlanget werden, man lese denn täglich und ohn Unterlaß in dem Buche des unschuldigen und H. Lebens Christi JEsu, unsers HErrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu GOtt nicht kan geschehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung ist: So ist vonnöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man GOtt nicht. Das Gebet ist ein solch Mittel, dadurch man GOtt suchet und findet, Matth. 7, 7. 8.

2. Dasselbe ist nun dreyerley: Mündlich, innerlich, und übernatürlich, wie St. Paulus sagt: Ich will im Geist beten, und mit dem Gemüthe.

3. Das mündliche Gebet ist eine feine, demüthige, äusserliche Ubung, welche zu dem innerlichen Gebet, ja den Menschen in sein eigen Herz führet; sonderlich, wenn man im Glauben andächtig

dächtig betrachtet die Worte, so man betet: Denn dieselbe bewegen und erheben den Geist und die Seele zu GOtt, daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit GOtt hält.

4. Das innerliche Gebet geschicht ohn Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie unser lieber HErr sagt Joh. 4, 23: Die wahren Anbeter werden den Vatter im Geist und in der Wahrheit anrufen. Und David spricht Ps. 19, 5: Laß dir wohl gefallen das Gespräch meines Herzens vor dir. Item Ps. 77, 7: Mein Herz redet, mein Geist muß forschen. Item Rom. 8, 15: Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführet zu dem übernatürlichen Gebet; welches geschicht, wie Taulerus saget, durch wahre Vereinigung mit GOtt durch den Glauben, da unser erschaffener Geist verschmelzet und versenket wird in den unerschaffenen Geist GOttes; daß alles in einem Augenblick geschicht, was sonst von allen Heiligen, mit Worten und Werken, von Anfang der Welt her geschehen. Und so klein ein Heller ist, gegen tausend Mark Goldes, so viel besser ist diß Gebet gegen das auswendige. Denn hie wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit GOttes Liebe erfüllet, daß es nichts anders gedenken kan, denn an GOtt; und wenn ein ander Gedanke ins Herz und Gemüth fället, so ists der Seelen leid. Ein solch Gemüth lässet die Zunge nicht reden, oder ja sehr wenig; seufzet immer zu GOtt, dürstet nach GOtt, und schleußt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt ist; und wird immer mehr und mehr mit GOttes Erkäntnis, Liebe und Freude erfüllet, welches die Zunge nicht ausreden kan. Denn was die Seele alsdann erkennet, ist unaussprechlich, und wenn sie in solcher hohen Andacht gefraget würde: Was erkennest du? Würde sie antworten: Ein Gut, das alles Gut ist. Was siehest du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrift. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja, sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten; denn das Köstliche, das ich in meiner Seele empfinde, kan ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Wortes Stimme, und redet zu der liebhabenden Seele: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Joh. 14, 21. Und was man alsdann siehet und empfindet, ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heissen: Worte des Verstandes, Seelen-Rede.

5. Da lernet denn die Seele GOtt recht erkennen und schmecken. Und indem sie ihn liebet, begehret sie ihn ganz zu haben. Und das ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte ganz haben, sich mit demselben ganz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

6. Diß wird oft in der Seele

des Menſchen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet; ſo ſuchet denn die Seele emſiglich, ob ſie dieſen himmliſchen Blick und Geſchmack könne wieder bekommen, daß ſie ſich mit dem Geliebten möge vereinigen, und fähet denn an zu beten, mündlich und innerlich. Denn ſie ſiehet wohl, daß man ſolche himmliſche Luſt und Erquickung durchs Gebet wieder ſuchen muß. Denn alſo hat es die göttliche Weisheit verordnet, und dieſelbe thut nichts ohne die allerſchönſte Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung.

7. Darum hat ſie es alſo geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet zu dem Gebet des Gemüths kommen kan; und ohne daſſelbe kan niemand zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchſten und lieblichſten Gut kommen: Welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kan.

8. Darum hat GOtt das Gebet ſo ernſtlich, ſo oft und ſo betheurlich befohlen, dieweil das Gebet iſt ein Pfand und ein Band, dadurch uns GOtt zu ſich ziehet; dadurch er uns deſto öfter und länger bey ſich behalten will, dadurch wir auch deſto näher zu ihm kommen könten, und uns mit ihm, als dem Urſprung alles Guten, vereinigen, und ſein in allen Dingen nicht vergeſſen ſollen: Sonſt dächten wir ſelten an ihn, und würden ſeiner Güter nicht theilhaftig.

9. Wenn du nun recht beten wilt, ſo muſt du mit ganzem, und nicht mit halben Herzen beten; und da gehöret groſſe Ubung und groſſer Fleiß zu, ſonſt wirſt du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äuſſerliche Dinge thuſt, ſo muſt du ſie alſo thun, daß du nicht mit ganzem Herzen daran hangeſt: als weñ du eſſeſt, trinkeſt, oder andre äuſſerliche Dinge thuſt, da muß nicht dein ganzes Herz dran ſeyn, ſondern dein Herz ſoll ganz in GOtt ſeyn, daß du durchs inerliche Gebet ſteticlich an GOtt hangeſt. Und je mehr du alſo beten wirſt, je mehr du wirſt erleuchtet werden. Je klärer du nun GOtt wirſt erkennen, je lieblicher du das höchſte Gut empfinden wirſt, und je mehr wirſt du in der Liebe GOttes angezündet, und fähiger werden des höchſten Gutes, welches du übernatürlich in deiner Seele, als das allerköſtlichſte, ſo nicht auszureden iſt, ſchmecken wirſt.

10. Dieſe dreyerley Gebets-Exempel, Lehre, Art und Weiſe, haben wir an unſerm HErrn JEſu Chriſto, wenn wir ſeine Weiſe zu beten recht anſehen, denn er oft etliche Tage und Nacht im Gebet verharret, und mit allen Kräften gebetet. Darum er uns mit Worten und Werken, mit ſeinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9. wie er ſprach zu ſeinen Jüngern: Wachet und bettet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Cap. 26, 41. Und wie ſehr oft vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts liebers und angenehmers ſey, denn unſer Gebet, und daß

Digitized by Google

er

er uns warhaftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könten wir die edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen, so hat er nicht allein gesagt: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey, Joh. 16, 24. sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns gebetet in seinem Leiden, wie der Evangelist saget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts-Tropfen, die fielen auf die Erde, Luc. 22, 44.

12. Setze diesen Bet-Spiegel vor deine Augen, u. lerne im Gebet verharren; und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen HErrn JEsum an: Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräftig gemacht. Siehest du, daß dein Erlöser, ob er gleich als wahrer GOtt, alles hatte, so hat er doch, als ein Mensch, alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vatter erlangt und erbetet, um deinet willen. Darum sein ganzes Leben nichts anders gewesen ist, denn ein stetig Gebet und Seufzen, den Willen GOttes zu thun: Darum er auch sein Leben am Creutz mit dem Gebet beschlossen hat.

13. So nun der HErr Christus um deinet willen so heftig gebetet, und erhöret worden ist; ach! so wird er dich ja auch nicht umsonst beten lassen. Und so dein HErr und Erlöser durchs Gebet alles erlanget hat, dir zu gut; meynest du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weißt ja, daß ohne GOttes Gnade, Licht, Erkänntniß und Glauben niemand kan selig werden. Wilt du aber GOttes Gnade, Licht und Erkänntniß haben, so must du beten; denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Gedult, um den H. Geist, um alle Christliche Tugenden, sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat: denn der sie nicht hat, der kan sie dir nicht geben: Der sie dir aber geben kan und will, von dem must du sie bitten.

14. Du kanst aber nimmer brünstiger und andächtiger beten, du setzest dir denn den Spiegel des demüthigen, sanftmüthigen Lebens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmerzen und schmählichen Tod. Wenn du in diß Bet-Büchlein siehest, so wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichen, brünstigen, feurigen Seufzen; und werden dir zwar viel Anfechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen, aber du wirst sie durch Beten überwinden.

15. Durch das Anschauen des gecreutzigten Christi wird das Gebet erwecket und stark, auch dadurch das Herz gereiniget, ohne welche Reinigung des Herzens

durch

durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kan. Und durch solch Gebet kommt der H. Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie beteten.

16. In deinen Anfechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der HErr JEsus thät: Je heftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Oelberge, je heftiger er betete; so wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbahret sich GOtt den Menschen; durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kommt denn zusammen das höchste und niedrigste, das demüthigste Herz und der höchste GOTT. Und durch solche Demuth wird viel Gnade in des Menschen Seele eingegossen; denn je mehr die Gnade GOttes den Menschen demüthiget, je mehr in solcher Demuth die Gnade GOttes wächset und zunimmt: Und je mehr GOttes Gnade in demselben zunimmt, je mehr sich die Seele demüthiget.

17. Die gröste Anfechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn GOtt die Gnade der Andacht und Inbrünstigkeit entzeucht; und dann solt du am meisten beten. Denn ob wohl GOtt ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist, so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelen-Noth, in deiner Anfechtung, Betrübnis und Traurigkeit thust. Denn gleich wie es einem natürlichen Vatter vielmehr jammert, wenn ihm ein krankes Kind mit kläglicher Stimme anwinselt, als wann ihn ein starkes gesundes Kind mit vollem Munde anrufet: also ist dem lieben GOtt eines kleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, Geist-armen Menschen innerlich, heimliches Leiden und Seufzen viel lieber, denn eines Starkgläubigen Gebet, der voller Freude ist. GOtt wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wohl wieder geben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Gebet um Gnade recht zu beten.

O HErr mein GOtt! du hast nicht nur allein mir befohlen zu beten, sondern auch gewisse Erhörung zugesagt, wenn ich mich als einen wahren Anbeter erzeigen werde: Weil ich aber nicht weiß was ich beten soll, wie sichs gebühret, ach! so gib mir, um JEsu willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mir in das Herz und in den Mund lege, was und wie ich im Geist und in der Wahrheit beten möge; ja laß diesen deinen Geist selbst aufs beste mich stets vertreten mit unaussprechlichen Seufzen; auf daß, was ich rede oder thue, mein Herz, Muth und Sinn auf dich gerichtet sey, verlange und erwarte, was mir nützlich und selig ist, Amen.

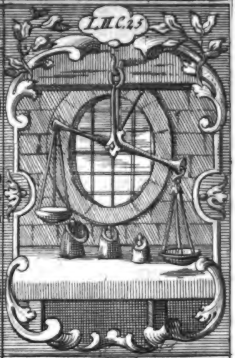
Das 21. Capitel.

Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth.

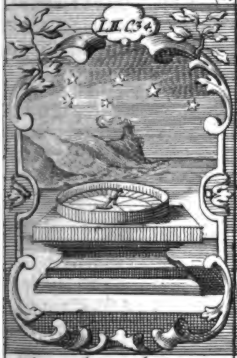
Hieher gehört das 1. S. T. VII.

Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen; aber alle-

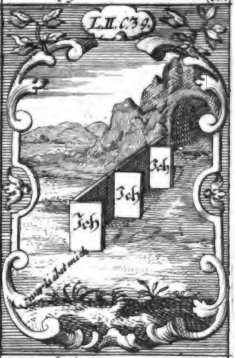
Je niedriger je voller. (1.)



Wan dieſe ſteigt, muß jene fallen. (2.



Eher keine Kuh. (3.



Zur Antwort fertig. (4.

p. 252.

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. VII.

(1. Das Sinn-Bild zum 21. Cap. des 2. Buchs p. 252.

Hier sind Korn-Aehren auf dem Felde, da die niedrigsten die völlsten sind, und das beste Korn haben; da hingegen die Aehren, welche hoch und aufgerichtet stehen, leer sind, oder taub Korn haben: Also, je niedriger und demüthiger ein Mensch ist, je völler ist er von der Gnade Gottes; da hingegen die Stolzen und Hochmüthigen ganz leer von der göttlichen Gnade, und vielmehr dem HErrn ein Gräuel sind. Siehe Sir. 3/21.

(2. Das Sinn-Bild zum 25. Cap. des 2. Buchs p. 264.

Hier ist eine Waage, da die eine Waagschale steigt, die andere fällt; damit wird abgebildet, daß, wenn die Liebe der Welt in uns steigt und wächset, die Liebe GOttes bey uns falle und aufhöre: Wer nun GOtt recht lieben will, der muß die Welt-Liebe fallen und fahren lassen, weil GOtt neben sich die Welt durchaus nicht will geliebet haben. Siehe Jac. 4/4.

(3. Das Sinn-Bild zum 34. Cap. des 2. Buchs p. 290.

Hier ist ein Schiffer-Compaß, in welchem die Magnet-Nadel nicht eher Ruhe hat und stille ist, bis sie sich gegen Mitternacht zu dem Polar-Stern gewendet hat: Also findet die Seele des Menschen nicht eher Ruhe, als bis sie sich von der Welt und irrdischen Dingen zu GOtt als ihrem Ursprung, mit Gebet und herzlicher Andacht im Glauben gewendet, und seiner Gnade würklich genieset. Siehe Sir. 35/21.

(4. Das Sinn-Bild zum 39. Cap. des 2. Buchs p. 326.

Hier ist ein dreyfaches Echo und Wiederschall abgebildet, daß, wenn man gegen einen Berg oder Gebüsche laut rufet: Wer liebet mich? So wird sonderlich die letzte Sylbe sich vernehmen lassen: Ich, ich, ich: Damit wird angedeutet, wie GOtt auf das Gebets-Geschrey eines Glaubigen, pflege alsobald zur tröstlichen Antwort fertig zu seyn. Siehe Ps. 34/5.

allezeit hat dir gefallen des Elenden und Demüthigen Gebet. Judith. 9. v. 13.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm HErrn JEsu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden; denn siehe an sein Leben; es ist lauter Liebe und Demuth. Siehe an seine Lehre; sie ist lauter Weißheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst.

2. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen solten; so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heil. Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tode am Creutz. Darum siehe, wo diese Tugend ihren höchsten Grund hat; nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo JEsu selbst. Darum spricht er: Lernet von mir. Als wolte er sagen: sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin: so viel niedriger ist meine Demuth, so viel höher meine Majestät ist, und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich euer HErr und GOtt euch dieselbe mit meinem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir; nicht grosse Dinge und Wunder, oder andere grosse Werke der Schöpfung, sondern demüthig und sanftmüthig seyn, Matth. 11, 29. Und wo ich euch nicht selbst mit meinē Exempel dieselbe lehre, so solt ihr mir nicht glaubē, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

3. Zu dem Ende übete der HErr das demüthige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füsse, Joh. 13. 5. auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzete, wie er spricht: Wisset ihr, was ich euch gethan habe? Als wolte er sprechen: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet, so werdet ihr ein fürnehmes Stück meiner Lehre und meines Exempels vergessen; darum lasset dis mein Exempel eine Regel und Nichtschnur eures ganzen Lebens seyn, und euch dis Bild der Demuth vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohn Demuth nicht sey; so wisset daß die Demuth im Hertzen ein schönes Licht oder Erkänntniß ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen, und die hohe Majestät und überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennet, je mehr man im Erkänntniß seiner eigenen Nichtigkeit zunimmt; denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er ganz leer ist alles Guten, so fähet er an desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmhertzigkeit Gottes, und fähet an, Gott als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen, und siehet in solcher Demuth GOTTES Herrlichkeit und überschwengli-

Digitized by Google

che

che Liebe und Gnade. Alsdann fahen an die Gnaden-Strömlein abzufliessen in eine solche gläubige nüdemüthige Seele durchs Gebet. Durch solche Gnade Gottes wird auch der H. Geist über uns mehr und mehr ausgegossen und seine Gaben vermehret, und durch den H. Geist die Liebe GOttes in unser Herz gepflanzet, Röm. 5, 5: Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwohl GOttes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden, sondern um so einer elenden Creatur willen so ein schweres hartes unaussprechliches Creutz erlitten; so wird in solcher Demuth diß edle Flämmlein der Liebe GOttes vermehret, und durch den Glauben in GOtt gezogen; also, daß sie in GOtt und Christo alle Menschen liebet, um der grossen Liebe GOttes willen. Denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in GOtt gezogen, und in GOttes Liebe beschlossen, so liebet sie auch alles, was GOtt liebet.

5. Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten wiederfähret, und trauret über allem Unheil, so ihme begegnet: Und weil sie freundlich und gütig ist gegē den Nächstē, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wohl grösserm stecke. So sie stehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst, und durch sich selbst nicht habe bestehen können, sondern sey durch GOttes Gnade erhalten.

6. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, weñ sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkänntniß Gottes, und in der Hoffnung gestärket; denn, wenn ein Mensch seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen anschauet, so danket er Gott für die Offenbahrung seines Worts, und nimmts destomehr zu Herzen: und wenn er betrachtet, daß alles sein Vermögen und Kraft nichts ist, so wird er in der Hoffnung gestärket, daß er dieselbe allein auf GOtt sezet.

8. Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben: Denn dieselbe Tugend lässet einen Menschen nicht zanksüchtig, haderhaftig seyn, sondern gelind und freundlich: ja sie machet einen Menschen dem Herrn Christo gleich, der da spricht: Ich muß sein wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut; und muß seyn wie einer der nicht höret, und keine

keine Wiederrede in seinem Munde hat, Ps. 38, 14. Und ist denn ein solcher gläubiger demüthiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

9. Die Demuth machet auch einen rechten innerlichen Herzens-Frieden, und daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creutz verunruhiget und allzu hoch betrübet werde; sondern spricht mit S. Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? Röm. 8, 35: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9.

10. Die Demuth würket auch Verschwiegenheit; denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

11. Summa, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kammer verborgen ist: Darum nicht ohne Ursache der Sohn GOttes, unser Licht, Leben, Schatz und Heyl, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte GOtt, es erfülleten alle Christen den heil. Wunsch des HErrn, und lerneten diese Tugend von ihm.

12. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnaden Gaben mit sich bringe? Durch zwey Wege.

13, 1) Durch ein brünstig, andächtig, herzlich Gebet.

2) Durch Anschauung des gecreutzigten Christi, nemlich, durch Betrachtung seines Leidens und Todes, in welchem, als in einem heil. Buch des Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unsern Herzen von Tag zu Tag diese Wurzel wachse, und in derselben, als in einem guten bereiteten Grund und Acker, alle Tugenden.

Gebet um wahre Demuth.

Siehe im Paradies-Gärtlein p. 8.

Das 22. Capitel.

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Alles was vor der Welt hoch ist, das ist vor GOtt ein Greuel. Luc. 16, 15.

Alle Werke, so GOtt gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die Christliche Demuth würket, daß ein Mensch erkennet, daß GOtt alles, was gut und tüchtig ist, in ihm würke durch seine Gnade; wie S. Paulus spricht: Nicht ich habe solches gethan, sondern GOttes Gnade die in mir ist, 1. Cor. 15, 10. Wer nun dasselbige nicht thut, der begehet eine zweyfache Sünde: Erstlich einen Abfall von GOtt, daß er sich von GOtt abwendet zu ihm selbst, das ist; von dem höchsten Wesen, zu dem, das nichts ist. Darnach einen Got-

Digitized by Google

tes-Raub, indem er ihm die Ehre, die GOtt allein gebühret, zueignet, daß nemlich alles, was gut ist und heisset, GOtt allein ist, und nicht des Menschen; denn GOtt der HErr spricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen, Esa. 42, 8. Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm niemand gebühre, denn GOtt allein.

2. Wer ihm nun etwas zuschreibet, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein GOttes ist; und also machet der Mensch aus ihm selbst einen Götzen; derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allergreulichste Abgötterey, und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

3. Einen solchen Teufel der von jedermann will angebetet seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsüchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du diesen Abgott in deinem Herzen bestürmest und niederwerfest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äusserlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden, und erkeñen den grossen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greul vor Gott werden: Denn alles, was vor der Welt hoch ist, verstehe, aus eigener Ehre und Liebe, daß ist vor GOt ein Greuel. Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hangen sind abgöttisch: Und also ist die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

4. Diese Abgötterey kömmt von innen heraus, die dich verunreiniget, denn wohin sich dein Herz neigt; woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet; als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben, das ist alles Götzen Werk und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äusserlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus; denn GOtt richtet alles nach dem Herzen, welches GOtt allein anschauet und prüfet, und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der HErr Matth. 6, 21: Wo dein Herz ist, da ist dein Schatz; das ist, dein GOtt, deine Ruhe, dein Friede, deine Zuversicht, deine Lust, dein Paradieß, dein Himmel, und alles. Mercke nur auf dein Herz, das ist gewiß dein GOtt, es sey was es immer wolle. Beruhet dein Herz allein in GOtt, so ist GOtt dein GOtt, und bist selig; denn selig ist der, deß der HErr sein Gott ist, Ps. 144, 15. Und habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet, Ps. 37, 4. Hänget dein Herz an der Welt, so ist die Welt dein GOtt. Und so ists mit allem, daran du hängest

5. Daraus siehest du, daß in der Wahrheit kein Götz in der Welt ist, ohne welchen des Menschen

Herz

Herz dazu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieser Welt genannt, 2. Cor. 4, 4. weil ihm die Gottlosen folgen, seine Werke thun, die Finsternis lieben, Gefallen haben an des Teufels Werken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem GOtt.

6. Für den hölzern Götzen ist sich leicht zu hüten; hüte dich für den güldenen. Für den todten Götzen ist sich auch leicht zu hüten; hüte dich für den lebendigen und für dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest, so bald machest du aus dir selbst einen Götzen. Und das hat GOtt eigentlich mit dem Wort verboten, daß er seinen Ruhm den Götzen nicht geben wolle; denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heisset, das gebühret niemand dē dem, der der Allerhöchste und Heiligste, und der das ewige und höchste Gut ist. Darum lerne allhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott, und alle deine Werke zu eitel Greuel machen. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey. Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehren unwürdig achten. Das ist denn und heisset der Welt absterben, wenn nemlich alle eigne Liebe und eigne Ehre im Herzen stirbet. Das heisset denn ein solcher Mensch in dem das edle Leben Christi ist, welches der HErr beschreibet, von Herzen demüthig und sanftmüthig seyn. Im Gegentheil ist der noch ein fleischlicher Mensch, und lebet noch nach dem Fleisch und der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn; denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und fleischlich Herz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistlich Christlich Herz ist, das gern nichts seyn wolle. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heisset auch sich selbst verläugnen, sich selbst hassen, und absagen allē dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen, und Christi Jünger, Luc. 9, 23.

7. Nun möchtest du sagen: Wie soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm GOtt Gnade und Ehre giebt, wie der 84. Ps. v. 12. spricht. Weil auch Gott selbst Unterscheid machet der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände die er verordnet? Antwort: Thue ihm also: Gieb Gott alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremd Gut, und GOttes allein.

8. Darum, so bald dir Ehre gegeben wird, so gieb sie GOtt wieder durch Demuth, und behalte sie nicht; sonst wirst du GOttes Gnade verlieren, und ein Gottes Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geist- und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich für andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern GOttes, und gib sie ihm in dei-

nem Herzen wieder: Welches du thust, so du dich nichs rühmest. Und das meynet der Prophet Jer. 9,23: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit, ein Starker rühme sich nicht seiner Stärke, ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthus; sondern wer sich rühmen will, der rühme sich deß, daß er mich wisse und kenne, daß ich der HErr sey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit übet auf Erden: Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HErr.

Gebet wider die Hoffart und geistliche Abgötterey.

MEin JEsu! ohne dich weiß, bin und kan ich nichts, du must in mir würken im Güten, das Wollen und Vollbringen, und thust es auch nach deinem Wohlgefallen. Ach! so verleihe mir doch, daß ich mich nicht überhebe, und selbst zum Götzen mache, durch eigene Ehre, Liebe, und Ruhm, sondern dir alles zuschreibe, und von Herzen demüthig seye; damit ich Ruhe finde für meine Seele, und die Ehre habe daß ich als ein getreuer Knecht, dermahleins in deine Herrlichkeit eingehe, Amen.

Das 23 Capitel

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet und nicht alle Ehre GOTT giebt, begehet die gröste Sünde und des Teufels Fall.

Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Ps. 39, v. 6.

DAß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum wird er vergliechen einem Schatten. Ps. 39, 7. Sie gehen dahin wie ein Schatten, und einem Traum Ps. 90, 5: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatte? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hanget, und hat für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts: Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, noch Kraft, noch Vermögen, sondern hänget an GOtt, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne; ist von ihm selbst leb- und Krafft-loß, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könte; denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts, wie kan er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein Traum? Nichts, denn Eitelkeit.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an GOtt hänget, an dem der alles allein ist, und meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist, der betreuget sich schändlich: Denn er fället ab von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen nichts; von dem wahren ewigen höchsten Wesen in das, so nichts ist; von dem unbeweglichen Gut in Eitelkeit; von der Wahrheit in die Lügen.

3. Das ist nicht allein die gröste Sünde, sondern auch die gröseste Strafe; denn je mehr ein Mensch sich von GOtt abgewendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen, je mehr er sich wendet und kehret zu seinem gröstem Jammer und Elend. Und das ist seine Strafe, und des Menschen eigene Schuld. Alsdann aber wendet sich der Mensch von Gott ab, und verlässet den Fels seines Heyls, wenn er ihm selbst grosse Kraft, Kunst u. Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will, da doch diß alles nicht des Menschen oder einiger Creatur, sondern allein GOttes ist: Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles GOttes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Lebē, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke ist alles GOttes, und nicht der Creatur.

4. Eignet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas, ihm selbst zu, so ists ein Abfall von GOtt; denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen und Kraft in GOtt hat und haben soll, wie ein Schatte seine Bewegung von dem Leibe hat; sondern massete sich dessen an, das GOttes ist, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit, da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOtt, weil alles GOttes ist: Darum ließ ihn GOtt fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeitz ihnen etwas zuschreiben, das GOttes ist, die müssen fallen. Denn GOttes Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOtt abwenden, ja eben das seyn wollen, das GOtt ist. GOtt ist allein alles, GOtt ist allein gut, und alles Gut wesentlich: darum alles, was gut ist, soll sich keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HERR Matth. 19, 17: Niemand ist gut, denn GOtt allein. Das ist, er ist das wesentliche Gut und alles Gut allein. Darum wolte auch unser HErr nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das GOttes allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward.

5. Damit will uns der HErr lehren, daß ihm kein Mensch selbst, was GOttes ist, zueignen, und die Ehre, die allein GOttes ist, annehmen soll: thut es aber ein Mensch, so begehet er die rechte Haupt-Sünde, und raubet GOtt, was sein ist; ja will selbst GOtt seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von Gott ab zu ihm selbst. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey GOtt, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst, welches die höchste Verblendung, und die gröste Thor-

heit ist, nemlich, Gutes suchen bey den Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülfe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brun̄ und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunn des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprung des Heyls, die Hülfe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmüglich ist, Luc. 1, 37.

Geb. um wahre Demuth.

WAs bin ich arme Erde un̄ Asche, daß ich mich in einem Dinge von der Welt erheben solte? Wie gar nichts sind doch alle Menschen? Sie gehen dahin wie ein Schatten. O daß ich meine Nichtigkeit doch recht erkennen, und mich unter den allein hohen und gewaltigen GOtt demüthigen möchte; auf daß ich die gewisse Versicherung haben könte, von ihm dort ewiglich erhöhet zu werden. Ach gütiger GOtt! demüthige mich selbst, und sey du allein meine Ehre, Hoheit, Ruhm und Herrlichkeit, Amen.

Das 24. Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

Wer nicht Liebe hat, der kennet GOtt nicht; denn Gott ist die Liebe. 1. Joh. 4, 8.

DJe Liebe ist die gröste unter allen Tugenden, sagt St. Paulus 1. Cor. 13, 13. und ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig; darum spricht er: Alle eure Dinge lasset in der Liebe geschehen, Cap. 16, 14. Also sollen wir auch in der Liebe beten, wie unser HErr spricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich hat, so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder, Matth. 5, 23. Und im Gebet des HErrn ist des Nächsten Vergebung an GOttes Vergebung gebunden, und hinwieder Matth. 6, 12. 14.

2. Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darinn ein Mensch so leichtlich irren kan, als in keinem andern Ding. Darum soll man nichts so verdächtig halten, als die Liebe; denn nichts ist, daß das Gemüth so kräftiglich neiget, zwinget, hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe; darum, wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem H. Geist, regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

3. Und das sage ich nicht von der Liebe der Bösen, denn dieselbe von allen Christen soll geflohen und vermieden werden, als ein teufelisch Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOtt und dem Menschen und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch göttliche Weisheit regieret wird, kan leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also, daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meynen,

nen, sie haben GOttes Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wohl des Satans.

4. Dessen nehmet ein Exempel: Wenn jemand GOtt den HErrn nur um zeitliches Dinges willen liebet, daß er ihn für zeitlichem Unglück bewahren soll; der liebet sich mehr, denn GOtt, und setzet seine eigene Wohlfahrt GOtt für. Das heisset eine unordentliche Liebe; denn er solte GOtt mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles, und sollte alle Dinge lieben um GOttes Willen, Glück und Unglück.

5. Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOttes vorzeucht, je so machet er sich selbst zum Gott, in dem er sich selbst mehr liebet, denn GOtt: Und in dem er GOtt nicht liebet, als GOtt, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen, so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn wer eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinet und um seines Nutzens, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOttes Wort nur darum, daß er ihm einen Schein un̄ Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen Gutes willen, das darinnen verborgen ist.

6. Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist, so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn, denn Eigennutz, eigene Ehre, eigene Lust; welches alles fleischliche, und nicht himmlische, geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche; nicht aus GOttes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

7. So sind auch andere, die Gott darum lieben, daß er ihrer Sünden schone, und nicht schrecklich strafe, ja darum, daß er ihnen soll zeitlich Gutes thun; aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe: Denn sie lieben auch GOtt um ihres eigenen Nutzens, und nicht um sein selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

8. Andere lieben GOtt darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an Verstand und Weisheit, dadurch sie mögen gerühmet werden.

9. Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend selbst willen, sondern, daß sie einen grossen Nahmen haben mögen, und für tapfere, tugendhafte Leute gehalten werden: Diß alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

10. Es entstehet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit einander vereinigen, und durch eine geschöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächset, und steiget, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben: Denn die Liebe folget ihrem Geliebten, weil sie gan; und gar an demselben hanget, und dadurch wird man oft mit hingerissen zum Bösen; oder der Liebhaber reizet seinen Geliebten selbst darzu, weil er weiß, daß es ihm also gefällt, und wird durch solche falsche, betrogene Liebe abgehalten

vom Gebet und allen andern Tugenden.

11. Darum iſt nun hoch vonnöthen, daß unſere Liebe durch den H. Geiſt geführet und regieret werde, und durch Betrachtung des ganzen Lebens Chriſti und ſeines H. Leidens, aus welchem nichts anders, denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat GOtt lauter und rein über alles geliebet, und nicht ſich ſelbſt; Er hat den Menſchen mit reiner unbefleckter Liebe geliebet, und nicht ſich ſelbſt: Er hat nicht am ſeinet, ſondern um unſert willen alles gethan und geredet. Alles was er gethan und geredet, iſt uns zu gut geſchehen; Er hat keinen Nutzen davon, ſondern wir. Alle ſeine Mühe und Arbeit, ja ſeine höchſte Marter und Pein, iſt ihm nicht zu ſchwer geweſen, daß wir nur allein Nutz davon hätten, und dadurch ſelig würden; ja daß er Gottes Willen vollbringen möchte, iſt ihm ſein Creutz eine Freude geweſen.

12. Diß iſt eine reine unbefleckte Liebe, der nichts zu ſchwer iſt, die nirgend über klaget, ja, die ihr ſelbſt nicht ſchonet, ſondern ſich ſelbſt dahin giebt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieſelbe Liebe nimmet auch alles für gut, was ihr GOtt für Creutz und Leiden zuſchicket; denn weil ſie ſiehet, daß es GOttes Wille iſt, ſo wolte ſie lieber viel mehr leiden wegen des H. Willens Gottes, und iſt mit allem dem wohl zu frieden was GOtt will: Denn ſie weiß, daß GOtt alles recht und wohl ordnet.

13. Und weil die Liebe ſich vereiniget mit dem Geliebten, ſo lernet ſie auch deſſelben Sitten, und folget ihm auch um ſeiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt: Alſo, wer Chriſtum recht lieb hat, der lernet ſein Leben und Tugend von ihm: denn er weiß, daß es ihm wohl gefällt, und wird ſeinem Bilde ähnlich, bleibet die ganze Zeit ſeines Lebens unter dem Joch und Creutz Chriſti, wie Chriſtus in ſeinem ganzen Leben das Creutz der Armuth, Verachtung und Schmertzen getragen hat. Ob nun wohl kein Menſch in dieſer Schwachheit die vollkommene Liebe erreichen kan, ſo ſoll ſich doch ein jeder Chriſt befleißigen, daß ſeine Liebe nicht falſch, ſondern rein ſey, ſo viel möglich. Wie S. Paulus ſaget: Liebe von reinem Hertzen, von gutem Gewiſſen, und von ungefärbtem Glaube, 1. Tim. 1, 5.

14. Dieſe reine Liebe, ſo aus Chriſto und im H. Geiſt entſtehet, würket denn auch im Menſchen alles Gute, und iſt gar nicht müßig, und iſt ihr eine Freude, wenn ſie ſoll Gutes thun; denn anders kan ſie nicht, gleich wie GOtt der HErr ſpricht: Es ſoll meine Luſt ſeyn, daß ich euch Gutes thue, Jer. 32, 41. Warum? weil GOtt die Liebe ſelbſt iſt, die nichts anders thun kan, denn was ſie ſelbſt iſt. Und das iſt ein Zeichen der reinen rechten Liebe; denn dieſe Liebe ſaget nicht: Ich bin diß oder das nicht ſchuldig zu thun; ſondern wo kein Geſetz iſt, da machet ſie ihr ſelbſt ein Geſetz, auf daß ſie nur viel Gutes thun möge.

Digitized by Google

möge. Denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

15. Daraus ist nun offenbahr, wie doch GOtt der Allmächtige nicht müde wird, Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kan Gutes zu thun, sonst höret GOtt auf die Liebe zu seyn. Darum, wenn auch GOtt strafet und züchtiget, so machet er doch aus dem Bösen alles Gutes, und richtets zu gutem Ende und zu unserer Seligkeit, alles aus lauter Liebe.

16. Diese reine Liebe GOttes machet denn rechtschaffen Beten; denn gleichwie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen, also ist ein solcher Liebhaber GOttes ein Freund GOttes, und erlanget von GOtt, was er bittet. Daher weil Lazari Schwester wuste, daß der HErr JEsus nicht allein GOttes Freund, sondern der liebste Sohn GOttes war, sprach sie Joh. 11, 22: Ich weiß was du bitten wirst, das wird dir GOtt geben. Und weil Maria JEsum lieb hatte, so ward sie auch erhöret vom HErrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von GOtt alles erlanget, sagt der H. David Ps. 37, 4: Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet.

17. Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest, so merke diese vier Eigenschaften der wahren Liebe. 1. So unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2. Verlässet die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3. Offenbahret ein Freund dem andern sein Herz. 4. Befleißiget sich auch der rechte Liebhaber seinem Geliebten gleich zu werden, mit Sitten und mit seinem ganzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so träget auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er krank, so ist der Liebhaber ja so krank: Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

18. Auf diese Weise ist nun unser HErr JEsus Christus unser Freund worden. Denn 1. seine Liebe hat sich dem Willen des Menschen unterworfen, und ist gehorsam worden bis zum Creutz, ja er hat seinen Willen jederman, auch den Feinden, unterworfen, um des Menschen willen. 2. Hat er alle andere Freundschaft hindangesetzet, so er in der Welt hat haben können, ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unsert willen. 3. Hat er uns sein Herz offenbahret in seinem Evangelio, darum spricht er Joh. 15, 15: Ich will euch nicht meine Knechte heissen, sondern mei-

ne Freunde, denen ich mein Herz offenbahren will. 4. Ist er uns gleich worden in allem, ausgenomen die Sünde. Er ist arm worden, wie wir, sterblich, wie wir.

19. Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen, so müssen wir diß alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend uns ist gleich worden; warum wolten wir denn uns nicht befleißigen, ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also lieb haben, so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht Joh. 14, 21: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren. O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbahrung im Herzen, durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkänntniß. Und hie ist die rechte hohe Schule, und der einzige warhaftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen, welches so hoch gerühmet wird von dem König Salomon, im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern; dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebet erlanget: Ich bat, und es kam mir der Geist der Weisheit, Weish. 7, 7.

20. Darum beschliessen wir, daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kan.

Geb. um brünstige Liebe.

Siehe im Par. Gärtl. p. 6.

Das 25. Capitel.

Von etlichen Zeichen, dabey man merken kan, ob die wahre Liebe Christi bey uns sey.

Hieher gehört das 2. S. T. VII.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. 1. Joh. 2, 15.

DAs erste Zeichen der Liebe Christi in uns, ist die Vermeidung der Welt-Liebe; denn wenn du Christum ansiehest in seiner H. Armuth, wie so gar ledig er gewesen von der Liebe des Zeitlichen; so wird dich seine Liebe auch bewegen, daß du lernest ausziehen die Welt-Liebe, und die Welt verschmähen, also, daß du nichts in der Welt begehren wirst zu besitzen, denn deinen HErrn Christum, wirst auch deine Hoffnung nicht setzen auf einige Creatur und irrdische Hülfe.

2. 2.) Wirst du gern um Christi willen der Welt Schmach und Verachtung tragen, um seiner H. Schmach willen; ja du wirst dieselbe mit S. Paulo für deine Ehre achten, und dich derselben freuen, wirst auch nicht darum hoch betrübet werden, wenn du in der Welt nicht groß geachtet wirst; denn solches ist deines HErrn und Erlösers Leben in dieser Welt gewesen. Dir soll daran wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glori, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sey: Denn Christo nachfolgē, ist die höchste Weisheit.

3. 3) Weil Christus an seinem H. Leib und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten, bis in seinen Tod, so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Gedult, sondern auch mit Freude erleiden Betrübniß, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. 4.)

4. 4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost uñ Freude gehabt; sondern allein an GOtt, wie der 22. Ps. v. 12. spricht; so wirst du es auch geduldig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläst; denn du weißt, daß dich GOtt endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird. Davon S. Paulus ein herrlich Register beschreibet 2. Cor. 6, 4: Lasset uns beweisen, als die Diener GOttes, in grosser Gedult, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufruhren, in Arbeit, in Wachen, in Fastē, in Keuschheit, in Erkänntniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem H. Geist, in ungefärbter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft GOttes, durch Waffen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte: als die Verführer, und doch wahrhaftig; als die Unbekannten, und doch bekannt; als die Sterbenden, und siehe, wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allzeit frölich; als die Armen, aber die doch viele reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. 5) Solt du das Creutz Christi für das allerhöchste Gut halten über alle Schätze der Welt; denn wenn es nicht also wäre, so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret, und für deine Augen gestellet haben. Nun kanst du wohl gedenken, daß dich der Sohn GOttes mit seinem Exempel nicht hat verführen, sondern zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen wollen, ob wohl der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gegangen ist; und weil ihrer wenig seyn, die ihm folgen, darum spricht er: Ihrer sind wenig, die diesen Weg finden, Matth. 7, 14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden und verläugnē, ihm selbst absterben, der Welt, und allem, was ein Mensch hat, absagen. Diß ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6. 6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten JEsum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedanken lässet, u. seine Liebes-Werke beherziget.

7. 1) Seine Menschwerdung, in welcher wir als in einem Buch des Lebens zweyerley Wolthaten fürnemlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet. 2. Und unsers ewigen Heyls und Seligkeit gewiß machet. Ach welch eine unaussprechliche Liebe ists, daß GOtt Mensch, und dem Menschen gleich worden, auf daß er die Menschen GOtt gleich mache. O grosse Liebe! Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, auf daß er uns zu Königen mache, und mit Königlichen Kronen schmückte. O grosse Liebe! daß der unbegreifliche, unsichtbare GOTT greiflich und sichtbar worden! Wer kan den tiefen Abgrund

grund dieser Liebe erforschen? O wie grosse unaussprechliche Weisheit, daß du aus dem grossen Ubel, nemlich aus der Sünde, so ein groß unendlich Gut hervor gebracht, daß du dadurch den tiefen Abgrund deiner Liebe hast aufgedeckt! O grosser Trost, daß ich weiß, du seyst mir zu gut gebohren, deine menschliche Geburt sey meine göttliche, und wider den Sünden-Brunn ein Heyl-Brunn.

8. 2) Seine H. Lehre, darinn ewige Weisheit, Warheit, Licht, Leben und Seligkeit ist, und sein heilig Leben, dadurch er uns die Weise und Art, recht Christlich und Göttlich zu leben, gezeiget: Denn das Exempel seines H. Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen im Finstern wandeln.

9. Das 3) ist das Geheimniß des unschuldigen Todes Christi, in welchen siebenerley zu betrachten seyn: 1. Die Erfüllung der Gerechtigkeit GOttes, und des göttlichen Urtheils. 2. Die Bezahlung aller unserer Sünde. 3. Die Versöhnung mit GOtt; denn GOtt ist durch den Tod seines Sohnes versöhnet. 4. Die Offenbahrung der überschwenglichen Liebe GOttes, durch den Tod unsers Erlösers. 5. Die ewige Wahrheit GOttes, daß er uns seinen lieben Sohn geschenket, und damit bezeuget, daß er wahrhaftig unser Vatter sey. 6. Der Sieg über alle Feinde. 7. Die Erlangung und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

10. 4) Die Auferstehung, die uns die ganze gewisse Hoffnung machet der leiblichen Auferstehung unsers Leibes, und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir durch GOttes Gnade und Kraft des Lebens Christi, aus geistlichen Toden geistlich Lebendige werden in Christo.

11. 5) Die Himelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

12. Diese fünf Geheimnisse und Liebes-Werke Christi sind die rechte Christliche Schule, darinn wir studieren, und dieselbe nimmer aus unsern Gedanken sollen kommen lassen.

Gebet um die rechte Liebe Christi.

HJebster JEsu! wie kan ich deine grosse Liebe genugsam erkennen und preisen, welche du mir in so unzählichen Stücken, insonderheit aber in deiner Menschwerdung, Lehre und Leben, in deinem Tode, Auferstehung und Himmelfahrt erwiesen. Ach! laß mich diese fünf Geheimnisse und Liebes-Werke ansehen, als eine Christliche Schule, darinnen ich stets studiere, aus Liebe mich dir ganz ergebe, und alle Welt-Liebe verschmähe; damit ich in deiner Liebe bleibe, und mich davon nichts scheidē möge, Am.

Das 26. Capitel.

Fünfferley Liebes-Werke, darinn GOttes Gnade und Güte fürnehmlich leuchtet.

Der

Der HErr liebet die Thore Zion über alle Wohnungen Jacob. Ps. 87, 2.

Es sind vornehmlich fünf Beweißthümer der Liebe GOttes. 1. Christi Menschwerdung. 2. Christi Leyden. 3. Gottes Einwohnung. 4. Wie GOttes Liebe aus den Creaturen leuchte. 5. Wie lieblich GOtt sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

2. (1) Wo Liebe ist, da ist Vereinigung; denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinige. Dieweil nun GOtt den Menschē so sehr liebete, so konte es nicht anders seyn, GOtt muste sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimst. Psal. 8, 5. Des Menschen Seele wird von GOtt so sehr geliebet, daß, gleich wie Christus GOtt und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur mit unserm Leib und Seele, vereiniget; also sehr liebet GOtt unsere Seele, daß er Lust hat, sich ganz und gar zu ergiessen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebete: Denn es ist eine unendliche Liebe in GOtt, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allergrösten Argumenten der Liebe GOttes, daß GOtt Mensch worden ist, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeiget, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was göttlich ist; er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu GOttes Kindern mache: er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel, alles zu dem Ende, auf daß wir in ihm von GOtt geliebet würden. Ist gleich, als wenn Gott vom Himmel herab rufete: O ihr Menschen, sehet an meinen lieben Sohn, denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner herzlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle zu mir brächte, und ihr alle durch ihn meine Kinder und Erben würdet. Darum lesen wir selten, daß sich der HErr GOttes Sohn, sondern vielmehr, aus herzlicher Demuth und Liebe zu uns, sich des Menschen Sohn nennet.

3. (2) Wiewohl nun seine H. Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns; so ist doch sein H. Tod, Leyden und Sterben für unsere Sünde noch ein grösserer Beweiß: Denn niemand hat grössere Liebe, denn daß er sein Leben für andere lasse, Joh. 15, 13. Daran haben wir erkannt die Liebe GOttes, saat Johannes, daß GOtt seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung für unsere Sünde, 1. Joh. 4, 10. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe GOtt hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wohl ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen, wie

Digitized by Google

der HErr Christus selbst bey seinem Leyden darum bittet: Abba, mein Vatter, es ist dir alles müglich, überhebe mich dieses Kelchs, Marc. 14, 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns GOtt erzeiget hätte. Auf daß nun GOtt die allerhöchste Liebe an uns bewiese, und wir nicht sagen könten, GOtt hätte etwas so lieb, das er uns nicht geben wolte; so hat er uns seinen lieben Sohn geschenket, und zwar nicht so blos geschenket, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde: Darum hat uns GOtt keine grössere Liebe erzeigen können. Darinn preiset er seine Liebe gegen uns, welcher seines einigen Sohns nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihme nicht alles schenken: Röm. 5, 8. C. 8, 32. Hat er uns das Grösseste geschenket, er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was GOttes ist. Wer überwindet, soll alles erben, Offenbahrung 21, 7.

4. (3). Unterdeß beweiset GOtt seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter und in uns. Ach! wie ist das so ein grosser Trost, daß GOtt unser Herz zu seiner Wohnung geheiliget und geweyhet hat! Vor Zeiten, im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum fertig war, muste es Moses weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers besprengen; denn es muste alles durchs Blut geheiliget werden, Hebr. 9, 21. Darauf kam die Herrlichkeit GOttes vom Himmel, und erfüllete die Wohnung und Hütte des Stifts: Also, nachdem Christus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiliget seyn, kömmt GOtt zu uns, und machet Wohnung bey uns.

5. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern: GOtt hat die Menschen sehr lieb, darum ist er gern bey ihnen, und hat seine Wohnung in ihnen; Esa. 57, 15: Ich der HErr, wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquicke. Und hinwieder: Bey dem man gern ist, den hat man sehr lieb. GOtt ist gern bey den Menschen, darum hat er die Menschen herzlich lieb, wie der 16. Ps. v. 3. spricht: An den Heiligen, die auf Erden sind, u. an den Herrlichen habe ich all mein Gefallen. Diß soll uns trösten in allem unserm Trübsal, in Armuth, in Krankheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns GOtt lieb habe, und bey unß sey. Ja, sprichst du: Hat er deñ die lieb, die er in so viel Creutz läßt gerathen? Antwort: Ja! auf daß er sie durchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden. Je grössere Trübsal auf Erden, je grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel.

6. Und das ist die Ursach, warum GOtt viel elender nnd betrübter Leute machet, nemlich, daß er in ihrem Herzen wohne; denn er wohnet nirgend lieber,

denn

denn in zerbrochenen Herzen. GOtt erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit, als das himmlische Jerusalem, erleuchten und erfüllen möge.

7. (4) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als St. Paulus das Allerbeste, Höchste und Herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünschete er ihnen, daß sie die Liebe GOttes mögten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, die Tiefe und die Höhe der Liebe GOttes, Eph. 3, 18. Will so viel sagen, daß GOttes Liebe höher sey, denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend von Morgen, wie der 103. Ps. v. 11. sagt. Und in Summa: Himmel und Erde sind voll der Liebe Gottes; denn alles, was GOtt geschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaussprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine inn- und äusserliche Sinne angeschaffen ũ eingepflanzet, daß er mit denselben GOttes Güte und Liebe empfinden soll; denn was der Mensch mit seinem Verstand, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kan, das zeuget alles von der Liebe GOttes, so wohl als das, was er mit den äusserlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe GOttes; ja es sind alle Creaturen, sichtbahre und unsichtbahre, gleich als Gesandten und Boten GOttes, die uns GOttes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erden an, und alle Creaturen, das alles habe ich aus Liebe des Menschen geschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden, so empfinden wir GOttes Gütigkeit, daß wir beyde mit inn- und äusserlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9.

8. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, als wolte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die grösseste und helleste Creatur unter den sichtbaren Geschöpfen, es muß ein grosser HErr seyn, der mich gemacht hat. Ja, nicht allein durch die schönen Creaturen redet Gott also mit uns, sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden. Als spräche er zu dir: Siehe du hast es mir, deinem Schöpfer, zu danken, daß ich dich zu einem Menschen, und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOtt, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemachet. Gedenke hier an den, der gesagt hat: Ich bin ein Wurm und kein Mensch. Also redet GOtt durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reitzet, treibet, locket, führet und zeucht uns zu sich. Das ist die Weisheit GOttes, so an allen Orten, auf allen Gassen ruset. Item, die da spielet

auf

auf dem Erdboden, und hat Lust bey den Menschen Kindern zu wohnen, Spr. 8, 31.

9. Ja wenn ein Mensch es bedenket, so sind wir alle in GOttes Liebe, gleich wie unter dem Himmel, eingeschlossen, indem wir in GOtt leben, weben und seyn, Ap. G. 17, 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlaufen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken: Also kan ein Mensch nirgend hinlaufen, die Liebe und Gütigkeit Gottes folget ihm doch nach, und ruset ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Herz und Gewissen, und spricht: Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlaufen? Wo wilt du doch hinfliehe, da ich nicht wäre? Führest du gen Himmel, so bin ich da. Führest du in die Hölle, so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äussersten Meer, so würde dich doch meine Hand daselbst finden, Ps. 139, 7. Darum komm zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündiget; bey mir ist viel Gnade. Hast du mich verlassen; so hat doch meine Liebe und Treue dich nicht verlassen noch verstossen, sondern ist dir immer nachgelaufen, hat dir gerufen, ja, dich als ein verirrtes Schäflein wieder gesuchet. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht gläubt wilt, so gläube den Zeugnissen meines lieben Sohnes, wie ich in ihm die Welt geliebet habe: Du kanst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele, wende dich, wohin du wilt, du must in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ach! ein seliger Herz ist, das diß verstehet, wie Himmel und Erde voll seyn der Liebe GOttes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpfe und Creaturen seyn. Der gröste und höchste Zeuge aber der Liebe GOttes ist GOttes Sohn.

10. 5) So erkennen wir auch die Liebe GOttes aus seinem lieblichen Wesen; denn aus den Geschichten der Propheten und Offenbahrung Johannis können wir merken, daß der allmächtige GOtt so schön und lieblich ist, daß er uns aus prechlicher Weise übertreffe alle Schönheit und Lieblichkeit in der Welt: Der ist aller Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben; Er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOtt sey so lieblich und schön, daß wenn ein Mensch in einem glühenden Ofen säße, und sehe GOtt in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die gröste Marter die gröste Freude werden; wie dem H. Stephano geschahe, da er die Herrlichkeit GOttes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten GOttes stehen, Ap. G. 7, 56. GOtt ist so lieblich u. schön, daß wenn ihr ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihm nur eine Stunde bedünken; denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit GOttes verliehret sich

sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß je mehr man GOtt siehet, je mehr man ihn sehen will; je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn lieben will; und je mehr man ihn lobet, je mehr man ihn loben will. Und das stimmet mit dem überein, da Syrach von der Weisheit GOttes redet: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir, uñ wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir, Syr. 24, 29. Und wiewohl die H. Engel ihn von Anbegin, da sie erschaffen sind, gesehen, so haben sie ihn doch nicht gnug gesehē. Wie wohl sie ihn von Anbeginn gelobet, so haben sie ihn doch nicht genug gelobet. Denn GOtt ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit, darum kan ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. Gott ist so lieblich, daß je mehr man ihn liebet, je mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines Lobes nicht erreichen kan; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kan satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkomenen Liebe GOttes schmecken möchte, so würde ihm alle Freude und Wollust dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe GOttes willen haben die Heiligen die gröste Marter gelitten, ihr Leib und Leben dahin gegeben; und wenn einer tausend Leiber hätte, die solte er wagen, daß er die Liebe GOttes behalten möchte, wie der 63. Ps. v. 4. spricht: HErr, deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisen dich. GOtt ist so ein hohes, edles, lauters Gut, je mehr man ihn kennet; je mehr man ihn liebet: Er ist eine zarte, auserwehlte Süßigkeit, je mehr man ihn schmecket, je süsser er wird, je mehr man ihn liebet, je lieblicher er wird. Selig ist das Herz, das ersättiget wird mit GOttes Liebe: Er wird in seiner Seele eine solche Lieblichkeit empfinden, die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen.

11. Sehet nun, alle Menschen-Kinder! wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe? Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn Sorge, Bekümmerniß, verlohrne Zeit, vergebliche unnütze Worte, (dafür sie müssen Rechnung geben) Hader, Zank, Krieg, Streit und beschwehrt Gewissen? Es wird noch alle Menschen-Kinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben. Denn St. Johannes dafür warnet 1. Joh. 2, 15. Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben. Welches alles ist nicht vom Vatter, sondern von der Welt, und die Welt vergehet mit ihrer Lust: Wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. Darum soll ein jeder Mensch sein Lebtag traurē, daß er anders etwas mehr geliebet hat, denn GOtt allein.

Gibt dir GOtt seine Liebe über alle Dinge in dein Herz, so hat er dir das Beste gegeben, das er hat; das ist, sich selbst.

Gebet um die Einwohnung und Vereinigung mit GOtt.

LIeber GOtt! Himmel und Erde ist voll deiner Liebe gegen mich, und dabey hast du es doch nicht bewenden lassen, sondern auch deinen lieben Sohn in die Welt gesandt, gebohren von einem Weibe, daß er mich aus der Hölle erlösen, und vom Tod durch seinen Tod erretten solte; verlangst auch in meinem Herzen zu wohnen, und mich mit allerley GOttes-Fülle zu erfüllen. Ach! gib, daß ich diese deine so grosse Gnade und Güte erkenne, dich wiederum herzlich liebe, und aus Liebe mich dir ganz und gar aufopfere, auch keine Liebe der Welt von dir abscheiden lasse, sondern getreu sey bis in den Tod, Amen.

Das 27. Capitel.

Wie sich der HErr JEsus der liebhabende Seele geoffenbahret, und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und das höchste Gut.

Wer mich liebet, dem will ich mich offenbahren. Joh. 14, 21.

WEnn du den gecreutzigten Christum recht wirst anschauen, so wirst du nichts denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen; und er wird dir sein Herz zeigen und sprechen: siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine Lügen, sondern die höchste Treue und Wahrheit. Neige dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen; reiche deinen Mund her, und trinke aus meinen Wunden die allersüsseste Liebe, welche aus meines Vatters Herzen durch mich entspringet und quillet.

2. So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der ganzen Welt darüber vergessen, und für dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, nichts mehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem HErrn sagen: Ach HErr, gib mir nichts mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe! ja wenn du mir gleich die ganze Welt geben woltest, so will und begehre ich nichts anders, denn dich allein, und deine Liebe.

3. O selig ist die Liebe, die diese Liebe empfindet! Denn in derselben Seele wird Christus recht erkannt und offenbahret, daß er nichts anders sey, denn eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen; denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbahret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seelen; und wenn unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein davon empfindet, so ist sie zum höchsten mit Freuden erfüllet: Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Herz nicht fassen noch ergreifen kan. Solches erkannte der H. Märtyrer Ignatius, der den HErrn JEsum allezeit seine Liebe genennet,

und gesaget hat: Meine Liebe ist gecreuziget.

4. In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke geschehē, so gehen sie aus Christo, und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOtt wohl, wir essen oder trinken, oder schlafen, oder verrichten die Werke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOtt und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschicht und wird in GOtt gethan.

5. Ob nun wohl diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und auf Erden; denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen; dennoch ist GOtt so willig und bereit, uns diß hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in diß Elend gesandt, uns durch ihn dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig zu machen durch den Glauben: Und ist er viel williger, uns diß hohe Gut zu geben, denn wir bereit seyn, dasselbige zu empfangen.

6. Diese Liebe, so durch den H. Geist in unser Herz ausgegossen wird, so sie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die ganze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig stünden, so liesse eine gläubige liebhabende Seele dieselbe fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenglichen Süßigkeit willen der Liebe GOttes. Und wenn alle Creaturen anfiengen zu reden, so wäre doch die Stimme der Liebe Gottes stärker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme: Denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereiniget es mit Christo, und erfüllet mit allem Gut, höher, besser, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkannt, gesehen und geschmecket wird, aber es kan mit keinen Worten ausgeredet werden, denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten desselben anzuzeigen; weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kan. Daher auch St. Paulus im Paradieß unaussprechliche Worte, die kein Mensch ausreden kan, gehöret hat, 2. Cor. 12, 4.

7. Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seele entzeucht, da ist grösser Leid, als wenn die ganze Welt verlohren wäre. Da ruft man, O du holdselige Liebe! ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seele gehets wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzet ist, sagt der 131. Ps. v. 2. Ach! deine Güte ist besser denn Leben, laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele dürstet allein nach dir, sonst kan mich nichts sättigen noch erfreuen.

8. Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seele das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja, um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und die irrdische Hütte abzulegen, und wolte gern daheim seyn bey dem HErrn, wie St. Paulus spricht 2. Cor. 5. v. 8.

Gebet um die Offenbahrung Christi in der Seelen.

LIebster JEsu! schenke mir deine Gunst, offenbahre dich meiner Seelen in der Liebe-Brunst, daß ich schmecke und sehe, wie süß und freundlich du seyst, und nichts mehr verlange, als gesättiget zu werden von den reichen Gütern deines Hauses, in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 28. Capitel.

Wie das höchste Gut erkannt, und in der Seelen geschmecket wird.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Psal. 34, 9.

GOtt ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, Lieb- und Freuden-reiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkannt werde. Solches aber kan nicht geschehen, es muß ein Mensch GOttes Gütigkeit, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost warhaftig im Herzen schmecken und empfinden.

2. Solte nun das geschehen, so muste etwas im Menschen seyn, das sich mit GOtt vergliche, auf daß der Mensch fähig würde des höchsten Guts. Das ist des Menschen Seele, darinn wolte GOtt seine Gütigkeit ausgiessen, ja selbst darinnen wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbahren, und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besitzer bekommen, der sein Werk übet im Menschen, als Hoffart, Geitz, Wollust, Zorn, Neid; welches alles des Teufels Werk im Menschen ist: so muß der Mensch durch den Glauben, den GOtt würket, zu GOtt wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Christo JEsu, Ap. G. 26, 18. und muß der Satan mit seinem Werke heraus. Denn so lange des Satans Werke im Menschen seyn, so lange würket GOtt nicht in ihm; und so lange wird GOttes Werk verhindert, daß die Seele nicht empfinden kan, wie freundlich GOtt ist. Derowegen sind wenig Leute, die GOtt recht erkennen, sintemal in den meisten die Werke der Finsterniß und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

4. Die aber GOtt recht erkennen und schmecken wollē, die müssen dem HErrn anhangen, und ein Geist mit ihm werden; 1. Cor. 6, 17. Und je mehr das geschicht, je mehr sich GOtt in der gläubigen liebhabenden Seele offenbahret; je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu GOtt, je mehr sich GOtt mit der Seele vereiniget; denn alle Welt- und Creatur-Liebe muß ausgehen, soll GOttes Liebe eingehen, 1. Joh. 2, 15. In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Und wo GOtt eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und

mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Welt-Liebe ist, je mehr es GOtt mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum, sagt ein alter Lehrer, lässet sichs in einer leeren, stillen, ruhigen Seele mehr empfinden, denn aussprechen, was GOtt ist.

5. Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, daß GOtt gut ist, und das höchste Gut, so muß er seine Gütigkeit im Herzen schmeckē. Die Schrift zeuget davon äusserlich, aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken, Ebr. 6, 5. Die geschmecket haben das gütige Wort und die Kraft der zukünftigen Welt. Daß GOtt freundlich sey, kanst du nicht besser verstehē, denn wenn du seinen Trost schmeckest; daß er ein freudenreiches Wesen sey, kan dich niemand besser lehren, denn GOtt selbst, wenn er sich in dir freuet: Also mit allen Dingen, das GOtt ist. Wo er es nicht alles selbst in dir thut und würket, so wirst du nimmer sein lebendig Erkänntnis haben. Deñ GOtt erkennen ohne GOtt, ist unmäglich, sagt S. Augustinus. Darum, wem sich GOtt nicht selbst offenbahret und zu erkennen gibt, der wird niñermehr recht wissen können, was Gott ist; wenn aber ein Herz das lebendige Wort GOttes empfindet, so erkennet es, daß GOtt alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Herz wünschen und erdenken möchte: Denn über diß ewige höchste Gut kan keine Creatur etwas bessers denken oder wünschen.

6. So nun dasselbe erkañt, und in der Seele geschmecket wird, wie Ps. 84, 12. u. 63, 4. stehet: HErr, deine Güte ist besser denn Leben: alsdann fähet die gläubige Seele an, die Welt zu verschmähen mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an GOtt Genügen, und volle Genüge, und in Suña, Alles. Denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eitel Stückwerk, unvollkommen und unbeständig: GOtt aber ist das rechte, vollkommene, beständige und ewige Gut.

7. Aus diesem Grunde spricht David Ps. 73, 25: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himel und Erden. Das ist eine solche Seele, die das vollkomene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur und Welt-Liebe verschwindet, und keine Lust noch Freude hat an den Creaturen, am Irrdischen, an der Welt, sondern allein an GOtt, dem höchsten Gut. Und diß ist das rechte empfindliche Erkänntniß Gottes, ja die rechte Liebe GOttes über alles, so im Herzen geschmecket wird; denn wenn GOtt recht erkannt wird, so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat, in dem alles gut ist, und welches alles allein ist; warum wolte man denn das Unvollkommene lieb haben? Deñ wenn das rechte vollkommene Gut erkannt wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

9. Also tilget nun das lebendige Erkänntniß GOttes aus die Liebe der Welt; und so fähet ein Mensch an, die Welt zu verschmähen mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem Könige Salomo: Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist, Pred. 1, 2. Also wird die Welt-Liebe im Herzen zu nichte, und bleibet allein GOttes Liebe, u. das ewige Gut, das ewig bleibet.

Gebet um lebendige Erkänntniß GOttes.

O GOtt! der du allein gut bist, und deine Güte allen mittheilen wilt, die ihre Herzen dir einräumen; Ach! bereite meine Seele durch den H. Geist zu deinem Sitz und Tempel, und gib dich mir lebendig und kräftig zu erkennen. Laß mich in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu, ꝛc.

Das 29. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gütigkeit.

Daran ist erschienen die Liebe GOttes gegen uns, daß GOTT seinen eingebohrnen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darinn stehet die Liebe nicht, daß wir GOtt geliebet, sondern, daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sünde. 1. Joh. 4, 9. 10.

Alles, was GOtt der HErr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyn Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu ihm wende und bekehre.

2. Der Mensch aber ist närrisch, und kumm wie das Vieh, und versteht nicht die Ursache, warum ihm GOtt grosse Wohlthaten erzeiget, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er GOTT lieben soll; bedenket auch nicht, warum ihn GOtt strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre, u. zu ihm wende.

3. Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geistlichen u. ewigen.

4. (1) GOtt hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die H. Engel, der er Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wacht über uns, die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen, als die Historia des Erz-Vatters Jacobs und Elisa bezeuget. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben, so sind auch dagegen viel H. Wächter von GOtt verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Busse und Gebet, lehret der HErr Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschicht, achten viel Leute für gering; aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der vernehmet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darinn GOtt wohnet, viel grösse-

re Herrlichkeit, viel ein gröſſer Volk und Kriegs-Heer, viel gröſſere Herrschaften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und die weil uns GOtt seine eigene Diener zu Wächtern und Hütern gibt, seine Fürsten und Herrschaften; so siehet man ja wohl, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen lässet, der etwa durch eine Wildnis, oder durch der Feinde Länder reisen soll.

5. Schaue den Himmel an, wie GOtt denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonne und des Monden; warum laufen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick still? Sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen. Denn GOtt darf ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Würkung, ihres Lichtes nicht; der Mensch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufstehet alle Tage, und das Licht nnd schöne Fackel vor dir herträget; erinnert dich des ewigen Lichtes, welches ist Christus und sein göttlich Wort, das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solt als ein Kind des Lichtes wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten bleiben und wohnē, Ps. 91, 1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser, und befeuchtet die Erde. Ja, es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gut empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

6. Siehe an die Luft, und die Winde, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben und treiben die Wolken zusamen, als grosse Wasser-Fässer und Schläuche, giessens hernach aus auf die Erde: Und ist hoch zu verwundern, daß GOtt das Wasser in den Wolken unter dem Himmel zusammen hält, als in einem Schlauch, uñ die Luft muß es tragen und halten; und sind die Wolken nichts, deñ ein feuchter Dunst, welcher sich darnach in Tröpflein zertheilet. Auch dienet uns der starke Donner, Blitzen, Hagel, ꝛc. daß wir GOttes Gewalt darinnen erkennen, beten und GOTT danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie der 18. Ps. v. 8. seq. lehret.

7. Siehe die mancherley Art der Winde an, die regieren die Schiffahrt, und wo ein Wind hinstreicht, da fähret das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fleugt. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besuchet werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das GOtt dem Menschen zu gut geschaffen.

8. Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an, die haben ihre Zeit und Mond'en, wenn sie kommen, so stellen sie sich dar, geben sich aus der Tiefe hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schaafe, ja so dick, als das Getraide auf dem Felde, als sprächē sie:

sie: Jetzo ist unsere Zeit, jetzo ist die Erndte des Meers, greift zu, ihr Menschen. Also ist es auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Haufen, und zeigen sich den Menschen.

9. Siehe die Erde an, die grosse Speise- und Schatz-Kammer GOttes, die giebt hervor Speise und Trank, Arzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und die mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein jeder Monath gibt seine Blümlein, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenke, und verehrē euch so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja, siehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat GOtt den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzet. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zählen solte, wäre es ja unmüglich, eines einzigen Landes Wolthaten alle zu erzählen; deñ es ist ja nicht der geringste Apfel, oder sonst eine Frucht, es ist eine Wolthat GOttes. Die zähle nun einer, ist er so geschickt; und wir solten den wohlthätigen und gütigen GOtt nicht daraus lernen erkennen? Wenn ein grosser Potentat und Herr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleidē, arzeneyen, speisen, tränken, und bey Leibes-Strafen zusehen solten, daß dir nichts mangele; wolten du ihn darum nicht lieb habē, und für einen wohlthätigen liebreichen Herrn halten? Ein Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie kanst du denn GOtt deinen HErrn nicht lieben, der dir alles, was im und vom Himmel, was auf Erden, und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Deñ er bedarf keiner Creatur für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der H. Engel, unter den Sternen, und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen solte. Wenn wir nur wollen, stehen sie uns zu Dienst. Ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht u. Schrecken einjaget, daß wir nicht sündigen; ja, indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

10. (2) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott dem Schöpfer hinauf steigen, und die geistlichen Wohlthaten betrachtē. Hat nicht die H. Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthaten erzeiget? Der Vatter hat uns seinen Sohn geschenket; wie solte er uns nicht alles mit ihm schenken? Hat sich nicht Gott der Sohn uns selbst gegeben, mit allem was er ist, und was er hat? Röm. 5, 8. Darum preiset Gott seine Liebe gegē uns, daß Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren, ꝛc. Ist nicht der H. Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? giebet

Zeug-

Zeugniß, daß wir GOttes Kinder seyn, Röm. 8, 16.

11. Summa, GOttes Barmherzigkeit geusset sich gar über uns aus, und lässet nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe GOttes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns GOtt erzeiget, so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe geniessen. Wenn du GOttes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel, und alle Heiligen GOttes, ja alle Creaturen fragen wirst: Wo kommt ihr her? So werden sie sagen: Wir sind Boten der Barmherzigkeit GOttes, wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Herz, so mit einer tödtlichen Kälte erfroren und übereiset ist, möchte in GOttes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten GOttes nicht das todt-kalte und erfrorne Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerk des Teufels, das er kan, daß er ein menschlich Herz so eißkalt machet, daß es so viel Flammen der Liebe GOttes nicht erwärmen können.

12. Darum merke auf, du menschliches Herz, und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzet hat; mitten unter so viel herrlichē Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich hergehen mit ihrer feurigen Liebe: da so viel Creaturen und Boten GOttes seyn, die dir alle seine Liebe ankündigē. Was hat nun der allmächtige GOTT wider dich gesündiget? Womit hat ers verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanst? Ists zu wenig, das er gethan? siehe, so erbeut er sich noch mehr zu thun. Er will dir noch einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, und eine neue schöne himlische Stadt erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll; ja, er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten. Sage mir, wie könte ein junges Weibesbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben solte einen jungen schönē Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja, der sie vom Tode errettete, und sie schön schmückete über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Närrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe GOttes erwärmet werden.

13. Und dieweil ja GOtt allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflanzet hat; so sage mir, wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem wolltest du sie lieber verkaufen, deñ GOtt, deinem HErrn? Meynest du aber, GOtt habe dir deine Liebe nicht theuer gnug abgekauft und bezahlet? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erden darzu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, das sie dir für deine Liebe geben solte, ist nichts dagegen, was dir GOtt gegeben hat, und was er künftig bereitet hat denen, die ihn lieb haben. Die Welt gibt dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum,

und damit viel Schmerzen; noch liebest du sie: Warum liebest du nicht vielmehr GOTT, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kan ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOtt lieben, so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

14. Und letztens, so ist ja billig, daß wir den lieben, der uns erst geliebet hat. Rechne alle Wohlthaten GOttes zusammen, so wirst du befinden, daß alle Creaturen voll seyn der Liebe GOttes; dieselbige gehet dir nach, und umgiebet dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren noch für ihr verbergen kanst; sie ist zu stark, sie überwindet dich, du must ihr geniessen, es wäre denn, daß du nicht leben wolltest.

15. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; wolltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehest, schläfest und wachest? Gleich wie man aber dasjenige, was man anzünden und anbrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird: Also must du auch dein Herz so lange zu dem Feuer der Liebe GOttes halten, bis es in derselben entzündet und brennend werde; welches geschicht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Und wie vor Zeiten die Priester die Opfer mit H. Feuer mußten anzünden: Also muß der ewige Hohepriester, Christus JEsus, durchs Feuer seines H. Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat diß H. Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrannt; denn wir seyn vor der Welt Grund in Christo geliebet. Es hat sich aber darnach herrlich eräuget in des HErrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem H. Leiden und Sterben; dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebes-Flamme auch in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschen. Zu demselben Feuer halte dein kaltes Herz, daß du erwärmet und mit der Liebe Christi entzündet und vereiniget werdest.

Gebet um rechte Erkäntniß der Wohlthaten GOttes.

O Liebreicher GOtt! du hast deine Liebe gegen mich in unzählichen geist- und leiblichen Wohlthaten erscheinen lassen, wodurch du mich zu schuldiger Gegen-Liebe zu erwecken suchest. Ach! daß ich doch einmal recht angefeuret würde, dich einig und innig zu lieben, und mich dir ganz und gar aufzuopfern. Geuß sehr tief in mein Herz hinein die Flamme deiner Liebe. Du süsse Liebe schenk mir deine Gunst, laß mich empfinden deiner Liebe Brunst, daß ich dich herzlich liebe in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 30. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden

benden Seele offenbaret, als die höchste Schönheit.

HErr mein GOtt, du bist herrlich und schön geschmücket; Licht ist dein Kleid, das du an hast. Ps. 104, 1.

GLeichwie der liebhabenden Seele nichts lieblichers ist denn Christus, und kein höhers und köstlichers Gut denn GOtt selbst: also ist auch derselbē nichts schöners, denn GOtt; denn sie siehet GOTT, als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und Erden zu vergleichen, also, daß alle H. Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit GOttes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle H. Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwehlten in ihrer Verklärung da auf einem Haufen stünden; so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit, von GOtt und aus GOtt, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glanz, ihren Ursprung haben. Denn gleichwie GOtt alles Gut, und das höchste Gut ist: Also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck.

2. Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet, so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige, unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

3. Weil aber GOttes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit GOttes, ist Mensch worden, so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhaftig gemachet, also, daß alle, die durch den Glauben in Christo seyn, die sind schön und herrlich vor GOtt, und GOTT gedenket an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr; obs wohl seine Augen sehen, so deckts doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

4. Plato, der weise Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtete, der himmlischen Lichter, der Blumē auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunft geschlossen: GOtt müsse ein ewiges, überaus schönes Wesen seyn, denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen aus GOttes Wort, und aus dem Heil. Evangelisten Johanne 1. Joh. 3, 2: Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm (GOtt) gleich seyn werden; denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Daß wir also denn nach dem Ebenbilde GOttes vollkömmlich erneuert, wahrhaftig ein solch Bild seyn werde, das GOtt gleich ist, daraus GOttes Schönheit, Klarheit u. Herrlichkeit leuchten wird; aus Christo JEsu aber, unserm HErrn, die höchste Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle; und so hats GOtt beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, und daß in ihm alles zusammen gefasset würde, was im

Himmel und auf Erden ist, welches keine endliche Creatur ausdenken kan.

5. Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden; sonderlich die auserwehlten Kinder GOttes, daß ihre nichtige Leiber so verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers Herrn JEsu Christi, Phil. 3, 21. Und das ists, daß die Heiligen leuchten werden, wie die Sterne und wie des Himmels Glantz, iñer und ewiglich, Dan. 12, 3. Und weil der 104. Psal. v. 2. von GOtt spricht: Licht ist dein Kleid, das du anhast; so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Gebet um Betrachtung der Schönheit GOttes.

WEil deine wesentliche Schönheit, mein GOtt! alle geschaffene Schönheit weit übertrift, und diese kaum ein Schatten von dir ist; so zeige mir deine Gestalt in deinem Licht, daß ich dich recht herzlich lieb gewinne, und bloß auf dich sehe, und den Glanz deiner Herrlichkeit. Laß leuchten dein Antlitz, und mich dasselbe hier schauen im Glauben, und dort von Angesicht zu Angesicht, Amen.

Das 31. Capitel.

Wie sich GOtt der liebhabenden Seele offenbahret, als eine unendliche Allmacht.

HErr GOtt! wer ist wie du, ein allmächtiger GOTT: und deine Wahrheit ist um dich her. Ps. 89, 9.

DJe Liebe GOttes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, Feinden und Freunden nutz sey; und dasselbe um keines Nutzes und Ehre, sondern allein um der Liebe Gottes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht GOttes bewogen wird, sich herunter zu uns zu lassen; die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles giebet, zu dem Ende, daß wirs wieder geben sollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebt.

2. Darum siehe zu, lieber Mensch! daß du dir nichts zuschreibest, sondern alles der Allmacht GOttes wieder giebest, welcher auch alles ist, was du hast, und was du bist; keine Creatur kan dir etwas geben oder nehmen, die Allmacht GOttes thuts allein; keine Creatur kan dich auch trösten, die Liebe Gottes thuts allein.

3. In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erde, Meer und Trocken in sich begreift; sie aber kan von nichts begriffen werden: Denn die ganze Welt ist gegen GOttes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser.

4. Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehet alle Kräfte aller Engel, Menschen und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Veste des Himmels. Aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der

Erden,

Erden, also, daß Himmel und Erde ist voll GOttes, voll göttlicher Kraft und Würkung, voll Geistes des HErrn. GOttes Gewalt begreift und beschleußt alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen.

5. So hoch nun GOtt über alles ist, so tief ist er in allem, und alle Ding in ihm, wie S. Paulus sagt: Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge, Rom. 11, 36. welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle. Eph. 4, 6.

6. Weil nun GOtt so groß ist über alles, so kan ihm ja niemand gleich seyn; und wer ihm gleich seyn will, der machet sich selbst zum Gott, und begehet die gröste Sünde, und fället in die Tiefe des Verderbens. Und weil Gott alles ist, so muß ja alles, was ausser GOtt ist, nichts seyn. Darum, aus der Allmacht GOttes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet GOtt fürchten; daher der HErr allein an denselben seinen Gefallen hat, die sich unter seine gewaltige Hand demüthigē.

7. So groß und hoch nun Gott ist in seiner Allmacht, so klein und niedrig macht ihn seine Liebe; sehet unsern HErrn JEsum Christum an, den lebendigen Sohn GOttes, den gewaltigen Arm GOttes, durch welchen alles geschaffen ist, in welchem alles bestehet: Wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget.

8. Darum, gleichwie wir die Allmacht GOttes nicht aussprechen und ergründen können; also können wir auch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenken. So tief als er herunter gestiegē, so hoch ist er erhoben über alles. Ihm sey Ehre und Preiß in Ewigkeit, Amen.

Gebet um die würkende Allmacht GOttes.

O GOtt, o JEsu, o werther Geist! du unveränderliches Gemüth, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kan verunruhiget werden, du unzertheilige Einigkeit, du unbetrügliche Warheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermeßliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gütigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einfältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Würkung aller Würkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig, Amen.

Das 32. Capitel.

Wie die liebhabende Seele GOtt erkennet, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tiefe. Psal. 36, 7.

Alle Seelen, die GOtt lieb haben, erkeñen ihn, als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit; dieselbe gehet durch alles, und über alles. In GOtt ist der allerheiligste Wille GOttes, in den Engeln der H. Gehorsam, in dem

in dem Menschen das Zeugniß des Gewissens, in allen Creaturen ists die Ordnung der Natur, dadurch GOtt alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maaß gesetzet hat, Weißh. 11, 22. Was dawider geschicht, ist wider die Natur und wider GOtt.

2. Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider GOttes Gerechtigkeit, und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel, und sein eigen Gewissen; denn wenn Gott beleidiget und erzürnet wird, so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet: Wenn auch Gott versöhnet wird, so werden alle Creaturē mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht S. Paulus: Es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himel und auf Erden ist: Und dasselbe darum, weil GOtt durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der Herr: Es wird Freude seyn für den Engeln GOttes über einen Sünder, der Busse thut, Luc. 15, 10. Die Engel GOttes freuen sich um des Menschen halber.

3. Wo aber Gott nicht mit dem Menschen versöhnet wird, so üben alle Creaturen, Engel uñ die ganze Natur, Rache an einem solchen Menschen; daher solche schreckliche Urtheile GOttes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider seyn: Und ist unmöglich, solche Rache und Urtheil aufzuhalten, daß auch das Erdreich dafür erschricket und stille wird, Ps. 76, 8: Du bist schrecklich, wer kan bestehen, weñ du zürnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an dem Ungerechten Rache geübet haben.

4. Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes kommt auch der Fluch, wie der Mann GOttes, Moses, zeuget von der Übertretung des Gesetzes, 5. Mos. 27, 26.

5. Ein Fluch aber ist, wenn Gottes Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchtē nichts Gutes wiederfahren kan, weder von GOtt, noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allē Creaturen ein Greuel wird, Es. 66, 24. Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich, und können denselben bey sich nicht dulden: Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit GOtes.

6. Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit GOttes folgen auch die wunderliche, unerforschliche, heimliche, schreckliche Gerichte GOttes; davon der 36. Ps. v. 7. sagt: GOttes Gerichte sind eine grosse Tiefe. Und S. Paulus: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege! Röm. 11, 33.

7. Wenn man nun dieselbe ansiehet, so siehet man darin Gottes Gerechtigkeit, davon der Mann Gottes Moses sagt: 5. Mos. 32, 35. 41. 43: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Wenn ich den Blitz meines Schwerdts wetzen werde, und meine Hand zur Strafe greifen wird; so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen,

denen, die mich hassen, vergelten; Jauchzet alle, die ihr sein Volk seyd, denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird gnädig seyn dem Lande seines Volks.

8. Allhie verkündiget Moses GOttes Rache über alle Gottlosen, so der Gerechtigkeit Gottes widerstrebt. Wider dieselbe wird GOtt den Blitz seines Schwerts wetzen, das ist nichts anders, denn sein schreckliches Gericht und Urtheil, dafür, als für einem Blitz, der Erdboden erschricket, und kan demselben keine Creatur widerstehen. Es kan auch einem solchen, an welchem GOtt seine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen; wie der 94. Ps. v. 1. spricht: HErr GOtt, des die Rache ist, GOtt, des die Rache ist erscheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Da wir hören, ob zwar GOtt der HErr ein gnädiger, liebreicher, freundlicher, leutseliger, barmherziger, langmüthiger, geduldiger GOtt ist, allen denen, die ihn fürchten: So ist er dennoch ein gerechter Richter nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

9. Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmherzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache; als in der Sündfluth, an Sodom und Gomorra, an Pharao in Egypten, im rothen Meer, an Core, Dathan und Abiram, an Saul, Ahitophel, Ahab, Isabel, Nebucadnezar, Belsazer, Sennacherib, Antiocho; und im neuen Testament an Herode, Nerone, Valente, Juliano, Diocletiano, ꝛc. an welchen allen wir Gottes wunderliche Gerichte und Rache sehen. Darum heißt er ein GOtt der Rache, der ihm alleindie Rache vorbehält; darum, daß er der allerheiligste und gerechteste GOtt ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heil. Seelen, Offenb. 6, 10. Gottes Gerechtigkeit anrufen: HErr, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächest du unser Blut nicht?

10. Solche Gerichte Gottes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heilgen recht erkannt, wie David Ps. 91, 8. sagt: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird.

11. Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil, sondern nach dem Geist verstehen und ansehen sollen, daß man GOtt dem HErrn das Lob der Gerechtigkeit gebe und spreche Ps. 119, 137: HErr, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Ps. 145, 17: Der HErr ist gerecht in allen seinen Werken, und heilig in allen seinen Wegen.

12. Also sehen die Heiligen und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten Gottes, nicht nach dem Fleisch, daß sie frolocken solten über den Untergang und Verderben der Gottlosen, welches aus eigener Ra-

Digitized by Google

che herkommt; sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, Ps. 92, 12. das ist, sie erkennen und rühmen GOttes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter GOtt sey. Unterdeß beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der HErr weinet über Jerusalem, und David über Absalom.

13. Also muß man hie zweyerley Respect haben: Auf GOtt, und auf Menschen. Wenn man auf das Verderben der Menschen siehet, gehets einem billig zu Herzen; wenn man aber auf GOtt siehet, so muß man seine Gerechtigkeit preisen: Denn er thut niemand unrecht.

Gebet um die Gerechtigkeit GOttes und derselben Würkung.

HErr! du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Du behältest allezeit recht in deinem Wort, und bleibest rein, wenn du richtest, und strafest alles ungerechte Wesen. Ach laß mich dieses nicht erfahren, und daher stets gedenken, wie du seyst ein rechter Richter, und ein GOtt der täglich drohe; damit ich mich kindlich vor dir fürchte, und nicht auf deine Gnade sündige, sondern mit Furcht und Zittern schaffe, daß ich selig werde Amen.

Das 33. Capitel

Wie die liebhabende Seele GOtt siehet, als die ewige Weißheit.

GOtt sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt. Ap. Ges. 15. v. 18.

GOtt ordnet, regieret, beweget, regulieret alles nach seiner unerforschlichen Weißheit, wie Es. 45, 4. seq. geschrieben ist: Ich rief dich bey deinem Namen, und nennete dich, da du mich noch nicht kanntest. Ich bin der HErr, und sonst keiner mehr, kein GOtt ist ohne ich, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß, der ich Frieden gebe, und schaffe das Ubel. Ich bin der HErr, der solches alles thut. Wehe dem! der mit seinem Schöpfer hadert:, nemlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer? Was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werk. Wehe dem! der zum Vater saget: Warum hast du mich gezeuget? Und zum Weibe: Warum gebierest du? So spricht der HErr, der Heilige in Israel, und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschafen. Ich bins, deß Hände den Himmel ausgebreitet, und alle seinem Heer geboten.

2. Diß ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weißheit, wunderlicher und unbegreiflicher Regierung des Allmächtigen GOttes; welche zu spüren ist erstlich in dem, daß er einen jeden unter uns bey seinem Namen genennet und gerufen hat, da wir

wir nicht waren. Unser Name aber, damit uns GOtt rufet, ist unser Glaube und Amts-Beruf, und der ganze Lauf unsers Lebens. Da sind wir mit unserm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm Eingang und Ausgang, in GOttes ewiger Weißheit und Vorsehung eingeschlossen. Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen, das ist, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Würkung; wie vielmehr den Menschen? GOtt machet Licht und Finsterniß, er giebt Frieden, und schaffet Krieg. Das ist die rechte Strafe der Sünde, die schaffet er, und lässets zu; ja er darf wohl dem Schwerdt rufen, und ihm Befehl thun.

3. Summa, er ordnet alles weißlich, siehet alles zuvor, und höret alles, wie Ps. 94,8. stehet: Merket doch ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte der nicht strafen? Der die Menschen lehret was sie wissen.

4. Da lehret uns der liebe David, daß GOtt einen Spiegel seiner Allwissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr und in das sehende Auge, welches zwey wunderliche sinnliche Kräfte seyn am menschlichen Leibe.

5. Gleichwie es nun einen Menschen heftig verdreust, wenn er etwas unbilliges siehet und höret: warum solte GOtt, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verdriessen der Menschen Undankbarkeit? da er doch durch seine Weißheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weißheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst; das Wasser tränket nicht sich selbst, sondern uns; die Erde giebt ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns; das Feuer wärmet sich nicht selbst, sondern uns; die Luft giebt ihr nicht selbst Othem, sondern uns; das Brod speiset sich nicht selbst, sondern uns; ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

6. Die ewige Weißheit Gottes hat so viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und so weißlich ausgetheilet, daß dieselben nichts anders seyn, denn lauter Hände, dadurch die Weißheit und Gütigkeit GOttes uns ihre Schätze austheilet, wie Job. 12,9. seq. spricht: Wer weiß solches nicht daß des HErrn Hand alles gemacht hat, und daß in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches. Vers. 7: Frage das Viehe, das wird dirs sagen, oder rede mit der Erde und mit den Fischen des Meers, die werden dirs erzehlen v. 13. daß bey Gott ist Recht, Gewalt, Weißheit. Siehe, wenn er zubricht, so hilft kein bauen; wenn er zuschleußt, so kan niemand aufthun, Job. 26,8,7: Er fasset die Wasser zusammen, wie in einen Schlauch in seine Wolken, und die Wol-

Ken zerreissen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänget die Erde an nichts.

7. Weil nun GOtt der HErr durch seine Weisheit alle Dinge ordnet, so hat er auch unser Creutz versehen; darum wir auch nicht murren, sondern GOttes Weisheit preisen, und Gedult lernen sollen: Denn es kan nicht anders gehen, denn wie es GOtt ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns in sonderheit widerfähret, ist die allerweiseste Ordnung GOttes; sondern auch alle grosse Land-Plagen, Hunger, Krieg, Pestilenz, Veränderung der Reiche: Also, wenn wir gedenken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ist es die allerweiseste Ordnung GOttes. Welches wir aus den Biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilenz, Zerstörung der Reiche der Welt, Untergang des Jüdischen Reichs und Käyserthümer beschrieben seyn, die Gefängnis, und anders vielmehr. Pred. 3, 14: Ich merke, daß alles, was GOtt thut, das bestehet immer, man kan nichts darzu noch abthun. Und das thut GOtt, daß man sich für ihm fürchten soll. Item, Pred. 7, 14: Siehe an die Werke des Herrn, wer kan das schlecht machen, das er krümmet?

8. Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, GOtt hätte es nicht weißlicher machen können. Also ist es mit den Verfolgungen im Neuen Testament, mit unserm HErrn JEsu Christo, mit dem heil. Evangelio, mit den heil. Märtyrern, und allen andern Dingen; das deucht uns allen widersinnisch und närrisch, und ist doch die höchste Weißheit GOttes.

9. Wie wir nun in den wunderlichen Gerichten GOttes dem lieben GOtt das Lob der Gerechtigkeit geben sollen; so sollen wir auch ihm in der wunderliche Veränderung der Welt, und in allen unserm Creutz und Leyden das Lob der Weißheit geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten, und aus Bösem Gutes machen kan: Daß also in allen Dingen seine Weißheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch dünken, gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

10. Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der Wiederbringung und Erlösung des menschlichen Geschlechts, und in der Erneuerung der menschlichen Seele, und Kräfte: Denn so hat es der Weißheit GOttes gefallen, daß das verderbte Bild GOttes im Menschen, durch das göttliche wesentliche Ebenbild GOttes, das ist, durch Christum erneuert würde. Denn nachdem der Mensch die selige Weißheit, das schöne Licht des Verstandes, durch die Sünde verlohren hatte, dadurch er Gott recht erkannte, und in die äusserste Blindheit, ja in die ewige Finsterniß gerathen war, und auch darinn hätte bleiben müssen; ist GOttes Sohn (die ewige

Weißheit des Vaters) Mensch, und den Menschen ein Licht des Lebens worden; daß er die Irrenden wider zurecht brächte, die Unwissenden lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Licht der Erkänntnis GOttes durch den Glauben und den H. Geist wieder anzündete, ja, sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, darum leuchtete.

11. Fürs andere, nachdem des Menschen Wille ganz von Gott abgewandt und verkehrt, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, u. Gott in allen Dingen widerstrebete; ist GOttes Sohn Mensch wordē, auf daß er uns ein Exempel des vollkomēnē Gehorsams würde, und unsern bösē Willē heilete seinen guten Willen in unser Herz pflanzete, und unsern Willen durch seinen H. Geist erneuerte, auch uns seines heil. Gehorsams durch den Glauben theilhaftig machte, wie geschrieben ist Gal. 3, 14: Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfingen; ja, daß er sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch GOTT gleichförmig würde.

12. Fürs dritte, weil die Affecten unsers Herzens, und alle Kräfte, Gott widerstrebeten, und alles Tichten und Trachten des menschlichen Herzens immer böse war von Jugend auf; so ist GOttes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein ganz neu Herz machte, GOttes Liebe, herzliche Saftmuh und Demuth einpflanzete, und das alte fleischliche Herz hinweg nähme, sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm eines Herzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden: Welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

13. Und diß ist die höchste Weißheit GOttes, daß er durch seinen lieben Sohn, den Menschen also vern euert. Denn gleich wie GOtt durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen u. widergebohrē zum neuen Bilde GOttes, darinnen seine Weisheit, Herrlichkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten solte; denn darinn stehet fürnemlich das Bild GOttes.

14. Also ist das verdorbene Bild GOttes im Menschen durch das wesentliche Ebenbild GOttes wieder erneuert durch Christum.

Gebet um Erkänntniß der Weißheit GOttes

LAß mich deine Weißheit, o allerweiseſter GOtt, wie in allen andern Dingen, also auch insonderheit in der Schöpfung und Wiederbringung des Menschen, in deinem Licht erkennen, dir davor von Herzen allezeit danken, und deiner weisen Regierung und Führung mich stets unterwerfen, weil ich ja versichert bin, daß du deine Heiligen zwar wunderlich, doch selig führeſt. Ach

leite mich nach deinem Rath, und nimm mich endlich mit Ehren an, Amen.

Das 34. Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit GOttes suchen soll; dabey ein nützliches schönes Tractätlien und Unterricht vom Gebet, wie das Herz darzu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß GOtt das Gebet in uns würke.

Begreift 12. Capitel.

Cap. 1. Was wir in Adam verlohren haben, finden wir ganz und vollkommen in Christo wieder.

In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkänntniß verborgen. Col. 2. 3.

DEr Mensch ist von GOtt aus einem Erdenkloß geschaffen und formiret, und mit einer lebendigen unsterblichen Seele begabet, welche gezieret worden mit vollkommener Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde GOttes; denn wo die Weißheit GOttes ist, da ist auch die Seligkeit, und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weißheit GOttes. Es gefällt GOtt niemand, er bleibe denn in der Weißheit. Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradiß; aber nachdem er sich hat durch Verführung der Schlange von GOtt abgewandt, und in die Sünde gefallen, ist diß Bildnis GOttes im Menschen verblichen, und ist solcher Weißheit beraubet worden darneben auch in die Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Ubertrettung das göttliche Bild ganz verdorben, sahe und befand der Mensch nach dem Fall nichts mehr, denn seinen eigenen Schaden, Trübsal, Blindheit und Verdammniß.

2. Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam nicht ganz verdürben, ward Gott selber Mensch; das ist, er liß seinen Sohn Mensch gebohren werden von einer Jungfrau: Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weißheit gezeiget, mit seiner Lehre und Leben, als mit einem Vorbild und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bittern Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehlt er auch darneben, daß wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wieder gebohren zu Kindern GOttes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn; denn gleichwie er ist, also sind auch wir in dieser Welt, 1. Joh. 4, 7. 17.

4. In diesem Sohne sind verborgen alle Schätze der Weißheit GOttes. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo ganz vollkömmlich wieder.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmeken, und die Weißheit besitzen; so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen gesche-

schehen; denn niemand mag in das Reich GOttes kommen, er wandele denn in der neuen Geburt, und bitte darum. Niemand mag von Sünden loß, vom Teufel errettet werden, er thue denn Buße, und bete im Namen Christi, deñ obschon alle Güter durch Christum zuvor erlanget und erworben sind, so mag doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durchs Gebet erlanget werden.

Gebet um Erlangung der verlohrnen Güter.

O Ewiger Gott und Vater! lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß gleichwie ich in Adam sterbe, und alles verliere, ich also auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reue und Busse, mich dir ganz lasse und ergebe, so werde ich gewiß in Christo meinem Erlöser alle verlohrne Güter wieder erlangen und überkommen, Amen.

Cap. II. Wie grosser Schade entspringet und folget, so man das Beten unterlässet.

Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet. Jac. 4, 2.

WO man das Beten unterlässet, wird 1. GOttes und des HErrn Christi Befehl übertreten; der gebeut ohn Unterlaß zu beten, Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. nicht seinet halben; denn er ohne das weiß, was wir bedürfen: sondern unsert halben, damit wir gewahr werden des Schatzes und Erbtheils von GOtt. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot; gleich wie GOtt lästern, fluchen, ꝛc. so grosse Sünde ist, wo nicht grössere, als sich selber tödten.

2. Ist es eine Verachtung der theuren Verheissung Gottes, die er an seinen Befehl hänget: Rufe mich an, so will ich dich erretten, Ps. 50, 15. Bittet, so werdet ihr nehmen, Joh. 16, 24. Und wird also GOTT für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyn.

3. Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab, und verleuret sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke seyn muß des Menschen; denn mit Waffen und Leibes-Stärke können wir Sünde, Tod und Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo. Das Gebet ist des Glaubēs Nahrung, dadurch müssē wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit u. das ewige Leben, die wir suchen sollē.

4. Der HErr JEsus Christus weichet von denen, die nicht beten; damit werden sie blind, wandeln in Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch GOtt: GOttes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selbst GOttes und seines Reichs. Und weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfech-

tung grosse Püffe leiden, oftmals wohl gar verzweifeln; wo aber der H. Geist und Glaube ist, da wird auch die Welt überwunden, 1. Joh. 5, 4.

5. Folget hieraus ein sicher frech Leben, in allen Sünden und Schandē, und geräth der Mensch aus einem Laster ins andere; denn ein Nicht-Betender fühlet nicht, wie tief er in Sünden stecket, thut dem Teufel Thür und Fenster auf. Die Güter der Welt, so ihm Gott mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ohngefehr zu, oder bekomme es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOTT; und wird also seinem Schöpfer undankbar.

6. Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr Leibes und der Seelen lebet, so wirft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister, und aller bösen Menschē, die (dem Teufel gleich) auch denen Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich, sie zu verderbē. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost, wider solche Gefahr.

7. Ein solcher ist der Unglückseligste in seinem Wandel und Leben, stehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde, mit Mühe und Arbeit suchet er, und findet Stückwerk; zuletzt kan es doch nicht wohl gerathen. Es sagt wohl die Schrift: Es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang; aber ehe du dich umsiehest, sind sie nimmer da. Wie ein Pfeil durch die Lufft fähret, und man siehet seinen Weg nicht, oder ein Vogel über die Stadt fleucht; wie der Rauch verschwindet, die Spreu verwehet wird: Also sind die Gottlosen. Aber die da beten, grünen wie ein Palm-Baum an den Wasser-Bächen ꝛc. Der Gerechte muß viel leiden, aber die Gottlosen siebenmahl, ja hundertmahl mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel.

Gebet um Aufmunterung zum Gebet.

O Gnädiger und gütiger Vatter! du weißt sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachläßigkeit sich selber quälet und plaget, indem er dein Gebot verlässet, das Gebet versäumet, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheissung vernichtet, und gering schätzet; darum treibest du ihn so heftig zum Anrufen: Denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und wilt keinen verderben lassen, so viel an dir ist. Lehre mich solches bedenken, auf daß ich in Christo JEsu deinem Sohn recht mag beten; so werde ich gewißlich für allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn, Amen.

Cap. III. Daß der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stetiger Ubung des Gebets.

Bittet

Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey. Joh. 16, 24.

DEr Mensch, nach dem Fall, ist faul uñ ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen: Daß er nun darinnen nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherley Betrachtungē; und 1. bedenken den grossen Nutz, Trost und Frommen des H. Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen GOtt bekenne, ehre, anbete, und keine fremde Götter dichte und anrufe, sondern den einigen und wahrē Gott. Desselben Befehl und Gebot hat er in acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopfet, rufet, preiset seinen Schöpfer, Vatter und Seligmacher, ꝛc.

2. Zu dem verachtet er nicht die Zusage Gottes, sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige GOtt nicht wolle noch könne lügen.

3. Nimmt der Glaube zu, und wächset täglich wie ein Baum. Denn im Glauben stehet alle unsere Kraft, Trost und Stärke wider alle unsere Feinde u. Widerwärtigkeit; ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, auch die Ungläubigē, so uns übels wünschē.

4. Uber das empfahen wir den H. Geist, das ist, wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibet und machet Wohnung bey uns; wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkänntniß GOttes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich Gottes theilhaftig aller himmlischen Güter.

5. Auch verhüten wir hiedurch Sicherheit; wiederfechten den Sünden, Fleisch und Blute; wandeln im frölichen Gewissen; üben eine selige Ritterschaft; behalten den Glauben und gut Gewissen.

6. Deßgleichen widerstehen wir grosser Anfechtung, Gefahr und Elend, dem Teufel und bösen Menschen, denn das Gebet ist ein starker Thurn wider alle Feinde, eine veste Burg GOttes, zu der wir durchs Gebet fliehen. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun, muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7. Letztens kan ein stetsbetender Mensch sich immer freuen im H. Geiste mit Dankbarkeit; nach der Lehre S. Pauli, 1. Thess. 5, 17: Freuet euch allezeit, betet ohn Unterlaß, seyd dankbar in allen Dingen. Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entstehet aus dem Gebet, sondern Freude, Wonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit GOtt dem ewigen Könige: Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glücklichen Ausgang gewinnen. Alle Sorgen werfet auf den HErrn. 1. Pet. 5, 7. Gott ist nahe, sorget nicht, Phil. 4, 6. Befiehl dem HErrn deine Wege ꝛc. Ps. 37, 5. Alle Kümerniß entstehet aus dem Mißtrauen gegen GOtt. Das Mißtrauen komt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge ꝛc.

Wiederhole das vorhergehende Gebet p. 292.

Cap. IV. Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Wir rühmen uns der Trübsal. Rom. 5, 3.

DJe Schrift saget, Adam sey gesetzet in das Paradies, und GOtt habe ihn gezeiget den Baum des Lebens und Todes, und für den Baum des Todes gewarnet; da ist er gesetzet zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also war ihm vorgelegt Leben und Tod, Licht und Finsterniß. Wie es nun mit Adam zugieng, also ist es noch; denn nach dem Fall kommt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege, zu sich selber in den engen Weg, ohne allen Nothzwang: Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte, ꝛc. Matth. 7, 13.

2. Hieraus siehet man klar zwey Wege: Einen der Welt, darauf viel wandeln; aus Ursache, sie bleiben in Adam, und wollen des HErrn Christi nicht: Den andern GOttes, in welchem wenig wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen du wilt, so must du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Welt, so must du viel leiden, und kömest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du im Wege GOttes durch Christum, übest dich im Gebet, so must du zwar auch mit Christo von der bösen Welt viel leiden; aber du erkennest den Grund der Wahrheit, und kommest endlich in das ewige Leben.

3. Wer da betet, der streitet wider sich selber, und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam, und alle seine Feinde, und kommet endlich in die ewige Ruhe mit Christo, seinem Feld-Hauptmann.

4. Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde, sondern ist in ihrer Gewalt; muß dennoch in der Welt viel leiden, und fähret endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

5. Es ist viel besser kämpfen, und hernach als ein Siegs-Mann in die ewige Freude eingehen, denn nicht streiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworfen werden.

Gebet um die Gnade auf den engen Weg zu gehen.

O Gütiger GOtt! verleihe mir Gnade, daß ich der Welt absagen, mich selbst verläugnen, dem alten Adam in mir Urlaub geben, hingegen den neuen Menschen, JEsum Christum anziehen, und durch die enge Pforte zum ewigen Leben eindringen möge: Das wollest du in mir würken

durch

durch deinen H. Geist, Amen.

Cap. V. Was ein Mensch fürnehmlich bedenken soll, damit sein Herz über sich zu GOtt gerichtet werde.

Bin ich nicht ein GOtt, der nahe ist, und nicht ein GOtt, der ferne ist? spricht der HErr. Jer. 23, 23.

1. AUf daß wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Warheit kommen mögen, welches GOtt allein erfordert und haben will, wollen wir erklären etliche nöthige Pünctlein, dadurch wir zum Gebet erwecket uñ bereitet werdē. So ist nun gewiß:

2. 1) Daß GOtt alle Dinge zuvor besser wisse, was uns noth sey, ehe denn wir beten.

3. 2) Daß Gott alle Menschen zum Gebet locke, treibe und vermahne, auch gewisse Erhörung zusage.

4. 3) Daß GOtt kein Ansehen der Person sey, sondern sie alle gleich lieb habe.

5. 4) Daß eben so grosse Sünde sey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbegangenen Sünde.

6. 5) Daß man Gott nicht weit dürfe nachlaufen an einen gewissen Ort, sondern ihn finde allenthalben.

7. 6) Daß Gott in seiner Ewigkeit unwandelbar bleibe, und eine Zeit so wohl höre, als die andere, und mit nichten an gewisse Zeit gebunden sey.

8. 7) Daß GOtt lange zuvor komme, und heraus gebe alle natürliche und übernatürliche Güter, und doch keiner dieselbe recht erlange noch genieſſe, er bete denn darum.

9. Wer diese Stücke täglich betrachtet und übet, dessen Herz und Gemüth wird erneuert nnd erwecket vom Schlaf; gereiniget und geläutert von Irrthum und Blindheit; bestätiget und bevestiget im Grunde der Wahrheit; aufgerichtet zu GOtt; angezündet zum Gebet. Denn daraus folgen diese Lehren:

10. 1) Daß GOtt heisse, treibe und vermahne zum Gebet, nicht seinet halben, als wüste er unser Anliegen nicht, sondern unsert wegen, daß wir durchs Gebet erwecket, auch solches erkennen und wissen:

11. 2) Daß GOtt unsers Gebets und langer Erzehlung nicht bedürfe, sondern komme uns zuvor mit seiner gegenwärtigen Allwissenheit.

12. 3) Daß GOtt durch unser Geschrey, Fasten und Wachen nicht erwecket werde, denn er allezeit ein wachendes Auge ist, sondern der Mensch müsse durch solche Ubungen vom Schlaf der Sünden erwecket werden.

13. 4) Daß GOtt tausendmal bereiter sey zu hören und geben, denn der Mensch zu nehmen.

14. 5) Er sey unermäßlicher Güte und Barmherzigkeit gegen den Menschen; der Mensch aber unermäßlicher Faulheit u. Nachläßigkeit im Beten, Suchen und Anklopfen.

15. 6) Daß GOtt in allen seinen Werken gerecht bleibe, und kein Ursacher unserer Blindheit, Unwissenheit, Mangels oder Elends sey; sondern der verkehrte Mensch selber, der nicht bitten noch suchen will.

16. 7) Ein wahrer Anbeter hat an allen Orten und Zeiten, einen freyen Zutritt zum Vatter in Christo, im Geist und Wahrheit mit GOtt zu handeln, so fern er sich selber nicht aufhält.

17. 8) Ein Fauler und Verächter des Gebets beraubet sich selbst des lieblichen Gesprächs mit Gott, strafet also ein jeder Sünder sich selbst.

18. 9) Ein fleißiger Anbeter frommet und nützet ihm selber, nicht von sich selbst; sondern durch die göttliche vorlaufende Gnade, welche allen Menschen ohne Unterscheid zuvor kommt.

19. Wem diß unbekannt ist, der ist noch weit von Christo, hat noch wenig von der Wahrheit geschmecket: Wers aber weiß, und nicht glaubet, der thut sehr unrecht. Wers glaubet und übets nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifele er dran; der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre, sonst wird er in Sünden umkommen.

Gebet, daß man ein rechter Anbeter seyn möge.

O Gütiger HErr und Vatter! wecke mich auf durch deinen Geist, daß ich solches nicht allein wisse, sondern auch im wahren Glauben übe, und ein wahrhaftiger Anbeter werde im Geist und in der Warheit, Amen.

Cap. VI. Daß der allwissende GOtt alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir anfahen zu beten.

Du verstehest meine Gedanken von ferne. Ps. 139. 2.

SOlches ist gegründet Matth. 6. 8: Euer himmlischer Vatter weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr bittet. Ps. 94, 9: Der das Ohr gepflanzet, solte der nicht hören? Hebr. 4, 12: Er ist ein Richter der Sinnen und Gedanken. Man darf GOtt nicht mit langen Worten unser Anliegen vortragen, wie einem sterblichen Menschen; denn für seinen Augen sind alle Zeiten nur eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unsere Haar gezählet, ehe wir gebohren waren, er weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen. Also müssen Einfältige und Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der H. Schrift, den Nutz derselben betrachten, und in kurze Gebetlein fassen; die Geübten aber sehen es selbst. Wenn ich im flachen Feld am Tage-Licht gehe, so umgreifet mich solches Licht ganz; wäre es nicht leiblich, sondern geistlich, so durchdringe es auch meinen Geist: Also sind alle Geschöpfe, sichtbar und unsichtbar, vor den Augen GOttes. Er durch-

durchdringet und umgreifet alle Dinge, es hindert ihn nichts. Die Finsterniß muß für ihm Licht seyn wie der Tag; Ps. 139, 12. Wie eine lautere schöne Crystall oder Wasser-Blase in meiner Hand, darinn auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kan verborgen bleiben: Also und noch weit mehr sind alle Geschöpfe und Gedanken vor dem Geist GOttes, welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein ander Auge. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Herzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viel meinen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse GOTT auch nicht, welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist, zur Rache über den, der sie hat.

Gebet um Gelassenheit im Gebet.

O Allmächtiger, ewiger GOtt und Vatter! der du bist ein Herzenkündiger, und Richter der Sinne und Gedanken, der du alle Dinge zuvor siehest, hörest und weissest, ehe sie bey uns Menschen geschehen; ich komme und bringe mein Anliegen vor dich, nicht der Meinung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wissest du es nicht zuvor, sondern, daß ich mich selbst erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du all mein Anliegen kennest, ja alle meine Haare auf meinem Haupt selber zählest. Hilf, lieber Vatter, daß ich solches recht wisse und betrachte, und dadurch mein Herz in deinen gnädigen Willen setze, denn der ist der allerbeste; und daß ich in voller Gelassenheit und gedultigem Auswarten verharre, Amen.

Cap. VII. GOtt reißet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhörung zu.

Wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll errettet werden. Joel 2, 32.

DIß soll für allen Dingen betrachtet werden; deñ wissen, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ist nicht gnug; man muß auch wissen, daß GOtt das Beten fodert und Erhörung zusaget. Joh. 16, 23: So ihr den Vatter etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben, Matth. 7, 8: Wer da bittet, der empfähet, wer da suchet, der findet, wer anklopfet, dem wird aufgethan. Luc. 18, 1: Man muß allezeit beten, und nicht müde werden. Jac. 1, 5: So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von GOtt, der da giebt einfältig jederman, uñ rückets niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden. 1. Joh. 5, 14: So wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Matth. 21,

22: Was ihr bitten werdet, so ihr gläubet, so werdet ihr es empfangen. Da stehet Befehl und Zusage; wer hierdurch nicht bewogen wird, muß ein steinern Herz haben; wer es nicht gläubet, hat ein heyllos Herz, ist nicht werth, daß er Mensch heisse. Diß ist nicht unbekannt, warum gläuben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhöret? Warum erlangen wir den H. Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, GOtt stille halten, und auswarten: Denn der rechte Glaube hält GOtt stille in ganzer Gelassenheit: Wer aber zweifelt, ist treuloß, machet 1. sein Gebet selbst zunichte: Denn Gott kan ihm nichts geben. 2. Hält er GOtt für einen Lügner und Ohnmächtigē, der entweder nicht wolle, oder nicht könne geben, was uns mangelt. Diß sind zwey böse Stücke.

2. Der Glaube aber hält das Herz stille, und machet es fähig göttlicher Gnaden. GOtt fodert nichts mehr von den Menschen, denn den Sabbath. Ruhe von allen seinen Werken, von ihm selbst fürnemlich. Unser Geist und Gemüth ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohne Unterlaß schwebet; so bald es stille, und von keinem Wind der zeitlichen Gedanken hin und her bewogen wird, bleibet Gott darinne, spricht sein kräftiges Wort in solch still Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die ganze Welt. Stille Wasser werden von der Sonne leichtlich erwärmet, die schnell-rauschende Flüsse selten oder gar nicht. Der Unglaube raubet GOtt seine Ehre und Namen der Treue und Warheit: Dadurch wird ein Christe gar zum Heyden und Verläugner Gottes. Wo er darinn bleibet, ist er gewiß ewiglich verdammt.

Gebet um den wahren Glauben.

Siehe Parad. Gärtl. p. 4.

Cap. VIII. GOtt ist kein Ansehen der Person; sondern hat sie alle gleich lieb.

Du, HErr, bist gut und gnädig, und von grosser Güte allen, die dich anrufen. Ps. 145, 8.

ICh weiß nun, daß GOtt mein Anliegen besser weiß, denn ichs ihm kan vorbringen. Er hat das Beten befohlen, und Erhörung zugesagt; ich zweifele aber daran, ob er mich auch heisse beten, und erhören wolle. Da lerne, daß Gott kein Ansehen der Person sey, ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als Rom. 9, 13. Mal. 1, 2. und dergleichen, Gott partheyisch und zum Menschen-Feinde machen wollen, wider die klare unwidersprechliche Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Wege abtreiben lassen sollen, A. G. 10, 34. Nun erfahre ich in der Warheit, daß Gott die Person nicht ansiehet, sondern aus allerley Volk, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm. 5. M. 10, 17: Der HErr euer Gott ist ein Gott aller Götter, und HErr aller Herren, ein grosser GOtt mächtig und

schreck-

schrecklich, der keine Person achtet, und kein Geschenk nimmet, und schaffet Recht den Wäysen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. Gal. 2, 6: Gott achtet das Ansehen der Menschen nicht. Col. 3, 25: Bey Gott gilt kein Ansehe der Person. Weish. 6, 8: Der, so aller HErr ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen; er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich. Ezech. 33, 11. 12: So wahr ich lebe, spricht der HErr, ich habe keinen Gefallen am Tode des Gottlosen; sondern, daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, soll es ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. 1. Tim. 1, 15: Das ist je gewißlich wahr, und ein theures werthes Wort, daß Christus JEsus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin; aber darum ist mir Barmhertzigkeit wiederfahren, auf daß an mir vornemlich JEsus Christus erzeigete alle Gedult, zum Exempel denen, die an ihn gläuben sollten zum ewigen Leben. 1. Tim. 2, 4: GOtt will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkäntniß der Warheit kommen. 2. Pet. 3, 9: GOTT will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sie sich zur Busse bekehren. Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein jeder bekannt, damit er wisse, wie Gott keinen für den andern lieb habe, sondern alle zugleich ohn Unterscheid; denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich selbst geschworen, daß er keine Sünder will verderben lassen. GOtt kommt uns allen zuvor mit seiner Gnade; er wartet nicht, bis wir würdig werden: Denn ehe wir zu ihm kommen, kommet er zu uns. Ehe wir ihn kennen, kennet er uns, ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde ware; blind und gottlos ist der Mensch, der da sagen darf: Gott hat einen lieber, als den andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät, machet Gott stracks partheyisch zum Ansehen der Person.

2. Daß aber gesagt wird: Gott habe Jacob lieb, und Esau gehasset er, Röm. 9, 13. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder aus einem blossen Haß; sondern von der Ausschliessung des Erbtheils im gelobten Lande. Und obgleich wir alle Sünder sind, jedoch liebet Gott die, so ihn lieben, für denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vatter erkennen noch Busse thun: Daran aber Gott keinen Gefallen trägt, sondern wolte viel lieber, daß alle Menschen selig würden. Jes. 9, 18: Er erbarmet sich, weß er will, und verstocket, wen er will. Ist recht; er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstocket durch seinen Ungehorsam und Unbußfertigkeit: Solche lässet er, wiewohl ungern, fahren,

fahren, so sind sie gnug und allzusehr verstockt. Jt. v. 16: Es liegt nicht an jemands Laufen, sondern an Gottes Erbarmen; denn Gott laufet uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir selbst: Darum ist alles GOttes Gabe und Gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

3. Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche: Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Haufen der Verdammten groß aus GOttes Ordnung und Versehung, aus GOtt einen Menschen-Feind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse: Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicurisch Leben, wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchē Stricken des leidigen Satans, Amen.

Gebet um Erkänntniß der allgemeinen Liebe GOttes.

HEwiger, unpartheyischer GOtt! der du nicht achtest die Person der Menschen, liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, daß du allen zuvor komst mit deiner Gnade, wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlaufende Gnade machest du ihn selber würdig uñ tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist dankbarlich erkennen solche deine unermeßliche Güte gegen alle, und über alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, daß ich das gegenwärtige mir angethane Gute, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle, und in mir schmeckēde gewahr werde, A.

Cap. IX. Beten wegen eigener Würdigkeit, ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. Luc. 15, 22.

SO einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in Einfalt, wie ein Kind; sondern lenket sich zur Rechten, läuft wie ein Dieb und Mörder vor Christo her, stiehlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er allein soll unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn,) u. schreibet es seinen nichtigen Werken zu; als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein, als erhöre GOtt das Gebet wegen menschlicher Werke, und nicht um seines Sohnes willen; da doch geschrieben stehet: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Ps. 130. 4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein, so wenig helfen unsere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Jsaac, Jacob, Elias, ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: HErr, gehe nicht ins Gericht, ꝛc. Ps. 143, 2.

2. Un-

2. Unterlässet aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur linken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohns GOttes; und da er darinnen verharret, fället er endlich in Verzweifelung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht gnug für die Sünde der ganzen Welt. Dawider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel ꝛc. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Unser Elend ruset an GOttes Barmherzigkeit, unsere Schwachheit Gottes Stärke, unsere Unwürdigkeit, Gottes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort ꝛc, 1. Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe ꝛc. Ezech. 33, 11. Es ist nichts verdammliches ꝛc. Röm. 8, 1. Es soll den Bekehrten nichts schaden, daß er gottloß gewesen ꝛc. Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünde) werden dich alle Heiligen bitten ꝛc. Pſ. 32, 6. Sey nicht allzu gerecht, und nicht allzu weise ꝛc. Pred. 7, 17. Werden wir unsere Sünde bekennen ꝛc. 1. Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himel, Psal. 85, 12.

3. Solte ich nicht eher beten, ich befinde mich denn würdig und tüchtig; so müste ich nimmermehr beten. Solte mir Gott nicht ehe zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig und gerecht von mir selber; so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! was wilt du dem geben, der deines Guten nicht bedarf? Was woltest du mit deinen nichtigen Werken oder Frömigkeit von Gott erwerben? Nichts. Es müssen sich trollen alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nicht, deine Unwürdigkeit schadet nicht; Christus hat sie zugedeckt und vergeben. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird; also sind meine Sünde gegen der unbegreiflichen Gnade JEsu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung.

O Gütiger GOtt, und gnädiger Vatter! der du mich unterweiseſt in deinem Wort, wie ich soll in Christo deinem Sohne wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das ist, daß ich in meinem Sinn nicht zu fromm sey, und mich verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe: Lehre mich mit Ernst bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo JEsu nicht hindere, so werde ich veste und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, (Laßdünkel) der im Mittag ver-

verderbet. Laß mich auch nicht erschrecken für den Grauen des Nachts, und für der Pestilenz, die im Finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christ! in mir anrichten, würken und vollbringen, Amen.

Cap. X. Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet: denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 21. 23.

WO finde ich nun Gott? Im Geist und in der Wahrheit. Nicht bey S. Jacob, nicht zum finstern Stern, nicht zu Jerusalem, nicht auf den Berge Thabor. Zu Fürsten und Herrn muß man weit reisen, seine Noth fürzubringen; aber GOtt ist überall, er erfüllet Himmel und Erde, ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn. Ist in und ausser allen, durch alle. Alle Oerter sind vor ihm ein einziger Ort alle Zeit eine Zeit Ps. 139. 7. Wenn einer am Tage in flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: also und näher ist GOtt allen Creaturen: Denn sie sind das Wasser darüber GOtt schwebet, der durchdringet alle Geister, wie rein und lauter sie seyn. GOtt ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleich wie ein Blinder das Tage Licht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns; wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig und ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns, und in unsern Herzen, da befinden wir es also, und reden davon, wie wir es empfinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott; er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbahr, gerecht in seinen Werken, obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht, und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey ꝛc. Luc. 17, 21. Item, was gehen mich die draussen an? 1. Cor. 5, 12. Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist, oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ist es Antichristisch, wie der HErr geweissaget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24, 23. Ort oder Stelle machet weder selig noch verdammt sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden

an einem seligen Ort: auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünden gefallen ꝛc. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch selig: Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich Gottes seyn, auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet. Dagegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacramenta brauchete; ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

Gebet um Erkäntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEsu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel! ich preise dich von Herzen, daß du mich durch Betrachtung deiner Allgegenwart verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyst, ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle: ja du lehrest mich, wie du wahrhaftiger einiger Priester bey mir seyst, und absolvierest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich dennoch nicht, denn du bist bey mir. Lehre mich, HErr, solches erkennen, daß ich solchen Schatz im Acker nicht mit der undankbaren Welt verleugne, noch versäume; sondern desselben im wahren Glauben erwarte, ihn finde, fühle, und in mir schmeke, ꝛc.

Cap. XI. Man darf GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selbst verhindert.

Jetzt ist die angenehme Zeit, jetzt ist der Tag des Heyls. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Es. 49. 8. C. 55, 6.

DAß wir etwas vom Orte wiederholen; wie selig ist der Mensch, der im Reich Gottes ist, denn er hat den Schatz in ihm, er seye an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, Sacrament brauchete ꝛc. Den der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern der Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey, wo er wolle, so hat er die Gnade und Vergebung der Sünden bey sich; denn Christus ist in ihm. Aber dis ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigamt verachte; sondern zum Trost allen frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit und an fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen. Item: Es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen: ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor den Augen Gottes. Denn ein jeder Ungläubiger schleußt sich selbst aus, und begrabet sich

des

des Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Beichten, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist, so er nicht gläubet: Gläubet er aber, so schadets ihm nicht, ob er in Türkey, und in der Tiefe des Meers, ohne Priester, Sacrament und Beichte stirbet; denn er hat Christum, den rechten Priester, das Reich Gottes, in sich, wie solches Christus gnugsam bezeuget. O elende Leute! die ihre Seligkeit bey sterblichen Menschen suchen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendigesehen. Wie viel tausend thun das, verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber; sondern Christus und GOtt, der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewissen Ort zusammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen, und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen; alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verschlossen sey, den die Himmel nicht begreifen können; der höher ist denn der Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde, Hiob. 11,8.

2. Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht gebunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit, wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht alleweg, ja gar selten; jetzo schläfet er; denn jaget er, oder hat was anders zu thun; wird oft verhindert: Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du gebohren bist, zählet dir die Haar deines Haupts: Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag; und hinwieder: Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblick vor unserer Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird. Seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir stille im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet, darum müssen wir vergessen Zeit, Ort, und aller Creaturen, das ist, du must, wenn du betest, verlassen hie und da, diß und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths. Wenn du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem Herzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott kommt alsdann mit seinem Wort aus der Höhe, da wirst du gewahr, und schmeckest die treue Güte und Warheit Gottes, wie sie lange zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanntest. Da must du bey dir mit

Mose

Mose sagen 2. Mos. 34, 6: Ach HErr! du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, von grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Ceremonien, Geschrey und Gebet erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte GOtt deines Gebets und langer Worte; so er doch dein Herz gesehen, und alle Gedanken gemerket, ehe du gebohren wareſt.

Gebet um Erkänntniß, daß man GOtt an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

O Allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vatter! deine Güte und Warheit ist höher, denn der Himel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde; vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdruckest, durchdringest, erfüllest alles, bist mir näher, denn ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinem Geist solches alles mit Ernst betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vatter! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen, oder zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allē Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig sey; niemand aber derselben geniesse, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das H. Gebet von dir darzu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hinzu kommen möge, wollest du solches durch deinen Geist selber in mir würken u. gebē, Ā.

Cap. XII. Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen daraus andere schöne Lehren.

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten. Es. 65, 24.

Wir lernen hieraus, 1) daß GOtt nicht seinet halben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß; sondern daß wir dadurch erwecket werden zu erkeñen, wie er zuvor alles wisse: Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüste es GOtt nicht: Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezählet seyn, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß GOtt langer Erzählung

lung nicht bedürfe, wie ein Mensch; sondern wir bedürfen täglicher Übung, damit der inwendige Mensch in das Reich Gottes einkehre.

3) Daß GOtt tausendmal begieriger sey, wie D. Taulerus saget, zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hoffnung.

4) Daß GOtt unserer Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, nicht bedürfe, damit er wache, als der da nimmer schläft, und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen; sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vatter für alle Menschen sorge.

5) Wir lernen die unermäßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit GOttes gegen alle Menschen; dagegen der Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit; indem er solche Treue nicht achtet, sondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit; sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen und anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plaget sich selbst, GOtt aber bleibet gerecht in seinen Werken.

7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben sey, und wolle allweg, allezeit, allenthalben im Geist und Warheit angebetet werden.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bleibe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande. Wissen aber und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebet um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt! wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Psal. 86, 1.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. 1) Wer ein Christ ist, der ist mit dem H. Geist gesalbet und getauft: Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem H. Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so thut der H. Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er ohn Unterlaß seufzet, uñ den Geist des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erde aufführet. Gleichwie ein kräftiges subtiles

les Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet; also ist der Mensch Gottes Blume, die der HErr gepflanzet hat. Pflanzen im Hause des HErrn die muß der H. Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun, es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem H. Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach! lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen, und andere Kräutlein ins Feuer leget, so steiget ein Räuchlein auf, und giöt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschiehet: Also, so bald das Feuer des H. Geistes unser Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird; so bald steiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die güldne Rauch-Schalen der Engel, und ihr geistlicher Weyhrauch, damit sie räuchern. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, daß der Geist GOttes im Menschen ist.

3. 2) Diß bezeuget auch die Eigenschaft der Wohnung und Tempel Gottes des H. Geistes. Was kan, da der H. Geist seine Wohnung und Werkstatt hat, anders seyn, denn Beten? Ursache: Der H. Geist ist ein Geist der Gnade und des Gebets: Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des H. Geistes, wenns von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich itzo nicht; davon saget GOtt: Diß Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Es. 29, 13. Ein recht Gebet, das der H. Geist würket, fließt aus der Tiefe des Herzens, gleich wie die Wasser-reiche und frische Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Wasser-Quelle suchet, je höher es durch die Röhren steiget. Christus ist der Wasser-reiche Brunn des Heyls. Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und trinket, Es. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet, spricht er, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; das ist, Gebet und Gaben des H. Geistes, Joh. 7, 38.

4. 3) Solches bezeuget auch des H. Geistes Amt. Er soll unser Lehrer und Tröster seyn. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz; seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er würket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme. Unser Herz empfindets; denn er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen und zerschlagen Herz, Ps. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbro-

verderbet. Laß mich auch nicht erschrecken für den Grauen des Nachts, und für der Pestilenz, die im Finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christ! in mir anrichten, würken und vollbringen, Amen.

Cap. X. Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet: denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 21. 23.

WO finde ich nun Gott? Im Geist und in der Wahrheit. Nicht bey S. Jacob, nicht zum finstern Stern, nicht zu Jerusalem, nicht auf den Berge Thabor. Zu Fürsten und Herrn muß man weit reisen, seine Noth fürzubringen; aber GOtt ist überall, er erfüllet Himmel und Erde, ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn. Ist in und ausser allen, durch alle. Alle Oerter sind vor ihm ein einziger Ort alle Zeit eine Zeit Ps. 139. 7. Wenn einer am Tage in flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: also und näher ist GOtt allen Creaturen: Denn sie sind das Wasser darüber GOtt schwebet, der durchdringet alle Geister, wie rein und lauter sie seyn. GOtt ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleich wie ein Blinder das Tagelicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns; wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig und ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns, und in unsern Herzen, da befinden wir es also, und reden davon, wie wir es empfinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott; er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbahr, gerecht in seinen Werken, obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht, und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey ꝛc. Luc. 17, 21. Item, was gehen mich die draussen an? 1. Cor. 5, 12. Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist, oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ist es Antichristisch, wie der HErr geweissaget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24, 23. Ort oder Stelle machet weder selig noch verdammt sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden

an einem seligen Ort: auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünden gefallen ꝛc. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch selig: Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich Gottes seyn, auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet. Dagegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacramenta brauchete; ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

Gebet um Erkäntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEsu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel! ich preise dich von Herzen, daß du mich durch Betrachtung deiner Allgegenwart verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyst, ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle: ja du lehrest mich, wie du wahrhaftiger einiger Priester bey mir seyst, und absolvierest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich dennoch nicht, denn du bist bey mir. Lehre mich HErr, solches erkennen, daß ich solchen Schaz im Aker nicht mit der undankbaren Welt verleugne, noch versäume; sondern desselben im wahren Glauben erwarte, ihn finde, fühle, und in mir schmeke, A.

Cap. XI. Man darf GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selbst verhindert.

Jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heyls. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Es. 49. 8. C. 55, 6.

DAß wir etwas vom Orte wiederholen; wie selig ist der Mensch, der im Reich Gottes ist, denn er hat den Schaz in ihm, er sey an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, Sacrament brauchete ꝛc. Dek der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern der Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey, wo er wolle, so hat er die Gnade und Vergebung der Sünden bey sich; denn Christus ist in ihm. Aber diß ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigamt verachte; sondern zum Trost allen frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit und an fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen. Item: Es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen: ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor den Augen Gottes. Denn ein jeder Ungläubiger schleußt sich selbst aus, und beraubet sich

des

des Schatzes in ihm. Alſo hilft einem gottloſen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Prieſter, Beichten, wenn er gleich mitten in der Kirchen iſt, ſo er nicht gläubet: Gläubet er aber, ſo ſchadets ihm nicht, ob er in Türkey, und in der Tiefe des Meers, ohne Prieſter, Sacrament und Beichte ſtirbet; denn er hat Chriſtum, den rechten Prieſter, das Reich Gottes, in ſich, wie ſolches Chriſtus gnugſam bezeuget. O elende Leute! die ihre Seligkeit bey ſterblichen Menſchen ſuchen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendigeſehen. Wie viel tauſend thun das, verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeuſſerliche Dinge ſind nur Mittel, die man nicht verachten ſoll; aber ſie ſind nicht der Schatz ſelber; ſondern Chriſtus und GOtt, der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewiſſen Ort zuſammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen, und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen; alles unſerthalben, daß wir arme blinde Menſchen erwecket, ſehen und verſtehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verſchloſſen ſey, den die Himmel nicht begreifen können; der höher iſt denn der Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde, Hiob. 11/8.

2. Wie ſichs nun verhält mit dem Ort, alſo auch mit der Zeit, an welche GOtt mit ſeiner Ewigkeit nicht gebunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit, wie die andere. Ein irrdiſcher Herr höret nicht allewegen, ja gar ſelten; jetzo ſchläfet er; denn jaget er, oder hat was anders zu thun; wird oft verhindert: Unſern GOtt aber hindert die Welt nicht, er ſiehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du gebohren biſt, zählet dir die Haar deines Haupts: Tauſend Jahr ſind vor ihm wie ein Tag; und hinwieder: Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, iſt immer bereit zu helfen und zu geben, ſiehet alle Augenblick vor unſerer Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird. Seine Zeit iſt allezeit; aber unſere Zeit iſt nicht allezeit. Halten wir ſtille im Glauben, ſo werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröſeſt du ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unſerm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet, darum müſſen wir vergeſſen Zeit, Ort, und aller Creaturen, das iſt, du muſt, wenn du beteſt, verlaſſen hie und da, diß und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillſtand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths. Wenn du beteſt, ſo bricht ſolcher Sabbath an in deinem Herzen, du ruheſt von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott kommt alsdann mit ſeinem Wort aus der Höhe, da wirſt du gewahr, und ſchmeckeſt die treue Güte und Warheit Gottes, wie ſie lange zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kanteſt. Da muſt du bey dir mit

Moſe

Mose sagen 2. Mos. 34, 6: Ach HErr! du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, von grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Ceremonien, Geschrey und Gebet erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte GOtt deines Gebets und langer Worte; so er doch dein Herz gesehen, und alle Gedanken gemerket, ehe du gebohren warest.

Gebet um Erkänntniß, daß man GOtt an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

O Allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vatter! deine Güte und Warheit ist höher, denn der Himel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde; vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdrackest, durchdringest, erfüllest alles, bist mir näher, denn ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinem Geist solches alles mit Ernst betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vatter! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen, oder zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allē Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig sey; niemand aber derselben geniesse, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das H. Gebet von dir darzu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hinzu kommen möge, wollest du solches durch deinen Geist selber in mir würken u. gebē, A.

Cap. XII. Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen daraus andere schöne Lehren.

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten. Es. 65, 24.

Wir lernen hieraus, 1) daß GOtt nicht seinet halben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß; sondern daß wir dadurch erwecket werden zu erkeñen, wie er zuvor alles wisse: Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüste es GOtt nicht: Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezählet seyn, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß GOtt langer Erzäh-

lung nicht bedürfe, wie ein Mensch; sondern wir bedürfen täglicher Ubung, damit der inwendige Mensch in das Reich Gottes einkehre.

3) Daß GOtt tausendmal begieriger sey, wie D. Taulerus saget, zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hoffnung.

4) Daß GOtt unserer Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, nicht bedürfe, damit er wache, als der da nimmer schläft, und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen; sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vatter für alle Menschen sorge.

5) Wir lernen die unermäßliche Güte, Treue und Barmherzigkeit GOttes gegen alle Menschen; dagegen der Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit; indem er solche Treue nicht achtet, sondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit; sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen und anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plaget sich selbst, GOtt aber bleibet gerecht in seinen Werken.

7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben sey, und wolle allweg, allezeit, allenthalben im Geist und Warheit angebetet werden.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bleibe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande. Wissen aber und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebet um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt! wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Psal. 86, 1.

HIer haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. 1) Wer ein Christ ist, der ist mit dem H. Geist gesalbet und getauft: Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem H. Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so thut der H. Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er ohn Unterlaß seufzet, uñ den Geist des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erde aufführet. Gleichwie ein kräftiges subtiles

les Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet; also ist der Mensch Gottes Blume, die der HErr gepflanzet hat. Pflanzen im Hause des HErrn die muß der H. Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun, es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem H. Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach! lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen, und andere Kräutlein ins Feuer leget, so steiget ein Räuchlein auf, und giöt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschiehet: Also, so bald das Feuer des H. Geistes unser Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird; so bald steiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die güldne Rauch-Schalen der Engel, und ihr geistlicher Weyhrauch, damit sie räuchern. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, daß der Geist GOttes im Menschen ist.

3. 2) Diß bezeuget auch die Eigenschaft der Wohnung und Tempel Gottes des H. Geistes. Was kan, da der H. Geist seine Wohnung und Werkstatt hat, anders seyn, denn Beten? Ursache: Der H. Geist ist ein Geist der Gnade und des Gebets: Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des H. Geistes, wenns von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich itzo nicht; davon saget GOtt: Diß Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Es. 29, 13. Ein recht Gebet, das der H. Geist würket, fließt aus der Tiefe des Herzens, gleich wie die Wasser-reiche und frische Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Wasser-Quelle suchet, je höher es durch die Röhren steiget. Christus ist der Wasser-reiche Brunn des Heyls. Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und trinket, Es. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet, spricht er, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; das ist, Gebet und Gaben des H. Geistes, Joh. 7, 38.

4. 3) Solches bezeuget auch des H. Geistes Amt. Er soll unser Lehrer und Tröster seyn. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz; seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er würket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme. Unser Herz empfindets; denn er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen und zerschlagen Herz, Ps. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbro-

chenen Glied, Arm oder Beine, von einem Leibe voller Wehtagen geschlagen. Ach! wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund-Oel, das die Schmerzen lindert. Da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanft schliefen: Also, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und zerknirschet ist; alsdann kan der H. Geist sein Trost-Amt nützlich gebrauchen, und seinen himmlischen Balsam hinein giessen. Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Ps. 147,3. Heile du mich, HErr, so werde ich heil; hilf du mir, so wird mir geholfen; denn du bist mein Ruhm, Jer. 17,14.

§. 4) Da sehen wir nun auch den Nutz des Heil. Creutzes: Die Stärke bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. O komm, du himmlischer Arzt! wir bedürfen dein alle. HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm; arm von Gerechtigkeit. Ach! es ist ein Mensch so arm, wenn ihn Gottes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht zudeckete, er müste nackend und bloß stehen vor Gottes Gerichte, und für allen H. Engeln zu Schanden werden: Hier sind alle Menschen von Natur so arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte. Du weißt nicht, wie arm, elend, blind u. bloß du bist, Off. 3, 17.

6. Auch elend, spricht der Psalm, ist eine Würkung der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend: Was heißt denn elend? Antwort: Der nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülfe beraubet. Ach! wie elend sind alle Menschen von Natur? Wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir denn keine andere Hoffnung, denn diß Leben, so sind wir die Elendesten unter allen Creaturen, 1. Cor. 15,19. Hier sollen wir alle unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht, alsdann ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armuth seufzen nach dem Reichthum der Barmherzigkeit und Herrlichkeit GOttes; und in deinem geistlichen Elende uñ Pilgerschaft deine Augen aufheben zu GOtt, der im Himmel wohnet. Davon der HErr spricht: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen, Joh. 14, 2. Mein Vatter und Mutter verlassen mich, aber der HErr nimt mich auf, Psal. 27, 10. Bist du nun elend in der Pilgerschaft; im Himmel ist dein Vatterland. Bist du arm, nacket und bloß; Christi Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des Heyls. Darum halt dein Kleid veste, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man nicht deine Schande sehe.

Gebet um den Geist des Gebets.

ACh himlischer Vatter! der du wilt solche Anbeter haben, die im Geist und in der Warheit beten! gieb mir, um

JEsu

JEsu willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mein Herz reinige und heilige zu deinem Tempel, daß ich aus demselben dir angenehme Rauchwerke des feurigen und andächtigen Gebets ohne Unterlaß bringe. Laß den guten Geist mich allezeit bewegen, und der Erhörung von deinem Gnaden-Thron inerlich durch eben diesen Geist versichert werden, zu deinem ewigen Preiß, und meiner Seelen Seligkeit, Amen.

Das 36. Capitel.

Vom Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet für Grund haben müsse.

Darum lasset uns mit Freudigkeit hinzu tretten, zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. 4, 16.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Ps. 119, 149. Diß ist der erste Grund unsers Gebets, GOttes Gnade; dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voller Gnade und Wahrheit; und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum ist er unser Gnaden-Thron, Rom. 3, 25. dahin wir in unserm Gebet das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen, gleich wie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnaden-Stuhl wenden musten. Darum uns der HErr in seinem H. Namen Erhörung zugesaget, wie auch die H. Propheten also gebeten haben. Dan. 9. 17: Erhöre uns, Herr, um des HErrn willen.

2. Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der H. David saget: Erquicke mich nach deinen Rechten. Oder wie es in seiner Sprache lautet: Mache mich lebendig; denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben: Ohne GOttes Gnade ist ein Mensch lebendig todt, denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher der 63. Ps. v. 4. spricht: HErr, deine Güte ist besser, denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Christum; darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden: Solche Lebens-Kraft empfinden wir im Gebet, und durchs Gebet. Gleichwie alle, die den HErrn Christum anrühreten, gesund wurden; denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus, heilete sie alle, saget der Evangelist Luc. 6, 19. Also, wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebens-Kraft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lernet demnach hie 1. daß kein betrübtes Herz kan erquicket, getröstet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet; wie wir

fahren, so sind sie gnug und allzusehr verstockt. Jt. v. 16: Es liegt nicht an jemands Laufen, sondern an Gottes Erbarmen; denn Gott laufet uns zuvor, erwählet uns, und nicht wir selbst: Darum ist alles GOttes Gabe und Gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

3. Diß ist die rechte Erklärung solcher Sprüche: Aber die eigensinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Vernunft, machen den Hauffen der Verdammten groß aus GOttes Ordnung und Versehung, aus GOtt einen Menschen-Feind, neidischen Saturnum, der seine eigene Kinder fresse und hasse: Daher nichts folget denn Zerstörung des Glaubens, Verzweifelung, ein rohes, wildes, epicurisch Leben, wie vor Augen ist. GOtt behüte uns für solchē Stricken des leidigen Satans, Amen.

Gebet um Erkänntniß der allgemeinen Liebe GOttes.

EWiger, unpartheyischer GOtt! der du nicht achtest die Person der Menschen, liebest sie alle gleich, einen wie den andern, bist also gütig, daß du allen zuvor komst mit deiner Gnade, wartest nicht, bis der Mensch tüchtig werde, sondern durch deine vorlaufende Gnade machest du ihn selber würdig uñ tüchtig. Lehre mich durch deinen Geist dankbarlich erkennen solche deine unermeßliche Güte gegen alle, und über alle. Laß mir das Licht aufgehen in meinem Herzen, daß ich das gegenwärtige mir angethane Gute, das herrliche Erbtheil, den Schatz im Acker, mit der blinden Welt nicht verleugne, sondern denselben fleißig suche, finde, fühle, und in mir schmeckēde gewahr werde, A.

Cap. IX. Beten wegen eigener Würdigkeit, ist ja so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen vorbegangener Sünde.

Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin nicht werth, daß ich dein Sohn heisse. Luc. 15, 22.

SO einer betet wegen seiner Frömmigkeit oder Heiligkeit, bleibet er nicht in der Mitte und in Einfalt, wie ein Kind; sondern lenket sich zur Rechten, läuft wie ein Dieb und Mörder vor Christo her, stiehlt ihm seine gebührliche Ehre, (denn er allein soll unsere Gerechtigkeit, Würdigkeit und Frömmigkeit seyn,) u. schreibet es seinen nichtigen Werken zu; als verdiene es der Mensch, und nicht Christus allein, als erhöre GOtt das Gebet wegen menschlicher Werke, und nicht um seines Sohnes willen; da doch geschrieben stehet: Bey dir gilt nichts denn Gnad und Gunst, Ps. 130. 4. So wenig der Mensch hilft dem Sonnenschein, so wenig helfen unsere Werke der Gnade Gottes. Abraham, Jsaac, Jacob, Elias, ꝛc. sind alle aus Gnaden selig worden, haben alle sagen müssen: HErr, gehe nicht ins Gericht, ꝛc. Ps. 143, 2.

2. Un-

2. Unterlässet aber jemand das Gebet wegen seiner vorbegangenen Sünde, achtet sich derowegen unwürdig und unheilig, der fällt aus der Mitten zur linken Hand in sein Elend und Jammer, nemlich in die Lästerung des Sohns GOttes; und da er darinnen verharret, fället er endlich in Verzweifelung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht gnug für die Sünde der ganzen Welt. Dawider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel ꝛc. Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist die Gnade viel mächtiger, Röm. 5, 20. Unser Elend ruset an GOttes Barmherzigkeit, unsere Schwachheit Gottes Stärke, unsere Unwürdigkeit, Gottes herrliche Majestät, unsere Ungerechtigkeit, Gottes Gerechtigkeit. Es ist ein theures werthes Wort ꝛc, 1. Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe ꝛc. Ezech. 33, 11. Es ist nichts verdammliches ꝛc. Röm. 8, 1. Es soll den Bekehrten nichts schaden, daß er gottloß gewesen ꝛc. Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünde) werden dich alle Heiligen bitten ꝛc. Ps. 32, 6. Sey nicht allzu gerecht, und nicht allzu weise ꝛc. Pred. 7, 17. Werden wir unsere Sünde bekennen ꝛc. 1. Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himel, Psal. 85, 12.

3. Solte ich nicht eher beten, ich befinde mich denn würdig und tüchtig; so müste ich nimmermehr beten. Solte mir Gott nicht ehe zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig und gerecht von mir selber; so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch! was wilt du dem geben, der deines Guten nicht bedarf? Was wolteſt du mit deinen nichtigen Werken oder Frömigkeit von Gott erwerben? Nichts. Es müssen sich trollen alle Werkheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nicht, deine Unwürdigkeit schadet nicht; Christus hat sie zugedeckt und vergeben. Derowegen sage bey dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird; also sind meine Sünde gegen der unbegreiflichen Gnade JEsu Christi.

Gebet wider eigene Vermessenheit und wider Verzweiflung.

O Gütiger GOtt, und gnädiger Vatter! der du mich unterweiſest in deinem Wort, wie ich soll in Christo deinem Sohne wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe, und nicht falle zur Rechten noch zur Linken, das ist, daß ich in meinem Sinn nicht zu fromm sey, und mich verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe: Lehre mich mit Ernst bedenken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo JEsu nicht hindere, so werde ich veste und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, (Laßdünkel) der im Mittag ver-

verderbet. Laß mich auch nicht erschrecken für den Grauen des Nachts, und für der Pestilentz, die im Finstern schleicht: So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit frölichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, HErr JEsu Christ! in mir anrichten, würken und vollbringen, Amen.

Cap. X. Ein wahrer Anbeter darf nicht zu GOtt laufen an einen gewissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Es kommt die Zeit, daß ihr weder auf diesem Berge, noch zu Jerusalem anbeten werdet: denn die wahren Anrufer werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit. Joh. 4, 21. 23.

WO finde ich nun Gott? Im Geist und in der Wahrheit. Nicht bey S. Jacob, nicht zum finstern Stern, nicht zu Jerusalem, nicht auf den Berge Thabor. Zu Fürsten und Herrn muß man weit reisen, seine Noth fürzubringen; aber GOtt ist überall, er erfüllet Himmel und Erde, ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn. Ist in und ausser allen, durch alle. Alle Oerter sind vor ihm ein einziger Ort alle Zeit eine Zeit Ps. 139. 7. Wenn einer am Tage in flachen Felde wandelt, so ist es licht um ihn, er sehe oder sey blind: also und näher ist GOtt allen Creaturen: Denn sie sind das Wasser darüber GOtt schwebet, der durchdringet alle Geister, wie rein und lauter sie seyn. GOtt ist uns allen gegenwärtig, aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart nicht, gleich wie ein Blinder das Tagelicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns; wir aber wenden uns von ihm, dadurch fallen wir in Blindheit daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig und ungnädig. Solche Aenderung geschicht nur in uns, und in unsern Herzen, da befinden wir es also, und reden davon, wie wir es empfinden. Also strafet und quälet sich ein jeder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott; er aber bleibet immer, wie er ist, gütig und unwandelbahr, gerecht in seinen Werken, obschon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungerecht, und ungnädig achtet.

2. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie dasselbe nicht ausser, sondern in uns sey ꝛc. Luc. 17, 21. Item, was gehen mich die draussen an? 1. Cor. 5, 12. Diß wird nicht verstanden vom äusserlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist, oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich GOttes an einen äusserlichen Ort bindet, ist es Antichristisch, wie der HErr geweissaget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus, Matth. 24, 23. Ort oder Stelle machet weder selig noch verdammt sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden

an einem seligen Ort: auch wäre Adam im Paradieß nicht in Sünden gefallen ꝛc. Und so der Ort solte verdammen, würde kein Mensch selig: Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kan ein Mensch im Reich Gottes seyn, auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet. Dagegen kan einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacramenta brauchete; ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

Gebet um Erkäntniß der Allgegenwart GOttes.

O HErr JEsu Christe, du einiger Weg, Licht und Pforte zum Himmel! ich preise dich von Herzen, daß du mich durch Betrachtung deiner Allgegenwart verständigest, wie ich in dir, und du in mir seyst, ich sey gleich an welchem Ende der Welt ich wolle: ja du lehrest mich, wie du wahrhaftiger einiger Priester bey mir seyst, und absolvierest mich von Sünden, so oft ich seufze. Ob ich schon wandele im finstern Thal, fürchte ich mich dennoch nicht, denn du bist bey mir. Lehre mich HErr, solches erkennen, daß ich solchen Schaz im Aker nicht mit der undankbaren Welt verleugne, noch versäume; sondern desselben im wahren Glauben erwarte, ihn finde, fühle, und in mir schmeke, A.

Cap. XI. Man darf GOtt nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wofern sich der Mensch nicht selbst verhindert.

Jezt ist die angenehme Zeit, jezt ist der Tag des Heyls. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist. Es. 49. 8. C. 55, 6.

DAß wir etwas vom Orte wiederholen; wie selig ist der Mensch, der im Reich Gottes ist, denn er hat den Schaz in ihm, er sey an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche GOttes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, Sacrament brauchete ꝛc. Den der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern der Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey, wo er wolle, so hat er die Gnade und Vergebung der Sünden bey sich; denn Christus ist in ihm. Aber diß ist nicht zu verstehen, daß man das mündliche Predigamt verachte; sondern zum Trost allen frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit und an fremden Orten in Christo sind, und nicht draussen. Item: Es wird gesagt zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen: ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind, dennoch sind sie ausgeschlossen vor den Augen Gottes. Denn ein jeder Ungläubiger schleußt sich selbst aus, und beraubet sich

des

des Schatzes in ihm. Also hilft einem gottlosen, ungläubigen Kranken gar nicht das Sacrament, Priester, Beichten, wenn er gleich mitten in der Kirchen ist, so er nicht gläubet: Gläubet er aber, so schadets ihm nicht, ob er in Türkey, und in der Tiefe des Meers, ohne Priester, Sacrament und Beichte stirbet; denn er hat Christum, den rechten Priester, das Reich Gottes, in sich, wie solches Christus gnugsam bezeuget. O elende Leute! die ihre Seligkeit bey sterblichen Menschen suchen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendigesehen. Wie viel tausend thun das, verliehren darüber den Schatz in ihnen. Aeusserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber; sondern Christus und GOtt, der kan auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben. Wir kommen alle an einen gewissen Ort zusammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthiglich ermahnen, und erinnern der Gegenwärtigkeit Gottes, rufen ihn an für das gemeine Anliegen und Noth, üben uns in andern göttlichen Sachen; alles unserthalben, daß wir arme blinde Menschen erwecket, sehen und verstehen lernen, wie GOtt an keinem Ort verschlossen sey, den die Himmel nicht begreifen können; der höher ist denn der Himmel, tiefer denn die Hölle, breiter als die Erde, Hiob. 11,8.

2. Wie sichs nun verhält mit dem Ort, also auch mit der Zeit, an welche GOtt mit seiner Ewigkeit nicht gebunden, weil er immer unwandelbar bleibet, höret eine Zeit, wie die andere. Ein irrdischer Herr höret nicht alleweg, ja gar selten; jetzo schläfet er; denn jaget er, oder hat was anders zu thun; wird oft verhindert: Unsern GOtt aber hindert die Welt nicht, er siehet alle Dinge in einem Blick, höret, weiß alles, auch deine Gedanken, ehe du gebohren bist, zählet dir die Haar deines Haupts: Tausend Jahr sind vor ihm wie ein Tag; und hinwieder: Er nimmt weder zu noch ab, hat weder Zeit noch Ort, ist immer bereit zu helfen und zu geben, stehet alle Augenblick vor unserer Thür, wartet, wenn ihm aufgethan wird. Seine Zeit ist allezeit; aber unsere Zeit ist nicht allezeit. Halten wir stille im Glauben, so werden wir bald erhöret. Ach HErr GOtt! wie reich tröstest du ꝛc. Zeitliche Dinge bringen Veränderung in unserm Gemüthe, halten uns ab vom innigen Gebet, darum müssen wir vergessen Zeit, Ort, und aller Creaturen, das ist, du must, wenn du betest, verlassen hie und da, diß und das, heut und morgen, und ganz in einen Stillstand kommen aller deiner Kräfte und Gemüths. Wen du betest, so bricht solcher Sabbath an in deinem Herzen, du ruhest von allen zeitlichen Sorgen und Gedanken, und Gott kommt alsdann mit seinem Wort aus der Höhe, da wirst du gewahr, und schmeckest die treue Güte und Warheit Gottes, wie sie lange zuvor auf dich wartete, ehe du ihn kantest. Da must du bey dir mit

Mose

Mose sagen 2. Mos. 34, 6: Ach HErr! du bist treu, gnädig, barmherzig, langmüthig, von grosser Güte, kommst allen zuvor, ehe sie bitten. Da wirst du dich verwundern, daß du aus eigener Blindheit deinem lieben GOtt eine solche Unvollkommenheit angedichtet hast, als müste er durch Ceremonien, Geschrey und Gebet erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte GOtt deines Gebets und langer Worte; so er doch dein Herz gesehen, und alle Gedanken gemerket, ehe du gebohren warest.

Gebet um Erkänntniß, daß man GOtt an allen Orten und zu allen Zeiten anbeten könne.

O Allmächtiger, ewiger, gütiger GOtt und Vatter! deine Güte und Warheit ist höher, denn der Himel, tiefer als der Abgrund, breiter denn die Erde; vor dir sind alle Oerter ein Ort, alle Zeiten eine Zeit. Du bist über alle Oerter und Zeiten, durchdrackest, durchdringest, erfüllest alles, bist mir näher, denn ich mir selber bin, kommst mir mit deiner Gnade zuvor, liebest mich armen Sünder, ehe ich solches erkenne. Lehre mich durch deinem Geist solches alles mit Ernst betrachten, so werde ich dir, o allwissender, allgegenwärtiger Vatter! hinfort aus meiner Unwissenheit nicht zumessen, als müste ich dich durch mein Geschrey erst erwecken, hin und her laufen, dich suchen, oder zu gewisser Zeit anreden; sondern ich werde verstehen, daß dich die wahren Anbeter finden an allē Orten und Zeiten, und deine Güte gegenwärtig sey; niemand aber derselben geniesse, noch deine Süßigkeit schmecke, er werde denn durch das H. Gebet von dir darzu ermuntert und erwecket. Daß ich nun hinzu kommen möge, wollest du solches durch deinen Geist selber in mir würken u. gebē, Ā.

Cap. XII. Aus obgemeldeten Betrachtungen wird nicht allein das Herz zum wahren Gebet bereitet, sondern es folgen daraus andere schöne Lehren.

Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten. Es. 65, 24.

Wir lernen hieraus, 1) daß GOtt nicht seinet halben das Beten gebiete, weil er alles zuvor weiß; sondern daß wir dadurch erwecket werden zu erkeñen, wie er zuvor alles wisse: Denn so sorgfältig ist GOtt für uns, daß er ein Ding nicht ehe will wissen, wir habens denn auch erfahren in uns, daß er alles wisse. Darum, wenn wir nicht fleißig beten, dünket uns gleich, als wüste es GOtt nicht: Wenn wir uns aber im Gebet üben, so lernen wir bald, daß GOtt alles wisse, was uns anliege, daß auch unsere Haare des Haupts gezählet seyn, ehe wir gebohren waren. Das alles bleibet den Verächtern des Gebets verborgen.

2) Daß GOtt langer Erzäh-

lung nicht bedürfe, wie ein Mensch; sondern wir bedürfen täglicher Uebung, damit der inwendige Mensch in das Reich Gottes einkehre.

3) Daß GOtt tausendmal begieriger sey, wie D. Taulerus saget, zu geben, als wir zu nehmen, durchs Gebet und Hoffnung.

4) Daß GOtt unserer Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, nicht bedürfe, damit er wache, als der da nimmer schläft, und zuvor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen; sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführet, gereitzet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmlische Vatter für alle Menschen sorge.

5) Wir lernen die unermäßliche Güte, Treue und Barmhertzigkeit GOttes gegen alle Menschen; dagegen der Menschen Blindheit, Unglauben, Faulheit und unsägliche Nachläßigkeit; indem er solche Treue nicht achtet, sondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6) Daß GOtt gerecht bleibe in allen seinen Werken, und keine Ursache sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit; sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen und anklopfen. Also rächet sich die Bosheit und Faulheit selbst. Ein jeder Sünder plaget sich selbst, GOtt aber bleibet gerecht in seinen Werken.

7) Daß GOtt weder an Zeit noch Ort gebunden, sondern darüber erhoben sey, und wolle allweg, allezeit, allenthalben im Geist und Warheit angebetet werden.

Diese Betrachtungen entledigen den Menschen von vielen Irrthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekannt bleibe. Denn solches nicht wissen, ist einem Christen eine grosse Schande. Wissen aber und nicht üben, ist noch grössere Schande.

Gebet um Erweckung zum Reich GOttes.

O GOtt! wecke uns auf, so wachen wir, zeuch uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich GOttes, Amen.

Das 35. Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des HErrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

HErr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Psal. 86, 1.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und daß Trübsal das Gebet erwecket. Denn

2. 1) Wer ein Christ ist, der ist mit dem H. Geist gesalbet und getauft: Wenn nun ein Mensch der Salbung und dem H. Geist Raum und Statt giebt, denselben nicht betrübet noch verhindert, so thut der H. Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er ohn Unterlaß seufzet, uñ den Geist des Menschen erhebet zu GOtt, und mit sich von der Erde aufführet. Gleichwie ein kräftiges subti-

Digitized by Google

les Wasser oder Spiritus aus einem Blümlein die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet; also ist der Mensch Gottes Blume, die der HErr gepflanzet hat. Pflanzen im Hause des HErrn die muß der H. Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun, es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem H. Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach! lieber Gott, du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weyhrauch, Myrrhen, und andere Kräutlein ins Feuer leget, so steiget ein Räuchlein auf, und giöt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschiehet: Also, so bald das Feuer des H. Geistes unser Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird; so bald steiget ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die güldne Rauch-Schalen der Engel, und ihr geistlicher Weyhrauch, damit sie räuchern. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, daß der Geist GOttes im Menschen ist.

3. 2) Diß bezeuget auch die Eigenschaft der Wohnung und Tempel Gottes des H. Geistes. Was kan, da der H. Geist seine Wohnung und Werkstatt hat, anders seyn, denn Beten? Ursache: Der H. Geist ist ein Geist der Gnade und des Gebets: Darum ist ja das Gebet ein gewiß Kennzeichen des H. Geistes, wenns von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich itzo nicht; davon saget GOtt: Diß Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Es. 29, 13. Ein recht Gebet, das der H. Geist würket, fließt aus der Tiefe des Herzens, gleich wie die Wasser-reiche und frische Brunnen tiefe Quellen haben, und je tiefer man die Wasser-Quelle suchet, je höher es durch die Röhren steiget. Christus ist der Wasser-reiche Brunn des Heyls. Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und trinket, Es. 55, 1. Sehet, welch eine tiefe Quelle dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und wer an ihn gläubet, spricht er, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; das ist, Gebet und Gaben des H. Geistes, Joh. 7, 38.

4. 3) Solches bezeuget auch des H. Geistes Amt. Er soll unser Lehrer und Tröster seyn. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn, so muß er reden: Soll er reden, so muß er eine Kirche und Tempel haben, darinn er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz; seine Rede ist das Seufzen des Herzens, so er würket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme. Unser Herz empfindets; denn er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen und zerschlagen Herz, Ps. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen

Fig. 1. Vespa Crabro.

Fig. 2. Vespa Crabro.

Fig. 3. Vespa Crabro.

Fig. 4. Vespa Crabro.

Fig. 5. Vespa Crabro.

Fig. 6. Vespa Crabro.

Fig. 7. Vespa Crabro.

Fig. 8. Vespa Crabro.

Fig. 9. Vespa Crabro.

Fig. 10. Vespa Crabro.

Fig.

JEsu willen, den Geist der Gnaden und des Gebets, der mein Herz reinige und heilige zu deinem Tempel, daß ich aus demselben dir angenehme Rauchwerke des feurigen und andächtigen Gebets ohne Unterlaß bringe. Laß den guten Geist mich allezeit bewegen, und der Erhörung von deinem Gnaden-Thron inerlich durch eben diesen Geist versichert werden, zu deinem ewigen Preiß, und meiner Seelen Seligkeit, Amen.

Das 36. Capitel.

Vom Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet für Grund haben müsse.

Darum lasset uns mit Freudigkeit hinzu trettẽ, zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird. Hebr. 4, 16.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade, Ps. 119, 149. Diß ist der erste Grund unsers Gebets, GOttes Gnade; dieselbe aber ist in Christo unserm HErrn, der ist voller Gnade und Wahrheit; und von seiner Fülle müssen wir alle nehmen, Joh. 1, 16. Darum ist er unser Gnaden-Thron, Rom. 3, 25. dahin wir in unserm Gebet das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen, gleich wie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnaden-Stuhl wenden musten. Darum uns der HErr in seinem H. Namen Erhörung zugesaget, wie auch die H. Propheten also gebeten haben. Dan. 9. 17: Erhöre uns, Herr, um des HErrn willen.

2. Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der H. David saget: Erquicke mich nach deinen Rechten. Oder wie es in seiner Sprache lautet: Mache mich lebendig; denn aus GOttes Gnade kommt freylich das Leben: Ohne GOttes Gnade ist ein Mensch lebendig todt, denn sonst müsten wir ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne GOttes Gnade? Daher der 63. Ps. v. 4. spricht: HErr, deine Güte ist besser, denn Leben. Dieselbe lebendigmachende Kraft kommt auch zu uns durch Christum; darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden: Solche Lebens-Kraft empfinden wir im Gebet, und durchs Gebet. Gleichwie alle, die den HErrn Christum anrühreten, gesund wurden; denn es gieng eine lebendige Kraft von ihm aus, heilete sie alle, saget der Evangelist Luc. 6, 19. Also, wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist, und wir rühren den HErrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben, so gehet eine Lebens-Kraft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lernet demnach hie 1. daß kein betrübtes Herz kan erquicket, getröstet und erfreuet werden, ohne das liebe Gebet; wie wir

auch am HErrn Christo selbst sehen in der H. Paßion: Darum wir den lieben GOtt zu danken haben, daß er uns das liebe Gebet zur Arzney unsers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der HErr auch selbst hat lehren betē. 2. Und weil der H. David spricht: Erhöre mich nach deiner Gnade; erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnaden GOttes zu uns kommen, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Gedult, der Erkänntniß GOttes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens: welches alles herrliche Gnaden Gaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden. Ist. Stärke, Kraft u. Sieg wider die Welt, den Teufel, und alle unsere Feinde; welche geistliche Stärke allein im Gebet stehet, dadurch David und alle Heiligē ihre Feinde überwunden haben; wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet geführet haben. 3. Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch von nöthen in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht fürzustehen, daß es glücklich hinaus gehe. Und in Summa, daß er GOtt um seinen Heil. Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anrufe, weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben. Darum spricht David ferner: Meine boßhaftigen Verfolger wollen mir zu, das ist, streiten wider mich, und sind fern von deinem Gesetz, Ps. 119, 150. Da ist nun Beten vonnöthen; denn was der Satan selbst nicht thun kan, darzu brauchet er seine Werkzeuge, boßhaftige Leute, die Tag und Nacht darauf gedenken, wie sie andern mögen beykommen: Für solchen boshaftigen Leuten ist keiner sicher. Dawider ist die beste Arzney ein Lob-Psalm zu GOtt gesungen, wie etwan: Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet, Ps. 18, 4. Und Ps. 25, 1: Nach dir, HERR, verlanget mich, mein GOtt, laß mich nicht zu Schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu Schanden, der dein harret, aber zu Schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

4. Es ist aber wohl zu merken, daß der H. David spricht: Sie sind fern von deinem Gesetz. Das sind alle, die andere Leute verfolgen, sie sind fern von GOttes Wort, und von der H. Furcht GOttes; sind sie aber ferne von GOttes Wort, so ist auch GOtt ferne von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges, gottsfürchtiges Herz aber nahet sich zu GOtt durch das Gebet.

5. (1) Und indem wir unsere Herzen täglich zu GOtt erheben, und also mit ihm umgehen, kömen wir Gott immer näher, vergessen allgemach der Erde und der Welt, und werden aus irrdischen Menschen geistlich und himmlisch, wie vorzeiten Moses, da er mit GOtt vierzig Tag und Nacht Gespräch hielte, überkam er ein glänzendes

Ange-

Angesicht (2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seyn; also durchs tägliche, stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe GOttes angezündet. (3) Ja das liebe Gebet wehret viel Sünden, und ist eine Arzney wider zukünftig Unglück und Anfechtung, wie der HErr sagt: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmächtigen, und lassen gern seinen Willen an uns vollbringen in aller Gedult, und bitten um Linderung des Creutzes.

6. HErr, du bist nahe, und deine Gebote sind lauter Warheit. Ps. 119, 151. Hie setzet der H. David den andern und dritten Grund unsers Gebets: GOttes Gegenwart und Wahrheit.

7. GOttes Gegenwart tröstet uns in unsern höchsten Nöthen, Es. 41, 10. Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein Gott ꝛc. Darum können wir ihn auch an allen Orten getrost anrufen. Es spricht wohl der HErr: Wenn du beten wilt, so gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vatter im Verborgen, und dein Vatter, der ins Verborgen siehet, wird dirs vergelten öffentlich, Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redet es nur wieder die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

8. Vom H. Erz-Vatter Isaac lesen wir, daß er gegen Abend aufs Feld gangen sey zu beten, 1. Mos. 24, 63. Ja vom HErrn Christo selbst lesen wir, daß er allein auf einen Berg gangen sey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret, Luc. 6, 12. Also können wir auch an allen Orten und zu allen Zeiten beten, sonderlich, wenn wir allein und vom menschlichen Gespräch gemüßiget seyn; so soll uns dieses eine Anmahnung seyn, daß wir mit GOtt ein Gespräch anstellen, und stets hieran gedenken, was David sagt: HErr, du bist nahe. Ist denn der HErr nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden. Es. 55, 6: Rufet ihn an, weil er nahe ist. Ps. 145, 18: Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen.

9. So stärket auch Gottes Warheit unser Gebet mächtiglich; denn wir wissen, GOtt hats befohlen, Ps. 50, 15: Rufe mich an. Er hat Erhörung zugesagt, Es. 65, 24: Ehe sie rufen, will ich hören, wenn sie noch reden, will ich antworten. Er hats auch in der That geleistet. Sehet an die Exempel Mosis, Samuelis, Davids, Josua, Cornelii, dessen Gebet und Allmosen sind für GOtt gekommen. A. G. 10, 4.

10. Der Exempel ist die Schrift voll. Und wenn du gleich gedenken möchtest: Ja wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre. Antwort:

wort: Es sind eben wohl Menschen gewesen, wie Jacobus c. 5, 17. saget.

11. Wer ist Cornelius? ein Heyde. Wer ist Manasse? der grösseste Sünder; GOtt hat den Elenden Erhörung zugesaget, Ps. 34, 7: Da dieser Elende rief, hörete der HErr. Ps. 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht, Ps. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

12. Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugniß ewiglich gegründet hast, Ps. 119, 152. Diß ist ein gewaltiger Spruch, und stärket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der vierdte unbewegliche Grund unsers Gebets. GOttes Wort und Verheissung hat einen ewigen Grund, nemlich GOtt selbst, und seinen lieben Sohn JEsum Christum, auf denselben ist GOttes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleget ist. Was einen ewigen Grund hat, das kan nichts Zeitliches umstossen, dahin S. Paulus siehet, wenn er spricht: Daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum uns von der Liebe Gottes scheiden kan, Röm. 8, 38.

13. Ist das nun nicht ein grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat? Das soll uns erfreuen, so oft wir daran gedenken, wie der Prophet Es. 28, 16. spricht: Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist: Wer gläubet, der fleucht nicht. Oder wie es St. Petrus ausleget: Der wird nicht zu Schanden werden, 1. Petr. 2, 6. Und St. Paulus: Es kan kein ander Grund geleget werden, denn welcher geleget ist, JEsus Christus, 1. Cor. 3, 11. Und abermal: Der veste Grund Gottes bestehet, und hat dis Siegel: Gott kennet die Seinen, 2. Tim. 2, 19.

14. Diesen Grund werden die Pforte der Höllen nicht überwältigen; das ist unser Grundveste unsers Heyls, Seligkeit u. Glaubēs, der vester ist denn Himel u. Erde.

Von den Früchten und Kraft des Gebets.

15. Denn das Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Himmel-Schlüssel, eine Blume des Paradieses, ein freyer Zugang zu Gott, ein Hausgenosse Gottes, eine Erkeñerin der Heimlichkeit Gottes, eine Offenbahrerin der Geheimniß GOttes, eine Erbieterin der Gaben GOttes, ein geistliches Wolleben, eine himmlische Lieblichkeit, ein Honigseim der Lippē, eine Ernährerin der Tugenden, eine Uberwinderin der Laster, eine Abbittung der Schuld, eine Arzney der Seelen, eine Hülfe der Schwachheit, eine Gift-Jägerin der Sünde, eine Säule der Welt, eine Versöhnung des Volkes, ein Saame des Segens, ein Garte der Glückseligkeit, ein Baum der Lieblichkeit, des Glaubens Vermehrung, der Hoffnung Enthaltniß, eine Mutter der Liebe,

be, eine Regul der Gerechtigkeit, eine Erhalterin der Beständigkeit, ein Spiegel der Klugheit, eine Meisterin der Mäßigkeit, eine Stärke der Keuschheit, eine Zierde der Heiligkeit, eine Entzündung der Gottseligkeit, ein Licht der Wissenschaft, eine Kammer der Weisheit, eine Zuversicht des Gemüths, eine Arzney der Kleinmüthigkeit, ein Grund des Friedens, eine Freude des Herzens, ein Jauchzen des Gemüths, ein Gefährte dieser Pilgerschaft, ein Schild des Christlichen Ritters, eine Richtschnur der Demuth, eine Vorgängerin der Ehrbarkeit, eine Speise der Gedult, eine Hüterin des Gehorsams, ein Brun der Ruhsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertreiberin der Teufel; der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedrückten Helferin, der Elenden Erquickerin, der Müden Ruhe, des Gewissens Schmuck, der Gnaden-Gaben Zunehmung, des Dank-Opfers Geruch, der Gütigkeit Anregerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Milderung, des ewigen Lebens Vorschmack, der ewigen Seligkeit Begierde.

Gebet um GOttes Gnad und Barmherzigkeit.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 15.

Das 37. Capitel.

Grund und Ursache, daß GOtt unser Gebet gewiß und gnädig erhöre.

Denn du, HErr, bist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die dich anrufen. Vernimm, HErr, mein Gebet, und merke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wollest mich erhören. Ps. 86, 5. 6. 7.

ES saget der Prophet Jeremias Klagl. 3, 22: Die Güte des HErrn ists, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und seine Treue ist groß. Der HErr ist mein Theil, spricht meine Seele, darum will ich auf ihn hoffen.

2. Allhier tröstet uns der H. Geist in unserm Creutz, daß uns GOttes Güte und Barmherzigkeit erhalte, sonst würden wir bald aus seyn. Wie GOtt eine Verwechselung des Lichts und Finsterniß in natürlichen Leben gemacht hat, also ists auch im geistlichen Leben. Da ist Finsterniß und Licht, Traurigkeit und Freude, wie in der Natur. Also muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen Ps. 97, 11. Denn die Güte GOttes ists, die alle Menschen im Leben und Gedeyen erhält; denn in Gott leben, weben und sind wir, Ap. Gesch. 17, 28. Gott ist der Ursprung und Brunn des Lebens und alles Guten. Das beweisen seine Werke. Denn seine jede Würkung beweiset einen Ursprung; weil GOTT alle lebendige Dinge gemacht hat, so muß er auch selbsten das Leben seyn; weil er alle Dinge

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 14. März 1875 (Reichsgesetzbl. S. 177) in der Fassung des Gesetzes vom 7. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 515).

Vom 7. Juni 1911.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw., verordnen im Namen des Reichs, nach Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags, was folgt:

Artikel 1.

Im § 9 Absatz 1 des Gesetzes über die Ausgabe von Banknoten vom 14. März 1875 (Reichsgesetzbl. S. 177) in der Fassung des Gesetzes vom 7. Juni 1909 (Reichsgesetzbl. S. 515) wird die Zahl „1 000 000" durch die Zahl „1 200 000" ersetzt.

Artikel 2.

Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 7. Juni 1911.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst von Bismarck.

5. Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heißt, das heißt in der Schrift Gottes Gnade; jenes gehet dem Leibe an, dieses die Seele; Wie nun GOtt in dem grossen Buch der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbahret, und dem Menschen zu erkennen gegeben: also in dem Buch der H. Schrift hat er unzählicher Weise seine Gnade und Liebe geoffenbahret, welches alles in Christo JEsu erfüllet ist; denn in Christo JEsu ist zusammen gefasset alle Güte und Liebe im Himmel und Erden, darinnen ist es alles.

6. Was nun gut und über gut ist, das theilet sich selbst gern mit, sonst könts nicht gut seyn; denn wie wüste man sonst, ob es gut wäre, wenn sich es nicht zu erkennen gäbe? Was wüste man von dem Weinstock, daß er gut wäre, weñ er seine Trauben nicht gäbe? Also hätte niemand gewust, wie gut und gnädig Gott wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbahret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewust, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns bewiesen?

7. Warum hat sich GOtt aber geoffenbahret, daß er gut, gnädig und barmherzig sey? Darum, daß wir an ihn gläuben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen sollen. Und durch die Offenbahrung hat er unser Gebet erwecket, und in das Herz pflanzen wollen, denn, wie soll man anrufen, den man nicht kennet? Nehmet auch ein Exempel von Mose, als er wolte Gottes Angesicht sehen, sprach der HErr: Mein Angesicht kan kein Mensch sehen, und lebendig bleiben. Das ist in meinem unbegreiflichen Wesen; Aber das will ich thun: Ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir vorüber gehen, und vor mir hergehen lassen alle meine Güte, (nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder ein Theil davon, wie du in allen Creaturen siehest, sondern alle meine Güte solt du sehen und empfinden) so wirst du mir hinten nachsehen, das ist, du wirst aus meinen Werken mich erkennen lernen. Als nun GOTT der HErr in den Wolken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose übergieng, rief Moses: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, geduldig, von grosser Güte und Treue, der du Missethat und Sünden vergiebest, und barmherzig bist in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist, 2 M. 34. 6. Sehet, so bald nun Moses die Güte GOttes empfand, schrye u. betete er also.

8. So hat nun der allmächtige GOtt seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen offenbahret, und eben so wohl für uns lassen übergehen wie vor Mose, auf daß wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich GOtt mir auch also offenbarete, wie Mosi. Antwort: Es ist in Christo geschehen. In demselben hat GOtt alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich; denn wir

sahen

sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes GOttes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit, Joh. 1. 14.

9. Wenn wir nun das bedenken was Christus für uns gethan, so möchten wir wohl rufen: HErr, HErr GOtt, barmherzig und gnädig, geduldig, von grosser Gnade und Treue.

10. Da sehen wir, wie das Vorbild erfüllet ist, und wie Gott in den Wolken von Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen, in Christo bey seiner heiligen Menschwerdung.

11. Als Paulus und Barnabas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute untereinander: Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden, Ap. Gesch. 14, 11. Das war ihr Urtheil. Also ist alle Güte und Gnade GOttes in Christo, von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke: Denn Gott theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

12. Hierbey sollen wir nun etliche Hauptgründe merken, daß Gott unser Gebet gewiß erhöre. Denn

13. 1) So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht ja auch oft einen harten Menschen beweget, wie von der Wittwe und ungerechten Richter geschrieben ist, Luc. 18, 5. Da bewegt die Wittwe endlich den harten Richter durch ihr öfters Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärke der Seele, dadurch manchem das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Dieweil denn nun GOtt nicht ein harter GOtt ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit die höchste Gedult, die edelste Sanftmuth, die brünstigste Liebe; und in Summa: Gott ist alle Tugend im höchsten Grad; So kans nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht solte durch ein herzliches Gebet bewogen werden; denn wenn das nicht geschähe, so wäre er nicht die höchste Freundlichkeit, und die edelste Gütigkeit. Darum, so warhaftig als GOtt die höchste Gütigkeit und Freundlichkeit ist, so wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbesten bewogen.

14. Taulerus spricht: GOtt ist ja so jach und eilet so sehr nach uns, und thut gleich als wolte ihm sein göttlich Wesen gar zerbrechen und zunicht werden an ihm selber, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit und Fülle seines Wesens und seiner Natur: Da eilet GOtt zu, daß er also unser eigen sey, wie es sein eigen ist. Item: Wir sind zu unermäßlichen grossen und ewigen Dingen geschaffen, berufen und geladen, und nimmt das GOtt sehr übel von uns an, daß wir uns an kleinen nichtigen vergänglichen Dingen begnügen lassen; Denn er ist bereit uns alles zu geben, auch sich selbst. Item: Gott will und mag von rechter Liebe

wegen

wegen uns nichts abschlagen noch versagen, ja er kommt zuvor unserm Gebet, und gehet uns entgegen, und bittet, daß wir seine Freunde seyn sollen; und ist tausendmahl williger zu geben, denn wir zu nehmen, bereiter zu geben, denn wir zu bitten.

15. 2) So erfodert's Gottes Warheit und theure Verheissung Ps. 50, 15: Rufe mich an, so will ich dich erhören, Ps. 86, 5: Der HErr ist gut und gnädig, von grosser Güte allen, die ihn anrufen, Ps. 105, 18. 19: Der Herr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen. Der HErr ist gut; ists zu wenig, so ist er gnädig; ists noch zu wenig, so ist er von grosser Güte. Gegen wen? Gegen alle, die ihn arufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen, Matth. 7, 7. Bittet! Lassets aber dabey nicht bleiben: Suchet! Lassets auch dabey nicht bewenden, sondern klopfet an. Denn wer da bittet ꝛc. Marc. 11, 24. Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet, gläubet nur, daß ihrs empfangen werdet, so wirds euch werden. Diß muß GOtt halten, oder er wäre nicht der, der er sich in seinem Wort geoffenbahret hat. Und damit uns GOtt erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge, so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohn Unterlaß zu beten, Luc. 18, 1. 1. Thess. 5, 17.

16. 3) So bekräftiget's auch das allerfreundlichste Vatter-Herz GOttes, Luc. 11, 11: Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himmel den H. Geist geben denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vatter über alles, das da Kinder heißt im Himmel und auf Erden? Eph. 3, 15. und 2. Cor. 1, 3. nennet S. Paulus GOtt den HErrn einen Vatter der Barmherzigkeit und einen GOtt alles Trostes. Solte ein Mensch barmherzig seyn, und der, der ein barmherzig Herz gemacht hat, solte selbst unbarmherzig seyn? Solte Gott ein Vatter-Herz geschaffen haben, und solte selbst kein Vatter-Hertz haben? Warum hätte ihm GOtt diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vatter-Herz hätte? so muß er nun gnädiglich erhören, oder er muß seinen Namen, Vatter, verlieren. Du bist ja unser Vatter, von Alters her ist das dein Name, Es. 63. Ich bin Israels Vatter, so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn, Jer. 31, 9. Ja das Mutter-Herz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet, Es. 49, 15. Wie solte GOtt selbst nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie solte er sich unser nicht erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreyen. Sehet, wenn die Kinder krank seyn und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben also und vielmehr GOtt dem HErrn auch, wie er selber spricht: Darum bricht

mir

mir mein Herz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen, Jer. 31, 20.

17. 4) Bestättiget es auch die Vorbitte unsers HErrn JEsu Christi. Wie hat der HErr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubigen gebeten? wie befiehlt er sie dem himmlischen Vatter? 1. Heiliger Vatter, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie eins seyn, gleichwie wir, Joh. 17, 11. 2. Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit v, 17. 3. Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, für allem Ubel bewahrest, v. 15. 4. Ich bitte für sie, und für alle, die durch dein Wort an mich gläuben werden, v. 20. 5. Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, v. 24. 6. Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26.

18. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten; sondern auch jetzo zur rechten Hand Gottes. Rom. 8, 34. Weil wir denn einen Hohenpriester haben, JEsum, den Sohn GOttes, der gen Himmel gefahren ist; so lasset uns hinzu treten mit Freudigkeit, zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfahen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noth seyn wird, Ebr. 4, 14. c. 7, 25.

19. 5) Bestätiget auch das Zeugniß des Heil. Geistes, der unserm Geist Zeugniß gibt, daß wir GOttes Kinder seyn, Rom. 8, 16. Es ist unmöglich, daß das Zeugniß des H. Geistes in unserm Hertzen könne umsonst und verlohren seyn.

20. 6) Weil Gott und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen will; wie solte er denn unser Seufzen nicht wissen? Psal. 139, 4: Es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, HErr, nicht alles wissest. Du verstehest meine Gedanken von ferne. Lieber Mensch! du darfst nicht denken: GOtt sey viel tausend Meilwegs von dir, und höre dein Gebet nicht; Er ist in dir, und du in ihm. Ja. GOtt lebet und webet in dir; wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38, 10: GOtt, vor dir ist alle meine Begierde, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Hertzens vor dir, Ps. 19, 15.

21. 7) Weil der heil. Geist, welcher wahrer GOtt ist, unser Gebet selbst in uns würket. Der H. Geist ist ein Geist des Gebets. Zach. 12, 10. Ja er seufzet in uns, Röm. 8, 26. Wie solte nun GOtt nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und würket? Darum ist es unmüglich, daß ein Seufzerlein solte verlohren seyn, das aus dem H. Geist komt, und zu Gott gehet. Es komt von Gott und gehet zu Gott. In GOtt kan nichts verlohren werden. Die Werke sind in GOtt gethan, und kommen ans Licht, Joh. 3, 21.

Ursachen, Symptome, Verlauf und Ausgänge der Schwindsucht.

Die Schwindsucht ist eine Krankheit, welche sich durch Abmagerung, Husten, Auswurf, Fieber, Nachtschweiße und Durchfall auszeichnet. Sie ist eine der häufigsten Krankheiten, und wird durch sehr verschiedene Ursachen hervorgebracht. Sie kann sich aus jeder Krankheit der Lungen entwickeln, wenn diese nicht gehörig geheilt werden, oder wenn sie sich durch Unvorsichtigkeit des Kranken verschlimmern. Sie kann sich aber auch aus Krankheiten anderer Organe entwickeln, wenn diese Krankheiten einen ungünstigen Einfluß auf die Lungen ausüben. Sie kann endlich auch ohne vorhergehende Krankheit entstehen, wenn die Lungen durch Einathmung schädlicher Dünste, durch Erkältung, durch Anstrengung beim Singen, Sprechen, Laufen, Tragen, Heben, Reiten, Fahren, Rudern, Schwimmen, durch Verletzungen, durch Blutflüsse, durch Ausschläge, durch Gemüthsbewegungen, durch Ausschweifungen, durch Mißbrauch des Tabaks, des Branntweins, des Opiums, durch Unterdrückung der Hämorrhoiden, der Menstruation, der Fußschweiße, durch Einimpfung des Kuhpockengiftes, durch Einathmung des Steinkohlendampfes, durch Einathmung des Bleistaubes, durch Einathmung des Quecksilberdampfes, durch Einathmung des Arsenikdampfes, durch Einathmung des Schwefeldampfes, durch Einathmung des Chlordampfes, durch Einathmung des Ammoniakdampfes, durch Einathmung des Schwefelwasserstoffgases, durch Einathmung des Kohlenoxydgases, durch Einathmung des Kohlensäuregases, durch Einathmung des Stickstoffgases, durch Einathmung des Wasserstoffgases, durch Einathmung des Sauerstoffgases, durch Einathmung des Stickoxydgases, durch Einathmung des Stickoxydulgases, durch Einathmung des Salpetergases, durch Einathmung des Chlorgases, durch Einathmung des Ammoniakgases

bitten, geistlich an der Seele, ja mehr, denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist, denn der Leib, und die geistlichen Güter, denn der irrdischen; so viel besser ists auch, wenn uns GOtt dasjenige, was wir äusserlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zuleget. GOtt erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen ist, nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seele geholfen wird. Leget dir Gott eine leibliche Krankheit auf, und du bittest, GOTT wolle dich gesund machen; das Gebet ist erhöret und fehlet nicht. Gibt er dir nicht Gesundheit des Leibes, so giebt er dir Gesundheit der Seele, die besser ist. Woltestdu nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülfe dich ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund, so können wir mit David sagen: Herr, weñ ich dich nur habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, Psal. 73, 25. Und mit dem kranken Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, c. 19, 25. Damit war der Seelen geholfen. Darum achtet der liebe David die himmlischen Güter höher, denn alles Zeitliche. Ps. 119, 72: Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

27. Ja, sprichst du: Ich wolte gern beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. Ey, spricht Gott der HErr: Laß dir an meiner Gnade genügen, 2. Cor. 12, 9. St. Paulus wolte auch gern, aber er bekam diese Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhöret u. erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seele.

28. Zu dem, so hat ihm GOtt auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hier nicht bekommest, was du bittest, so denke, es ist dir nicht nütz und selig, GOtt sparet dirs aber bis in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir GOtt hier nicht giebt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben; denn wie es unmüglich ist, daß GOtt unser Gebet vergessen solte, so ist es auch unmüglich, daß ers nicht aus Gnaden solte belohnen: geschichts nicht in diesem Leben, so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet, so manche Gaben im ewigen Leben; denn da werden wir erndten ohne Aufhören, Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du mir geschicket hast, und da hast du das, darum du gebeten hast, für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten.

29. Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er itzo gesäet hätte, und wolte alsbald die Frucht haben, gienge und greinte: Ach! ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr,

kanst

kanst du die Zeit der Erndte nicht erwarten? so wirst du deinen Saamen und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach! ich habe nun so lange und viel gebetet, ich sehe gleichwohl nicht, daß etwas daraus wird, GOTT will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und wilt allbereit erndten; kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte, des ewigen Lebens erwarten? Was der Mensch hie säet, das wird er dort erndten, Gal. 6, 7. Säest du hie viel Gebet uñ Thränen, einen edlen Saamen, ey, du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten, Ps. 126, 5. Das muß erfüllet werden, GOtt hats geredt. Erfüllet ers nun nicht hie, so muß es im ewigen Leben erfüllet werden. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet, ꝛc. Ach! lieber Freund, weißt du nicht, daß diß deine Saamzeit ist, du must ja erst säen und pflanzen deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erndtest. Warte bis zur Zeit der grossen Erndte, da werden die Schnitter, die H. Engel, deine Garben sammlen, und in die ewige Scheuren tragen. Die Erndte ist nahe, und eilet herzu: Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu GOtt geschickt haben, reichlich finden: Denn da werden wir an GOtt alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen oder begehren können. Und werden also alle Verheissungen Gottes, und dieselbe unfehlbare Haupt-Gründe in Ewigkeit in Christo JESU wahr seyn und bleiben, und an jedem Gläubigen zu seiner ewigen Freude und Seligkeit überaus reichlich erfüllet, daß wir GOtt dafür ewig rühmen und preisen werdē.

Aufmunterungs-Trost wegen gewisser Erhörung.

WEil du, mein HErr und mein GOtt, gut und gnädig bist, ja von grosser Güte allen, die dich anrufen; so habe ich an deiner Erhörung nicht zu zweifeln, und liegt es nur an mir, daß ich nicht allein nach deinem Willen bete, sondern auch aus und in dem Geist, der mich selbsten vertritt mit unaussprechlichen Seufzen, und Zeugniß giebt meinem Geist, daß du mich erhören, und mir geben werdest, was mir nützlich und selig ist in Zeit und Ewigkeit, Amen.

Das 38. Capitel.

Sieben Gehülfen unsers schwachen Gebets.

Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Denn wir wissen nicht, was wir beten sollen, wie sichs gebühret, sondern der Geist vertritt uns aufs beste mit unaussprechlichen Seufzen. Der aber die Herzen forschet, der weiß, was des Geistes Sinn ist; denn er vertritt die Heiligen, nach dem es Gott gefällt. Rom. 8, 26. 27.

WEil es denn leider an dem, daß unser Gebet sehr kalt

und schwach ist, wollen wir forschen, was uns GOtt in seinem Wort für Gehülfen in unserm Gebete gezeiget, an welche wir in unserm Gebet gedenken sollen.

2. 1) Der erste Gehülfe ist unser einiger Mittler und Vorsprecher, der Sohn GOttes, JEsus Christus: der ist unser Worthalter bey GOtt, wenn unsere Zunge nicht so kan und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Herzen wünschen; darum heißt er das ewige Wort des Vatters, daß GOtt durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey GOTT redet: Darum ist er unser Mittler. Dis ist uns fein vorgebildet in Mose, dem Mittler des Alt. Test. da das Volk flohe vor Gott an dem Berg Sinai, und sprach: Rede du mit Gott für uns. Item: Da sich Moses entschuldigte, er könte nicht wohl reden, als er vor Pharao gehen solte, er hätte eine schwere Zunge; da antwortete ihm GOtt: Aaron, dein Bruder, ist beredt, er soll dein Mund seyn. 2. Mos. 4, 10. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen; der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Diß lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuhls: darum hat uns der HErr befohlen in seinem Namen zu beten; darum ist er unser ewiger Hoherpriester, der ein unvergänglich Priesterthum hat, und vertritt uns; durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vatter mit aller Zuversicht.

3. 2) Der andere Gehülfe ist GOtt der H. Geist. Zach. 12, 10. Uber das Hauß Juda, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgiessen den Geist der Gnaden und des Gebets, der uns der Gnade Gottes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindschaft. 1. Joh. 4, 13: Daran erkennen wir, daß wir von GOTT seyn, daß er uns von seinem Geiste gegeben hat. Rom. 8, 15: Wir habē nicht einen knechtischen Geist empfangen, sondern einen kindlichē Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist. Er ist durch die Salbung der Priester im Alten Testament bedeutet worden. Also hat uns GOtt mit dem Geiste Christi gesalbet, GOtt täglich Opfer zu bringen, die Farren der Lippen, Ps. 69, 32: Dieser Geist GOttes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9, 19: Ach HErr höre, ach HErr sey gnädig, ach HErr, merke auf, und thue es!

4. 3) So stärket unser Gebet kräftiglich Gottes Verheissung: Ps. 50, 15. Rufe mich an, ꝛc. 91, 14. Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen. Ps. 145, 19. Luc. 11, 11: Wo ist ein Sohn, der den Vatter bittet ums Brod, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, könnet euren Kindern gute Gaben geben, vielmehr wird der Vatter im Himmel den H. Geist geben, denen, die ihn darum bitten. Luc. 18, 6. 7: Höret, was der ungerechte Richter sagt: Solte aber GOtt nicht auch

retten

retten seine Anerwehlten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und solte Gedult darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Esa. 65, 24: Ehe sie rufen, will ich antworten, wenn sie noch reden, will ich hören. Ps. 34, 16: Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohrē auf ihr Schreyen Joel. 3, 32: Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der soll errettet werden. Matth. 7, 7: Suchet, bittet, klopfet an. Röm. 10. 12: GOtt ist reich von Barmherzigkeit.

§. 4.) Die Exempel der Heiligen, so GOtt erhöret. Sehet an die Exempel der Alten. So wird unser Gebet kräftiglich gestärket, und hat einen grossen Gehülfen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülfe und Erlösung des allmächtigen Gottes. Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Moses, 2. M. 32, 11. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen güldenen Kalbe, also, daß GOtt zu Mose sagte: Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse. Da hielt Moses, sein Auserwehlter, den Riß auf, saget der 106. Ps. v. 23. Er flehete, und hielt ihm mit starckem Gebet, in welchem er GOtt auch seiner vorigen Hülfe erinnert, und spricht: Ach HErr, warum wil dein Zorn ergrimmen über dein Volck, das du mit starker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführet, daß er sie erwürget im Gebürge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grim deines Zorns, und sey gnädig der Boßheit deines Volks. Da gereuete dem HErrn das Ubel, das er dem Volck gedrohet hatte.

6. David hat diß Meister-Stück wohl gelernet; denn er fast in allen Psalmen GOtt seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert: Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit. Und gedenke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der HErr ewig verstossen. Ps. 85, 2: HErr, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset; der du die Missethat vormahls vergeben hast deinem Volk, und alle ihre Sünde bedecket; der du vormahls alle deinen Zorn aufgehaben, tröste uns Gott unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volck über dir freuen möge?

7. Mit Was herrlichen Worten erinnert der Prophet Esa. 63, 11. GOtt dem HErrn seiner vorigen Gnade, und schleußt damit auf den wunderlichen Schrein der Barmherzigkeit GOttes: Wo ist deñ nun, der sein Volk aus dem Meer führete, samt den Hirten seiner Heerde? Wo ist der seinen H. Geist unter sie gab? Der Mose bey der rechten Hand führete durch seinen heil. Arm, der die Wasser trennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen

machte; der sie führete durch die Tiefe, wie die Rosse in der Wüsten, die nicht straucheln, wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der Odem des HErrn treibet: Also hast du auch dein Volk geführet, auf daß du dir einen herrlichen Namen machest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? deine herzliche Barmherzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vatter. Denn Abraham weiß von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber, HErr, bist unser Vatter und unser Erlöser, von Alters her ist das dein Name.

8. Darinn sind diese Gründe: 1. HErr, deine Gnade ist ewig, darum wird sie an mir auch nicht aufhören. 2. Ich bin zwar ein Sünder, aber du hast auch vormahls den Sündern Gnade erzeigt, die Busse gethan. Ps. 25, 7. Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend. 3. Meine Sünde ist zwar groß; ey so laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4. Gedenke, daß ich dein Geschöpfe bin; Hiob 10, 9. 12. Gedenke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirst mich wieder zur Erden machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Odem.

9. 5.) So hilft unserm Gebete die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes, die tröstliche Verheissung, daß GOtt die Elenden ansehet. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Ps. 25, 18. Da dieser Elende rief, hörts der HErr, und errettet ihn aus aller seiner Furcht, Ps. 34, 7. So haben wir Verheissung, daß GOtt die Elenden nicht verachtet, wie wohl die stolzen Menschen thun; Denn GOtt ist nicht menschlich gesinnet, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sehe, wie ein Mensch siehet und richtet: Je elender sonst ein Mensch, je weiter sich andere von ihm abthun; GOtt aber ist nicht also gesinnet: je elender ein Mensch ist, je mehr will er bey demselben seyn. Ps. 34, 19. Der HErr ist nahe bey denen, die zerbrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10, 14. Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehlens dir; du bist der Waysen Helfer. Da findet der HErr Materia und Gelegenheit gnug, seine Barmherzigkeit zu beweisen; und damit kein Elender verzage, fasset er viel Elend zusammen. Ps. 146, 7. Der HERR schaffet Recht denen, die Gewalt leiden, er speiset die Hungrigen. Der HErr erlöset die Gefangenen; er machet die Blinden sehend. Der HErr hilft auf, die niedergeschlagen seyn; der HErr liebet die Gerechten; der HErr behütet die Fremdlingen und Waisen, und erhält die Wittwen. Es. 66, 2. Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet für meinem Wort. Ps. 102,

18. Er

18. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 11. 19. Die Hoffnung des Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich.

10. 6.) So stärket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung der unaussprechlichen grossen Barmherzigkeit GOttes. Er nimmt unser Gebet besser auf, denn wir es ihm können vorbringen: Er verstehet unsere Noth besser, denn wir es ihm klagen können. Beten wir nicht recht, so hält er uns manche Thorheit zu gute, wie Abraham spricht 1. Mos. 18, 27: Ach HErr, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit GOtt zu reden. Daher S. Paulus 2. Cor. 1, 3. spricht: Gelobet sey GOtt, der Vatter aller Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unser Trübsal. Um dieser Barmherzigkeit willen kan kein Gebet vergeblich seyn. GOtt zählet unsere Seufzen und Thränen, Ps. 56, 9. um der allerheiligsten Thränen Christi willen: Deñ er am Tage seines Leydens mit starkem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopfert hat, Ebr. 5, 7.

11. 7.) So stärket es unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes, so GOtt mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33. Das soll der Bund seyn, ꝛc. Es. 54, 10. Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Esa. 55, 1. 6. Wohlan, alle die ihr durstig seyd, komt her, deñ ich will mit euch einen ewigen Bund machen. In diesen Gnaden-Bund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den HErrn, weil er zu finden ist, rufet ihn an, weil er nahe ist, ꝛc.

12. Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis am 9, 4. Ach lieber HErr, du grosser und schrecklicher GOtt, der du Bund und Gnade hältest denen, die dich lieben, und deine Gebot halten. HErr, unser GOtt, der du dein Volk aus Egypten geführet hast mit starcker Hand, und dir einen ewigen Namen gemachet: (das ist die Erinnerung der vorigen Hülfe,) HErr, erhöre unser Gebet, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, so verstöhret ist, um des HErrn willen. (Das ist der Meßias und sein Name.) Ach HErr, höre es! ach HErr, hilf! ach HErr sey gnädig! (Das sind Seufzer des H. Geistes.) Neige deine Ohren, mein GOtt und HErr, thue deine Augen auf, und siehe, (das ist die Verheissung) siehe an dein Heiligthum, das verstöhret ist. Deñ um unserer Missethat willen trägt Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkänntniß der Sünden, und Betrachtung des Elends und Jammers.) Denn wir liegen vor dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. (Das ist die Erkänntniß unsers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit GOttes: letztens

teus der Bund.) Denn dein Volk uñ deine Statt ist nach deinem Namen genennet.

Gebet um brünstige Andacht und um die Gabe des Gebets.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 13.

Das 39. Capitel.

Ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt.

Hieher gehört das 4. S. T. VII

Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns. Ps. 85, 6.

DIß ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt; denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wohl ein Mensch Macht also zuredē? Weñ der Fürst oder der König zornig ist, darf man ihn auch auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber GOtt hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als GOttes Kammer-Dienerin, die darf zu GOtt hinein gehen ohne Anklopfen. So bald sie komt, spricht GOtt: Was wilt du? Komm herein, und fürchte dich nicht. Es ist bedeutet durch die Bathseba, die gieng zu David in seiner Kammer, neigte sich, und betet den König an. Und der König schwur ihr ꝛc. Jt. durch die Esther, die zum Könige Ahasvero hinein gieng, und er legte seinen Scepter auf ihr Haupt.

2. Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereichet denselben zu sonderm Lobe. Daher lieset man, weil Titus, der Römische Kayser, so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn die Liebe u. Wollust des menschlichen Geschlechts genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ist es, daß GOtt ein HErr aller Herren, und König aller Könige, von dem der 47. Ps. v. 3. spricht: Daß er der Allerhöchste sey, schrecklich, ein grosser König über den ganzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche seyn, wie Abraham spricht: Siehe, ich habe mich unterwunden mit dem HErrn zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin; sondern, daß er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgeschieden, ein freundlich Gespräch hält. Denn wenn ein Christliches Herz die Majestät und Hoheit GOttes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand, und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David ausrufen: HErr, was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Ps. 8, 5. Sintemahl ein jeder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey mit GOtt zu reden, wie hoch und

heilig

heilig er auch ist; welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat, und damit GOtt seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: Ach HErr, zürne nicht, daß ich noch einmahl rede. So oft nun Abraham redet, so oft antwortet ihm der HErr. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gespräches Gottes mit der gläubigen Seelen; denn Abraham ist der Vatter aller Gläubigen.

3. Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubig Herz GOtt anruset, so oft antwortet ihm GOtt der HErr durch den wahren Trost. Nehmet auch dessen ein Exempel aus Ps. 85, 2. da redet David GOtt den HErrn also an: HErr, du bist vormahls gnädig gewesen deinem Volk, der du die Missethat vormahls vergeben, und alle deinen Zorn aufgehoben hast, tröste uns! Wilt du uns denn nicht wieder erquicken? Ach! daß ich hören solte daß der HErr redete ꝛc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Herzen bekommen; darum spricht er: Doch ist ja seine Hülfe nicht ferne. Hie spricht er: Ach! daß ich hören solte, daß der HErr redet! Und Ps. 50, 7: antwortet GOtt: Höre mein Volk, laß mich reden. Im 6. Ps. v. 1. redet die betrübte Seele: Ach HErr, straf mich nicht in deinem Zorn Darauf antwortet der 103. Ps. v. 8: Barmherzig und gnädig ist der HErr, geduldig und von grosser Güte. Im. Ps. v. 7: HErr, wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der HErr Mat. 11, 28: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Jer. 10, 23: Ich weiß, daß des Menschen Thun nicht stehet in seiner Gewalt, uñ stehet in niemands Macht, wie er wandele uñ seinen Gang richte. Antwort. Ps. 32, 8: Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du Wandeln solt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86. Ps. v. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, HErr, deinen Weg, daß ich wandele in deiner Warheit. Darauf der HErr antwortet Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben, wilt du nicht irre gehen, ich bin der Weg; wilt du nicht verführet ret werden, ich bin die Wahrheit; wilt du nicht im ewigen Tode bleiben, ich bin das Leben. Die gläubige Seele klaget Ps. 38, 4. 6: Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe für deinen Drohen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Meine Wunden stinken und eitern für meiner Thorheit. Darauf antwortet Gott Es. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Die gläubige Seele spricht: Jer. 17, 14: Heile du mich HErr, so werde ich heil, hilf mir, so ist mir geholfen. Antw. Ps. 103, 3: Der dir alle deine Sünde vergiebet, u. heilet alle deine Gebrechen. Mit Manasse klaget die gläubige Sele G. M. v. 9: Meine

Die Kartoffelkrankheit.

Ueber die Kartoffelkrankheit, welche in diesem Jahre so viele Kartoffeln vernichtet hat, sind in den Zeitungen viele Artikel erschienen, und es sind auch viele Mittel dagegen empfohlen worden. Ich will hier nur ein Mittel angeben, welches ich selbst angewendet habe, und welches mir gute Dienste geleistet hat. Ich habe nämlich die Kartoffeln, welche ich zum Essen brauchte, nicht gleich nach dem Ausnehmen aus der Erde gekocht, sondern sie in einem trockenen Keller aufbewahrt, und sie erst nach und nach gekocht. Dadurch habe ich gefunden, daß sie nicht so leicht faulen, als wenn sie gleich gekocht werden. Ich habe auch gefunden, daß die Kartoffeln, welche ich zum Essen brauchte, nicht so leicht faulen, als diejenigen, welche ich zum Pflanzen aufbewahrte. Ich habe daher die Kartoffeln, welche ich zum Pflanzen aufbewahrte, in einem trockenen Keller aufbewahrt, und sie erst nach und nach gepflanzt. Dadurch habe ich gefunden, daß sie nicht so leicht faulen, als wenn sie gleich gepflanzt werden. Ich habe auch gefunden, daß die Kartoffeln, welche ich zum Pflanzen aufbewahrte, nicht so leicht faulen, als diejenigen, welche ich zum Essen brauch

chen: Vatter, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich zum Taglöhner in deinem Hause. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, und spricht: Dieser mein Sohn war verlohren, und ist wieder funden. Er war todt, und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht Ps. 13,6: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Die Barmherzigkeit begegnet uns, und spricht Jes. 55,1: Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser und trinket. Der Glaube spricht Ps 42,2: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele, GOtt, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen Gott. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Die Barmherzigkeit spricht Psal. 103,3: Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht Ps. 143,2: HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 14,6: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Der Glaube spricht Ps. 25,4: HErr, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich. Die Barmherzigkeit GOttes spricht Hos. 13,14: Ich will mein Volk aus der Hölle erlösen, und vom Tod erretten. Tod ich will dir ein Gift seyn, Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Der Glaube spricht Ps. 68,21: Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn, HErrn, der vom Tod errettet. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 11,25: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht Hiob 19,25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit GOttes begegnet uns, u. spricht Jes. 49,10: Fürchte dich nicht, in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Joh. 10,28: Du bist mein, niemand soll dich aus meiner Hand reissen. Der Glaube antwortet u. spricht Ps. 31,6: In deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, HErr, du getreuer GOtt.

Gebet um Aufmunterung mit GOtt oft zu reden.

HErr, HErr, der du bist so barmherzig, ja der Vatter der Barmherzigkeit. Laß den Reichthum deiner Barmherzigkeit mir recht zu Herzen gehen; daß ich in feuriger Liebe gegen dir entzündet, dich allezeit lobe, und nicht vergesse, was du an mir Gutes gethan hast, an Seel und Leib, und in Ewigkeit thun wilt. Bewahre mich, daß ich diesen Reichthum deiner Güte, Gedult u. Langmüthigkeit nicht verachte, sondern mich zur steten Busse leiten lasse, damit ich versichert sey, Gutes und Barmherzigkeit werden mir nachfolgen mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit, Amen.

Das 41. Capitel.

Von dem heilsamen Nutzen, und der Kraft des Lobes GOttes, und der Lob-Gesänge.

Wenn ich betrübet bin, so gedenke ich an GOtt, weñ mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Ich denke des Nachts an mein Säitenspiel, und rede in meinem Herzen. Ps. 77, 4. 7.

DJeser Spruch ist eine schöne Richtschnur unsers Lebens wie wir uns in Creutz und Traurigkeit verhalten sollen; denn gleichwie GOttes Wort eine Richtschnur unsers Lebens seyn soll, wenns uns wohl gehet, wie der 32 Psalm v. 8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln solt, ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73, 24: Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an. Ja wie Gottes Wort eine Richtschnur seyn soll unsers Glaubens Ps. 119, 105: Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen. Ps. 17, 5: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Also soll auch GOttes Wort seyn eine Regul unsers Creutzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübt bin, so dencke ich an Gott. Das ist, ich forsche die Ursache meines Creutzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben GOtt, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

2. Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creutz, deine Gedanken zu GOtt richten, und nicht bald hie, bald dahin fallen ꝛc. Wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich, so bete ich, so singe ich; denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertreiben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ableget, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget; Also wird das Herz leichter, wenn es in Aengsten ist, mit Gott redet, und einen Psalm singet. Darum spricht David: Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede in meinem Herzen. Das ist, es verlanget mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenstunde meinen GOtt loben, und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben möge. Unterdessen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen, und der Gott der die Rede meines Herzens und Geistes verstehet, und der die Seufzen erhöret, tröstet, erquiket und erfreuet mich.

3. Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der Nutz, Kraft und heilsame Frucht der Lobgesäng, und des schönen Lobes Gottes; denn es kan nicht fehlen, es muß GOttes Lob, wenns von Herzen gehet, grosse Kraft haben.

4. Denn zum 1. lehrets die Natur. 2. Bezeugets auch die Kraft des Gebets. 3. Die Exempel des Alt. Test. 4. Des N. Test. 5. Die Exempel, daß durchs Lob

GOt-

Ausführung der Messungen, Berechnung der Resultate und Fehlerbestimmung. Die Methode ist eine Modification der Methode von Kohlrausch und Nippoldt, indem die Verfasser nicht die Stromstärke, sondern die Spannung variiren. Die Messungen wurden mit Quecksilber, Natrium- und Kaliumamalgam ausgeführt. Die Resultate sind in Tabellen und Curven zusammengestellt. Die Verfasser kommen zu dem Schlusse, dass die Polarisation nicht durch eine Gegenkraft, sondern durch eine Verminderung der Leitfähigkeit zu Stande kommt. Die Leitfähigkeit der Amalgame ist eine metallische. Die Verfasser bestimmen ferner die Leitfähigkeit der Amalgame und finden, dass sie mit der Concentration nicht proportional wächst, sondern dass sie ein Maximum durchläuft. Die Leitfähigkeit des Natriumamalgams ist grösser als die des Kaliumamalgams. Die Verfasser bestimmen ferner die Polarisationscapacität und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natrium- als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Zersetzungsspannung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Diffusionsgeschwindigkeit und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Oberflächenspannung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Dichte und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Viscosität und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Compressibilität und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Ausdehnung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Wärmeleitfähigkeit und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Thermoelektrizität und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Magnetisierung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Diamagnetisierung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Paramagnetisierung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Ferromagnetisierung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Antiferromagnetisierung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Natriumamalgam als für Kaliumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Ferrimagnetisierung und finden, dass sie mit der Concentration wächst. Sie ist grösser für Kaliumamalgam als für Natriumamalgam. Die Verfasser bestimmen ferner die Antiferrim

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Chaussee von Kl. Wilkau bis zur Kreisgrenze bei Kl. Wilkau soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis zum 15. August d. J. Vormittags 10 Uhr portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Chausseebau Kl. Wilkau“ einzureichen.

Kl. Wilkau, den 1. August 1879.

Der Landrath.
Graf von Dohna.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Arbeiten zur Herstellung der Chaussee von Kl. Wilkau bis zur Kreisgrenze bei Kl. Wilkau soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Bedingungen, Zeichnungen und Anschläge liegen in unserem Büreau zur Einsicht aus.

Die Offerten sind bis zum 15. August d. J. Vormittags 10 Uhr portofrei und versiegelt mit der Aufschrift „Offerte auf Chausseebau Kl. Wilkau“ einzureichen.

Kl. Wilkau, den 1. August 1879.

Der Landrath.
Graf von Dohna.

Ausstellungen.

Ausstellung für Gold- und Silberschmiedekunst in Berlin. Die Ausstellung für Gold- und Silberschmiedekunst, welche vom 15. Mai bis 15. Juni in Berlin stattfindet, ist in 3 Abteilungen gegliedert. Die erste Abteilung umfaßt Arbeiten, welche von Mitgliedern der Innung hergestellt sind, die zweite Arbeiten, welche von Lehrlingen der Innung hergestellt sind, die dritte

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. VIII.

(1. Das Sinnbild zum 42. Cap. des 2. Buchs p. 335.

Hier ist eine Orgel abgebildet, welches Instrument das menschliche Herz zur Freude aufmuntert: Damit wird angedeutet, wie GOtt der H. Geist der Glaubigen Herz und Mund zu GOttes Lob und Preiß, dem himlischen Meister zu Ehren, aufmuntere. Siehe Ps. 100, 1.

(2. Das Sinnbild zum 44. Cap. des 2. Buchs p. 345.

Hier ist abgebildet eine Waage, da man mit einem kleinen Gewicht sehr viel wägen kan, wie sonst auch zu sehen an einer Heu-Waage, da mit einem einzigen Gewicht ganze Wagen mit Heu, etliche Centner schwer gewogen werden: Hiemit wird angedeutet, daß bey einem glaubigen Christen die Gedult und Gelassenheit einer sehr grossen Noth und Creutzes-Last gewachsen ist, und sie überwägen oder ertragen kan. Siehe Spr. S. 16, 32.

(3. Das Sinnbild zum 46. Cap. des 2. Buchs p. 354.

Hier ist ein Haufen Holz, so brennet, dessen Glut, weil es nicht recht brennet, durch die Winde angeblasen und gemehret wird: Damit wird angedeutet, daß die Creutzes- und Unglücks-Winde denen Gläubigen nicht schaden, sondern vielmehr ihr Feuer zur Andacht vermehren, daß sie dadurch im Gebet und in der Liebe GOttes desto brünstiger werden, zumal, wenn sie dessen Hülfe und Trost dabey in ihren Seelen empfinden. Siehe Röm. 8, 35.

(4. Das Sinn-Bild zum 47. Cap. des 2. Buchs p. 357.

Hier ist eine Schlag-Uhr, die durch die schweren Gewichte und Last in rechten Gang gebracht wird, daß sie fein leicht fortgehet, und eine Stunde nach der andern richtig hält: Also ist auch glaubigen Christen nicht hinderlich, wenn ihnen GOtt nach seinem allweisen Rath ein schweres Creutz-Gewicht anhänget; denn dadurch werden sie nur aufgemuntert, desto hurtiger und besser in ihrem Christenthum fortzugehen. Siehe Ps. 119, 71.

im Himel, u. ist eine rechte Englische Eigenschaft, täglich Gott lobē. Darum wir im Vatter-Unser bitten: dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden. Demnach, wenn du ein Bet-Stündlein hälteſt; und geheſt in dein Kämerlein im Verborgen zu beten, ſo ſinge auch deinem lieben GOtt einen Lob-Pſalm mit. 2) So wäre es, gantz Chriſtlich, daß wir die Kinder von Jugend auf gewöhneten Gott zu loben, durch ſchöne Pſalmen, nach Pſ. 8, 3. Aus dem Munde der jungen Kinder haſt du dir ein Lob und eine Macht zugerichtet. Und ſtehet alsbald die Frucht und Kraft darbey: Daß du vertilgeſt den Feind, und den Rachgierigen. 3) So ſolte es geſchehen um der gnädigen Beywohnung GOttes willen. Pſ. 22, 24: HErr, du biſt heilig, der du wohneſt unter dem Lob Iſrael. 4) So giebts die Erfahrung, daß GOttes Lob in unſerm Herzen ſonderliche Andacht, geiſtliche Freude, lebendigen Troſt, Friede und Ruhe in GOTT erwecket.

Gebet um Gnade GOtt recht zu loben und zu preiſen.

WEil es ein nöthig köſtlich und nützlich Ding iſt, dir o HErr, danken, und lobſingen deinem Namen, du Höchſter; ich aber aus und von mir ſelbſt dir keinen gefälligē Dank bringen kan; ſo erwecke mich durch deinen Geiſt, und lege in mein Herz und Mund ein ſolches Lobopfer, das dir durch Chriſtum JEſum angenehm ſey. Gib auch, daß alles, was ich thue, mit Wortē oder mit Werken, ich ſolches zu deines Nahmens Ehre u. Preiß thue, und dich alſo der That u. Warheit lobe mein Lebenlang, ja in alle Ewigkeit Amen, Halleluja.

Das 42. Capitel.

Was den Menſchen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben ſoll.

Hieher gehört das 1. S. T. VIII.

Danket dem HErrn, denn er iſt freundlich, und ſeine Güte währet ewiglich. Pſ. 106. 107.

ES ſpricht der H. David Pſ. 119. 164: Ich lobe dich des Tages ſiebenmal, um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Das iſt: Ich ſinge des Tages oft zu Ehren deinem Namen. Lehret uns damit, daß kein Menſch ſein Leben beſſer anlegen könne, denn wenn er des Tages etwa einmal ſich in ſein Kämmerlein verſchleuſt, und daſelbſt GOtt in der Stille lobet; wie David ſpricht Pſ. 65, 1: Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion. Oder wenn der Menſch in ſeiner Arbeit iſt, oder ja in der Stilligkeit ſeines Herzens, er ſey an welchem Ort er wolle, GOtt lobet. Denn ein wahrer Chriſt iſt mit ſeinem Gebet ſonſt an keine Zeit und Ort gebunden, ſondern es ſtehet im Geiſt uñ in der Wahrheit; der Geiſt aber iſt an keine Zeit und Ort gebunden. Darum auch S. Paulus ſpricht: Singet und und ſpielet dem HErrn in eurem Herzen. Dos iſt der rechte Ort des Lobes GOttes.

2. Weil

2. Weil wir aber von Natur träg und faul seyn zu Gottes Lob, wie wir solches alles an uns befinden; so hat uns der liebe GOtt in seinem Wort viel Mittel gezeiget, dadurch wir zu GOttes Lobe angemahnet werden.

3. 1) So ists GOttes ernster Befehl: Er will es von uns, als seiner Creatur und Knechten, haben, die er dazu erschaffen hat, daß sie ihn sollen loben, wie einer einen Knecht und Diener zum gewissen Dienst annimt. Wer nun GOtt nicht täglich lobet, den hat GOtt vergeblich geschaffen, der ist auch GOttes Knecht und Diener nicht. Darum wird in GOttes Wort dieser Befehl so oft wiederholet: Lobet den HErrn, lobet ihr Knechte des HErrn; danket dem HErrn, du solt mich preisen ꝛc. anzuzeigen, das sey der fürnehmste Gottesdienst, daß man GOtt täglich lobet. Darinn sind die andern Gottesdienste alle begriffen, ja das wird in jenem Leben unser höchster Gottesdienst seyn. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, GOtt täglich loben, wie David spricht Ps. 63, 6: Das solte meines Herzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit frölichen Munde loben solte Und Ps. 37, 4: Habe deine Lust an dem HErrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Selig ist, der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist, daß er seine Lust am HErrn hat, und ihn täglich lobet, der hat reichen Trost von seinem H. Tempel, Ps. 65, 5. Was kan für eine grössere Ehre eines Menschen seyn, denn daß er, als ein nichtiger Staub und Sünder, so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HErrn dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag? Vielmehr allhie. Diß solte einem Christen zur täglichen Aufmunterung genug seyn.

4. 2) So gereichet solches Lob GOttes nur uns zum besten. GOtt hat unsers Lobes nicht vonnöthen, er wird dadurch nicht geringer noch gröſſer; dazu ist unser Lob unrein, wir sind von unreinen Lippen. Uns aber gereichts zum besten, daß wir dadurch viel Gutes und Seegen GOttes zu uns ziehen. Ein dankbar Herz ist ein Gefäßlein, das Gott mit vielen Gnaden und mancherley Seegen füllet. Ja, dadurch ziehen wir GOtt zu uns, werden sein Tempel und und Heiligthum, darinn er wohnet. Wo nun GOtt ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gut seyn. Ja, wir tretten durch tägliches Lob Gottes in die Gesellschaft der himmlischen und triumphirenden Kirche. Denn was thun die Engel GOttes und Auserwehlten anders im Himel, denn daß sie GOtt mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen; wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern; und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unserm Herzen versichert, daß wir bey GOtt endlich ewig seyn und bleiben werden; den er hat zugesaget: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn, Joh. 12, 26. Wolte GOtt, wir armen Menschen

schen bedächten solches, und könten es zu Werke richten, und ohne Unterlaß in unsern Herzen, Sinnen und Gedanken GOtt loben, so würde unser Herz ein recht Bet-Hauß seyn.

§. 3) Soll uns zu täglichem Lobe GOttes anreizen Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet: Denn solche Ursache des Lobes Gottes wird zum öftern in den Psalmen wiederholet, anzuzeigen, was der rechte Grund und Ursache sey des wahren Lobes GOttes, und herzlicher Danksagung, nemlich GOttes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit, so ewig währet. Und solches kan keines Menschen Zunge ausreden, ja kein Herz fassen, was das sey, daß GOtt, der so ein mächtiger grosser HErr ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub, ja grosse Sünder und Gottes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Gutes zu thun; sondern ewiglich ein freundliches gütiges Herz gegen die Menschen behält, gegen die, so itzo leben, und künftig leben werden in alle Ewigkeit. Es empfinden aber alle Menschen Gottes Freundlichkeit und Güte, sonderlich an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist du? ein grosser Sünder. GOtt der HErr aber ist so langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde strafet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen straft, wie wir es wol verdienen; und in demselben übertrift er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als GOtt: Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren, er würde auch tausendmal härter strafen als GOtt. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn GOtt strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey; und Gottes Strafen sind noch allwege geringer, denn unsere Sünden. Darum muß GOtt innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret ein jeder täglich an ihm selbst.

6. GOtt redet in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vatter und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und liebkosender anreden könte: Bist du nicht mein liebes Kind, und mein trauter Sohn? Darum bricht mir mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, spricht unser GOtt Jer. 31, 20.

7. Was hat er uns für grosse Liebes-Werke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue, spricht Gott Jer. 32, 41. So gütig und so liebreich ist GOtt, daß er sich freuet, daß er einen findet, der seine Gütigkeit geniesse. Das ist der Liebe Art. Ja wenn er nicht so gütig wäre, wer könte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, ja seine Güte ist besser denn Leben Ps.

63, 4. Die den HErrn fürchten die wird die Güte umfahē. Ps. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, so herzet uns GOttes Güte; denn sie umfähet uns.

8. Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes in allen Creaturen. Ist doch die Erde voll seiner Güte, Ps. 104, 25. Bedenke es ein jeder, wem hat Gott geschaffen alle das Gute, das der Himmel und Erde in sich begreift? Um seinet willen hat er es nicht geschaffen, denn er bedarfs nicht; er darf keiner erschaffenen Creatur: die Soñe, Mond und Sternen leuchten ihm nicht, sondern uns; Feuer, Luft, Wasser, Erde, nützet ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser Herz mit Speise und Freude erfüllet, so sehen und schmecken wir ja GOttes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, denn er zählen kan? Er gibt gesunden Leib und Glieder: Wer wolte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element, das Wasser, bezahlen, wenns uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? Oder welcher Fürst könte mit alle seinem Reichthum das Tages-Licht bezahlen, wenn Gott Finsterniß kommen liesse, wie in Egypten? Wenn wir einen Augenblick solten der Luft entbehren, was hülfen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die gröſsesten Güter, und die verachtesten, dafür GOtt niemand danket! Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedenken, so er uns im Werke der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit gnug zu preisen und zu loben haben: Denn es viel ein gröſſer Werk ist, die Welt erlösen, denn die Welt schaffen; den Menschen geistlich neu, als leiblich lassen gebohren werden. Und in Summa, wenn wir GOttes wunderbare Versehung bedenken, so sehen wir allenthalben GOttes Güte.

9. Und weil wir ja so grob, und so vergessenen und undankbaren Herzens seyn, daß wir dasselbe nicht wollen merken; so muß uns GOtt der HErr bisweilē durchs Creutz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen, wie GOtt klaget: Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HErr bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden, Hos. 2, 8. Darum ist das Heil. Creutz gleich als ein Licht, dabey wir GOttes Wohlthaten sehen, greifen und erkennen lernen: Denn die Undankbarkeit iſt eine grosse Blindheit des Herzens. Sie ist die höchste Unehre GOttes; da doch der Ehre GOttes alle Welt voll ist, vielmehr soll derselbē des Menschen Herz voll seyn.

10. Ja, es ist hoch zu verwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet: Denn

er lässet seine Sonne aufgehen, und scheinen über Gute und Böse, Matth. 5, 45.

11. Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch daraus zu spüren, daß, ob wir wohl so undankbar, und so sehr böse seyn, daß aus unserm Herzen täglich die Bosheit quillet, wie aus einem Brunn; dennoch ist GOtt so gütig, fromm und freundlich, daß er mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret, gütig zu seyn. Darum der 136. Ps. spricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menschen Herz ist ein Abgrund alles Bösen; dagegen GOtt der HErr ist ein Abgrund aller Güte, und lässet sich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit! ein Mensch vermag solche Güte nicht: Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes zu thun, und eitel Böses dafür empfahen. So gehets aber GOtt. Darum muß seine Gütigkeit unergründlich und sehr groß seyn. Und ob wir ihn gleich durch unsere Bosheit oft zum Zorn bewegen, daß es sich ansehen lässet, als habe er vergessen gnädig zu seyn, und seine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen; so ists doch ein Vatter-Zorn, in welchem kein Verderben ist, es ist doch allezeit Gnade dabey: Ja, seine Güte ist doch allezeit grösser denn sein Zorn, Ps. 89, 31: Wenn meine Kinder mein Gesetz verlassen, so will ich sie mit der Ruthe heimsuchen; aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen. Hab. 4, 2: Wenn Trübsal da ist, so gedenket er der Barmherzigkeit. Klagl. Jer. 3, 33: Er plaget die Leute nicht von Herzen: es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit Denn ob wohl die Schrift saget, daß GOtt zörne, so redet sie doch erstlich von Gott nach menschlicher Weise, um unsers wenigen Verstandes willen. Fürs andere, so zörnet Gott nicht mit den Gläubigen, ob er sie wohl züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbußfertigen aber zörnet er, und strafet sie im Zorn; der Zorn GOttes bleibet über ihnen. Darum bittet David, Ps. 6, 1: HErr, straf mich nicht in deinem Zorn! als wolte er sagen: sondern aus Liebe, wie ein Vatter. Darum, so wenig als eine trübe Wolke die Sonne kan unterdrücken, und gar auslöschen; sie bricht doch endlich durch: So wenig kan auch die Wolke der Trübsal GOttes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und so wenig als das Meer, so wenig kan auch Gottes Gnaden Meer ausgeschöpfet werden; denn seine Güte währet ewiglich. Und diß ist auch die Ursache, warum er sich so leicht versöhnen, und zur Vergebung bewegen lässet, und dasselbe nicht einmahl, nicht ein oder zwey Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kan ein Mensch nicht so oft, nicht so brünstig seufzen, GOtt vergibt viel öfter, viel brünstiger die Sünde; ja er ist viel geneigter uns zu ver-

vergeben, als wir seyn, ihn um Vergebung zu bitten.

12. Lässet nun GOtt seine Güte reichlich über uns walten, daß wir sie sehen und anrufen; was wird denn dort geschehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, daß wir in seiner Güte leben, weben und sind, da wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich loß, und ganz ohne Sünden seyn werden?

13. 4) So ist diß aller Heiligen fürnehmstes Thun und Werk gewesen, daß sie GOtt gelobet. Es ist fast kein Prophet im Alten Testament, er hat seinen eigenen Lobgesang. Moses, 2. Mos. 15. 5. Mos. 32. Hanna, 1. Sam. 2. Josaphat, 2. Chron. 20. Es. 12. Hiskias, Es. 38. Jeremias, Klagl. 3, 2c. Sonderlich kan David in vielen Psalmen GOttes Lob nicht genugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer aus seinem Munde kommen möge. Die drey Männer im Feuer-Ofen. Also auch im N. Test. Maria und Zacharias, S. Paulus und Petrus in allen ihren Episteln. Damit sie gnugsam zu verstehen geben, daß sie Gottes Lob für das herrlichste Werk, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kan, geachtet haben. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn, so müssen wir uns stets des Lobes GOttes befleißigen.

14. 5) So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob; denn so redet David alle Creaturen an, Ps. 103, 22: Lobet den HErrn, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Alle Werke GOttes loben ihren Meister auf ihre Weise. GOtt hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kan auch keine Creatur GOttes Lob verschweigen, Ps. 19, 1; Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Hiob 38, 7. Wo wareſt du, da mich die Morgensterne lobeten: Sonne, Mond und Sterne loben GOtt mit ihrem Licht. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, Sir. 43, 5. Die Erde lobet GOtt, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weißheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben; die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesang; die Bäume loben Gott durch ihre Früchte; das Meer durch so viel Fische, und Meer-Wunder. Und in Summa, alle Creaturen loben GOtt, indem sie seinen Befehl ausrichten. Alle Creaturen reden mit uns durch ihre von GOTT eingepflanzte Kraft, und offenbahren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von GOttes Lob. GOtt hat das grosse Buch der Schöpfung seines Lobes voll geschrieben: Weil aber GOtt keiner Creatur so grosse Barmherzigkeit erzeiget, als dem

Men-

Menschen, so ist er auch schuldig, GOtt öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

15.6) So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering; GOtt ist grösser denn aller Creaturen Lob, er ist herrlicher denn aller Creaturen Ehre, die sie ihm geben, er ist löblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preiß. Niemand wird sein Lob erreichen können, wenn wir ohn Unterlaß GOtt loben, so ist es doch noch zu gering, er ist noch grösser: Denn wer kan die grossen Thaten des HErrn ausreden, und alle seine löbliche Werke preisen? Ps. 106, 2. Darum, wenn die Heiligen GOttes GOtt loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie GOttes Lob erreichen solten. Sie haben wohl den Willen und Vorsatz, aber sie können's nicht erreichen. Wie gewaltig redet der H. David davon in vielen Psalmen, und redet sich selbst und seine Seele an, GOtt zu loben? Moses saget 2. Mos. 15, 2: Der HErr ist meine Stärke und mein Heyl, das ist mein Gott, ich will ihn preisen, er ist meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben. Er spricht: GOtt sey seine Stärke. Wenn GOttes Stärke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns, und wir in GOttes Kraft nicht eingeschlossen wären, so zerfielen wir wie ein Staub, und verschwänden wie ein Schatte. Darum stehet Ps. 39, 6. Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leben! Der HErr ist mein Heyl, er ist meine Gerechtigkeit wider die Sünde, meine Stärke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in Traurigkeit, mein Leben im Tode.

16. Wo will man nun einen solchen GOtt finden, bey welchem solch groß Heyl ist; der so mächtig ist, daß er Himmel und Erde hält und trägt; der so heilig ist, daß ihn alle Engel anbeten; der so schröcklich ist, daß Himmel, Erde und die Hölle für ihm zittert; der so löblich ist, daß alles, was er geschaffen hat, Lobens werth ist; des Ehre voll ist Himmel und Erde, und alles, was lebet, lobet seinen Schöpfer; der so wunderthätig ist, daß er aus nichts etwas, aus Finsterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tod das Leben machen kan? Wer kan das grosse Werk der Erlösung ausreden? Er lässet seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden, auf daß wir GOttes-Kinder würden. Er lässet ihn die grösseste Schmerzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben. Er lässet ihn den Verachtesten werden unter allen Menschen-Kindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen. Er lässet ihn für uns sterben, auf daß wir leben sollen. Sind das nicht grosse Werke? wer kan die gnugsam preisen? Ists nicht ein groß Werk, daß Gott in uns wohnet, den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreifen? daß er unsere Seelen unsterblich gemachet hat, und nach dem Tode zu sich nimmet; daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freylich ists ein gros-

ses Werk, daß das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit; darum lobe nun, meine Seele, den HErrn.

17. Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als ein undankbares Geschöpf GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedenket nach diesem Leben in Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der H. Engel und aller Auserwählten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; dessen Seele lobe den Herrn, und bitte GOtt, daß er sein Lob in unsern Herzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genugsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerk wird aufhören: Denn wir sehen hie GOtt in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13, 12. Das helfe uns GOtt!

Wiederhole das Gebet im Paradieß-Gärtlein p. 204.

Das 43. Capitel.

GOtt loben, ist des Menschen höchste und Englische Herrlichkeit.

Auf den zehen Säiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn, HErr, du lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände: HErr, wie sind deine Werke so groß, deine Gedanken sind sehr tief. Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Ps. 92, 4.

Es haben sechs Psalmen den Titul: Gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geistliches himmlisches Kleinod ist: Daß aber des Menschen Herrlichkeit sey, GOtt loben, ist daraus abzunehmen: 1) Daß man mit aller Freudigkeit darf vor GOtt treten, und ihn lobē. Ps. 96, 6: Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist das nun eine grosse Herrlichkeit eines Gottlobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt tretten kan, und GOtt loben: Denn auch die H. Engel diß für eine grosse Herrlichkeit achten, Luc. 1, 19: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet.

2. 2) Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werdē. Als der HErr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben will, spricht er: Sie werden den Engeln GOttes gleich seyn, Matth. 22, 30. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber und herrlichen Englischen Gaben, damit GOtt die Auserwählten in jener Welt zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi ähnlich werdē, Phil. 3, 21. Und 1. Joh. 3, 2: Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß

wir

wir werden GOtt gleich seyn; denn wir werden ihn sehen, wie er ist: Doch gleichwohl, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde denn ihm gleich in diesem Leben, das ist, er gläube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde: Also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes: Denn das ist der Engel Amt, wie es Esa. 6, 3. und Ps. 103, 20. beschrieben ist, daß sie ohn Unterlaß GOtt loben: Wer nun dasselbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß GOtt loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey; und das kan inwendig im Herzen mit andächtigen Heil. Gedanken ohn Unterlaß geschehē. Denn das rechte Lob GOttes gehet vornehmlich aus dem Herzen Col. 3, 16: Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen.

3. 3) Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, daß der Mensch dadurch GOttes Werkzeug, GOttes Säitenspiel und Harfe wird, welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich giebet, durch welche der Heil. Geist GOttes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist in der H. Offenbahr. 14, 2. Da der Evangelist gesehen hatte eine grosse Schaar, die dem Lämmlein GOttes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harffenschläger. Und das haben vor Zeiten im Alten Test. die mancherley wunderliche liebliche Music-Instrumenta bedeutet, deren David gedenket im 150. Ps. nemlich, nichts anders, denn die mancherley Gaben des H. Geistes, dadurch GOttes Name, Lob, Ehre, Erkänntniß, Werk, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistliche Harfen und Psalter des Lobes Gottes sollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein musicalisches Instrument des Menschen Werkzeug ist, darauf zu spielen: also ist des Menschen Seele des H. Geistes Werkzeug, durch welches und in welchem er GOttes Lob würket, Psal. 8, 3: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kan nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des H. Geistes Werkzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen, 2. Sam. 23, 2: Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, Eph. 5, 18.

4. 4) So ist GOttes Lob darum

63, 4. Die den HErrn fürchten die wird die Güte umfahē. Ps. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet, so herzet uns GOttes Güte; denn sie umfähet uns.

8. Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte GOttes in allen Creaturen. Ist doch die Erde voll seiner Güte, Ps. 104, 25. Bedenke es ein jeder, wem hat Gott geschaffen alle das Gute, das der Himmel und Erde in sich begreift? Um seinet willen hat er es nicht geschaffen, denn er bedarfs nicht; er darf keiner erschaffenen Creatur: die Soñe, Mond und Sternen leuchten ihm nicht, sondern uns; Feuer, Luft, Wasser, Erde, nützet ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser Herz mit Speise und Freude erfüllet, so sehen und schmecken wir ja GOttes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein jeder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben GOttes, denn er zählen kan? Er gibt gesunden Leib und Glieder: Wer wolte solches für ein Kayserthum geben? Mit welchem Gute könte man das einige Element, das Wasser, bezahlen, wenns uns GOtt nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? Oder welcher Fürst könte mit alle seinem Reichthum das Tages-Licht bezahlen, wenn Gott Finsterniß kommen liesse, wie in Egypten? Wenn wir einen Augenblick solten der Luft entbehren, was hülfen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die grössesten Güter, und die verachtesten, dafür GOtt niemand danket! Wenn wir die Freundlichkeit und Güte GOttes bedenken, so er uns im Werke der Erlösung und Heiligung bezeuget, da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit gnug zu preisen und zu loben haben: Denn es viel ein gröſſer Werk ist, die Welt erlösen, denn die Welt schaffen; den Menschen geistlich neu- als leiblich lassen gebohren werden. Und in Summa, wenn wir GOttes wunderbare Versehung bedenken, so sehen wir allenthalben GOttes Güte.

9. Und weil wir ja so grob, und so vergessenen und undankbaren Herzens seyn, daß wir dasselbe nicht wollen merken; so muß uns GOtt der HErr bisweilē durchs Creutz und Entziehung seiner Güte erinnern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen, wie GOtt klaget: Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HErr bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber; darum will ichs ihnen entwenden, Hos. 2, 8. Darum ist das heil. Creutz gleich als ein Licht, dabey wir GOttes Wohlthaten sehen, greifen und erkennen lernen: Denn die Undankbarkeit ist eine grosse Blindheit des Herzens. Sie ist die höchste Unehre GOttes; da doch der Ehre GOttes alle Welt voll ist, vielmehr soll derselbē des Menschen Herz voll seyn.

10. Ja, es ist hoch zu verwundern, und GOttes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet; Denn

er

Gesamtheit, die Gesamtheit der Gesamtheiten, die Gesamtheit der Gesamtheiten der Gesamtheiten, und so weiter ins Unendliche. Wir werden sehen, daß diese Gesamtheiten, die wir in der Mengenlehre als Mengen, Mengen von Mengen, Mengen von Mengen von Mengen, und so weiter ins Unendliche bezeichnen, in der Logik als Begriffsumfänge, Begriffsumfänge höherer Stufe, Begriffsumfänge höherer Stufe höherer Stufe, und so weiter ins Unendliche auftreten.

Wir werden sehen, daß die Gesamtheiten, die wir in der Mengenlehre als Mengen, Mengen von Mengen, Mengen von Mengen von Mengen, und so weiter ins Unendliche bezeichnen, in der Logik als Begriffsumfänge, Begriffsumfänge höherer Stufe, Begriffsumfänge höherer Stufe höherer Stufe, und so weiter ins Unendliche auftreten.

| | | |

ses Werk, daß das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit; darum lobe nun, meine Seele, den HErrn.

17. Wer nicht will umsonst geschaffen seyn, und als ein undankbares Geschöpf GOttes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedenket nach diesem Leben in Himmel zu kommen, unter die Gesellschaft der H. Engel und aller Auserwählten, und endlich bey GOtt in ewiger Freude zu leben; dessen Seele lobe den Herrn, und bitte GOtt, daß er sein Lob in unsern Herzen ja nimmermehr erlöschen lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht genugsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerk wird aufhören: Denn wir sehen hie GOtt in einem dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13, 12. Das helfe uns GOtt!

Wiederhole das Gebet im Paradieß-Gärtlein p. 204.

Das 43. Capitel.

GOtt loben, ist des Menschen höchste und Englische Herrlichkeit.

Auf den zehen Säiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn, HErr, du läßest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände: HErr, wie sind deine Werke so groß, deine Gedanken sind sehr tief. Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. Ps. 92, 4.

ES haben sechs Psalmen den Titul: Gülden Kleinod, als der 16. und vom 56. bis auf den 60. anzudeuten, daß GOttes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geistliches himmlisches Kleinod ist: Daß aber des Menschen Herrlichkeit sey, GOtt loben, ist daraus abzunehmen: 1) Daß man mit aller Freudigkeit darf vor GOtt treten, und ihn lobē. Ps. 96, 6: Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum ist das nun eine grosse Herrlichkeit eines Gottlobenden Menschen, daß er täglich vor GOtt tretten kan, und GOtt loben: Denn auch die H. Engel diß für eine grosse Herrlichkeit achten, Luc. 1, 19: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet.

2. 2) Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, weil wir dadurch den Engeln Gottes gleich werdē. Als der HErr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben will, spricht er: Sie werden den Engeln GOttes gleich seyn, Matth. 22, 30. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber und herrlichen Englischen Gaben, damit GOtt die Auserwählten in jener Welt zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi ähnlich werdē, Phil. 3, 21. Und 1. Joh. 3, 2: Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden: Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß

wir

wir werden GOtt gleich seyn; denn wir werden ihn sehen, wie er ist: Doch gleichwohl, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde denn ihm gleich in diesem Leben, das ist, er gläube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, gecreutzigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöheten, verklärten Christi gleich werde: Also wird auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kan nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes: Denn das ist der Engel Amt, wie es Esa. 6, 3. und Ps. 103, 20. beschrieben ist, daß sie ohn Unterlaß GOtt loben: Wer nun dasselbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß GOtt loben des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod sey; und das kan inwendig im Herzen mit andächtigen Heil. Gedanken ohn Unterlaß geschehē. Denn das rechte Lob GOttes gehet vornehmlich aus dem Herzen Col. 3, 16: Singet und spielet dem HErrn in euren Herzen.

3. 3) Ist darum GOttes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und Kleinod, daß der Mensch dadurch GOttes Werkzeug, GOttes Säitenspiel und Harfe wird, welche den allerlieblichsten Laut und Thon von sich giebet, durch welche der Heil. Geist GOttes Lob ausbreitet. Welches fein abgebildet ist in der H. Offenbahr. 14, 2. Da der Evangelist gesehen hatte eine grosse Schaar, die dem Lämmlein GOttes nachfolgeten in weissen Kleidern, und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harffenschläger. Und das haben vor Zeiten im Alten Test. die mancherley wunderliche liebliche Music-Instrumenta bedeutet, deren David gedenket im 150. Ps. nemlich, nichts anders, denn die mancherley Gaben des H. Geistes, dadurch GOttes Name, Lob, Ehre, Erkänntniß, Werk, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistliche Harfen und Psalter des Lobes Gottes sollen an jener Statt kommen. Und gleichwie ein musicalisches Instrument des Menschen Werkzeug ist, darauf zu spielen: also ist des Menschen Seele des H. Geistes Werkzeug, durch welches und in welchem er GOttes Lob würket, Psal. 8, 3: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kan nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des H. Geistes Werkzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten: Der Geist des HErrn hat durch mich geredt, und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen, 2. Sam. 23, 2: Werdet voll Geistes, singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen, Eph. 5, 18.

4. 4) So ist GOttes Lob darum

des Menschen grösseste Herrlichkeit und Kleinod, dieweil in Gottes Lobe die höchste geistliche Freude ist. Davon der 92. Ps. v. 5. spricht: Du, HErr, lässest mich frölich singen von deinen Werken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Nun ist aber GOttes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens, und des Reichs GOttes in uns, welches ist Friede und Freude im H. Geist: Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigē Lebens und des Paradieses schmecken will, der kans täglich thun durch GOttes Lob. Wenns herzlich ist, so erfreuets Leib und Seele, wie solches der 63. und 84. Ps. augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradies anders denn lauter Freude und Wonne, da man schmecken und sehen kan, wie freundlich der HErr sey: Ps. 34, 9. und was das ewige Leben sey, nemlich: Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich, Ps. 16, 11.

§. 5) So ist darum Gottes Lob des Menschen grösseste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die grösten Werke, und die höchste Weisheit GOttes betrachtet, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird, wie der 92. Psalm v. 6. 7. spricht: HErr, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet solches nicht. St. Paulus spricht: Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit, 1. Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Mensch GOttes Erkänntniß hat, je mehr er ihn lobet; und je mehr er Gott lobet, je mehr er wächset in GOttes Erkänntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit GOttes geräth, und keinē Grund finden kan, und GOtt über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe GOttes kommt, je tiefer geräth er in Gedanken, die in GOtt versenket werden. Nicht daß einer aus Fürwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, ergrübeln soll, sondern, daß oft GOtt den Reichthum seiner Weisheit einem Gottlobenden und Gott-liebenden Menschen sehen lässet, darüber er verstummet, und kans nicht ausreden. Denn hat der König Salomon der Königin aus dem Reich Arabia in seiner Schatz-Kammer, und in Eröffnung seiner Weisheit, solchen Glanz seines Reichthums und Schatzes zeigen können, darüber sie erstarrete, und lobete ihn, und sprach: Deine Weisheit ist grösser denn deine Gerücht; seiig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tisch stehen, und deine Weisheit hören, 1. Kön. 10, 8. So thuts GOtt vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeiget, daß ein Mensch erstarret, und mit David ausrufen muß: HErr, wie sind deine Werke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! Ps. 92, 6: Das Geheimniß des HErrn ist bey denen, die ihn fürchten,

Psal.

Pſ. 25, 14. Und du läſſeſt mich wiſſen die heimliche Weisheit, Pſ. 51, 8. Denn gleichwie die Königin aus Arabia ſpricht: Selig ſind die Knechte, die vor deinem Tiſche ſtehen, und täglich deine Weisheit hören: Alſo ſind die, ſo GOtt loben, die Knechte GOttes, die vor ſeinem Tiſche ſtehen, und GOttes Weisheit im Geiſt gläuben und Gottes Wort hören: Aus dieſem Brunn fleuſt denn die rechte Weisheit, wie ein Alt-Vatter geſchrieben hat; von dem tiefen Meer der Weisheit GOttes aber, ſagt der Pſalm: Ein Thörichter gläubet das nicht, und ein Narr achtet ſolches nicht. Summa, je mehr man ſich mit GOttes Lob zu GOtt nahet, und damit umgehet, je mehr GOtt den Schatz und Reichthum ſeiner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor den Narren und Thoren wohl ewig verſiegelt bleiben.

6. 6) So iſt GOttes Lob darum des Menſchen höchſtes Kleinod, dieweil darinn der wahre Sieg iſt über alle unſere Feinde, über Teufel und Menſchen. Ein herrlich Exempel haben wir an dem Könige Joſaphat, der mit einem Lobgeſange eine groſſe Schlacht geliefert, ohne allen Schwerdtſchlag, 2. Chron. 20, 21. Solcher Sieg-Pſalmen ſind viel: als der 18. 46. 76. ꝛc.

Gebet zur Ehre und Preiß des Nahmens Gottes.

Siehe Parad. Gärtl. p. 197.

Das 44. Capitel.

Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheiſſene Herrlichkeit erwartet wird.

Hieher gehört das 2. S. T. VIII.

Wir bedürfen der Gedult ſtets, daß wir den Willen Gottes thun, und daß wir die Verheiſſung erlangen. Hebr. 10, 36.

DJe wahre Chriſtliche Gedult iſt eine ſolche Tugend, da man in allerley Trübſal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, ſich in den gnädigen Willen Gottes ergiebet, und denſelben williglich an ihm vollbringen läſſet; und, ehe alles leidet, ehe er wieder GOtt murren, und von ihm abfallen wolte.

2. Die Haupt-Urſache aber dieſer Tugend iſt 1) der gnädige Wille und Rath Gottes, dadurch wir zu Creutz und Leiden verordnet und verſehen ſeyn; wie Rom. 8, 29. ſtehet: Die er verſehen hat, die hat er verordnet, daß ſie ſollen ähnlich werden dem Ebenbilde ſeines Sohns. Gleichwie nun der liebe Gott ſeinen lieben Sohn zu Creutz und Leiden verordnet und verſehen hat, daß er ihn durchs Creutz wolle herrlich machen: Alſo hat er alle wahre Glieder Chriſti zum Creutz verordnet; denn ſonſt könten ſie ſein geiſtlicher Leib nicht ſeyn. Denen hat er ihr Creutz zuvor verordnet, gezehlet, gemeſſen, wie viel ſie leiden ſollen. Dieſem allen kan nun niemand entfliehen, vielweniger es mit Ungedult abwenden; mit Gehorſam aber und mit Gedult kan mans lindern,

of the Bank of England, and the Bank of France, and the Imperial Bank of Germany, and the Bank of Russia, and the Bank of Austria-Hungary, and the Bank of Belgium, and the Bank of Holland, and the Bank of Switzerland, and the Bank of Italy, and the Bank of Spain, and the Bank of Portugal, and the Bank of Sweden, and the Bank of Norway, and the Bank of Denmark, and the Bank of Finland, and the Bank of Greece, and the Bank of Turkey, and the Bank of Egypt, and the Bank of Persia, and the Bank of China, and the Bank of Japan, and the Bank of India, and the Bank of Australia, and the Bank of New Zealand, and the Bank of South Africa, and the Bank of Canada, and the Bank of the United States, and the Bank of Mexico, and the Bank of Brazil, and the Bank of Argentina, and the Bank of Chile, and the Bank of Peru, and the Bank of Colombia, and the Bank of Venezuela, and the Bank of Ecuador, and the Bank of Bolivia, and the Bank of Paraguay, and the Bank of Uruguay, and the Bank of Cuba, and the Bank of Haiti, and the Bank of Jamaica, and the Bank of Trinidad, and the Bank of Barbados, and the Bank of Guiana, and the Bank of Surinam, and the Bank of Curaçao, and the Bank of Aruba, and the Bank of Bonaire, and the Bank of Saba, and the Bank of St. Eustatius, and the Bank of St. Maarten, and the Bank of St. Martin, and the Bank of St. Barthélemy, and the Bank of Guadeloupe, and the Bank of Martinique, and the Bank of French Guiana, and the Bank of Réunion, and the Bank of Mayotte, and the Bank of New Caledonia, and the Bank of French Polynesia, and the Bank of Wallis and Futuna, and the Bank of St. Pierre and Miquelon, and the Bank of Clipperton Island, and the Bank of the French Southern and Antarctic Lands, and the Bank of the Scattered Islands in the Indian Ocean, and the Bank of Bassas da India, and the Bank of Europa Island, and the Bank of Glorioso Islands, and the Bank of Juan de Nova Island, and the Bank of Tromelin Island, and the Bank of the Crozet Islands, and the Bank of the Kerguelen Islands, and the Bank of Saint Paul Island, and the Bank of Amsterdam Island, and the Bank of the Adélie Land, and the Bank of the Terre Adélie, and the Bank of the Dumont d'Urville Sea, and the Bank of the Commonwealth of Australia, and the Bank of the Territory of Norfolk Island, and the Bank of the Territory of Christmas Island, and the Bank of the Territory of Cocos (Keeling) Islands, and the Bank of the Territory of Heard Island and McDonald Islands, and the Bank of the Territory of Ashmore and Cartier Islands, and the Bank of the Territory of Coral Sea Islands, and the Bank of the Territory of Australian Antarctic Territory, and the Bank of the Territory of Jervis Bay Territory, and the Bank of the Territory of Australian Capital Territory, and the Bank of the Territory of Northern Territory, and the Bank of the Territory of Western Australia, and the Bank of the Territory of South Australia, and the Bank of the Territory of Queensland, and the Bank of the Territory of New South Wales, and the Bank of the Territory of Victoria, and the Bank of the Territory of Tasmania, and the Bank of the Territory of Lord Howe Island, and the Bank of the Territory of Macquarie Island, and the Bank of the Territory of Norfolk Island, and the Bank of the Territory of Christmas Island, and the Bank of the Territory of Cocos (Keeling) Islands, and the Bank of the Territory of Heard Island and McDonald Islands, and the Bank of the Territory of Ashmore and Cartier Islands, and the Bank of the Territory of Coral Sea Islands, and the Bank of the Territory of Australian Antarctic Territory, and the Bank of the Territory of Jervis Bay Territory, and the Bank of the Territory of Australian Capital Territory, and the Bank of the Territory of Northern Territory, and the Bank of the Territory of Western Australia, and the Bank of the Territory of South Australia, and the Bank of the Territory of Queensland, and the Bank of the Territory of New South Wales, and the Bank of the Territory of Victoria, and the Bank of the Territory of Tasmania, and the Bank of the Territory of Lord Howe Island, and the Bank of the Territory of Macquarie Island.

Bäumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zubreche, oder im Ungestüm des Meers Anker auswirft, daran sich das Schiff halte: also müssen wir unser wankendes Herz an den Stab göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sinkende Schifflein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung bevestigen, daß es nicht versinke. Wie viel Verheissungen haben wir, daß uns GOtt erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat GOtt darzu? Wie oft hat GOtt in grossen Krankheiten geholfen, aus grosser Theurung erlöset, aus grossen Kriegs-Nöthen errettet? GOtt kan beyde Theile im Krieg zum Frieden lenken. Wie oft steuret GOtt dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein JEsu genugsam ist vorgebildet: Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten, Matth. 2, 20. GOtt kan auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Paulum. Wie oft verhindert GOtt blutdürstige Anschläge? Saul wolte David gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht konte entfliehen: Aber GOtt rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die Philister wären ihm ins Land gefallē, 1. Sam. 23, 27. Die Hohenpriester gaben ihren Dienern Befehl, sie solten den HErrn JEsum greifen, und gefangen bringen; aber die Diener, da sie Christum höreten predigen, erstarreten gar, und konten nichts thun, Joh. 7, 46 Bisweilen verblendet GOtt die Feinde, und schläget sie mit Blindheit, als in der Historia Elisä, Loths und Athanasii zu sehen. So hat auch GOtt ja so viel Legionē Engel, die auf die Christē warten, durch welche sie oft wunderlich erlöset werden, wie St. Petro geschahe. Wie wunderlich ist oft der Apostel Paulus erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbahr worden? Endlich erlöset GOtt der HErr die Seinen durch den zeitlichen Tod, da hat aller Jamer ein End.

7. 6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leidens in jener Welt so herzlich ergötzet werden, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der jetzigen Welt nähmen? Rom. 8, 18. Selig sind, die da Leid tragen, denn sie sollen getröstet werden, Matth. 5, 4. Und GOtt wird alle Thränen von unsern Augen abwischen, Off. 21, 4. Wie soll sie aber Gott abwischen, wenn du nicht herzlich geweinet hast?

8. 7) Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noä, Loths, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Hiobs; sonderlich den Mann Gottes Mosen, von dem die Schrift zeuget, daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zanketen mit ihm, wolten ihn steinigen? dagegen war er sanftmüthig, redete das Beste mit ihnen, betete für sie, und wünschete aus dem Buch der Lebendigen getilget zu seyn, sonst hätte GOtt sie ver-

vertilget. Elias, ob er wohl aufs äusserste verfolget ward, dennoch brachte er dem ganzen Lande den Regen wieder. Micha ward von falschen Propheten vor dem König Ahab und Josaphat geschlagen, und ins Gefängniß geleget, da er doch den König warnete für seinen Schaden. Esaias ward für seine treue Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Daniel muste in die Löwen-Grube? Wie ist es Johanni dem Täufer ergangen? Sehet St. Paulum an, was derselbe hat erlitten, und alle H. Märtyrer und alle Apostel. Besiehe die Ep. Hebr. 11, 35. Wenn du diese alle fragen wirst: durch welchen Weg sie ins Reich Gottes eingangen seyn? werden sie antworten: Durch den Weg der Trübsal, Ap. G. 14, 22. Diesen Weg hat unser HErr JEsus Christus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit; davon S. Petrus 1. Ep. 2, 21. schreibet: Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapfen nachfolgen: welcher nicht wiederschalt, da er gescholten ward, nicht drohete, da er litte; er stellete es aber dem heim, der da recht richtet. Deines Erlösers Gedult ist so groß gewesen, daß, ob wohl in seinem Leiden die Sonne verfinstert, und ein solch groß Elend nicht mögen ansehen; dafür auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen; dennoch hat er nicht am Creutz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines einzigen ungedultigen Worts oder Gebährdes merken lassen; ja daß er noch für seine Feinde gebeten, und gern wolte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben: So GOtt einen jeden Sohn züchtiget, den er lieb hat, und aufnimmt; so muß er entweder gezüchtiget, oder kein Kind seyn. Darum wolte auch GOtt nicht, daß sein eingebohrner Sohn solte ohne Ruthe seyn, wiewol er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtiget hat; meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kinde erwählet bist? Sehet doch, wie grosse Gedult hat GOtt mit unsern Sünden! solten wir denn nicht Gedult haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir sollen uns freuen, wie S. Petrus spricht, so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen, 1. Petr. 4, 13.

9. 8) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Gedult erhalten soll, daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiliget und gesegnet habe, daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden ist zur Herrlichkeit worden, also auch aller Christen Leiden in Christo.

10. 9) Sehet an die herrliche Belohnung derer, so das Creutz gedultig erlitten. Ob wohl viel hei-

heiliger Märtyrer mit unerhörter gransamer unmenschlicher Marter sind hingerichtet, etliche den wilden Thieren fürgeworfen, etliche in Oel gebraten, etliche in heissen Bley gesotten worden: So ist doch niemand unter uns so gottloß und verrucht, der nicht lieber an statt ihrer jetzo seyn wolte, denn an statt derer, die sie ermordet haben. Wer wolte jetzo nicht lieber an statt des armen Lazari seyn, denn an des reichen Mannes? Lieber, wilt du solcher heiligen Herrlichkeit haben, so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Gedult wandeln. Und das meynet der HErr, da er spricht Matth. 5, 11, 12: Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Ubels wider euch reden, um meinet willen. Seyd frölich und getrost, es soll euch wohl belohnet werden im Himmel. Röm 8, 17: So wir mit Christo leiden, so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden.

11. 10) Soll unsere Gedult stärken die herzliche Barmherzigkeit GOttes; daß GOtt unser endlich nicht wird vergessen können, so wenig, als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan, Es. 49, 15. Und daß GOtt sein Herz breche für Liebe, er muß sich unser erbarmen, Jer. 31, 20. Daß er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird, 1. Cor. 10, 13. Und daß er uns nicht züchtiget zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HErrn gezüchtiget, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden, 1. Cor. 11, 32. Denn, ist das Creutz lauter Liebe, was wolte st du denn lieber: Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann, und darnach verdamt, oder im Creutz leben und selig werden?

12. Diß alles erkläret uns die Ep. an die Hebr. 12, 1. herrlich: Lasset uns laufen durch Gedult in dem Kampf, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger uñ Vollender des Glaubens. Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldete er das Creutz, und achtete der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes. Gedenket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis auf das Blut widerstandē über den Kampf wider die Sünde, und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HErrn, und verzage nicht, wenn du von ihm gestraft wirst: Denn welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn, den er

aufs

aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet, so erbeut sich euch GOtt als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vatter nicht züchtiget? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden, so seyd ihr Bastarte und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Vätter zu Züchtigern gehabt, und sie gescheuet; solten wir denn nicht vielmehr nnterthan seyn dem geistlichen Vatter, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtiget wenig Tage nach ihrem Dünken; dieser aber zu Nutze, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, dünket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn; aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe Parad. Gärtl. p. 11.

Das 45. Capitel.

GOttes Trost in Trübsal würket in unsern Herzen Gedult.

Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet; denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfangen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Jac. 1, 12.

GLeichwie uns GOtt in der Natur des Leibes Arzney geschaffen: also der Seelen Arzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer- und Thränenthal ohne Creutz, Trübsal und Wiederwärtigkeit seyn kan, so thun wir weißlich daran, daß wir etliche gewisse Puncte des wahren beständigen Trostes uns bekannt machen und zu Herzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

2. 1) Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von GOtt herkomme. 1. Sam. 2, 6: Der HErr tödtet und machet lebendig. Syrach 11, 14: Es kommet alles von Gott, Glück und Unglück. Hiob. 1, 21: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Matth. 10, 30: Es fällt kein Sperling auf die Erden, ohne euren Vatter. Es. 45, 7: Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe und schaffe das Ubel. Hiob 5, 17: Selig ist der Mensch, den GOtt strafet: Darum wegere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verletzet und verbindet; Er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Darum ist es närrisch, wider diesen oder jenen murren. Klagl. 3, 39: Wie murren die Leute im Leben also? Ein jeder murre wider seine Sünde: Busse will GOtt haben und nicht Murren.

3. 2) Der andere Trost ist, daß GOtt der HErr nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicke, sondern aus vätterlicher Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn daß wir in grossem Glück, und allerley guten Tagen und

Wollust die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann Luc. 16, 25. mit seinem schrecklichen Exempel; sondern es bezeugens auch unsere erste Eltern im Paradieß, daß sie solche Herrlichkeit u. Wollust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig machen lassen: wie noch heute zu Tag groß Glück und gute Tage das menschliche Herz von GOtt abwenden. Und ob nun wohl Gott der HErr, nach seiner strengen Gerechtigkeit, den Menschen hätte können zur ewigen Verdamniß verurtheilen und verstossen; dennoch hat er sich seiner erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern: unter denen ist auch das heil. Creutz. Darum trieb GOtt der HErr den Menschen aus dem Paradieß, aus dem Garten der Freude und Wollust in das Elend, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod esse, und durchs Creutz und Trübsal zur Busse bewogen würde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wohl auf tausenderley Weise ihn beleidigen, so ist er doch so gnädig, und versuchet alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Busse und in seiner göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grund spricht Sirach 30, 1: die Epistel an die Hebr. 12, 6. und 1. Cor. 11, 32: Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden.

4. 3) So bedenke in deinem Creutz deine Sünde, ob du es nicht sehr wohl verdienet hast? Das must du ja selbst bekennen: Darum so erfodert ja GOttes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestrafet werde, soll anders GOtt ein gerechter GOtt seyn. Soll und muß nun die Sünde gestrafet werden, so ist ja viel besser, sie werde hie gestrafet, denn dort: Denn diese Strafe ist zeitlich, jene aber ist ewig. Hie tröstet Gott im Creutz, dort ist in Ewigkeit kein Trost. Hie erbarmet sich GOtt, dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Gedenke an den reichen Mann, wie er rief: Erbarme dich mein! Darum ist auch diß ein Trost mitten im Creutz, daß Gott die ewige Strafe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt habe.

5. 4) So bedenke in deinem Creutz, was Christus, dein Herr und Seligmacher für dich gelitten, ob er nicht die gröste Armuth deinethalben ertragen, daß er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können? Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinethalben erduldet, daß er auch der Allerunwertheste und Verachteste unter allen Menschen worden, ein Spott der Leute, und Verachtung des Volks; ein Wurm, Ps. 22, 5. Dergleichen kein Mensch je gelitten, noch leiden wird. Hat auch die gröstten Schmertzen, Angst

und

und Traurigkeit ausgestanden, die nicht auszudenken. Er ist voll Schmerzen und Krankheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond schwarz dafür worden, die Erde gezittert, und die Felsen zerrissen seyn. Doch hat ers alles mit so hoher Gedult, tiefer Demuth, heiliger Sanftmuth erduldet, daß er seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm; und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wohl täglich mit unzählichen Sünden beleidigen, so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen; ja, wenns von nöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmahl für uns sterben wolte. Darum hat er Gedult mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undankbarkeit kan ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergründen; allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen: Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken, Matth. 11,28. O Jerusalem, Jerusalem! wie oft habe ich deine Kinder versammlen wollen ꝛc. Matth. 23,37. Wem da dürstet, der kome zu mir ꝛc. Joh. 7,37. So rufet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie solte dich nun GOtt in deiner Trübsal verlassen, der so viel um deinet willen gethan hat? Darum er sich auch deinen Vatter genennet. Ein Vatter höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, denn ein Herr: Und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest als deinen Feind; darum nennet er sich deinen Vatter. Was dir nun dein lieber Vatter zuschicket, das leide mit Gedult, und denke, es kommt von lieber Hand, und achte GOttes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vatter nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten, und zu deiner Seligkeit gedeyē mögen.

6. 5) Bedenke auch die tröstliche Verheissung deines Erlösers Joh. 16,20: Warlich, warlich, ich sage euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich freuen, ihr aber werdet traurig seyn: Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Gleich wie aus einem kleinen Sämmlein viel Körnlein wachsen: also aus einer Trübsal wird viel Freude werden. Ps. 126,5: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten. Sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedenke dieses, wenn unser lieber GOtt zu dir käme, und verhiesse dir, er wolte alle deine Steine in deinem Hof zu lauter

Gold

Gold und Perlen machen; wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen, und sie lieb haben? Also solt du auch dein Creutz, Trübsal und Elend lieb haben; denn GOtt will lauter Freude und Herrlichkeit daraus machen, Weish. 5, 17. Eine herrliche schöne Crone, ꝛc. Rom. 8, 18: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden.

7. 6) Bedenke auch die Exempel der Heiligen. Wo ist doch wohl ein Heiliger, ja allerliebstes Kind GOttes, ohne Creutz gewesen? Frage sie alle, die gelebet haben, sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal in das Himmelreich eingangen. Frage die Heil. Engel: Wer sind diese? So werden sie antworten: Diese sinds, die kommen sind aus grosser Trübsal, Off. 7, 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mosen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den H. Hiob, alle Propheten und Apostel: Sie haben alle aus dem Creutz-Becher und Kelche des HErrn getrunken. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der H. Märtyrer, so muß man dafür erschrecken, noch hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Crentz? Es erreichet nicht den zehende Theil der Trübsal der H. Märtyrer; wir haben noch nicht bis auf das Blut wiederstanden, Hebr. 12, 4. Können wir doch um Christi willen nicht ein böß Wort oder einzige Schmach leiden; da im Gegentheil die H. Märtyrer so schmählichen Todes haben sterben müssen: Einer ist geköpfet, der andere gebraten, der dritte gecreutziget, der vierdte ertränket, der fünfte enthäuptet, der sechste gesteiniget, der siebende erhenket, der achte mit Pfeilen durchschossen; etliche haben müssen mit blossen Füssen auf glühenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glühenden Kohlen lieber gehabt, u. gesagt: Sie gehen auf Rosen.

8. 7) So soll uns trösten Gottes Gegenwart in unserm Creutz. Wir finden nicht, daß Gott gesagt habe: Er wohne in den Frölichen; sondern in den Betrübten und Traurigen. Es. 57, 15: Ich wohne in der Höhe und im Heiligthum, und bey denen, die zuschlagenen und demüthigen Geistes sind. Cap. 41, 10. und 43, 2: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durchs Feuer und Wasser gehest ꝛc. Ps. 91, 14: Er begehret mein ꝛc. Ps. 34, 19: Der HErr ist nahe, ꝛc. Daher sind die Heil. Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie GOttes Gegenwart und süssen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer grösten Marter gespottet, wie S. Laurentius, S. Vincentius, da er mit blossen Füssen auf glühenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt: Er gienge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebeten, ihn in seiner Ketten, damit er gebunden war, zu begraben, auf daß er am jüngsten Tage vor Christo darinnen erscheinen könte, und er also seines Schmucks

nicht beraubet würde. S. Ignatius wünschete ein rein Wäitzen-Körnlein zu seyn, und durch der wilden Thiere Zähne gemahlen, um seinem Heyland ein rein Brod zu werden. Diß ist nicht Menschen- sondern GOttes Kraft und Freudigkeit, als von S. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung. Da heißt es denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen, aber deine Tröstungen erquickten meine Seele, Ps. 94, 19.

Gebet in allerley Trübsal und Anfechtung.

Siehe im Por. Gärtl. p. 146.

Das 46. Capitel.

Bewegliche Ursachen der Gedult, und vom Nutzen des H. Creutzes.

Hieher gehört das 3. S. T. VIII.

Seyd gedultig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des HErrn. Siehe ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist gedultig darüber, bis er empfahe den Morgen-Regen und Abend-Regen. Jac. 5, 7.

DJe Gedult ist, wenn man GOtt im Creutz gehorsamlich ausharret, und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Maaß, Weise und Ort fürschreibet, und sich dem gnädigen Willen GOttes ganz ergiebet. Dazu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

2, 1) Daß unser Creutz und Trübsal von GOtt herkome, Hunger, Krieg, Pestilentz: Denn obwol die Trübsalen durch den Teufel und seine Werkzeuge uns zugefüget werden, so kommen sie doch nicht ungefehr, sie kommen doch aus GOttes Verhängniß. Es. 45, 7. Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß, der ich Frieden gebe, und schaffe das Ubel. Ich bin der Herr, der solches alles thut. 1. Buch Sam. 2, 6. Der HERR tödtet ꝛc. Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du wider GOtt streiten und kriegen?

3. 2) Weil wir die Strafe und alles Creutz wohl verdienet haben, ja noch viel grössere: Denn unsere Sünde ist allezeit grösser, denn GOttes Strafe, und die Strafe allezeit geringer, denn unsere Sünde und Missethat, wie die kluge und beherzte Judith sagt C. 8, 22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe GOtt mehr Liebes denn Leides, mehr Gutes denn Böses von Mutterleibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm zu schuldigen Gehorsam für so viel Gutthaten nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Beste richtet u. schicket.

4. 3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben, so müssen wir ja mit dem lieben Daniel bekennen, daß uns GOtt nicht unrecht thue. Solte dich denn Gott gar nicht strafen um deiner Sünde willen, weder hier noch dort? Das wäre ja unrecht, und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn ungedultig seyn, und

wider

wider GOttes Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich GOtt hie zeitlich züchtiget, denn dort ewig. 1. Cor. 11, 32: Wenn wir gerichtet werden ꝛc. Bist du aber ungedultig wider GOtt, und murrest wider ihn, so hältest du ihn für einen ungerechten GOtt, gleich als wenn seine Gerichte und Werke nicht recht wären. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken, Ps. 145, 17. HErr, du bist gerecht, und dein Gericht ist recht, Ps. 119, 137.

5. 4) Wolltest du nicht Gedult tragen mit deinem lieben GOtt, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so grosse Gedult mit dir, und träget dich mit grosser Langmut und Gedult, daß es auch Paulus Röm. 2, 4. c. 9, 23. c. 11. 33. nennet den Reichthum seiner Gedult. Gütigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Busse locke.

6. 5) Siehe an die Gedult unsers HErrn JEsu Christi, wie hätte er alle seine Feinde und Lästerer im Augenblick können zerschmettern? aber er dultet sie, er bittet für sie, und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir gedultig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer, wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles gedultig erlitten, wie Jacob sieben Jahr um Rahel gedienet, 1. M. 29, 18. also Christus um uns 33. Jahre. Solten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Gedult aller Heiligen, Josephs, Mosis, da er für sein Volk bat, und wolte lieber sterben für das Volk; Davids, da er sprach: Werde ich Gnade finden für dem HErrn, so wird er mich wieder holen; spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David; siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohl gefällt. 2. Sam. 15, 25. Hiobs, der H. Apostel, und der H. Märtyrer.

7. 6) Die grossen hohe Wohlthaten GOttes sollen uns zur Gedult bewegen; denn erstlich so weißt du ja, daß du durch Christum GOtt versöhnet bist, derowegen kan dir kein Mensch, kein Feind, GOttes Huld und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wütet und tobet. Denn GOttes Gnade währet ewiglich über alle, die ihn fürchten, Röm. 8, 38. Es kan uns nichts scheiden von der Liebe GOttes, die da ist in Christo JEsu. Du weißt auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkauft hat, welches dir auch keine Creatur nehmen kan. Weil dir nun keine Creatur GOttes Liebe noch das ewige Gut nehmen kan, so kanst du wohl alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger, mit allem ihren Thun, Freude und Wollust verachten und verspotten, wie die H. Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

8. 7) So soll uns auch Gottes ewige Wahrheit und seine treue Verheissung in Gedult erhalten. Es. 30, 18. Der HErr harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213) und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1), vom 30. Juli 1928 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1928 (RGBl. S. 1), vom 29. Juli 1929 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1928 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1929 (RGBl. S. 1), vom 30. Juli 1930 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1928 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1929 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1930 (RGBl. S. 1), vom 29. Juli 1931 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1928 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1929 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1930 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1931 (RGBl. S. 1), vom 30. Juli 1932 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juni 1923 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1924 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1925 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1926 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1927 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1928 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1929 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1930 (RGBl. S. 1), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 29. Juli 1931 (RGBl. S. 1), und des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 30. Juli 1932 (RGBl. S. 1), vom 29. Juli 1933 (RGBl. S. 1).

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1900 (RGBl. S. 213), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. Juli 1900 (RGBl. S. 812), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 19. März 1902 (RGBl. S. 93), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. April 1902 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 8. Juni 1904 (RGBl. S. 169), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 25. Juli 1910 (RGBl. S. 1133), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 4. August 1914 (RGBl. S. 339), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 10. September 1917 (RGBl. S. 817), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 31. Januar 1919 (RGBl. S. 141), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 21. Juni 1921 (RGBl. S. 1000), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargerichtsbarkeit vom 7. Juli 1922 (RGBl. S. 593), des Gesetzes, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Konsulargericht

seiner dort ewig verschonete. Darum spricht S. Petrus: Die ihr hie eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit unaussprechlicher ewiger Freude, 1. Petr. 1, 6. 8.

Von des H. Creutzes Nutzen.

15. Das liebe Creutz ist der enge und schmale Weg, der zum Leben führet, eine Ruthe der göttlichen Züchtigung, so vom Sünden-Schlaf aufwecket, eine väterliche Züchtigung; der Morgenstern, der vor der Sonne des Trostes hergehet, ein Gnaden-Zeichen gleich dem Regenbogen, machet Christo ähnlich, ziehet die Waffen der Finsterniß aus, ziehet die Waffen des Lichts an, eine Balsamische Frucht, eine unverfaulende Myrrhen, ein heilsames Kraut, ein heilsamer Trank, ein heilsamer Kelch, eine Probe des Glaubens, eine Erbauung des Nächsten, eine Gebärerin der Liebe, eine Gesellin der Hoffnung, eine Vorgängerin der Gnaden, eine Arzney der Seelen, ein Präservativ der Sünden, eine Tilgerin des fleischlichen Lebens, eine Erweckerin des geistlichē Lebens, eine Veränderung des irrdischen Gemüths, eine Verlasserin der Welt, eine Vermählerin der Freundschaft Gottes, eine Vermehrerin der himlischen Gaben, eine Zäumerin der Hoffart, eine Säug-Amme der Demuth, eine Lehrerin der Gedult, eine Erneuerin des Geistes, eine Erhalterin der Tugend, eine Zuchtmeisterin des Leibes, eine Ernährerin des Gemüths, eine Mutter der Weisheit, eine Wärterin der Sanftmuth, eine Anreitzerin des Gebets, eine Meisterin der Gedult, eine Hüterin der Keuschheit, eine Klarheit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Crone der Märtyrer, eine Zierde der Auserwählten.

Gebet um Gedult in grossem Creutz.

Siehe Parad. Gärtl. p. 151.

Das 47. Capitel.

Sprüche, Exempel der Gedult und Trost.

Hieher gehört das 4. S. T. VIII.

Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. Ap. Gesch. 14, 22.

WEil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist, denn Creutz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich Gottes eingehen; so ist vonnöthen, daß wir uns auf Gedult schicken, und dieselbe von GOtt erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Gedult. Davon wollen wir nachfolgende drey Puncten merken, als 1. Sprüche und Zeugnisse der Schrift. 2. Exempel. 3. Trost.

(1) Sprüche und Zeugniß der Schrift.

2. Gedult ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigen, stillen, demüthigen, gehorsamen Herzen sich dem lieben Creutz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung,

sie sey geistlich oder leiblich als Christi Creutz und Joch, auf sich nimmet, und Christo nachfolget, wider GOtt nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Christo haben, welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Creutz lindert; und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehlet GOtt die Rache, und kommet nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des H. Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens. Diese Beschreibung hat folgende Stücke in sich: 1. Gehorsam. 2. Nachfolge. 3. Nicht murren. 4. Den gnädigen GOtt in Christo ansehē. 5. Durch Hoffnung das Creutz lindern. 6. Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7. Keine Rache üben.

3. Sie begreifet Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

4. Diese Tugend müssen lernen alle, die Christum angehören, die zum Himel u. ewigen Lebē erkauft seyn; denn wider dieselbe streitet der Teufel, der grosse Drache und die alte Schlange, und die ganze Welt. Der Drache gieng aus zu streiten mit den übrigen des Weibes Saamen, die da GOttes Gebot halten, und haben das Zeugniß JEsu, Offs. 12, 17. Darum sollē wir folgende Sprüche merken, Matth. 16, 24: Wer mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach; denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verliehren, und wer seine Seele um meinet willen verleuret, der wird sie wieder finden. Das ist, wer das Creutz um Christi willen nicht tragen, und dasselbe fliehen will, der wird seine Seele darüber verliehren.

5. Marc. 13, 13: Ihr werdet gehasset werden von jederman um meines Namens willen. Das ist warlich ein schwer Creutz, von jederman gehasset werden, doch weils um Christi willen geschicht, so ists ein grosser Trost.

6. Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der HErr: Sie werden euch verfolgen und überantworten in ihre Synagogen, euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürsten führen um meines Namens willen: Darum fasset eure Seele mit Gedult, Luc. 21, 19. Gleich als wenn man etwas zusammen bindet, oder zur Ruhe bringet.

7. So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich für euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das Ihre lieb: Weil ich euch aber von der Welt erwählet habe, darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolget, sie werden euch auch verfolgen, Joh. 15, 18.

8. Sie werden euch in Bann thun; und es kommt die Zeit d daß, wer euch tödten wird, wir, meynen, er thue GOtt einē Dienst daran, Joh. 16, 2.

9. Als S. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquickten, hat er sie ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trüb-

sal

sal müssen ins Reich GOttes eingehen, Ap. G. 14, 22.

10. Wir haben allenthalben (wo wir hinkommen) Trübsal, aber wir verderben nicht: Wir haben Angst, und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen: Wir werden untergedruckt, aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JEsu Christi an unserm Leibe, daß auch das Leben JEsu an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JEsu willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische, 2. Cor. 4, 8.

11. Du solt dich dulden, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gekrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm, so werden wir auch mit ihm herrschē, 2. Tim. 2, 3. 5. 12. Alle, die da wollen gottselig leben in Christo JEsu, die müssen Verfolgung leiden, 2. Tim. 3, 12.

12. Gedult ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen GOttes thut, und die Verheissung empfahet, Hebr. 10, 36.

13 Lasset uns laufen mit Gedult, im fürgestellten Kampf, und aufsehen auf JEsum, den Anfänger und Vollender des Glaubens: Welcher, da er wohl hätte mögen Freude haben, erduldet er das Creutz, und achtet der Schande nicht, und ist gesessen zur Rechten auf dem Thron GOttes. Gedenke an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat, Hebr. 12, 1.

14. Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret, 1. Petr. 1, 6.

15. Dieweil du hast behalten das Wort meiner Gedult, so will ich dich auch behalten für der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erdkreiß, Offenb. 3, 10. Sey getreu bis in den Tod, so will ich dir die Crone des Lebens geben, c. 2, 20.

(2) Exempel der Gedult.

16. Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen; er gieng aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. GOtt gab ihm keine Erbschaft darinn, auch nicht eines Fußes breit, und sprach: Dein Saame wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten, Ap. G. 7, 4. Im Glauben ward Abraham gehorsam, und gieng in ein Land, und wuste nicht wo er hinkam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, welcher Baumeister Gott ist, Hebr. 11, 8.

17. GOtt hat erlöset den gerechten Loth, welches gerechte Seele die bösen Leute quäleten mit ihren ungerechten Werken. Der HErr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen, die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen, 2. Petr. 2, 7.

18. Isaac wolte [illegible] geduldig opfern lassen, 1. Mos. 22, 9.

19. Jacob hat viel erdulden müssen, muste vor Esau fliehen; hatte nicht mehr als einen Stab, da er über den Jordan gieng, 1. Mos. 32, 10. Jacob hatte in seiner Angst mit GOtt gesieget; er hat gekämpfet mit dem Engel, und obgesieget. Denn er hat geweinet und gebetet, Hos. 12, 3. 4.

20. Er spricht zu Pharao: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyßig Jahr, wenig und böse ist die Zeit meines Lebens, 1. M. 47, 9.

21. Ihr habt die Gedult Hiobs gehöret, und das Ende des HErrn habt ihr gesehen. Jac. 5, 11.

22. Moses ward der allersanftmüthigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auf Erden, 4. Mos. 12, 3. Er erwählete lieber mit seinem Volk Ungemach zu leiden, den die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, Hebr. 11, 25.

23. David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Ps. 7, 1: Auf dich traue ich, HErr mein GOtt, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich. Ps. 10, 17: Das Verlangen des Elenden hörest du, HErr.

24. Die Furcht des HErrn ist die Züchtigung der Weisheit, und ehe man zu Ehren kommt, muß man viel leiden, (verstehe vor der zukünftigen Herrlichkeit) Spr. Sal. 15, 33.

25. Mein Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung, Sir. 2, 1.

26. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Gedult geübt? Dan. 3, 21. Also alle Apostel und Märtyrer.

27. Des HErrn Christi Exempel übertrift aller Heiligen Gedult: 1. Ist er der Allergehorsamste im Creutz. 2: Hat er wider GOtt nicht gemurret, dagegen Hiob, Jeremias und Moses gemurret. 3. Hat er den stärkesten Glauben gehabt. Denn ob er wohl von GOtt verlassen, dennoch nennet er GOtt seinen Gott. 4. Hat er herzlich für seine Feinde gebeten, und sich nicht gerochen, ob er es gleich hätte thun können.

(3) Trost.

28. Selig sind, die da Leid tragen, ꝛc. Matt. 5, 4. Kommt her zu mir, ꝛc. Matt. 11, 28. Da stehet fünferley Trost. 1. zu Christo kommen. 2. Erquicken. 3. Mein Joch. 4. Ruhe der Seelen. 5. Mein Joch ist sanft, weil es um Christi willen geschicht, so erquickets; darum spricht S. Paulus: Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, daß Trübsal Gedult bringet, Gedult bringet Erfahrung, Erfahrung bringet Hoffnung, Hoffnung lässet nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den H. Geist, Röm. 5, 3. seq.

29. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet, denn nachdem er bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfahen, welche GOtt verheissen hat denen, die ihn lieb haben, Jac. 1, 12.

30. In der Welt habt ihr Angst, aber seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33.

31. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes? ꝛc. Es müssen denen,

denen, die GOtt lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen, Rom. 8, 35. 38. Und ferner: 2. Tim. 4, 7.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Par. Gärtl. p. 11.

Das 48. Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dagegen verordnet; denn GOttes Trost ist allezeit gröſſer, denn unser Elend, das soll die Gedult erhalten und stärken.

DEr H. Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers lieben Vatters im Himel, wie er sein Vatter-Herz gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben GOtt hoch, und spricht 2. Cor. 1, 3. seq: Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi, der Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in alle unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werdē wir auch reichlich getröstet durch Christum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn. Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel GOtt dem HErrn danket für seinen göttlichen himmlischen Trost: Deñ derselbige allein ist die höchste Arzney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creutz und Trübsal so groß sey, dagegen uns GOtt nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja daß GOttes Trost gröſſer sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet:

2. Der erste Grund ist, daß GOtt ein Vatter der Barmherzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht gnugsam können ergründet werden.

3. Denn es stellet sich GOtt allen betrübten Herzen vor wie ein Vatter, der nicht den blossen Namen allein hat, sondern in der That und Warheit unser Vatter ist. Denn worinn stehet die Eigenschaft eines Vatters? Darinn, daß ein Vatter seine Kinder 1. liebe, 2. für sie sorge, 3. sie ernähre, 4. schütze, 5. züchtige und unterweise, 6. Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7. sich über sie erbarme, 8. ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedenket, so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, Vatter, ein vollkommener Trost sey, so allein genug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost gröſſer sey denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen lernē, was er für ein Vatter sey, so nennet ihn St. Paulus einen Vatter der Barmherzigkeit, von welchem alle vätterliche Barmherzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller der Barmherzigkeit, die in so viel tausendmal tausend

väterlichen Herzen gepflanzet ist, derer ist GOtt ein Ursprung und Vatter. Daraus folget, daß keinem Kind GOttes auf Erden so viel Leidens wiederfahren kan, dagegen bey dem Vatter der Barmherzigkeit nicht viel mehr Trostes zu finden sey.

4. Der andere Grund ist, daß GOtt ein GOtt alles Trostes sey. In diesen Worten ist abermal ein ewiger, unendlicher Trost begriffen. GOtt ist das ewige, unendliche höchste Gut: Was kan nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn aller Trost wider alles Elend, und zwar ein grösserer Trost, denn das Creutz ist? Aus Ursache: Das Creutz ist zeitlich und endlich; aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, daß GOttes Trost grösser sey, denn unser Creutz.

5. Der dritte Grund ist, daß sich S. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel fürstellet, als er spricht: GOtt tröstet uns in all unserer Trübsal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedenken, was sie gelitten, wie sie GOtt getröstet, und mitten im Creutz erhalten, so ist unser Leiden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der Heil. Märtyrer mit ihrem Trost all unser Creutz. Wer hat so viel gelitten, als Hiob? Wer ist so hoch betrübt gewesen, als Jeremias? Wer ist in so hohen Anfechtungen je gesteckt, als David? Ja was ist unser Leyden gegen des HErrn Christi Leyden? Sind nicht alle H. Märtyrer H. Kinder GOttes gewesen? Warum stellet sie uns GOtt vor die Augen? auf daß wir lernen sollen, daß das H. Creutz sey 1. der wahren Christen Heilthum, 2. geistliche himmlische Ehre, 3. Victorie und Sieg über Teufel und Welt, 4. eine Vorbereitung zum Himmelreich. 5. denn ohne Creutz kan kein Christ ins Reich GOttes eingehen 6. es ist das H. Ebenbild Christi: 7 Summa, das liebe Creutz ist ein hoch, groß Geheimniß, darinn die höchste Weisheit und Rath GOttes verborgen liegt; welches Fleisch und Blut nicht verstehen, auch nicht schmecken kan, das himmlische verborgene Manna in GOttes Wort, ohne Creutz. Darum ist GOttes Trost allemahl grösser denn aller Menschen Trübsal.

6. Den vierdten Grund setzet St. Paulus in diesen Worten: Daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOtt. Womit tröstet aber GOtt die lieben Apostel? Und womit trösten die Apostel uns wieder? Mit dem H. Wort GOttes, mit den theuren Verheissungen GOttes, wie Rom 15, 4. stehet: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben. Wenn wir nun GOttes Wort recht ansehen, wie freundlich uns GOtt zuspricht, wie grosse Gnade, grosse himmlische ewige Güter er uns darinn verheisset, so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe

selbe Trost weit übertrift aller Menschen Elend. Es hat wohl der liebe Syrach c. 40, 1 ein recht Conterfayt und Bild des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht: Daß es sey ein elend jämerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit; so werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertroffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in GOttes Wort verheissen wird. Es ist wohl die Sünde ein greulich und schrecklich Ubel, die wir täglich am Halse tragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworfen sind; aber wenn wir dagegen bedenken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey, so ist der Trost grösser, denn die Last der Sünde; denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa: GOttes Wort ist so reich vom Trost, daß unsere Herzen nicht genug seyn, denselben alle zu fassen; wie das Oel-Krüglein der armen Wittwe von GOtt so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisa, daß er mehr Oels gab, denn Gefässe vorhanden waren: Ja es ist oft ein Wörtlein in der Schrift, das mehr trösten kan, denn der Teufel und die ganze Welt betrüben können, Psal. 65, 10. Gottes Brünnlein hat Wasser die Fülle, das wirst du nicht ausschöpfen können. Darum nennet sich GOtt Jer. 2, 13. die lebendige Quelle. Und Ps. 36, 12: HErr, bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Solte nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle Trostes?

7. Der fünfte Trost-Grund ist, daß St. Paulus der gläubigen Christen Creutz nennet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir des Leidens Christi viel habē. Darum, 1. weil alle Gläubigen des HErrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet, wegen der Einigkeit des Haupts und Glieder: also empfindet Christus, unser Haupt, das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2. Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereiniget hat, so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjaget und verfolget, wie der HErr vom Himmel rufet, Ap. G. 9, 4. Saul, Saul, was verfolgest du mich? 3. Weil wir aus Christo neu gebohren seyn, und er unser ewiger Vatter ist: Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vatter an seinem Herzen. Darum ist aller Gläubigen Leidē auch des HErrn Christi Leiden. Wie kan nun dein Leiden und Creutz so groß seyn, als dieser Trost ist, daß Christus dein Haupt und du sein Glied; daß er mit dir vereiniget, in dir wohnet, in dir leidet, und alles Creutz für sein eigen achtet; daß er dein

ewiger Vatter ist, und an seinem H. Hertzen dein Leiden empfindet?

8. Den sechsten Grund nimt St. Paulus von dem Ursprunge und Grund all unsers Trostes, welcher ist Christus; indem er spricht: So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde; dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes JEsus Christus, GOttes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger, denn die Sünde; derhalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grösser, denn alles Elend, so aus der Sünde kommt; wie S. Paulus sagt Rom. 5, 20. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOtt wohl gefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen solte: darum hat ihn GOtt gesandt, alle Traurigen zu trösten. Es. 61, 2. Darum so ist keine Traurigkeit und Creutz so groß, in Christo ist grösserer Trost dagegen.

9. Den letzten Grund, so St. Paulus setzet ist Christi Herrlichkeit: Wir wissen, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn. Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halber herrlich ist, also daß seine Gemeine, an derselben Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschaft haben solle, sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöhet, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit solten geniessen. Darum spricht S. Paulus: Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibes, daß er alles in allem erfülle, Eph. 1, 22. Wie könte nun ein Creutz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dagegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit grösseren Trost hätten? Darum S. Paulus dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbahret werden.

10. Wie werden wir nun dieses Trostes theilhaftig? Hiezu gehören fünff Stücke:

11. (1) Wahre Busse und Erkänntniß der Sünden. Denn ohne Erkänntniß der Sünden kan das Herz nicht getröstet werden: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. In der Erkänntniß der Sünden siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürzet hat: Darum darf er im Creutz nicht wider GOtt murren, sondern wider seine Sünde, Klagl. 3. 39. Siehet und erkennet auch, daß ihm GOtt nicht unrecht thut. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Ubel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn: Also trift auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Herzen bekennet, dem wird Gott auch den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

12. (2) Der Glaube, der an Christo hanget, wie ein Kind an

der

der Mutter Brüsten: Denn der Glaube ists, der da ergreift, und sich hält an das Vatter-Herz Gottes, an den GOtt alles Trostes. Er ergreift Christum, und hält ihn vest, wie Jacob: Ich lasse dich nicht, du segnest mich deñ, 1. M. 32, 26. Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt, und alles Unglück: Denn alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet, und wer gläubet, wird die Herrlichkeit GOttes sehen, Marc. 11, 23. Joh. 11, 40.

13. (3) Das Gebet, welches ist ein Gespräch mit GOtt. Gleich wie wir nun Trost und Erleuchterung unsers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagē: Also vielmehr wird unser Herz getröstet in dem Gespräch mit GOtt, wie der liebe David saget: Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gib meiner Seele grosse Kraft, Ps. 138, 3. Das Gebet im Namen JEsu ist gleich wie die Himmels-Leiter, darauf wir zu GOtt steigen. Es steiget kein Gebet gen Himmel, es steiget ein Engel mit herab, das ist, ein Trost GOttes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der HErr heftiger betet, und es kam ein Engel, und stärkete ihn: Denn GOttes theure Verheissungen, darinn er uns Erhörung zusaget, können nicht verlohren seyn.

14. (4) Daß wir des Trostes GOttes fähig werden, darzu gehöret das heilige Lob Gottes. Zu allem Lob GOttes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOtt lobet, der verrichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die H. Engel GOtt ohne Unterlaß loben, und das Angesicht unsers Vatters im Himmel sehen; das ist ihre höchste Freude, ihr Engel-Brod, das sie essen. Kan demnach kein Lob GOttes seyn ohne Freude und Trost. Daher David spricht: Ich will den HErrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören, und sich freuen, Ps. 34, 2. 3. Da setzet der liebe David GOttes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkommt, und aneinander hanget.

15. (5) Endlich ist auch das rechte wahrhaftige Mittel, Trost zu erlangen, wenn man fleißig GOttes Wort lieset, höret und betrachtet, und auf den Mund des HErrn Achtung giebet: Denn zu dem Ende ist uns GOttes Wort geoffenbahret, daß wir durch Gedult und Trost der Schrift Hoffnung haben, Röm. 15, 4.

16 Und alle vorbenannte Stücke, nemlich, wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Busse, rechten Glauben, herzlich Gebet und Lob GOttes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus GOttes Wort, als dem rechten Trost-Brunn, schöpfen und nehmen.

Gebet um Erkänntniß des wahren Trostes.

Du

DU Vatter der Barmherzigkeit und GOtt alles Trostes, der du alle deine Kinder in allerley Trübsal reichlich tröstest, sey auch bey mir in der Noth, reiß mich heraus, mache mich zu Ehren, und laß den rechten Tröster, den Heil. Geist, meiner Schwachheit zu Hülfe kommen, mich vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen. Weil du mein Gott und Vatter bist, dein Kind wirst du verlassen nicht. Deine Güte sey über mich, wie ich hoffe auf dich, Amen.

Das 49. Capitel.

GOttes unfehlbare Warheit und Verheissung, die nicht betrügen kan, soll in unserm Herzen Gedult würken.

Ich will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten. Mein GOtt wird mich hören. Freue dich nicht meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Ich will des HErrn Zorn tragen (denn ich habe wider ihn gesündiget) bis er meine Sache ausführe, und mir recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wird es sehen müssen, und mit aller Schande bestehen, die jetzo zu mir sagt: Wo ist der HErr, dein GOtt? Mich. 7, 7.

WIr lesen im Propheten Jeremia Cap. 9, 4. seq. daß vor der Babylonischen Gefängniß, ehe Jerusalem zum erstenmal verstöret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich hinweg geführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwang gangen sey: Untreu, Lügen, Falschheit, Feindschaft, Haß, Neid, und daß alle Liebe erkaltet und erloschen gewesen. Denn wenn das geschicht, so ist GOtt aus einem Land und Stadt, ja aus der Menschen Herzen hinweg. Und darauf folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet: Ein jeglicher hüte sich für seinem Freund, und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrücket den andern, u. ein Freund verräth den andern, ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befleißigen sich darauf, wie einer den andern betrüge, und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mörderische Pfeile. Mit ihrem Mund reden sie freundlich gegen den Nächsten; aber im Herzen lauren sie auf denselben.

2. Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugangen ist, vor ihrer ersten Verstörung: nemlich, solche Untreue ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dörfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer dem andern möchte beliegen und betrügen. Darauf haben sie in ihrem Herzen gelauret,

ret, und das ist ihr Verderben und Untergang gewesen.

3. Der Prophet Micha klaget c. 7, 1. auch darüber! Ach! es gehet mir, wie einem, der im Weinberg nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wolte doch gern der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind hinweg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein jeglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie Böses thun. Wohlan, wo es so zugehet, da arbeitet und gräbet man stark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nur ein jeglicher ein wenig um, ob es nicht heutiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen, denn dasselbe kommt aus uns selbst. Wolte GOtt, wir erkenneten's, und liessen ab von unsern bösen Gedanken, und änderten das böse feindselige Herz, und lieheten Warheit und Friede! Geschicht das nicht, so kan uns nicht geholfen werden.

4. Immittelst aber, damit gleichwohl noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Herzen, die vor uns gelebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeiget uns der Prophet Micha, als mit einem Finger den rechten Haupt-Trost, und spricht: Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten. Das ist der erste Trost. Der andere: Mein GOtt wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederlige, ich werde wieder aufkommen. Der vierdte: Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht. Der fünfte: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Der sechste: Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe: Der siebende: Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen, Mich. 7, 7.

5. (1) Ich aber will auf den HErrn schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung, wie dieselbe, als zwey wackere und wachende Augen, auf GOtt sehen sollen in allerley Trübsal, auch in äusserstem Elend. Je grösser die Noth wird, je stärker der Glaube und Hoffnung zu GOtt werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: Ich gläube an GOtt den Vatter, Allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden: Das ist: Ich gläube, daß keine Noth so groß sey, GOtt will und kan mich daraus erretten. Darum sollen wir allhie lernen die Augen abwenden von der zeitlichē Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern GOTT den HErrn, der alle Hülfe thut, so

im Himmel und auf Erden geschicht; wie uns solches der H. David lehret: Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzest. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen, also sehen unsere Augen auf den HErrn unsern GOtt, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HErr, sey uns gnädig! Denn wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stolzen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung, Ps. 123, 1. sq.

6. Und nachdem GOttes Weise ist, daß er hilft zu seiner Zeit, und nicht, wenn und wie wirs gern hätten; so muß neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den HErrn schauen, auch diß dabey seyn; und des GOttes meines Heyls erwarten. Das ist: Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander seyn; wie uns der H. David lehret. Nachdem er anfänglich durch den Glauben sich auf GOtt waget und spricht: Der HERR ist mein Licht und mein Heyl, für wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, für wem solte mir grauen? Beschleußt er endlich mit Hoffnung, und spricht: Ich gläube, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harret des HErrn, seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HErrn harret, Ps. 27, 1. Und: Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den Herrn, von einer Morgenwache bis zur andern, Ps. 130, 5. Die Weissagung, das ist, die Verheissung, wird ja noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht ausbleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen, Hab. 2, 3. Ja spricht manche betrübte Seele: Es währet mir zu lange. Antw. Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Gedult probieret werde. Das gefällt GOTT besser, denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun GOtt einen Gefallen daran hat, ey warum wolltest du denn nicht mit Gedult auswarten? Es hat ein jeglich Ding seinen Anfang und sein Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet, so wird nichts daraus. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; aber am Ende werden sie gar süsse. So ist es auch mit dem Creutz; erwartet man des Endes mit Gedult, so wird es eine süsse friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen, denn S. Paulus sagt: Die Hoffnung lässet nicht zu Schanden werden, Röm. 5, 5. Warum? denn sie ist auf GOttes Wort, als auf einen Felsen, gegründet: Darum bestehet sie wider alles Unglück. Keiner wird zu Schanden, der dein harret, Ps. 25, 3. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden, Psal. 34, 6. HErr auf dich traue ich, laß mich nicht zu Schanden werden, Ps. 31, 1. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf

ihn

ihn gehoffet hat? Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Wen hat er jemals verschmähet, der ihn angerufen? Denn der HErr ist gnädig und barmherzig, vergiebt die Sünde, und hilft in der Noth, Sir. 2, 11. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich, Psal. 9, 19.

7. Der (2) Trost: Mein Gott wird mich hören. Diß ist ein grosser Trost in Trübsal, wir wissen und sind gewiß, daß GOtt unser Gebet erhöret, Psal. 6, 10. Der HErr höret mein Weinen, der HErr höret mein Flehen, mein Gebet nimmt der HErr an. Ps. 18, 7: Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren, Ps. 34, 7, 16: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohrē auf ihr Schreyen. Ps. 91, 14: Er begehret mein ꝛc. Ps. 65, 3. 6. Du erhörest mein Gebet, darum komt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, ꝛc. Da stehet, GOtt sey aller derer Zuversicht, die auf Erden, und fern am Meer wohnen. Ja, sprichst du, die sind H. Leute gewesen; was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOtt haben sollen; Gott aber hat sie aus Gnaden erhöret, wenn sie ihn gefürchtet, und Busse haben gethan. Der HErr ist nahe, ꝛc. Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen.

8. Der (3) Trost: Freue dich nicht meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkomen. Ob wohl die schalkhafte böse arge Welt, wenn es den Frommen übel gehet, sich freuet und frolocket über ihre Trübsal; so soll doch ihre Feindin zu nicht und zu Schandē werden. GOtt verstösset nicht ewiglich. Er betrübet wohl, aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget noch betrübet. GOtt ist getreu: ꝛc. GOtt leget uns eine Last auf, aber er hilft uns auch; Wir haben einen GOtt, der da hilft, und einen HErrn HErrn, der vom Tode errettet. Der HErr hat meine Klage verwandelt in einen Reyhen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Nach der Anfechtung tröstet er, und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Der HErr erhält alle, die da fallen, und richtet auf, die nieder geschlagen sind. Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig von dir verborgen; aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Die Barmherzigkeit des HErrn ists, daß wir nicht gar aus seyn: Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

9. Der (4) Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze, so ist doch der HErr mein Licht.

Digitized by Google

Wann Trübsal daher gehet, so ist es, als ob einen eine grosse Finsterniß überfiele, da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlöschet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Verläumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen. Ey so wird doch der HErr derer Licht seyn, die in solchem Trauer-Schatten sitzen. Denn GOtt läsſet alsdann am ersten sein Gnaden-Licht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man GOttes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret; denn den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen, Pſ. 97, 11. Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß, von dem gnädigen, barmherzigen uñ gerechten Gott, Pſ. 112, 4.

10. Der (5) Trost: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Haben wir es gleich gegen diejenigen nicht verschuldet, die uns Leid thun; so haben wir es doch gegen GOtt verschuldet. Das ist es auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet; daher es des HErrn Zorn geneñet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedenke, es ist des HErrn Zorn: Darum selig ist, der in Trübsal geduldig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom HErrn, Pſ. 94, 12: Wohl dem, den du HErr züchtigest, und lehrest ihn durch dein Gesetz, daß er Gedult habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde, Klagl. 3, 26: Es ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HErrn hoffen, seinen Mund in Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen lassen. Dessen ist David ein merklich Exempel; der hat sich dieser drey Stücke erinnert: 2. Sam. 15, 25. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündiget ꝛc. Denn er hat erkannt, daß GOtt die Schmach, so ihm Simei anlegete, über ihn verhänget. Wird sich der HErr über mich erbarmen, so wird er mich wieder holen zum Regiment; wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David; Siehe, hie bin ich, Pſ. 37, 1. Erzürne dich nicht, sey stille, ꝛc.

11. Der (6) Trost: Er wird mich an das Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Ist ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finstern sitzet, dessen man vergisset, wie eines Todten, den man aus einem tiefen Kerker hervor bringet an das Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß; also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, und an dem Licht der Sonne. Also gehet es auch im Unglück und Creutz zu, wenn dasselbe überhin ist, so bricht alsdann der schöne

Glanz

Illustrations of Cook Book Recipes

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. IX.

(1. Das Sinn-Bild zum 50. Cap. des 2. Buchs p 371.

Hier ist ein Tubus oder grosses Perspectiv und Fern-Glas, wodurch das Auge des Sternsehers siehet, und die weit-entfernten Sterne als ganz nahe und zugegen, ziemlich deutlich siehet und erkennet: Also hat auch die Hoffnung eines glaubigen Christen sehr helle Glaubens-Augen, mit welchen sie durch das Sichtbare in dieser Welt gar weit hinsiehet auf das Unsichtbare, in GOttes liebreiches Vatter-Herz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und sich damit erfreuet. S. Eph. 1, 18.

(2. Das Sinn-Bild zum 51. Cap. des 2. Buchs p. 375.

Hier ist die aufgehende Sonne, deren Glantz, Krafft, Wärme und Würkung mit dem Tag wächßt und zunimmt: Also, obwohl ein gläubiger Christ im Anfange des Glaubens Kraft nicht stark empfindet; so soll er doch nicht kleinmüthig werden, sondern nur gedultig seyn, bis es recht Tag in seiner Seelen wird, da wird er dessen Würkung, Kraft, Stärke u. Trost merklich empfindē. S. 2. Thess. 1, 11.

(3. Das Sinn-Bild zum 52. Cap. des 2. Buchs p. 381.

Hier ist eine Monden-Finsterniß abgebildet, welche allein im vollen Licht geschiehet; denn nicht ehe kan natürlicher Weise eine Monden-Finsterniß werden, es habe denn der Mond sein volles Licht: Damit wird angedeutet, daß öfters, wenn ein Christ sehr hoch erleuchtet ist, durch schwere Anfechtung, da ihm GOtt seine Gnade und Trost entzeucht, eine sehr grosse Finsterniß in seiner Seelen leid[en] müsse, damit er fein demüthig werde, und des reichen Maßes der empfangenen Gnade und Lichts sich nicht überhebe. S. Tob. 12, 13.

(4. Das Sinn-Bild zum 53. Cap. des 2. Buchs p. 387.

Hier ist der neue Mond, welcher, nachdem er bisher vor der Sonne und ihren Strahlen nicht hat können gesehen werden, nunmehro aus den Sonnen-Strahlen wieder herfür kommt, und anfangs als ein kleines Licht sich wieder zeiget. Ob er nun wohl von uns nicht hat können gesehen werden, so hat er doch nicht geirret, sondern noch immer seinen richtigen Gang behalten: Also, ob gleich ein gläubiger Mensch bey grosser Anfechtung in grose Finsterniß fällt; dennoch bleibt er bey seinem GOtt, und irret nicht, bis ihm das Gnaden-Licht mitten im Finstern wieder aufgehet. S. Esa. 4, 29.

Glanz GOttes des himmlischen Trostes hervor, daß man seine Lust siehet an GOttes Hülfe und Gnade. So ist es dem Joseph ergangen, wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Deßgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Licht? So wird es auch gehen am Jüngsten Tage, wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen, und an das Licht bringen: Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

12. Der (7) Trost: Meine Feindin wirds sehen, und mit Schanden bestehen. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden sie bestehē. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigen Herz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen für David uñ Salomon. Spotte des Betrübten nicht, deñ es ist einer, der kan beydes erniedrigen und erhöhen, Sir. 7, 12. Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben, Sir. 27, 32. Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? Weish. 5, : Alsdann wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit, 2. Thess. 1, 6: Es ist recht bey GOtt zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen: Euch aber die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31, 29: Habe ich mich gefreuet, wenns meinen Feind übel gieng, und mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hätte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seele. Matth. 5, 44: Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch hassen, segnet die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel, der die Sonne lässet scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über die Gerechte und Ungerechte, ꝛc.

Gebet um glaubiges Vertrauen auf göttliche Barmherzigkeit.

O starker und allmächtiger GOtt! stehe mir nach deiner theuren Verheissung bey in der Noth, und drücke dieselbe tief in mein Herz, daß ich gutes Muthes sey in aller Trübsal, und die Hoffnung nicht weg werfe, sondern vest behalte bis ans Ende, Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden, wie sie probiret wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Hieher gehört das 1. S. T. IX.

Du solt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren. Esa. 49, 23.

GLeich wie der Glaube nichts

anders ist, denn eine gewisse ungezweifelte Zuversicht auf GOttes Gnade, in Christo verheissen, dadurch das ganze Herz und Gemüth GOtt anhanget: also ist die Hoffnung eine geduldige, beharrliche Auswartung und beständige Zuverläßigkeit dessen, das man gläubet, oder daß man mit Geduld erwarte, das man gläubet; und ist nichts anders, denn der geduldige, beständige wartende Glaube bis ans Ende.

2. Von dieser Hoffnung sagt St. Paulus, daß sie nicht lässet zu Schanden werden. Ursache: sie hat einen unbeweglichē Grund, wie auch der Glaube, der ist Gott selbst. Darum kan sie nicht zu Schanden werden. Denn ihr Grund ist vest, ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm und Trost ewig, und kan sie niemand so hoch betrüben, sie ergreifet dagegen gnugsamen Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter, Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht; denn ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet.

3. Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichē Grund haben muß, der nicht wanket; und aber alles Zeitliche unbeständig ist: so suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm, sondern sie ruhet allein in GOtt, und rühmet sich des HErrn. Da findet sie beständige Ruhe und Friede Denn, die auf den HErrn hoffen, werden nicht fallen, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge, aber der HErr ist um sein Volk her, Psal. 125, 1. 2.

4. Die aber zeitliche Dinge zum Grund ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude; die müssen in steter Furcht, Sorge und Angst leben, müssen der Welt unter den Füssen liegen, und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer auf- und abfahrē, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

5. Dieses muß im Creutz probiret werden: Denn die Anfechtung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs oft, daß wir nicht auf GOtt selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unserm Gott gemacht haben: Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibet, durch welche sie doch zum Schöpfer solte geführet werden. Denn GOtt giebt darum dem Menschen Glück und Heyl, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Gebet, ja, daß wir lernen GOtt erkennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehret, daß sie auf die Gaben fället, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß GOtt Creutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen: Ja,

die-

dieweil wir unsere Hoffnung auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräffte und Gaben setzen, so muß uns GOtt oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmet, und zunichte machet.

7. Darum ist die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum; mit diesen Teufels-Larven muß sie kämpfen; und sich davon loß reissen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihm ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung so wohl als der Glaube und Liebe allein GOTT zum Gegenwurf. Denn, wenn jemand in etwas anders, oder in etwas neben GOtt, und nicht in dem blossen GOtt hoffet, der hoffet nichts; denn alle Dinge sind ausser GOTT nichts. Und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugendē, Glaube, Liebe, Hoffnung ganz geistlich, und ist nichts Irrdisches in ihnen, sind aufs Unsichtbare gerichtet, sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grunde, und sind allein auf den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus: Die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kan man das hoffen, das man siehet? Rom. 8, 24. Der nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzet, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten: Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen, und zu Schanden werden.

9. Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hoffnung, und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbahr; denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das andere; aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monath, von Monath in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpfe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß in zeitlichen Dingen keine bleibende Ruhe seyn kan, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen: Darum ist alles eitel. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe; aber niemand erlanget sie, denn die in Christo, der die ewige Ruhe ist, sich wissen zu lassen, und zu verlieren. Dasselbe erlanget man nicht mit Werken und vieler Arbeit, sondern mit einer gedultigē Hoffnung, durch stille seyn und hoffen, Es. 30, 15. und in einem stillen Sabbath.

10. Nun muß nicht allein die Hoffung durch Entziehung zeitlichen Glückes, sondern auch durch Entzeihung der Gnade in hohen Anfechtungen probiret werden. Denn es müssen uns in der Probe der Hoffnung aller Dinge, so gar auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham stehet, Röm. 4, 18. Ja da muß man mit Christo bloß ausgezogen, von jederman, auch von GOtt, verlassen werden. Und das heisset alsdann recht dem Bilde Christi ähnlich werden. Da wird die Hoffnung recht probiret.

11. In andern Trübsalen wird allein Gedult, Demuth, Gebet und Liebe probire; aber in den Anfechtunge des Gewissens wird die Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wohl aller seiner Gnade beraubet; aber gleichwohl gekrönet mit der Hoffnung, die nicht lässet zu Schanden werden. Denn obwohl in solchen hohen Nöthen oft mit einfällt Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecke GOtt ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht: so ist es auch vergeben und zugedecket, und so ist der Mensch, als ein Brand aus dem Feuer errettet, Amos 4, 11. und als ein Ohrläpplein aus des Wolfes Rachen erlöset, c. 3, 12. Denn das heisset keine Verzweifelung, so wider unsern Willen geschicht, und mit einem unaussprechliche Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Diß sind die unaussprechlichen Seufzen, davon St. Paulus Rom. 8, 26. redet.

12. Solche Leute sind die grösten Heiligen, und GOtt näher, denn die stolzen Geister, die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben. Denn diese sind die grösten Gotteslästerer, mit allen ihrem Ruhm und Ehren. Jene sind die liebsten Kinder GOttes, als an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet, und in GOtt, als ein glänzend Edelgestein in Gold, versetzet, auf daß nichts überbleibe, darinn sich der stolze Mensch rühmen könne.

13. In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, den allein auf Gott: Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kan uns unsern Gott nicht nehmen, sondern bringet uns zu GOtt, und giebet uns GOtt wieder, und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten, und darum lässet sie nicht zu Schanden werden: Darum gleich wie die Seele bloß aus GOtt kommen ist: Also muß sie wieder bloß in GOtt kommen ohne Creatur, Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo solte

der

der hinfallen, denn in GOttes Hand, die alles umgreift, und die ganze Welt umspannet? Wer nun durch die Welt fället, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Herzen an nichts hanget, sondern frey ist und bleibet, stehet GOtt gelassen, und läst sich geben und nehmen nach GOttes Wohlgefallen, derselbe fällt in Gott und dessen Hände; die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wolgefallen zufrieden seyn, die müssen in ihnen selbst verderben.

Gebet um beständige Hoffnung.

HErr mein GOtt! ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden! denn keiner wird ja zu Schanden, der dein harret. Deine Güte und Hülfe sey denn über mir allezeit, wie ich auf dich hoffe, Am.

Das 51. Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Hieher gehört das 2. S. T. IX

Das zerstossene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. Es. 42, 3.

DJß ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet in zwey Gleichniß fasset: Das erste nimt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreifen, daß man es nicht vollends zerbreche. So thut GOtt auch mit unserer Schwachheit und schwachen Glauben. Und gleich wie ein glimmend Docht, wenn es ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit starken Wind muß angeblasen werden, oder man bläset es gar hinweg: Also auch Christus unser HErr bläset das kleine Fünklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes, und mit sanftē Odem seines Mundes an, und lässet einen sanftmüthigen Geist von seinem Angesicht wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicke. Weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Anfechtung ist, damit alle Christen gnug zu thun haben, wiewohl es mit einem schwerer hergehet als mit dem andern, so hat der H. Geist uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleißig merken sollen, damit wir denselben zur Zeit des traurigē Kampf-Stündleins seliglich gebrauchen können.

2. (1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht ist unser Thun, sondern GOttes Werk, Joh. 6, 29. 44: Das ist GOttes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat: Es kan niemand zu mir kommen, es sey denn, daß ihn ziehe der Vatter, der mich gesandt hat. Eph. 1, 19: Die wir gläuben nach der Würkung seiner mächtigen Stärke. Eph. 2, 8: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbe nicht aus euch,

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. IX.

(1. Das Sinn-Bild zum 50. Cap. des 2. Buchs p. 371.

Hier ist ein Tubus oder grosses Perspectiv und Fern-Glas, wodurch das Auge des Sternsehers siehet, und die weit-entfernten Sterne als ganz nahe und zugegen, ziemlich deutlich siehet und erkennet: Also hat auch die Hoffnung eines glaubigen Christen sehr helle Glaubens-Augen, mit welchen sie durch das Sichtbare in dieser Welt gar weit hinsiehet auf das Unsichtbare, in GOttes liebreiches Vatter-Herz und in die ewige Herrlichkeit hinein, und sich damit erfreuet. S. Eph. 1, 18.

(2. Das Sinn-Bild zum 51. Cap. des 2. Buchs p. 375.

Hier ist die aufgehende Sonne, deren Glantz, Krafft, Wärme und Würkung mit dem Tag wächßt und zunimmt: Also, obwohl ein gläubiger Christ im Anfange des Glaubens Kraft nicht stark empfindet; so soll er doch nicht kleinmüthig werden, sondern nur gedultig seyn, bis es recht Tag in seiner Seelen wird, da wird er dessen Würkung, Kraft, Stärke u. Trost merklich empfindē. S. 2. Thess. 1, 11.

(3. Das Sinn-Bild zum 52. Cap. des 2. Buchs p. 381.

Hier ist eine Monden-Finsterniß abgebildet, welche allein im vollen Licht geschiehet; denn nicht ehe kan natürlicher Weise eine Monden-Finsterniß werden, es habe denn der Mond sein volles Licht: Damit wird angedeutet, daß öfters, wenn ein Christ sehr hoch erleuchtet ist, durch schwere Anfechtung, da ihm GOtt seine Gnade und Trost entzeucht, eine sehr grosse Finsterniß in seiner Seelen leiden müsse, damit er fein demüthig werde, und des reichen Maßes der empfangenen Gnade und Lichts sich nicht überhebe. S. Tob. 12, 13.

(4. Das Sinn-Bild zum 53. Cap. des 2. Buchs p. 387.

Hier ist der neue Mond, welcher, nachdem er bisher vor der Sonne und ihren Strahlen nicht hat können gesehen werden, nunmehro aus den Sonnen-Strahlen wieder herfür kommt, und anfangs als ein klein Licht sich wieder zeiget. Ob er nun wohl von uns nicht hat können gesehen werden, so hat er doch nicht geirret, sondern noch immer seinen richtigen Gang behalten: Also, ob gleich ein gläubiger Mensch bey grosser Anfechtung in grose Finsterniß fällt; dennoch bleibt er bey seinem GOtt, und irret nicht, bis ihm das Gnaden-Licht mitten im Finsterni wieder aufgehet. S. Esa. 4, 29.

Glanz GOttes des himmlischen Trostes hervor, daß man seine Lust siehet an GOttes Hülfe und Gnade. So ist es dem Joseph ergangen, wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Deßgleichen David, welch ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? Wie herrlich brachte ihn GOtt ans Licht? So wird es auch gehen am Jüngsten Tage, wenn uns GOtt aus der Finsterniß der Todten wird wieder ausreissen, und an das Licht bringen: Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

12. Der (7) Trost: Meine Feindin wirds sehen, und mi Schanden bestehen. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn, mit Schanden werden sie bestehē. Endlich müssen sich doch noch solche Lästerer und Schänder schämen, denn ihr eigen Herz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan. Wie muste sich Simei endlich schämen für David uñ Salomon. Spotte des Betrübten nicht, deñ es ist einer, der kan beydes erniedrigen und erhöhen, Sir. 7, 12. Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzeleid wird sie verzehren, ehe sie sterben, Sir. 27, 32. Wurden nicht die Philister an Simson zu Schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? Weißh. 5, : Alsdann wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit, 2. Thess. 1, 6: Es ist recht bey GOtt zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen: Euch aber die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31, 29: Habe ich mich gefreuet, wenns meinen Feind übel gieng, und mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hätte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seele. Matth. 5, 44: Liebet eure Feinde, thut Guts denen, die euch hassen, segnet die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel, der die Sonne lässet scheinen über Gute und Böse, und lässet regnen über die Gerechte und Ungerechte, ꝛc.

Gebet um glaubiges Vertrauen auf göttliche Barmherzigkeit.

O starker und allmächtiger GOtt! stehe mir nach deiner theuren Verheissung bey in der Noth, und drücke dieselbe tief in mein Herz, daß ich gutes Muthes sey in aller Trübsal, und die Hoffnung nicht weg werfe, sondern vest behalte bis ans Ende, Amen.

Das 50. Capitel.

Von der Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht lässet zu Schanden werden, wie sie probiret wird in leiblichen und geistlichen Anfechtungen.

Hieher gehört das 1. S. T. IX.

Du solt erfahren, daß ich der HErr bin, an welchem nicht zu Schanden werden alle, die auf mich harren. Esa. 49, 23.

GLeich wie der Glaube nichts

Ich hatte mich in meinem Leben noch nie so
unglücklich gefühlt, als in dem Augenblicke, da
ich mich von Ihnen trennte, und ich glaube, daß
ich es nicht lange ertragen würde, wenn Sie
mich ferner so kalt behandelten. Ich bitte Sie
daher, mir zu sagen, ob Sie mich wirklich lieben
oder nicht, damit ich mich entweder ganz Ihnen
widmen oder Sie für immer verlassen kann.

Ihr Sie innig liebender Freund
Ludwig Ferdinand Huber.

Ich habe diesen Brief, der mir sehr wichtig
schien, mehrmals durchgelesen, und ich fand
darin nichts, was mich hätte beleidigen können.
Ich sah nur, daß Huber mich liebte, und daß
er mich bat, ihm zu sagen, ob ich ihn wieder
liebte. Ich war also nicht im Stande, ihm
eine Antwort zu geben, und ich wollte mich
auch nicht mit ihm einlassen, weil ich ihn
nicht liebte. Ich sagte meiner Mutter, daß
Huber mir geschrieben habe, und daß ich ihm
nicht antworten könne, weil ich ihn nicht liebte.
Meine Mutter sagte mir, daß ich ihm nicht
antworten solle, weil ich ihn nicht liebte.

Ich habe diesen Brief, der mir sehr wichtig
schien, mehrmals durchgelesen, und ich fand
darin nichts, was mich hätte beleidigen können.
Ich sah nur, daß Huber mich liebte, und daß
er mich bat, ihm zu sagen, ob ich ihn wieder
liebte. Ich war also nicht im Stande, ihm
eine Antwort zu geben, und ich wollte mich
auch nicht mit ihm einlassen, weil ich ihn
nicht liebte. Ich sagte meiner Mutter, daß
Huber mir geschrieben habe, und daß ich ihm
nicht antworten könne, weil ich ihn nicht liebte.
Meine Mutter sagte mir, daß ich ihm nicht
antworten solle, weil ich ihn nicht liebte.

dieweil wir unsere Hoffnung auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräffte und Gaben setzen, so muß uns GOtt oft zerbrechen und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kan nun nicht geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmet, und zunichte machet.

7. Darum ist die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum; mit diesen Teufels-Larven muß sie kämpfen; und sich davon loß reissen, sich allein in GOtt verbergen, und auf ihm ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung so wohl als der Glaube und Liebe allein GOTT zum Gegenwurf. Denn, wenn jemand in etwas anders, oder in etwas neben GOtt, und nicht in dem blossen GOtt hoffet, der hoffet nichts; denn alle Dinge sind ausser GOTT nichts. Und also ist die Hoffnung verlohren. Darum sind diese drey Tugendē, Glaube, Liebe, Hoffnung ganz geistlich, und ist nichts Irrdisches in ihnen, sind aufs Unsichtbare gerichtet, sind alle geistlich, und haben GOtt allein zum Grunde, und sind allein auf den blossen GOtt gerichtet. Darum spricht St. Paulus: Die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung; denn wie kan man das hoffen, das man siehet? Rom. 8, 24. Der nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung setzet, hat nicht den unsichtbaren GOtt zum Grunde, sondern nur einen Schatten: Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen, und zu Schanden werden.

9. Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführet werden zu der rechten seligen Hoffnung, und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbahr; denn in ihr ist keine Verwandelung von einem in das andere; aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monath, von Monath in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt, so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpfe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß in zeitlichen Dingen keine bleibende Ruhe seyn kan, sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen: Darum ist alles eitel. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe; aber niemand erlanget sie, denn die in Christo, der die ewige Ruhe ist, sich wissen zu lassen, und zu verlieren. Dasselbe erlanget man nicht mit Werken und vieler Arbeit, sondern mit einer geduldigē Hoffnung, durch stille seyn und hoffen, Es. 30, 15. und in einem stillen Sabbath.

10. Nun muß nicht allein die Hoffung durch Entziehung zeitlichen Glückes, sondern auch durch Entzeihung der Gnade in hohen Anfechtungen probiret werden. Denn es müssen uns in der Probe der Hoffnung aller Dinge, so gar auch die allerbesten Gaben GOttes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf GOtt stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham stehet, Röm. 4, 18. Ja da muß man mit Christo bloß ausgezogen, von jederman, auch von GOtt, verlassen werden. Und das heisset alsdann recht dem Bilde Christi ähnlich werden. Da wird die Hoffnung recht probiret.

11. In andern Trübsalen wird allein Gedult, Demuth, Gebet und Liebe probiret; aber in den Anfechtungen des Gewissens wird die Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wohl aller seiner Gnade beraubet; aber gleichwohl gekrönet mit der Hoffnung, die nicht lässet zu Schanden werden. Denn obwohl in solchen hohen Nöthen oft mit einfällt Murren, Ungedult, Lästerung; dennoch erwecket GOtt ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht: so ist es auch vergeben und zugedecket, und so ist der Mensch, als ein Brand aus dem Feuer errettet, Amos 4, 11. und als ein Ohrläpplein aus des Wolfes Rachen erlöset, c. 3, 12. Denn das heisset keine Verzweifelung, so wider unsern Willen geschicht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Anfechtung der Hoffnung. Diß sind die unaussprechlichen Seufzen, davon St. Paulus Rom. 8, 26. redet.

12. Solche Leute sind die grösten Heiligen, und GOtt näher, denn die stolzen Geister, die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben. Denn diese sind die grösten Gotteslästerer, mit allen ihrem Ruhm und Ehren. Jene sind die liebsten Kinder GOttes, als an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereiniget und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzet, und in GOtt, als ein glänzend Edelgestein in Gold, versetzet, auf daß nichts überbleibe, darinn sich der stolze Mensch rühmen könne.

13. In dieser Entblössung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, denn allein auf Gott: Denn wenn durch Trübsal alles hinweg genommen wird, so kan uns doch GOtt nicht genommen werden. Trübsal kan uns unsern Gott nicht nehmen, sondern bringet uns zu GOtt, und giebet uns GOtt wieder, und GOtt uns. Also muß uns die blosse Hoffnung im Creutz erhalten, und darum lässet sie nicht zu Schanden werden: Darum gleich wie die Seele bloß aus GOtt kommen ist: Also muß sie wieder bloß in GOtt kommen ohne Creatur-Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fället, wo solte

der

der hinfallen, denn in GOttes Hand, die alles umgreift, und die ganze Welt umſpannet? Wer nun durch die Welt fället, und rein iſt von allen Creaturen und ihrer Liebe, das iſt, der mit dem Herzen an nichts hanget, ſondern frey iſt und bleibet, ſtehet GOtt gelaſſen, und läſt ſich geben und nehmen nach GOttes Wohlgefallen, derſelbe fällt in Gott und deſſen Hände; die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen ſelbſt, das iſt, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOttes Wolgefallen zufrieden ſeyn, die müſſen in ihnen ſelbſt verderben.

Gebet um beſtändige Hoffnung.

HErr mein GOtt! ich hoffe auf dich, laß mich nicht zu Schanden werden! denn keiner wird ja zu Schanden, der dein harret. Deine Güte und Hülfe ſey denn über mir allezeit, wie ich auf dich hoffe, Am.

Das 51. Capitel.

Troſt wider die Schwachheit des Glaubens.

Hieher gehört das 2. S. T. IX

Das zerſtoſſene Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöſchen. Eſ. 42, 3.

DIß iſt ein überaus ſchöner Troſt wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet in zwey Gleichniß faſſet: Das erſte nimt er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und ſäuberlich angreifen, daß man es nicht vollends zerbreche. So thut GOtt auch mit unſerer Schwachheit und ſchwachen Glauben. Und gleich wie ein glimmend Docht, wenn es ein Fünklein Feuer gefangen hat, nicht mit ſtarken Wind muß angeblaſen werden, oder man bläſet es gar hinweg: Alſo auch Chriſtus unſer HErr bläſet das kleine Fünklein unſers Glaubens mit der Gelindigkeit ſeines Geiſtes, und mit ſanftē Odem ſeines Mundes an, und läſſet einen ſanftmüthigen Geiſt von ſeinem Angeſicht wehen, damit er uns in unſerer Schwachheit nicht erſchrecke, ſondern erquicke. Weil dieſe Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine ſchwere Anfechtung iſt, damit alle Chriſten gnug zu thun haben, wiewohl es mit einem ſchwerer hergehet als mit dem andern, ſo hat der H. Geiſt uns in GOttes Wort gewaltigen reichen Troſt dawider aufzeichnen laſſen, den wir fleißig merken ſollen, damit wir denſelben zur Zeit des traurigē Kampf-Stündleins ſeliglich gebrauchen können.

2. (1) Sollen wir mit allem Fleiß merken, daß der Glaube nicht iſt unſer Thun, ſondern GOttes Werk, Joh. 6, 29. 44: Das iſt GOttes Werk, daß ihr an den gläubet, den er geſandt hat: Es kan niemand zu mir kommen, es ſey denn, daß ihn ziehe der Vatter, der mich geſandt hat. Eph. 1, 19: Die wir gläuben nach der Würkung ſeiner mächtigen Stärke. Eph. 2, 8: Aus Gnaden ſeyd ihr ſelig worden durch den Glauben, und daſſelbe nicht aus euch,

Odem machen. Esa. 61, 1: Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. 2. Mos. 34, 26. stehet: Du solt das Böcklein in seiner Milch nicht kochen; d. i. den zarten anfahenden Milch-Glauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starke Glaube kan wohl allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, er bestehet im Feuer und Wasser; aber den schwachen Milch-Glauben muß man säuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit man es nicht vollend zerbreche. Jer. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümmerte Seelen sättigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die Geist-Armen. Matt. 5, 3: Selig sind die geistlich arm seyn. Die Schwachgläubigen sind, die geistlich krank seyn, die tröstet der HErr Matth. 9, 12: Die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Rom. 14, 1: Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1. Cor. 9, 22: Denen Schwachen bin ich worden als ein Schwacher, auf daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16: Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen warten. Joh. 6, 37: Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinaus stossen. In diese tröstliche Verheissung sollen sich alle Schwachgläubigen einschliessen, und wissen, daß der getreu ist, der es verheissen hat, der wird es auch thun; denn sein Wort ist wahrhaftig, und seine Zusage gewiß. Sehet die Exempel der Schwachgläubigen an, des armen Mannes, zu dem der HErr sprach: Wenn du gläuben könntest. Er aber sprach mit Weinen: Ich glaube, HErr, hilf meinem Unglauben! Marc. 9, 24. Des Königischen, Joh. 4, 47. Die Jünger im Schiff, Matth. 8, 24. Der HErr reichet die Hand dem sinkenden Petro auf dem Meer, Matth. 14, 31. Darum ermahnet S. Paulus: Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd gedultig gegen jederman, 1. Thess. 5, 14.

5. (4) Ja der Schwachgläubigen will sich GOtt am meisten annehmen. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Er läßt die 99. in der Wüsten, und gehet hin nach dem Verlohrnen, bis er es finde, Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meisten pfleget, und auf sie wartet: also GOtt der Schwachgläubigen.

6. (5) Ja, sprichst du, ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich, ob du auch gerne wolteſt gläuben? Wenn du das fühlest, das ist auch ein Glaube. Denn GOtt muß auch das Wollen in uns würken. Wenn du derowegen wolteſt gern glauben, so fühlest du GOttes Würkung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß, der das Wollen in dir würket, der werde auch das Vollbringen würken, Phil. 2, 13.

7. (6) GOtt siehet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an, daß keines elenden Herzens Verlangen soll verlohren seyn ewiglich: Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr; ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr darauf merket, Ps 10, 17. Darum, so groß du gern wolteſt, daß dein Glaube vor GOtt seyn solte, so groß ist er vor GOtt. Denn GOtt siehet das Herz an, er wäget die Geister, prüfet Herzen und Nieren, Ps. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen, Ps 91, 14.

8. (7) So ist es viel besser, daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen, denn des starken: Denn also hats GOtt verordnet, damit wir nicht in geistliche Hoffart gerathen. Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum spricht S. Paulus, will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne, 2. Cor. 12, 9. Des tröste dich, du Schwachgläubiger.

9 (8) So ist der schwache Glaube ja auch ein Glaube, denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie stark oder schwach derselbe sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset und ergreifet. Gleich wie nun ein kleines schwaches Kindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben so wohl fasset und hält, als ein starker Mann: also hält und fasset der schwache Glaube Christum den edlen Schatz, mit all seinem Verdienst eben so wol, als der starke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starkgläubige hat. Und gleich wie der Augapfel ein klein verachtetes Dinglein ist, dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um etliche vielmal grösser denn die Erde ist, erreichen kan; also kan auch das Auge des Glaubens, ob es schon klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, JEsum Christum, mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreifen.

10. (9) So ist das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich stark; sondern zuweilen ganz schwach ist, daß es sich ansehen läßt, als sey das Licht des Glaubens in uns ganz erloschen; inmassen die Exempel aller Heiligen, sonderlich Davids bezeugen: Ja. Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird; als wir 1. M. 12, 11. lesen, da er besorget, die Egypter möchten ihn erwürgen um Sara willen, da er doch allbereit die Verheissung empfangen. Item: Mosis, da er zweifelte am Hadder-Wasser, 4. M. 20, 11. David ist mit seinem Glauben so stark, daß er bald im Himmel; bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er klaget, er sey von GOttes Angesicht verstossen. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen, als wenn gar kein Glaube da wäre, und solche Leute

ganz

ganz von GOtt verlassen wären. Denn gleich wie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Asche kein Feuer, weil es keinen Schein noch Hitze von sich giebt, oder in den Bäumen kein Leben, weil sie im Winter nackend und blos da stehen: also sollen wir auch nicht schliessen, daß darum kein Glaube ist, weil er sich nicht allezeit sehen lässet. Denn der Geist GOttes bläset wie ein Wind, wenn und wohin er will, Joh. 3, 8.

11. (10) Wenn man über den schwachen Glauben klaget, so merket man, daß ein kämpfender Glaube da ist, und das ist eben der rechte Glaube. Denn es ist ein stetiger Kampf des Glaubens und Unglaubens im Menschen. Der Glaube muß hie stehen unter vielen Schwerdtern der Anfechtung. Denn es ist ein schwer Ding, und hat viel zu thun, daß das irrdische Herz mit Christo, und der böse Acker mit dem himmlischen Samen durch den Glauben könne vereiniget, und die Finsterniß des Lichts fähig werden: Da will immer das Fleisch den Holz-Weg, und über den Geist herrschen, und die Finsterniß will immer überhand haben. Uber diesen Kampf haben die Heiligen GOttes geklagt; und das ist ein gewiß Anzeigen, daß der rechte Glaube da ist: Denn die ganz keinen Glauben haben, fühlen diesen Kampf nicht. Und dabey ist der Trost, daß uns Gott in solchem Kampf nicht verlasse wolle, auch nicht über Vermögen lassen versuchet werden, sondern ihr einen solchen Ausgang geben, daß wirs können ertragen. 1. Cor. 10, 13. Der HErr gibt den Müden Kraft, und den Unvermögenden Stärke gnug.

12 (11) Wenn wir in unserer Schwachheit nur noch an Christum gedenken, so ist er wahrhaftig bey uns, ja wohnet in uns durch den Glauben. Denn er spricht: Wo man meines Namens gedenken wird, da will ich zu dir kommen, und dich segnen, 1. Mos. 20, 24. Ja wir können ohne GOtt an GOtt nicht gedenken. So sind wir auch in ihm, als dem lebendigen Weinstock eingepflanzet, also, daß wir Leben und Safft aus ihm empfangen, ja wir leben in Christo, und das Leben und Kraft unsers Glaubens ist in Christo verborgen. Der H. Geist zeuget von ihm in unsern Herzen durch Friede, Freude und Trost. Gleich wie kein Prophet im Alten Testament gewesen, der nicht GOtt in ihm hat hören reden; also ist kein Christ im N. Test. der nicht Christum in seinem Herzen hätte hören reden, und die Salbung des H. Geistes nicht in ihm geschmecket hätte. Und diß ist solch eine starke Vereinigung mit Christo und unserm Glauben, daß sie von Tod und Teufel nicht kan aufgelöset werden; dieweil Christus, dessen Leben er in ihm hat, unsterblich ist. Ob du gleich das allezeit in deinem Herzen nicht empfindest, so ist doch, der in dir ist, gröſſer, denn der in der Welt ist, 1. Joh. 4, 4.

13. (12) Sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohe-

henprieſter, JEſum Chriſtum, anſchauen, der ſich ſelbſt für uns am Creutz hat aufgeopfert, und bittet für unſern Glauben, wie er ſaget zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Luc. 22, 32. Und reichet ihm ſeine allmächtige hülfreiche Gnaden-Hand auf dem Meer, da er ſinken wolte. Und Joh. 17, 11. 20. bittet er: Heiliger Vatter, erhalte ſie in deiner Warheit! Ich bitte nicht allein für ſie, die Apoſtel; ſondern für alle, die durch ſie an deinen Namen gläuben werden. Darum ſaget die Ep. Hebr. 4, 15: Wir haben nicht einen ſolchen Hohenprieſter, der mit unſerer Schwachheit nicht könte Mitleiden haben, ſondern der verſucht iſt allenthalben, wie wir; welcher iſt zur Rechten GOttes, und vertritt uns. Dieſer Fürbitte haben ſich alle Schwachgläubige zu tröſten, werden auch derſelben gewiß genieſſen.

14. (13) Wir ſollen uns auch in unſerer Schwachheit tröſten der Barmherzigkeit GOttes, die iſt unausſprechlich groß, ja ſo groß, als er ſelber iſt. Daran ſoll niemand verzagen: Denn es iſt eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende, und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit. Gott hat niemand jemahls ſeine Barmherzigkeit verſaget: In die barmherzige Arme GOttes ſollen ſich auch alle Schwachgläubigen einſchlieſſen.

15 (14) Sollen wir uns des tröſten, daß GOtt, der den Glauben in uns angefangen, aus Gnaden auch zugeſaget hat, daß ers auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag JEſu Chriſti, Phil. 1, 6. Er wird uns vollbereiten, ſtärken, kräftigen, gründen. Wir werden aus GOttes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unſers Glaubens davon bringen, welches iſt der Seelen Seligkeit, 1. Petr. 1, 5. 9. c. 5, 10. Auf das Ende hat GOtt geſehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das iſt nun GOttes Kraft, der kan uns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epiſt. Hebr. 12, 2. JEſum nicht allein den Anfänger, ſondern auch den Vollender unſers Glaubens. Und Chriſtus ſagt Joh. 10, 27: Meine Schaafe ſoll mir niemand aus meiner Hand reiſſen.

16. (15) Darum hat er auch ſo viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns geſtärket und erhaltē werde, nemlich ſein Wort, die Sacramenta, das Gebet: HErr, vermehre in uns den Glauben, komm zu Hülfe unſerm Unglauben. So hat GOtt verheiſſen den H. Geiſt zu geben denen, die ihn darum bitten. Der Geiſt hilft unſerer Schwachheit auf. Ja unſer ganzes Chriſtenthum iſt dahin gerichtet, daß wir im Glauben geſtärket u. erhalten werden.

17. (16) So iſt auch unſer Glaube in der ewigen Wahl GOttes gegründet: Welche er verſehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Chriſtum gerecht. Röm. 3, 24. Er

hat uns erwehlet im Glauben der Wahrheit. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzuhoch betrüben. Wenn du meynest, du hast gar keinen Glauben, so ist dir Christus näher denn du meynest. Wie er den Jüngern nahe war, da sie Noth litten auf dem Meer: Also auch, wenn dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

Gebet um den wahren seligmachenden Glauben.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 4.

Das 52. Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Hieher gehört das 3. S. T. IX.

Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elendes. Esa. 48, 10.

CHristlich soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von GOtt herkommt. Denn so stehet geschrieben 1. Sam. 2. 6: Der HErr tödtet und machet lebendig. Er erniedriget und erhöhet, er machet arm und machet reich, er führet in die Hölle und wieder heraus. Diese Hölle, da GOtt den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zulässet; Denn gleichwie in der Hölle kein Trost ist, also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es dünket die Seele in dieser Noth, daß sie gar sterbe und verschmachte, daß sie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele will sich nicht trösten lassen, Ps. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und GOtt selbst. Und das ist die Hölle, darein GOtt selbst führet. Da gehöret nichts zu, denn schweigen und leiden, und im Herzens-Grund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja ein Mensch kan für dieser Angst und Pein nicht an GOtt oder die Schrift gedenken; denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und verschmachtet der Mensch wie eine Schnecke. Wenn nun GOtt durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielte, so müste er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

2. In dieser Hölle ist Christus JEsus unser HErr auch gewesen, da er anfieng zu trauren, zu zittern und zu zagen, mit dem Tode rang und Blut schwitzete. Diese Hölle ist viel grössere Angst denn der Tod, ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Tod. Denn derselbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschet ihm Hiob den Tod? Christus unser HERR schwitzet Blut in dieser Angst; aber am Creutz in Todes-Noth nicht. In dieser Höllen-Angst rief Christus unser HErr: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46. Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllen-Angst GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Ja ist das nicht ein groß Wunder, daß der HErr Christus

Copyright, 1922, by Funk & Wagnalls Company

Mr. Harding's Inaugural Address

PRESIDENT HARDING'S inaugural address, delivered on March 4, is a plea for "normalcy" in the affairs of the nation. He declares that the world is in need of "readjustment" and that the United States must lead the way. He says:

"We must strive for normalcy, we must hasten toward normalcy, we must make sure of normalcy, and the normalcy we seek is the normalcy of the republic and not the reversion to any conditions of the yesterday that is dead. Our supreme task is to prove that democracy can be depended upon to function in the solution of our own problems, to restore our own happy conditions, to set our own house in order, and point the way to other distracted peoples. We can do it, and we will do it.

"Our most dangerous tendency is to expect too much from government, and at the same time do for it too little. We contend for an ideal citizenship, but our sense of civic responsibility lags. We have mistaken the purpose of government, and the consequence is we have burdened it unduly, we have stifled it needlessly, we have weakened it sometimes when we would make it strong. We shall find our way to progress, and we shall march with the throng, but we must be sure that our way is the way of orderly liberty with the common welfare always in view, or we shall lose our chart and compass.

"Our world has been passing through an era of wonderful development in which mankind has been glorified in the primacy of the individual. We have been magnifying personality and minimizing government. We have been putting forward every possible energy of the individual and minimizing the collective effort. Now we are facing the critical consequences, and we must prove that our freedom has not been exercised to our undoing. We have come to the threshold of a new era in which we must rightly relate the individual to the collective effort. We must hold fast to all that is good in our individualism, but we must set up a sane and sound balance between the individual and the community.

"Our industrial system, which is the basis of our material greatness, is not perfect. Our democracy is not perfect. But they are the best in the world, and they are the possessions of which we may well be proud. Our faith in them is justified, and we must not be stampeded by the radical or the revolutionary. We must not be disheartened by the sinister minority. We must hold fast to the things which are fundamentally right, correct the things which are wrong, and prove the way to better things.

"We are steering clear of the destructive breakers which have dashed the hopes of democracy in other lands. We are not making shipwreck of our ideals. We are not yielding to the blandishments of despotism. We are not heeding the clamor of the proletariat. We are not answering the call of the wild. We are not relaxing the restraining hand of civilization. We are not reverting to the primitive. We are not crushing the human soul with the weight of materialism. We are not subduing the conscience to the greed of gain. We are not destroying the ambition to achieve. We are not halting the aspiration to success. We are not yielding to the disposition to demand the impossible. We are not submitting to the impulse to destroy the old order before we have the new. We are not rejecting the old faith before we have found the new. We are not losing our grip on the moral standards before we have established the new. We are not turning backward, nor are we weakly waiting for the future to overwhelm us. We are not destroying the edifice of government because we would remodel it. We are not crushing the citizenship which is the source of government because we would improve it. We are not rejecting the results of experience because we would profit by experience. We are not losing our reverence for law because we would make it better. We are not relaxing the restraining hand of civilization because we would secure the fullest measure of liberty. We are not weakening in the conviction that our democracy is the highest expression of human government because we would make it more responsive to the will of the people.

"We are not destroying the system of representative government because we would make it more truly representative. We are not rejecting the capable because we would have more of the capable. We are not losing our grip on the fundamentals of human progress because we would have more of human progress. We are not yielding to the demand for equality because we would have more of equality

so rechnets ihm GOtt doch nicht zu; denn es geschicht wider den Willen des Menschen, und ist seine höchste Probe, dadurch ihn GOtt läutert und die Sünde ausfeget; ja es sind keine grössere Heiligen und liebste Kinder Gottes, denn eben diese, die solche Probe und Züchtigung aushalten, als wir an Hiob, David und Jeremia sehen. Denn diese lernen den Glauben in der rechten Schule. Die zarten Creutz flüchtigen Heiligen meynen, sie wollen den Glauben auf Polstern ohne Creutz lernen.

6. (2) Bedenke den herrlichen Spruch: Der HErr betrübet wohl, aber er verstösset nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich wieder nach seiner grossen Barmherzigkeit. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget und betrübet, Klagl. 3, 32. Daraus lerne nun erstlich, daß dich der HErr betrübet habe; aber er wird dich darum nicht ewig verstossen. Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedanken, die ich leiden muß, die sind nicht von GOtt, sondern vom Satan; das ist recht: Der Satan aber kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen HErrn Christum JEsum vor dich: GOtt verhieng dem Satan, daß er den HErrn Christum versuchen muste. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider Christum, die waren freylich nicht von GOtt, sondern vom Satan; aber es hatte es ihm gleichwohl GOtt erlaubt und verhänget. Und obwohl Christus unser HErr das alles leiden uñ ausstehen muste, so war er doch gleichwohl! GOttes liebstes Kind, und kunte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete; also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus GOttes Verhängniß plaget und ängstete, auswendig am Leibe, und inwendig an seiner Seele, daß er den Tag seiner Geburt verfluchete: Dennoch war GOtt bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er: Ob du solches gleich in deinem Herzen verbirgest, so weiß ich doch, daß du daran gedenkest, cap. 10, 13.

7. Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist, so must du auch lernen die Ursachen, warum es geschicht.

8. (1) So ists wahr, wenn Gottes Wort in unsern Herzen geschmecket wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns, und übertrift solcher göttliche Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit; ja solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens: Denn das wahre lebendige Erkäntniß Christi zeiget uns GOttes Vatter-Herz und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe GOttes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, als GOtt selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kan unsere verderbte Natur solche hohe himmlische

Gaben

Gaben aus Schwachheit nicht ertragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein für allen andern solche selige Leute, die GOtt so hoch begabet hätte, dagegen andere Leute nichts seyn; fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen wohl den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kan GOtt an uns nicht leidē, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit, und an der wahren Busse. Darum entzeucht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tief für uns, daß wir ihn weder sehen noch hören, noch empfinden in unsern Herzen. Lässet uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst für grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein, ob wir glauben, oder nicht glauben, ob wir Hoffnung oder gar keine haben, ob wir einen gnädigen oder zornigen GOtt haben, ob wir im Leben oder im Tod seyn. Diß heisset denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes, welcher im ganzen 88. Ps. beschrieben ist. Und Psal. 31, 23. spricht David: Ich sprach in meinem Zagen, ich bin von deinen Augen verstossen, dennoch hörest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schreye.

9. Die Entziehung ist uns Menschen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser Welt, ob es gleich unserer Natur sehr schwer und lang wird, GOttes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden; denn diß ist ein Leyden über alles Leyden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Busse, die Verschmähung der Welt, daß man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichen Dingen, weil man siehet, daß darinn kein wahrhaftiger Trost der Seelen ist. Und obwohl das Herz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen, daß sichs zu GOTT nicht wohl erheben kan; dennoch ist iñer ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und Wehklagen nach GOtt und seiner Gnade: daraus wir lernen, welch ein hohes Gut GOtt ist, daß ausser ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Diß kan man nicht lernen ohn in dieser Schule, und ist doch das Höheste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen: Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was GOtt und Christus ist.

10. O wolte GOtt! daß wir diese Entziehung des himmlischen Trostes, und die Gold-Probe, GOtt zu Ehren und uns zum unaussprechlichen Nutzen, willig aufnähmen und auswarteten! so würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück schaden kan, weder Teufel noch Tod: denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück oder Unglück, wird im Creutz nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an ihm selbst und

seinen

Wahlen zu den Gemeindevertretungen und Kreistagen.

Vom 28. Februar 1919.

Auf Grund des § 1 des Gesetzes über die Übertragung der Befugnisse der Landesregierung auf Behörden vom 4. Februar 1919 (Gesetz-Sammlung S. 23) wird verordnet, was folgt:

§ 1. Die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und Kreistagen sind nach den Vorschriften der Verordnung über die Wahl der Gemeindevertretungen und Kreistage vom 30. Juli 1919 (Gesetz-Sammlung S. 141) vorzunehmen, soweit nicht in den §§ 2 bis 4 dieser Verordnung Abweichungen bestimmt sind.

§ 2. Wahlberechtigt ist jeder Deutsche, der das 20. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens sechs Monaten in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat.

§ 3. Wählbar ist jeder Deutsche, der das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens sechs Monaten in der Gemeinde seinen Wohnsitz hat.

§ 4. Die Wahlen sind geheim und unmittelbar. Sie sind nach den Grundsätzen der Verhältniswahl durchzuführen.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 28. Februar 1919.

Der Minister des Innern.
Heine.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Fischbeck.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Braun.

Der Minister für Volkswohlfahrt.
Hirsch.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
Haenisch.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
Oeser.

Der Minister für Ernährung.
Wissell.

Der Minister für Finanzen.
Lüdemann.

Der Minister für Justizangelegenheiten.
Schmidt.

Der Minister für Eisenbahnangelegenheiten.
Bell.

Der Minister für Arbeit.
Severing.

Der Minister für Handel und Gewerbe.
Fischbeck.

Der Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten.
Braun.

Der Minister für Volkswohlfahrt.
Hirsch.

Der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung.
Haenisch.

Der Minister der öffentlichen Arbeiten.
Oeser.

Der Minister für Ernährung.
Wissell.

Der Minister für Finanzen.
Lüdemann.

Der Minister für Justizangelegenheiten.
Schmidt.

Der Minister für Eisenbahnangelegenheiten.
Bell.

Der Minister für Arbeit.
Severing.

aufſteigen, (wie das ungeſtümme Meer, ſo immer eine Welle nach der andern aufwirft,) daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauſet, bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft ſo groß, daß keine Creatur in der Welt iſt, die ein ſolch betrübtes Herz erfreuen kan: Ja, was andere Leute erfreuet, das betrübet einen ſolchen angefochtenen Menſchen, alſo, daß ihm die ganze Welt mit ihrer Luſt ein bitter Creutz, ja, daß ihm GOtt ſelber zuwider und ſchwer iſt, wie Hiob ſpricht; ſonderlich, wenn dein eigen Gewiſſen zu dir ſaget: Du haſt keine Hülfe bey GOtt, Pſ. 3, 2.

13. Dawider kanſt du keine beſſere Arzney finden, denn daß du es alſo macheſt wie Hiob, David und alle Heiligen. (1) Daß du dieſe Traurigkeit ſo lang leiden muſt, bis ſie GOtt von dir nimmt, du muſt diß Wetter laſſen über dich gehen. Eſ. 54, 11. Mich. 7, 9: Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn geſündiget, bis ich meine Luſt an ſeiner Gnade ſehe. Denn es ſtehet in keiner Creatur Gewalt, einen erfreuen, welchen GOtt betrübet. Denn wer verwundet, der muß auch heilen; der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen; der tödtet, der muß auch wieder lebendig machen.

14. (2) So muſt du in deiner Seelen Noth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Hiob thät, da ihn ſeine Freunde alſo verurtheilen; auch nicht, was der troſtloſe Geiſt, der Teufel, auch nicht, was dein eigen Herz, Gewiſſen, Fleiſch und Blut ſaget: denn ſo dich dein eigen Herz verdammt, ſpricht St. Johannes, ſo iſt doch GOtt gröſſer, denn dein eigen Herz, gröſſer denn die Welt und alle Teufel; ſondern du muſt hören, was Gott von ſolchen elenden Leuten ſaget: Ich ſehe an den Elenden, und der betrübten Geiſtes iſt. Ich will dich auserwählt machen in dem Ofen des Elendes.

15. (3) Du muſt auch hören, was dir die Exempel aller Heiligen ſagen. Siehe dich um, ob auch vor dir ſolche elende Leute geweſen, und ob ihnen auch GOtt geholfen. Wie klaget David: Wie lang wilt du mein ſo gar vergeſſen? Pſ. 13, 1. 6. Siehe aber, ob ihn GOtt in ſolcher Noth gelaſſen? Nein. Denn er ſpricht: Ich hoffe aber darauf, daß du ſo gnädig biſt, mein Herz freuet ſich, daß du ſo gerne hilfeſt. Pſ. 77, 8. klaget er: Hat denn der HErr vergeſſen, gnädig zu ſeyn? Ließ ihn aber GOtt in ſolchem Creutz? Nein. Denn er ſpricht: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern, v. 11. Jer. 17, 17. kam GOtt dem Propheten ſchrecklich für, da er ſprach: Sey du mir nur nicht ſchrecklich. Ließ denn GOtt den Propheten in dieſem Schrecken? Nein. Denn er ſprach: Meine Zuverſicht in der Noth! Rief nicht der HErr Chriſtus: Mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? Ließ ihn aber GOtt in ſolcher Noth? Nein. Denn er ſpricht: Ich will deinen Na-

men

men predigen meinen Brüdern, Pſ. 22, 2. 23. Und: Ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Pſ. 118, 17.

16 Alſo muſt du mit Chriſto vermyrrheten Wein trinken, und mit Galle geſpeiſet werden, auf daß du mit über ſeinem Tiſch im Himmel den ewigen Freuden-Wein trinken mögeſt: Lerne ſeine Schmach tragen; ſo wirſt du auch ſeine Herrlichkeit tragen. Lerne dem gecreutzigten Chriſto gleich werdē; ſo wirſt du auch dem verklärten Chriſto gleich werden.

Gebet um göttl. Troſt.

MEin GOtt und HErr! weil es dein heilſamer Rath iſt, deine Kinder im Ofen des Elendes auserwählt zu machen; ſo gieb, daß ich auch die Hitze der Anfechtung, welche mir begegnet, da ich verſucht werde, nicht befremden laſſe, als wiederführe mir etwas Seltſames; ſondern gläube, es müſſe mir alles zum Beſten dienen, und nachdem ich bewähret ſeyn werde, ich auch die Crone des Lebens empfahē möge, welche du verheiſſen haſt denen, die dich lieb haben, und getreu ſind bis in den Tod, Amen.

Das 53. Capitel.

Troſt wider die hohe geiſtliche Anfechtungen.

Hieher gehört das 4. S. T. IX.

Die Elenden und Armen ſuchen Waſſer, und iſt nichts da, ihre Zunge iſt verdorret für Durſt; aber ich der HErr, will ſie erhören, ich, der GOtt Iſrael, will ſie nicht verlaſſen. Eſa. 41, 17.

IN dieſem Sprüchlein tröſtet der H. Geiſt alle hoch betrübte, traurige und angefochtene Herzen, die nach Troſt dürſten, und denen nicht anders zu Sinne iſt, ſie müſſen gar verzagen, GOtt habe ſie gar verlaſſen und verſtoſſen, wie Pſal. 88. v. 3. ſpricht: Meine Seele iſt voll Jamers, und mein Leben iſt nahe bey der Hölle. Dieſelbe ſollen in ihren hohen geiſtlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Troſtes merken, und zu Herzen nehmen:

2. (1) Daß die hohen ſchweren Anfechtungen, traurige, ſchwermüthige Gedanken, Schrecken der Seelen, Angſt des Gewiſſens uns nicht wiederfahren ohne GOttes ſonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menſchen zuſetzet. Denn GOttes Wort bezeuget, daß der Satan auch über die geringſte Creatur, noch kein Härlein, ja über keinen Strohhalm nicht die geringſte Gewalt habe. Denn alle Creaturen ſind in GOttes Hand, und nicht in des Teufels Gewalt, viel weniger hat er Gewalt über einen Menſchen, es werde ihm denn von GOtt erlaubt und zugelaſſen, wie die Gergeſeniſche Hiſtoria, und das Exempel Hiobs bezeugen, Matt. 8, 31. Hiob 1, 12.

3. Dieweil er nun nicht Macht hat, über ein einziges Glied oder Härlein des Menſchen, vielweniger über ſeine Seele; daß er dieſelbe

[illegible] Bibliographie [illegible]

um der gnädige und getreue Gott seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen wiederfahrē lässet.

5. (1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche ist der Stachel des Tods (wie S. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde, die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz,) recht verstehen lernen, den Fluch des Gesetzes, den Zorn GOttes wider die Sünde, und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranney des Teufels. Denn da hänget alles an einander, darüber der König Hiskias klagete, da er winselte wie ein Kranich, und girrete wie eine Taube, da ihm um Trost sehr bange war.

6. (2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi, und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung, erkeñen lernen, daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöst durch seine Seelē Angst. Ps. 22, 2.

7. (3) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werdē. Rom. 8, 29.

8. (4) Daß wir die Kraft des Worts GOttes, und den göttlichen Trost darinn schmecken lernen: Die Anfechtung lehret auf das Wort merken. Es. 28, 19.

9. (5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold durchs Feuer bewähret. 1. Pet. 1, 7.

10. (6) Auf daß wir hernach desto kräftiger getröstet werden, wie St. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben, so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden. 2. Cor. 1, 5.

11. (7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden. Doch, daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden, Rom. 8, 17.

12. Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüsten, noch GOttes Rath verstünden, solten wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also GOttes Wille, daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf unserm Haupt gezehlet, wie vielmehr will GOtt der HErr unsere Seelen behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzweifelung gestürzet werden. Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kan, denn GOtt allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwunden, Joh. 16, 11. 33. Darum allein bey Christo, und sonsten bey keiner Creatur, Hülfe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

13. (2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen als Zeichen des Zorns GOttes, sondern als Zeichen der Gnade, alldieweil uns GOtt in die Zahl derselbigen bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versuchet hat. Als da ist der H. David, der Ps. 18, 5. klaget: Des Todes Bande umfiengen mich. Und im ganzen 88. Ps. klaget er über Seelen- und Höllen-Angst. Der Prophet Jer. 20, 17. wünschet, daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen, und er nicht lebendig an das Licht kommen wäre, so dürfte er solch Un-

Ausgabe, die Hr. Prof. Schütz besorgt hat, ist nicht nur
correcter, sondern auch vollständiger, als die vorige.
Denn es sind nicht nur die Anmerkungen, welche
Hr. Prof. Schütz in seinen Vorlesungen über die
Horazischen Gedichte gemacht hat, sondern auch
die, welche Hr. Prof. Hand in seinen Vorlesungen
über die Horazischen Satiren gemacht hat, beygefügt
worden. Diese Anmerkungen sind nicht
blos für Anfänger, sondern auch für Geübtere
brauchbar, und enthalten manche gute Bemerkung.
Die Vorrede, welche Hr. Prof. Schütz
vorgesetzt hat, ist ein Muster einer guten Vorrede.
Sie enthält eine kurze Geschichte der Horazischen
Gedichte, und eine Beurtheilung der vorzüglichsten
Ausgaben derselben. Hr. Prof. Schütz
hat sich bey dieser Beurtheilung nicht blos auf
Kritik eingelassen, sondern auch die Vorzüge
und Fehler der Ausgaben angegeben. Wir
wünschen, dass Hr. Prof. Schütz diese Vorrede
noch einmal drucken lassen möge, wenn er
seine Ausgabe des Horaz vollendet hat, und
dann noch einige Ausgaben, die jetzt noch
nicht bekannt sind, beurtheilen möge.

Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich:
Ueber die Gesetze der Nachahmung. Von Friedrich
Schlegel. 1801. 8. 1 Alph. 2 Bog. (1 Rthlr.)

Der Verf. dieser Schrift hat sich bereits durch
mehrere Aufsätze in dem Athenäum, und durch
seine Geschichte der Poesie der Griechen und Römer
als einen Mann von Talent und Kenntnissen
bewiesen. Auch diese Schrift ist nicht ohne
Verdienst. Sie enthält einige gute Bemerkungen
über die Nachahmung, und über die Gesetze,
welche bey der Nachahmung zu beobachten sind.
Aber sie ist nicht so vollständig, als man sie
nach dem Titel erwarten sollte. Der Verf. hat
sich nicht die Mühe gegeben, alle Gesetze der
Nachahmung zu sammeln, und sie in ein System
zu bringen. Er hat nur einige Gesetze angegeben,
und diese nicht einmal vollständig. Auch
ist seine Schreibart nicht immer deutlich. Wir
wünschen, dass der Verf. diese Schrift noch
einmal umarbeiten möge.

Leipzig, bey Weidmanns Erben und Reich:
Ueber die Gesetze der Nachahmung. Von Friedrich
Schlegel. 1801. 8. 1 Alph. 2 Bog. (1 Rthlr.)

Der Verf. dieser Schrift hat sich bereits durch
mehrere Aufsätze in dem Athenäum, und durch
seine Geschichte der Poesie der Griechen und Römer
als einen Mann von Talent und Kenntnissen
bewiesen. Auch diese Schrift ist nicht ohne
Verdienst. Sie enthält einige gute Bemerkungen
über die Nachahmung, und über die Gesetze,
welche bey der Nachahmung zu beobachten sind.
Aber sie ist nicht so vollständig, als man sie
nach dem Titel erwarten sollte. Der Verf. hat
sich nicht die Mühe gegeben, alle Gesetze der
Nachahmung zu sammeln, und sie in ein System
zu bringen. Er hat nur einige Gesetze angegeben,
und diese nicht einmal vollständig. Auch
ist seine Schreibart nicht immer deutlich. Wir
wünschen, dass der Verf. diese Schrift noch
einmal umarbeiten möge.

getrost, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Israels Sieg war: Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12, 10. Nun ist das Heyl, und die Macht, und das Reich unsers Gottes u. seines Christi worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor GOtt; und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß. Und obwohl der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen scheußt und ihnen einbläset: Du bist verdammt und verlohren, GOtt hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es ist aus; so sprich: Höre Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verlohren und verdammt seyn solle; sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am jüngsten Tage richten. Ja der Sohn GOttes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet.

16. (4) Ob man wohl der greulichen Lästerung des Satans sich nicht erwehren kan, denoch, weils 1) wider des Menschen Willen geschicht, und 2) der Mensch zwar darwider strebet mit Seufzen, Gedanken, Beten, mit Herz und Mund sich wehret, kan aber nicht, und muß die Lästerung leiden; so soll er diesen Trost merken, daß ihm GOtt diese Lästerung nicht zurechnet. Weils wider seinen Willen geschicht; so sind die Lästerungen nicht sein, sondern des Teufels. Er muß es nur leiden, wie David klagt: Ich muß das leiden, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Ps. 77, 11. Denn solche Lästerung ist ein Leiden, nicht ein Werk der Seele, darum rechnet es GOtt nicht zu; denn es gehet, gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schiessen, das kan man ihnen nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen, aber dem Feuer kan man wehren, wie man kan. Und wie der Hiskias dem Rabsake seine Lästerung nicht wehren kunte, also kan man auch dem Satan nicht wehren, daß er solche höllische Funken ausspeye. Das laß deine liebe Seele leiden mit Schmerzen und Seufzen; rede aber die Lästerung nicht aus, sondern halte deinen Mund zu, wie Jeremias, und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht ausschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen, so ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

17. (5) So ist diß noch ein grosser Trost, wenn noch ein Seufzerlein im Herzen, das nach GOtt seufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprüchlein aus GOttes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Fünklein des Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes Döchtlein, das wird GOtt nicht auslöschen lassen, sondern in der grösten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der H. Geist noch da ist, wiewohl

Gott, und wie sie sich zu ihm verhalten, und
was sie von ihm halten. Und dieses ist
der Grund, warum sie in ihrer Confession
so viel Artikel von Gott, und seinen Eigen-
schaften, und Wirkungen, und Verhältnissen
gegen die Menschen, und von Christo, und
seinem Verdienste, und von der Bekehrung,
und Heiligung, und Seligkeit der Menschen
vorgetragen haben. Sie haben sich nicht
begnügen lassen, die Lehren, welche sie für
wahr halten, und welche sie vertheidigen
wollten, kurz und bündig vorzutragen, und
die Irrthümer, welche sie verwerfen, kurz
und bündig zu verwerfen, sondern sie haben
sich auch bemühet, die Gründe anzuführen,
warum sie diese Lehren für wahr halten,
und warum sie jene Irrthümer verwerfen.
Sie haben sich bemühet, ihre Lehren aus
der Schrift zu beweisen, und die Irrthümer
aus der Schrift zu widerlegen. Sie haben
sich bemühet, ihre Lehren mit Vernunft-
gründen zu vertheidigen, und die Irrthümer
mit Vernunftgründen zu widerlegen. Sie
haben sich bemühet, ihre Lehren mit Zeug-
nissen der Kirchenväter zu bestätigen, und
die Irrthümer mit Zeugnissen der Kirchen-
väter zu widerlegen. Sie haben sich bemühet,
ihre Lehren mit Zeugnissen der Kirchenver-
sammlungen zu bestätigen, und die Irrthümer
mit Zeugnissen der Kirchenversammlungen zu
widerlegen. Sie haben sich bemühet, ihre
Lehren mit Zeugnissen der Kirchenlehrer zu
bestätigen, und die Irrthümer mit Zeugnissen
der Kirchenlehrer zu widerlegen. Sie haben
sich bemühet, ihre Lehren mit Zeugnissen
der Kirchenordnungen zu bestätigen, und die
Irrthümer mit Zeugnissen der Kirchenord-
nungen zu widerlegen. Sie haben sich be-
müht, ihre Lehren mit Zeugnissen der Kir-
chenlieder zu bestätigen, und die Irrthümer
mit Zeugnissen der Kirchenlieder zu wider-
legen. Sie haben sich bemühet, ihre Lehren
mit Zeugnissen der Kirchengebräuche zu be-
stätigen, und die Irrthümer mit Zeugnissen
der Kirchengebräuche zu widerlegen. Sie
haben sich bemühet, ihre Lehren mit Zeug-
nissen der Kirchenhistorie zu bestätigen, und
die Irrthümer mit Zeugnissen der Kirchen-
historie zu widerlegen. Sie haben sich be-
müht, ihre Lehren mit Zeugnissen der Kir-
chenlehrer zu bestätigen, und die Irrthümer
mit Zeugnissen der Kirchenlehrer zu wider-
legen. Sie haben sich bemühet, ihre Lehren
mit Zeugnissen der Kirchenordnungen zu be-
stätigen, und die Irrthümer mit Zeugnissen
der Kirchenordnungen zu widerlegen. Sie
haben sich bemühet, ihre Lehren mit Zeug-
nissen der Kirchenlieder zu bestätigen, und
die Irrthümer mit Zeugnissen der Kirchen-
lieder zu widerlegen. Sie haben sich bemühet,
ihre Lehren mit Zeugnissen der Kirchenge-
bräuche zu bestätigen, und die Irrthümer
mit Zeugnissen der Kirchengebräuche zu wi-
derlegen. Sie haben sich bemühet, ihre
Lehren mit Zeugnissen der Kirchenhistorie zu
bestätigen, und die Irrthümer mit Zeugnissen
der Kirchenhistorie zu widerlegen. Sie haben
sich bemühet, ihre Lehren mit Zeugnissen
der Kirchenlehrer zu bestätigen, und die Irr-
thümer mit Zeugnissen der Kirchenlehrer zu
widerlegen. Sie haben sich bemühet, ihre
Lehren mit Zeugnissen der Kirchenordnungen
zu bestätigen, und die Irrthümer mit Zeug-
nissen der Kirchenordnungen zu widerlegen.
Sie haben sich bemühet, ihre Lehren mit
Zeugnissen der Kirchenlieder zu bestätigen,
und die Irrthümer mit Zeugnissen der Kir-
chenlieder zu widerlegen. Sie haben sich be-
müht, ihre Lehren mit Zeugnissen der Kir-
chengebräuche zu bestätigen, und die Irr-
thümer mit Zeugnissen der Kirchengebräuche
zu widerlegen. Sie haben sich bemühet,
ihre Lehren mit Zeugnissen der Kirchenhi-
storie zu bestätigen, und die Irrthümer mit
Zeugnissen der Kirchenhistorie zu widerlegen.
Sie haben sich bemühet, ihre Lehren mit
Zeugnissen der Kirchenlehrer zu bestätigen,
und die Irrthümer mit Zeugnissen der Kir-
chenlehrer zu widerlegen. Sie haben sich
bemühet, ihre Lehren mit Zeugnissen der

gar gewiß darauf erfolget iſt. Und das iſt ein groſſer Troſt, daß, weñ das Prüfe Stündlein aus iſt, und der Menſch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlöſung kommen wird. Denn wann die Trübſal ein Ende hat, ſo kommt die Freude überſchwenglich. Und, ſelig iſt der Menſch, den GOTT ſtraft. Darum wegere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht; denn er verletzet und verbindet. Er zerſchmeißt, und ſeine Hand heilet. Aus ſechs Trübſalen wird er dich erlöſen, und in der ſiebenden wird dich kein Ubel rühren, Hiob 5, 17. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Darum ſoll kein Menſch in ſeinen hohen Anfechtungen verzagen, ſondern eine kleine Zeit lernen des HErrn Zorn tragen, bis die Sonne der Gnaden wieder aufgehet. Denn den Gerechten gehet immer das Licht wieder auf im Finſterniß, und Freude den frommen Herzen. Pſ. 112, 4.

20. (8) Taulerus zehlt die hohen Anfechtungen unter ſonderbare Gaben Gottes, und beſchreibet ſie alſo: In groſſen Anfechtungen nimmt GOtt alles dem Menſchen, was er ihm zuvor gegeben hat, und will den Menſchē recht in ſich ſelbſt zum Grunde weiſen, und will, daß der Menſch ſehe und erkenne, was er von ihm ſelbſt habe und vermöge, und wie er ſich in dieſer Entziehung ſeiner Gnade halten wolle. Hie wird recht der Menſch vom Grunde gelaſſen, daß er nicht weiß von GOtt, noch von Gnade, noch vom Troſt, noch von allem, das er je zuvor gehabt. Denn es wird ihm alles entzogen, verborgen und genommen, daß der Menſch denn nicht weiß, wo er ſich hinwenden oder kehren ſoll. In dieſer Entziehung iſt dem Menſchen hoch vonnöthen, daß er ſich könte halten, als es GOtt von ihm haben will, daß er ſich könte laſſen dem freyen Willen GOttes und ſeinem Urtheil. Es iſt wohl ein groſſes, daß die H. Märtyrer ihr Leben durch GOttes Willen gelaſſen haben, denn ſie hatten Gottes Troſt von innen, daß ſie alle Marter für ein Geſpött hielten, und frölich ſturben; aber es iſt kein Leiden dieſem gleich, wenn man GOttes und ſeines Troſtes entbehren muß; denn das gehet über alle Dinge. Denn hie ſtehet im Menſchen wieder auf alles Unglück, und Gebrechen, und Anfechtung, die der Menſch zuvor überwunden hat, die fechten ihn wieder an in der allerſchwerſten Weiſe, vielmehr, denn da er in Sünden lag. Hie ſolte ſich der Menſch demüthiglich leiden, und ſich dem göttlichen Willen laſſen, ſo lange als es GOtt von ihm haben wolte. Solche Leute nennet auch Taulerus die geiſtlichen Märtyrer, denn ſie werden alles geiſtlichen Troſtes beraubet, daß ſie nicht wiſſen, wohin ſie ſich kehren ſollen, und werden ſehr gepeiniget inwendig, wenn ſie ſehen, daß andere Menſchen Gnade und Gaben des Troſtes habē, die ſie nicht haben, und meynen allezeit, es ſey ihre Schuld, daß ſie die Gnade auch nicht haben: Und ob ſie gleich mehr Fleiß darzu thun, ſo

werden ſie doch inwendig immer dürrer, und auswendig härter denn ein Stein, und können unterweilen keine Gedult haben, und werden alſo mehr mißtröſtig und gepeiniget, und ihnen dünket, ſie erzürnen GOtt in allen Dingen, und das iſt ihnen von Herzen leid. Endlich begeben ſie ſich in die Gedult, wiewohl es ihnen ſchwer wird, und leiden ſich, bis es GOtt wandelt, denn ſie ſehen wol, daß ſie nicht förder mögen kommen. Und dadurch werden ſie den Heiligen gleich, in einer viel edlern Weiſe, denn ſo werden ſie Chriſto ähnlicher, deſſen Leben voll war des Leidens. Die geiſtlichen Märtyrer ſind die Aermeſten unter allen, ſo da leben, nach ihren Gedanken; aber vor GOtt ſind ſie die Reicheſten. Sie ſind die Allerferneſten von GOtt nach ihren Gedanken; und ſind doch GOtt am allernäheſten. Sie ſind nach ihren Gedanken die Allerverworfenſten von GOtt; und ſind doch die Allerauserkohrenſten. Sie ſind nach ihrem Empfinden GOtt die Allerungetreueſten, wiewohl ſie ihm die Allergetreueſten und Ernſthafteſten ſind, ſeine Ehre zu fördern, und ſeine Unehre zu hindern; denn darum leiden ſie. Sie befinden ſich angefochten mit mancherley Dingen, darein ſie nicht verwilligen wollen, welches ihnen ein ſchwerers Leidē anthut, denn daß ſie des natürlichen Todes ſterben ſollen; denn ſie wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die Tugend üben, und können doch nicht: Das machet ihnen ein groſſes Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob ſie hölliſche Pein litten, und das kommt ihnen von groſſer Treue und Liebe, ſo ſie zu GOtt tragen, wiewohl ſie daſſelbe an ihm ſelbſt nicht wiſſen. Sie halten ſich für die allerböſeſten Menſchen, die in der Welt ſeyn, und ſind die Allerreineſten vor GOtt.

21. Darum ſollen ſie in ſtiller Gedult und Sanftmuth auswarten; denn leiden ſie es nicht gedultig aus, ſo verlängern ſie es. Nach dieſer finſtern Nacht aber kommt ein klares Licht, welches ſie in der Liebe GOttes ſo hoch erfreuet, daß ſie es gleichwie zuvor ihre Traurigkeit, nicht ausſprechen können.

Gebet in geiſtlichen Anfechtungen.

WEnn es dir, mein lieber himmliſcher Vatter, gefället, mich mit allerley Anfechtungen heimzuſuchen, damit ich die Kraft der Sünden, und die Hoheit des Leidens meines Erlöſers recht erkenne, und dem Ebenbilde Chriſti ähnlich werde, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth und Gedult üben lerne; ſo laß auch deine Tröſtungen meine Seele ergötzen, und hilf mir um JEſu Chriſti willen, durch deines Geiſtes Kraft überwinden. Ich lieg im Streit und wiederſtreb ꝛc.

Das 54. Capitel.

Troſt wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans, durch böſe

Das Mittleren Fürbitt.

Das Vnser Vatter gebätt.

Jhm endlich.

Das Abendtlin verlassen.

Erklärung der Sinn-Bilder Tab. X.

(1. Das Sinn-Bild zum 54. Cap. des 2. Buchs p. 395.

Hier ist ein Sieb, wodurch das Getraide, wenn man es darinnen rüttelt und schüttelt, von dem Staub und andern Unflath gesäubert wird: Also, obwohl ein Christ auf GOttes Zulassung, von dem Satan, als wie der Weitzen, durch allerhand Anfechtung gesichtet wird; so muß es ihm doch gut seyn, weil er dadurch nur desto mehr von den noch anklebenden Lastern gesäubert wird. S. Hebr. 12, 10.

(2. Das Sinn-Bild zum 56. Cap. des 2. Buchs p. 401.

Hier ist zu sehen eine Buchdrucker-Presse, darinnen ein ungedruckter Bogen Pappier liegt. Wie man nun auf dem Pappier nichts lesen kan, wenn es nicht unter die Presse kommt und gedruckt wird: Also ist es auch mit einem Christen; wenn der nicht unter die Creutzes-Presse kömt so bleibt er im Glauben ungeschickt, und lernt nicht recht auf GOttes Wort merken; dahingegen er unter der Creutzes-Presse sich und andern mit seinem Glauben und Gedult bekannt und offenbar, auch dem Ebenbild Christi ähnlich wird: Daher er auch dereinst mit Christo grosse Herrlichkeit haben wird. S. Hebr. 12, 11.

(3. Das Haupt-Bild zum dritten Buch. p. 419.

Hier liegt eine zugeschlossene Perlen-Muschel auf Meer, in welcher inwendig eine edle Perle liegt: Damit wird angedeutet, daß ein Christ alles Irrdische, woran sein Herz hänget, verkaufen, ja sich selbst verlassen, und hingegen sich in die Tiefe seines Herzens einsenken, und darinne die edle himmlische Perle Christum JEsum, suchen und finden soll. S. 1. Petr. 3, 4.

(4. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 3. Buchs p. 419.

Hier ist zu sehen eine offene Sack-Uhr, darinnen aber das Edelste und Beste, nemlich wie die Uhr beweget wird, verborgen ist: Also hat man bey einem Christen nicht auf das Aeusserliche, sondern vielmehr auf das Innerliche, auf den H. Geist, der in ihm, als in einem Tempel, krä tig ist, und ihn zu allem Guten antreibet, zu sehen. C

ihn überfiele, Zeitgenossen, die ihn kannten, sagen, daß er sich selbst getötet habe.

Cicero, der Philosoph und Redner, der Mann, der sich selbst so gern reden hörte, der Mann, der seinen Gästen nicht selten Stunden und ganze Nächte lang seine Gedanken und Ansichten vortrug, hat nicht viel Worte über seinen Tod verloren. Bis 44 v. Chr. [illegible]

[illegible] Cicero [illegible] Tusculum [illegible] Antonius [illegible] Cicero [illegible] Cicero [illegible] Cicero

Satan in die Rappuſe werfen laſſen; ſondern es iſt eine ſcharfe Zucht-Ruthe, dadurch GOtt der HErr den Menſchen demüthiget, wie das Exempel S. Petri bezeuget, daß ſeine Vermeſſenheit zu ſeiner ſchweren Verſuchung und Fall Urſach geben. Und St. Paulus ſpricht: Damit ich mich nicht überhebe, iſt mir gegeben ein Pfahl ins Fleiſch, nemlich, des Satans Engel, der mich mit Fäuſten ſchläget, dafür ich dreymal dem HErrn geflehet, daß er von mir wiche; aber er hat zu mir geſaget: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft iſt in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 7. Dieſer Spruch lehret uns 1. daß alle, die alſo angefochten, durch ſolche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2. Daß es durch Gottes Rath geſchehe. 3. Daß gleichwol ein ſolcher angefochtener Menſch bey GOtt in Gnaden ſey, ob ihn gleich der Teufel noch ſo ſehr anficht, wie der HErr hie ſpricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

3. Den 2. Troſt gibt uns der HErr mit dieſen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, daß der böſe Feind wohl begehret, ſeine feurige Pfeile mit Haufen wider uns auszuſchieſſen; aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelaſſen, er muß erſt GOtt darum fragen. Und wenn es ihm GOtt erlaubet, ſo ſetzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn wie einen Ketten-Hund. Darum S. Paulus ſaget: GOtt iſt getreu, der euch nicht läſſet verſuchen über euer Vermögen. Da ſpricht S. Paulus: GOtt läſſets dem Satan nicht zu; Er iſt getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan ſprach: Erlaube mir. GOtt ſetzte ihm aber ein gewiſſes Ziel. Hiob 1, 12.

4. Den 3. Troſt gibt uns der HErr, da er ſpricht: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebeten, bezeuget das 17. Cap. Johannis, da er ſeine Gläubigen hoch und theuer ſeinem himmliſchen Vatter befiehlet, daß er ſie bewahre für dem Argen, und daß der Vatter in ihnen, und ſie in ihm bleiben mögen; daß er ja keine möge verlieren von denen, ſo ihm GOtt gegeben hat. Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen erhalten, daß ſie durch den Glauben in Chriſto bleiben, und Chriſtus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den 4. Troſt gibt uns der ſchöne Spruch Joh. 17, 21: wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich, daß wir in Chriſto und Chriſtus in uns bleiben möge. Nun ſpricht S. Joh. 1. Ep. 4, 4: Der in euch iſt, iſt gröſſer, denn der in der Welt iſt: In einem jeden Chriſten wohnet Chriſtus durch den Glauben. Dieſer herrliche Gaſt iſt gleichwohl bey dir, und wohnet in deiner Seele, weñ dich gleich der Satan noch ſo heftig anficht. Muſte doch der HErr Chriſtus ſelbſt leiden, daß er vom

Teufel

Land verlassen, und war es nicht, so theilten sie es mit den Slaven, die sich darauf niederließen. Diese Slaven, welche sich in Deutschland ansiedelten, waren Wenden, Sorben, Obotriten, Lutizier, Polaben, Pomoranen, Böhmen, Mähren, Slowaken, Polen, Schlesier, Kassuben, Preußen, Lithauer, Letten, Liven, Esthen, Russen, Kroaten, Dalmatier, Serben, Bulgaren, Slowenen, Krainer, Steyermärker, Kärnthner, Tyroler, Ungarn, Siebenbürger, Walachen, Moldauer, Bessarabier, Podolier, Volhynier, Gallizier, Bukowiner, Ruthenen, Kosaken, Tataren, Kleinrussen, Weißrussen, Großrussen, Finnen, Lappen, Permier, Wotjaken, Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen, Baschkiren, Kirgisen, Samojeden, Jakuten, Tungusen, Kamtschadalen, Tschuktschen, Aleuten, Kolonier, Kalmücken, Tscherkessen, Georgier, Mingrelier, Imeretier, Armenier, Tscherkessen, Lesghier, Tschetschenzen, Awaren, Kumüken, Tabasaranen, Kubatschinen, Derbenter, Baku-Tataren, Schirwanen, Karabagh-Tataren, Talyschen, Persier, Kurden, Nestorianer, Jakobiten, Chaldäer, Maroniten, Drusen, Fellahs, Kopten, Abessinier, Berber, Tuaregs, Kabylen, Schilluk, Dinka, Bari, Nuba, Fertit, Kredy, Kanembu, Bagirmi, Wadai, Tibbu, Haussa, Fulbe, Mandingo, Bambara, Timbuktu, Songhay, Jolof, Wolof, Serer

Ueber verschiedene Sprüche
Pauli Cap. 1. Cap. 2.
Cap. 3. Cap. 4.

noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. 2, 3. 4.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der H. Geist wider den Verzug göttlicher Hülfe.

(1) Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey GOtt kein Verzug ist, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der allmächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz abgezählet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll: so lässet GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis an das Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, bis die beschlossene Trübsalen erfüllet werden. Darum, was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stetiges Eilen zur Erlösung. 2. Wer aber halsstarrig ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Gedult sänftiget und stillet das Herz, machets fein ruhig; die Ungedult bringet grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 29. Daß aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, so der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskias spricht: HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in denselben, Es. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweifelung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens, das ist, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult der Hülfe erwarten.

3. 2) Denn es hat ein jegliches seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, Pred. 3, 1. Da wir hören, wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als ob es uns ohngefehr zugeschicket würde, sondern, daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey, darinn wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere Augen aufheben sollen, zu dem, der alles in seiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth u. Reichthum, Leben und Tod. Welches alles von GOtt kommt, Sir. 11, 14. Ja der auch die Zeit und Stunde der Trübsalen in seiner Hand

hat.

Erklärung der Sinn-Bilder Tab. X.

(1. Das Sinn-Bild zum 54. Cap. des 2. Buchs p. 395.

Hier ist ein Sieb, wodurch das Getraide, wenn man es darinnen rüttelt und schüttelt, von dem Staub und andern Unflath gesäubert wird: Also, obwohl ein Christ auf GOttes Zulassung, von dem Satan, als wie der Weitzen, durch allerhand Anfechtung gesichtet wird; so muß es ihm doch gut seyn, weil er dadurch nur desto mehr von den noch anklebenden Lastern gesäubert wird. S. Hebr. 12, 10.

(2. Das Sinn-Bild zum 56. Cap. des 2. Buchs p. 401.

Hier ist zu sehen eine Buchdrucker-Presse, darinnen ein ungedruckter Bogen Pappier liegt. Wie man nun auf dem Pappier nichts lesen kan, wenn es nicht unter die Presse kommt und gedruckt wird: Also ist es auch mit einem Christen; wenn der nicht unter die Creutzes-Presse komt, so bleibt er im Glauben ungeschickt, und lernt nicht recht auf GOttes Wort merken; dahingegen er unter der Creutzes-Presse sich und andern mit seinem Glauben und Gedult bekannt und offenbar, auch dem Ebenbild Christi ähnlich wird: Daher er auch dereinst mit Christo grosse Herrlichkeit haben wird. S. Hebr. 12, 11.

(3. Das Haupt-Bild zum dritten Buch. p. 419.

Hier liegt eine zugeschlossene Perlen-Muschel am Meer, in welcher inwendig eine edle Perle liegt: Damit wird angedeutet, daß ein Christ alles Irrdische, woran sein Herz hänget, verkaufen, ja sich selbst verlassen, und hingegen sich in die Tiefe seines Herzens einsenken, und darinnen die edle himmlische Perle Christum JEsum, suchen und finden soll. S. 1. Petr. 3, 4.

(4. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 3. Buchs p. 419.

Hier ist zu sehen eine offene Sack-Uhr, darinnen aber das Edelste und Beste, nemlich wie die Uhr beweget wird, verborgen ist: Also hat man bey einem Christen nicht auf das Aeusserliche, sondern vielmehr auf das Innerliche, auf den H. Geist, der in ihm, als in einem Tempel, kräftig ist, und ihn zu allem Guten antreibet, zu sehen. S. Col. 3, 3.

böse lästerliche, Herzplagende, unruhige ängstliche Gedanken. Hieher gehört das 1. S. T. X.

Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weitzen; ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Luc. 22. v. 31. 32.

WAs der Satan für ein grimmiger abgesagter Menschen-Feind sey, bezeuget nicht allein GOttes Wort an vielen Orten, als: Seyd nüchtern, ꝛc. 1. Petr. 5, 8. Weh euch, die ihr auf Erden wohnet, und auf dem Meer, ꝛc. Offenb. 12, 12. Eph. 6, 12. und die Historia des H. Hiobs; sondern die tägliche Erfahrung stellets einem jeden für Augen, in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Anfechtungen, mit welchen manches frommes Herz geängstet und gequälet wird, auf so wunderliche, mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand dafür hüten kan. Bald versucht er unsern Glauben, bald unsern Beruf, bald ficht er unser Gebet an; welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi, Matth. 4, 3. Daraus wir abnehmen können, daß es der Satan nicht lässet, er versuchet alle Menschen, keinen ausgenommen: Denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie solte er doch einige Menschen unversucht lassen? Dafür uns der HErr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet, Matth. 26, 41.

2. Unter andern Anfechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängstet, martert und quälet, daß er nimmer froh kan werden. Und solche böse Gedanken sind so geschwind, so heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick dafür Friede hat. Darum sie S. Paulus feurige Pfeile des Böswichts nennet, das ist: Gleich wie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet, also ängstet der Satan das Herz mit solchen hölli[s]chen Gedanken. Und gleich wie ein giftiger Pfeil einem schmerzhaftige Wunden und unleidige Wehtage machet; also machen die feurigen Pfeile des Teufels der Seelen solche Angst und heimliche Schmerzen, die kein Mensch ausreden kan, dagegen alle Leibes-Schmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche, innerliche Anfechtungen, daraus solche grosse Seelen-Angst entstehet, wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus GOttes Wort anhören. Erstlich, so redet der HErr diese Worte: Siehe, der Satan hat euer begehrt, gar pathetisch aus, das ist, durch ein herzliches Mitleiden, und beklaget dadurch unser Elend mitleidentlich: Darum ist das gewiß, daß solche Anfechtungen keine Zeichen sind des Zorns GOttes und Ungnade über den Menschen, daß uns GOtt dadurch wolle verderben, und dem

Satan

Satan in die Rappuse werfen lassen; sondern es ist eine scharfe Zucht-Ruthe, dadurch GOtt der HErr den Menschen demüthiget, wie das Exempel S. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursach geben. Und St. Paulus spricht: Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich, des Satans Engel, der mich mit Fäusten schläget, dafür ich dreymal dem HErrn geflehet, daß er von mir wiche; aber er hat zu mir gesaget: Laß dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 7. Dieser Spruch lehret uns 1. daß alle, die also angefochten, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2. Daß es durch Gottes Rath geschehe. 3. Daß gleichwol ein solcher angefochtener Mensch bey GOtt in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr anficht, wie der HErr hie spricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

3. Den 2. Trost gibt uns der HErr mit diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, daß der böse Feind wohl begehret, seine feurige Pfeile mit Haufen wider uns auszuschiessen; aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst GOtt darum fragen. Und wenn es ihm GOtt erlaubet, so setzet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn wie einen Ketten-Hund. Darum S. Paulus saget: GOtt ist getreu, der euch nicht lässet versuchen über euer Vermögen. Da spricht S. Paulus: GOtt lässets dem Satan nicht zu; Er ist getreu. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan sprach: Erlaube mir. GOtt setzte ihm aber ein gewisses Ziel. Hiob 1, 12.

4. Den 3. Trost gibt uns der HErr, da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebeten, bezeuget das 17. Cap. Johannis, da er seine Gläubigen hoch und theuer seinem himmlischen Vatter befehlet, daß er sie bewahre für dem Argen, und daß der Vatter in ihnen, und sie in ihm bleiben mögen; daß er ja keine möge verlieren von denen, so ihm GOtt gegeben hat. Diß Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen erhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

5. Den 4. Trost gibt uns der schöne Spruch Joh. 17, 21: wie der HErr für uns gebeten, und was er von GOtt erbeten, nemlich, daß wir in Christo und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht S. Joh. 1. Ep. 4, 4: Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist: In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwohl bey dir, und wohnet in deiner Seele, weñ dich gleich der Satan noch so heftig anficht. Muste doch der HErr Christus selbst leiden, daß er vom

Teufel

Kunst verstehen müssen, um hier auf Grund ihrer Kenntnisse und Erfahrungen die Ausbildung der Cadetten leiten zu können. Es ist daher nicht nothwendig, daß sie sich auf Grund einer Prüfung vor einer Commission als Lehrer legitimiren. Sie werden vielmehr von dem Director der Anstalt ernannt und können von ihm auch wieder entlassen werden. In gleicher Weise werden auch die Lehrer der Gymnasialfächer ernannt und entlassen. Dieselben müssen jedoch, wenn sie nicht bereits Gymnasiallehrer sind, eine Prüfung vor einer Commission ablegen, welche aus dem Director, einem Professor der Anstalt und einem Gymnasialdirector besteht. Diese Prüfung ist eine pädagogische und wissenschaftliche. Sie wird in der Regel nach einer Probezeit von einem Jahre abgelegt. Die Lehrer der Gymnasialfächer werden vom Director der Anstalt ernannt und können von ihm auch wieder entlassen werden. Die Lehrer der Elementarfächer, welche Cadetten unterrichten, werden vom Director der Anstalt ernannt und können von ihm auch wieder entlassen werden. Sie müssen eine Prüfung vor einer Commission ablegen, welche aus dem Director, einem Professor der Anstalt und einem Gymnasialdirector besteht. Diese Prüfung ist eine pädagogische und wissenschaftliche. Sie wird in der Regel nach einer Probezeit von einem Jahre abgelegt. Die Lehrer der Elementar

Also können wir arme Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Herz schiesset; aber weil wir nicht darein verwilligen, sondern widerstreben denselben, so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöre.

7. So nun unser Glaube nicht soll aufhören, so muß endlich der Sieg folgen. Derselbe gibt uns den 6. Trost, nach dem herrlichen Spruch: Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir, Joh. 14, 30. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden, cap. 16. 33. Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gut gethan, denn er ist unser mit all seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat, so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle, wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget; welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so solten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn; würde aber der David den Goliath schlagen, so solte alle Philister Israels Knechte seyn: Gleich wie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt; also gilt Christi Sieg und Uberwindung für alle Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie St. Paulus spricht: Seyd stark in dem HErrn, und in der Macht seiner Stärke ꝛc. Eph. 6, 10. Ist. GOTT sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern HErrn JEsum Christum, 1. Cor. 15, 57.

8. Den 7. Trost geben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden, davon der HErr hie spricht: Und wenn du dermaleins bekehret wirst, so stärke deine Brüder. Damit weiset uns der HErr auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum saget S. Petrus: Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben, 1. Pet. 5, 8.

9. Und letztens, soll uns das Exempel unsers HErrn JEsu Christi billig trösten, der war GOttes liebstes Kind; dennoch ließ ihn GOTT auf das höchste vom Satan versuchet werden, also, daß ihn auch der Satan mit sich geführet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt, welches kein Mensch begreifen kan, daß der Satan so viel Gewalt haben soll; aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner Göttlichen Majestät geäussert, auf daß er als ein Mensch könte versuchet, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, Pauli, soll uns auch trösten ꝛc.

Gebet wider die Anfechtung des Satans.

Siehe Parad. Gärtl. p. 142.

Das 55. Capitel.

Vom Verzug göttlicher Hülfe.

Die Weissagung wird ja noch

noch erfüllet werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzencht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens. Habac. 2, 3. 4.

IN diesem Sprüchlein tröstet uns der H. Geist wider den Verzug göttlicher Hülfe.

(1) Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey GOtt kein Verzug ist, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der allmächtige GOtt nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz abgezählet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll: so lässet GOtt der HErr immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilft immer eines nach dem andern überwinden, bis an das Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr GOtt damit eilet, bis die beschlossene Trübsalen erfüllet werden. Darum, was bey uns ein Verzug ist, das ist bey GOtt ein stetiges Eilen zur Erlösung. 2. Wer aber halsstarrig ist, das ist, im Creutz ungehorsam, ungedultig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Gedult sänftiget und stillet das Herz, machets fein ruhig; die Ungedult bringet grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der HErr Christus: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele, Matth. 11, 29. Daß aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheissung der Gnaden GOttes, so der Glaube ergreift. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskias spricht: HErr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in denselben, Es. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kommt Ungedult, aus der Ungedult Unruhe, aus der Unruhe Verzweifelung, aus der Verzweifelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens, das ist, der Gnade GOttes leben, und mit Gedult der Hülfe erwarten.

3. 2) Denn es hat ein jegliches seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, Pred. 3, 1. Da wir hören, wie wir unser Creutz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als ob es uns ohngefehr zugeschicket würde, sondern, daß eben die Zeit von GOtt versehen und verordnet sey, darinn wir leiden sollen. Derowegen wir in unserm Creutz unsere Augen aufheben sollen, zu dem, der alles in seiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth u. Reichthum, Leben und Tod. Welches alles von GOtt kommt, Sir. 11, 14. Ja der auch die Zeit und Stunde der Trübsalen in seiner Hand

hat.

Ist. Schuldverschreibungen sind keine Güter, sondern nur Beweise, daß Güter vorhanden sind.

1. 2. Die Creut-Art der Ecke ist Hauptsächlich, wenn die Creuter nicht gar zu groß sind, und die Ecke nicht gar zu viel Creuter hat, wie in der Figur 1. 2. zu sehen, da

nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine gröste Wohlthaten den gröſten Undank bekommen; für seine herrliche Wunderwerke Schelt-Worte; für seine getreue Lehre Verleumdung.

2. Also ist Christus vor uns hergegangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeiget, in dessen Fußstapfen müssen wir nun treten, 1 Petr. 2, 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die H. Gedult wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgegangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinten, die diß Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? Wie wandeln die in so grosser Finsterniß, die diesem Licht nicht folgen? Ich bin das Licht der Welt, spricht der HErr, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12.

3. Es solte ein Mensch um der künftigen Herrlichkeit und des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden; denn die zeitliche Trübsal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibet, 2. Cor. 4, 17. Es ist klein und kurz alles das, so mit der Zeit vergehet, und des Ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines grössern Streits und Kampfs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die ewige Crone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Lebē Trübsal und Elend erlitten haben, die für den Menschen nicht werth waren, daß sie leben solten, du würdest dich unter alle Menschen demüthigē, dein Creutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröliche Tage in dieser Welt wünschen; du würdest die Trübsal für einen grossen Gewinn achten

4. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe die grosse Schaar an, so dem Lämmlein GOttes nachfolgen, angethan mit weissen Kleidern, Off. 7, 14. da der Evangelist fraget. Wer sind diese? und wird ihm geantwortet: Diese sinds, die kommen sind aus grossem Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen, uñ helle gemacht, in dem Blute des Lammes GOttes. Darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet, C. 14, 4. Dieses haben die Heiligen GOttes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet: Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heissen der Tochter Pharaonis, sondern erwehlete vielmehr, mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzungen der Sünde zu haben, und achtete die Schmach Christi für grössern Reichthum, denn die Schätze Egypti; denn er sahe an die Belohnung. Hebr. 11, 24.

5. Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creutz sey gewesē, u. die Schmach Christi. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, der nicht unter der Creutz-Fahne Christi gestritten habe. Wie würden uns die andern Hei-

ligen

ligen im Himmel anschauen, weñ wir das Zeichen des Creutzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Frembdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet, spricht der HErr, der soll mit weissen Kleidern angethan werden, und ich will seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, Off. 3. 5. Wie spricht St. Paulus: Ich habe meinen Lauf vollendet, ich habe einen guten Kampf gekämpfet, ich habe Glauben gehalten; hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, JEsus Christus, geben wird; nicht mir allein, sondern allen, die seine Erscheinung lieb haben, 2. Tim. 4, 7.

Gebet um Gedult und Trost im Creutz.

Siehe Par. Gärtl. p. 151.

Das 57. Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

Christus hat dem Tod die Macht genommen, und das Leben, und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht. 2. Tim. 1, 10.

DJeser Spruch begreift in sich die höchste Arzney und kräftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tod die Macht genommen, sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken; und so das Leben und unvergänglich Wesen wiederbracht ist, sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewesen ist, der sich nicht für dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die vornehmsten Trost-Gründe wider den Tod besehen, und dieselben in zwey Theile abfassen. Die ersten Haupt-Gründe des Trostes sind genommen aus dem Tod und Auferstehung Christi, und aus desselben Frucht. Der andere Theil begreift die Trost-Gründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein jeder Theil begreift sieben Trost-Gründe.

2. (1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers HErrn JEsu Christi, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immerwährende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem strengen Gericht GOttes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbet, und doch nimmermehr stirbet, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere und der ewige Tod. Diesen Tod machet der Teufel immer schrecklicher: darum die Epistel an die Hebr. 2, 14. spricht: Daß der Teufel des Todes Gewalt habe, das ist, er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der H. David klaget: Angst und Zittern ist mir ankomen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Höllen Bande umfiengen mich, und des

Todes Strick überwältigte mich. Die Bäche Belial erſchreckten mich, Pſ. 18, 5. und 116, 3. Das iſt die Macht des Todes. Welche Macht der HErr Chriſtus dem Tode genommen, und hat ihn verwandelt in einen ſanften Schlaf, in eine Friedfahrt, in eine ſelige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig iſt, ſo ſchläft der Leib ſanft; denn der Seelen-Friede iſt des Leibes ſanfte Ruhe und Schlaf! alſo empfindet kein wahrer gläubiger Chriſt den rechten Tod, wie Joh. 8, 51. ſtehet: Warlich, warlich, ich ſage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht ſchmecken ewiglich.

3. (2) Der andere Haupt-Troſt iſt die Auferſtehung unſerer Leiber; denn alſo hat der HErr Chriſtus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unſere Seele nicht ängſte, ſondern daß er auch unſere Leiber nicht ewig behalten kan. Denn wie der Tod Chriſti in uns kräftig iſt, daß wir des Todes Bitterkeit nicht ſchmecken, alſo muß auch die Auferſtehung Chriſti in uns kräftig ſeyn, daß unſere ſterbliche Leiber durch ihn lebendig werdē müſſen.

4. Denn der erſte Grund unſerer Auferſtehung iſt die Auferſtehung Chriſti, wie er ſpricht: Ich lebe, und ihr ſolt auch leben. Joh. 14, 19. Ich bin die Auferſtehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich ſtürbe. Und wer da lebet, und gläubet an mich, der wird nimmermehr ſterben, Joh. 11, 25. Ich weiß, daß mein Erlöſer lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieſer meiner Haut umgeben werden, Hiob 19, 25. Durch einen Menſchen iſt der Tod kommen in die Welt, und durch einen Menſchen die Auferſtehung der Toden. Denn wie ſie in Adam alle ſterben, alſo werden ſie in Chriſto alle lebendig gemachet werden, 1. Cor. 15, 21.

5. Der 2) Grund iſt GOttes Warheit: Aber deine Toden werden leben, und mit dem Leichnam aufſtehen, Eſ. 26, 19. So ſpricht der HErr von dieſen Toden-Beinen: Siehe, ich will einen Athem in euch bringen, daß ihr ſolt lebendig werden, ꝛc. Ich will eure Gräber aufthun, und euch, mein Volk, aus denſelbigen heraus holen, Ez. 37, 5. 12. Viele, ſo unter der Erden ſchlafen liegen, werden aufwachen, etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2. Warlich, warlich ich ſage euch, es kommt die Stunde, und iſt ſchon itzt, daß die Todē werden die Stimme des Sohnes GOttes hören, und die ſie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern ſind, werden ſeine Stimme hören, und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferſtehung des Lebens, die aber Ubels gethan haben, zur Auferſtehung des Gerichts. Joh. 5, 25. 28. Und ich ſahe die Todten, beyde groß und klein, ſtehen vor GOtt. Offenb. 20, 12.

6. Der 3) Grund iſt des HErrn Chriſti

Chriſti Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komm heraus! Joh. 11, 43. Alſo wird er am jüngſten Tag ſeine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige ein HErr ſey. Ich will ſie aus der Höllen erlöſen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gifft ſeyn, Hölle, ich will dir eine Peſtilenz ſeyn. Hoſ. 13, 14.

7. 4) Iſt GOttes Gerechtigkeit. Denn gleichwie GOttes Gerechtigkeit erfüllet iſt in dem Urtheil: Du ſolt des Todes ſterben, 1. Moſ. 2, 17. alſo muß GOttes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkömmlich bezahlet iſt. Denn wo die Sünde hinweg iſt, da muß auch der Sünden Sold aufhören. Und das erfordet Gottes Gerechtigkeit.

8. 5) Sind die Exempel derer, ſo in dieſem Leben von Todten erwecket ſeyn; der Sunamitin Sohn; der Tode, ſo vom Anrühren der Gebeine Eliſä wieder lebendig ward; Jairi Tochter; der Wittwen Sohn zu Nain; Lazarus; die Tabea.

9. 6) Chriſtus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkauft und erlöſet.

10.) 7) Die ſchöne Gleichniſſe aus der Natur genommen vom Waitzen-Korn, Joh. 12, 24. 1. Cor. 15, 36: Du Narr, das du ſäeſt, wird nicht lebendig gemacht, es ſterbe denn zuvor, ꝛc. Darum werden die Begräbniſſen GOttes-Aecker genennet.

11. 3.) Der dritte Haupt-Troſt iſt die Frucht der Auferſtehung Chriſti, das ewige Leben, und das unvergängliche Weſen, das der HErr Chriſtus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menſchen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des erſten Adams: alſo werden auch alle Menſchen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Weſen verſetzet werden. Siehe, ich mache alles neu, Off. 21, 5. In dem neuen unvergänglichen Weſen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leyd mehr ſeyn, ſondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heiſſet die Freude und lieblich Weſen, das Paradieß, Pſ. 16, 11. Freude die Fülle, und lieblich Weſen zu ſeiner Rechtē ewiglich. Solls ein Paradieß ſeyn, ſo muß kein Leid, kein Geſchrey, kein Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger und Durſt, Froſt und Hitze, kein Unglück noch Jammer da ſeyn. Denn das alles gehöret zu dieſem vergänglichen Weſen. Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbefleckt es, unverwelkliches Erbe genannt, 1. Petr. 1, 4. Das iſt die herrliche Frucht der Auferſtehung Chriſti, denn durch ihn iſt alles wiedergebracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche iſt verwandelt ins Unvergängliche, das Verweßliche ins Unverweßliche, das Befleckte ins Unbefleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Frölichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtig-

keit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Freude, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen kömen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben, und zu diesen ewigen Gütern.

12. 4) Der vierdte Haupt-Trost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn GOttes in seinem H. Todes-Kampf gebetet, wie die Schrift saget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger, Luc. 22, 44. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tod konte aushelfen, und ist auch erhöret worden, Hebr. 5, 7. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken: Da ists ein rechter Ernst, und da ist Gott nicht fern. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anrufen, Ps. 145, 18. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, Ps. 91, 15. Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich, Es. 41, 10.

13. 5) Die Verklärung unserer Leiber. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil. 3, 21. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zum Trost auf dem Berg Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbahret und sehen lassen, daß er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unser Leib seyn, die heilige güldene Gefässe im Hause GOttes, der Königliche und Priesterliche Schmuck!

14. 6) Die Gegenwart der H. Engel, so unsere Seele in Abrahams Schoos tragen. Unsere Seele kommt in die Gesellschaft der H. Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schoos. Die Ruhe ist, daß sie keine Quaal des Todes anrühret, Weisheit 3, 1. Daher der 116. Ps. v. 7. sagt: Kehre, meine Seele, wiederum in deine Ruhe: Denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

15. 7) Die künftige ewige Herrlichkeit. Weish. 5, 17: Die Gerechten werden ewig leben;

denn

denn der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie: Darum werden sie empfangen ein herrlich Reich, und eine schöne Crone von der Hand des HErrn. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen, Off. 7, 16. Es wird allda Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe, Es. 32, 17. Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom, ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen, Es. 66, 12. Meine Knechte sollen essen, trinkē und frölich seyn, und für guten Muth jauchzen, Es. 65. 13. Diß Essen und Trinken ist die liebliche Anschauung GOttes. Hie sehē wir es im dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13, 12. Wir werden ihn sehen wie er ist, 1. Joh. 3, 2. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Psal. 17, 15. O des Freuden-reichen Tages, wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach: Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42, 3.

16. Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darinn stehen: 1. Daß wir GOttes Angesicht, 2. Christum JEsum, unsern HErrn und Erlöser, in seiner Herrlichkeit sehen werden, Joh. 17, 24: Vatter, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3. Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des H. Geistes schmecken, als die lebendige Quelle. 4. Die liebliche Gesellschaft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Alsdann werden die Erlöseten des HErrn wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen, Es. 35, 10.

17. Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trost-Gründe wider den Tod ist aus dieser Welt Eitelkeit genommen. Der sind auch sieben.

18. (1) Diß Leben ist ein elend Leben, Sir. 40, 1: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, ꝛc. Wir sterben ja täglich, 1. Cor 15, 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg; und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir itzo leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Krankheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die

unsern Leib auffressen als Gifft, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Pred. Salom. 7, 2. sagen mag: Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: also habe ich wohl ganzer Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden, Hiob 7, 1. Der Mensch vom Weibe gebohren, lebet eine kurze Zeit, und ist voll Unruhe, Hiob 14, 1. Wenn nun der Mensch selig stirbet, so stirbet all sein Elend mit ihm.

9. (2) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet: Nicht ehe können wir von der Sünde gänzlich erlöset und befreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Rom. 7, 23. klagt St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Altvater bat und sprach: Ach HErr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen! Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes, daß sie von der Sünden Dienst möchten loß seyn: wie viel mehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulten wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch in der Ruhe. Denn er gefället Gott wohl, und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge ꝛc. Seine Seele gefället Gott wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben, Weisheit 4, 7. 10. 14. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom. Ich wandte mich, und sahe an alle, die unrecht litten unter der Sonne, und siehe, da waren Thränen derer, die unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen; denn sie werden des Bösen nicht inn, so unter der Sonnen geschicht, Pred. 4, 1. Welche greuliche Irrthum und Ketzerey sind in Glaubens-Sachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten und falsche Christi, daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es müglich wäre, auch die Auserwehlten? Darum eilet GOtt mit den Seinigen hinweg aus diesem

bösen

bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schrecklichen Hunger und Pestilenz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

20. (3) Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle Sünder sind, Rom. 5, 12. Sind so viel herrliche und heilige Leute vor dir hingegangen, alle Erz-Vätter, Propheten, und viel tausend Gläubige, warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser denn meine Väter, saget der Prophet Elias, nimm meine Seele von mir, 1. B. Kön. 19, 4. Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gericht, Hebr. 9, 27. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket. Denn des HErrn Geist bläset drein, Esa. 40, 6. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter, Psal 39. 13.

21. (4) Stirbet ja kein Mensch ohngefehr. GOtt ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen, Hiob 14, 5. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder Menschen-Kinder, Ps. 90, 3. Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselbigen keiner da war, Psal. 139, 16. Alle eure Haare auf dem Haupt sind gezehlet, Matth. 10, 30. Der HErr ist dein Leben und die Länge deiner Tage, 5. Mos. 30, 20.

22. (5) So ist der Tod ein grosser Gewinn, Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr denn wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit; für Elend Herrlichkeit; für zeitlichen Reichthum ewige Güter; für zeitliche Freundschaft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschaft, und Brüderschaft im Himmel; für den sterblichen, kranken, ungestalten Leib, einen himmlischen, verklärten Leib; für diß Elend das rechte Vatterland; für Unruhe Friede; für diese Welt das Paradieß. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmahl besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

23. (6) Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte, 1. Cor. 15, 19: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod grosse Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet, Es. 57, 1: Die Gerechten werden weggerasset vor

dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern, Offenb. 14, 13: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an. Denn sie ruhē von aller ihrer Arbeit.

24. (7) Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leib den neuen Himmel und neue Erde besitzen, darinn Gerechtigkeit wohnet. Darum sollen wir diese irrdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leib angezogen werden. Denn nichts Tödliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ist es abermal eine grosse Barmherzigkeit GOttes, daß er uns diß sündliche besudelte Kleid auszeucht. Denn da wird die ewige Hochzeit seyn; ein schönes Feyerkleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath; ein schönes priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmücket mit heiligem Schmuck.

Geb. um ein seliges Ende.

Siehe Par. Gärtl. p. 130.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sey.

Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, wie die Heyden. Jer. 10, 2.

ES haben viel fürtreffliche Leute wider die Stern-Prophezeyhung geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas würken solte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffende, haben viel scheinbare Argumenta in grosser Menge zusammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung Gottes; sonderlich, weil die Sternseher von den Propheten gestrafet, und den Juden ernstlich verboten, dieselbe um Rath zu fragen, wie derselben Sprüche viel in der Schrift seyn. Nun halte ich es auch gewißlich dafür, wenn die Kunst gemißbrauchet wird zur Abgötterey, zu Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Vorwitz zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hochsträflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist es kommen, daß die H. Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wolten ihnen von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmels-Lauf, da doch GOtt diß Volk erwehlet hatte, daß er sie wunderlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes; sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde Gottes, solten sie es hören, und den

HErrn

HErrn fürchten, und sich GOtt dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richte, und also soll es auch seyn im N. Test. bey den Christen. Deñ Christus unser HErr will seine Glaubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich bewegen, leiten und führen, wie der 4. Psal. v. 4. spricht: Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet; von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Ps. herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Geburt gehen, und von GOtt regieret und geführet werden.

2. Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte keine Würkung haben solte, weiß ich nicht, ob man es so gar verneinen könte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung GOttes ein Abbruch geschehe; sintemal der Allmächtige GOtt durch die Natur, als durch Mittel, würket. Deñ durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl verfasset und gesetzet. Daher der Prediger Salomon spricht: Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himel hat seine Stunde, Pred. 3, 1. c. 8, 5: Ja es liegt alles an der Zeit. Nun ist die Zeit eine vornehme und sondere Würkung des Himmels, und wir empfinden es, daß alle Zeit nicht gleich ist; es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemahl und zu aller Zeit gleich wohl fort. Welches auch der HErr Christus selbst andeutet, da er spricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Als wolte er sprechen, was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewest, kan sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hat es also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; Wohl dem, der die Zeit trift! Hätten die Jüden die Zeit des Meßiä und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie. Die weißliche Erforschung der Zeit bestättiget vielmehr GOttes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinnen stehen die grösten Geheimnisse.

3. (2) Weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonne, Mond und Sternen. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, dariñ ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und giebet Zeichen, wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet spricht: Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunkel. Es. 13, 10. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond

Gnade, der Fluch
Armuth in Reich-
heit in ewige Ge-
rachtung in Ehr-
Schmach in Herr-
he in ewige Freu-
nd Arbeit in volle
o ins Leben. In
che Weſen können
od. Der Tod iſt
ben, und zu dieſen

vierdte Haupt-
Tod iſt das Ge-
ſehen, wie heftig
tes in ſeinem H.
gebetet, wie die
Es kam aber, daß
e rang, und betet
2, 44. Er hat am
iſches Gebet und
em Geſchrey und
t zu dem, der ihm
aushelfen, und iſt
rden, Hebr. 5, 7.
den Gebet gehet
Herzens, und
e Wolken: Da iſts
, und da iſt Gott
HErr iſt nahe
ihn anrufen, Pſ.
n bey ihm in der
ihn heraus reiſ-
Fürchte dich
dir, ich ſtärke
dich, Eſ. 41, 10.
Verklärung un-
Unſer Wandel iſt
dannen wir auch
eylandes JEſu
rn, welcher un-
Leib verklären
nlich werde ſei-
Leibe, nach der

Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil. 3, 21. Laß mir das eine groſſe Herrlichkeit ſeyn, daß unſer Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich ſeyn, ſondern auch dem verklärten Leibe JEſu Chriſti. Darum hat ſich der Sohn Gottes uns zum Troſt auf dem Berg Thabor in ſeinem verklärten Leibe geoffenbahret und ſehen laſſen, daß er in unſern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unſerer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unſer Leib ſeyn, die heilige güldene Gefäſſe im Hauſe GOttes, der Königliche und Prieſterliche Schmuck!

14. 6) Die Gegenwart der H. Engel, ſo unſere Seele in Abrahams Schoos tragen. Unſere Seele kommt in die Geſellſchaft der H. Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heiſſet Abrahams Schooß. Die Ruhe iſt, daß ſie keine Quaal des Todes anrühret, Weisheit 3, 1. Daher der 116. Pſ. v. 7. ſagt: Kehre, meine Seele, wiederum in deine Ruhe: Denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöſet aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

15. 7) Die künftige ewige Herrlichkeit. Weish. 5, 17: Die Gerechten werden ewig leben; denn

denn der HErr iſt ihr Lohn, un
der Höchſte ſoraget für ſie: Da
um werden ſie empfangen ei
herrlich Reich, und eine ſchön
Krone von der Hand des HErrn
Sie wird nicht mehr hunger
noch dürſten, es wird auch nich
mehr über ſie fallen die Sonne
oder irgend eine Hitze. Denn das
Lamm, das mitten im Stuhl iſt
wird ſie weiden und leiten zu den
lebendigen Waſſer-Brunnen, und
GOtt wird alle Thränen von ih
ren Augen abwiſchen, Off. 7, 16.
Es wird allda Stille und Sicher
heit ſeyn, daß mein Volk wird in
Häuſern des Friedens wohnen
und in ſtolzer Ruhe, Eſ. 32, 17
Ich breite aus den Frieden bey
ihr, wie einen Strom, ich will
euch tröſten, wie einen ſeine Mut
ter tröſtet. Ihr werdet es ſehen
und euer Herz wird ſich freuen
Eſ. 66, 12. Meine Knechte ſollen
eſſen, trinke und frölich ſeyn, und
für guten Muth jauchzen, Eſ. 65
13. Diß Eſſen und Trinken iſt die
liebliche Anſchauung GOttes.
Hie ſehe wir es im dunkeln Spie
gel, dort aber von Angeſicht zu
Angeſicht, 1. Cor. 13, 12. Wir
werden ihn ſehen wie er iſt, 1
Joh. 3, 2. Ich will ſchauen dein
Antlitz in Gerechtigkeit, ich will
ſatt werden, wenn ich erwache
nach deinem Bilde, Pſal. 17, 15
O des Freuden-reichen Tages
wenn wir GOtt ſehen werden
Wie verlanget David darnach
Wann werde ich dahin kommen
daß ich GOttes Angeſicht ſchaue
Pſ. 42, 3.

16. Wird derowegen die Freu-
de des ewigen Lebens

der Churfürsten seyn, und dem Churfürsten Johann Friedrich, und seinen Erben, und Nachkommen, die Churwürde, und Churlande, und alle Regalien, Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Zugehörungen, und Unterthanen, wie sie die Churfürsten zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen, bisher gehabt, und noch haben, und wie sie in dem Churfürstlichen Sächsischen Freyheitsbriefe begriffen sind, zu haben, zu besitzen, und zu gebrauchen, und sollen auch die Churfürsten zu Sachsen, Landgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meissen, Churfürsten, Fürsten, Grafen, Herren, Ritter, und Knechte, und alle andere, so ihnen zugethan sind, und ihnen gehorsam seyn, und bleiben

Fratribus, qui Deo, quod hoc Templum hactenus
habuit, & habet, & habebit, ad usque finem mundi
per manus Fratrum Militiæ Templi, & Hospitalis
Jerusalem, quos ipse Deus ad hoc elegit, & ad
hoc ordinavit, & ad hoc Templum, & ad hoc
Hospitale, & ad hoc Regnum, & ad hoc Principa-
tum, & ad hoc Ducatum, & ad hoc Comitatum,
& ad hoc Marchionatum, & ad hoc Dominium
Terræ, & ad hoc Regnum Jerusalem, & ad hoc
Principatum Antiochiæ, & ad hoc Comitatum
Tripolis, & ad hoc Regnum Cypri, & ad hoc
Regnum Armeniæ, & ad hoc Regnum Portugal-
liæ, & ad hoc Regnum Aragoniæ, & ad hoc Re-
gnum Navarræ, & ad hoc Regnum Castellæ, &
ad hoc Regnum Legionis, & ad hoc Regnum Ma-
jorcarum, & ad hoc Regnum Sardiniæ, & ad hoc
Regnum Siciliæ, & ad hoc Regnum Hungariæ,
& ad hoc Regnum Bohemiæ, & ad hoc Regnum
Polloniæ, & ad hoc Regnum Bulgariæ, & ad hoc
Regnum Sclavoniæ, & ad hoc Regnum Bosnæ, &
ad hoc Regnum Rasciæ, & ad hoc Regnum Ro-
manorum, & ad hoc Regnum Alemaniæ, & ad
hoc Regnum Anglorum, & ad hoc Regnum Scotiæ,
& ad hoc Regnum Norwegiæ, & ad hoc Regnum
Dacorum, & ad hoc Regnum Gothorum, & ad
hoc Regnum Suetiæ, & ad hoc Regnum Gallo-
rum, & ad hoc Regnum Francorum, & ad hoc
Regnum Navarræ, & ad hoc Regnum Britanniæ,
& ad hoc Regnum Normanniæ, & ad hoc Regnum
Aquitaniæ, & ad hoc Regnum Pictaviæ, & ad hoc
Regnum Vasconiæ, & ad hoc Regnum Provinciæ,
& ad hoc Regnum Allobrogiæ, & ad hoc Regnum
Lotharingiæ, & ad hoc Regnum Burgundiæ, & ad
hoc Regnum Thuringiæ, & ad hoc Regnum Saxo-
niæ, & ad hoc Regnum Frisiæ, & ad hoc Regnum
Brabantiæ, & ad hoc Regnum Flandriæ, & ad hoc
Regnum Hannoniæ, & ad hoc Regnum Hollandiæ,
& ad hoc Regnum Zelandiæ, & ad hoc Regnum
Bavariæ, & ad hoc Regnum Austriæ, & ad hoc
Regnum Stiriæ, & ad hoc Regnum Carinthiæ, &
ad hoc Regnum Tyrolis, & ad hoc Regnum Ita-
liæ, & ad hoc Regnum Apuliæ, & ad hoc Regnum
Calabriæ, & ad hoc Regnum Campaniæ, & ad hoc
Regnum Tusciæ, & ad hoc Regnum Lombardiæ,
& ad hoc Regnum Romandiolæ, & ad hoc Regnum
Marchiæ Anconitanæ, & ad hoc Regnum Spoletani
Ducatus, & ad hoc Regnum Beneventani Ducatus,
& ad hoc Regnum Comitatus Romani, & ad hoc
Regnum Exarchatus Ravennatis, & ad hoc Regnum
Pentapolis, & ad hoc Regnum Marchiæ Ancona-
nitanæ, & ad hoc Regnum Terræ Comitissæ, &
ad hoc Regnum Longobardiæ, & ad hoc Regnum
Venetiæ, & ad hoc Regnum Istriæ, & ad hoc Re-
gnum Dalmatiæ, & ad hoc Regnum Croatiæ, &
ad hoc Regnum Albaniæ, & ad hoc Regnum Ro-
maniæ, & ad hoc Regnum Græciæ, & ad hoc Re-
gnum Asiæ, & ad hoc Regnum Africæ, & ad hoc
Regnum Mauritaniæ, & ad hoc Regnum Numidiæ,
& ad hoc Regnum Libyæ, & ad hoc Regnum Ægy-
pti, & ad hoc Regnum Babyloniæ, & ad hoc Re-
gnum Persidis, & ad hoc Regnum Arabiæ, & ad
hoc Regnum Medorum, & ad hoc Regnum Per-
sarum, & ad hoc Regnum Chaldæorum, & ad hoc
Regnum Assyriorum, & ad hoc Regnum Armeniæ
Majoris, & ad hoc Regnum Armeniæ Minoris, &
ad hoc Regnum Georgiæ, & ad hoc Regnum Sy-
riæ, & ad hoc Regnum Damascenum, & ad hoc
Regnum Palæstinæ, & ad hoc Regnum Galileæ, &
ad hoc Regnum Samariæ, & ad hoc Regnum Ju-
dææ, & ad hoc Regnum Idumææ, & ad hoc Re-
gnum Arabiæ Petræ, & ad hoc Regnum Arabiæ
Deserti, & ad hoc Regnum Arabiæ Felicis, & ad
hoc Regnum Moabitidis, & ad hoc Regnum Am-
monitidis, & ad hoc Regnum Ituræ, & ad hoc Re-
gnum Trachonitidis, & ad hoc Regnum Abilenæ,
& ad hoc Regnum Gaulanitidis, & ad hoc Regnum
Batanææ, & ad hoc Regnum Auranitidis, & ad
hoc Regnum Galaaditidis, & ad hoc Regnum Ga-
laaditidis Minoris, & ad hoc Regnum Basanitidis,
& ad hoc Regnum Basanitidis Minoris, & ad hoc
Regnum Cæsareæ Philippi, & ad hoc Regnum
Cæsareæ Palæstinæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ
Maritimæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Mauritaniæ,
& ad hoc Regnum Cæsareæ Numidiæ, & ad hoc
Regnum Cæsareæ Libyæ, & ad hoc Regnum Cæ-
sareæ Ægypti, & ad hoc Regnum Cæsareæ Baby-
loniæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Persidis, & ad
hoc Regnum Cæsareæ Arabiæ, & ad hoc Regnum
Cæsareæ Medorum, & ad hoc Regnum Cæsareæ
Persarum, & ad hoc Regnum Cæsareæ Chaldæo-
rum, & ad hoc Regnum Cæsareæ Assyriorum, &
ad hoc Regnum Cæsareæ Armeniæ Majoris, & ad
hoc Regnum Cæsareæ Armeniæ Minoris, & ad hoc
Regnum Cæsareæ Georgiæ, & ad hoc Regnum Cæ-
sareæ Syriæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Damas-
cenum, & ad hoc Regnum Cæsareæ Palæstinæ, &
ad hoc Regnum Cæsareæ Galileæ, & ad hoc Re-
gnum Cæsareæ Samariæ, & ad hoc Regnum Cæ-
sareæ Judææ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Idumæ-
æ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Arabiæ Petræ, &
ad hoc Regnum Cæsareæ Arabiæ Deserti, & ad hoc
Regnum Cæsareæ Arabiæ Felicis, & ad hoc Re-
gnum Cæsareæ Moabitidis, & ad hoc Regnum Cæ-
sareæ Ammonitidis, & ad hoc Regnum Cæsareæ
Ituræ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Trachonitidis,
& ad hoc Regnum Cæsareæ Abilenæ, & ad hoc Re-
gnum Cæsareæ Gaulanitidis, & ad hoc Regnum
Cæsareæ Batanææ, & ad hoc Regnum Cæsareæ
Auranitidis, & ad hoc Regnum Cæsareæ Galaadi-
tidis, & ad hoc Regnum Cæsareæ Galaaditidis Mi-
noris, & ad hoc Regnum Cæsareæ Basanitidis, &
ad hoc Regnum Cæsareæ Basanitidis Minoris, &
ad hoc Regnum Cæsareæ Philippi, & ad hoc Re-
gnum Cæsareæ Palæstinæ, & ad hoc Regnum Cæ-
sareæ Maritimæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Mau-
ritaniæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Numidiæ, &
ad hoc Regnum Cæsareæ Libyæ, & ad hoc Regnum
Cæsareæ Ægypti, & ad hoc Regnum Cæsareæ Ba-
byloniæ, & ad hoc Regnum Cæsareæ Persidis, &
ad

Menſchen, ſondern auch ſeine Feinde, und ſuchet ſie zu bekehren, und ſelig zu machen. Ja er hat ſie ſo ſehr geliebet, daß er ſeinen eingebohrnen Sohn für ſie in den Tod gegeben hat. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(3) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(4) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(5) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(6) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(7) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(8) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(9) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(10) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(11) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(12) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(13) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(14) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(15) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(16) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(17) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(18) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(19) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(20) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(21) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(22) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(23) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(24) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(25) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(26) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(27) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(28) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(29) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

(30) Ich bin Gott ſehr ähnlich, wenn ich meine Feinde liebe. Denn Gott liebet ſie auch, und thut ihnen Gutes. Er läßt ſeine Sonne über ſie aufgehen, und regnen über ſie, und ſie haben alle ihre Nahrung von ihm. Wie ſollte ich nun nicht auch meine Feinde lieben, und ihnen alles Gute wünſchen?

Gemeinde Gottes, Amen.
8 Und Stephanus voll Glaubens und Kraft, that grosse Wunder und Zeichen unter dem Volck.
9 Da stunden etliche auf von der Schule, die da heisset der Libertiner, und der Cyrenenser, und der Alexandriner, und derer, die da waren aus Cilicien und Asien, und stritten mit Stephano.
10 Und mochten nicht widerstehen der Weisheit und dem Geist, der aus ihm redete.
11 Da wandten sie heimlich zu Männer, die sprachen, Wir haben gehöret, er lästere Mose und Gott.
12 Und bewegten das Volck, die Aeltesten und Schriftgelehrten, und traten zu, und rissen ihn hin, und führten ihn für den Rath,
13 Und stelleten falsche Zeugen, die sprachen, Dieser höret nicht auf zu reden Lästerworte wider diese heilige Stätte und das Gesetz.
14 Denn wir haben ihn gehöret sagen, Jesus von Nazareth wird diese Stätte zerbrechen, und verändern die Weise, welche uns Mose gegeben hat.
15 Und sie sahen alle auf ihn, die im Rathe sassen, und sahen sein Angesicht, als eines Engels Angesicht.

Das 7. Capitel.

Stephanus vertheidiget sich vor dem Rath, und strafet sie ihrer Halsstarrigkeit halben.

1 Da sprach der Hohepriester, Ist dem also?
2 Er aber sprach, Ihr Männer, lieben Brüder und Väter, höret zu. Der Gott der Herrlichkeit erschien unserm Vater Abraham, da er in Mesopotamien war, ehe denn er wohnete in Haran,
3 Und sprach zu ihm, Gehe aus deinem Lande, und von deiner Freundschaft, und ziehe in das Land, das ich dir zeigen werde.
4 Da ging er aus der Chaldäer Lande, und wohnete in Haran. Und von dannen, da sein Vater gestorben war, brachte er ihn in dieses Land, darinnen ihr nun wohnet.
5 Und er gab ihm keine Erbschaft darinnen, auch nicht eines Fusses breit, und verhieß, er wolle sie ihm zu besitzen geben, und seinem Samen nach ihm, da noch Abraham kein Kind hatte.
6 Gott aber redete also, Sein Same werde ein Fremdling sein in fremden Landen, und man werde sie dienstbar machen, und übel mit ihnen umgehen vierhundert Jahr lang.
7 Und das Volck, welchem sie dienstbar sein werden, will ich richten, sprach Gott, und darnach werden sie ausziehen, und mir dienen an dieser Stätte.
8 Und gab ihm den Bund der Beschneidung. Und also zeugete er den Isaak, und beschnitt ihn am achten Tage, und Isaak den Jakob, und Jakob die zwölf Patriarchen.
9 Und die Patriarchen neideten Joseph, und verkauften ihn in Egypten. Und Gott war mit ihm,
10 Und riß ihn aus allen seinen Trübsalen, und gab ihm Gnade und Weisheit vor Pharao, dem Könige in Egypten, der setzte ihn zum Fürsten über Egypten, und über sein ganzes Haus.
11 Es kam aber eine Theurung über ganz Egypten und Chanaan, und grosse Trübsal, und unsere Väter fanden keine Speise.
12 Da aber Jakob hörete, daß Korn in Egypten wäre, sandte er unsere Väter aus, das erstemal.
13 Und das andere mal ward Joseph seinen Brüdern bekannt, und Josephs Geschlecht ward Pharao offenbar.
14 Da sandte Joseph aus, und ließ holen seinen Vater Jakob, und alle seine Freundschaft, fünf und siebenzig Seelen.
15 Und Jakob zog hinab in Egypten, und starb, er und unsere Väter,
16 Und wurden gebracht in Sichem, und gelegt in das Grab, das Abraham kaufte um Geld von den Kindern Hemor zu Sichem.
17 Da aber nahete die Zeit der Verheißung, welche Gott Abraham geschworen hatte, wuchs das Volck und mehrete sich in Egypten,
18 Bis daß ein anderer König aufkam, der wußte nichts von Joseph.
19 Derselbige trieb unser Geschlecht mit Listen, und handelte mit unsern Vätern, daß sie ihre Kindlein mußten aussetzen, daß sie nicht lebendig blieben.
20 Zu der Zeit ward Mose geboren, und war vor Gott schön, und ward drei Monden ernähret im Hause seines Vaters.
21 Da er aber ausgesetzet ward, hub ihn auf die Tochter Pharao, und zog ihn auf ihr zu einem Sohne.
22 Und Mose ward gelehret in aller Weisheit der Egyptier, und war mächtig in Worten und in Werken.
23 Da aber vierzig Jahr um waren, ward ihm, daß er heimsuchte seine Brüder, die Kinder Israel.
24 Und da er sah einen unrecht thun, stund er ihm bei, und rächete den, dem Leid geschah, und schlug den Egyptier.
25 Er meinete aber, seine Brüder würden es vernehmen, daß Gott durch seine Hand ihnen Heil gäbe; aber sie vernahmen es nicht.
26 Des andern Tages kam er zu ihnen, da sie haderten, und wandte sich zu ihnen, und wollte sie vereinigen in Frieden, und sprach, Lieben Männer, ihr seid Brüder, warum thut einer dem andern unrecht?
27 Da stieß der seinen Nächsten von sich, und sprach, Wer hat dich zum Obersten und Richter über uns gesetzet?
28 Willst du mich auch tödten, wie du gestern den Egyptier getödtet hast?
29 Da floh Mose über dieses Wort, und ward ein Fremdling in dem Lande Midian, da gebar er zwei Söhne.
30 Und da vierzig Jahr um waren, erschien ihm in der Wüsten am Berge Sinai ein Engel Gottes im Feuer-Flammen eines Busches.
31 Da aber Mose das sah, verwunderte er sich des Gesichtes. Da er aber hinzutrat, es zu ersehen, ward die Stimme des Herrn zu ihm,
32 Ich bin der Gott deiner Väter, der Gott Abraham, der Gott Isaak, der Gott Jakob. Da zitterte Mose, und durfte nicht ansehen.
33 Der Herr aber sprach zu ihm, Ziehe die Schuhe von deinen Füssen, denn das Land, darauf du stehest, ist heilig Land.
34 Ich habe gesehen das Leiden meines Volcks in Egypten, und habe ihr Seufzen gehöret, und bin herabgekommen, sie zu erlösen. Und nun komm, ich will dich in Egypten senden.
35 Denselbigen Mose, welchen sie verleugneten, da sie sprachen, Wer hat dich zum Obersten und Richter gesetzet? denselbigen sandte Gott zu einem Obersten und Erlöser durch die Hand des Engels, der ihm erschien im Busch.
36 Derselbige führete sie aus, und that Wunder und Zeichen in Egypten, und im rothen Meer, und in der Wüsten vierzig Jahr lang.
37 Derselbige ist Mose, der zu den Kindern Israel gesprochen hat, Einen Propheten wird euch der Herr euer Gott erwecken aus euren Brüdern gleich wie mich, den sollt ihr hören.
38 Derselbige ist, der in der Gemeinde in der Wüsten mit dem Engel redete, der mit ihm auf dem Berge Sinai redete, und mit unsern Vätern, der lebendige Worte empfing, uns zu geben,
39 Welchem unsere Väter nicht gehorsam wollten sein, sondern stießen ihn von sich, und wandten sich mit ihrem Herzen wieder in Egypten,
40 Und sprachen zu Aaron, Mache uns Götter, die vor uns hergehen; denn wir wissen nicht, was diesem Mose, der uns aus Egyptenland geführet hat, begegnet ist.
41 Und machten ein Kalb zu derselbigen Zeit, und opferten dem Götzen, und hatten Lust an den Werken ihrer Hände.
42 Gott aber wandte sich, und gab sie dahin, daß sie dienten des Heers am Himmel, wie geschrieben stehet im Buch der Propheten, Habt ihr mir auch Schlachtopfer und Gaben vierzig Jahr in der Wüsten, ihr vom Hause Israel?
43 Sondern ihr nahmet zu euch die Hütte Moloch, und das Bild eures Gottes Remphan, Bilder, die ihr gemacht hattet, sie anzubeten. Darum will ich euch wegführen jenseit Babylon.
44 Unsere Väter hatten die Hütte des Zeugnisses in der Wüsten, wie der geordnet hatte, der mit Mose redete, daß er sie machete nach dem Bilde, das er gesehen hatte.
45 Welche auch unsere Väter annahmen, und brachten mit Josua in das Land, da die Heiden innen waren, welche Gott ausstieß vor unsern Vätern, bis auf Davids Zeit.
46 Der fand Gnade vor Gott, und bat, daß er eine Hütte finden möchte dem Gott Jakobs.
47 Salomo aber bauete ihm ein Haus.
48 Aber der Höchste wohnet nicht in Tempeln, die mit Händen gemacht sind, wie der Prophet spricht,
49 Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meiner Füsse Schemel. Was wollt ihr mir denn für ein Haus bauen, spricht der Herr, oder welches ist die Stätte meiner Ruhe?
50 Hat nicht meine Hand das alles gemacht?
51 Ihr Halsstarrigen, und unbeschnittenen Herzen und Ohren, ihr widerstrebet allezeit dem heiligen Geist, wie eure Väter also auch ihr.
52 Welche Propheten haben eure Väter nicht verfolget? Und sie haben getödtet, die zuvor verkündigten die Zukunft dieses Gerechten, welches nun ihr Verräther und Mörder geworden seid,
53 Die ihr das Gesetz empfangen habt durch der Engel Geschäfte, und habt es nicht gehalten.
54 Da sie das hörten, ging es ihnen durch ihr Herz, und knirschten mit den Zähnen über ihn.
55 Er aber, voll heiligen Geistes, sahe gen Himmel, und sahe die Herrlichkeit Gottes, und Jesum stehen zur Rechten Gottes,
56 Und sprach, Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten Gottes stehen.
57 Da schrieen sie alle mit lauter Stimme, und hielten ihre Ohren zu, und liefen einmüthiglich über ihn,
58 Und stießen ihn zur Stadt hinaus, und steinigten ihn. Und die Zeugen legten ihre Kleider nieder zu den Füssen eines Jünglings, der hieß Saulus,
59 Und steinigten Stephanum, der anrief, und sprach, Herr Jesu, nimm meinen Geist auf.
60 Und kniete nieder, und schrie mit lauter Stimme, Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht. Und da er das gesagt hatte, entschlief er.

Das 8. Capitel.

Philippus predigt in Samaria, und taufet den Kämmerer.

1 Saulus aber hatte Lust zu seinem Tode. Es erhub sich aber zu der Zeit eine grosse Verfolgung über die Gemeinde zu Jerusalem, und sie zerstreueten sich alle in die Länder Judäa und Samaria, ohne die Apostel.
2 Es trugen aber Stephano gottselige Leute Leid, und hielten eine grosse Klage über ihn.
3 Saulus aber verwüstete die Gemeinde, ging hinein in alle Häuser, und zog Männer und Weiber heraus, und überantwortete sie ins Gefängniß.
4 Die nun zerstreuet waren, gingen um, und predigten das Wort.
5 Philippus aber kam hinab in die Stadt Samaria, und predigte ihnen Christum.
6 Und das Volck hörete mit Einmüthigkeit zu, was Philippus sagte, und sahen die Zeichen, die er that.
7 Denn es fuhren viel Besessene aus, die hatten unsaubere Geister, und schrieen mit grosser Stimme, und viel Gichtbrüchige und Lahme wurden gesund gemacht.
8 Und es ward eine grosse Freude in derselbigen Stadt.
9 Es war aber ein Mann mit Namen Simon, der zuvor in der Stadt Zauberei trieb, und bezauberte das Volck in Samaria, und gab sich für einen Großen,
10 Zu welchem sie alle hielten, beide klein und groß, und sprachen, Dieser ist die Kraft Gottes, die da groß genannt wird.
11 Sie hielten aber darum zu ihm, daß er sie lange Zeit mit seiner Zauberei bezaubert hatte.
12 Da sie aber Philippo glaubten, der das Reich Gottes predigte, und den Namen Jesu Christi, ließen sie sich taufen beide Männer und Weiber.
13 Da ward auch Simon gläubig, und ließ sich taufen, und hielt sich zu Philippo, und verwunderte sich, da er sahe die Zeichen und Thaten, die da geschahen.
14 Da aber die Apostel zu Jerusalem hörten, daß Samaria hatte das Wort Gottes angenommen, schickten sie zu ihnen Petrum und Johannem,
15 Welche, da sie hinabkamen, beteten über sie, daß sie den heiligen Geist empfingen.
16 Denn er war noch nicht auf sie gefallen, sondern sie waren allein getauft zu dem Namen des Herrn Jesu.
17 Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den heiligen Geist.
18 Da aber Simon sahe, daß durch Auflegung der Hände der Apostel der heilige Geist gegeben ward, bot er ihnen Geld an,
19 Und sprach, Gebet auch mir die Macht, daß, welchem ich die Hände auflege, der soll den heiligen Geist empfangen.
20 Petrus aber sprach zu ihm, Dein Geld sei mit dir verdammt, daß du Gottes Gabe meinest durch Geld zu besitzen.
21 Du hast weder Theil noch Gemein an dieser Lehre, denn dein Herz ist nicht recht vor Gott.
22 Darum thue Buße für diese deine Bosheit, und bitte Gott, ob vielleicht dir vergeben werde die Tücke deines Herzens.
23 Denn ich sehe, daß du bist voll bitterer Galle, und verknüpft mit ungerechtem Wesen.
24 Da antwortete Simon, und sprach, Bittet ihr für mich den Herrn, daß nicht über mich komme, was ihr gesagt habt.
25 Sie nun, da sie bezeugt und geredet hatten das Wort des Herrn, wandten sie wieder gen Jerusalem, und predigten das Evangelium vielen Flecken der Samariter.
26 Der Engel des Herrn aber redete zu Philippo, und sprach, Stehe auf, und gehe gegen Mittag auf die Strasse, die von Jerusalem hinabgehet gen Gasa, die wüste ist.
27 Und er stund auf, und zog hin. Und siehe, ein Mann aus Mohrenland, ein Kämmerer, mächtig unter Candaze der Königin in Mohrenland, welcher war über ihre ganze Kammer, und hatte sie anzubeten gen Jerusalem kommen,
28 Zog wieder heim, und saß auf seinem Wagen, und las den Propheten Esaias.
29 Der Geist aber sprach zu Philippo, Gehe hinzu, und halte dich zu diesem Wagen.
30 Philippus aber lief hinzu, und hörete ihn den Propheten Esaias lesen, und sprach, Verstehest du auch, was du liest?
31 Er aber sprach, Wie kann ich, so mich nicht jemand anleitet? Und bat Philippum, daß er aufträte, und zu ihm sich setzete.
32 Der Ort aber der Schrift, welchen er las, war dieser, Er ist wie ein Schaf zur Schlachtbank geführet, und wie ein Lamm vor seinem Scherer stumm, also thut er seinen Mund nicht auf.
33 In seiner Niedrigkeit ist sein Gericht aufgehoben. Wer wird aber seine Herkunft ausreden? denn sein Leben wird von der Erde weggenommen.
34 Da antwortete der Kämmerer Philippo, und sprach, Ich bitte dich, von wem sagt der Prophet solches? von ihm selbst, oder von jemand anders?
35 Philippus aber that seinen Mund auf, und fing von dieser Schrift an, und predigte ihm das Evangelium von Jesu.
36 Und da sie zogen des Weges, kamen sie an ein Wasser, und der Kämmerer sprach, Siehe, hier ist Wasser, was hindert es, daß ich getauft werde?
37 Philippus aber sprach, Glaubest du von ganzem Herzen, so mag es wohl sein. Er antwortete aber, und sprach, Ich glaube, daß Jesus Christus Gottes Sohn sei.
38 Und hieß den Wagen halten, und stiegen beide hinab in das Wasser, Philippus und der Kämmerer, und er taufete ihn.
39 Da sie aber heraufstiegen aus dem Wasser, rückte der Geist des Herrn Philippum hinweg, daß ihn der Kämmerer nicht mehr sahe, und zog seine Strasse fröhlich.
40 Philippus aber ward erfunden zu Asdod, und zog umher, predigte allen Städten, bis daß er kam gen Cäsarea.

Das 9. Capitel.

Saulus bekehret sich, predigt zu Damascus, und entrinnet.

1 Saulus aber schnaubete noch mit Drauen und Mord wider die Jünger des Herrn, und ging zum Hohenpriester,
2 Und bat ihn um Briefe gen Damascus an die Schulen, auf daß, wenn er etliche dieses Weges fände, Männer und Weiber, die brächte er gebunden gen Jerusalem.
3 Und da er auf dem Wege war, und nahete gen Damascus, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel,
4 Und fiel auf die Erde, und hörete eine Stimme zu ihm sagen, Saul, Saul, was verfolgest du mich?
5 Er aber sprach, Herr, wer bist du? Der Herr sprach, Ich bin Jesus, den du verfolgest. Es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu löcken.
6 Und er sprach mit Zittern und Zagen, Herr, was willst du, daß ich thun soll? Der Herr sprach zu ihm, Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man dir sagen, was du thun sollst.
7 Die Leute aber, die seine Reisegefährten waren, standen und verwunderten sich, denn sie hörten wohl die Stimme, aber sahen niemand.
8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde, und da er seine Augen aufthat, sahe er niemand. Sie leiteten ihn aber bei der Hand, und führten ihn gen Damascus.
9 Und er war drei Tage nicht sehend, und aß nicht und trank nicht.
10 Es war aber ein Jünger zu Damascus mit Namen Ananias, zu dem sprach der Herr in einem Gesichte, Ananias. Er sprach, Hier bin ich, Herr.
11 Der Herr aber sprach zu ihm, Stehe auf, und gehe in die Strasse, die da heißet die Richtige, und frage in dem Hause Judä nach einem mit Namen Saulus von Tarsen, siehe, er betet,
12 Und hat gesehen einen Mann mit Namen Ananias zu ihm hereinkommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend werde.
13 Ananias aber antwortete, Herr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er deinen Heiligen gethan hat zu Jerusalem,
14 Und hier hat er Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen Namen anrufen.
15 Der Herr aber sprach zu ihm, Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwähltes Rüstzeug, zu tragen meinen Namen vor Heiden, vor Könige, und vor die Kinder Israel.
16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muß um meines Namens willen.
17 Ananias aber ging hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach, Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, der dir erschienen ist auf dem Wege, da du herkamst, daß du wieder sehend und mit heiligem Geist erfüllet werdest.
18 Und alsbald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend, und stund auf, und ließ sich taufen,
19 Und nahm Speise zu sich, und ward gestärket. Saulus aber war etliche Tage bei den Jüngern zu Damascus,
20 Und predigte alsbald Jesum in den Schulen, daß er Gottes Sohn sei.
21 Sie entsetzten sich aber alle, die es hörten, und sprachen, Ist das nicht der, der zu Jerusalem verstörete alle, die diesen Namen anriefen, und dazu hierher kommen war, daß er sie gebunden führete vor die Hohenpriester?
22 Saulus aber nahm immer mehr zu, und trieb die Juden zu Damascus in die Enge, und bewährete es, daß dieser ist der Christus.
23 Und da eine geraume Zeit kam, hielten die Juden einen Rath, daß sie ihn tödteten.
24 Ihre Anschläge aber wurden Saulo kund. Sie hielten aber auch Tag und Nacht an den Thoren, daß sie ihn tödteten.
25 Die Jünger aber nahmen ihn bei Nacht, und thaten ihn durch die Mauer, und ließen ihn über einen Korb hinab.
26 Da aber Saulus gen Jerusalem kam, versuchte er sich zu den Jüngern zu thun, und sie fürchteten sich alle vor ihm, und glaubten nicht, daß er ein Jünger wäre.
27 Barnabas aber nahm ihn zu sich, und führete ihn zu den Aposteln, und erzählete ihnen, wie er auf dem Wege den Herrn gesehen hätte, und daß er mit ihm geredet hätte, und wie er zu Damascus freudig gepredigt hätte in dem Namen Jesu.
28 Und er war bei ihnen und ging aus und ein zu Jerusalem,
29 Predigte freudig in dem Namen des Herrn Jesu, redete und befragte sich mit den Griechischen Juden. Sie aber stellten ihm nach, daß sie ihn tödteten.
30 Da das die Brüder erfuhren, führeten sie ihn hinab gen Cäsarea, und sandten ihn aus gen Tarsen.
31 Die Gemeinde aber hatte Friede durch das ganze Judäa, Galiläa und Samaria, bauete sich, und wandelte in der Furcht des Herrn, und nahm zu durch Trost des heiligen Geistes.
32 Es begab sich aber, da Petrus zog allenthalben durch, kam er auch zu den Heiligen, die zu Lydda wohneten.
33 Daselbst fand er einen Menschen mit Namen Aeneas, der lag acht Jahr auf dem Bette, und war gichtbrüchig.
34 Und Petrus sprach zu ihm, Aeneas, dich macht Jesus Christus gesund, stehe auf, und bette dir selber. Und alsbald stund er auf.
35 Und alle, die zu Lydda und Saron wohneten, sahen ihn, die bekehreten sich zu dem Herrn.
36 Zu Joppe aber war eine Jüngerin mit Namen Tabea, das heißet verdeutschet eine Rehe, die war voll guter Werke und Almosen, die sie that.
37 Es begab sich aber zu der Zeit, daß sie krank ward und starb. Da wuschen sie sie, und legten sie auf den Söller.
38 Nun aber Lydda nahe bei Joppe ist, und die Jünger hörten, daß Petrus darinnen war, sandten sie zwei Männer zu ihm, und ließen ihn bitten, daß er ja nicht verziehe zu ihnen zu kommen.
39 Petrus aber stund auf, und kam mit ihnen. Da er aber hinkam, führeten sie ihn auf den Söller, und traten zu ihm alle Witwen, weinten, und zeigten ihm die Röcke und Kleider, die die Rehe machte, da sie bei ihnen war.
40 Petrus aber trieb sie alle hinaus, und fiel auf die Kniee, und betete, und wandte sich zu dem Leichnam, und sprach, Tabea, stehe auf. Und sie that ihre Augen auf, und da sie Petrum sahe, setzte sie sich.
41 Er aber gab ihr die Hand, und richtete sie auf, und rief den Heiligen und Witwen, und stellete sie lebendig dar.
42 Das ward kund durch ganz Joppe, und viel wurden gläubig an den Herrn.
43 Es geschah aber, daß er lange Zeit zu Joppe blieb bei einem Simon, einem Gerber.

Das 10. Capitel.

Cornelius wird bekehret durch Petrum.

1 Es war aber ein Mann zu Cäsarea mit Namen Cornelius, ein Hauptmann von der Kriegsschar, die da heißet die Welsche,
2 Gottselig und gottesfürchtig mit seinem ganzen Hause, gab dem Volck viel Almosen, und betete immerdar zu Gott.
3 Der sahe in einem Gesichte offenbarlich, bei der neunten Stunde des Tages, einen Engel Gottes zu ihm hereinkommen, und zu ihm sagen, Cornelius.
4 Und er sahe ihn an, erschrak, und sprach, Herr, was ist? Er aber sprach zu ihm, Deine Gebete und Almosen sind hinaufgekommen zum Gedächtniß vor Gott.
5 Und nun sende Männer gen Joppe, und fordere Simon, mit dem Zunamen Petrus.
6 Der ist zu Gaste bei einem Gerber Simon, welches Haus am Meer gelegen ist. Der wird dir sagen, was du thun sollst.
7 Da aber der Engel, der mit Cornelio redete, hinweg war, rief er zwei seiner Hausknechte, und einen gottesfürchtigen Kriegsknecht von denen, die immerdar um ihn waren,
8 Und erzählete es ihnen alles, und sandte sie gen Joppe.
9 Des andern Tages aber, da diese reiseten, und nahe zur Stadt kamen, stieg Petrus hinauf auf den Söller zu beten, bei der sechsten Stunde.
10 Und da ihn hungerte, wollte er essen. Da sie aber kochten, kam eine Entzückung über ihn,
11 Und sahe den Himmel aufgethan, und ein Gefäß herniederfahren zu ihm, wie ein leinen Tuch mit vier Zipfeln gebunden, auf Erden gelassen,
12 Darinnen waren allerlei vierfüssige Thiere der Erde, und wilde Thiere, und Gewürm, und Vögel des Himmels.
13 Und geschah eine Stimme zu ihm, Stehe auf, Petre, schlachte und iß.
14 Petrus aber sprach, Ach nein, Herr, denn ich habe noch nie gegessen alles Gemeine und Unreine.
15 Und die Stimme sprach zum andern mal zu ihm, Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.
16 Das geschah aber zu dreien malen, und das Gefäß ward wieder aufgenommen gen Himmel.
17 Als aber Petrus bei sich selbst zweifelte, was das Gesicht wäre, das er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Cornelio gesandt, nach Simons Haus, und traten vor die Thür,
18 Und riefen, und forschten, ob Simon, mit dem Zunamen Petrus, allda zu Gaste wäre.
19 Petrus aber dachte über dem Gesichte nach, da sprach der Geist zu ihm, Siehe, drei Männer suchen dich.
20 Stehe auf, steige hinab, und zieh mit ihnen, und zweifle nichts, denn ich habe sie gesandt.
21 Petrus aber stieg hinab zu den Männern, die zu ihm von Cornelio gesandt waren, und sprach, Siehe, ich bin der, den ihr suchet, was ist die Ursache, weshalb ihr hier seid?
22 Sie aber sprachen, Cornelius, der Hauptmann, ein frommer und gottesfürchtiger Mann, und wohl beleumdet vor dem ganzen Volck der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, daß er dich forderte in sein Haus, und Worte von dir hörete.
23 Da rief er sie hinein, und beherbergte sie. Des andern Tages aber zog Petrus mit ihnen, und etliche Brüder von Joppe gingen mit ihm.
24 Und des andern Tages kamen sie gen Cäsarea. Cornelius aber wartete ihrer, und hatte zusammengerufen seine Gesellen und nächsten Freunde.
25 Und es begab sich, da Petrus hineinkam, ging ihm Cornelius entgegen, fiel zu seinen Füssen, und betete ihn an.
26 Petrus aber richtete ihn auf, und sprach, Stehe auf, ich bin auch ein Mensch.
27 Und redete mit ihm, und ging hinein, und fand viele, die waren zusammengekommen.
28 Und sprach zu ihnen, Ihr wisset, wie ungebührlich es einem Manne, der ein Jude ist, sich zu thun oder zu kommen zu einem Andern; aber Gott hat mir gezeiget, daß ich keinen Menschen gemein oder unrein sollte heißen.
29 Darum habe ich mich auch nicht gesträubet, da ich gerufen ward, zu kommen. So frage ich nun, warum ihr mich habt lassen rufen?
30 Cornelius sprach, Ich habe gefastet bis auf diese Stunde, und zu der neunten Stunde betete ich in meinem Hause, und siehe, ein Mann trat vor mich in einem hellen Kleide,
31 Und sprach, Cornelius, dein Gebet ist erhöret, und deine Almosen sind gedacht vor Gott.
32 Darum sende gen Joppe, und fordere Simon, mit dem Zunamen Petrus, der ist zu Gaste in dem Hause Simons, des Gerbers, am Meer, welcher, wenn er kommt, wird mit dir reden.
33 Da sandte ich alsbald zu dir, und du hast wohl getan, daß du kommst. Nun sind wir alle hier gegenwärtig vor Gott, zu hören alles, was dir befohlen ist von Gott.
34 Petrus aber that seinen Mund auf, und sprach, Nun erfahre ich mit der That, daß Gott die Person nicht ansieht,
35 Sondern in allen Völkern, wer ihn fürchtet, und recht thut, der ist ihm angenehm.
36 Das Wort sandte er den Kindern Israel, und ließ predigen Frieden durch Jesum Christum, welcher ist aller Herr.
37 Ihr wisset, was für Geschichte durch das ganze Judäa ergangen ist, und angefangen in Galiläa nach der Taufe, welche Johannes predigte,
38 Wie Gott Jesum von Nazareth mit heiligem Geist und Kraft gesalbet hat, welcher ist umhergezogen, hat wohlgethan und gesund gemacht alle, die vom Teufel überwältiget waren, denn Gott war mit ihm.
39 Und wir sind Zeugen alles dessen, was er gethan hat im jüdischen Lande und zu Jerusalem, welchen sie auch getödtet haben, und an das Holz gehänget.
40 Denselbigen hat Gott auferwecket am dritten Tage, und hat ihn lassen offenbar werden,
41 Nicht allem Volck, sondern den Zeugen, zuvor von Gott erwählet, uns, welche mit ihm gegessen und getrunken haben, nachdem er auferstanden ist von den Todten.
42 Und hat uns befohlen zu predigen dem Volck, und zu zeugen, daß er ist der, von Gott verordnet, ein Richter der Lebendigen und der Todten.
43 Diesem zeugen alle Propheten, daß durch seinen Namen alle Sünde vergeben sollen werden, die an ihn gläuben.
44 Als Petrus noch diese Worte redete, fiel der heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.
45 Und die Gläubigen aus der Beschneidung, die mit Petro kommen waren, entsetzten sich, daß auch auf die Heiden die Gabe des heiligen Geistes ausgegossen ward.
46 Denn sie hörten sie mit Zungen reden, und Gott hoch preisen.
47 Da antwortete Petrus, Kann auch jemand das Wasser wehren, daß nicht getauft werden diese, die den heiligen Geist empfangen haben, gleich wie auch wir?
48 Und befahl sie zu taufen in dem Namen des Herrn. Da baten sie ihn, daß er etliche Tage bei ihnen bliebe.

Das 11. Capitel.

Petrus verantwortet sich vor der Gemeinde zu Jerusalem.

1 Es kam aber für die Apostel und Brüder, die in Judäa waren, daß auch die Heiden hätten das Wort Gottes angenommen.
2 Da aber Petrus hinaufkam gen Jerusalem, hielten die mit ihm, die aus der Beschneidung waren,
3 Und sprachen, Du bist eingegangen zu den Unbeschnittenen, und hast mit ihnen gegessen.
4 Petrus aber fing an, und erzählete es ihnen der Ordnung nach, und sprach,
5 Ich war in der Stadt Joppe, betete, und kam in Entzückung, und sahe ein Gesicht, daß ein Gefäß herniederfuhr, wie ein leinen Tuch mit vier Zipfeln gebunden, vom Himmel, und kam bis zu mir.
6 Darein sahe ich, und ward gewahr, und sahe vierfüssige Thiere der Erde, und wilde Thiere, und Gewürm, und Vögel des Himmels.
7 Ich hörete aber auch eine Stimme zu mir sagen, Stehe auf, Petre, schlachte und iß.
8 Ich aber sprach, Ach nein, Herr, denn es ist noch nie gemeines oder unreines in meinen Mund gegangen.
9 Die Stimme aber antwortete mir zum andern mal vom Himmel, Was Gott gereinigt hat, das mache du nicht gemein.
10 Das geschah aber zu dreien malen, und es ward alles wieder aufgenommen gen Himmel.
11 Und siehe, alsbald waren drei Männer vor dem Hause, darinnen ich war, gesandt von Cäsarea zu mir.
12 Der Geist aber sprach zu mir, daß ich mit ihnen ginge, und zweifelte nichts. Es kamen aber mit mir diese sechs Brüder, und wir gingen in des Mannes Haus.
13 Und er erzählete uns, wie er gesehen hätte einen Engel in seinem Hause stehen, der sprach zu ihm, Sende gen Joppe, und fordere Simon, mit dem Zunamen Petrus,
14 Der wird dir Worte sagen, durch welche du selig werden wirst und dein ganzes Haus.
15 Indem aber ich anfing zu reden, fiel der heilige Geist auf sie, gleich wie auf uns am Anfange.
16 Da gedachte ich an das Wort des Herrn, wie er sagte, Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit heiligem Geist getauft werden.
17 So nun Gott ihnen gleiche Gabe gegeben hat, als auch uns, die wir gläuben an den Herrn Jesum Christum, wer war ich, daß ich hätte können Gott wehren?
18 Da sie das hörten, schwiegen sie stille, und lobeten Gott, und sprachen, Gott hat auch den Heiden Buße zum Leben gegeben.
19 Die nun zerstreuet waren von der Trübsal, die sich über Stephanum erhub, gingen umher bis gen Phönicien, und Cypern, und Antiochien, und redeten das Wort zu niemand, denn allein zu den Juden.
20 Es waren aber unter ihnen etliche Männer aus Cypern und Cyrene, die kamen gen Antiochien, redeten auch zu den Griechen, und predigten den Herrn Jesum.
21 Und die Hand des Herrn war mit ihnen, und eine grosse Zahl ward gläubig, und bekehrte sich zu dem Herrn.
22 Es kam aber diese Rede von ihnen vor die Ohren der Gemeinde zu Jerusalem, und sie sandten Barnabam aus, daß er hinginge bis gen Antiochien.
23 Der, da er hinkam, und sahe die Gnade Gottes, ward er froh, und ermahnete sie alle, daß sie mit festem Vorsatz im Herrn blieben.
24 Denn er war ein frommer Mann, und voll heiligen Geistes und Glaubens. Und es ward viel Volcks dem Herrn zugethan.
25 Barnabas aber zog aus gen Tarsen, Saulum zu suchen, und da er ihn fand, führete er ihn gen Antiochien.
26 Und es geschah, daß sie auch ein ganzes Jahr daselbst bei der Gemeinde blieben, und lehreten viel Volcks, daß die Jünger zu Antiochien zuerst Christen geheißen wurden.
27 In dieser Zeit kamen Propheten von Jerusalem gen Antiochien.
28 Und einer unter ihnen, mit Namen Agabus, trat auf, und zeigete durch den Geist eine grosse Theurung an, die über das ganze Land kommen würde, welche auch geschah unter dem Kaiser Claudio.
29 Da beschlossen die Jünger, ein jeglicher nach seinem Vermögen, zu senden eine Steuer den Brüdern, die in Judäa wohneten.
30 Das thaten sie auch, und sandten es zu den Aeltesten durch die Hand Barnabä und Sauli.

Das 12. Capitel.

Petrus wird gefangen, und durch einen Engel erlöset.

1 Um dieselbige Zeit legte der König Herodes die Hände an etliche von der Gemeinde, sie zu peinigen.
2 Und tödtete Jacobum Johannis Bruder mit dem Schwert.
3 Da er aber sahe, daß es den Juden gefiel, fuhr er fort, und fing auch Petrum. Es waren aber eben die Tage der ungesäuerten Brode.
4 Da er ihn nun griff, warf er ihn ins Gefängniß, und überantwortete ihn vier Vierteln Kriegsknechte zu bewahren, gedachte ihn nach Ostern dem Volck darzustellen.
5 Petrus ward nun gehalten im Gefängniß. Aber die Gemeinde betete ohne Unterlaß für ihn zu Gott.
6 Da nun Herodes ihn wollte darstellen, in derselbigen Nacht schlief Petrus zwischen zwei Kriegsknechten, gebunden mit zwo Ketten, und die Hüter vor der Thür hüteten das Gefängniß.
7 Und siehe, der Engel des Herrn kam dazu, und ein Licht schien in dem Gemach, und rührete Petrum an die Seite, weckete ihn, und sprach, Stehe bald auf. Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.
8 Der Engel aber sprach zu ihm, Gürte dich, und thue deine Schuhe an. Das that er. Und er sprach zu ihm, Wirf deinen Mantel um dich, und folge mir.
9 Und er ging heraus, folgete ihm, und wußte nicht, daß es wahrhaftig wäre, was durch den Engel geschah, sondern meinete, es sähe ihm ein Gesicht.
10 Sie gingen aber durch die erste und andere Hut, und kamen zu dem eisernen Thor, welches zu der Stadt führet, das tat ihnen von ihm selber auf. Und sie traten heraus, gingen einen Gang fort, und alsbald schied der Engel von ihm.
11 Und da Petrus zu sich selber kam, sprach er, Nun weiß ich wahrhaftig, daß der Herr seinen Engel gesandt hat, und mich errettet aus der Hand des Herodes, und von allem Warten des Volcks der Juden.
12 Und da er sich besann, kam er vor das Haus Mariä, der Mutter Johannis, mit dem Zunamen Marcus, da viele beisammen waren, und betheten.
13 Als aber Petrus an die Thür des Thores klopfte, kam eine Magd, mit Namen Rhode, zu gehorchen,
14 Und da sie Petri Stimme kannte, that sie vor Freuden das Thor nicht auf, sondern lief hinein, und verkündigte, Petrus stehe vor dem Thor.
15 Sie aber sprachen zu ihr, Du bist unsinnig. Sie aber bestund es, daß es also wäre. Da sprachen sie, Es ist sein Engel.
16 Petrus aber klopfte weiter an. Da sie aber aufthaten, sahen sie ihn, und entsetzten sich.
17 Er aber winkete ihnen mit der Hand, daß sie schweigen sollten, erzählete ihnen, wie der Herr ihn hätte aus dem Gefängniß geführet, und sprach, Verkündiget solches Jacobo und den Brüdern. Und ging aus, und zog an einen andern Ort.
18 Da es aber Tag ward, war nicht eine kleine Bestürzung unter den Kriegsknechten, was doch aus Petro geworden wäre.
19 Herodes aber, da er ihn forderte, und nicht fand, erforschte die Hüter, und ließ sie wegführen, und befahl, sie zu tödten. Und er zog von Judäa hinab gen Cäsarea, und hielt daselbst.
20 Er war

[illegible] [illegible] [illegible] [

keit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armuth in Reichthum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Freude, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod ins Leben. In diß unvergängliche Wesen können wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben, und zu diesen ewigen Gütern.

12. 4) Der vierdte Haupt-Trost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn GOttes in seinem H. Todes-Kampf gebetet, wie die Schrift saget: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betet heftiger, Luc. 22, 44. Er hat am Tage seines Fleisches Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tod konte aushelfen, und ist auch erhöret worden, Hebr. 5, 7. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolken: Da ists ein rechter Ernst, und da ist Gott nicht fern. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anrufen, Ps. 145, 18. Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen, Ps. 91, 15. Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich, Es. 41, 10.

13. 5) Die Verklärung unserer Leiber. Unser Wandel ist im Himmel, von dannen wir auch warten des Heylandes JEsu Christi des HErrn, welcher unsern nichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Würkung, damit er kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen, Phil. 3, 21. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn, sondern auch dem verklärten Leibe JEsu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zum Trost auf dem Berg Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbahret und sehen lassen, daß er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unser Leib seyn, die heilige güldene Gefässe im Hause GOttes, der Königliche und Priesterliche Schmuck!

14. 6) Die Gegenwart der H. Engel, so unsere Seele in Abrahams Schoos tragen. Unsere Seele kommt in die Gesellschaft der H. Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schooß. Die Ruhe ist, daß sie keine Quaal des Todes anrühret, Weisheit 3, 1. Daher der 116. Ps. v. 7. sagt: Kehre, meine Seele, wiederum in deine Ruhe: Denn der HErr thut dir Guts; Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HErrn im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödtlichen Leibes.

15. 7) Die künftige ewige Herrlichkeit. Weish. 5, 17: Die Gerechten werden ewig leben; denn

denn der HErr ist ihr Lohn, und der Höchste sorget für sie: Darum werden sie empfangen ein herrlich Reich, und eine schöne Crone von der Hand des HErrn. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgend eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasser-Brunnen, und GOtt wird alle Thränen von ihren Augen abwischen, Off. 7, 16. Es wird allda Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe, Es. 32, 17. Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom, ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Ihr werdet es sehen und euer Herz wird sich freuen, Es. 66, 12. Meine Knechte sollen essen, trinkē und frölich seyn, und für guten Muth jauchzen, Es. 65. 13. Diß Essen und Trinken ist die liebliche Anschauung GOttes. Hie sehē wir es im dunkeln Spiegel, dort aber von Angesicht zu Angesicht, 1. Cor. 13, 12. Wir werden ihn sehen wie er ist, 1. Joh. 3, 2. Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit, ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde, Psal. 17, 15. O des Freuden-reichen Tages, wenn wir GOtt sehen werden! Wie verlanget David darnach: Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42, 3.

16. Wird derowegen die Freude des ewigen Lebens darinn stehen: 1. Daß wir GOttes Angesicht, 2. Christum JEsum, unsern HErrn und Erlöser, in seiner Herrlichkeit sehen werden, Joh. 17, 24: Vatter, ich will, daß, wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3. Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des H. Geistes schmecken, als die lebendige Quelle. 4. Die liebliche Gesellschaft aller Auserwehlten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Alsdann werden die Erlöseten des HErrn wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn, Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerz und Seufzen wird weg müssen, Es. 35, 10.

17. Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trost-Gründe wider den Tod ist aus dieser Welt Eitelkeit genommen. Der sind auch sieben.

18. (1) Diß Leben ist ein elend Leben, Sir. 40, 1: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, ꝛc. Wir sterben ja täglich, 1. Cor 15, 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg; und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir itzo leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Krankheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die

unsern Leib auffressen als Gifft, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wohl der Pred. Salom. 7, 2. sagen mag: Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie eines Taglöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten, und ein Taglöhner, daß seine Arbeit aus sey: also habe ich wohl ganzer Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden, Hiob 7, 1. Der Mensch vom Weibe gebohren, lebet eine kurze Zeit, und ist voll Unruhe, Hiob 14, 1. Wenn nun der Mensch selig stirbet, so stirbet all sein Elend mit ihm.

9. (2) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet: Nicht ehe können wir von der Sünde gänzlich erlöset und befreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Rom. 7, 23. klagt St. Paulus: Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüthe, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Altvatter bat und sprach: Ach HErr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen! Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder GOttes, daß sie von der Sünden Dienst möchten loß seyn: wie viel mehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen ansehen und dulten wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöset durch den zeitlichen Tod. Der Gerechte, ob er gleich zu zeitlich stirbet, ist er doch in der Ruhe. Denn er gefället Gott wohl, und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerücket, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betrüge ꝛc. Seine Seele gefället Gott wohl, darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben, Weisheit 4, 7. 10. 14. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälet werden, wie Loth zu Sodom. Ich wandte mich, und sahe an alle, die unrecht litten unter der Sonne, und siehe, da waren Thränen derer, die unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr denn die Lebendigen; denn sie werden des Bösen nicht inn, so unter der Sonnen geschicht, Pred. 4, 1. Welche greuliche Irrthum und Ketzerey sind in Glaubens-Sachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten und falsche Christi, daß verführet möchten werden in Irrthum, wo es müglich wäre, auch die Auserwehlten? Darum eilet GOtt mit den Seinigen hinweg aus diesem

bösen

bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Fälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schrecklichen Hunger und Pestilenz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

20. (3) Daß der Tod allen Menschen gemein sey. Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, dieweil sie alle Sünder sind, Rom. 5, 12. Sind so viel herrliche und heilige Leute vor dir hingegangen, alle Erz-Vätter, Propheten, und viel tausend Gläubige, warum wolltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser denn meine Väter, saget der Prophet Elias, nimm meine Seele von mir, 1. B. Kön. 19, 4. Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gericht, Hebr. 9, 27. Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelcket. Denn des HErrn Geist bläset drein, Esa. 40, 6. Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter, Psal 39. 13.

21. (4) Stirbet ja kein Mensch ohngefehr. GOtt ist ein HErr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Er hat seine bestimmte Zeit, die Zahl seiner Monden stehet bey dir, du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen, Hiob 14, 5. Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder Menschen-Kinder, Ps. 90, 3. Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselbigen keiner da war, Psal. 139, 16. Alle eure Haare auf dem Haupt sind gezehlet, Matth. 10, 30. Der HErr ist dein Leben und die Länge deiner Tage, 5. Mos. 30, 20.

22. (5) So ist der Tod ein grosser Gewinn, Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr den wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit; für Elend Herrlichkeit; für zeitlichen Reichthum ewige Güter; für zeitliche Freundschaft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschaft, und Brüderschaft im Himmel; für den sterblichen, kranken, ungestalten Leib, einen himmlischen, verklärten Leib; für diß Elend das rechte Vatterland; für Unruhe Friede; für diese Welt das Paradieß. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmahl besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum, Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

23. (6) Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte, 1. Cor. 15, 19: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum, so sind wir die elendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlichern Leben erschaffen. Thut derowegen GOtt der HErr durch den Tod grosse Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe lässet, Es. 57, 1: Die Gerechten werden weggeraffet vor

dem Unglück, und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern, Offenb. 14, 13: Selig sind die Todten, die im HErrn sterben von nun an. Denn sie ruhē von aller ihrer Arbeit.

24. (7) Mit diesen sündlichen und tödtlichen Augen können wir GOttes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leib den neuen Himmel und neue Erde besitzen, darinn Gerechtigkeit wohnet. Darum sollen wir diese irrdische Hütte gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Cörper und geistlichen Leib angezogen werden. Denn nichts Tödliches kan in der Ewigkeit wohnen, nichts Sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ist es abermal eine grosse Barmherzigkeit GOttes, daß er uns diß sündliche besudelte Kleid auszeucht. Denn da wird die ewige Hochzeit seyn; ein schönes Feyerkleid, denn da wird seyn der ewige Sabbath; ein schönes priesterliches Kleid, denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmücket mit heiligem Schmuck.

Geb. um ein seliges Ende.

Siehe Par. Gärtl. p. 130.

Das 58. Capitel.

Daß der natürliche Himmel und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sey.

Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, wie die Heyden, Jer. 10, 2.

(1) Es haben viel fürtreffliche Leute wider die Stern-Prophezeyhung geschrieben, und wollen nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas würken solte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffende, haben viel scheinbare Argumenta in grosser Menge zusammen getragen, und vermeynen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Regierung Gottes; sonderlich, weil die Sternseher von den Propheten gestrafet, und den Juden ernstlich verboten, dieselbe um Rath zu fragen, wie derselben Sprüche viel in der Schrift seyn. Nun halte ich es auch gewißlich dafür, wenn die Kunst gemißbrauchet wird zur Abgötterey, zu Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Vorwitz zukünftige Dinge zu erforschen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hochsträflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist es kommen, daß die H. Propheten nicht allein die Sternseher strafen, sondern ihrer auch spotten, weil die Juden zu ihnen liefen, und wolten ihnen von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmelslauf, da doch GOtt diß Volk erwehlet hatte, daß er sie wunderlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher Sternseher den Juden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes; sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde GOttes, solten sie es hören, und den

HErrn

HErrn fürchten, und sich GOtt dem HErrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richte, und also soll es auch seyn im N. Test. bey den Christen. Deñ Christus unser HErr will seine Glaubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich bewegen, leiten und führen, wie der 4. Psal. v. 4. spricht: Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet; von welcher wunderlichen Regierung GOttes der 139. Ps. herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus GOtt und aus der neuen Geburt gehen, und von GOtt regieret und geführet werden.

2. Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte keine Würkung haben solte, weiß ich nicht, ob man es so gar verneinen könte, und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung GOttes ein Abbruch geschehe; sintemal der Allmächtige GOtt durch die Natur, als durch Mittel, würket. Deñ durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl verfasset und gesetzet. Daher der Prediger Salomon spricht: Alles hat seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himel hat seine Stunde, Pred. 3, 1. c. 8, 5: Ja es liegt alles an der Zeit. Nun ist die Zeit eine vornehme und sondere Würkung des Himmels, und wir empfinden es, daß alle Zeit nicht gleich ist; es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemahl und zu aller Zeit gleich wohl fort. Welches auch der HErr Christus selbst andeutet, da er spricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Als wolte er sprechen, was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewest, kan sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hat es also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen; Wohl dem, der die Zeit trift! Hätten die Jüden die Zeit des Meßiä und ihrer Heimsuchung aus den Propheten und Predigten Christi erkannt, so stünde es wohl um sie. Die weißliche Erforschung der Zeit bestättiget vielmehr GOttes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben solte Abbruch thun. Die Offenbahrung Johannis hat viel mit der Zeit und Zahl zu thun, und darinnen stehen die grösten Geheimnisse.

3. (2) Weiset uns Christus JEsus unser HErr selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonne, Mond und Sternen. Denn der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, dariñ ein Verständiger sehen kan, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauret und giebet Zeichen, wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet spricht: Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinen nicht helle. Die Sonne gehet finster auf, der Mond scheinet dunkel. Es. 13, 10. Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolken überziehen, der Mond

nicht scheinen, alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden, Ezech. 32, 7. Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein, Joel 3, 20. Daher spricht GOtt der HErr: Ihr solt euch nicht fürchten für den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus GOtt gebohren seyn, und in der neuen Geburt leben, kan der Himmel und die ganze Natur nicht schaden, darum sich dieselben für den Zeichen des Himels nicht zu fürchten haben, wie der 112. Psalm v. 7 spricht: Wenn eine Plage komen will, fürchtet sich der Gerechte nicht, sein Herz hoffet unverzagt auf den HErrn. Darum heißt es: Der Gott-weise Mensch herrschet über das Gestirn. Denn die aus der neuen Geburt seyn über die natürliche Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr Kinder der Gestirne, sondern Kinder GOttes, und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften und Einwürkungen des natürlichen Himmels entziehen mögen; die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten, denn sie müssen des Himels Streiche leiden, weil sie heydnisch leben.

4. (3) So ist ja ganz unläugbar, was die Finsterniß der grossen Lichter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderung auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzeln hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern grossen Land-Strafen, daher aus der Erfahrung gesaget wird: Es ist kein Comet am Himmel erschienen, daß nicht was Böses darauf erfolget wäre. Und sind derselben Exempel alle Historien voll.

5. Es ist wohl bekannt des Julii Cäsaris Exempel, daß ihn ein Stern-Kündiger gewarnet für dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen worden ist. Und da derselbe Tag kommen war, hat er den Sternseher vexieret, und gesagt: Siehe der Tag ist nun kommen. Darauf der Sternkündiger geantwortet: Es ist aber der Tag noch nicht vergangen. Gehet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

6. (4) So rühret der gröste Theil menschlicher Krankheit vom Gestirn her, wie die wahren Medici wissen, denen die Gestirn-Krankheiten bekannt seyn, mit ihren Ursachen, und mit ihrer Cur. Was sind Mond-Krankheiten, die sich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demselben zu- und abnehmen, als die schwere Noth, und etliche Arten des Schlages, auch die Pest und viele andere giftige Krankheiten? Was dieselbe im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte für Veränderung bringen, giebet die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die Stern-Kunst zur vierdten Seule der Medicin setzet, wie sie denn auch ist.

7. Zu dem, wie kan so gar verneinet

Act, and the Proceedings thereupon, shall be entered and recorded by the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, in a Book to be provided for that Purpose, and shall be kept by the said Clerk of the Peace, and shall be there preserved among the Records of the said County, City, or Place, for which he is Clerk of the Peace; and the said Clerk of the Peace shall, for every Entry of such Certificate, and Proceedings thereupon, receive the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same; and the said Clerk of the Peace shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXIII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXIV. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXV. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXVI. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXVII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXVIII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XXXIX. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XL. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLI. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLIII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLIV. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLV. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLVI. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLVII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLVIII. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

XLIX. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

L. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That the Clerk of the Peace of the County, City, or Place, where such Lands, Tenements, or Hereditaments, or the greatest Part thereof, shall lie, shall, upon Request, make out a Copy of such Certificate, and Proceedings thereupon, and shall receive for the same the Sum of Ten Shillings, and no more, for his Fees for the same.

ganze Natur, welches vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, u. den Mond unter ihren Füssen, Off. 12. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhoben, und in ihn versetzt, mit Christo bekleidet und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichts, und hat die ganze Natur unter seinen Füssen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, und überwindet in Christo alles. Denn alles, was aus Gott gebohren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist. Alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wird es dich doch nicht treffen: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen, Ps. 91. 13. Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felsen. Wenn du durch Feuer und Wasser gehest, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersäufe, noch die Flamme anzünde. Sey getrost, ich habe die Welt überwunden. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. GOtt sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo JEsu. Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes, Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwerdt, Frost oder Blöse? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes ꝛc. uns scheiden kan von der Liebe GOttes in Christo JEsu. Wir überwinden alles um des willen, der uns geliebet hat. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf- und zugeschlossen, des Feuers Glut ausgelöschet, Sonn und Mond heissen stille stehen, der Löwen Rachen zugehalten. Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle; denn Christi Sieg ist unser Sieg. In ihm siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die 70. Jünger: HErr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der HErr spricht: Freuet euch dessen nicht, daß euch die bösen Geister unterthan seyn; sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben stehen, Luc. 10, 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder GOttes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaftig, auch Erben und Herren seyn mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistre ein jeder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Gebet um rechten Gebrauch des Gestirns.

DU Sonne der Gerechtigkeit, JEsu Christe! laß dein heilsames Licht mir erscheinen, mich erleuchten, mich erfreuen und erquicken, wenn es allenthalben finster wird, und deine Zorn-Zeichen die sichere Welt aufwecken, uñ erschrecken. Hilf mir durch den Glauben und das Gebet siegen über alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elementen, ja über Sünde, Tod, Teufel und Hölle, Amen.

Beschluß des 2. Buchs.

So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet zu entfliehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn. Luc. 21, 36.

ZUm Beschluß muß ich dem Christ-liebenden Leser noch etlicher Puncten freundlich erinnern: Daß ich keinen andern Zweck noch Ziel habe und suche, in diesen meinen Büchern, denn daß neben und mit unserer reinen Religion und Glaubens-Bekäntniß, so in den Kirchen der Augspurgischen Confeßion schallet, und in der Formula Concordiæ wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Munde bekenne, will auch, daß diese meine Schriften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden) auch das Heil. Christliche Leben möge fortgepflanzet werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht führen ein H. Leben. Die Reinigkeit der Lehre ist mit wachenden Augen zu bewahren; aber die Heiligkeit des Lebens ist mit grösserm Ernst fortzupflanzen. Was hilft grosse Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor GOTT, einen gottsfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit grossem Ernst, aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hievon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, uud den Beschluß des vierdten Buchs besehen.

2. Ob auch iemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläuftig beschrieben; dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser böses Leben weitläuftig sey, unser Schade ist ja so groß und heylloß, so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werk und tiefes Meer, so ist auch unser Creutz mannichfaltig. Doch wer es ja will kürzer haben, der lese nur, was im ersten, andern und dritten Buch von der Busse, vom Glauben, von der Liebe, von Demuth, Sanftmuth, Gedult, und vom Creutz, in gewisse Capitel verfasset ist, so wird er das ganze Christliche Leben kurz haben und finden. Wirst du aber das ganze Werk lesen, so wird dir es Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

Ende des andern Buchs.

Das III. Buch
Vom wahren Christenthum.

Vorrede, über das dritte Buch vom wahren Christenthum.

GLeichwie unser natürliches Lebē seine Gradus hat, seine Kindheit, Mannheit und Alter; also ists auch beschaffen mit unsern geistlichen und Christlichen Leben: denn dasselbe hat seinen Anfang in der Busse, dadurch der Mensch sich täglich bessert: Darauf folget eine mehrere Erleuchtung, als das Mittel-Alter, durch göttlicher Dinge Betrachtung, durchs Gebet, durchs Creutz, durch welches alles die Gaben GOttes vermehret werden: Letztens kommt das vollkommene Alter, so da stehet in der gänzlichen Vereinigung durch die Liebe, welches S. Paulus das vollkommene Alter Christi nennet, und ein vollkommener Mann in Christo. 2) Solche Ordnung habe ich in diesen dreyen Büchern, so viel sich leiden wollen, in acht genommen; und halte dafür, es sey das ganze Christenthum (so das Beth-Büchlein darzu kommt) hierinn nach Nothdurft beschrieben, obs gleich nicht alles vollkommen, oder also, daß nichts desiderirt werden könne, ausgeführet ist. Das vierdte Buch aber habe ich darum hinzu thun wollen, daß man sehe, wie die Schrift, Christus, Mensch und ganze Natur übereinstimme, und wie alles in dem einigen, ewigen, lebendigen Ursprung, welcher GOtt selbst ist, wieder einfliesse, und zu demselben leite. 3) Damit du mich aber in diesem dritten Buch recht verstehest, so wisse, daß es dahin gerichtet ist, wie du das Reich GOttes in dir suchen und finden mögest: welches, so es geschehen soll, must du GOtt dein ganz Herz und Seele geben, nicht allein den Verstand, sondern auch den Willen und herzliche Liebe. Ihrer viele meynen, es sey gar gnug und überflüssig zu ihrem Christenthum, wenn sie Christum ergreifen mit ihrem Verstand, durch Lesen und Disputiren, und bedenken nicht, daß die andere vornehme Kraft der Seelen, nemlich der Wille und herzliche Liebe, auch dazu gehöre. Beydes must du GOtt und Christo geben, so hast du ihm deine ganze Seele gegeben: Denn es ist ein grosser Unterscheid unter dem Verstand, damit man Christum erkennet, und unter dem Willen, damit man ihn liebet: Denn wir erkennen Christum, so viel wir können; wir lieben ihn aber, wie er ist. Christum durch blosse Wissenschaft erkennen, und nicht lieb haben, ist nichts nütze. Ist demnach tausendmahl besser, Christum lieb haben, denn viel von ihm reden und disputiren können, Eph. 3, 19. Derohalben sollen wir Christum mit unserm Verstande also suchen, daß wir ihn auch mit herzlichem Willen und Wohlgefallen lieben: Denn aus dem wahren Erkänntniß Christi kömmt auch die Liebe Christi. Thun wir das nicht, so finden wir ihn zwar,

aber

aber mit unserm grossen Schaden: Denn diß ist eben das, was der HErr sagt: Es werden nicht alle, die zu mir sagen: HErr, HErr, ins Himmelreich kommen. So sind auch zweyerley Wege, Weisheit und Erkänntniß zu erlangen: Der erste durch viel Lesen und Disputiren; die heisset man Gelehrte. Der ander durchs Gebet und die Liebe; und die heisset man Heilige. Zwischen diesen ist ein grosser Unterscheid: Jene, wo sie nur Gelehrte und nicht Liebhaber, sind stolz und aufgeblasen; diese niedrig und demüthig. Durch den ersten Weg wirst du deinen inwendigen Schatz nicht finden. Durch den andern Weg aber findest du denselben in dir. Darauf gehet nun das ganze dritte Buch.

4.) Wie herrlich, köstlich und lieblich ists nun, daß unser höchster und bester Schatz das Reich GOttes, nicht ein auswendiges, sondern inwendiges Guth ist, welches wir stets bey uns tragen, verborgen vor aller Welt, und für dem Teufel selbst, welches uns auch weder Welt noch Teufel nehmen kan; darzu wir auch keiner grossen Kunst, Sprachen oder vieler Bücher bedürfen, sondern ein gelassen GOtt-ergeben Herz. Lasset uns demnach Fleiß anwenden, einzukehren zu diesem unsern inwendigen, verborgenen, himmlischen und ewigen Guth und Reichthum. Was suchen wir auswendig in der Welt, dieweil wir inwendig in uns alles haben, und das ganze Reich GOttes mit allen seinen Gütern? In unsern Herzen und Seele ist die rechte Schule des H. Geistes, die rechte Werkstatt der H. Dreyfaltigkeit, der rechte Tempel GOttes, das rechte Beth-Haus im Geist und in der Wahrheit. Denn obwohl GOtt durch seine allgemeine Gegenwart in allen Dingen ist, nicht eingeschlossen, sondern unbegreiflicher Weise, dadurch er Himmel und Erde erfüllet; so ist er doch sonderlich und eigentlich in des Menschen erleuchteten Seele, darinn er wohnet und seinen Sitz hat, als in seinem eigenen Bilde und Gleichheit; da würket er solche Werke, wie er selbst ist; da antwortet er im Herzen allezeit auf unser Seufzen: Denn wie ists müglich, daß er sich demjenigen versagen kan, bey dem er seine Wohnung hat, ja, welchen er selbst beweget und träget? Denn ihm nichts liebers und angenehmers ist, denn daß er sich allein mittheile, die ihn suchen. 5.) Da gehöret nun eine feine, stille und ruhige Seele zu. Denn wird aber die Seele ruhig und stille, wenn sie sich von der Welt abwendet. Daher auch die Heyden gesagt haben: Alsdann werde unsere Seele weise und klug, wenn sie ruhig und stille wird. Davon der H. Cyprianus herrlich redet: Das ist (spricht er) die beständige Ruhe und Sicherheit, wenn man von den ungestümmen Sturm-Winden dieser Welt erlöset wird, und seine Augen und Herz von der Erde zu GOtt erhebt, und sich mit dem Gemüth zu GOtt nahet, verstehet auch, daß alles, was unter menschlichen Dingen für hoch und köstlich gehalten wird, in

Schein, Farbe und Geruch verborgen sind, als Substanz oder Ding an sich selbst, und als Ursache, Kraft und Vermögen, Wirkungen hervorzubringen, als Accidenz, und auch als Ursache.

Nun ist, aus den Principien der Physik, kein Ding an sich selbst, als Substanz, Ursache, Kraft und Vermögen, Wirkungen hervorzubringen, ein Gegenstand der Erfahrung. Folglich sind alle Substanzen, Ursachen, Kräfte und Vermögen, Wirkungen hervorzubringen, die wir uns denken müssen, um Erfahrung möglich zu machen, nicht Gegenstände der Erfahrung, sondern nur Gedankendinge, Noumena. Sie sind also

ben. Dieſer Theil iſt ungleich edler und weiter, als der andere, und kan ohne ſonderliche Gnade GOttes nicht erkannt werden. Der andere Theil iſt leichter zu erkennen, und wird auch leichter gefunden. Derowegen wollen wir zuerſt von dem letztern handeln, und alsdann von dem erſtern. Wir wollen aber nicht alle Sünden, die wir begehen, hier erzehlen, ſondern nur einige wenige, damit wir dem Leſer nicht zu viel Verdruß machen. Wir wollen auch nicht alle Sünden, die wir begehen, hier erzehlen, ſondern nur einige wenige, damit wir dem Leſer nicht zu viel Verdruß machen.

Das 1. Capitel.

Von dem groſſen und ſchweren Elende, welches wir durch unſere Sünden haben.

Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend. Wir haben durch unſere Sünden ein groſſes Elend.

den Mann Gottes zu sagen: Herr, ich sehe in meinem Traume, daß ich sterben werde. Ich habe mir vorgenommen, mich zu bessern, und ich will es thun

auch in der Vorrede vermeldet,) ein grosser Unterscheid unter einem Welt- und Gottes-Gelehrten, oder unter einem Gelehrten und Heiligen. Der Gelehrte lernet von aussen aus dem Buchstaben, der Heilige lernet aus Gott, inwendig aus dem H. Geist, aus der Salbung, die uns alles lehret. Der Gelehrte hat seine Kunst in Worten, der Heilige in der Kraft: Denn das Reich Gottes bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20. Damit wir aber nicht bey den gemeinen Worten bleiben, sondern insonderheit den Einfältigen zu ihrem Grunde helfen, bis sie es besser begreifen können; so sollen sie acht haben auf die fünf Hauptstück ihres Catechismi, wie dieselbe nicht ausser, sondern in ihnen seyn müssen. Und erstlich: Du gläubest, GOtt habe sein Gesetz gegeben auf dem Berge Sinai, in zwo steinerne Tafeln geschrieben, und das Gesetz sey der Heil. Wille GOttes, nach dem du leben solt. Du gläubest recht: es ist dir aber nichts nutz, wenn GOtt mit dem Finger seines Geistes das Gesetz nicht in dein Herz schreibet, und seinen Göttlichen Willen in dir selbst vollbringet. Soll aber GOtt solches thun, und zu diesem edlen Werk in dir gelangen; so must du ihm, weil du nun ein Christ worden bist, dein ganz Herz geben, und ihm deinen Willen aufopfern; alsdenn geschicht sein Wille in dir. Und weil dis ein hohes und edles Werk GOttes in uns ist, so bittet der Königliche Prophet David so emsig darum, sonderlich Ps. 119. (denn dahin gehet dieser ganze lange Psalm) daß ihn GOtt nach seinem Gesetz und Zeugniß leiten, führen und lehren wolte, damit diß hohe H. Werk GOttes in ihm nicht möge verhindert werden. Ferner, du gläubest, Christus sey deine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit. Du gläubest recht; denn es kan kein anderer Grund geleget werden, denn welcher gelegt ist JEsus Christus: Und ist in keinem andern Heil, ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darin sie sollen selig werden; aber du must Christum in dir haben, das ist, inwendig mit dem Glauben fassen, daß er dein eigen werde mit seiner Person, und mit seinem Amt. Siehe, wenn nun Christus dein ist, so ist alles dein, was GOttes ist; und wenn er tausend Himmelreich hätte, und aber tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit, so ist alles dein. Denn Christus mit seiner Gerechtigkeit ist mehr und grösser, denn tausend Himmel voll Gerechtigkeit und Seligkeit: Und so schadet dir auch deine Sünde nicht, und wenn tausend Welt voller Sünde auf deinem Halse läge. Also must du den Schatz in- nicht ausser dir haben. Sehet das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21. Das ist, Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, Röm. 14, 17. Du gläubest, daß Christus das ewige Wort des Vatters ist, das wahre Licht und Leben der Menschen. Du gläubest recht: Siehe aber zu, daß diß Wort in dir rede, daß dis

Licht in dir leuchte, daß diß Leben in dir lebe, oder es dir nichts nütze. Du must diesen Schatz in dir haben, du must mit Christo durch den Glauben vereiniget seyn. Du gläubest, und weist, daß ein köstlich Ding sey beten, dem HErrn danken, und deinem Namen loben, du Allerhöchster. Du gläubest recht: wenn aber Christus nicht in dir betet, und der Heil. Geist in dir seufzet, welcher ist ein Geist der Gnaden und des Gebets, und du im rechten Tempel des Geistes und der Wahrheit im Grunde deines Herzens nicht betest, wird dirs nicht viel nützen. Du gläubest, daß dir in der Taufe Vergebung der Sünden, die neue Geburt, die Kindschaft GOttes gegeben werde. Du gläubest recht: aber wenn du die Frucht der Taufe, die neue Geburt, die Salbung des Geistes, die wahre Erleuchtung nicht in dir hast; was wirds dich helfen? Du gläubest, daß du im äusserlichen Sacrament des Abendmahls den wahren wesentlichen Leib und Blut Christi empfähest. Du gläubest recht, laut der Worte des HErrn; aber ist die innerliche geistliche Niessung nicht dabey, so wirst du nicht allein keinen Nutzen und Frucht davon bringen, sondern über das noch das Gericht essen und trinken. Du gläubest, Christus sey das geschlachtete und aufgeopferte Lämmlein GOttes am Creutz. Du gläubest recht; ist er aber nicht deine tägliche und iñerliche Speise, was wird er dir nützen? Also siehest du, wie dein Schatz in dir zu suchen, in dir seyn muß, nicht ausser dir.

Gebet um die Einwohnung GOttes.

ACh HErr! ich bin ja wohl nicht werth deiner so grossen Gnade und Liebe, daß du zu mir komen und Wohnung bey und in mir machen wilt. Weil es dir aber also gefället, so laß mich dir doch nicht widerstreben, sondern die Thür meines Herzens aufthun, wañ du anklopfest, und mich dir selbst zu einer Behausung und Tempel bereiten wilt. Ach heilige mich durch und durch, und erfülle mich mit deiner GOttes-Fülle, daß dein Reich samt seinen Schätzen möge in mir und ich in dir seyn und bleiben in Ewigkeit, Amen.

Das 2. Capitel.

Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll; nemlich, durch den wahren lebendigen Glauben, und durch Einkehren in sich selbst.

Ihr Ubertreter, gehet in euer Herz. Es. 46, 8.

DEr warhaftige Weg einzukehren zu seinem inwendigen Schatz und höchsten Gut, ist der wahre lebendige Glaube. Wiewohl nun derselbe im ersten und andern Buch gnugsam mit seiner Kraft und Eigenschaft, wie er allein Christo anhanget, und sich allein auf denselben gründet, erkläret ist; so ist doch von demselben noch eins hoch in acht zu nehmen, nemlich, dasjenige, was uns itzo zu unserm Vornehmen dienet. Ist demnach des wahren

leben-

lebendigen Glaubens Eigenschaft GOtt von ganzem Herzen treulich anhangen, seine ganze Zuversicht auf GOtt setzen, ihm von Herzen vertrauen, sich ihm ganz ergeben, seiner Barmherzigkeit sich lassen, mit GOtt sich vereinigen, eines mit GOtt seyn und bleiben, allein in GOtt ruhen, und seinen innerlichen Sabbath halten, GOtt allein lassen seine höchste Begierde, Wunsch und Verlangen, Lust und Freude seyn, alle Creaturen ausgeschlossen, nichts wünschen, nichts begehren, denn GOtt allein, als das höchste, ewige, unendliche, vollkommene Gut, das alles gut ist, ohn welches kein wahres Gut seyn kan im Himmel und auf Erden, in Zeit und Ewigkeit; und das alles in und durch Christum JEsum unsern HErrn, welcher ist der Anfänger und Vollender des Glaubens. Dieser Glaube ists, der uns zu unserm inwendigen Schatz und höchsten Gut führet. Dessen nehmet ein Exempel an David; derselbe hatte eben einen solchen Glauben, als er sprach: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, Ps. 73, 25. Einen solchen Glauben bewiese Maria, Lazari Schwester, da sie sich setzte zu den Füssen des HErrn, und sein Wort hörete. Denn dieser Glaube machet und würket den rechten Herzens-Sabbath, in GOtt zu ruhen, in welchem inwendigen Sabbath sich GOtt offenbaret. Darum sprach der HErr zu Martha: Martha, Martha, du hast viel zu schaffen; Eins ist noth, Maria hat das beste Theil erwehlet, das wird nicht von ihr genommen werden, Luc. 10, 41. Welches ist aber das beste Theil? Ohne Zweifel GOtt allein in Christo JEsu; denn durch diesen Glauben, welcher GOtt allein im Herzen Statt und Raum giebt, erwehlet man das beste Theil; durch diesen Glauben besitzt GOtt des Menschen Herz, und wohnet Christus in uns, samt dem H. Geist, und die Heil. Dreyfaltigkeit; das ist das beste Theil, so ein Mensch erwählen kan, das ist die Seligkeit und ewiges Leben. In diesem einzigen ist alles begriffen, was zum wahren Christenthum gehöret, daraus fleußt die Liebe und alle Tugend. Denn wer gläubet, der liebet; wer liebet, der hoffet; wer hoffet, der ist geduldig; wer geduldig ist, ist sanftmüthig; wer sanftmüthig ist, ist demüthig; wer demüthig ist, der fürchtet GOtt; wer GOtt fürchtet, der betet, der creutziget sein Fleisch, verläugnet sich selbst, hasset sein eigen Leben, verschmähet die Welt. Derentwegen S. Johannes 1. Ep. c. 5, 4. den Glauben den Sieg über die Welt nennet. Auf diß einige Eins weiset der HErr den reichen Jüngling, welcher ihn fragte: Guter Meister, was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? Und da ihn der HErr aufs Gesetz wiese, sprach er: Das habe ich alles gehalten von Jugend auf; der HErr antwortete; es fehlet dir noch eins, verkaufe alles, was du hast, und folge mir, so wirst

du einen Schatz im Himmel haben. Da lehrete ihn der HErr das Einige, nemlich, das beste Theil erwählen durch den Glauben, und in seinen Ursprung einkehren in GOtt, durch den innerlichen Sabbath des Herzens. Aus diesem Einigen quillet heraus das ganze Christliche Leben und alle Gebot so man erdenken kan von ihm selbst, als Wasser aus einem Brunnen; nicht aus Noth oder Gesetz, sondern aus Liebe und Freyheit des Geistes: Denn GOtt würket solches alles selbst in uns nach seinem Wohlgefallen; und was er selbst in uns nicht würket, das erkennet er nicht für das Seine. Darum bedarf man hie keines Drang-Gesetzes, Gebots oder Verbots; denn der Glaube thut alles, was zu thun ist aus freyem Geist: das ist, er lässet sich GOtt, der alles aus Gnaden in uns würket. Und das ists auch, davon Esaias c. 55, 1. prediget, daß wir zum HErrn kommen sollen, ihn zu hören, und umsonst kaufen, beydes Wein und Milch. So ist nun das das Mittel zu unserm inwendigen Schatz zu kommen, nemlich der Glaube, der GOtt einen stillen Sabbath hält, und den Menschen machet einkehren in sich selbst; denn gleichwie des Himmels Lauf darum der alleredelste und vollkommenste ist, daß er stets in sich selbst wiederkehret in seinen Ursprung, aus welchem sein Lauf seinen Anfang genommen hat: Also ist des Menschen Lauf der alleredelste und vollkommenste, wenn er wiederkehret in seinen Ursprung, welcher ist GOtt. Das kan aber nicht geschehen, ein Mensch gehe denn in sich selbst mit allen seinen Kräften, Verstand, Willen und Gedächtniß, erlediget von der Welt, und allen fleischlichen Dingen, und wende seine Seele mit allen ihren Begierden zu GOtt, ruhe und feyre durch den H. Geist von der Welt, durch einen stillen Sabbath; alsdenn fähet GOtt an in ihm zu würken. Denn auf diesen Herzens-Sabbath wartet GOtt, und ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in uns würken möge. Denn GOtt ist so jach nach uns, und eilet so sehr, und thut nicht anders, als ob ihm sein göttlich Wesen wolte zubrechen und zunichte werden an ihm selbst, daß er uns offenbare allen Abgrund seiner Gottheit, und die Fülle seines Wesens und seiner Natur. Da eilet GOtt zu, daß er unser eigen sey, gleichwie er sein eigen ist. Nichts mag der Mensch Gott liebers thun, denn ruhig seyn und diesen Sabbath halten. GOtt bedarf nicht mehr zu seinem Werk, denn daß man ihm ein demüthig und ruhig Herz gebe, so würket er solche Werke in der Seele, dazu kein Mensch kommen kan. Die ewige Weisheit GOttes ist so zart in ihrem Werke, daß sie nicht leiden mag, daß da eine Creatur zusehe. So viel nun die Seele ruhet in GOtt, so viel ruhet Gott in ihr: Ruhet sie ganz in GOtt, so ruhet auch GOtt ganz in ihr. Brauchest du aber deinen eigenen Willen, Verstand, Gedächtniß und Begierde nach deinem Gefallen, so kan sie GOtt nicht brauchen,

chen, noch sein Werk in dir habē; denn wann zwey eins sollen werden, so muß das eine ruhen und leiden, das ander muß würken. Nun ist aber GOtt eine unendliche stetig-würkende Kraft, und lauter Bewegung, und ruhet nicht, sondern würket in dir, wofern er zu seinem Werk kommen kan, und du ihn nicht hinderst; welches durch diß Gleichniß besser kan verstanden werden: Wenn dein Auge sehen und ein Bild empfahen soll, so muß es bloß und ledig seyn aller Bilder und Formen; denn so es ein Bild in ihm hätte, so könte es nicht sehen, oder ein Bild fassen: also auch die Seele mit ihren Kräften, Verstand, Willen, Gedächtniß und Begierden, können GOtt nicht fassen, wenn sie der Welt und der irrdischen Dinge voll seyn. Gleichwie das Ohr leer seyn muß von allem Gethön, wenn es soll ein gut Saitenspiel hören: also auch deine Seele muß leer seyn von der Welt, soll sie GOttes Lieblichkeit hören. Je mehr sich nun die Seele von irrdischen Dingen abziehet, je himmlischer sie wird; je mehr sie sich der fleischlichen Lüste entschläget, je mehr sie theilhaftig wird göttlicher Natur. Die Natur leidet keine leere Statt, sie erfüllet alle Dinge in ihr selbst; es müste ehe die Natur brechen, ehe etwas leeres in ihr seyn und bleiben solte: und durch diesen Grund und Mittel seynd grosse Künste erfunden worden. Also, wenn der Mensch sein Herz gar ausleeret von der Welt-Liebe, eigenen Willen, Lüsten und Begierden, und stehet alles dessen ledig, so kans GOtt nicht lassen, er muß die leere Statt mit seiner göttlichen Gnade, Liebe, Weisheit und Erkänntniß erfüllen. Wilt du aber voll seyn dieser Welt, so bist du leer der himmlischen Dinge. Da Abraham aus GOttes Befehl aus seinem Vatterlande und von seiner Freundschaft ausgieng, da ward er von GOtt erleuchtet. Unsere fleischliche Affecten, eigene Liebe, eigener Wille, eigene Weisheit, eigene Ehre, eigene Lust sind unsere nächste Freunde; es thut dem Fleisch wehe, dieselbe zu verlassen, und von ihnen auszugehen; aber mit dem allen, so ist diß der Anfang zu dem verborgenen Schatz, und zu der köstlichen Perle im Acker, wie unser HErr Matth. 13, 46. saget: Ein Mensch verkaufte alles, daß er die Perle finden möchte. Was ist das anders, denn daß der HErr saget: Wer um meinet willen lässet Vatter und Mutter, Brüder, Schwester, Häuser, Aecker, der wirds hundertfältig finden, und darzu das ewige Leben, Marc. 10, 29. Unsere fleischliche Affecten, Wille und Lüste, sind unsere Brüder und Schwestern, die wir lassen sollen. Gleichwie die Jungfrau Maria, als sie Christum leiblich empfieng, rein, unbefleckt war, (und bleibet in Ewigkeit,) also unsere Seele soll seyn wie eine reine unbefleckte Jungfrau, das ist, sie soll nicht mit der Welt-Liebe befflecket seyn, so wird sie Christum geistlich empfangen, so hat sie den höchsten Schatz in ihr, so ist sie des Königs

Tochter, inwendig geschmückt, und träget ihren Schatz in ihr verborgen: Ist sie aber mit der Welt vermählet, wie kan sie mit GOtt vermählet werden? Es spricht unser HErr Christus: Ich bin kommen ein Feuer anzuzünden; und wolte GOtt! daß in dem Feuer der göttlichen Liebe alle unsere Affecten, fleischlicher Wille und Lüste verbrenneten, daß allein GOttes Wille und Wohlgefallen in uns vollbracht würde. Er spricht: Ihr sollet nicht meynen, daß ich kommen bin Friede zu bringen, sondern Krieg und Schwerdt. Luc. 12, 49. 51. Wolte GOtt, es würden durch den Geist GOttes alle deine fleischliche Sinne und Begierden getödtet und erwürget, auf daß GOtt in uns leben und würken möchte. So dich aber dein Amt und Beruf hindert, daß du nicht in dein Her; gehen kanst, solt du allezeit bey Tage oder Nacht ein Stättlein suchen, oder eine Zeit erwählen, einzukehren in den Grund deines Herzens, auf was Weise du kanst und magst, und mit St. Augustino sagen: Ach lieber HErr! ich will ein Geding mit dir machen, ich will recht in mir sterben, auf daß du in mir lebest. Ich will selber ganz in mir schweigen, auf daß du in mir redest. Ich will auch selber in mir ruhen, auf daß du in mir würkest.

Gebet um die Ruhe der Seelen in Christo.

S. Parad. Gärtl. p. 24.

Das 3. Capitel.

Im Glauben ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, Heil. Geist, und das Reich GOttes.

GOtt gebe euch Kraft nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, und Christum zu wohnen durch den Glauben in eurem Herzen, und durch die Liebe eingewurzelt und gegründet zu werden. Ephes. 3, 16. 17.

EInes Christen vornehmstes Werk und Sorge soll seyn, daß er den Glauben wohl lerne verstehen und üben: Denn im Glauben ist Christus und das ganze Reich GOttes, und alle Seligkeit. Darum auch der Glaube eine Substanz und Wesen genennet wird. Denn das ganze geistliche Wesen und Leben bestehet im Glauben; nicht in einer blossen Wissenschaft, nicht in einem Schein und Schatten-Werk, sonderu in lebendiger thätiger Kraft. Summa, der Glaube bringet alle Seligkeit, und benimmt alle Unseligkeit: Darum bald im Anfang unsers Christenthums in der H. Taufe, dadurch wir, als durch eine Thür in die Christenheit eingehen, der Glaube voran stehet: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig. Marc. 16, 16. Und S. Paulus: Das ist das Wort des Glaubens so wir predigen. Denn so du mit deinem Herzen gläubest, so bist du gerecht, ꝛc. Röm. 10, 9. 10. Wir

Ferner ist zu merken, daß die Lateiner auch die Wörter, welche
bey uns Teutschen, und andern Völkern, die Substantiva seyn,
offt zu Adjectivis machen, und also gebrauchen, als wann
sie Adjectiva wären, und solches geschicht, wann sie ihnen
ein Genitivum zusetzen, als Homo Deorum, ein Mensch
der Götter, das ist, ein Gottloser Mensch, Homo Dei,
ein Mensch Gottes, das ist, ein Gottseliger Mensch, Ho-
mo Mundi, ein Mensch der Welt, das ist, ein Weltlicher
Mensch, Homo Cœli, ein Mensch des Himmels, das ist,
ein Himmlischer Mensch, Homo Terræ, ein Mensch der
Erden, das ist, ein Irrdischer Mensch, Homo Ingenii,
ein Mensch des Verstandes, das ist, ein Verständiger
Mensch, Homo Consilii, ein Mensch des Rahts, das ist,
ein Rahtsamer Mensch, Homo Fidei, ein Mensch des
Glaubens, das ist, ein Gläubiger Mensch, Homo Ani-
mi, ein Mensch des Gemüths, das ist, ein Gemüthiger
Mensch, Homo Corporis, ein Mensch des Leibes, das ist,
ein Leiblicher Mensch, Homo Sanguinis, ein Mensch des
Geblüts, das ist, ein Geblütiger Mensch, Homo Carnis,
ein Mensch des Fleisches, das ist, ein Fleischlicher Mensch,
Homo Spiritus, ein Mensch des Geistes, das ist, ein
Geistlicher Mensch, Homo Sapientiæ, ein Mensch der
Weisheit, das ist, ein Weiser Mensch, Homo Stulti-
tiæ, ein Mensch der Thorheit, das ist, ein Thörichter
Mensch, Homo Peccati, ein Mensch der Sünden, das
ist, ein Sündiger Mensch, Homo Justitiæ, ein Mensch
der Gerechtigkeit, das ist, ein Gerechter Mensch, Homo
Iniquitatis, ein Mensch der Ungerechtigkeit, das ist, ein
Ungerechter Mensch, Homo Pacis, ein Mensch des Frie-
dens, das ist, ein Friedsamer Mensch, Homo Bellorum,
ein Mensch der Kriege, das ist, ein Kriegischer Mensch,
Homo Vitæ, ein Mensch des Lebens, das ist, ein Le-
bendiger Mensch, Homo Mortis, ein Mensch des Todes,
das ist, ein Todter Mensch, Homo Tenebrarum, ein
Mensch der Finsternüs, das ist, ein Finsterer Mensch,
Homo Lucis, ein Mensch des Liechts, das ist, ein Lich-
ter Mensch, Homo Veritatis, ein Mensch der Warheit,
das ist, ein Warhaffter Mensch, Homo Mendacii, ein
Mensch der Lügen, das ist, ein Lügenhaffter Mensch,
Homo Divitiarum, ein Mensch des Reichthums, das
ist, ein Reicher Mensch, Homo Paupertatis, ein Mensch
der Armuth, das ist, ein Armer Mensch, Homo Ho-
norum, ein Mensch der Ehren, das ist, ein Ehrlicher
Mensch, Homo Ignominiæ, ein Mensch der Schande,
das ist, ein Schändlicher Mensch, Homo Gratiæ, ein
Mensch der Gnaden, das ist, ein Gnädiger Mensch,
Homo Misericordiæ, ein Mensch der Barmhertzigkeit,
das ist, ein Barmhertziger Mensch, Homo Crudelita-
tis, ein Mensch der Grausamkeit, das ist, ein Grausa-
mer Mensch, Homo Fortunæ, ein Mensch des Glücks,
das ist, ein Glückseliger Mensch, Homo Infortunii,
ein Mensch des Unglücks, das ist, ein Unglückseliger
Mensch, Homo Voluptatis, ein Mensch der Wollüste,
das ist, ein Wollüstiger Mensch, Homo Libidinis, ein
Mensch der Geilheit, das ist, ein Geiler Mensch, Homo
Ebrietatis, ein Mensch der Trunckenheit, das ist, ein
Truncken Mensch, Homo Sobrietatis, ein Mensch der
Nüchterkeit, das ist, ein Nüchterner Mensch, Homo
Gulæ, ein Mensch der Gurgel, das ist, ein Gurgelhaff-
ter Mensch, Homo Ventris, ein Mensch des Bauchs,
das ist, ein Bauchhaffter Mensch, Homo Pudicitiæ,
ein Mensch der Keuschheit, das ist, ein Keuscher Mensch,
Homo Impudicitiæ, ein Mensch der Unkeuschheit, das
ist, ein Unkeuscher Mensch, Homo Pudoris, ein Mensch
der Zucht, das ist, ein Züchtiger Mensch, Homo Im-
pudoris, ein Mensch der Unzucht, das ist, ein Unzüch-
tiger Mensch, Homo Pietatis, ein Mensch der Gottse-
ligkeit, das ist, ein Gottseliger Mensch, Homo Impie-
tatis, ein Mensch der Gottlosigkeit, das ist, ein Gott-
loser Mensch, Homo Fraudis, ein Mensch des Betrugs,
das ist, ein Betrüglicher Mensch, Homo Fidelitatis,
ein Mensch der Treue, das ist, ein Getreuer Mensch,
Homo Perfidiæ, ein Mensch der Untreue, das ist, ein
Untreuer Mensch, Homo Fœderis, ein Mensch des
Bundes, das ist, ein Bündiger Mensch, Homo Pacti,
ein Mensch des Vertrags, das ist, ein Vertragender
Mensch, Homo Mendacii, ein Mensch der Lügen, das
ist, ein Lügenhaffter Mensch, Homo Veritatis, ein
Mensch der Warheit, das ist, ein Warhaffter Mensch,
Homo Mortis, ein Mensch des Todes, das ist, ein
Todter Mensch, Homo Vitæ, ein Mensch des Lebens,
das ist, ein Lebendiger Mensch, Homo Tenebrarum,
ein

hält er für sein Elend, seine Güter schenket er uns, unser Armuth und Elend nimmt er an sich. Dieweil aber Christi Güter ewig, unüberwindlich, ja allmächtig seyn, so überwinden, verschlingen und vertilgen sie alle unsere Sünde und den Tod; denn Christi ewige, unüberwindliche Gerechtigkeit ist der Sünde zu stark, daß sie muß weichen, verschlungen und vertilget werden: Also wird unsere Seele frey von Sünden, und dagegen mit Christi Gerechtigkeit bekleidet. Das ist ein schöner und wunderlicher Wechsel, für Sünde, Tod, Fluch, Verdamniß bekommen Gerechtigkeit, Leben, Segen und Seligkeit. Demnach ist es unmüglich, daß die Sünde einen Gläubigen verdammen kan; denn sie ist in Christo verschlungen, erwürget und getödtet: Der Tod ist verschlungen in den Sieg, 1. Cor. 15, 54. Ist der Tod verschlungen, so ist auch die Sünde verschlungen und getilget.

4. (3) Daraus folget, daß der Glaube unsere Seele und Gewissen versichert und gewiß machet der ewigen Seligkeit. Ich bin gewiß, saget S. Paulus, daß uns nichts scheiden kan von der Liebe GOttes, Rom. 8, 38. Siehe, ich lege in Zion einen köstlichen Eckstein, wer gläubet, fleucht nicht, Es. 28, 16. Ich will mit euch einen ewigen Bund machen. Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der Herr dein Erbarmer. Es 54, 10. c. 55, 3.

5. (4) Daraus folget nun der Sieg des Glaubens über Sünde, Tod, Teufel, Hölle und Welt. 1. Joh. 5, 4, 5: Alles was von GOtt gebohren ist, überwindet die Welt. Wer ist aber, der die Welt überwindet, ohn der da gläubet, daß JEsus GOttes Sohn ist? da zugleich des Glaubens Ursprung angedeutet wird, daß er nicht aus eigenen natürlichen menschlichen Kräften gewürket werde, sondern der Glaube ist GOttes Werk in uns, und die neue Geburt ist ein göttlich übernatürlich Werk: Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe, Ps. 110, 3. Weil nun diese neue Geburt über die Natur ist, so kan ihr auch die ganze Welt nicht schaden. Denn obgleich ein Christ der Welt Fluch seyn muß, so ist er doch in Christo ein Siegs-Fürst, ganz unüberwindlich: In dem überwinden wir alles, um des willen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 37.

6. (5) Daraus folget des Glaubens Herrlichkeit, dieselbe ist zweyfach; die eine die geistliche, verborgene; die andere die zukünfige, sichtbare, offenbahre Herrlichkeit im ewigen Leben: Beyder Herrlichkeiten Christi machet uns der Glaube theilhaftig. Christi Herrlichkeit stehet in seinem Königreich und Hohenpriesterthum. Er hat uns aber auch zu Priestern und Königen gemacht vor GOtt, Offenb. 1, 6. welches St. Petrus 1. Petr. 2, 9. nicht hoch gnug rühmen kan: Ihr seyd das auser-

wählte

Sonnen-Finsternisse, Sonnen-Flecken, Sonnen-Jahr, Sonnen-Monat, Sonnen-Tag, Sonnen-Uhr, Sonnen-Weg, Sonnen-Wende, Sonnen-Zeit, Sonnen-Zeiger, Sonnen-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel-Zahl, Sonnen-Zirkel-Zeichen, Sonnen-Zirkel-Zeit, Sonnen-Zirkel-Zeiger, Sonnen-Zirkel, Sonnen-Zirkel-Rechnung, Sonnen-Zirkel

Haushalt, welche beschäftigen. Wir wollen diese Dinge nicht weiter berühren, weil sie nicht hierher gehören, und nur noch bemerken, daß die Gesetze der Natur, welche die Bewegungen der Himmelskörper bestimmen, auch auf unsere Erde Einfluß haben müssen, und daß wir in der That Spuren davon finden. Wir wissen, daß die Ebbe und Fluth des Meeres, die Strömungen, die Winde, die Regenzeiten, die Gewitter, die Erdbeben, die Vulkane, die Nordlichter, die Sternschnuppen, die Feuerkugeln, die Kometen, die Sonnenflecken, die Veränderungen des Barometers, des Thermometers, des Hygrometers, des Magnetismus, der Elektricität, des Lichtes, der Farben, der Gestalt der Krystalle, der Gährung, der Fäulniß, der Ansteckung, der Krankheiten, der Epidemien, der Gesundheit, der Fruchtbarkeit, der Ernten, der Theuerung, der Wohlfeilheit, der Geburten, der Sterblichkeit, der Ehen, der Ehescheidungen, der Verbrechen, der Selbstmorde, der Geisteskrankheiten, der Blödsinnigkeit, der Taubstummheit, der Blindheit, der Mißgeburten, der Wanderungen der Menschen, der Thiere, der Pflanzen, der Zugvögel, der Fische, der Insekten, der Seuchen unter den Thieren, der Fischerei, der Jagd, der Wanderheuschrecken, der Raupen, der Mäuse, der Ratten, der Maulwürfe, der Hamster, der Lemminge, der Ameisen, der Termiten, der Bienen, der Seidenraupen, der Cochenillelaus, der Blattläuse, der Gallwespen, der Schildläuse, der Wanzen, der Flöhe, der Milben, der Zecken, der Würmer, der Schnecken, der Muscheln, der Korallen, der Polypen, der Infusionsthierchen, der Schwämme, der Flechten, der Moose, der Farrenkräuter, der Gräser, der Getreidearten, der Palmen, der Bäume, der Sträucher, der Kräuter, der Zwiebelgewächse, der Knollengewächse, der Wurzelgewächse, der Gemüse, der Obstarten, der Gewürze, der Gespinnstpflanzen, der Oelpflanzen, der Färbepflanzen, der Gerbepflanzen, der Arzneipflanzen, der Giftpflanzen, der Gartenpflanzen, der Zierpflanzen, der Unkräuter, der Schmarotzerpflanzen, der Wasserpflanzen, der Sumpfpflanzen, der Alpenpflanzen, der Steppenpflanzen, der Wüstenpflanzen, der Tropenpflanzen, der Polarpflanzen, der Urwälder, der Haiden, der Moore, der Steppen, der Wüsten, der Tropenländer, der Polarländer, der Gebirge, der Thäler, der Ebenen, der Flüsse, der Seen, der Meere, der Inseln, der Halbinseln, der Landengen, der Meerbusen, der Meerengen, der Vorgebirge, der Ströme, der Quellen, der Wasserfälle, der Gletscher, der Eisberge, der Schneegrenze, der Wolken, des Regens, des Schnees, des Hagels, des Thaues, des Reifes, des Nebels, des Eises, der Stürme, der Wirbelwinde, der Wasserhosen, der Hurrikane, der Passatwinde, der Monsune, der Land- und Seewinde, der Bergwinde, der Föhne, der Sirokko, der Harmattan, der Samum, der Simum, der Schirokko, der Tornados, der Pampero, der Zonda, der Bora, der Mistral, der Etesien, der Schneestürme, der Sandstürme, der Staubwirbel, der Wasserwirbel, der Feuerwirbel

alle Welt verfluchet. In Christo haben wir viel mehr Freude, wenn gleich uns alle Welt betrübet. Und wenn es müglich wäre, daß unser Leib tausendmahl in der Welt erwürget und getödtet würde, so bleibet doch Christus unser HErr, unser ewiges Leben, welches Leben ja unendlich besser ist, denn unser zeitliches Leben.

Gebet um den wahren Glauben.

WEil du, o GOtt! jederman den Glauben vorhältest, und denselben durch deinen Geist und Kraft, im Wort und Sacramenten, würkest; ach so würke ihn auch in mir, daß ich stark werde an dem inwendigen Menschen, frey von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dir allein anhange, dem Nächsten in Liebe gerne diene, gedultig leide, und aus diesen Stücken, als gewissen Proben versichert seyn möge, ich habe keinen todten, sondern den wahren seligmachenden Glauben, und werde der Seelen Seligkeit davon tragen, Amen.

Das 4. Capitel.

Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll; und von der Schönheit und Seligkeit der Seele so mit GOtt vereiniget ist.

Ich habe ihnen deinen Namen kund gethan, auf daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. Joh. 17, 26.

GOtt wird auf zweyerley Weise gesuchet; die eine ist auswendig, die andere inwendig. Die erste geschicht in würkender Weise, so der Mensch suchet: Die andere in leidender Weise, so der Mensch von GOtt gesuchet wird. Die auswendige Suchung geschicht durch mancherley Übung der Christlichen Werke, mit Fasten, Beten, Stilligkeit, Sanftmuth: wie denn ein Christen-Mensch von GOtt angetrieben oder durch gottesfürchtige Leute geführet wird. Die andere geschicht, wenn der Mensch eingehet in den Grund seines Herzens, daselbst wahrnimmt des Reichs GOttes, welches in uns ist, Luc. 17, 21. Denn so das Reich GOttes in uns ist, so ist GOtt selbst in uns mit aller seiner Güte. Daselbst ist GOtt der Seele näher und inwendiger, denn die Seele ihr selbst ist. Daselbst muß der Grund der Seelen gesuchet werden, welches also geschicht: Wenn ein Mensch in leidender Weise in allen auswendigen und inwendigen Dingen mit ihm handeln lässet, wie es GOtt gefället, und lässet sich Gott ganz, lässet sich allein an GOttes Willen begnügen, wie ihn GOtt haben will, arm oder reich, frölich oder traurig, geistreich oder trostloß: denn dadurch wird das Herz gereiniget von den Creaturen, und von alle dem, das die Sinne und Vernunft von aussen haben eingetragen, was nicht Gott selbst ist. Wenn die Seele also entblösset wird von allen vernünftigen, sinnlichen, creatürlichen Dingen

das

das GOtt nicht selbst ist, so komt man in den Grund, da man GOtt lauter findet, mit seinem Licht und Wesen. Summa, es muß alles gelassen seyn, weñ du diesen Grund finden wilt: Und die denselben finden, werden die allerlieblichsten Menschen, kommen auch über die Natur; denn sie kleben nicht mehr an den Creaturen, wie die natürliche Menschen, sondern sind in GOtt und mit GOtt vereiniget, und GOtt mit ihnen.

2. Wer nun eine solche Seele sehen könte, der sehe die allerschönste Creatur, und das göttliche Licht in ihr leuchten. Denn sie ist mit GOtt vereiniget, und ist Göttlich, nicht von Natur, sondern aus Gnaden. Und eine solche Seele begehret nichts in Zeit und Ewigkeit, denn GOtt allein, ja blos und lauter begehret sie Gott allein, und nichts des ihren, weder im Geist oder Natur. Und hinwieder, wer eine Seele sehen könte, die mit aller ihrer Liebe an den Creaturen hanget, an des Fleisches Lust, Augen-Lust, und hoffärtigem Leben, und hätte mit ihrer Liebe der Creaturen Form und Bild in sich gezogen, und sich damit vereiniget; der sähe ein greulich Ungeheuer, vor aller Heiligen Augen, und scheußlicher und greulicher, als der Teufel selbst. Und weil nun an jenem Tage eines jeden Menschen Herz und Gewissen offenbahr, und das inwendige Auge wird aufgethan werden, damit eine jede Seele sich selbst erkennet; so wird alsdann eine solche unreine Seele ihren verborgenen Greuel sehen, und wird und muß denselbigen ewig sehen, ohne Ende, und allen Jammer, Herzeleid, Angst und Pein in ihr selbst haben. Aber die lautere göttliche Seele wird GOtt, und das Reich GOttes in ihr selbst anschauen, und wird GOtt ewiglich sehen in seinem Wesen, als GOtt, und dasselbe in ihr selbst haben und besitzen, um der Vereinigung willen mit Gott. Wer nun diese Vereinigung der Seele mit GOtt verstehet und betrachtet, der wird verstehen, was S. Paulus spricht: Daß uns weder Hohes noch Tiefes kan von der Liebe GOttes scheiden, Röm. 8, 39. Also auch, wenns müglich, daß eine solche göttliche Seele in der Hölle wäre, so hätte sie doch das Reich GOttes und ihre Seligkeit in ihr selbst. Und wenn es müglich, daß ein Verdammter, ja der Teufel selbst, im Himmel wäre, so hät' er doch seine Hölle und Pein in ihm selbst.

Gebet um Gnade, GOtt für den höchsten Schatz und Gut zu halten.

WJe groß ist die Liebe, o Dreyeiniger GOtt! daß du dein Reich in dem Menschen aufrichten, in ihm wohnen und wandeln wilt. Ach reinige und vereinige mich mit dir, und laß mich dich stets in mir suchen und finden, und nicht von dir scheiden, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges ꝛc. O HErr, nimm mich mir, und gib mich eigen dir. Amen.

Das

Christus starb den
Der Wunder-Wasser-
Der Augenmensch
Unsere Frist ist allenthal-

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XI.

(1. Das Sinn-Bild zum 5. Cap. des 3. Buchs p. 433.

Hier ist ein **Spring-Brunnen** zu sehen, mit welchem es also beschaffen ist, daß das Wasser erst so tief fallen muß, als hoch es steigen und springen soll: Also, will ein Mensch erhöhet werden, so muß er sich zuvor **erniedrigen** und **demüthigen**, alsdann wird ihn der HErr **erhöhen**. Siehe 1. Petr. 5, 6.

(2. Das Sinn-Bild zum 9. Cap. des 2. Buchs. p. 440.

Hier zeiget sich ein **Baum**, welchem so wohl dürre als andere Aeste abgehauen worden, daß er daher ganz unansehnlich da stehet. Es ist aber solches zu seinem Besten geschehen, daß er nemlich nur desto mehr Aeste treiben kan, dahero das **Mindern** derselbigen ihm nichts geschadet: Also macht es auch der Glaube in einem Christen, der nimt alles, was den alten Adam lieb ist, weg, und stärket hingegen den neuen Menschen, daß er desto **mehr Tugend-Zweige** und Früchte zu GOttes Lob bringen kan. S. Joh. 15, 2.

(3. Das Sinn-Bild zum 10. Cap. des 3. Buchs p. 442.

Hier ist die **helleuchtende Morgenröthe** abgebildet, vor welcher der dunkele Nacht-Schein der Sternen weichen muß: Also wenn das grössere Gnaden-Licht anfängt in unserer Seelen aufzugehen; so muß das kleinere natürliche Licht der Vernunft weichen und in uns untergehen. Siehe Joh. 6, 63.

(4. Das Sinn-Bild zum 13. Cap. des 3. Buchs p. 449.

Hier hanget ein **Magnet**, welcher das Eisen an sich ziehet, aber durch den **Rost** allein wieder von einander getrennet werden kan: Also will GOtt uns auch zu und an sich ziehen, so fern wir die Welt mit ihrer Liebe und Lust fliehen, und vor muthwilligen Sünden-Rost uns in acht nehmen: Denn durch die **Sünde** werden wir von GOtt wieder geschieden. Siehe 1. Petr. 1, 4.

Das 5. Capitel.

Wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden; Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth.

Hieher gehört das 1. S. T. XI. Wer sich selbst erniedriget, der wird erhöhet werdē. Luc. 18, 14.

VIel Menschen suchen viel Mittel, mit GOtt vereiniget zu werden, mit auswendigen Lesen, und anderer Andacht. Aber in Wahrheit ist, nächst dem wahren lebendigen Glauben (welcher das Herz reiniget von der Creatur-Liebe, wie droben gelehret, und in folgenden 9. Capiteln weiter erkläret wird) kein besserer und leichterer Weg darzu, denn die wahre gründliche Demuth; dieselbe aber muß nicht stehen in Worten oder äusserlichē Schein, sondern im Grund des Herzens, daß der Mensch wahrhaftig sich für nichts halte in allen Dingen, es sey in geistlichen oder natürlichen Gaben, also, daß er inwendig recht geistlich arm sey, und daß er kein Ding in der Welt so lieb habe, es sey Gut, Ehre, Leib oder Seele, Freude und Ruhe; wenn GOtt ein anders von ihm haben wolte, daß er nicht alles gern, williglich, und GOtt zu Lob und Liebe, nach seinem göttlichen väterlichen Willen verlasse. Ja, wenn er auch der Höllen-Pein leiden solte, daß er sich derselben wohl werth achte, den Willen GOttes lobe, und lasse ihm denselben wohl gefallen. Diß ist die wahre geistliche Armuth, die bereit ist, alle Dinge durch GOtt frölich und willig zu lassen und zu leiden, wie es der liebe GOtt will; wie unser HErr JEsus thät, da er bereit war den Willen Gottes zu leidē und zu thun, ein Fluch und Wurm zu werden, und den Tod des Creutzes zu leiden. Darum hat ihn auch GOtt erhöhet. Wer nun eine solche Erniedrigung des Herzens hat, der ist recht geistlich arm, und wenn er gleich ein Königreich hätte, so verhindert es ihn doch nicht an der göttlichen Einigkeit. Das ist der rechte Elende und Arme, der da schreyet, wie Ps. 34, 7. geschrieben: Da dieser Elende rief, hörets der HErr. Und wenn dieser elende Mensch über hundert tausend Meilweges, wenns müglich, von GOtt abwesend wäre, GOtt müste ihn zu sich ziehen, wegen seiner überschwenglichen Erbarmung und Gütigkeit; denn der Reichthum göttlicher Gnade versenket sich in des Menschen Elend, und kan sich für demselben nicht verbergen: So wenig als ein Vatter-Herz sich für seinem elendē Kinde verbergen kan. Derhalbē als das Cananäische Weiblein sich so unwerth hielt in ihrem Herzen, als ein Hund, ja als ein Hündlein, da ward sie vom HErrn gewürdiget seiner Hülfe. Denn es kömmt niemand zu der lebendigen Wahrheit, denn durch diesen Weg, nemlich, durch Erkänntniß seines eigenen Nichts. Wer diesen Grund verstehet, dem ist nicht unlieb seine Verachtung, Schmach und Creutz; sondern hat dasselbe lieb, und freuet sich der

Trübsal mit den H. Aposteln, auf daß sich GOtt mit seiner Herrlichkeit in sein Elend senke. Ap. G. 5, 41. Darum ist nun kein besser Weg, dadurch man zu GOtt und in GOtt gezogen werde, denn gründliche Demuth des Herzens, und geistliche wesentliche Armuth des Geistes. Solches ist fein abgebildet in dem güldenen Thron oder Stuhl Salomonis, welcher sechs Stufen hatte, auf welchen man hinauf stieg, und auf der siebenden findet man den Sitz und Thron des Friedens; also sind sechs Grad der Demuth, wenn man dieselbe aufsteiget, so findet man den himmlischen Friedens-König Salomon in seinem Thron, und den rechten Frieden des Herzens. Der 1. Grad ist, sich in seinem Herzen geringer halten, denn andere Leute, und gern gering seyn. 2. Niemand verachten oder richten, sondern allezeit auf sich selbst sehen. 3. Angebotene Ehre fliehen und meiden; und wenn man dieselbe haben muß, darob trauren. 4. Verachtung geduldig leiden, ja sich darob freuen. 5. Mit geringen Leuten gern umgehen, und sich nicht besser achten denn sie, ja sich für den elendesten Menschen und gröbsten Sünder halten. 6. Gern und willig gehorsam seyn, nicht allein den Grossen, sondern auch den Geringsten. Durch diese Staffeln steigen wir auf bis zu der siebenden in den Thron Salomonis, und zum wahren Frieden. Es ist ein niedriger Weg, aber ein hohes Vatterland, sagt der H. Augustinus: Wilt du ins Vatterland, so must du diesen Weg gehen.

Geb. um wahre Demuth.

Siehe Parad. Gärtl. p. 8.

Das 6. Capitel.

Wie sich das höchste ewige Gut oft in unserer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo die Stätte und Sitz GOttes sey in der Seele.

Wo ist dein Freund hingegangen, o du Schönste unter den Weibern? Hohel. 5, 17.

UNser Freund ist allezeit bey uns, aber er läßt sich nicht allezeit merken, ohn wenn das Herz still ist, alle Sinne hinein gekehret, zur Ruhe gebracht, und in GOtt gesammlet seyn, wenn im Verstand kein irrdisch Ding scheinet, sondern die Thierische Weisheit untergangen, und in eine Nacht oder göttliche Finsterniß verwandelt ist, so gehet denn das göttliche Licht auf, und gibt einen Blick und Strahl von sich, und scheinet in der Finsterniß. Das ist das Dunkel, darinn der HErr wohnet, und die Nacht, in welcher der Wille schläft, und mit GOtt vereiniget ist; darinn das Gedächtniß vergessen hat der Welt und der Zeit: so bewegt alsdenn in einem Augenblick das göttliche Licht den Verstand, die himlische Begierde den Willen, und die ewige Freude das Gedächtniß, und es kans doch weder Verstand, Wille oder Gedächtniß begreifen noch behalten, denn es bleibet nicht in den Kräften der Seele, sondern ist verborgen im innerste Grund und Wesen der Seele. Es kan aber wohl erwecket werden durchs Wort, daß wir im

Her-

zen rufen mit der H. Monica: Lasset uns wegfliehen, lasset uns wegfliehen zur ewigen Freude! Daher kommen alle Seufzer der Heiligen, die auch unaussprechlich seyn. Als S. Paulus die Süßigkeit geschmecket hatte, sprach er: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod, noch eine Creatur scheiden kan von der Liebe GOttes; verstehe, damit mich GOtt liebet, die ich in mir empfunden habe. Daher S. Augustinus spricht: Ich befinde oft eine Bewegung in mir, wenn dieselbe immer in mir bliebe, so könte dieselbe nichts anders seyn, denn das ewige Leben. Diese ists, die unsere Seele gerne wolte füllen, und nach sich ziehen; und daraus lernen wir schmecken, was das ewige Leben sey. Denn, solcher Lieblichkeit und Freude wird die Seele ewig voll seyn. Daher die liebhabende Seele spricht: Meine Seele ist gar zerstossen und zerschmolzen. Das ist: Sie jammert und seufzet immer darnach, daß sie diesen ihren lieblichē Bräutigam möchte finden, und sich in seiner Liebe sättigen, ihren rechten himmlischen Adel wieder erlangen, welcher stehet in der Vereinigung mit Christo; daß sie nicht ihre Lust und Freude am Nichtigen, Vergänglichen, vielweniger an der Sünde und Fleisches Lust haben möge. Von diesem Adel der Seele wissen nicht viel Leute, auch die Weisen und Klugen dieser Welt nicht. Die, so von der Seele und ihren Kräften geschrieben haben, sind nie auf den rechten Grund kommen. Christus ist der Seelen rechte Kraft, ihr Verstand, ihr Wille, ihr Gedächtniß, das ist, ihr Licht im Verstand, ihre Lust im Willen, ihre Freude im Gedächtniß: Also ist auch Christus die rechte Heiligung, Zierde und Schmuck der Seelen, daß ein Mensch wegen dieser Liebe Christi, die er empfindet, nicht mag sündigen. Wie S. Johannes saget: Wer in ihm bleibet, sündiget nicht, und wer aus GOtt gebohren ist, thut nicht Sünde, denn sein Saame bleibet in ihm, und kan nicht sündigen, 1. Joh. 3, 6. 9. Ja aus dieser Liebe Christi entspringet oft eine Freude uñ Wonne. Wenn du um Christi willen Creutz und Schmach leiden solst, alsdann wird Leiden die höchste Freude; und die entspringet im Grunde deiner Seelen aus Gott. Denn GOtt hat ihm selbst im Menschen eine Statt geheiliget, und also gefreyet und geeignet, daß weder Engel, noch keine Creatur darein komen kan. Das ist das edle lautere Wesen der Seele; dieselbe Statt will der ewige GOtt ihm selber allein, sie auch mit keinem andern gemein haben. Denn der ewige GOtt wohnet mit grosser Lust in der reinen lautern Seele, wie er spricht: Meine Lust ist bey den Menschen Kindern. Und was das für eine Lust sey, kan niemand aussprechen, denn der es empfindet; und kan doch niemand vollkömmlich davon reden.

Gebet um GOttes gnädige Gegenwart in der Seele.

NJemand ist gut, denn du, GOtt, und du wilt dich, selbsten mit aller deiner Güte den gläubigen Seelen mittheilen. Ach! laß mich schmecken deine Güte im Herzen, und stets nach dir dürsten, seufzen und schreyen: Du süsse Liebe schenk mir deine Gunst, daß ich empfinde der Liebe Brunst: Ja geuß deine Liebe aus in mein Herz durch den H. Geist, und erfülle mich mit aller GOttes-Fülle aus der Fülle JEsu, Amen.

Das 7. Capitel.

Von der Seelen Würdigkeit, von wahrer Reue, und vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes.

Mein Haus ist ein Bethhaus. Es. 56, 7. Matth. 21, 13. Luc. 19, 46.

DEr Seelen Würdigkeit ist, daß sie ein Haus und Wohnung GOttes ist, darinn GOtt lieber wohnet, denn im Himmel und auf Erden: Und die gläubige Seele hat mehr GOttes in ihr, denn alle Himmel, und alle leibliche Tempel, und alles, was GOtt je geschaffen hat. Denn das Herz und Wohlgefallen GOttes ist in der Seele, mit aller seiner Gnade und Liebe, mit aller seiner Lust und Wohlgefallen; denn durch alle Creaturen suchet Gott nichts anders, denn wie er die Seele des Menschen ehre, würdige und selig mache. Und weil GOtt mit aller seiner Liebe und Meynung auf die Seele gekehret ist; so ist GOtt eigentlicher in der Seele, denn in den Himmeln, oder in allen leiblichen Tempeln. Denn GOtt würket alle seine Werke in der Seele, und giebet sie der Seele. Die Seele ist edler denn alle Creaturen; GOtt hat sie aber darum so edel gemacht, auf daß er sich der Seelen geben möchte. Denn so er ihr etwas anders gäbe, denn sich selbst, so achtete sie es nicht, und wäre ihr viel zu gering. Es spricht S. Paulus: Wir sind von Ewigkeit her erwählet in dem Sohn GOttes. Eph. 1, 4. Und darum sollen wir nimmermehr ruhen, bis wir dazu kommen, daß wir das werden, das wir ewiglich in ihm gewesen seyn. Und weil die Seele soll eine Braut des Sohnes GOttes seyn, so ist nichts unter allen Creaturen, das GOtt so lieb hat als die Seele. Und darum ist GOttes Sohn ausgegangen von dem Allerhöchsten, auf daß er hole seine Freundin, die ihm der Vatter ewiglich vermählet hatte, daß er sie wiederbrächte in das Allerhöchste, daraus sie kommen ist.

2. Darum solte nun der Mensch hinwieder alle seine Lust und Genüge an GOtt haben und suchen, weil GOtt so eine überaus grosse Liebe hat zu des Menschen Seele. Solte demnach dem Menschen leid seyn, daß er an irgend einer Creatnr mit seiner Lust und Freude hangen wolte, als allein an GOtt; denn das ist GOtt zuwider. Es ist solch eine Lieblichkeit und Schönheit in GOtt, möchte ihn unsere Seele nur einen Augenblick von ferne, wie in einer Wolken sehen, sie kehrte sich nicht

von

von GOtt um alle diese Welt. Darum solte es nun dem Menschen leid seyn, daß er seine Seele, die GOtt so lieb hat, an eine Creatur hängen wolte; denn hiemit thut er GOtt zuwider. Darüber solte man trauren, und das ist die rechte wahre Reue, Leid darüber haben, so man gethan, was GOtt zuwider ist, so man GOtt nicht allen Creaturen vorgezogen, so man GOttes Ehre nicht in allen Dingen gesuchet, ihn über alles geliebet, sondern die Creaturen, und sich selbst. Eine jede Creatur liebet GOtt von Natur mehr denn sich selbst, indem sie GOttes Gebot ausrichtet, und sich selbst darüber verzehret; allein der elende Sünder liebet sich mehr denn GOtt. Darum wenn du Reue und Leid hast um deinen eigenen Schaden, und nicht vielmehr, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet und entehret hast, so hast du noch keine wahre Reue. Und wenn gleich weder Hölle noch Himmel wäre, soll dir nichts destoweniger leid seyn, daß du wider GOtt gethan, und ihn erzürnet hast, denn GOtt ist dir Himmel gnug. So ist dir auch sein Zorn Hölle gnug. Hast du aber solche Reue, wie jetzo beschrieben, und wahren Glauben an Christum; jetzo vergiebt dir GOtt von Herzen alles, was du wider ihn gethan hast. Denn es ist GOtt eine grössere Ehre, daß er die Sünde vergebe, denn daß er sie strafe. Denn die Gerechtigkeit zwinget auch GOtt darzu, daß er barmherzig seyn muß, denn er ist unser Vatter, und wir seine Kinder. So er denn unser Vatter ist, so vollbringet er seinen vätterlichen Willen an uns, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmherzigkeit. Und so sollen wir uns auch in den Willen unsers Vatters ergeben; denn wem der Wille GOttes freundlich schmecket, dem gefället alles wohl, was Gott thut, beydes nach seiner Gerechtigkeit, und nach seiner Barmherzigkeit. Einem recht liebhabenden Menschen gefället alles das wohl, was GOtt thut und will, es sey Lieb oder Leid, in ihm selber, und an allen Creaturen. Ist es GOttes Wille, so laß es auch deinen Willen seyn. Ich will lieber in der Hölle seyn und GOtt haben, denn im Himel und GOtt nicht haben.

Gebet um gnädige Einwohnung GOttes.

SChaffe in mir, mein Gott! ein reines Herz, und heilige dasselbe dir zu einem Tempel und Wohnung, und gib, daß ich darinnen dir diene im H. Schmuck, ja mich selbsten ganz und gar dir aufopfere und übergebe, in lauterer und beständiger Liebe und Gehorsam, hie zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das 8. Capitel.

GOttes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst.

GOtt ruft Himmel und Erde, daß er sein Volk richte. Ps. 50, 4. GOtt hat uns berufen mit einem heiligen Ruf. 2. Tim. 1, 9.

Wo der Verbrecher nicht gefangen ist, da soll der Richter auf Begehren des Klägers, oder wer an seiner Statt ist, ihn in Acht thun, und soll ihn in Acht thun lassen in allen Landen, wo er es vermag, und soll ihn in Acht thun lassen in seiner Stadt, und in seinem Gerichte, und in seinem Lande

der ab, wie es ein und zugefallen ist. Darum wäre billig, daß du einen solchen Menschen, der dich schmähet und verachtet, einen sonderlichen Liebes-Dienst erzeigetest. Denn diese zwo edlen Tugenden, Sanftmuth und Gedult, müssen durch grosse, bittere, harte Widerwärtigkeit erstritten werden. Denn wo du keine Widerwärtigkeit hättest, wie wolltest du diese edle Tugend in Ubung und Erfahrung bringen? Denn die Sanftmuth gehet auf den inwendigen Grund des Gemüths, welchen du vielleicht nie geprüfet noch erforschet hast; die Gedult aber auf den auswendigen Menschen, welcher mit Christo hinaus gehen und seine Schmach tragen muß, Hebr. 13, 13. Und so vergleichet man sich dem unschuldigen H. Leben unsers HErrn JEsu Christi. Dadurch lebet Christus in dir, und sein bitter Leiden und Sterben ist in dir.

3. So ist auch eine Art des innerlichen Berufs GOttes, wenn GOtt seine Liebe im Menschē anzündet; denn dadurch gibt er sich dem Menschen selbst, weil er selbst ist die Liebe. Denn es ist ja so unmüglich, daß der Mensch GOtt habe ohne die Liebe, so unmüglich es ist, daß der Mensch lebe ohne Seele. Denn daß Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet, wird durch die Liebe bezeuget und offenbar; es kan aber diese Liebe GOttes in uns nicht Raum oder Statt findē, wo die Welt-Liebe nicht ausgetrieben, und GOtt nicht lauter gemeynet wird in allen Dingen. Darum sehe ein jeglicher Mensch oft in seinen inwendigen Grund, und erforsche da mit Fleiß, was in ihm am allermeisten geliebet und gemeynet werde; ob es GOtt sey, oder er selber, oder die Creaturen, Leben oder Tod, was da am allermeisten besitzt dein Herz und Seele, und worauf deine Begierde und Lust haftet. Denn ist dein Grund etwas anders, als das da gemeynet und geliebet wird, das nicht wahrhaftig und lauter Gott ist, und dessen GOtt nicht eine wahre Ursache ist, so kömmt Gott nicht in deine Seele, und weinetest du so viel Zähren, so viel Tropfen im Meer sind, es hilft dich nicht, und must ihn entbehren in Ewigkeit. O ihr arme Menschen! womit gehet ihr um? Wie lasset ihr euch die lüstige Natur also betrügen durch die Creatur-Liebe, die euch so heimlich uñ verborgen besitzt an der innersten Stätte eurer Seele, da GOtt allein sitzen solte? Denn darum sind wir in der Welt, daß wir durch Absterben unsers Willens, und durch Absagen der Welt u. Creaturen, wieder in- und zu GOtt kommen, mit GOtt vereiniget werden, daß wir am Ende wieder zu unserm Ursprung gelangen; und wie der Leib in die Erde begraben wird, also die Seele in die grundlose Gottheit. Und so wir das hie versäumen, so ist es ewiglich versäumet. Denn mit wem du dich freuest, und mit wem du dich betrübest, mit dem solt du geurtheilet werden. Ein Ding solt du wissen und zu Herzen nehmen, nemlich dieses: Wärest du allein

ledig der Creaturen, du würdest GOtt ohne Unterlaß haben und besitzen; denn er möchte sich nicht enthalten, weder im Himmel und Erden, er müste in dich kehren, er müste deine Seele erfüllen, so er sie ledig fünde. Darum kehre und wende es wie du wilt; so lange die Creaturen in dir seyn, so lange must du GOttes entbehren. Denn so viel ein Mensch Rast und Ruhe in den Creaturen und in allen Dingen nimmt, das GOtt nicht selbst ist, so viel scheidet er sich von GOtt. Wie ein hart Creutz es nun um dasselbe sey, so man also tragen muß, ist wohl zu denken; aber nicht mit Wohlseyn, sondern mit Creutz erlanget man GOtt.

Gebet um Gnade, den göttlichen Beruf zu folgen.

ICh danke dir, mein lieber himmlischer Vatter, daß du mich so herzlich und gründlich lockest, leitest, und zu deinem Reich rufest, durch alle deine Worte uñ Werke, durch mancherley Creutz und Trübsal, durch so viel geist- und leibliche Wohlthaten. Gib mir ein gehorsames Herz, gläubig zu folgen, und demselben nach würdiglich zu wandeln, bis an mein seliges Ende, Amen.

Das 9. Capitel.

Wie der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von den Creaturen, von bösen Zuneigungen, und von Ungedult; dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz.

Hieher gehört das 2. S. T. XI.

GOtt reiniget ihre Herzen durch den Glauben. A. G. 15, 9.

DEs Glaubens Eigenschaft ist, daß er das Herz reinige. Nun merke, wovon soll er das Herz reinigen? Antw. Von der Welt, und aller Zuneigung dessen, was irrdisch, eitel, nichtig und vergänglich ist, uñ von allem, da die Natur mit voller Lust und Gnüge anhaftet und darauf ruhet, es sey Reichthum, Ehre oder Wollust. Denn der Glaube hanget allein am Unsichtbaren und Ewigen, und so die Hindernissen hinweg sind, so folget die Vereinigung; denn ein gleiches vereiniget sich mit seines gleichen, und nicht mit einem ungleichen. Merke aber, daß GOtt eine lautere Würkung ist, und wo er eine leere Statt findet, da würket er aus Erbarmung solche Werke, deren das elende Herz, das sein begehret und ihm anhanget, nothdürftig ist. Daher ist es kommen, daß der HErr sprach zu den elenden Leuten im Evangelio: Dein Glaube hat dir geholfē. Nicht, daß es des Glaubens Vermögen wäre, sondern, daß der Glaube das Herz selbst gereiniget hatte, daß er GOtt ganz ergeben, und in GOtt gezogen, und dasselbe leer gemacht von allen Dingen, die nicht GOtt seyn, auf daß GOtt darinn würken und seine Werkstatt haben möge. Darum konte unser HErr zu Nazareth kein Wunder thun, weil er solche Herzen nicht fand, in welchem seine göttliche Kraft würken möchte: denn soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Eins ist hie des

andern

andern Hinderung. Es kan kein Herz GOttes Hülfe so sehr und herzlich begehren, GOtt hülfe ihm tausendmahl lieber, wann ihm nur das Herz gründlich anhanget, und sich ihm ganz ergiebet; denn wie GOtt ein Herz williglich erfüllet mit Licht, Trost, Gnade und Kraft, also wird auch ein solch Herz leicht über sich gezogen, also, daß dem Feuer nicht so leicht ist zu brennen, und einem Vogel zu fliegen, als einem ledigen Gemüth einzugehen in GOtt. Daselbst findet denn GOtt seine rechte Werkstatt, zu würken solche Dinge, daran er ein solch Wohlgefallen hat, wie er an Christo unserm HErrn hatte, darum, daß GOtt allein in ihm würket ohne Hinderniß; denn es gefallen Gott die Werke nicht, derer er nicht ein Anfang und Ende ist. Und weil GOtt so eine grosse Liebe hat zu dem Menschen, in ihm zu würken, weil dasselbe seine Natur ist, so wartet er allezeit auf uns, und ist mehr bereit dem Menschen zu geben, denn der Mensch bereit ist von GOtt zu begehren. Darum so versäume diese Zeit nicht! Deñ nach dieser Zeit wird ein jeder empfangen, wie er gelebet hat, und worzu sein Herz geneigt gewesen, es sey Böses oder Gutes, GOtt oder die Creatur. Und weñ nach der Zeit alle Heiligen GOttes für einen Menschen beteten und Blut weineten, würde es ihm doch gar nicht helfen, ihm wird weder zu- noch abgelegt, sondern wozu er sein Herz geneiget, und womit er dasselbe vereiniget hat, das wird ihm bleiben.

2. Gleichwie nun der wahre lebendige Glaube das Herz reiniget von der Welt-Liebe; so reiniget er dasselbe auch von den unordentlichen Neigungen, als vom Zorn, Ungedult, und pflanzet dagegen Sanftmuth und Gedult gegen den Nächsten; denn GOtt kan nichts anders würken in der Gläubigen Herzen, denn was seine Natur ist. Nun ist GOtt nichts anders, denn Liebe, Sanftmuth und Gedult, als wir sehen an unserm HErrn JEsu Christo. Die Liebe Gottes aber gehet über alle Menschen, und erbarmet sich über alle; darum würket er auch eine solche Liebe in den Gläubigen, die niemand ausschleußt, in dieser Zeit, weder Feind noch Freund, und ist allezeit vereinigt mit allen Menschen, gleich als mit GOTT. Es freuet sich auch die Liebe alles des Guten, das GOtt dem Menschen giebet, und der mancherley Gaben der Glieder Christi, und dienet demselben mit Ehrerbietung. Denn gleichwie den edelsten Gliedern alle andere Glieder dienen; als die Hand dienet dem Haupt, den Augen, dem Herzen; also soll eine solche Vereinigung seyn der Glieder des geistlichen Leibes Christi. Und wenn wir unter denselben wüsten ein edler Glied, denn wir uns selbst erkennen, das solten wir viel lieber haben, denn uns selbst, und uns dessen so vielmehr freuen, so vielmehr dasselbe von seinem edlen Haupt JEsu Christo, Gaben empfangen hat. Denn solches ist ein gemein Gut eines gemeinen Lebens, so herab fleußt von unserm

allgemeinen Haupt Christo, und desselben kan man nicht geniessen, denn durch die Liebe; denn die Liebe macht es unser eigen, und alles, was ich in GOtt lebe, das ist mein, und geniese desselben. Alle Gaben, so GOtt einem frommen Menschen mittheilet, die sind so wohl mein als desselben, wenn ich sie in GOtt liebe; denn die Liebe machts unser eigen. Ja, wenn ein Mensch seiner empfangenen Gaben halben sich nicht erhebet, als es denn seyn soll, sondern sich ñ seine Gaben für klein und nichts hält, ich liebe sie aber in GOtt, so sind sie eigentlicher mein, denn sein. Und also werde ich geistlich reich in GOtt, und theilhaftig aller Güter im Himmel und auf Erden, und in allen GOttes Freunden, in dem einzigen Haupt JEsu Christo. Es muß würklich und wesentlich alles in mich fliessen, was dis Haupt in seinen Gliedern hat, im Himmel und auf Erden, in Engeln und Menschen. Aus solcher innerlicher Liebe quillet auch heraus die Gedult, dadurch man alles Creutz willig lich aufnimmt, als eine Bereitung zu sondern hohen Gnaden GOttes; denn kein Creutz ist, es bringet eine sondere Gnade mit sich, daher ein H. Mann sagt: GOtt grüsse dich lauter bitter Leiden voller Gnade! Denn St. Petrus spricht: So ihr um Christi willen das Ubel vertraget, und leidet das Unrecht, das ist Gnade bey Gott, 1. Petr. 2, 19.

3. Und um der Liebe des Creutzes Christi willen sein Creutz willig lich tragen, bringet dem Herzen endlich grosse Freude u. Frieden. Darum wer in seinem auswendigen oder inwendigen Creutz gedultig leidet, ohne Klage, obgleich sein Herz sehr verwundet wird, und er leidet das zu Liebe den H. Wunden Christi, demselben werden seine Wunden und Schmerzen inniglich Freude bringen; denn wer sich GOtt also im Creutz lässet, dem wird Gott endlich selbst zu Trost u. zum Friede. Und dieser Friede ist ein recht göttlich Kleinod und Süßigkeit, so der inwendige Mensch schmecket, von welchem Friede niemand sagen, oder denselben verstehen kan, denn der ihn selbst hat; u. das ist der Friede, der höher ist, denn alle Vernunft, Phil. 4, 7.

Gebet um Stärk- und Ausübung des Glaubens.

MEin HERR und mein GOtt! weil ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft gläuben kan; so gib du mir einen solchen lebendigen und thätigen Glauben, der das Herz reinige von der Welt, allem irrdischen und eitelen Wesen, dagegen aber Heiligkeit, Liebe, Sanftmuth, Gedult und andere Früchte in mir pflanze, damit ich versichert lebe, ich werde des Glaubens Ende, der Seelen Seligkeit davon bringen, Amen.

Das 10. Capitel.

Wie das natürliche Licht in uns muß untergehen, und das Gnaden-Licht aufgehen.

Hieher gehört das 3. S. T. XI.

GOtt, der da hieß das Licht hervor

ervor leuchten aus der Finsterniß, hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben. 2. Cor. 4, 6.

Das natürliche- uñ das Gnaden-Licht zu unterscheiden, ist zu merken der Unterscheid der Seelen und ihrer Kräfte, nemlich der vernünftigen Kraft und des Willens, und der sinnlichen Kräfte; und denn das lautere blosse Wesen der Seele: Davon im 21. Cap. weiter. In den ersten, als in den Kräften der Seele, Vernunft, Willen und Sinnen, ist das natürliche Licht; und so lange dieselbe des Menschen Seele gefangen halten, kan das Gnaden-Licht die lautere blosse Seele nicht erleuchten. Darum, wo das Gnaden-Licht soll scheinen, da muß das natürliche Licht untergehen; denn die Erleuchtung des Gnaden-Lichts ist über alle Sinne uñ Vernunft; ja, es wird durch die natürliche Sinne und fleischliche Vernunft verhindert. Da siehest du, was der natürliche Mensch in göttlichen Dingen vermag? kan er nichts. Wie aber das Gnaden-Licht, gemeiner Ordnung nach, in der Seele aufgehe, das merke: GOtt hat ein Gnaden-Wort, das läßt er verkündigen, und würket durch dasselbe, und dasselbe Wort ist Geist und Leben. Wiewohl nun GOtt in allen Dingen ist mit einer Gewalt, Würkung und Leben, hat er doch nirgend seine eigene Werkstatt, seine Gnade zu würken, und das Gnaden-Licht anzuzünden, denn in der Seele des Menschen. Darum das göttliche Licht und Erleuchtung der Seele nirgend anders herkommt oder koñen kan, weder aus Sinnen noch Vernunft, noch aus allen andern natürlichen Kräften, als allein aus der Würkung der Gnaden GOttes, in der Seele des Menschen. Hieraus fliesset der Trost und Friede der Seele, alle Wahrheit, Weisheit und Leben; dis bestehet ewiglich; denn es ist das ewige Gut der Seele. Alles andere aber, was von aussen die Sinne und Vernunft begreifen, das verdirbet alles, als ein tummes Korn, und lässet keine Frucht hinter sich. Diß ist allein der Seelen Gut, nemlich die Vereinigung GOttes, und seine Gnaden-Würkung. Derselben können andere Creaturen nicht theilhaftig seyn, in denen das Bild GOttes nicht ist; denn sein Bild allein zieret und schmücket GOtt mit Licht, Weisheit und Gnade. Aus diesem Licht koñen der Seele ihre rechte geistliche Kräften wieder, nemlich, Verstand, Weisheit und Erkänntniß, die sie zuvor nicht gewußt, auch im Willen ein Geschmack der göttlichen Liebe, so zart und lieblich, daß einer solchē erleuchteten Seelen alles verdreußt und zuwider ist, was nicht göttlich ist. Viel guter Bewegung und Antreibung spüret man, die du wohl merkest, daß sie von innen aus deinem Herzen kommen, und von keiner Creatur. Es mag wohl die Creatur einen bewegen zur Lust, Verwunderung und Freude, aber das kommt von aussen. Der Unterscheid aber ist hie wohl zu merken: daß der iñerste Grund der Seelen, über alle Sinne und

Ver-

Vernunft, durch dis Gnaden-Licht berühret wird; und je mehr du ledig bist von auswendigen Creaturen, je öfter und lauter diß geschicht, daß du Licht und Wahrheit empfindest. Aus diesem Licht gehet nun die Erkänntniß der Wahrheit; und wenn man diesen Grund verlässet, und sich in die auswendigen Phantaseyen begiebt, daher kommt Jrrthum; denn Wahrheit ist inwendig im Grunde der Seelen, und nicht auswendig. Aus diesem Licht der Seelen steiget oft auf ein solcher heller Schein und Glanz, das ist, eine solche Erkänntniß, daß der Mensch oft mehr weiß und erkennet, denn ihn jemand lehren kan: Und welcher Mensch des göttlichen Lichts in ihm gewahr wird einen Augenblick, der wird also getröstet und erfreuet, daß dieselbe Wonne und Freude tausendmahl übertrift alle Wonne, Freude und Trost, die alle Welt mit einander leisten mag. Doch ist diß alles in den innersten Kräften der Seelen. Aus diesem Grund hat der Königliche Prophet David geredet Ps. 119, 98: Du machest mich mit deinem Gebot weiser denn meine Feinde sind; denn es ist ewiglich mein Schatz. Ich bin gelehrter, denn alle meine Lehrer, ich bin klüger denn die Alten; denn ich halte deinen Befehl. Dein Wort machet mich klug, darum hasse ich alle falsche Wege. Und auf diesen Grund ist derselbe ganze lange Psalm erbauet, daß in ihm möge das göttliche Licht leuchten, daß in ihm möge das göttliche Wort reden, daß er möge diesen Schatz in ihm durch GOttesfurcht und Haltung der Gebot GOttes bewahren, und ja nicht verliehren. Darum ist ihm das edle Wort uñ Gesetz GOttes lieber, denn viel tausend Stück Goldes u. Silber. Summa, wenn die Seele dis hohe Gut und diesen himmlischen Schatz in ihr befindet, so achtet sie aller Welt Gut und Herrlichkeit für Koth, und sagt mit dem König Salomon: Es ist alles eitel. Weil nun dis Licht nicht leuchten kan in den Gottlosen; denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß? 2. Cor. 6, 14. und aber dis Licht der höchste Schatz der Seelen ist; so bittet der liebe David so heftig, so fleißig, so emsig Ps. 119, 18. 43. (mit solcher geistlichen Eloquentz und Copia, darüber man sich zu verwundern) daß ihn Gott wolle für Finsterniß der Sünden bewahren, und in seiner Furcht erhalten. Ja es ist dis Gnaden-Licht so überschwenglich gut und groß, daß es auch oft als ein Strahl in der Gottlosen Herzen schlägt, und sie warnet für ihrem Verderben; welches nirgend anders herkommt, denn von dieser Erleuchtung. Also scheinet diß Licht oft in der Finsterniß; aber die Finsterniß können's nicht begreifen, Joh. 1, 5. Warum aber diß Licht den innersten Grund der Seele nicht berühre, ist diese Ursache, daß die Kräfte der Seele zerstreuet seyn in die äusserliche Sinne, da keine Ruhe ist; denn daselbst ist keine Ruhe, da das Ohr alle Dinge hören, das Auge

alle

alle Dinge sehen, und das Herz alle Dinge bedenken will; denn das ist eine unruhige u. zerstreuete Seele mit ihren Kräften. Dis Licht aber suchet und begehret einen stillen Sabbath des Herzens, auf daß der Mensch alle seine Sinne, Vernunft, Verstand, Wille und Gedächtniß von innen aus dem Grund der Seelen erleuchtet werden. Da höret der Mensch anders, als zuvor; siehet anders, als zuvor; redet anders, als zuvor. Dasselbe sind denn nicht schlechte gemeine Worte, sondern kräftige Worte des Geistes. Da schauet die erleuchtete Seele im Geist die Herrlichkeit Gottes, und seufzet nach ihm, und spricht: Ach GOtt! du bist meinen Augen der Allerschönste, meinem Munde der Allersüsseste, meinen Ohren der Allerlieblichste, meinem Herzen der Allerliebste! So ist denn des Menschen Thun nicht sein, sondern es ist GOttes Werk in uns; und so viel GOtt edler ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch GOttes Werk edler, denn der Menschen. Darum liegt auch unsere Seligkeit nicht an unsern Werken, sondern an GOttes Gnade. Also ist auch unsere Seele viel seliger durch GOttes Werk, wenn sie GOtt leitet, und in ihr würken lässet, denn wenn sie ihr eigen Werk thut; denn also thut die Seele nichts ohne GOtt und ausser GOtt in allen Werken.

Gebet um wahre Erleuchtung.

DU theures und wahrhaftiges Licht, JEsu Christe! gib auch einen hellen Schein in mein Herz, laß das natürliche Licht unter, das Gnaden-Licht aber in mir aufgehen; damit meine angebohrne Finsterniß der Unwissenheit und alles Bösen vertrieben, und dagegen die geistliche Kräfte des Verstandes und Willens zur lebendigen und seligmachenden Erkänntniß wiedergebracht werden, dich zu schauen, und deine Gutthat ewig zu geniessen, A.

Das 11. Capitel.

GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus in Christlichen Tugenden und Werken gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen.

GOtt ist ein Licht, und ist keine Finsterniß in ihm. 1. Joh. 1, 5.

GOtt ist das höchste, lauterste, reineste, subtilste, kläreste und schönste Licht, und hat eine unmäßliche Liebe zu des Menschen Seele, sie zu erleuchten, und sich mit ihr zu vereinigen; wird aber verhindert durch die Finsterniß, welche die Menschen mehr lieben, denn das Licht. Die Finsterniß aber der Seele ist die Liebe dieser Welt, und die eigene Liebe; dieselbe hindert GOtt, und sein edles göttliches Werk im Menschen. Soll nun die Seele das göttliche Licht empfahen, so muß sie sich nicht selbst mit den Creaturen verfinstern, mit Geitz, mit Zorn, mit

eigner Liebe, mit Hoffart, mit Fleisches-Lust; denn solches ist die Finsterniß, darinn der Gott dieser Welt herrschet. Darum muß der Mensch ablassen von alle dem, das GOtt nicht selber ist; von ihm selber, und von allen Creaturen: Denn das heisset absagen alle dem, das er hat. Einem solchen Menschen schmecket allein GOtt, und niemand anders; und derselbe wird in der Wahrheit erleuchtet; und so er mit der Welt muß umgehen, braucht er alles in demüthiger Furcht, und behält den Grund seiner Seele rein von den Creaturen, und von der Welt. So erleuchtet denn Gott von innen; denn es muß alles von innen aus hervor quellen aus GOtt. Diß innerliche Licht leuchtet denn auswendig in den Werken, und was du denn thust, oder redest, oder leidest, ist nicht dein, oder der Natur, sondern deines GOttes, dem du dich gelassen hast. Denn sage mir, wessen ist das Werk, deß, der es thut, oder deß, der es leidet? Es ist freylich dessen, der es thut. Womit dich GOtt nun beweget, es sey eine H. Begierde, gute Meynung, Gebet oder Dankbarkeit; so ist es alles sein, und nicht dein. Darum laß GOtt in dir würken, und seinen Willen in dir haben; also thust du alles in ihm, durch ihn, und er in dir. Also muß alles in GOtt gehen, und in GOtt geschehen, daß wir in ihm leben, beten und alles thun. Und das allergeringste von GOtt gethan, ist besser, denn aller Creaturen Werke. Daher kommen die rechten Tugenden; denn die Tugend ist nicht eine Tugend, sie komme denn von oder durch GOtt, oder gehe zu oder in GOtt. Je grösser aber die Lust der Creaturen und die Welt-Liebe in dir ist, je ferner dir GOtt ist; je näher dir aber GOtt ist im innern Grund deiner Seelen, je mehr seine Liebe und Barmherzigkeit gegen den Nächsten in deinen Werken hervor leuchtet. Denn unser lieber HErr spricht: Ich bin das Licht der Welt. Darum sollen wir haften an der wahren Liebe unsers Hauptes, so werden wir erleuchtet in Christo. Denn alle unsere Werke allein Licht seyn, die aus Gott gehen, und sollen leuchten in der Finsterniß unsers Nächsten, in Gedult, in Sanftmuth, in Demuth, in Trösten und Mitleiden, in Besserung, und sonderlich in gedultmüthiger Strafe und Urtheil. Denn von übermüthigem Urtheil des Menschen über seinen Nächsten entstehet ein eigner Wohlgefallen sein selbst, und aufgeblasene Hoffart, Verachtung und Vernichtung des Nächsten. Dasselbe ist eine böse Wurzel vieler Sünde, und des Teufels selbst, die aus dem Saamen der Hoffart gewachsen; und daselbst ist der H. Geist nicht mit seinem Licht; wo er aber ist, da urtheilet er den Menschen nicht ehe, denn aus hoher Nothdurft, mit grosser Gelindigkeit, und erwartet der Zeit und des Orts, da es sich wohl füget, auf daß man nicht zehen Wunden schlage, ehe man eine heilet. Man sol auch den Menschen in seinen Urtheilen nicht verkleinern oder ver-

gesetzen in Ansehung der Verbindung der Dinge überhaupt, so daß sie gleichsam ein Gewebe ausmachen, in welchem jedes Ding mit allen übrigen in Gemeinschaft steht, und alle mit einander in Verbindung stehen müssen, weil sonst, wenn sie zerstreut wären und ohne wechselseitige Beziehung auf einander, sie nicht einmal in einer Welt beisammen sein würden, und auch, wenn sie sich nicht berührten, sie doch nicht in einem Raume und Zeitverhältnisse stehen würden, und nicht einmal Mannigfaltigkeit (ohne Beziehung auf einander) an ihnen würde gedacht werden können. Diese Gemeinschaft ist also eine Art der Verbindung, die in der Natur der Dinge liegt, und ist also nicht zufällig, sondern durch Kraft der Gesetze

Das 12. Capitel.

Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmahl von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren; und was er davon für grossen Nutzen hat.

Sey nun wieder zufrieden, meine Seele (oder kehre wieder in deine Ruhe) denn der HErr thut dir Guts. Ps. 116, 7.

DJe Seele des Menschen, so sich in den äussern Dingen so weit ausbreitet, und den Creaturen allein anhänget, ist gar verirret, wie ein verirret Schaaf. Daran legt nun GOtt der HErr allen seinen Fleiß, daß er eine solche Seele wieder sammle, dieselbe von den Creaturen erledige, in sich selbst einkehre, auf daß er sein edles göttliches Werk in ihr vollbringen möge. Dahero David den 119. Ps. mit den Worten beschleußt: *Ich bin wie ein verirrtes Schaaf, suche deine Knecht.* Welcher Beschluß einem fleischlichen Menschen närrisch deucht, aber einem Gott-weisen zeiget er das ganze Werk der Erleuchtung, und himmlischen Weisheit. Denn die Seele des Menschen ist gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit: Wendet sie sich zu der Zeit, so vergisset sie der Ewigkeit, und werden ihr alle Dinge ferne, die GOtt zugehören; wendet sie sich aber zu der Ewigkeit, so vergisset sie der Creaturen, erlanget ihre Freyheit, und wird GOtt nahe; so zeucht sie GOtt zu sich. Und das ist seine höchste Freude, daß er sein Werk in des Menschen Seele haben mag; da empfindet denn die Seele ihre rechte Ruhe, ihre rechte Speise, ihr rechtes Leben, die Früchte der Salbung, davon du ein Christ genennet bist. Siehe, solt nun ein wahrer Christ nicht täglich zum wenigsten einmahl diese himmlische Seelen-Speise, welche GOtt selber ist, geniessen, der Seelen ihre rechte Ruhe geben, und ihr rechtes wahres Leben? Verstündest du das, du würdest tausendmahl mehr laufen nach dem Ewigen, als nach dem Zeitlichen. Und wenn du denn gleich ein ganz Königreich hättest, wie David, es würde dir nicht schadē, würde dich auch nicht hindern oder aufhalten. Denn die Creaturen schaden dir nichts, wenn sie nur die Seele nicht gefangen halten. Oder wie der Ps. 62, 11. saget: *Wenn du dein Herz nicht dran hängest*; denn dasselbe soll allein an GOtt hangen. Aus diesem Grunde spricht David Ps. 73, 25: *HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden.* Wenn die süsse Begierde und Liebe Gottes die Seelen berühret, so vergessen solche Gott-liebende Seelen in solcher süssen Liebe GOttes alles Leidens, achtens klein und gering, bekümmern sich nicht, ob man sie liebe oder hasse. Denn sie haben steten Friede in GOtt, mit allen Creaturen, mit Feinden und Freunden; und diesen Menschen ist allezeit des HErrn Christi Joch süsse, denn sie sind in Christo und Christus in ihnen: Christus trägt sein Joch in ihnen, und sie in Christo. Seine Bürde machet

er ihnen leicht; denn er trägt sie in ihnen, und sie in ihm. Darum sagen sie mit Paulo: Wir vermögen alles in Christo, Phil. 4, 13. Siehe nun, wie hochnöthig, wie heilsam und nützlich einem Christen ist, täglich zum wenigsten einmahl einkehren in sein eigen Herz, in GOtt und Christum, um der Ruhe seiner edlen Seelen, um des rechten Gebrauchs willen des Zeitlichen. Welches Zeitliche dir GOtt wohl gönnet und erlaubet, so du in Demuth und Gottesfurcht wandelst, und in GOtt täglich wieder einkehrest. Ja auch um deiner Armuth willen; denn eine solche Seele verlässet GOtt nicht, es müsten ihr ehe alle Creaturen dienen. Und endlich um deines täglichen Creutzes und Bürde willen, daß es dir in Christo süsse und leicht werde. So erinnert dich solches der Geist GOttes, der in dir ist, daß du wünschest und seufzest, daß du GOtt lauter allein lieben mögest; und wenn du daran verhindert wirst, so ist dirs leid. Und das ist dann der innerliche Beruf des Heil. Geistes, oder das Anklopfen deines Bräutigams an die Thür deines Herzens, zum lebendigen Zeugniß, daß dein Herz soll seine eigene Braut-Kammer seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

HErr JESU! du rufest mich gnädig zu dir, und zeigest mir, wie ich durch Abkehrung von der Welt und allen äusserlichen Dingen, und durch Einkehrung in dich, Ruhe für meine Seele finden möge: Ach zeuch mich doch selbst zu und nach dir, und führe mich aus dieser unruhigen Welt in die ewige Ruhe, Am.

Das 13. Capitel.

Wenn die Liebe der Creatur ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein; und von den herrlichen Würkungen und Affecten der göttlichen Liebe in uns.

Hieher gehört das 4. S. T. XI.

So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. 1. Joh. 2, 15.

SO der Mensch GOttes will fähig werden, seine Wohnung und Tempel seyn, so muß er die Welt-Liebe ausziehen, um sich in der göttlichen Liebe üben; denn er kan zur lautern göttlichen Liebe nicht kommen, er lasse denn die Liebe der Welt fahren, und vereinige sich mit GOttes Liebe: GOtt muß uns aber mit seiner göttlichen Liebe berühren, sollen wir mit ihm recht gründlich vereiniget werden; gleichwie ein Magnet-Stein das Eisen berühret und nach sich ziehet.

2. Nun ist GOttes Liebe gegen die menschliche Seele so groß, daß sie überall leuchtet und scheinet, grösser denn die Sonne am Himmel, ja gegen die Sonne zu rechnen, als wenn der grosse Himmel überall lauter Sonne wäre; und hat also der ewige GOtt, der die Liebe selbst ist, keine Schuld; aber sein Licht und Gaben werden von den Menschen verhindert. Denn so er kommt mit seiner milden zarten und edlen Liebe, so findet er der Menschen Herz voll Welt-Lie-

Wort, und ihr Gebet, und ihr Glaube, und ihr Gehorsam, und ihr Kreuz, und ihr Trost, und ihr Hoffnung, und ihr Liebe, und ihr Anfechtung, und ihr Sterben, und ihr Auferstehung, und ihr Leben, und ihr Ewigkeit, und ihr Seligkeit, und ihr Herrlichkeit, und ihr Freude, und ihr Gott, und ihr Christus, und ihr Heiliger Geist, und ihr Himmel, und ihr Engel, und ihr Teufel, und ihr Hölle, und ihr Sünde, und ihr Tod, und ihr Gericht, und ihr Verdammniß, und ihr Pein, und ihr Marter, und ihr Ewigkeit, und ihr Verlorenheit, und ihr Unseligkeit, und ihr Herzeleid, und ihr Jammer, und ihr Angst, und ihr Noth, und ihr Trübsal, und ihr Elend, und ihr Finsterniß, und ihr Heulen, und ihr Zähnklappen, und ihr Ungeduld, und ihr Zorn, und ihr Haß, und ihr Neid, und ihr Unkeuschheit, und ihr Unzucht, und ihr Ehebruch, und ihr Hurerei, und ihr Diebstahl, und ihr Mord, und ihr Lügen, und ihr Meineid, und ihr Gotteslästerung, und ihr Abgötterei, und ihr Zauberei, und ihr Gift, und ihr Feindschaft, und ihr Hader, und ihr Zwietracht, und ihr Rotten, und ihr Secten, und ihr Ketzerei, und ihr Verfolgung, und ihr Tyrannei, und ihr Krieg, und ihr Blutvergießen, und ihr Unbarmherzigkeit, und ihr Unversöhnlichkeit, und ihr Unbußfertigkeit, und ihr Verstockung, und ihr Verblendung, und ihr Unglaube, und ihr Verzweiflung, und ihr Lästerung, und ihr Verleugnung, und ihr Verachtung, und ihr Ungehorsam, und ihr Hochmuth, und ihr Geiz, und ihr Wucher, und ihr Betrug, und ihr Heuchelei, und ihr Schalkheit, und ihr Tücke, und ihr Bosheit

Denn ohne Zweifel mag kein Mensch der göttlichen Gnade empfindlich seyn, dessen Herz mit den Creaturen besessen ist. Denn wer GOtt suchet, und suchet etwas mit ihm, der findet ihn nicht; wer aber GOtt allein suchet in der Wahrheit, der findet GOtt und alles was GOttes ist, und was GOtt je geben und leisten kan. Denn wer nichts anders sucht und meynet, denn lauter GOtt, dem entdecket GOtt und giebt ihm alles, das er verborgen hat in seinem göttlichen Herzen, daß es ihm so eigen, als es GOttes eigen ist.

Geb. um Verschmähung der Welt.

Siehe Parad. Gärtl. p. 112.

Das 14. Capitel.

Eine jede Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe Gottes behalten; und was die Liebe sey und würke.

Christus ist wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbank geführet wird. Esa. 53, 7.

WEr sein Herz recht will bereiten, daß er mit Christo vereiniget bleibe, der muß Christi Sinn und Gemüth haben, und muß ein Lämmlein seyn, wie er ist, gedultig und sanftmüthig, wie Christus. Mache es nun, wie du wollest, wende dich hin und her, du must ein Schäflein und ein Lämmlein seyn, wilt du deinem HErrn nachfolgen; denn der Herr spricht: Siehe, ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölfe. Matth. 10, 16. Darum mache es, wie du wilt, du must unter die Wölfe, die werden dich zausen, mit List um dich hergehen und zerreissen. Dawider aber hast du keinen bessern Sieg, denn die Gedult, die Stille, die Sanftmuth und williges Leiden, wie du solches an dem Lämmlein GOttes siehest. Gleichwie nun GOtt einen Wohlgefallen hat an Christo, dem sanftmüthigen Lämmlein; also gefället ihm deine Gedult wohl, und er will deine Gedult üben. Darum lasse dich seinem Willen, in was Weise und Wege er dich auch üben will, durch wen und zu welcher Zeit, es sey durch sich selbst oder durch Menschen, oder durch den Feind, oder durch alle Creaturen im Himmel und auf Erden, durch Scheltworte oder Verachtung, oder was es sey, daß du alsdann stille schweigest und leidest: Siehe, so komt denn der getreue Hirt, und sucht diß Schäflein, und trägts auf seinem Rücken, und wird eine solche Seele über alle Creaturen zu GOtt geführet. Denn Christus führet nirgend anders hin, denn zum Vatter. Komt aber das blinde fleischliche Urtheil, und spricht: Warum wilt du dich also verachten und unterdrücken lassen? So laß die Sanftmuth antworten, und nicht die Rache, und siehe an das Vorbild des gecreutzigten Lämmleins Gottes. Siehe zu, daß du ein Lämmlein bleibest, das ist, die Gedult und Sanftmuth, und vor allen Dingen die Liebe GOttes behaltest; denn bey dem Zorn kan die Liebe nicht bestehen. O du

gläubiges Herz, lerne was Liebe sey! Du meynest, das sey Liebe, wenn du inwendig grosse Süßigkeit und Lieblichkeit empfindest. Nein, das ist die Liebe nicht in ihrem Wesen, sondern es ist nur ein Schein, wie vom Feuer, und eine Blüthe oder Glast der Liebe: Das Wesen aber der Liebe ist, wenn man sich GOtt also lässet, aufopfert, und seinem Willen ergiebet, daß man alles aufnimmt, als von GOtt selbst; wie Hiob den Verlust seiner Kinder, Güter, Gesundheit und Ehre, als von der Hand des HErrn aufnahm, und GOtt preisete: also auch der König David die Scheltworte Simei, und blieb in der Liebe und Gedult ohne alle Rache; so bleibet das Wesen, die Flamme, der Grund und Quelle der Liebe rein und unbeweglich, und ist mit Gott wohl zufrieden, er mache es mit ihm, wie er wolle, nach seinem Willen. Und so ihn auch GOtt mit Christo in die Hölle führen wolte, so wäre ihm daselbst wohl, und ruhete in dem Willen GOttes, welcher niemand verderbet oder verderben lässet. In dieser Liebe ist grosser Friede des Herzens, wenn man nemlich in GOtt alles lieb hat, auch das Creutz, es sey was es sey, auch die Feinde: Denn die wahre Liebe schleußt niemand aus hie in dieser Zeit, und ist allezeit vereiniget in Gott mit allen Menschen. Niemand gläubet es, welche Stille und Ruhe diese Liebe dem Herzen bringt; denn da ruhet man in GOtt selbst.

Gebet um wahre Gedult.

Siehe im Par. Gärtl. p. 11.

Das 15. Capitel.

Daß JEsus Christus das ewige Wort des Vatters, in den gläubigen Herzen sein Werk verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden; und wie solches durch Mittel der Liebe geschehe; auch wie er sich in Demuth offenbahret und zu erkennen giebet.

Prüfet euch selbst, ob JEsus Christus in euch sey. 2. Cor. 13, 5.

Gleichwie man des bösen Feindes Einsprechen und Einraunen oft wider seinen Willen leiden muß: also empfindet eine gläubige Seele hinwieder auch den göttlichen Trost, so das ewige Wort in uns redet. Davon Taulerus sagt: Wisset, daß das ewige Wort uns also unaussprechlich nahe ist, inwendig in unserm Grund, daß der Mensch ihm selber noch seine eigene Natur und Gedanken, noch alles, das man sagen und verstehen kan, nicht so nahe und so inwendig ist, als das ewige Wort im Menschen ist, und spricht ohn Unterlaß in dem Menschen; und der Mensch höret das alles nicht, wegen grosser Taubheit seines Herzens, welche vom Teufel herrühret. Denn der böse Feind ertäubet den Menschen durch sein Einraunen, durch Welt-Liebe, und durch alles das, so an der Welt hanget. Denn der Teufel versuchet auch jetzo alle Menschen, durch alles, was der Natur lieb koset und schmeichelt. Wie er die Eva versuchte, also thut er noch

täglich

Ihro Majestät der Kayserin Mutter Maria Theresia, und Ihro Majestät der Königin Mutter Elisabeth Christina, Ihro Majestät der Kayserin Amalia, Ihro Majestät der Königin Maria Josepha, Ihro Majestät der Königin Maria Amalia, Ihro Majestät der Königin Maria Anna, Ihro Majestät der Königin Maria Theres

GOtt sehen. Matth. 5, 8. Darum lässet GOtt so manch hart und schwer Creutz auf dich fallen, daß du in den Grund der lautern Demuth versinken solt; welches alles dir zum Besten geschiehet, und ist dir tausendmahl besser, denn daß du in guten frölichen Tagen und grosser Herrlichkeit lebest. Lasse auf dich fallen Himmel und Erde, ja alle Teufel in der Hölle, davon wird dir das beste Theil werden; denn es versenket dich in die lautere Demuth, darinn du Christum recht sehen lernest. Siehe, Christus ist der Allerhöchste und Gewaltigste, der Himmel und Erden gemachet, und wieder zu nichte machen kan, und hat doch so viel leiden wollen wegen seiner armen Creaturen: Darum schäme dich, du tödtlicher Mensch, daß du die Hoffart und eitele Ehre, und anderer Leute Urtheil hast in dein Herz kommen lassen. Unterwirf dich aber dem Creutz, wo es auch herkommt, in- und auswendig, und beuge dein hoffärtiges Gemüth unter die Dornen-Crone Christi, und folge nach dem gecreutzigten GOtt mit niedrigem Gemüth, in wahrer Verkleinerung dein selbst, inwendig und auswendig; und wende Fleiß an, daß du mit geduldigem Leiden und demüthigen Wandel in sein heiliges Leiden dich verbildest, so wirst du Christum recht sehen und erkennen lernen. Denn was ist es, daß du an das H. Leiden deines HErrn gedenkest in einer erloschenen blinden Liebe, bringest aber Christi Leiden nicht in die Ubung, sondern lässest es nur in blossen Gedanken hangen, und wilt im geringsten deiner Hoffart, Ehre und Gemachs nicht entbehren? So wirst du Christum nimmermehr recht sehen können, noch seine Würkung in dir empfinden. Denn gleichwie die Sonne und der Himmel in der Tiefe der Erden würken; also Christus in der Tiefe der Demuth: wie er denn auch selber in seiner Niedrigkeit die höchsten Werke gewürket hat. Das ist aber die Lauterkeit der Demuth, daß ein Mensch von ihm nichts halte, noch von allen dem, das er gethan hat, oder hinfort thun mag; denn ist etwas Gutes in deinem Werk, das ist GOttes, und nicht des Menschen.

3. In diesem Grund der Demuth must du kommen, solt du die seligen Augen haben, die Christum sehen; denn den kleinen demüthigen Menschen offenbaret der himmlische Vatter die Geheimnisse von Christo, und die verborgene Weisheit, und verbirget sie den Grossen, Klugen und Weisen dieser Welt. Denn in dieser blossen Niedrigkeit und Kleinheit ist allein das Verständniß und Erkänntniß der blossen, lautern göttlichen Wahrheit, darinn das Wesen der ewigen Seligkeit verborgen liegt. Daselbst offenbahret sich die Hoheit der Majestät Gottes; und jemehr die Hoheit Gottes dem Menschen offenbaret wird, jemehr wird ihm bekannt seine Nichtigkeit, und daran soll man erkennen die Wahrheit des göttlichen Erleuchtens; denn dieselbe versenket einen Menschen immer tiefer in seine eigene Nichtigkeit,

tigkeit, auf daß der Mensch nicht sey ein Liebhaber sein selbst: Denn daher ist alle Finsterniß, Blindheit und Irrthum kommen. Welche aber das rechte göttliche Licht empfinden, die dürstet immer nach Leiden und Verkleinerung ihrer selbst, und nachzufolgen der Lehre und Exempel ihres HErrn JEsu Christi; wie denn solcher Durst der Gottseligkeit im 119. Ps. beschrieben ist: Denn der H. König David wohl verstanden, daß ohne dieselbe kein göttliches Licht und Weisheit, auch keine göttliche Antwort und Einsprechen in des Menschen Seele leuchten kan; und das ist der rechte Verstand desselben langen Psalms.

4. Diese Niedrigkeit und Demuth des menschlichen Gemüths ist die rechte Werkstatt GOttes, darinn GOtt alles würket mit seiner Gnade. Einem solchen gottsfürchtigen Menschen bleibet allezeit eine Seele voll GOttes, und ein Leichnam voll Leidens; denn er sich auch alles Dinges unwürdig achtet, brauchet alles mit Furcht, nicht zur Wollust; sondern ist als ein Knecht, der vor seines HErrn Tisch stehet, und ihn ansiehet, was er wolle von ihm gethan haben; denselben läsſet der HErr nimmermehr ohne Gnade und freundlich Gespräch.

Gebet um die Offenbahrung Christi in der Seelen.

JEsu, du ewiges Wort des Vatters! der du mir das Wort redest, und mich vertrittest; offenbare dich meiner Seelen, und sprich in sie Worte des Lebens und der Kraft, daß ich dadurch zum rechtschaffenen Wesen erwecket, Leben und volle Genüge haben möge, im Leben und Leiden, in Noth und Tod, Amen.

Das 16. Capitel.

Wie der H. Geist empfangen werde, und wie er unverhindert in unserer Seele würke.

Ich will Wasser giessen auf die Durstige, und Ströme auf die Dürre. Esa. 44, 3.

WEnn es gienge, wie zu Elia Zeiten, daß es drey Jahr und sechs Monden nicht regnete, und man weder pflügen noch säen könte, und es käme dann ein sanfter, süsser und fruchtbarer Regen, davon alles Erdreich erquicket würde; und aber eines Menschen Acker würde nicht befeuchtet, sondern bliebe allein trocken und dürre, der möchte wohl von Unglück sagen, ja von GOttes Ungnade, und blutige Thränen weinen: Tausendmal mehr aber mögen diejenige heisse und blutige Thränen weinen, welche den H. Geist in dem Grunde ihres Herzens nicht empfinden, sondern glaubloß und liebloß bleiben, als ein dürrer steinigter Acker, der auch des überschwenglichen Trostes, des H. Geistes, nicht theilhaftig worden. Die Schuld aber ist nicht GOttes, der sich erbeut, seinen H. Geist über alles Fleisch auszugiessen; sondern des Menschen, der den Grund seines Herzens nicht bereitet. Die gröste Bereitung aber, den H. Geist zu empfahen, ist, wenn das Herz von

der Welt durch den Glauben und Gebet zu GOtt gewendet wird, wie der Apostel Herz am Pfingst-Tage; wenn es ausgeleeret wird von den Creaturen. Ach! fände GOtt ein solch leeres Herz, er gösse den H. Geist mit allen seinen Gaben hinein. Ist aber das Herz der Welt voll, so kan es nicht voll GOttes und voll Geistes werden. Soll GOtt ein, so muß die Creatur heraus. Gleicher weise, wie es in der Natur ist; die Natur leidet keine leere oder ledige Statt, sie erfüllet es, oder die Natur muß brechen und zerfallen: und wäre etwas leer oder ledig auf Erden, der Himmel zöge es entweder zu sich, oder neigte sich kräftiglich herunter, und erfüllete es mit ihm selber. Darum laß dein Herz ja nicht an den Creaturen, weder aus- noch inwendig, weder an deiner eigenen Liebe, noch an deinem eigenen Willen, sondern lauterlich an GOtt hangen; so hast du das allergröste und nützlichste Werk vollbracht: und laß dich ja deine eigene Liebe und Lust nicht hindern. Denn solches ist gleich, als wenn ein grosser Meister ein groß Werk anfienge, und es käme ein Kind, und verderbte ihm alles: So ist der Mensch, wenn er ihm zueignet, was GOttes ist, und seine Lust und Freude darinn suchet; denn so verderbet er den H. Geist sein Werk, und treibet sein eigen Werk, und meynet dann, es sey alles GOttes Werk in ihm, und ist doch sein eigen Werk und Gutdünkel. Wir wissen aber, daß wir in all unserm Thun unnütze Knechte seyn, und ein unnützer Knecht thut unnütze Werke: So viel nun als GOtt besser ist, denn alle Creaturen, so viel ist auch sein Werk besser, den aller Menschen Werk und Menschen-Satzung. Darum soll GOtt eigentlich und adelich in dir würken, so ist vonnöthen, daß du ihm Statt und Raum gebest, und daß deine Affecten ruhen, und du GOtt leidest. Soll GOtt in dir reden, so müssen alle Dinge in dir schweigē. Darum, lieber Mensch, es ist nicht alles GOttes Werk, was in dir würket, sondern es ist deines Fleisches und Blutes Werk: Siehe zu, daß du dieses wohl unterscheiden lernest, und nicht des Teufels Werk GOtt zuschreibest. Wilt du aber, daß der H. Geist in dir würken soll, so must du diese zwo Regeln in Acht nehmen: 1. Dein Herz von der Welt und den Creaturen, und von dir selbst, und von allem deinen Willen und Affecten abwenden und abziehen, so bleibet des H. Geistes Werk ungehindert in dir. 2. Daß du alle Zufälle des Creutzes und Trübsals, wo sie auch herkommen, und was es sey in- oder auswendig, als von GOtt dir zugeschickt, ohne alle Mittel, und nicht anders, annehmest, als daß dich GOtt dadurch bereiten will, zu ihm selber, und zu seinen grossen Gaben. Wenn du nun in einem göttlichen Werk bist, und es käme dir dein liebster Freund, und betrübte dich mit harten Schelt-Worten, und du nähmest das alles mit Gedult an, im Schweigen und Leyden; so wisse, daß es des H. Geistes Werk in dir

sey,

sey, dadurch er dich zu seinen Gaben wohl bereiten will: So aber der böse Geist dir böse Gedanken eingiebt; so wisse, daß sie dir nicht mögen schaden, denn sie geschehen wider deinen Willen. So du auch mit deinen äusserlichen Amts-Werken must umgehen, so solt du alles in der Liebe thun, zu GOttes Lob und Ehre, und des Nächsten Nutz, so thust du es in GOtt, und in dem H. Geiste.

Gebet um des H. Geistes Würkung in uns.

WJe groß ist deine Gnade, o GOtt! daß ich dein Tempel seyn, und dein Geist in mir wohnen solle. Ach bereite mich selbst durch deine Kraft zu einer göttlichen Wohnung, und reinige mich von alle dem, das dir in mein Herz einzukehren, verhinderlich seyn mag, und erfülle mich, wann ich vom Irrdischen ausgeleeret bin, mit deiner GOttes-Fülle, Amen.

Das 17. Capitel.

Wobey man merken kan, daß der H. Geist in unserer Seele sey.

Der H. Geist wird die Welt strafen. Joh. 16, 8.

WEnn der H. Geist in unsere Seele kommt, das ist, seine Gegenwart durch sein Werk erzeiget, so strafet er alles in uns, was nicht göttlich, und was die Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, und hoffärtiges Leben; und erwecket dawider einen Verdruß in uns. Und wer dasselbe Welt-Leben in ihm hat, ohne inwendige Strafe des H. Geistes, der soll wissen, daß der H. Geist nicht in den Grund seiner Seele kommen ist; denn es ist des Heil. Geistes Art, daß er den Menschen zu allen Zeiten ermahnet, treibet, locket und ziehet in ein geordnet Leben, das thut er alles denen, die sein warten, und ihm Statt geben. So strafet der H. Geist die Sünde im Menschen. Die Sünde aber ist alles, was wider GOttes H. Willen geschiehet; nemlich, der Ungehorsam wider GOtt. Diese heimliche verborgene Sünde offenbahret und strafet der H. Geist, wenn er zu den Menschen kommt; daraus entstehet ein inwendig Herzeleid, Traurigkeit, Angst, ja oft eine höllische Pein der Seele, davon die Welt-Menschen, so nach der Natur leben, wenig wissen. Das ist der wahresten Zeichen eines der Gegenwart des H. Geistes: Die aber ausser solcher göttlichen Traurigkeit seyn, und haben an allem ihren Thun und Lassen keine Traurigkeit, sondern eitel Lust und Wohlgefallen, die sind in einem gefährlichen Stande, ohne den Geist GOttes. Hiebey merke nun das andere Zeichen des gegenwärtigen H. Geistes. Das dritte Zeichen ist, wenn er uns allen Ruhm unsers eigenen Verdienstes und Gerechtigkeit benimmt, und für GOttes Gerichte verwelkt machet, wie eine Blume, welche abfället, uñ wie Heu, so verdorret, wenn der Geist des HErrn drein bläset, Esa. 40, 7. Denn der Geist Christi

zeiget uns allein den veſten, unbefleckten und unbeweglichen Grund der Gerechtigkeit und Verdienſtes JEſu Chriſti, und der Barmherzigkeit GOttes. Denn wehe aller unſerer Gerechtigkeit, ſagt S. Auguſt. ſo ſie ohne Barmherzigkeit von GOtt ſoll geurtheilet werden; denn alle unſere Gerechtigkeit iſt wie ein Unflat für GOttes Augen. Das vierdte Zeichen der Gegenwart des Heil. Geiſtes iſt, wenn ein Menſch ſeinen Nächſten mit erbarmender Liebe mit allen ſeinen Gebrechen träget; und nicht leicht urtheilet oder richtet; denn ſolch hochmüthig Richten iſt ein Saame und Wurzel des Teufels, das iſt, Hoffart und Verſchmähung des Nächſten, und ein Wohlgefallen an ihm ſelbſt; welches alles eine Anzeigung iſt, das der H. Geiſt nicht da ſey. Wo aber derſelbe iſt, beweiſet er ſich unter andern alſo: 1. Er ſtrafet, wenn es hoch noth iſt. 2. Er wartet der Stunde und Ort, da es ſich wohl füget zu ſtrafen, als man an Chriſto ſiehet. 3. Er ſtraft nicht mit allzu harten Worten, ſondern mit Erbarmung. 4. Verachtet noch verkleinert er den Nächſten nicht in eines andern Herzen; ſondern er thut alles in lauter Liebe und Sanftmuth. Siehe, das merke, ſo bleibeſt du in wahrer Demuth, und in der Gnade des Heil. Geiſtes, und dieſelbe in dir.

Gebet um rechte Annehmung der innerlichen Beſtrafung.

KOmm H. Geiſt, HErre GOtt, und erfülle mein Herz mit deinen Gaben! Laß mich dich gern und willig aufnehmen, nicht nur allein, wenn du mich tröſteſt, ſondern auch, wenn du mich ſtrafen, lehren und züchtigen wilt; daß ich verläugne alles ungöttliche Weſen. Ach du guter Geiſt! führe mich auf ebener Bahn um JEſu Chriſti willen, Am.

Das 18. Capitel.

Die Welt mit ihrer Kurtzweil treibet aus den Heil. Geiſt, und führet ein den Welt-Geiſt, welcher die Seele ihrer edlen und höchſten Ruhe beraubet.

Hieher gehört das 1. S. T. XII.

Enthaltet euch von den fleiſchlichen Lüſten, welche wider die Seele ſtreiten. 1. Petr. 2, 11.

DJe Welt-Kinder ſuchen Luſt und Freude dieſer Welt, die Kinder GOttes aber fürchten ſich dafür, als für der Lock-Speiſe des Teufels, dadurch ſie von Gott, ihrem höchſten Gut, abgeriſſen werden. Wilt du nun dieſen edlen Schatz in deinem Herzen behalten, ſo hüte dich für den Urſachen und Gelegenheiten, dadurch du dieſes höchſten Guts beraubet wirſt; nemlich, für der Geſellſchaft und Kurzweil der Welt, ſo ſie treiben in Worten u. Werken: ja für allem Werk, darinne Gottes Lob und Ehre nicht iſt. Muſt du aber ja Noth halben wieder deinen Willen dabey ſeyn, ſo

So lamle Petter
Weynt
Am Weynten ware
Ich
Ich bleibe auch stehn, und beobachte deiner
Worte

Tellinaster Elim Bilder. Teil. XII.

Der Tellinaster Elim Bilder. Teil. XII. ist ein Bilderbuch, das in der Tellinaster Elim Bilder. Teil. XII. Bilder, Bilder und Bilder enthält. Es

ehe zu, daß du allezeit bey dir elbst bleibest mit einem wahren Einkehren in dein Herz zu GOtt, o behältest du allezeit den Heil. Geist, Friede und Freude, wo du ich hinkehrest: Und so mag dir ie Welt mit ihrer Uppigkeit nicht schaden. Also war die Königin Esther inwendig von Herzen demüthig, ob sie wohl auswendig mit Königlichem Schmuck gezieret war. Also war David klein in einem Herzen, in seinem grossen Reichthum. Joseph hatte ein reusches Herz, in dem wollüstigen Hause seines HErrn. Also giebt der H. Geist allezeit den Seinen die göttliche Furcht, die sie für der Welt und ihrer Uppigkeit behütet, auf daß sie den innerlichen geistlichen Frieden, noch die Ruhe ihrer Seelen, nicht verlieren: Diß ist die Furcht GOttes, die der Weisheit Anfang ist. Darum kehret sich ein gottsfürchtig Herz nicht zur Welt, sondern wendet sich von der Welt zu GOtt, und suchet seine Lust, Ruhe, Friede und Freude allein in GOtt. Denn das ist die Frucht der wahren Reue, nemlich, ein Abkehren von allem; das nicht lauter GOtt ist, oder dessen, des GOtt nicht eine Ursache ist; und ein wahres Einkehren zu dem lautern und wahren Gut, welches GOtt ist und heißt. Denn so wir das nicht gethan, sondern unser Leben in der Welt Uppigkeit verzehret haben, das soll uns unser Lebtage gereuē: So aber ein Mensch dasselbe thut, und wäre er noch so ein grosser Sünder gewesen, so freuet sich GOtt über ihn, und will nicht ansehen seine Sünde, sondern seinen Glauben, wie er begehret gegen GOtt zu seyn, von Grund seines Herzens. So eine grosse Begierde hat GOtt zu der Menschen Heil, welchem doch so oft widerstanden wird, damit, daß sie sich zur Welt von GOtt abwenden; und treiben also mit Gewalt Gott aus ihrem Herzen, der sie doch mit seiner süssen Gegenwart begehret zu besitzen. Darum, so muß ein Mensch der Welt absterben, will er GOtt leben: Dabey befindet sichs, daß der meiste Theil der Welt GOttes Feind sey. Ach wie sind wir GOtt so manchen Tod schuldig, bis die böse Natur sterbe, in- und auswendig, biß daß ein göttlich, adelich Leben folge. Diese Tödtung geschicht durch mancherley Creutz und Anfechtung in- und auswendig, welche unserer vergifteten Natur Arzney sind, dieselbe von ihrem bösen Gift zu heilen, auf daß ein göttlich Leben in uns angefangen werde. Darum dieselbe Anfechtungen hoch nöthig und nützlich seyn, und wenn sie überhin und ausgestanden wären, soltē wir sie billig alle wiederrufen, und bitten, daß sie möchten wieder kommen, auf daß das Böse in uns getödtet, und GOttes Werk in uns gepflanzet würde. So lernest du das alleredelste Werk, nemlich der Welt absterben, in Liebe und Leid; und dasselbe in einem Stillschweigen und Hoffen, heimlich, inwendig, ohne alle Klage: Denn die also klagen mit Ungedult, die bezeugen, daß sie der Welt nicht wollen absterben, das ist, daß sie wenig Gutes

an ihnen haben, und wenig göttlichen Lichts in ihrer Seele. Denn GOtt kan im Menschen nicht leben, so er nicht der Welt abstirbt; sintemahl, jemehr man der verderbten Natur lebet und ihrer Lust; je weniger man GOtt lebet und seinem Willen: Und je weniger man der Natur lebet und ihrer Lust; je mehr man GOtt lebet und seinem Willen. Summa: je mehr ihr dem Geist wollet leben; jemehr ihr der Natur und dem Fleisch müsset absterben.

Dancksagung für die Sendung des H. Geistes.

Siehe Parad. Gärtl. p. 102.

Das 19. Capitel.

Vom inwendigen Gebet des Herzens, und vom rechten Verstand des Vatter Unsers.

Hieher gehört das 2. S. T. XII.

Wir haben einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter. Röm. 8, 15.

Gleichwie GOtt grosse Dinge in den demüthigen Herzen würket, also auch der H. Geist das kindliche Gebet; denn ohne den heil. Geist geschicht kein wahres Gebet. Denn der H. Geist ruffet und seufzet in unserer Seele, und ist unserer Seelen Sprache und Geschrey, ja unser Leben. Denn gleichwie die Seele das Leben ist unsers Leibes: also lebet die Seele von dem H. Geist, und er ist unserer Seelen Leben. Nun ist aber der H. Geist ein Zeuge der göttlichen Kindschaft, und der himmlischen Geburt aus GOtt; wer dieselbe recht weiß zu gebrauchen im Glauben an Christum, in der Liebe des H. Geistes, auf die Gütigkeit des milden und ewigen Vatters, der wird grosse himmlische Güter von ihm erbitten: Denn unser GOtt ist so gütig und freundlich, wer es recht verstünde, er bäte ihm alles ab, denn er ist ganz leicht zu erbitten von seinen Kindern, die sich gründlich zu ihm kehren; aber diß gründliche Zukehren zu GOtt, das muß GOtt selber würken: darum sollen ihn seine Kinder täglich bitten: Daher kömmt das rechte inwendige Gebet des Herzens durch die rechte Zuneigung zu GOtt. Diß inwendige Gebet durchdringet den Himmel, indem man den lieblichen Fußstapfen unsers HErrn JEsu Christi nachfolget aus grosser Liebe, nicht aus Zwang, wie Simon von Cyrene, den man zwingen muste, dem HErrn sein Creutz nachzutragen: Denn so barmherzig ist GOtt, daß er nicht warten mag, bis wir ihn bitten: Er gehet uns entgegen, und bittet uns, daß wir seine Freunde seyn wollen: Denn er begehret von uns, daß wir wollen, daß er uns vergebe, und wie er thut, daß wir auch also unserm Nächsten thun. Selig ist, der diese Liebe GOttes erkennet und verstehet, und dieselbe in dem gecreutzigten Christo recht lernet anschauen! derselbe betet in seinem Herzen mehr denn alle auswendige Stimme auf Erden. Warhaftig ein einziger Gedanken und Durchschwang durch die Wunden unsers HErrn JEsu Christi im Glauben, Liebe und Andacht, ist Gott lieber denn alle

Orgeln,

Gnade, Mitleiden, Barmherzigkeit, Geduld und Langmuth, Sanftmuth, Demuth, Liebe, Treue, Wahrheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Weisheit, Allwissenheit, Allmacht, Ewigkeit, Unveränderlichkeit, Unendlichkeit, Unermeßlichkeit, Unbegreiflichkeit, Unumschränktheit, Unabhängigkeit, Selbstständigkeit, Selbstgenügsamkeit, Vollkommenheit, Seligkeit, Majestät, Herrlichkeit, Ehre, Lob, Preis, Anbetung, Dank, Ruhm, Stärke, Macht, Herrschaft, Reich, Regierung, Gewalt

tig, möchten sie das edle Reich Gottes allen Menschen mittheilen, das wäre ihre Freude, und möchten sie alle Menschen selig machen, sie thäten es gern. Aus solcher Erkänntniß und Abbittung der Sünde erkennet der Mensch, daß er, ausser GOtt und seinem Reiche, trostloß, arm und elend ist, wegen der grossen Schwachheit und Gebrechlichkeit der Natur. Darum hat uns der HErr ferner befohlen zu bitten, daß uns GOtt nicht wolle lassen fallen in Versuchung, dadurch uns der böse Feind von Gottes Reich, H. Willen und H. Namen abzuführen sich unterstehet, sondern, daß er uns von dem Bösen erlösen wolle, das ist, von unserm eigenen Willen, der bösen hochverderbten Natur, welche in uns das Reich und Willen Gottes hindert, und die Ehre, so allein dem Namen Gottes gebühret. Denn das Reich ist sein, und soll sein bleiben; die Kraft ist sein, und bleibet sein, die Herrlichkeit ist auch sein, und soll und wird in Ewigkeit allein sein bleiben: Und in dem wir sie ihm allein geben, in dem bleibet sie uns auch. Geben wir sie ihm nicht allein, so verlieren wir sein Reich, Kraft und Herrlichkeit; denn wir heiligen seinen Nahmen nicht recht, thun auch seinen Willen nicht recht: So bleiben wir denn auch ausser seinem Reich, haben keine Vergebung der Sünden, und keine Erlösung von allem Bösen.

Das H. Vatter Unser tröstlich ausgelegt.

Siehe im Parad. Gärtl. p. 133.

Das 20. Capitel.

Die Demuth muß in den Grund des Herzens geleget, auch müssen darauf alle Werk des Menschen erbauet werden, oder es fället alles zu Grunde, was der Mensch in seinem ganzen Leben erbauet hat; und wie durch Demuth der Satan überwunden werde; wie in der Demuth wahre Busse sey: wie Demuth das Creutz williglich trage, und das Herz in Ruhe erhalte.

Haltet vest an der Demuth. 1. Petr. 5, 5.

DAs Werk, das bestehen soll, muß auf den Grund der Demuth erbauet werden; denn der Mensch vermag von ihm selber nichts. Darum, wenn du etwas anfahen wilt, so falle nieder vor dem Brunn der überfliessenden Gnade GOttes, und bitte ihn demüthiglich, daß seine göttliche Ehre, Lob und Preiß in deinem Werk möge gesuchet werden. Denn ausser GOttes Gnade ist all dein Thun Sünde und Verdammniß. Wer nun diß thut, daß er des liebsten Willens GOttes in der Stille, in höchster Demuth allein warte, und seine eigene Nichtigkeit ansehen, und sich in höchster Liebe GOtt ergeben kan, in demselben würket GOtt solche Werke, die nicht auszusprechen seyn: wie im Gegentheil die leidige Hoffart alle Dinge für GOtt unwerth und zu einem Greuel machet, und alle Werke des Menschen verderbet und beflecket, und zu Grunde reisset. Darum haben wir

vir vielmehr Ursach, uns zu demüthigen, denn zu stolzieren. Denn wir sind ja erstlich kommen aus einem lautern Nichts, und werden wieder zu einem lautern Nichts, und sind weniger, denn ein Schatte, der verschwindet. Wir befinden auch die grosse Vergiftung und Verderbung unserer Natur, daß wir alle zu grossen Sünden geneigt seyn; denn so uns GOttes Gnade und Barmherzigkeit nicht erhielte, so fielen wir täglich in die allergrösseste Sünde, und in die ewige Verdammniß, würden allen Teufeln in der Hölle ewig zu Theil. So kanst du auch den bösen Geist, der hoffärtig ist, nicht besser überwinden, denn durch Demuth; durch Hoffart wird er gestärket, denn die ist eine Wurzel des Satans. Wenn du dich aber in lauter Demuth von allen Sünden zu GOtt wendest, so überwindest du den Teufel, daß er mit Schanden davon fliehen muß. Es ist ein erbärmlich Ding, daß sich ein Mensch also vom Teufel überwinden lässet, da doch ein Christ mit GOttes Wort, Geist und Kraft gerüstet ist. Es ist gleich, als wenn ein wohlgerüsteter Mann sich niederlegte für einer Fliege, und liesse sich zu todte stechen und beissen. Denn bey den Demüthigen ist die Gnade GOttes so stark u. mächtig, daß ein Mensch dadurch warhaftig den Satan überwinden kan, wenn er ihm männlich durch GOttes Kraft und Gnade widerstehet; und so kan ihm auch der Satan nichts angewinnen. Denn wahrhaftig, so ihr dem bösen Feind nicht widerstanden, und ihn durch GOttes Kraft überwunden, sondern euch habet überwinden lassen; so werdet ihr der Teufel Spott seyn an jenem Tag in Ewigkeit, daß ihr dem Satan gefolget habt. Also lerne die Frucht und Gnade der Demuth verstehen. So wird auch in den demüthigen Seelen ein stetiger Hunger und Durst nach Gottes Gnade erwecket, denn das ist der Demuth Eigenschaft: Und GOtt kans nicht lassen, er muß deren Hunger sättigen, er kan ihn aber nirgend mit sättigen, denn mit ihm selber; denn es kan in Ewigkeit der Hunger und Durst der Seele nicht gesättiget oder gelöschet werden, denn mit GOtt selber: solch einen heftigen Durst hat die erleuchtete Seele in ihr nach GOtt. In dieser Demuth ist gegründet die wahre Busse, da der Mensch von Herzen die Sünde bereuet, seine grundlose Unreinigkeit, verborgene Bosheit, und abgründliche Verderbung seines Herzens siehet, und im Glauben sich an Gottes unverdiente Gnade hält, und fähet an GOtt herzlich zu lieben, sich dem Willen GOttes zu lassen, und sich ihm ganz zu ergeben, also, daß, was GOtt will, das will er auch. Einem solchen Menschen vergiebet GOtt mildiglich, will auch von desselbigen Sünde nicht wissen, sondern sie vergessen, und nicht mehr gedenken. Denn er hat sich von Sünden zu GOtt bekehret, so hat sich auch GOtt zu ihm gekehret, und will seine Sünde nicht mehr wissen. So nimmt

Wie die Marckschiffe
sollen geladen
werden.

Wann die Marckschiffe geladen werden / sollen die Schiffleute / oder Schiffherren / oder wer sie darzu bestellet / darauff sehen / daß sie nicht zu tief geladen werden / damit sie nicht Schaden nehmen / und sonderlich / daß sie nicht zu tief in die Elbe kommen / damit sie nicht auffsitzen / und Schaden nehmen / und sollen sie nicht mehr laden / als sie nach Gelegenheit der Elbe / und der Zeit / wann sie abgehen / wol führen können / und sollen sie auch

denn er ist nichts so willig und bereit uns zu geben, als sich selbst, und das in höchster edelster Weise. Und wenn er es besser hätte, denn sich selbst, so gäbe er es uns; darum, weil wir GOttes begierig seyn. Denn GOtt begehret nichts so hoch, als uns; derowegen soll GOtt hinwiederum unsere höchste Begierde seyn. Demnach sollen wir nicht in den Gaben ruhen, sondern in GOtt, und sollen uns nirgend an begnügen lassen, denn in GOtt selbst. Denn welche Gabe wäre demselben zu groß zu geben, der sich selbst gänzlich gegeben hat, und geben will? Die böse Natur aber ist also sehr auf sich selbst geneigt, mit eigner Liebe und Ehre, daß sie ihr allezeit zueignet, das ihr nicht gebühret; und darinn Lust und Freude suchet: das doch ein fremd Gut ist, und im Augenblick kan wieder genommen werden, wie der Kürbis Jonä. Sie beflecket auch die guten Gaben GOttes, und hindert GOtt an seinen Werken. Denn die elende menschliche Natur ist auch durch die Erbsünde also hoch und tief durch und durch vergiftet, daß der tausende Mensch die verborgene Bosheit seines Herzens nicht erkennet oder verstehet, wie der 19. Ps. vers. 13. spricht. Und wegen solcher Vergiftung liebet sich der Mensch mehr denn GOtt, seine Engel, und was er je geschaffen hat. Diesen tiefen Abgrund der Verderbung menschlicher Natur, können alle gelehrte Leute nicht gnugsam ausreden. Kostet demnach viel Mühe, diesen falschen Grund im Herzen umzustossen und auszureuten. Denn diß ist die rechte Verleugnung sein selbst, davon unser HErr prediget, wollen wir anders seine Jünger seyn; und kan ehe ein Mensch alles Zeitliche, Gold, Silber, Häuser und Schlösser, weder sich selbst, verlassen und verleugnen; so tief ist diß Gift in der Natur eingewurzelt. Zu dieser Verleugnung muß uns GOtt durch mancherley Creutz zwingen, und alles Creutz ist zu diesem Ende gerichtet: und was dem Menschen wiederfähret äusserlich und innerlich, leiblich oder geistlich, das ist von GOtt hiezu verordnet, ja von GOtt ewiglich darzu versehen.

Gebet um Gnade, GOtt allein anzuhangen.

O GOtt! du höchstes Gut, gib, daß ich dich lauter allein in allen Dingen suche, und mich nicht bloß an deinen theuren Gaben vergnügen lasse, sondern dich selbst als mein Eigenthum besitze. Laß mich nichts fragen nach Himel und Erden, sondern nur nach dir; und sey und bleibe du allezeit meines Herzens Trost und mein Theil, Amen.

Das 22. Capitel.

Wie unsere Werke GOtt gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen, und gerecht werden: auch wie ein Mensch seine Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen, und seine Seele schändlich beflecken könne; und wie er seine Gaben recht gebrauchen soll.

Habe deine Lust am HErrn, der wird dir geben, was dein Herze wünschet. Ps. 37, 4.

WEil der Mensch von Natur unter Gottes Zorn ist, so sind auch alle seine natürliche Werke darunter; er thue demnach so hohe Werke vor der Welt, als er immer wolle, so kan er ausser der Gnade GOttes nichts thun, das GOtt wohlgefalle: Ist er aber in Gnaden, so sind alle seine Werke in Gnaden, und gefallen GOtt wohl; denn GOttes Gnade würket dieselbe in ihm.

2. Daraus folget nun, daß du mit St. Paulo alle deine Gaben der Gnade GOttes solt zuschreiben, und nicht dir selbst; auch nicht darinn deine Gerechtigkeit und Seligkeit suchen. Denn hätte ein Mensch alle die Marter gelitten, die alle Heiligen gelitten haben, und alles gethan, das alle Christen je gethan haben, und immer thun mögen bis ans Ende der Welt; und wenn du dich alle Tage liessest tödten und wieder lebendig machen, und Steine und Dornen ässest, so köntest du hiemit keine Gaben erlangen aus dir selbst; sondern senke dich durch den Glauben in die tiefste, grundloseste Barmherzigkeit Gottes in Christo, mit einem demüthigen gelassenen Willen unt GOt und alle Creaturen, so wird dir es Christus allein geben aus grosser Mildigkeit und freyer reiner Liebe und Barmherzigkeit, wie unser lieber HErr spricht: so ihr alles thut, so sprecht: Wir sind unnütze Knechte gewesen, Luc. 17, 10. Ach! barmherziger GOtt, wi ist unsere Gerechtigkeit an un selbst so ein arm schnödes Din vor den Augen Gottes, ein Un flath, wie Esaias c. 64, 6. aus sagt: Denn alle Werke, die all Menschen und Creaturen würke oder würken mögen, bis an das Ende der Welt, die tügen alle zu unserer Gerechtigkeit lauter nichts. Gehe aber durch die sicherste Pforte in das Erbe, und opfere Christi unschuldiges Leiden für dein verschuldetes Leiden, seine unschuldige Gedanken für deine schuldige Gedanken, seine Heil. Worte für deine schuldige Worte: und also alle seine Werke, seine Armuth, Gedult, Sanftmuth und Liebe, für alles das, so dir gebühret, auswendig und inwendig, und siehe allezeit Christum an, so du bey GOtt wilt Gnade haben, und kehre zu ihm, wie der verlohrne Sohn Luc. 15. that, so wird er dich mit Freuden aufnehmen: Er wird ohne Zweifel sein Wesen nach seiner gewöhnlichen Gütigkeit, um deiner grossen Sünde willen, so sie dir leid seyn, nicht ändern. Es ist doch sein eigen mildester Schatz, den er allen anbeut aus lauter Güte, und ist ihm ein geringes, dir deine Schuld zu vergeben, wenn du ihm dasselbe nur getrauest; denn seine Hand ist nicht verkürzet, daß sie dir nicht helfen könte, und so viel ärmer und elender du in deinen Selbst-Augen vor ihm kommst, so viel mehr du ihm angenehmer bist, und so vielmehr will er dich von seinem Gut selbst herlich begaben und reich machen. Denn gleichwie

ein

ein Tropfen gegen dem Meer: also sind aller Menschen Sünde gegen der grundlosen Güte Gottes. So du nun in Gnaden bist, so sind alle deine Werke in Gnaden; und alles, was GOtt gefället, das gefället ihm in seinem eingebohrnen Sohn, und alles, was GOtt lieb hat, das hat er lieb in seinem eingebohrnen Sohn. Darum soll der Mensch also leben, daß er eins sey durch den Glauben mit dem eingebohrnen Sohn GOttes, so ist er und alle das Seine bey Gott in Gnaden. Hie must du aber merken, so Gott dir, als seinem Gnaden-Kinde, Gaben giebet, daß du dich nicht in denselben solt belustigen, sondern allein an GOtt deinem Vatter. Am HErrn solt du, wie der 37. Ps. sagt, deine Lust haben, und nicht an deinen Gaben; sondern allein an Gottes Lob und Ehre, daß allein sein göttlicher Wille in dir, und durch dich, und in allen Creaturen möchte vollbracht werden. Gleichwie ein Wasser ausfleußt, und wieder in seinen Ursprung einfleußt: also trage deine Gaben wieder in ihren Ursprung, in GOtt, daraus sie geflossen seyn. Darum wilt du nun deiner Gaben recht gebrauchen; so merke folgende Regel: Wenn du alle göttliche Gaben hättest im Himmel und auf Erden, und aller Heiligen gute Werke, so bald du dich darinnen belustigest, und deine eigene Lust und Freude darinne suchest, so bald ist diß Gut alles beflecket mit Untugend und Abgötterey. Denn du solt an keinem Dinge Lust, Ruhe und Freude haben, weder im Himel noch auf Erden, denn bloß und lauter an Gott allein; und so du das thust, so ist GOtt selbst deine Freude, Lust, Ruhe, Genüge, Schatz, Reichthum Aufenthalt, inn- und äusserlich: welches tausendmahl besser ist, denn alle deine Gaben. Auf diese Weise wirst du würdig, ein Werkzeug und Gefäß zu seyn der Gnaden-Gaben Gottes; denn GOtt will nicht durch hoffärtige Geister würken, denn dieselbe sind Werkzeuge und Glieder des Lucifers: den Demüthigen aber giebt er Gnade, 1. Petr. 5, 5. darein leget er seinen Schatz. Die inwendige Hoffart ist die grosse Wurzel aller Untugend, dadurch besitzt der Teufel die Statt, die allein der ewige Gott mit seiner Gnade besitzen solte. Gleichwie ein Weinstock auswendig ungestalt und unansehnlich ist, und wenn er dem Menschen nicht bekannt wäre, würde es ihn dünken, er wäre nirgend nutz und gut zu, denn ins Feuer; aber in diesem seinem Holz sind die lebendigen Adern, daraus die edelste Süßigkeit entspringet: Also sind alle göttliche Leute, durch welche Gott würket, auswendig als ein schwarz verdorben unnütz Holz: denn sie sind demüthig, unachtbahr, weder von grossen Worten, noch äusserlichen Schein-Werken, aber inwendig sind die lebendigen Adern, da ihr Theil Gott selbst ist. Welche aber mit ihren Gaben und mit ihren milden Allmosen prangen, machen Fenster und Altar in die Kirchen, und zeichnen dieselbe mit Schild und Wappen, und wollen,

daß es alle Menschen wissen solten, die haben ihren Lohn hinweg, und damit hat der Mensch alle seine Werke verderbet. Ist auch närrisch, daß sie lassen für sich bitten mit grossem Schein; denn die Allmosen, so aus demüthigen, einfältigen, Gott-ergebenen Herzen gegeben werden, bitten mehr denn alle Menschen, denen die Allmosen wissend und bekannt sind, daß sie zum Schein gegeben seyn. Wilt du nun, daß alle deine Werke tüchtig und nicht wurmstichig seyn sollen, so merke diese vier Regeln: 1. Daß du von allen deinen Werken nichts halteſt, nicht dich suchest und meynest, sondern Gott allein. 2. Solt du ein demüthig Gemüth haben, unter Gott und allen Menschen, in den Kleinesten so wol als in den Gröſten; dich soll dünken, alle Menschen seyn gerechter denn du. 3. Solt du all dein Thun für unnütz und für nichtig halten. 4. Daß du dich immer fürchteſt für dem verborgenen Urtheil GOttes, nicht zwar als ein Zweifler, sondern als ein liebhaber Gottes, wie sich ein Freund fürchtet, daß sein Freund nicht mit ihm zürne. Wer in diesen vier Stücken sein Werk nicht thut, der verdirbt alle seine Werke, wenn sie lauter Gold wären, und thäte er auch so viel Werke, als die ganze Welt thun kan: Wer aber seine Werke also thut, der ist ein rechter guter Baum, an welchem allein die rechte Frucht hanget, die andern sind alle wurmstichicht, und ein fauler Apfel. Auch solt du wissen, daß nie so ein klein und geringes Werk und Ding ist, so es den Nächsten zu Nutz geschicht, es ist GOtt angenehm. Und wer sein Pfund nicht anleget, dem Menschen damit zu dienen, der muß schwere Rechnung dafür geben. Denn darum hat es von GOtt empfangen, als eine Gabe, daß er es wiedergeben soll, seinem Nächsten zu Nutz: Denn es ist nie so ein klein Werk und Künſtlein, es könnte von GOtt, und ist dem Menschen zu Nutz gegeben. Darum saget unser HErr Joh. 3, 21. von den Werken, die in GOtt getahn seyn, das sind die, so im Glauben, in herzlicher Liebe, zu GOttes Ehren, aus reiner lauterer Meynung, oh alle eigene Ehre und Nutz, dem Nächsten zum Besten gethan werden, wie einen jeden solches sein eigen Gewissen lehret. Darum habe ich dir, mich zu deinem Werk sagt oder treibet, damit du dein eigen Werk nicht verderbest. So du aber mit deinen Gaben deinem Nächsten nicht dienen wilt, so wird dir es gehen, wie jenem faulẽ Knecht, der sein Pfund vergraben hatte; der HErr aber, der es ihm gegeben, nahm es ihm wieder, und gab es einem andern, der es besser zu gebrauchen wuſte; also bleibet du leer, beydes der Gaben und der Gnaden darzu. So ists auch grosse Thorheit, sich eines Dinges unternehmen, das ihm GOtt nicht gegeben hat, oder davon zierlich Reden führen, das man nie geübet oder erfahren hat; und wenn einer auch vorgäbe, daß die H. Dreyfaltigkeit solches würkete, so halte nichts da-

von,

von, er hab es denn erfahren, und geübet im- und auswendig.

3. So solt du auch wissen, daß alle Werke, so ein Mensch thut, die nur zum Schein thenen, oder daß man gesehen und groß gehalten werde, daß alle diese Werke Gott nicht gefallen, wie groß oder hoch dieselbe auch seyn oder scheinen; denn wer des Werks eine Ursach ist, oder wer die Geburt gebieret, der ist sie, und keines andern. Darum ist der ein Heuchler und Gleisner, der in allen Dingen sich selbst meynet, und ist gleich, als ein übergüldet Werk, das inwendig nichts taugt, und so man das vergüldete abschabet, so ist das, so da bleibet, nichts werth: Also ist in solchen Heuchel-Werken keine reine Liebe und Ehre Gottes, sondern eine blinde, fleischliche Liebe, die der ehrsüchtigen Natur lustig und lieblich ist.

4. Auch solt du wissen, daß alle gute Werke, die der Mensch in essen anders, denn in Gott richtet, eitel Lügen und Abgötterey seyn; denn alle Dinge sind denen ein Abgott, die Gott nicht zum Ziel setzen. Darum möge wir wohl Gaben gebrauchen, aber nicht darzu haben mit Lust, daß solches kan ohne Abgötterey nicht geschehen.

Gebet um Gnade / im Glauben und Demuth gute Werke zu thun.

Weil dir, o GOtt! nichts gefallen kan, es komme denn aus deiner Gnaden-Würkung, und gereiche zu deinem Lob; so laß auch mich alles, was ich thue, im Glauben aus dir, und durch deines Geistes Kraft thun, dir allein Ehre und Preiß geben, nicht an den Gaben kleben, noch dieselbe mißbrauchen, sondern dich selbsten, dein Lob und meines Nächsten Besten lauterlich suchen. Schaffe in mir, was vor dir gefällig ist, durch JEsum Christum, Amen.

Das 23. Capitel.

Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden.

Hieher gehört das 2. S. T. XII.

Wer nicht sein Creutz auf sich nimmt, und folget mir nach, der ist meiner nicht werth. Matth. 10, 38.

Alle, die wahre Jünger, Liebhaber und Nachfolger Christi seyn wollen, die müssen ihr Creutz tragen in dieser Zeit, es sey welcherley es wolle; denn bleibt man eines, so fället man in das andere. Fliehe, wohin du wollest, und thue, was du wollest, es muß gelitten seyn. Es ist so klein oder groß Creutz nicht, GOtt legt seine Hand unter, und trägt die Bürde am schwersten Theil, dadurch wird der Mensch so freudig, und thut das Creutz so leicht gemacht, daß ihn nicht dunket, daß er je gelitten habe; so bald aber GOtt unter der Bürde hinweg gehet, so bleibet die Bürde des Leidens in ihrer Schwerheit und Bitterkeit. Darum hat der Sohn GOttes, Christus JEsus, das schwereste Joch getragen, in der allerschwersten Weise, und haben es ihm alle nachgetragen, die seine Liebhaben

sten Freunde gewesen seyn. Denn niemand mag das mit Worten aussprechen, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn Gott leget das Creutz auf, aus lauter Liebe und Treue, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden: Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die H. fünf Wunden unsers HErrn JEsu Christi, dieselben sollen dein Lehr und Creutz-Büchlein seyn: A's die Wunden seiner heil. Füsse sollen dich lehren meyden und leiden: meyden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, in- und auswendig. Diese beyden Kräfte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. Die Heil. Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen, und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner H. Seiten sollen dich lehren dich selbst verläugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der H. bloße Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen; denn gleich wie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe blieb, und seine Kleider wurden darzu verspielet vor seinen göttlichen Augen; also solt du wissen in der Wahrheit: Solt du zu deiner Vollkomenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du nicht einen Faden an dir behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött, Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fället nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nichts anders; und dafür soll man GOtt danken; denn GOtt verhänget das allergrösseste und schwereste Leyden über die, so ihm lieb seyn. Der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürze: Darum will unser lieber GOtt seine Auserwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O! wüsten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für grosse Ehre darauf folgen würde, und wie behend es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viel Meil-Weges dem Creutz entgegen; denn Leiden und Creutz ist so edel und nütz, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leyden nicht lassen will.

2. Verstünden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine grosse Gnade GOttes ist es, Christi Bilde gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn die Welt verschmähet: Unter tausend Christen aber findet man

kaum

kaum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen; und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer. Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbet und ausgehet, so viel gehet unser HErr GOtt wieder ein, der das Leben ist. Kein Mensch gefället GOtt besser, denn an dem GOtt seinen Willen vollbringet. Wäre ein König, deme ich gern wolte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rocke, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist kein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lieber, denn kein anders, es wäre so gut, als es wolte. Also, weil du weißt, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, so soll es dir lieber seyn, denn gute Tage. Wilt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das solt du daran merken. Leidest du nur um dein selbst willen, in welcher Weise es sey; so thut dir das Leiden weh, und ist dir schwer zu tragen: Leidest du aber um GOtt allein, so thut dir das Leiden nicht weh, und ist dir auch nicht schwer, denn GOtt trägt die Last. Leget dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihm selbst, so mag er eben so mehr hundert auflegen, als nur einen, denn es machet doch GOtt die Last leicht, und das Joch süsse; darum lege auf, lieber Gott, was und wie viel du wilt, und hilf tragen! so trage ich es nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch das Leiden kommen; Kommen sie aber von dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewähret werden. Und dieweil das Leiden der Seele sehr nutz und fruchtbar ist, darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn, groß Leiden hie in dieser Zeit aufgeleget; darum so leide auch um Gottes willen von wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute ergeben sich GOtt ganz und gar, und nehmē süß und sauer zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben; denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern versuchen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vatter sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden; so wollen wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch, fürwahr wollen wir den sichersten Weg gehen, und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers HErrn JEsu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie seyn so gering, als sie wollen, kommen von Gott, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich komen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel, die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, sich zusammen geschwo-

schworen hätten, sie könten alle einem gläubigen Menschen und einem Geliebten GOttes nicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen ihm zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt. Und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen mit GOtt sein Himmelreich und Seligkeit haben.

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, (weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß sein) halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatzieren gehen, daß er etwas dadurch gestärket werde, damit er des Tages darnach desto besser ausstehen möge: also thut GOtt den Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquickt den Menschen, daß ihn deucht, er habe seine Noth nun ganz überwunden. Das ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedenket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut GOtt aus großer Treu und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und frölichen Hertzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist; also, daß ihm der Durst, den er bekommt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, die in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunn trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, das ist, aus dem väterlichen Hertzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der Heil. Geist für Wunder wirket in seinen Auserlesen. GOtt ist wie ein kluger Haus-Vatter, der viel gutes edles Weins hat, gehet hinweg, legt sich schlafen; so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, daß sie trunken werden; und wenn der Haus-Vatter aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, daß sie nicht zur vor gewesen, und giebt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwehlten Kindern. Er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und läßet seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trinken, mit vollem Munde und ganzer Lust, wie sie es begehren; aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel, und nicht nützlich sein will, so entzeucht er ihnē den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn GOtt seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden. Da sie zuvor gedachten, sie wolten wohl mehr leiden um GOttes willen: So sehen sie, daß sie nichts der-

Digitized by Google

vermögen, und daß sie nicht nur ein klein Werk oder Werklein um GOttes willen leiden und vertragen mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist in Armuth, Elend und Verschmähung, bis in den Tod: Also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himel kommen. Da uns Gott sonst nicht kan demüthigen, so lässet er uns oft in Schande und Trübsal fallen, daß es vor jederman erbärmlich ist, auf daß wir in uns selbsten geniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen, wer er ist, oder was er ist. Denn mancher Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet hat, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, soltest du dich von Herzen freuen, und dich nicht unwürdig dünkē, daß man dich verschmähete, und dir Leid anthäte, daß du es um GOttes willen leiden soltest. Denn wem GOtt die Ehre und Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinet willen hie in dieser Zeit an ihm tragen soll, es sey aus oder inwendig, das ist ein Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grunde, daß er sich selbst für nichts hält, mehr denn ihn jemand haltē mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gern nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude; da wird denn nichts aus. Christus muste leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bittern Leidens so treulich hat vorgetragen, mit so grosser Gedult in- und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demüthiglich auf sich uehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe geduldig und frölich tragen um Christi willen, wovon es auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, in- oder auswendig, so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehē ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich frölich sein selbst, was er hat, verzeihet, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg um zeitlicher Ehre und Gutes willen; solten wir denn um die ewige Crone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz; denn GOtt gibt sich dem Menschen, ja so wol durch harte schwere Anfechtungen, als durch Süßigkeit und Gütigkeit. Im Creutz ist GOttes Wohlgefallen mehr, denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Saltz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja, je mehr der Mensch durchs Creutz gesenket wird in den Grund der

wahren Demuth; je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens: Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich Gott nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich senken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel den Menschen zu demüthigen, und zu der Erkäntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er GOtt diene ohne eigenen Willen, welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplaget gewesen, und nicht haben können erlöset werden; biß sie sich gänzlich u. gründlich dem Willen Gottes und seiner gnädigen Versehung ergeben, und sich gänzlich verläugnet und aufgeopfert, also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich, durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlanget im Menschen, was er wolte, nemlich die Verläugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste. Letztens hast du auch aus diesem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget; denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig uñ gedultig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibest. Schweig stille, als ein Todter im Grab, und siehe, was dir die ganze Welt thun kan; warlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Crone deines Lobes bey GOtt bereitet. O welche drey schöne Stufen hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg stehet. 1. Leiden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3. Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärkeste Sieg.

Gebet um Erkänntniß des Geheimnisses des Creutzes.

MEin JEsu! offenbahre mir das Geheimniß des Creutzes, und mache mich willig, das Creutz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Creutz auf dich und deine H. fünf Wunden sehen, damit ich nicht matt und müde, sondern dadurch kräftig gestärket und aufgerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet hast, muthig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das

Das IV. Buch
Vom wahren Christenthum.

Vorrede, über das vierdte Buch vom wahren Christenthum.

Die Creaturen sind Hände und Bothen GOttes, die uns zu GOtt führen sollen.

Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist; das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Fürstenthüme, und Herrschaften und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. Col. 1, 16. 17.

DEr grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpfung für zween gewaltige Zeugen GOttes: Erstlich die grosse Welt, und dann die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die H. Schrift herrliche Zeugniß an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt und aus des Menschen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Herz gebildet wird.

2. Wollen demnach in diesem Buche solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Bothen GOttes seyn, so uns Christlicher Erklärung nach zu GOtt und Christo führen.

3. Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch diß Buch zum wahren Christenthum gehöre, wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweiß haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1. und aus dem Anfang des Evangelii Johannis, und andern sehr vielen Orten Alten u. Neuen Test. Bedenken auch, was der königliche Prophet David im 19. 104. 139. Ps. singet: Item, was S. Paulus Rom. 8, 22. von der Angst der Creaturen schreibet, und 1. Cor. 15, 52. von der Auferstehung der Todten. So werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn, werden es auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem grossen Welt-Buch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret, und seinen Kindern vor Augen gestellet. Sie mögen auch die Heil. Sacramenta aufheben mit ihren Substantialen, so zu Zeugen und Siegeln der Gnade GOttes verordnet, und aus dem grossen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die H. Vätter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere, die von den sechs Tagewerken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

4. Lassen demnach denselben hiemit auf das kürzeste, aber mit sattem

sten Freunde gewesen seyn. Denn niemand mag das mit Worten aussprechen, wie ein unaussprechlich Gut im Leiden verborgen ist; denn Gott leget das Creutz auf, aus lauter Liebe und Treue, auf daß er dadurch seine Freunde zu sich ziehe, Christo gleich mache, und daß sie ihrer Seligkeit nicht beraubet werden: Es sollen dich aber lehren dein Creutz recht tragen die H. fünf Wunden unsers HErrn JEsu Christi, dieselben sollen dein Lehr und Creutz-Büchlein seyn: Als die Wunden seiner heil. Füsse sollen dich lehren meyden und leiden: meyden alle Lust, leiden alles, was über dich kommt, in- und auswendig. Diese beyden Kräfte sauge aus den Wunden der Füsse Christi. Die heil. Wunden seiner milden Hände sollen dich lehren schweigen, und alle zeitliche Dinge verachten. Die Wunden seiner H. Seiten sollen dich lehren dich selbst verläugnen, und allein in Christo alle deines Herzens Lust und Wonne suchen. Der H. bloße Leichnam deines HErrn am Creutz soll dich lehren entblössen von allen Creaturen; denn gleich wie unser HErr bloß ans Creutz geschlagen ward, daß nicht ein Fädlein an seinem Leibe blieb, und seine Kleider wurden darzu verspielet vor seinen göttlichen Augen; also solt du wissen in der Wahrheit: Solt du zu deiner Vollkomenheit kommen, so must du also bloß werden alles dessen, das GOtt nicht ist, daß du nicht einen Faden an dir behaltest, und dasselbe muß dennoch vor deinen Augen verspielet, vernichtet, und von allen Menschen für ein Gespött, Thorheit und Ketzerey geachtet und geschätzet werden. Es fället nichts so klein auf uns, es ist alles von GOtt zuvor angesehen, daß es also seyn soll, und nichts anders; und dafür soll man GOtt danken; denn GOtt verhänget das allergrösseste und schwereste Leyden über die, so ihm lieb seyn. Der böse Feind leget dem Menschen auch viel heimliche und verborgene Stricke, daß er ihn in guten Tagen stürze: Darum will unser lieber GOtt seine Auserwehlten aus grosser Liebe und Erbarmung in dieser Zeit ohn Unterlaß creutzigen, in mancher verborgener fremder Weise, die uns oft unbekannt ist, und will ihnen keinerley Ding in dieser Welt lassen zu lieb werden, auf daß die bösen Geister keine Gewalt über sie haben, sie zu betrügen und von GOtt abzuführen. O! wüsten wir, wie das Creutz uns zu GOtt führete, und was für grosse Ehre darauf folgen würde, und wie behend es den bösen Geist von uns triebe, wir liefen viel Meil-Weges dem Creutz entgegen; denn Leiden und Creutz ist so edel und nütz, daß unser lieber GOtt alle seine Freunde ohne Leyden nicht lassen will.

2. Verstünden wir den Adel des Creutzes, wir achteten uns desselben unwürdig, so eine grosse Gnade GOttes ist es, Christi Bilde gleich werden. Christus hat der Welt nie gefallen, darum hat ihn die Welt verschmähet: Unter tausend Christen aber findet man

kaum

zum einen, der zu dieser Vollkommenheit kommen ist, daß er der Welt nicht begehre zu gefallen. Denn wer der Welt gefallen will, kan GOtt nicht gefallen; und wer der Welt voll ist, der ist GOttes leer. Denn so viel ein Mensch der Welt und ihm selbst stirbet und ausgehet, so viel gehet unser Herr GOtt wieder ein, der das seinige ist. Kein Mensch gefället ihr GOtt besser, denn an dem GOtt um seinen Willen vollirret. Wäre ein König, deme ich gern wolte gefallen, und ich wüste gewiß, daß ich demselben besser gefiele in einem grauen Rocke, denn in einem andern, wie gut er auch wäre, so ist ein Zweifel, mir wäre das graue Kleid lieber, denn kein anders, ich wäre so gut, als es wolte. Also heist du weist, daß dein Creutz GOttes Wohlgefallen ist, so soll dir dasselbe lieber seyn, denn gute Tage. Wilt du recht wissen, ob dein Leiden GOttes sey oder dein, das wilt du daran merken. Leidest du nur um dein selbst willen, in solcher Weise es sey, so thut dir das Leiden weh, und ist dir schwer zu tragen: Leidest du aber um GOtt allein, so thut dir das Leiden nicht weh, und ist dir auch nicht schwer, denn GOtt trägt die Last, leget dir nun GOtt einen Centner auf, und trägt ihm selbst, so mag er eben so mehr hun auffegen, als nur einen, denn es machet doch GOtt die Last nicht, und das Joch süsse; darum lege auf, lieber GOtt, was und wie viel du wilt, und hilf tragen: trage ich es nicht, sondern du. So must du auch lernen, daß alle rechtschaffene Gaben GOttes müssen durch das Leiden kommen; Kommen sie aber von dem Leiden, so müssen sie doch mit dem Leiden bewährt werden. Und dieweil das Leiden der Seele sehr nutz und fruchtbar ist, darum hat GOtt allen seinen lieben Heiligen und Freunden, und sonderlich seinem eingebohrnen Sohn, groß Leiden die in dieser Zeit aufgeleget; darbeit. Denn so wegen derselben Fruchtbarkeit. Die gottseligen Leute eigeben sich GOtt gang und gar, und nehme süß und sauer zugleich von ihm an, so müssen sie in der Demuth bleiben; denn die höllischen Hunde lassen nicht ab, sondern verwichen allezeit, ob sie den Menschen von der Gottseligkeit abreissen mögen. Der himmlische Vatter sandte seinen eingebornen Sohn, in menschlicher Natur zu leiden; so wollen wir gerne alle Leiden fliehen; aber ich sage euch, fürwahr wollen wir den sichersten Weg gehen, und durchbrechen, so mag es nicht anders seyn, wir müssen dem wahren Bilde unsers Herrn Jesu Christi in etwas durch Leiden nachfolgen. Alle Leiden eines Christen, sie seyn so gering, als sie wollen, kommen von GOtt, und aus seiner unaussprechlichen Liebe, und gereichen dem Menschen zu Nutz. Es ist nimmer so ein klein Leiden auf dich kohen, GOtt hat es zuvor ewiglich angesehen, und das geliebet ihm, und hat seinen Wohlgefallen daran. Wenn alle Teufel die in der Hölle seyn, und alle Menschen, die auf Erden sind, sich zusammen ge-

schworen hätten, sie könten alle einem gläubigen Menschen und einem Geliebten GOttes nicht schaden; und je mehr sie sich befleißigen ihm zu schaden, je mehr er erhöhet wird von GOtt. Und wenn ein solcher Mensch gleich in die Hölle gezogen würde, so müste er doch darinnen mit GOtt sein Himmelreich und Seligkeit habē.

3. Die Jäger, welche einen Hirsch im Thier-Garten hetzen, wenn sie sehen, daß der Hirsch so müde ist, (weil sie wissen, daß sie seiner im Garten gewiß seyn) halten die Hunde ein wenig, und lassen den Hirsch im Thier-Garten ein wenig spatzieren gehen, daß er etwas dadurch gestärket werde, damit er das Jagen darnach desto besser ausstehen möge: also thut GOtt den Menschen auch, wenn er siehet, daß ihm das Jagen will zu viel werden, und die Anfechtung zu groß ist, so hält er ein wenig auf, tröstet, labet und erquicket den Menschē, daß ihn deucht, er habe seine Noth nun ganz überwunden. Das ist darnach eine Stärkung zu einer neuen Jagd; und wenn der Hirsch am wenigsten darauf gedenket, so sind ihm die Hunde wieder auf dem Halse, und setzen ihm mehr zu, denn zuvor. Und das thut GOtt aus grosser Treu und Liebe, denn durch die Anfechtung wird der Mensch zu GOtt gejaget mit begierlichem Durst und frölichen Herzen, als zu dem Brunnen, da alle Wonne, Friede und Freude ist; also, daß ihm der Trunk, den er bekommt auf den Durst, desto süsser, lustiger und angenehmer werde, hie in dieser Zeit, darnach im ewigen Leben, da man den süssen Brunn trinken wird mit voller Lust, aus seinem eigenen Ursprung, das ist, aus dem vätterlichen Herzen. Das können die Klugen dieser Welt nicht begreifen, die hievon nichts wissen, was der Heil. Geist für Wunder würket in seinen Heiligen. GOtt thut wie ein kluger Haus-Vatter, der viel gutes edles Weins hat, gehet hinweg, legt sich schlafen; so gehen denn seine Kinder hin, und trinken des guten Weins so viel, daß sie trunken werden; und wenn der Haus-Vatter aufstehet, und das gewahr wird, so machet er eine Ruthe, und stäupet die Kinder wohl, daß sie darnach so traurig werden, so frölich sie zuvor gewesen, und giebt ihnen darnach so viel Wasser zu trinken, daß sie davon wieder nüchtern werden: Also thut GOtt seinen auserwehlten Kindern. Er thut gleich, als wenn er entschlafen wäre, und lässet seine Kinder zuvor seinen süssen Wein trinken, mit vollem Munde und ganzer Lust, wie sie es begehren; aber wenn er siehet, daß es ihnen zu viel, und nicht nützlich seyn will, so entzeucht er ihnē den guten Wein, und machet sie so traurig, so frölich als sie zuvor gewesen seyn, damit sie nach ihm dürsten, und er sie zu ihm bringe, und daß sie sehen, was sie sind, und was sie aus eigenen Kräften vermögen, wenn GOtt seine Gnade von ihnen abzeucht, und daß sie gedemüthiget werden: Da sie zuvor gedachten, sie wolten wohl mehr leiden um Gottes willen: So sehen sie, daß sie nichts

ver-

vermögen und das sie nicht nur an dem Werck oder Werckeln um GOttes willen leiden und verrichten mögen. Wir sehen, wie uns Christus vorgegangen ist in Armuth, Elend und Verschmähung, bis in den Tod: Also müssen wir denselben Weg auch gehen, wollen wir anders mit ihm in den Himel kommen. Da uns GOtt sonst nicht kan demüthigen, so lässet er uns oft in Schande und Trübsal fallen, daß wir vor jedermann erschrocken sitzt, auf daß wir uns selbsten geniedriget werden; denn in der Anfechtung lernet der Mensch sich selbst erkennen, wer er ist, oder was er ist. Denn manch Mensch ist in dieser Welt verdorben, dem nichts anders gefehlet hat, denn die Anfechtung. Wenn du es recht bedächtest, solltest du dich von Herzen freuen, und dich nicht unwürdig dünck, daß man dich verschmähete, und der Leute anhäte, daß du es um GOttes willen leiden solltest. Denn wem GOtt die Ehre und Seligkeit gönnet, daß er das Kleid des Leidens um seinet willen die in dieser Zeit an ihm trat, spricht es, sey aus oder unwerdig, das ist ein Zeichen der Liebe Gottes, und führet den Menschen zu seinem eigenen Grunde, daß er sich selbst für nichts hält, noch denn ihn niemand halte mag. Welcher Mensch unserm HErrn JEsu Christo nachfolgen will, der muß der Natur und ihrer verkehrten Lust Urlaub geben. Man findet der Leute viel, die GOtt gern nachfolgten ohne Leiden und Arbeit, und dieselben suchen in ihnen selbst Trost, Friede und Freude; da wird denn nichts aus. Christus mußte leiden und sterben, und also in seine Herrlichkeit eingehen. Demselben Herzog unsers Lebens sollen wir allezeit nachfolgen, der uns das Panier des bitternleidens so freulich hat vorgetragen, mit so grosser Geduld in und auswendig. Darum sollen alle wahre Nachfolger Christi demuthighlich auf sich nehmen das Creutz ihres Leidens, und dasselbe geduldig und freulich tragen um Christi willen, wovon auch herkommt, es sey verschuldet oder unverschuldet, in- oder auswendig, so gehet er mit Christo durch sein Leiden in die Herrlichkeit. Wir sehe ja, daß mancher Mensch der Welt dienet und nachfolget um ein wenig vergänglicher Ehre und Ruhms willen, und sich freulich sein selbst, was er hat, verzehret, und waget sich in ein fremdes Land und Krieg um leiblicher Ehre und Gutes willen; solten wir denn um die ewige Krone nicht desto williger fechten und streiten? Es ist im Creutz ein grosser Sieg, wie du an deinem HErrn Christo siehest. GOtt ist auch im Creutz; denn GOtt gibt sich dem Menschen, ja so wil durch harte schwere Anfechtungen, als durch Sanftigkeit und Gütigkeit. Jmd traut ist GOttes Wohlgefallen mehr denn in guten Tagen. Denn so wenig das Fleisch behalten werden mag ohne Salz, daß es nicht faul werde, so wenig möchte der Mensch GOtt wohlgefallen ohne Leiden und Anfechtungen. Ja, je mehr der Mensch durchs Creutz gesenket wird in den Grund der

wahren Demuth; je mehr er gesenket wird in den Grund des göttlichen Wesens: Denn wenn sich der Mensch recht gründlich demüthiget, so kan sich Gott nicht enthalten wegen seiner grossen Gütigkeit, er muß sich senken und giessen in den demüthigen Menschen. Darum brauchet GOtt mancherley Mittel den Menschen zu demüthigen, und zu der Erkäntniß seiner Nichtigkeit zu bringen, auf daß er des Menschen Willen zu nichte mache, daß er GOtt diene ohne eigenen Willen, welches denn GOtt sonderlich lieb ist. Es ist auch offenbar aus vielen Exempeln der Heiligen, daß sie mit harten Anfechtungen geplaget gewesen, und nicht haben können erlöset werden; biß sie sich gänzlich u. gründlich dem Willen Gottes und seiner gnädigen Versehung ergeben, und sich gänzlich verläugnet und aufgeopfert, also, daß sie sich ergeben, die Zeit ihres Lebens solch Creutz zu tragen, wo es GOtt gefiele; und dadurch sind sie bald erlöset, nemlich, durch eine solche Demuth und Gehorsam, und Aufopferung ihres eigenen Willens. Denn da hat GOtt erlanget im Menschen, was er wolte, nemlich die Verläugnung sein selbst, um welcher willen der Mensch das Creutz leiden muste. Letzteus hast du auch aus diesem lieben Creutz diese Lehre, daß du wissen solt, daß dich niemand beleidigen kan, wo du dich nicht selbst beleidigest durch Ungedult und Zorn. Du irrest, wenn du meynest, du seyst von diesem oder jenem beleidiget; denn was kan dich anderer Leute Spott oder Verachtung, oder Verleumdung beleidigen, wenn du in der Stille ruhig uñ gedultig bleibest? Glaube mir, die ganze Welt kan dich nicht beleidigen, wenn du ohne Ungedult und Zorn bleibest. Schweig stille, als ein Todter im Grab, und siehe, was dir die ganze Welt thun kan; warlich, sie thut nichts anders, denn daß sie dir eine Crone deines Lobes bey GOtt bereitet. O welche drey schöne Stufen hat die Gedult, in welchen der rechte Sieg stehet. 1. Leiden ohne Murmeln. 2. Nicht allein Trübsal leiden, sondern dieselbe um der Liebe Christi willen begehren. 3. Sich in der Trübsal freuen. Das ist der allermächtigste und stärkeste Sieg.

Gebet um Erkänntniß des Geheimnisses des Creutzes.

MEin JEsu! offenbahre mir das Geheimniß des Creutzes, und mache mich willig, das Creutz dir nachzutragen. Laß mich allezeit im Creutz auf dich und deine H. fünf Wunden sehen, damit ich nicht matt und müde, sondern dadurch kräftig gestärket und aufgerichtet werde in dem Kampf, den du mir verordnet hast, muthig zu laufen, und durch das Leiden mit dir einzugehen zu deiner Herrlichkeit, Amen.

Ende des dritten Buchs.

Das

Das IV. Buch
Vom wahren Christenthum.

Vorrede, über das vierdte Buch vom wahren Christenthum.

Die Creaturen sind Hände und Bothen GOttes, die uns zu GOtt führen sollen.

Durch ihn ist alles erschaffen, was im Himmel und auf Erden ist; das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Fürstenthüme, und Herrschaften und Obrigkeiten. Es ist alles durch ihn und in ihm geschaffen, und er ist vor allen, und es bestehet alles in ihm. Col. 1, 16. 17.

DEr grosse Prophet Moses hält uns im Buch der Schöpfung für zween gewaltige Zeugen GOttes: Erstlich die grosse Welt, und dann die kleine Welt, das ist, den Menschen. Von diesen beyden nimmt die H. Schrift herrliche Zeugniß an vielen Orten, beyde aus der grossen Welt und aus des Menschen Herzen, durch welche uns der Schöpfer und Erhalter aller Dinge geoffenbaret, und in unser Herz gebildet wird.

2. Wollen demnach in diesem Buche solche beyde Zeugnisse, erstlich der grossen Welt, darnach auch der kleinen Welt einführen, und lernen, wie die Creaturen gleichsam als Hände oder Handleiter und Bothen GOttes seyn, so uns Christlicher Erklärung nach zu GOtt und Christo führen.

3. Achte derowegen unnöthig zu beweisen, daß auch diß Buch zum wahren Christenthum gehöre, wie ihnen etliche möchten ein widriges träumen lassen. Wollen sie aber je Beweiß haben, so nehmen sie denselben aus obgesetztem Spruch Col. 1. und aus dem Anfang des Evangelii Johannis, und andern sehr vielen Orten Alten u. Neuen Test. Bedenken auch, was der königliche Prophet David im 19. 104. 139. Ps. singet: Item, was S. Paulus Rom. 8, 22. von der Angst der Creaturen schreibet, und 1. Cor. 15, 52. von der Auferstehung der Todten. So werden sie mir gütlicher und gnädiger seyn, werden es auch unserm Erlöser JEsu Christo zu gut halten, daß er aus dem grossen Welt-Buch der Natur durch so viel tröstliche Gleichnisse das wahre Christenthum und das Himmelreich erkläret, und seinen Kindern vor Augen gestellet. Sie mögen auch die Heil. Sacramenta aufheben mit ihren Substantialen, so zu Zeugen und Siegeln der Gnade GOttes verordnet, und aus dem grossen Welt-Buch der Natur genommen und geheiliget seyn. So werden ihnen auch antworten die H. Väter, Ambrosius, Basilius, Theodoretus, und andere, die von den sechs Tagewerken der Schöpfung herrliche Bücher gestellet.

4. Lassen demnach denselben hiemit auf das kürzeste, aber mit sattem

tem Grund geantwortet seyn, und sagen also: Daß ein wahrer Christ der Creaturen GOttes gebrauchen soll zur Erkänntniß / Lob und Preiß GOttes, auf daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde, durch Christum JEsum unsern HErrn.

5. Wie uns aber die Creaturen zu GOtt führen, merke also: GOtt thut gleich als ein liebreicher Vatter, der ein Kind zu sich ruffet und gewöhnet mit süssen Worten. Will es denn nicht bald kommen, so wirft er ihm einen Apfel oder Birn zu, oder einen schönen bunden Rock, wie Israel seinem Sohn Joseph. Nichtaber darum, daß das Kind den Apfel, oder das schöne Kleid, soll so lieb haben, daß es an der Gabe kleben bleibe, sondern es soll an der Liebe des Vatters und des Gebers hangen: Also lässet es unser Vatter im Himmel dahero nicht bleiben, daß er uns mit so holdseligen und freundlichen Worten durch die Propheten und Apostel zu sich ruffet, sondern giebt uns auch noch viel gutter Gaben, viel fruchtbare Jahrszeiten vom Himmel, und erfüllet unser Hers mit Speise und Freude, Gesch. 14. 17. welches lauter Hände und Bothen GOttes seyn, die uns zu GOtt führen, und uns seine Liebe bezeugen und einbilden, auf daß wir den Geber selbst in den Creaturen und Gaben empfangen sollen.

6. Aber siehe nun, wie übel du thust, du elender Mensch! daß du an der Gabe kleben bleibest, an einer Hand voll Gold und Silber, Häuser und Aecker, weltlicher Ehre und Lust, welche doch vor GOttes Augen nichts anders seyn, denn ein Apfel und Birn, dadurch dich GOtt will zu ihm ziehen und locken; und wenn es auch ein Königreich wäre. Da eben darum hat GOtt den Menschen so mangelhaft, so dürftig, so elend geschaffen, nackend und bloß, hungerig und durstig auf diese Welt lassen gebohren werden, auf daß ihn GOtt mit so vielen Wohlthaten, Gaben und Geschenke zu sich ziehe, damit der Mensch GOttes Liebe in allen Dingen schmecken, und in den sterblichen Creaturen den unsterblichen GOtt finden möge; auf daß der Mensch lernen solle, daß der ewige unsterbliche GOtt das erfreuen, trösten, stärken, erhalten könne, denn die vergängliche und sterbliche Creaturen.

7. Der grösseste Bothe und Legat GOttes aber, und das gröseste Geschenk, und die stärkeste Hand GOttes, die uns zu GOtt führen soll, ist JEsus Christus, GOttes Sohn; in dem ist alles, und alle Fülle, der streckt seine Hand aus in alle Creaturen. Denn alle Dinge sind durch ihn gemacht. Es bestehet alles in ihm, Col. 1, 17. Er hält und trägt alles, Hebr. 1, 3.

8. Darauf fahen wir nun an den ersten Theil dieses Buchs, nemlich die sechs Tagewerke der Schöpfung GOttes insgemein zu beschreiben, zur Erkänntniß, Lob und Preiß des Schöpfers.

9. Vom Menschen aber insonderheit soll im andern Theil hernach folgen. Und damit niemand zu geschwind urtheile, will ich ihn

thn gewiesen haben auf den Beschluß / so zum Ende des andern Buchs ist angebetet. Denn ich diese meine Schriften nach den Sombolischen Büchern der Kirchen, der Augspurgischen Confession / und nicht anders will verstanden haben.

Erster Theil
Von den sechs Tagwerken der Schöpfung GOttes insgemein.
Das 1. Capitel.
Vom ersten Tagwerk GOttes / vom Licht.

Hieher gehört das 4. Sinnbild Tab. XII.

GOtt sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht. 1. B. Mos. 1, 3. Licht ist dein Kleid / das du anhast. Ps. 104, 2: GOtt ist ein Licht / und ist keine Finsternis in ihm. 1. Joh. 1, 5.

Dwohl der Heil. Hiob cap. 38, 19. 24. spricht: Welches ist der Weg, da das Licht wohnet, und durch welchen Weg theilet sich das Licht / Hat du gesehen die Thore der Finsternis? Mit welchen Worten der Heil. Mann andeutet, daß nicht wohl zu erkennen, noch zu beschreiben, was das Licht, und daß der Ursprung des Lichts aller Vernunft unbegreiflich sey; denn ob wir gleich durch den Augenschein etwas davon wissen, so ist es doch ein geringes Wörlein / das wir davon vernommen haben / und noch sollen wir das geringe Wörlein zu GOttes Ehre gebrauchen.

2. Das Licht ist der edelste, subtilleste, reineste, weisseste Schein oder Klarheit, so in der Schöpfung von der Finsternis der grossen Welt geschieden worden, in dem der Schöpfer das Licht aus der Finsternis hat heissen hervor leuchten; dadurch die Welt erleuchtet, erfreuet, unterschiedlich erkannt, und ganz weißlich und wunderbarlich offenbahret, ja dadurch das Licht des Lebens, nach etlicher Meynung, der grossen Welt und allen Creaturen einverleibet worden ist. Aus welchem Licht die höchste Klarheit und Erleuchtungs-Kraft in die Sonnen-Kugel, als in das rechte Tage-licht, zusammen gefasset, den Tag zu erleuchten und zu regieren, darum auch der allmächtige Schöpfer das Licht den Tag genennet hat.

3. Weil nun einem Christen gebühret, die Creaturen GOttes mit geistlichen Augen also anzuschauen, daß er GOTT seinen Schöpfer darinnen sehe, und aus den Werken den Werkmeister preise: So wollen wir uns damit belustigen, wie das Licht oder die Sonne ein Zeuge GOttes und Christi sey.

4. Schliessen demnach also: Hat Gott so ein schönes, anmuthiges, erfreuendes, lebendigmachendes, klares, hellscheinendes, glänzendes Licht geschaffen; wie viel ein schön

schöner, herrlicher, erfreuendes und lebendigmachendes Licht muß er selbst seyn? Darum fraget der Dolmetscher des Heil. Dionysii: Warum GOtt das Licht zuerst geschaffen habe? Und antwortet: Weil von dem göttlichen und überverständlichen Lichte selbsten alsobald das Licht entspringet, welches GOtt am allerähnlichsten sey. Darum nennet er das Licht ein Bildniß der göttlichen Gütigkeit, und saget: Ein überverständliches oder unbegreifliches Licht sey in GOtt; ein verständiges in Engeln und Menschen: Ein sichtbares in der Soñe.

5 Und weil GOtt das Licht zu dem Ende geschaffen, daß dadurch alle Creaturen in ihrer eigenen äusserlichen Gestalt, Zierde und Lieblichkeit erkannt und unterschieden werden; so ist daraus zu schliessen, daß ein ander verborgenes Licht seyn müsse, dadurch alle innerliche Gestalten aller Creaturen erkannt werden? Für welchem Licht sich nichts verbergen kan, es sey so heimlich als es wolle. Und dasselbe ist die ewige Weisheit GOttes, welche, nach rechter Art des natürlichen erschaffenen Lichts, genannt wird eine Klarheit des ewigen Lichtes, Weish. 7, 26.

6. Davon sagt S. Dionysius: Gleichwie das geschaffene Licht die sichtbare Welt verwaltet, ordnet, regieret und erfüllet: Also das überverständige Licht erfüllet und erleuchtet alle überhimmlische Geister mit dem geistlichen Lichte, reiniget auch alle Seelen, und giebet ihnen die Gemeinschaft des Lichtes, vertreibet die Finsterniß, theilet mit, erstlich den Anfang eines geringen Lichtes, darnach, wenn sie das Licht schmecken und erkennen, und mit grosser Begierde entzündet werden, ergetzt sichs mehr in sie, nachdem sie viel grosse Lust und Liebe darzu gewinnen, und wie viel sie fassen können. Derhalben übertrifft das überverständliche Licht alles Licht, als der erste Strahl und überfliessendes Licht, und erleuchtet alle Geister von der Fülle seines Lichtes, und begreift in sich, als der Ursprung alles Lichtes, alles geistliche, Engelische, vernünftige und natürliche Licht, und machet unsterblich. Denn gleichwie die Unwissenheit diejenigen, so verführet seyn, scheidet von dem Lichte: Also die Gegenwart des überverständlichen Lichts sammlet, vereiniget, machet vollkommen, und erledigt von Unwissenheit und Irrthum alle, so erleuchtet werden, und wendet sich zu dem, das wahrhaftig ist, und bringet die mancherley Phantaseyen in eine einzige lautere Wissenschaft, und erfüllet sie mit einem einzigen und vereinigtem Lichte.

7. So leuchtet auch aus der Sonnen Licht lautere, reine, innigliche, heisse und brünstige Liebe GOttes: Denn wem hat GOtt die Sonne geschaffen? nicht ihm selbst. Er darf keiner Sonne und keines erschaffenen Lichtes. Er ist selbst das ewige, unendliche Licht. Darum hat er uns die Sonne geschaffen. Sie leuchtet uns, darum leuchtet GOttes Liebe aus der Sonne.

8. Und

8. Und weil die ewige Weisheit GOttes eine solche Sonne und Licht ist, die uns in allen Dingen GOttes Liebe und Güte zeiget; so wird dieselbe, nach Art und Eigenschaft der natürlichen Sonne und Lichtes, genannt ein Bild der Güte GOttes.

9. Das Licht giebt allen Dingen Ordnung, Zeit, Ziel, Maaß und Unterscheid: Denn ohne das Licht wäre eitel Unordnung in allen Dingen: Darum ist das Licht ein Bildniß der Weisheit GOttes.

10. Das Licht wendet alle Dinge zu sich durch seinen Glanz und Schönheit: Also GOttes Güte ziehet alles nach und zu sich, als den ersten Ursprung, da alle Dinge ihre Ruhe und Erhaltung finden.

11. Sehet, wie rein ist das Licht der Sonne, und kan nicht befflecket werden: Unendlich reiner und unbefleckter ist GOttes Liebe gegen uns. Darum weil die Weisheit GOttes ein solch unbefleckt Licht ist, so wird sie nach Art der Sonne genannt, ein unbefleckter Spiegel der göttlichē Kraft, Weish. 7, 26.

12. Sehet, wie das Licht so reichlich, mildiglich, überflüßig aus der Sonne ausfleußt: Also gehet GOttes Liebe überflüßiger, ja unendlicher Weise über uns. Die Sonne ist unpartheyisch, sie mißgönnet keinem Menschen ihr Licht: also gehet GOttes Liebe über alle Welt. Sehet, wie inniglich das Licht der Sonne ist, und gehet aus dem inwendigsten Wesen der Sonne! also inniglich und herzlich ist GOttes Liebe.

13. Ferner ist zu betrachten, weil der allmächtige GOtt der grossen Welt und den leiblichen Dingen ein äusserlich Licht geschaffen, ob er denn nicht auch ein geistlich innerlich Licht der Seele verordnet habe? Denn das ist je natürlich zu schliessen: Hat GOtt den leiblichen Dingē, oder dem Leibe des Menschen ein so schön Licht verordnet; so hat er vielmehr ein innerlich Licht der Seele verordnet. Diß Licht der Seele ist GOtt selbst, unser HErr JEsus Christus und der H. Geist, von welchem unser Verstand durch GOttes Erkänntniß im Glauben erleuchtet wird. Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kömmt, und die Herrlichkeit des HErrn gehet auf über dir. Es. 60, 1.

14. Gleichwie nun die Sonne die Welt erleuchtet: also erleuchtet Christus unsere Seele. Der ist das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, so in diese Welt kommen, Joh. 1, 9. Darum wird er die Sonne der Gerechtigkeit, Mal. 4, 2. und GOtt ein Vatter des Lichts genannt, Jac. 1, 17. und der H. Geist ist in einer Feuerflamme im Mund der Apostel erschienen in Gestalt feuriger Zungen. Aus diesem ewigen Licht kommt nun das Licht der Gnade, das Licht der Weisheit und Erkänntniß GOttes, das Licht der Wahrheit und des Lebens, das Licht der Freude, das Licht des Trostes, das Licht der Herrlichkeit GOttes, das Licht des Glaubens und aller Christlichen Tugenden.

15. Das Licht ist die höchste Zierde, Schmuck und Herrlich-

keit

seit der Creaturen; darum stehet geschrieben: Licht ist dein Kleid, das du anhast, Ps. 104, 2. und der H. Engel Zierde u. Schmuck ist die Klarheit des HErrn, Luc. 2, 9. Im ewigen Leben wird der Auserwählten höchster Schmuck seyn die Klarheit und Licht, Off. 22, 5. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vatters Reich, Matth. 13, 43. Welches vorgebildet ist durch das Weib mit der Sonne bekleidet, Off. 12, 1. Ja gleichwie das Licht die schönste Zierde und Schmuck in dieser vergänglichen Welt ist: Also wird das ewige Licht die höchste Zierde und Herrlichkeit der zukünftigen Welt, des himmlischen Jerusalems, seyn.

16. Je mehr Lichts, je edelier Gebäu; als wir sehen an den Egeln, an Sonne, Mond und Sternen, an Edelgesteinen, an Metallen; Also ist auch die Tugend ein schönes Licht, und alle Gaben der Auserwählten werden aus ihnen leuchten im ewigen Leben. Darum dieselbe einander übertreffen werden, wie die Sonne und Sterne einander übertreffen in ihrer Klarheit.

17. Das Licht erfreuet und bringet Freude mit sich: Was wird aber das ewige Licht für Freude mit sich bringen, wenn der Tag des ewigen Lichts wird anbrechen? Solte uns das ewige Licht nicht mehr erfreuen können, denn das vergängliche Licht, welches viel Trübsal auf Erden bescheinen muß.

18. Das Licht erweckt die Schlafenden: Also Christus, unser Licht, erwecket uns auf vom Schlaf der Sünden: Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten, Eph. 5, 14.

19. Das Licht zeiget uns den Weg. Also spricht unser HErr: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wird nicht im Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben, Joh. 8, 12. cap. 12, 46.

20. Das Licht führet mit sich eine verborgene Lebens-Kraft. Also ist Christus unser HErr ein solch Licht, in welchem war das Leben, und das Leben ist das Licht der Menschen, Joh. 1, 4. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, und meines Lebens Kraft, Ps. 27, 1.

21. Das Licht kan man ohn das Licht nicht sehen. Also kan man GOtt ohne GOtt, ohne Christum, ohne den Heil. Geist nicht erkennen. In deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10.

22. Das Licht vertreibet die Finsternis und die Geister der Finsternis: Also vertreibet GOttes Licht in uns, das ist, Christus, den Unglauben, und alle Werke der Finsternis und des Satans. GOtt muß auch in uns presche: Es werde Licht, wie im Werk der Schöpfung. Darum sagt David: Du erleuchtest meine Leuchte. Der HErr mein GOtt machet meine Finsternis Licht, Ps. 18, 29. Auf daß er erscheine denen, die da sitzen im Finsternis und Schatten des Todes, Luc. 1, 79. Ich sahe einen Engel vom Himmel herab steigen, von welchem

thes Klarheit die Erde erleuchtet ward, Offenb. 18, 1.

23. Wenn des Tages Licht hinweg weichet, so tritt die Nacht und die Finsternis an, und gehet das dunkele Nacht-Licht, der Mond, auf. Also ist ausser Christo eitel Finsternis, und das rechte Nacht-Licht der Vernunft verfinstert den Verstand.

24. Gleichwie nun diejenigen närrisch thun, die mehr von dem Mond als von der Sonnen wollen erleuchtet werden: Also thun die viel närrischer, so mehr wollen erleuchtet werden von der Welt Weisheit, als von Christo der göttlichen ewigen Weisheit. So närrisch es ist, wenn einer des Tages bey einem Lichte besser sehen wolte, als bey der Sonne: also närrisch ist es, wenn einer durch der Welt Weisheit besser sehen will klüger seyn wolte, als durch die Weisheit Gottes, welche ist Christus. O Thorheit, wenn einer meinet, mehr erleuchtet zu werden durch die Creatur, als durch den Schöpfer! Wer mich hie recht verstehet, der hat den Anfang in der göttlichen, ewigen, himmlischen Weisheit.

25. Die Sonne ist eine Zierde des Himmels: Also Christus, der HErr, ist eine Zierde seiner Kirche, und des neuen Himmels und Erde in der zukünftigen Herrlichkeit, da jedermann wird werde vor aller Auserwählten Augen, wie er ist der Glantz der Herrlichkeit seines Vatters, und das Ebenbild seines göttlichen Wesens, Hebr. 1, 3.

26. Das Licht giebet und machet eine liebliche Wohnung: Also wohnet GOtt in einem Licht. Also hat er auch das himmliche Jerusalem zu einer lieblichen Wohnung gemacht. Die Stadt bedarf keiner Sonne und Mondes; sondern die Herrlichkeit des HErrn ist ihr Licht, und das Lämlein GOttes erleuchtet sie, Off. 21, 23.

27. Das Licht offenbahret alles: Also kan sich nichts für dem unendlichen Licht GOttes verbergen, was im Himmel und auf Erden, auch was in allen Geistern, in allen Seelen der Menschen verborgen ist, also, daß sich auch der geringste Gedanke des menschlichen Herzens für GOtt nicht verbergen kan. Unsere unerkannte Sünde stellet du vor dich ins Licht vor deinem Angesicht, Ps. 90, 8. Du verstehest meine Gedanken von ferne, Ps. 139, 2. Die Weisheit GOttes gehet durch alle Geister, wie sicher sie seyn, Weish. 7, 23.

28. Das Licht theilet sich allen Creaturen mit, und ergeußt sich über die ganze Welt: Also theilet sich GOtt allen Creaturen mit, sonderlich aber den Menschen, und ist sein Freude und Lust, den Menschen Gutes zu thun.

29. Das Licht und die Sonne ist auch ein Bild ein Zeuge der Verklärung unsers Leibes und Seele in der Auferstehung. Es geschicht zwar die Verklärung unserer Seele zum Theil in diesem Leben durch den Heil. Geist; nun aber spiegelt sich in uns allen des HErrn Klarheit mit aufgedecktem Angesicht, und wir wer-

werden verkläret in dasselbe Bild, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, 2. Cor. 3, 18. Aber es ist nur ein geringer Anfang, und ist ganz unvollkommen: Dort aber wird Leib und Seele verkläret werden mit ewiger, unaufhörlicher Klarheit und Herrlichkeit, wie St. Paulus sagt: Eine andere Klarheit hat die Sonne, eine andere der Mond, eine andere die Sterne; also wirds auch seyn in der Auferstehung der Gerechten, 1. Cor. 15, 41. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmels Glanz, und wie die Sterne immer und ewiglich, Dan. 12, 3. Die Gerechten werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vatters Reich, Matth. 13, 43.

30. Dessen Bild ist die Verklärung Christi, da sein Antlitz leuchtet wie die Sonne, und sein Kleid weiß ward wie der Schnee, Matth. 17, 2. Das war der himmlische übernatürliche Glanz oder weisses Licht der ewigen Sonne. Also glänzete und leuchtete das Angesicht Mosis viel heller denn die Sonne, also, daß es die Kinder Israel nicht ansehen kunten, um der Klarheit willen; und dasselbe daher, weil GOtt mit ihm geredt hatte, und war doch Moses nur wenig Tage bey dem HErrn gewesen, 2. Mos. 34, 29. 35. Was wird denn vor eine Klarheit aus uns leuchten, wenn wir Gott ewig werden beywohnen, und bey ihm seyn allezeit? Mosis Angesicht leuchtete schrecklich: Christi Angesicht aber lieblich in seiner Verklärung.

31. Das Angesicht dessen, der die sieben Sterne in seiner Hand hatte, leuchtete wie die Sonne, Off. 1, 16. Und also wird uns das ewige Licht, welches ist Christus, an jenem Tage verklären, daß der ganze Leib wird erleuchtet werdē, wie der Blitz, Matth. 6, 22. Luc. 11, 36.

32. Zum Beschluß ist auch zu wissen, daß der gütige Schöpfer ein reines, schönes und anmuthiges Licht allen Dingen habe eingeschlossen, wie die wissen, so die natürliche Scheidung verstehen, und die Reinigkeit aller Dinge recht Philosophisch von der Unreinigkeit scheiden können. Und also können alle Dinge natürlich in ihre Klarheit gebracht werden; denn das ist ihre natürliche Verklärung, und ein herrlich, augenscheinlich Zeugniß der Verklärung unserer Leiber am jüngsten Tage, wenn alle Unsauberkeit von Leib und Seel hindan wird geschieden seyn.

Gebet um rechten Gebrauch der Sonnen, und um das innere Licht der Seelen.

ALlmächtiger GOTT und Vatter der Lichter! der du in der ersten Schöpfung das Licht aus der Finsterniß lassen hervor leuchtē, dadurch alle deine Geschöpfe in ihrer Gestalt, und daraus deine Güte, Macht und Weisheit erkannt würde. Ach! laß mich doch auch das in mir noch übrige Licht der Natur und dein geschenktes Gnaden-

Licht

Licht allein dahin anwenden, daß ich dich und deine Werke recht beschaue, daß JEsus, die Sonne der Gerechtigkeit in mir leuchte, die Finsterniß der Unwissenheit und Sünde vertreibe; damit ich dich, der du wohnest in einem Licht, da niemand hinkommen kan, aus eigener Kraft dermahleins schaue von Angesicht zu Angesicht im ewigen Licht, Amen.

Das 2. Capitel.

Vom 2. Tagwerk GOttes, dem Himmel. Wie der Himmel ein Zeuge GOttes ist; und von der schönen Wohnung der Seligen.

Und GOtt sprach: Es werde eine Veste zwischen den Wassern. Und GOtt nennete die Veste Himmel. 1. B. Mos. 1, 6. Du wölbest es oben mit Wasser, du fährest auf den Wolken, als auf einem Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes, Ps. 104, 3. Die Himel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk. Ps. 19, 1.

OB wohl viel Disputierens ist unter den Theologis und Philosophis von der Materia und Substanz des Himmels; so wollen wir uns doch daran genügen lassen, daß GOtt der HErr spricht: Es sey eine Veste zwischen den Wassern. Welches erkläret wird Hiob 37, 18: Wirst du den Himmel mit ihm ausbreiten, der veste ist, wie ein gegossener Spiegel.

2. Daraus nicht unfüglich könte geschlossen werden, daß die Veste zwischen den Wassern, das ist der Himmel, aus Wasser gemacht sey; welches auch das Ebräische Wort, Schamaim, andeutet. Doch wollen wir hie mit niemand zanken, und nur sagen, daß uns die Ordnung der Elementen zu erkennen gibt, daß der Himmel sey das allerbeständigste, reineste, subtileste, kläreste, lauterste Wesen der grossen Welt, oder der Wasser und Luft, geschieden von aller Elementischen Grobheit, ein durchscheinender, klarer, unvergänglicher Cörper, welcher von wegen der Reinigkeit keiner Verderbniß unterworfen ist: Denn er ist von derselben abgeschieden, darum kan keine Verderbniß darein fallen, und kan sich mit der Unreinigkeit nimmermehr vermengen: Denn es sind zwey widerwärtige Naturen. Der Himmel ist voller wunderbarlicher Kräften, alle untere Dinge zu regieren, und durch die Hand des Allmächtigen gestellet in die allerzierlichste überaus raumeste Form der unbegreiflichen Runde, auf daß nicht allein in dieser Circkel-Runde die weite Ausbreitung der Luft, auch die Wasser- und Erd-Kugel beschlossen und erhalten werde, also, daß kein Element von seiner Statt weichen mag; (um welcher Ursach willen der Himmel das Firmament, oder die Veste genannt wird;) sondern, daß er auch allen Elementen seinen Einfluß durch die Runde gleich austheilen könte.

3. Darum, was das Wesen des Himmels anlanget, so sehet

die Erde an, wie schwarz, grob, dicke sie ist, daß nichts gröbers seyn kan; darnach siehe das Wasser an, wie viel subtiler, lauterer, klärer, reiner ist es, denn die Erde. Denn je weniger Erde damit vermischet, je reiner ist es, also, daß man etliche Ellen tief hinein sehen mag. Siehe die Luft an, die ist abermahls mehr geläutert, denn das Wasser, und ist gar durchsichtiger, unbegreiflicher denn das Wasser, so lauter und pur, daß man gar nichts in ihr siehet. Jetzt gedenke nun, wie ungleich diese Cörper gegen einander seyn, die Erde gegen das Wasser, und das Wasser gegen die Luft, wie ein grosser Unterscheid ist zwischen ihnen des Wesens halben? Jetzt bedenke nun den Cörper des Himmels, der ist über die Luft, und das kläreste lauterste Wesen; und je reiner ein Wesen ist, je mehrere Kraft ist in demselben.

4. Solte nun diß wunderschöne, reine, lautere Wesen des Himmels, mit allen seinen Eigenschaften, nicht ein herrlicher Zeuge GOttes seyn? Was ist der Himmel und die Zierde der ganzen Creatur (sagt ein alter Scribent) anders, denn ein Spiegel, in welchem da leuchtet des höchsten Werkmeisters Meisterstück?

5. Denn so GOtt der Allmächtige so ein reines, lauteres, beständiges Wesen geschaffen, welches wir doch in dieser Blödigkeit unsers Verstandes nicht ausgründē können; was muß er denn selbst für ein reines, lauteres, ewiges, geistliches, unerforschliches, unausdenkliches, unaussprechliches, göttliches Wesen seyn? Und wo er den tödtlichen Creaturen so einen schönen Himmel geschaffen, in welchen sie eingeschlossen und erhalten werden; was wird er denn denen untödtlichen, unsterblichen Creaturen für ein schönes Haus und Wohnung erbauet haben? Wir wissen, so unser irrdisch Haus dieser Hütten zerbrochen wird, daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel, und wir sehnen uns auch nach unserer Wohnung, die vom Himmel ist, 2. Cor. 5, 1. 2.

6. Was bedeutet die grosse Höhe und Weite des Himmels, dagegen die Erde ein Pünctlein ist, denn die unausdenkliche, unermäßliche grosse Gewalt u. Weisheit GOttes? So viel höher der Himmel ist denn die Erde, so viel sind meine Gedanken höher denn eure Gedanken, und meine Wege höher denn eure Wege, Es. 55, 9. davon im 4. Capitel weitläuftiger.

7. Was bedeutet die grosse Cirkel-Runde des Himmels mehr, denn die Ewigkeit Gottes? denn wie in einem Cirkel weder Anfang noch Ende ist: also ist auch in GOtt weder Anfang noch Ende.

8. Was bedeutet die unaussprechliche Runde des Himmels anders, denn die Allgegenwart GOttes? Denn so der Himmel alles beschleußt, und mit unermäßlicher Weite alles hält, hebt und trägt; wie solte GOtt nicht alles beschliessen, halten, heben

und

und tragen? Wer misset die Wasser mit der Faust, und fasset den Himmel mit der Spanne, und begreifet die Erde mit einem Dreyling, und wäget die Berge mit einem Gewicht, und die Hügel mit einer Wage? Esa. 40, 12.

9. In einem Cirkel ist nichts unten noch oben, sondern alles zugleich unten und oben. Also erfüllet GOtt zugleich alles. Er erfüllet Himmel und Erde, und ist nicht weit von einem jeglichen unter uns; denn in ihm leben, weben und sind wir, A. Gesch. 17, 28. Ũ ob gleich unter uns auch Menschen und viel andere Creaturen GOttes seyn, wie die Runde der Erden bezeuget; so hats doch Gott der HErr also geordnet, daß allenthalben der Himmel oben ist, und alles muß gen Himmel über sich sehen und stehen: welches die unermäßliche Weite des Cirkelrunden Himmels machet. Sir. 43, 13. spricht von der Runde des Himmels: Er hat den Himmel fein rund gemacht, und seine Hände haben ihn ausgebreitet.

10. Was ist die Veste des Himmels anders, denn die ewige beständige Wahrheit GOttes und seines Wortes? Denn wer hält den Himmel, daß er nicht falle? Welches sind die Säulen, die ihn tragen? Oder woran hanget er? Nirgend an, denn an der Gewalt des Worts GOttes. Die Säulen des Himmels zittern und entsetzen sich für seinem Schelten. Er hält seinen Stuhl, und breitet die Wolken davor, Hiob 26, 9. 11.

11. Siehe, kan GOttes Wort den Himmel also bevestigen, und er solte dir seine Zusage nicht halten? Hält und trägt GOtt den Himel durch sein kräftiges Wort, und er solte dich nicht können halten, heben und tragen?

12. Es soll dich aber dieser vergänglicher Himmel höher führen zu dem verborgenen Himmel, da das liebliche Wesen, da Freude ist die Fülle: Welches S. Paulus das Paradies und den dritten Himmel nennet, und die Herrlichkeit, in welcher unser HErr JEsus Christus aufgenommen. Welches der HErr nennet seines Vatters Haus, da er uns die Stätte bereitet: Welcher auch genennet wird aller Himmel Himmel.

13. Ja es soll dich dieser vergängliche äusserliche Himmel in dich selbst führen, in dein eigen Herz und Seele. Da hat auch GOtt seinen Himmel, in welchem er wohnet. So spricht der Hohe und Erhabene, der ewig wohnet, des Name heilig ist: Der ich wohne in der Höhe, und im Heiligthum, und in denen, so zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke das Herz der Gedemüthigten, und den Geist der Zerschlagenen, Es. 57, 15. Siehe, da ist GOtt mit seinem ganzen Reich in dir, wie davon gnugsam im dritten Buch gemeldet ist.

14. Letztens, so soll dich dieser äusserliche Himmel führen zu dem neuen Himmel, von welchem S. Petrus spricht: Wir warten eines neuen Himels und einer neuen Erde nach seiner Verheissung,

in welchem Gerechtigkeit wohnet, 2. Petr. 3, 13. Denn ob gleich der Himmel also pur und rein von GOtt gemacht, daß keine Verderbung darein fallen kan, dennoch so sind die Himmel vor GOtt nicht rein, Hiob 15, 15. Darum auch endlich die Himmel zergehen werden, wie St. Petrus und der 102. Ps. v. 27. spricht: Die Himel werden vergehen, und alle veralten wie ein Gewand, sie werden verwandelt werden wie ein Kleid, wenn du sie verwandeln wirst. Darum spricht S. Johannes: Ich sahe einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde vergieng. Und der auf dem Stuhl saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu, Off. 21, 1. 5. Und der Prophet spricht: Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, daß man der vorigen nicht mehr gedenken soll, Esa. 65, 17. Was wird das für eine schöne Stadt GOttes seyn, das himmlische Jerusalem, welcher Baumeister ist GOtt? Wer wills uns sagen, weils kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und ist in keines Menschen Herz kommen, was GOtt bereitet hat denen, so ihn lieb haben? 1. Cor. 2, 9 Darum der H. Evangelist Johannes das neue und himmlische Jerusalem beschreibet durch solche Dinge, so aus der Natur genommen, und in der Natur die köstlichsten seyn. Als da er sagt: Die Stadt sey als ein durchscheinend Gold, der Grund von Edelgesteinen, die Thore von Perlen, und sey voll Licht, Klarheit und Herrlichkeit GOttes, die sie erleuchtet an statt der Sonne und des Lichtes, Offenb. 21, 11. In diesem neuen Himmel wird GOtt alles in allem seyn.

Gebet um himmlischen Sinn.

DJeweil, o grosser GOtt! die Himmel deine Ehre erzehlen, und die Veste deiner Hände Werk verkündigen, so laß auch mich, wenn ich die Grösse, Höhe, Weite, Runde und Klarheit derselben anschaue, daraus deine Herrlichkeit, Weisheit, Wahrheit und dergleichen erkennen, und trachten nach dem, das droben ist, daß ich dein Himmel werde, und wenn Himmel und Erden vergehen, in den neuen Himmel komme, den mir JEsus erworben hat, Amen.

Das 3. Capitel.

Vom 3. Tagwerk GOttes, nemlich, von der Scheidung der Wasser von der Erde. Der Erdkreiß, so unter dem Himmel mitten in der Welt schwebet, ist ein Zeuge der Allmacht und Weisheit GOttes, und eine Schatz-Kammer der überreichen Mildigkeit des gütigen Schöpfers.

GOtt sprach: Es sammle sich das Wasser unter dem Himmel an sondere Oerter, daß man das Trockene sehe. Und GOtt nennete das Trockene die Erde, 1. B. Mos. 1, 9. Die Erde ist voll der Güte des HErrn, Ps. 33. 5. Ps. 104.

Die

DJe Erde ist die gröbste, schwerste Cörperliche Substanz der ganzen Welt, geschieden von den Wassern, und gesetzet durch die Gewalt GOttes in Mittel Punct der grossen Welt unbeweglich zu einem Behältniß aller himmlischen Einflüsse. Darum sie auch wegen der Runde des Himmels in eine runde Kugel, dessen Würkung allenthalben zu empfahen, gesetzet, und machet mit dem Wasser eine Kugel, und bestehet im Wasser. Und wird diese Erd- und Wasser-Kugel von der Gewalt der Luft getragen, durch Kraft des allmächtigen Worts, voller lebendiges, verborgenes, unsichtbares Saamens aller ihren sichtbaren Gewächse und Früchte.

2. Da laßt uns nun bedenken, wie diß wunderliche Gebäu der Erden mit seinem Grund uns die Allmacht GOttes greiflich vor die Augen stellet. Denn worauf stehet die Erde? Was sind ihre Seulen?

3. Hie disputiren die Gelehrten, ob die Erde auf dem Wasser stehe, oder ob sie, als das gröste und schwerste Element, das unterste und der Grund des Wassers sey?

4. Die da halten, daß die Erde auf dem Wasser stehe, haben diesen Spruch für sich: Er hat sie an die Meer gegründet, und an den Wassern bereitet, Ps. 24, 2. Der die Erde ausbreitet auf das Wasser, Ps. 136, 6. Und der H. Chrysostomus schreibet: Die Erde ist von GOtt also gegründet, daß sie unter sich das Wasser habe.

5. Die andern, die da wollen, die Erde sey der Grund und Boden des Wassers, haben diese Gründe: 1. Weil die Erde das schwereste Element ist, so habe es sich zu unterst gesetzt an die unterste Stelle, und sey das Centrum worden der Welt, da sie denn natürlich und unbeweglich ruhet, und könne von dannen nicht, ohne mit Gewalt, beweget werden; wäre demnach wider die Natur, und ein Wunderwerk, wenn sie anders wohin fallen solte. Denn ein jeglicher Ort, der ausserhalb dem Centro ist, ist höher, denn das Centrum. Darum, wohin auch die Erde beweget würde, so müste sie über sich steigen, und so sie fallen wolte, über sich fallen, welches unmöglich. Das hat auch der 104. Ps. v. 5. andeuten wollen: Der du die Erde gründest auf ihren Boden, daß sie bleibet immer und ewiglich, d i. die Erde ruhet im Centro unbeweglich, daraus sie nicht fallen kan. Zum andern führen sie auch diesen Beweiß, daß die Schiffleute durch den Bleywurf und Instrument den Grund und die Tiefe des Meers suchen und finden, und erklären die Sprüche der Psalmen von der Scheidung des Wassers von dem Trocknen, wie Moses schreibt.

6. Es soll uns aber der H. Apostel Petrus diesen Streit entscheiden, da er spricht: Die Erde ist aus den Wassern und in dem Wasser (oder durch Wasser, wie es in seiner Sprache lautet) bestanden durch GOttes Wort. Da bezeuget der H. Apostel, daß die Erde im Wasser bestehe, und

mache also mit dem Wasser einen Globum, daß sie auch im Wasser und durch Wasser bevestiget sey.

7. Diese schreckliche grosse Wasser und Erd-Kugel, woran hanget sie? Wer träget sie? Welches sind ihre Seulen? Höret, was der H. Hiob spricht: Er hänget die Erde an nichts. Das saget er darum, weil die grosse ungeheure Wasser- und Erd-Kugel in der Mitten der Welt schwebet, in der Luft unter dem Himmel, und wird von der Luft in der grossen Ausbreitung getragen, weil die Erde gleichsam in die Wasser eingewickelt ist, wie der 104. Ps. v. 6. saget: Mit der Tiefe deckest du es, als mit einem Kleide. Und weil Luft und Wasser eine nahe Verwandniß haben, daß sie einander tragen, wie wir sehen an den Wolken, was für eine grosse Last Wasser dieselbe in sich halten, und werden gleichwohl von der Luft getragen, daß sie nicht herab fallen. Denn eine solche behende und tragende Kraft ist der Luft Eigenschaft. Er fasset das Wasser zusammen in seine Wolken, und die Wolken zerreissen darunter nicht, Hiob 26, 8.

8. Ist es nicht ein grosses Wunder, daß durch die Ausbreitung des Himmels die Welt also bevestiget und umschlossen, daß die vier Elementa also zusammen gehalten, und in einander gefügt seyn, daß keines zurück weichen kan? Als, daß ich ein einfältig Gleichniß gebe: In einem Ey ist erstlich das Klare, in der Mitte hanget die runde Kugel des Dotters, und die beyde sind mit einem Häutlein überzogen, und auswendig ist es mit einer Schale bevestiget, daß nichts weichen kan: Also hangen die Elemente in einander, und eines hält und trägt das andere. Der Himmel bevestiget alles, und lässet nichts von seiner Statt weichen, darum, daß die Natur keine leere Statt leidet. Darum schweben die schweren Regen-Wolken in der Luft, und fallen nicht.

9. Diese Bevestigung des Erdbodens im Wasser, u. durch Wasser, in der Mitten der grossen weiten Luft, ist ein überaus grosser Zeuge der Allmacht GOttes, welche er auch dem H. Hiob c. 38, 4. zu Gemüth führet: Wo warest du, da ich die Erde gründete? Weißt du, wer ihr das Maaß gesetzet hat? Und wer hat ihr den Eckstein geleget? Da wir hören, daß diß Fundament des Erdbodens keine Vernunft erforschen mag, sondern solches der Gewalt und Allmacht Gottes zuschreiben muß. Denn es ist gar ein groß und unbegreiflich Wunder, daß die grosse Erd-Kugel also im Wasser bestehet, und doch nicht in die Tiefe hinein sinket und untergehet. Davon sagt der 46. Ps. v. 3: Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sünken, wenn gleich das Meer wütet und wallet, und von seinem Ungestümm die Berge einfielen.

10. Daraus ist unter andern abzunehmen, was für ein groß Wunder und Gewalt, auch grosse Weisheit GOttes sey, daß die Erde

de also vest gegründet und bevestiget ist im Wasser. Darum spricht die Weisheit GOttes: Da er den Grund der Erden legte, da war ich der Werkmeister bey ihm, und da er die Berge einseuckete. Sprüchw. 8, 29.

11. Diß ist nun der Erdboden, über welchen der allmächtige GOtt den Adam mit seinen Nachkommen gesetzet hat Ps. 115, 16: Die Erde hat er den Menschen-Kindern gegeben. Und ob wohl die Erde auswendig ungestalt, grob, hart, dicke, finster, todt, dürr und kalt ist; so ist sie doch inwendig ein edles, lebendiges Element, von dem Schöpfer mit vielen Segen, unaufhörlicher Fruchtbarkeit und Saam-Kräften erfüllet, die nimmer ruhen, sondern als verborgene lebendige Astra immer arbeiten, und keine Ruhe haben, biß sie ihre liebliche Früchte hervor treiben, und auf das allerzierlichste ausarbeiten, mit Form, Proportion, Kleidung, Geruch, Geschmack und Farbe, dadurch sie den Menschen ihre Kraft und Vermögen anzeigen.

12. Da treten die Erd-Gewächse hervor aus der Erde, als aus ihrer Schlaf-Kammer, und haben abgelegt den alten Leib, und einen neuen angenommen, der zart, jung, blühend ist, denn der alte ist verfaulet und gestorben. Sie haben den alten Rock ausgezogen, und ein neues Kleid angelegt, den das alte war zerrissen, verweset, ungestalt und heßlich worden, hat die Farbe, Gestalt und Geruch verlohren.

13. Alsdann fahen sie an durch ihre schöne verneuerte Gestalt und edlen Geruch und Farbe mit uns zu reden. Denn das ist ihre Sprache. Als wolten sie sagen: Sehet, ihr Menschen-Kinder, ihr Ungläubigen, wir waren todt, und sind lebendig worden Wir haben unsern alten Leib und Kleider abgelegt, und sind neue Creaturen worden. Wir haben uns erneuert in unserm Ursprung. Ziehet ihr auch euren alten Menschen aus, und ziehet den neuen an, Eph. 4, 23. 24. Erneuert euch auch in eurem ewigen Ursprung, welcher ist GOtt euer Schöpfer, nach welchem ihr gebildet seyd. Und so ihr das thut, werdet ihr in dem grossen Sommer des Jüngsten Tages, nachdem ihr euren alten verweßlichen Leib abgeleget, wieder hervor gehen aus der Erden, gleichwie wir, mit neuen Leibern, mit schönen Kleidern der Verklärung, welche schöner leuchten werden denn unsere Farben, die wir jetzo mitgebracht haben. Unterdessen, weil ihr in diesem elenden Leben wallet, sorget nicht für euren Leib. Sehet wie schön hat uns unser Schöpfer auf das neue gekleidet mit so schönen Farben, und hat uns nun so viel tausend Jahr daher, seit der ersten Schöpfung, alle Jahr einen neuen Leib und ein neu Kleid gegeben, zum Zeugniß seiner Gütigkeit. Sehet, wir geben euch alle unsere Kraft, denn unsere Kraft dienet uns nicht selbst, sondern euch. Wir blühen uns nicht selbst, sondern euch. Ja GOttes Gütigkeit blühet auch in uns, und ihr möget wohl sagen, daß GOttes

Güte in uns blühet, und euch mit ihrem Geruch durch uns erquicket. Wer siehet nun nicht allhier unter dem Erd-Gewächs allein viel tausend Zeugen der Liebe, Güte und Allmacht GOttes? Da hat Gott zugerüstet eine grosse Apotheck, und ein groß Kräuter-Buch, ganz wunderlich und vollkömmlich geschrieben. Das ist ein lebendiges Buch, nicht wie man die Kräuter in Büchern beschreibet, und als einen todten Schatten abmahlet; sondern in GOttes Buche sind lebendige Buchstaben, welche allen Menschen, groß und klein, gelehrten und ungelehrten vor Augen gestellet werden: allein, daß sie nicht von jedermann recht gelesen werden können, machet, daß sie die schöne herrliche Zeichnung der Kräuter nicht kennen. Dieselbe muß man zuvor wissen, so kan man diese herrliche, schöne, lebendige Buchstaben lesen und zusammen setzen.

14. Bedenke allhier die Weisheit und Gütigkeit GOttes! Du wirst an jedem Kraut und Blümlein sonderliche Zeichen finden, welche sind die lebendige Hand und Uberschrift GOttes, damit ein jedes Kraut nach seiner verborgenen Kraft gezeichnet, so künstlich, so wunderlich, so zierlich, daß es kein Künstler wird so eigentlich nachmahlen können. Ja mit der äusserlichen Form zeigen sie oft an ihre verborgene Kraft. Denn eines hat die Gestalt des Haupts, ein anders die Bezeichnung der Augen, der Zähne, der Zunge, der Hände, der Füsse, des Herzens, der Leber, der Blase, der Nieren, der Wunden, oder dergleichen. Und das liegt da vor deinen Augen allenthalben. So bald du auf einen grünen Rasen trittst, so hast du unter deinen Füssen deine Speise und Arzney. Denn in dem allergeringsten Gräslein und Sämlein, welches du gar gering und für unnütz achtest, ist grössere Weisheit GOttes, Kraft und Würkung, als du ergründen kanst. Denn GOtt hat nichts unnützes geschaffen. Darum siehe zu, daß du GOtt in seinen Werken nicht verachtest. Ich sage dir, es ist der tausende Theil der Kräuter Kraft noch nie ergründet.

15. Wo du nun nicht allein die äusserliche Zeichnung erkennest, sondern die innerlich-verborgene Form, und dieselbe offenbahr machest durch die Kunst der Scheidung, daß du heraus ziehest die Kraft, in welcher die rechte Arzney liegt, die pur-lautere Essenz und helles Licht aus ihrem Schaalen-Häuslein und Kästlein, darein sie Gott der Herr gelegt hat: So wirst du erst die Güte deines Schöpfers schmecken in seinem Werk, und ihn von Herzen preisen, daß er dem blöden elenden Menschen in seinem Gebrechen und schmerzlichen Krankheiten solche Linderung, Hülfe u. Süßigkeit geschaffen hat.

16. Siehe, wie hat der gütige Schöpfer allen Vögeln unter dem Himmel, allen Thieren, die einen lebendigen Athem haben, so wunderlich mancherley Speise verordnet, daß sie zu essen haben auf dem Erdboden. Da siehe, wie GOtt

Speise

Speise giebet allem Fleisch. Der HErr lässet Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz dem Menschen, daß er Brod aus der Erden bringe, Ps. 104, 14. Also ist die Erde eine grosse Schatz- und Speise-Kamer Gottes, darinn ein grosser Segen und Vorrath für Menschen und Vieh; daß der 33. Ps. v. 5. wohl sagen mag: Die Erde ist voll der Güte des HErrn.

17. Ein groß Wunderwerk der Gütigkeit GOttes ists, daß das Brod den ganzen Leib speiset, also, daß in einem Bissen Brod aller Glieder des ganzen äusserlichen Leibes Speise seyn kan, und theilet sich die Kraft eines Bissen Brods aus in den ganzen Leib, da sonst alle andere Gewächse und Kräuter eitel particular seyn, auf diß oder jenes Glied des menschlichen Leibes, entweder zur Gesundheit, oder die Krankheit zu vertreiben verorduet, die oft einem Glied dienen, dem andern nicht. Allein das Brod ist eine Universal-Speise, darum der ewige Sohn GOttes sich selbst das lebendige Brod nennet, den ganzen Menschen an Leib, Seele und Geist zu speisen und zu erhalten.

18. Ein groß Wunder ists, daß in einem kleinen Sämlein so ein groß Gewächs, ja ein grosser Baum verborgen liegt, mit seiner Wurzel, Stamm, Aesten, Blättern, Saamen, Früchten, da ein jeder eine besondere Kraft hat, und den Menschen sondere Arzney und Speise gibt; ja, daß alle Jahre solche Saamen und Früchte wieder kommen. Das liegt alles in dem verborgenen Geiste des Saamens. Da liegen so mancherley Kräfte, die sich also austheilen in so vielfältige Grösse, Breite, Höhe und Länge. Merke hie, was ein Geist für Kraft habe.

19. Siehe an, wie Gras und Kraut, so das Vieh und die Vögel essen, deine Speise werden durch Milch und Fleisch der Thiere; ja, wie dein Kleid und Bette aus der Erden wächset, wenn Thier und Vögelein durch Gras und Kraut gespeiset werden, wie dem Schäflein seine Wolle wächset durch grüne Weide, und den Vögelein ihre Federlein.

20. Insonderheit von Kräutern und Bäumen zu reden, ist hie unser Fürnehmen nicht, sonst könte vom Feigenbaum gesagt werden, wie denselben der HErr verfluchet hat. Von dem Oelbaum und Oelblat, so das Täublein Noä mit ihm in die Arche bracht; vom immer-grünenden Palmbaum; der Gerechte wird grünen wie ein Palmbaum, Ps. 92, 13. von Cedern, von Gewürzen, daraus Moses das Heil. Räuchwerk machte, und den edlen köstlichen Balsam; welcher uns den H. Geist vorbildet, und die Auferstehung der Todten, weil er die todten Cörper erhält; vom Wein und Weinstock, und von allen andern Gewächsen, davon der Heil. Geist Gleichnisse nimmt und einführet, uns damit das Himmelreich einzubilden.

21. Von der Fruchtbarkeit der Erden sagt der 65. Ps. v. 10. herrlich: Du suchest das Land heim, und wässerst es; GOttes

tes

tes Brünnlein hat Wassers die Fülle. Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, und feuchtest ihre Furchen. Du netzest dein Gepflügtes, mit Regē machest du es weich, und segnest sein Gewächs. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen von Fett. Das ist, es bringt ein jeder Monat seine eigene Früchte aus der grossen Speise-Kammer GOttes, der gütigen Erde, hervor.

22. Die Erde ist unfruchtbar worden durch den Fluch des Allmächtigen. Aus dem Fluch wächset das Unkraut, so die guten Erd-Gewächse verderbet: Verflucht sey der Acker um deinet willen, Dorn und Disteln soll er dir tragen, 1. Mos. 3, 17. Darum von GOtt die Fruchtbarkeit und Gedeyen zu erbitten, sonst hilft kein Pflügen, kein Säen, kein Bauen oder Pflanzen. GOtt muß das Gedeyen darzu geben. Und der 107. Ps. v. 34. spricht: Daß ein fruchtbar Land nicht trägt um der Sünde willen derer, die darauf wohnen.

23. Es soll uns aber die wunderliche, unaussprechliche Fruchtbarkeit der Erden erinnern der neuen Erde, welcher wir warten, darinn Gerechtigkeit wohnet: da der Fluch nicht wird seyn, wie in dieser vergänglichen Erde, die dem Fluch unterworfen; sondern da der rechte Segen wird offenbahr werden mit unzählichen, ewigen, hiñlischen Lebens-Kräften, da die neue Erde wird das neuē Paradieß seyn, voller himmlischer Lust und Freude. Da werden wir sagen: Die Blumen sind hervor kommen in unserm Land, Hohel. 2, 12. O liebliche, himmlische Freuden-Blümlein!

24. Es ist auch eine sonderbahre herrliche Zierde der Erden, daß sie GOtt mit so mancherley hohen, lustigen Bergen geziret hat, davon sagt der Psalm: Die Berge gehen hoch hervor, und die Breiten setzen sich herunter zu dem Ort, den du ihnen gegründet hast. Ps. 104, 8.

25. Die Berge sind GOttes Schatz-Kammer, darinn allerley Metall durch die Natur bereitet wird; denn sie sind als natürliche Distillier-Oefen, darinn Gott alle Metallische und Mineralische Dinge kochet und zeitiget. Und sind in die Berge eingeschlossen die vier Elementa, Feuer und Dampf, Luft und Dunst, Wasser und Erde. Und die Erde, darinn die Metallischen Dinge wachsen, sind die Steine, und das Gestirn ist der Metallen Wurzel und Saamen.

16. Es müssen aber die Berge natürlicher Weise hoch über der Erden gen Himmel stehen, weil der natürliche Einfluß des Himmels und der Sterne, sonderlich in den hohen Gebürgen, seine Würkung hat in Kochung und Zeitigung der Metallen. Ja es lehret die Erfahrung, daß die kräftigsten Kräuter auf den hohen Gebürgen wachsen, von wegen der Einflüsse des Himmels, auch also, daß, wenn solche Kräuter von hohen Gebürgen in die Gärten gepflanzet werden, sie ihre

Kräfte

Kräfte verlieren; denn der Einfluß des Himmels entgehet ihnen. Daher vom Hyppocrate gesetzet: Ein Land, da selber alle seine Kräuter, damit er curiret, auf den hohen Gebürgen gesammlet hat.

27. Daher kommt es nun, daß etliche Gebürge wunderliche, sonderliche Gewächse bringen, indem auswendig, nachdem der Einfluß des Himmels ist. Und ist gewiß, wo etwa eine sonderliche nutzbare Eittigkeit und Einfluß des Himmels ist, unter solchem Gestirn liegt etwa ein solcher Berg, der denselben Einfluß an sich zeucht. Darum die Berge nicht ohngefehr die u. dahin zerstreuet liegen, wie etwa die Kinder hie und dahin Stein-Haufen zusammen tragen; sondern durch sonderbahre Ordnung und Austheilung GOttes liegen die Berge unter einem gewissen Einfluß und Wirkung des Himmels. Darum stehet im 104. Pf. v. 8. daß die Berge hoch hervor gehen, und die Thäler sich dahin setzen zum Ort, den ihnen GOtt gegründet hat.

28. Hieben sollen wir uns erinnern der Berge, das ist, des Schutzes GOttes: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe kömmt, Pf. 121, 1. Und der Knechten GOttes: Daß die Berge den Frieden bringen, und die Hügel die Gerechtigkeit, Esa. 45, 8. Pfal. 72, 2. Sind zwey schöne Berge GOttes.

29. So ists auch eine sonderliche grosse Lieblichkeit und Zierde der Erden, daß GOtt in den Gründen lässet Brunnen quellen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Und obwohl die Beschreibung der Brunnen eigentlich nicht hieher, sondern zum fünften Tagwerk gehöret, so setzet doch im 104. Pf. v. 10. der Königliche Prophet Berg und Brunnen zusammen, weil aus den Bergen die Brunnen und Wasser-Flüsse entspringen, und der Himmel mit den Bergen und Brunnen eine sonderliche Vereinigung hat.

30. Vom Ursprung der Brunnen und Wasser-Quellen, daraus dann grosse Flüsse werden, sind viel ungleiche Meinungen: Etliche schreiben, daß die Wasser-Quellen ihren sonderlichen verborgenen Saamen haben, daraus sie wachsen, wie ein Baum aus einem Kern, oder aus der Wurzel, der sich hernach in viel Zweige ausstheilet: Also eine Wasser-Quelle theilet sich aus in viel Ströme. Man findet auch Oerter, da vor Zeiten, vor etliche hundert Jahren grosse Wasserflüsse hergestossen, die jetzo nicht mehr da, und als ein Baum in seiner Wurzel ausgedorret seyn. Die Ursache ist, daß die Brunnen mit dem Gestirn grosse Verwandnüß haben. Das hanget alles verborgener unsichtbarer Weise an einander, und einer unsichtbaren Kette. Daher kommts, daß wo Wasser reiche Quellen seyn, da ist ein gütiges Gestirn und ein fruchtbar Land. Wenn aber der Himmel seinen Einfluß wieder zurücke zeucht, und die Wasser, Sterne nicht würken, so vertrocknen die Brunnen, wie man siehet in grosser dürrer Zeit, wenns lang nicht regnet.

regnet, so vertrocknen auch die Wasser-reichsten Quellen, ja grosse Wasser-Ströme. Darum ists eine wunderliche Verwandniß des Himmels und der Erden. Das hat man leider! im Jahr 1601. erfahren, daß in Frieß- und Holland so dürre Zeit gewesen, weil es so lang nicht geregnet, daß kein Gras gewachsen, und die Brunnen ausgetrocknet, also, daß das Vieh die Wurzeln des Grases aus der Erden gefressen, und sich mit Erde begehrt zu sättigen. Darauf gemeiniglich böse Zeit erfolget.

31. Der Prediger Salomon c. 1, 7. spricht: Alle Wasser laufen ins Meer, noch wird das Meer nicht völler. An dem Ort, da sie herfliessen, da fliessen sie wieder hin. Ob wohl die Wasser aus dem Meer durch die Erde dringen, und dadurch sich reinigen und distilliren von ihrer Salzigkeit; dennoch so brechen sie nicht an allen Orten aus, und werden nicht Brunnen an allen Orten, sondern an den Orten, da GOtt will, da GOtt die himmlischen Einflüsse hingeordnet und geleget hat. Darum stehet im Psalm: Du lässest Brunnen quellen, Ps. 104, 10. Und ihr Ausbruch und stetiger immerwährender Ausfluß ist eine grosse Gabe GOttes, ein grosses Wunder, und ein Bild des ewigen Lebens.

32. Ists nicht ein groß Wunder, daß man Brunnen findet, die so heiß Wasser geben, daß man Hüner und Gänse darinn brühen kan? Wie viel köstliche Arzneyische Brunnen sind hin und wieder, die man warme Bäder nennet? So sind auch sauer-, salz-, bittere und dergleichen Brunnen. Bey denen Garamanten findet man Brunnen, die des Nachts so heiß seyn, daß man sie nicht kan anrühren, und des Tages so kalt, daß mans nicht trinken kan. Also hat GOtt Arzneyische- und Speise-Brunnen geschaffen. Darum spricht der Psalm ferner: Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. Ps. 104, 11.

33. Es führet aber der Prophet darum das Wild ein, denen Gott zu gut die Brunnen geschaffen, daß wir gedenken sollen: Sorget GOtt für das Vieh, vielmehr für uns. Der Prophet Joel spricht: Es schreyen auch die wilden Thiere zu dir, denn die Wasser-Bäche sind ausgetrocknet, Joel 1, 20. Vielmehr sollen wir zu GOtt rufen in unser Noth.

34. Und weils lustige Oerter seyn, da die Brunnen und Bächlein fliessen, so sitzen auch daselbst gern die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Das ist eine schöne Musica, die hat ihm GOtt der HErr im grünen Walde zugerichtet, auf daß sein Lob an allen Orten erschalle, und die Erde desselben voll werde; auf daß auch wir Menschen von den Creaturen lernen sollen, daß alle Creaturen, sonderlich aber der Mensch zu GOttes Lob erschaffen sey.

35. Hiebey sollen wir uns auch erinnern des Gnaden- des Heylbrunnens der lebendigen Quelle, welche ist Christus. Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen

aus

aus dem Heylbrunnen, Es. 12, 3. Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser, ꝛc. Es. 55, 1. Das Lämmlein GOttes wird sie führen zum lebendigen Wasser-Brunnen, und alle ihre Thränen abwischen, Offenb. 7, 17.

36. Es giebt uns auch oft angezogener Psalm (so herrlich von diesem dritten Tagwerke Gottes von der Erde zeuget) zu betrachten siebenerley herrliche Geschöpfe GOttes, so aus der Erden kommen, die auch ihre geistliche Bedeutung haben. Denn fürs erste redet der H. Prophet von der Erde insgemein, wie sie GOtt gegründet, mit Wasser bekleidet, mit Bergen gezieret, mit Brunnen erfüllet und geschmücket; darnach kommt er insonderheit auf die Früchte der Erden, derer erzehlet er siebenerley: 1. Den Thau, damit GOtt die Berge befeuchtet, wiewohl dis eine Frucht ist der Morgenröthe. 2. Das Gras. 3. Das Brod. 4. Den Wein. 5. Oel oder Balsam. 6. Die Baum-Früchte. 7. Die Wald-Vögelein und Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Denn also sagt der 104. Psalm: Du feuchtest die Berge von oben herab. Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Man siehet oft mit Verwunderung an, wie die Wolken über den Bergen hangen, und gleichsam die Berge anrühren und bedecken, da die Wolken gleichsam wie in einem Schlauch die Wasser halten, wie Hiob sagt: Daß auch Wasser über den Bergen stehen; da siehet man auch, wie die Wolken an den Bergen herstreichen und ziehen, wie ein groß Heer. Da feuchtet GOtt die Berge von oben herab, ja auch mit dem lieblichen Thau, welcher eine sonderbare Verwandniß hat mit den Bergen, und da häufig fället, wie auf den Hermon im Jüdischen Lande, der immer voller Thau ist; und die Berge Gilboa, darauf Jonathan und Saul gefallen. Darum spricht David: Es soll weder Regen noch Thau auf sie fallen.

37. Nun ist (1) des Thaues Ursprung und Effect zu betrachten. Aus dem Bauch der Morgenröthe wird der Thau gebohren; und die Morgenröthe ist nichts anders, als ein Glanz der Sonne, der die subtilen, hellen, klaren Wolken erleuchtet und durchschimmert, gleich als wenn man ein Licht setzet hinter ein helles Glas voll klares Wassers, so giebet das Wasser einen hellen Glanz von sich, dabey man heller sehen kan, denn vom Licht selber. In denen subtilen klaren Wolken wird durch der Sonnen Glanz der Thau gebohren, und fället auf die Erde, davon der 110. Ps. v. 3. ein Gleichniß nimmt: Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe.

38. Etliche ziehen es auf die Geburt Christi, daß, gleichwie der Glanz der Sonne, wenn er die licht-hellen klaren Wolken erleuchtet, die Morgenröthe gebieret: Also der Glanz der Herrlichkeit,

der

der Sohn GOttes, Christus JEsus, hat sich mit der klaren reinen Wolken menschlicher Natur im Jungfräulichen Leibe vereiniget, und ist Mensch worden. Und also werdē noch heutiges Tages durch den Glauben und H. Geist Gottes Kinder gebohren, ja durch das Wasser der H. Taufe und den H. Geist. Das gehet unbegreiflicher Weise zu, wie der Thau aus der Morgenröthe, also müssen wir aus GOtt gebohren werden.

39. Das ist nun des Thaues Ursprung. Seine Würkung und Nutz aber ist, wie hie der Psalm spricht: Du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Der Thau machet die Erde sehr fruchtbar, erquicket die verwelkten Blümlein, so die Sonnen-Hitz hat ausgemattet, wenn sie ihr Haupt niederhängen. Und sonderlich ist der Thau der Blumen Freude und Leben. Denn wenn Blumen und der Thau zusammen vereiniget werden, daraus machen die Bienlein ihr Honig, das wissen sie zu temperiren und zu digeriren. Ja es fället oft der Honig-Thau auf die Blätter, wie vorzeiten das Manna: Also wird das geistliche Honig, das Evangelium, aus der edlen Blume Christo, gemachet: Also müssen die Früchte der Erden auch ihr Leben und Freude vom Himmel haben. Der Regen erquicket die Wurzeln; der Thau die Blumen; der Reif die Blätter, und machet die Koch-Kräuter mild, süsse und lieblich.

40. In GOttes Wort wird der liebe Friede dem Thau verglichen. Denn gleichwie der Thau aus der Morgenröthe gebohren wird: Also muß der Friede aus Christo kommen; und wo auch Christus lebet, regieret, würket, da ist lauter Friede, und ist das Reich GOttes Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist, Röm. 14, 17. Selig sind die Friedfertigen, sie werden GOttes Kinder heissen, Matth. 5, 9. denn sie sind aus GOtt gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Darum müssen wir den Friede-Fürst um dis edle Kleinod herzlich anrufen. Und wie vom Thau die Erde fruchtbar wird, grünet und blühet: Also blühet alles unter dem Friede.

41. Letztens ist das Wörtlein allhie in acht zu nehmen: Du machest die Erde voll Früchte, die du schaffest, daß das Wort des Schöpfers GOttes noch kräftig sey, als GOtt sprach: Die Erde lasse aufgehē Gras, Kraut, fruchtbare Bäume. Aus dem Wort GOttes, als aus der Wurzel des Segens GOttes, die nicht faulet, wächset heut zu Tag noch alles. Und diß Brünnlein GOttes hat Wassers die Fülle. Die Erde ist die grosse Speise-Kammer Gottes, da ein grosser Vorrath ist für alle Menschen und Vieh.

42. (2) Du lässest Graß wachsen für das Vieh. Mancher möchte denken: Was ist das, daß der Psalm vom Gras saget? Ist das so ein groß Wunder? O lieber Mensch! das Gras auf dem Felde ist ein herrlich Geschöpf und grosse Wohlthat GOttes; denn wer wolte sonst so viel tau-

send

send Häupter Vieh ernähren? Es müste ja das Vieh und Wild verschmachten. Welch Jammer würde werden, wenn GOtt einen einzigen Sommer kein Gras wachsen ließ? Ja, es bezeuget die Erfahrung, wenn manches dürres Jahr einfällt, daß man meynet, es könne das Land so viel Vieh nicht tragen noch weiden; dennoch muß das Vieh erhalten werden, daß man nicht anders gedenken kan, denn was das Vieh des Tages hinweg frisset, das müsse ja des Nachts wieder wachsen, denn auf den Morgen findet es doch noch etwas wieder, und immer was neues; darum wir die grosse Gütigkeit GOttes sollen bedenken lernen, und nicht wie jenes einfältige Weiblein meinen; die fetten Ochsen und Kühe steigen aus dem Meer, wie die fetten Fische, wie Pharao in seinem Traum gesehen hat. Darum können wir Gott dem HErrn für das Gras auf dem Felde nicht gnugsam danken, das doch anzusehen ist für die geringste Creatur GOttes. Ja, die geringste Wohlthat GOttes übertrifft aller Menschen Danksagung: Die kleineste Wohlthat GOttes ist grösser, denn aller Menschen Dankbarkeit.

43. Sonst erinnert uns das Gras auf dem Felde 1. der göttlichen Vorsehung. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, vielmehr uns. 2. Unserer Eitelkeit und Nichtigkeit. Alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. 3. Muß das Gras auf dem Felde unser Trost seyn: Erzörne dich nicht über die Uebelthäter, und sey nicht neidisch, über die Gottlosen. Denn wie das grüne Gras werden sie abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken, ꝛc. Ps. 37, 1.

44. (3) Und Saat zu Nutz dem Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest, und das Brod des Menschen Herz stärke. Aus diesem einzigen Geschöpf GOttes, dem lieben täglichen Brod, haben wir viel und grosse Wohlthaten GOttes zu erkennen und zu lernen.

45. (1) Lerne hie erkennen Gottes Vatter-Herz; denn ein Vatter muß ja seine Kinder speisen, und thuts gern, es ist seine Natur: Denn wo ist ein Vatter, den das Kind um ein Stück Brod bittet, und er gebe ihm einen Stein dafür? Auf daß wir nun nimmermehr vergessen sollen, daß GOtt unser Vatter ist, darum hat er den Menschen hungerig und durstig geschaffen, und nicht wie einen Engel, der ohne Speise lebet. Auch unser natürlicher Hunger und Durst soll unser Prediger seyn, und uns zu GOtt führen. Darum, so oft du einen Bissen Brod issest, so issest du deines himlischen Vatters Liebe und Barmherzigkeit.

46. (2) Lerne hie betrachten die wunderliche Versehung GOttes, wie GOtt der HErr einem jeden Menschen seinen Bissen Brod zutheilet, und ihn mit Wohlgefallen sättiget. Lieber GOtt! es ist ein groß Wunder, wenn man die Menge des Volks auf Erden bedenket, es bekommt

33

ja ein jeglicher so viel, daß er satt wird: GOtt misset einem jeglichen sein Mäßlein zu, wie den Juden das Himmel-Brod; und ein jealicher Mensch auf Erden hat seinen Segen und sein Theil. Gott hat keinen vergessen noch versäumet: Es muß einem jeglichen das Seine werden.

47. (3) Lernen wir an dem lieben Brod die grosse Weisheit GOttes. Denn hie stehet: GOtt giebt Saat zu Nutz dem Menschē, daß er das Brod aus der Erden bringe. Unser Brod, das wir essen, ist erst ein grün Gras, daraus endlich das Körnlein wächset, daraus das Brod kömmt, welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird, wenn wir es essen. Da bedenket GOttes Wunder, die er an uns thut, und lernet hier das Werk eurer Schöpfung verstehen, wie GOtt der HErr noch heut zu Tag des Menschen Fleisch und Blut aus der Erden machet. Ist es nicht ein groß Wunder, daß wir sagen: Die Erde ist unser aller Mutter? Daraus bildet GOtt durch seine Allmacht unsern Leib, Fleisch und Blut noch heut zu Tage, daß wir wohl sagen mögen: In GOtt leben, weben u. sind wir, Gesch. 17, 28. Die nährende Kraft ist GOttes Wort im Brod. Darum lebet der Mensch nicht allein vom Brod. Denn nimmt GOtt die ernährende Kraft vom Brod, so verschwindet unser Fleisch und Blut, verwelket wie eine Blume, verdorret wie Heu.

48. (4) Saget der Psalm: Daß das Brod des Menschen Herz stärke. Hie haben wir die rechte Eigenschaft des Brods; denn aller Speise wird die Natur müde und überdrüßig, so man dieselbe täglich geneußt, aber des lieben Brods nicht. Das ist die Ursache, daß das Brod eine allgemeine General Speise ist, darinn aller Speise Kraft liegt, und daraus alle Speise ihre Kräfte nimmt; gleich wie die Sonne ein General-Licht ist, daraus alle Sterne ihre Kräfte nehmen und empfahen. Darum hat GOtt dem Brod aller Speisen Eigenschaften und Kräfte eingeschaffen, auf daß die Natur des Menschen mit einem kleinen Bißlein Brod könte gesättiget werden. Gleich als wie man in klein Bislein oder Massam vieler Kräuter Kräften kan einschliessen: Also ist in einem Bissen Brod die ganze Natur eingeschlossen. Denn der Mensch ist die kleine Welt, und der ganzen Natur der grossen Welt Geschöpf und Eigenschaft ist in ihm beschlossen. Weil nun der Mensch mit einem kleinen Bißlein Brod kan gespeiset werden; so muß in einem Bissen Brod die ganze Natur, daraus sonst der Mensch gemacht und geschaffen ist, eingeschlossen seyn; denn wir werden aus eben demselben ernähret, woraus wir bestehen. Summa, wir essen und trincken eitel Wunder GOttes, seine Liebe, Weisheit und Gerechtigkeit.

49. Letztens erinnert uns das Herz-stärkende Brod des Brods des Lebens, welches ist Christus. Ich bin das Brod des Lebens, wer an mich gläubet, den wird nimmermehr hungern; und wer

zu

zu mir kömmt, den wird nimmermehr dürsten, Joh. 6, 35. In diesem Brod des Lebens sind alle Kräfte des Himmels und der Erden, ja GOttes Kräfte zusammen verfasset; denn es hat GOtt wohl gefallē, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, und daß wir von seiner Fülle alle Gnade um Gnade nehmen, und durch ihn mit aller GOttes-Fülle erfüllet werden sollen. Selig ist der Mensch, der von diesem Brod isset. Ob wir gleich von dem irrdischen Brod essen, so müssen wir doch endlich sterben: Wer aber von dem Brod des Lebens JEsu Christi isset, wird nimmermehr sterben.

50. (5) Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz. Durch diß herrliche Geschöpf GOttes erinnert uns GOtt der HErr vieler Gütigkeit, so er uns zu bezeugen Lust hat, daß wir seine Freundlichkeit daraus erkennen sollen.

51. 1) Hat GOtt den traurigen betrübten Herzen zu gut den Wein geschaffen: Gib Wein zu trinken den Traurigen, daß sie ihres Leydes vergessen, Spr. 31, 6. Da hören wir die Leutseligkeit und Freundlichkeit GOttes, wie er will den traurigen Menschen auch natürlich erfreuen: Die traurige Seele aber erfreuet und tröstet er übernatürlich mit dem Freuden-Wein des Heil. Geistes und himmlischen Trostes, der daher quillet aus dem lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Von diesem weissaget das Hohelied Salom. Cap. 2, 4: Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen. Diesen Wein haben die H. Propheten getrunken: Ich freue mich, und bin fröhlich in GOtt meinem Heyl, Esa. 61, 10. Und David freuet sich auch im HErrn.

52 2.) Hat GOtt den Kranken den Wein zur Stärkung geschaffen: Denn im Wein ist ein solcher Geist, welcher eine natürliche Wärme und Stärke den Lebens-Geisterlein im Herzen giebt. Da sehen wir abermahl die Gütigkeit GOttes, und seine vätterliche Fürsorge. Dabey wir uns auch erinnern sollen, wie GOtt unserer kranken Seele einen süssen Wein geschaffen, nemlich, das edle Trauben Blut aus dem verwundeten lebendigen Weinstock, welcher ist Christus. Er wird sein Kleid im Wein waschen, und seinen Mantel in Weinbeer Blut. 1. Mos. 49, 11.

53. Endlich hat GOtt auch alten Leuten den Wein zu gut geschaffen, derer Lichtlein ihres Lebens will verlöschen, auf daß sie es damit wieder ein wenig anzünden und erhalten. Dabey wir uns erinnern sollen des geistlichen Alters der Kirche, die alt und schwach wird, gleichwie ein natürlicher Mensch, dem das Gesicht vergehet, das Gehör abnimmt, die Kräfte verlöschen: Also verlischet der Glaube, erkaltet die Liebe, verschwindet die Hoffnung, und nimmt der geistliche Leib der Christlichen Kirche immer mehr und mehr ab. Luc. 18, 8: Wenn des Menschen Sohn kommen

wird, meyneſt du auch, daß er werde Glauben finden? Eſ. 40, 29. Cap. 46, 4. hat GOtt durch den Propheten verheiſſen, den Gläubigen neue Kraft zu geben wie den Adlern, und wolle ſie heben und tragen bis ins Alter, bis ſie grau werden. Wenn ſie gleich alt werden, ſo werden ſie doch fruchtbar und friſch ſeyn.

54. (5) Und daß ſeine Geſtalt ſchön werde vom Oel. Diß iſt von dem köſtlichen Jüdiſchen Balſam oder Narden-Waſſer zu verſtehen, damit die Jüden und Orientaliſchen Völker ſich geſalbet, wenn ſie haben wollē frölich ſeyn, und ihre Gäſte herrlich tractiren, haben ſie dieſelbe damit beſtrichē, davon alle Kräfte des Leibes erfriſchet, daß der Menſch gleich einer Roſen geblühet, davon ſaget David: Du ſalbeſt mein Haupt mit Oel. Alſo iſt der Herr Chriſtus in Simonis Haus, als ein lieber Gaſt geſalbet worden, Matth. 26, 7. Und dem andern Simoni, dem Phariſäer, wirfts der HErr vor: Ich bin in dein Haus kommen, du haſt mein Haupt nicht mit Oel geſalbet, dieſe aber hat meine Füſſe mit Balſam oder mit Salbe geſalbet, Luc. 7, 44. Ja dieſer Balſam iſt ſo kräftig, daß er die todten Cörper viel hundert Jahr unverweßlich erhält; wie zur Zeit des Kayſers Auguſti, des groſſen Alexandri Leichnam in Egypten gefunden, welcher dreyhundert Jahr im Grab gelegen, und noch ſo friſch geweſen, als wenn er geſtern geſtorben. Wir werden dabey erinnert des rechten Freuden-Oels, mit welchem der Sohn GOttes nach ſeiner menſchlichen Natur ohne alle Maaſe geſalbet. Darum hat dich, o GOtt, dein Gott geſalbet mit Freuden-Oel, über deine Mitgenoſſen, Pſ. 45, 8. Und von ſeinem Geiſt haben wir nun auch alle empfangen. Joh. 1, 16. Welches iſt die Salbung, die uns alles lehret, als S. Johannes ſpricht 1. Joh. 2, 20. Davon wird unſere Seele ſchön vor GOtt, mit Gaben des H. Geiſtes gezieret, wenn nun das Sterbliche anziehen wird die Unſterblichkeit, und die Unehre die Herrlichkeit. 1. Cor. 15, 23.

55. (6) Daß die Bäume des HErrn voll Safts ſtehen, die Cedern Libanon, die der HErr gepflanzet hat. An den Bäumen haben wir viel natürliche Wunder zu bedenken, derer zwey in dieſem Sprüchlein beſchrieben ſeyn. 1. Daß ſie voll Safts ſtehen, und daſſelbe zu gewiſſer Zeit im Frühling, da ſie im Winter ſtehen, als wenn ſie todt wären: Aus welchem Saft hernach die grünen Blätter werden, und denn die Früchte, welches hoch zu verwundern iſt. Denn welcher Künſtler könte aus einem Saft, aus einem Baum, einen Apfel, oder aus einem Saft des Weinſtocks eine Traube machen: Die Birken geben im Frühling ſo eine Menge Safts, daß man es heraus zapfen kan, als aus einem Faß. In Oſt-Indien iſt eine Inſul, darinn kein Brunn, und kein Waſſer zu trinken iſt, aber ein Baum giebet ſo viel Waſſers, das aus den Blättern treuffelt, daß damit die ganze

ze Insul getränkt wird. 2. Stehet hie: Der HErr hat sie gepflanzet, verstehe durch das Wort in der erstē Schöpfung, und dadurch wachsen noch heut zu Tage neue Bäume, ob man gleich die alten mit der Wurzel ausreutet: Denn die Erde behält diesen Segen, so lange sie währet, und ist GOttes Wort der allererste Saame aller Erd-Gewächse. Es erinnern uns auch die Bäume mit ihren Früchten der Liebe GOttes; denn wie sie hervorgeben das Allerbeste, was sie haben, hätten sie es besser, so gäben sie es besser, ohne allen Neid: Also sollen wir auch unter einander gesinnet seyn gegen GOtt und Menschen als fruchtbare Bäume, Pflanzen des HErrn zum Lob und Preiß GOttes. Letztens werden wir auch dabey erinnert des Baums des Lebens mit seinen edlen Früchten, welcher ist Christus der Gecreutzigte, wer von dieser Frucht isset, wird ewiglich bleiben. Off. 22, 2.

56. Die (7) Frucht, damit GOtt die Erde zieret, sind die Wald-Vögelein, wiewohl sie ihren Ursprung aus dem Wasser haben, so nisten sie doch auf Bäumē, vermehren sich dem Menschen zum Besten zur Speise; und die Thierlein, so auf den hohen Bergen wohnen. Daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Stein-Klüfte der Kaninichen, Ps. 104, 17. Weißt du die Zeit, wenn die Gemsen auf den Felsen gebähren? Wer hat das Wild so frey gehen lassen, und die Bande des Wildes aufgelöset? Denen ich das Feld zum Haus und die Wüsten zur Wohnung gegeben habe. Der Storch fleugt hoch, und verlachet Roß und Mann. Fleugt der Habicht durch deinen Verstand? Fleugt der Adler aus deinem Befehl so hoch, und machet sein Nest in die Höhe? Hiob 39, 5. 6. 18. 26.

57. Da sollen wir lernen, daß GOtt den Erdboden nicht leer haben will, sondern die wilden Wüsten voller Vögel und Thiere geschaffen, da sie ihre Wohnung haben, auf daß GOttes Gütigkeit gegen den Menschen erkannt werde; sein Reichthum an der Menge der Creaturen, und seine Allmacht in seinen Werken, seine Weisheit aber in so viel Eigenschaften und Nutzbarkeiten der mancherley Thiere. Alle Thiere im Wald sind mein, und alles Viehe auf den Bergen, da sie bey tausend gehen. Ich kenne alle Vögel auf den Bergen, und allerley Thiere auf dem Felde ist vor mir. Wo mich hungerte, wolte ich dir nichts davon sagen, denn der Erdboden ist mein, und alles, was darinnen ist. Meinest du, daß ich Ochsen-Fleisch essen wolte, oder Bocks-Blut trinken? Ps. 50, 10. Was ist denn deine Speise, lieber Gott? Was sind die rechten Opfer? Opfere GOtt Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde; und rufe mich an in der Zeit der Noth, so will ich dich erretten, und du solt mich preisen. v. 14.

Gebet um Erkänntniß und rechten Gebrauch der irrdischen Schätze.

DU hast mich allmächtiger GOtt und Schöpfer, aus Erden gebildet, und auf die Erde gesetzet, daß ich deiner Güte, deren sie voll ist, als eine grosse Schau- und Speiß-Kammer, geniesse. Ach laß mich doch die Augen aufthun, und dieses lebendige Buch der Erden, darinnen so viel tausend Zeugen deiner Liebe, Allmacht und Weisheit zu finden sind, recht durchgehen, deiner Gaben, die sie mir darreicht, nicht mißbrauchen, sondern mit Danksagung allezeit empfangen, zu deiner Ehre und meiner Nothdurft; bis ich in die neue Erde komme, ja in den Himmel zu dir, und ewig der himmlischen Güter geniesse, durch JEsum Christum, Amen.

Das 4. Capitel.

Vom vierdten Tagewerk GOttes, der Sonne, Mond und Sternen.

Es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, 1. Mos. 1, 14 Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen, die Sonne weiß ihren Niedergang. Ps. 104, 19. Die Sonne ist ein Wunderwerk des Höchsten. Es muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht, und sie hat heissen schnell laufen. Sir. 43, 2. 5.

DJe Sterne sind himmlische Cörper und Lichter, durch das allmächtige Wort GOttes an die Veste des Himmels gesetzet, die Erde zu erleuchten, Tag und Nacht zu scheiden, zu geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre, und den ganzen Himmel zu zieren. Und geben Natur-Zorn und Gnaden-Zeichen.

2. Nun spricht Gott der HErr: Hebet eure Augen in die Höhe, und sehet, wer diese Dinge erschaffen hat, der das Heer nach der Zahl heraus führet, und nennet sie alle mit Namen, Es 40, 26. Ist derowegen billig, daß wir nach GOttes Befehl die Höhe des Himmels anschauen, und die Allmacht und Weisheit des Schöpfers hieraus erkennen; denn die Himmel erzehlen die Ehre GOttes, und die Veste verkündigen seiner Hände Werk, Ps. 19, 1.

3. Es ist aber an den Sternen hoch zu verwundern, erstlich die Grösse, darnach der Lauf, und denn die Würkung. D. Basilius in der sechsten Predigt über die sechs Tagwerke GOttes schreibet von der Grösse der Sonne und des Mondes also: Ich halte dafür, daß Sonne und Mond nicht darum allein grosse Lichter von GOtt durch Mosen genennet seyn, daß sie die andern kleinen Sterne an der Grösse übertreffen; sondern darum, daß sie groß seyn in ihrem Umfang, daß sie mit ihrem Licht nicht allein den ganzen Himmel, sondern auch die Erde und das Meer erfüllen können. Denn

Sonne

Sonne und Mond werden allezeit in gleicher Grösse angesehen, im Aufgang und Niedergang. Das ist ein heller Beweiß, daß diese Cörper einer unglaubigen Grösse seyn müssen, weil die Breite des Erdkreises nichts hindert, daß sie können an allen Orten gleich groß gesehen werden.

4. Bedenke nun hie diß grosse Wunderwerk: wenn du auf Erden solltest sehen herum laufen eine feurige Kugel, die grösser wäre, denn der gröste und höchste Berg in der Welt: oder sehest vor dir über deinem Haupt in der Luft schweben die allergrösseste Stadt, so in der Welt ist, und wäre lauter Licht und Klarheit durch und durch, würdest du dich nicht wundern, ja dafür entsetzen und verstummen? Nun aber ist die Sonne 166. mahl grösser denn der Erdkreiß. Da bedenke nun, was für einen grossen unausdenklichen Raum die Sonne allein am Himmel einnimt, nicht allein mit ihrer Grösse, sondern vielmehr mit ihrem Lauf. Ja der allerkleineste Stern an der Veste des Himmels ist so groß, daß er etliche hundert teutscher Meilweges in sich in der Runde beschleusset, und grösser ist denn der ganze Erdkreiß. Und solcher Sterne sind viel tausendmahl tausend am Himmel, die mit unsern Augen nicht mögen ersehen werden. Bedenke nun diese Grösse des Himmels, wie viel tausend mahl tausend muß er grösser seyn denn die Erde? Denn ein jeder Planet hat seinen eigenen Himel und Cirkel, in welchem er lauft, immer einer über dem andern, und höher denn der ander. Bedenke nun die Grösse eines jeden Planeten, und den Umkreiß und Cirkel eines jeden, in welchem solche grosse Cörper laufen, die viel grösser sind denn der Erdboden.

5. Hie muß menschliche Vernunft aufhören zu denken. Es ist die Höhe und Grösse des Himels unausdenklich, un aller Vernunft unbegreiflich; darum, auf daß uns die grosse Barmherzigkeit Gottes wohl eingebildet würde, wird dieselbe Ps. 103, 11. aus der Natur nach der Höhe des Himmels beschrieben: So hoch der Himmel über der Erde ist, lässet GOtt seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So fern der Abend ist vom Morgen, lässet er unsere Ubertretung von uns seyn. Die Erde ist viel zu klein, die Barmherzigkeit GOttes mit ihrem Umkreiß vorzubilden, wiewohl sie auch voll der Güte des HErrn ist. Darum zeiget uns der H. Geist die Höhe des Himmels, daran so viel grosse Cörper der Sterne hangen, die grösser sind denn der Erdkreiß, da ein jeder voll Güter des HErrn ist; denn die Sterne sind viel grössere Schatz-Kammern GOttes, denn die Erde. Aus welchen wunderlichen Schätzen GOtt der Allmächtige so viel Segen und Güter hervorbringet, daß sie nicht alle zu zählen, und können auch den tausenden Theil nicht beschrieben werden. Davon hernach weiter.

6. Es ist aber nicht allein die gewaltige Grösse der himmlischen Cörper ein groß Wunder u. Zeugniß der unaussprechlichen Gewalt

GOttes; sondern auch die beständiger und gewisser Lauf. Bedenke, wie wunderlich das sey, daß solche grausame erschröckliche grosse Cörper nicht allein an der Veste des Himmels hangen, sondern, daß sie auch daran laufen, und was für eine unermeßliche Weite und Raum solche grosse Cörper zu ihrem Lauf haben müssen: sonderlich, weil ein jeder seinen eigenen Himmel und Circkel hat, seinen sonderlich abgemessenen Weg am Himmel, welchen er wider GOttes Ordnung nicht überschreitet, damit keiner den andern hindere. Darum wohl David sagt: Der die Himmel ordentlich gemacht hat, Psal. 136. 5. Das muß fürwahr eine grosse Weisheit seyn, so ein grosser Cörper der Sterne alle in ihrer Ordnung und eigenen Lauf heraus führen, und mit Namen nennen. Hie ist ein groß Geheimniß verborgen, und ist davon etwas angedeutet in der Offenbahrung Johannis, Cap. 8, 10. 11. daß ein Stern vom Himmel gefallen, dessen Name heisset Wermuth.

7. Noch ist zu verwundern, daß solche grosse licht-helle Kugeln ihre lebendige Bewegung in ihnen selbst haben, also, daß sie nicht einen Augenblick natürlicher Weise können still stehen, auch nicht ruhen, sondern immer fort und fort ihre unaufhörliche Bewegung und Arbeit treiben. Denn so das geschähe, so würde die ganze Ordnung des Himmels turbiret und verwirret, ja die Sterne verlören alsdenn ihr Leben, weil sie ihre Bewegung nicht hätten, und wären als todt, wie ein Mensch, der keine Bewegung hat durch den lebendigen Athem. Also ruhet kein Sternlein am Himmel, es beweget und reget sich alles mit solcher Geschwindigkeit, daß es kein Mensch begreifen kan. Denn die Sonne, ob sie gleich über hundert mal gröſſer ist, denn der Erdkreis, noch laufet sie alle Tage um den Himmel vom Aufgang bis zum Niedergang, da sie doch, wenn sie auf der Erd Kugel umlaufen solte, müste sie alle Stunden 225. Meilweges laufen. Da bedenke, was die Erde gegen die Höhe und Runde des unbegreiflichen Himmels sey.

8. Ist nun der einige Sonnen-Lauf ein solch groß Wunder; was wollen wir denn sagen von der unzehligen Menge der Sterne, welche alle ihre Bewegung und Lauf haben? Wer da möchte nur eine viertel Stunde aller Sterne Bewegung am Himmel sehen, wie sie sich regen, bewegen und geben, der würde von grossen Wundern zu sagen wissen, wie lebendig der ganze Himmel wäre.

9. Es soll uns aber der Lauf der Sterne und ihre grosse Menge höher führen, nemlich, zu den unsichtbaren, doch leuchtenden Sternen, den H. Engeln, den himmlischen Geistern; wie uns solches bezeuget die Offenbahrung Johannis C. 1, 16. 20. da der Sohn GOttes sich vorbildet, daß er in seiner Hand sieben Sterne hat. Und das sind die sieben Geister oder Engel, in alle Land ausgesandt. Mit welcher

Figur

Figur die rechte, wahre, übernatürliche Astronomie beschrieben wird; davon wir auch lesen im Buch Hiobs Cap. 38, 7: Wo warest du, da mich die Morgen-Sterne lobeten, u. jauchzeten alle Kinder GOttes? Da uns gleichfalls der H. Hiob von den Sternen höher führet, nemlich, zu den H. Engeln: Denn so GOtt eine so grosse Menge und Heer der Sternen erschaffen, was wird denn für eine Menge der himmlischen Heerschaaren seyn, die GOtt ohne Unterlaß loben? Es loben ihn Sonne und Mond, und alle leuchtende Sterne. Ps. 148, 3.

10. Was uns aber der gütige und allein weise GOtt für grosse Wohlthaten erzeiget durch den Lauf der Sonne und Mondes, und wie wir derselben auch geistlich gebrauchen sollen, wollen wir zuletzt sparen; deñ jetzo eilen wir, die drey Puncten von den Sternen, nemlich die Grösse, den Lauf u. Würkung sumariter zu erzehlē.

11. Von der Würkung aber der Sterne sollet ihr wissen, daß sie grosse Schatz-Kammern seyn GOttes des Allmächtigen, aus welchen er wunderlich seine zeitliche Güter und Gaben austheilet, beydes den Menschen, und denn auch der grossen Welt. Und allhier muß ich einführen die Meynung des vortreflichen teutschen Weltweisen Paracelsi, wie er die Sternseher-Kunst verstehet, und wofür er dieselbe hält, und lasse das Urtheil dem Christlichen Leser. Das ist aber seine Meynung, daß in den Sternen alle natürliche Weißheit, Kunst und Geschicklichkeit begriffen seyn, die ein Mensch auf Erden erfindē und üben mag. Daher kommen, spricht er, die grossen Künstler und natürlichen Meister in allerley Künsten und Erfindungen; denn die Natur treibet die Gemüther solcher Leute, den Künsten mit heftigen Nachsinnen und Arbeiten obzuliegen, auf daß GOttes Werke offenbar und hervor gebracht werden, zu GOttes Ehren, und dem Menschen zu Nutzen. Denn so hats GOtt geordnet, und in den Himmel solche verborgene natürliche Schätze geleget, auf daß er zu seiner Zeit solches alles an Tag und ans Licht brächte durch den Menschen: Und theilet dieselben aus, wenn, wo, wie u. wem er will.

12. Und auf diese Weise, nemlich durch die wunderliche Würkung und Eindruckung erzehlen auch die Himmel die Ehre Gottes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werke, Ps. 19, 1. Welches (sagt er) nicht allein geschicht durch die Grösse des Himmels, durch die Ordnung und gewissen Lauf der Sterne; sondern vornehmlich durch ihre Würkung. Daher sind die Erfinder der Dinge entsprungen, nicht daß sie wahre eigentliche Erfinder seyn, sondern Werkzeuge, durch welche der Himmel seine von GOtt eingepflanzete Würkung vollbracht, und aus denen verborgenē Schätzen GOttes die Künste ans Licht hervor getrieben, gleichwie ein Baum zu seiner Zeit seine Frucht giebt. Denn also solt ihr auch die Sterne in ihren Würkungen ver-

stehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sterne verstehet, denn auf die Rechen-Kunst, der weiß wo, wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

13. Siehe, welch ein grosser Irrthum ists nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werkzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten, sondern es sind nur Schätze GOttes, Schatz-Kasten am Himmel, in welche GOtt der oberste Schatzmeister und HErr seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus denen, so es werth seyn, und die er darzu versehen hat. Siehe, also kommen alle gute und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vatter des Lichts. Alle Weisheit ist von GOtt, und ist bey ihm ewiglich. Er theilet sie aber mit mittelbar oder natürlicher Weise, und unmittelbar oder übernatürlicher Weise.

14. Daher kommt nun alle natürliche Weißheit, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Arzney; daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werkmeister in allerley Arbeit, in Holz, Metallen, in Steinen; daher kommen weltliche Regenten, Kriegs-Leute; und in Summa, daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben, wie sie ihm GOtt austheilet: Die aber Gott der HErr mit dem Geist der Weißheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des Alten Test. als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Mensch natürlich begehret ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bang darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise, als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen (Erde und Wasser) gespeiset und erhalten wird, und kan ohne denselben nicht leben: Also die Sinne, Gedanken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirn. Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie: Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedanken solten nicht auch ihre Speise haben?

15. Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den H. Geist und Wiedergeburt, so erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen

denn

denn einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher machet.

16. Die nun aus der neuen Geburt seyn, aus GOtt gebohren, derer Himmel ist GOtt selbst, und die H. Engel sind ihre Sterne, wie die H. Offenbahrung bezeuget. Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Werke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus GOtt selbst. Solche Leute sind gewesen die Erz-Väter und Propheten, wie von Joseph, Daniel, und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weißheit übertroffen habe alle Weißheit der Egypter, Persen, und aller Morgenländer. Denn diese haben nur die natürliche Weißheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die H. Apostel sind mit dem Heil. Geist, mit Licht und Kraft aus der Höhe angezogen: denn sie solten nicht natürliche Weißheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn, sondern sie solten die ewige himliſche Weißheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

17. Diß ist des obgedachten Philosophi Meinung, welche auf des Urhebers Verantwortung uñ Beweiß beruhē mag. Ob wir nun wohl die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Puncte geschicht; so sind doch andere nöthige Puncte dieser Kunst in Acht zu nehmen: 1. Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2. De natürliche und unnatürliche Zeichen des Himmels. 3. Die natürlichen und unnatürlichen Würkungen des Himmels. Von jedem wollen wir gar kurzen Bericht thun. Erstlich ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderlichen Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weißlich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus GOttes wunderliche Versehung, Regierung und Weißheit klärlich abzunehmen: Sonderlich, wenn wir durch die weißliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimmigkeit der Propheten mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundert-jährigen Zeiten, die Zeit der Monarchien, die siebenzig-jährige Babyloniſche Gefängniß, die siebenzig Jahr Wochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die Zeit derer grossen Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele, und der H. Offenbahrung und vergleichen, welches alles die Versehung GOttes und wunderliche Regierung u. Weißheit gewaltig bezeuget und bevestiget. Und ob wol unser lieber HErr JEsus Christus A. Gesch. 1, 7. spricht: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat; so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel-Amt, noch Erbauung der Kirche und Fortpflanzung des Evangelii nöthig und nützlich

ist:

ist: Auch daß man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie, wo, und wenn er sein Reich und Kirche pflanzen wolle; wir sollen nur seine Zeugen seyn und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumahl noch nicht recht; denn sie verstundens vom irrdischen weltlichen Reiche, welches der HErr strafet.

18. Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und giebt GOtt auch, wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wirds wohl machen; wie die Historia des Knechtes Abrahams bezeuget, da er betet, GOtt wolte ihm heut begegnen, 1. B. Mos. 24, 12.

19. (2) Ist zu wissen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätiget seyn. Dadurch er die Jüden höher führen, und ihnen Ursache geben will, auch die Zeichen des Meßiä in Acht zu nehmen und zu judiciren. Denn also schleußt er Matth. 16, 2: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und des Morgens sprecht ihr: Es wird ein Ungewitter seyn, deñ der Himel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Das ist des HErrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet; warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä? Und Luc. 12, 54: Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald: Es kommt ein Regen; und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Süd-Wind wehen, so sprecht ihr: Es wird heiß, und es geschicht also. Ihr Heuchler, die Gestalt des Himmels und Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schleußt derowegē der HErr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter: Also sollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr jetzo vor Augen sehet, von der Gegenwart des Meßiä urtheilen; aber ihr seyd Heuchler, eines sehet ihr, das andere wollt ihr nicht sehen, da doch vielmehr an gelegen ist. Darum so billiget Christus die natürlichen Zeichen.

20. Es giebt aber auch der Himmel seine übernatürliche Warnungs-Zeichen. Denn unser lieber GOtt strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen grossen Land-Strafen zu sehen. Darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vor-Boten künftiger Strafe anzuschauen sind.

sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu fürchten, wie GOtt der HErr gebeut; sondern er soll wissen, daß er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist, und in Christo über die Natur herrschet.

21. (3) Von den Würkungen des Himmels soll man wissen: 1. Von den übernatürlichen, daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst, und so böse seyn für und aus sich selbst, als sie die Stern-Deuter machen; sondern die Sünde, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet, und zur Strafe wider die Gottlosen gebrauchet. Denn also strafete GOtt der HErr die Sünde der ersten Welt mit einem vierzigtägigen Regen, daraus die Sündfluth ward, und die Boßheit der Sodomiter verursachete den feurigen Schwefel-Regen.

22. Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, Nässe und Dürre, Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gift in der Luft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in GOttes-Furcht und im Glauben leben; gleichwie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten. Denn das ist die Meynung des 121. Ps. v. 5: Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Soñe nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich für der blossen Hitze der Sonne und Kälte des Monden bewahren solle; sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen, unnatürlichen, schädlichen Würkungen, so GOtt durchs Gestirn, als durch seine Ruthen übet, und ausgeußt über die Bosheit der Welt: Wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, und unsere Augen aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen; denn allein durch Busse und Gebet solche Strafen uñ Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus: Da die Engel die Schaalen und die letzten Plagen der Welt ausgiessen, Offenb. 16, 1.

23. Wie nun unser lieber GOtt das Firmament und Sterne zur Rache und Strafe gebraucht: also gebraucht ers auch zur Hülfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen; wie Richt. 5, 20. stehet: Vom Himel ward wider sie gestritten, die Sterne in den Lüften stritten wider Sissera. So ist bekannt die Historia vom Kayser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

24. Von den natürliche Würkungen aber des Himmels sollt ihr merken, daß das Firmament der grossen Welt, und dem äusserlichen Leben des Menschen, täglich

lich und ohn Unterlaß seine Früchte giebt. Hie laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, sondern wisse, daß alles, wie hernach folget, Früchte und Würkungen der Sterne seyn.

25. Erstlich bringen die Sterne hervor die Wolken; durch Gottes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolken gesetzet, Sir. 43, 15. Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel, so durchs Gestirn gewürket, und von der Erden aufgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören lässet, so ist groß Wasser am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde; dieselben streuet er aus wie Asche, Jer. 10, 13. Er bedecket auch oft den Himmel damit, Ps. 147, 8. Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolken darüber, Hiob 26, 9.

26. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. GOtt der HErr machet durch sein Gebot den Schnee fallen. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platz-Regen, so ist er da mit Macht, Hiob 37, 6. Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Odem GOttes kommt der Frost, Hiob 37, 9. Darnach bringen sie hervor das Eis. Aus wessen Leib ist das Eis gangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38, 29. Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Kriegs, v. 22. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider die Feinde. Die Creatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und aus den Wolken, als von einem hartgespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, Weißh. 5, 18. 22. c. 16, 24. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platz-Regen und Hagel-Steine, Ez. 38, 22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua.

27. Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuer-Flammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerschlag. Kanst du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren und sprechen zu Hie sind wir? Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehets, und erschrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Die Sonne machets heisser denn viel Ofen, und brennet die Berge, und bläset lauter Hitze

von

von sich. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles reif machete.

28. Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan: Der HErr wird seinen Schatz aufthun am Himel, daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit, 5. B. Mos. 28, 12. Da hören wir, daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten. Er allein hat die Tropfen des Regens gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Thau. Wer ist des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden. Laßt uns doch GOtt fürchten, der uns Früh- u. Spat-Regen giebt zu seiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle. Kanst du die Wasser-Schläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 27. Darnach den Regen-Bogen. Siehe an den Regen-Bogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein. Den Himmel umgiebet er mit seiner Klarheit: Die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemacht und ausgespannet: Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolken. Der Regen-Bogen ist GOttes-Zeuge in den Wolken, ein Gnaden-Zeichen, ein Spiegel des Bundes GOttes mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, 1. Mos. 9, 13. Ein Regen-Bogen ist um den Stuhl GOttes wie ein Schmaragd, Offenb. 4, 3.

29. Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Gras, kühlet die Hitze. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus. Seine junge Zweige breiten sich weit aus. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs. Mehlthau ist eine grosse Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel an aller eurer Arbeit. Davon lesen wir auch im 5. B. M. 28, 16. und den Propheten Amos C. 4, 9.

30. Zu seiner Zeit bringen sie herfür den Wind. GOtt hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Masse gesetzet. Der den Wind herfür bringet aus heimlichen Orten, aus seinen Schätzen. Der HErr aber hat diese seine Schätze der Winde wohl geordnet, und dieselbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr sei-

ne

stehen, und nicht anders. Sie haben ihre Zeit in Hervorbringung ihrer Früchte. Und wer nun ein guter Sternseher ist, der sich mehr auf die Sterne verstehet, denn auf die Rechen-Kunst, der weiß wo, wie und wenn ein solcher Baum am Himmel blühet, und seine Frucht geben wird. Siehe, also erzehlen die Himmel die Ehre GOttes, und die Veste verkündiget seiner Hände Werk.

13. Siehe, welch ein grosser Irrthum ists nun, daß man Menschen hat gesetzet zu Erfindern der Dinge, da sie nur Werkzeuge sind. So ists auch der Himmel nicht für sich selbsten, sondern es sind nur Schätze GOttes, Schatz-Kasten am Himmel, in welche GOtt der oberste Schatzmeister und HErr seine Schätze geleget hat, theilet sie auch hernach aus denen, so es werth seyn, und die er darzu versehen hat. Siehe, also kommen alle gute und alle vollkommene Gaben auch mittelbar von oben herab, vom Vatter des Lichts. Alle Weisheit ist von GOtt, und ist bey ihm ewiglich. Er theilet sie aber mit mittelbar oder natürlicher Weise, und unmittelbar oder übernatürlicher Weise.

14. Daher kommt nun alle natürliche Weißheit, daher kommt Verstand in allen natürlichen Dingen, weltliche Gerechtigkeit, Kunst der Arzney; daher kommen artige Poeten, liebliche Musici, kluge Redner, künstliche Werkmeister in allerley Arbeit, in Holz, Metallen, in Steinen; daher kommen weltliche Regenten, Kriegs-Leute; und in Summa, daher kommen einem jeden seine natürliche Gaben, wie sie ihm GOtt austheilet: Die aber Gott der HErr mit dem Geist der Weißheit übernatürlicher Weise erfüllet, als die Künstler des Alten Test. als die klugen Regenten und Kriegs-Helden, derer in der Schrift gedacht wird, dahin auch Salomonis Weisheit gehöret, die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun. Daher kommts, daß ein jeder Mensch natürlich begehret ein Ding zu wissen und zu erforschen, und ist manchem so bang darnach, hat eine solche hitzige Begierde nach Künsten, daß er nicht dafür ruhen kan. Denn gleicher Weise, als der Leib des Menschen aus den untersten Elementen (Erde und Wasser) gespeiset und erhalten wird, und kan ohne denselben nicht leben: Also die Sinne, Gedanken und Geist des Menschen haben ihre Speise vom Gestirn. Denn alle sinnreiche Menschen haben ihren Einfluß und Einfälle vom Gestirn, und ist gleichsam ihre Speise. Welches eine gewaltige Probe ist der Astronomie: Denn solte der Mensch von den untern Elementen nur als ein Vieh gespeiset werden, und seine Sinne und Gedanken solten nicht auch ihre Speise haben?

15. Und so denn zu diesem natürlichen Licht die Erleuchtung von oben herab kommt, durch den H. Geist und Wiedergeburt, so erreichen die natürlichen Gaben einen viel höhern Grad zu ihrer Vollkommenheit. Die bekommen

denn

denn einen neuen Himmel, der sie viel höher und herrlicher machet.

16. Die nun aus der neuen Geburt seyn, aus GOtt gebohren, derer Himmel ist GOtt selbst, und die H. Engel sind ihre Sterne, wie die H. Offenbahrung bezeuget. Die haben mit dem natürlichen Himmel nichts zu thun, sie sind über denselben, und ihre Werke haben einen höhern Ursprung, nemlich aus GOtt selbst. Solche Leute sind gewesen die Erz-Väter und Propheten, wie von Joseph, Daniel, und Salomon geschrieben ist, daß ihre Weißheit übertroffen habe alle Weißheit der Egypter, Persen, und aller Morgenländer. Denn diese haben nur die natürliche Weißheit des natürlichen Himmels gehabt; Moses aber, Joseph, Daniel, David, Salomon haben über dieselbe auch die übernatürliche Weisheit gehabt. Die H. Apostel sind mit dem Heil. Geist, mit Licht und Kraft aus der Höhe angezogen: denn sie solten nicht natürliche Weißheit und Kunst verkündigen, und natürliche Meister und Lichter der Welt seyn, sondern sie solten die ewige himliſche Weißheit verkündigen, welche die Weisen dieser Welt nicht erkannt haben.

17. Diß ist des obgedachten Philosophi Meinung, welche auf des Urhebers Verantwortung uñ Beweiß beruhē mag. Ob wir nun wohl die unnütze Weissagerey der Astrologen verwerfen, sonderlich so in Absehen auf gewisse Personen und Puncte geschicht; so sind doch andere nöthige Puncte dieser Kunst in Acht zu nehmen: 1. Die Ordnung und Veränderung der Zeit. 2. De natürliche und unnatürliche Zeichen des Himmels. 3. Die natürlichen und unnatürlichen Würkungen des Himmels. Von jedem wollen wir gar kurzen Bericht thun. Erstlich ist nöthig zu wissen, daß durch den wunderlichen Lauf des Himmels die Zeit der Welt ganz weißlich von dem allein weisen Schöpfer geordnet ist, daraus GOttes wunderliche Versehung, Regierung und Weißheit klärlich abzunehmen: Sonderlich, wenn wir durch die weißliche Erforschung der Zeit, die Gleichstimigkeit der Propheten mit den Historien und der Natur augenscheinlich spüren. Als die Jahre der Welt mit ihren hundert-jährigen Zeiten, die Zeit der Monarchien, die siebenzig-jährige Babyloniſche Gefängniß, die siebenzig Jahr Wochen Danielis, die Zeit des Meßiä, die Zeit derer grossen Reiche, die Zeit des Antichrists im Daniele, und der H. Offenbahrung und vergleichen, welches alles die Versehung GOttes und wunderliche Regierung u. Weißheit gewaltig bezeuget und bevestiget. Und ob wol unser lieber HErr JEsus Christus A. Gesch. 1, 7. spricht: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vatter seiner Macht vorbehalten hat; so redet doch der HErr von solcher Zeit, derer Wissenschaft weder zu der Apostel-Amt, noch Erbauung der Kirche und Fortpflanzung des Evangelii nöthig und nützlich

ist.

ist: Auch daß man Christo zu Aufrichtung seines Reichs weder Zeit noch Ort setzen soll, er weiß, wie, wo, und wenn er sein Reich und Kirche pflanzen wolle; wir sollen nur seine Zeugen seyn und unser Amt thun, und ihm Zeit und Stunde befehlen. Zu dem verstunden auch die Jünger das Reich Christi dazumahl noch nicht recht; denn sie verstundens vom irrdischen weltlichen Reiche, welches der HErr strafet.

18. Was sonsten Zeit und Stunde in weltlichen Geschäften anlanget, die füget, ordnet, schicket und giebt GOtt auch, wenn wir fleißig beten, und dem HErrn unsere Wege befehlen, so wird ers wohl machen; wie die Historia des Knechtes Abrahams bezeuget, da er betet, GOtt wolte ihm heut begegnen, 1. B. Mos. 24, 12.

19. (2) Ist zu wissen, daß der Himmel und die ganze Natur ihre natürliche Zeichen haben, und nichts thun ohne Zeichen. Daher auch der HErr Christus ein Argument nimmt aus den allgemeinen natürlichen Zeichen des Himmels, so durch die Erfahrung im gemeinen Leben bestätiget seyn. Dadurch er die Juden höher führen, und ihnen Ursache geben will, auch die Zeichen des Meßiä in Acht zu nehmen und zu judiciren. Denn also schleußt er Matth. 16, 2: Des Abends sprecht ihr: Es wird ein schöner Tag werden, denn der Himmel ist roth; und des Morgens sprecht ihr: Es wird ein Ungewitter seyn, deñ der Himel ist roth und trübe. Ihr Heuchler, des Himmels Gestalt könnet ihr urtheilen, könnet ihr denn nicht auch die Zeichen dieser Zeit urtheilen? Das ist des HErrn Schluß: So ihr aus der Gestalt des Himmels vom Gewitter recht urtheilen könnet; warum urtheilet ihr nicht vielmehr aus den jetzigen Zeichen die Zeit des gegenwärtigen Meßiä? Und Luc. 12, 54: Wenn ihr eine Wolke sehet aufgehen vom Abend, so sprecht ihr bald: Es kommt ein Regen; und es geschicht also. Und wenn ihr sehet den Süd-Wind wehen, so sprecht ihr: Es wird heiß, und es geschicht also. Ihr Heuchler, die Gestalt des Himmels und Erden könnet ihr prüfen, wie prüfet ihr aber diese Zeit nicht? Schleußt derowegē der HErr also: Gleichwie ihr aus den Zeichen des Himmels recht schliesset und urtheilet vom Ungewitter: Also sollet ihr vielmehr aus den Zeichen und Wunderwerken, so ihr jetzo vor Augen sehet, von der Gegenwart des Meßiä urtheilen; aber ihr seyd Heuchler, eines sehet ihr, das andere wollt ihr nicht sehen, da doch vielmehr an gelegen ist. Darum so billiget Christus die natürlichen Zeichen.

20. Es giebt aber auch der Himmel seine übernatürliche Warnungs-Zeichen. Denn unser lieber GOtt strafet nicht plötzlich, sondern warnet zuvor durch Zeichen, wie in allen grossen Land-Strafen zu sehen. Darum dieselbe mit nichten aus Sicherheit zu verachten, sondern als Vor-Boten künftiger Strafe anzuschauen sind.

sind. Es hat sich aber ein gläubiger Christ für denselben nicht zu fürchten, wie GOtt der HErr gebeut; sondern er soll wissen, daß er unter dem Schirm des Höchsten und Schatten des Allmächtigen sicher ist, und in Christo über die Natnr herrschet.

21. (3) Von den Würkungen des Himmels soll man wissen: 1. Von den übernatürlichen, daß nicht der Himmel und Gestirn etwas thun von sich selbst, und so böse seyn für und aus sich selbst, als sie die Stern-Deuter machen; sondern die Sünde, Laster und Bosheit der Menschen sind die Ursachen, daß GOtt die Creaturen zur Rache rüstet, und zur Strafe wider die Gottlosen gebrauchet. Denn also strafete GOtt der HErr die Sünde der ersten Welt mit einem vierzigtägigen Regen, daraus die Sündfluth ward, und die Boßheit der Sodomiter verursachete den feurigen Schwefel-Regen.

22. Also werden solcher Plagen täglich viel verursachet, nemlich unnatürliche Hitze und Kälte, Nässe und Dürre, Donner, Hagel und Feuer, viel Geschmeiß und Gift in der Luft, welche als das Feuer zu Sodom vom Himmel fallen. Diß aber alles soll den Kindern GOttes nicht schaden, wenn sie in GOttes-Furcht und im Glauben leben; gleichwie die Egyptischen Plagen den Kindern Israel nicht schadeten. Denn das ist die Meynung des 121. Ps. v. 5: Der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Soñe nicht steche, noch der Mond des Nachts. Welcher Spruch nicht so einfältig zu verstehen ist, als daß man sich für der blossen Hitze der Sonne und Kälte des Monden bewahren solle; sondern es ist zu verstehen von den Plagen, Strafen, unnatürlichen, schädlichen Würkungen, so GOtt durchs Gestirn, als durch seine Ruthen übet, und ausgeußt über die Bosheit der Welt: Wider welche Plagen und Strafen wir fleißig beten müssen, wie uns der Psalm ermahnet, und unsere Augen aufheben zu den Bergen, von welchen uns Hülfe kommt, daß wir durch Hülfe des Allmächtigen denselben entfliehen mögen; denn allein durch Busse und Gebet solche Strafen uñ Plagen müssen abgewendet werden. Und also legen auch etliche den Text aus: Da die Engel die Schaalen und die letzten Plagen der Welt ausgiessen, Offenb. 16, 1.

23. Wie nun unser lieber GOtt das Firmament und Sterne zur Rache und Strafe gebraucht: also gebraucht ers auch zur Hülfe und zum Schutz und Rettung der Frommen und Gläubigen; wie Richt. 5, 20. stehet: Vom Himel ward wider sie gestritten, die Sterne in den Lüften stritten wider Sissera. So ist bekannt die Historia vom Kayser Theodosio, wie ein Wind und Wetter seine Feinde geschlagen.

24. Von den natürlichē Würkungen aber des Himmels sollt ihr merken, daß das Firmament der grossen Welt, und dem äusserlichen Leben des Menschen, täglich

lich und ohn Unterlaß seine Früchte giebt. Hie laß dich die heydnischen Scribenten nicht irren mit ihren Discipeln, sondern wisse, daß alles, wie hernach folget, Früchte und Würkungen der Sterne seyn.

25. Erstlich bringen die Sterne hervor die Wolken; durch Gottes Gebot werden aufgethan seine Schätze, und die Wolken fliegen wie die Vögel. In seiner Macht hat er die Wolken gesetzet, Sir. 43, 15. Zur andern Zeit bringen sie hervor die Nebel, so durchs Gestirn gewürket, und von der Erden aufgezogen werden. So bald der HErr seine Stimme hören lässet, so ist groß Wasser am Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erde; dieselben streuet er aus wie Asche, Jer. 10, 13. Er bedecket auch oft den Himmel damit, Ps. 147, 8. Der HErr bedecket das Angesicht seines Stuhls, und breitet seine Wolken darüber, Hiob 26, 9.

26. Zu seiner Zeit bringen sie hervor den Schnee. GOtt der HErr machet durch sein Gebot den Schnee fallen. Er spricht zum Schnee, so ist er bald da, und zum Platz-Regen, so ist er da mit Macht, Hiob 37, 6. Darnach bringen sie hervor die Kälte und Frost. Vom Mittag kommt das Wetter, und von Mitternacht Kälte, vom Odem GOttes kömt der Frost, Hiob 37, 9. Darnach bringen sie hervor das Eis. Aus wessen Leib ist das Eis gangen? Und wer hat den Reifen unter dem Himmel gezeuget? Hiob 38, 29. Zur andern Zeit bringen sie hervor Hagel und Schnee. Bist du gangen zu den Schätzen des Schnees? Oder hast du gesehen den Schatz oder Ursprung des Hagels? Die ich bereitet habe auf den Tag des Streits und Kriegs, v. 22. GOtt rüstet auch die Creatur zur Rache wider die Feinde. Die Creatur, so dir, als dem Schöpfer, dienet, ist heftig zur Plage über die Ungerechten, und thut gemach zur Wohlthat über die, so dir trauen. Die Geschoß der Blitzen werden gleich zutreffen, und aus den Wolken, als von einem hartgespanneten Bogen, fahren zum Ziel. Und wird dicker Hagel fallen aus dem Zorn der Donnerschläge, Weißh. 5, 18. 22. c. 16, 24. Ich will über Gog und Magog regnen lassen Platz-Regen und Hagel-Steine, Ez. 38, 22. Dergleichen lesen wir im Mose und Josua.

27. Zu seiner Zeit bringen sie hervor Feuer, Flammen und Hitze, Donner, Blitz, Donnerschlag. Kanst du deinen Donner in den Wolken hoch herführen? Kanst du die Blitzen auslassen, daß sie hinfahren und sprechen: Hie sind wir? Feuer gehet vor ihm her, und zündet an umher seine Feinde. Seine Blitzen leuchten auf dem Erdboden, das Erdreich siehets, und erschrickt. Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HErrn, dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Die Sonne machets heisser denn viel Ofen, und brennet die Berge, und bläset lauter Hitze

von

von sich. Da wird die Sonne beschrieben als ein Feuer, das alle Dinge zeitiget und kochet. Wo wolte man sonst ein solch Feuer nehmen, das die Welt erwärmete, und alles reif machete.

28. Zur andern Zeit bringen sie den Regen, ohne welchen das Erdreich nicht grünen kan: Der HErr wird seinen Schatz aufthun am Himmel, daß er deinem Land Regen gebe zu seiner Zeit, 5. B. Mos. 28, 12. Da hören wir, daß GOtt allein den Schlüssel zu diesem Schatz-Kasten habe, daß er Regen hervor gebe, wenn er will, und wenn wir ihm den Regen abbitten. Er allein hat die Tropfen des Regens gezehlet. Sind auch unter den Heyden Götter, die Regen machen können? Oder geben die Himmel Regen, wenn du nicht wilt? durch seine Weisheit sind die Tiefen aufgebrochen, und die Wolken triefen mit Thau. Wer ist des Regens Vatter? Wer hat die Tropfen des Thaues gezeuget? Werdet ihr in meinen Geboten wandeln, so will ich euch Regen geben zu seiner Zeit, und das Land soll sein Gewächs geben, und die Bäume auf dem Felde sollen voll Früchte werden. Laßt uns doch GOtt fürchten, der uns Früh- u. Spat-Regen giebt zu seiner Zeit, und uns die Erndte treulich und jährlich behütet. Ich will die Fenster des Himmels aufthun, und Segen herab schütten die Fülle. Kanst du die Wasser-Schläuche am Himmel verstopfen? Hiob 38, 27. Darnach den Regen-Bogen. Siehe an den Regen-Bogen, und lobe den, der ihn gemacht hat. Fast schön ist er in seinem Schein. Den Himmel umgiebet er mit seiner Klarheit: Die Hand des Allerhöchsten hat ihn gemacht und ausgespannet: Er leuchtet gar lieblich in seinen Wolken. Der Regen-Bogen ist GOttes-Zeuge in den Wolken, ein Gnaden-Zeichen, ein Spiegel des Bundes GOttes mit den Menschen und allen lebendigen Thieren aufgerichtet, 1. Mos. 9, 13. Ein Regen-Bogen ist um den Stuhl GOttes wie ein Schmaragd, Offenb. 4, 3.

29. Zu seiner Zeit den Thau. Der Thau erfreuet das Gras, kühlet die Hitze. Vom Thau blühen die Rosen, und seine Wurzeln schlagen um sie aus. Seine junge Zweige breiten sich weit aus. Der Himmel hat euch seinen Thau verhalten, und die Erde ihr Gewächs. Mehlthau ist eine grosse Strafe. Ich schlage euch mit Dürre, Mehlthau und Hagel an aller eurer Arbeit. Davon lesen wir auch im 5. B. M. 28, 16. und den Propheten Amos C. 4, 9.

30. Zu seiner Zeit bringen sie herfür den Wind. GOtt hat dem Winde sein Gewicht gemacht, und dem Wasser seine gewisse Masse gesetzet. Der den Wind herfür bringet aus heimlichen Orten, aus seinen Schätzen. Der HErr aber hat diese seine Schätze der Winde wohl geordnet, und dieselbe an die heimliche Oerter der vier Ecken der Welt gelegt. Uber diese Schätze der Winde hat GOtt der HErr sei-

ne

ne Schatzmeister verordnet, aber also, daß sie nicht für sich selbst, sondern aus seinem Befehl die Winde müssen auslassen und herfür bringen. Und auf diese Weise ist von allen solchen natürlichen Schätzen des Himmels zu halten. Aus welchem Grunde der Prophet Zach. c. 6, 5. Gleichniß-weise redet von den vier Wagen, welche der Engel auslegt von den vier Winden unter dem Himmel. Welches der Prophet nach Prophetischer Art geistlich gebrauchet. Dergleichen lesen wir, daß Johannes sahe die vier Engel stehen auf den vier Ecken der Erde, auf daß kein Wind über die Erde wehe, noch über das Meer, noch über einen Baum. Welches der Evangelist aus der Natur nimmt, und zu Prophetischen Weissagungen gebrauchet. Off. 7, 1. Er wird seine Engel senden, und versamlen seine Auserwählten von den vier Winden, vom Ende der Erden, Matth. 24, 31.

31. Die vier Winde haben in der Schrift ihre besondere Namen. Vom Morgen kömmt der Ostwind, heiß und trocken, durch welchen GOtt den Grund des rothen Meers getrocknet. Der Herr wird einen Ostwind von der Wüste herauf bringen, und die Brunnen-Quellen austrocknen. Der Südwind kommt vom Mittag, warm und feucht. Sind deine Kleider nicht warm, wenn das Land durchwehet wird vom Mittags-Wind? Wenn ihr sehet den Mittags-Wind wehen, so sprecht ihr, es wird bald regnen. Und es geschicht also. Der Westwind kömmt von der Sonnen Niedergang, kalt und feucht. Da wandte der HErr einen sehr starken Westwind, und hub die Heuschrecken auf, und warf sie in das Meer. Der Nordwind kömmt von Mitternacht, ist kalt und trocken. So der kalte Nordwind wehet, so wird aus dem Wasser ein heller Crystall.

32. Diß sind nun die Früchte des Himmels, so GOtt der HErr aus seinen Schätzen zu seiner Zeit herfür bringet, und können die untern Elementa derselben ganz nicht entrathen. Darum hat es der getreue Schöpfer also verordnet, daß die Untern der Obern Kräfte und Einfluß empfahen müssen. Und hanget die ganze Natur an einander, als an einer Ketten, wie solches der Prophet Hoseas C. 2, 21. beschreibet: Ich will den Himmel erhören, spricht der HErr, uñ der Himmel soll die Erde erhören. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören, und dieselben sollen Israel erhören. Hie redet GOtt der HErr von der ganzen weisen Ordnung der Natur, und fähet von oben an: Ich will den Himmel erhören; das ist, wenn in grosser dürrer Zeit der Himmel für Hitze brennet, und die Sterne ihre Würkung nicht haben, daß sie fruchtbare Zeiten geben können, da will ich den Himmel erhören, und denselben mit Wolken bedecken, und die Sterne ihre natürliche Würkung vollbringen lassen. Denn wenn Sonne und Mond verfinstert werden, geben sie unnatürliche Weiter. Und der

Himmel

Himmel soll die Erde erhören. das ist die andere Ordnung der Natur. Denn die unterste Kraft der Erde hangen alle an den obern Kräften des Himmels. Wenn der Himmel in seiner Wirkung verhindert wird, und nicht gütig ist, so kan auf Erden nichts wachsen. So ruset die Erde in ihrer Angst, und durch dieselbe den Himmel an in dürrer Zeit, wenn sie ihren Mund aufthut, von einander spaltet, und nach dem Regen dürstet. Und die Erde soll Korn, Most und Oel erhören. Das ist, die Erd-Gewächse müssen aus der Erde ihre grünende Kraft und Saft saugen, und an sich ziehen: Wenn denn die Erde ohne Saft ist, so wollen die Gewächse gern zu trinken haben von der Erde, ihrer Mutter, wie ein Kind nach der Mutter schreyet, wenn es dürstig ist.

33. Nun lasset uns auch die Wohlthaten, so uns GOtt der Herr durch den Lauf der Sonne und Monden erzeiget hat, ein wenig in der Furcht Gottes betrachten, und dahey erinnern, wie wir dieselbe leidlich und geistlich gebrauchen sollen.

34. Es spricht GOtt der Herr zu Hiob c. 38, 19. 31. mit welchem er damahls selbst geredt: Hast du gesehen die Thür der Finsternis? Weist du den Weg, da das Licht wohnet? kanst du die Bande der sieben Sterne zusammen binden, und das Band des Orions auflösen? kanst du den Morgenstern herfür bringen zu seiner Zeit, oder den Wagen am Himmel über seine Kinder führen? Weist du, wie der Himel zu regieren ist? oder kanst du ihn meistern auf Erden? Kanst du den Donner in Wolken hoch herführen, und die Blitzen hoch auslassen, und die Wasserschläuche am Himmel verstopfen? Mit diesen Worten giebt der liebe GOtt seine großmächtige Gewalt und Weisheit zu vernehmen, also, daß kein Mensch seine Weisheit ergründen, und die Ursache seiner Werke ausdencken, viel weniger nachthun kan. Denn ein Mensch nicht ein grünes Gräslein, ich geschweige denn Licht oder Finsternis, machen kan. Müssen demnach GOtt die Ehre geben, unsern Mund zuhalten, und uns für seiner Allmacht demüthigen, ihn zu seinen Werken loben und preisen, als David thut, da er spricht: Du machest den Mond, das Jahr darnach zu theilen: Die Sonne weiß ihren Niedergang, Ps. 104, 19. Hie kommt der Prophet auf drey vierdte Tagwerk Gottes, da GOtt sprach: Es werden Lichter an der Veste des Himmels, und scheiden Tag und Nacht, und geben Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre. Und GOtt machte zwey grosse Lichter, das grösseste Licht, das den Tag, und ein kleins Licht, das die Nacht regiere, und dazu viel Sterne.

35. Man hat sich nun billig doch zu verwunderen über das Licht des Mondes, daß es ab- und zunimt, und seine gewisse Zeit hält: Und ist bald, als wen es gar verloschen wäre am Himmel; bald nimmt es wieder zu, und wächset, wie andere

Gewächse. Das hat der liebe GOtt darum also geordnet, auf daß man nach dem Mondschein das Jahr theilen, und die Zeiten gewiß unterscheiden könne, und die weltlichen Geschäfte ordentlich unter menschlicher Gesellschaft können verrichtet und unterschieden werden. Ohne welche gewisse unterschiedene Monden und Tage keine richtige Ordnung in der Kirche Gottes, in den weltlichen Regimentern und Gerichten, auch im Hausstande seyn könte. Was würde das für eine gräuliche Finsterniß, Unordnung und Confußion in der Welt in allen Ständen geben, wenn kein Unterscheid der Monden, Wochen und Tage wäre?

36. Darum lernet nun hie die Weisheit GOttes erkennen, in dem gewissen Lauf des Monden und Abtheilung der Zeiten. Das allerweiseste, das in allen Ständē ist, ist gute Ordnung halten, und die rechte Zeit treffen. Wer das thun kan, der mag sich billig für einen guten Regenten und Haus-Vatter achten. Denn es ist alles an der Zeit gelegen. Was zur Unzeit geschicht, verderbet alles. Denn GOtt hat alle Dinge in gewisse Zeit, Maaß und Gewicht beschlossen, Weish. 11, 22. Und bringet eine jegliche rechte Zeit ihren Segen uñ glücklichen Fortgang mit. Es hat alles seine Zeit, und alles Fürnehmen unter dem Himmel hat seine Stunde, Pred. 3, 1. Wohl dem, der es treffē kan, da muß man Gott um bitten.

37. Die andere Ursache, warum Gott das Licht des Monden wandelbar geschaffen, daß es ab- und zunimmt, ist, daß durch solche Veränderung die untere Dinge und Creaturen regieret würden. Deñ alle Monden hat man durch das ganze Jahr fast etwas neues. Dieser Mond bringet diß, der andere ein anders. Eine andere Gabe GOttes bringet der Mertz, eine andere der May, eine andere der Brachmonat, eine andere der Heumonat, eine andere der Augustmonat, eine andere der Herbstmonat. Es bringet ein jeder Monat seine eigene Erd-Gewächse, seine eigene Kräuter, seine eigene Früchte, seine eigene Fische, seine eigene Vögel, sein eigen Wetter, seine eigene Winde, ꝛc. Kurz, es ist so eine weise Ordnung Gottes, man kan es nicht genug ausdenken.

38. Es giebt uns auch der Königliche Prophet mit diesen Worten: Die Sonne weiß ihren Niedergang, zu betrachten den geschwinden Lauf der Sonne, dadurch die Tage unterschieden, verlängert und verkürzet werden; wie auch der Sonnen Lauf unterscheidet die vier Jahr-Zeiten, den Frühling, den Somer, den Herbst und Winter, welches alles dem Menschen zu sondern Nutzen gereichet.

39. Da haben sich nun alle Menschen billig zu verwundern über den gewissen Lauf der Soñe, daraus auch die Heyden erkannt haben, es müsse ein GOtt seyn, ein ewiges Gemüth voller Weisheit, das solchen gewissen Lauf der Sonne geordnet. Denn die Sonne hält ihren Lauf gewiß, und gehet

het nicht weiter, oder über das Ziel, das ihr GOtt gesetzet hat, nicht höher, nicht niedriger. Sie hat ihren grossen Weg am Himmel. In dem Weg bleibet sie gemiß. Sie gehet nicht weiter gegen Mittag, denn in den ersten Punct des himmlischen Steinbocks: Da machet sie uns den Winter: Da kehret sie wieder. Sie gehet nicht weiter gegen Mitternacht, denn in den ersten Punct des Krebses: Da machet sie uns den Sommer; Da kehret sie wieder. Und hat sie so gewiß, daß es nicht um eine Minute fehlet. Weil sie die zwölf sinnliche Zeichen einmahl durchgelaufen, so ist es ein Sonnen-Jahr. Wenn aber der Mond zwölfmal dieselbe durchgelaufen hat, so macht es ein Monden-Jahr.

40. Das ist nun der Sonnen ihr jährlicher Lauf, dadurch sie das Jahr machet. Ihr täglicher Lauf aber, dadurch sie den Tag machet, ist einer solchen Geschwindigkeit, daß es keine menschliche Sinnen ausrechnen können. Denn alle 24. Stunden umlauft sie den ganzen Himmel. Denket nun, welch eine Grösse des Himmels sey; dagegen die Erde wie ein Punct zu rechnen. Sie lauft alle Jahr dreyhundert und sechzig Grad. Ein Grad aber hat am Himmel fünfhundert siebenzig mahl tausend fünfhundert ein und achtzig Meilweges. Hie ist kein Mensch, der dis ausrechnen kan.

41. Wer wolte sich nun nicht billig darüber verwundern, und die Weisheit des Schöpfers preisen? Ja, dadurch sind auch die Heyden bewogen worden, die Sonne für einen Gott anzubeten, weils die grösste und schönste Creatur ist, die mit ihrem Licht die Welt erleuchtet, und mit ihrem Lauf und Kraft alles regieret: aber dis ist menschliche Blindheit und Thorheit. Denn die Creaturen sind ja wie ein Spiegel Gottes, daraus wir den Schöpfer sollen erkennen lernen, wie Sirach sagt: Sehet die Sonne an, wie gros und schön sie ist. Es muß ein grosser HERR seyn, der sie gemacht hat, Sir. 43, 2. 5. Von einem Indianischen Könige liest man, als er das hören predigen von Christo unsern HErrn, daß er uns unserer Sünde wollen gestoben, und daß man an ihm gläuben müsse, hat er gesagt: Es solte ich an den gläuben, der gestorben ist? Vielmehr gläube ich an die Sonne, die ist noch nie gestorben. Da sehet ihr menschliche Blindheit. Derowegen, auf daß der Mensch durch die Grösse und Schönheit des Sonne nicht solte verleitet werden, befiehlt GOtt und spricht: Höre dich, daß du deinen Herz nicht auf sie setzest, und sehest die Sonne und Mond an, und betest sie an. Denn die hat GOtt der HErr geschaffen zum Dienst aller Völker unter dem Himmel, 5. B. Mos. 4, 19.

42. So sollen wir auch nicht meynen, daß die Sonne, Mond und Sterne nur allein in der Grösse geschaffen sind, wie sie von uns gesehen werden. Denn es sind gewaltige grosse Lichter und Cörper, wie oben gemeldet. Und ist

der Mond und andere Sterne zwar kleiner denn die Erde: aber die Sonne, sagen die Sternseher, sey 166. mahl gröſſer denn die Erde, welches sie aus gewissen augenscheinlichen Beweisungen bewähren können. Daß uns aber die Sonne so klein scheinet, machet die gewaltige unmäßliche Höhe, und die Geschwindigkeit ihres Laufs, wie der Augenschein bezeuget: je höher und weiter etwas ist, je kleiner es scheinet. Aber das lassen wir den Gelehrten, Sternkündigern. Ob ihr es gleich nicht verstehen könnet, lernet doch darüber verwunderen.

43. Hieben aber ist 1. zu betrachten die Allmacht u. Weisheit Gottes. Wie weislich und zierlich hat es GOtt geordnet, daß er dem Tag seine Zierde und Licht, die Sonne, und der Nacht ihr Licht, den Mond, gemacht hat. Denn Licht ist die höchste Zierde und Schönheit aller Dinge. Wir verwundern uns, wenn einer unter ein schön Haus bauet, und es zieret mit Bildern, Gemählden, schönen leuchtenden Farben: Wie mehr sollen wir uns verwundern über das gewaltige Gebäu des Himmels, welches mit so grossen, schönen und vielen Lichtern gezieret ist.

44. Fürs 2. ist seine Weisheit auch darinn zu erkennen, daß, wie der H. Prophet saget Ps. 147. 4. Er zählet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen. Groß ist der HErr, groß ist seine Macht, und seiner Weisheit ist keine Zahl. Weil wir nun das wissen, so sollen wir auch GOTT in allen Dingen das Lob der Weisheit geben, ob er uns gleich befiehlt zu thun und zu glauben, das wir nicht begreifen können, ja das uns närrisch dünkt seyn. Denn die göttliche Torheit ist klüger denn alles Menschen Weisheit.

45. Fürs 3. so lehret uns auch Sonne und Mond mit ihrem gewissen Lauf betrachten die Warheit GOttes, und die Gewißheit seiner Verheissung. Denn wie gewiß hat GOtt zu jeder Zeit seine Verheissung erfüllet? In der Ordnung des Meßia, in der Verenderung der Monarchien und Königreichen, und andern Erlösungen des menschlichen Geschlechtes. Daher er spricht: Wenn meine Ordnung aufhöret mit Tag und Nacht, so soll mein Bund mit David auch aufhören, Jer. 33, 25. das ist, so gewiß soll der Meßias von ihm kommen, so gewiß Sonne und Mond seyn.

46. Zum 4. sind Sonne und Mond, wenn sie verfinstert werden, auch Spiegel des Zorns GOttes, und Zeichen des Jüngsten Tages, und grosser Veränderung der Welt, Buß, Predigen, dadurch uns GOTT unsere Sünden erinnert.

47. Wiewohl nun die Finsternissen der grossen himmlischen Lichter natürlichen Sachen haben, also, daß auch etliche Theologen in Finsternis der Sonne und Monds, so Zeichen des Jüngsten Tages seyn sollen, nicht von natürlichen, sondern übernatürliche Fin-

Finsternissen verstehen, wie die Sonnen-Finsterniß gewesen im Leiden unsers HErrn, und die Egyptische Finsterniß; welches wir denn nicht in Abrede seyn wollen, daß kurz vor dem Ende der Welt solche übernatürliche Finsternissen seyn werden, also daß auch die Sterne vom Himmel fallen werden: So hindert doch nichts, daß auch die natürlichen Finsternissen nicht solten Zeichen seyn, die uns den Jüngsten Tag verkündigen. Denn alle Finsternissen sind wider die Natur und Eigenschaft der himmlischen Lichter; denn zu Lichtern sind sie geschaffen, daß sie leuchten sollen; Wenn nun ihr Licht verhindert wird, das ist wider die Natur, und ist ihr Leiden: welches auch die Heyden verstanden haben. Und unser HErr spricht, Matth. 24, 29: Die Kräfte des Himmels werden sich bewegen: Die Sterne aber sind die Kräfte des Himmels, denn sie geben alle Kräfte und Würkung des Himmels durch ihren Lauf: Sie gehen frey am Himmel in ihrer Kraft, wie der Mensch. Derselbe ist mit den Füssen nicht an die Erde gebunden; Wenn er keine Kraft hat, fället er: Also werden auch die Kräfte des Himmels geschwächet werden. Die Finsternissen verkündigen und bringen allerley Jammer auf Erden, Hunger, Krieg und Pestilenz, welches alles die Menschen verursachen. Denn alle Creaturen und die ganze Natur ängstet sich, und hat ihr Leiden und Angst, welches Leiden der grossen Welt hernach auch in der kleinen Welt, d. i. im Menschen vollbracht wird. Was dem Menschen wiederfahren soll, das leidet zuvor die Natur und die grosse Welt; denn aller Creaturen Leiden, Gutes und Böses, ist auf den Menschen gerichtet, als auf ein Centrum, darinn alle Linien des Cirkels zusammen schiessen. Denn was der Mensch verschuldet, das muß zuvor die Natur leiden: Je grössere Sünden der Menschē, je mehr die Creaturen leiden un sich ängsten, Rom. 8, 19. 22. Weil nun die Boßheit der Menschen immer grösser wird, kan die Welt die schwere Last der Sünden nicht mehr tragen, sie muß vergehen. Die Boßheit steiget gen Himmel, und fället hernach als ein Gift wieder herab auf den Menschen, das ist seine Strafe. Und so giessen die Engel ihre Schaalen aus aufs Meer und Trockene, auf Menschen und Viehe, und alle Gewächse, Offenb. 16, 1. seq.

48. Wenn der Sonnen ihr Licht verhindert wird, das empfinden alle Sterne, ja alle Creaturen, die ihre Kraft von der Sonne haben. Darum spricht unser HErr: Es werden auch Zeichen an den Sternen geschehen, Luc. 21, 25. sie werden auch ihre Angst leiden und haben, darum sie auch endlich vom Himmel fallen. Denn das Licht ist ihr Leben: Ist nun ihr Leben geschwächt, so müssen sie fallen, wie ein Mensch, der keine Kraft mehr hat, zu Boden fällt. Sterne sind Lichter, und das Licht schwebet natürlich gern oben in der Höhe,

wenn aber ihr Licht geschwächet wird, so muß ihre Kugel, ja das ganze grosse Gebäu des Himels, fallen, wenn seine Kräfte beweget werden und verzehret seyn, wie ein kraftloser Mensch zu Boden fället.

49. Wenn man nun eine Finsterniß der Sonne und Monden anschauet, soll man gedenken, es sey eine Verhinderung ihrer natürlichen Würkung und Kräfte: Denn es ist wider die Natur, und verkündigen uns eine grosse vollbrachte Boßheit auf Erden, und deroselben Strafe, Hiob 20, 27. Der Himmel wird seine Boßheit eröffnen, und die Erde sich wieder ihn setzen; wie die Finsterniß im Leiden Christi der ganzen Welt den Tod Christ und grosse Boßheit und Lästerung wider Christum, verkündigte. Denn Sonne und Mond sind gleich als Spiegel der grossen Welt, darin man der Menschen Boßheit und zukünftige Strafe anschauen soll, und die Sünde, so gen Himmel gestiegen ist, wie das Geschrey zu Sodom, so hinauf kam vor GOtt. Alle Sonnen-Finsternisse bedeutē eine inwendige Finsterniß des Unglaubens in dem Herzen der Menschen, dasselbe verkündiget uns der Himmel; gleich als spräche er zu uns: Sehet ihrs, ihr Menschen, so seyd ihr inwendig in euren Herzen! Und wenn der Himmel also brennet, und die Sonne blutroth ist, will er zu uns sagen: Sehet ihrs, so werde ich einmahl im Feuer vergehen. Auf diese Weise reden alle Elementen mit uns, verkündigen uns unsere Boßheit und Strafen. Was ist der schröckliche Donner anders, denn eine gewaltige Stim̃e des Himmels, dafür die Erde zittert, dadurch uns GOtt warnet. Was ist das Erdbeben anders, denn eine schreckliche Sprache der Erde, die ihren Mund aufthut, u. grosse Veränderung verkündiget? Also auch die reissende und tobende Sturm-Winde, und Brausen des Meers.

50. Zum 5. sollen wir auch an Sonn̄e, Mond und Sternen Gottes Gütigkeit erkennen, daß ein ewiges Licht ist, das uns erleuchtet, tröstet, erfreuet. Denn weil sonst GOtt unsichtbar und unbegreiflich ist, sollen wir aus diesen schönen natürlichen Lichtern seine Natur erkennen lernen. Denn durch die lieblichen Lichter will er uns reitzen ihn zu lieben. Wie man das Licht lieb hat, als die schönste Creatur; also sollen wir GOtt, das ewige Licht, herzlich lieb haben, uns zu ihm wenden, und von der Finsterniß der Sünde abkehren, und im Licht wandeln. Denn was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsterniß, und die Gerechtigkeit mit der Ungerechtigkeit? Oder was hat Christus, das wahre Licht für Gemeinschaft mit Belial? 2. Cor. 6, 14.

51. Letztens haben wir auch eine geistliche und ewige Sonne, welche ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus JEsus. Die scheinet mit ihrem Gnaden-Licht allen Menschen, und mißgönnet keinem Menschen ihr Licht. Wie

die

die natürliche Sonne allen Menschen scheinet, also beut sich Christus in seinem Wort jedermañ an: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens habe, Joh. 8, 12.

Gebet um Gnade, GOtt aus Sonne, Mond und Sternen zu erkennen.

HErr Zebaoth! der du mich und alle Menschen heissen die Augen in die Höhe erheben, und sehen, wie du des Himmels Heer nach der Zahl heraus geführet, so weißlich und heilsamlich geordnet hast, daß die Erde dadurch erleuchtet und fruchtbar gemacht, und alles zu seiner Zeit verrichtet würde: Ach! gib mir Gnade, daß, so oft ich die Sonne und Sterne ansehe, wie sie laufen, und deinen Befehl ausrichten, ich dadurch ermuntert werde, zu laufen den Weg deiner Gebote, und keine Gemeinschaft habe mit den unfruchtbaren Werken der Finsterniß, sondern im Licht allezeit wandele, mich in die Zeit schicke, und das Licht des Lebens durch JEsum, das wahrhaftige Licht, habe und ewiglich behalte, Amen.

Das 5. Capitel.

Vom fünften Tagewerk GOttes, vom Meer und Wassern, und von den Früchten des Meers und der Wasser.

Und GOtt sprach: Es errege sich das Wasser mit lebendigen und webenden Thieren, und mit Gevögel, das auf Erden unter der Veste des Himmels fleugt. Und GOtt sprach: Seyd fruchtbar und mehret euch, und erfüllet das Wasser im Meer. 1. Mos. 1, 20. 22. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde grosse und kleine Thiere. Psal. 104, 25.

Das Wasser ist ein feuchtes, fliessendes und netzendes Element, geschieden von den andern Elementen, nemlich von Erde, von der Luft, und vom Feuer, daß es sey ein sonderlich feuchtes und fliessendes Element, grösser denn die Erde, mit sonderlichem Saamen begabet, geschieden von den Saamen-Kräften der andern Elementen, zu gebähren sonderliche Früchte. Und begreift in sich den Saamen der Vögel, der Fische, der Steine, der Edelgesteine, der Metallen, Mineralien und Salzen.

2. Es ist aber für allen Dingen bey diesem Element des Wassers erstlich zu bedenken seine Stätte und Ort; darnach wie es seine Früchte gebähret, derer unzählich viel seyn; und denn, wie es seine Zweige und Früchte als ein Wasser-Baum austheile durch die ganze Kugel der Erde, beydes an Wasser-Flüssen, Mineralien und Metallen.

3. Belangende nun seine Stätte und Ort, so ist es gesetzt in den untern Theil der Kugel, also, daß es in der Erde seine grausamen Höhlen habe, darinn es liegt. Und ist verordnet, daß es tragen muß

mit samt der Erde den Menschen, daß er auf ihm wandern mag, und sein gebrauchen. Und gehet rings um die Kugel der Erde, und fället nicht aus seiner Stätte; also, daß der Theil, der unter uns ist, gleich so wohl als wir, über sich stehet, und doch unter sich hänget. Und ist so wunderbarlich geschaffen, daß die Grube des rechten Elements, da es seinen Mittelpunct hat, und seine Erhöhung gar ohne Boden ist, also, daß es von der Erde kein Hältniß hat, darauf es stehe, sondern frey, wie ein Ey in ihm selbst stehet, und nicht aus der Schaale fället, also hat das Wasser auch eine solche Enthältniß, und ist ein groß Wunderwerk Gottes.

4. Es gebieret aber das Wasser seine Früchte in der Erde, zu gleicher Weise als die Erd-Früchte ihren Saamen und Wurzel in der Erde haben; aber nur in der Luft vollkommen und reif werden: Denn die Erde treibets heraus, und bleibet nicht in der Erde; sondern es scheidet sich von der Erde. Also gehet auch vom Wasser aus sein Gewächs, Metallen, Mineralien, Salz, Edel- und andere Steine, als von der Mutter des Wassers in eine andere Mutter, das ist, in die Erde, da vollends seine Würkung, hat aber seine Wurzel im Wasser, wie Bäume und Kräuter ihre Wurzel in der Erde. auf Erden aber werden sie vollkommen, und gehen in die äusserste Materie, welches denn in der Luft geschicht: also geschichts in der Erde, was vom Wasser wächset.

5. Darum laß dich die Welt-Weisen nicht irren, welche solche Wasser-Früchte, Metallen und Mineralien, und Steine, der Erde zuschreiben. Denn es sind nicht Früchte der Erde, ob sie wohl in der Erde wachsen, wie in der Schrift stehet Hiob 28, 1. sondern sie haben ihren Saamen in Wurzel im Wasser. Denn gleich als es unrecht wäre, wenn sie sagen wolten: Die Bäume und Kräuter wachsen aus der Luft, weil sie über der Erde in der Luft wachsen. Den ihre Wurzeln werden in der Erde gesunden, weil sie von der Erden ihren Ursprung nehmen, und wachsen in ihre Vollkommenheit in der Luft: Also ist unrecht, daß man hält Mineralien und Metallen wachsen nur in der Erde, dieweil sie in der Erde wachsen.

6. Darum muß du zuvor lernen, und wissen, was ein Element sey, nemlich, ein Brunn und Ursprung sonderlicher unterschiedlicher Saamen und Kräfte, die sonderliche unterschiedliche Früchte bringen, ein jedes Element, wie es von Gott begabet ist mit sonderlichen verborgenen lebendigen Saam-Kräften nach seiner Art.

7. Die Erde ist von Gott begabet mit den Saam-Kräften der Bäume, Kräuter, Blumen und Grases, die sind Früchte der Erden, und weiter nicht, wie Gott der Herr sprach: Die Erde lasse aufgehen Gras und Kraut, und fruchtbare Bäume. Siehe, welch ein grosser Unterscheid ist zwischen diesen Erd-Gewächsen, und unter den Metallen. Denn in

ein jedes hat seinen sondern Ursprung und Element.

8. Also müssen die wahren Naturkündiger, daß die Gewächse der Mineralien und Metallen alle Wasser seyn, und ihre erste Materie im Wasser haben. Also muß du recht erkennen und unterscheiden die Elemente mit ihren Früchten, auf daß die Wunderwerke Gottes erkannt und ergründet werden.

9. Darum soll nun dieselbe Weisheit Statt haben und fortgepflanzet werden, welche da allein die Werke Gottes zu erkennt giebt; welche ein jeder Mensch aus schuldiger Dankbarkeit und Liebe Gottes zu erkennen schuldig ist, auf daß er wisse, was sein Schöpfer seinetwegen geschaffen habe. Hingegen fehlen die andern Klüglinge zu, daß sie nicht thrhetag mit unnöthigen Subtilitäten umgehen, und der Werke Gottes vergessen.

10. Siehe aber die, und bedenke die wunderbarliche Freundschaft, Verwandniß und Einigkeit der Elementen, wie eines seine Früchte in des andern Schoos gebiehret, und dem Menschen zu Nutzen hervor treibet. Welche manche schöne Frucht gebiehret das Firmament in der Luft, und giebt uns herab durch die Lufte Regen und Thau, liebliche Wärme und Kühle, und warme Winde, und dergleichen? Die Erde theilet ihre Früchte hervor in der Luft, bas grünen, blühen und reifen sie: denen giebt die Luft ihre Frucht, und umfächet sie gleich in ihre Armen und Flügeln, daß ihr Leben in ihnen nicht ersticke und sterbe. Denn ohne die Luft ersticken und sterben sie.

11. Darum nimmt die Luft die Erd-Gewächse auf in ihren Schoos, und erzeucht sie aus Liebe, ob es wohl fremde Kinder seyn. Und die Erde und das Wasser nehmen die Früchte der Luft wieder auf, nemlich, ihre Lebens-Kraft, so sie vorborgener Weise mit sich führet. Denn sie durchset alle Elementen, und gibt ihnen das Leben: Denn ohne Luft brennet kein Feuer, sondern erlischet; ohne Luft faulet und stirbet das Wasser, und alle Erd-Gewächse ersticken: Also gebiehret das Wasser seine Früchte in dem Bauch und Schoos der Erde. Da theilet sie dieselbe dem Menschen mit, auf manche wunderliche Art, als ein Baum seine Früchte, immer einem Lande und Volk mehr denn dem andern. Und für allen Dingen giebt das Element des Wassers hervor die Wasser-Ströme, diesem Land den Rhein, dem andern die Donau, dem dritten die Elbe, dem wirdden den Nilum, welche alle nicht für sich selbst das Wasser-Element seyn, sondern nur als Aeste und Zweige eines grossen wunderbarlichen lebendigen Baums, welcher auch viel kleiner Aeste und Zweige hat, welche sind die kleinen Wasser. Und gleich als an einem Zweige eines grossen fruchtbaren Baums viel Früchte hangen: also hangen an dem Ast und Zweige des Wasserbaums, nemlich an dem Rhein und Donau, und andern grossen und kleinen Wassern, viel herrli-

che und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Wasser-Element bald ein fliessender Bach, bald ein Brunn: Wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurzel von einem Stamm; und alle Bäche, Ströme und Brünnen, so da in der ganzen Erd-Kugel, sind Aeste dieses Stams von diesem Baum.

12. Also sind nun alle Wasser-Ströme und Bäche eine Frucht des Elements, aber das Element selbst nicht. Die offene See ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler: An dem Ort, da sie herfliessen, fliessen sie wieder hin, Pred. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesalzen, wirst du bey einem vortreflichen teutschen Natur-Kündiger gründlichen Bescheid finden; weil nicht allein alle Salz-Wasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst den Saamen des Salzes in sich hat. Denn es ist doch gar zu elend, was etliche von den Ursachen der Salzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Natur-Verständigen befehlen. Und davon hernacher weiter Bericht folgen wird.

13. Wie nun von den Wasser-flüssen geredet ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Wasser-Elements: Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteinē, Schmaragden, Saphiren, Corallen, Granaten, ꝛc. Item von den Salzen, Alaun, Victril. Item von den Brunnen, sauer, süsse, kalt, warm, ꝛc. Item von den Steinklüften und Brüchen, und dergleichen. Derer aller Austheilung durch die ganze Erde, gehet aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Saamen, Wurzel und Stamm in den Wassern: Und ist nicht anders zu verstehen. Denn wie aus der Erde mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat: also ists mit dem Element des Wassers auch, das treibet hervor seine Bäume und Metallische Früchte in die Erd-Gänge und Klüfte. Und so bald sie in die Erde komen, so geschicht die Coagulation und Härte, und wird ein Metallischer oder Mineralischer Baum gebohren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erde, also, daß sich ein Ast oft über zwanzig, vierzig, sechzig ja mehr Meilweges erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbe Baum, und stirbet ab in ihm selbst, und verlieren sich die Bergwerke, gehen in ihre Endschaft, damit alle Geschöpfe beschliessen: Unterdessen eräuget sich an einem andern Ort ein neues; wie denn der alleinweise Schöpfer alles in seine Zeit und Ziel verordnet hat.

14. Bedenke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit uñ Allmacht deines Schöpfers, wie wunderlich er diese Wasser-Früchte

te geschaffen, wie weißlich er dieselbe unterschieden, wie gütig und mild er dieselbe austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget; sondern auch die Corallen, Perlen-Agtsteine, Ambra, und die Edelgesteine, welche alle nicht um Hoffart und Prachts; sondern um der Menschen Gesundheit geschaffen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforschen. Bedenke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen vorbilden. Welche mancherley Arten der Wasser-Brunnen giebt GOtt der HErr? Es sind Stein-Brunnen, Saltz-Brunnen, warme Wasser, die alle arzneyische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde mancherley Art, der sauren, süssen, bittern Früchte; Also gibt die das Wasser auch.

15. Belangend die Thiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren ist unzählich viel. Denn GOtt hat eine sonderliche grosse Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit u. groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speise-Kammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag, also, daß ein jeder Monat seine eigene Fisch-Erndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabt, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

16. Und hiebey ist sonderlich zu merken, daß das Meer, und alles was darinn ist, seine von GOtt eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleich wie alle andere Elementen. Am Himmel sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegung, ihren Auf- und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor: Also ist die Erde in stetiger Bewegung, da ruhet nichts, bis alle ihre Früchte heraus sind. Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Erde, nicht wie etliche gesagt, daß die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffene Gesetze und Schranken, daß es nicht allein für sich selbst sich beweget, ab- und zufleußt, sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene innerliche lebendige Bewegungen zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich den Menschen in die Hände geben.

17. Es ist viel Disputierens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche schreibens der Sonne zu, etliche dem Mond, nachdem der Mond ab- und zunimmt; aber wer die Bewegung der ganzen Natur verstehet, und was ein Element sey, was es für eine lebendige, angebohrne, eingepflanzte, allgemeine u. sonderbahre bewegende Kraft habe,

habe, dadurch es sich selbst beweget, und alles, was es in sich begreift, hervor treibet, der verstehet die Bewegung des Meers am besten.

18. Denn wie solte GOtt der Herr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben, uñ solte nicht vielmehr das Meer, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabt, sonderen es tod ohne Bewegung geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Gestirn gegeben, die ihre gewisse Zeit halten; der Luft ihre Bewegungen, der Erde ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben: so hat er vielmehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren Seesterne, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und laufen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar; daher laufet das Meer täglich einmahl ab und zu; daher bewegt sich und wächset das Mittel-Meer, nimmt ab und zu, wiewohl nicht so augenscheinlich; daher laufet der Euripus und die Wasser in Negroponte alle Tage siebenmahl auf- und ab, und hat der Euripus mit seinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewohl die Verwandniß des Himmels, sonderlich der Wasser-Sterne mit dem Meer, nicht verlaugnet wird, aber in einem viel

19. Man muß hie unterscheiden die Übereinstimmung und Ursache. Denn ob wohl der Mond eine Übereinstimmung mit dem gleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers, so will darum nicht schlechter Dinge folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegung des Meers der Mond allein Ursache seyn; sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursache, so sich mit den obern Bewegungen vergleichet. Denn weil seine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen ein Exempel an viel geringen Dingen: Wer wendet den Magnet nach Norden? Wer wendet die Gold-und Sonnen-Blumen nach der Sonne? Thuts nicht der inwendige Beweger? Und so der erlischet, so wendet es sich nicht mehr, sondern ist todt. Derowegen muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandnis halben, so die Elementen haben, und sonderlich der Mond mit dem Wasser, ist kein Streit.

20. Es ist auch dahin zu nehmen, daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflanzet habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunde hat; sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit, da es na-

...Jdern Verfande.

...türlich

türlich wiederkehret und zurück weichet. Daraus abzunehmen ist, daß es von GOtt ein gewisses eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe, wie weit es laufen soll.

21. So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es von ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenn es von einem innern Geist oder Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenn es bey dem Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich merket, daß es von innen heraus getrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Höhlen der Erde Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nähesten Ursachen der Bewegungen des Meers nach seiner Meynung; die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und wenn derselbe starke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monden allzu grosse Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufliessen? Wer beweget dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibet die Brunnen aus der Erde?

22. Darum ist nun nicht allein die Gestirn-Wissenschaft des Himmels zu erkennen; sondern auch der andern Elementen, nemlich der Luft, der Erden und des Meers, und denn die Uebereinstimmung derselben unter einander. Daher kommen auch die natürlichen Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meer-Thierlein seyn, so Ungestümm und Sturm auf dem Meer verkündigen; das machet ihre natürliche Verwandniß mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Land, wie etliche unter den Vögeln seyn; solcher Wunder der Naturen sind viel.

23. Lasset uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Hiob c. 38, 8. 16. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und im Dunkeln einwickelte, wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Rügel und Thür, und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter; hie sollen sich legen deine stolze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt? Mit diesen denkwürdigen Worten will der allmächtige GOtt uns zu Gemüthe führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen, weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen, davon niemand besser reden kan,

denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß GOtt mit seinem Wort, als mit einer Thier, Riegel und Damm, das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könte, wenn es durch GOttes Ordnung nicht wieder zurück liese. Darum ist das Ab- u. Zulaufen des Meers ein überaus grosses Wunderwerk. Denn es fleuget das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich, für der Gewalt u. Kraft des Worts GOttes, dadurch GOtt dem Meer geboten hat. Dadurch wendet es sich, und fleuget, und zureisset vor der Erde, als der Jordan vor dem Gnaden-Stuhl, und das rothe Meer zerrisse u. flohe vor dem HErrn. Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch, Ps. 33, 7. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat die Insuln darein gesäet, Sir. 43, 25. So ist auch diß ein groß Wunder, daß das Meer höher ist denn die Erde; denn als man versucht hat aus dem Nilo in das rothe Meer eine Schiffahrt zu machen, hat sich das rothe Meer drey Ellen höher, weder der Nilus und Egypten, befunden.

24. Es ist auch denkwürdig, daß GOtt der HErr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und im Dunkeln eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedecket oft das Meer mit Wolken, wenn sich die Wellen des Meers an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunkel und finster wird, also, daß Wolken und Meer ein Ding zu seyn scheinen. Da siehet man die rechten grossen Wunder und Gewalt Gottes, dafür man zittern u. erschrecken muß.

25. Von diesem fünften Tagewerk Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt es ohne Zahl, beyde kleine und grosse Thiere, daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinnen scherzen, Ps. 104, 25.

26. Und halten uns dieselbe vier Eigenschaften des Meers vor: 1. Die Grösse uñ Weite des Meers. 2. Die unzähliche Menge der Meer-Fische und Meer-Wunder. 3. Schiffahrten. 4. Die Wallfische insonderheit; die müssen wir wohl beherzigen.

27. (1) Sollen wir uns billig verwundern über die grausame Grösse des Meers. Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage in das Meer fleußt von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel hundert Jahre gewähret. Ja weñ es gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Cirkel; so müssen wir dabey GOttes Allmacht greifen und sehen. Ein teutscher Philosophus schreibet: Das Meer sey aller Wasser Tod, wenn sie in das Meer kommen, so sterben sie darinnen, und verwe-

sen

sen, wie die menschlichen Leiber in der Erde, daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meer-Wasser; und so bald süß Wasser in das Meer kommt, wird es salzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher kömmt es, daß das Meer salzig ist, denn die letzte Materie aller Dinge ist Salz. Und ist kein Wasser, so rein und lauter, es führet ein verborgen Salz mit sich. Da kommt denn alles im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar. Und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirft alle todten Cörper aus, es seyn Menschen oder Thiere.

28. Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers will bedenken, so muß man die Insulen des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mittē im Meer so grosse, gewaltige, Volk-reiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie in das Meer gepflanzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, (1) über den Grund und Boden der Insulen, worauf sie stehen, daß sie das Meer nicht abwäschet und hinweg flösset. Es sind aber die Insulen gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Stein-Felsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn, darauf, meynen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Insulen, über den Ackerbau und liebliche Früchte, die darinn wachsen, ja über die Menschen und Völker, die darinn wohnen, wo sie doch anfänglich hinein kōmen seyn. Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer als auf der Erden. Da lasset uns GOttes Wunder bedenken. Dieweil das Meer gröſſer ist, denn die Erde, so hat GOtt nicht gewolt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte; darum hat er die Insulen mitten in das Meer gesenket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden; und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen lassen durch die Heil. Apostel. Und hat das Meer und Trocken bewegt, nachdem kommen ist aller Heyden Trost. Hagg. 2, 6.

29. (2) Sollen wir uns billig verwundern über der grossen Menge der Meer-Thiere. Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer, als auf Erden seyn. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tiefe hervor thut, und bey grossen Haufen, als eine Heerde Schaafe sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände giebet, und zur Speise darbeut. Ja, das Meer ist eine grosse wunderbare Speise-Kammer GOttes, daraus er den gröſten Theil der Welt speiset, ja daraus die edelsten Früchte und Gewürze, daher die Perlen, der Agtstein, die Corallen kommen.

30. (3) Müssen wir die Schiffahrt

fahrten betrachten. Daß GOtt Morgen geschehen, wird Wun-
der erster Erfinder der Schiffahrt der geschrieben, daß man auch die
sey, bezeuget die Historia Mos. selben Bücher ohne grosse Ver-
Denn er hat ihm denselben befohlen, wunderung nicht lesen kan. Un-
daß wund derliche Schiff der Arche dieselbe grosse weite Schiffahrt
zu bauen, uñ mit Pech inwend aus- und gewaltige Thaten werden zu
wendig zu begiessen; und ist denk- wege gebracht durch Kunst und
würdig, daß geschrieben ist: GOtt Hülfe des Magnets, welcher sonst
habe die Thür hinter ihm zuge- ein unachtbarer Stein ist, und hat
schlossen, so bald Noa und die doch auf dem Meer so grosse Din-
Seinen in den Kasten gangen. ge ausrichten, und den Schiffern
Hierüber giebt uns das Buch der den rechten genissen Weg zei-
Weisheit c. 14/2. eine feine Er- gen, wie sie ihre Schiffahrt rege-
klärung: Das Schiff ist erfun- nen sollen: ohne welchen Magnet
den, Fahrung zu suchen, und die Schifleute auf dem Meer nicht
der Meister hat es mit Kunst zu- wüsten, wo sie wären, oder wohin
bereitet; aber deine Fürsichtigkeit, sie solten. Denn der Magnet wen-
O Vater! regieret es. Denn du det sich allewege gegen Mitter-
im Meer Wege giebest, und mit- nacht, aus eingepflanzter himmli-
ten unter den Wellen sicheren Lauf, scher Eigenschaft, daraus haben
damit du beweisest, wie du an al- sie ihre Nachrichtung. Sind den-
len Enden helfen kanst, ob auch selben wunderlichen Schiffarten,
jemand ohne Schiff in das wüste und mag sie Länder und Inseln,
Meer beahde. Doch weil du nicht Völker und Königreiche dadurch
wilt, daß es ledig liege, was du erfunde, sind die Bücher geschrie-
durch deine Weisheit geschaffen ben, die ihr zu lang zu erzählen.
hast, geschichts, daß die Menschen
ihr Leben auch einem geringen 32. Letztens, gedenket David
Holz vertrauen, und behalten insonderheit der Wallfische, da
werden im Schiff, damit sie durch er spricht: Da sind Wallfische,
des Meeres Wellen fahren. Denn daß sie darinn scherzen. Dieser
auch vor Alters, da die hochmü- Fisch stellet uns sonderlich die
thigen Riesen umbracht wurden, grosse und schreckliche Gewalt
flohen die, an welchen Hoffnung GOttes vor die Augen; dann
klieb die Welt zu mehren, in ein denn auch GOtt der HErr selbst
Schiff, welches deine Hand re- das Exempel des Wallfisches ein-
gieret; und liessen also der Welt führet, da er zu Hiob 40/13. 14.
Saamen hinter sich. Denn solch also redet: Seine Knochen sind
Holz ist wohl Segens werth, da- veste, wie Ertz, seine Gebeine sind
mit man recht handelt. wie eiserne Stäbe; er ist der An-
fang der Wege GOttes; er
31. Von den wunderlichen und schlucket in sich den Strom, und
unerhörten Schiffahrten, so bey achtet es nicht groß, und lässet sich
den Menschen Gedenken in die aller- dünken, er wolle den Jordan mit
weiteste Oerter gegen Abend und seinem Mund ausschöpfen. c. 41/
Mitternacht, 23. 11.

9. 11. 16. 22. Seine Nasen glänzet wie ein Licht, seine Augen sind wie eine Morgenröthe. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch, wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er machet, daß das tiefe Meer siedet wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe menget.

33. Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen Gottes Allmacht in der Grösse des Meers, Ps. 40, 12. Wer misset die Wasser mit seiner Faust? Antwort: Unser GOtt kan thun was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Ps. 135, 6. So sollen wir nun GOttes Weisheit in den grossen Wundern des Meers, GOttes Gütigkeit in mancherley Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meers, GOttes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Werken loben, ehren und preisen.

34. So haben wir uns auch hiebey zu erinnern, daß wir in Gottes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angst-Meer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnaden-Meer. Die Welt und unser eigenes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümmes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also ist die Welt auch, und unser Leben. Wenn man meynet, man wäre die beste Ruhe haben, eh man sichs versiehet, kommt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib u. Seele unruhig machet. Gleichwie auch das Meer ab- und zufleußt, und nimmer still stehet, bald fleußt es zurück, bald kommt es wieder, und ist in steter Bewegung: Also ist es mit dem Zeitlich auch; bald kommt es, bald führet es wieder hin, und ist in stetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meers Ab- und Zufluß eine verborgene Ursache hat: Also kommt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Rath GOttes, wie der Prophet saget: Ich, der HErr, der ich das Meer bewege. Esa. 51, 15. Und Strach spricht: Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Wie wir auch sehen, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und salzig: Also alle Süssigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, als einem Menschen noch so süß Wasser ist, wird ihm doch endlich bitter und salzig: Und wie sich allzusehr darauf verlassen, verlieren ihren süssen himlischen Trost, und ersaufen in der Bitterkeit der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sand-Berge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen: Also laufen viel Leute hinein mit vollem Segel in den Geiz und sandigen Reichthum, daß sie daran stecken bleiben, und nicht können los kommen, bis sie ersaufen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirfet, und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt aus. Sie kan und

che und mancherley Früchte. Und also gehet heraus aus dem Wasser-Element bald ein fliessender Bach, bald ein Brunn: Wie denn die Zweige und Aeste des Baums durch die ganze Erde ausgetheilet seyn, und ist doch alles ein Baum, ein Ursprung, eine Wurzel von einem Stamm; und alle Bäche, Ströme und Brunnen, so da in der ganzen Erd-Kugel, sind Aeste dieses Stams von diesem Baum.

12. Also sind nun alle Wasser-Ströme und Bäche eine Frucht des Elements, aber das Element selbst nicht. Die offene See ist das Element, aus dem sie alle wachsen, und in das sie wieder müssen, wie geschrieben stehet: Alle Wasser fliessen ins Meer, und das Meer wird doch nicht völler: An dem Ort, da sie herfliessen, fliessen sie wieder hin, Pred. 1, 7. Warum aber das Meer nicht völler wird, und warum es gesalzen, wirst du bey einem vortreflichen teutschen Natur-Kündiger gründlichen Bescheid finden; weil nicht allein alle Salz-Wasser ins Meer fliessen, sondern auch das Meer selbst den Saamen des Salzes in sich hat. Denn es ist doch gar zu elend, was etliche von den Ursachen der Salzigkeit des Meers schreiben, welches wir den Natur-Verständigen befehlen. Und davon hernacher weiter Bericht folgen wird.

13. Wie nun von den Wasser-flüssen geredet ist, welche da seyn Aeste und Zweige des Wasser-Elements: Also sollet ihr auch verstehen von den Metallen, von den Mineralien, von Gold, Silber, Kupfer, Eisen, Zinn, Bley, auch von Edelgesteine, Schmaragden, Saphiren, Corallen, Granaten, ꝛc. Item von den Salzen, Alaun, Victril. Item von den Brunnen, sauer, süsse, kalt, warm, ꝛc. Item von den Steinklüften und Brüchen, und dergleichen. Derer aller Austheilung durch die ganze Erde, gehet aus dem Element des Wassers. Und diese alle haben ihren Saamen, Wurzel und Stamm in den Wassern: Und ist nicht anders zu verstehen. Denn wie aus der Erde mancherley unterschiedliche Bäume wachsen, da ein jeder seine eigene Frucht hat: also ists mit dem Element des Wassers auch, das treibet hervor seine Bäume und Metallische Früchte in die Erd-Gänge und Klüfte. Und so bald sie in die Erde komen, so geschicht die Coagulation und Härte, und wird ein Metallischer oder Mineralischer Baum gebohren, der seine Aeste weit ausbreitet in die Erde, also, daß sich ein Ast oft über zwanzig, vierzig, sechzig ja mehr Meilweges erstrecket. So denn die Früchte gar ausgeschüttet, so verdorret derselbe Baum, und stirbet ab in ihm selbst, und verlieren sich die Bergwerke, gehen in ihre Endschaft. damit alle Geschöpfe beschliessen: Unterdessen eräuget sich an einem andern Ort ein neues; wie denn der alleinweise Schöpfer alles in seine Zeit und Ziel verordnet hat.

14. Bedenke nun hie, lobe und preise die Weisheit, Gütigkeit uñ Allmacht deines Schöpfers, wie wunderlich er diese Wasser-Früchte

te geschaffen, wie weißlich er dieselbe unterschieden, wie gütig und mild er dieselbe austheilet, wie grosse Lieblichkeit und Anmuthigkeit er denselben eingepflanzet, nicht allein was Gold und Silber anlanget; sondern auch die Corallen, Perlen, Agtsteine, Ambra, und die Edelgesteine, welche alle nicht um Hoffart und Prachts; sondern um der Menschen Gesundheit geschaffen, und dadurch die Wunder GOttes zu erforschen. Bedenke, was die zwölf Edelgesteine in des Hohenpriesters Kleinod bedeuten, was GOtt der Allmächtige dadurch wollen vorbilden. Welche mancherley Arten der Wasser-Brunnen giebt GOtt der HErr? Es sind Stein-Brunnen, Saltz-Brunnen, warme Wasser, die alle arzneyische Kräfte in sich führen. Gleichwie die Erde mancherley Art, der sauren, süssen, bittern Früchte; Also gibt die das Wasser auch.

15. Belangend die Thiere, Vögel und Fische, so aus dem Meer kommen, deren ist unzählich viel. Denn GOtt hat eine sonderliche grosse Fruchtbarkeit dem Meer eingeschaffen, daß es erfüllet werde mit lebendigen Thieren, weil es so weit u. groß ist, und der Mensch seine Speise habe. Denn aus der grossen Speise-Kammer des Meers gehen zu seiner Zeit hervor die Menge der Fische, und geben sich aus den verborgenen Oertern an den Tag, also, daß ein jeder Monat seine eigene Fisch-Erndte hat. Sonsten sind die Fische im Meer mit solcher Art und Eigenschaft begabt, daß sie nicht können gefangen werden, wo ihre Zeit nicht ist.

16. Und hiebey ist sonderlich zu merken, daß das Meer, und alles was darinn ist, seine von GOtt eingepflanzte Ordnung, Zeit und Bewegung hat, gleich wie alle andere Elementen. Am Himmel sind die Gestirne, die ihre Ordnung, Zeit und Bewegung, ihren Auf- und Untergang haben. In der Erde haben alle Früchte ihre Ordnung, Zeit und Bewegungen, und kommen zu ihrer gewissen Zeit hervor: Also ist die Erde in stetiger Bewegung, da ruhet nichts, bis alle ihre Früchte heraus sind. Auf diese Weise geschicht die Bewegung der Erde, nicht wie etliche gesagt, daß die Erde umlaufe. Also hat das Meer auch seine eingeschaffene Gesetze und Schranken, daß es nicht allein für sich selbst sich beweget, ab- und zufleußt, sondern treibet alle seine Früchte durch seine verborgene innerliche lebendige Bewegungen zu seiner Zeit, und in seiner Ordnung hervor, also, daß nichts im Meer kan und muß verborgen bleiben, es muß sich den Menschen in die Hände geben.

17. Es ist viel Disputierens von der Bewegung, Ab- und Zulaufen des Meers. Etliche schreibens der Sonne zu, etliche dem Mond, nachdem der Mond ab- und zunimmt; aber wer die Bewegung der ganzen Natur verstehet, und was ein Element sey, was es für eine lebendige, angebohrne, eingepflanzte, allgemeine u. sonderbahre bewegende Kraft

habe,

habe, dadurch es sich selbst beweget, und alles, was es in sich begreift, hervor treibet, der versteht die Bewegung des Meers am besten.

18. Denn wie solte GOtt der HErr allen Elementen ihr Leben und Bewegungen allgemein und sonderbar eingeschaffen haben, uñ solte nicht vielmehr das Meer, das so groß und weit ist, mit einem lebendigen Geist und Bewegung begabt, sondern es tod ohne Bewegung geschaffen haben? Hat er dem Himmel seine Gestirn gegeben, die ihre gewisse Zeit halten; der Luft ihre Bewegungen; der Erde ihre gewisse Zeit zu grünen und zu blühen, und ihre Früchte hervor zu treiben; so hat er vielmehr dem grossen weiten Meer, da sonderlich GOttes Wunder erkannt werden, auch seine Bewegungen, eingeschaffene Gesetze der Zeit und Ordnung gegeben. Und das sind die unsichtbaren See-Sterne, die das Meer treiben. Daher bewegen sich alle Wasser, daher fliessen und laufen sie ohne Aufenthalt, daher sind sie fruchtbar; daher laufet das Meer täglich einmahl ab und zu; daher bewegt sich und wächset das Mittel-Meer, nimmt ab und zu, wiewohl nicht so augenscheinlich; daher lauft der Euripus und die Wasser in Negroponte alle Tage siebenmahl auf- und ab, und hat der Euripus mit seinem Lauf desfalls keine Vergleichung mit dem Mond, wiewohl die Verwandniß des Himmels, sonderlich der Wasser-Sterne mit dem Meer, nicht verläugnet wird, aber in einem viel andern Verstande.

19. Man muß hie unterscheiden die Übereinstimmung und die Ursache. Denn ob wohl der Mond eine Übereinstimmung uñ Vergleichung hat mit dem Ab- und Zulaufen des Meers, so will darum nicht schlechter Dinge folgen, daß dieser grossen wunderlichen Bewegung des Meers der Mond alleiñ Ursache sey; sondern das folget daraus, daß das Meer eine solche natürliche, verborgene, eingepflanzte, bewegliche Kraft habe, oder eine bewegende Ursache, so sich mit den obern Bewegungen vergleichet. Denn weñ keine Vergleichung der obern und untern Kräfte wäre, könte keine Bewegung geschehen. Nehmet dessen ein Exempel an viel geringen Dingen; Wer wendet den Magnet nach Norden? Wer wendet die Gold- und Sonnen-Blumen nach der Sonne? Thuts nicht der inwendige Beweger? Und so der erlischet, so wendet es sich nicht mehr, sondern ist todt. Derowegen muß eines jeden Dinges, sonderlich eines jeden Elements ursprüngliche, lebendige, bewegliche Kraft in ihm selbst seyn, und nicht in einem andern. Der Verwandniß halben, so die Elementen haben, und sonderlich der Mond mit dem Wasser, ist kein Streit.

20. Es ist auch daher abzunehmen, daß GOtt der HErr dem Meer diese wunderliche Bewegungen eingepflanzet habe, weil dasselbe nicht allein seine gewisse Zeit und Stunde hat; sondern es überschreitet auch sein gewisses Ziel auf dem Lande nicht. Denn es hat eine gewisse Zeit, da es natürlich

türlich wiederkehret und zurück weichet. Daraus abzunehmen ist, daß es von GOtt ein gewisses eingeschaffenes Gesetz und Ordnung habe, wie weit es laufen soll.

21. So ist auch sein inwendiger Beweger daran wohl zu merken, daß es von ihm selbst mitten auf der Tiefe sich von innen heraus erhebt, und aus der Tiefe in die Höhe steiget, und sich aufbäumet, gleich als wenn es von einem innern Geist oder Hitze aufgetrieben würde, wie das Wasser, wenn es bey dem Feuer siedet. Und weil man augenscheinlich merket, daß es von innen heraus getrieben wird, ist Franciscus Valesius endlich auf die Meynung gerathen, daß in den Höhlen der Erde Dünste wachsen, so das Meer aufschwellen, und dieselben sollen seyn die nähesten Ursachen der Bewegungen des Meers nach seiner Meynung; die Dünste aber, sagt er, machen die obern Gestirne, und wenn derselbe starke Dunst heraus sey, so solle sich das Meer wieder setzen. Wo das wahr ist, so haben die Naturkündiger dem Monden allzu grosse Arbeit aufgelegt, nicht allein das Meer auf- und abzuführen, sondern auch noch die Dünste im Meer zu machen. Denn was wolte er mit dem Euripo allein zu thun haben? Wo wolten auch die andern Wasser bleiben, so die Zeit nicht halten wie das Meer, sondern zu widerwärtiger Zeit ab- und zufliessen? Wer beweget dieselben, und führet sie an ihren Ort? Was treibet die Brunnen aus der Erde?

22. Darum ist nun nicht allein die Gestirn-Wissenschaft des Himmels zu erkennen; sondern auch der andern Elementen, nemlich der Luft, der Erden und des Meers, und denn die Uebereinstimmung derselben unter einander. Daher kommen auch die natürlichen Weissagungen des Ungewitters, daß etliche Meer-Thierlein seyn, so Ungestümm und Sturm auf dem Meer verkündigen; das machet ihre natürliche Verwandniß mit dem himmlischen Gestirn. Etliche verkündigen Ungewitter auf dem Land, wie etliche unter den Vögeln seyn; solcher Wunder der Naturen sind viel.

23. Lasset uns nun ferner GOttes Allmacht, Weisheit und Wunder aus dem Meer erkennen lernen, und was es geistlich bedeute. GOtt der HErr spricht zu Hiob c. 38, 8. 16. Wer hat das Meer mit seinen Thüren verschlossen, da es heraus brach, wie aus Mutterleibe? Da ich es mit Wolken kleidete, und im Dunkeln einwickelte, wie in Windeln. Da ich ihm den Lauf brach mit meinem Damm, und setzte ihm Rügel und Thür, und sprach: Bis hieher solt du kommen, und nicht weiter; hie sollen sich legen deine stolze Wellen. Bist du in den Grund des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt? Mit diesen denkwürdigen Worten will der allmächtige GOtt uns zu Gemüthe führen seine grosse unaussprechliche Gewalt, die wir aus dem grossen, weiten und erschrecklichen Meer erkennen sollen, davon niemand besser reden kan,

denn

denn der es gesehen hat. Es ist freylich ein groß Wunder, daß GOtt mit seinem Wort, als mit einer Thier, Riegel und Damm, das Meer verschlossen hat, da sonst auf Erden keine Gewalt wäre, die das Meer halten könte, wenn es durch GOttes Ordnung nicht wieder zurück liese. Darum ist das Ab- u. Zulaufen des Meers ein überaus grosses Wunderwerk. Denn es fleuget das Wasser und das Meer gleichsam vor der Erde, nemlich, für der Gewalt u. Kraft des Worts GOttes, dadurch GOtt dem Meer geboten hat. Dadurch wendet es sich, und fleuget, und zureisset vor der Erde, als der Jordan vor dem Gnaden-Stuhl, und das rothe Meer zerrisse u. flohe vor dem HErrn. Er hält das Wasser im Meer zusammen, als in einem Schlauch, Ps. 33, 7. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht ausreisse, und hat die Insuln darein gesäet, Sir. 43, 25. So ist auch diß ein groß Wunder, daß das Meer höher ist denn die Erde; denn als man versucht hat aus dem Nilo in das rothe Meer eine Schiffahrt zu machen, hat sich das rothe Meer drey Ellen höher, weder der Nilus und Egypten, befunden.

24. Es ist auch denkwürdig, daß GOtt der HErr hie spricht: Er habe das Meer mit Wolken bekleidet, und im Dunkeln eingewickelt, wie in Windeln. Denn GOtt der HErr bedecket oft das Meer mit Wolken, wenn sich die Wellen des Meers an den Himmel erheben, und die dicken Wolken auf dem Meer daher ziehen, daß es davon dunkel und finster wird, also, daß Wolken und Meer ein Ding zu seyn scheinen. Da siehet man die rechten grossen Wunder und Gewalt Gottes, dafür man zittern u. erschrecken muß.

25. Von diesem fünften Tagewerk Gottes, dem Meer, zeugen auch herrlich diese Worte Davids, da er spricht: Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelt es ohne Zahl, beyde kleine und grosse Thiere, daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, die du gemacht hast, daß sie darinnen scherzen, Ps. 104, 25.

26. Und halten uns dieselbe vier Eigenschaften des Meers vor: 1. Die Grösse uñ Weite des Meers. 2. Die unzähliche Menge der Meer-Fische und Meer-Wunder. 3. Schiffahrten. 4. Die Wallfische insonderheit; die müssen wir wohl beherzigen.

27. (1) Sollen wir uns billig verwundern über die grausame Grösse des Meers. Denn wenn wir bedenken, wie eine mächtige grosse Menge Wassers alle Tage in das Meer fleußt von allen Orten der Welt, und wird doch davon nicht völler, obs gleich so viel hundert Jahre gewähret. Ja weñ es gleich bisweilen seine Wellen erhebet bis an den Himmel über alle Berge, so setzet sichs doch wieder, und bleibet in seinem Cirkel; so müssen wir dabey GOttes Allmacht greifen und sehen. Ein teutscher Philosophus schreibet: Das Meer sey aller Wasser Tod, wenn sie in das Meer kommen, so sterben sie darinnen, und verwe-

sen, wie die menschlichen Leiber in der Erde, daher werde das Meer nicht völler. Denn es ist eine gewaltige Fäule im Meer-Wasser; und so bald süß Wasser in das Meer kommt, wird es salzig, und stirbet gleichsam, und ist ein todtes Wasser gegen einem lebendigen süssen Wasser zu rechnen. Und daher kömmt es, daß das Meer salzig ist, denn die letzte Materie aller Dinge ist Salz. Und ist kein Wasser, so rein und lauter, es führet ein verborgen Salz mit sich. Da kommt denn alles im Meer zusammen, und durch die Fäulung im Meer wird das Salz offenbar. Und wegen des Salzes leidet das Meer keinen Todten, sondern es wirft alle todten Cörper aus, es seyn Menschen oder Thiere.

28. Wenn man aber die Grösse und Weite des Meers will bedenken, so muß man die Insulen des Meers betrachten. Das ist ein groß Wunder, daß mittē im Meer so grosse, gewaltige, Volk-reiche Länder und Königreiche liegen, so viel, als wenn sie in das Meer gepflanzet oder gesäet wären. Da man sich billig verwundern muß, (1) über den Grund und Boden der Insulen, worauf sie stehen, daß sie das Meer nicht abwäschet und hinweg flösset. Es sind aber die Insulen gemeiniglich mit hohen gewaltigen grossen Stein-Felsen und Klippen umgeben, die aus dem Meer gewachsen seyn, darauf, meynen etliche, stehen sie auch. So ist sich auch zu verwundern über die Fruchtbarkeit der Insulen, über den Ackerbau und liebliche Früchte, die darinn wachsen, ja über die Menschen und Völker, die darinn wohnen, wo sie doch anfänglich hinein komen seyn. Denn es wohnen ja so viel Menschen im Meer als auf der Erden. Da lasset uns GOttes Wunder bedenken. Dieweil das Meer grösser ist, denn die Erde, so hat GOtt nicht gewolt, daß so ein groß Theil der Welt ohne Menschen seyn solte; darum hat er die Insulen mitten in das Meer gesenket und gegründet, auf daß alle Wohlthaten und Gaben Gottes in dem Meer offenbar würden; und hat auch den Leuten, so im Meer wohnen, sein göttlich Wort und Evangelium geoffenbaret, und predigen lassen durch die Heil. Apostel. Und hat das Meer und Trocken bewegt, nachdem kommen ist aller Heyden Trost. Hagg. 2, 6.

29. (2) Sollen wir uns billig verwundern über der grossen Menge der Meer-Thiere. Denn man schreibet, daß ja so viel und mancherley Thiere im Meer, als auf Erden seyn. Sonderlich ist das hoch zu verwundern, daß zu gewisser Zeit die grosse Menge der Fische sich aus der Tiefe hervor thut, und bey grossen Haufen, als eine Heerde Schaafe sehen lässet, und sich den Menschen in die Hände giebet, und zur Speise darbeut. Ja, das Meer ist eine grosse wunderbare Speise-Kammer GOttes, daraus er den grösten Theil der Welt speiset, ja daraus die edelsten Früchte und Gewürze, daher die Perlen, der Agtstein, die Corallen kommen.

30. (3) Müssen wir die Schif-

fahrten betrachten. Daß GOtt der erste Erfinder der Schiffahrt sey, bezeuget die Historia Noä: Denn er hat demselben befohlen, daß er ein dauerliche Schiff derselben zu bauen, auß mit Pech in und auswendig zu begiessen; und ist dennwürdig, daß geschrieben ist: GOtt habe die Thür hinter ihm zugeschlossen, so bald Noa und die Seinen in den Kasten gangen. Hierüber giebt uns das Buch der Weisheit c. 14. 2. eine feine Erklärung: Denn Schiff ist erfunden, Ueberung zu suchen, und der Meister hat es mit Kunst zubereitet; aber deine Fürsichtigkeit, o Vater! regieret es. Denn du im Meer Wege giebest, und mitten unter den Wellen sichern Lauf, damit du beweisest, wie du an allen Enden helfen kanst, ob auch jemand ohne Schiff sich in das Meer begäbe. Doch weil du nicht wilt, daß es leddigliege, was du durch deine Weisheit geschaffen hast, geschichts, daß die Menschen ihr Leben auch einem geringen Holz vertrauen, und behalten werden im Schiff, damit sie durch des Meeres Wellen fahren. Denn auch vor Alters, da die hochmüthigen Riesen umbracht wurden, stohen die, an welchen Hoffnung blieb die Welt zu mehren, in ein Schiff, welches deine Hand regieret; und liessen also der Welt Saamen hinter sich. Denn solch Holz ist wohl Segens werth, damit man recht handelt.

31. Von den wunderlichen und unerhörten Schiffahrten, so drey Menschen-Gedenken in die allerweiteste Oerter gegen Abend und Morgen geschehen, wird Meldung geschrieben, daß man auch die selben Bücher ohne grosse Verwunderung nicht lesen kan. Und dieselbe grosse weite Schiffahrten und gewaltige Thaten werden zuwege gebracht durch Kunst und Hülfe des Magnets, welcher sonst ein unachtbarer Stein ist, und kan doch auf dem Meer so grosse Dinge ausrichten, und den Schiffleuten den rechten gewissen Weg zeigen, wie sie ihre Schiffahrt regieren sollen: ohne welchen Magnet die Schifleute auf dem Meer nicht wüsten, wo sie wären, oder wohin sie solten. Denn der Magnet wendet sich allewege gegen Mitternacht, aus eingepflanzter himmlischer Eigenschaft, daraus haben sie ihre Nachrichtung. Von denselben wunderlichen Schiffahrten, und was für Länder und Inseln, Völker und Königreiche dadurch erfundē, sind viel Bücher geschrieben, die ihr zu lang zu erzählen.

32. Letztens, gedenket David insonderheit der Wallfische, da er spricht: Da sind Wallfische, daß sie darinn scherzen. Dieser Fisch stellet uns sonderlich die grosse und schreckliche Gewalt GOttes vor die Augen; dann denn auch GOtt der HErr selbst das Exempel des Wallfisches einführet, da er zu Hiob 40. 13. 14. also redet: Seine Knochen sind veste, wie Ertz, seine Gebeine sind wie eiserne Stäbe; er ist der Anfang der Wege GOttes; er schlucket in sich den Strom, und achtet es nicht groß, und lässet sich dünken, er wolle den Jordan mit seinem Mund ausschöpfen, c. 41. 9. 11.

9. 11. 16. 22. Seine Nasen glänzet wie ein Tiegel, seine Augen sind wie eine Morgenröthe. Aus seiner Nasen gehet ein Rauch, wie von heissen Kesseln. Wenn er sich erhebet, so entsetzen sich die Starken, und wenn er daher bricht, so ist keine Gnade da. Er machet, daß das tiefe Meer siedet wie ein Topf, und rühret es unter einander, wie man eine Salbe mengt.

33. Aus diesem allen sollen wir nun erkennen lernen, GOttes Allmacht in der Grösse des Meers, Ps. 65, 6. 8. Wer misset das Wasser mit seiner Faust? Antwort: Unser GOtt kan thun was er will, im Himmel und auf Erden, im Meer und in allen Tiefen, Ps. 135, 6. So sollen wir nun GOttes Weisheit in den grossen Wundern des Meers, GOttes Gütigkeit in mancherley Geschöpfen, Gütern und Gaben des Meers, GOttes Reichthum in der grossen Menge der Thiere im Meer, und ihn in allen seinen Werken loben, ehren und preisen.

34. So haben wir uns auch hiebey zu erinnern, daß wir in GOttes Wort zweyerley Meer haben: Ein Angst-Meer, oder ein Meer der Trübsal, und ein Gnaden-Meer. Die Welt und unser eigenes Leben ist nichts anders, denn ein ungestümmes Meer. Denn gleichwie das Meer nimmer stille ist, sondern allezeit mit Winden und Wellen bewogen wird: Also ist die Welt auch, und unser Leben. Wenn man meynet, man habe die beste Ruhe haben, da man sichs versiehet, kommt ein Sturmwind, der das ganze Leben, Leib u. Seele unruhig machet. Gleichwie auch das Meer ab- und zufleußt, und nimmer still stehet, bald fleußt es zurück, bald kömt es wieder, und ist in stetiger Bewegung: Also ist es mit dem Zeitlich auch; bald kommt es, bald fähret es wieder hin, und ist in stetem Ab- und Zufluß. Und wie des Meers Ab- und Zufluß eine verborgene Ursache hat: Also kommt alle Veränderung des menschlichen Zustandes aus verborgenem Rath GOttes, wie der Prophet saget: Ich, der HErr, der ich das Meer bewege, Esa. 51, 15. Und Strach 11, 14. spricht: Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod. Wie wir auch leben, daß alle süsse Wasser, wenn sie ins Meer fliessen, so werden sie bitter und salzig: Also alle Süssigkeit, Lieblichkeit, Herrlichkeit, Wollust, Ehre, Reichthum dieser Welt, als einem Menschen noch so süß Wasser ist, wirds ihm doch endlich bitter und salzig. Und die sich allzusehr darauf verlassen, verlieren ihren süssen himlischen Trost, und ersaufen in der Bitterkeit der Furcht und Traurigkeit dieser Welt. Wie auch im Meer sind grosse Sand-Berge, daran oft die Schiffe zu Stücken laufen: Also laufen viel Leute hinein mit vollem Segegel in den Geitz und sandigen Reichthum, daß sie darinne stecken bleiben, und nicht können los kommen, bis sie ersaufen. Gleichwie auch das Meer alle todte Cörper auswirfet, und keinen behält: Also speyet uns endlich die Welt aus. Sie kan und

will uns in die Länge nicht behalten. Darum sollen wir beyzeiten einen sichern Hafen und Anfuhrt suchen am Lande der Lebendigen. Wie man auch auf dem Meer ohne Magnet irre fähret, und keinen gewissen Weg treffen kan, und der Magnet sich allezeit gegen den Himel wendet: also ist unser Magnet Christus JEsus unser HErr, der unsere Herzen zu sich gegen den Himmel wendet und zeucht, auf daß wir nicht irre fahren auf diesem Meer der Welt. Wie auch eine ungläubliche Tiefe des Meeres ist, die kein Mensch ergründen kan, wie Hiob saget c. 38, 16. Bist du in die Tiefe des Meers kommen, und hast in den Fußstapfen der Tiefe gewandelt? Also ist eine ungläubliche Tiefe unserer Sünde, unsers Jamers und Elendes. Aus der Tiefe, HErr, rufe ich zu dir, Ps 130, 1. Deine Fluth rauschet daher, daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauset. Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich, Ps. 42, 8. Also haben wir nichts, denn ein Angst-Meer, und ein Meer der Trübsal.

35. Wider dieses tiefe Meer unserer Sünde, Jammers und Elendes, haben wir nun das Gnaden-Meer, und viererley Trost.

36. Der erste Trost ist, daß GOtt dawider die grosse Tiefe seiner Gnaden und Barmherzigkeit eröffnet hat, als der Prophet spricht: Er wird sich unser erbarmen, und unsere Sünde in die Tiefe des Meers werfen, Mich. 7, 19. Und wie die Egypter alle im rothen Meer ersoffen: Also sollen alle unsere Sünden in dem Blut-rothen Meer des Blutes Christi ersaufen, und soll keine überbleiben. Denn ist das Sünden-Meer grundloß und tief: so ist GOttes Gnade, und Christi Verdienst, noch tiefer und grundloser.

37. Der andere Trost ist, daß GOtt allwege die gröſten Wunder und Erlösung im Wasser gethan hat, und daß der HErr Christus allweg seinen Jüngern, da sie Noth litten auf dem Meer, zu Hülf kommen sey; als da der HErr in der Nacht auf dem Meer wandelte, und dem sinkenden Petro die Hand reichete: Also erscheinet Christus nicht lieber, deñ auf dem Meer der Trübsal; da offenbahret er sich im Creutz, da läſſet er seine Gegenwart, Hülfe und Trost sehen, und bezeuget sich als ein Nothhelfer, Es. 43, 2: Wenn du durchs Wasser geheſt, will ich bey dir seyn, daß dich die Fluth nicht ersäufe. Es soll dich das Wasser der Trübsal nicht überwältigē.

38. Der dritte Trost wird vom Propheten mit diesen Worten beschrieben: Zu der Zeit werden frische Wasser aus Jerusalem in das Meer flieſſen gegen Morgen und Mittag, Zach. 14, 8. Und der Prophet Ezech. c. 47, 8. siehet im Gesicht, daß aus dem Tempel, neben dem Altar, ein Wasser flieſſe in das Meer, und von einem Meer in das ander, und davon werden die Wasser im Meer gesund, ja alles, was darinnen lebet und webet, dahin diese Ströme kommen, das soll leben. Bedeutet, daß GOttes Gnaden- u. Trost-Brünlein durch seinen H. Geist überflieſſen

flieſſen werden in Verkündigung des Evangelii, und werde das bittere Meer des Creutzes aller betrübten Herzen ſüſſe und gut machen, daß das liebe Creutz ein heilſam Waſſer des Lebens, nicht ein todes bitteres Meer ſeyn ſoll. Daher David ſpricht: Ich hatte viel Bekümerniß in meinem Herzen, aber deine Tröſtungen erquickte meine Seele, Pſ. 94, 19.

39. Der vierdte Troſt wider das ungeſtüme Meer dieſer Welt ſtehet in dieſen Worten, Pſ. 65, 8: Der du ſtilleſt das Brauſen des Meers, das Brauſen ſeiner Wellen, wenn ſie ſich erheben, und das Toben der Völker; wenn die Völker unruhig werden, blutdürſtig, und brauſen wie ein ungeſtümm Meer; iſt allenthalben Furcht und Schrecken für Krieg und Verwüſtung; ſo kans GOtt mit einem Wort ſtillen: Wie der HErr Chriſtus, da er Wind uñ Meer bedrohet: HErr, die Waſſerwogen brauſen ſehr und ſind groß; aber der HErr iſt noch gröſſer in der Höhe, Pſal. 93, 4.

Dankſagung, daß GOtt Waſſer und Meer geſchaffen.

O wunderbarer GOtt! wie kan ich deine Werke, die du in Erſchaffung des Meeres und Waſſers erwieſen, und noch täglich in Zuſammenhaltung derſelben, in Hervorbringung der mancherley Fiſchen, Meer-Wunder, und andern, unzählichen Nutzen erweiſeſt, genugſam erkennen: und doch iſt dieſes alles nichts gegen dem unergründlichen Meer deiner Liebe gegen dem Menſchen, da du alle ihre Sünde in die Tiefe des Meers werfen, und ſie mit Troſt-Strömen des lebendigen Waſſers erquicken wilt. Ach geuß dieſe deine Liebe aus in mein Herz durch den H. Geiſt! wenn alle Waſſerwogen und Wellen des Angſt-Meers in der Welt wüten und wallen, ſo erhalte mich und zeuch mich heraus, daß ich getroſt ſingen und rühmen könne: GOtt iſt unſer (meine) Zuverſicht u. Stärke, ꝛc. Pſ. 46.

Das 6. Capitel.

Vom 6. Tagwerk GOttes, von den Thieren, und vom Menſchen.

Die Erde bringe hervor lebendige Thiere, Viehe und Gewürme, ein jegliches nach ſeiner Art. 1. B. Moſ. 1, 24. Die jungen Löwen brüllen nach dem Raub, und ſuchen ihre Speiſe von GOtt. Pſ. 104, 21.

Es rühmet ſich Salomon im B. Weish. 7, 20. daß er wiſſe die Art der zahmen und wilden Thiere, und ſaget, daß der Geiſt der Weisheit ihn ſolches gelehret habe. Daraus abzunehmen, daß ſolche gründliche Erkänntniß aller Thiere ein ſonders Stück der natürlichen Weisheit ſey. Derhalben, da GOtt der Allmächtige gemacht hatte von der Erden allerley Thiere auf dem Feld, und allerley Vögel unter dem Himel; brachte er ſie zu dem Menſchen, daß er ſähe, wie er ſie nennete.

Denn wie der Mensch allerley lebendige Thiere nennen würde, so solten sie heissen. Und der Mensch gab einem jeglichen Vieh und Vogel unter dem Himmel, und Thier auf dem Felde, seinen Nahmen, 1. Mos. 2, 19. sqq.

2. Hie hat nun der Mensch seine angeschaffene Weisheit, zu Ehren seines Schöpfers, hervor ans Licht bringen, und erstlich in den mancherley lebendigen Thieren die Weißheit und Allmacht Gottes anschauen müssen, wie GOtt der HErr ein jedes Thier und Vogel unter dem Himmel mit sonderlicher unterschiedlicher Gestalt, Form, Figur, Proportion, Bildnissen, Farben und dergleichen geschaffen, welche Merkzeichen Adam aus eingeschaffener Weißheit alle wohl verstanden, nemlich, die natürliche Zeichnung aller lebendigen Thiere, daraus er ihre eingepflanzte Art, Natur und Eigenschaft erkannt, und dieselbe, ihrer unterschiedlichen Art nach, mit ihrem eigentlichen natürlichen Nahmen genennet, welcher Nahme eines jeden Thieres Art, Natur und Eigenschaft in sich begriffen hat. Darum er auch seine Evam Männin nennet, darum, daß sie vom Manne genommen ist. Solches erkannte und wuste Adam, obgleich GOtt der Allmächtige hatte lassen einen tiefen Schlaf auf ihn fallen, da er die Evam aus seiner Rippe erbauete. Hernach nennet er sie Evam, darum, daß sie eine Mutter aller Lebendigen seyn solte.

3. Solche Eigenschaften der Thiere hält uns GOttes Wort vor, die Allmacht und Weißheit Gottes daraus zu erkennen, und stellet sie uns auch vor unsere Augen, wie den Adam. Denn so stehet geschrieben: Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden es dir sagen, oder rede mit der Erde, die wird dichs lehren, und die Fische im Meer werden dir es erzählen, Hiob 12. 7. Der H. Hiob führet uns auch C. 39. in den grossen Thier-Garten, und stellet uns an den Thieren solche Werke GOttes vor Augen, darob wir uns alle verwundern müssen. Der H. Prophet Jer. 8, 7. weiset uns auf die Turtel-Taube, Storch und Schwalbe, die ihre Zeit wissen wieder zu kommen. Esaias weiset uns auf die Ochsen und Esel, die ihren Herrn kennen. David und Hiob auf die jungen Raben, die den Herrn anrufen. Item, David zeiget uns die Ottern und Schlangen, die ihre Ohren verstopfen. Esaias sagt von den Basilisken- und Schlangen-Eyern, und Jeremias von den Drachen, die ihren Jungen ihre Brüste reichen. Der Strauß wohnet in der Wildniß, und ist unbarmherzig gegen seine Jungen. Das Hohelied Salomonis singet von einem jungen Rehe, Taube und Turteltaube. Jt. von den Füchsen. David von dem Hirsch, der nach frischen Wasser dürstet, und von der Hindin, die früh gejaget wird. Salomon weiset uns auf die Ameise. David zeiget uns die Erneuerung oder Verjüngerung des Adlers, wie auch Esaias: Also,

die

die auf den HErrn hoffen. Habacuc und Jeremias sagen von den Wölfen, Pardeln und Löwen zur Strafe.

4. Im N. Test. zeiget uns der HErr die Sperlinge, der keiner auf die Erde fället ohne GOttes Willen. Er saget auch von der Klugheit der Schlangen, und Einfalt der Tauben. Jt. von der Kluckhenne, die ihre Küchlein versammlet unter ihre Flügel. Jt. vom Adler, der nach dem Aaß fleucht. Jt. vom Hündlein, welches die Brosamen auflieset, so von seines Herrn Tische fallen. Jt. die Schäflein Christi werden mit ihren Eigenschaften beschrieben. Es gedenket auch der HErr einer Schlangen uñ Scorpion, die kein Vatter seinem Kind für einen Fisch, oder für ein Ey giebt.

5. Allhier lerne bedenken, warum dein HErr und Erlöser einem Lämmlein verglichen, nemlich von wegen seiner Gedult und Sanftmuth. Warum der Heil. Geist in Tauben-Gestalt über Christum erschienen, gleichwie Hiskias sagt: Ich girrete wie eine Taube: Also seufzet der Heil. Geist in den Gläubigen. Warum die vier Thiere im Ezech. c. 1, 10. und in der Offenb. c. 4, 7. die Gestalt haben eines Menschen, eines Ochsen, eines Löwens, eines Adlers. Denn dadurch sind die vier hohen Hauptwerke Christi bedeutet, seine Menschwerdung, sein Opfer, seine Auferstehung und Himmelfahrt. Von der Löwin sagt man, daß sie ihre Jungen todt gebähre, und mit einem starken Geschrey erwecke und lebendig mache; also werden wir alle geistlich todt, nemlich in Sünden gebohren; aber der Löwe vom Stamm Juda, der überwunden hat, machet uns durch sein starkes Geschrey seines H. Wortes geistlich lebendig, und am jüngsten Tage wird seine Stimme erschallen, dadurch alle Todten lebendig, und aus den Gräbern hervor gebracht werden.

6. Lasset uns auch allhie betrachten die wunderliche Fürsehung GOttes, dadurch er alle Creaturen erhält, ernähret und für sie sorget. Es spricht der H. David: Du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heyl, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, u. fern am Meer. Du machest frölich was da lebet, beyde des Morgens und Abends. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle, Psal. 65, 3. 6. 9. 10.

7. Mit diesem trösllichen Sprüchlein preiset der H. Prophet die väterliche Barmherzigkeit GOttes, daß er sich über alles Fleisch erbarme, und wie er Ps. 36, 7. saget: HErr, du hilfest beyde Menschen und Vieh. Darum wir ihn auch getrost anrufen, und durch unser Gebet zu ihm kommen sollen. Und erinnert der Prophet durch das Wort, Fleisch, GOtt den HErrn unserer Dürftigkeit, unsers Hungers und Durstes, und aller menschlichen Blödigkeit, über welche sich GOtt wolle erbarmen; uns aber

unserer Nichtigkeit: Alles Fleisch ist wie Heu, ꝛc. Darnach so tröstet uns der Prophet, daß kein Mensch bey GOtt so veracht und verlassen sey, auf welchen GOtt nicht ein gnädiges Auge hätte. Denn er spricht: GOtt sey eine Zuversicht aller, die auf Erden sind, und fern am Meer. GOtt hat alle Menschen in seine väterliche Vorsorge eingeschlossen, sie seyn wo sie wollen, auf Erden, oder auf dem Meer. So spricht er auch: GOtt machet frölich alles, was da lebet, beyde des Morgens und Abends, das ist, GOtt speiset und sättiget alles, was lebet, und dadurch machet er es frölich, wie auch S. Paulus sagt: Gott erfüllet mit Speise und Freude unser Herz. Ach! wie ist das eine grosse Gabe, wenn GOtt seine Speise mit Freuden zu geniessen giebt, daß man des Morgens mit Freuden und Lob GOttes den Tag und seine Arbeit anfähet, und des Abends seine Ruhe mit Dancksagung. Letztens setzet er Ursache hinan, und spricht: Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle; der Brunn der Gütigkeit, Liebe, Mildigkeit Gottes ergeußt sich in alle Creaturen; daß jedermann, ja alle Creaturen, ihr Lebens- und Freuden-Tröpflein daraus schöpfen.

8. Es zeuget auch hievon David Ps. 104, 27. da er also spricht: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit. Wie so denn, lieber David? Verstehen denn die unvernünftigen Thiere, daß sie GOtt speiset und ernähret? Wenn die jungen Löwen nach dem Raub brüllen, so suchen sie ihre Speise von GOtt, das ist, GOtt siehet auch an die Angst der Natur, dadurch auch GOtt, als ein Erhalter der Natur, bewogen wird. Denn wenn die Natur Noth leidet, so bewegets den Erhalter der Natur. Und das ist der unvernünftigen Creaturen Anrufen, und ihr Warten, wie hie stehet. Nun bedenke man, wie unzählich viel und mancherley Creaturen in der Luft, auf Erden u. im Meer seyn. Denen allen hat Gott nicht allein zur Nothdurft und zur Freude und Wohlgefallen, sondern auch einem jeden sonderliche Speise geschaffen, nach seiner Art und Eigenschaft, und das alles durch seine väterliche Vorsorge. Und hat also keines einzigē Thierleins vergessen, wie solte er doch des Menschen, seines Bildes, vergessen haben? Es sind ja der Thiere in der Luft, im Meer, im Wald, viel mehr, denn Menschen auf Erden sind: Noch hat er auch des geringsten Thierleins nicht vergessen? Wie solte er doch können eines Menschen vergessen? Wie solte doch GOtt dessen vergessen können, der in ihm lebet, webet und ist, der von GOttes Kraft und Odem lebet? In GOtt aber leben, weben und sind alle Menschē. Darum ists nicht müglich, daß GOtt eines Menschen soll vergessen. Wie solte doch GOtt des vergessen können, der durch seine Kraft erhalten wird? Er hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort. Wie solte er dessen vergessen können, das seine Hand gemacht

macht hat? Wir sind Thon, du unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werke. Wie solte Gott dessen vergessen, den er durch den Tod seines Sohns hat erlösen lassen? Wie solte er deren vergessen, die er mit seinem H. Geist versiegelt hat? GOtt müste seiner selbst vergessen, weñ er solte unser vergessen. Darum warten wir, HErr auf dich, daß du uns Speise gebest.

9. Ferner spricht der angezogene Psalm: Wenn du ihnen giebest, so sammlen sie. Wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Hie ist beschrieben erstlich die erhaltende Kraft der Creaturen, daß GOtt einer jeden Creatur eingenaturet und eingepflanzet hat die Erhaltung, und die Art Speise zu suchen. Das hat GOtt darum gethan, auf daß er erquicke und erfreue mit Speise alles, was da lebet: Daß GOttes Gütigkeit offenbar werde, wie er ein erfreuender GOtt sey, ein Liebhaber des Lebens, der seine Creatur nicht allein schaffe, sondern auch erfreue. Erfreuet nun GOtt alles, was lebet und webet, ach! so wird er uns ja nicht zu inerwährender Traurigkeit erschaffen haben; sondern auch bisweilen ein Tisch-Freudlein in der Furcht des HErrn vergönnen. Wird ja nicht immer mit uns zürnen, sondern wie David spricht: Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, und nachdem wir so lange Unglück leiden, und der HERR unser GOtt sey uns freundlich. Ps. 90, 15. 17. Der freundliche und leutselige GOtt hat uns ja zugesagt, daß seine Knechte essen, und für Freude jauchzen werden, Esa. 65, 12. So wird uns auch hie zu betrachten gegeben die reiche Mildigkeit GOttes, daß er seine Creaturen nicht kärglich speise, sondern mildiglich und überflüßig, ja also, daß seine Fußstapfen vom Fett triefen: Welches wir augenscheinlich sehen, daß alle Creaturen ihre Zeit haben, wenn sie GOtt mildiglich gespeiset und gemästet hat: Wenn die Vögelein in der Luft feist, die Thier im Walde gemästet seyn; das Vieh auf dem Felde, die Schaafe auf den Auen, die Fische im Meer in ihrer Feistigkeit gehen, da triefen GOttes Fußstapfen von Fett. Das ist alles ihre Zeit, wenn sie GOtt in unsere Hände giebt. Sehet, das ist die Vorsichtigkeit des weisen Haus-Vatters. Das ist ein kluger Schafner. So sorget GOtt für seine hungerigen Kinder.

10. Endlich spricht auch derselbe 104. Ps. Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie. Du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub. Du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und erneuerst die Gestalt der Erde. Hie hören wir, was unser und aller Creaturen Leben ist, nemlich Gottes Odem, das ist, GOttes Geist, und lebendigmachende u. erhaltende Kraft, die in allen Dingen ist. Wie das Buch der Weisheit cap. 11, 27. spricht: Du Liebhaber des Lebens! und dein unvergängli-

cher Geist in allem: das ist, deine erhaltende lebendigmachende Kraft, dadurch in der ersten Schöpfung nicht allein alles geschaffen, sondern auch auf den heutigen Tag erhalten wird. Der Himmel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes, Ps. 33, 6. Und eben diese lebendigmachende Kraft Gottes ist das Wort, dadurch GOtt alles erschaffen hat. Dis Wort, da GOtt gerebet hat, ist nicht verschwunden, oder ein blos fer Schall gewesen, sondern ist das leben worden aller Creaturen, also, daß es von den Geschöpfen GOttes nicht gewichen, sondern dabey geblieben, und ist eben die erhaltende Kraft aller Dinge, davon S. Paulus spricht: Der HErr hält und trägt alles durch sein kräftiges Wort, Hebr. 1, 3. Wie ein Schatte am Baume hanget: Also hänget unser Leben an GOtt.

11. Wenn nun GOtt von den Creaturen dis sein Lebens-Wort und Kraft wieder hinweg nimmt, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub, fallen wieder in ihr eigen Nichts. Ist gleich, als wenn einer den Kern hinweg nähme, und liesse einen die Hülse. Wie ein Faß zerfällt, wenn die Reifen abgebauen, also, das Gefäß aller Creaturen zerfällt ohne GOttes Wort. GOttes Wort ist die ganze Welt voll, der da ist über euch alle, und durch euch alle, und in euch allen, Eph. 4, 6. Der ist unser Leben und unsers Lebens Kraft. Ich bin dein Leben, und deiner Tage Länge, 5. Mos. 30, 20. Gleich als wenn einer eine wahrhaftige Lebens-Kraft aus GOttes Wort empfindet, wenn man traurig ist: Alse solches in meiner Ausleegung über den Psalter an vielen Orten erkläret ist.) Also ist eine solche Lebens-Kraft in allen Creaturen, und das ist das Wort der Schöpfung. Wird dasselbe hinweg genommen, das ist aller Creaturen Tod. Dis Wort ist auch der Segen und Vermehrung aller Creaturen, dadurch GOtt die Gestalt der Erden jährlich erneuert, in Widerbringung jährlicher Früchte und Thiere: daß GOtt durch die Erneurung aller Dinge gleichsam jährlich eine neue Welt schaffet. So lang die Erde stehet, soll nicht aufhören Saamen und Erndte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht, 1. B. Mos. 8, 22. Von dem Segen Noä essen wir noch alle heut zu Tag.

12. Daraus lernen wir nun die wunderliche allgemeine Fürsehung GOttes über alle Creaturen. Dieselbe stehet vornemlich in dreyen Dingen. Erstlich in der Wissenschaft GOttes. GOtt sind alle Werke von Ewigkeit her bekannt gewesen, Ap. Gesch. 15, 18. Durch diese seine unbegreifliche, unendliche Weisheit weiß, siehet und höret er alles. Darumer in der Schrift genannt wird, der Sehende und Lebendige, 1. B. Mos. 16, 13. 14. Also ist keine Creatur für ihm verborgen, sondern alle Dinge sind bloß, lauter und offenbar vor seinen Augen. So ist er auch der rechte Lebendi-

ge, nicht allein, daß er von Ewigkeit zu Ewigkeit von ihm selbst lebet, sondern auch, daß er alle Dinge lebendig machet.

13. Fürs andere, bezeuget diese Lehre auf der väterlichen Güte GOttes, dadurch er für alle Dinge sorget, auch für die Vögel unter dem Himmel; ja er läßet auch die Sonne aufgehen über Gute und Böse. Welche grosse Ursache thun wir nun an diesem unsern allergnädigsten Vatter, wenn wir an seiner Fürsehung zweifeln, ob er auch für uns sorge, weil er auch für die geringsten Creaturen sorget, ja auch für die Bösen. Die ist uns sonderlich ein grosser Trost im Creutz und Trübsal, weil wir wissen, daß nichts in der Welt geschicht ohne GOttes Ordnung und Fürsehung; daß wir lernen geduldig seyn, und nicht wider GOtt murren, sondern gläuben, er sorge für uns, und habe solches alles nach seinem unerforschlichen Rath und Gericht zu unserm Besten, und zu seinen Ehren über uns verfehen. In der Schrift wird es genannt des HErren Zorn, ꝛc. Kommt auch Glück, Creutze und Gnade: Wohlan, es kommt vom HErrn, dem danke, und sage mit Hiob c. 1, 21: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen. Dieser sey Manket GOtt dem HErrn so wohl für sein Creutz, als für sein Glück, und rechnet sich mit Paulo der Trübsal würdig. Das Glück schadet mehr als das Unglück.

14. Endlich beruhet diese Lehre von der allgemeine Fürsehung GOttes über alle Creaturen, auf

GOttes Allmacht, dadurch er allgegenwärtig ist bey allen Creaturen, dieselben erhält und regiret: aller Menschen Herzen in seiner Hand hat, daß er sie lenken und beugen kan wie er will, wie wir ein Kümpleinn Wachs mit unsern Fingern formiren. Derhalbe wir uns alle für seiner göttlichen Gegenwart, Angesicht, Augen, Gewalt, fürchten und schenen sollen in Gedanken, Worten und Werken; denn wir sind in GOttes Hand, wie der Thon in der Hand des Töpfers, Jer. 18, 2. Gehe ehmahl in des Töpfers Hauß: Und als ich hinab kam, siehe, da arbeitete er auf der Scheibe, und der Topf mißriech ihm in seinen Händen: da verbrach er ihn, und machte einen andern, ꝛc. Also, ob uns gleich Gott zerbricht, er kan uns wieder machen.

15. Ferner haben wir die den Trost, weil GOtt gegenwärtig alles erhält und regieret, daß er durch seine sonderliche Fürsehung ein sonderlich Auge habe auf die Seinen, so genau, daß ohne seine Willen nicht ein Härlein von ihnen Haupt fallen kan. So erhält und behütet er uns mitten unter seinen Feinden, wie es David in den Psalmen bezeuget.

16. So haben wir hie auch den Trost, daß, was wir oft in unserer Trübsal weder Hülfe noch Rath wissen, und keine Mittel vor uns sehen, daß wir uns damit trösten, daß der GOtt, der das Creutz versehen und verhänget hat, der wird auch Rath finden, der groß von Rath, und mächtig von That ist. Befiel dem HErrn deine Mm 3 Wege,

Digitized by Google

Wege; wie Abraham, da er seinen Sohn opfern solte, ließ er GOtt rathen wie er seine Zusage und Verheissung erfüllen wolte.

17. Letztens erwecket die Fürsehung GOttes in unserm Herzen Glauben, Hoffnung und Gedult. Nehmet ein Exempel an David, an Hiob, an Christo unserm Herrn selbst. Er wuste, daß von GOtt versehen war, er solte sterben; darum war er in seinem ganzen Leiden geduldig bis in den Tod, und bis ihn GOtt wieder auferweckt: Also that David auch, er erlitte zehnjähriges Elend, er duldete Hohn und Spott, Armuth und Verachtung, denn er wuste, was GOtt über ihn versehen hatte. Wie er spricht: Du bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet, Ps. 3, 4. Wir wollen mit diesem Spruch beschliessen: Der HErr machet arm und reich, er tödtet und machet lebendig, erniedriget und erhöhet, er führet in die Hölle, und wieder heraus, 1. Sam. 2, 6.

18. Zum Beschluß müssen wir auch nothwendig etwas vom letzten Geschöpf GOttes, nemlich von Menschen, reden: Von der Vortreflichkeit menschlicher Natur, und daß der Mensch die schönste Creatur sey, an welcher GOtt seine gröste Lust haben wollen, Spr. Sal. 8, 31. weil er alle Dinge um des Menschen willen geschaffen, ja der Mensch das Ende ist aller geschaffenen Dinge; so ist daraus leichtlich abzunehmē, daß der Mensch die vortreflichste und schönste Creatur sey; ja weil er ist die kleine Welt, und aller Creaturen Beschluß, so folget nothwendig, daß er aller Dinge Vollkommenheit in sich begreife. Denn es giebts die Vernunft, daß dasjenige vortreflicher und vollkomener sey, das da ist der andern Dinge Ende, und derselben Vollkomenheit. Schön sind die Brunnen und die grünen Auen und Wiesen, so mit mancherley Blümlein und Gewächsen gezieret seyn. Lustig sind die Bäume anzusehen in ihrer Blüte, und mit ihren Früchten, und die Wälder, so damit geschmücket seyn. Schön ist der Himmel mit Sonne und Mond, und so unzählich vielen leuchtenden Sternlein gezieret; aber weil solche Schönheit alle um des Menschen willen geschaffen, so muß der Mensch freylich viel schöner und herrlicher seyn, daß auch der Sonnen Schönheit mit demselben nicht zu vergleichen. Denn gleichwie des geringsten Blümleins Schönheit die Schönheit und Geschmuck des Königs Salomonis, auch in seiner grossen Herrlichkeit, übertrift, wie unser lieber Herr spricht Matt. 6, 29; Also übertrift die Schönheit und artige Gestalt des Menschen nicht allein Salomonis äusserliche Herrlichkeit, sondern auch aller Blumē auf dem Felde, ja auch die Schönheit der Sonne, am Himmel, sonderlich weñ man die Seele des Menschen betrachtet. Denn es kan auch der Seelen Schönheit aus der schönen Gestalt menschlichen Leibes erkannt werden, weil der Leib ist ein Hauß und Wohnung der Seele. Derowegen,

gen weil das Haus so schön ist, welches wir augenscheinlich sehen, was wir einen wohlgestalten Menschen anschauen; wie schön wird denn seyn die Seele, so im selben Hause wohnet? Deß einen schönen Saft hat auch der Schöpfer ein schön Haus erbauet. Wir sehen auch, daß eine schöne Gestalt eines schönen Menschen aller Augen auf sich wendet, welche Kraft doch der äusserlichkeit von der einwohnenden Seele erlanget. Es kan auch die Schönheit menschlicher Natur bewiesen werden von dem Ort, in welchem der Schöpfer den Menschen gesetzt hat, nemlich von dem Paradeis, welches ist ein Garte aller Lust und Freude, dagegen diese jetzige Welt mit ihrer Schönheit nichts zu achten. Derowegen, so der Herr, da hin der Mensch von Gott gesetzet war, schön und lieblich ist, wie viel schöner und lieblicher muß der seyn, um dessen willen derselbe Ort geschaffen und gepflanzet ist. Man kan auch die Würdigkeit der menschlichen Natur daraus abnehmen, weil die heil. Engel zu Dienst und Wache der Menschen von Gott geordnet seyn. Da es erscheinet solches vornemlich aus des Menschen Schöpfung. Denn er ist ans sonderlichen Rath Gottes der hochgelobten Dreyfaltigkeit geschaffen. Dein Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Nun ist es zwar ein grosses, aus sonderlichem Rath Gottes geschaffen, aber ein viel grössers ist es, nach dem Bilde des Schöpfers der Heil. Dreyfaltigkeit gemacht seyn. Gott hat geschaffen die Elementa, den Himmel, die Steine, die Sonne, den Mond, und die ganze grosse Welt; aber er sprach, und es geschach. Da es aber kam zu des Menschen Schaffung, als zu dem allergrössten und herrlichsten Werk Gottes, da ward gesagt; Lasset uns Menschen machen. Da wir nun diesen hochen Rathschlag, so wir grosse Klugheit, Vortreflichkeit und Würde hat die menschliche Natur, darüber man sich billig verwundern muß! Sonne, Mond und Sterne und die ganze Welt ist ohne Berathschlagung, wiewohl nicht ohne sonderliche Weisheit und Allmacht geschaffen: der Mensch aber beyde mit sonderbarem Rath und göttlicher Weisheit. Es war von nöthen einer grossen Berathschlagung, da etwas Grosses zu machen war, nemlich der Mensch, welcher ein Bild und Gleichniß seyn solte des Schöpfers. Alle Creaturen sind nur Gottes Spur und Fußstapffen; der Mensch aber ist Gottes Bild, welcher den Schöpfer solte vor Augen stellen. Die heilige Dreyfaltigkeit spricht nicht: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das gleich sey der Sonne, oder dem Mond, oder den Engeln; sondern ein Bild, das uns gleich sey, auf daß unser Bild im Menschen ausgedrücket werde.

19. Darum bedenke nun die Schönheit der menschlichen Seele, die da trägt das Bild u. Gleichniß Gottes. Bedenke, welch ein Schönheit sey der göttlichen Natur selbst, so wirst du erkennen die Schönheit und Würdigkeit der mensch-

Digitized by Google

menschlichen Seele und Natur. Denn wer wolte dieselbe Creatur nicht für die schönste halten, welche aus sondern Rathschlag GOttes gemacht, nach dem Bilde des höchsten und allerschönsten Künstlers gebildet, und ihrem Schöpfer gleich ist? Daraus gnugsam zu erkennen, wie fleißig der Mensch sich hüten soll für aller Unsauberkeit, daß er das schöne Bild GOttes des Schöpfers nicht beflecke. Weil solche Befleckung nicht geschehen kan ohne grosse Verachtung des Schöpfers, und Beleidigung der hohen Majestät Gottes. Denn weil GOtt den Menschen durch sein Bild in die höchste Ehre und Würdigkeit gesetzt, und zum höchsten Adel erhoben, ists dem Menschen eine grosse Schande, daß er sich durch die fleischliche Unreinigkeit seiner Ehren und Würden entsetzet. Es ist ein grosses Lob, wenn ein Bild von dem höchsten und grösten Künstler gemacht ist; und wenn ein solch Bild Verstand hätte, es thäte seinem Künstler nichts zuwider, damit es nur seine Schönheit behielte zu Lob seines Künstlers und Werkmeisters. Gedenkest du denn nicht, o Mensch! wer dich zu einem solchen schönen Bilde GOttes gemacht? warum beraubest du denn deinen Künstler, der dich so schön gemacht hat, seines Lobes, und befleckest dich mit mit Unreinigkeit? Es hat auch Plato recht gesagt: daß die Tugend und Gottseligkeit sey der Seelen Schönheit. Weñ wir aber bedenken die Vereinigung unserer Seelen mit Gott und Christo, und die Gerechtigkeit Christi, damit unsere Seele, als mit einem Kleide des Heyls und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet ist; so verstehen wir die rechte innerliche Schönheit unserer Seele. Denn unsere Seele hat alle ihre Schönheit von Christo JEsu. Und wer wolte denjenigen nicht vor schön halten, der seine Schönheit von dem, der die unendliche Schönheit selbst ist, empfähet, welcher mit der unendlichen Schönheit vereiniget, und mit derselben ein Geist worden ist? Daher der Prophet Ezechiel C. 16, 14. spricht: Dein Ruhm erschall unter die Heyden, deiner Schönheit halben, welche ganz vollkommen war, durch den Schmuck, den ich dir angeleget hatte. In meinem Schmuck warest du schön. Und so die Kinder ihrer Eltern Schönheit erlangen durch die natürliche Geburt; wie solte unsere Seele durch die geistliche Wiedergeburt nicht die geistliche Schönheit durch ihn haben, und von ihm erben? Wer wolte auch nicht sagen, daß dieselbe die schönste Creatur sey, welche ihm der Sohn Gottes zu seiner Braut erwehlet hat, und mit seinem göttlichen Licht und Schmuck zieret. Daher auch billig die gläubige Seele eine Königin genannt wird, und des Königes Tochter, inwendig schön geschmücket mit güldenen Stücken, Ps. 45, 14. Und so ein unedles Weib einem Edlen vermählet, edel wird, und auf das allerschönste geschmücket werden kan; wie solte unsere Seele nicht schön und edel werden, welche mit dem alleredelsten und schönsten

Bräu-

Bräutigam vermählet wird? Derowegen der heilige Irenäus gar weißlich gesagt hat: Gott sey des Menschen Herrlichkeit und Schönheit; der Mensch aber sey ein Gefäß und Werkzeug der Werke, Weißheit u. Kraft GOttes. Und so GOtt der Allerhöchste in des Menschen Seele am allerliebsten wohnet, und dieselbe zu seinem Tempel geheiliget hat, daß sie seyn solle eine Wohnung des Vatters, eine Braut-Kammer des Sohns, des allerhöchsten Bräutigams, und ein Tempel des H. Geistes; so folget unwiderleglich, daß die Seele sehr schön, und die Schönste unter allen Creaturen seyn muß. Und GOtt saget, daß er unsere Seele schmücke, also, daß sie schön sey in seinem Schmuck: Hilf Gott! was wird das für ein überaus schöner Schmuck, was werden das für schöne Edelgesteine, für Kleinodien, für güldene Kronen seyn, welche so ein gewaltiger, herrlicher, reicher und schöner Bräutigam seiner Braut giebt? O der wunderlichen Gnade u. Freundlichkeit Gottes gegen unsere Seele. O der grossen Schönheit! Weñ sie mit leiblichen Augen könte ersehen werden, wie würde sie uns zu sich ziehen? Diese Schönheit wird immer vermehret durchs Gebet und tägliche Gespräch mit GOtt, also, daß wir von einer Klarheit in die andere verkläret werden als vom Geist des HErrn, 2. Cor. 3, 18. Denn so Mosis Angesicht glänzete von dem Gespräch, so er mit GOtt nur wenig Tage hielte; solte nicht unsere Seele, die ohn Unterlaß mit Gott redet, vielmehr und grössere geistliche Klarheit u. Schönheit empfangen? Davon weiter im folgenden andern Theil dieses vierdten Buchs, vom Menschen insonderheit.

Gebet um vestes Vertrauen auf GOttes Vorsorge.

MEin Gott und Schöpfer! Laß mich deine Allmacht und Weißheit, aus denen so mancherley Thieren auf der Erden, und insonderheit deine Vorsorge und Erhaltung derselben, recht erkennen; und da du mir nicht nur einen Verstand vor ihnen verliehen, sondern mich auch nach deinem Bilde erschaffen: so gib daß ich kein thierisches und unmenschliches, sondern göttliches und heil. Leben führe, und dahin meine grösseste Sorge wende, wie ich erneuert werden möge nach deinem Bilde, u. dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit, Amen.

Ende des ersten Theils.

Der andere Theil des vierdten Buchs.

Von dem Menschen insonderheit.

Das 1. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt

GOtt ein ewiges Wesen, ohne Anfang und Ende sey, daß er allmächtig, eines unendlichen Verstandes und Weißheit sey.

Hieher gehört das 1. S. Tab. XIII.

Siehe, du hast Himmel und Erde gemacht durch deine grosse Kraft, und durch deinen ausgestreckten Arm, und ist für dir kein Ding unmüglich, HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That. Jer. 32, 17. 19. Gott hat alles geschaffen, daß es im Wesen seyn solte. Weish. 1, 14.

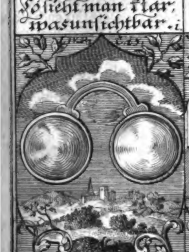
GOtt ist ein Ursprung des Wesens und Lebens aller Creaturen, und hat denselben allen ihr Wesen und Leben gegeben und erschaffen. Derhalben ist er vor dem Anfang aller Creaturen gewesen ein ewiges Wesen und Leben; denn sonst hätte er nicht das Wesen und Leben allen Creaturen geben können. Daraus folget nun, daß GOTT das ewige Leben selbst ist. Insonderheit aber wird aus des Menschen Gemüth und Gedanken geschlossen, daß GOtt unendlich ist; denn es begreift des Menschen Gemüth im Augenblick Himmel und Erde. Die Sonne hat zwar so einen geschwinden Lauf, daß sie den grossen Himmel in vier und zwanzig Stunden umlauft; Des Menschen Gemüth aber thut es im Augenblick, und begreift alle Creaturen in sich. Daraus folget nun, daß GOtt vielmehr alle Dinge begreift und beschleust, und demnach unendlich ist.

2. Was nun GOtt ist, das ist er wesentlich. Er ist unendlich, darum ist er ein unendlich Wesen, und ist auch ein unendlich Leben; denn sein Wesen uñ Leben sind nicht geschieden. Weil aber auch Gott des Menschen Seele mit Verstand u. Weißheit geschmücket hat, so muß er vielmehr einer unermäßlichen Weißheit und Verstandes seyn. Und nachdem alles in GOtt wesentlich und ewig ist, so muß auch sein Verstand und Weißheit ewig und unendlich seyn; denn seine Weißheit ist nicht geschieden von seinem unendlichen Wesen, sintemal alles in GOtt die höchste unzertrennliche Einigkeit ist; derohalben so muß seine Weißheit ja wohl unendlich und ewig seyn, als sein Wesen und Leben.

3. Weil nun seine Weißheit ewig und unendlich ist, so hat er auch alles von Ewigkeit her gewust. Und gleichwie sein Wesen unwandelbar und unbeweglich ist, und darf nicht von einem Ort zum andern bewegt werden: Also ist auch sein Verstand, derselbe darf nicht von einer Creatur zur andern laufen, und einen Discurs halten, wie wir Menschen in unserm Verstande: Darum verstehet und weiß GOtt alle Dinge auf einmahl zugleich, und ist in seinem Verstand weder Vergangenes noch Zukünftiges, sondern alles ein Gegenwärtiges. Denn wie GOtt nichts bedarf zu seinem Wesen, also bedarf er auch keiner Creatur zu seinem Verstand. Denn wie er von ihm selbst ist, also bedarf er auch

O sieht man klar, wo unsichtbar. 1

Starcke Blut, macht mich gut. 2



Durchhin auf etwas anders. 3

Ich hab das Beste davon! 4

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XIII.

(1. Das Sinn-Bild zum 1. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 542.

Hier ist ein Glas mit Wasser über die Hälfte angefüllet; darein ist ein Stück Geld geworfen, dessen Schatten sich oben deutlich præsentiret; und also ist das, was unten zu Boden lieget und unsichtbar ist, oben im Wasser klar zu sehen. Hiemit wird angedeutet, daß GOttes Wesen zwar unsichtbar sey; aber doch aus der Schöpfung der Welt, und aus seinen göttlichen Werken, wo man sie recht betrachtet, ziemlich deutlich erkennet werden kan, ja daß ein Mensch, der sein Gemüth recht betrachtet, darinnen GOttes-Bild ziemlich klar antreffen und sehen kan. Siehe Röm. 1, 20.

(2. Das Sinn-Bild zum 13. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 555.

Hier siehet man einen Brenn- und Ziegel-Ofen, darinnen durch das grosse Feuer und dessen starke Glut die Ziegel recht gut gemacht werden: Also pflegt GOtt auch die Seinigen in dem heissen Creutz-Ofen zu prüfen und bewährt zu machen. Siehe 1. Petr. 4, 12.

(3. Das Sinn-Bild zum 15. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 557.

Hier ist eine Brille, durch welche man auf etwas anders siehet und es deutlicher erkennen kan: Also sollen die Creaturen unsere geistliche Brillen seyn, durch welche wir sollen auf ihren Schöpfer sehen, und denselben desto mehr lieben. Siehe Esa. 40, 26.

(4. Das Sinn-Bild zum 18. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 560.

Hier ist ein Vogel im Käficht, welcher, ob er gleich gefangen zu seyn scheinet, und nicht mehr in der Luft frey herum fliegen kan, dennoch es besser hat, als die andern freyen Vögel, indem er frey ist von aller Gefahr und Nachstellung, von aller Angst und Hunger, weil sein Herr, dessen er ist, sein pfleget, und ihm seine ordentliche Speise und Tranck giebt: Damit wird angedeutet, daß ein Christ, der sich GOtt gantz und gar zum Dienst ergiebet, ob er gleich ein Knecht zu seyn scheinet, weil er nicht mehr so frey sündigen darf, dennoch das Beste davon hat, daß ihn nemlich sein HErr im Himmel beschützet, ernähret, versorget und selig machet. Siehe Phil. 4, 6.

kein er Creatur zu seinem Verstand. Denn wie er von ihm selbst ist, also bestehet er auch von ihm selbst. Und wie er alles mit seinem unendlichen Wesen beschleußt, also begreift er alles mit seinem unendlichen Verstand zugleich auf einmahl. Darum ist ihm alles unverborgen, wie viel Sand im Meer, wie viel Tropfen im Regen: Darum kan kein Vogel auf die Erde, kein Haar von unserm Haupt fallen, ohne ihn. Er weiß die Tage der Welt, alle Stunden und Augenblicke der Zeit, und ihre Aenderung, und ist ihm nichts verborgen, was in der Zeit unter dem Himel beschlossen ist. Denn das durch seine Allmacht erschaffen ist, das ist in seinem unendlichen Verstand begriffen, auch alle Worte und Gedanken der Menschen, und alle ihre Werke. Ps. 139, 2.

4. Also ists auch mit seiner Macht und Gewalt: wie sein Wesen, sein Leben, seine Weißheit unendlich und ewig ist; also auch seine Macht u. Gewalt. Und gleichwie man nichts zu seinem Wesen thun kan; also auch nichts zu seiner Allmacht. Und gleichwie man sein unendliches Wesen nicht kan theilen; also kan man auch nichts von seiner Allmacht hinweg nehmen. Und weil auch seine Gewalt keine Creatur hindern kan, darum ist er allmächtig. Und das alles darum, weil sein Wesen, Leben, Weißheit, Gewalt nicht können geschieden werden.

Gebet um rechte Erkäntniß GOttes.

O Du wesentlicher GOtt! der du allen Dingen ihr Wesen und Leben gegeben hast, daß sie in dir leben, weben und sind. Ach laß auch mich in dir, als dem rechten Wesen, allezeit seyn und bleiben, durch Christum JEsum, in welchem ein rechtschaffen Wesen ist, Amen.

Das 2. Capitel.

Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey.

Von ihm, in ihm, durch ihn, sind alle Dinge. Rom. 11, 36.

WEnn alles Gut, so im Himmel und auf Erden, und allen Creaturen ist, in einem einzigen ist, so ist derselbe das höchste Gut, und alles Gut. In GOtt dem Schöpfer aller Dinge ist alles Gut, so in allen Geschöpfen u. Creaturen ist, im Himmel und Erden. Denn es entspringet alles aus ihm; Von ihm, in ihm, durch ihm, sind alle Dinge. Darum ist GOtt das höchste Gut, und alles Gut.

2. Was in allen Dingen Stückweiß, particulariter ist, das ist in GOtt universaliter, ganz ungetheilt und ganz vollkommen. Darum, wer sich zu den Creatur wendet, und an denselben hangen bleibet, der wendet sich zu dem unvollkommenen Stückwerk, ist allezeit arm, dürftig, mangelhaft und unruhig; wer sich aber von ganzem Herzen zu Gott wendet, der wendet sich zum höchsten vollkomenen Gut, und erlangt dasselbe auch, ja er erlanget in demselben seine höchste Vollkommenheit, ist allezeit

zeit reich in Gott, ruhig und selig; hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimer in denselben das vollkommene, höchste Gut erlangen. Derohalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben, und in ihrem Tod; denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinnen die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchsten Guts.

O GOtt! du höchstes Gut, und Brunnquell aller Güte! gib, daß ich mich von ganzem Herzen zu dir wende, dich allein suche, erlange und ewig besitze, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind; der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen.

Erkeñet, daß der Herr GOtt ist: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und Schaafen seiner Weide. Ps. 100, 3.

Alle Creaturen, wiewohl sie wunderlich unterschiedē seyn, sind sie doch zu einem einzigen Ende und Ziel verordnet, nemlich den Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern würken: Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen: Also erhält eines das andere; eins hilft dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonanz und Ordnung zu einem einzigen Ende, in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

2. Daraus erkeñet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einzigen Menschen zu dienen, von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch, ermahnet und gelehret, dem einigen GOtt zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

3. Wenn die Creaturen alle ihr Vermögen den Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihrer geniessen kan, von den obern biß auf die untersten, so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreicht, und ruhen alle ihre Werke in dem einzigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in dem einzigen GOtt ruhen, und alle sein Vermögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einzigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen, so wäre es wider die ganze Natur, und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste ist, nicht solte dem einigen GOtt dienen, als einem der viel höher und edler ist, denn der Mensch.

Gebet um Gnade, GOtt allein recht zu dienen.

WEil du, mein GOtt und Schöpfer! mich über alle Creaturen erhoben, und dieselbe mir zu dienen verordnet; so laß mich dadurch stets erinnert werden, dir allein mit alle meinem Vermögen zu dienen, und laß mich in solchem Dienst mein höchstes Ziel und Ende setzen, auch nicht ruhen, bis ich dahin, durch deine Gnade gelange, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Meine Lust ist an den Menschen-Kindern, Spr. Sal. 8, 31. Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Ps. 104, 31.

EIn jeglicher Werkmeister liebet sein Werk, und hat an demselben sein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hasete es, so würde ers nicht machen. GOtt sahe alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut. Weil aber GOtt seinen Wohlgefallen hatte an seinen Werken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen, so hat er vielmehr am Menschen seinen Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas ist, je grössern Wohlgefallen er daran hat. Denn ein Vatter erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werke, als so er etwan ein Hauß bauet.

3. Dieweil nun der höchste Wohlgefallen GOttes ist an dem Werk und Bilde, das ihm gleich ist, und aber unter allen seinen Creaturen keiner sein Bild war, darum schuf er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er erstlich seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

4. Fürs ander, weil unter gleichen eine Societät und Gesellschaft entstehet; denn natürlich gleiches zu gleichem sich gesellet, und aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen, so ist vernünftig daraus abzunehmen, daß GOtt an der Societät und Gesellschaft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit Gott Gemeinschaft, und seine Lust am HErrn habē solle; gleichwie Gott seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde hat.

5. Fürs dritte, weil GOtt die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern; solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein gleiches nimmt seines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konte er auch mit keiner Creatur Gemeinschaft haben, ohne mit der, so ihm am nechsten verwandt; und derselben, und keiner andern, konte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen; so wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner, herzlicher Gegen-Liebe aufnehmen, und

wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches vornehmlich in der vollkommenen Liebe stehet.

6. Zum vierdten, es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwieder aus dem Nehmer zum Gebenden; und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe GOttes Güter, ja GOtt selbst, empfahē, weil sich ihm Gott mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

MEin GOtt, du liebster Menschen-Freund! der du an dem Menschen, den du nach deinem Bilde erschaffen, dein höchstes Wohlgefallen hast, und in ihm ruhen wilt. Ach! laß mich diesen hohen Adel mit Dank erkennen, und dahin stets trachten, wie ich zu diesem deinem Bild wieder erneuert werde, in deine Gemeinschaft kome, und darinn ewiglich bleibe, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebt.

GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16.

GLeichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOtt liebet, sich GOtt ganz ergiebt; also giebt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum giebt er sich uns ganz und gar durch seine Liebe; derowegen hat es nicht anders seyn können, er hat uns müssē nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad giebt sich dem Geliebten selbst; GOtt hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

2. Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohnes GOttes. Darum ist das der allerheiligste, lieblichste und trōstlichste Schluß der himmlischen Weißheit: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; das ist, GOtt hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens: Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen; darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleußt der HErr selbst also: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16.

Gebet um Gnade, sich GOtt ganz zu ergeben.

WJe hast du, o lieber himlischer Vatter! die Menschen so lieb, daß du ihnen deinen allerliebsten Sohn gegeben, und mit demselben alles schenken wilt. Ach! geuß diese deine Liebe in mein Herz durch den Heil. Geist, daß ich

mich

mich dir wiederum ganz und gar in Liebe aufopfere, dein sey und bleibe in Ewigkeit, Amen.

Das 6. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt, seinem Liebhaber, verpflichtet sey.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Alle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben u. Nehmen eine natürliche Verpflichtung zwischen dem Geber und Nehmer entstehet, so lernet allhier der Mensch erkennen, wie hoch er GOtt verpflichtet sey, nemlich, so hoch, so viel er von GOtt empfangen hat. Nun hat er alles von GOtt empfangen, und kan dessen nicht entrathen, darum ist er GOtt aufs höchste verpflichtet.

2. Dieweil aber der Mensch von GOtt Leib und Seele hat, so hat GOtt auch alle Creaturen dahin verordnet, daß sie den Menschen an Leib und Seele dienen sollen: Dem Leibe dienen die Elementen, und alles, was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könte.

3. Für diese Wohlthaten, so der Schöpfer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Drum ruft die ganze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns gibt; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Tagslicht zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe; ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst, u. den kalten Winter, alles zu deinem Besten. Die Luft spricht: Ich gebe dir den Athem, und die wunderliche Art der mancherley Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nähre dich, ich gebe dir Brod, Wein und Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht! so viel Wohlthaten du empfähest, so viel bist du dem Schöpfer mit Dank verpflichtet.

Gebet um Gnade, GOtt mit Leib und Seel zu preisen.

O Daß ich dich, mein GOtt! mein Gut, für alle deine unzählige Gaben und Guthaten so innig, so beständig, so hoch, wie ich verpflichtet bin, lieben, dir danken und dienen möchte! Ich kan es aber aus mir nicht thun, darum hilf mir, und zeuch mich durch alle Gaben zu dir, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seele dienen, welche die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen: Oder, rede mit der Er-

de, die wird dichs lehren. Hiob 12, 7.

Nicht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zu der Lehre seiner Seele: Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre zu seinem besten schöpfen könte; daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

2. Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen, daß er sich dessen freue, was er hat: das können andere Creaturen nicht thun; denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts; denn sie haben des keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOtt ihm zu gut so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn solle, u. nicht der Creaturen selbst? Denn Gott hat den Creaturen all ihre Freude genommen, über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe: Alle Freude, so das Wasser haben solte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit, und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch: Und alle Freude, so eine Rose haben solte wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch: Und alle Freude, so die Sonne haben solte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüste nicht, daß er die edelste Creatur wäre, wenn keine andere Geschöpfe wären: Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge versteht der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen, und darum verstehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe; denn aus lauter Güte hat Gott den Menschen über andere Creaturen so erhaben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel vor den andern wohl erkennen; denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde, allein der Mensch hat ein gen Himmel aufgerichtet Angesicht, und man siehet es, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen: Denn die Seele des Menschen ist nach Gottes Bild geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr; wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weißheit: sich selbst aber nicht erkennen, ist die höchste Thorheit. Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre; denn der Mensch siehet

Digitized by Google

ja wohl aus den Creaturen, daß sein endliches höchstes Gut nicht stehe in irrdischen und greiflichen Dingen, und in Belustigung des Leibes, als in Essen und Trinken und Wollust; denn dasselbe haben die Thiere auch, daher solte ja der Mensch erkennen, daß er andere Güter haben müsse, welche übertreffen die, so auch den Thieren gemein seyn; sintemal der Mensch das Vieh weit übertrift: Derowegen muß ja in dem nicht die höchste Glückseligkeit seyn, das auch andere Thiere haben, als Essen, Trinken ꝛc. Darum muß ein edler Essen, Trinken und Freude seyn, davon die Thiere nicht wissen; weil der Mensch edler ist, deñ alle Thiere. Ja der Mensch hat den meisten Theil der Weißheit aus den Creaturen erlernet; deñ die Kunst der Arzney entspringet ja aus den Creaturen: Die Sternseher-Kunst lernet man aus dem Gestirn: Die Music haben die Weltweisen aus dem Klang der Metallē erfunden, und so fort. Derowegen ist die ganze Creatur dem Menschen zur Freude und zur Lehre geschaffen; dañenhero so folget auch, weil der Mensch so viel Gutthaten aus den Geschöpfen Gottes empfähet, zu seines Leibes Nutzen, und zur Lehre seiner Seele, daß er GOtt vor allen Creaturen zum höchsten verpflichtet ist; denn er empfähet von allen Creaturen Wohlthaten Diese Obligation ist das erste Band, damit der Mensch GOtt verbunden ist; und so ist der Mensch Gottes Schuldner. Das ist die Wurzel und Grund der Verbindung des Menschen gegen GOtt.

Gebet um Bewahrung für Mißbrauch der Freude über den Creaturen.

WEil du, o Vater aller Dinge! aus den Creaturen von den Menschen wilt erkañt und gepriesen werden, uñ dieselbe auch uns zu Lehrmeistern vorstellest, unsere Herzen mit Speise und Freuden erfüllest; so verleihe mir auch, daß ich nur auf dich, als den Geber, möge aufsehen, und alle Geschöpfe mich zu dir führen lasse, und in dir meine einzige Freude suche und habe, hie zeitlich und dort ewiglich, Am.

Das 8. Capitel.

Wie groß die Verbindlichkeit sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet.

Wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind sehr tief. Ein Narr achtets nicht, und ein Thörichter gläubets nicht. Ps. 92, 6. 7.

SO groß ist die Verbündlichkeit, so groß und so viel die empfangenen Wohlthaten sind: So groß und viel ist der Mensch GOtt verpflichtet, so viel die ganze Welt und alle Creaturen werth sind; denn sie sind ja um des Menschen willeu geschaffen. Alles, was Himmel, Erde, Luft und Wasser für Güter haben, dafür ist der Mensch GOtt schuldig und verpflichtet: denn sie selbst verstehen ihr Gut nicht, geniessens auch nicht selbst, sondern der Mensch; darum ist ja der Mensch dafür GOtt verpflichtet. Ist gleich, als wenn in einem Hause eitel unver-

zeit reich in Gott, ruhig und selig; hanget aber ein Mensch den Creaturen an, so wird er nimer in denselben das vollkommene, höchste Gut erlangen. Derohalben sind alle die, so die Welt lieb haben, unruhig und unselig in ihrem Leben, und in ihrem Tod; denn sie haben nicht das vollkommene Gut, darinnen die Seele ruhet.

Gebet um Erwählung des höchsten Guts.

O GOtt! du höchstes Gut, und Brunnquell aller Güte! gib, daß ich mich von ganzem Herzen zu dir wende, dich allein suche, erlange und ewig besitze, Amen.

Das 3. Capitel.

Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen sind; der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen.

Erkeñet, daß der Herr GOtt ist: Er hat uns gemacht, und nicht wir selbst, zu seinem Volk und Schaafen seiner Weide. Ps. 100, 3.

Alle Creaturen, wiewohl sie wunderlich unterschiedē seyn, sind sie doch zu einem einzigen Ende und Ziel verordnet, nemlich den Menschen zu dienen. Denn wir sehen, wie die obersten Cörper in den untern würken: Die Elementa geben den Früchten ihre Nahrung, die Früchte den Thieren, die Thiere den Menschen: Also erhält eines das andere; eins hilft dem andern. Die obern Kräfte dienen den untern, und gehen alle in einer schönen Consonanz und Ordnung zu einem einzigen Ende, in eine Einigkeit und Freundschaft des Menschen.

2. Daraus erkeñet man, daß der Mensch die edelste Creatur sey, weil alle Creaturen dem einzigen Menschen zu dienen, von dem Schöpfer aller Dinge verordnet seyn. Dadurch wirst du aber, lieber Mensch, ermahnet und gelehret, dem einigen GOtt zu dienen, und zwar mit allem Vermögen, gleichwie dir die Creaturen mit ihrem ganzen und höchsten Vermögen dienen. Ja dadurch wirst du ermahnet, dich zu dem zu wenden, der dir alle Creaturen zum Dienst verordnet hat.

3. Wenn die Creaturen alle ihr Vermögen den Menschen gegeben haben, daß der Mensch ihrer geniessen kan, von den obern biß auf die untersten, so haben sie ihr Ende und höchstes Ziel erreicht, und ruhen alle ihre Werke in dem einzigen Menschen, als in dem höchsten und edelsten Geschöpf. Siehe, also soll der Mensch mit allen seinen Werken in dem einzigen GOtt ruhen, und alle sein Vermögen dahin wenden, dem einigen GOtt zu dienen, wie alle Creaturen all ihr Vermögen anwenden, dem einzigen Menschen zu dienen. Denn weil alle Creaturen keine Ruhe haben, sondern eilen der alleredelsten Creatur unter ihnen zu dienen, so wäre es wider die ganze Natur, und wider alle Creaturen, daß der Mensch, der die edelste ist, nicht solte dem einigen GOtt dienen, als einem der viel höher und edler ist, denn der Mensch.

Gebet

Gebet um Gnade, GOtt allein recht zu dienen.

WEil du, mein GOtt und Schöpfer! mich über alle Creaturen erhoben, und dieselbe mir zu dienen verordnet; so laß mich dadurch stets erinnert werden, dir allein mit alle meinem Vermögen zu dienen, und laß mich in solchem Dienst mein höchstes Ziel und Ende setzen, auch nicht ruhen, bis ich dahin, durch deine Gnade gelange, Amen.

Das 4. Capitel.

Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bilde geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe.

Meine Lust ist an den Menschen-Kindern, Spr. Sal. 8, 31. Der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Ps. 104, 31.

EIn jeglicher Werkmeister liebet sein Werk, und hat an demselben sein Wohlgefallen. Denn hätte er an demselben sein Wohlgefallen nicht, sondern hasste es, so würde ers nicht machen. GOtt sahe alles, was er gemacht hatte, und siehe da, es war alles sehr gut. Weil aber GOtt seinen Wohlgefallen hatte an seinen Werken, die er doch nicht nach seinem Bilde geschaffen, so hat er vielmehr am Menschen seinen Wohlgefallen, welchen er nach seinem Bilde geschaffen.

2. Denn je gleicher einem etwas ist, je grössern Wohlgefallen er daran hat. Denn ein Vatter erfreuet sich mehr über seinem Kinde, das seines Wesens ist, denn über seinem Werke, als so er etwan ein Hauß bauet.

3. Dieweil nun der höchste Wohlgefallen GOttes ist an dem Werk und Bilde, das ihm gleich ist, und aber unter allen seinen Creaturen keiner sein Bild war, darum schuf er den Menschen zu seinem Bilde, auf daß er erstlich seinen höchsten Wohlgefallen am Menschen haben möchte.

4. Fürs ander, weil unter gleichen eine Societät und Gesellschaft entstehet; denn natürlich gleiches zu gleichem sich gesellet, und aber GOtt den Menschen zu seinem Gleichniß geschaffen, so ist vernünftig daraus abzunehmen, daß GOtt an der Societät und Gesellschaft des Menschen habe einen Wohlgefallen gehabt, also, daß der Mensch sich zu GOtt halten, sich zu ihm gesellen, mit Gott Gemeinschaft, und seine Lust am HErrn habē solle; gleichwie Gott seinen Wohlgefallen am Menschen, als an seinem Bilde hat.

5. Fürs dritte, weil GOtt die höchste Liebe ist, so hat er sich gern mittheilen wollen mit allen seinen Gütern; solte er sich aber mittheilen, so muste er seines gleichen haben, der ihn aufnehme. Denn ein gleiches nimmt seines gleichen an, und nicht ein ungleiches. So konte er auch mit keiner Creatur Gemeinschaft haben, ohne mit der, so ihm am nechsten verwandt; und derselben, und keiner andern, konte er auch sich selbst und seine Liebe mittheilen; so wolte er sich auch einer solchen Creatur mittheilen, die ihn dafür mit reiner, herzlicher Gegen-Liebe aufnehmen, und

wieder lieben könte. Darum hat er den Menschen nach seinem Bilde geschaffen, welches vornehmlich in der vollkommenen Liebe stehet.

6. Zum vierdten, es ist natürlich, daß zwischen einem Geber und Nehmer eine Liebe entstehe, die da entspringet aus dem Geber zu dem Nehmenden, und hinwieder aus dem Nehmer zum Gebenden; und also ist da ein Ausgang der Liebe von einem zum andern. Darum soll der Mensch in grosser Liebe GOttes Güter, ja GOtt selbst, empfahē, weil sich ihm Gott mit allen seinen Gütern aus grosser Liebe giebt.

Gebet um Erneuerung des göttlichen Ebenbilds.

MEin GOtt, du liebster Menschen-Freund! der du an dem Menschen, den du nach deinem Bilde erschaffen, dein höchstes Wohlgefallen hast, und in ihm ruhen wilt. Ach! laß mich diesen hohen Adel mit Dank erkennen, und dahin stets trachten, wie ich zu diesem deinem Bild wieder erneuert werde, in deine Gemeinschaft komē, und darinn ewiglich bleibe, Amen.

Das 5. Capitel.

Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebt.

GOtt ist die Liebe. 1. Joh. 4, 16.

GLeichwie ein Mensch durch seine Liebe, damit er GOtt liebet, sich GOtt ganz ergiebt; also giebt sich GOtt uns selbst durch seine Liebe, damit er uns liebet. Denn seine Liebe ist vollkommen, darum giebt er sich uns ganz und gar durch seine Liebe; derowegen hat es nicht anders seyn können, er hat uns müssē nach seiner grossen Liebe seinen Sohn geben. Denn die allerhöchste Liebe im höchsten Grad giebt sich dem Geliebten selbst; GOtt hat uns geliebet im höchsten Grad, darum hat er sich uns selbst gegeben, und dasselbe in seinem lieben Sohn.

2. Aus diesem Grunde kommt die Menschwerdung, Leiden und Tod des Sohnes GOttes. Darum ist das der allerheiligste, lieblichste und tröstlichste Schluß der himmlischen Weißheit: Also hat GOtt die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab; das ist, GOtt hat die Welt aufs höchste geliebet, darum hat er ihr seinen Sohn gegeben. Ferner, die ewige Liebe ist ein Ursprung des ewigen Lebens: Die ewige Liebe Gottes aber ist in und durch Christum zu uns kommen; darum haben wir in Christo das ewige Leben. Darum schleußt der HErr selbst also: Auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben, Joh. 3, 16.

Gebet um Gnade, sich GOtt ganz zu ergeben.

WJe hast du, o lieber himlischer Vatter! die Menschen so lieb, daß du ihnen deinen allerliebsten Sohn gegeben, und mit demselben alles schenken wilt. Ach! geuß diese deine Liebe in mein Herz durch den Heil. Geist, daß ich

mich

mich dir wiederum ganz und gar in Liebe aufopfere, dein sey uñ bleibe in Ewigkeit, Am.

Das 6. Capitel.

Wie der Mensch dem ewigen GOtt, seinem Liebhaber, verpflichtet sey.

Lasset uns ihn lieben, denn er hat uns erst geliebet. 1. Joh. 4, 19.

Alle Wohlthaten stehen in dreyen: In dem Geber, in dem Nehmer, und in der Gabe. Dieweil nun aus dem Geben u. Nehmen eine natürliche Verpflichtung zwischen dem Geber und Nehmer entstehet, so lernet allhier der Mensch erkennen, wie hoch er GOtt verpflichtet sey, nemlich, so hoch, so viel er von GOtt empfangen hat. Nun hat er alles von GOtt empfangen, und kan dessen nicht entrathen, darum ist er GOtt aufs höchste verpflichtet.

2. Dieweil aber der Mensch von GOtt Leib und Seele hat, so hat GOtt auch alle Creaturen dahin verordnet, daß sie den Menschen an Leib und Seele dienen sollen: Dem Leibe dienen die Elementen, und alles, was in denselben ist, ohne welche der Leib nicht leben könte.

3. Für diese Wohlthaten, so der Schöpfer durch die Creaturen dem Menschen leistet, ist der Mensch seinem Schöpfer aufs höchste verpflichtet. Drum ruft die ganze Creatur dem Menschen zu: Nimm hin die Wohlthaten deines Schöpfers, die er dir durch uns gibt; diene und danke ihm täglich dafür. Der Himmel spricht: Ich gebe dir mein Taglicht zu arbeiten, und die Finsterniß zum Schlaf und Ruhe; ich gebe dir den lieblichen Frühling, den warmen Sommer, den fruchtbaren Herbst, u. den kalten Winter, alles zu deinem Besten. Die Luft spricht: Ich gebe dir den Athem, und die wunderliche Art der mancherlen Vögel. Das Wasser spricht: Ich gebe dir deinen Trank, reinige dich, und gebe dir mancherley Art der Fische. Die Erde spricht: Ich trage dich, ich nähre dich, ich gebe dir Brod, Wein und Fleisch. Siehe, wie lieb dich der hat, der dich geschaffen hat, und mich dir zu gut gemacht! so viel Wohlthaten du empfähest, so viel bist du dem Schöpfer mit Dank verpflichtet.

Gebet um Gnade, GOtt mit Leib und Seel zu preisen.

O Daß ich dich, mein GOtt! mein Gut, für alle deine unzähliche Gaben und Guthaten so innig, so beständig, so hoch, wie ich verpflichtet bin, lieben, dir danken und dienen möchte! Ich kan es aber aus mir nicht thun, darum hilf mir, und zeuch mich durch alle Gaben zu dir, Amen.

Das 7. Capitel.

Welche Dinge der Seele dienen, welche die Seele entweder erfreuen oder lehren.

Frage das Vieh, das wird dichs lehren, und die Vögel unter dem Himmel werden dirs sagen: Oder, rede mit der Er-

de, die wird dichs lehren. Hiob 12, 7.

NIcht allein aber ist die Welt dem Menschen zu Dienst seines Leibes geschaffen, sondern vielmehr zu der Lehre seiner Seele: Denn es ist keine Creatur, die den Menschen nicht etwas sonderliches lehre, oder aus welcher der Mensch nicht eine sonderliche Lehre zu seinem besten schöpfen könte; daher alle Creaturen dem Menschen dienen zur Lehre und Freude. Wir wollen erstlich sehen, wie die Creaturen dem Menschen zur Freude dienen.

2. Allein der Mensch ist also von GOtt geschaffen, daß er sich dessen freue, was er hat: das können andere Creaturen nicht thun; denn sie verstehen ihr eigen Gut nicht. Gold und Silber freuen sich nicht ihres habenden Guts; denn sie haben des keinen Verstand: Weils nun der Mensch verstehet, so freuet er sich, daß GOtt ihm zu gut so schöne Creaturen geschaffen hat. Ist nun das nicht ein groß Wunder und Gütigkeit des Schöpfers, daß alles, was die Creaturen haben, des Menschen Freude seyn solle, u. nicht der Creaturen selbst: Denn Gott hat den Creaturen all ihre Freude genommen, über ihrem Gut, auf daß sie der Mensch allein habe: Alle Freude, so das Wasser haben solte, wegen seiner Süßigkeit, Klarheit, und einwohnenden Güte, die hat das Wasser nicht, sondern der Mensch: Und alle Freude, so eine Rose haben solte wegen ihres Geruchs, die hat sie selbst nicht, sondern der Mensch: Und alle Freude, so die Sonne haben solte, wegen ihrer Schönheit und Lichts, das hat der Mensch. Daher ist offenbar, daß alle Freude, die die Creaturen an ihnen selbst haben solten, die hat der Mensch, und nicht sie selbst. Ja der Mensch hätte keine Freude, wenn die Creaturen nicht wären; denn er wüste nicht, daß er die edelste Creatur wäre, weñ keine andere Geschöpfe wären: Aus den Vergleichungen aber anderer Dinge versteht der Mensch wohl, daß er die edelste Natur habe unter allen, und darum verstehet er auch wohl, daß ihn GOtt über alle Creaturen liebe; denn aus lauter Güte hat Gott den Menschen über andere Creaturen so erhaben, und allen vorgezogen. Es besehe nur der Mensch die Statur seines Leibes, und halte sie gegen andere Creaturen, so wird er seinen Adel vor den andern wohl erkennen; denn alle andere Thiere sehen unterwerts auf die Erde, allein der Mensch hat ein gen Himel aufgerichtet Angesicht, und man siehet es, wie wohl es dem Menschen anstehet, wenn er gen Himmel siehet. Ja der Mensch besehe seine Seele, so wird er seinen Adel über alle Creaturen wohl erkennen: Denn die Seele des Menschen ist nach Gottes Bild geschaffen, und sonst keine sichtbare Creatur mehr; wenn nun der Mensch sich selbst recht erkennet, das ist eine grosse Weißheit: sich selbst aber nicht erkeñen, ist die höchste Thorheit. Wie nun alle Creaturen dem Menschen zur Freude erschaffen, also auch zur Lehre; denn der Mensch siehet

Wednesday, 1 October 1902

ständige Kinder wären, die ihre Güter nicht verstünden, denen ein König alle seine Güter schenkete, sie aber verstündens nicht; es wäre aber ein Verständiger darunter: Wäre nun der nicht schuldig, dem Könige zu danken, wegen der andern alle, oder es würde dem Einzigen alle Schuld gegeben, und die Undankbarkeit zugerechnet? Also ist die Welt auch; die Creaturen sind unverständige, unmündige Kinder, die verstehen ihr eigen Gut nicht; weil es nun der Mensch verstehet, so ist er schuldig solches zu erkennen, Gott zu danken, und der andern Wort zu halten: Und wenn diß nicht geschicht, so würde die Undankbarkeit dem Menschen allein zugerechnet. Darum ist der Mensch schuldig für alle Creaturē Gott zu danken.

2. Zu dem, so habens die Creaturen nicht ihrer selbst wegen empfangen, was sie haben, sondern um des Menschen willen; solte denn der Mensch dafür GOtt nicht verpflichtet seyn? Und je besser und edler die Creaturen seyn, je mehr und mehr der Mensch GOTT dafür verpflichtet ist. Wenn nun der Mensch nicht mehr empfangen hätte, denn die Gutthaten der Creaturen, so wäre er doch GOtt mehr denn gnug schuldig.

Gebet um Christliche Danckbarkeit.

S. Par. Gärtl. p. 16.

Das 9. Capitel.

Daß der Mensch GOTT mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist; und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen.

Du Liebhaber des Lebens, dein unvergänglicher Geist ist in allen. Weißh. 11, 27. cap. 12, 1. Eure Furcht sey über alle Thiere, 1. Mos. 9, 2. GOtt hat den Menschen geschaffen zum ewigen Leben, und ihn gemacht zum Bild, daß er gleich seyn solle, wie er ist. Weißh. 2, 22.

WEil der Mensch erkennet, daß er die edelste Creatur ist unter allen, so ist er GOtt vielmehr für sich selbst schuldig u. verpflichtet, deñ für die ganze Welt. Denn weil alles um des Menschen willen geschaffen, so muß ja der Mensch mehr werth seyn, deñ die ganze Welt und alle Creaturen: Denn obwohl viel herrliche Creaturen in der Welt seyn, als die Elementa, die himmlischen Cörper, und sonderlich die Sonne; dennoch, weil sie alle um des Menschen willen geschaffen seyn, und ihm dienen, so ist leicht zu erachten, daß des Menschen Natur höher seyn muß, weil ihm so viel herrliche, grosse, gewaltige, mächtige Creaturen dienen: Durch diesen ihren Dienst aber lehren uns die gewaltige und herrliche Creaturen GOTTes, daß im Menschen etwas untödtliches, unsterbliches und ewiges seyn müsse. Denn es sind je auch die himmlischen Cörper der Verderbniß nicht unterworfen, sondern währen immer ohne Abneh-

nehmen; wie solte nun das zugehen, daß die Creaturen, so da herrlich, und keiner Zerstörung unterworffen seyn, dem Menschen dienen solten, wenn nichts unsterbliches und ewiges in ihm wäre? Derohalben, so muß im Menschen etwas unsterbliches seyn. Dieses aber ist nicht der Leib, weil derselbe stirbet, darum muß etwas anders in ihm seyn, das unsterblich ist, welches die Seele genant wird. Darum weil der, der da dienet, nicht grösser seyn kan noch muß, denn dem er dienet; derohalben so muß im Menschen etwas seyn, das grösser, herrlicher, unvergänglicher, unsterblicher ist, denn alle himmlische Cörper; sonst wäre es gar eine widerwärtige Ordnung, ja es wäre keine Ordnung, sondern ganz umgekehret, und wäre wieder die ganze Natur, wenn die himlischen Cörper, die nach ihrer Art untödtlich seyn, einem tödtlichen Menschen dienen müsten, in dem keine unsterbliche Seele wäre. Dieweil nun die Seele unsterblich ist, so soll sie auch keine Gemeinschaft habē mit den tödtlichen Dingen, so unter dem Himel beschlossen seyn. Deñ es kan doch kein tödtlich Ding sich vereinigen mit einem unsterblichen; darum sollen alle die unsterblichen Dinge mit der Seele vereinigt seyn, vornemlich aber GOtt. Mit dem Leibe des Menschen haben alle tödtliche Dinge Gemeinschaft, deñ der Leib geneust ihr; aber mit der Seele soll allein der unsterbliche GOtt Gemeinschaft haben. Also ist und soll GOtt allein, als der König, in der Seele des Menschen seinen Sitz haben. Siehe, also ist die Seele im Menschen GOttes Stuhl, das ist der höchste Adel des Menschen, zu welchem Gott keine Creaturen in der Welt erhaben. Also ist die gläubige Seele des Menschen Gottes Bild und Wohnung, höher kan keine Creatur gewürdiget werden; darum ist der Mensch über alle Creaturen. Derowegen er GOtt mehr schuldig für das, so in ihm, denn für alles, was in der Welt ist.

Besiehe abermahl das Gebet im Parad. Gärtl. p. 16.

Das 10. Capitel.

Wie weißlich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen.

Du hast es alles weißlich geordnet. Ps. 104, 24.

ES sind drey unterschiedliche Stände im Menschen, als ein natürlich Reich: der unterste stand ist die nährende Kraft, das sind die Ackerleute, Arbeitsleute, die dem Leibe die Speise künstlich im Magen bereiten, kochen, zurichtē, Appetit machen, an sich ziehen, behalten, austreiben, subtil machen, künstlicher denn kein Künstler. Diese untersten Kräfte dienen den obern, und arbeiten ohn Unterlaß Tag und Nacht, auf daß die obern erhalten werden; denn wenn eins seine Arbeit nicht thut, so erliegt das ganze Werk, und die obern Kräfte werden geschwächt. Diese Kräfte aber sind mit dem Leibe verbunden, und fast leiblich: darum sind sie unedler, deñ die obern.

2. Darauf folget der andere Stand, das sind die sinnlichen

Kräfte, und sind edler denn die untern, als sehen, hören, schmäcken, riechen, fühlen; und unter denselben ist eins edler, denn das ander. Das Sehen ist edler, deñ das Hören; denn wir kõñen weiter sehen denn hören: Das Gehör übertrift den Geruch: denn wir kõñen weiter hören deñ riechen: Der Geruch übertrift den Geschmack; deñ wir können weiter riechen deñ schmäcken: Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den ganzen Leib ausgestrecket.

3. Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der Wille und Gedächtniß, und ist der Regiment-Stand; denn diese regieren die andern alle, und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern ganz geistlich, darum auch ganz edel, geschwind und subtil; und die kan niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist ganz frey, lässet sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Das sind die Raths-Herren im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seyn. Als mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille; der Verstand mit der Weißheit; das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so GOTT dem Menschen eingepflanzet hat.

Dancksagung für die Schöpfung.

Siehe Parad. Gärtl. p. 76.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sey, wegen seiner Liebe, und der empfangenen Gaben.

Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast. 1. Cor. 4, 7.

Weyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die ganze Welt; die andere verborgen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch der Grund und Wurzel aller Gaben: Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurzel und Brunn, und sind nichts anders, denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und denket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel gröſſer und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben GOttes sind ein Zeichen seiner Liebe; denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben GOttes ein Weg und Leiter zu GOtt zu kommen, und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist GOttes Liebe: Weil nun Gott die ganze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaf-

schaffen, ist leicht zu bedenken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menschen sey; denn um des Menschen willen liebt er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen: Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpfe. Dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreineste, wahrhaftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst, freywillig, ungezwungen geliebet.) So ist auch der Mensch GOtt vielmehr schuldig für seine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben, weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist, denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet; und weil nichts höhers und besters ist, denn GOtt, so ist auch nichts edlers und besters, denn GOttes Liebe: Derowegen ist der Mensch GOtt höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch Gottes Wohlgefallen geniessen muß, er könte sonst nicht einen Augenblick leben: Daraus erfolget denn eine unvermeidliche Obligation. Und weil niemand, denn GOtt allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Athem, so ist auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegen-Liebe zu Gott.

Ach! daß ich dich mein Gott! der du die Liebe selbst bist, und mich je und je geliebet, auch aus Liebe nicht nur allerley Gaben, sondern auch dich selbsten, als das höchste Gut, mir giebst und geben wilt, so inniglich, herzlich und allein über alles lieben möchte, als ich solte und gern wolte. Laß mich in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu ꝛc. Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt gnug thun könne.

Herzlich lieb habe ich dich, HErr, meine Stärke. Ps. 18, 2.

Alldieweil Gott dem Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihme damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er GOtt wieder zu geben schuldig sey: Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könte, wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kan ihm wider seinen Willen genommen werden, derowegen ist es nicht wahrhaftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen GOtt keine schuldige dankbare Ehre authun; denn sein

Leib und Leben kan ihm wider seinen Willen genommen werden, und derowegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun Gott sein Höchstes und Bestes (seine Liebe) dem Menschen umsonst giebt, so ist der Mensch verpflichtet, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers, höhers, edlers, denn seine Liebe, dieselbe ist der ganze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst: Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde? Also, wie GOtt seine höchste Liebe dem Menschen giebt im höchsten Grad: Also der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig ist im höchsten Grad, von ganzem Herzen und Seele, und allen Kräften, welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer da im höchsten Grad liebet, der soll und muß auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe; und diß ist die höchste Klage GOttes über den Menschen: Siehe, wie lieb hab ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben! Wie nun die höchste Wohlthat GOttes seine Liebe ist, also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehrt GOtt nichts: So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süß und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich: Denn was ist die Furcht, Ehre oder alle Gaben ohne Liebe? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemahls gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte; denn er will ja gern von jedermann geliebet werden: Also auch GOtt, weil er der Höchste, Reichste, Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billig dieselbe GOtt schuldig, weil auch GOtt seinen höchsten Schatz, (seine Liebe,) dem Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könten genug thun, oder die Liebe und Wohlthaten GOttes dadurch vergelten; sondern wir werden nur in unserm Gewissen erinnert und überzeuget, daß wir GOtt wieder zu lieben schuldig seyn; nicht allein GOttes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen GOtt.

WEil du, lieber Gott, mir die allerhöchste Gabe im Himmel und Erden, dich und deine Liebe, gegeben; so laß mich dir mein allerbestes, die Liebe, und mein Herz wieder geben, dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und allen Kräften zu lieben, durch

Wöchentliche Hamburgische Addreß-Comptoir-Nachrichten.

Mit Königl. Pohln. und Churfürstl. Sächß. allergnädigsten Privilegio.

Sonnabend, den 21. Julii 1753.

Von Hamburg.

Es ist in dem Hamburgischen Gebiete, wegen der Ausfuhr des Getraides, folgende Verordnung ergangen:

Demnach Wir Bürgermeister und Rath der Stadt Hamburg, Unsere Verordnung vom 15. Julii 1752. wegen der Ausfuhr des Getraides, dahin abgeändert haben, daß, wenn der Preis des Roggens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 4 Mark Banco für den Scheffel übersteigt, alsdann die Ausfuhr des Roggens, ohne Unterschied, ob solches Korn im Lande gewachsen, oder aus fremden Ländern eingeführet worden, verboten, und nicht eher wieder erlaubet seyn soll, bis der Preis des Roggens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 4 Mark Banco für den Scheffel nicht übersteigt, und solches Verbot durch Unsere Verordnung aufgehoben worden ist.

Wir haben auch, wegen der Ausfuhr des Weizens, Unsere Verordnung vom 15. Julii 1752. dahin abgeändert, daß, wenn der Preis des Weizens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 5 Mark Banco für den Scheffel übersteigt, alsdann die Ausfuhr des Weizens, ohne Unterschied, ob solches Korn im Lande gewachsen, oder aus fremden Ländern eingeführet worden, verboten, und nicht eher wieder erlaubet seyn soll, bis der Preis des Weizens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 5 Mark Banco für den Scheffel nicht übersteigt, und solches Verbot durch Unsere Verordnung aufgehoben worden ist.

Wir haben auch, wegen der Ausfuhr des Getraides, Unsere Verordnung vom 15. Julii 1752. dahin abgeändert, daß, wenn der Preis des Roggens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 4 Mark Banco für den Scheffel übersteigt, alsdann die Ausfuhr des Roggens, ohne Unterschied, ob solches Korn im Lande gewachsen, oder aus fremden Ländern eingeführet worden, verboten, und nicht eher wieder erlaubet seyn soll, bis der Preis des Roggens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 4 Mark Banco für den Scheffel nicht übersteigt, und solches Verbot durch Unsere Verordnung aufgehoben worden ist.

Wir haben auch, wegen der Ausfuhr des Weizens, Unsere Verordnung vom 15. Julii 1752. dahin abgeändert, daß, wenn der Preis des Weizens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 5 Mark Banco für den Scheffel übersteigt, alsdann die Ausfuhr des Weizens, ohne Unterschied, ob solches Korn im Lande gewachsen, oder aus fremden Ländern eingeführet worden, verboten, und nicht eher wieder erlaubet seyn soll, bis der Preis des Weizens, nach dem Durchschnitte der Preise, in den Kornbörsen zu Hamburg, Altona und Wandsbeck, 5 Mark Banco für den Scheffel nicht übersteigt, und solches Verbot durch Unsere Verordnung aufgehoben worden ist.

Laß mich dahero dieselbe mit sanftem Geist und Gedult annehmen, und bessern, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist GOtt zu lieben.

Wenn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts. Hohel. 8, 7.

DJeweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch GOtt schuldig ist, und dieselbe ganze Erkänntniß gegründet ist in der Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; sintemahl eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer: Denn diese Obligation ist der Grund und Ursprung, ja ein unauslöschliches, natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Mensch GOtt schuldig ist, und dieweil Gott allein alles gibt, der Mensch aber alles von GOtt umsonst empfähet. Ja, so GOtt nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegē auch keine Obligation, ja keine gewisse Maaß, keine Ordnung und Weise seyn könte, was der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig wäre: So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von GOtt empfangen hat, ist Gottes Liebe; deñ GOtt hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen: Derhalben ist der Mensch schuldig, GOtt wieder zu lieben. Was der Mensch Gutes hat, das hat er von GOtt, darum daß ihn GOtt geliebet hat; und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich: Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als GOtt, ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, deñ er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von Gott. Daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe Gott geben soll, und nicht ihm selbst; und dieweil er alles allein von GOtt hat; so soll er seine ganze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derselben einem andern: Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von GOtt, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn. Ja, dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von GOtt erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfähet, und ohne GOtt nicht leben kan: Ja, dieweil es GOtt verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könte; so folget, daß auch der Mensch vollkömmlich, ohn Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOtt schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Maaße der Pflicht-schuldigen Liebe Gottes.

Gebet um Gnade, GOtt ohne Unterlaß zu lieben.

Kräfte, und sind edler denn die untern, als sehen, hören, schmäcken, riechen, fühlen; und unter denselben ist eins edler, denn das ander. Das Sehen ist edler, deñ das Hören; denn wir kõñen weiter sehen denn hören: Das Gehör übertrift den Geruch: denn wir kõñen weiter hören deñ riechen: Der Geruch übertrift den Geschmack; deñ wir können weiter riechen deñ schmäcken: Das Fühlen aber ist das unterste, und durch den ganzen Leib ausgestrecket.

3. Der oberste und edelste Stand ist die Vernunft, der Wille und Gedächtniß, und ist der Regiment-Stand; denn diese regieren die andern alle, und haben ihre unterschiedene Aemter, und sind nicht leiblich, sondern ganz geistlich, darum auch ganz edel, geschwind und subtil; und die kan niemand zwingen, wie die untersten. Denn wer kan den Willen zwingen? Ein gezwungener Wille ist kein Wille, denn der Wille ist ganz frey, lässet sich nicht zwingen; denn was er will, das will er frey. Das sind die Raths-Herren im Menschen, so beschliessen und exequiren. Der oberste Stand im Menschen ist nun mit vielen Tugenden geschmücket, die sein Kleid seyn. Als mit der Gerechtigkeit ist geschmücket der Wille; der Verstand mit der Weißheit; das Gedächtniß mit Beredsamkeit, und mit andern vielen mehr. Das ist die Obrigkeit im Menschen, und das natürliche Reich, so GOTT dem Menschen eingepflanzet hat.

Dancksagung für die Schöpfung.

Siehe Parad. Gärtl. p. 76.

Das 11. Capitel.

Wie hoch der Mensch Gott verpflichtet sey, wegen seiner Liebe, und der empfangenen Gaben.

Was hast du, Mensch, das du nicht empfangen hast. 1. Cor. 4, 7.

Weyerley allgemeine Gaben sind, dafür der Mensch GOtt hoch verpflichtet ist: Die eine ist greiflich und sichtbarlich, und ist die ganze Welt; die andere verborgen und unsichtbar, und ist GOttes Liebe. Die Liebe ist die erste Gabe GOttes, weil sie aber unsichtbar ist, so wird sie für keine Gabe geachtet, und ist doch der Grund und Wurzel aller Gaben: Denn alle Gaben entspringen aus dieser Wurzel und Brunn, und sind nichts anders, denn Zeichen der Liebe, in welchen die unsichtbare Liebe leuchtet; der Mensch aber ist so närrisch, und achtet das sichtbare Ding für eine grosse Gabe, und denket nicht, daß die verborgene Liebe, so darunter ist, viel grösser und herrlicher sey. Denn gleichwie der Rauch ein gewiß Zeichen ist des Feuers: Also die Gaben GOttes sind ein Zeichen seiner Liebe; denn wenn er uns nicht hätte geliebet, so hätte er uns auch nichts gegeben. Derowegen sind die Gaben GOttes ein Weg und Leiter zu GOtt zu kommen, und GOtt zu finden. So groß nun die Gabe ist, so groß ist GOttes Liebe: Weil nun Gott die ganze Welt und alle Creaturen um des Menschen willen geschaf-

schaffen, ist leicht zu bedenken, wie groß GOttes Liebe gegen den Menschen sey; denn um des Menschen willen liebt er die Creaturen, ja, in allen Creaturen liebet er nichts, denn den Menschen: Und weil er den Menschen über alle Creaturen erhoben und gezieret, darum so liebet er auch den Menschen über alle Geschöpfe. Dieweil auch die Liebe Gottes ist die allerreineste, wahrhaftigste, sicherste, ungefälschte, höchste, mildeste Gabe; (denn er den Menschen nicht um etwas geliebet, daß er Nutzen von ihm hätte, sondern aus lauter göttlicher Güte ist er dem Menschen zuvor kommen, und hat ihn lauter umsonst, freywillig, ungezwungen geliebet.) So ist auch der Mensch GOtt vielmehr schuldig für seine herzliche Liebe, denn für alle andere Gaben, weil GOttes Liebe besser ist, denn alle Creaturen. Derowegen ist in allen Dingen zweyerley zu betrachten: Die Liebe, die vorher gehet, und denn die Gabe, die viel geringer ist, denn die Liebe. Denn die Liebe ist so edel, wie der selber ist, der da liebet; und weil nichts höhers und bessers ist, denn GOtt, so ist auch nichts edlers und bessers, denn GOttes Liebe: Derowegen ist der Mensch GOtt höher verpflichtet für seine Liebe, denn für seine Gaben. Und weil aus unvermeidlicher Noth der Mensch Gottes Wohlgefallen geniessen muß, er könte sonst nicht einen Augenblick leben: Daraus erfolget denn eine unvermeidliche Obligation. Und weil niemand, denn GOtt allein, dem Menschen geben kan sein Leben und Athem, so ist auch der Mensch GOtt über alle Dinge dafür verpflichtet.

Gebet um rechte Gegen-Liebe zu Gott.

Ach! daß ich dich mein Gott! der du die Liebe selbst bist, und mich je und je geliebet, auch aus Liebe nicht nur allerley Gaben, sondern auch dich selbsten, als das höchste Gut, mir giebst und geben wilt, so inniglich, herzlich und allein über alles lieben möchte, als ich solte und gern wolte. Laß mich in deiner Liebe und Erkänntniß nehmen zu ꝛc. Amen.

Das 12. Capitel.

Womit der Mensch seiner Verpflichtung gegen GOtt gnug thun könne.

Herzlich lieb habe ich dich, HErr, meine Stärke. Ps. 18, 2.

Alldieweil Gott dem Menschen freywillig, ungezwungen, alles Gutes thut, und ihme damit den Menschen verpflichtet gemacht hat; so folget nothwendig, daß etwas im Menschen seyn müsse, das er GOtt wieder zu geben schuldig sey: Und dasselbe muß eine solche Gabe seyn, die nicht ausser dem Menschen ist, daß sie ihm niemand wehren und entwenden könte, wider seinen Willen. Denn alles, was ausser dem Menschen ist, kan ihm wider seinen Willen genommen werden, derowegen ist es nicht wahrhaftig sein, und kan auch mit solchen äusserlichen Dingen GOtt keine schuldige dankbare Ehre anthun; denn sein

Leib und Leben kan ihm wider seinen Willen genommen werden, und derowegen ist dasselbe nicht in seiner Gewalt. Weil nun Gott sein Höchstes und Bestes (seine Liebe) dem Menschen umsonst giebt, so ist der Mensch verpflichtet, dasselbe wiederum zu thun. Es ist aber im Menschen nichts bessers, höhers, edlers, denn seine Liebe, dieselbe ist der ganze Schatz des Menschen; wem er seine Liebe giebt, dem giebt er sich selbst: Wem soll nun der Mensch diesen Schatz billiger geben, denn GOtt allein, vollkömmlich über alle Dinge, aus natürlichem Recht und Verbindlichkeit, auf daß Liebe mit Liebe vergolten werde? Also, wie GOtt seine höchste Liebe dem Menschen giebt im höchsten Grad: Also der Mensch hinwieder GOtt seine Liebe schuldig ist im höchsten Grad, von ganzem Herzen und Seele, und allen Kräften, welches uns die Vernunft und die Natur lehret. Denn die Vernunft lehret uns ja, daß, wer da im höchsten Grad liebet, der soll und muß auch im höchsten Grad wiederum geliebet werden, oder man ist nicht werth der bezeigten Liebe; und diß ist die höchste Klage GOttes über den Menschen: Siehe, wie lieb hab ich euch, und ihr wollet mich nicht wieder lieben! Wie nun die höchste Wohlthat GOttes seine Liebe ist, also ist die höchste Wiedervergeltung des Menschen Liebe, sonst begehrt GOtt nichts: So ist auch die Liebe an ihr selbst lieblich, anmuthig, angenehm, süß und holdselig, und ist ohne die Liebe nichts angenehm und lieblich: Denn was ist die Furcht, Ehre oder alle Gaben ohne Liebe? Die Liebe ist allezeit angenehm, sie gefället allezeit wohl. Kein Reicher und Gewaltiger, der sonst alles hat, ist jemahls gewesen, der eines Menschen Liebe und Gunst verworfen hätte; denn er will ja gern von jedermann geliebet werden: Also auch GOtt, weil er der Höchste, Reichste, Gewaltigste ist, so verschmähet er doch keines Menschen Liebe, sondern ist ihm angenehm. Und dieweil nun die Liebe der höchste Schatz des Menschen ist, so ist er billig dieselbe GOtt schuldig, weil auch GOtt seinen höchsten Schatz, (seine Liebe,) dem Menschen gegeben hat. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, daß die Liebe nach dem Fall in unsern eigenen Kräften stehe, oder daß wir durch die Liebe unserer Pflicht gegen GOtt könten genug thun, oder die Liebe und Wohlthaten GOttes dadurch vergelten; sondern wir werden nur in unserm Gewissen erinnert und überzeuget, daß wir GOtt wieder zu lieben schuldig seyn; nicht allein GOttes Wort, sondern auch das Licht der Natur überzeuget uns.

Gebet um Entzündung der Liebe gegen GOtt.

WEil du, lieber Gott, mir die allerhöchste Gabe im Himmel und Erden, dich und deine Liebe, gegeben; so laß mich dir mein allerbestes, die Liebe, und mein Herz wieder geben, dich von ganzem Herzen, von ganzer Seele und allen Kräften zu lieben, durch

by Google

Wöchentliche Hamburgische Addreß-Comptoir-Nachrichten.

Mittwochs, den 10. Julii 1771.

Wechsel-Course.

Amsterdam	3 Wochen	35
Antwerpen	2 Monat	35
Augsburg	2 Monat	35
Berlin	8 Tage	6
Bremen	8 Tage	6
Cadix	2 Monat	35
Dänemark	8 Tage	6
Frankfurt	2 Monat	35
Genua	2 Monat	35
Hannover	8 Tage	6
Leipzig	8 Tage	6
Lissabon	2 Monat	35
London	3 Wochen	35
Madrid	2 Monat	35
Paris	2 Monat	35
Petersburg	8 Tage	6
Stockholm	8 Tage	6
Wien	2 Monat	35

Geld-Course.

Ducaten	5 Rthlr. 12 ßl.
Dänische Species	1 Rthlr. 32 ßl.
Holländische Species	1 Rthlr. 32 ßl.
Kaiserliche Species	1 Rthlr. 32 ßl.
Lübische Species	1 Rthlr. 32 ßl.
Reichsthaler	1 Rthlr. 32 ßl.
Speciesducaten	3 Rthlr. 32 ßl.

Getraide-Preise.

Weizen	1 Rthlr. 32 ßl.
Roggen	1 Rthlr. 32 ßl.
Gerste	1 Rthlr. 32 ßl.
Hafer	1 Rthlr. 32 ßl.
Erbsen	1 Rthlr. 32 ßl.
Bohnen	1 Rthlr. 32 ßl.

Waaren-Preise.

Kaffee	1 Rthlr. 32 ßl.
Zucker	1 Rthlr. 32 ßl.
Tee	1 Rthlr. 32 ßl.
Tabak	1 Rthlr. 32 ßl.
Reis	1 Rthlr. 32 ßl.
Pfeffer	1 Rthlr. 32 ßl.
Gewürz	1 Rthlr. 32 ßl.
Indigo	1 Rthlr. 32 ßl.
Cochenille	1 Rthlr. 32 ßl.
Baumwolle	1 Rthlr. 32 ßl.
Leinwand	1 Rthlr. 32 ßl.
Wolle	1 Rthlr. 32 ßl.
Seide	1 Rthlr. 32 ßl.
Eisen	1 Rthlr. 32 ßl.
Stahl	1 Rthlr. 32 ßl.
Kupfer	1 Rthlr. 32 ßl.
Messing	1 Rthlr. 32 ßl.
Blei	1 Rthlr. 32 ßl.
Zinn	1 Rthlr. 32 ßl.
Quecksilber	1 Rthlr. 32 ßl.
Salpeter	1 Rthlr. 32 ßl.
Schwefel	1 Rthlr. 32 ßl.
Pottasche	1 Rthlr. 32 ßl.
Weinstein	1 Rthlr. 32 ßl.
Wein	1 Rthlr. 32 ßl.
Branntwein	1 Rthlr. 32 ßl.
Bier	1 Rthlr. 32 ßl.
Essig	1 Rthlr. 32 ßl.
Öl	1 Rthlr. 32 ßl.
Butter	1 Rthlr. 32 ßl.
Käse	1 Rthlr. 32 ßl.
Talg	1 Rthlr. 32 ßl.
Leder	1 Rthlr. 32 ßl.
Pelzwerk	1 Rthlr. 32 ßl.
Holz	1 Rthlr. 32 ßl.
Steine	1 Rthlr. 32 ßl.
Kalk	1 Rthlr. 32 ßl.
Ziegel	1 Rthlr. 32 ßl.
Glas	1 Rthlr. 32 ßl.
Papier	1 Rthlr. 32 ßl.
Bücher	1 Rthlr. 32 ßl.
Musikalien	1 Rthlr. 32 ßl.
Kunstsachen	1 Rthlr. 32 ßl.
Antiquitäten	1 Rthlr. 32 ßl.
Naturalien	1 Rthlr. 32 ßl.
Mineralien	1 Rthlr. 32 ßl.
Pflanzen	1 Rthlr. 32 ßl.
Tiere	1 Rthlr. 32 ßl.
Vögel	1 Rthlr. 32 ßl.
Fische	1 Rthlr. 32 ßl.
Insekten	1 Rthlr. 32 ßl.
Würmer	1 Rthlr. 32 ßl.
Muscheln	1 Rthlr. 32 ßl.
Schnecken	1 Rthlr. 32 ßl.
Korallen	1 Rthlr. 32 ßl.
Perlen	1 Rthlr. 32 ßl.
Edelsteine	1 Rthlr. 32 ßl.
Halbedelsteine	1 Rthlr. 32 ßl.
Metalle	1 Rthlr. 32 ßl.
Erze	1 Rthlr. 32 ßl.
Salze	1 Rthlr. 32 ßl.
Säuren	1 Rthlr. 32 ßl.
Laugen	1 Rthlr. 32 ßl.
Öle	1 Rthlr. 32 ßl.
Fette	1 Rthlr. 32 ßl.
Harze	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummen	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsame	1 Rthlr. 32 ßl.
Farben	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmente	1 Rthlr. 32 ßl.
Lacke	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisse	1 Rthlr. 32 ßl.
Kitte	1 Rthlr. 32 ßl.
Leime	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachse	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkitte	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasserwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Kittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Leimwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Wachswasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Harzkittwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Gummiwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Balsamwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Farbwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Pigmentwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Lackwasser	1 Rthlr. 32 ßl.
Firnisswasserwasserwasserwasserwasser

Laß mich dahero dieselbe mit sanftem Geist und Gedult annehmen, und bessern, Amen.

Das 14. Capitel.

Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist GOtt zu lieben.

Wenn einer all sein Gut in seinem Hause um die Liebe geben wolte, so gülte es alles nichts. Hohel. 8, 7.

DJeweil wir nun gehandelt haben von denen Dingen insonderheit, die der Mensch GOtt schuldig ist, und dieselbe ganze Erkänntniß gegründet ist in der Verpflichtung, so da herrühret aus dem Geben und Nehmen; sintemahl eine natürliche Verpflichtung entstehet zwischen dem Geber und Nehmer: Denn diese Obligation ist der Grund und Ursprung, ja ein unauslöschliches, natürliches Licht, dabey erkannt mag werden, was der Mensch GOtt schuldig ist, und dieweil Gott allein alles gibt, der Mensch aber alles von GOtt umsonst empfähet. Ja, so GOtt nichts gäbe, so empfienge der Mensch nichts, derowegē auch keine Obligation, ja keine gewisse Maaß, keine Ordnung und Weise seyn könte, was der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig wäre: So entspringet demnach aus dem vorigen Grunde die Ordnung und Weise, wie der Mensch GOtt wieder zu geben schuldig ist, was er empfangen hat. Gleichwie nun die erste Gabe, so der Mensch von GOtt empfangen hat, ist Gottes Liebe; deñ GOtt hat den Menschen geliebet, indem er ihn geschaffen: Derhalben ist der Mensch schuldig, GOtt wieder zu lieben. Was der Mensch Gutes hat, das hat er von GOtt, darum daß ihn GOtt geliebet hat; und der Mensch hat nichts von ihm selbst, noch etwas von einem andern ursprünglich: Darum ist er auch niemand anders so hoch zu lieben verpflichtet, als GOtt, ja er ist ihm selbst nichts verpflichtet, deñ er hat nichts von ihm selbst, sondern alles von Gott. Daraus folget, daß der Mensch seine erste und höchste Liebe Gott geben soll, und nicht ihm selbst; und dieweil er alles allein von GOtt hat; so soll er seine ganze vollkommene Liebe GOtt geben, und nicht ein Theil derselben einem andern: Denn er hat von keinem andern die allererste und höchste Liebe, sondern von GOtt, darum soll auch hinwieder seine höchste Liebe GOtt seyn. Ja, dieweil der Mensch ohne Unterlaß und augenblicklich von GOtt erhalten wird, und unaufhörliche Wohlthaten von Gott empfähet, und ohne GOtt nicht leben kan: Ja, dieweil es GOtt verordnet hat, daß alle Creaturen dem Menschen dienen müssen, ohne und ausser welchen der Mensch nicht einen Augenblick leben könte; so folget, daß auch der Mensch vollkömmlich, ohn Unterlaß, unaufhörlich, alle Augenblick GOtt schuldig ist zu lieben. Und das ist die Weise, Art und Maaße der Pflicht-schuldigen Liebe Gottes.

Gebet um Gnade, GOtt ohne Unterlaß zu lieben.

Es

ES ist ja HErr, alles dein Geschenk und Gabe, was ich bin und habe; aus lauter Liebe hast du mich, und mir zu gute alle Creaturen, erschaffen, dein Auffsehen bewahret meinen Odem, und ohne dich kan ich nicht einen Augenblick leben. O daß ich dich davor hinwieder vollkömmlich und unaufhörlich lieben und loben, dir leben, und mich in Zeit und Ewigkeit ergebē möchte, Am.

Das 15. Capitel.

Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben.

Hieher gehört das 3. S. T. XIII.

Rufet nicht die Weisheit, und die Klugheit läßt sich hören? Oeffentlich am Weg und an der Strassen stehet sie. Sprüchw. 8, 1.

NIcht allein aber rufet und schreyet die immerwährende, unaufhörliche Liebe GOttes, und ermahnet den Menschen, GOtt wieder zu lieben aus ganzem Herzen, wie er immer kan; sintemahl GOtt den Menschen erstlich geliebet vollkömmlich; ja unter allen Creaturen der Welt hat GOtt den Menschen am höchsten geliebet, ja in der ganzen Welt hat er den Menschen nur allein geliebet, dieweil er alle Creaturen um des Menschen willen geschaffen hat: Daraus denn folget, daß GOtt den Menschen einzig und allein in der Welt geliebet hat. Nicht allein sage ich, ermahnet diese immerwährende Liebe GOttes den Menschen, seinen Schöpfer zu lieben; sondern auch alle Creaturen uñ die gauze Welt ruft dem Menschen unaufhörlich zu, daß er Gott liebe, und das also: Denn alle Creaturen und die ganze Welt erzeigen alle ihre Dienste dem Menschen aus GOttes Befehl, so hoch und gut sie vermögen, oder aus alleu ihren Vermögen, und was sie Liebes und Gutes vermögen, geben sie dem Menschen, und das hat ihnen GOtt geboten. Damit ermahnen sie nun den Menschen, daß er hinwieder das beste, das er hat und vermag, GOtt ihrem Schöpfer wieder gebe, aus dem Grund der natürlichen Obligation. Das beste aber, das der Mensch hat, ist die Liebe; darum schreyen alle Creaturen, der Mensch solte doch seinen Liebhaber wieder lieben, so freywillig und gern, als die Creaturen dienen aus GOttes Gebot.

2. Und weil die Creaturen dem Menschen keine falsche Dienste erzeigen, sondern wahrhaftige, ohn alle Heucheley und Betrügerey; denn GOtt hat den Creaturen keine falsche uñ betrügliche Dienste eingeschaffen: Derhalben so ist auch der Mensch schuldig seinem Schöpfer keine falsche Liebe zu bezeigen, sondern eine reine, ungefärbte Liebe ohne Heucheley. Und weil die Creaturen aus allen Kräften dem Menschen dienen: Also ist der Mensch schuldig aus allen Kräften GOtt zu lieben, ja Tag und Nacht, wie die Creaturen dem Menschen Tag u. Nacht dienen. Wie auch die Creaturen dem Menschen allein dienen, also soll auch der Mensch GOtt allein

Digitized by Google

lein dienen, und keinen andern; denn die Creaturen sind zu nichts anders geschaffen, und haben kein ander Absehen, denn dem Menschen zu dienen: Also auch der Mensch soll seinen ganzen Willen und Absehen dahin richten, daß er GOtt diene. Wie aber auch der Creaturen Dienst dem Menschen angenehm ist, und er hat seinen Wohlgefallen daran: Also auch GOtt am Dienst des Menschen; und der allerangenehmste Gottesdienst des Menschen ist die Liebe, so sie aus dem Glauben an Christum und freywilligen Geist gehet; nichts aber ist freyer und ungezwungener, denn die Liebe. Das ermahnen uns nun alle Creaturen: 1. GOtt aus allen Kräften lieben. 2. Willig, gern. 3. Von ganzem Herzen ohne Heuchelen; und 4. GOTT allein und keinen andern.

Besiehe das vorige Gebet p. 557.

Das 16. Capitel.

Eine gemeine Regel und Lehre, wie und welcher Gestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist.

Mein Freund komme in seinen Garten, und esse seiner edlen Früchte. Hohel. 5, 1.

DEr Mensch ist schuldig ebener massen GOtt zu lieben, gleichwie die Creaturen von Gott geordnet sind dem Menschen zu dienen; und hat also GOtt die Creaturen zu unsern Schulmeistern und Præceptoribus verordnet. Sehet einen Baum an, der giebt nicht allein seine Früchte dem Menschen, sondern er giebt sie ihm auch wohl reif, zeitig, süß, gut, wohlschmeckend, vollkommen und angenehm; sonst nähme sie der Mensch nicht an, wenn sie unzeitig, bitter, verdorben wären, und so hätten die Bäume vergeblich gearbeitet: Also soll der Mensch GOtt nicht allein seine Dienste bezeigē, als Liebe, Furcht, Ehre; sondern es soll auch eine wohl reife, vollkommene, süsse uñ angenehme Frucht seyn. Sie wird aber lieblich und angenehm durch Christum, und in Christo durch den H. Geist, der alle gute Früchte in uns würket. Und daran soll er höchsten Vermögens arbeiten mit seinem Glauben und Gebet, daß seine Frucht angenehm sey: Gleichwie ein Baum aus allen Kräften durch die vier Jahr-Zeiten daran arbeitet, daß seine Frucht den Menschen angenehm und lieblich sey: Denn GOtt will sowenig eine bittere, faule, unreife Frucht vom Menschen haben, als der Mensch von einem Baum, oder alle Arbeit des Menschen ist verlohren. Und wie die Bäume dem Menschen ohn allen Betrug und List in höchster Einfalt dienen, wissen selbst nicht, was sie machen, und ihre Natur ist, daß sie den Menschen erfreuē, und der Mensch seine Lust an Bäumen, Blumen und Thieren sehe: Also soll der Mensch aus lauter Einfalt ohn allen Eigennutz und Verdienst, ohn allen Betrug und List, ohn alle eigene Ehre, GOtt dienen aus reinem Herzen, gutem Gewissen, und ungefärbtem Glauben, nur daß er seinen Schöpfer erfreue. Und das ist die

Digitized by Google

allgemeine Regel und Lehre aus der Natur, wie und welcher Gestalt der Mensch Gott dienen soll, nemlich, daß er nicht aufhören soll, bis so lang seine Frucht Gott angenehm sey. Und also kan der Mensch aus der Natur erkennen, daß aller erdichtete Gottesdienst, auch alles, was List und Betrug ist, Gott nicht gefalle, sondern bey ihm als eine verdorbene Frucht, so ganz bitter, und verwerflich sey.

Gebet um Gnade, ein fruchtbarer Liebes-Baum zu seyn.

O Daß ich dir, mein Schöpfer! als ein guter Baum, gute und angenehme Früchte bringen möchte, in aller Einfalt und Lauterkeit. Dazu aber bereite mich selber durch JEsum Christum, in der Kraft deines Geistes, Amen.

Das 17. Capitel.

Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey.

Haben sie so viel mögen erkennen, daß sie die Creaturen hoch achteten, warum haben sie nicht viel ehe den HErrn derselben funden? Weißh. 13, 9. Das ist die Liebe zu GOtt, daß wir seine Gebot halten, und seine Gebote sind nicht schwer. 1. Joh. 5, 3.

GOtt hat allen Menschen einen Willen eingeschaffen, und in demselbigen die Liebe; denn kein Mensch ist ohne Willen und ohne Liebe, und kan auch kein Wille ohne Liebe seyn; denn was ich liebe, das will ich, und was ich nicht will, das liebe ich nicht: Nun aber der Mensch auch von Natur verstehen kan, daß er das allerbeste lieben soll; und weil GOtt das allerbeste und höchste Gut ist, so erkennet er natürlich, daß er Gott zu lieben schuldig ist: verstehet auch die Ursache, warum er Gott lieben solle, nemlich, weil er von GOtt alles hat, daher die natürliche Verbindung entspringet. Derhalben so ist nun kein Mensch entschuldiget, daß er GOtt nicht geliebet hat; denn so die Hündlein und unvernünftige Thiere die lieben, so ihnen guts thun, solte denn der Mensch allein so grob seyn, daß er den höchsten Wohlthäter nicht lieben solte? Ferner, dieweil die Liebe so lieblich ist, daß sie nicht müde und die Arbeit nicht schwer wird, und keine Traurigkeit und Schmerzen in der Liebe seyn kan, sonst wäre es nicht Liebe, sondern Haß: Ja es kan kein Uberdruß in der Liebe seyn, sonst hörte sie auf: Ja die Liebe treibet hinweg allen Schmerzen, Pein und Angst: Ja die Liebe machet alle Arbeit leichter, ob sie noch so schwer ist; denn lieben ist süsse, anmuthig, voll Freude und Wonne: Derhalben ist hie kein Mensch entschuldiget, sondern wir werden alle überzeuget, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, auch mit Lust und Freude, weil die Liebe das allersüsseste, lieblichste und anmuthigste Werk ist, das ein Mensch thun kan: Und daraus erkennen wir GOttes Freundlichkeit, daß er den Menschen nicht hat wollen

verpflichten zu einem unerträglichen, schweren, schmerzhaften Gottesdienst, davon der Mensch krank, matt und müde werde, sondern zu einem lieblichē süssen Gottesdienst, welcher allein in Gottes Liebe bestehet; und ist derowegen schlüßlich kein Mensch entschuldiget, wenn er GOtt nicht liebet. Diß Capitel ist nicht also zu verstehen, als könte der Mensch von Natur nach dem Fall aus eignen Kräften GOtt lieben, sondern es überzeugt uns nur in unserm Herzen und Gewissen, daß ein Mensch ärger sey, denn ein unvernünftig Thier, wenn er GOtt seinen Liebhaber nicht liebet; und was der Liebe Art sey, auf daß wir als Christen dadurch erwecket werden, die Freundlichkeit uñ Süßigkeit der Liebe zu erkennen, und dieselbe zu üben, dazu uns nicht allein GOttes Wort, sondern auch die Natur ermahnet und überzeuget.

Gebet um Gnade, GOtt herzlich zu lieben.

ACh mein GOtt! ich bin ja überzeuget genug, daß ich dich, als das höchste Gut, einig und innig lieben und loben solle, und kan weder die Unmüglichkeit noch Schwerigkeit vorschützen, weil du in mir beyde das Wollen uñ das Vollbringen würken wilt; ach so laß mich dann durch deiner Liebe Kraft zu dir gezogen, angeflamet und brünstig werden im Geist, dir stets anzuhangen, und zu dienen, aus reinem Herzen, guten Gewissen und ungefärbtem Glauben, Amen.

Das 18. Capitel.

Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig ist, dem Menschen allein zu Nutz und Frommen gereichen.

Hieher gehört das 4. S. T. XIII.

Auch wird dein Knecht durch deine Gebote erfreuet, und wer sie hält, der hat grossen Lohn. Ps. 19, 12.

DJeweil nun droben im ersten und andern Capitel unwidersprechlich bewiesen ist, daß GOtt ein unendlich, vollkommen, überflüssig Gut sey, und keines andern Dinges bedürftig; denn er hat alle Vollkommenheiten in ihm selbst; und ist unmüglich, daß ihm etwas mangeln solte, oder einiges andern Dienstes bedürfe, Nutz oder Frommen davon habe: Derhalben so darf GOtt keines Menschen Dienstes; dienet er aber GOtt, so kommts den Menschen zu Nutz, und merklichen Frommen. Und damit aller Creaturen Dienst nicht vergeblich sey, dieweil ihr GOtt auch nicht bedarf; so muß all ihr Dienst dem Menschen zu gut und Nutz gereichen: Also kommt nun aller Creaturen Dienst, so wohl auch des Menschen Gottesdienst, niemand anders, denn dem Menschen selbst zu grossem Nutz und Frommen; und darum soll auch der Mensch desto fleißiger, und von ganzem Herzen und allen Kräften GOtt dienen; denn es ist sein eigen Frommen, GOtt hat nichts davon, sondern er ist dem Menschen

so

so gütig, daß er ihm den Weg der Liebe gezeiget hat, auf daß er dadurch viel Gutes aus dem Brunn des ewigen Guts schöpfen möge, wenn er GOtt herzlich liebet. O der überschwenglichen Gütigkeit GOttes gegen den Menschen! daß er nichts zu seinem eigenen Nutzen und Frommen geschaffen und verordnet hat, sondern alles zu Nutzen des Menschen, auch wenn er GOtt dienet und ihn liebet: so viel Gutes wird nun der Mensch aus dem ewigen Gut schöpfen, so viel er dasselbe liebet. Diß Capitel ist nicht zu verstehen, als könte der Mensch GOtt dem HErrn etwas abverdienen; sondern GOtt belohnet aus Gnaden alle Frömmigkeit und Gottesfurcht in diesem und jenem Leben. So ists aber zu verstehen: Bist du fromm, so hat GOtt keinen Nutzen davon, sondern du selbst, Gott darf deiner nicht: Bist du böse, so hat GOtt keinen Schaden davon, sondern du selbst. Denn die Tugend ist ihr selbst der allerschönste Lohn; und das Laster ihm selbst die schändlichste Strafe.

Gebet um Gnade, GOtt recht zu dienen.

OB du gleich, mein GOtt und HErr! keines Dinges bedarfst, und sowohl der Creaturen Dienst, als auch der Gottesdienst dem Menschen allein zu seinem Besten dienet; so erkenne ich doch meine Pflicht, dir unaufhörlich zu dienen: und bitte dich, du wollest mich dazu erwecken und bereiten, durch deines Geistes Kraft, Amen.

Das 19. Capitel.

Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Mein Kind, laß die Weißheit nicht von deinen Augen weichen, so wirst du glückselig und klug seyn: Das wird deiner Seele Leben seyn. Spr. Sal. 3, 21.

DJeweil nun zweyerley Dienste seyn, der Menschen Dienst der Creaturen, und der Gottesdienst der Menschen, alle beyde aber dem Menschen zu Nutze kommen; so müssen wir sehen, worinn sich diese beyde Dienste mit einander vergleichen, und worin sie unterschieden sind. Der Mensch kan der Creaturen Dienst nicht belohnen, denn er hat nicht, womit; weil alles, was er hat, GOttes ist, und ist auch nicht vonnöthen, weil aller Creaturen Gütigkeit ein Ausfluß ist von GOtt: Darum nicht den Creaturen, sondern GOtt, dem Ursprung und Ausfluß alles Guten, die Liebe und der Dank gebühret. Der Mensch bedarf täglich der Creaturen Dienst zu seinem Leben und Nothdurft, aber darum soll er nicht die Creaturen, sondern den Schöpfer lieben; denn GOtt macht durch die Creaturen ihm den Menschen verpflichtet, der Creaturen Dienst macht, daß der Mensch lebet, und ohne ihren Dienst könte der Mensch nicht eine Stunde leben; aber dadurch will Gott den Menschen reitzen, daß er hinwieder

GOtt diene, und liebe: Deñ was hilft leben durch Hülfe der Creaturen, wenn man nicht auch Gott lebet? Darum will GOtt so viel zu uns sagen: Siehe, du lebest durch der Creaturen Dienst, und und hast durch sie das natürliche Leben, auf daß du an ihnen lernen solltest, mir zu dienen, und mir zu leben. Denn so bald der Creaturen Dienst aufhöret, und der Mensch nicht mehr ihrer Hülfe gebraucht, als der Luft und des Athems, ꝛc. so bald stirbt der Mensch, und verleuret sein natürliches Leben: Also, so bald der Mensch aufhöret GOtt zu dienen und zu leben in Christo, so stirbet er GOtt ab, und ist lebendig todt. Und gleichwie es dem Menschen nichts nütz ist, daß er lebe, wenn er nicht auch gottselig lebet: Also ists ihm auch nichts nütz, daß ihm die Creaturen dienen, weñ er nicht auch GOtt dienet. Und gleichwie es besser und gröſſer ist, gottselig, denn natürlich leben: Also ists viel besser uñ gröſſer, daß der Mensch GOtt diene, denn daß ihm alle Creaturen dienen; ja der Mensch, der GOtt nicht dienet, ist nicht werth, daß ihm eine einzige Creatur diene. Denn gleichwie die Creaturen darum leben, daß sie dem Menschen dienen: also lebet der Mensch darum, daß er GOtt diene. Derowegen dienen alle Creaturen dem Menschen darum, auf daß der Mensch GOtt wieder dienen soll; und wenn das nicht geschicht, so ist aller Creaturen Dienst vergeblich geschehen und verlohren: Und so hat denn ein Mensch alle Creaturen, die ihm gedienet haben, schändlich betrogen, und derselben mißbraucht. Wie es nun verordnet ist, daß alle Creaturen dem Menschen dienen zum natürlichen Leben: Also hat GOtt den Menschen dadurch lehren wollen, daß er schuldig sey, GOtt zu dienen, und gottselig zu leben. Siehe, das ist die Vergleichung der zweyerley Dienste, der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen GOtt.

Gebet um rechten Gebrauch der Creaturen.

LAß mich', lieber GOtt! der Creaturen Dienst recht gebrauchen, und sie nicht zum Seufzen wider mich durch Mißbrauch reitzen; sondern, wie sie mir zum natürlichen Leben dienen: So gib, daß ich auch an ihnen lerne, dir zu dienen und gottselig zu leben, in Christo JEsu, meinem Herrn, Amen.

Das 20. Capitel.

Durch der Creaturē Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand und Gewalt habe und erhalte.

Hieher gehört das 1. S. T. XIV.

Wie könte etwas bleiben, wenn du nicht wolltest? Oder, wie könte erhalten werden, das du nicht gerufen hättest? Weish. 11, 26.

DJeweil der Mensch ohn der Creaturen Dienst nicht einen Augenblick leben kan, und aber die edelste Creatur ist, und die andere Geschöpfe viel geringer sind; so

folget

ANNO DOMINI 1600

Erklärung der Sinn-Bilder. Tab. XIV.

(1. Das Sinn-Bild zum 20. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 562.

Hier ist ein Sonnen-Zeiger zu sehen, an welchem die hell scheinende Sonne die Stunden viel richtiger machet, als eine Schlag-Uhr, die bald zu geschwind, bald zu langsam gehet; Aber die Sonne gehet durch göttliche Ordnung richtiger: Denn sie gehet einmal wie das andere, und hält ihren richtigen Lauf. Aus diesen und andern ordentlichen Werken der Natur, kan man den wunderbaren und allerweisesten Schöpfer erkennen, und dadurch aufgemundert werden ihn hoch zu halten, und desto herzlicher zu lieben. Siehe B. Weißh. 13, 1.

(2. Das Sinn-Bild zum 34. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 577.

Hier sind viel runde Cirkel abgebildet, da immer einer grösser ist als der andere, und doch alle aus einem Ursprung, nemlich aus einem Centro und Mittel-Punct herkommen: Damit wird abgebildet, daß die Menschen alle miteinander, groß und klein, hoch und niedrig, auch nur aus einem Ursprung kommen, nemlich von GOtt, und daher solten sie auch alle miteinander diesen ihren GOtt und Schöpfer auf gleiche Weise, und sich auch unter einander lieben: Wann dieses geschähe, so würde auch eine rechte Einigkeit unter ihnen seyn. Siehe Eph. 4, 3.

(3. Das Sinn-Bild zum 36. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 579.

Hier ist eine Orgel abgebildet, deren Pfeiffen groß und klein eine liebliche Harmonie geben, weil sie fein einträchtig zusammen stimmen, und daher bey den Menschen eine nicht geringe Freude erwecken: Also wenn der Mensch mit GOtt einig ist, daß er ihn herzlich liebet, so hat er auch aus solcher Einigkeit, da er mit GOtt eines Sinnes ist und harmoniret, eine sehr grosse Freude und einen Vorschmack des ewigen Lebens, als welches in lauter Liebe und Freude bestehen wird. Siehe Ps. 16, 11.

(4. Das Sinn-Bild zum 40. Cap. des 4. Buchs 2. Th. p. 585.

Hier ist zu sehen ein kleiner Knabe, der seinem Schatten nachjaget, und ihn haschen will; aber je mehr er ihm nachjaget, je mehr fleugt er von ihm: Also ist es auch mit der Eigen-Ehre der Menschen beschaffen: Denn je mehr die armen Menschen ihre Eigen-Ehre, so ein nichtiger Schatten ist, suchen und derselben nachjagen; je weniger erlangen sie davon, und werden endlich drüber zu Schanden. Siehe Joh. 5, 44.

folget daraus, daß ein GOtt seyn müsse, der auch die Creaturen erhalte: Denn wenn niemand wäre, der sie erhielte, so wären sie besser und edler denn der Mensch, weil der Mensch ihrer bedarf, sie aber keines Erhaltens bedürfen. Weil sie aber viel geringer sind, denn der Mensch, der Mensch aber eines Erhalters bedarf; so muß folgen, daß sie vielmehr eines Erhalters bedürfen: Denn so der Mensch, die edelste Creatur, eines Erhalters bedarf, vielmehr bedürfen die geringen Creaturen eines Erhalters. Dieweil aber der Mensch, die edelste Creatur, die andern Geschöpfe nicht erhält, sondern wird vielmehr durch sie erhalten im natürlichen Leben; so muß folgen, daß noch eine edlere Natur seyn müsse, denn der Mensch, dadurch die Creaturen um des Menschen willen erhalten werden: Denn eben der, der die Creaturen erhält, der erhält auch folglich, durch die Creaturen, den Menschen, und das kan niemand anders seyn, denn der, von welchem der Mensch und alle Creaturen ihren Ursprung haben: denn von dem etwas seinen Ursprung hat, von dem wird es auch erhalten. Darum so erhält nun GOtt alle Creaturen um des Menschen willen, den Menschen aber um seinet willen. Also erkennet nun der Mensch aus seiner Erhaltung, daß ein Erhalter aller Dinge seyn müsse.

Besiehe das vorhergehende Gebet p. 62.

Das 21. Capitel.

Daß durch zweyerley Dienste, der Creaturen und des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey.

Aber, HErr, dir ist niemand gleich. Du bist groß, und dein Name ist groß, und kansts mit der That beweisen, wer solte dich nicht fürchten, du König der Heyden? Jer. 10, 6. Bin ich euer Vatter? wo ist meine Ehre? Bin ich euer HErr, wo ist meine Furcht? Mal. 1, 6.

SJehe doch, welch eine wunderliche Ordnung und Vereinigung der ganzen Creatur mit GOtt durch die zweyerley Dienste sey. Denn alle Creaturen dienen, und sind um des Menschen willen geschaffen, und durch ihren Dienst sind sie mit dem Menschen verbunden und vereiniget; und also verbindet der Dienst der Creaturen dieselben mit dem Menschen, der Mensch aber wird verbunden mit GOtt durch seinen Gottesdienst. Aus Liebe hat GOtt anfänglich alles dem Menschen zu gut geordnet, und aus lauter Liebe zeucht Gott den Menschen zu sich: Darum hat es GOtt also geordnet, daß alle Creaturen dem Menschen dienen, und ihn lieben; wenn nun der Mensch GOtt nicht allein dienet und liebet, so ist aller Creaturen Dienst und Liebe nichtig und vergeblich. Da soll nun der Mensch erkennen, daß beyde Dienste, der Creaturen Dienst und der Gottesdienst, zu des Menschen Nutz und Frommen gereichen: Denn die Creaturen

haben keinen Nutzen davon, daß sie dem Menschen dienen, der Nutz ist des Menschen; allein daß die Creaturen dadurch edler werden, so je eine die andere in ihrem Dienst übertrift. Denn je kräftiger eine Creatur den Menschen erhält, je edler sie ist: Also auch, je emsiger ein Mensch GOtt dienet, je edler er ist, und je mehr Nutz und Frommen er davon hat; denn GOtt hat keinen Nutzen von des Menschen Dienst, allein der Mensch empfähet den Nutzen. Siehe nun, wie durch diese beyde Dienste die Creaturen mit dem Menschen, und der Mensch mit GOtt verbunden ist! O wolte GOtt, daß das Band der Einigkeit und treuen Dienstes des Menschen gegen GOtt so vest uñ unauflößlich wäre, als der Creaturen Dienst gegen den Menschē! Denn dasselbe Band reisset nicht, GOtt hat es zu vest verbunden, daß die Creaturen dem Menschē dienen müssen ohn Unterlaß, also, daß sie nicht anders können, denn dem Menschen dienen: Aber der elende Mensch zerreisset das Band seines Gottesdienstes und Liebe oft und viel, und machet sich in dem geringer, denn alle Creaturen, da er doch edler ist. Steht es nun fein, daß die untern Creaturen dem Menschen, als ihrem HErrn dienen; wie viel schöner stehet es, und wie viel edler ist es, daß der Mensch GOtt diene? Ist der leibliche, äusserliche Dienst der Creaturen schön, wie viel schöner ist der innerliche geistliche Gottesdienst, der in der Seele ist? Denn so viel besser die Seele ist, denn der Leib, so viel besser und edler ist auch der Seelen Dienst, denn des Leibes. Also werden durch den Menschen und seinen Gottesdienst alle Creaturen mit GOtt verbunden, und in der Liebe vollendet, auf daß sie nicht vergeblich geschaffen seyn.

Besiehe das Gebet p. 561.

Das 22. Capitel.

Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen den Menschen entspringe.

Diß Gebot haben wir von ihm, daß, wer Gott liebet, daß er auch seinen Bruder liebe. 1. Joh. 4, 21.

DJeweil wir droben bewiesen haben, daß der Mensch seine ganze Liebe vollkömmlich GOtt schuldig ist, und daß die Liebe die erste Pflicht sey, so GOtt gebühre; so folget, daß es unrecht sey, und wider die Gerechtigkeit, dieselbige Liebe einem andern geben: Denn dieweil GOtt dem Menschen seine vollkommene Liebe schenket, so ist der Mensch solches Gott wieder schuldig; nicht daß er seine Liebe theile, und Gott die Hälfte, und einem andern die Hälfte gebe: Denn obwohl die Creaturen dem Menschen Gutes thun, so thun sie es doch nicht, sondern Gott durch sie, der sie erhält, und dem Menschen zu dienen verordnet hat. Und derowegen, dieweil auch der Mensch eine Creatur ist, von GOtt verordnet, andern Neben-Menschen zu dienen, so folget daraus, daß er ihm selbst nichts zuschreiben soll, so er andern etwas Gutes erzeiget, sondern

dern

dern GOtt: Soll auch dafür weder Liebe noch Ehre begehren; denn es gebühret allein GOtt. Dieweil aber der Mensch GOtt schuldig ist zu lieben über alles, so muß er auch zugleich dasjenige mit lieben, was Gott an allen seinen Creaturen am liebsten hat, oder er ist mit seiner Liebe GOtt zuwider, und kan mit Gott nicht eins seyn: Nun aber liebet Gott über alle seine Creaturē den Menschen, darum auch der Mensch nach GOttes Bild geschaffen ist: Derohalben so ist auch der, so Gott liebet, schuldig, den Menschen, als der nach GOttes Bild geschaffen ist, zu lieben. Derowegen so kan der nicht recht GOtt lieben, der sein Bild im Menschen nicht liebet; denn nächst Gott soll die Liebe in seinem Ebenbilde ruhen: Daß aber der Mensch Gottes Bild sey, saget und ruset die ganze Creatur.

Gebet um Liebe zu GOtt und den Menschen.

ACh lieber GOtt! gib, daß ich dich über alles, und um deinet willen auch meinen Nächsten herzlich liebe, und in allen Liebs-Diensten meine Liebe gegen dir thätig erzeige, und versichert sey deiner ewigen Liebe gegen mir, durch JEsum Christum, Amen.

Das 23. Capitel.

Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey.

GOtt sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. Mos. 1, 26.

ES ist eine gewisse Ordnung in den Creaturen, und viel unterschiedliche Gradus, dadurch sie GOtt etlicher massen nachfolgen und nachahmen, eine mehr, die andere minder. Die lebendigen und empfindlichen oder fühlenden Creaturen ahmen GOtt mehr nach, denn die unempfindliche; die vernünftige mehr, denn die unvernünftige. Derowegen weil wir augenscheinlich sehen, daß eine Ordnung in den Creaturen ist, da immer eine GOtt mehr nachahmet, denn die andere, von der geringsten Creatur bis zu der edelsten, der Mensch aber die edelste Creatur ist: Derohalben so muß auch im Menschen seyn der höchste Grad, Gott gleich zu seyn; denn im Menschen ist das Ende aller Creaturen. Derowegen muß auch der Mensch anfänglich ein vollkommen Gleichniß oder Ebenbild GOttes gewesen seyn; denn sonst wäre die Ordnung der Creaturen vergeblich, da immer eine die andere in der Nachahmung GOttes übertrift: Denn Gott hat allen Creaturen ein Zeichen eingebildet, oder ein Fußstapfen, daraus man den Schöpfer spühren mag. Gleichwie man ein Siegel in Wachs drucket; also hat Gott etwas in allen Creaturen gelassen, daran man seine Fußstapfen spüren mag, wiewohl unvollkōmen: Im Menschen aber hat er anfänglich sein ganz Siegel rein ausgedruckt, daß man sein Bild ganz siehet, welches man in andern Creaturen nicht siehet, sondern etwas davon: Darum lehret uns nun die Ordnung der Creaturen, daß der

Mensch nach GOttes Ebenbild ganz vollkommen geschaffen sey. Dieweil aber GOtt geistlich ist, und ein verständiges Gemüthe, gerecht und heilig; derowegen muß auch sein Bild im Menschen also seyn: Daraus folget, daß der Mensch muß eine geistliche Seele, und ein verständig Gemüth haben, darinn anfänglich Gottes Ebenbild geleuchtet.

Hier kan das Gebet vorne p.4. gebraucht werden.

Das 24. Capitel.

Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst; und daß auch dieselbe Liebe dem Menschen zu seinem eigenen Besten gereicht.

Wer nicht lieb hat, der kennet GOtt nicht; denn GOtt ist die Liebe, 1. Joh. 4, 8.

DJeweil alle Menschen nach Gottes Bilde geschaffen, und GOtt aus herzlicher Liebe gern wolte durch seinen H. Geist sein Bild in allen Menschen erneuern, und so viel an ihm ist, durch Christum selig machen: Derowegen sollen sich alle Menschen unter einander lieben als sich selbst, als die, so einer Natur und eines Geschlechts sind; und soll ein jeglicher den andern achten und halten als sich selbst, nicht als sey er weit von dem andern unterschieden: Denn es ist ein allgemeiner Gott, von dem alle Menschen ihr Leben und Wesen empfangen haben: Derowegen, was ein Mensch ihm selber will und wünschet, soll er dem andern auch wünschen, damit dem kein Leid geschehe, so GOtt zu seinem Bilde geschaffen, und durch Christum hat erlösen lassen: Darum soll auch unter den Menschen das stärkeste Band der Einigkeit und des Friedens seyn, und alle Menschen sollen seyn als ein Mensch: Denn sie sind alle nach dem Bilde GOttes geschaffen, und haben einen Erlöser und Heyland. Und gleichwie die erste Liebe von Rechtswegen dem Schöpfer gebühret, also gebühret aus Recht der Natur die andere Liebe dem, der nach Gottes Bilde geschaffen: Denn dieweil der Mensch vornehmlich nach seiner Seele zu GOttes Bilde geschaffen, so folget, daß ein jeder Mensch eines andern Seele so lieb haben soll, als seine eigene Seele. Also sind zwey Bände der Liebe im Menschen: Durch das erste ist er mit GOtt verbunden, durch das andere mit seinem Nächsten, und das andere entspringet aus dem ersten; denn wäre das erste nicht, so wäre auch das andere nicht. Denn bedenke die wunderliche Ordnung: GOtt hat die Menschen anfänglich geliebet, und liebet sie unaufhörlich: Die Creaturen aber offenbaren die unaufhörliche Liebe Gottes mit ihrem täglichen Dienst gegen die Menschen. Also zeucht Gott die Menschen nach sich durch seine Liebe, und überzeuget sie damit, daß sie ihm hinwieder schuldig sind zu lieben, und will nun, daß auch die Menschen sich unter einander unaufhörlich lieben, nach seinem Exempel, und darum hat er allen anfänglich sein Bild eingepflanzet.

Die

Die Liebe aber der Menschen gereicht ihnen selbst zu ihrem eigen Frommen und Besten: sintemahl droben erwiesen ist, daß die erste Liebe des Menschen, so Gott gebühret, und der Gottesdienst allein dem Menschen zum Besten gereiche, so folget nothwendig, daß die andere Liebe, so dem Menschen gebühret, auch allein dem Menschen zum Besten gereichen müsse; denn die andere Liebe folget aus der ersten. Deñ daß die Menschen Gottes Bild seyn, das ist ja der Menschen Nutz und Frommen, und nicht Gottes: Und dieweil Gott und die Menschen lieben die erste Pflicht ist, die ein Mensch thun soll; so folget daraus, daß dieselbe Liebe seyn muß das vornehmste Haupt-Gut des Menschen. Was nun ein Mensch für Gut, Frommen und Nutzen haben soll, das muß eine Wurzel haben, daraus es entspringet; dieselbe Wurzel ist nun die Liebe: was nun aus derselben nicht entspringet, das kan kein wahrhaftig Gut und Frommen des Menschen seyn. Daraus folget nun, so viel die Liebe Gottes und des Nächsten zunimmt, so viel nimmt auch zu des Menschen Haupt-Gut.

Gebet um Liebe gegen den Nächsten.

Es ist ja billig, mein GOtt! daß ich nach deinem Befehl, alle Menschen, und den Nächsten als mich selbst, liebe; weil wir ja alle einer Natur und eines Geschlechts sind, nach deinem Bilde erschaffen, und durch Christum theuer erlöset. So laß mich dann auch diese meine Pflicht recht beobachten, und das gedoppelte Band der Liebe, damit ich dir und dem Nächsten verbunden bin, nicht auflösen, sondern fest halten bis ans Ende, ja in Ewigkeit, Amen.

Das 25. Capitel.

Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohn Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen.

Haben wir nicht alle einen Vatter, und hat uns nicht alle ein GOtt geschaffen? Warum verachtet denn einer den andern? Mal. 2, 10.

GOtt hat die Creaturen also verordnet, daß sie allē Menschen ohn Unterscheid dienen, und so viel an ihnen ist, dienen sie keinem mehr oder weniger, deñ dem andern: Das Feuer brennet den Armen, als den Reichen: Also alle Creaturen, sie machen keinen Unterscheid, achten keinen höher denn den andern, unterscheiden keinen Bürger oder Bauren. Die Erde dienet dem Bauren so wohl, als dem Edelmann: Also Luft, Wasser, Bruñen und Thiere: Und das siehet man vornehmlich an der Sonne, der schönsten Creatur, die dienet allen Menschen gleich. Warum geschicht das nun, daß alle Creaturen dem Menschen ohn Unterscheid dienen nach Gottes Willen und Ordnung? Darum, daß Gott will, daß alle Menschen sich unter einander für einē Menschen halten sollen: Ja darum hat

Gott allen Creaturen geboten, dem Menschen zu dienen, und zu ehren, weil er nach Gottes Bild geschaffen ist; darum soll auch der Mensch mit Danksagung der Creaturen Dienst aufnehmen, sonst ist er nicht werth, daß ihm einige Creatur diene. Denn was meynest du, lieber Mensch, warum Gott verordnet hat, daß dir so viele herrliche Creaturen dienen: derer die ganze Welt voll ist; warum hat sie Gott geordnet, dir zu dienen? Ohn Zweifel darum, daß du erkennen solt, du seyst Gottes Bild, und solt leben als Gottes Bild; und wärest du nicht nach Gottes Bild geschaffen, so denke nur nicht, daß dir einige Creatur dienen würde. Dieweil nun die unvernünftige Creaturen dir darum dienen und dich ehren, daß du nach Gottes Bilde geschaffen; vielmehr solt du deinem Nächsten dienen uñ ihn ehren, weil er auch nach Gottes Bilde geschaffen: Darum lehren dich die Creaturen, warum du deinem Nächsten dienen uñ ihn lieben solt; und wie alle Menschen ihnen ein Mensch seyn, also dir auch. Schlüßlich, weil die Menschen der Gemeinschaft und der Liebe eines einigen Gottes, der da ewig lebet, theilhaftig seyn, und ein jeglicher Mensch nach des einigen Gottes Ebenbild geschaffen, und ist eine allgemeine Liebe Gottes gegen alle Menschen, weil er ihnen allen sein Bild anfänglich gegeben: So sind auch die Wohlthaten Gottes allgemeine; ist auch eine allgemeine Nothdurft aller Menschen, so alle Gottes bedürfen; seynd auch alle gleich verpflichtet Gott zu lieben, wegen empfangener allgemeiner Wohlthaten, auch einem einigen HErrn schuldig alle zu dienen. Item eine allgemeine Erhaltung aller Menschen, ja eine allgemeine Natur, ein allgemeiner Name, daß wir Menschen seyn und heissen, denen auch alle Creaturen ohn Ansehen der Persohn, und ohn Unterscheid dienen, auch alle einem Ende, dem Tode, unterworfen seyn; so sollen alle Menschen unter einander sich für einen Menschen achten, und unter einander die gröste Einigkeit und Friede halten. Und aus diesem allen entspringet die zweyfache Brüderschaft der Menschen: Erstlich eine allgemeine Brüderschaft, weil wir alle Gottes Creaturen seyn, und das Wesen von Gott haben, wie alle andere Creaturen. Zum andern, eine sonderliche Brüderschaft und Verwandniß, dadurch die Menschen von andern Creaturen unterschieden werden; denn sie alle nach dem Bilde Gottes geschaffen. Diß lehret uns also die Natur aus dem Artickel der Schöpfung: Aber das Evangelium lehret uns eine viel höhere Brüderschaft in Christo JEsu, da wir alle eines seyn in Christo JEsu, da wir alle unter einander Glieder, und unter einem Haupt seyn, von welchem der geistliche Leib Christi alle Fülle empfähet.

Gebet um Gnade, den Nächsten zu lieben.

O Allmächtiger GOTT! Vatter und Schöpfer Him-

Himmels und der Erden, der
u aus Liebe gegen die Men-
chen verordnet, daß alle Crea-
uren ihnen ohne Unterscheid
ienen; laß mich dadurch er-
nuntert werden, daß ich auch
lle Menschen liebe, und so
ohl die allgemeine als son-
erbare Brüderschaft erkenne
nd abstatte, durch JEsum
Christum unsern Bruder und
Emanuel, Amen.

Das 26. Capitel.

Das aus der Einigkeit, wel
he aus Pflicht der Natur unter
en Menschen seyn soll, entstehet die höchste unüberwindlichste Stärke.

Seyd fleißig zu halten die Einigkeit des Geistes, durch das Band des Friedens. Eph. 4, 3.

DJeweil die höchste Stär-
ke aus der Einigkeit, die Schwachheit aber aus der Spal-
ung kommt; so folget, daß je grös-
er die Einigkeit ist, je grösser die Stärke: Damit aber die Einig-
eit unter den Christen groß wer-
e, so muß dieselbe ihrē Ursprung
ehmen aus der Einigkeit mit Gott. Je mehr nun ein Christen-Mensch mit Gott vereiniget ist durch die Liebe, je grösser auch die Einigkeit unter den Christen wird: Denn wer mit GOtt ver-
einigt ist durch die Liebe, oder wer Gott herzlich liebet, der wird auch mit seinem Nächsten nicht verun-
einiget bleiben; deñ es ist unmög-
ich, daß einer solte Gott lieben, und solte denselben hassen, wel-
hen GOtt so herzlich liebet: Ja je mehr er Gott liebet, je mehr wird er auch denselben lieben, den Gott liebet. Je mehr nun ein Mensch den andern liebet, je mehr wird er mit ihm vereiniget: Diese Einigkeit wird so lange währen, so lang die Liebe währet; die Liebe aber kan und muß immer währen: so bleibet die Einigkeit auch, und je mehr die Liebe zunimmt, je stärker die Einigkeit wird; daraus entstehet denn eine unüberwindliche Stärke. Und hier siehet man ausdrücklich, weñ die Menschen Gott lieben, daher lieben sie sich auch unter einander selbst, und durch diese Liebe werden sie stark und unüberwindlich: Wenn aber die Menschen ein jeder auf sich allein, und nicht auf Gott siehet, so werden sie zertheilet, werden getrennet, und werden gar schwach. Derohalben ist die Einigkeit ein grosses Gut der Menschen, und ihre grösseste Stärke, und so lang die Einigkeit währet, so lang währet das Gut der Menschen, des können sie alle geniessen. Wenn sie sich aber trennen, so kan keiner des gemeinen Gutes geniessen, sondern verleuret es ein jeglicher insonderheit, das sie alle insgemein hätten behalten mögen. Wenn nun die Menschen die Einigkeit erhieltē, und sie wären darinn standhaftig, so könte sie keine Gewalt verderben: Ein solches grosses Gut komt aus der Liebe GOttes und des Menschen. Also sind wir nun von den untersten Creaturen hinauf gestiegen, als an einer Leiter zu Gott, zu Gottes Erkäntniß, zu seiner Liebe, als zum höchsten Gut,

höchster Weißheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeugt, daß wir verpflichtet seyn GOtt zu lieben: Darnach sind wir wieder herunter gestiegen von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um Christliche Einigkeit.

O Du einiges, ewiges und unzertrennliches Wesen! laß mich mit dir eins seyn im Geist, und mich auch befleißigen, zu halten die Einigkeit im Geist mit allen Brüdern. Du süsse Liebe, schenck uns deine Gunst, ꝛc. Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe

Schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey. Luc. 11, 35.

DAs ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaftig unser und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe: Derhalben ist die gute Liebe unser einziger Schatz, unser ganzes Gut; und die böse Liebe ist unser ganzes Ubel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unser ist, denn die Liebe, so folget daraus: Ist die Liebe nicht gut, so ist alle das nicht gut, das wir haben: Derowegen so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm; ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse: Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan, denn gute Liebe; also kan nichts übelers im Menschen seyn, denn böse Liebe. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derhalben, wenn wir iemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verlohren, das ist, auf böse Dinge gewendet, so haben wir alles, was wir haben (uns selbst) verlohren: Denn verlieren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebühret. Und weil unser ganzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Ubel die böse Liebe; so folget daraus, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seynd die böse Liebe. Derhalben wer die Eigenschaft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Ubel.

Gebet um gute Liebe.

MEin GOtt, mein Gut! du bist allein würdig geliebet zu werden, weil du allein gut bist; ach! so kehre denn meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir, daß, wo du bist, auch mein Herz sey, an, in und bey dir bleibe, hier zeitlich und dort ewiglich, Am.

Das 28. Capitel.

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebtē vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

GOtt

GOtt ist die Liebe: Wer in er Liebe bleibet, der bleibet n GOtt, und GOtt in ihm. . Joh. 4, 16.

DJe Ursache, warum die Liebe sich mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie ch selbst mittheilet, austheilet nd schenket; darum lässet sich die echte Liebe nicht halten, sie gibt ich selbst, uñ theilet sich selbst mit. lnd dieweil die Liebe nicht kan ezwungen werden, (denn es kan iemand einen zwingen zu lieen,) derhalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst, von ihr elbst gibt und mittheilet. Was un einem andern gegeben ist, das st in seiner Gewalt: Derhalben o ist nun die Liebe dessen, dem sie egeben wird, und wird dessen eien den man liebet. Dieweil nun er Mensch nichts mehr eigenes at, denn seine Liebe, derhalben, em er seine Liebe gibt, dem gibt r sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geiebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen ins ins ander verwandelt, und iese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat icht Pein oder Furcht, sondern st freywillig, lieblich und süß, und erwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten benimmt. Denn so man irrdische Dinge liebet, so heissets eine irrische Liebe; liebet man etwas ödtes, so heisset es eine tödtliche iebe; liebet man viehische Dinge, so heisset es eine viehische Liebe; liebet man Menschen, so heisset es eine Menschen-Liebe: liebet man Gott, so heisset es eine göttliche Liebe: Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ihm selbst freywillig. Weil auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandelung aber soll geschehen in ein bessers und edlers: Derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einen geringern, sondern dem alleredelsten, höchsten, und würdigsten, nemlich Gott allein, sonst wird unsere Liebe und Willen edel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur, in edlers und bessers verwandelt werden; denn die Elementa, als da seyn Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menschen Fleisch und Blut: Also soll unser Wille in unserer Liebe in GOtt verwandelt werden, sonst wäre es wider die ganze Natur; darum schreyet und rufet die ganze Natur, daß GOtt das erste, beste und edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe GOttes.

LAß deine Liebe, mein GOtt! der du die Liebe selber bist, in mein Herz ausgegossen werden durch den H. Geist, daß ich derselben Süßigkeit

und

Sect. 2. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 3. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 4. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 5. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 6. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 7. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 8. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 9. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 10. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 11. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 12. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 13. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 14. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 15. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 16. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 17. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 18. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 19. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 20. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 21. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 22. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 23. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 24. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 25. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 26. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 27. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 28. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 29. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 30. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 31. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 32. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 33. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 34. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 35. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 36. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 37. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 38. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 39. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 40. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 41. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 42. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 43. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 44. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 45. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 46. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 47. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 48. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 49. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 50. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 51. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 52. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 53. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 54. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 55. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 56. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 57. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 58. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 59. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 60. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 61. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 62. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 63. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 64. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 65. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 66. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 67. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 68. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 69. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 70. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 71. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 72. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 73. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 74. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 75. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 76. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 77. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 78. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 79. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 80. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 81. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 82. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 83. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 84. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 85. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 86. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 87. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 88. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 89. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 90. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 91. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 92. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 93. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 94. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 95. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 96. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 97. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 98. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 99. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 100. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 101. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 102. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 103. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 104. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 105. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty-fifth Day of March One thousand seven hundred and seventy-six, no Person or Persons shall sell by Retail, or shall keep for Sale by Retail, any Wine, in any Place whatsoever, without Licence for that Purpose, first had and obtained, upon Pain of forfeiting the Sum of Twenty Pounds for every Offence.

Sect. 106. Provided always, That nothing herein contained shall extend to any Person or Persons who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament now in Force, or who shall be duly licensed to sell Wine by Retail, by Virtue of any Act or Acts of Parliament hereafter to be made, in any Place where Wine shall be sold by Retail by Virtue of such Licence.

Sect. 107. And be it further enacted by the Authority aforesaid, That from and after the Twenty

Nachrichtlich

Nachrichtlich

Nachrichtlich

Nachrichtlich

Nachrichtlich

Nachrichtlich

Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben solte; Also hat der Mensch sein ganz Herz uñ Grund seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in GOtt haben solte. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem, und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm; so nimt denn der Mensch, was GOttes ist, und giebts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem König seine Crone nähme, und setzte sie ihm selber auf; so will denn der Mensch selbst GOtt und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt: Also machet die eigne Liebe, daß der Mensch GOTTes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

Ach HErr! tilge in mir die angebohrne Selbst Liebe, als ein Gift meiner Seelen, und laß durch eigene Liebe mich nicht selbst zum Gott machen, und dir deine Ehre rauben; sondern dich allein lieben, und deiner Liebe mich ganz und gar ergeben, im Tod und im Leben, Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes wenn dieselbige die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung, und Brunn alles Guten ist: Also ist die eigne Liebe, wenn dieselbige den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

O Israel! dein Heyl stehet allein bey mir; du aber bringest dich in alles Unglück, Hos. 13, 9.

Die Liebe ist eine Ursache aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge, und dieweil diese zwo, GOttes- und die eigene Liebe, mit einander abgesagte Feinde seyn; so muß eine sehr gut, und die andere sehr böse seyn; Weil aber die Liebe GOttes soll billig die erste seyn; so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey; denn die Liebe GOttes ist ein göttlicher Saame in uns, daraus alles Gutes wächset, und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOtt dem höchsten Gut, sie bleibet und ruhet in GOtt, und GOTT in ihr; sie freuet sich in Gott, und Gott in ihr, denn Freude wird aus der Liebe gebohren. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jederman mit, gleichwie GOtt.

2. Ja die Liebe GOttes bedarf keiner Creaturen, denn sie hat an GOtt all ihr Genüge, ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Gutes: Also ist die eigene Liebe die Wurzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet; daher kömmt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmerzen; und so machet der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott, des

Men-

Menschen eigner Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so man zu erst liebet, aus nichts gemacht ist, und nicht in ihm hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit von Natur zu seinem Nicht, und ist allezeit nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte: So kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern zanket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kan nimmer ruhen; denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit; so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit. Und weil der Mensch der Creaturen bedarf, so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen; Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden und vergehen, so ist der Mensch, der sie liebet, in ängstigen Sorgen und Aengsten. Also machet die eigne Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Uebel, und machet ihn unterwürfig allen Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe den Willen des Menschen allgemein, und allen mittheilig machet: Also machet die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt, sondern machet den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig, ꝛc. Und wie die Liebe GOttes den Willen ruhig, friedsam, lieblich machet: Also machet die eigne Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe Gottes machet den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist: Aber die Creatur-Liebe machet den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe GOttes machet den Willen des Menschen vest, gewiß, beständig in GOtt; aber die eigene Liebe machet den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes machet den Menschen gelinde, stark, reich: Eigene Liebe machet den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe Gottes machet den Menschen allen angenehm: Die eigne Liebe machet den Menschen jederman zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Eigen-Liebe.

DAmit ich dich allein, mein GOtt, und nicht mich lieben möge; so gib, daß ich stets bedenke, wie mein Heyl nur aus deiner Liebe, alles Unglück und Böse aber aus meiner Eigen-Liebe kommet: Und hilf, mir, daß ich die Selbst-Liebe hasse, dich aber mit ewiger Liebe umfasse durch den Geist der Liebe, um deines Sohns der Liebe willen, Amen.

Das 33. Capitel.

GOttes Liebe und eigene Liebe, sind zwey Thüren und Lichter der Erkäntniß des Menschen.

Fleischlich gesinnet seyn, ist eine

höchster Weißheit, höchster Gewalt, zum höchsten Anfang aller Dinge, und haben uns die Creaturen überzeugt, daß wir verpflichtet seyn GOtt zu lieben: Darnach sind wir wieder herunter gestiegen von dem Schöpfer zu den Creaturen, von der Liebe des Schöpfers zur Liebe des Menschen, das ist das natürliche Auf- und Absteigen.

Gebet um Christliche Einigkeit.

O Du einiges, ewiges und unzertrennliches Wesen! laß mich mit dir eins seyn im Geist, und mich auch befleißigen, zu halten die Einigkeit im Geist mit allen Brüdern. Du süsse Liebe, schenck uns deine Gunst, ꝛc. Amen.

Das 27. Capitel.

Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe

Schaue darauf, daß nicht das Licht in dir Finsterniß sey. Luc. 11, 35.

DAs ist gewiß, daß wir nichts haben, das wahrhaftig unser und in unserer Gewalt ist, denn die Liebe: Derhalben ist die gute Liebe unser einziger Schatz, unser ganzes Gut; und die böse Liebe ist unser ganzes Ubel. Denn dieweil wir nichts haben, das wahrhaftig unser ist, denn die Liebe, so folget daraus: Ist die Liebe nicht gut, so ist alle das nicht gut, das wir haben: Derowegen so die Liebe gut ist, so sind wir gut und fromm; ist aber eine böse Liebe in uns, so sind wir auch böse: Denn allein die Liebe beweiset, daß der Mensch gut oder böse sey. Und wie nichts bessers in uns seyn kan, denn gute Liebe; also kan nichts übelers im Menschen seyn, denn böse Liebe. Und weil wir nichts haben, das recht unser ist, denn die Liebe; derhalben, wenn wir iemand unsere Liebe geben, so haben wir ihm alle das unsere gegeben. Und wenn wir auch unsere Liebe verlohren, das ist, auf böse Dinge gewendet, so haben wir alles, was wir haben (uns selbst) verlohren: Denn verlieren wir aber unsere Liebe, wenn wir sie dem geben, dem sie nicht gebühret. Und weil unser ganzes Gut ist die gute Liebe, und unser höchstes Ubel die böse Liebe; so folget daraus, daß die Tugend nichts anders sey, denn die gute Liebe, und die Laster seynd die böse Liebe. Derhalben wer die Eigenschaft der Liebe recht kennet, der kennet sein höchstes Gut recht, und kennet auch sein höchstes Ubel.

Gebet um gute Liebe.

MEin GOtt, mein Gut! du bist allein würdig geliebet zu werden, weil du allein gut bist; ach! so kehre denn meine Liebe ab von aller Eitelkeit, und richte sie zu dir, daß, wo du bist, auch mein Herz sey, an, in und bey dir bleibe, hier zeitlich und dort ewiglich, Am.

Das 28. Capitel.

Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt.

GOtt

GOtt ist die Liebe: Wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm. 1. Joh. 4, 16.

DJe Ursache, warum die Liebe sich mit dem Geliebten vereiniget, ist diese: Dieweil der Liebe Natur und Wesen ist, daß sie sich selbst mittheilet, austheilet und schenket; darum lässet sich die rechte Liebe nicht halten, sie gibt sich selbst, uñ theilet sich selbst mit. Und dieweil die Liebe nicht kan gezwungen werden, (denn es kan niemand einen zwingen zu lieben,) derhalben ist sie eine freywillige Gabe, die sich selbst, von ihr selbst gibt und mittheilet. Was nun einem andern gegeben ist, das ist in seiner Gewalt: Derhalben so ist nun die Liebe dessen, dem sie gegeben wird, und wird dessen eigen den man liebet. Dieweil nun der Mensch nichts mehr eigenes hat, denn seine Liebe, derhalben, wem er seine Liebe gibt, dem gibt er sich selbst, und auf diese Weise wird der Liebende mit dem Geliebten vereiniget, und wird ein Ding mit ihm, und aus zweyen eins ins ander verwandelt, und diese Verwandelung ist nicht genöthiget noch gezwungen, hat nicht Pein oder Furcht, sondern ist freywillig, lieblich und süß, und verwandelt den Liebenden in das Geliebte, also, daß die Liebe ihren Namen von dem Geliebten bekommt. Denn so man irrdische Dinge liebet, so heissets eine irrdische Liebe; liebet man etwas todtes, so heisset es eine tödtliche Liebe; liebet man viehische Dinge, so heisset es eine viehische Liebe; liebet man Menschen, so heisset es eine Menschen-Liebe: liebet man Gott, so heisset es eine göttliche Liebe: Also kan der Mensch verwandelt werden durch die Liebe in ein edler und unedler Ding, von ihm selbst freywillig. Weil auch offenbar ist, daß auch die Liebe den Willen verwandelt, eine jegliche Verwandelung aber soll geschehen in ein bessers und edlers: Derowegen sollen wir unsere Liebe nicht geben einen geringern, sondern dem alleredelsten, höchsten, und würdigsten, nemlich Gott allein, sonst wird unsere Liebe und Willen edel und nichtig. Denn das lehret uns die Natur, sintemal allewege die geringen Dinge der Natur, in edlers und bessers verwandelt werden; denn die Elementa, als da seyn Erde, Wasser, Luft, werden in Kräuter und Bäume verwandelt, die Kräuter aber in die Natur der Thiere, die Thiere aber in des Menschen Fleisch und Blut: Also soll unser Wille in unserer Liebe in GOtt verwandelt werden, sonst wäre es wider die ganze Natur; darum schreyet und rufet die ganze Natur, daß GOtt das erste, beste und edelste sey, das von uns soll geliebet werden, weil er besser ist, denn alle Creaturen.

Gebet um die Liebe GOttes.

LAß deine Liebe, mein GOtt! der du die Liebe selber bist, in mein Herz ausgegossen werden durch den H. Geist, daß ich derselben Süßigkeit

und

und Kraft schmäcke, mit dir unauflößlich vereiniget, und in dich verwandelt werde. Das würke und schaffe in mir durch deinen Geist, um JEsu Christi willen, Amen.

Das 29. Capitel.

Es ist kein Ding in der Welt, das da würdig sey unserer Liebe, ohne das uns wieder lieben könne, und unsere Liebe könne edler und besser machen.

Lieben Kindlein, habet nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist. 1. Joh. 2, 15.

DJeweil unsere Liebe die edelste und würdigste Gabe ist, und unsern Willen in die Natur und Art des Geliebten verwandelt, also, daß dasjenige, was wir zu allererst lieben, herrschet über unsern Willen; und weil es weder billig noch recht ist, daß ein geringes und unwürdiges Ding die Herrschaft eines edlern habe, unser Wille aber geistlich, und dahero edler, deñ alles was leiblich ist: Derhalben so ist kein leiblich Ding unserer Liebe würdig, derowegen weder unser eigen Leib, weder die Thiere, weder Soñe noch Mond, weder Bäume oder Elementa, oder Häuser, oder Aecker, unserer freyen Liebe würdig sind. Weil es aber recht und billig, daß, was edler, höher und besser ist, über ein unedlers und geringers herrsche: GOtt aber der Höchste und Edelste ist; derhalben ist GOtt allein würdig, daß er von uns geliebet werde. Und also erzwinget die Art und Eigenschaft der Liebe, daß Gott allein von uns geliebet werde im höchsten Grad, und sonst nichts. Ferner weil es unbillig ist, dasjenige lieben, von dem man nicht kan wieder geliebet werden, welches auch nicht verstehet, was die Liebe sey, nemlich des Menschen höchster Schatz; derohalben sollen wir unsere Liebe nicht den todten Creaturen geben, die uns nicht allein nicht wieder lieben können, sondern verderben unsere Liebe, machen dieselbe irrdisch, viehisch, und zu einer todten Liebe. Weil uns aber GOtt über alle Creaturen liebet, sollen wir billig denselben wieder über alle Creaturen lieben; denn er verdirbet unsere Liebe nicht, sondern machet sie edel, und gibt uns die alleredelste Liebe wieder, welche unsere Liebe weit übertrift: Denn seine Liebe ist ewig und unerschaffen.

Hier kan das vorhergehende Gebet p. 571. gebrauchet werden.

Das 30. Capitel.

Die erste Liebe des Menschen soll billig für allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben werden.

Treu ist GOtt, und kein Böses an ihm: Gerecht und froñ ist er. Die verkehrte böse Art fället von ihm ab. 5. Mos. 33, 4.

DJe ganze Natur bezeuget nebst dem Gewissen des Menschen, daß GOtt dem HErrn die erste und höchste Liebe gebühre: 1. Weil er das höchste und ewige Gut ist: 2. Weil der Mensch und alle Creaturen aus GOtt ihren Ursprung haben: 3. Weil

GOt-

Der Neue Wiener Tag-Blatt, No. 8 Montag, den 8 Januar 1787.

Dinge um GOttes willen, und in GOtt lieben solte; Also hat der Mensch sein ganz Herz uñ Grund seiner Liebe in ihm selbst, die er billig in GOtt haben solte. Und weil der Mensch sich selbst liebet, so folget er auch allein seinem, und nicht GOttes Willen. Denn aus eigener Liebe entstehet auch eigener Wille, und eigene Ehre und Ruhm; so nimt denn der Mensch, was GOttes ist, und giebts ihm selbst. Gleich als wenn einer einem König seine Crone nähme, und setzte sie ihm selber auf; so will denn der Mensch selbst GOtt und König seyn, und fähet ein eigen Reich an wider GOtt, und streitet immer wider GOtt: Also machet die eigne Liebe, daß der Mensch GOTTes abgesagter Feind wird.

Gebet um Vermeidung der eigenen Liebe.

ACh HErr! tilge in mir die angebohrne Selbst Liebe, als ein Gift meiner Seelen, und laß durch eigene Liebe mich nicht selbst zum Gott machen, und dir deine Ehre rauben; sondern dich allein lieben, und deiner Liebe mich ganz und gar ergeben, im Tod und im Leben, Amen.

Das 32. Capitel.

Gleichwie die Liebe GOttes wenn dieselbige die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung, und Brunn alles Guten ist: Also ist die eigne Liebe, wenn dieselbige den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen.

O Israel! dein Heyl stehet allein bey mir; du aber bringest dich in alles Unglück, Hos. 13, 9.

DJe Liebe ist eine Ursache aller Dinge, und durch die Liebe geschehen alle Dinge, und dieweil diese zwo, GOttes- und die eigene Liebe, mit einander abgesagte Feinde seyn; so muß eine sehr gut, und die andere sehr böse seyn; Weil aber die Liebe GOttes soll billig die erste seyn; so folget daraus, daß dieselbe allein sehr gut sey; denn die Liebe GOttes ist ein göttlicher Saame in uns, daraus alles Gutes wächset, und kan aus der göttlichen Liebe nichts Böses wachsen. Denn die Liebe vereiniget sich mit dem Geliebten, das ist, mit GOtt dem höchsten Gut, sie bleibet und ruhet in GOtt, und GOTT in ihr; sie freuet sich in Gott, und Gott in ihr, denn Freude wird aus der Liebe gebohren. Sie breitet sich aus über alle Menschen, und theilet sich jederman mit, gleichwie GOtt.

2. Ja die Liebe GOttes bedarf keiner Creaturen, denn sie hat an GOtt all ihr Genüge, ihre höchste Liebe und Freude. Gleichwie nun aus GOttes Liebe nichts Böses in uns wachsen kan, sondern alles Gutes: Also ist die eigene Liebe die Wurzel alles Bösen in uns, daher alles Böse entspringet; daher kömmt alle Ungerechtigkeit, Sünde, Laster, Blindheit, Unwissenheit, Schmerzen; und so machet der Mensch seinen Willen zum falschen Gott. Und wie der rechte wahre GOtt ein Ursprung alles Guten, so ist der falsche Gott, des

Men-

Menschen eigner Wille, ein Ursprung alles Bösen. Und weil die Creatur, so man zu erst liebet, aus nichts gemacht ist, und nicht in ihm hat eine Beständigkeit und Gewißheit, sondern eilet allezeit von Natur zu seinem Nicht, und ist allezeit nothdürftig; und aber die Liebe auch verwandelt wird in das Geliebte: So kan der Mensch in ihm selbst keine Beständigkeit und Gewißheit haben, sondern wanket allezeit hin und her, ist immer dürftig, kan nimmer ruhen; denn er hat sich durch die Liebe in das Vergängliche verwandelt. Und weil die Creatur in ihr selbst ist Nichtigkeit und Eitelkeit; so verwandelt sich der Mensch auch selbst in solche Nichtigkeit und Eitelkeit. Und weil der Mensch der Creaturen bedarf, so liebet er sie auch wegen seiner Dürftigkeit, und ist ihnen unterworfen; Und weil die Creaturen verderben, verwandelt werden uñ vergehen, so ist der Mensch, der sie liebet, in ängstigen Sorgen und Aengsten. Also machet die eigne Liebe, so im Menschen die erste ist, alle Menschen zu GOttes Feinden, und erfüllet den Menschen mit allerley Ubel, und machet ihn unterwürfig den Creaturen. Und gleichwie GOttes Liebe den Willen des Menschen allgemein, und allen mittheilig machet: Also machet die eigene Liebe den Willen des Menschen unmittheilig, daß sie niemand geneigt, sondern machet den Willen ungerecht, böse, verkehrt, hoffärtig, geitzig, ꝛc. Und wie die Liebe GOttes den Willen ruhig, friedsam, lieblich machet: Also machet die eigne Liebe den Willen des Menschen unruhig, unfriedsam, unfreundlich. Die Liebe Gottes machet den Willen frey, daß er an nichts gebunden ist: Aber die Creatur-Liebe machet den Willen des Menschen unfrey, allen Creaturen zum Knecht unterworfen. Die Liebe GOttes machet den Willen des Menschen vest, gewiß, beständig in GOtt; aber die eigene Liebe machet den Menschen ungewiß, unbeständig und wandelbar. Die Liebe GOttes machet den Menschen gelinde, stark, reich: Eigene Liebe machet den Menschen störrig, schwach, arm. Die Liebe Gottes machet den Menschen allen angenehm: Die eigne Liebe machet den Menschen jederman zuwider, gehäßig und feindselig.

Gebet um Austilgung der Eigen-Liebe.

DAmit ich dich allein, mein GOtt, und nicht mich lieben möge; so gib, daß ich stets bedenke, wie mein Heyl nur aus deiner Liebe, alles Unglück und Böse aber aus meiner Eigen-Liebe kommet: Und hilf, mir, daß ich die Selbst-Liebe hasse, dich aber mit ewiger Liebe umfasse durch den Geist der Liebe, um deines Sohns der Liebe willen, Amen.

Das 33. Capitel.

GOttes Liebe und eigene Liebe, sind zwey Thüren und Lichter der Erkäntniß des Menschen.

Fleischlich gesinnet seyn, ist eine

Gebet um rechte Liebe GOttes.

O Du Vater des Lichts! laß deine Liebe, als ein erleuchtendes Licht, in meinem Herzen aufgehen, damit ich dich und mich recht erkeñen, in deiner Liebe brennen, aus Liebe dein Wort halten, und dir im thätigen Glauben und gläubigen Gehorsam dienen möge, all mein Lebenlang, Amen.

Das 34. Capitel.

Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursache ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zanks und Uneinigkeit.

Hieher gehört das 2. S. T. XIV.

Vor allen Dingen ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkomenheit. Col. 3, 14.

WEnn ein einiges Gut von allen Menschen gleich geliebet würde, so wäre alle Liebe der Menschen gleichförmig und einträchtig, und so müsten nothwendig dieselben Liebhaber unter einander eins seyn; denn sie hätten alle eine Liebe. Wenn nun alle Menschen GOtt gleich lieb hätten, so müsten sie nothwendig einig seyn, und sich unter einander lieben; so wäre GOttes Liebe eine Ursache der Einigkeit unter den Menschen: Weil aber das nicht geschicht, sondern ein jeder liebet sich selbst und seinen eigenen Willen, so wird die Liebe getrennet. Und wer seine eigene Ehre liebet und suchet, der liebet eines andern Ehre nicht, sondern hasset sie: Daher entstehet die Uneinigkeit unter den Menschen; denn ein jeder zeucht seine eigene Ehre andern vor, und wer seinen eigenen Willen und seine eigene Ehre liebet, der machet sich zum Gott. Also sind so viel Götzen in der Welt, so viel eigene Ehre und Liebe: Daher kommt denn Zank, Haß, Neid, Krieg; denn ein jeder will seine eigene Ehre vertheidigen. Also ist die eigene Liebe eine Wurzel aller Uneinigkeit in der Welt: GOttes Liebe aber ein Ursprung alles Friedes u. Einigkeit.

Gebet um Austilgung der unordentlichen Neigungen.

O Daß ich die wahre Liebe für allen Dingē im Glauben anziehen, und damit vor dir, mein GOTT! als in dem schönsten Schmuck erscheinen, die eigene Liebe aber, als ein beflecktes Sünden-Kleid, und giftige Wurzel aller Uneinigkeit, ausziehen und wegwerfen möchte! Weil ichs aber aus mir nicht kan; so hilf mir mein GOtt, solches zu thun, um deiner ewigen Liebe willen, Amen.

Das 35. Capitel.

Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey.

Die Haupt-Summa des Gebots ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. 1. Tim. 1, 5.

EIn jeder Mensch kan nicht besser überzeuget werden, denn durch sich selbst, und ist der

allergewisseste Beweiß, was aus des Menschen eigenem Gewissen kommt: Und wenn er in ihm selbst, als in einem Spiegel siehet, was er thun soll; so darf er nichts mehr zum Beweiß, denn sich selbst, und keine andere Zeugen. Nun ist droben erwiesen, daß aus natürlichem Rechte, GOtt für allen andern Dingen söll geliebet werden: Und wer sich selbst für allen Dingen liebet, der macht sich selbst zum Abgott. Wenn einer nun wissen will, was er GOtt soll geben, so sehe er an, was er ihm selbst wolte geben. Weil du dich aber für allen Dingen wilt geliebet haben, so lerne hie, daß du dasselbe GOtt zu thun schuldig bist: So setze nun GOtt an deine, und nicht dich selbst an GOttes Statt, und gib ihm die erste Liebe für allen, die du dir giebst. Denn erstlich liebest du deinen eigene Willen und folgest ihm: Das kehre um, weil du Gott für allen Dingen lieben solt, so liebe auch seinen Willen, und folge ihm und keinem andern. 2. So liebest du deine eigene Ehre, und wolltest, daß jedermann dieselbe hülfe erhalten und befördern: Siehe, das thue GOtt dem HErrn, und bitte, daß alle Menschen seine Ehre befördern und groß machen.

2. Hinwieder, wie du denen feind bist, und mit ihnen zörnest, die deine Ehre verkleinern; so solt du billig allen denen feind seyn, die GOttes Ehre verhindern. 4. Weil du dich selbst liebest, so liebest du dein eigen Lob, wilt auch von jedermann gern gelobet seyn, daß jedermann von dir Guts rede: Dasselbige bist du Gott auch schuldig, und solt wünschen, daß er von jedermann gelobet und gepreiset werde, und daß kein Mensch auf Erden seinen Namen unehre. Denn dieweil ich mir solches gönne, tausendmal mehr soll ich es Gott gönnen. 3. Du wilt, daß dir jedermann gläube, und dich kein Mensch für einen Lügner halte: Das solt du auch wünschen, daß es deinem lieben Gott geschehe, und alle Menschen auf ihn trauen.

3. Also ist offenbar, daß ein jeglicher Mensch in ihm selbst einen klaren unbetrüglichen Spiegel trägt, darinn er sehen kan, was er Gott zu thun schuldig ist, weñ er nemlich sich von der Statt und Stuhl Gottes herab setzt, und Gott daselbst sitzen lässet: Und diß ist so ein gewiß Zeugniß, das alle Menschen ohne Schrift und Bücher überzeuget.

Gebet um Erkäntniß seiner Schuldigkeit gegen GOTT.

ACh mein GOtt! laß mich doch die Haupt-Summa aller Gebote, Liebe von reinem Herzen, gutem Gewissen, und ungefärbtem Glauben, recht lernen, und aus meiner eigenen Liebe erkennen, was ich dir zu thun schuldig sey, auch solches in der That abstatten, durch die Kraft deines H. Geistes, Amen.

Das 36. Capitel.

Von der Frucht der Liebe Got-

Gesellschaft der Kinder.

§. 21.

Die Kinder sind in ihrer Gesellschaft, wie in allen ihren Handlungen, ganz Kinder. Sie sind ohne Verstellung, ohne Falschheit, ohne Neid, ohne Bosheit, ohne Rachgier, ohne Eigennutz, ohne Ehrgeiz, ohne Wollust, ohne Geiz, ohne Ehrsucht, ohne Heuchelei, ohne Tücke, ohne Arglist, ohne Betrug, ohne Hochmuth, ohne Verachtung, ohne Verläumdung, ohne Ungerechtigkeit, ohne Unbarmherzigkeit, ohne Grausamkeit, ohne Unmenschlich

Sal. 2,4. singet: Mein Freund führet mich in seinen Weinkeller, er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen, Ps. 100,1. Jauchzet dem HErrn alle Welt. Und abermahl: Wohl dem Volk, das jauchzen kan. Wer nun diese Freude hat, der hat alles, was er wünschen und begehren mag: und über dieselbe Freude kan er nichts mehr wünschen: Und weil dieselbe Freude aus der wahren Liebe Gottes entspringet, so aus dem Glauben an unsern HErrn JEsum Christum kommt; so folget, wo wir diß hohe Gut haben, und in diesem Leben ein Tröpflein davon schmecken wollen, ja wenn wir in uns ein lebendig Zeugniß des ewigen Lebens haben wollen, daß wir im Glauben nach der einigen Liebe Gottes müssen trachten, und uns derselben ergeben. Dahero S. Paulus saget: Christum lieb haben, ist viel besser, denn alles wissen, Eph. 3, 19. Und weil diese Liebe in- und ausser uns, wiewohl unvollkommen, ist; so folget, daß wir diesen Schatz in unserer Seele haben, und bedürfen nichts auswendiges darzu, weder Gold noch Silber, weder Ehre noch Würde, weder Kunst noch Hoheit, weder Sprachen noch Ansehen, weder Speise noch Trank, noch etwas Zeitliches, sondern in der einigen Liebe Gottes ist das alles begriffen. Und weil die Liebe dort vollkomen und ewig, so wird auch ewiger Friede und Freude seyn. Und diesen Schatz und Reichthum wird der Mensch in ihm selbst haben, und wird ihm denselben niemand stehlen können, und er wird auch seine Freude stets in ihm selber haben, dazu er weder Gold noch Silber bedarf, weder Ehre noch äusserliche Herrlichkeit: Deñ Gottes Liebe ist ihm alle Herrlichkeit. Und diesen Reichthum weiß und keñet niemand, denn der ihn hat: Wer ihn aber in ihm selber hat, der wird nichts auswendiges begehren, uñ wird niemand etwas mißgönnen; denn er ist voll und satt seines eigenen Gutes, seiner eigenen Freude, und begehret nichts, denn die Liebe GOttes, darinn seine Freude und Leben ist. Und solchen Schatzes Anfang können alle Gläubigen haben; denn Gottes Liebe wird dadurch nicht geringert, sondern mehret sich, und theilet sich unendlich aus; und hindert darinn kein Gläubiger den andern, sondern machen vielmehr solche Gaben in ihnen wachsen und zunehmen: Denn je mehr ein Mensch GOtt liebet, je mehr er sich in GOtt erfreuet. Und wie GOtt seine Liebe den Menschen austheilet, so theilet er auch seine Freude aus, so offenbahret sich auch GOtt seinen Liebhabern, nachdem sie ihn lieben. Und so hat GOttes Liebe und Freude und Erkänntniß in allen Menschen ihre unterschiedene Stufen, und hindert hierinn keiner den andern: Daraus abzunehmen, wie groß die ewige Freude im ewigen Leben seyn wird, weil GOtt seine Liebe und Freude in alle Auserwählten ganz ausgiessen, und sie damit (wenn er wird alles in allem seyn) erfüllen wird.

Gebet

Bilder 6 u. 7. Ferdinand Freiherr von Lütgendorf-Leinberg, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, Ritter des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 87.

Bild 6.

Bild 7.

Bilder 8 u. 9. Ferdinand Freiherr von Lütgendorf-Leinberg, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, Ritter des Militär-Maria-Theresien-Ordens, Inhaber des Militär-Verdienstkreuzes, Kommandant des Infanterie-Regiments Nr. 87.

Bild 8.

Bild 9.

[illegible]

eigenen Liebe und falschen Freude, welche ist die ewige Traurigkeit und der ewige Tod.

So ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Rom. 8, 13.

DRoben ist angezeiget, daß aus der göttlichen ewigen Liebe wachse und entspringe ewige Freude: Daraus folget, wo die Liebe Gottes nicht ist, da kan auch nicht seyn die Freude, und alle das Gute, so zu der ewigen Freude gehöret; sondern da ist und muß seyn eine ewige Beraubung aller Freude, und alles Guten. Und darum kan daselbst nichts anders seyn, denn eitel Traurigkeit und Herzeleid: Denn die Seele des Menschen wird alsdann in sich selbst gekehret werden, und in ihr selbst befinden, daß sie des ewigen und höchsten Guts beraubet ist, dazu sie nimmermehr in Ewigkeit wieder kommen kan, und dasselbe durch ihre eigene Schuld. Und ob sie wohl solches sehnlich und mit grossem Heulen begehren wird, wird sie es doch nimmermehr in Ewigkeit erlangen: Daraus nichts denn Herzeleid, Angst und Pein inwendig in der Seele entstehen kan.

2. Und weil der Mensch nimmermehr in Ewigkeit der schmerzlichen Reue über das verlohrne Gut loß werden kan, so wird er immer wünschen, daß er gar zu nichte würde, daß er nichts mehr wäre; welches denn auch nimmermehr geschehen kan, sondern muß also bleiben, und die Verdamniß in Ewigkeit leiden. Daraus nichts anders werden kan, denn ein ewiger Haß sein selbst, und daß ein Verdammter sich selbst ewig verfluchen muß: Sonderlich weil er seine Schande, Heßlichkeit und Abscheulichkeit sehen muß, dadurch er sich selbst nicht wird ertragen, dulden und leiden können, und wirds doch in Ewigkeit ertragen müssen. Also wird an statt der eigenen Liebe, eigener Haß und Verfluchung kommen.

Geb. um sein Selbst-Haß.

GJeb mir, mein Gott! Gnade, daß ich mich mit all meiner Liebe und vergänglichen Lüsten dieser Welt, hasse, und denselben beyzeiten absage; damit ich nicht dort in Ewigkeit mich selbst, um meiner Bosheit und falschen Freude willen hassen, verdamnen und vermaledeyen dürfe, Amen.

Das 39. Capitel.

Wie wir GOTT unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen.

Kommt, lasset uns anbeten, und knien, und niederfallen vor dem HErrn, der uns gemacht hat. Ps. 95, 6.

WEil wir wissen, daß Gott unser Schöpfer, Erhalter und Liebhaber, ja unser Vater ist, wem wolten wir denn billiger alle Ehrerbietung geben, denn unsern Schöpfer und Erhalter? Wen wolten wir billiger anrufen, bitten, flehen, ehren, loben und preisen, denn denselben, der uns geschaffen hat? Wem wolten wir vertrauen? Auf wen wolten wir unsere Hoffnung setzen? Wen wolten wir billiger lieben? In

wem wolten wir uns billiger freuen? An wem wolten wir unsern höchsten Wohlgefallen haben, und unsern höchsten Trost? Wen wolten wir anderst lieben, denn den, der uns zu seinem Bilde geschaffen? Wen wolten wir ehren, denn den, der uns so hoch über alle Creaturen geehret hat? Wem wolten wir uns doch ganz ergeben, denn dem, der sich durch seine Liebe uns ganz ergeben, der uns also geschaffen hat, daß wir mit ihm ewig leben, bey ihm ewig bleiben, u. uns mit ihm ewig freuen sollen? Wem wolten wir doch billiger lieben u. ehren, denn den, der uns zu seinen Kindern angenommen, und sich uns zum Vater gegeben hat?

2. Darum bedenke, o Mensch, warum dich GOtt zu einen vernünftigen Menschen erschaffen hat, daß du ihn nemlich alle deine Sinne und Seelen Kräfte geben solt. Derowegen, weil dich Gott also geschaffen hat, daß du lieben kanst, so solt du GOtt lieben; weil du etwas erkennen kanst, so solt du Gott erkennen; weil du etwas fürchten kanst, so solt du GOtt fürchten; weil du etwas ehren kanst, so solt du GOtt ehren; weil du beten kanst, solt du Gott anbeten; und weil du loben und preisen kanst, solt du GOtt loben und preisen; und weil du dich verwundern kanst, solt du dich über deinen Schöpfer und Vater verwundern; und weil du gläuben, vertrauen und hoffen kanst, solt du GOtt gläuben, vertrauen, und auf ihn hoffen; und weil du dich freuen und belustigen kanst, solt du dich in GOtt freuen und belustigen; und weil in GOtt alles ist, und er vermag alles unendlicher Weise, so kanst du alles bey GOtt und in GOtt finden, und thun, was dein Herz wünschet, so du deine Lust an GOtt hast.

3. Daraus folget denn die rechte warhaftige Ehre Gottes. Den wer GOtt liebet, der ehret ihn; wer ihn aber nicht liebet, der unehret ihn. Wer GOtt fürchtet, der ehret ihn, uud wer ihn nicht fürchtet, unehret ihn. Also ists mit allen Tugenden und Lastern. Mit Gehorsam ehret man GOtt, mit Ungehorsam unehret man ihn. Also ists mit dem Glauben, mit Hoffnung, mit Lob und Preiß und Dankbarkeit.

4. Daraus ists nun offenbar, daß nichts bessers, herrlichers, löblichers, ehrlichers, nützlichers dem Menschen sey, denn GOtt ehren; u. nichts schändlichers, abscheulichers, gräulichers, denn GOtt unehren.

Gebet um Gnade GOtt recht zu ehren.

MEin GOtt und HErr! weil du mir alles gegeben, was ich hab, und mich um deinet willen erschaffen hast, also, daß ich dich erkennen, lieben, fürchten, loben, dir leben und dienen kan und soll; so gib mir doch um JEsu Christi willen, daß ich dieses alles wohl beherzige, im Glauben, Liebe und Gehorsam dir mich ergebe, dein sey und bleibe in alle Ewigkeit, Amen.

Das 40. Capitel.

Von eigner Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind ist.

Mr. Hall's Report.

Mr. Hall's Report.

Mr. Hall's Report.

Gebet um Vermeidung eigner Ehre.

WEil, o GOtt und HERR! Himmel und Erde, und was darinnen ist, deine Ehre verkündigen; so laß mich doch nicht geringer seyn, als die unvernünftigen Creaturen, sondern vor allen andern in allen Dingen deine Ehre suchen, in meinem ganzen Thun und Leben: Denn dir allein, und nicht uns, gebühret Lob, und Preiß und Ehre, von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

Beschluß des 4. Buchs.

DJese vier Bücher haben darum den Titul vom wahren Christenthum, dieweil der wahre Glaube an unsern HErrn JEsum Christum, und die Gerechtigkeit des Glaubens der Grund seyn, daraus das ganze Christliche Leben herfliessen soll. Demnach habe ich nicht den Heyden geschrieben, sondern den Christen, die zwar den Christlichen Glauben angenommen, aber ganz unchristlich leben, und die Kraft des Glaubens verläugnen, oder nicht verstehen wollen. Ich habe nicht geschrieben den Ungläubigen, sondern den Gläubigen: Nicht denen, die noch erst sollen gerechtfertiget werden, sondern denen, die da schon gerechtfertiget sind. Darum das ganze Werk von täglicher Busse und Christlicher Liebe nicht anders verstanden werden soll, denn solcher Gestalt, daß der Glaube vorleuchte und der Grund sey, damit niemand gedenke, daß allhier unserm fleischlichen freyen Willen oder guten Werken etwas zugeschrieben werde. Mit nichten, sondern weil du ein Christ und mit dem Geist GOttes gesalbet bist, so solt du Christum in dir leben, in dir herrschen, und den H. Geist dich regieren lassen, damit dein Christenthum nicht Heucheley sey. So soll auch der andere Theil dieses vierdten Buchs nicht also verstanden werden, daß wir aus fleischlichen Willen könten GOtt lieben, denn die Liebe ist eine Frucht des Heil. Geistes: Sondern dahin gehet derselbige Theil, daß wir neben dem Wort GOttes, und neben dem Buch der H. Schrift, auch können überzeuget werden in unserm Herzen und Gewissen, aus dem Buch und aus dem Licht der Natur, daß wir GOtt zu lieben schuldig seyn, wegen seiner grossen Liebe, die er uns durch alle Creaturen erzeiget und beweiset. Und solch Argument aus der Natur überzeuget alle Menschen, er sey Heyde oder Christ, gläubig oder ungläubig, und kans auch kein Mensch widerlegen. GOtt erzeiget und beweiset uns durch alle seine Creaturen seine Liebe und wir nehmē seine Wohlthaten an; darum machen wir uns verpflichtet, unsern Liebhaber wieder zu lieben: Ja darum rufet und reizet uns GOtt durch alle Creaturen zu seiner Liebe, welche alle Menschen im gemeinen Leben geniessen, Böse und Gute. Darum freylich auch GOttes Liebe aus dem Buch der Natur zu erkennen ist, und können damit auch die Heyden überzeuget werdē. Groß sind die Werke des HErrn, wer

Nr. 2.

Von wahrer Hochachtung.

Text: Psalm 15, 1–5.

Melodie: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. Herr, wer darf vor dir erscheinen?
Wer darf deine Wohnung meinen?
Wer darf sich zu deinem Volk gesellen?
Wer darf dir sein Opfer bringen?
Wer darf dir sein Opfer bringen?

2. Wer ist fromm und gut und lauter?
Wer ist ohne Falsch und Tücke?
Wer ist ohne Heuchelschein?
Wer ist ohne Heuchelschein?

3. Wer sich nicht mit Lügen nähret,
Wer sich nicht mit Lügen nähret,
Wer sich nicht mit Lügen nähret,

und unleidliche Phantasten, welche der Teufel in diesen letzten Zeiten erwecket, die wahre Busse zu verhindern, welche sich durchs ganze Leben eines Christen-Menschen erstrecket, bis in den Tod hinein: Alsdann ist er gerechtfertiget von der Sünde, wann er nemlich das sündliche Fleisch abgeleget hat. Daher sich kein Heiliger GOttes gerühmet, daß er vollkommen sey, und nicht mehr sündigen könne.

4. Zwar in Christo sind wir alle vollkommen, wenn er uns seine Heiligkeit durch den Glauben zurechnet und schenket; aber was der Gläubigen Leben anreicht, da mangelt es weit: Denn auch in den Gläubigen und Wiedergebohrnen noch viel überbleibende Sünden, Gebrechen und Mängel gefunden werden, darüber sie täglich seufzen, dieselbe bereuen und GOtt abbitten, Ps. 19, 13: Wer kan merken wie oft er fehle? Verzeihe uns die verborgene Fehle Denn ob wir wohl die neue Geburt und die tröstliche Kindschaft GOttes empfangen haben durch den Glauben, so geschiehet doch die Erneurung nicht gänzlich auf einmahl, sondern der Heil. Geist reiniget, erneuert und heiliget sein Haus von Tag zu Tage, und schmücket das Gnaden-Kind GOttes täglich je mehr und mehr mit seinen Gaben, und heilet seine Gebrechen. Darum S Paulus befiehlet, daß die, so durch den Glauben sind gerecht worden, die Sünde nicht sollen herrschen lassen in ihrem sterblichen Leibe, Rom. 6, 12. Klaget auch darüber, daß die Sünde noch in ihm wohne, und nehme ihn oft gefangen; widerstrebe dem Geist seines Gemüths, Rom. 7, 18, 23. Warnet auch die Gläubigen, wo sie nach dem Fleisch leben werden, so werden sie sterben; wo sie aber die fleischlichen Lüste durch den Geist GOttes dämpfen werden, so werden sie leben, Rom. 8, 1. seq. Und daselbst spricht er: Es sey nichts Verdammliches an denen, die in Christo JEsu sind, die nicht nach dem Fleisch wandeln, sondern nach dem Geist. Da bekennet er, daß in den Gläubigen beydes sey Fleisch und Geist, das ist, fleischliche Lüste und Begierde, so die Wiedergebohrnen plagen. Ja es ermahnet der Apostel die Corinthier, und spricht: Lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes, 2. Cor. 7, 1. Und Gal. 5, 17. beschreibt er den Streit des Fleisches und des Geistes, wie diese beyde wider einander seyn. Davon auch S. Petrus sagt 1. Epist. 2, 11: Enthaltet euch von fleischlichen Lüsten, so wider die Seele streiten.

5. Was saget der wiedergebohrne H David? HErr, so du wilt Sünde zurechnen, wer wird vor dir bestehen? Ps. 130, 3. HErr, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht, denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht, Psal. 143, 2. Der Gerechte fället siebenmahl, saget der weiseste Kö-

nig.

ig, Spr. 24, 16. Und der HErr
1 Petro: Wenn dein Bruder
es Tages siebenmal an dir
ündiget, ꝛc. Luc. 17, 4. Und der
Evangelist Johannes 1. Epist. 1,
: So wir sagen, wir haben
eine Sünde, so betrügen wir
ns selbst, und die Wahrheit
ist nicht in uns. Daher spricht S.
Paulus Phil. 3, 12: Nicht, daß
ichs schon ergriffen habe, oder
schon vollkommen sey. Diese
ehre von der Unvollkommenheit
Christlichen Lebens habe ich viel-
ältig getrieben in meinem ersten
Buch vom wahren Christenthum,
ls in der Vorrede uñ im 16. Cap.
st. Cap. 11. Das 19. Cap. vom Er-
äntniß menschlichen Elendes,
reitet ganz wider die Vollkom-
enheit. Das 40. Cap. hat viel
errlicher Lehren davon. Ließ das
anze 41. Cap. da wirst du Be-
icht genug finden wider diese
Schwärmer.

6. Ist demnach die tägliche Buß-
e und die stetige Creutzigung des
Fleisches, sowohl als der tägliche
Streit des Fleisches und Geistes,
welchen die Heil. Schrift von den
Gläubigē fordert, diesen Schwär-
nern ganz zuwider. Diese Lehre
on der Unvollkommenheit gibt
rsach, andächtig zu beten wider
en Teufel, Welt und Fleisch, wie
er HErr seine Jünger und uns
lle lehret: Wachet und betet,
aß ihr nicht in Anfechtung
allet; denn der Geist ist willig,
ber das Fleisch ist schwach,
Matth. 26, 41. Ja was saget S.
Paulus 2. Cor. 11, 29: Wer ist
chwach, und ich werde nicht
chwach? Wer wird geärgert,
und ich brenne nicht? So ich
mich ja rühmē soll, so will ich mich
meiner Schwachheit rühmen.

7. Eine grosse vermessene Si-
cherheit ist es, sich der Vollkom̃en-
heit rühmen, und ohne Sünde
seyn wollen, da doch vor Gott nie-
mand unschuldig ist, wie Moses
sagt 2. B. Mos. 34, 4. Und der
Prediger am 7, 21. Es ist kein
Mensch auf Erden, der nicht
sündiget. Darum spricht der 32.
Ps. v. 6. HErr, um Vergebung
der Ubertretung, und Zudeckung
der Sünden, um nicht Zurechnung
der Missethat werden dich alle
Heiligen bitten zu rechter Zeit.

8. Daß aber S. Johannes 1.
Ep. 3, 9, 10 spricht: Wer aus
GOtt gebohren ist, der thut
nicht Sünde; denn sein Saame
bleibet bey ihm, und kan nicht sün-
digen: Denn er ist von GOtt ge-
bohren. Daran wirds offenbar,
welche die Kinder GOttes und
die Kinder des Teufels sind: Da
machet er einen Unterscheid unter
Gottes und des Teufels Kindern.
Diese haben Lust zu allen Sün-
den, das ist ihre Freude und Kurz-
weil: GOttes Kinder aber haben
keine Lust zur Sünde, sondern hü-
ten sich dafür, beten darwider, und
wenn sie aus Schwachheit strau-
cheln, gereuets ihnen von Herzen;
denn GOttes Saame ist in ihnen,
GOttes Wort und Geist der lässet
sie nicht in Sünden verharren.

9. Die andern, so sich die Un-
möglichkeit lassen abschrecken, ha-
ben kein rechtes wahres Erkänt-
niß Christi, verstehen das Leiden,
Sterben, Auferstehung Christi
nicht recht, lassens dabey allein

beweu-

bewenden, daß Christus für ihre Sünde gestorben; wollen aber nicht wissen, daß die Frucht des H. Todes und Auferstehung Christi in uns würken müsse, daß wir der Sünden sollen absterben, und in Kraft der Auferstehung Christi von Sünden auferstehen; wie diese Lehre vom Apostel Paulo gewaltig getrieben wird, Röm. 6. 7. 8. 12. 13. 14. Item an die Galater und Epheser. Sie verstehen auch das Reich Christi nicht, welches er aufrichtet und bauet in der Gläubigen Herzen: Er führet sein Reich nicht wie irrdische Könige, welche äusserlicher Weise mit sichtbarer Gestalt über ihr Land und Leute herrschen, sondern Christus herrschet, regieret, sieget, und lebet in seinen gläubigen Gliedern: Daher hat er seine Herrschaft im Geist und Glauben, und ist das Haupt seiner Gemeinde, welche er, als seinen geistlichen Leib, mit allerley geistlicher Fülle Kraft, Licht u. Leben erfüllet.

10. Solte nun das Haupt in seinen Gliedern nicht würken? Solten wir von seiner Fülle nichts empfahen? S. Paulus wünschet ja, Eph. 3, 19: Daß wir mögen erfüllet werden mit allerley Gottes-Fülle; welches er an die Philipper am 1, 11. also ausredet: Erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit. Wer nun Christum Jesum will recht erkennen lernen, der muß ihn auch erkennen als einen regierenden herrschenden König, der sein Reich in seinen gläubigen Gliedern hat. Und das machet den Unterscheid unter den Heyden und Christen, wie dasselbe S. Paulus deutlich erkläret an die Eph. 4, 17. 18: So sage ich euch nun, und zeuge in dem Herrn, daß ihr nicht mehr wandelt, wie die andern Heyden wandeln, in der Eitelkeit ihres Sines, welcher Verstand verfinstert ist, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist: Ihr aber habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders von ihm gehöret habt, und in ihm gelehret seyd, wie in JEsu ein rechtschaffen Wesen ist. Darum ist nun die Gnade GOttes erschienen allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt, Tit. 2, 11. 12.

11. Und in Summa, was darfs viel Worte? Bedenke doch, wie der Teufel sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, und hat sein Reich in seinen Gliedern, dawider wir täglich beten und streiten: Solte nun Christi Reich in den Gläubigen nicht vielmehr seyn und herrschen im Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Gebet, und Gottesfurcht? Darzu uns unser ewiger König seinen Geist gegeben hat, der unser Schwachheit aufhilft, und vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzen, Röm. 8, 26. Hie wird zugleich der Vollkommenheit und der Unmöglichkeit widersprochen.

12. Daß aber S. Paulus Ephes. 4, 13. schreibet, daß wir alle hinan kommen sollen zu einerley Glauben und Erkänntniß des Sohns GOttes, und ein vollkommner

kommner Mann werden, ist nicht vom Leben zu verstehen, sondern von der vollkommenen Lehre, so uns zur Seligkeit führet, daß uns nichts verhalten ist, sondern aller Rath GOttes geoffenbahret, wie wir sollen selig werden, auf daß wir uns nicht verführen lassen; wie sich der Apostel selbst erkläret, daß wir nicht mehr Kinder seyn sollen, und uns wiegen lassen von allerley Wind der Lehre. So spricht er auch, Col. 1, 28: Wir ermahnen alle Menschen mit aller Weißheit, auf daß wir darstellen einen jeglichen Menschen vollkommen in Christo JEsu. Das ist: Wir lehren, wie allein in Christo JEsu die vollkommene Gerechtigkeit, vollkommener Weg zur Seligkeit sey. Desgleichen 2. Tim. 3, 16. 17. Alle Schrift, von GOtt eingegeben, ist nütz zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sey vollkommen, zu allen guten Werken geschickt. Das ist: Gottes Wort ist eine vollkommene Lehre und Weg zur Seligkeit, und machet den Menschen geschickt zu allen guten Werken, so GOtt gefallen; daß man keine neue Lehre oder Werke dazu erdenken, oder darzu thun darf.

13. Die dritten, so diese Lehre von wahrer Busse und Christlichem Wandel aus lauter Bosheit und Muthwillen lästern und verachten, die lästern das heil. Leiden Christi, und schmähen den Geist der Gnaden, und die Nachfolge des Exempels Christi, und mögen sich bedenken, was sie dem HErrn Christo antworten wollen, da er spricht: Wer mir folgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich täglich, und folge mir nach, Luc. 9, 23. Item: Wer zu mir kommt, und hasset nicht sein eigen Leben, der kan mein Jünger nicht seyn, Luc. 14, 26. Item: Lernet von mir: Ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, Matth. 11, 29. Was wollen sie dem Apostel Petro antworten, da er spricht: Christus hat uns ein Exempel gelassen, daß wir sollen nachfolgen seinen Fußstapfen, 1. Pet. 2, 21? Auch dem Evangelisten Johanni, da er spricht: Wer da saget, daß er in ihm bleibe, der soll auch wandeln, gleichwie er gewandelt hat, 1. Joh. 2, 6. Gefällt ihnen nun diß nicht, so wird ihnen am Tage des Gerichts das gefallen müssen: Ich habe euch noch nie erkannt, weichet alle von mir, ihr Ubelthäter, Matth. 7, 23.

Gebet stehe pag. 190.

Das 2. Capitel.

Von dem inwendigen neuen Menschen.

ICh habe mich nicht gnugsam verwundern können, seit der Zeit an, da ich meine geringe Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe, daß Leute im Christenthum seyn solten, welchen die Lehre vom innerlichen Menschen so gar fremde vorkommen solte: Dieselben Leute müssen sich ja selbst nicht erkennen, ob sie Heyden oder Christen, seyn,

gläubig oder ungläubig, auch nicht wissen, was S. Paulus erinnert, 2.Cor. 13,5: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd: Prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist? es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Derohalben ist es eine grosse Ungeschicklichkeit und Untüchtigkeit zum Reich GOttes, den inwendigen neuen Menschen nicht kennen.

2. Wenn kein inwendiger neuer Mensch ist, wozu ist denn das grosse treffliche Geheimniß der neuen Geburt nütze? Gebieret denn die neue Geburt nicht einen neuen Menschen? Und derselbe neue Mensch ist ja inwendig, nicht auswendig, er ist das erneuerte Bild GOttes in uns, welches S. Paulus Ephes. 4,22. 23.24. also beschreibet: So leget nun von euch ab nach dem vorigen Wandel den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet: Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths, und ziehet den neuen Menschen an, der nach GOtt geschaffen ist, das ist, gebildet ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Derohalben ist die Erneuerung des Geistes und Gemüths der inwendige Mensch, der nach dem Bilde GOttes erneuert ist. Welches Coloss. 3,9. auch erkläret wird: Ziehet den alten Menschen mit seinen Werken aus, und ziehet den neuen an, der da verneuret wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbilde deß, der ihn geschaffen hat. Diese Verneuerung zu der Erkänntniß GOttes nach seinem Ebenbilde ist der inwendige Mensch, in welchem das Erkänntniß Gottes verneuert ist, gleichwie es in Adam vor dem Fall in seinem Verstande und Gemüthe vollkömmlich geleuchtet hat, nach dem Fall aber erloschen, verblichen, verfinstert, verlohren ist: Nun aber durch den H. Geist wieder angezündet und erneuert, wie 2. Cor. 3,18. geschrieben ist: Nun aber spiegelt sich in uns allen (nemlich in den Gläubigen) des HErrn Klarheit (das ist, GOttes Erkänntniß, in welchem das Bild GOttes stehet) mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbige Bilde, von einer Klarheit zur andern als vom Geist des HErrn. Das ist: Das Bild GOttes oder der neue inwendige Mensch wächset täglich, und nimmt zu in uns, und der H. Geist bauet täglich daran, und erneuerts von Tage zu Tage, daß wir immer wachsen und zunehmen im Erkänntniß GOttes, Phil. 1,9. Darum auch S. Paulus wünschet und bittet. Eph. 3, 16.19: Daß die Gläubigen mögen stark werden durch den Geist GOttes am inwendigen Menschen, und erfüllet werden mit aller GOttes-Fülle. Das ist, stark werden im Glauben, in der Liebe, Hoffnung, Gedult, Sanftmuth, Demuth, daß wir die Sünde, Welt und Fleisch überwinden mögen. Und das ist das rechte geistliche Leben des neuen Menschen, davon S. Paulus sagt Gal. 6,1: So wir im Geist leben, das ist, im Glauben und Erkänntniß GOttes, in Christo gerechtfertiget, so laßt uns auch im Geist wandeln.

deln. Das ist, laßt uns das fleischliche Leben ablegen, und das geistliche neue Leben annehmen, welches ist ein sanftmüthiger Geist. Also beschreibet auch S. Petrus den inwendigen neuen Menschen in den heiligen tugendsamen Weibes-Personen, in seiner 1. Ep. 3, 4. da er ihn nennet den verborgenen Menschen des Herzens, mit sanftem und stillem Geist; solches ist der köstliche Schmuck vor GOTT.

3. Dieser neue inwendige Mensch ist das neue Herz, davon der Prophet Ezechiel Cap. 36, 26. geweissaget hat: Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln. Wie auch der Prophet Jerem. spricht Cap. 31, 33. Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sin schreiben. Welche Wohlthat S. Paulus mit seinem eigenen Exempel bestätiget, Röm. 7, 22. Ich habe Lust an dem Gesetz Gottes nach dem inwendigen Menschen: Das ist, des inwendigen neuen Menschen Lust und Freude ist, GOttes Willen thun. Das ist die neue Creatur in Christo JEsu, aus ihm gebohren, welche Christi Geist und Sin hat, und nach Christo gesinnet ist, Phil. 2, 5. Welcher aus GOtt gebohren ist, und die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4. Das ist das reine Herz, darum David bittet, Ps. 51, 12. und der neue gewisse Geist. Es ist nichts anders als die erleuchtete gläubige Seele, auch nichts anders als der lebendige Glaube, der durch die Liebe thätig ist: Denn der wahre Glaube ist das ganze Werk und Wesen des neuen Lebens, darum er auch geneñet wird eine wesentliche selbst bestehende und grundveste Zuversicht, Ebr. 11, 1. weil er alles im wiedergebohrnen Menschen thut, also, daß auch Christus durch den Glauben in unsern Herzen wohnet. Und dieser neue inwendige Mensch ist nicht vollkommen, sondern er wird täglich durch den Geist GOttes erbauet uñ erneuret; ja auch durchs H. Creutz, wie S. Paulus saget 2. Cor. 4, 16. Ob unser äusserlicher Mensch verweset, so wird doch der innerliche von Tag zu Tag erneuert. Und endlich, so ist der neue inwendige Mensch nichts anders, als das Leben Christi in uns, welches durchs Creutz offenbar wird, wie S. Paulus 2. Cor. 4, 10. spricht: Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe, auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbar werde. Und abermal daselbst v. 11: Wir werden imer in den Tod gegeben um JEsus willen, auf daß auch das Leben JEsu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische. Denn dieser neue Mensch ergibt sich ganz dem gnädigen Willen GOttes, träget sein Creutz in grosser Gedult, weil er weiß, daß er dadurch dem Ebenbilde Christi gleich und ähnlich wird, Röm. 8, 29. und siehet auf die künftige Herrlichkeit, wie S. Paulus spricht Röm. 5, 2. Wir rühmen uns der Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, nicht

39-

allein aber das, sondern wir rühmen uns auch der Trübsalen. Daher freueten sich die Apostel, daß sie würdig wären Schmach zu leiden um des Namens JEsu willen, Ap. Gesch. 5, 41. Darum spricht der HErr Matth. 11, 29: Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht: Verstehe den neuen Menschen, welchen um Christi willen zu sterbē eine Freude und Ehre ist. Denn ob wir gleich, saget St. Paulus Rom. 8, 36. 37. um deinet willen erwürget werden täglich, und sind geachtet wie Schlacht-Schaafe, so überwinden wir doch um deßwillen, der uns geliebet hat, und sind gewiß, daß uns nichts von der Liebe GOttes scheiden kan.

4. Dieser neue Mensch dienet GOtt mit Freuden, und sind ihm des HErrn Gebote vom Glauben und Liebe nicht schwer, wie 1. Joh. 5, 3. geschrieben ist; denn er thut GOtt ein freywilliges Opfer, als im Glauben und in der Liebe, wie der 110. Ps. v. 3. spricht: Nach deinem Sieg wird dir dein Volk williglich opfern im H Schmuck. Bedenke nun, was das für Christen seyn, die den inwendigen neuen Menschē nicht kennen: Denn der ists, der da gläubet, liebet, hoffet, leidet, duldet, betet, seufzet, GOtt fürchtet, ehret, liebet, bekennet, und die Welt überwindet.

Siehe das Gebet im Parad. Gärtl. p. 117.

Das 3. Capitel.

Von den geistlichen Ubungen des neuen inwendigen Menschen.

DEs neuen Menschen inuerliche und geistliche Ubungen bestehen fürnemlich in dem wahren lebendigen Erkänntniß Gottes, in der Liebe JEsu Christi, in Betrachtung seines allerheiligsten Verdienstes, in des H. Geistes süssem und lieblichem Trost, in der Betrachtung der Liebe und Gnaden-Werken GOttes, so uns in der Schöpfung und Erhaltung aller Creaturen vor Augen gestellet werden, daraus GOttes Allmacht, Weißheit und Liebe leuchtet. Es betrachtet die gläubige Seele die Freundlichkeit Gottes, so seine göttliche Allmacht uns erzeiget in Anordnung des starken Schutzes und holdseligen Beywohnung der H. Engel, bittet GOtt darum, und danket ihm: Bedenket oft die hohe Weißheit und Fürsichtigkeit GOttes, dadurch er alle Dinge regieret: Danket GOtt, daß er ihn aus Gnaden zu seinem Kinde in Christo erwählet hat: Bedenket oft die Schönheit des Bildes Gottes, darnach der Mensch anfänglich geschaffen, darzu er nun durch den Heil. Geist täglich erneuert wird. Betrachtet oft die Abscheulichkeit der Erbsünde, darinnen wir empfangen uñ gebohren sind, und bittet, GOtt wolle ihn davon reinigen, und für Sünden behüten: Bedenket auch oft der menschlichen Kräfte Unvermögen und seine eigene Nichtigkeit, daß er lauter Nichts ist ausser GOttes Gnade; Fürchtet sich auch für den Drohungen GOttes, in seinem Wort und H. Gesetz; tröstet sich aber wieder mit den

nädigen Verheissungen des H. Evangelii, von Vergebung der Sünden, durchs Blut und Tod Christi erworben. Er lebet auch n stetiger Reue und Leid über die Sünde, thut von Herzen Busse: Er freuet sich der Gerechtigkeit n Christo durch den Glauben, ibet Liebe und Barmherzigkeit egen seinen Nächsten, übet sich n allen guten Werken, zu GOtes Ehre und des Nächsten Wohlahrt. Bedenket auch oft den Gnaden-Bund, so GOtt mit ns in der H. Taufe gemacht: Gerauchet oft das H. Abendmahl, nd gedenket des H. Todes des HErrn, und danket ihm für den heuren Schatz seines Leibes und Blutes im Abendmahl, dadurch r uns seiner Liebe und unserer Erlösung versichert. Er freuet sich er Gemeinschaft der H. Christlichen Kirchen, über welche der HErr zum Haupte gesetzt ist, von essen Fülle alle seine Glieder mpfangen. Er höret fleißig und ndächtig Gottes Wort, und übet ch darinn, rufet GOtt an im Naen Christi JEsu, danket und lobet seinen Namen. Er bittet Gott lets um Vergebung der Sünden, m Vermehrung des Glaubens, m Gedult im Creutz, um Demuth, m die göttliche Liebe, um Abwenung aller wohlverdienten Straen, um Beystand in allen Anfechungen, um die gnädige Beywohnung GOttes, um Trost, Friede nd Freude des Herzens, um das wige Leben und zukünftige Herrichkeit. Dieses alles erfordert in andächtig GOtt ergebenes Herz, welches sanft in Christo und des H. Geistes Trost ruhet. Und kan demnach nicht fehlē, ein solch Herz muß viel geistliche Gaben empfangen, Erleuchtung, Gnade, Trost, Leben, Stärke, Kraft, Friede und Freude; wie S. Paulus Eph. 1, 3. GOtt herzlich danket, daß er die Gläubigen gesegnet hätte mit allerley geistlichem Segen, in himmlischen Gütern, nach dem Reichthum seiner Gnade, welche uns reichlich wiederfahren ist, in allerley Weißheit und Klugheit.

2. Es soll aber niemand gedenken, daß solche Ubung ein Gesetz, Zwang oder mühselige Arbeit seyn müsse, sondern es ist dem Gläubigen eine Lust und Freude, und begreift oft eine einige Andacht und Seufzerlein alle solche Stücke in sich, und führet sie zu GOtt; und der H. Geist, der himlische Lehrmeister, lehrets uns ohne alle Müh und Arbeit, uñ erinnerts uns alles in einem Blick, und erleuchtet unsern Verstand ganz schnell ohne alle Mühe, wie 2. Cor. 4, 6. geschrieben ist: GOtt, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervor leuchten, hat einen hellen Schein in unser Herz gegeben, daß durch uns (durch die Predigt des Evangelii) entstünde die Erleuchtung von der Erkänntniß der Klarheit, in dem Angesicht JEsu Christi. Das ist: Gleichwie Mosis Angesicht, welches schrecklich leuchtete, 2. Cor. 3, 13. Furcht brachte; Also bringet das Angesicht Christi Freude und Erleuchtung in der Klarheit des Erkäntniß Gottes: Diß ist die himlische Salbung,

die uns ohne Mühe und Schwierigkeit alles lehret, 1. Joh. 2, 27. Und diß ist so leicht, daß eine jede gläubige Seele, die nur ihre Andacht zu Gott ernstlich wendet, solches empfinden, sehen und schmecken kan, wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9: Wie theuer ist deine Güte, sagt der 36. Ps. v. 8. daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen? Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom: Denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Von dieser geistlichen Speise und Trank des neuen Menschen wollen wir weiter im 5. Capitel reden, wenn wir zuvor vom Wort GOttes geredet haben.

Hieher gehört das Geb. p. 33.

Das 4. Capitel.

Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttlichen Saamen gebohren wird.

DEr Apostel Petrus spricht in der 1. Ep. 1, 23: Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen, nemlich aus dem lebendigen Wort GOttes, das da ewig bleibet. Und S. Jacobus c. 1, 18: Er hat uns gezeuget nach seinem Willen durchs Wort der Warheit, auf daß wir wären Erstlinge seiner Creaturen. Hie ist der Ursprung und Saame des neuen Menschen beschrieben, dazu der H. Geist, als die würkliche Ursach, und das Mittel der H. Taufe gehöret. Wollen aber itzo allein vom Wort GOttes reden, als vom Saamen GOttes, welcher in unser Herz gepflanzet und gesäet wird, unser Herz zu erneuern und zu reinigen von den Lügen des Satans, so er in uns, als einen teuflischen Saamen, gesäet hat, darum es auch das Wort der Warheit genennet wird; denn des Teufels Lügen ist der erste Saame und der Ursprung der Sünden und Verführung, 1. M. 3, 1. Derowegen GOtt der Allmächtige nach seinem allweisen Rath, sein göttlich Wort, als die ewige Wahrheit, wider des Satans Lügen, List, Betrug und Verblendung uns geoffenbahret hat, auf daß er uns davon abwende, und uns durchs Wort einen andern Geist ins Herz pflanze: Denn was ein Mensch für ein Wort ins Herz fasset, solch einen Geist bekommt er.

2. Und ist der Schade und Verderbung der Menschen Gemüther nicht genugsam zu beklagen, so da entstehet aus Lesung so vieler heydnischer, loser, leichtfertiger Bücher und Schriften, aus welchen die, so sich gar darauf legen, einen heydnischen Geist und Gemüthe schöpfen, wo sie nicht mit rechtem Verstande und Christlichen Herzen dieselben lesen.

3. Es hat uns unser lieber HErr nicht umsonst gesagt, Joh. 17: Heiliger Vatter, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Lehret uns hiemit, daß unsere Gemüther

durchs

urchs Wort geändert und gehei-
get werden: Und also werden
e durch solche Bücher verunhei-
get, so die Wahrheit nicht vor-
ragen: denn gleichwie der Geist
er Wahrheit und des Lichts bey
em Wort der Wahrheit ist, also
er Geist der Finsterniß bey dem
Wort der Lügen. Die Wege des
HErrn sind eitel Güte und
Wahrheit, sagt der 25. Ps. v. 10.
und abermal Ps. 119, 160: HErr,
dein Wort ist nichts denn eitel
Wahrheit. Derohalben reiniget
GOttes Wort das Herz von den
Lügen des Satans, vom falschen
Gottesdienst, und von dem Unfall
er falschen Lehre und Aberglau-
en, wie der HErr Joh. 15, 3.
richt: Ihr seyd rein um des
Worts willen.

4. Derowegen wird unser Herz
urch Gottes Wort gleichsam neu
ebohren, als durch Gottes Saa-
en, welcher die fleischlichen Lüste
ndert, und machet neue geistliche
Bewegungen und Gedanken, gibt
inen neuen Geist, welcher unsere
Gemüther nach dem Bilde GOt-
es erneuert.

Das ist die Ursache, daß GOt-
es Wort der lebendige Saame
GOttes genennet wird, 1. Petr.
, 23. denn daraus wächset das
ahre Erkänntniß GOttes, Got-
es Liebe und der Glaube, Gebet,
Gottesfurcht, und der ganze in-
endige neue Mensch mit allen
einen Gliedern, Sitten und Tu-
enden, mit allerley geistlicher
Weißheit, heilsamer Lehre und
räftigen Trost: Das ist der
Baum am Wasser des Lebens ge-
flanzet, dessen Blätter nicht ver-
welken, und was er machet, das
geräth wohl, Ps. 1, 3. Das ist der
fruchtbare geistliche Regen und
Thau, so vom Himmel fället,
und nicht leer wieder zu GOtt
kommt, Es. 55, 10. Darum
spricht Moses im 5. B. c. 32, 1. 2.
3: Merket auf, ihr Himmel, ich
will reden, und die Erde höre
die Rede meines Mundes.
Meine Lehre triefe wie der
Regen, und meine Rede fliesse
wie der Thau; wie der Regen
auf das Gras, und wie die Tro-
pfen auf das Kraut. Denn das al-
te unwiedergebohrne Herz kan
ohne Gottes Wort nichts tragen,
als lauter unnütz Gewächs, Dorn
und Distel, Thorheit und Irr-
thum; darum uns GOtt sein
Wort, als den Saamen der ewi-
gen Weißheit, geoffenbahret
und gegeben hat, und hat es selbst
geredet, durch den Mund seiner
H. Propheten, durch den Mund
seines lieben Sohnes, durch den
Mund der H. Apostel; durch wel-
che der Geist GOttes mit feuri-
gen Zungen geredet hat, dadurch
sich der verborgene GOtt, der in
einem Licht wohnet, da nie-
mand zukommen kan, geoffenba-
ret hat, welchen niemand jemahls
gesehen, welchen aller menschli-
cher Witz nicht erforschen kan,
und die Klugen dieser Welt nicht
erkannt haben, 1. Cor. 2, 6. 8.
Derentwegen GOttes Wort ein
Brunn aller Weißheit ist, welchen
noch niemand ausgeschöpfet hat.
Und ist ein Spiegel des unsichtba-
ren GOttes, ein Schauplatz der
H. Engel und Heerscharen GOt-
tes, ein Conterfait des wahren

Gottesdienstes, eine Richtschnur unsers Glaubens, eine Regel der Gottseligkeit: Es ist der vollkommene Rath GOttes von unserer Seligkeit, ein Regierer unsers ganzen Lebens, ein kräftiger Trost im Sterben, und ein gewisser unbefleckter Weg zum ewigen Leben.

5. Darum, o Mensch! solt du GOttes Wort nicht für ein ohnmächtiges Wort oder Menschen-Wort halten und achten; denn GOttes Wort ist lebendig und kräftig, und schärfer denn kein zweyschneidig Schwerdt, und durchdringet, bis daß es scheide Seele und Geist, auch Mark und Bein; und ist ein Richter der Gedanken und Sinnen des Herzens, und ist keine Creatur vor ihm unsichtbar: Es ist aber alles bloß und entdecket vor seinen Augen, Hebr. 4, 12. GOttes Wort ist ein kräftiges Wort, ja die Kraft GOttes von dem mächtigsten HErrn ausgegangen. Es ist heilig, von dem Allerheiligsten, wahrhaftig, von der ewigen Wahrheit entsprossen, ewig von dem Ewigen, unüberwindlich von dem Unüberwindlichsten, gerecht von dem Gerechten, ein Richter aller Dinge, von dem, der aller Welt Richter ist: Ist nicht mein Wort ein Feuer und ein Hammer, der die Felsen zuschlägt? Jer. 23, 29. Die Stimme des HErrn gehet mit Macht, die Stimme des HErrn gehet herrlich, die Stimme des HErrn zubricht die Cedern, häuet wie Feuer-Flammen, Ps. 29, 5. 7. Das ist: GOttes Wort richtet, verdammet, verwirft alles, was sich wider GOtt, wider Christum und sein Reich auflehnet, und richtet alle Welt mit ihrer Weißheit, Vernunft, Hoheit, Ansehen und Herrlichkeit, Reichthum und Ehre, und bezeuget, daß solches alles vor GOtt nichts gelte: Denn alles Fleisch ist wie Heu, und alle seine Herrlichkeit wie eine Blume auf dem Felde; denn der Geist GOttes bläset drein, Es. 40, 6. Damit werden die Heiligen gewapnet und ausgerüstet zum Streit wider den Satan und die Welt, wie solche geistliche Rüstung Eph. 6, 13. beschrieben ist. Und 2. Cor. 10, 4. spricht S. Paulus: Die Waffen unserer Ritterschaft sind nicht fleischlich, sondern mächtig vor GOtt, zu verstören die Vestungen, Anschläge, alle Höhe, die sich erhebt wider das Erkänntniß GOttes, und nehmen gefangen alle Vernunft unter dem Gehorsam Christi.

6. Es ist aber auch GOttes Wort freundlich den Frommen, Micha 2, 7. Es ist ohne Wandel, und erquicket die Seele; es ist gewiß, und machet die Albern weise; es ist richtig, und erfreuet das Herz; es ist lauter, und erleuchtet die Augen; es ist rein wahrhaftig und ewig, köstlicher denn Gold, süsser denn Honig und Honigseim, Ps. 19, 8. sqq. Daher ist es unser Seelen-Speise. Matth. 4, 4. Unser Leben, so aus dem Munde GOttes gehet, das himmlische Manna, welches mit dem Thau des H. Geistes in unser Herz fället, 2. B. Mos. 16, 14. Alsdann wird im Wort empfunden und geschme-

et Gottes Freundlichkeit, Gna-
, Liebe, Trost, Güte und War
eit. GOttes Wort vereiniget
ns mit GOtt, vermählet unse-
Seele mit Christo durch den
lauben, machet unser Herz zur
ohnung, Tempel und Werk-
att des H. Geistes, mehret den
lauben, entzündet die Liebe,
ärket die Hofnung, gebieret Ge-
ult, machet kräftig das Gebet, er-
ecket die Andacht, lindert die
rübsal, heilet die geistlichen
chmerzen, tröstet die Traurig-
eit, sänftiget die Betrübniß, er-
eichet die Härtigkeit des Her-
ens, beweget zum Mitleiden, ver-
hmähet der Welt Eitelkeit, wür-
et Demuth, entdecket dem Men-
hen seine eigene Schwachheit,
reitet wider die Anfechtungen,
ffenbahret göttliche Geheimniß,
reiset die Werke Gottes, mildert
as menschliche Elend, bessert das
anze Leben, locket herzu die heil.
ngel, giebt einen Vorschmack
es ewigen Lebens, und giebt das
eleit ins ewige Vaterland. Da-
er ist GOttes Wort unser See-
en Licht, welches unsere geistli-
he Finsterniß vertreibet, und
heinet in einem dunkeln Ort,
is der Tag anbricht, und der
Morgenstern aufgehet in unserm
erzen, 2. Petr. 1, 19. Welcher
Morgenstern ist Christus JEsus,
nser ewiges und wahres Licht,
ider alle Irthümer, Abgötterey
nd Verführung. In ihm haben
ir ein Gnaden-Licht, ein Freu-
en-Licht, ein Trost-Licht, ein Licht
es Lebens, Joh. 1, 9.

7. Und damit wir dieser hohen
rüchte des göttlichen Worts und Lichts genieſſen mögen, müs-
sen wir Gottes Wort mit reinem und gläubigem Herzen aufnehmen, und mit heil. Andacht lesen und betrachten, und es dafür halten, als rede Gott selbst mit uns in seinem Wort: wie wir denn auch GOtt selbst hören reden im Worte. Denn GOtt will nun nicht mehr, weil seine Gnade im Evangelio geoffenbahret ist, so schrecklich mit uns reden aus dem Feuer, wie am Berge Sinai geschehen ist, 2. B. M. 20, 19. oder wie GOtt der HErr durch Mosen, dessen Angesicht schrecklich leuchtete, mit den Kindern Israel geredet hat, 2. Mos. 34, 30. sondern durch ein schönes Licht, wie die Verklärung des HErrn auf dem Berge Thabor, Matt. 17, 2. und die liebliche Flamme, so aus dem Munde der Apostel geleuchtet hat, Ap. Gesch. 2, 3. bezeuget. Zwar wir sollens dafür halten, wann GOtt der HErr drohet, daß er mit uns aus dem Feuer seines Eyfers redet, wie der 7. Ps. v. 13. spricht: Will man sich nicht bekehren, so hat er sein Schwerdt gewetzt, ꝛc. Sollen uns auch für seinem Drohen fürchten. Wann er aber von seiner Gnade prediget, als im 103. Ps. v. 8. sollen wirs gewiß dafür halten, wir hören unsern lieben Vater mit uns reden, und sehen das liebliche leuchtende Angesicht Christi in seiner Verklärung, und die leuchtende feurige Zungen u. Flammen des H. Geistes.

8. Wir sollen auch bedenken, die Weißheit und Allmacht dessen, der in GOttes Wort mit uns redet, und GOttes Wort nicht nach der

Vernunft urtheilen; denn der sagets, dem alles möglich ist, welches Worte eitel Werke sind, dessen Weißheit ohne Zahl ist, welches Werke, Wege, heil. Gedanken unbegreiflich sind: Denn so viel höher der Himmel ist als die Erde, so viel höher sind seine Gedanken als unsere Gedanken, und seine Wege höher als unsere Wege, Es. 55, 9. Denn er überschwenglich thun kan über alles, das wir bitten und verstehen, Eph. 3, 20. Denn es ist keine Vergleichung unsers Verstandes mit dem unendlichen, unbegreiflichen, allweisen und allmächtigen göttlichen Wesen. Sehet an, mit was grosser Furcht der Mann GOttes Mose redet, 2. M. 3, 5 sqq. als ihm GOtt erschien in einem feurigen Busch. GOtt befahl ihm die Schuh auszuziehen; denn das Land, darauf er stünde, wäre heilig: Das ist, wer das Heilige vor der göttlichen Rede zu empfinden begehret, muß den fleischlichen Sinn ablegen: Denn GOttes Wort ist nicht fleischlich, sondern geistlich, darum es auch nicht mit irrdischen Sinnen, sondern mit geistlichem Gemüthe ergriffen wird. Das heil. Land bedeutet die Gegenwart und Offenbarung des Sohnes GOttes und seiner Fußstapfen; und der brennende Busch bedeutet unter andern das gläubige Herz, mit GOttes Liebe und Furcht entzündet, welches zwar brennet, aber nicht mit verzehrendem Feuer, sondern mit einem lebendigen Feuer: Dessen Bilde sind die feurigen Zungen der heil. Apostel. Da redet GOtt selbst: Und wann du solche Kraft im Worte empfindest, so verhülle dein Angesicht, wie Moses; denn mit äusserlichen, fleischlichen Sinnen kanst du GOtt im Wort nicht anschauen, sondern mit innerlichen Augen des Geistes und Glaubens, und gehe in dein Herze durch innerliche Andacht, wann du GOttes Wort liesest, hörest, betrachtest, da wird GOTT in dir von Herzen mit dir reden, dich lehren, erleuchten, trösten, lebendig machen, und mit dem Finger seines H. Geistes sein Wort in die Tafeln deines Herzens schreiben, wie der Prophet Jeremias c. 31, 33. weissaget: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben: Und das ist das inwendige Zeugniß der Kindschaft GOttes, welches der H. Geist gibt unserm Geiste, wie S. Paulus Röm. 8, 16. tröstlich lehret.

9. Das ist nun der lebendige Saame und Ursprung des inwendigen neuen Menschen, welcher aber nicht vollkommen ist, sondern wie ein kleines Kind, wie S. Petrus 1. Ep. c. 2, 2. redet: Seyd begierig nach der vernünftigen lautern Milch, als die jetztgebohrnen Kindlein, auf daß ihr durch dieselbe zunehmet, so ihr anderst geschmecket habt, daß der HErr freundlich ist, zu welchem ihr kommen seyd. Ist nun GOttes Wort ein Wort der Wahrheit, so muß es uns ja billig lehren. Ist es GOttes lebendiger Saame, so muß es ja in uns wachsen. Ist es GOttes Weißheit, so muß es uns ja das Erkänntniß

känntniß GOttes geben. Ist es lebendig und mächtig, so muß es ja in uns würken. Ist es das Mittel, dadurch wir zu GOtt kommen, so muß es uns ja mit GOtt vereinigen. Ist es ein Licht, so muß es ja unsere Seele erleuchten. Ist es geistlich, so muß es ja mit dem Geist des Glaubens aufgenommen werden. Daraus wächset nun der neue inwendige Mensch, und nimmt von Tag zu Tag zu.

10. Die aber vom inwendigen neuen Menschen nichts wissen wollen, die wollen ein solch Wort haben welches ihr Herz nicht lehret. Einen tummen Saamen, der nicht wächset. Eine Weißheit, die zu keinem Erkänntniß führet. Ein ohnmächtiges Wort, das nichts würcket. Ein Wort, das mit GOtt nicht vereiniget. Ein Licht, das nicht in ihnen leuchtet. Ein fleischliches Wort, das den Geist nicht erworben. So haben sie denn ein solch Wort, aus welchem kein neuer Mensch kan gebohren werden, und behalten den alten unwiedergebohrnen Menschen, der in ihnen lebet und herrschet durch Geitz und Hoffart; seyn kahle unfruchtbare Bäume, die nur Blätter tragen ohne Frucht, haben nur den Schein der Gottseligkeit, aber die Kraft verleugnen sie, 2. Timoth. 3, 5. Haben einen todten Glauben bis in ihr Ende, und in die Hölle hinein, wo sie nicht den neuen Menschen anziehen.

Siehe das Gebet im par. Gärtl. p. 19.

Das 5. Capitel.

Von des innerlichen Menschen Speise und Nahrung.

DAß unser lieber HErr Christus, in seinem heil. Evangelio und Sacramenten unser Seelen Speise sey, hat der HErr verdeckter Weise damit wollen zu verstehen geben, daß er in der Wüsten einmahl mit sieben Brodten vier tausend Mann, und mit fünf Brodten fünf tausend Mann gespeiset, Marc. 8, 9. Joh. 6. Denn er will uns mit solchen Wunderwerken viel höher führen zu dem, das vielmehr antrift, als die leibliche Speise und Sättigung unsers leiblichen Hungers, wie der HErr Joh. 6, 26. sein Wunderwerk selbst also ausleget, da er fünf tausend Mann mit fünf Gersten-Brod in der Wüsten gespeiset hatte, sprach er: Würket oder suchet Speise, die ins ewige Leben speiset.

2. Damit wir aber die Seelen-Speise recht verstehen, so müssen wir erstlich den Seelen-Hunger und Durst erkennen lernen. Wo GOttes Gnade, Liebe u. Barmherzigkeit nicht empfunden wird, da ist die Seele arm, dürftig, mangelhaftig, hungrig, durstig, und verschmachtet, suchet hie und da Hülfe und Rath, uñ findet nichts, bis GOttes Gnade sich wieder zu ihr wendet; welches sich angefangen hat, so bald der Mensch vom verbotenen Baum gegessen, da ist GOtt mit seiner Gnade, H. Geist, Liebe und Beywohnung vom Menschen abgewichen, und hat der Mensch seine Seele ledig und leer empfunden, die zuvor voll GOttes und voll Geistes, voll Lie-

be und Freude GOttes gewesen: Und ist dagegen eine grosse Furcht und Widerwärtigkeit gegen Gott in der Seele entstanden, daß sie GOttes Ungnade gefürchtet, wie die Historia des leidigen Sünden-Falls unserer ersten Eltern bezeuget. Solches befindet sich noch auf den heutigen Tag in allen Adams-Kindern, wann die Sünde offenbahr wird im Gewissen; da stehet itzo der Baum des Erkänntniß Gutes und Böses in unserm Gewissen, da rufet GOtt: Hast du nicht gegessen von der verbotenen Frucht? Da machet uns denn die tödtliche giftige Speise so angst und bange, so hitzig und dürstig, wie einen Hirsch, welcher eine Schlange gefressen, und schreyet nach frischem Wasser, Ps. 42, 2. So heißt es dann: Wir sind alle verwelket wie die Blätter, wir verschmachten in unsern Sünden, die führen uns dahin wie ein Wind, Esa. 64, 6. So gehets uns, wie dem verlohrnen Sohn, welcher in so grossen Hunger gerieth, daß er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, so die Säue frassen. Und wie im 102. Ps. v. 10. stehet: Ich esse Aschen wie Brod, und mische meinen Trank mit Thränen. So heißt es: Meine Seele dürstet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt, als ein dürr Land, Ps. 63, 1. Zum andern entstehet der Seelen-Hunger daher, wann GOtt sein Wort und Trost entziehet, und falsche Lehre überhand nimt, Amos 8, 11. Wie sind die Leute im Pabstthum gelaufen, hungrig und durstig nach dem Ablaß? Zum dritten, wann GOtt Creutz und Verfolgung zuschicket, Ps. 42, 4: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. Und im 80. Ps. v. 6. Du speisest uns mit Thränen-Brod, und tränkest uns mit grossen Maassen voll Thränen. Davon spricht Hiskia: Siehe! um Trost war mir sehr bange, aber du hast dich meiner Seelen herzlich angenommen, daß sie nicht verdürbe; Du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Esa. 38, 17.

3. Damit wir nun solchen Seelen-Hunger und Durst nicht ewig leiden dürften, so hat uns (1) GOtt seine Gnaden-Verheissung verkündiget und verkündigē lassen, und solches sein Wort zu unserer Seelen-Speise gemacht; darum, daß GOttes Gnade und Liebe im Wort und durchs Wort unserer Seelen vorgetragen und eingeflösset wird: Denn wenn die Seele der Gnaden GOttes nicht versichert ist, so kan sie nicht gesättiget werden, sondern bleibet immer uñ ewig hungrig und durstig. Darum rufet GOtt der HErr im Propheten Esaia c. 55, 1: Wohlan! alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser, und die ihr nicht Geld habt, kom̃t her, kauft und esset umsonst, beyde Wein und Milch. Da saget der Prophet, sie sollen GOttes Gnade annehmen umsonst: GOtt wolle seine Barmherzigkeit zu ihnen wenden, und einen ewigen Bund mit ihnen machen, die gewisse Gnade Davids. Wenn nun unsere Seele das empfindet,

so

so tröstet der HErr Christus, und spricht: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden, Matth. 5, 6. (2) Damit nun GOtt selbst unsere Seele sättige und speise, so hat er sich ins Wort verwickelt mit aller seiner Gnade und Liebe; sonst wenns nur ein blosses Wort wäre ohne GOttes Kraft und Leben, könte es unsere Seelen-Speise nicht seyn. Weil aber GOtt im Wort ist, so speiset er die Seele, erquicket sie, machet sie lebendig, Esa. 44, 3. Ich will Wasser giessen auf die Dürstigen; Ich will meinen Geist ausgiessen. Da hören wir, daß Gottes Geist selbst unser Erquick-Wasser seyn müsse.

4. Ja, damit (3) GOtt selbst unsere Seelen-Speise würde, ist GOttes Sohn Mensch worden, auf daß er uns mit vollkommener Liebe und Gnade speise und sättige, wie er Joh. 6, 35. spricht: Ich bin das Brod des Lebens. Solches ist durch das Manna, oder Himmel-Brod bedeutet, welches eine übernatürliche Speise gewesen. Christus spricht: Ich bin das Manna oder das lebendige Brod, das vom Himel kommen ist. Darum haben sich die Juden so hoch versündiget, daß sie das Himel-Brod verworfen, darüber sie sterben musten, anzudeuten, wer Christum verwirft, muß des ewigen Hungers sterben. Darum spricht er: Komt her zu mir, ich will euch erquicken, Matth. 11, 28. Als wolte er sprechen: Ausser mir ist keiner Seelen rechte wahre Erquickung und Sättigung.

5. Auf daß auch (4) der HErr Christus unsere rechte Seelen-Speise und Trank würde, und unser Brod des Lebens, hat er sich am Creutz aufopfern lassen für unsere Sünde. Und, o GOtt! wie ist die Bezahlung und Gnugthuung für alle unsere Sünde so ein süsses Brod unserer Seelen, daß GOtt seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat? Wie ist unsere Versöhnung mit GOtt so ein süsses Seelen-Brod! Röm. 5, 10. Denn so uns GOtt versöhnet hat durch den Tod seines Sohnes, so will er nicht mehr mit uns zürnen. Wie ist die Vergebung der Sünden so ein süsses Seelen-Brod! Bekehret euch zu dem HErrn; denn er ist barmhertzig, und zu unserm GOtt; denn es ist viel Vergebung bey ihm. Esa. 55, 7. Wie ist das ein wohlschmeckendes Seelen-Brod, daß wir wissen, wir sind frey von der Anklage für dem gestrengen Gerichte GOttes! Wer will die Auserwählten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet, Röm, 8, 33. Und das ists, das GOtt der HErr spricht, Jer. 31, 25: Ich will die müden Seelen erquicken, und die bekümerten Seelen sättigen, darum bin ich aufgewachet, und habe so sanft geschlafen. Das ist, gleichwie man bey einem säugenden Kind, welches Tag und Nacht Speise bedarf, sanft schlafen muß; so auch bey einem Kranken: Also schläfet GOtt leise, (wiewohl er nicht schläfet, sondern ist nur ein Gleichniß) und unsere hungerige Seele wecket ihn bald auf. Wie spricht

der

der HErr Joh. 4, 14: Wer bittet mich, so will ich ihm Wasser des Lebens geben, das soll in ihm ein Brünnlein werden, das ins ewige Leben quillet. Joh. 7, 38. Wen da dürstet, der kome zu mir: Denn Christi Leiden und Sterben ist so eine reiche Quelle, welche überflüßig gnug ist, alle durstige Seelen zu tränken. Sir. 24, 18: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir; und wer von mir trinket, den dürstet immer nach mir.

6. Was hat (5) der HErr Christus mit der Stiftung seines H. Nachtmahls anders bestättigen wollen, denn daß sein H. Leib, welchen er uns giebt, das rechte Brod sey, und sein Blut der rechte Trank; nicht Bedeutungs-Weise oder abwesend, sondern des HErrn Leib und Blut selbst gegenwärtig: Nicht mit dem Glauben allein zu geniessen, sondern auch mit leiblichem Munde, auf daß es des ganzen gläubigen Menschen wahre Speise und wahrhaftiger Trank sey: Nicht figurlicher Weise, sondern wesentlich, sonst könte er unsere wahrhaftige Speise nicht seyn, dadurch die Gläubigen wahrhaftig gespeiset werden zur Unsterblichkeit vor GOtt, und zur Auferstehung in das ewige Leben. Denn wir sind Glieder seines Leibes, von seinem Fleische und von seinem Gebeine. Eph. 5, 30. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr; Er giebt Speise denen, die ihn fürchten, Ps. 113, 4. Schmecket uñ sehet wie freundlich der HErr ist, Ps. 34, 9.

7. Was thut (6) unser lieber GOtt anders, wann er unsere Seele tröstet und erfreuet durch seinen H. Geist, denn daß er unsere Seele speiset, erquicket und sättiget. Mein Freund führet mich in seinen Wein-Keller: Er labet mich mit Aepfeln, und erquicket mich mit Blumen, spricht das Hohelied c. 2, 4. 5. Diß ist entgegen gesetzet dem tödtlichen Apfel, an welchem unsere ersten Eltern den Tod gegessen haben, 1. Mos. 3, 6. Und Hohel. 5, 1. Komme, meine Braut, ich habe meine Myrrhen samt meinen Würzen abgebrochē. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gegessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getrunken: Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, und werdet trunken. Ps. 36, 8: Wie theuer ist deine Güte, o GOtt! daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du tränkest sie mit Wollust als mit einem Strom. Ps. 23, 5: Du bereitest für mir einen Tisch gegen meine Feinde, du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. Offenb. 2, 7: Wer überwindet, dem will ich zu essen geben von dem Holz des Lebens, das im Paradieß GOttes ist, und von dem verborgenen Manna.

8. Was wird (7) das ewige Leben anders seyn, als ein stetiges Wohlleben und Geschmack und Niessung der Freude GOttes?

Esa-

Esa. 65, 13: Siehe, spricht der HErr HErr, meine Knechte sollen essen, trinken, jauchzen und frölich seyn. Und Offenb. 7, 17: Das Lämmlein GOttes wird sie weyden, und führen zu der lebendigen Wasserquelle: Sie wird nicht mehr hungern und dürsten, und GOtt wird abwischen alle Thränen von ihren Augen.

Siehe das Gebet vornen pag. 12.

Das 6. Capitel.

Vom wahren seligmachenden Glauben.

DEs Glaubens Saame ist GOttes Wort, aus welchem der Glaube wächset, und seinen Ursprung nimmt, wie der HErr spricht Joh. 17, 20: Ich bitte nicht allein für sie, sondern auch für die, so durch ihr Wort an mich glauben werden. Und Röm. 10, 14: Wie sollen sie glauben, von dem sie nichts gehöret haben?

2. Daher die Epistel an die Ebräer cap. 12, 2. den HErrn JEsum nennet den Anfänger und Vollender des Glaubens. Und St. Pauls nennet den Glauben eine Frucht des H. Geistes, Gal. 5, 22. Und der HErr Joh. 6, 29. Ein Werk GOttes in uns, dadurch unser Herz, Verstand und Wille kräftiglich zu Gott geneiget und gezogen wird, ihn recht zu erkennen, zu lieben, zu ehren, anzubeten und zu preisen.

3. Für allen Dingen aber erkennet und bekennet der wahre Glaube den einigen wahren GOtt in dreyen unterschiedenen Personen, und die H. Dreyfaltigkeit in einem göttlichen Wesen, ohne welches Erkänntniß kein wahrer Glaube seyn kan, und ergiebt sich gar der Gnade u. Barmherzigkeit des Vatters, der herzlichen getreuen Liebe des Sohnes, und der gnädigen Regierung des H. Geistes, hält sich an Gottes Verheissung, Wahrheit und Allmacht, wider und über alle Vernunft.

3. Der Glaube schliesset alle Creaturen aus, (denn er hanget an keinen sichtbaren Dingen,) und reiniget die Seele von allem irrdischen vergänglichen Wesen, und führet sie über alle Vernunft, Natur u. Creatur, daß sie daran nicht hangen bleibe, sonst kan sie nicht selig werden, weil in allen irrdischen vergänglichen Creaturen keine Seligkeit ist: Hinwieder aber, weil die Seligkeit allein aus GOtt kömmt, so muß auch die Seele an keiner Creatur hangen, sondern bloß allein an GOtt. Darum schliesset der Glaube alles aus, was GOtt nicht selbst ist: Daher bekennen wir, daß wir allein durch den Glauben selig werden.

5. Darum hat uns der allmächtige, gnädige, himmlische Vatter seinen eingebohrnen Sohn zu einem Seligmacher gegeben, und ihn darum lassen Mensch werden, und ihm den Namen JEsus gegeben, daß er sein Volk solte selig machen von ihren Sünden, Matth. 1, 21. und hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern denselben für uns

alle

alle dahin gegeben, Röm. 8, 32. daß wir durch seinen Tod erlöset und versöhnet, und durch seine Auferstehung gerecht würden; weil Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Fluch und Verdammniß durch ihn überwunden und von uns weggenommen, und uns der himlische Vatter befohlen, an denselben seinen Sohn, unsern Seligmacher zu glauben, Matth. 17, 5. Weil sonst in keinem andern Heyl ist, auch kein anderer Name den Menschen gegeben ist, in welchem sie solten selig werden, Ap. Gesch. 4, 12. Darum ist das des Glaubens Art und Eigenschaft, daß er die Seligkeit bey niemand anders suchet, denn allein bey dem Seligmacher Christo JEsu.

6. Diese unsere Seligkeit wird durch den Namen JEsu beschrieben, daß er uns von Sünden selig mache: Deshalben so erlanget der Glaube allein in Christo, aus seinem H. Verdienst und Bezahlung, Vergebung der Sünden, suchet auch dieselbe bey keinem andern im Himmel und Erden; weil kein ander für unsere Sünde gestorben, und weil sein Tod eine vollkomene Bezahlung, Lösegeld und Versöhnung ist für aller Welt Sünde. Daher Gott der himmlische Vatter alle seine Gnade uñ Barmherzigkeit gegen uns arme Sünder in unsern Herrn JEsum Christum geleget hat, und denselben allen armen Sündern vorgestellet zu einem Gnaden-Thron durch den Glauben in seinem Blute, Röm. 3, 25. Er ist allein der Sitz und Thron der Gnaden. Darum ist der Glaube ein freudiger Zutritt zu dem Gnaden-Stuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden, Ebr. 4, 16. Darum ist er eine starke Zuversicht und Herzhaftigkeit; wie der HErr spricht zu dem Gichtbrüchigen: Sey getrost, mein Sohn!

7. Daher machet auch der Glaube gerecht, weil er Christum ergreift mit seiner ganzen Person und Amt, Verdienst, Erlösung, Gerechtigkeit und Heiligkeit, machet ihm denselben zu eigen, zeucht ihn an als ein Kleid des Heyls und Rock der Gerechtigkeit, Es. 61, 10. Denn er ist von GOtt gemacht zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Und also und auf diese Weise machet der Glaube gerecht in Christo; und so werden wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst, 2. Cor. 5, 21. das ist, vollkommen gerecht, weil Christi Gerechtigkeit vollkommen ist; sein Verdienst ist vollkommen, die Bezahlung ist vollkommen, die Erlösung ist vollkommen und ewig, die Versöhnung ist vollkommen, und ist alles unser durch den Glauben, weil diese vollkommene Gerechtigkeit dem Glauben zugerechnet wird, Philip. 3, 9. Röm. 4, 6.

8. Darum ist auch der Glaube ein sanfter Seelen-Friede und Ruhe, ruhet allein in Christi Verdienst und seinen H. Wunden, stillet das böse Gewissen, welches die Sünde verunruhiget, Matth. 11, 28. Rom. 5, 1. vertreibet alle Furcht und Angst, und machet die Seele frey von der Anklage des

Ge-

eſetzes und des Teufels, weil
r Satan überwunden, und dem
klagenden Geſetze gnug geſche-
n: Erlediget die Seele von al-
n Menſchen-Satzungen, weil
ein in Chriſto alle Seligkeit iſt,
d Chriſtus den Gläubigen alles
. Denn wenn uns der Sohn frey
macht hat, ſo ſind wir recht frey
n Sünden, Tod, Teufel, Höl
d Welt, und können ſolche den
läubigē nicht ſchadē, Joh. 8, 36.
9. Daher iſt nun der Glaube
r Sieg über die Welt; denn al-
s, was aus GOtt gebohren iſt,
erwindet die Welt, und unſer
laube iſt der Sieg, der die Welt
erwunden hat, 1. Joh. 5, 4.
eyd getroſt, ſpricht unſer Erlö-
r, Joh. 16, 33. Ich habe die
elt überwunden. Dieſe Uber-
indung und Sieg über Sünde,
od, Teufel, Hölle und Welt iſt
ſer eigen durch den Glauben,
ie S. Paulus ſaget 1. Cor. 15,
7: GOtt ſey Dank, der uns
n Sieg gegeben hat in Chri-
o JEſu unſerm HErrn. Dar-
n kan einem Gläubigen die gan-
Welt nichts ſchaden mit aller
rer Macht, Gewalt und Liſt,
d muß ihn in Chriſto, ſeinem
iegs-Fürſten, paßiren laſſen:
enn er iſt aus GOtt geboh-
n, und iſt über alle Welt. Denn
er da gläubet, daß JEſus Chri-
s GOttes Sohn iſt, der iſt aus
Ott gebohren, und überwindet
e Welt, hat die Welt unter ſei-
n Füſſen, und tritt in Chriſto
r alten Schlangen auf den
opf, gehet auf Löwen und
ttern. Pſ. 91, 13. auf Schlan-
n und Scorpion, und hat Ge-
walt über alle Macht des Fein-
des, Luc. 10, 19: Siehe, es kömt
der Fürſt dieſer Welt, und hat
nichts an mir, Joh. 14, 30. Wir
überwinden alles in dem, der uns
geliebet hat, Röm. 8, 37.

10. Denn der Glaube vereini-
get die gläubige Seele mit Chri-
ſto. Hoſ. 2, 20: Im Glauben
will ich mich mit dir vertrauē:
Und 1. Cor. 6, 17: Wer dem
HErrn anhanget, wird ein Geiſt
mit ihm: Ja ein Leib, ein Fleiſch
und Blut, Eph. 5, 23. 30. Alsdañ
vermag der Glaube alles in
Chriſto, und den Gläubigen ſind
alle Dinge möglich, Marc. 9, 23.
und alle himliſche und ewige Gü-
ter werden durch den Glauben
und hohe Verbindniß der gläubi-
gen Seele mit Chriſto des Chriſt-
gläubigen Menſchen eigen, und er
hat ſie mit Chriſto gemein. Dar-
um lebet, herrſchet, überwindet
Chriſtus in ſeinen Gläubigen; ob-
wohl Sünde, Teufel und Welt wi-
der einen Gläubigen ſtreitet, ſo
heißt es doch: Seyd ſtark in
dem HErrn, und in der Macht
ſeiner Stärke, ziehet an den Har-
niſch Gottes, ergreifet den Schild
des Glaubens, ꝛc. Eph. 6, 10. Deñ
der in uns iſt, iſt gröſſer, denn
der in der Welt iſt, 1. Joh. 4, 4.

11. Darum iſt der Glaube eine
Subſtanz oder ſelbſt-beſtehendes
Weſen, daß er alle Gnaden-Güter
in Chriſto beſitzet und gewiß hat,
und allbereit ein ungezweifelter
Erbe iſt der künftigen Güter der
Herrlichkeit: Denn er hat die
Kindſchaft GOttes in Chriſto er-
erbet. Eph. 1, 5. Sind wir denn
Kinder, ſo ſind wir auch Erben,

nemlich

nemlich GOttes Erben und Mit-Erben Christi, Röm. 8, 17. Und 1. Petr. 1, 4. neu gebohren zu einem unbefleckten, unverwelklichen, unvergänglichen Erbe.

12. Daraus sehen wir, daß uns der Glaube unserer Seligkeit gewiß machet; so gewiß als Christus JEsus für unsere Sünde gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und zur rechten Hand Gottes sitzet, ein HErr über alles; so gewiß hat er uns auch selig, gerecht, heilig gemacht, und alle himlische Güter erworben, sonst wäre er umsonst gestorben und auferstanden. Röm. 8, 38: Ich bin gewiß, daß uns weder Leben noch Tod scheiden kan von der Liebe GOttes.

13. Das ist nun der Segen, in welchem alle Völker auf Erden gesegnet werden: So kommt der Segen Abrahams zu allen, und auf alle, die da gläuben, Röm. 4, 16. 1. M. 22, 18. Gelobet sey GOtt, der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Segen in himlischen Gütern, ꝛc. Eph. 1, 3. Darum kan der ganzen Welt Haß, Neid, Verfolgung und Fluch einem Gläubigen nicht schaden; denn er ist ein Gesegneter des HErrn, und der Segen GOttes ruhet auf ihm.

14. Hieraus ist offenbar, daß der Glaube den ganzen Menschen erneuert; denn er würket Liebe, Hoffnung, Sanftmuth, Demuth, Gedult, Andacht, Gottesfurcht, und ein ganzes neues Leben, welches neue Leben wir aus Christo schöpfen, weil wir in ihm gepfropfet sind, Joh. 15, 2. Der Glaube bringet ein stetiges Seufzen nach Christo, hungert und dürstet nach ihm, verschmähet die Welt; denn er hat das beste Theil erwählet: Und der Mensch wird durch den Glaubē eine neue Creatur: denn er erneuert das Ebenbild GOttes in uns, schmücket die Seele schön mit allen göttlichen Tugenden und himmlischen Kräften. Er gibt sich auch dem Nächsten ganz zu eigen, wie sich ihm Christus zu eigen gegeben hat, und spricht: Ich will meinem Nächsten wieder also werden, wie mir Christus worden ist, weil wir in Christo ein Leib seyn, und allzusammen Glieder eines Haupts, Röm. 12, 5. 1. Cor. 12, 27. Diß ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor GOtt, sondern der Gerechtigkeit Frucht. Man muß den Baum erst pflanzen, ehe er die Frucht träget.

15. Ob nun wohl der Glaube erst schwach wird, und anfänglich blöde ist, wie ein schwaches Kind; so ist doch der schwache Glaube GOtt gar lieb und angenehm, weil er Christo, unserm HErrn, anhanget: Darum siehet GOtt seine Schwachheit nicht an, urtheilet ihn auch nicht nach seiner Schwachheit, sondern nach Christo, an den er gläubet, um welches willen er ihn gnädig ansiehet, und ihm alle Schätze Christi mittheilet, reichet ihm die Hand, mit dem sinkenden Petro, wird auch gestärket und vermehret, wächset und nimmt zu in Christo, wie ein Kindlein, wenn es wohl ernähret wird.

16. Es tröstet der Glaube unsers betrübte Seele in allem

Creutz

Creutz und Trübsal; denn ein gläubiger Christ ist vor GOtt theuer und werth, weil er theuer erkauft ist, ob er gleich in der Welt viel leiden muß, Ps. 16, 2. 3. 1. Petr. 1, 6. 7. Christus hat ihm ein Reich beschieden, himmlische Ehre wider alle Verachtung der Welt, ewige Güter für zeitliche, ewigen Segen für den Fluch dieser Welt, ewige Freude für die Traurigkeit dieser Welt, ewiges Leben für den zeitlichen Tod, einen himmlischen verklärten Leib für den sündlichen sterblichen Leib, ewige Herrlichkeit für die Verachtung dieser Welt.

17. Endlich, weil der Glaube allein an Christo hanget, so behütet er die Seele für aller falschen Lehre, Ketzerey und falschen Propheten, bewahret die Seele für allen unrichtigen Meynungen, als das allerköstlichste Präservativ, so für allem Gift bewahret, und widerleget und verdammet alle Widerwärtige, so dem Glauben und GOttes Wort nicht ähnlich ist.

Siehe das Gebet vorne p. 19.

Das 7. Capitel.
Von gnädiger Vergebung der Sünden.

DEr Artickel von der Vergebung der Sünden ist der höchste Trost, so ein Mensch in dieser Welt haben kan, dadurch er sein Gewissen heilen und stillen, des Teufels listige Anläufe abwenden, der Verzweifelung wehren, seine Seele für falscher Lehre und Verführung bewahren, und der Welt Verfolgung und Verachtung überwinden kan: Denn was fragst du nach dem Teufel und der ganzen Welt, wann du bey GOtt in Gnaden bist, und Vergebung der Sünden hast?

1. Es muß aber vorher gehen wahre Busse und Erkänntniß der Sünden, wie der Prophet Esaias lehret Cap. 1, 16: Waschet euch, reiniget euch ꝛc. Ezech. 18, 21: Wenn sich der Sünder bekehret von allen seinen Sünden, die er gethan hat ꝛc. Ps. 38, 5: Meine Sünde gehen über mein Haupt. Darzu denn gehöret der Sünden Bekäntniß: Ps. 32, 5. Ps. 51, 3. 1. Joh. 1, 9. Luc. 24, 47. Busse und Vergebung der Sünden.

2. Vergebung der Sünden muß man suchen durch das Gebet, durch innerlich herzliches Seufzen zu GOtt, mit zubrochenem und zuschlagenem Hertzen u. Geist, wie in den sieben Buß Psalmen zu sehen: Auch mit Thränen, wie David im 6. Psalm v. 7. Petrus und Maria Magdalena, Matth. 26, 57. Luc. 7, 28.

3. Man muß sie aber allein bey Christo JEsu unserm HErrn und Sünden-Büsser suchen, welcher die Sünde der Welt getragen und hingenommen; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden, Col. 1, 14. Es. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. So schliesset St. Paulus: Wo die Erlösung ist, da ist auch die Vergebung. Bey Christo allein ist die Erlösung; darum

die nicht geheftet noch verbunden, noch mit Oel gelindert. Es wächet aber Christus unsere Sünden also, daß sie Schneeweiß werden, noch weisser als Schnee; da bleibt keine Sünde übrig, die Sünde wird wie Wolle, das heißt entsündigen, Ps. 51, 9. die Sünde gar hinweg genommen, wie der Prophet Nathan sagt zu David: Der HErr hat deine Sünde von dir genommen, 2. Sam. 12, 13. Jt. Hiskia: Du wirfest alle meine Sünde hinter dich zurücke, Es. 38, 17.

7. Darum muß man diesen Artickel nicht also verstehen oder gebrauchen, daß man allein auf eine oder auf wenig Sünde sehe, oder auf die vergangene Sünde, sondern dieser Artickel und die Kraft des Blutes Christi erstrecket sich auf das ganze sündliche Leben des Menschen, von der Sünde der Empfängniß an, die in Sünden geschehen, bis auf den letzten Odem, über Leib und Seele, Gegenwärtiges und Zukünftiges. Und ist nicht also zu verstehen, als wenn eine Sünde heute vergeben, morgen wieder zugerechnet würde. Nein, mit nichten; sondern wer stetig in wahrer Busse, Reue und Leid im wahren Glauben an Christum lebet, der hat Vergebung der Sünden so vollkömlich, als vollkömmlich Christus die Sünde bezahlet hat durch seinen Tod, also, daß sie ihm in Ewigkeit nicht zugerechnet werden, sondern vergeben, vergessen, getilget, ungesiegelt, und in die Tiefe des Meers geworfen seyn, wie die Schrift saget, Esa. 43, 25. Dan. 9, 24: Die Missethat versiegelt und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht. Hebr. 9, 12: Denn es ist eine ewige Erlösung und Versöhnung, welche nicht heut währet und morgen aufhöret, sondern ewig, vest und gewiß bleibet. Denn diß ist der ewige Bund GOttes in Christo mit allen Gläubigen gemacht, und durch den Tod Christi bestättiget.

8. So ist auch in diesem Artickel hoch zu bedenken, daß wir Vergebung der Sünde haben aus Gnaden, ohne Verdienst, lauter umsonst, durch die Barmherzigkeit GOttes, um des Verdiensts und H. Todes Christi willen, welcher gestorben ist um unserer Sünde willen, und wieder auferstanden um unserer Gerechtigkeit willen, Röm. 4, 25. Welches Blut uns reiniget von allen unsern Sünden, 1. Joh. 1, 7. Denn so die Vergebung der Sünden in unserm Verdienst stünde, hätten wir nimmer ein gut Gewissen, hätten keinen Frieden im Herzen, müsten in stetem Zweifel und Unruhe leben und sterben, und wäre uns Christi Verdienst nicht heilsam, und nichts nütze; denn es befriedigte das Herze nicht, und wäre kein Trost der Seelen. Denn darum heissets Vergebung der Sünden, daß die schweren und grossen Schulden aus Gnaden und Erbarmung vergeben werden, weil wir nicht haben zu bezahlen. Darum preiset David den Menschen selig, dem die Uebertretung vergeben, dem die Sünde bedecket ist, dem der HErr die Missethat nicht zurechnet,

Verordnung des Ministers des Innern vom 15. Januar 1849, über die Einführung der Gemeinde-Ordnung für die Landgemeinden und Gutsbezirke in Schlesien.

Auf Ihre Vorstellung vom 12. d. M. bestimme Ich, daß die Gemeinde-Ordnung für die Landgemeinden und Gutsbezirke in Schlesien vom 24. Januar 1848 (Gesetz-Sammlung für 1848 S. 15) mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit trete.

Berlin, den 15. Januar 1849.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg.

Verordnung des Ministers des Innern vom 15. Januar 1849, über die Einführung der Gemeinde-Ordnung für die Landgemeinden und Gutsbezirke in Posen.

Auf Ihre Vorstellung vom 12. d. M. bestimme Ich, daß die Gemeinde-Ordnung für die Landgemeinden und Gutsbezirke in Posen vom 24. Januar 1848 (Gesetz-Sammlung für 1848 S. 15) mit dem 1. April d. J. in Wirksamkeit trete.

Berlin, den 15. Januar 1849.

Friedrich Wilhelm.

Graf von Brandenburg.

12. Wider die böſen Lüſte des Herzens aber muſt du beten, kämpfen, klagen, mit St. Paulo noch lernen ſtreiten, durch den H. Geiſt, der unſerer Schwachheit aufhilft, Röm. 8, 26. Alsdann können uns unſere Sünden nicht ſchaden noch verdammen, weil du wider dieſelben kämpfeſt, und ſie nicht läſſeſt herrſchen, Röm. 6, 12. Sie werden dir auch nicht zugerechnet, wann du bitteſt: daß GOtt wolle dich für Sünden behüten, und Kraft geben, Sünde, Fleiſch, Teufel und Welt zu überwinden.

13. Endlich muſt du zuſehen, daß du mit deinem Nächſten in Friede und Verſöhnlichkeit lebeſt, gern vergebeſt, wie dir Chriſtus vergeben hat. Alſo haſt du dieſen Artickel, und kanſt ihn dir heilſam zu Nutze machen.

Gebet ſiehe im Par. Gärtl. pag. 125.

Das 8. Capitel.
Von der Gerechtigkeit des Glaubens.

DAß der Menſch aus Gnaden allein durch den Glauben an Chriſtum JEſum vor GOtt gerecht und ſelig werde, bezeuget erſtlich die grundloſe, unerforſchliche tiefe Verderbung menſchlicher Natur, welcher keine Creatur im Himmel und Erden helfen kan, ohne GOttes Erbarmung, Eſa. 1, 5. Ezech. 16, 1. ſeqq. Von welchem abſcheulichen Auſſatz die verderbte Natur nichts reinigen kan, ohne das Blut Chriſti. (2) Derhalben klaget das H. Geſetz GOttes den Menſchen an, erfordert vollkommenen Gehorſam, oder verflucht ihn, 5. B. Moſ. 27, 26. Gal. 3, 10. (3) Wenn nun alle menſchliche Kräfte ſolches nicht vermögen; denn der Menſch iſt todt in Sünden, Eph. 2, 1. und kan ihm ſelber nicht helfen, Jer. 17, 14. (4) So hat GOtt die Verheiſſung der Gnaden geoffenbahret, und dieſelbe dem Glaubē vorgeſtellet, und den Gnaden-Bund geſtiftet und aufgerichtet mit den Vätern; daß in dem Saamē Abrahā alle Völker ſollen geſegnet werden, 1. Moſ. 22, 18. Derhalben kommt der Segen aus Gnaden. (5) Dieſen Bund hat GOtt erfüllet in ſeinem lieben Sohn Chriſto JEſu, und denſelben zu einen Mittler, Heyland, Seligmacher und Erlöſer des menſchlichen Geſchlechts verordnet, welcher diß hohe Amt williglich und vollkömmlich verrichtet, dadurch er dem Geſetz für uns gnug gethan, den Fluch auf ſich genommen, und uns mit GOtt verſöhnet, Vergebung der Sünden erworben, und uns erlöſet von Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und dadurch die ewige Gerechtigkeit wiederbracht, Röm. 5, 10. Col. 1, 20. (6) Des haben ſich alle Heiligen vom Anfang her getröſtet, wie das Exempel Moſis 2. Moſ. 34, 6. und Hiskiä bezeuget Eſa. 38, 17. Röm. 8, 5. (7) Darum auch die ganze H. Schrift dieſe Lehre von der Gerechtigkeit des Glaubens, und von gnädiger Vergebung der Sünden mächtig bekräftiget. 1. B. Moſ. 15, 6. Cap. 22, 18. Pſ. 32, 1. und in andern Buß-Pſalmen, Eſa. 53, 12. Cap. 45, 24. Cap. 55, 7. Cap. 64, 6.

64,6. Jer. 3,2. Cap. 31,34. Cap 33,16. Ezech. 18,21. Dan. 9,24. Ose. 2,19. Joel. 2,13. Mich. 7,18. Ap. Gesch. 10,43. Cap. 15,11. Luc. 1,31. seq. Cap. 2,11. Joh. 3,16. Cap. 20,31. Rom. 3,24. 25. 28. Gal. 2,3. 4. 5. Eph. 2,8. Phil. 3,8. 9. 1. Joh. 2,1. 2. (8) Solches bezeugen auch die Exempel der Gläubigen vom Anfang, die im Glauben gestorben, Hebr. 11,4 seq. (9) Es bezeugens auch die Exempel der bekehrten Sünder: Manasse, Davids, Petri, Pauli, Mariä Magdalenä; die Zöllner und Sünder, Luc. 7,38. Cap. 15,1. und Cap. 19,10. auch der Schächer am Creutz Luc. 23,43. (10) So nun die Gerechtigkeit aus den Werken kömmt, so wird die Gnade aufgehoben, die Verheissung ist vergeblich, Gehorsam uñ Verdienst Christi nichtig, wie Gal. 5,4. stehet: Ihr seyd aus der Gnade gefallen, die ihr durchs Gesetz wollet gerecht werden, und habt Christum verlohren, ja ihr seyd noch unter dem Fluch, Gal. 3,10. 11. (11) So würde auch GOtt dem Allmächtigen seine Ehre genommen, und den Menschen gegeben; welchen Ruhm aber der Prophet Jer. 9,24. und der Apostel Paulus Eph. 2,9. allen Menschen benimmt und abschneidet. (12) Und endlich bedürften wir keiner Gnade, keines Mittlers, keiner Vergebung der Sünden, keines Glaubens, auch keines Gebets, und wäre auf einmal das ganze Evangelium aufgehoben, und zu nichte gemacht.

2. Wir wollen aber jetzo das Amt Christi und sein hochheiliges Verdienst etwas weiter bedenken, und erstlich die Gnugthuung der hohen gestrengen Gerechtigkeit GOttes, im Gesetz erfordert, betrachten. Dieselbe hohe Gerechtigkeit hat der HErr Christus erfüllet auf zweyerley Weise, würklicher und leidender Weise. Deren keine konte ein Mensch büssen, darum trat Christus an unsere Statt, und erfüllete GOttes Gerechtigkeit, im Gesetz erfordert, mit seiner Unschuld und Heiligkeit als der Allerheiligste, Dan. 9,24. Und Esa. 53,9: Welcher keine Sünde gethan hatte, ist auch kein Betrug in seinem Munde erfunden. Darum GOtt der HErr spricht: Diß ist mein Knecht, der Gerechte, mein Auserwählter, an welchem meine Seele Gefallen hat, Esa. 42,1. Mein lieber Sohn, an welchem ich ein Wohlgefallē habe, Matth. 3,17. Darnach hat der HErr Christus der Gerechtigkeit GOttes im Gesetze gnug gethan durch sein Leiden und unschuldigen Tod, und ist an unsere Statt getreten, die Strafe der Sünde und Fluch von uns auf sich genommen. Und weil nun beydes uns zu gute geschehen, daß der HErr Christus durch seine würkliche Gnugthuung, nemlich durch seine Heiligkeit und Unschuld, das Gesetz erfüllet, und darnach durch seinen H. Gehorsam, Leiden und Tod, auch dem Gesetze und der Gerechtigkeit GOttes gnug gethan für uns, so schenket er uns beydes, und machets unser eigen durch den Glauben: davon der H. Prophet Jer. 23,6. geweissaget hat:

Man

Man wird ihn nennen, HErr, unere Gerechtigkeit. Und S. Paus us 1. Cor. 1, 30: Christus ist uns on GOtt gemacht zur Gerechigkeit. Daher er sich auch tröstet er Gerechtigkeit Christi, die on GOtt dem Glauben zugeechnet wird, Phil. 3, 9. Und Rom. 5, 19. spricht er: Wie durch ines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden, also sind durch ines Menschen Gehorsam viee gerecht worden. Und Cap. 8, 2. Gott hat seines eigenen Sohes nicht verschonet, sondern für ns alle dahin gegeben. Das Wörtlein, Uns, machet uns das anze Verdienst Christi zu eigen, arum ist sein Gehorsam unsere Gerechtigkeit.

3. Daraus folget die Versöhung mit GOtt, welche durch ie Versöhn-Opfer des A. Test. röstlich bezeuget wird; weil aber ieselbe GOtt nicht versöhnen onten, hat sich der HErr Chrius, das unbefleckte Lämmlein GOttes, opfern lassen für uns, GOtt zu einem süssen Geruch, Eph. 5, 2. das ist, zur Versöhnung, die Hebr. 10, 9. 10. 14. geschrieen ist, da der wahre, ewige, rechte Hohepriester kam, sprach er: Opfer und Brand-Opfer gefallen ir nicht: Siehe! Ich komme zu hun, GOtt, deinen Willen. (Da ebet er die alten Opfer auf, und etzet ein neues ein.) In welchem Willen wir sind geheiliget; einnahl geschehen durch das Opfer es Leibes und Blutes JEsu Chri. Denn mit einem Opfer hat er vollendet in Ewigkeit, die geheiliet werden.

4. Aus der Versöhnung folget Vergebung der Sünden: Vergebung aber ist, daß uns GOtt unsere Sünde nicht zurechnet, Psal. 32, 1. 2. Selig sind die, welchen der HErr ihre Missethat nicht zurechnet, 2. Cor. 5, 19. GOtt war in Christo, und versöhnete die Welt mit ihm selber, und rechnete ihnen ihre Sünde nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort der Versöhnung. Dargegen aber rechnet uns GOtt zu die Gerechtigkeit JEsu Christi; denn um seines heiligen vollkommenen Gehorsams willen sind wir vor GOtt gerecht, Rom. 5, 18. Phil. 3, 9. 1. B. Mos. 15, 6. So nun die Sünde um Christi willen vergeben ist, und nicht soll zugerechnet werden, so muß sie auch getilget und vergessen seyn, auch nicht mehr gedacht werden ewiglich; denn so mächtig und kräftig ist das Blut Christi vor GOtt. Darum spricht der Prophet Esaias Cap. 43, 25: Ich tilge deine Sünde, und gedenke derselben nimmermehr. Jt. Ezech. 18, 22. und Jer. 31, 34.

5. So nun die Sünde also vergeben, daß sie ewiglich soll vergessen seyn, so muß auch die Strafe der Sünde aufhören: Nemlich Fluch, Tod, Teufel und Hölle; denn die Strafe liegt auf ihm, spricht Esaias Cap. 53, 6. daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Daher kömmt die Freyheit unsers Gewissens, daß wir loß seyn von aller Furcht, Angst, Schrecken, Anklage des Teufels und des bösen Gewissens, und das ist der Friede des Herzens So wir durch den Glau-

ben sind gerecht worden, so haben wir Friede mit GOtt, Rom. 5, 1.

6. Daraus fließt die ewige Erlösung; denn wer eines andern Schuld und Strafe auf sich nimt, der erlöset ihn davon. Wir können uns aber selbst nicht erlösen, darum können wir uns auch selbst nicht gerecht und selig machen: Christus ist uns von GOTT gemacht zur Erlösung, Hos. 13, 14: Ich will sie vom Tode erretten, und aus der Höllen erlösen. Rom. 3, 24: durch die Erlösung, so durch JEsum Christ geschehen ist. Das ist auch des Heil. Hiobs Glaube gewesen: Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, Cap. 19, 25. Esa. 49, 24. Kan man auch den Riesen den Raub nehmen, und einem Starken seine Gefangene loß machen? Nun sollen aber dem Starken seine Gefangene genommen werden, und der Raub des Riesen soll loß werden, spricht der HErr.

7. Solches vortrefliche Amt des Meßiä ist zusammen gefasset in dem hochheiligen Namen JEsu; denn darum heisset er JEsus, daß er sein Volk selig mache von ihren Sünden, Matth. 1, 21. welches S. Paulus neñet ein theures werthes Wort, daß JEsus Christus kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machē, 1. Tim. 1, 15. Weil wir nun einen solchen Seligmacher haben, so müssen wir auch in ihm allein und bey keinem andern unsere Gerechtigkeit und Seligkeit suchen.

8. Solches geschiehet aber allein durch den Glauben, welcher uns Christum zu eigen machet, wie S. Paulus sagt, Rom. 3, 25. Gott hat uns Christum zu einem Gnaden-Stuhl vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut. Darum wird dem Glauben allein die Gerechtigkeit Christi zugerechnet, wie S. Paulus sagt Rom. 3, 23: Ich sage aber von solcher Gerechtigkeit vor GOtt, die da kommt durch den Glauben, Gal. 2, 16: Wir glauben an Christum JEsum, auf daß wir gerecht werden durch den Glauben an Christum, und nicht durch des Gesetzes Werk, Hos. 2. 19: Ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir vertrauen. Esa. 26, 2: Thut die Thore auf, daß hinein gehe das gerechte Volk, das den Glauben bewahret. Die Epistel an die Hebr. Cap. 11. beschreibet ein langes Register der Heil. Väter, so durch den Glauben GOtt gefallen und gerecht worden, welche alle im Glauben selig gestorben.

9. Darum aber schreibet GOttes Wort die Gerechtigkeit dem Glauben zu, weil sie ist eine freywillige, eine Gnaden-Gerechtigkeit, die mit dem Glauben muß ergriffen werden, und GOttes Gnaden-Verheissung gewiß und vest bleibe, wie S. Paulus Rom. 4, 16. spricht: Darum muß die Gerechtigkeit durch den Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheissung vest bleibe. Denn ohne GOttes Gnade und Verheissung können wir keinen gewissen beständigen Trost haben in unserm Gewissen wider unsere Sünde. Denn wann unser Gewissen aufwachet und uns anklaget,

laget, oder in unserm letzten Ende uns also anspricht: Siehe! nun must du davon; wie hast du dein eben zugebracht? So kan unser Glaube antworten: Meine Gerechtigkeit und Seligkeit ist nicht gegründet auf meine Werke, sondern auf die Gnade in Christo JEsu unserm HErrn, Eph. 2, 4. Esa. 55, 7: Bey unserm GOtt ist viel Erbarmung, nemlich bey dem Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Psal. 130, 7: Bey dem HErrn ist die Gnade, und viel Erbarmung bey ihm.

10. Daher ist auch unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt; denn GOttes Gnade in Christo verheissen, währet von Ewigkeit zu Ewigkeit bey denen, die ihn fürchten, Ps. 103, 17. Wie auch der theure Eyd GOttes bezeuget, Ezech. 18, 23. Esa. 54, 8. 10. Cap. 55, 3. Der ist getreu, der es verheissen hat. Rom. 8, 33: Wer will die Außerwehlten GOttes beschuldigen? GOtt ist hie, der gerecht machet. Wer will verdammen? Wer will uns scheiden von der Liebe GOttes?

11. Damit aber unsere Gerechtigkeit gewiß und ungezweifelt sey, so bezeuget die Schrift, daß sie ewig sey; Dan. 9, 24. es soll eine ewige Gerechtigkeit wieder gebracht werden. Und das ist ein grosser Trost, wenn wir etwa straucheln oder sündigen, daß wir nicht gedenken, es sey nun mit uns gar aus und verlohren, unsere Gerechtigkeit sey nun dahin, sey umgestossen und höre auf: Nein, nicht also; denn der Prophet Esaias saget Cap. 54, 10: Meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr dein Erbarmer. Ps. 111, 5: Er gedenket ewiglich an seinen Bund. Und abermal spricht er Esa. 54, 8: Mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Denn ob wohl Ezechiel Cap. 33, 12. gedräuet wird: Wenn der Gerechte Böses thut, solls ihm nicht helfen, daß er fromm gewesen ist, und aller seiner Gerechtigkeit soll nicht mehr gedacht werden; so ist doch dieser Spruch zu verstehen von der Unbußfertigkeit, wenn man in Sünden verharret. Denn also erkläret sich der Mann Gottes Moses 5. Mos. 4, 25. 29. 31. Wenn ihr den HErrn erzürnen werdet, so werdet ihr umkommen: Wenn du aber den HErrn deinen GOtt suchen wirst, so wirst du ihn finden, wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seelen suchen; denn der HErr dein GOtt ist ein barmhertziger GOtt, er wird dich nicht lassen verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, so er deinen Vätern geschworen hat. Es bezeuget auch der König David, 2. Sam. 7, 16. daß GOtt einen ewigen Bund in Christo mit uns gemacht habe. Und der Prophet Hoseas C. 2, 19. saget: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnaden und Barmhertzigkeit. Welche ewige Gnade GOttes uns wieder aufrichtet, wenn wir fallen; Ps. 146, 8. Der HErr hält, die da fallen, und richtet auf, die niedergeschlagen sind.

12. Diese Gerechtigkeit, die wir in Christo haben, ist vollkömlich,

und mangelt nichts daran, wie geschrieben ist Eph.5, 26.27. Christus hat seine Gemeinde geliebet, und sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er ihm selber darstellete eine Gemeinde, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Daher S. Paulus saget, 2. Cor. 5, 21: daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, das ist, vollkommen gerecht; weil uns die vollkomene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heyls und der Rock der Gerechtigkeit, Esa. 61, 10. Und das heisset Christum anziehen, Gal. 3, 27. Das heisset: Du bist ganz schön, Hohl. 1, 15. Das ist der vollkomene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 16, 10. beschrieben ist.

13. Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem Heil. Geist, Eph. 1, 13. 2. Cor. 1, 22. und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden und der Gerechtigkeit vor GOtt versichert werden.

Siehe das Gebet vorne p. 184.

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit, und guten Werken.

Nachdem 1. ein Mensch gläubig worden, und mit dem H. Geiste begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den H. Geist geheiliget; so ist er nun eine neue Creatur worden, und neu gebohren zum Kinde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes; so fähet er auch ein ander neues gottseliges und Christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, Adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen; denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm würket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr von dem bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben, wie S. Paulus saget zum Eph. 2, 3.4. 10. Ihr habt weiland in Sünden gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nach dem Geist, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thatet den Willen des Fleisches, und der Vernunft; aber GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht; denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinn wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet S. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben würket der böse Geist in den

Un-

Ungläubigen; das neue Leben aber würket GOtt in uns. Und um Tit. 2, 14. spricht S. Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlöfete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das da fleissig wäre zu guten Werken. Da hören wir, warum und worzu wir erlöfet sind, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich ein neues Leben. Und abermal: Einer ist gestorben für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2. Cor. 5, 15.

2. So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung Christi, sein H. Tod und Auferstehung; wie Röm. 6, 4. stehet: Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der lästert und verläugnet den H. Tod und Auferstehung Christi, und läst denselben in ihm unfruchtbar und Kraftloß seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, denn eine Würkung und Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen. Denn Christus lebt in ihnen, wie S. Paulus saget Galat. 2, 20: Was ich itzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2. Cor. 13, 5: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

3. Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem H. Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch kräftig in uns; denn er ist das Pfand unsers Erbes, Eph. 1, 14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8, 16. Denn er ist ein Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohnes GOttes. Darum lehret er uns rufen: Abba, lieber Vatter! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes GOttes ist das Gebet, welches, ob es wohl anfänglich schwach ist, so hilft doch der Heil. Geist unser Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, ꝛc. Gal. 5, 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Werke des H. Geistes, nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes Gottes.

4. Und also richtet der H. Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns,

uns, und schreibet dasselbe wiederum als GOttes Finger in die Tafel unsers Herzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1. Cor. 16, 14 geschrieben stehet: Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermahl Col. 3, 17: Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn. Da befiehlt St. Paulus, daß alle unsere Werke im Glauben geschehen sollen, frey aus lauter Liebe, ohn eigen Gesuch, Ruhm und Nutzen.

5. So lehret uns auch S. Paulus Eph. 1, 22. 23: Daß Christus das Haupt ist der Gemeinde, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Das ist: Gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet: Also Christus alle Gläubigen. Darum würket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselbe mit Gnade, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weißheit, Wahrheit, Mäßigkeit; also, daß ein gläubiges Herz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf, was er thun soll, sondern der Geist Gottes und die Liebe Christi sagets und lehrets ihn, wie S. Paulus spricht zum Tito 2, 11. 12: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. Diß gehet nun alle Gläubigen an, so mit Christi Namen genennet seyn, welche dem HErrn Christo durch den Glauben und die H. Taufe einverleibet sind, daß sie in Christo leben und wandeln sollen; hohe und niedrige Personen, Grosse und Kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt und Jung. Ja GOtt gibt oft einfältigen Leuten, so dem H. Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten für GOttes Wort, mehr Gnade Christlich zu leben, als den grossen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geitz, Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungedult weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Ehre und Ruhm voll sind, und die Einfältigen verachten.

7. Wann nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist GOttes angetrieben wird, so kan er bald merken den Unterscheid zwischen den Bewegungen des H. Geistes, und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus GOtt ist; wie S. Paulus sagt 1. Cor. 2, 12: Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist. Und zwar es gebühret einem jeden Christen diesen Unterscheid zu merken, auf daß er GOttes Werk

und

nd Gnade in ihm selbst erkenne, ꝺOtt dafür danke, um Vermehung und Erhaltung der Gaben ꝺOttes in aller Demuth bitte, aß ihm GOtt wolle Kraft geben, tark zu werden am inwendiꝛen Menschen, uñ durch die Liebe ingewurzelt und gegründet were; und erfüllet werde mit allerley ꝺOttes Fülle, Eph. 3, 16. 17.

8. Daraus denn folget, daß sich ein Christgläubiger seiner Gaben nd seiner Werke erhebet, sich derelben nicht rühmet, keinen Verienst in denselben suchet; denn er eiß, daß es alles lauter Gnade ꝺottes ist, und alles, was er thut, nd Gnaden-Werke GOttes in hm. Darum gebühret ihm keine hre davon, sondern GOtt allein ie Ehre, wie St. Paulus sagt, . Cor. 15, 10. Nicht ich, sonderu ꝺOttes Gnade, die in mir ist, ie hats gemacht, will er sagen, aß ich vielmehr gearbeitet habe. Wie uns auch der HErr selber ehret, Luc. 17, 9. 10: Wenn ein Herr seinem Knecht etwas befehet, danket er auch demselben nechte, daß er gethan hat, was hm befohlen war? Ich meyne es icht: Also auch ihr, wenn ihr lles gethan habt, was euch befohen ist, so sprecht: Wir sind unütze Knechte, wir haben gehan, was wir zu thun schuldig aren. Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst den Weren abgeschnitten. Denn wir sind orhin mehr schuldig, was können ir denn verdienen? So ist auch as Vermögen nicht unser, sondern GOttes: Denn gleichwie eie Rebe am Weinstock seine Kraft und Saft aus dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: Also auch ihr, spricht der HErr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir: Denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 4. 5. Darum soll und muß alles Gute, so je durch uns geschiehet, Gott allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Ps. 115, 1. Nicht uns, HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre. 1. Chron. 30, 14: Alles was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben, 1. Cor. 15, 10: Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin. Phil. 2, 13: GOtt ist, der da würket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 1, 6: Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wirds auch vollführen.

9. So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Werke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie GOtt der HErr sagt zu Abraham 1. M. 15, 1: Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn! Ich bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir, und sey fromm! Weil aber der liebe GOTT mit seiner Gnade alles in uns würket, was wir Gutes thun, so schenket er uns aus Gnaden, was er in uns würket, und belohnets, als hätten wir es gethan: Der Glaubige aber erkennet solches wohl, und giebt GOtt die Ehre und den Ruhm

wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus Phil. 1, 11. daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5, 16. lehret er uns, daß durch unsere gute Werke GOtt unser Vatter im Himmel gepreiset werde, und nennets ein Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen. Darum auch Gott der HErr durch den Propheten Jerem. 9, 23. 24. allen eigenen Ruhm verboten, es sey Ruhm der Weißheit, Reichthums oder Stärke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich des, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Von den Allmosen, spricht der HErr, Matth. 6, 3. daß wir sie mit so einfältigem Herzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm geben sollen, daß auch die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen; denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOtt empfangen, und dieselben würket der einige Geist GOttes, und theilet einem jeden seines zu, nachdem er will, 1. Cor. 12, 11.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Werke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchem wir glauben, belohnet werden, (so wohl gefället Gott dem HErrn der Glaube) und dann weil solche zu Gottes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Werke, die Verheissung der Belohnung haben: Die innerlichen guten Werke sind Gottseligkeit; davon S. Paulus sagt 1. Tim. 4, 8.: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat Verheissung dieses und des ewigen Lebens, das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes? Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmherzigen, Friedfertigen, Sanftmüthigen ꝛc.? Matth. 5, 4. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst Ps. 27, 4. Ps. 84, 1. Welche schöne Verheissung hat das Gebet? Ps. 50, 15. und 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekänntniß des Namens Christi? Matth. 10, 32: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinen himmlischen Vatter. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden? Matth. 5, 10. S. Paulus sagt 2. Tim. 4, 8: Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beygeleget. Matth. 19, 29: Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern, ꝛc, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2. Tim. 2, 11: Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, Röm. 8, 18: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden.

11. Die äusserlichen guten

Werke

Ausgeschieden
Technische Universität
Wien

und mangelt nichts daran, wie geschrieben ist Eph.5,26.27. Christus hat seine Gemeinde geliebet, und sie gereiniget durchs Wasserbad im Wort, auf daß er ihm selber darstellete eine Gemeinde, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, sondern daß sie heilig sey und unsträflich. Daher S. Paulus saget, 2.Cor.5,21: daß wir in Christo nicht allein gerecht, sondern die Gerechtigkeit selbst seyn, das ist, vollkommen gerecht; weil uns die vollkomene Gerechtigkeit Christi zugerechnet wird. Das sind die Kleider des Heyls und der Rock der Gerechtigkeit, Esa.61,10. Und das heisset Christum anziehen, Gal.3,27. Das heisset: Du bist ganz schön, Hohl.1,15. Das ist der vollkomene, geistliche, inwendige Schmuck, mit köstlichem Golde, wie er Ezech. 16,10. beschrieben ist.

13. Diese unsere Gerechtigkeit ist nun versiegelt mit dem Heil. Geist, Eph. 1,13. 2.Cor. 1,22. und mit den beyden hochwürdigen Sacramenten, als Siegeln GOttes, dadurch wir der Vergebung unserer Sünden und der Gerechtigkeit vor GOtt versichert werden.

Siehe das Gebet vorne p. 184.

Das 9. Capitel.

Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit, und guten Werken.

Nachdem 1. ein Mensch gläubig worden, und mit dem H. Geiste begabet und versiegelt, und durch den Glauben an ihn Vergebung der Sünden und die Gerechtigkeit erlanget, und durch den H. Geist geheiliget; so ist er nun eine neue Creatur worden, und neu gebohren zum Kinde GOttes, ist im Geist seines Gemüths erneuert zum Ebenbilde GOttes; so fähet er auch ein ander neues gottseliges und Christliches Leben an, und lässet fahren das alte, ungöttliche, Adamische, viehische, sündliche und gottlose Leben und Wesen; denn er ist nun ein neuer Mensch worden, und hat einen neuen Geist bekommen, welcher in ihm würket und lebet, und ist der böse Geist, welcher zu allem Bösen treibet, ausgetrieben. Lässet demnach ein solcher neuer Mensch sich nicht mehr von dem bösen Geist treiben, sondern widerstrebet demselben, wie S. Paulus saget zum Eph. 2, 3.4. 10. Ihr habt weiland in Sünden gewandelt nach dem Lauf dieser Welt, nach dem Fürsten, der in der Luft herrschet, nach dem Geist, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens, in den Lüsten des Fleisches, und thatet den Willen des Fleisches, und der Vernunft; aber GOtt, der da reich ist von Barmherzigkeit, durch seine grosse Liebe, dadurch er uns geliebet hat, da wir todt waren in Sünden, hat er uns samt Christo lebendig gemacht; denn wir sind sein Werk, geschaffen in Christo JEsu zu guten Werken, zu welchen GOtt uns zuvor bereitet hat, daß wir darinn wandeln sollen. In diesem Spruch unterscheidet S. Paulus das alte Leben von dem neuen, und spricht: Das alte Leben würket der böse Geist in den

Un-

Ungläubigen; das neue Leben aber würket GOtt in uns. Und zum Tit. 2, 14. spricht S. Paulus: Der HErr Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das da fleissig wäre zu guten Werken. Da hören wir, warum und worzu wir erlöset sind, was da seyn soll die Frucht unserer Erlösung, nemlich ein neues Leben. Und abermal: Einer ist gestorben für alle, auf daß, die da leben, nicht ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben und auferstanden ist, 2 Cor. 5, 15.

2. So lernet nun das Fundament, Anfang und Ursprung eines neuen Lebens, daß es sey die Erlösung Christi, sein H. Tod und Auferstehung; wie Röm. 6, 4. stehet: Gleichwie Christus ist auferstanden von den Todten, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wer nun das nicht thut, der lästert und verläugnet den H. Tod und Auferstehung Christi, und läst denselben an ihm unfruchtbar und Kraftloß seyn. So ist nun das neue Leben nichts anders, denn eine Würkung uñ Frucht der Auferstehung Christi in den Gläubigen. Denn Christus lebt in ihnen, wie S. Paulus saget Galat. 2, 20: Was ich itzo lebe, das lebe ich im Glauben des Sohnes GOttes: Ich lebe, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Da unterscheidet er sein eigen Leben, und Christi Leben in ihm. Solches wiederholet er auch 2. Cor. 13, 5: Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seyd, prüfet euch selbst; oder erkennet ihr euch selbst nicht, daß JEsus Christus in euch ist, es sey denn, daß ihr untüchtig seyd. Allhier hören wir, daß das neue Leben sey ein Leben des Glaubens, durch welchen Christus in uns lebet und wohnet.

3. Weil wir auch, da wir gläubig worden sind, mit dem H. Geist versiegelt seyn, so ist derselbe auch kräftig in uns; denn er ist das Pfand unsers Erbes, Eph. 1, 14. und erinnert uns stets unserer Hoffnung und unsers Berufs zur ewigen Herrlichkeit, gibt auch Zeugniß unserm Geist, daß wir GOttes Kinder sind, Röm. 8, 16. Denn er ist ein Geist der Kindschaft, ein Geist des Sohnes GOttes. Darum lehret er uns rufen: Abba, lieber Vatter! Wer nun den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Darum sind die GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Und die erste Bewegung und Getrieb des Geistes GOttes ist das Gebet, welches, ob es wohl anfänglich schwach ist, so hilft doch der Heil. Geist unser Schwachheit, und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufzen. Darauf folgen denn die Früchte des Geistes, Liebe, Freude, Friede, Gedult, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube, Sanftmuth, Keuschheit, ꝛc. Gal. 5, 22. Dieses sind beyde innerliche und äusserliche Werke des H. Geistes, nach der ersten und andern Tafel des Gesetzes Gottes.

4. Und also richtet der H. Geist das Gesetz GOttes wieder auf in uns,

uns, und schreibet dasselbe wieder um als GOttes Finger in die Tafel unsers Herzens, nicht mit Zwang und Furcht, wie Moses, sondern in Gnade und Liebe. Darum sind das allein gute Werke, die ohne Zwang im Glauben und in der Liebe geschehen, wie 1. Cor. 16, 14 geschrieben stehet: Lasset alles in der Liebe geschehen. Und abermahl Col. 3, 17: Alles, was ihr thut, das thut alles im Namen unsers HErrn JEsu Christi, und danket GOtt und dem Vatter durch ihn. Da befiehlt St Paulus, daß alle unsere Werke im Glauben geschehen sollen, frey aus lauter Liebe, ohn eigen Gesuch, Ruhm und Nutzen.

5. So lehret uns auch S. Paulus Eph. 1, 22. 23: Daß Christus das Haupt ist der Gemeinde, welche ist sein Leib, nemlich die Fülle des, der alles in allen erfüllet. Das ist: Gleichwie das Haupt den ganzen Leib regieret, mit Leben und Stärke erfüllet: Also Christus alle Gläubigen. Darum würket nun das Haupt in den Gliedern, und erfüllet dieselbe mit Gnade, Trost, Licht, Leben, Kraft, Friede, Freude, Erkänntniß, Liebe, Glaube, Gedult, Barmherzigkeit, Sanftmuth, Demuth, Hoffnung, Beständigkeit, Gehorsam, Weißheit, Wahrheit, Mäßigkeit; also, daß ein gläubiges Herz und wahres Glied Christi nicht lange fragen darf, was er thun soll, sondern der Geist Gottes und die Liebe Christi sagets und lehrets ihn, wie S. Paulus spricht zum Tito 2, 11. 12: Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen, und züchtiget uns, daß wir sollen verläugnen das ungöttliche Wesen und die fleischlichen Lüste, und züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt.

6. Diß gehet nun alle Gläubigen an, so mit Christi Namen genennet seyn, welche dem HErrn Christo durch den Glauben und die H. Taufe einverleibet sind, daß sie in Christo leben und wandeln sollen; hohe und niedrige Personen, Grosse und Kleine, Gelehrte und Ungelehrte, Mann und Weib, Alt und Jung. Ja GOtt gibt oft einfältigen Leuten, so dem H. Geist nicht widerstreben, sondern sich fürchten für GOttes Wort, mehr Gnade Christlich zu leben, als den grossen ansehnlichen Leuten vor der Welt, die der Untugend, Hoffart, Geitz, Wollust, Vermessenheit, Zorn, Rachgier, Ungedult weltlicher Klugheit, Spitzfindigkeit, grosser Kunst, eigener Ehre und Ruhm voll sind, und die Einfältigen verachten.

7. Wann nun ein frommer Christ zu allem Guten durch den Geist GOttes angetrieben wird, so kan er bald merken den Unterscheid zwischen den Bewegungen des H. Geistes, und des bösen Geistes, des alten und neuen Menschen, des Geistes dieser Welt, und des Geistes, der aus GOtt ist; wie S. Paulus sagt 1. Cor. 2, 12: Wir haben nicht empfangen den Geist dieser Welt, sondern den Geist aus GOtt, daß wir wissen können, was uns von GOtt gegeben ist. Und zwar es gebühret einem jeden Christen diesen Unterscheid zu merken, auf daß er GOttes Werk

und

nd Gnade in ihm selbst erkenne, GOtt dafür danke, um Vermehung und Erhaltung der Gaben GOttes in aller Demuth bitte, aß ihm GOtt wolle Kraft geben, ark zu werden am inwendien Menschen, uñ durch die Liebe ingewurzelt und gegründet were; und erfüllet werde mit allerley GOttes-Fülle, Eph. 3, 16. 17.

8. Daraus denn folget, daß sich ein Christgläubiger seiner Gaben nd seiner Werke erhebet, sich derelben nicht rühmet, keinen Verienst in denselben suchet; denn er eiß, daß es alles lauter Gnade Gottes ist, und alles, was er thut, nd Gnaden-Werke GOttes in m. Darum gebühret ihm keine hre davon, sondern GOtt allein ie Ehre, wie St. Paulus sagt, . Cor. 15, 10. Nicht ich, sonderu GOttes Gnade, die in mir ist, ie hats gemacht, will er sagen, aß ich vielmehr gearbeitet habe. Die uns auch der HErr selber hret, Luc. 17, 9. 10: Wenn ein Herr seinem Knecht etwas befiehet, danket er auch demselben nechte, daß er gethan hat, was m befohlen war? Ich meyne es icht: Also auch ihr, wenn ihr lles gethan habt, was euch befohen ist, so sprecht: Wir sind unütze Knechte, wir haben gethan, was wir zu thun schuldig aren. Da ist alles Vertrauen, Ruhm und Verdienst den Werken abgeschnitten. Denn wir sind rhin mehr schuldig, was können ir denn verdienen? So ist auch as Vermögen nicht unser, sondern GOttes: Denn gleichwie eine Rebe am Weinstock seine Kraft und Saft aus dem Weinstock an sich zeucht, so er grünen und Frucht tragen soll, und wenn er abgeschnitten wird, so verdorret er: Also auch ihr, spricht der HErr, könnet keine Frucht bringen, ihr bleibet denn in mir: Denn ohne mich könnet ihr nichts thun, Joh. 15, 4. 5. Darum soll und muß alles Gute, so je durch uns geschiehet, Gott allein zugeschrieben, und ihm allein die Ehre gegeben werden, Ps. 115, 1. Nicht uns, HErr! nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre. 1. Chron. 30, 14: Alles was wir haben ausgerichtet, das hast du uns gegeben, 1. Cor. 15, 10: Von GOttes Gnaden bin ich, das ich bin. Phil. 2, 13: GOtt ist, der da würket beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 1, 6: Der in uns hat angefangen das gute Werk, der wirds auch vollführen.

9. So wir denn nichts verdienen können, warum haben denn die Werke die Verheissung der Belohnung? Antwort: Die Belohnung ist reich und groß, wie GOtt der HErr sagt zu Abraham 1. M. 15, 1: Ich bin dein Schild und dein sehr grosser Lohn! Ich bin der allmächtige GOtt, wandele vor mir, und sey from! Weil aber der liebe GOTT mit seiner Gnade alles in uns würket, was wir Gutes thun, so schenket er uns aus Gnaden, was er in uns würket, und belohnets, als hätten wir es gethan: Der Glaubige aber erkennet solches wohl, und giebt GOtt die Ehre und den Ruhm wieder,

wieder, und nicht ihm selber. Darum bittet St. Paulus Phil. 1, 11. daß sie mögen erfüllet werden mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in euch, spricht er, zur Ehre und Lobe GOttes. Und Matth. 5, 16. lehret er uns, daß durch unsere gute Werke GOtt unser Vatter im Himmel gepreiset werde, und nennets ein Licht, so wir sollen leuchten lassen vor den Menschen. Darum auch Gott der HErr durch den Propheten Jerem. 9, 23. 24. allen eigenen Ruhm verboten, es sey Ruhm der Weißheit, Reichthums oder Stärke; wer sich aber rühmen will, der rühme sich des, daß er mich kenne, daß ich der HErr bin, der Barmherzigkeit, Recht und Gerechtigkeit übet auf Erden; denn solches gefällt mir, spricht der HErr. Von den Allmosen, spricht der HErr, Matth. 6, 3. daß wir sie mit so einfältigem Herzen, ohne alle eigene Ehre und Ruhm geben sollen, daß auch die linke Hand nicht wissen soll, was die rechte thut. So hat sich auch kein Mensch seiner Gaben zu rühmen; denn sie sind nicht sein eigen, sondern er hat sie von GOtt empfangen, und dieselben würket der einige Geist GOttes, und theilet einem jeden seines zu, nachdem er will, 1. Cor. 12, 11.

10. Von den Belohnungen aber aller guten Werke sollen wir lernen, daß sie um des HErrn Christi willen, an welchem wir glauben, belohnet werden, (so wohl gefället Gott dem HErrn der Glaube) und dann weil solche zu Gottes Ehre geschehen. Es sind aber zweyerley gute Werke, die Verheissung der Belohnung haben: Die innerlichen guten Werke sind Gottseligkeit; davon S. Paulus sagt 1. Tim. 4, 8.: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze, und hat Verheissung dieses und des ewigen Lebens, das ist, sie wird zeitlich und ewig belohnet. Welche schöne Verheissung hat die Furcht GOttes? Ps. 111, 10. Sir. 1, 16. Welchen schönen Lohn und Verheissung haben die Barmherzigen, Friedfertigen, Sanftmüthigen ꝛc.? Matth. 5, 4. 7. 9. Welchen schönen Lohn hat der wahre Gottesdienst Ps. 27, 4. Ps. 84, 1. Welche schöne Verheissung hat das Gebet? Ps. 50, 15. und 145, 18. Joh. 16, 23. Luc. 11, 9. Welche schöne Verheissung hat das öffentliche Bekänntniß des Namens Christi? Matth. 10, 32: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinen himmlischen Vatter. Welche schöne Verheissung haben die, so um Christi willen verfolget werden? Matth. 5, 10. S. Paulus sagt 2. Tim. 4, 8: Ihm sey die Crone der Gerechtigkeit beygeleget. Matth. 19, 29: Wer um meines Namens willen verlässet Häuser, Aecker, Brüder, Schwestern, ꝛc, der wirds hundertfältig nehmen, und das ewige Leben ererben, 2. Tim. 2, 11: Sterben wir mit ihm, so werden wir mit ihm leben, Röm. 8, 18: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, so an uns soll offenbahret werden.

11. Die äusserlichen guten

Werke

Werke aber haben diese Verheis-
ung, Matth. 10, 42: Wer diesen
geringsten mit einem Becher kal-
s Wassers tränket, warlich ich
ge euch, es wird ihm nicht un-
elohnet bleiben, Ps. 41, 1. Es 58,
. Dan. 4, 24. Im Matth. 25,
1. wird zu dem Knecht, der sein
Pfund wohl hat angelegt, und da-
mit gewuchert, das ist, Gutes ge-
than hatte, gesaget: Du frommer
nd getreuer Knecht, du bist im
Geringsten getreu gewest, das ist,
u hast meine Güther wohl ausge-
heilet, ich will dich über viel se-
en; gehe ein zu deines HErrn
Freude. Gal. 6, 9: Zu seiner Zeit
werden wir auch erndten ohne
Aufhören. 2. Cor. 9, 6: Wer
kärglich säet, wird kärglich ein-
erndten, wer im Segen säet, wird
im Segen einerndten, das ist,
reichlich. Luc. 14, 13. 14: Lade
die Armen, die dich nicht wieder
laden können: Es wird dir ver-
golten werden in der Auferste-
hung der Gerechten. Matth. 25,
35: Ich bin hungerig gewesen,
und ihr habt mich gespeiset ꝛc.

12. Hieher gehöret das Creutz
Christi, welches ist die Verläug-
nung sein selbst, der Haß seines ei-
genen Lebens, der angebohrnen
Untugend, Luc. 14, 26. Das ist,
die Creutzigung seines eigenen
Fleisches, ohne welche niemand
Christum angehöret, Gal. 5, 24.
Ohne welche auch der neue
Mensch nicht kan hervor kommen.

Besiehe vorne das Gebet p. 210.

Das 10. Capitel.
Vom Gebet.

DAs Gebet ist ein Gespräch mit GOtt, ein Stück des in-
nerlichen, geistlichen, himmlischen
Lebens, eines Christ-gläubigen
Herzens Eigenschaft und Kennzei-
chen, eine stetige Bewegung des
H. Geistes; denn er ist ein Geist
der Gnaden und des Gebets, Zach.
12, 10. eine Würkung der göttli-
chen Salbung. Denn gleichwie
das natürliche Leben den Leib be-
weget: Also der H. Geist die See-
le durchs Gebet, durch Seufzen,
durch H. Andacht, durch herzliche
Klage über des Menschen Elend,
durch Abbitte der Sünden, oder
Strafe der Sünden; durch Für-
bitte für alle Menschen, für die
Obrigkeit; durch Bitte um den
H. Geist, um Erkänntniß und Er-
leuchtung, um Trost, um Linde-
rung des Creutzes, um Erhaltung,
um Stärkung des Glaubens, um
Gedult, um allerley Nothdurft;
durch Gebet und Danksagung für
alle Wohlthat GOttes, dadurch
GOtt geehret, gelobet und ge-
preiset wird in allen seinen Wer-
ken und Wohlthaten, es geschehe
heimlich in seinem Kämmerlein,
in seinem Herzen, an allen Orten,
in aller Arbeit, oder geschehe öf-
fentlich in der Gemeinde zum Be-
känntniß des Glaubens, Ehre des
H. Namens GOttes, und Dank-
sagung für alle Wohlthaten.

2. Das alles muß im Geist und
in der Wahrheit geschehen, von
Herzengrund ohn Heucheley vor
GOtt, nicht vor den Menschen,
ohne wo es das öffentliche Lob
GOttes und Danksagung in der
Gemeinde erfordert; wie der 22.
Ps. v. 26. sagt: Ich will dich prei-

sen

sen in der grossen Gemeinde. Und wenn dis Gebet im Geist geschiehet, so kans ohn Unterlaß geschehen, auch an allen Oertern, und ist das tägliche Opfer, davon der Prophet Malachias C. 3, 4. weissaget, und der 141. Ps. v. 2.

3. Ist demnach das Gebet ein Kennzeichen eines wahren gläubigen Christen, ein kräftig lebendig Zeugnis des Heil. Geistes, ein Kennzeichen der wahren Kinder GOttes, und des kindlichen Geistes Christi: Denn weil wir GOttes Kinder sind, so hat GOtt gesandt den Geist seines Sohnes in unser Herz, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Gal. 4, 6. Mit diesem Spruch hat S. Paulus GOtt unsern lieben Vater, GOtt den Sohn und H. Geist zusammen gesetzt, und ins Gebet eingeschlossen. Wo nun das Gebet nicht ist, da ist keine GOttes Erkäntnis, kein Glaube kein H. Geist.

4. Darauf sihen wir nun, welch ein köstlich Werk das Gebet sey: Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster, Ps. 92, 2. denn es ist die höchste Ehre GOttes, die er keinem andern geben will, noch seinen Ruhm den Götzen, Esa. 42, 8. Darum die wahren Anbeter den Vater durch den Sohn im H. Geist anbeten, und diese göttliche Ehre keinem andern geben. Denn das ist wieder den ganzen heiligen Christlichen Glauben, welcher allein GOtt anbanget, und keiner Creatur, allein GOtt vertrauet, und sich auf keine Creatur verläßet. Denn da höret der rechte Glaube alsobald auf, und wird ein Aberglaube. Zu dem sind es ihr Menschen GOtt erschaffen, erlöset und geheiliget, daß er GOtt erkennen, anrufen, ehren, loben und preisen soll.

5. Es wird aber das Gebet ganz kräftig und feurig, wenn man in der Liebe betet. Denn wenn die Liebes-Flamme gegen GOtt brünstig ist, und man GOtt mit innigsicher Liebe empfähet, das ist ein recht kindlich Gebet, und erlanget, was er bittet: Wer mich liebet, spricht der Herr, Joh. 14, 21. dem will ich mich offenbaren. Item: Der Vater hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet. Je brünstiger nun die Liebe, je kräftiger das Gebet ist. Derhalben wie wir um Vermehrung des Glaubens bittten müssen, also auch um Vermehrung der Liebe GOttes: und ist eine sonderliche kräftige Verheissung, daß GOtt seine Liebe durch den H. Geist in unser Herz ausgegossen hat. Röm. 5, 5.

6. So machet auch die Freudigkeit des Herzens und Gewissens das Gebet vor GOtt kräftiger. Denn wenn wir nicht mit Verdruß, sondern mit Freuden beten, das ist die lebendige Hoffnung, daß uns nicht wird abgeschlagen, was wir bitten; und ist ein lebendig Zeugnis der Erneurung. Daher sagt der Geist, an die Hebr. 6, 4, 16. Lasset uns mit aller Freudigkeit hinzu treten zu dem Gnaden-Stuhl. Und S. Johannes sagt: Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu GOtt, daß wir von ihm nehmen, was wir bit-

Digitized by Google

itten: 1. Joh. 3,22. Diese Freudigkeit ist die Danksagung für alle Wohlthat, wie der 100. Ps. solches artig beschreibet: Kommet vor sein Angesicht mit Frolocken, die Leute dem HErrn mit Freuden, gehet zu seinen Thoren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben, danket ihm, und lobet seinen Namen, Ps. 45, 8. so will ich dir in Freuden-Opfer thun, und meinem Namen danken, daß er so tröstlich ist.

7. Wenn nun das Gebet also beschiehet im Glauben, Liebe, Hoffnung und Freudigkeit, so ersiehet sich der Mensch ganz und innig dem gnädigen Willen GOttes und der göttlichen Liebe, fleht GOtt alles heim, opfert sich GOtt auf mit allem, was es hat und ist, und läßet ihm wohlgefallen, was GOtt gefället. Ihm ist daran genug und wohl, daß es GOtt zum Vatter hat, und GOtes Kind ist, betet auch nicht um eines Nutzens willen, sondern aus Liebe, und dem lieben Vatter zu Ehren und Wohlgefallen, und weil ein solch Herz GOttes Liebe und Freude im Gebet empfunden und geschmecket hat; so betet es auch ausser allem Zweifel, und wankt nicht, wie S. Jakobus sagt C. 1, 6. Und der HErr selbst: Wann ihr betet, so zweifelt nichts, sondern gläubet, so werdet ihrs empfahen, Matth. 21, 22. denn GOtt siehet das Herz an, und erhöret nach dem Herzen, nicht nach dem Maul; ehret den Glauben an, und das innerliche Seufzen u. Verlangen.

8. Es stärket das Gebet mächtig, dieweil der HErr, den wir anrufen, nicht ferne, sondern nahe ist, Ps. 145, 18. Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Denn gleichwie alle, die den HErrn anrufen, durch eine Kraft, so von ihm ausgieng, gesund worden; der HErr auch den Aussätzigen, der ihn um die Reinigung bat, anrührete; also rühret unser Gebet den HErrn an durch die Verheissung, Ps. 27, 8. Mein Herz hält dir vor dein Wort: Ihr solt mein Antlitz suchen: Darum suche ich auch, HErr, dein Antlitz, darum verbirge es nicht vor mir. HErr, das hast du gesagt und verheissen, auf solch dein Wort bitte ich, das ist, GOtt anrühren. Herr Christe, du hast gesagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben, Joh. 16, 23. Die kebet das kranke Weiblein, Luc. 8, 34. und rühret seines Kleides Saum an, durch u. in seiner Verheissung.

9. Gleichwie nun die Kranken die Kraft Christi suchten, da sie an sich gezogen, welche sie bulete: also zeucht die Kraft Christi alle, so in Geist und in der Wahrheit beten, an sich, und vereinigt sich mit ihnen; denn Glaube, Liebe, Hoffnung, Gebet, sind göttliche, geistliche Bande, so uns mit GOtt vereinigen. GOtt anrufen ist, ihn in sein Herz ziehen. Daraus wir sehen die Kraft und Würdigkeit des Gebets, welch ein köstlich Werk es ist, und weil Betten und GOtt loben ein Engelisch Werk und Amt ist, so haben die Betenden Gemeinschaft mit den H. Engeln,

geln, obwohl dasselbe noch nicht erscheinet und offenbar ist.

10. Dieweil aber unser Fleisch und Blut schwach ist, so haben wir drey mächtige Gehülfen in unserm Gebet: (1) Fürbitte unseres einigen Mittlers und ewigen Hohenpriesters, welcher ein ewiges Hohespriesterthum hat, und bittet für uns, Hebr. 5. 6, 7. (2) Den H. Geist, der unserer Schwachheit hilft, und vertritt uns den Gott mit unaussprechlichem Seufzen, Röm. 8, 26. (3) Die H. Christliche Kirche, die für alle wahre Glieder Christi bittet, Ephes. 6, 18.

11. Der Satan unterstehet sich auch, unser Gebet zu verhindern, durch mancherley unvermutliche Mittel und Wege, durch Verstörung der Andacht, Verwirrung der Gedanken, Anfechtung der Nicht-Erhörung, der Unwürdigkeit, Vorhaltung der Sünden und mancherley Gebrechen. Da müssen wir ihm lernen begegnen, (1) mit Gottes Befehl. Gott hat befohlen zu beten: Ruf mich an in der Zeit der Noth, Ps. 50, 15. (2) Mit der Verheissung der gnädigen Erhörung, Es. 65, 24. Ehe sie reden, will ich antworten, ꝛc. Psal. 145, 18. Ps. 34, 18. (3) Mit dem Mittler und Hohenpriester Amt JEsu Christi. (4) Mit dem Gnaden-Stuhl, welchen uns Gott hat vorgestellet durch den Glauben in seinem Blut, Röm. 3, 25. (5) Das Gott keines armen bußfertigen Sünders Gebet verwirft. Ps. 102, 18. Gelobet seyd der Herr, der mein Gebet nicht verschmähet, noch seine Gnade von mir wendet; das werde geschrieben auf die Nachkommen, Ps. 66, 20. (6) Daß der Herr befohlen hat mit dem Gebet anzuhalten, und nicht müde zu werden, Luc. 18, 1. Item, Matth. 7, 7: Bittet, suchet, klopfet an. (7) Gott hat uns durch seinen Befehl, Verheissung, und durch Christi Verdienst und Fürbitte, würdig zum Gebet gemacht, Offenb. 1, 6. zu opfern Farren, oder Früchte der Lippen, Hebr. 13, 15.

12. Verzeucht Gott mit Hülf und Trost, so harre des Herrn: Sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 14. Wie sagt der H. David Ps. 40, 2. Ich harre des HErrn, und er neiget sich zu mir, und höret mein Schreyen, und zog mich aus der grausamen Grube. Gott hat die Zeit, Ort, Mittel in seiner Hand; der allein weise Gott hat viel Mittel, der wahrhaftige Gott weiß die Zeit; der Allmächtige hat Gewalt. Gründe du dich auf seine Allmacht, Barmherzigkeit, Wahrheit und Weisheit. Danke ihm nur dafür, daß er die Verheissung der gnädigen Erhörung gegeben hat, uñ glaube und traue ihm, er wird seine Zusage halten; denn was er zusaget, das hält er gewiß; Er ist nicht ein Mensch, daß er lüge, und eines Menschen Kind, daß ihn seiner Zusage gereue, 1. Samu. 15, 29.

Siehe das Gebet. im P. G. p. 15.

Das 11. Capitel.

Vom

Vom Creutz uñ Verfolgung des H. Christlichen Lebens.

Gleichwie die reine Evangelische Lehre, der wahre Glaube und Bekänntniß, viel Verfolgung hat von der falschen Kirchen; also auch das Christliche Leben. S. Paulus sagt 2. Tim. 3, 12: Alle, die gottselig leben wollen in Christo JEsu, müssen Verfolgung leiden. Darum auch der HErr Christus die Nachfolgung seines H. Lebens eines jeden Christen-Menschen Creutz nennet: Wer mir folgen will, der nehme sein Creutz auf sich, und folge mir nach, Matth. 16, 24. Wilt du GOttes Diener seyn, sagt der weise Mann Sirach Cap. 2, 1. so schicke dich zur Anfechtung. Und solt erstlich wissen, daß das gottselige Leben im Glauben, und in der Liebe Christi, der wahre innerliche Gottesdienst ist, durch den H. Geist erwecket; welchen der Satan gerne zerstören wolte, und so er anders nicht kan, so lästert er die, so da gottselig leben; und thut, wie sein Name lautet: denn er heißt ein Lästerer; und alles, was Christo unserm HErrn gefället, das mißfället ihm, und widerstrebet demselben, darum heißt er Satan, ein Widersacher. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über dem Namen Christi; denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und GOttes ist, ruhet auf euch. Bey ihnen ist er verlästert, bey euch aber ist er gepreiset, 1. Petr. 4, 14. Als der H. Prophet Daniel täglich seinen Gottesdienst verrichtete durchs Gebet, und der Satan durch seine Werkzeuge dem frommen Manne durch kein Mittel Schaden thun, und seinen Neid und Grimm wider ihn ausgiessen konte, weil er ein gerechtes, aufrichtiges, unsträfliches Leben führete, gedachte er ihn durch Verrichtung seines Gottesdienstes, so er durch tägliches Gebet übete, ums Leben zu bringen; aber der GOtt, dem er diente in seinem Herzen, half ihm mächtiglich. Also gedenket der Satan alle die, so gottselig leben, den Löwen vorzuwerfen; der HErr aber spricht Joh. 12, 26: Wer mir dienet, den wird mein Vater ehren; und wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Ist es nun nicht besser, von GOtt geehret werden vor allen H Engeln, um der Gottseligkeit willen, als von der Welt geehret werden um der Gottlosigkeit willen.

2. Das gottselige Leben ist das edle Leben Christi in seinen gläubigen Gliedern, und sind Früchte des Heil Geistes; ob es gleich von hoffärtigen, stolzen und wollüstigen Welt-Kindern verachtet, geschmähet und verfolget wird. Und so dann ein solches Christliches Leben gehasset und verfolget wird, so wird Christus in seinen gottseligen Gliedern gehasset und verfolget. Das betrübet wohl den auswendigen Menschen; aber es ist Gnade vor GOtt, spricht St. Petrus: Die Lästerer aber werdē Rechenschaft geben dem, der bereit ist zu richten die Lebendigen und die Todten. 1. Petr. 4, 5.

3. Das Christliche gottselige Le-

ben machet einen Unterscheid zwischen den Kindern GOttes und den Kindern des Satans; zwischen denen, die Christum angehören, und die ihm nicht angehören, 1. Joh. 3, 10. und Gal. 5, 22. seq. Ob nun wol dieser Unterscheid noch nicht offenbar ist für den Menschen, so ist er doch vor GOtt dem HErrn bekannt; der wirds zu seiner Zeit offenbar machen, wie der Prophet Mal. 3, 14. seq. spricht: die Gottlosen sprechen: Es ist umsonst, daß man GOtt dienet, und was nützt es, daß wir seine Gebote halten, und hart Leben führen vor dem HErrn Zebaoth? (den gottlosen fleischlichen Leuten deucht es ein hart Leben zu seyn; aber den Gottliebenden ist es leicht und süß.) Darum preisen wir die Verächter. Denn die Gottlosen nehmen zu; sie versuchen GOtt, und gehet ihnen alles wohl hinaus. Aber die Gottsfürchtigen trösten sich untereinander also: Der HErr merkets und höretes, und ist vor ihm ein Denk-Zettel geschrieben für die, so den HErrn fürchten, und an seinen Namen gedenken: Sie sollen, spricht der HErr Zebaoth, des Tages, den ich machen will, mein Eigenthum seyn, und ich will ihrer schonen, wie ein Mann seines Sohnes schonet, der ihm dienet, und sollen dagegen wiederum sehen, was für ein Unterscheid sey zwischen den Gerechten uñ Gottlosen, zwischen dem, der Gott dienet, uñ dem, der ihm nicht dienet.

4. Die H. Schrift urtheilet und hält alle die für Gottlose, die nach dem Fleisch leben, und spricht ihnen das Reich Gottes ab; derhalbē so muß nothwendig das fleischliche Leben abgeleget, und ein geistlich Leben angenommen werden, welches dem fleischlichen Leben ganz zuwider seyn muß, das ist die Augen-Lust, des Fleisches Lust, und das hoffärtige Leben; sonst können wir für Christi Glieder nicht erkannt werden: Denn die den Geist Christi nicht haben, die sind nicht sein, Röm. 8, 9: Wo aber der Geist Christi ist, da sind auch die Früchte des Geistes. Und das sind allein die Kinder Gottes, die der Geist GOttes treibet, und die gehören Christum an, die ihr Fleisch creutzigen, samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 24.

5. Und eben dieses ist die enge Pforte, dadurch wir zum Leben eingehen müssen, und der schmale Weg, der zum Leben führet, und wenig sind, die ihn finden, Matth. 7, 14. Die ihn aber finden und darauf wandeln, sind, die wahrhaftig an den Sohn Gottes gläuben, und allein in ihm ihre Gerechtigkeit suchen, und die Früchte der Gerechtigkeit uñ des Glaubens in ihnen walten und herrschen lassen, darüber auch alles leiden, was GOtt der HErr verhänget. Denn wir müssen durch viel Trübsal in das Reich GOttes eingehen, Ap. Gesch. 14, 22. Wir haben aber die Verheissung, so wir mit Christo leiden, so werdē wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden, Röm. 8, 17, 2. Tim. 2, 10. 12: Jt. Röm. 2, 7. Preiß, Ehre und unvergängliches Wesen denen, die mit Ge-

ult in guten Werken trachten ach dem ewigen Leben, welches ber niemand ohne den wahrhaf igen Glauben thun wird oder an. Darum ist die Summa al er Gebote: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und von ungefärbtem Glauben, 1. Tim. 1, 5.

6. Ist nicht Christus unser HErr also für uns hingegangen, und sind nicht alle Heiligen Gottes mit ihrem Creutz also nachgefolget? Was sind es für Leute gewesen? Sind es Welt-Kinder gewesen? Und sind sie nach ihrer Busse im fleischlichen gottlosen Wesen und Leben blieben? Haben sie nach ihrer Bekehrung auf dem breiten Wege der Verdammniß gewandelt? Sind sie nicht in die demüthigen, heiligen Fußstapfen Christi getreten, und sind seinem H. Exempel nachgefolget in ihrem Leben, in grosser Gedult? Haben sie nicht das Creutz Christi, sein Joch und seine Last, welche um Christi willen süsse, leicht und sanft sind, auf sich genommen, und es dem HErrn nachgetragē? Matth. 10, 38. Cap. 11, 29. 30. Sind sie nicht dem Ebenbilde GOttes gleich worden durch das Creutz? Meynest du, daß dieses ein Scherz und todter Glaube gewesen ist? Was solls denn nun seyn, daß diese hochnöthige Lehre von den überklugen unfeinen und hochsinnigen Gelehrten und ungelehrten Stolzen verachtet und gelästert wird? Da doch allenthalben der wahrhaftige lebendige Glaube und neue Geburt zum Grund und Fundament geleget wird; ohne welche Grund-Veste kein heiliges und Christliches Leben seyn kan oder mag. Und ich sage in der Wahrheit, daß diese Leute nicht wissen, was sie lästern, sie haben den Glauben nie recht verstanden, aus welchem der Mensch neu gebohren wird. Verstehen die Kindschaft Gottes nicht. Das geistliche Reich Christi, so in dem Glauben ist, haben sie nicht erkannt, noch das hohe Geheimniß des Haupts der Kirchen, und die Fülle seiner Gemeine, welche ist sein Leib; auch nicht des H. Geistes Regiment und Wohnung in den Gläubigen. Saget mir, was ist die Kirche GOttes? Ists nicht die geistliche Erndte und der Weinberg GOttes? Matth. 13, 24. C. 20, 1. Wo sind denn die Früchte? Solls eitel dummes, ersticktes Brand-Korn seyn, da das leidige Unkraut uñ der Wind-Haber überhand nehmen? Sollens eitel Herlinge seyn, die der Weinberg tragen soll? Es. 5, 1. ꝛc. Was ist das Amt? Solls des Fleisches oder des Geistes Amt seyn? Sehet auf die faulen Arbeiter, Phil. 3, 2.

7. Wie es nun hoch noth ist zu bitten, daß der Lauf des H. Evangelii und des Glaubens nicht verhindert werde durch Rotten und Secten, und Tyrannen: Also ists hoch noth zu bitten, daß der Lauf der Gottseligkeit und Christlichen Lebens nicht verhindert werde durch Unbußfertigkeit, Welt-Liebe, Heucheley und Aergerniß, damit der Tag des HErrn uns nicht plötzlich in

unsern Sünden übereile, und ein gestrenges Urtheil darauf folge. Geb. siehe Parad. Gärtl. p. 70. Ende des 1. Theils.

Des V. Buchs anderer Theil.

Welcher handelt von der Vereinigung der Gläubigen mit JEsu Christo, ihrem Haupte.

Das 1. Capitel.

Der erste Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menschen, ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen.

ES ist die ganze Natur und Creatur eines und allein zu GOttes Ehre des einigen und wahren allmächtigen GOttes erschaffen, derhalben auch alle Geschöpfe und Werke GOttes insgemein die Herrlichkeit und Gütigkeit ihres Schöpfers preisen und verkündigen: Denn es ist alles von dem obersten Werk- und Kunst-Meister so vollkommen gut, herrlich und schön gemacht, daß der Schöpfer selber in seinen Werken, wenn er dieselben vollkommen Güte und mannigfaltige Schönheit an Wahrheit anschauet, sich darin ertreuet hat.

2. Weil aber unter allen denselben seinen Werken noch kein sichtbares Ebenbild des unsichtbaren GOttes, welches seinem Schöpfer gleich wäre, vorhanden war, hat er aus sonderlichen an uns wunderbahrem Rath der H. Dreyfaltigkeit, GOttes des Menschen zu seinem Ebenbilde erschaffen. Das ist: Er hat ein lebendiges Bild und Gleichniß seiner Gütigkeit, Heiligkeit und Gerechtigkeit in dem Menschen angedrucket, und denselben zum vollkommenen Beschluß Werk und Vollendung aller seiner Werke gemacht. Daher denn in dem einigen Menschen, als in einem artigen und kurzen Auszug der ganzen Creatur Würdigkeit Gütigkeit, Schönheit u. Fürtrefflichkeit zusam gefasset. Denn was solte GOtt wol in sein Bild nicht eingeschaffen haben, daran der Schöpfer selber seine Lust, Liebe und Wohlgefallen haben wolte? Dieses Ebenbild GOttes in dem Menschen hat durch die Gleichheit der Gerechtigkeit und Heiligkeit GOtt und Menschen aufs nächste und vestiste vereiniget und verbunden. Daher denn auch der HErr in den einigen Menschen seinen Stuhl und Wohnung gesetzt, wie er saget, daß seine Lust sey bey den Menschen = Kindern, Sp. Sal. 8, 31.

3. Nach dem Fall aber des Menschen, durch welche diese Vereinigung getrennet und aufgelöset ist, hat die ewige Barmherzigkeit GOttes des himmlischen Vaters mit Wiederbringung seines Bildes in dem Menschen, durch das beständige andächtige Wort, durch den Glauben an die Verheissung, durch die Menschwerdung sei-

Digitized by Google

es eingebohrnen wesentlichen Sohns, durch die Wiedergeburt des Menschen, und durch die Geheimniß der Heil. Sacramenten, durch welche Mittel er den Menschen von neuem mit ihm selbst wiederum verbunden, und zur Wohnung und Sitz seines Heil. Geistes gemachet, und also mit ihm selbst vereiniget, auch mit seiner Gnadenreichen Gegenwart und Einwohnung wiederum beseliget. O der unaussprechlichen Gnade und Gütigkeit der allerhöchsten Majestät Gottes! O des wunderbaren, ün in alle Ewigkeit lobwürdigen Raths der Wiederbringung des menschlichen Geschlechts.

4. Der einige, allein mächtige, grösseste, gütigste, allein seligste, weiseste, und allein ewige GOtt, hat in dem Menschen, der zu seinem Bilde erschaffen, der zu Niessung des höchsten Gutes und Seligkeit wiedergebracht war, der zu der unsterblichen Herrlichkeit wiedergebohren war, und zu einem Vorschmack der ewigen Weißheit erleuchtet war, seinen Sitz und Wohnung stiften, und in ihm seine Ruhestätte habē wollen.

5. Denn warum hat GOtt geruhet, da er den Menschen erschaffen hat? 1. B. Mos. 2, 2. darum, daß der Mensch GOttes Ruhe seyn solte. Darum hat er den Menschen zum Beschluß seiner ganzen Creatur und Schöpfung gemacht, daß er in dem einigen Menschen ruhen wolte. Denn also sagt der ewige und allerheiligste GOtt selber von dieser seiner Wohnung, Es. 57, 15: Also spricht der Hohe und Erhabene, der ewiglich wohnet, des Name heilig ist, der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne, und bey denen, so zuschlagenes ün demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. Allhier vereinbaret unser allergnädigster Einwohner selber seine göttliche Hoheit, Majestät, Herrlichkeit und Heiligkeit um des Menschen Nichtigkeit, und hat den demüthigen und zerschlagenen Geist zu seiner Wohnung und Himmel gemacht und verordnet. Es wird auch zwar anderswo gesagt, daß GOtt über den Cherubim sitze, Ps. 80, 2. Aber von den Menschen darf der Apostel rühmen: Ihr seyd ein Tempel des allmächtigen lebendigen GOttes, 2. Cor. 6, 16. Ja er schreitet noch näher zu dieser innerlichen Vereinigung, da er sagt: Wer dem HErrn anhanget, der ist mit ihm ein Geist, 1. Cor. 6, 17. Was könte herrlicher und göttlicher seyn, als mit GOtt ein Geist werden? Was könte seliger seyn, als in Gott seyn und bleiben? Wie der Evangelist Johañes sagt: Ihr werdet beydes im Vatter ün Sohn bleiben, 1. Joh. 2, 24. Welches unser Seligmacher selbst bestättiget, indem er diese vom Vatter empfangene Vereinigung seine Klarheit nennet und saget, Joh. 17, 22: Die Klarheit, so du mir gegeben hast, habe ich ihnen gegeben, daß sie eins seyn, gleich wie auch wir eins sind, ich in ihnen und du in mir. Daher vergleichet er sich auch einem Weinstock, und

uns den Reben an dem Weinstock, Joh. 15, 2. ꝛc. auf daß wir aus ihm den lebendigmachenden Saft und Kraft saugen und schöpfen mögen, die wir sonst von und durch uns selbst nimmermehr recht und warhaftig leben würden, so wir nicht in Christo leben; welches der Apostel von sich bezeuget, Gal. 2, 20: Nun lebe aber itzund ich nicht, sondern Christus in mir. Welches auch uns allen zu probiren der Apostel vermahnet, da er spricht, 2. Cor. 13, 5: Prüfet euch selbst, ob Christus in euch sey.

6. Es ist eine grosse Würde und Herrlichkeit der vornehmsten Chur-Fürsten und Herren des Röm. Reichs, daß sie des Reichs Schwerdt- Apfel- und Scepter-Träger seyn; Wie viel grössere Würde und Herrlichkeit ist es, daß die Christen GOttes- und Christträger seyn und heissen, und also mit der H. Dreyeinigkeit eins sind daß sie GOtt, den Uberwinder der Welt, in ihnen tragen; denn wie der Evangelist sagt: Der in uns ist, ist grösser, als der in der Welt ist, Joh. 4, 4.

Siehe vorne das Gebet p. 12.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung GOttes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen.

DAs Bild GOttes in dem Menschen ist die Gleichförmigkeit mit GOtt, darinn das Gleichniß des unsichtbaren GOttes eigentlich und lebendig abgedruckt ist und leuchtet, nemlich ein Gleichniß der Gütigkeit, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unsterblichkeit, Weißheit, Barmherzigkeit, Macht und Gewalt, und der Glaube, ꝛc. Welche Eigenschaften, weil sie allzusammen in GOtt wesentlich un unendlich sind, hat er selbst in dem Menschen derselben ein lebendiges Conterfait und Bildniß ausdrücken wollen. Ein jegliches Gleichniß aber gebieret die Liebe: Die Liebe aber die Zusammenfügung und Vereinigung. Was solte nun GOtt ihm besser und vester mit Liebe verbinden und vereinigen, als sein Ebenbild und Gleichniß? Wo solte GOtt lieber wohnen, als in seinem Ebenbilde? Mit wem solte er sich lieblicher vereinigen, als mit dem, den er zu seinem Bilde und Gleichniß erschaffen hat? GOtt der Vatter ist in seinem eingebohrnen Sohn, welcher Sohn GOttes ist das ewige und wesentliche Ebenbild Gottes des ewigen Vaters. Daher die wesentliche Vereinigung des Vatters, und seines Ebenbildes klärlich erscheinet. Zu einem Gleichniß aber dieser Vereinigung, und derselbigen nachzuahmen, hat der liebe Gott nach seiner unendlichen Gütigkeit auch mit dem erschaffenen Menschen durch die Gnadenreiche Einwohnung wollen vereiniget seyn. Derohalben hat er das Licht der warhaftigen und vollkommenen Erkänntniß GOttes in des Menschen Verstand angezündet, auf daß GOtt selbst mit dem Glanz und Strahlen seiner göttlichen Weißheit in dem Menschen leuchten möchte. Den Affect der reinesten und vollkomensten Liebe hat er in des Menschen

Herz

Herz gepflanzet, auf daß GOtt, welcher die Liebe selbst ist, durch die Liebe des Menschen kräftig und thätig seyn könte. Die vollkommene Gerechtigkeit, Heiligkeit und Warheit hat er in des Menschen Willen geleget, daß er selbst seine Gerechtigkeit und Warheit durch den Menschen üben und erzeigen möchte.

2. Diß aber hat ohn die Einwohnung und Vereinigung GOttes mit dem Menschen keines Weges geschehen können, derhalben Gott durch sein Bild und Gleichniß mit dem Menschen sich vereinigen wollen. Wie überaus gütig, herrlich und liebreich ist derowegen der Rath der H. Dreyeinigkeit? Da er beschlossen und gesagt: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. Welches eben so viel ist, als: Lasset uns Menschen machen, die ein lebendiger Spiegel seyn unsers göttlichen Lichts und Weißheit, unserer Liebe und Güte, unserer Gerechtigkeit und Heiligkeit, unserer Warheit und Unsterblichkeit, unserer Macht und Herrlichkeit, daß wir in dem Menschen, als in unserm lebendigen Ebenbilde, hervor leuchten u. geschauet werden.

3. Was ist demnach GOttes Bild im Menschen anders, als ein klarer und wiederscheinender helleuchtender Glanz der unaussprechlichen Gütigkeit GOttes, welche Gütigkeit zwar in GOtt ursprünglich und wesentlich ist, in dem Menschen aber eine schöne göttliche Zierde und Gnadenschmuck, aus welchem die grosse göttliche Güte und Herrlichkeit hervor leuchtet und scheinet. Deñ so das wesentliche Ebenbild, der der Sohn GOttes, der Glanz der Herrlichkeit geneñet wird, Hebr. 1, 3. darum daß in diesem wesentlichen Ebenbilde GOttes des Vaters Herrlichkeit hervor leuchtet, als die Herrlichkeit des eingebornen Sohnes vom Vatter: Warum solte denn auch nicht das Gnaden-Ebenbild GOttes in dem Menschen ein heller wiederscheinender Glanz der göttlichen Gütigkeit billig genennet werden? O der unaussprechlichen Liebe und Leutseligkeit GOttes, die mit keines Menschen Verstand zu begreifen! Was werden die Auserwählten alsdann wohl seyn, wenn sie Gott gleich seyn, und ihn selbst, wie er ist, sehen werden? 1. Joh. 3, 2. Welches denn endlich die vollkommene Vereinigung mit GOtt seyn wird. Da die Gleichförmigkeit mit GOtt vollkommen seyn wird. Denn je grösser und vollkommener auch in diesem Leben das Bild GOttes in uns erscheinet; je grösser ist auch die Vereinigung mit GOtt. Darum wird durch das vollkommenste Ebenbild und Gleichniß die vollkomenste Vereinigung vollbracht und vollzogen werden; nemlich, alsdann, wann wir ihn, wie er ist, sehen werden.

4. Derhalben die Vollkomenheit und volle Gnüge des Menschen ist Vereinigung mit GOtt; die Vereinigung aber mit GOtt ist die höchste Seeligkeit. Die Abscheidung aber und Absonderung von GOtt ist die höchste Unseligkeit und äusserstes Elend.

Siehe das Geb. im p. Gärt. p. 19.

Das 3. Capitel.

Durchs Wort Gottes wird eine Vereinigung Gottes und des Menschen gestiftet.

Da das göttliche geoffenbahrte Wort ein Band der Vereinigung Gottes und des Menschen sey, bejeuget das allererste Gebot, dem Menschen im Paradiese gegeben, damit Gott der HERR ihm selbst den Menschen aus voller verbunden. Denn wie hätte sich denn heutiges Tages überhaupt, ist also: die Auflösung und Trennung der allerseligsten Vereinigung darauf erfolget, und das Bild Gottes verlohren; über welches denn nichts betrübters, nichts schrecklichers oder greulichers seyn, noch genennet werden mag. Denn wie der Mensch das Bild Gottes verlohren, hat er sich selbst verlohren, und ist gefallen vom Licht in die Finsterniß, von der Wahrheit in die Lügen, von der Gerechtigkeit in die ungerechtigkeit, von der Heiligkeit in allerhand Schand und Laster, aus dem herrlichen und schönen Schmuck in eine abscheuliche, beßliche Blöße, aus der Freyheit in die schwereste Dienstbarkeit und Gewalt des Teufels, aus dem Leben in den Tod, aus dem Himmel in die Hölle, aus dem Paradeyß in das äußerste Elend, aus der Gesundheit in so vielfältige und mancherley Krankheiten, aus dem größesten Reichthum in die äußerste Armuth, aus der seligen Ruhe in die härteste und schwereste Arbeit, aus der süssesten Wollust und Freude in allerley Trübsal, Angst und Schmerzen. Und welches das Allerklägliche ist, in dem Fall selbst hat sich angefangen die allerbetrübteste Abscheidung von Gott, Flucht für dem Angesicht Gottes, eine knechtliche Furcht und Scham, eine dicke Finsternis in des Menschen Vernunft und Verstande, eine Abkehrung des Willens von Gott, eine Halsstarrigkeit und Härtigkeit des Herzens, und Feindschaft wider Gott, daß nicht unbillig der Prophet darüber klaget und rufet: Eure Sünden scheiden euch und Gott von einander, Esa. 59, 2.

2. Daher wäre auch nie alle Gemeinschaft dieser allerkläglichste Abscheidung und Absonderung von Gott geblieben, wo nicht das Wort darzwischen kommen, und die Vereinigung wieder aufgerichtet und gemachet hätte. Derhalben rufet Gott den Menschen durch das Wort von der Flucht wiederum zu sich, von der Finsterniß zum Licht, von der Lügen zur Wahrheit, vom Tode zum Leben, von der Verzweiflung zu der Gnaden. Der Mensch scheuet sich, und bekennet seine beßliche Blöße; die Urschach zeiget Gott an, daraus daß er habe seine Gebot übertreten; fordert die Schlange vor sich, und verfluchet dieselbige, nimmt den Menschen wiederum zu Gnaden an, und verheisset den Mittler, der solches rächen soll, welchen er des Weibes Saamen zur Schmach der Schlangen nennet. Auf diese Weise hat Gott unser

nser allergnädigster Vatter, urchs Wort den Menschen, so as Wort übertretten, wiederum ngenomen, und mit sich vereiniet. Derhalben ist die Fortpflanung des seligmachenden Worts om Anfang nichts anders, als ei e Verbindung und Vereinigung er Menschen mit GOtt. Also erden denn der Menschen Seeen und Gemüther, welche durch ie Sünde von GOtt geschieden aren, mit ihm vereiniget, daß er Allerhöchste wiederum seinen Sitz und Wohnung darinn erauet und aufrichtet.

3. Das Wort GOttes ist der Wagen, darauf GOtt fähret, wie Ezech. 1, 15. zu sehen, und Zach. 1, 1. Aus dem Munde GOttes ehet dasselbige Wort mit dem H. Geist, vereiniget, Esa. 59, 21. Welches, so es verachtet und wegestossen wird, gehet GOtt selbst en Menschen vorbey, und verlässet ihn, 1. Sam. 15, 23. Weil u mein Wort verworfen, habe ch dich auch verworfen, sagt er, so das Wort gegeben hat. An as Wort verbindet sich GOtt der HErr selbst, da er sagt: Ich bin it euch. Nach dem Wort, da ch mit euch einen Bund mache, soll mein Geist unter euch blieen, Hagg. 2, 6. Wie könte die Vereinigung mit GOtt durchs Wort klärer angedeutet werden? ja das Gedächtniß GOttes, Ehe und Dienst, so ihm geleistet ird, verbindet GOtt mit uns, ie 2. B. Mos. 20, 24. geschrieben ehet: An dem Ort, da ich meies Namens Gedächtniß stiften erde, da will ich zu dir kommen, und dich segnen. Im Wort aber und H. Sacramenten ist das rechte Gedächtniß des Namens GOttes gestiftet. Darum wird er auch durch das Wort und Sacrament mit uns vereiniget. Welches unser Heyland mit dem schönen und lieblichen Spruch bekräftiget: Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, und mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm komen und Wohnung bey ihm machē Joh. 14, 23.

4. Daher wirds ein Wort genannt, welches unsere Augen erleuchtet, Ps. 19, 9. GOtt aber ist es, der uns erleuchtet, wie David singet Ps. 118, 27: Der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. Daher wird es genannt ein Wort des Heyls, Apost. Gesch. 13, 26. GOtt aber ist unser Heyl, Ps. 27, 1. Daher heißt es ein lebendigmachendes Wort, Joh. 6, 63. GOtt aber ist unser Leben; daher unser Seligmacher saget: Die Worte, so ich zu euch rede, sind Geist und Leben. Daher heißt es auch ein Wort der Wahrheit; weil Christus ist die Wahrheit und das Leben, Joh. 14, 6. Daher wird es genennet ein unvergänglicher Saame GOttes, dadurch wir wiedergebohren werden, 1. Petr. 1, 23. Daher heißt auch das Evangelium eine Kraft Gottes, Rom. 1, 16. GOtt aber ist es, der in uns die Kraft würket. Warlich, GOttes Gegenwart selbst, seine Würkung und Vereinigung gehöret dazu, daß wir erleuchtet, lebendig und wiedergebohren werden. So nun solches durchs Wort geschiehet, muß GOtt selber nothwendig

wendig in und mit dem Wort gegenwärtig seyn. Darzu dann auch kommen die gnädigen Verheissungen GOttes, welche GOtt und Menschen mit einander vereinigen und verbinden: Fürchte dich nicht, spricht der HErr, Esa. 41, 10. denn ich bin mit dir; weiche nicht, und erschrecke nicht, denn ich bin dein GOtt: Ich stärke dich, und helfe dir, ich erhalte dich auch. Und abermal Cap. 43, 2: Wenn du durchs Feuer und Wasser gehen wirst, will ich bey dir seyn. Mit welchen lieblichen, tröstlichen Verheissungen GOtt selbst sich in unsere Herzen hinein senket.

5. Uber das ist auch der Eyd, welchen er uns Menschen geschworen hat, ein vestes Band der Vereinigung GOttes mit dem Menschen: Ich habe bey mir selbst geschworen, spricht der HErr Esa. 45, 23, 24. 25. und ein Wort der Gerechtigkeit ist aus meinem Munde gegangen, das soll es bey bleiben: Mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schwören und sagen: Im HErrn habe ich Gerechtigkeit und Stärke. Und solche werden auch zu ihm kommen. Denn im HErrn werden gerecht aller Saamen Israel, und sich sein rühmen. Und abermal Esa. 54, 9. 10: Also habe ich geschworen, daß ich nicht über dich zürnen, noch dich schelten will. Denn es sollen wohl Berge weichen und Hügel hinfallen, aber meine Gnade soll nicht von dir weichen, und der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HErr, dein Erbarmer. Hieher gehöret auch die Gabe der Prophecеyung und die Offenbarung des Worts, durch die Propheten und Apostel geschehen, 1. Petr. 1, 10. 11. Ap. Gesch. 2, 4. Cap. 9, 17. Daher es heisset Gottes Wort, und eine Rede von GOtt selbst eingegeben; weil es der Geist GOttes durch den Mund der Propheten geredet hat; und die heil. Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dem H. Geist, 2. Petr. 1, 21. Welches denn ohne sonderliche Vereinigung GOttes und der Menschen nicht hat geschehen können. Wie dann auch dasselbe kräftiglich darthut und beweiset, wie geschrieben stehet: Daß die H. Propheten und Apostel mit dem Heil. Geist seyn erfüllet worden, das Wort GOttes zu verkündigen, Luc. 1, 70. Uber das gehöret auch zum wahren Trost, dadurch betrübte und zerschlagene Herzen aufgerichtet und lebendig gemacht werden, GOttes Hülfe und Gegenwart selber; welches der Prophet bezeuget, sagende, Esa. 57, 15: Ich, der HErr, der ich wohne bey denen, die zuschlagenes und demüthiges Geistes sind, auf daß ich erquicke den Geist der Gedemüthigten, und das Herz der Zerschlagenen. Ich will nicht immerdar hadern und nicht ewiglich zürnen; sondern es soll von meinem Angesicht ein Geist weben, und ich will Odem machen. Daher kan der König und Prophet David mit keinem Trost zufrieden seyn, so er Gott selbst nicht hat und besitzet. Was soll mir, sagt er, der Himmel ohne dich?

Ps.

Pſ. 73,25. Die Seelen der Gottesfürchtigen werden mit keinem Gut als mit GOtt ſelbſt geſättiget. Daher er im 34. Pſ. v. 9. ſagt: Schmecket und ſehet, wie freundlich der HErr iſt.

Hieher gehöret das Gebet vorne p. 174.

Das 4. Capitel.

Die Menſchwerdung des Sohnes Gottes iſt der fürnehmſte Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt.

DEr Sohn Gottes iſt oftmals vor ſeiner Menſchwerdung in menſchlicher Geſtalt den Vätern erſchienen, damit er ihnen Glauben und Hoffnung von der künftigen Menſchwerdung ſtärkete und beſtätigte, 1. B. Moſ. 18. ſeq. Iſt aber nun nicht dieſe Verbindung der göttlichen u. menſchlichen Natur ein gar gewiſſes und unfehlbares Kennzeichen und Anzeige der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen?

3. Es bezeuget ſolches der liebliche und troſtreiche Name Immanuel, Eſa. 7, 14. welches nicht allein eine Bewohnung, ſondern auch eine Einwohnung bedeutet. Ich bin in euch, und ihr in mir, ſagt unſer Seligmacher Joh. 17, 26. auf daß die Liebe, damit du mich liebeſt, ſey in ihnen, und ich in ihnen. Item Joh. 15, 4. Bleibet in mir, und ich in euch: Wer in mir bleibet, und ich in ihm, der wird viel Früchte bringen. Darum wohnet Chriſtus in ſeinen Gliedern, Eph. 3, 17. machet ſie lebendig, und ſchaffet in ihnen das geiſtliche Leben, wie der Apoſtel Paulus Röm. 8, 10. bezeuget: So Chriſtus in euch iſt, iſt der Leib zwar todt um der Sünde willen; der Geiſt aber iſt das Leben um der Gerechtigkeit willen. Derhalben fordert der Apoſtel von uns, daß wir dieſe Einwohnung an uns probieren und verſuchen ſollen, 2. Cor. 13, 5: Verſuchet euch ſelbſt, ob ihr im Glauben ſeyd, prüfet euch ſelbſt; oder erkennet ihr euch nicht ſelbſt, daß JEſus Chriſtus in euch iſt? es ſey denn, daß ihr untüchtig ſeyd.

3. Ja er ſetzet dieſe Einwohnung Chriſti in uns zu einem gewiſſen Zeichen der zukünftigen Herrlichkeit, da er Coloſſ. 1, 27. ſpricht: Welches iſt Chriſtus in euch, der da iſt die Hoffnung der Herrlichkeit. Gleich wie nun der Leib des HErrn iſt der allerheiligſte Tempel und Wohnung, in welchem die ganze Fülle der Gottheit wohnet, leibhaftig, Col. 2, 9: Alſo hat GOtt die Herzen der Gläubigen zu ſeinem Heiligthum und Wohnung gemacht; wie der Apoſtel bezeuget, Eph. 2, 22: Auf welchen auch ihr mit erbauet werdet zu einer Behauſung GOttes im Geiſt. Welches der Sohn GOttes zuvor hatte verkündiget, Joh. 14, 20. An dem Tage werdet ihr erkennen, daß ich im Vater, und ihr in mir, und ich in euch ſey. O! der wunderbaren Würdigkeit der Gläubigen! der lieblichen Geſellſchaft der Seligkeit, ja über alles iſt!

Suche vorne das Geb. p. 174.

Das 5. Capitel.

Von der Einwohnung des H. Geiſtes.

Als für eine grosse Verwandnis, Gemeinschaft und Vereinigung der allerdöchste und ewige GOtt mit dem Menschen gestiftet, bezeugen klärlich die drey fürnehmsten Werk der Gnaden, als (1) die Erschaffung des Menschen zu seinem Bild, lässet uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey, 1. B. Mos. 1, 26. (2) Die Menschwerdung des Sohnes GOttes. (3) Die Sendung des H. Geistes. Durch welche grosse Werke GOtt der HErr offenbar gemacht und bezeuget hat, worzu der Mensch erschaffen, erlöset und geheiliget sey; nemlich darum, daß er der Gemeinschaft mit GOtt genösse; daß in denen Menschen höchste und einige Seligkeit bestehet.

Darum ist das Wort Fleisch worden, damit es in uns wohne, Joh. 1, 14. Darum ist der H. Geist vom Himmel herab gesandt, daß er diese Gemeinschaft und Vereinigung GOttes mit dem Menschen stiften solte.

2. Wir hatten des Geistes GOttes doch von nöthen, damit wir von dem Geist der Welt entlediget und befreyet würden. Wir hatten vonnöthen des Geistes der Weisheit, damit wir das höchste Gut lieben möchten. Es war uns vonnöthen der Geist des Verstandes, damit wir die Geschäfte unsers Berufs weislich verrichten konnten; der Geist des Raths, das Creutz geduldig zu tragen; der Geist der Stärke und der Kraft, die Welt und den Teufel zu überwinden; der Geist der Erkäntnis, die Laster und Unart gend zu meiden; der Geist der Kindlichen Furcht, damit wir GOtt gefallen möchten; der Geist der Gnaden und des Gebets, daß wir GOtt in allen Nöthen anrufen, und in allen seinen Werken seine Gnade und Güte preisen könten, Zach. 12, 10.

3. Weil wir auch in Christo JEsu zur Kindschaft GOttes erwählet waren, wie der Apostel Rom. 8, 16. und Eph. 1, 13. bezeuget; hat GOtt unser lieber Vater diese grosse Gnade mit seinem eigenen Geist bekräftigen wollen, welche auch ein Geist GOttes des Sohnes ist, daß er uns der gröstlichen Macht theilhaftig machte, als seine rechte und wahre Kinder, die aus GOtt gebohren sind, und in GOtt bleiben; wie 1. Joh. 4, 13. geschrieben stehet: Daran erkennen wir, daß wir in ihm bleiben, und er in uns; denn von seinem Geist hat er uns allen gegeben. Denn gleichwie ein rechter natürlicher Sohn nicht allein das Fleisch und Blut seiner Eltern an sich hat, sondern auch mit denselben Art und Gemüth begabet ist: Also müssen auch die, so aus GOtt gebohren sind, mit GOttes Geist begabet seyn, uk etwas göttliches in sich tragen, wie Gal. 4, 6. geschrieben: Weil ihr GOttes Kinder seyd, hat GOtt den Geist seines Sohns in eure Herzen gesandt.

4. Weil uns aber GOtt zu seinen Kindern, wegen seines eingebohrnen Sohns, angenommen hat, hat er uns auch zu seinen Erben und Mit-Erben seines Sohns Christi JEsu gesetzt, derhalben hat

t er uns den Geist, das Pfand r kräftigen Erbschaft, gegeben, it welchem er uns auch versie- elt hat zu dem Leben seiner Herr- chkeit, Eph. 1, 13.

5. Auch hat er uns mit seinem Geist gesalbet zum Zeugniß der mpfangenen, aber noch verbor- enen Königlichen Würde und Herrlichkeit, Ps. 45, 8. Und auf aß wir mit Weißheit, Lehre und Erkänntniß des ewigen Heyls un- erweiset und begabet würden, ha- en wir die Salbung des Gei- tes empfangen, 1. Joh. 2, 20.

6. Wir sind auch mit diesem Freuden-Oel wider der Welt und des Teufels Wüten und To- ben gesalbet; und damit wir durch das liebe Creutz nicht gar zu über- drüßig und müde würden, hat der himmlische Vatter seine Liebe durch den H. Geist in unsere Her- zen ausgegossen, Rom. 5, 5.

7. Weil wir auch von unsers Flei- sches Unreinigkeit oft befleckt und besudelt werden, hat er uns mit dem Geist der Heiligung begabet, daß wir stets wiederum abgewa- schen und gereiniget würden; wie der Apostel bezeuget, 1. Cor. 6, 11: Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerechtferti- get durch den Namen JEsu, und durch den Geist unsers GOttes. Rom. 8, 9: Ihr seyd geistlich, so anders GOttes Geist in euch wohnet.

8. Endlich, weil wir gegen den Tod einen lebendigmachenden Geist haben müssen, hat GOtt un- ser Vatter unsere Leiber zu Tem- peln und Wohnungen des H. Gei- stes geheiliget; wie der Apostel 1. Cor. 6, 19. lehret: Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel seyn des H. Geistes, der in euch ist; welchen ihr von GOtt habt? Und aber- mal, Rom. 8, 11. So wird nun der Geist deß, der JEsum von den Todten auferwecket hat, eure sterbliche Leiber lebendig machen, um deßwillen, daß sein Geist in euch wohnet.

Siehe das Gebet p. G. p. 138.

Das 6. Capitel.

Durch das Mittel der heyl- samen Busse oder Bekehrung zu GOtt, als wahre Reue und Leid über die Sünde und den Glau- ben, geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen.

Kehre wieder, du abtrünnige Israel, spricht der HErr, so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen; denn ich bin barm- herzig, spricht der HErr, und will nicht ewiglich zürnen: Allein er- kenne deine Missethat, daß du wi- der den HErrn deinen GOtt ge- sündiget hast, ꝛc. Bekehret euch, ihr abtrünnigen Kinder, spricht der HErr; denn ich will euch mir vertrauen, und will euch holen, ꝛc. Jer 3, 12. seq. Weñ sich ein Mann von seinem Weibe scheiden lässet, und sie ziehet von ihm, und nimmt einen andern Mañ, darf er sie auch wieder annehmen? Jsts nicht al- so, daß das Land verunreiniget würde? Du aber hast mit vielen Buhlern gehuret. Doch komm wieder zu mir, spricht der HErr, Jer. 3, 1. Mit welchen freundli- chen und lieblichen Sprüchen GOtt unser himmlischer Vatter selbst bittet, und will, daß die

Menschen sollen wiederum zu ihm kehren, und mit ihm selbst vereiniget werden. Deñ gleichwie durch den Ehebruch die eheliche Vereinigung getrennet und aufgelöset wird, welche sonst machte, daß zwey ein Fleisch seyn, Matth. 19,9. also machet die Sünde und Missethat zwischen GOtt und Menschen eine solche geistliche Ehescheidung; Die heilsame Busse aber bringet die geistliche Verehlichung und Vereinigung wiederum mit sich. Darum bricht unser barmherziger GOtt und Vater der nicht ewiglich über uns zürnet, in diese Worte heraus: Bekehret euch zu mir, denn ich bin euer Mann, ich will euch mir vertrauen. Du hast mit vielen Buhlern gehuret, doch komm wieder, spricht der HErr.

2. Der Anfang der Bekehrung ist die göttliche Traurigkeit, welche da würket eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, 2 Cor. 7,10. Derohalben ist GOtt selbst der Anfänger und Ursach zu dieser heilsamen Traurigkeit. Dahin auch der Spruch des Propheten Esaiä Cap. 40,7. deutet: Das Heu verdorret, die Blume verwelket; denn des HErrn Geist bläset darein. Durch diese Traurigkeit, so durch den Geist GOttes erwecket wird, wird der Anfang der heilsamen Bekehrung und Wiederkunft zu GOtt gemacht, und durch den Glauben wird die Vereinigung vollzogen und vollendet.

3. Lasset uns das Exempel des verlohrnen Sohns besehen, der wieder umkehret zu seinem Vater, Luc. 15,20. seq. Lieber, was bedeutet allda das herzliche Umfangen, Kuß und herrliches neue Kleid? Was bedeutet der Ring und die neuen Schuhe anders, als die inbrünstige Barmherzigkeit, Wiederschenkung der verlohrnen Güter und Gaben, und die liebliche Vereinigung?

4. Lasset uns anschauen die heissen Thränen der armen Sünderin, mit welchen sie ihrem hochverdienten Heyland seine Füsse wusch; deßgleichen wie sie ihn salbete, wie sie seine Füsse küssete, Luc. 7,38. Ist nicht alles ihr Thun bey dem HErrn Christo nichts anders denn eitel Einleibung, und eitel köstliche Bande damit sie die Vereinigung mit GOtt aufs neue wiederum vest beschliesse u. binde.

5. Der HErr Christus ist die einige Ruhe und Erquickung unserer Seelen. Darum rufet er aufs allerfreundlichste zu sich alle, die beladen sind, Matth. 11,28. nicht nur darum, daß er sie von aussen mit seiner liebreichen Freund- und Holdseligkeit etwas labe und erquicke; sondern daß er sie innerlich tröste, und seine Gegenwart mit süsser Gnade und Gunst auch in ihre Herzen giesse. Ja vielmehr darum, daß er in ihren zerknirschten und demüthigen Herzen wohne. Denn er nimmt nicht allein die Bußfertigen warhaftig auf, sondern er weihet und heiliget auch ihre Herzen, daß sie seine Tempel und Wohnung seyn sollen.

6. In solcher göttlichen Wohlgewogenheit und Freundlichkeit hält sich der Glaube vest und steif auf,

uf, beruhet auf derselbigen, und
ritt zu dem himmlischen Vatter
nit grossem Vertrauen u. Freund-
ichkeit, in Kraft des Verdienstes
Christi, ergreift ihn aufs lieblich-
e, hält ihn vest, und lässet ihn
icht, bis er mit ihm vereiniget
verde, und in GOtt getröstet, sich
ufrieden gebe. Denn das ist des
Glaubens höchste Eigenschaft,
aß er alle Creaturen beyseit setzt,
nd allein GOtt unzertrennlich
nhange, allein GOttes Gnade
ruchtbarlich geniesse, allein Gott
en HErrn unaufhörlich suche,
uf daß alle Creaturen ausge-
chlossen werden, und GOtt al-
ein bleibe der gläubigen Seelen
inige Ersättigung, Freude und
öchstes Gut. Wie solches ohne
emeldte Vereinigung geschehen
önne, ist unmöglich zu erweisen;
eñ der Glaube schöpfet aus dem
Brunnen des Heyls, unserm Se-
igmacher, ungläubliche Kräfte
er Seelen, nemlich, Heyl, Ge-
echtigkeit und Heiligkeit, also,
aß er alles, was des HErrn Chri-
i ist, ihm zueignet, als wenn es
ein selbst eigen wäre. Darnach so
chöpfet auch der Glaube aus dem
Heyl-Brunnen Gesundheit des
eibes, wie der Evangelist von
em Blut-flüßigen Weiblein be-
euget, Luc. 8, 43. Matth. 9, 20.
elches den Saum des Kleides
hres hochverdienten Heylandes
nrühret; ja durch den Glauben
eistlicher Weise dermassen ge-
alten, daß eine Kraft aus dem H.
empel seines Leibes ausgangen,
elche ihre vieljährige Krankheit
enommen, und sie wieder frisch
nd gesund gemacht habe.

7. Daher ist klärlich abzuneh-
men, daß die Kraft des Glaubens
stärker sey als ein Magnet, wie
solches unser Heyland mächtig
bestättiget: Sey getrost, meine
Tochter! dein Glaube hat dir
geholfen, gehe hin mit Frieden.
Denn zu gleicher massen, wie die
lieblichen wohlriechenden Blüm-
lein ihren Geruch unsichtbarer
Weise von sich geben, welcher
durch den Geruch an sich gezogen
wird, uñ wird deñoch den Blüm-
lein nichts entzogen noch genom-
men, wenn schon etliche tausend
Menschen dieses Geruchs theil-
haftig würden: Also giebt unsere
Paradieß Blume, der HErr
Christus, einen Geruch des Le-
bens von sich, so reichlich uñ über-
flüßig, daß er durch den Geruch
des Glaubens von allen gläubi-
gen Menschen an sich gezogen
wird, und gehet ihm dennoch
nichts ab, er verlieret nichts da-
von. Und gleichwie von einem
einigen Licht andere tausend kön-
nen angezündet werden, und blei-
bet gleichwohl das Licht ganz;
also wird das Licht des Glaubens
von dem einigen Licht, dem Herrn
Christo, angezündet und erleuch-
tet, und bleibet gleichwohl das
ewige Licht ganz und unversehret.

Siehe das Gebet p. 30.

Das 7. Capitel.

Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschiehet die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubigen Seele.

WAnn der Bräutigam komt, so freuet sich die H. Seele, und giebt genaue uñ fleißige Ach-

tung auf seine Gegenwart; denn durch seine frühliche, Herz erquickende mit H. Ankunft vertreibet er die Finsterniß und die Nacht. Das Herz hat süsse Freude, es fliessen die Wasser der Andacht, die Seele schmelzet vor Liebe, der Geist freuet sich, die Affecten und Begierden werden inbrünstig, die Liebe wird entzündet, das Gemüth jauchzet, der Mund lobet und preiset, man thut Gelübde, und alle Kräfte der Seele lenen sich in und wegen der Bräutigams. Sie freuet sich, sie jauchzt, daß sie den gefunden hat, welcher sie liebet, und daß der sie zur Braut auf und angenommen, welchen sie ehret. O welch eine Liebe! O welch ein feuriges Verlangen! O welche liebreiche Gespräche! O wie ein kuscher Kuß, wann der H. Geist herab kommt, wann der Tröster überschattet, wann der Höchste erleuchtet, wann das Wort des Vatters da ist, die Menschheit redet, und die Liebe freundlich sie umfanget!

2. Denn zur selbigen Zeit wird die Seele gemacht zum Tempel GOttes, zum Sitz der Weißheit, zur Wohnung der Keuschheit, zur Lade des Bundes, zur Hütten der Heiligkeit, zur Kammer des Bräutigams, zum geistlichen Himmel, zu einem gesegneten Acker, zu einem Hauß der Geheimnissen, zu einer geliebten Braut, zu einem lieblichen Garten, zu einem Gemach und Zimmer der Hochzeit, und zu einem wohlriechenden und mit schönen Tugend-Blumen besäeten Paradieß-Garten, zu welchem der HErr aller Engel und der König der Ehren gehet, auf daß er ihme die herz-geliebte Braut vermähle, so für Liebe krank ist; mit dem Blümlein des H. Verlangens geschmücket, mit den Granat Aepfeln der Tugend gezieret, und auf ihren Herr Geliebten wartet, wenn er in seiner Zierlichkeit daher kommt. Denn weil sie mit der Cron eines reinen Gewissens glänzet, mit dem schneeweissen Kleide der Keuschheit angethan, und mit den köstlichen edlen Perlen der guten Werke gezieret ist, so findet sie sich keinesweges für ihm, als für eines gestrengen Richters Unbild; sondern ihr einiges und herzliches Verlangen ist, daß sie das viel und oft gewünschte Angesicht des Herrn Bräutigams, darnach sie Verlangen getragen, (welches auch die seligen Heerschaaren und H. Frau Gesterlein, die Engel im Himel, für die höchste Herzlichkeit achten, anschauen u. leben möge.

3. Wachet nun sie die Gnaden-reiche Gemeinschaft genießet, kan keine Creatur wissen, was für Freude aus derselben sie habe, und was sie im Herzen fühle, wie inbrünstig sie werde, wie sie für Liebe jubiliere und frolocke, auf was für liebreiche und herzhaftige Worte und Gespräch sie komme. Niemand, sage ich, kan solches wissen, denn die alleine, welche solches erfahret. Fühlen und mercken mag mans zwar, aber aussprechen ists unmöglich; denn es sind geistliche, geheime und göttliche Sachen, welche man nicht ausreden darf, damit der Bräutigam keinen Ungefallen daran

daran trage, welchem in geheim und in der Stille des Herzens zu wohnen beliebet.

4. Für allen Dingen aber und insonderheit hat dieser Bräutigam grosse Lust in den niedrigen und demüthigen Herzen zu wohnen, welcher Ehre ist ein Schatz grosser und vieler Gnaden, ein tägliches Zunehmen und Wachsthum der Gaben, der Friede des Gewissens, das Licht der Erkäntniß, ein geistliches Jauchzen, ein reines Gebet, ein rechtschaffen Herz und Gemüth, ein beständiger Glaube, die Kraft des Mitleidens, eine starke Hoffnung, eine brennende Liebe, ein Schmack der göttlichen Süßigkeit, ein Verlangen zu lernen, ein Durst der Tugenden. Dieses sind der Demüthigen grosse Schätze, die kein Dieb rauben noch stehlen kan; ihre köstliche Edelgesteine, ihr unaufhörlicher Reichthum, ihre hohe Ehren, ihre fürtreffliche Herrlichkeiten, ihre geheime Wollüste, ihres Bräutigams Geschenke, ihre hochzeitliche Zierden, und die geistlichen Wein-Keller der Braut; in welchen nicht eingehen die Hoffärtigen, noch die Faulen und Unreinen eingelassen werden. Zwar durch dieses, als durch die geistlichen Thüren, kommt der Bräutigam hinein zu der Braut, lehret und unterrichtet sie, und theilet ihr seine Gegenwart mit, nicht durch die leibliche Gestalt, sondern durch das Licht des Glaubens, durch den Schein des Verstandes, durch den Schmack der Andacht, durch das Jubel-Geschrey des Jauchzens, durch den Freuden-Sprung der Liebe, durch den Kuß des Friedens, durch das Umfahen der Treue; denn zu derselben Zeit nahet sich der Widersacher nicht herzu wegen der Gegenwart des Bräutigams, und kein Fremder darf sich nicht einmengen; denn die Seele ist mit viel tausend H. Engelein, welche die Schildwacht halten, umringet.

5. Da ist die demüthige Seele worden ein Tempel GOttes, ein Sitz der Weißheit, ein Thron des Worts, ein Haus des Trösters, eine Kammer des Bräutigams, die Lade des Bundes, ein vergülder Gnaden-Thron, eine Hütte der Heiligkeit, ein Ort der H. Ruhe, ein Paradieß der Wollust, ein verschlossener Garten, ein versiegelter Brunn, ein irrdischer Himmel, eine himmlische Wohnung. Es verwundern sich zwar die himmlischen Seelen-Geister selber dieser grossen Würde, so dem Menschen von GOtt wiederfähret, und über die Liebe des Bräutigams, welcher zu Trost der Braut gleichsam den Glanz seiner Gottheit abgelegt, und, wie ich sagen solte, der ewigen Ehre sich entblösset, sich herab lässet, und neiget sich zu wohnen in einem gebrechlichen Gefässe, nicht als ein mächtiger König, noch wie ein HErr über alles, auch nicht wie ein Richter über Lebendige und über Todte; sondern wie ein Schwacher mit einer schwachen, wie ein Niedriger mit einer niedrigen, wie ein Demüthiger mit einer verachteten, und wie ein Dürftiger mit einer armē Braut.

Siehe! sprechen die H. Engelein unter einander; was ist das für eine Ungleichheit zwischen GOtt und den Menschen? Zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpfe? Zwischen dem HErrn und der Magd? Zwischen Tag und Nacht? Zwischen Weisheit und Unweisheit? Zwischen dem Worte und der Seelen? Diese geistliche Vermählung übertrift weit allen menschlichen Verstand, allen eigenen Willen, alles eheliche Leben; denn es ist ein himmlisch Geschenk, ein Gnaden Werk des Erlösers, ein geneigter Wille des Bräutigams, ein Vorzug der Liebe, ein sonderliches Privilegium der fürnehmsten Liebe, welches zwar gegeben wird denen, so von Herzen demüthig sind, sich wahrhaftig erkennen, sich selber für nichts achten, und die sich gleich für unfruchtbare Bäume, für geringe und schlechte Knechte, für unnütze Geschöpfe, und für ein stinkend Aas halten. Diese Seele, zu welcher unser HErr so dienstwillig, so demüthig, so freundlich eingangen ist, wo sie nicht mit der Tugend der Demuth wäre geschmücket, mit dem Glantz der Reinigkeit bekleidet, mit den Flammen des himmlischen Verlangens entzündet, mit stetem Gebet erleuchtet, und unaufhörlich darauf beflissen gewesen, daß sie ein reines Herz bewahren wolle, so wäre sie mit nichten dieser geistlichen und geheimen Ehe und Vermählung des Sohnes GOttes würdig gewesen.

6. Sie ist aber dem Bräutigam vertrauet; Sie höret, wie er ihr innerlich zuruft: Stehe auf, meine Freundin, meine Schöne, und komme her! Meine Taube in den Felslöchern und in den Steingängen, laß mich hören deine Stimme, denn deine Stimme ist süß, und deine Gestalt lieblich. Hohel. 2, 13. 14. Die Braut aber, die über dem Herz brechenden lieblichen Gespräch krank worden ist, spricht für Liebe: Meine Seele schmelzet mit gleich im Leibe, da mein lieber Bule redete. Mein Freund ist mir ein Büschel Myrrhen, das zwischen meinen Brüsten hanget; mein Freund ist mir ein Trauben-Copher, in den Weingarten Engedi, Cap. 1, 13. 14. Der Bräutigam aber wiederholet das süsse Wort Braut, damit er sie weiter in der Liebe anzünde, und spricht: Deine Lippen, meine Braut, sind wie ein triefender Honigseim; Honig und Milch ist unter deiner Zungen; und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Dein Gewächse ist wie ein Lust Garte von Granat-Aepfeln, Cap. 4, 11. 12. Sie aber, die Braut, die voller süsser Liebe ist, antwortet: Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel tausenden. Ich halte ihn, und will ihn nicht lassen, Cap. 5, 10. In dieser allerheiligsten Umfahung werden viel Heil. Liebes-Küsse gegeben, und Freuden-reiche Gespräche gehalten, welche keines Menschen Ohr hat gehöret, keines Hochmüthigen Auge gesehen, und in keines Menschen

Herz

Herz, der fleischlich gesinnet, kommen ist. Es sind nur solche Wollüste, welche für die Demüthigen gehören; es ist ein verborgen Manna, es ist Honig in Honig-seim, und ist Wein mit Milch vermischet. Wenn das genossen wird, so werden die Herzen erfreuet und erquicket, daß ihnen die Mühe an Arbeit dieser Wanderschaft desto leichter werde; daß sie wirdig und leichtlich auf dem Wege vorwärts gehen, wenn sie nicht hinwenden mit der geistlichen Speise erquicket, mit Milch gespeiset, mit Besuchung gestärket, mit Gespräch unterrichtet, und mit lieblichen Banden der Hoffnung und Gezeugen-Liebe verbunden würden, desgleichen kommen sie zum Verstande, und schmecken, wie viel und manherley die Süßigkeit des HErrn sey, welche verborgen ist den Erwählten, und verheissen den Demüthigen, und die GOtt von reinen Herzen lieben.

7. Dieses ist ein Vorschmack des ewigen Lebens, welches ist das höchste Gut, die ewige Freude, die unaussprechliche Wonne, eine vollkommene Sattsamkeit, ein ganzer höchster Friede, eine mehre Freyheit, eine sichere Genießung, eine unaußhörliche Erquickung, in würklichen Jauchzen, ein unendliches Loben, welches keinen allerzeit störet, kein Feind raubet, keine Zeit ändert noch benimmt, kein Ziel weg, beständig ist, ewig; kein welcher Mensch des HErrn lieblichkeit ist theilhaftig worden, er hat nichts, dafür er sich fürchtet; das ihn schmetze, daran er verzweifle, und darauf er seiner hoffete; denn er genießet allezeit der Gegenwart deßen, den er liebet, welchen er lobet, welchen er ehret, welchen er kennet. Deß seine Erkänntniß ist das ewige Leben, sein Lust ist die höchste Seligkeit, seine Liebe ist die höchste Herrlichkeit, sein Lob ist die unaussprechliche Freude, und seine Gegenwart ist die starke Besitzung aller Güter. Wer da hinein kommt, den gehet auf die grüne Weyde, welche nicht verwelket, er trinket zur lieblichen Wollust, die nimmermehr außdörret; er den Schätzen der Weisheit, die nicht verderben; zu dem Glantz der Wahrheit, welcher mit nichten verdunkelt wird; zu dem Lande der Lebendigen, welches GOtt unaußhörlich loben; zu der Stadt Jerusalem, welche von dem Schein der ewigen Sonnen hell glänzet, und auf den H. Berg Sion, welcher mit tausendmahl tausend H. Engeln gezieret, und mit dem Chor aller Heiligen geschmücket ist, welche alle zugleich mit einhelliger Stimme, gleichem Gesang, einerley Gedanken unsern GOtt mit inbrünstigen Begierden, so viel sie vermögen, loben und sprechen: Heyl und Preiß, Ehre und Krafft sey GOtt unserm HErrn von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen! Offenb. 19, 1.

8. Sie legen nieder ihre Crone zu seinem Majestätischen Ehren-Thron. Offenb. 4, 10. Denn die Ehre, das Lob, die Ehrerbietung, so sie ihrem Schöpfer bringen werden, ist voll lauter Liebe, auf Demuth gegründet, mit Verwunderung vermischet, und

von begieriger Nieſſung des höchſten Guts feurig und brünſtig; denn ſie trinken zwar, und dürſten doch immer zugleich; ſie werden ſatt, und ſind doch hungerig; ſie haben alles die Fülle, und begehren erfüllet zu werden. Denn ſie werden von dem Uberfluß der ewigen Wolluſt trunken gemacht, indem ſie nach Luſt weißlich und mäßig ſchöpfen von dem Brunnen des Lebens den Trank der göttlichen Süßigkeit, und von dem Licht der ſeligmachendē Anſchauung das unausſprechliche Licht, wie der Prophet bezeuget, da er ſpricht: Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauſes, und du tränkeſt ſie mit Wolluſt als mit einem Strom; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht, Pſ. 36, 9. 10. O ſelige Trunkenheit! Welche voller Nüchterkeit iſt, welche nach ihrem Uberfluß und Schmack den, ſo es genieſſet, erhebet zu GOtt, und vereiniget ihn mit GOtt, daß ſie eins werden. O Brunn des Lebens! der da bey GOtt iſt, von welchem freywillig alle, welche zum himmliſchen Panket und Wohlleben verſehen ſind, ohne einigen Abbruch dieſes Brunnens trinken, zur ſeligen vollkomenen Sattſamkeit.

6. Nach dieſem Brunnen hatte der König David inbrünſtiges und ſehnliches Verlangen, da er ſaget Pſal. 42, 3: Meine Seele dürſtet nach GOtt, nach dem lebendigen GOtt! Wann werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Denn daſelbſt iſt alles löblich, lieblich, anmuthig; da iſt die Breite der Güte, die kein Ende hat, und alles begreift; da iſt die Weißheit, welche alles erforſchet; da iſt die Hoheit über allen Irrthum. Wer dieſen Brunn erkennet, der hat das ewige Leben; wer ihn liebet, der hat unausſprechliche Freude.

Siehe das Gebet p. G. p. 54.

Das 8. Capitel.

Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemachet die Vereinigung GOttes mit dem Menſchen.

GOtt iſt die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm, 1. Joh. 4, 16. Darum iſt die Liebe ſelbſt Menſch worden, daß ſie wäre das Band unſerer ewigen Vereinigung mit GOtt. O ſelige Vereinigung! O heilige Gemeinſchaft! welche den frommen Herzen den Schmack der Liebe, und Süßigkeit der Gunſt mittheilet. Durchſcheuß, o ſüſſer HErr JEſu! unſere Herzen mit den feurigen Pfeilen deiner Liebe, brich hindurch in die verſchloſſene innerſte Kammer der Seelen und Herzen, und erleuchte dieſelben gnädiglich mit deinem Glanz, auf daß wir, die wir von dir verwundet und erleuchtet worden, in dir haben mögen unſere Wohnung, unſern Frieden, unſere Freude, unſere Genüge, unſere Hoffnung, unſere Liebe, unſer Jauchzen, unſer Leben, unſere Erquickung, unſer Licht, unſere Ruhe, unſer Vertrauen, und alle unſere Güter. Denn was iſt ſüſſer als deine Liebe? Was iſt heilſamer als deine

Gunſt?

Gunst? Was ist lieblicher als dein Gedächtniß?

2. O ewige Liebe! ohne dich wird nichts bessers gesuchet, nichts köstlichers gefunden, nichts vesters zusammen gebunden, nichts inbrünstiger begriffen, nichts lieblichers besessen, das wissen die, die dich lieben. Denn deine Liebe ist ein Ursprung der Unsterblichkeit, ein Brunn der Weißheit, ein Strom der Wollust, ein Leben der Gläubigen, ein Abgrund der Güte, ein Paradieß der Ergötzung, ein Trost derer, die in diesem Pilgrims-Thal wandern, ein Lohn der Seligen, ein Speise der Liebe, eine Wurzel der Tugend, eine Wage der Werke, eine Stärke der Streitenden, ein Band der Vereinigung, und ein beständiger Grund und Fundament unserer ganzen Heiligkeit. Wen da dürstet, der komme zu dir, so wird er mit dem Wasser des Lebens getränket werden, Joh. 7, 37. Cap. 4, 14. Wer da müde ist, der komme zu dir, so wird er mit deiner Liebe erquicket werden. Wer da angefochten wird, der komme zu dir, so wird er durch deine Liebe überwinden, und den Sieg behalten. Von deiner Fülle, o HErr! haben wir alles empfangen, Joh. 1, 16.

Siehe das Gebet vorne p. 571.

Das 9. Capitel.

Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupte Christo JEsu vereiniget.

GLeichwie ein Leib ist, und hat doch viel Glieder, aber alle Glieder eines Leibes, wiewohl ihrer viel sind, sind sie doch ein Leib: Also auch wir in Christo; denn wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getaufet, 1. Cor. 12, 12. Diese seine Glieder seines geistlichen Leibes zieret unser höchstes und einiges Haupt mit mancherley Gaben, der Gnaden und des Geistes; er lehret sie mit mancherley Gaben, welche doch der einige Geist in ihnen würket: Also lebet und würket der HErr Christus in allen Gliedern seines geistlichen Leibes, daß von seiner Fülle ein jeglicher empfähet, Joh. 1, 16. denn er, als das Haupt, hat alle Fülle aller und jeder Gaben.

2. Darum hat er sie wollen in einem jeden transformiren oder mittheilen und verkleiden, auf daß er durch das Band der Liebe einen jeden in ihme reformirte und erneuerte, und ihm selbst conformirte und ähnlich machte. Wie nun der Schmerz des Haupts den Gliedmassen zuzuschreiben ist, also sind die Tugenden der Glieder dem Haupte zuzuschreiben, auf daß, wer sich der Tugend rühmet, der rühmet sich des Hauptes. Und wer da leidet an Gliedern, der trage es mit Gedult, und tröste sich des Haupts; Bey eigener Schmach sey ein jeder eingedenk der Schmach des Haupts, so wird der Schmerz sich lindern, und die Bitterkeit wird süß werden, wenn sie dem Leiden des Hauptes verglichen wird. Das ganze Leben deines unschuldigen Hauptes ist voller Creutz gewesen, und voller Trübsal über alle andere sterbliche Menschen. Wenn du

demnach unschuldig leidest, so beweisest du, daß du Christi Gliedmaß bist, er hat sich gemacht wie dich, auf daß er dich machte wie sich.

3. Du bist ein Gliedmaß seines Leibes, er ist des Leibes Leben; ohne dich ist der Leib gesund und frisch, und bleibet; ohne das Haupt aber lebet der Leib mit nichten, denn er lebet von dem Geist des Haupts, und hat durch das Wort sein Leben. Das Haupt machet den ganzen Leib lebendig, es machet alle Glieder lebendig. Es werden die Glieder an dem Leibe erhöhet, der Leib aber wird an dem Haupte geehret; Die Ehre des Hauptes aber fliesset herab in die Glieder, u. theilet den Gliedern mit das Leben, den Geist und die Gaben der Gnaden, auf daß der Leib genieſſe der ganzen Fülle des Hauptes Also sammlet unser Haupt die Glieder seiner Christlichen Kirchen, in dem er ihnen mittheilet die Kraft des Geistes. Er will zwar durch die Predigt der menschlichen Stimme eine Kirche sammlen, aber dennoch also, daß ein jeder den Herrn Christum in ihm reden höret, welches der Apostel bekräftiget, da er spricht, 2. Cor 13,3: Ihr suchet daß ihr einmal gewahr werdet, daß Christus in mir redet. Und wiederum: Ich dürfte mich nicht unterstehen etwas zu reden, wo es der HErr Christus nicht in mir würkete, Röm. 15,18 Der HErr Christus redet inwendig, und unterweiset das Herz der Lehrer, auf daß er ihre Predigten kräftig mache. Der HErr Christus redet inwendig zu dem Herzen der Zuhörer, auf daß sie die Predigten der Lehrer verstehen; denn er öffnet die Herzen der Zuhörer, und machet die Rede in dem Munde der Lehrer kräftig. Thue deinen Mund weit auf, spricht GOtt durch den Propheten, laß mich ihn füllen, Ps. 81, 11.

4. Denn wer wolte es dafür halten; daß er ohne Regierung und Führung des Geistes der Weißheit mit Nutz lehren und predigen könne? Der Geist der Weißheit, welcher in den Menschen wohnet, der redet durch den Menschen die Geheimnissen. Darum höre ich Paulum nicht wegē des Pauli, ich glaube auch nicht Paulo, weil er Paulus ist, ich gehorche auch nicht einem Menschen um des Menschen willen; sondern ich gehorche dem Menschen um des HErrn Christi willen, und höre den Herrn Christum reden durch Paulum. Darum spricht unser Heyland: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, Luc. 10,15. Ihr seyd es nicht, die ihr redet, sondern der Geist GOttes in euch, Matth 10,20.

5. Weiter, so ist nicht allein der Ursachen halber der Leib mit dem Haupte vereiniget worden, daß der Leib aus den Schätzen des Hauptes reich gemacht würde; sondern es ist auch darum geschehen, auf daß die Schmerzen unter ihnen gemein und getheilet würden. Denn das ist die rechte Eigenschaft der Vereinigung, daß, wenn das Haupt geehret wird, auch die andern Glieder geehret

ehret werden, und was der Leib leidet, das leidet auch das Haupt, wie er selber spricht: Ich bin hungerig gewesen, ich bin durstig gewesen, ich bin ein Gast gewesen, ich bin nackend gewesen: Und was ihr gethan habet einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir gethan. O unermeßliche Güte! O unzertrennliche Verbindung der Liebe: Der Schöpfer des Himmels, der König der Engel, der HErr der Erz-Engel, der Preiß der Heiligen, der Schöpfer aller Dinge, und die Freude der Seligen will in einem Hungrigen gesättiget, in einem Durstigen getränket, in einem Fremden aufgenommen, in einem Nackenden begleitet, in einem Kranken besuchet, in einem Gefangenen getröstet, in einem Todten begraben werden! Das sind doch überaus gottselige Zeugnisse der Vereinigung, Güte und Holdseligkeit der gläubigen Gliedmassen mit dem Haupte Christo!

Geh. Siehe vorne p. 274.

Das 10. Capitel.

Durch die Begierde des höchsten Gutes, und durch das sehnliche Verlangen nach dem himmlischen Wandel geschiehet die Vereinigung Gottes mit dem Menschen.

Gleichwie der Glanz der Sonnen alle andere himmlische Lichter übertrift: Also übertrift der Geschmack der göttlichen Süssigkeit alle Lieblichkeit, welche aus den Creaturen entstehet. Daß das Geschöpf so schön, zierlich und lieblich ist, das erfreuet zwar des Menschen Herz, mit nichten aber sättiget es. Die Welt mit ihren mancherleyen Gütern beliebet zwar dem Herzen, aber zu frieden stellet sie es nicht. Denn je mehr der Mensch, welcher dem Irrdischen sich ergeben hat, vor sich siehet, je mehr begehret er zu sehen. Kan demnach billig alles dasjenige, was nicht Gott ist, seinem Liebhaber die Genüge nicht verschaffen, und die vollkömmliche Ruhe nicht geben. Denn des Menschen Affect und Begierde steiget allezeit natürlicher Weise hinauf zu demjenigen, das da höher ist, biß so lange sie erreichet dasselbige, welches das allerbeste und höchste Gut ist.

2. Ihrer viele haben Reichthum, viele haben Ehre, viele die Wollüste, viele die Künste mit grosser Mühe und Arbeit gesucht, aber ihr keiner ergreift dasselbige, so er suchet, so viel, daß er dadurch gesättiget würde, und sich begnügen liesse; denn wenn gleich einer die Wissenschaft aller Dinge dieser Welt erlangete, und alle Wollüste dieses Lebens bekäme, so befindet er dennoch, daß sein Gemüth noch dürstig und unersättigt ist. Denn es mangelt ihm an dem einigen und höchsten Gut, in welchem die Lieblichkeit aller Wollüsten, und die Fülle aller Künste u. Wissenschaften gleichsam überfliesset.

3. Es können zwar die Creaturen ihren Liebhabern eine zeitliche und augenblickliche Lust bringen, aber die Begierden können sie mit nichten sättigen; denn zu gleicher Weise, wie ein Gefäß keinen andern Saft denen, so darin

aus schöpfen, neben kan, denn nur den, welcher darinnen ist: Also geben auch die Creaturen, welche selber dürftig sind, ihren Liebhabern einen solchen Saft, damit sie durchaus nicht zufrieden noch begnüget seyn. Und gleich wie das Auge nicht satt wird durch das Sehen, und das Ohr durchs Hören: Also wird auch des Menschen Herz nicht satt durch den Affect und Begierde der Erkäntnis und Verlangen; es suchet mit Aengsten, daß es möge finden dasjenige, in welchem es frölich ruhen könne. Wann aber des Menschen Herz GOtt ergreifet, alsdann freuet sich der Geist, welcher nun in GOtt satt worden ist, und spricht: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himel und Erden, Psal. 73, 25. Und: Das ist das ewige Leben, daß sie dich, wahren GOtt, und den du gesendet hast, JEsum Christum, erkennen, Joh. 17, 3. In dieser Erkänntnis stehet und ist endlich die rechte Ruhe der Seelen, die Genüge des Herzens, und das ewige Leben.

4. Daher rühret der schöne Spruch: Bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht, Ps. 36, 10. Ich will mich anschauen dein Antlitz in Gerechtigkeit; ich will satt werden wenn deine Herrlichkeit erwachet nach deinem Bilde, Ps. 17, 15. Darum hoffe ich allein auf dich, der du bist das Ende alles meines Wunsches und Begierde, du bist meine Genüge, mein Erbe, meine Freude, mein Lohn, mein Licht, mein Friede. Du bist das unaufhörliche Licht, du bist das ewige Wort, die Weisheit des Vaters, die Zierde der Engel, der helle Spiegel, die unaus löschliche Leuchte, der Soelen Brüntigam, der Brunn des ewigen Lebens, von welches Überfluß wir die und dort gesättiget werden. Dort, auf daß wir die reiche Fülle des Lebens, Genüge des Lichts, Genigkeit, Ruhe, Friede, Lusterbildet, Preis und die ewige Crone erlangen: Sie aber, daß du den Christen-Rittern, so da streiten, verliehest und gebest Stärke, den Beladenen Hülfe, den Betrübten Linderung, den Fremdlingen Hoffnung, den Gefallenen Rath, den Elenden Trost, den Demüthigen Gnade, den Zweifelhaftigen Glauben, den Predigern das Wort, den Kämpfern Kraft, denen, so beysammen wohnen, Einigkeit, den Gläubigen Freude, den Hoffenden Gewißheit, den Dürstigen das Wasser des Lebens, den Hungrigen den Geschmack der ewigen Süßigkeit. Also kommest du nach eines jeden Räumlein in die Herzet der Gläubigen, und offenbahrest dich mit Lieblichkeit deiner Gnaden.

5. Wenn du dich dem Menschen nicht mittheiletest, ja der Mensch hätte keine Vereinigung mit deiner Gegenwart, so geschähe deren keine; denn durch deine freundliche Gegenwart verjaget die Finsternis, vertreibest die Nacht, und die bösen Geister in der Luft. Das Herz wird durchsüsset, das Gemüth schmelzet für Liebe, die Thränen fliessen für Freuden, der Geist frolocket, die Begierden drein-

rennen, die Seele jauchzet, und lle Kräfte freuen sich in dir. Deñ r wird dich erquicken mit Süßigeit, erfüllen mit Weißheit, erleuchten mit Glanz, entzünden in er Liebe, speisen mit Andacht, erreuen in der Hoffnung, stärken n Glauben, begaben mit Tugenden, erhöhen in der Demuth. Du wirst fühlen und befinden, daß er, mit dir gehet, mit dir stehet, mit dir redet, dich bewahret, dich lehret, dich liebet, und dich mit keuscher Liebe umfänget. Du wirst es erfahren, daß es wahr sey, was er saget: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern. Spr. Sal. 8, 31.

Gebet siehe vorne p. 61.

Das 11. Capitel.

Die H. Taufe ist eine herrliche Bevestigung der Vereinigung mit GOtt.

IN der H. Taufe geschiehet die geistliche Zusage und Verlöbniß; denn zu gleicher Massen, wie im Ehestand zwey sind ein Fleisch: Also ist auch Christus und die Kirche eins. Das ist ein grosses Geheimniß, spricht S. Paulus Eph. 5, 32. Ich sage aber von Christo und der Gemeinde. Gleich aber wie ein Mann sein Weib als sein eigen Fleisch liebet, er nähret es, und pfleget sein: Also auch der HErr Christus seine Gemeinde, oder die Christliche Kirche; denn wir sind Glieder seines Leibes von seinem Fleisch und von seinen Beinen.

2. Durch die H. Taufe werden wir mit Christo einverleibet und eingepfropfet, wie ein Reißlein dem Baume, welches mit dem Baum eines Wesens wird, mit ihme vereiniget und wächset; deñ der Baum machet lebendig, und nähret das eingepfropfte Reislein, daß es grünet, blühet und Früchte träget: Also erhält der HErr Christus seine Glieder mit seinem lebendig-machenden Geiste, machet sie lebendig und stärket sie, daß sie blühen und Früchte tragen, Joh. 15, 4.

3. Der H. Apostel Paulus bezeuget 1. Cor. 12, 12. daß die Christliche Kirche oder Gemeinde sey ein Leib, vermittelst der H. Taufe, da er spricht: Wir sind durch einen Geist alle zu einem Leibe getauft: Ihr aber seyd der Leib Christi und Glieder seines Leibes, v. 27. Und darum hat sich auch der HErr Christus taufen lassen, Matth. 3, 13. daß er mit der Christlichen Gemeinde ein Leib würde.

4. Wer aber Christi Glied will werden, der muß durch die Wiedergeburt darzu komen. Darum ist die Taufe ein Bad der Wiedergeburt, Tit. 3, 5. in welchem die Glieder der Kirchen gereiniget werden durch das Wasserbad im Wort, in welchem alle Flecken und Runzeln ausgetilget werden, auf daß er sie ihm darstellete, eine Gemeinde, die da heilig sey und unsträflich, Eph. 5, 25. Und das ist die rechte Wiedergeburt und die neue Creatur, welche vor GOttes Angesicht erscheinet rein und heilig, ohne einigen Flecken, gesaubert und gereiniget durch das Blut Christi und den H. Geist. So vollkommen ist diese Abwa-

schung

schung im Blut Christi, daß der Bräutigam saget: Du bist allerdings schön, meine Freundin! darum nimmt sie der Bräutigam, und vermählet sie ihm mit einem ewigen Verbündniß, und verknüpfet sie mit einem viel festern Bande, als kein Ehemann seinem Weibe thun kan. Die Zusage in der Verlöbniß, da der Bräutigam seine Braut ihme vertraut, ist stärker als keine Versprechung; denn er hat sie also gelobet, daß er sich selbst nur sie in den Tod gegeben. Darum so geschiehet diese Verlöbniß, Trauung und Verbindniß in dem Namen des Vaters, das ist, in der Liebe des Vaters, in dem Glauben an den Sohn GOttes, und in der Kraft und Wahrheit des H. Geistes, 1. Petr. 3, 21. Hos. 2, 19.

5. Das heisset Christum anziehen, Gal. 3, 27. gezieret und geschmücket seyn mit des HErrn Christi eigener Gerechtigkeit, mit seinem Gehorsam und Heiligkeit. Von welchen Ehren-Schmuck Munder-Ding zu lesen ist Ezech. 16, 10. Ps. 45, 14. Esa. 61, 10. und hin und wieder im Hohenlied Salomonis.

6. Gleichwie der Mann an seinem Weibe hanget: Also hält der HErr Christus auch steif und fest bey seiner Gemeinde, und verlässet dieselbe nimmermehr, sondern er liebet sie herzlich, er hat sie in seinem Schooß, also, daß sie von seinem Wissen isset, aus seinem Becher trinket, in seinem Schooß schläfet, und wird von ihm gehalten wie seine Tochter, 2. Sam. 12, 3. O eine fürtreffliche Frucht der Taufe! O eine unaussprechliche, ehrliche und herrliche Ehe!

7. Was ist es anders, in dem Namen GOttes des Vatters, Sohnes und H. Geistes taufen, als zu Kindern und Erben GOttes aus- und annehmen, zur Wohnung der hochgelobte Drey-Einigkeit bereiten, heiligen, schmücken und zieren? Dis ist die Fürtreffligkeit, Ruhm, Würdigkeit, Preiß und Ehre unserer H. Taufe.

Siehe Gebet vorne p. 117.

Das 12. Capitel.

Die Vereinigung des Herrn JEsu Christi mit den Gläubigen bestättiget das geistliche Sacramentliche Essen im H. Abendmahl.

D Amit der HErr Christus, unser hoch-verdienter Heyland und Seligmacher, diese hochwunderliche Vereinigung mit seinen Gläubigen bestättigen möchte, so hat er sein letztes Abendmahl eingesetzet, daß es ein Sacrament oder Zeugniß sey seiner Vereinigung mit den Gläubigen. Denn als er kurz vorher diese Vereinigung mit inbrünstigem Gebet von seinem himmlischen Vatter erbeten, und seinen letzten Wunsch für dieselbigen gethan hatte, Joh. 17, 22. und dieselbe mit einem schönen Spruch erkläret, Joh. 6, 56. Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibt in mir, und ich in ihm; hat er endlich, als er sterben wolte, im Testament diese Vereinigung mit seinem eigenen mit wahren Leib und Blut ungezweifelt con-

onfirmiren und bestättigen wol-
en, Matth. 26, 26. Denn was ist
ie Darreichung seines eigenen
Leibes, welcher für uns in den
Tod gegeben, und seines eige-
en Blutes, welches für uns
ergossen ist, anders, als daß wir
nit Christo zu einem Leibe verei-
iget werden?

2. Wir werden zwar durch den
Glauben u. Geist mit dem HErrn
Christo ein geistlicher Leib. Es
at aber unserm Heylande in
Gnaden gefallen, auch ein Band
erselbigen Vereinigung uns zu
eben durch seinen letzten Willen,
emlich seinen Leib und Blut, das
anzion- und Löse-Geld unserer
Erlösung, welches uns, Kraft des
Glaubens und des Geistes, mit
em HErrn Christo aus rechtem
nnerlichen Affect der Liebe zu-
ammen verbinde und vereinige.

3. Zwar der Geist des HErrn
Christi, Gottes Sohns, verbindet
nd vereiniget uns mit unserm
Haupte, und mit allen seinē geist-
chen Gliedern, mit und durch
as geistliche Band; aber der ei-
ene Leib des HErrn Christi, wel-
her für uns auf dem Altar des
Creutzes aufgeopfert worden,
nd sein eigen Blut, welches zur
Vergebung unserer Sünden ver-
ossen ist, und im Abendmahl
ahrhaftig und wesentlich gerei-
het wird, ist ein herrliches und
räftiges Pfand der wahren Ver-
inigung mit Christo, und desse-
en ein gewisses Verbindniß und
Bestättigung.

4. Darum hat der HErr Chri-
us diese Weise, seinen Leib und
Blut zu essen und zu trinken, über
alle Weise, nach seiner Allmacht
verordnet und eingesetzet, auf daß
alle seine Glieder seines Leibes uñ
Blutes mit der That theilhaftig
würden, damit die, welche durch
seinen Geist mit ihm verbunden
worden, auch durch den Brauch
und Nießung seines wesentlichen
Leibes und Blutes mit ihm verei-
niget würden. Denn was ist die
Gemeinschaft des Leibes und
Blutes Christi, davon S. Pau-
lus schreibet, 1. Cor. 10, 16. an-
ders, als eine Vereinigung mit
dem Haupte Christo? Darum
wird allhie nicht eine Gemein-
schaft des blossen Brods und des
blossen Weins eingesetzet, son-
dern eine Gemeinschaft des Leibes
und Blutes Christi durch das
Brod und Wein, als durch Mit-
tel, durch welches Leibes und
Blutes wesentliche und würkliche
Darreichung die würkliche, wah-
re und geheimeste Vereinigung
vollzogen und vollbracht wird.

5. Ein einiges Versöhn-Opfer
am Stamm des Creutzes ist durch
den Leib und Blut Christi voll-
bracht worden, dadurch wir von
Sünden gereiniget und mit Gott
ausgesöhnet sind; dasselbe hat
unser Hoherpriester, vermittelst
Brod und Wein, zur geistlichen
Speise und Trank consecriret und
geheiliget, auf daß dasjenige
welches er dem himmlischen Vat-
ter zur Versöhnung aufgeopfert
hat, uns zu einer Erquickung uñ
zur Gemeinschaft mit ihm möch-
te gedeyen, damit sein Fleisch uñ
Blut uns würde zu einer wahrhaf-
tigen Speise und Trank, dadurch
wir warhaftig sind erlöset worde.

6. Der

6. Der Satan, als ein Feind des menschlichen Geschlechts, hat als ein Affe GOttes, abscheuliche Opfer bey den Heyden gestiftet und angerichtet, daß das Volk essen solte von dem Opfer, welches dem Teufel geopfert würde, auf daß alle hiedurch in des Teufels Gemeinschaft käme, und ein Leib mit dem Teufel würden, die da desselben Opfers genössen; wie es der heil. Apostel Paulus erkläret, 1. Cor. 10, 20. Weil nun dieses ein greulich und abscheulich Werk ist, so schrecket er ab diejenigen, welche der HErrn heiligen Gliedmassen sind, von dem Gebrauch der teuflischen Opfer; und beweiset heraegen, daß wir mit dem HErrn Christo ein Leib werden, die wir nach seiner Einsetzung vermittelst Brod und Weins, seinen wahren Leib essen, welcher für uns gegeben, und auch sein Blut trinken, welches für uns vergossen, und daß wir demnach nicht zugleich des HErrn Tisches und des Teufels Tisches Cöten theilhaftig werden. Weil der HErr Christus hat wahrhaftig in der Einsetzung des letzten Abendmahls gesehen auf diese Vereinigung und derosselben Bestätigung.

7. Denn warum beschreibet und erkläret er Joh. 6, 56. daß die Gläubigen in ihm, und er in den Gläubigen bleiben wolte, durch das Essen seines Fleisches, und durch das Trinken seines Blutes? Weil die Vereinigung und Trost durch den Glauben geschiehet. Der Grund der Weisheit und Wahrheit redet aus allerdeutlichste: Wer mein Fleisch isset, und trinket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Dasjenige saget er nicht: Wer an mich gläubet, der bleibet in mir? Jedarum, daß wir die Sache desto ernstlicher betrachten, und die Grösse der Sachen aus der Hochwichtigkeit der Worte schätzen, daß er nemlich durch das Essen seines lebendigmachenden Fleisches sich mit uns wolle vereinigen. Welche Vereinigung, ob sie wohl durch den Glauben geistlicher Weise geschiehet, so bezeuget er doch klärlich, daß er, unser Heyland und Seligmacher, wesentlich gleich mit einem Finger gezeiget habe auf das Sacramentliche Essen, welches er hernach im letzten Abendmahl eingesetzet hat, indem er sich nicht allein nennet das lebendige Brod, Joh. 6, 35. 51. daß wer zu ihm komme, nicht hungern solle, und der an ihn glaube, nicht dürsten solle; sondern auch ausdrücklich das Brod, welches er gebrochen werde, sein Fleisch nennet, welches er geben werde für das Leben der Welt, und daß solch sein Fleisch sey die rechte Speise, und daß sein Blut sey der rechte Trank, welche Speise und Trank er zu geben zugesaget und verheissen.

8. Daher erscheinet, daß unser Heyland und Seligmacher zugleich gesehen habe auf das heil. Abendmahl, welches bald hernach solte eingesetzet werden. Darum redet er allhier so wohl von der geistlichen, ausser dem Abendmahl, als von der Sacramentlichen Niessung, und zwar von denen

eil samen Gebrauch und Essen sei-
es Leibes und Blutes im Abend-
mal, welches zur selbigen Zeit
aber noch solte eingesetzet werden.
Mit welcher Erwegung der
Worte ich keines weges abweiche
von der Meynung unserer Lehrer,
von der geistlichen Niessung, wel-
che im 6. Cap. Johannis beschrie-
ben ist; sondern ich achte und bal-
te es dafür, daß der Nachdruck und
die Wichtigkeit der Worte unsers
Heylandes andeute, er habe auch
insgleich auf das H. Abendmahl
niemit gesehen. Traun, was da
für das Leben der Welt gege-
ben wird, das betrift den ganzen
Menschen. Wer wolte denn sa-
gen, daß die Leiber der Gläub-
igen nicht solten zur Gemeinschaft
des Leibes und Blutes Christi
kommen? Woraus weiß der Apo-
stel Paulus sagt Eph. 5, 30: Wir
sind Glieder seines Leibes, von
seinem Fleische, von seinem Ge-
beine. Und weit er 1. Cor. 6, 19.
schreibet, daß die Leiber der Glau-
bigen Tempel des H. Geistes
sind, welcher in ihnen wohne;
daß sie demnach nicht befleckt,
sondern dem HErrn consecriret
und geheiliget solle seyn u. dleibe.
10. Welche demnach mit dem
HErrn Christo, ihrem Haupte,
vereiniget werde, die freuen sich
und kommen mit herzlichem Lob
ret und Bewegung zum Tische
des HErrn, continuiret dieseVer-
einigung mit herzlicher Freude,
thätigen und bereiten sie öffent-
ch; welche aber fremde sind von
Heilo, und Glieder des Teufels,
nd den HErrn Christum aus
as lästern und schänd, die wer-

den schuldig an seinem Leibe und
Blut, und haben gar gewiß seine
gerechte Strafe und Rache zu er-
warten.

Gebet siehe p. 422.

Das 13. Capitel.

Durch Anrufen, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit GOTT verbunden, und mit dem H. Geist erfüllet.

EIn andächtiger Mensch, der gerne betet, der schauet und ruffet die göttliche Majestät an, durch das Anschauen liebet er dieselbe, und durch die Kraft der Liebe wird er mit derselben verbunden und vereiniget; mit welcher Besitzen Liebe wird er bisweilen auffs neue ihm gestärket zu dem, welche er lieb hat, und also dergestalt, daß er viel mehr ausser ihm als in ihm selber lebet; welches denn wird er auch mit einem solchen geistlichen Geschmack u. Wollust erfüllet, daß seine Seele wünschet davon zuzehen, und zu dem lebendigen Gott einzugehen.

Ein andächtiger Mensch wird Gottes Freund, daß er stets vor sein Angesicht kommt, und in sein Heiligthum gehet ohne Hinderniß, und mit Gott gar freundlich umgehet. Ich muß hieher ziehen unsers Heylandes tröstlichen Spruch, Joh. 10, 9: Ich bin die Thür, so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden, und wird ein und ausgehen, und Weyde finden. Was bedeutet das Ein- und Ausgehen anders, als eine sonderliche und die allergrösseste Freundschaft. Siehe! Ich stehe vor der

der Thür, und klopfe an, so jemand meine Stimme hören wird, und die Thür aufthun, zu dem werde ich eingehen, und das Abendmahl mit ihm halten, und er mit mir. Off. 3, 20. Denn weil der Mensch also mit GOtt in Freundschaft stehet, so pfleget sich unser GOtt oftmals zu seinem Freund zu begeben. O du liebliche Güte und Freundschaft GOttes! Darum stehet im 1. B. Sam. 3, 10: daß GOtt der HErr bey der Nacht den Samuel dreymahl bey seinem Namen gerufen, und er geantwortet habe: Rede, HErr! denn dein Knecht höret. Und darum spricht auch GOtt der HErr durch Hos. 2, 14: Ich will sie locken, und will sie in eine Wüste führen, und freundlich mit ihr reden. Daher schreibet Augustinus, und spricht: GOtt anrufen, ist so viel, als GOtt in sein Herz rufen. Als der HErr zu Abraham kam, sprach er: Ach siehe! ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn, wiewohl ich Erde und Asche bin, 1. M. 18, 23. Als aber der HErr siehet, wie sich Abraham im Gebet demüthiget und erniedriget, so insinuiret er sich bey ihm desto mehr, und redet und conversirt desto freundlicher mit ihm, und spricht Esa. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort.

3. Durch solch Gespräch des gegenwärtigen GOttes sind die gottsfürchtigen Christen so höchlich erfreuet worden, daß sie auf keine Sache mehr Mühe u. Fleiß angewendet haben, als darauf, daß sie durch das liebe Gebet mit Gott möchten Gemeinschaft und Freundschaft haben; denn dasselbige verbindet wahrhaftig mit GOtt, bringet Freude und Friede dem Herzen, und führet mitten unter das Chor der H. Engel.

4. Alle menschliche Gespräche, Conversationes und Freundschaft sind nichts zu achten, wenn sie mit diesem Gottes-Gespräch verglichen werden. Wie lieblich und freundlich ist Gott der HErr mit den Propheten und Aposteln umgangen, durch welcher Mund er geredet hat? Welch eine Würdigkeit hat der gehabt, welcher spricht: Der Geist des HErrn hat durch mich geredet, uñ seine Rede ist durch meinen Mund geschehen, 2. Sam. 23, 2. Welch eine Herrlichkeit hat der gehabt, von welchem der HErr sagt: Mündlich rede ich mit ihm, und er siehet den HErrn in seiner Gestalt, nicht durch dunckele Worte oder Gleichniß? 4. Mos. 12, 8. Es ist ein köstlich Ding, spricht David, dem HErrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster! Ps. 92, 2. Eine andächtige Seele spüret und merket, daß das ein köstlich Ding sey; aber mit Worten kan es nicht ausgesprochen werden. Das Gebet ist köstlich vor GOttes Angesichte; denn der himmlische Vatter bringet und giebt schöne Gaben, die edler und köstlicher sind, als Perlen und Gold. Er giebet ein Englisches Leben, er giesset ins Herze den

Schmack

Schmack der ewigen Seligkeit, und richtet zu eine Bereitschaft zur Gesellschaft des ewigē Lebens. Siehe Par. Gärtl. p. 13.

Das 14. Capitel.

Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden.

DAß die Seelen der Gottsfürchtigen nicht können ersättiget werden, sie haben denn GOtt selbst, bezeuget David Ps. 7,15. Und daß weder Himmel noch Erde nütze sey, wo die Seele GOtt den HErrn nicht selbst besitze, singet David Ps. 73,25. Ob wir nun zwar einen geringen Anfang dieser Seligkeit in diesem Leben erfahren, so ist es doch in seiner Beweiß unserer Vereinigung mit dem höchsten Gut. Hievon zeuget die geistliche Freude und der Geschmack der göttlichen Süßigkeit, welcher hin und wieder in den Psalmen und Propheten beschrieben und gerühmet wird.

2. Warlich! es schmecket den andächtigen Herzen, welche sich GOtt ergeben haben, ausser Gott nichts; es ist ihnen ohne GOtt alles ungeschmackt, bitter und todt; darum haben die H. Seelen ein Verlangen zu dem lebendigen Brunnen, die da in das ewige Leben fliessen, nach der grünen Weyde, welche ausser Christo nirgend in keinem Ort gefunden wird. Dieses ist ein Bild, ja ein Anfang des ewigen Lebens, in welchem GOtt alles in allem seyn wird; er wird seyn unsere Wohnung, unsere Speise, unsere Gnüge, unser Kleid, unsere Liebe, unsere Ergötzung, unsere Lieblichkeit, unsere Ruhe, unsere Weißheit, unsere Ehre, unser Ruhm, unser Leben. Alsdann wird offenbar werden die Herrlichkeit der Kinder GOttes, die jetzt verborgen ist; denn wir werden den HErrn sehen, wie er ist, spricht der Apostel 1. Joh. 3,2.

3. Wer will aber erzehlen das Wesen GOttes, oder die wesentliche Güte GOttes, welche ist alle und unendliche Gütigkeit? Das Sehen GOttes ist die Geniessung GOttes. GOtt sehen, wie er ist, heisset der ganzen Fülle theilhaftig werden, und erfüllet werden mit der unermeßlichen und unendlichen Gütigkeit GOttes; welche Fülle wir in dem HErrn Christo erkennen und ansehen, schmecken, und mit allen Auserwehlten mit H. Engeln preisen werden, erfüllet mit der Herrlichkeit Christi, und mit der Freude des H. Geistes in alle Ewigkeit. Aber hievon haben wir gnugsam geredet drobē im 7. C. p. 639.

4. Darum, liebe Seele, bereite dich, daß dein Herz sey GOttes Wohnung. Vereinige dich mit GOtt in diesem Leben. Laß deine Augen nicht schlafen, noch deine Augenlieder schlummern, bis du eine Stätte findest für den HErrn deinen GOtt, Ps. 132,5. Denn wer durch wahrhaftige Bekehrung zu Gott vereiniget wird mit GOtt in diesem sterblichen Leben, bis die Seele abscheidet, der wird vereiniget bleiben mit Gott im unsterblichen Leben in alle Ewigkeit; denn GOtt wird selber

in den Auserwehlten und Seligen wohnen, und sie mit ewiger Seligkeit und ungetrenntem Licht, Glanz und Herrlichkeit erfüllen. In Summa: Die Seele, die da vom Leibe abscheidet, wenn sie mit GOTT vereiniget worden, die wird in alle Ewigkeit mit GOtt vereiniget bleiben.

Siehe das Gebet p. 272.

Das 15. Capitel.

Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden.

WElche Menschen auf die Hoffart, Geiz und Wollust dieser Welt sich begeben, und gar in denselben Lastern ersoffen sind, und sich nicht bekehren, dieselben wenden und kehren sich nicht allein von GOtt ab, und verschliessen dem H. Geist allen Eingang, sondern werden auch mit dem Teufel vereiniget; denn die dem Teufel anhangen, sind nicht allein Herbergen des Teufels, sondern werden auch mit ihm ewig vereiniget; denn ihre Seele ist von GOtt abgewandt, vom wahren Licht, Ruhe und Freude. Es wird zwar die verdammte Seele das Licht wünschen; aber ausser GOtt ist kein Licht, sondern es sind und werden bleiben greuliche und ewige Finsternissen. Sie wird zwar die Ruhe wünschen; aber ausser GOtt ist keine Ruhe der Seelen, sondern eitel Schrecken und Grausen. Sie wird Freude wünschen; aber ausser GOtt ist ewige Traurigkeit. Sie wird Erquickung wünschen; aber ausser GOtt ist keine Erquickung, sondern Angst und Betrübniß. Sie wird Trost wünschen; aber ausser GOtt ist kein Trost, sondern stetige Marter und Pein, und unaufhörlicher Höllen-Biß. Die Teufel werden in den Gottlosen wohnen, und sie erfüllen mit aller teuflischen Fülle, mit Marter, Lästerung, Unsinnigkeit, Schrecken, Grausen, Gespensten, Schlangen-Stichen, Angst, Schmerzen, Finsterniß, Schande und ewiger Verzweifelung.

2. Darum wenn des Menschen Seele, so mit dem Teufel vereiniget ist, vom Leibe abscheidet, so wird sie mit ihm vereiniget bleiben in alle Ewigkeit; denn die Teufel werden in den Verdammten wohnen. Es wird aber die Seele vom Teufel erlöset durch die Busse und Bekehrung in diesem Leben. Nach dem Tode ist keine Erlösung und Scheidung vom Teufel. In Summa: Die Seele, welche vom Leibe abscheidet, und mit dem Teufel vereiniget ist, wird in alle Ewigkeit mit dem Teufel vereiniget bleiben. Dessen Seele aber vom Teufel und der Welt nicht ist verblendet, der Wille nicht verkehret, das Gedächtniß nicht befleckt, die bereitet GOtt dem HErrn eine würdige Wohnung.

Siehe das Gebet vorne p. 141.

Ende des 2. Theils.

Des V. Buchs dritter Theil.

Welcher handelt von der H. Drey-Einigkeit; von der Person und Amte Christi; und von den Wohlthaten des H. Geistes.

Das 1. Capitel.

Von der heil. Drey-Einigkeit.

Derwahre Christl. Glaube erkennet, rufet an und ehret den einigen wahren GOtt, welcher ist der Vatter, Sohn und H. Geist, drey unterschiedliche Personen, eines göttlichen Wesens, gleicher Ewigkeit, Wesens, Majestät und Herrlichkeit.

2. Denn wir haben erkannt im Glauben, daß GOtt der Vatter von Ewigkeit gezeuget hat seinen eingebohrnen Sohn gleiches Wesens.

3. Wir haben im wahren Glauben erkannt, daß der Sohn, vom Vatter von Ewigkeit gebohren, sey das wesentliche Ebenbild des Vatters, der Glantz der Herrlichkeit des Vatters, ein Licht vom Licht, ein wahrer GOtt vom wahren GOtt; und daß derselbe sey in der Zeit Mensch worden, und habe die menschliche Natur an sich genommen, aus und von der Jungfrauen Maria, daß er sey ein Heyland der Menschen.

4. Wir haben im Glauben erkannt, daß der H. Geist wahrer GOtt sey, vom Vatter und Sohne ausgehe, und sey ein Tröster der Menschen.

5. Wir glauben, daß wir einen Vatter haben, von welchem alle Dinge sind, und wir in ihm; und einen Herrn JEsum Christum, durch welchen alle Dinge sind, und wir durch ihn, 1. Cor. 8, 6.

6. Wir glauben, daß der Himmel durch das Wort des HErrn gemacht sey, und durch den Geist seines Mundes alle sein Heer, Psal 33, 6.

7. Wir haben im Glauben erkannt, daß der Vatter durch sein Wort alles würke, (durch welche er auch die Welt gemacht, durch welchen alle Dinge geschaffen, die sichtlichen und unsichtlichen, in welchem alles bestehet) beyde aber durch den H. Geist: Denn alles, was der Vatter thut, das thut auch der Sohn; und wie der Vatter lebendig machet, also auch der Sohn; und wie der Vatter das Leben hat in ihm selber, also hat er auch dem Sohn gegeben das Leben zu haben in ihm selber, Joh. 5, 19. 21. 26.

8. Wir glauben, daß Drey sein im Himmel, die da zeugen, der Vatter, das Wort, und der Heilgeist; und daß diese Dreye eins seyn, 1. Joh. 5, 7.

9. Wir glauben, daß der Antichrist sey, welcher verläugnet den Vatter und Sohn: Denn wer den Sohn verläugnet, der hat den Vatter nicht, 1. Joh. 2, 22. 23.

10. Wir glauben, daß GOtt der Vatter gesalbet hat seinen Sohn mit Freuden-Oel des H.

Geistes, zu predigen den Betrübten, Ps. 45, 8.

11. Wir glauben, daß der Vatter mit uns rede durch den Sohn, beyde aber durch den H. Geist. Hebr. 1, 2.

12. Wir glauben, daß GOtt der Vatter in unsern Herzen würke und anzünde den Glauben an seinen Sohn, durch den H. Geist.

13. Wir glauben, daß niemand zum Sohn kommen könne, wo ihn der Vatter nicht ziehe durch seinen Geist, Joh. 6, 44.

14. Wir glauben, daß niemand zum Vatter kommen könne, denn durch den Sohn, und daß niemand zum Sohn kommen könne, deñ durch den H. Geist. Joh. 14, 6.

15. Wir glauben, daß der Vatter nicht könne erkannt werden, denn durch den Sohn; und daß der Sohn nicht könne erkannt werden, denn durch den H. Geist.

16 Wir glauben, daß die Gnade des Vatters nicht könne erlanget werden, denn in dem Sohne, welcher ist der Gnaden-Thron; die Gnade aber nicht köñe appliciret werden, denn durch den H. Geist.

17. Wir glauben, daß von dem Vatter aller Gnade und Barmherzigkeit aller Trost zu uns komme, in und durch den Sohn, unsern Mittler und Fürbitter, durch den H. Geist.

18. Wir glauben, daß der Vatter des Lichts uns erleuchte und heilige in dem Sohn, welcher unser Licht ist, und in dem, der da unsere Heiligung ist, durch den Heil. Geist.

19. Wir glauben, daß uns der Vatter herzlich lieb habe in seinem geliebten Sohn; durch den H. Geist aber seine Liebe in unsere Herzen ausgiesse.

20. Wir glauben, daß wir mit GOtt dem Vatter, Sohn und H. Geist das höchste Verbündniß in der Taufe aufrichten, und angenommen werden zu Kindern des ewigen Vatters, zu Gliedmassen des Sohns GOttes, und zu Tempeln und Wohnungen des Heil. Geistes geweyhet werden.

21. Wir glauben, daß die Gnade unsers HErrn JEsu Christi, des Sohnes GOttes, die Liebe des Vatters, und die Gemeinschaft des H. Geistes allezeit bey uns sey. 2. Cor. 13, 13.

22. Wir glauben, daß uns der Vatter angenommen habe zu Kindern in seinem geliebten Sohn; die Kindschaft aber durch den H. Geist versiegelt habe, Eph. 1, 5. 6.

23. Wir glauben, daß der Vatter in seinem Sohn uns erwählet habe zu Erben des ewigen Lebens; diese Erbschaft aber durch das Pfand und Mahlschatz des Heil. Geistes bekräftiget und bestättiget habe.

24. Wir glauben, daß GOtt der Vatter den Geist seines Sohnes gesandt in unsere Herzen, welcher rufet: Abba, lieber Vatter! auf daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir Kinder Gottes seyn, Gal. 4, 6. Rom. 8, 16.

25. Wir glauben, daß der Vatter in Christo sey, und der Sohn im Vatter, und daß sie beyde durch den H. Geist mit uns vereiniget werden, und in unsern Herzen wohnen, Joh. 17, 21.

26. Wir glauben, daß der Sohn

den

en H. Geist sende vom Vatter, uf daß er uns in alle Wahrheit eite, und von Christo zeuge, und hn verkläre, Joh. 15, 26. Cap. 6, 13. 14.

27. Wir glauben, daß wir durch en Sohn einen Zutritt haben, in inem Geist zum Vatter.

28. Wir glauben dem wahrhaf-igen Wort unsers Seligmache:s, a er spricht: Wie vielmehr wird ein himmlischer Vatter den H. Geist geben denen, die ihn bitten? uc. 11, 13.

29. Wir haben erkañt im Glau-en, und glauben, daß der Vatter hne dem Sohn, und beyde ohne en H. Geist, nicht recht und wah-aftig geehret und angerufen önnen werden.

30. Wir glauben ganz vestiglich, aß der Vatter anders nicht, denn urch den Sohn, in dem H. Geist nzubeten sey.

31. Wir haben im Glauben er-annt, daß eine jede Person in der . Drey-Einigkeit, GOtt der Vatter, Sohn und H. Geist, für ch selbst anzurufen sey; denn sie nd einerley göttlichen Wesens, Majestät, Allmacht und Ehre.

32. Wir glauben, daß der Name GOttes des Vatters, und GOt-es des Sohnes unsers HErrn Esu Christi, und GOttes des . Geistes, sey der höchste Segen ller unserer Werke, und daß wir n demselbigen einigen Namen, welchen wir getauft sind und GOtt geheiliget, unser Leben se-g schliessen müssen.

33. Wir glauben, wenn wir mit em Tode ringen, daß GOtt der mlische Vatter unsere Seelen, die durch den Sohn erlöset, und durch den H. Geist geheiliget sind, aufnehme; und daß der H. Geist, der Tröster, nimmermehr, auch im Tode nicht, von unsern Seelen weiche.

34. Wir glauben vestiglich, daß GOtt der Vatter, durch die Stimme seines Sohnes, unsere Leiber auferwecken, und mit seinem Geiste sie verklären werde.

35. Wir glauben beständig, daß der Vatter in dem Sohn, der Sohn im Vatter, durch den H. Geist im ewigen Leben den Auserwählte werde alles in allem seyn.

36. Darum sey dir, dem Dreyeinigen GOtt, dem wahren Gott, der du bist ewig, lebendig, und unendlich, unermäßlich, allmächtig, das höchste Gut, der Allerheiligste, Allerweiseste, der Gerechteste, der Wahrhaftigste, der Brunn der Barmherzigkeit, der Schöpfer aller Dinge, der sichtbaren und unsichtbaren, der gnädigste und gütigste Erhalter aller Creaturen, dir GOtt dem Vatter, GOtt dem Sohn, GOtt dem H. Geist, sey Ehre, Lob und Preiß, von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

O Heilige Dreyfaltigkeit!
Würdig des Anrufs jederzeit:
O wunderliche Einigkeit!
Geehret her von Ewigkeit:
O unbegreifliche Majestät!
O unumschriebene Gottheit!
O unzertheilte Dreyfaltigkeit!
O unauflößliche Einigkeit!
O unaussprechliche Gütigkeit!
O unbetrügliche Wahrheit!
O Wesen hoch und ungeschätzt!
O Macht, der gar kein Ziel gesezt!
O Klarheit! die ohn Dunkel ist!
O Licht!

O Licht! das unausleschlich ist: Erbarme dich unser gnädiglich, Regier u. schütz uns stetiglich. A. Siehe das Geb. P. G. p. 23.

Das 2. Capitel.

Von dem wunderlichen und vnderlichem Geheimniß der Menschwerdung des Sohns Gottes.

DEr himmlische Vatter, als er dem menschlichen Geschlecht zu gut, seinen Sohn von Ewigkeit her zum Heyland und Seligmacher verordnet hatte, da hat er nicht bloß solche Verheissung des Heils an die Gottheit seines Sohns allein verbunden; sondern an den Saamen des Weibes, welcher der Schlangen den Kopfzertreten solte, und an den Saamen Abrahams, in welchem alle Völker solten gesegnet werden. Darum haben die Ery Vätter, die unter dem Alten Testament gelebet, den Sohn Gottes, welcher künftig Mensch werden solte, im Glauben erwirtet, und haben in seinem Tod die Gnadthung für ihre Sünde und Erlösung von dem etwigen Tod gesuchet, und sind erhalten worden: denn der Glaube machet die zukünftigen Verheissungen Gottes, wegen der Gewißheit gegenwärtig, und genisset der verheissenen Güter, als wann sie gegenwärtig wären. Also hat Abraham den Tag des HErrn gesehen, und hat sich gefreuet. Joh. 8, 56. Das ist, er hat der Früchte und der gegenwärtigen Freude der künftigen Menschwerdung des Sohns Gottes gelossen: welche aber etliche hundert Jahr hernach die Engel verkündiget haben. Darum ist das himmlischen Vatters Rath gewesen, daß sein Sohn, welcher von Ewigkeit her gebohren, auf bestimmte Zeit Mensch würde. Diese Person, so zugleich wahrer Gott und vollkommener Mensch ist, hat Gott der einige Vatter zu einem Heyland und Seligmacher des menschlichen Geschlechts verordnet. Darum soll ein gottseliges Herz diesen allerweisesten und geheimen Rath des Vatters wohl bedenken, und bey sich betrachten:

1. Daß Gott der Vatter diese Person zu unserm Heyland, und Seligmacher verordnet hat, nicht nur seine göttliche, auch nicht nur seine menschliche Natur, sondern die göttliche, welche mit unserm Fleisch vereiniget worden: auf daß er durch sein Fleisch uns eine Arzeney zubrächte, und durch seine Seele unseren Seelen einen Trost eingösse. Unser Seligmacher ist GOtt, daß du getrost seyst: er ist ein Mensch, daß du dich nicht fürchtest.

2. Diese Person hat GOtt der Vatter zu einem Mittler verordnet zwischen GOTT und den Menschen, und darum hat er beyde Naturen haben müssen. Denn nach das GOtt aus dem Menschen müssen gebohren werden, auf daß eben der, der da GOtt ist, auch ein wahrer Mensch sey, und wahrhaftig des Menschen Sohn; und daß eben der, der da Mensch ist, auch ein wahrer Gott sey, und wahrhaftig Gottes Sohn; auf daß wir glauben, Jesus sey Christus der Sohn Gottes, und daß wir durch den

den Glauben das ewige Leben haben in seinem Namē, Joh. 20, 31.

4. Darum ergreifen wir diese Person mit wahrem Glauben, und trennen die Gottheit nicht von der Menschheit: denn Gott ist Mensch worden. Schauet die Herrlichkeit des Fleisches des Sohnes Gottes, welches wir in Einigkeit der Person anrufen; denn wir glauben an die Person, welche GOtt und Mensch ist: Denn das Heilige, das von dir gebohren wird, spricht der Engel, wird Gottes Sohn genennet werden, Luc. 1, 35. Wir trennen auch nicht die Menschheit von der Gottheit; denn dieser Mensch ist GOtt, welcher in Einigkeit der Person für uns gelitten, gecreutziget, gestorben und begraben ist. Darum soll ein Christliches Herz erwegen, wie theuer und werth, wie kräftig und heilsam dieses Leyden, und dieser Tod sey, welcher nicht ist eines schlechten und blossen Menschen Leyden und Tod, sondern einer solchen Person, welche GOtt und Mensch ist, auf daß es ein vollkommenes und genugsames Ranzion-Geld für die Sünde der ganzen Welt würde. Darum hat GOtt seines Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle in den Tod gegeben. Ist das nicht ein wunderliches Geheimniß, daß eine solche Person hat gelitten Schmach, Creutz Tod und den Fluch? Daß GOtt gelitten im Fleisch, und mit seinem eigenen Blute seine Kirche oder die Gemeinde erlöset? Daß der HErr der Herrlichkeit ist gecreutziget? Ist das nicht ein unaussprechlich Geheimniß, daß diese persönliche Vereinigung auch mitten in dem bittern Tod nicht hat können aufgelöset werden? Denn der Apostel spricht: Es sey unmöglich gewesen, daß Christus von dem Tode habe können gehalten werden, Ap. Gesch. 2, 24.

5. Der himmlische Vatter hat diese Person zu unserm Erlöser verordnet, auf daß der gefallene Mensch durch den Menschen, welcher zugleich Gott ist, erlöset würde von dem ewigen Tod, und daß des Weibes Samme der Schlangen den Kopf zutrete, welche den Menschen mit List und Lügen betrogen hat. Das ist traun eine gerechte und wunderliche Rache.

6. Der himmlische Vatter hat aus Barmherzigkeit diese Person uns verordnet zu einem Arzt, auf daß wir durch sein Blut von dem Unflat der Sünden gereiniget, durch seine Striemen und Wunden geheilet, durch seinen Tod vom Tod zum vorigen Leben wieder erlöset, und wiederum zum vollkomenen Ehren-Stande und zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes Gottes verneuert würden.

7. Der allergnädigste Vatter hat diese Person uns verordnet zur Gerechtigkeit, daß er uns solte gerecht machen; auf daß wir wider das unendliche Ubel der Sünden eine unendliche Arzney und Hülf-Mittel durch sein Verdienst hätten, uñ wider die Strengigkeit der ewigen Gerechtigkeit eine vollkommene Gnugthuung in und durch seinen Tod, auch wider die Anklage des Gesetzes und des Teufels eine völlige Absolution

und Loßsprechung von der Verdammniß hätten.

8. Der allerliebste Vatter hat diese Person verordnet zu einem Haupt, auf daß er seine Glieder versammlete, durch seinen H. Geist lebendig machte und heiligte, und sie seiner Fülle theilhaftig machte.

9. Der himmlische Vatter hat diese Person zum Hohenpriester verordnet, auf daß er durch das allerheiligste Opfer seines Leibes, für uns gegeben, uns reinigte, durch seine Fürbitte uns versöhnete, und als das Wort des Lebens uns unterrichtete und lehrete.

10. GOtt der H. Vater hat diese Person uns verordnet zu einem Gnaden-Stuhl, auf daß er uns brächte Vergebung der Sünden, welche wir durch den Glaubē ergreifen, Kraft des Verdiensts und Erlösung durch sein Blut.

11. GOtt der himmlische Vatter hat diese Person verordnet zu unserm König, auf daß er in unserm Herzen ein Reich der Gnaden aufrichtete, unsere Herzen reinigte, die Sünde und Tod zerstörete, des Teufels Reich vertilgete, allen Creaturen mächtig und gegenwärtig gebiete, und seine Gläubigen in das Reich seiner Ehren und Herrlichkeit einführete.

12. Es hat GOtt dem himmlischen Vatter gefallen, daß in diesem seinem Sohn alle Fülle wohne, auf daß wir nicht anders wohin fliehen, noch bey einem andern suchen dürfen Heyl, Segen, Leben, Gnade, Vergebung der Sünden, Versöhnung, Linderung der Strafe, Fürbitte bey dem Vatter, Arzney und den Arzt selbsten, die Erkänntniß unserer wahren und rechten Weißheit, die rechte Erleuchtung durch den Glauben, und endlich das ewige Leben.

13. Diß hohe heil. Geheimniß der Menschwerdung müssen wir heilig beylegen u. verwahren, wie die göttliche Natur durch die unauflösliche und unaussprechliche Vereinigung das menschliche Fleisch zur Mittheilung und Gemeinschaft der göttlichen Werke und Herrlichkeit aufgenomen hat. Deñ wir haben seine Herrlichkeit gesehen, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns vom Vatter, voller Gnade und Warheit, Joh. 1, 14. Darum ist es unnöthig, daß wir die Naturen gleich halten, oder vermengen, so wir glauben, daß die Werke GOtt und Mensch thue, das ist, so wir es dafür, als GOttes Wort gemäß halten; daß beyder Naturen Würkungen auf ein einiges Werk oder Würkung zusammen kommen in Einigkeit der Person, welches Eutyches geläugnet hat. Es ist auch unnöthig, daß wir die Person trennen, und die Naturen von einander reissen, wenn wir die Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften glauben, welche Nestorius geläugnet hat. Es bezeugen diese Einigung und Gemeinschaft der Naturen und Eigenschaften die Wunderwerke, und die Gott-menschlichen Werke (wenn man also teutsch reden könnte:) Es bezeugens die lebendigmachenden Worte, welche in menschlicher Stimme ausgesprochen worden; mit welchen Krankheiten geheilet, Teufel

aus-

usgetrieben, und Todte lebendig emacht worden. Es bezeugets ein lebendigmachendes Fleisch welches ist das Brodt des Lebens, as er für sein Leben der Welt zu eben in Gnaden versprochen hat. Es bezeugets die Abwaschung nd Reinigung von Sünden urch sein Blut. Es bezeugets die Versöhnung durch seinen Tod, ie Heylung durch sein Wunden. Es bezeugets alle Gewalt im Himmel und auf Erden, welche hm nach dem Fleisch gegeben ist. Es bezeugets die Gewalt über lle Creaturen, über den Wind nd das Meer, über den Teufel nd Tod. Es bezeugens alle Schätze der Weißheit, so in ihm erborgen sind, Col. 2, 3. Es bezeugets das allgemeine Gericht, welches ihm gegeben, weil er des Menschen Sohn ist, Joh. 5, 27. Es bezeugets seine Verklärung uf dem Berge, da an seinem H. eibe die Ehre und Herrlichkeit er göttlichen Majestät sich hat ehen lassen, als er diesen Tempel, on GOtt gebauet, mit der Herrlichkeit GOttes erfüllet, und die imlische umherleuchtende Freude die gottsfürchtigen Herzen der nwesenden gleich entzündet hat; a die Stimme des Vatters aus iner hellen Wolke erschollen: Das ist mein lieber Sohn! Matt. 7, 5. Da der Sohn vom Vatter Ehre und Herrlichkeit empfangen at, als des Vatters würkliches eugniß durch die Verklärung nd Erscheinung der Majestät, aß er sey verordnet zu einer Person des Mittlers, und durch die nkündigung seines Amts, welches durch die Stim̃e des Vatters bewähret und bestätiget worden.

14. Es bezeugets auch der Stand der Erniedrigung oder Demuth, welchen der Apostel beschreibet Phil. 2, 8. Deñ woran hat er sich selbst geäussert? Freylich von dem Gebrauch der unendlichen empfangenen Gaben, welche die Menschheit Christi durch die persönliche Vereinigung empfangen hat: deñ weil das Fleisch Christi der Gottheit persönlich ist vereiniget, und mit der Gottheit eine Person worden, was solten es deñ für Gaben seyn, die es nicht empfangen hätte? Warum solte es nicht unendliche, unermäßliche uñ allen Creaturen unaussprechliche Gaben in dieser und jener Welt haben, wie der Apostel bezeuget? Welcher Unmöglichkeit oder Ohnmacht solte es unterworfen seyn? Welcher Herrlichkeit solte das Fleisch nicht theilhaftig seyn, welches der unendlichen Gottheit durch die Vereinigung theilhaftig ist? Aus welchem Fundament und Grund der persönlichen Vereinigung der Apostel Paulus einen solchen Schluß machet und spricht: Welcher, ob er wohl in göttlicher Gestalt war, hielt ers nicht für einen Raub Gott gleich seyn, sondern äusserte sich selbst. Darum ist es nöthig, daß wir die Grade und den Unterscheid dieser Erniedrung erwegen: (1) Er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, da er war ein HErr der Ehren. Matth. 20, 28. Des Menschen Sohn ist nicht kommen, daß er ihm dienen lasse, sondern, daß er uns diene. (2)

Die Knechte und Leibeigne müssen arbeiten: Der HErr Christus hat mit seiner Seelen und mit seinem Leibe die schwereste Arbeit ausgestanden. (3) Ein Knecht ist der Armuth unterworfen: Der HErr Christus hat auch nicht ein Nestlein gehabt, da er sein Haupt hinlegete, Matth. 8,20. Ein Knecht muß Schläge und Wunden leiden: Der unschuldige HErr Christus ist geschlagen und verwundet worden um fremder Sünden willen. (4) Der HErr Christus ist heßlicher worden denn andere Leute, und sein Ansehen, denn der Menschen Kinder; Er ist der Allerverachteste und Unwertheste worden, Esa. 53,3. da er doch der allerheiligste Mensch ist. (5) Der Herr Christus ist ein Spott der Leute worden, Ps. 22,7. da er doch ist die Weißheit des Vatters. (6) Der HErr Christus ist gelästert worden, da er doch der Unschuldigste uñ Gerechteste ist. (7) Der HErr Christus ist am Creutz ein Wurm worden, da er doch mit Ehren und Schmuck ist gekrönet worden, Ps. 22,7. und 8,6. (8) Der HErr Christus, als er am Holtz gehangē, ist ein Fluch worden, Gal. 3,13. von welchem doch alle Völker den Segen schöpfen und empfangen. (9) Der HErr Christus ist trostloß gelassen worden, da er doch mit Freuden Oel gesalbet ist, Ps. 45,8. (10) Der HErr Christus starb in äusserster Schmach und Spott, da er doch der Glanz der Herrlichkeit des Vatters, der Brunn und Stifter des Lebens, das Leben selbst, und das Licht der Menschen, Hebr. 1,3. Joh. 1,4. Diese tiefe Grade und solchen Unterschied der Erniedrigung kan keines Menschen Verstand begreifen, und machen dieselben das Werk der Erlösung sehr herrlich.

15. Wir müssen aber auch die Erhöhung des Herrn Christi nach dem Fleisch in gleicher Gottesfurcht betrachten: (1) Die Herrlichkeit und Ehre der persönlichē Vereinigung ist so groß, daß sie kein Mensch mit Gedanken erreichen kan: Er ist die allerdurchleuchtigste Person, in welcher alle Fülle der Gottheit leibhaftig wohnet, Col. 2,9. (2) Wie ein grosses Geheimniß ist das, daß die menschliche Natur mit Gott eine Person ist, und die andere Person in der H. Dreyfaltigkeit? (3) Welch eine unaussprechliche Gewalt und Macht ist das, daß der HErr Christus, nachdem er den Tod überwunden, mit unbegreiflicher Majestät zur Höllen gefahren, dieselbe zerstöret, und die Pforten der Höllē zerbrochē hat!

16. (4) Wie fürtreflich, hoch und groß ist die Erhöhung und Verklärung, daß der HErr Christus, nachdem er von den Todten auferstanden, den Sieg erhalten hat über die Sünde, Tod, Teufel und Hölle, und hat den Sieg uns erworben u. geschenket; zu einem ungezweifelten Zeugniß, daß er die ganze Sünde abgethan, und den Teufel, welcher die Macht uñ Gewalt des Todes hatte, überwundē; ja auch den Tod im Sieg verschlungen habe! Hebr. 2,14. 1. Cor. 15,45. (5) Wie unaus-

sprech-

prochlich groß ist seine Erhöhung, daß er gen Himmel gefahren, und triumphiret hat über seine Feinde, die er gefangen geführet und erleget, und ihnen alle Macht und Gewalt ausgezogen hat! Col. 2, 15. (6) Welch eine Majestät ist zu ersehen in seiner Erhöhung, da er sitzet zur Rechten Gottes des Vaters, welche ist eine Rechte der Kraft, nemlich eine Macht zu herrschen, und eine Regierung über alle Creaturen, unsichtbarliche und sichtbarliche, wie Paulus bezeuget, Eph. 1, 10. Der Vater hat Christum von den Todten auferwecket, und gesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Fürstenthümer, Gewalt, Macht, Herrschaft, und alles, was genannt mag werden; nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen. Von welcher Erhöhung der alle unsichtbare Creaturen der H. Apostel Petrus 1. Epist. 3, 22. sagt: Welcher ist zur Rechten Gottes aufgefahren gen Himmel, und sind ihm unterthan die Engel, die Gewaltigen und die Kräfte. Von den sichtbaren Creaturen bezeuget der 8. Psalm, 7. und erkläret der Apostel an die Hebr. 2, 8. Daß der Vater ihm alles unter die Füße gethan habe, darum ist nichts ausgenommen, da ihm nicht unterworfen wäre. Das ist der HErr, welcher im Himmel seinen Stuhl vest gesetzet hat, dessen Königliche Gewalt sich über alle Creaturen erstrecket: Das ist der HErr über alle Herren, der alle seine Feinde zum Schemel einer Füße geleget hat, Ps. 110, 1. 2. 7. (7) Wie herrlich ist die Erhöhung, daß ihn der Vater gesetzt hat zum Haupte, über alles, und über die Gemeinde, welche ist sein Leib, der alles in allem erfüllet? Denn er herrschet zur Rechten des Vaters, daß er ist die Fülle seines Leibes, daß er alles in seinen Gliedern gegenwärtig wirke, was zu dem geistlichen Leben gehöret, nemlich Glaube, Liebe, Hoffnung, Andacht, gottselige Gedanken, Seufzen, Demuth, Anrufung, Geduld, Stärke, Furcht, Friede, Freude, Beständigkeit, Sieg, Trost, Licht, Weisheit, Lehre; welcher ist das Licht der Propheten, die Rede der Prediger, die Erleuchtigung der Lehrer, der Sieg der Apostel, die Crone der Märtyrer. Dieses alles verrichtet er als das Haupt durch seinen Geist, und füllet alle seine Fülle in seine Glieder durch seine heil. Sabung, als der Hoheprister, durch die geistliche Würkung; als unser König, vom Vater gesetzet auf dem heiligen Berge Zion, Ps. 2, 6. (8) Welch eine Herrlichkeit dieser Erhöhung ist, daß er seinen H. Geist über die Apostel ausgegossen hat? Denn, nachdem er zur Rechten Gottes erhöhet ist, und empfangen hat die Verheissung des H. Geistes vom Vater, hat er ausgegossen, das ihr jetzt höret und sehet, spricht der heil. Apostel, Ap. Gesch. 2, 33. (9) Wie hoch ist die Erhöhung, daß des Menschen Sohn gesetzt ist zur Rechten der Majestät, und in den Thron der Herrlichkeit, und wird angebetet von den Engeln

und von der Ritterschaft der himlischen, irrdischen und höllischen; darum hat ihm der Vatter einen Namen gegeben hat, der über alle Namen ist, in welchem alle Knie sich beugen müssen, derer die im Himmel, auf Erde und unter der Erden sind, und daß alle Zungen bekennen, daß JEsus Christus der HErr sey, zur Ehre GOttes des Vatters, Phil. 2,9. Und darum hat der Apostel Johannes gehöret viel tausendmahl tausend, welche mit lauter Stimme gerufen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob! Und alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles, was drinnen ist, hat er hören alle sagen zu dem, der auf dem Stuhl gesessen, und zu dem Lamm: Lob, und Ehr, und Preis, Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Offenbahr. 5. v. 12. 13. 18. (10) Weich eine Gewalt und Macht ist das, daß er der oberste Richter und Richter ist an allen allgemeinen Gerichts-Tage: Denn er ist vom Vatter verordnet, und gesetzt ein Richter der Lebendigen und Todten: Darum wird des Menschen Sohn kommen, und sitzen auf dem Stuhl der Herrlichkeit, Mat. 25,31. wird von jedermann gesehen werdt, in menschlicher Gestalt, ein Richter aller Menschen, weil er des Menschen Sohn ist, und es werden ihn alle Augen sehen, und schauen, in welchen sie gestochen haben, Off. 1,7. (11) Weich eine Herrlichkeit ist es, daß er gesetzet ist zu einem Herrn über Lebendige und Todte, welcher mit seiner Stimme die Todten auferwecken wird, und aus dem Grabe hervor rufen, und die Seinen in einem Augenblick verklären. Wer diesen Glauben hat, der ist nicht mehr unterworfen der Sünden, dem Fluch, dem Zorn GOttes, dem Tode, dem Teufel und der Welt: Denn der HErr Christus ist von dem Vatter gesandt, den Elenden zu predigen, den Gefangenen eine Erledigung, und den Gebundenen eine Oeffnung, Esa. 61,1. Dieser Glaube überwindet die Welt, 1. Joh. 5,4. und setzt unter die Füsse, was sich wider Christum erhebet, oder sich dem HErrn gleich machet, oder ausser Christo Heyl suchet, oder setzet ihm etwas zu, was zu der Seligkeit gehörig ist: Denn es ist in keinem andern Heyl, es ist auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir selig werden sollen, Ap. G. 4,14. Diesen allein hat der Vatter gesendet, diesen allein hat er gesetzet, daß er sey ein König, das Haupt und unser Heyl. Darum erkennet der wahre Glaube keinen andern Heyland, als den eingebohrnen Sohn GOttes JEsum Christum, welcher uns gemacht ist von GOtt zur Weißheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1,30. Darum ist er allein unser Heil, der wahre GOtt, und das ewige Leben.

19. Das ist die Herrlichkeit und Triumph unsers Glaubens. O JEsu! unser einige, unser Wunsch, Ursprung

lrsprung alles Guten, Brunn des Heyls, Strom der Barmherzigkeit, Thron der Gnaden, unsere Zuflucht, unser Licht, die Ruhe unserer Seelen, unserer Seligkeit und unser ewiges Leben! Lobet den HErrn alle seine Engel! Lobet ihn alle sein Heer! Lobet ihn Sonn und Mond! Lobet ihn alle leuchtende Sterne! Ps. 148, 23. Lobet den HErrn alle seine Heerschaaren, die ihr sein Wort ausrichtet. Lobet den HErrn alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Lobe den HErrn auch, meine Seele! Und aller Gläubigen Seelen loben unsern HErrn JEsum Christum, in alle Ewigkeit, Amen. Ps. 103, 21. 22. Siehe das Geb. p. G. p. 77.

Das 3. Capitel.

Von dem Heil. Geist, dem wahren GOtt, von seinen Gaben und Wohlthaten.

DEr H. Geist ist wahrer GOtt, die dritte Person in der Heil. Drey-Einigkeit, welcher vom Vatter und Sohn ausgehet, und gesandt wird; der da giebt Zeugniß von dem HErrn Christo dem Sohn GOttes, dem wahren Messia, und rühmet ihn herrlich, und erhebet und preiset seine Person und Wolthaten.

2. Der H. Geist samlet eine Gemeinde unter dem einigen Haupt Christo, erneuert sie mit seinen Gaben, theilet ihnen Trost mit aus dem Verdienst des HErrn Christi, machet die Glieder des HErrn Christi lebendig, stärket sie mit seiner Kraft, wiedergebieret sie, und bestätiget das geistliche Reich des HErrn Christi in den Herzen der Gläubigen: Er erleuchtet das Gemüth, reiniget die Herzen, und alles, was der HErr Christus im Fleisch unsernthalben verrichtet hat, das schreibet er in unsere Herzen, damit es nicht ausser uns bleibe, was uns inwendig im Herzen erfreuen und erquicken soll.

3. Darum wird der Heil. Geist in unsere Herzen ausgegossen, daß er in dieselbige giessen möge des HErrn Christi Liebe, Verdienst, Wolthaten und Leben. Darum ist er Christi Geist, auf daß er alles, was Christi ist, uns zu eigen machet. Darum ist er des Vatters Geist, daß er Zeugniß gebe unserm Geist, daß wir GOttes Kinder seyn, wegen des eingebohrnen Sohns GOttes. Darum ist er ein Geist der Kindschaft, ein Pfand und Mahl-Schatz der Kinder GOttes und seiner Erben, und die Salbung, so von oben herab aus dem Himmel von Christo unserm Haupt gesandt ist, welcher alle Fülle des Geistes, nach dem Fleisch von dem Vatter empfangen hat; auf daß aus seiner Fülle die Glieder Christi theilhaftig würden, nach eines jedem Maaß, wie es der Heil. Geist, des HErrn Christi Haushalter, ein- und austheilet.

4. Diese Salbung ist der Christen gewisses Merkzeichen, denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein. Es sind aber die Gaben und Wohlthaten des H. Geistes mancherley: Erstlich allgemeine Gaben; denn er ist ein Geist des Glaubens, der Weißheit, des Verstandes, des Raths, der Erkäntniß, der Stärke, der

Kraft

Kraft, der Furcht GOttes, der Liebe, der Hoffnung, der Gottesfurcht, der Sanftmuth, der Demuth, der Keuschheit, der Gedult, der Heiligung, der Gnaden und des Gebets, durch welchen wir rufen: Abba lieber Vatter! Welcher aufhilft unserer Schwachheit, uns mit unaussprechlichen Seufzen vertritt. Er ist ein Geist der Wahrheit, der Beständigkeit, der Trost: Er ist ein lebendiger und getreuer Zeuge JEsu Christi, ein Schatzmeister der Reichthümer Christi, ein Erbnemer des Ebenbildes GOttes, als durch den Finger GOttes: Er ist auch der Schlüssel und Ausleger der H. Schrift und der göttlichen Geheimnissen, er vergewissert uns, daß GOtt wohne und bleibe in unsern Herzen.

7. Es ist aber auch nöthig und nützlich, daß wir diese Würkungen und Bewegungen des Heil. Geistes mit innerlichen Gedanken des Herzens wohl erwegen: Denn er wiederstehet den fleischlichen Begierden, so bald er sich in uns reget. Er straft alles, was weltlich und fleischlich ist, und erweckt einen Eckel und Grauen für derselben Eitelkeit. Er würket auch eine demüthige, jedoch solige Traurigkeit, wegen der begangenen Sünden. Er benimmt insonderheit alles Vertrauen und Ruhm der eigenen Werke, und lehret alles auf unsern einigen Heyland und Seligmacher. Er suchet aus die unordentliche Liebe, da man die Welt und sich selbst liebet. Er drücket zu Boden die Hoffart, und macht uns einge-

denk unserer eigenen Schwachheit, und giebt nicht leichtlich zu, daß wir die Schwachheit unsers Nächsten fälschlich richten und übel auslegen. Er seufzet unaufhörlich in uns, und sehnet sich nach dem Himmlischen und Göttlichen, und vernemet uns sinerdar zur Gleichförmigkeit des Ebenbildes unsers HErrn JEsu Christi. Darinn gleicher massen, wie die Seele ist das Leben des Leibes: Also ist der H. Geist das Leben unserer Seelen. Dis sind ecmeine Gaben und Werke des Heil. Geistes in den Herzen der Gläubigen, welche er ohne Ansehen der Person mittheilet den Gläubigen nach seinem Gefallen.

6. Die sonderlichen Gaben aber beschreibet der Apostel Paulus 1. Cor. 12, 8. seq. welche ecmeret sind zur Erbauung der Gemeinden Gaben und Würkungen; dergleichen die Offenbahrung des Geistes, welch: geschiehet durch sonderliche Kraft des Geistes, als da sind: Die Prophetischen Gaben, die ver grosse Wetzheit, die lebendige Wohredenheit, die Gaben der mancherley Sprachen, die Prüfung der Geister, die Würkung der sonderlichen Helden-Tugenden, des Sonderlichen Glaubens, die Gaben der Gesundmachungen, und dieser Unterschied hat der Apostel gemacht, da er spricht 1. Cor. 12, 28. seq. Eph. 4, 11: Er hat in der Gemeinde etliche 1) zu Aposteln gesetzet, 2) etliche zu Propheten, 3) etliche zu Evangelisten, zu Hirten und Lehrern. Darnach gedenket er, wie der H. Geist gehe und

und anethelle Kraft der Gesundmachung, Hülfe, mancherley Sprachen, Anlegung der Sprachen. Sind sie alle Lehrer? Sind es alle Krafften? Haben sie alle Gnade Kranken zu heilen? Reden sie alle mit Zungen? Legen sie alle die Schrift aus? Und ein jeder trachtet nach den besten Gaben.

7. Das sind aber die besten Gaben, wenn der heil. Geist die süsse liebe Christi, und die seelige Freude in die Hertzen der Gläubigen ausgiesset, lebendigen und kräftigen Trost dreinket, einen Geschmack der gnädigen Süßigkeit giebt, macht, daß wir das Wort, welches GOtt uns durch Menschen redet, innerlich fassen und begreifen können; daran der Prophet Esaias am 55. sagt: Höret mir doch zu, und esset das Gute, so wird eure Seele in Lust fett werden, das ist, in Vertrauen des Trostes. Das ist die Lebendigmachung der gerechtfertigten und demüthigen Hertzen, welche geschiehet durch den Geist, der da ausgehet von GOtes Angesicht, und Othem machet, daß mache einen solchen Bund mit ihnen, spricht der Herr: Mein Geist, der bey dir ist, und meine Worte, die ich in deinen Mund gegeben habe, sollen von deinem Munde nicht weichen, noch von dem Munde deines Saamens und Kindes-Kind, Es. 59, 21.

8. Nun ist noch übrig und hinerstellig, daß wir den Lehrer der Warheit, den H. Geist, recht erkennen, und seine innerliche Lehre vernehmen; derer Grund ist die Saltung, die uns alles lehret, 1. Joh. 2, 20. Dieser begreift die innerliche Erleuchtung des Zeugnisses, welches der H. Geist unserm Geist giebt, daß wir GOttes Kinder seyn. Insonderheit aber giebt er uns für zu betrachten die grosse Liebe des HErrn Christi, und die Grösse seines Verdienstes. Er bestätiget auch den wunderlichen und beständigen Rathschluß unserer Wahl, welche in Christo geschehen ist, desgleichen die Versiegelung der Wahl, welche in Christo geschehen durch das Pfand des Wachsthums des Geistes GOttes und Christi. Er führet uns auch aus, daß wir beschauen sollen die erschaffenen Creaturen, daß wir ansehen sollen die dienstbare Bestallung der Engel und himmlischen Wächter, daß wir betrachten sollen die wunderliche Weisheit seiner Verordnung, daß wir ermegen sollen die Schönheit des göttlichen Ebenbildes, daß wir die Heßlichkeit der Sünden erwegen, die Schwachheit unserer menschlichen Kräften erkennen, die scharfe Anklage des Gesetzes uns zu Gemüth führen, die Evangelische Gnaden-Verheissung verstäich glauben, die vollkommene Gnugthuung für unsere Sünde wohl beherzigen sollen. Er treibet uns an zur Übung der Buße, zur Betrachtung der vollkommenen Rechtfertigung in Christo. Er beweget uns zur Freywilligkeit der guten Werke, zur Betrachtung des Gnaden-Bunds, welcher mit uns in der Taufe ist aufgerichtet. Er unterhält und beruhet uns zu der allersüssesten

süssesten und lebendigmachenden Speise des Abendmahls des HErrn, zur lieblichen Gemeinschaft der Kirchen, zum süssen Gespräch des Gebets und der Dancksagung, zur Erkänntniß der unermeßlichen Gnaden GOttes, zur Erkänntniß und Verläugnung unserselber. Er erwecket den Kampf zwischen dem Fleisch und Geist. Er machet, daß wir beweinen unsere Schwachheit und das Elend des menschlichen Lebens. Er erwecket die Demuth und Armuth des Geistes, er erhält die Liebe, er vermehret den Glauben, er stärket die Hoffnung, er giebt Kraft der Gedult, er unterstützet die Stärke, zu tragen die Last des Creutzes, er stösset die Anfechtung um, er reiniget die Herzen, er vereiniget mit Christo, er verneuert das Ebenbild GOttes, er wiedergebieret unser Herz und Sinne, er erwecket neue Bewegungen, er geusset in das Herz ein sehnliches Verlangen und Freude nach dem ewigen Leben, er vrrhütet den Betrug und List des Teufels, er zwingt das Fleisch, er tröstet die Betrübten, er mäßiget die Traurigkeit, er lindert das Creutz, er heilet die Schmerzen, er erweichet das harte Herz, er lehret die Eitelkeit der Welt verachten, er eignet uns zu die Gnade GOttes, er giebt einen Schmack des ewigen Lebens, er ist ein gewisser und ungeschiedener Geleitsmann in das himmlische Vatterland.

9. Damit wir nun diese Lehre mit der That und im Werk befinden mögen, so schaffet der H. Geist eine gütige Einwilligung und Verpflichtung des Willens, ein andächtiges Herz, welches sich GOtt ergiebt, und allein in Gott und in dem HErrn Christo beruhet. Das aber sind rechte Gottesgelehrten, welche empfangen haben die Salbung, welche alles lehret. Darum bedürfen sie keines Disputirens; denn sie besitzen das Wesen der Warheit, und verstehen, was der Seligmacher spricht Matth. 23, 8: Einer ist euer Meister. Denn sie schöpfen von dem HErrn Christo allein, als aus dem Brunnen und Haupt aller göttlichen Fülle, Gaben, Kräfte, lebendige Lehre, wahre Erleuchtigung, Trost, Beständigkeit, Freude, und alle geistliche Reichthümer.

10. Diese Schule des H. Geistes hecket keine falsche Lehre aus, sondern gebieret einen geistlichen Leib, (dessen Haupt der HErr Christus allein ist) eine Braut uñ lieben Buhlen, welcher aus Christo und seinem Geist wiedergebohren ist, mit der Gerechtigkeit und Heiligkeit Christi gezieret, mit lebendiger Lehre und heilsamer Weißheit durch den Geist Christi unterrichtet, einen ungezweifelten Erben des ewigen Lebens. Aus dieser Schule kommt Heiligkeit des Lebens, Werke, die da Gott lieb und dem Nächsten heilsam sind, welche vergeblich von den Menschen, die da mit dieser lebendigmachenden Erkänntniß nicht begabet sind, erzwungen werden. Nemlich gute süsse Früchte von den Wald-Bäumen, die

noch

noch nie neu gepfropfet und zahm geworden sind.

11. GOtt dem H. Geist, welcher ist unser bester Tröster, der lieblichste Lebendigmacher, der weiseste Regierer unsers Lebens, der neue Erleuchter, der künstliche Baumeister des göttlichen Ebenbildes, unser gewisser Mahlschatz und Pfand, unser freundlicher Wiedergebärer, unser treuer Lehrer der Warheit, unser allerheiligster Furbitter, unser süssester Tröster, unser freygebiger Geber und Zuwender, oder Mittheiler der himmlischen Gaben, unser allersüssester Seelen-Gast; dem sey Preiß, Lob und Ehre in alle Ewigkeit, Amen.

Ende des 5. B. vom wahrē C.

Das VI. Buch
Vom wahren Christenthum;

Darinnen zwey Theile enthalten; als:

I. Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

II. Sieben Send-Schreiben, betreffende die Bücher vom wahren Christenthum, nebst einem Bedenken vom Nutzen des Büchleins, genannt die Teutsche Theologie.

Erster Theil.
Die Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum.

Zuschrift.

Denen Ehrenvesten, Hochachtbaren und Hochweisen Herren Bürgermeistern, Rath und Schöppen der löblichen weitberühmten Stadt Danzig: Meinen großgünstigen und sonders geehrten Herren und Freunden.

Gleichwie der H. Apostel Paulus Col. 3, 8. seq. und sonst an vielen andern Oertern die Gläubigen ermahnet, alle Untugend und Boßheit abzulegen, und den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen, und den neuen anzuziehen, der verneuert wird zu dem Erkänntniß, nach dem Ebenbild deß, der ihn geschaffen hat; da nicht ist Grieche oder Jude, ꝛc. das ist, da GOtt keine Person ansiehet, und niemand einen Vorzug hat, sondern alles und in allem Christus: Also gebühret auch gottsfürchtigen Lehrern der Kirchen, nachdem das Erkänntniß Christi durch den Glauben gepflanzet ist, und das Fundament gelegt, (daß nemlich in Christo JEsu allein unsere Gerechtigkeit und Seligkeit bestehe,) daß auf diß Fundament auch die Gottseligkeit erbauet werde, welches S. Paulus an ermeldtem Ort nennet anziehen herzliches Erbar-

barmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Gedult: Uber alles aber anziehen die Liebe, die da ist das Band der Vollkomenheit: Und daß der Friede GOttes in unsern Herzen regieren solle. Dasselbe aber komme nicht her aus eines Menschen eigenem Vermögen, Würdigkeit oder Ansehen, sondern es sey alles und in allem Christus, der solch Vermögen gebe, der in allen solches würke, thue und verrichte, als das Haupt in seinen Gliedern und Werkzeugen. Und dann sey niemand unter den Christen zu hoch, zu heilig, zu ansehnlich; denn so er nicht werde Christum in ihm alles seyn und würken lassen, so sey er untüchtig und ein Verworfener, wie er 2. Cor. 13, 5. sagt. Darum auch S. Paulus sich selbst zum Exempel vorstellet, Phil. 3, 12. und spricht: Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey; ich jage ihm aber nach, ob ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo JEsu ergriffen bin. Meine Brüder! ich schätze mich selbst noch nicht, daß ichs ergriffen habe; eins aber sage ich: Ich vergesse, das dahinden ist, und strecke mich nach dem, das davorne ist: Und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod, welches fürbildet die himmlische Berufung GOttes in Christo JEsu. Welches alles erstlich von dem wahren Erkänntniß Christi im Glauben zu verstehen ist, daß wir die grosse Gnade unserer Gerechtigkeit und Seligkeit in Christo mögen recht erkennen, (denn das heisset von Christo recht ergriffen seyn,) und daß wir in solchem Erkänntniß immer mögen völliger werden. Darnach, daß wir auch in dem Lauf des Christlichen Lebens und der Gottseligkeit mögen täglich zunehmen, und unsers himmlischen Berufs wahrnehmen, daß uns Christus unser HErr erlöset hat von aller Ungerechtigkeit, und ihm selbst gereiniget hat ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Werken. Solches alles aber muß der HErr Christus in seinen Gläubigen würken, wie S. Paulus spricht: Alles, und in allem Christus; anzudeuten, daß die Gläubigen allein des HErrn Christi Werkstatt seyn: Denn in den Ungläubigen würket er nicht. Derselben Würkungen des HErrn Christi in den Gläubigen sind nun mancherley, so beyde die Geheimniß des Glaubens, ewigen Lebens, und die Gottseligkeit betreffen, wie solches die Exempel der H. Schrift und anderer gottsfürchtigen Lehrer bezeugen. Es werden aber auch solche Würkungen Christi, und des Geistes Christi, von unserm eigenen Fleisch und Blut, vom Satan und von der Welt oft schändlich verhindert, und wenn man sich denselben nicht ernstlich widersetzet durch GOttes Gnade, kan das göttliche Licht nicht einleuchten, und der Mensch in Christo nicht wachsen und zunehmen.

Solches habe ich nach Vermögē in meinem Büchlein vom wahren Christenthum tractiret und gehandelt; ist aber von Unverständigen übel ausgelegt, und mit schweren unverantwortlichen Injurien

be-

schweret und beleget, die ich GOtt dem HErrn zu richten befehle: Mich aber und allen wahren Gläubigen ist von GOtt gegeben, nicht allein an Christum zu glauben, sondern auch um seinet willen zu leiden. Habe demnach solch Büchlein recapituliren und verantworten müssen; und bin gewiß, daß solches die unfehlbare Wahrheit, und das rechte wahre lebendige Christenthum ist. Wer nun demselben widerstrebet, und der Wahrheit nicht gehorchen will, der fahre hin, und brauche des Satans Handwerk, das Calumniren, so lange, bis er seinen Lohn empfähet. E. E. und Herrl. aber habe ich dieses Büchlein zuschreiben wollen, weil Derofelben Glaube und Liebe zu GOttes Wort, und wahre Gottseligkeit von vielen gerühmet wird: Auch vernommen, daß in Derofelben löblichen und weitberühmten Stadt viel fromme und gottsfürchtige Christen sein, so die Wahrheit und Gottseligkeit lieb haben, welchen ich von Herzen wünsche, daß sie neben E. E. und Herrl. mögen im Glauben und in der Liebe zunehmen, daß sie lauter und unanstößig seyn bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch JEsum Christum geschehen in ihnen, zur Ehre und Lobe GOttes: E. E. und Herrl. dem gnädigen allmächtigen Schutz GOttes, zu glücklicher Regierung und gutem friedlichen, löblichen Wohlstande treulich empfehlend. Geschrieben zu Zell im Herzogthum Lüneburg, am 10. Junii, 1620.

E. E. und Herrl.

Freund- und Dienstw.

Johann Arndt, der Kirchen im Fürstenthum Lüneburg **General-Superint.**

Vorrede an den Christlichen Leser.

Nachdem, freundlicher lieber Leser! nun in die hundert Jahr unser heiliger Christlicher Glaube, und die reine Evangelische Lehre, nach der Richtschnur des Heil. göttlichen Worts erläutert, gereiniget, und gnugsam erkläret, auch durch die beyden öffentlichen, herrlichen und löblichen Bekänntnisse der Augspurgischen Confession und Formulä Concordiä, von vielen Irrthümern gesäubert ist, in welchen ich mich auch jederzeit bekannt habe, und noch bekenne; und aber dabey oft beklagt habe, das gottlose Leben der jetzigen Welt, bey welchem der Christliche Glaube nicht bestehen kan: Als habe ich vor etlichen Jahren vier Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben, in welchen ich das innerliche, und auch das äusserliche Christliche Leben abgehandlet habe.

2. Denn obwohl das fürnehmste Stück des wahren Christenthums ist die reine Lehre, so habe ich doch dieselbe nicht principaliter tractiren wollen, weil solches schon viel andere fromme Lehrer gethan haben,

liche Leben vorgenommen. Dieweil aber dasselbe von innen aus dem Herzen fliessen muß, so habe ich nothwendig das böse Herz angreiffen, und berichten müssen, wie dasselbe erkannt, und geändert werden müsse; auf daß aus dem guten Schatz des Herzens etwas Gutes möge hervor gebracht werden.

3. Das haben etliche unrecht aufgenomen, als wenn (1) die Rechtfertigung eines armen Sünders darauf gebauet wäre. (2) Weil wir nichts Gutes thun können, es würke es denn GOtt in uns, wie S. Paulus sagt: Daß wir etwas tügen, das ist von GOtt; sind etliche auf die einwohnende angefangene Gerechtigkeit gefallen, als wäre Christi Verdienst nicht genug zu unser Gerechtigkeit. (3) Weil gesagt ist, Christus müsse in uns leben, wie S. Paulus spricht: Sind etliche auf die wesentliche Gerechtigkeit GOttes in uns gefallen. (4) Weil GOtt im Menschen müsse seine Wohnung haben, und ihn bewegen; sind etliche auf Enthusiasterey gefallen. (5) Weil die Nachfolge des H. Lebens Christi ist erfordert worden, sind etliche auf die Vollkommenheit gefallen. (6) Weil diese Büchlein nicht den Ungläubigen, sondern den Gläubigen geschrieben sind: haben ihnen etliche eingebildet, als würden die Mittel verworfen. (7) Weil die neue Geburt, und der inwendige neue geistliche Mensch dem alten Menschen muß entgegen gesetzet werden: haben etliche eitel Geist wollen daraus machen, wie vorzeiten etliche Schwärmer gethan; und was der unartigen Calumnien mehr seyn.

4. Darwider habe ich mich nothwendig erklären, und beweisen müssen, daß obwohl diese Puncten alle, und noch vielmehr zu einem Christlichen Leben gehören, so müsse man doch dieselbe recht verstehen und unterscheiden. Zu dem Ende habe ich noch zwey Büchlein geschrieben, unter welchen das erste ist das Lehr- und Trost-Büchlein vom Glauben und H. Leben, in welchem ich die Unvollkomenheit des Christlichen Lebens, den neuen Menschen, des neuen Menschen geistliche Speise, den Glauben, Vergebung der Sünden, die Gerechtigkeit für GOtt, und deroselben Früchte, das Gebet, die Vereinigung mit GOtt, das Geheimniß der H. Drey-Einigkeit, und deroselben Gnaden-Würkungen in den Gläubigen, habe beschrieben.

In diesem andern Büchlein aber habe ich nothwendig eine ganze Wiederholung der Bücher vom wahren Christenthum machen, und die Nothwendigkeit derselben Lehre beweisen, confirmiren, und von den Calumnien vindiciren müssen. Wollest hiemit, gutherziger Leser, vorlieb nehmen, und dich nicht lassen irre machen: Der HErr aller Herzenkündiger wird einen jeden nach seinem Herzen richten und vergelten.

Ver-

Digitized by Google

Verantwortung des ersten Buchs vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.

GOttes Bild.

Als Fundament und Grund des wahr? Christenthums ist das wahre Erkänntniß unsers HErrn JEsu Christi nach seiner Heil. Person und Aemter-Amt: in welchem er uns von GOtt gemacht ist zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung, 1. Cor. 1, 30. Ausser diesem Grunde kan ein anderer Grund der Seligkeit gelegt werden, Cap. 3, 11. Darum ist uns Christus in dem H. Wort Gottes klärlich offenbaret, daß wir ihn als in einem klaren Spiegel und hellem Licht sehen und hören können, und ihn durch GOttes Gnade und Geist so allezeit bey dem Wort Gottes sind durch den Glauben ergreifen, und in unser Herz fassen können. Also muß ein wahrer Christ seinen HErrn JEsum Christum allezeit in seinem Herzen haben, und behalten mit allen seinen Wohlthaten, so hat und behält er auch den Vatter und den Heil. Geist: Und also kommt die H. Drey-Einigkeit durchs Wort GOttes zu uns, und machet Wohnung bey uns. Und also wird der Mensch nach dem GOttes Bild, denn wir wissen den Rathschlag der H. Dreyeinigkeit über die Erschaffung des Menschen: Lasset uns Menschen machen, ein Bild das uns gleich sey, 1. Mos. 1, 29. Was nun das Bild für ein herrlicher Orna-

ment und Heil, Schmuck mußgewesen seyn, für eine hohe Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit, ist nicht auszudenken. Was auch GOtt der Allmächtigste zur Lust u. Freude, Wohlgefallen und Lieblichkeit an den Menschen mußgehabt haben, ist wohl abzunehmen aus dem Spruch der Spr. Sal. 8, 31: Meine Lust oder Lieblichkeit ist bey den Menschen Kindern. Wie gern wolte aber GOtt der HErr den Menschen zu solcher Heiligkeit wiederbringen? Wie hat er seines einigen Sohnes darum nicht verschonet? Wie freundlich spricht er unserer Seelen zu in seinem Wort? Denn durch dasselbe sein Wort, handelt er fürnemlich mit unserer Seelen, auf daß er sich selbst durchs Wort unserm Herzen und Seele insinuire, wie von dem H. Geist geschrieben stehet, Weish. 7, 27. daß er sich fürnemlich in die H. Seelen gehe, und mache Propheten und GOttes Freunde. Darum der 27. Pslehret, daß der HErr selber unser Licht und Heil, und unser erkhens Kraft sey, und ist nichts gemeiners im Wort GOttes.

Das 2. Capitel.

Abfall.

Der böse Feind aber, der Satan, hat aus Neid und Feindschaft sich an den Menschen gemachet, und sich unterstanden, denselben von GOtt abzuwenden,

und hat ersilich des Menschen Herz und Seel angegriffen, und so lang an derselben mit Lügen, List und Betrug handthieret, daß er ihr Gottes Wort, den Glauben, die Liebe und Gehorsam Gottes aus dem Herzen gerissen, sie beraubt des schönen Bildes Gottes, das Herz, Seele und Gemüt sen vergiftet mit aller teufelischen Tinctur, so listig, so verborgen, so tief, so abgründlich, daß die Schrift nicht genugsam darüber klagen kan! Sintemahl die ganze menschliche Natur so sehr verderbet, daß sie Gott dem Herrn geistlich abgestorben, und vor Gott geistlich todt ist, nach dem gestrengen und eiferigen Urtheil Gottes: Welches Tages du von dem Baum des Erkänntnüß Gutes und Böses essen wirst, solt du des Todes sterben! 1. Buch Mos. 2, 17.

Das 2. Capitel.
Christus.

Drauf ist alsohald das heilige göttliche Wort geoffenbaret, durch Gott den Herrn selbst, von der Wiederbringung des gefallenen, verlohrnen und geistlich gestorbenen Menschen; welches Wort Gottes fürnemlich gerichtet ist auf des Menschen Herz und Seele: und weil dieselbe von Gott abgewichen, rief sie Gott der Herr wieder zu sich, und durch sein Wort erweckte Gott der Herr den Glauben im Herzen der gefallenen Menschen an dem verheissenen Weibes-Saamen, welcher der Schlangen solte den Kopf zutreten, 1. B. Mos. 3, 15. Dahin gehet die ganze Heil. Schrift, nemlich auf des Menschen Herz, Gewissen, Seele und Gemüth, auf daß sie Christum ins Herz bringe und einpflanze durch den Glauben. Daher ist kommen die mancherley Art zu reden vom Glauben, von des Glaubens Würkung, so fürnemlich in des Menschen Herz, Geist und Seele seinen Sitz, seine Wurzel, seine Kraft und Leben hat.

2. Darum legen wir allhier bald anfänglich den Grund unserer Seligkeit in das Wort der Gnaden Gottes und der Verheissung von Christo Jesu unserm Herrn, welcher im Wort der Gnaden, im Herzen, in unserer Seele, im Geist muß ergriffen werden. Ist demnach der Glaube nicht ein Menschen-Werk, sondern ein Werk Gottes, durch das kräftige Wort Gottes, durch den H. Geist und H. Sacramente im Herzen und in der Seelen gewürket und angezündet. Ist auch nicht ein fleischlicher menschlicher Wahn oder eine bloße Wissenschaft menschliches natürliches Verstandes, sondern eine Gabe Gottes, eine Frucht des H. Geistes, ein lebendiges, geschäftiges, thätiges, kräftiges Werk, wie die Epistel an die Hebr. Cap. 11. des Glaubens Kräfte herrlich beschreibet, und Luthernus in der Vorrede über die Ep. an die Röm.

3. Dieser Glaube machet uns die Verheissung und das Wort der Gnaden, und Christum im Worte ganz zu eigen, mit seiner ganzen Person, u. mit seinem ganzen Amt, mit seiner H. Menschwerdung, mit seinem ganzen Evange-

lio,

o, mit seinem Leiden und Ster-
n, Auferstehung, Himmelfahrt
nd Herrlichkeit, mit seinem gan-
n H. Verdienst, mit aller seiner
öttlichen Weisheit, Gerechtig-
eit, Heiligkeit, Erlösung, Leben
nd Seligkeit.

4. Damit aber ein jeder Chri-
ensch Dieser Wohlthaten
eines Erlösers möge geniessen,
nd theilhaftig werden: so erbeut
r sich aus lauter Gnade und
armherzigkeit, den H. Geist zu
eben allen, die ihn darum bitten,
nd denselben durchs Wort, dero
nder Frucht ist der Glaube, auf
aß ein jeglicher durch seinen ei-
enen Glauben die hohen Wohl-
haten Christi ergreife: denn der
erechte wird seines Glaubens
eben, Hab. 2, 4. Durch diesen
Glauben werden wir allein vor
Gott gerecht, und durch keine
Menschen Werke, wie das Exem-
el unserer ersten Eltern klärlich
eiget, welche in ihrer Beken-
ung und Rechtfertigung sich al-
ein an das Wort der Gnaden,
als verlohrne Menschen, ohne al-
e Werke haben halten müssen.
Dadurch haben dieselbe auch ein
nder neues Herz bekommen, ein
läubiges Herz für das ungläub-
e, ein gehorsames Herz für das
ngehorsame, ein bekehrtes Herz
u Gott, für das abgekehrte Herz
on Gott, ein kindlich Herz für
n knechtsinne knechtische Herz,
nd also sind sie wieder neu ge-
ohren durch den Glauben, Wort
er Gnaden, u. durch den H. Geist.

5. Dis heisset eigentlich die
eue Geburt, darum, daß wir
urch den Glauben Gottes Kin-
der werden. Darzu unser Erlö-
ser und Seligmacher im N. Test.
das Mittel der H. Taufe verord-
net und eingesetzet hat, dadurch
wir in den ewigen Gnaden-Bund
aufgenommen werden, welcher
ewig ist, und nicht hinfällt, ob wir
gleich fallen, sondern uns wie-
der mit Wahrheit aufrichtet durch
den Glauben, Esa. 54, 10. und
Ps. 146, 8. Der HErr richtet auf
die niedergeschlagen sind. Diese
neue Geburt machet uns zu neuen
Creaturen, darum wir nicht in
der alten Adamischen, fleischli-
chen, sündlichen, unreinen Ge-
burt leben sollt, sondern in einem
neuen, geistlichen heiligen Leben.

6. Diß neue geistliche Leben
nimmt seinen Ursprung aus dem
wahren lebendigen Glauben, und
aus dem H. Geist, welcher ist der
Geist Christi, unsers HErrn,
welchen wir von ihm, als dem Ge-
salbten des Herrn, u. unserm ewi-
gen Hohenpriester empfangen;
dadurch ein Unterscheid gemacht
wird zwischen Gläubigen und Un-
gläubigen: denn wer den Geist
Christi nicht hat, der ist nicht sein,
Röm. 8, 9. Gleichwie wir nun des
bösen Geistes Lust und Würkung
durch die fleischliche sündliche Ge-
burt empfangen haben: Also muß
sein wir auch aus Christo einen
neuen gemissen Geist, und ein neu-
es Herz empfangen, den Geist des
Glaubens, der Liebe, der Hoff-
nung, der Gnaden und des Ge-
bets, den Geist der Demuth, der
Sanftmuth, der Gedult, der Lang-
muth, der Barmherzigkeit, der
Dankbarkeit, des Lobes Gottes,
den Geist des Fleisses, des Gehor-

sams, der Freundlichkeit, der Gütigkeit, der Mildigkeit, den Geist der Leutseligkeit, der Mäßigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit, der Beständigkeit: Wie St. Paulus die Früchte des Geistes beschreiben Gal. 5, 22. Daß ist das neue geistliche Leben in uns; ist aber nicht unsere Gerechtigkeit vor GOtt, weil es unvollkommen ist, und mit vielen Gebrechen behaftet. Darum bleibet Christus allein unsere Gerechtigkeit mit seinem Heil. Verdienst.

Das 4. Capitel.
Busse.

Da ist nun das Fundament, Grund und Ursache, warum die ganze H. Schrift auf den inwendigen neuen Menschen gezielet ist; nemlich den selben aufzurichten, und den alten Menschen abzuschaffen. Darum für's vierte, die wahre Busse hierauf nothwendig folgen muß; welcher Effect ist die Tödtung des alten Menschen, auf daß der neue lebe. Und die muß der inwendige Grund des Herzens angegriffen werden, das sie verborgene abgründliche Uebel des Sündlichen, und nach der sel. Gresellius Verderbet erkläret werden, oder es kan nimmermehr die wahre gründliche Busse geschehen. Und weil die ganze menschliche Natur, so ganz durch und durch verkehret und verderbet ist, daß sie von Natur nichts kan, denn Böses gedenken und wollen, und Lust darzu hat, ja so fraktig zum Bösen geneigt ist: so muß dieselbe boshaftige Natur also gedämpfet und getödtet werden, daß der HErr sagt, Luc. 9, 23. daß wir uns selbst verläugnen müssen; und daselbst cap. 14, 20. 33. daß wir unser eigen Leben hassen müssen, und absagen allem das wir haben, oder wir können des HErrn Jünger nicht seyn. Im Gegentheil aber müssen die, so wahre Busse thun sollen, lernen von Sanftmuth und Demuth anfangen sich nehmen, als des HErrn Joch. Denn was ist des HErrn Christi Joch tragen anders, als seinem heiligen Exempel folgen, und seine Sanftmuth und Demuth auf sich nehmen? Denn Hoffart und Zorn ist des Teufels Joch; welches tausend mal schwerer zu tragen ist, als Christi Demuth und Sanftmuth. Wer die nicht weiß oder verstehet, wird nimmermehr auf den rechten Grund kommen, wird auch nimmermehr ein menschliches Herz recht bekehren. Siehe die, so die Weigelisch ist.

Das 5. Capitel.
Glaube.

GOtt aber die Busse heylsam seyn, so muß nothwendig der Glaube dabey seyn, dadurch GOtt das Herz erlenchtet, bewegt und rühret. Da daß du zu wissen und ein unwiderleglich Gewissen zu haben, daß GOtt mit dem inwendigen Menschen, u. mit der menschlichen Seelen handelt. Und weil die H. Schrift ein Wort des Glaubens ist, wie soll es denn anders womit, als mit des Menschen Seele, Geist, Herz, Sinn und Gemüthe handeln, daselbe zu GOtt zu richten, daß sie GOtt anhange, aus GOtt ihr Leben, Trost, Heil und Seligkeit schöpfe, und sich mit GOtt

GOtt vereinige; auf daß der elende Mensch nicht mehr den Lügen des Satans glaube und folge, wie anfänglich, auch nicht der Welt und dem Fleische mehr anhange, und verblendet werde: sondern von dem ewigen Licht erleuchtet werde, im Geist und Glauben zur Seligkeit.

Das 6. Capitel.
Das Reich GOttes.

DAraus folget nothwendig und unwidersprechlich; weil der Glaube aus dem Wort GOttes seinen Ursprung hat, und in den Herzen der Menschen gewürket wird; daß Gottes Wort in menschlichen Herzen muß seines Lebens Kräfte erzeigen, und im Menschen erfüllet werden, wie kan es sonst den Glauben würken? Wie kan sonst das Reich GOttes zu uns kommen, welches in uns ist, so das Wort GOttes nicht in uns haftet und lastet, würket und lebet.

2. Darum, auf daß es das Herz fassen könne durch den Glauben, hat GOtt der HErr sein heiliges Wort also geoffenbaret, daß es nicht eine schlechte blosse Historia seyn soll, sondern aller gläubigen Christen Leben u. Wandel, Creutz und Verfolgung, Glauben und Hofnung ist in der H. Schrift dermassen abgebildet, daß es der Glaube bald annimt, als wäre es von ihm allein gesagt, daß gleichsam der gläubige Mensch sein eigen Herz in den Exempeln der Heiligen siehet; ingleichen sein Creutz, auch seinen Trost, seine Hülfe und Errettung. Daher kommts, daß der Glaube die Trost-Sprüche Altes und Neues Test. ergreift, ihm dieselbe zueignet und zu Nutz macht, daß gewißlich eine lebendige Freude und Trost im Herzen daraus wird. Wie solte denn GOttes Wort nicht im menschlichen Herzen leben; Ist denn der Geist GOttes im Worte tod und leblos? Sind nicht des HErrn Worte Geist und Leben? Joh. 6, 63. Oder meynest du, daß es ausserhalb deinem Herzen, ohne Glauben seine Kraft erzeigen und erfüllen werde? Ja GOttes Wort wird täglich erfüllet, beyde an und in den Gläubigen u. Gottlosen. Jenen zum Trost, Schutz, Sieg, Errettung und zur Seligkeit; diesen zur Rache und Strafe, und wann man die Augen wird aufthun, so wird sichs also befinden. Siehe hie, ob diß Weigelisch sey?

3. Wie oft erinnert uns der H. Geist eines Trost-Spruchs in unserm Herzen, in welchem wir viel Weißheit, Lehre und Trost empfinden? Was ist die Weissagung, Jer. 31, 33. Ich will ihnen mein Gesetz in ihr Herz und Sin schreiben? was dünket dich, ob das nicht eine hohe Gabe GOttes gewesen seye, als der HErr den Aposteln die Schrift eröffnet? Du aber hast sie lang mit Haut und Haar gefressen. Was meynest du, ob es nicht hoch vonnöthen, daß GOtt zu deinem finstern Herzen spreche: Es werde Licht: Was siehest du in dem Opfer des Abels, in der Sündfluth, in dem Rauchwerk Noä, in der Archen, in den reinen und unreinen Thieren, in der Tauben und in dem Raben? Hast du nicht auch den Thurn zu Babel in

dir aufgehauet? Kennest du auch den Melchisedech? Sind Abrahams Gäste auch ehe bey dir gewesen, und haben Mahlzeit mit dir gehalten? Hast du auch ehe an des Loths Weib gedacht? Bist du der Sara oder Hagar Sohn? Hast du auch die geistliche Beschneidung angenommen? Hast du auch Abrahams Versuchung mit seinem eigen Sohn erfahren? weist du auch den Unterscheid unter Jacobs und Esaus Segen? Ist auch in dir der Esau dem Jacob gram? Hast du auch ehe die Himmels-Leiter gesehen? Kennest du auch des Jacobs bunte Stäbe, die bunte Schaafe? Sind dir nicht ehe die Mahanaim begegnet? Hast du auch den Kampf Jacobs erfahren? Ist dir deine Tochter Dina nicht ehemals zur Huren worden? Bist du nicht auch ehe ein Benjamin gewesen? Hat den dich deine falsche Brüder nicht in Egypten verkauft? Hat dich den Bruder Joseph nicht ehe in deinem Seelen-Hunger gespeiset? Hat er dir nicht ehemals aus seinem Becher geschenket? Hat dich Joseph nicht erst probiret, ehe er dich über seinen Stab gesetzt? Glaubest du auch, daß dich Joseph werde auf seinen Wagen zu sich holen lassen, und sagen: komme zu mir, und stehe deinen Vorwitz nicht an, ich will dich und deine Kinder versorgen? Bist du nicht mit Israel aus dem Egyptischen Dienst-Hause durch Angst und Meer gangen? Hast du nicht auch mit Israel am rothen Meer ein Sieges-Lied gesungen? Bist du nicht mit dem geistlichen Israel ben den zwölf Brunnen gewesen, und ben den 70. Palmen-Bäumen? Hast du nicht mit Israel Himmel-Brodt gegessen, und von dem Felsen getrunken? Hast du nicht ehe den Donner und Blitz des Gesetzes empfunden? Bist du nicht kommen zu Besprengung des Bluts Jesu? Hast du auch ehe vor dem Gnaden-Stuhl gebetet und die Cherubim gesehen? Den Vorhang, den güldenen Leuchter, das Brust-Schildlein des Hohen-Priesters, das süsse Rauchwerk, die H. Opfer? Sind nicht in die Tafeln deines Herzens Gesetz und Evangelium geschrieben? Hast du nicht ehe das güldene Kalb angebetet? Hast du nicht ehe die weissen Baumeister gesehen, die am Heiligthum Gottes arbeiten? Hast du die Propheten gehöret? Segen nicht gehöret? Bist du auch zu Jerusalem auf dem Jubel-Fest gewesen? Hast du auch von den Wein-Trauben aus dem gelobten Lande gegessen? Hast du auch den grossen Goliath in dir erleget? Hast du auch die eherne Schlange angesehen? Und wen soll man sagen, die Zeit würde es nicht ertragen, darinn weiter zu tractiren; solte ich auch die Application der Propheten und Apostolischen Sprüche, und das Exempel unsers Erlösers vornehmen, würde eine grosse Schrift daraus werden.

4. Gehe nun hin, und sage, die Schrift müsse nicht in uns erfüllet werden; wird das nicht geschehen in dir, so wird die Christi Menschwerdung, Evangelium, Wunderwerke, Leiden und Sterben, Auf-

Digitized by Google

ſtehung, Himelfahrt und Herrlichkeit nichts nütze ſein, und wirſt erſelben nimmermehr theilhaftig werden.

Das 7. Capitel.

Gottes Wort im Gewiſſen und Herzen.

Hieraus muß nothwendig folgen, daß es müſſe ein gar ein gröber tölpischer Unverſtand, ja ein roher Irrthum ſeyn, wer nicht erſiehet und weiß, ja noch wohl läugnen darf, daß Gottes Wort in der Menſchen Herzen, Gewiſſen, Leibe müſſe erfüllet werden nach einer Art, oder kräftig empfunden, oder geſchmäcket werden, wie ſonſten auch mag ausreden.

NB. Was iſt das angeſchaffene Bild Gottes anfänglich anders geweſen, als was Gott in ſeinem Geſetz gordert? Und von der Preſigt der Gnaden ſpricht S. Paulus 2. Cor. 3, 3. Ihr ſeyd ein Brief Chriſti, durchs Predigt-Amt zubereitet, und durch uns geſchrieben, nicht mit Dinten, ſondern mit dem Geiſt des lebendigen Gottes; nicht in ſteinerne Tafeln, ſondern in fleiſcherne Tafeln eures Herzens. Wenn nun der H. Geiſt dis innerliche Buch nicht bereitet, da bleibt replich Gottes Wort wol drauſſen; wo es aber durch den Geiſt Gottes in Herz geſchrieben wird, da wird es auch bewahret, daß es Frucht bringe in Gedult: Da wird auch die Warheit gar bald erkant, da iſt das lebendige Zeugnis des Geiſtes, das iſt die rechte grüne wol-ſchmäckende Weyde der Schafe im Chriſti, da wird als in einem ſchönen Gefängnis das Himmelbrod aufgehoben, und mit ins gelobte Land des ewigen Lebens gebracht. Gehe nun abermahl hin, und ſage: Gottes Wort müſſe nicht in uns erfüllet werden.

Das 8. Capitel.

Buſſfertig Herz.

Hieraus hebet ſich nun, was für Herzen dieſes groſſen Schatzes theilhaftig werden, und aller Wolthaten, ſo im Wort begriffen ſind, ſonderlich des Verdienſtes Chriſti und der Vergebung der Sünden, nemlich allein die buſſfertigen Herzen. Bedenke, was die Sünder gewesen ſind, die der HErr Jeſus hat aufgenommen; Bedenke, was die Opfer ſind, die Gott gefallen: Bedenke, warum die Buſſe in der ganzen Welt geprediget iſt, neben der Vergebung der Sünden; Bedenke auch, daß uns der Sohn GOttes beydes zur Erlöſung, als zu einem theuren Geſchenck von GOtt gegeben iſt, und auch zu einem Exempel und Regel unſers Lebens; auch mit was-Herzen und Gemüthe wir in die Faſtapfelnes Ehrtretten müſſen, nicht mit ſtolzen, hoffärtigem Gemüthe.

Das 9. Capitel.

Glaube verläugnet.

Drauf folget, daß ein wahrer Chriſt das Leben der jetzigen Welt examiniren und unterſuchen muß, ob es dem Exempel Chriſti ähnlich oder unwider iſt? iſt nun jemand ein wahrer Chriſt, der wird Chriſtliche Werke thun; iſt er ein Kind des Glaubens, ſo wird er des Glaubens Früchte würken, durch den H. Geiſt. Iſt er ein Kind des Unglaubens, ſo wird der Satan ſein Werk in ihm haben.

ben. Daran, spricht der Evangelist, werden offenbar die Kinder der GOttes, und die Kinder des Satans, 1. Joh. 3, 10. Wie die Frucht ist, so ist auch der Baum.

Das 10. Capitel.

Falsch Christenthum.

DAraus folget ja unwider sprechlich, weil alles dem Glauben und der Liebe, und also Christo zuwider gehandelt und gelehret wird, und gleichwohl unter dem Namen Christi geschiehet, daß ein solch Leben ein falsch Christenthum sey, muß; dawider um der Ehre Christi willen streiten, sämpfen, lehren, ermahnen, strafen, eyfern, beten und wehren, ja wenn soll, wer Christum lieb hat, und die armen Seelen erretten will.

Das 11. Capitel.

Das Haupt würket in den Gliedern.

11 Mwider sprechlich folget hieraus, daß der kein wahrer Christ ist, der nicht Christlich lebet, ist auch nicht GOttes Kind; denn er ist nicht aus GOtt geboren.

2. Ursache, in einem neugebornen Menschen lebet, regieret, würket Christus selbst; und ist ein grober Irrthum, daß man meynet, ein Mensch, so er etwas Gutes thut, so thu es er selbst, da doch der HErr Christus sagt: Ohne mich können ihr nichts thun, Joh. 15, 5. So verstehen auch hier viele nicht die Ursachen der Menschwerdung Christi, und warum ihn Gott zum Hohenpriester und zum Haupt seiner Gemeinde gesalbet und gesetzet hat.

3. Freylich ist das unter andern eine hochwichtige Ursache, warum der Sohn GOttes unser Fleisch und Blut an sich genommen, nemlich, weil dasselbe von GOtt durch die Sünde abgerissen, er dasselbe wiederum aufs genaueste in seiner hohen Person mit GOtt vereinigte, in ihm selbst heiligte und reinigte, und in seiner-D. Menschheit durch sein Leiden machte die Reinigung unserer Sünden da ist dem höchsten Uebel das höchste Gut entgegen gesetzet worden, und ist in unserm angenommenen Fleisch von GOtt gesetzt zum Haupt der Kirchen, zur rechten Hand der Kraft GOttes: auf daß er in seinen gläubigen Gliedern auf Erden lebete, würkete, herrschete, dieselbe erleuchtete, beiligte, stärkete, tröstete, segnete, und alles verrichtete, was zur ganzen Fülle seines geistlichen Lebens gehöret, und alles in allen würket und erfüllete; darum spricht St. Paulus Phil. 4, 13: Ich vermag alles in dem, der mich mächtig machet. Und ist der nicht in uns, der da würket alles in allen? 1. Cor. 12, 6.

4. Darzu gehört fürnemlich, daß St. Petrus spricht: Er sitzet zur Rechten GOttes im Himmel, zu geben Israel Busse und Vergebung der Sünden, Ap. Gesch. 5, 31. Da denket nun ein jeder Christ, was bis für ein gewaltig Werk und Amt sey unsers einigen Haupts zur rechten Hand GOttes? Er tilget durch seine Lebens Kraft und Herrschaft, und durch den Heil. Geist in unserm sterblichen Leibe die Sünde, als die Werke des Satans; denn er

rrschet über Sünde und Teufel. nd diese Herrschaft führet er in inen gläubigen Gliedern auf rden, wehret und zerbricht den ösen Willen, reiniget das Herz glich durch den Glauben, ver eibet die Finsterniß und Irr: um des Herzens, stösset zu Bo: en alles, was sich wider ihn er: ebet, es sey menschliche Ver: unft, Weißheit oder Gewalt; emüthiget auch durchs Creutz, er zuschicket, und machet gar ndere Menschen aus denen, die bekehret; zu dem Ende, daß er ihnen lebe und kräftig sey, ih: en auch hierauf gebe den Trost er Gnaden, der Vergebung der Sünden, der Gerechtigkeit, und el Gaben des Heil. Geistes, auf aß der bekehrte Mensch herna: er nicht in ihm selber, sondern Christo lebe, und Christus in m, das ist, des HErrn Christi erz, Sinn, Geist, Affecten, Ge: anken, Gedult, Demuth, Sanft: uth, würken und leben in ihm, s gleich in grosser Schwachheit eschiehet, und dem zuwider ist, nd sich ein Kampf erreget, denn er Geist GOttes hilft unserer Schwachheit.

5. Und dieselbe Anfechtung ist nser innerliches Creutz, durch elches das Fleisch gedämpfet ist, er alte Mensch gecreutziget ird, mit allen seinen bösen Glie: rn, und der neue Mensch, der ch GOtt gebildet, wieder auf: stehe, und lebendig werde mit inen schönen Gliedern. Wer n nicht also lebet, der lebet war: ch nicht in Christo, und kan mit . Paulo nicht sagen: Ich lebe nicht, sondern Christus in mir, Gal. 2, 20. Und mache darauf die Rechnung, in wem er lebe, und wer in ihm lebe: Ob er ein wah: rer Christ sey, die wahre Busse recht verstehe, ein Kind GOttes sey, und wem er angehöre?

Das 12. Capitel.

Der Welt absterben.

HEraus folget unwidersprech: lich: Wer ein wahrer Christ seyn will, muß in Christo leben, un Christus in ihm, ihm selber und der Welt absterben; denn hie muß aus dem Leben des Menschen, als aus einer Frucht, der Baum pro: biret werden: Denn wo die Wer: ke des Satans herrschen, da ist ja nicht Christus, da lebet man ja nicht in Christo, sondern im Sa: tan, und der Satan in ihm, und verdreußt das der Welt, dem hof: färtigen Fleisch und dem Teufel selbst, daß man solches so scharf anrühret, und aus den Würkun: gen die Ursache zeiget. Diß ist gnugsam mit Gleichnissen und Ex: empeln der Schrift probiret, und wird nimmermehr können umge: stossen werden.

Das 13. Capitel.

Ursache des geistlichen Todes.

DAraus abermal gewißlich fol: get, daß ein Christ ihm selber und der bösen Welt gern soll ab: sterben, erstlich um unserer Erlö: sung willen von unsern Sünden, darnach um der Liebe Christi wil: len, und endlich um der künftigen ewigen Herrlichkeit willen.

NB. Hie aber wird nicht die Rechtfertigung beschrieben, son: dern die Früchte der Gerech: tigkeit; diß ist allhie mit Gleich:

niß:

nissen der Schrift erkläret, und ist eine grosse Gottlosigkeit, dis läugnen.

Das 14. Capitel.

Das alte Leben hassen.

HEraus muß nothwendig folgen, weil ein Christ ein neues geistliches Leben führen muß, daß er das alte Leben muß ablegen, und das fleischliche Leben ausziehen. Welches aber nicht geschehen kan, man muß das alte Leben hassen, und die Welt, welche nichts anders ist, als das fleischliche Leben und die weltlichen Lüste, meyden, und die Welt verschmähen. Dis erscheinet am allerbesten aus dem Exempel unsers HErrn JEsu Christi, in welchem war kein unordentlicher Affect, keine Eigen-Liebe, keine Eigen-Ehre, sondern es war alles in ihm, sein Herz, Geist und Wille dem hihlischen Vatter aufgeopfert; da war kein Ungehorsam, sondern eitel Gehorsam; kein Zorn, sondern eitel Sanftmuth; keine Rache, sondern eitel Vergebung; keine Wiederscheltung, sondern lauter Gedult; kein Drauen, sondern eitel Gelindigkeit. Auf welches Exempel uns die H. Apostel weise

Das 15. Capitel.

Tödtung des Fleisches, unser Creutz.

NJ dieſem hanget nun die Tödtung des alten Menschen: Dein soll diesem Exempel Christi gefolget werden, so muß der alte Mensch täglich in uns sterben. Daher denn kommt die Verläugnung sein selbst, welches dem Fleisch ein bitter Creutz ist, wie der HErr spricht: Wil mir jemand folgen, der verläugne sich selbst, und nehme sein Creutz auf sich, Luc. 9, 23. Damit uns der HErr lehret, daß seine Nachfolgung sey unser Creutz.

Das 16. Capitel.

Streit.

DAraus entstehet nun der Streit des Geistes und Fleisches, darüber auch S. Paulus Röm. 7. klaget; auch beschreibet er diesen Kampf Gal. 5, 17. Und St. Petrus saget: Daß die fleischlichen Lüste wider die Seele streiten, 2. Petr. 2, 11. Ach! Ein GOtt, dieser Streit ist aller armen Seelen! Siehe wohl zu, o Christen-Mensch! daß deine Seele überwinden und erhalten werde.

Das 17. Capitel.

Ein Christ, ein Pilger.

WEil nun die fleischlichen Begierden, so an zeitlicher Ehre, Reichthum und Wollust hangen, sollen überwunden werden durch den Geist, und ein Christ zu viel hohem Gütern, Ehre und Herrlichkeit erlöset ist; so muß er auch seinen wahren besten Reichthum nicht in dieser Welt haben, sondern dieses Zeitlichen, als eines fremden Guts, brauchen, als ein Pilgrim in dieser Welt wallen, bis er zum ewigen, unbefleckten, unvergänglichen, unverwelklichen Erbe, das im Himmel aufgehoben wird, gelanget, 1. Petr. 1, 4.

Das 18. Capitel.

Undanckbarkeit.

DAraus abermahl folget, daß GOtt doch ernstlich werde, wenn man mit dem Herzen Seelichen hanget, und dasselbige mehr lie-

liebet, als die himmlischen und ewigen Schätze, welches die höchste Undankbarkeit ist wider die liebe Gottes, daß er uns so hoch, so theuer, so überköstlich erlösen lassen durch den Tod seines lieben Sohnes, und uns die ewigen himlischen Schätze so theuer hat erkaufen lassen; und wir achtens so gering. Ach GOtt! gib allen erlösten Christen solches zu bedenken!

Das 19. Capitel.

Menschliches Elend.

DAraus folget abermal, daß ein Mensch wegen zeitlichen Reichthums und Ehre nicht zu frolieren hat, sondern sol sich in seinem Hergen demüthigen, sein Elend erkennen, in seinem Herzen geistlich arm werden, so wird ihn GOtt mit himmlischen Gütern erfüllen. Und je tiefer sich ein menschlich Herz in sein Elend senket, je mehr und tiefer sich GOtt mit seiner Gnade in seine Seele versenket.

Das 20. Capitel.

Geistliche Traurigkeit.

SOlches kan nun ohne innigliche göttliche Traurigkeit nicht geschehen: Denn GOtt muß selbst das Herz also bereiten zum Himmelreich, und dasselbe von der Welt abwenden. Dagegen es dann einem Christen-Menschen schmerzlich, daß er GOtt so beleidiget, die Welt so geliebet hat; ja so hoch von GOtt geliebet sey, und habe ihm so wenig gedanket, und ihn dafür geliebet; weinet bitterlich darüber, daß er gegen das Leiden Christi so undankbar, so gottlos sich verhalten habe, und bittet um Entzündung der Liebe Gottes.

Das 21. Capitel.

Gottesdienst.

DAraus folget der wahre Gottesdienst, so da stehet im Geist und in der Warheit, im Glauben, in der Liebe, im Erkänntniß der Gnaden Gottes, und Vergebung der Sünden, in der Gerechtigkeit und Heiligkeit JEsu Christi, und in den Früchten der Gerechtigkeit, so in uns durch JEsum Christum geschehen, zum Lobe und Preis GOttes.

Das 22. Capitel.

Probe eines wahren Christen.

DAraus folget, daß ein wahrer Christ an seinem Glauben und Liebe muß erkant werden, als ein Baum an seinen Früchten, u. das muß keine Heuchelen seyn; sondern von innen aus dem Hergen muß solches hervor blühen, aus dem Geist Christi. Gleichwie eine Frucht von innen aus dem Saft und Kraft des Baums hervor wächset, nicht in der Form der Blätter, sondern in wahrer, guter, wesentlicher Frucht; also muß eines Christen Leben seyn, ja er muß leuchten wie ein Licht, daß man sehe die guten Werke, auf daß GOtt im Himmel dadurch gepreiset werde: Mit welchen Worten der HErr Christus seine Gläubigen informiret, daß sie ihnen nicht selber die Ehre geben, sondern der Gnade GOttes alles zuschreiben.

Das 23. Capitel.

Gemeinschaft der Welt schädlich.

DAraus folget nun, weil die bö-

böse Welt die Gläubigen mit ihren Aergernissen hindert an allem Gutem, daß sie der Gemeinschaft der Welt und der Gottlosen sich enthalten müssen, auch alles deß, was das Herz ärgert und nicht bessert, es sen im Reden, Gedanken, Worten oder Werken, sehen, lesen oder hören: und viel mehr ihr Herz, Sinn, Gedanken und Gemüth beysammen behalten, und in GOtt zusammen samlen, mit GOtt durchs Gebet reden, GOttes Trost und Freude im Herzen schmecken lernen, den Friede und Ruhe des Herzens in GOtt empfinden. Denn das ist die liebliche und freundliche Antwort GOttes in uns, davon fast der ganze Psalter redet; dadurch aber das H. Predig Amt mit nichten ausgeschlossen muß sondern das ist die innerliche Uebung der Gottesfurcht, dazu auch das äusserliche gehörte Wort GOttes dienet. Darum die Unerfahrne solche Lehre für Enthusiastisch halten; zu ihren eignen Zeugniß, daß sie niemals mit GOtt dem Allmächtigen ein andächtiges einsames Gespräch erhalten, auch niemals geschmecket wie freundlich der HErr ist; darum sie in die Uebung der heil. Gottsgelehrtheit niemals gelanget und kommen sind.

Das 24. Capitel.

Liebe.

DArauf folget nun die Summa eines Christlichen Lebens, wie S. Paulus beschreibet 1. Tim 1, 5. Die Summa aller Gebote ist: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben. Da wir hören, daß GOtt der HErr nicht von uns fordert grosse Wunderwerke, spitzfündige Künste, geschwinde Sophisterey, sondern die Liebe des höchsten Gutes, nemlich GOttes, welches das allerleichte, insseste, holdseligste, freundlichste Werk ist, da keine Unlust und Beschwerung dabey ist; denn das höchste Gut lieben, bringet die höchste Lust und Freude. Welches hernach mit grosser Lust auch dem Nächsten mitgetheilet wird, aus Liebe mit der einigen Liebe, welche Gott selbst ist.

Das 25. Capitel.

GOttes Liebe in uns.

DAraus folget, daß die Liebe des Nächsten muß rein seyn, ohne Falsch und Heucheley: denn sonst ist sie GOttes Liebe in uns; denn GOtt hat keine falsche Liebe. Aus der grossen, reinen, lautern Liebe GOttes fliesset die Erbarmung, die Vergebung, die Versöhnung, das Mitleiden, der Trost, die Hülfe über Feinde und Freunde. Ist deine Liebe nicht also, so ist sie nur eine falsche, und ist nicht GOttes Liebe in dir: wie S. Johannes sagt, wie bleibet die Liebe GOttes bey ihm? 1. Joh. 3, 15.

Das 26. Capitel.

Ursachen der Liebe.

DArum müssen hierauf alsobald betrachtet werden die Ursachen, warum der Nächste zu lieben. Denn weil GOtt die Liebe selbst ist, fan den jenige kein Kind GOttes seyn, aus GOtt gebohren, in welchem die Liebe GOttes nicht ist; er kan auch Christi Jünger

er und Glied nicht seyn, denn
Christus ist eitel Liebe; er kan
auch des Heil. Geistes Werkzeug
nicht seyn, denn GOtt hat seine
Liebe in der Gläubigen Herzen
ausgegossen durch den H. Geist;
er kan auch in der H. Christlichen
Kirchen Gemeinschaft nicht seyn,
denn er bestehtigset sich nicht zu
halten die Einigkeit durch das
Band des Friedens: Ein Geist,
ein Glaube, Eph. 4, 3. 4. Er kan
auch in der H. Engel Gesellschaft
nicht seyn; denn Zorn und Falsch-
heit, Haß und Neid ist nicht Engl-
sch, sondern Teuflisch.

Das 27. Capitel.

Probe der Kinder GOttes.

Er höchste Grad aber der Lie-
be ist, die Feinde zu lieben;
gnad, die uns fluchen, wohl
un denen, die uns hassen, bit-
n für die, so uns beleidigen
nd verfolgen, auf daß wir
inder unsers Vatters im
immel seyn, Matth. 5, 44. 45.
as ist nun die höchste Kunst der
hristen, der höchste Adel der
hristlichen Tugend, der höchste
leg, der sich selbst überwindet,
e rechte Nachfolge des Exem-
ls Christi.

Das 28. Capitel.

Probe der Liebe GOttes.

Als ist nun die Probe der Lie-
be GOttes, nemlich, ob GOt-
t Liebe auch in uns ist, ob wir
ch die Kraft, Freundlichkeit
d Süßigkeit der Liebe GOttes
geschmecket haben? (1) Wann
r auf vorige Weise die Liebe
n: (2) Wann wir die Liebe
Ottes aller Creatur-Liebe vor-
hen; denn wer die Welt lieb

hat, in dem ist die Liebe des
Vatters nicht, 1. Joh. 2, 15.
Weil nun GOtt selbst die Liebe
ist, und auch die Liebe in uns wir-
ket, so ist ja unserer Liebe niemand
nehr und besser würdig, als GOtt
selbst: sind demnach alle irrdische
Creaturen unserer Liebe zu ge-
ing. GOtt ist ewig und unsterb-
lich: bleibet nun unsere Liebe in
ihm, so ist dieselbe auch ewig und
unvergänglich; hangen wir aber
mit unserer Liebe an den sterbli-
chen Creaturen, so fället sie mit
ihnen dahin und vergehet. Die
Liebe der Creaturen reitzet uns
zu vielen Sünden; GOttes Lie-
be aber bewahret uns für vielen
grossen Sünden. Die Liebe der
Creaturen machet unserm Her-
zen viel Beschwerung und Unru-
he; aber GOttes Liebe gibt
Friede und Freude, ist holdselig
und lieblich.

Das 29. Capitel.

Verschnung die andere Probe.

Drauf folget die andere Pro-
be der Liebe, nemlich die Ver-
söhnung des Nächsten; den GOtt
der HErr wird selbst beleidiget
durch die Feindschaft oder Unge-
rechtigkeit wider den Nächsten;
und kan des Menschen Gewissen
den Frieden GOttes nicht haben,
auch keine Seelen-Ruhe, wo er
sich nicht mit dem Nächsten ver-
söhnet, und demselben vergiebet.
Da soll uns die Versöhnung mit
GOtt, durch den Tod Christi ge-
schehen, immer vor Augen stehen,
daß wir uns untereinander auf-
nehmen, gleichwie und Christus
aufgenommen hat zu GOttes Lo-
be, Röm. 15, 7.

Das 20. Capitel.

Wahrer LiebeEigenschaft.

WO weil ein Ding aus seinen Eigenschaften muß erkannt werden, so beschreibet S. Paulus 1. Cor. 13, 4-7. sein. der Liebe Eigenschaften, welche alle gerichtet seyn wider die bösen Affecten des Herzens, welche wider die Liebe streiten: auf daß wir für wahre gründliche liebe keine falsche Liebe üben: sondern wie St. Paulus sagt 1. Tim. 1, 5. Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

Das 21. Capitel.

Grosse Gaben ohne Liebe sind nichts.

DAraus folget nothwendig, gleichwie die Liebe GOtt allein anhangen, und den Nächsten mit einschliessen muß; also muß sie auch die von GOtt empfangene Gaben moderiren, zieren, regieren: also, daß der Mensch mit seinen Gaben nicht seine Ehre suche, sondern allein GOttes Ehre und des Nächsten Erbauung; oder er verdorbet und machet zu nichte alle seine Gaben vor GOtt und Menschen, und wird nichts fruchtbares damit ausrichten.

Das 22. Capitel.

GOtt sieht keine Kunst an.

MIt muß derowegen sich wol fürchten und hüten für den falschen Urtheilen, daß man die äusserlichen und scheinbaren Gaben der Menschen nicht für ziehet dem Glauben, der Liebe, der Furcht GOttes, der Frömmigkeit, der Wahrheit, der Aufrichtigkeit und Treuherzigkeit. Denn GOtt siehet grosse Kunst und Gaben nicht an, oder Beredsamkeit, oder Wissenschaft, sondern den Glauben; und gilt vor ihm allein die neue Creatur in Christo, Gal. 6, 15.

Das 23. Capitel.

GOtt siehet das Herz an.

DArum richtet GOtt alles nach dem inwendigen Grund des Herzens; derhalben hat der König Hiskia, als ihm GOtt seinen Abschied ließ ankündigen, ihm flehentlich vorgestellet, er wolle doch ansehen, wie er mit einfältigem, kindlichem, aufrichtigem Herzen vor ihm gewandelt hätte, Es. 38, 3. darinn aber nicht bestund des Hiskia Gerechtigkeit vor GOtt, sondern die zeitliche Wohlfahrt und Verlängerung seines Lebens. Also richtet GOtt alle Werke nach dem Herzen, welches GOtt allein ansiehet, prüfet, richtet, erwäget. Und bilft hierkein Ansehen der Person, oder der Gaben, sondern es heisset: Man hat dich auf einer Wage gewogen, und zu leicht befunden; und wird nicht helfen, daß man sagt, Herr, Herr! Dan 5, 27. Matth. 7, 21.

Das 24. Capitel.

Gerechtigkeit allein GOttes Werk.

DAraus unwidersprechlich folget, daß die Gerechtigkeit und Seligkeit eine viel höhere Gabe, Geschenk, und allein ein Werk GOttes ist, welches keines Menschen Thun oder Lassen bestehet oder bestehen kan; die Sünde und Teufel, Hölle, Fluch, Verdammniß hinweg zu nehmen, ist

ſt allen menſchlichen Kräften un-
möglich. Daraus folget, daß auch
die Gerechtigkeit wieder zu brin-
gen, allen Menſchen unmöglich
iſt; darum muß die alter Mund-
verſtopfet werden, und Chriſtus
allein mit ſeinem Verdienſt al-
len, herrſchen, regieren, ſiegen,
überwinden; der Menſch aber
muß zum Creutz kriechen, Buſſe
thun, an Chriſtum glauben, um
Vergebung bitten, und alle ſeine
Gerechtigkeit und Seligkeit aus
dem Heil-Brunnen des Leidens
Chriſti ſchöpfen; und hernach
auch aus demſelben ein neues Le-
ben durch des H. Geiſtes Re-
gierung anfangen.

Das 35. Capitel.

Böſe Werke keine Heucheley.

Wenn der Glaube aus dem
hohen göttlichen Werk un-
rer Rechtfertigung alle Men-
chen-Werke ausſchlieſſet, alſo
auch auch die Furcht der Gerech-
keit, welche iſt das neue Chriſt-
che Leben, ausſchlieſſen alle Heu-
heley, und muß die Aenderung
nd Beſſerung des Lebens, That
nd Wahrheit ſeyn. Denn der
ahrhaftige Glaube bringet keine
alſche Frucht. Darum ob man
leich alle Schrift wüſte, alle
Werke thäte, ja ein Märtyrer
ürde, aus falſchem Schein, aus
igener Ehre und Ruhm, gilt al-
es vor Gott nicht, ſondern iſt
n Greuel vor Gott.

Das 36. Capitel.

Gott ergebenes Herz genieſ-
ſet der Kindlichkeit Gottes.

Heraus folget unwiderſprech-
lich, wenn der Menſch im Glau-
en erleuchtet, anfähet in Chriſto
zu leben, ihn zu ſuchen, herzlich zu
lieben, ſo wird ihm der Herr
Chriſtus ihrer ſüſſer, liebreicher,
holdſeliger, freundlicher. Dahin
iſt gerichtet das ganze Hohelied
Salomonis, wie die gläubige
Seele ihren Bräutigam ſuchet,
findet, liebet, küſſet, herzet, ſtehet,
ſich mit demſelbigen vereiniget,
und an ſeinem Halſe weinet. Da
redet der Bräutigam ins Herz;
da ſpricht er: Komm, meine
Taube! C. 2, 13. 14. Da ſpeiſet und tränket er die
Seele mit dem verborgenen Man-
na; da heiſſets dann: Wer von
mir iſſet, den hungert und dür-
ſtet immer nach mir, Sir. 24,
29. 30. denn die Seele muß Gott
allein ſättigen. Das iſt der durſti-
ge Hirſch, der nach friſchem
Waſſer ſchreyet, Pſ. 42, 2. Da
iſt ein ſolch Herz, das da ſpricht:
Wie lieblich ſind deine Wohnun-
gen, HErr Zebaoth! mein Leib
und Seel freuet ſich in dem le-
bendigen GOtt, Pſ. 84, 2. Und
abermahl: Meine Seele dür-
ſtet nach GOtt, als ein dürres
Land, ꝛc. Pſ. 143, 6. Da heiſts
Joh. 6, 27: Wirket Speiſe, die
bleibe ins ewige Leben. Da ſind
die, von derer Leibe Ströme des
lebendigen Waſſers flieſſen, Joh.
7, 38. Die da ſchmecken und ſe-
hen, wie freundlich der HErr iſt,
Pſ. 34, 9. Da heiſts: Die liebe
GOttes iſt ausgegoſſen in unſer
Herz, durch den H. Geiſt, Röm.
5, 5. Sehet zu, ihr Calumnian-
ten! ob das Enthuſiaſteren ſey?
Ihr elenden Leute, wann wolt ihr
lernen, daß die Theologia nicht
eine menſchliche Wort-Kunſt ſey,

sondern eine himliſche, göttliche Weißheit und Erleuchtung, durch den H. Geiſt und Wort GOttes angezündet? Ein lebendiges Erkänntniß GOttes und Zeugniß des H. Geiſtes, dadurch die Kraft des Worts bekannt und geſchmecket wird durch den Glauben, wie S. Johannes ſagt: Wer an den Sohn GOttes glaubt, der hat diß Zeugniß bey ihm, 1. Joh. 5, 10. Iſt demnach das menſchliche Herz die einige Werkſtatt des göttlichen Worts, darinn der Heil. Geiſt ſeine Kraft erzeiget, durch die Gabe der Weißheit, des Erkänntniß, des Verſtandes, des Raths, der Kraft, der Furcht Gottes, der Andacht und des Gebets, Eſ. 11, 2. Diß edle Werk des Geiſtes Gottes wirſt du Unverſtändiger nicht zur Enthuſiaſterey machen. Woher ſoll Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Demuth, Sanftmuth kommen, wenns nicht durchs Wort und Geiſt im Herzen gewürket wird? Diß ſind nicht bloſſe Worte, die der Geiſt GOttes würket, ſondern es ſind lebendige Bewegungen und Kräfte; das iſt das himmliſche Manna, welches ſüſſer iſt denn Honig und Honigſeim: welches die Hoffärtigen, Ruchloſen, Gottloſen nie geſchmecket haben, auch nicht ſchmecken können oder werden.

Das 37. Capitel.

Ohne Buſſe lauter Finſterniß.

HJeraus folget abermahl unwiderſprechlich, daß das eine groſſe Blindheit ſey in geiſtlichen Sachen, wer diß nicht erkennet, verſtehet, glaubet und ſiehet, nemlich, daß die Frucht des Worts GOttes und des Glaubens ſey Leben und Licht, Erleuchtung, Troſt und Kraft, und allerley geiſtliche Gaben. Und dieſelbe Blindheit kommt daher, daß man ſich nicht von der Finſterniß bekehret, und abwendet zum wahren Licht durch wahre Buſſe, und täglichs Abſterben der Sünden. Und lehrets ja die innerliche Erfahrung, wie das Herz erfreuet wird mit himmliſcher Freude, wenn man daſſelbe abwendet von der Welt zur göttlichen Betrachtung; wie man in den Pſalmen und Prophetiſchen Lob-Geſängen merket, und in den Lob-Geſängen des N. Teſt. Welch eine ſanfte, ſüſſe Ruhe iſt in der wahren Liebe GOttes und des Nächſten? Welch eine Freudigkeit iſt in Ubung des wahren Glaubens? Welch ein kräftiger Troſt iſt im Gebet? Woher kommen ſonſt die geiſtlichen Exclamationes und Freuden-Worte der Heil. Schrift, auch anderer andächtigen H. Leute in ihren Andachten und Betrachtungen? Das iſt das verborgene Manna, das iſt die himmliſche Mahlzeit, welche der Männer keiner, ſo die Welt lieb gewonnen haben, nimmermehr ſchmecken werden, Luc. 14, 24. Wers nun ſelber nie geſchmecket hat, wie kan ers andere lehren? Summa, die himmliſchen Schätze und Gaben des H. Geiſtes, Erleuchtung und andere Früchte des Glaubens und Erkänntniß GOttes, müſſen mit himmliſchen Gemüthern, und nicht mit irrdiſchen Herzen ergriffen werden. Der Friede des Herzens iſt ein groß himmliſches Gut,

höher

höher denn alle Vernunft, und bewahret Herz und Sinn in Christo JEsu; der Gottes ist aber hat seinen Frieden, spricht mein Gott, Phil. 4, 7. cf. 1, 21.

Das 18. Capitel.

Grösseste Strafe der Gottlosigkeit.

DAraus folget nun wiederspröchlich, daß zuletzt das gottlose, unbußfertige, unchristliche Leben mit falscher Lehre, vielen Irrthümern und Ketzereyen muß gestraft werden: dieweyen wir täglich bitten sollen, daß unser lieber Gott uns unserer grossen Sünden und Unbußfertigkeit willen sein Wort und die reine Apostolische Lehre nicht wolle von uns nehmen. Wie betet der Prophet Jerem. 14, 7: Ach HErr! unsere Missethat haben ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willen; denn unser Ungehorsam ist groß, damit wir wider dich gesündiget haben. Da klaget der Prophet über den Ungehorsam wider Gottes Wort. Und Cap. 15, 16. spricht er: Indeß ernhalt uns, HErr! dein Wort, mach uns kriegen; denn es ist unsers Herzens Freude und Trost. Wenn man predigt wider die Verachtung des göttlichen Worts, so verstehen die allein Leute von dem Gehör des Worts. Ach du Elender! vom Ungehorsam wider Gottes Wort ist die Verachtung zu verstehen, daß niemand nach Gottes Wort lebet, da ist kein Glaube, keine Treue, keine Liebe, keine Gottesfurcht, [illegible]

unter den Leuten; sondern alle Bosheit im höchsten Grad hat überhand genommen. Das ist (du Blinder) in Verachtung Gottes und seines Worts, das in das Unkraut, welches der Feind säet unter den Weitzen, nemlich die Kinder der Bosheit; das ist der Teufel Abgötterey, Irrthum, Ketzerey, durch hoffärtige, ehrgeizige, fleischliche, weltsüchtige Leute, auf daß gestraft werden alle, die Lust haben an derlingerechtigkeit, 2. Thess. 2, 11. 12.

Das 19. Capitel.

Heilige Lehre heilig zu bewahren.

DAraus folget ja unwiderspröchlich abermahl, daß auch nit heiligem gottseligen Leben, neben dem öffentlichen Widersprechen der falschen Lehre, die reine Lehre erhalten werde. (1) Darum, weil der H. Geist der Geist der Warheit bey den Frommen und Gottsfürchtigen bleibet; die Gottlosen und Ruchlosen aber flieht, und der Satan verblendet und verstrickt die Hoffärtigen, Stolzen, Vernunft gelehrten. (2) Ists nicht genug daß man fest halte an dem Vorbilde der heylsamen Worte vom Glauben, sondern auch von der Liebe in Christo JEsu, welches so nöthig ist, Aergernis abzuwenden, auf daß der Name Gottes nicht verlästert werde. 1. Tim. 6, 3. 4. So jemand nicht bleibet bey den heylsamen Wort unsers HErrn JEsu Christi, und bey der Lehre von der Gottseligkeit, der ist verdu-

Kriegen. (3) So fallen die, so allzuhoch steigen in ihren Disputationen und Speculationen, gemeiniglich herab in grosse Irrthümer, oder erspintisiren Subtilitäten, die keinem Menschen nützlich oder besserlich sind; darum S. Paulus an die Corinthier von den hohen Gaben und Subtilitäten der Sprachen und andern Sachen herunter in die Liebe weiset, und spricht: Ich will euch einen bessern Weg zeigen, 1. Cor. 12, 31. (4) So darf auch niemand gedenken, daß der Glaube rein und warhaftig sey, der durch die Liebe nicht thätig ist. Wie kan die Lauterkeit des göttlichen Worts durch einen unthätige und frucht losen Glauben erhalten werden? Denn die Schrift stellet uns zwischen GOtt und den Menschen, daß wir beyden Theilen Gerechts-Gebühr geben sollen durch den Glauben und durch die Liebe.

Das 40. Capitel.

Regeln Christlichen Lebens.

Hieraus ist nun sehr förderlich zur Gottseligkeit, daß man andächtige, tröstliche Befehle und Regeln vor Augen hat, die man sonderlich ins Gedächt, niß fasse, und oft dran gedenke. Dasselbe aber sind rechtschaffene Gebote und Regeln Christlichen Lebens, die dem Menschen seine eigene Nichtigkeit und Schwachheit zu erkennen geben, die einen Christen darin recht unterrichten und stöten, die die Liebe pflanzen, die Geduld erwecken, die Andacht befördern, die Danksagung stärken, die Sünde dämpfen, die Demuth anzünden, und für allen Dingen den Glauben bewahren.

Das 41. und 42. Capitel.

Drauf folget nun der Beschluß mit Wiederholung des gantzen ersten Buchs, und hat diese Confirmation: GOttes Wort in der H. Schrift ist eine göttliche Lehre, dadurch GOtt der HErr mit des Menschen Herz und Seele, Geist und Gemüth handelt, daselbe erleuchtet und bewegt durch den H. Geist, welcher in den Herzen der Menschen den Glauben würket, und im Anfang für alle andere Dinge inwendige Boßheit und Unreinigkeit des Herzens, so aus dem klaglichen Stand Fall herrühret, angreift, nicht also, wie die Moral- Philosophie oder die erbare und sittliche Welt-Zucht, so die äusserliche Laster und Untugend straffet und beschreibet; sondern der Geist GOttes greift viel tiefer in den Grund des Herzens hinein, durchforschet alle heimliche, verborgene Ruarr, so GOtt zuwider ist, und die natürliche Unreinigkeit, welche die Vernunft nicht für Sünde achtet, und stellet dieselbe ins Licht vor GOttes Angesicht. Ps. 90, 8. welcher so viel sind, wie Sand am Meer, daß wohl die Schrift saget: Das Hertz des Menschen sey unergründlich und unerforschlich böse. Jer. 17, 9. Dagegen aber fordert GOttes Wort die neue Geburt, welche nicht mehr würket ein sittliches Leben, sondern ein neues geistliches Leben; nicht auf die Weise, jene ehrbare sittliche Welt-Zucht ein äusserliches, sittliches, ehrbares Leben erfordert, sondern ein

innerlich

nnerlich heilig Leben, welches
lebet in wahrer täglichen Busse,
nd im lebendigen Glauben und
n der Regierung des H. Geistes,
n Tödtung des Fleisches, in Ab-
kehrung der Welt, in Verleug-
nung sein selbst und der bösen Lü-
te; und hinwider in wahren le-
bendigen Trost der Gnaden Got-
tes, der Vergebung der Sünden,
der Gerechtigkeit Christi, des
geistlichen Seelen Friedens, der
lebendigen Freude im H. Geist.
Dis ist das neue geistliche Leben,
welches weit übertrift das äusser-
liche ehrbare Leben der Vernunft:
denn dis ist ein Leben, das aus
GOtt ist, nemlich ein innerlich,
geistlich, Göttlich Leben mit seine
geistlichen Gliedern. Denn da ist
anfänglich eine Göttliche Erkänt-
niß, eine Göttliche Traurigkeit,
ein Göttlicher, ewiger, hüstlicher
Trost, eine Göttliche geschenkte
und nicht menschliche Gerechtig-
keit, welche aus Christo dem Sohn
e Gottes durch den Glauben an
uns gelanget, ein Göttlicher Frie-
de eine Göttliche Freude, eine
Göttliche Weisheit, welche die
Weisen, dieser Welt nicht erkant
haben.

NB. Wann dirs aber GOtt zu
erkennen gegeben, so siehe zu, daß
sich dein Herz nicht erhebe, son-
dern bleibe in Demuth und Got-
tesfurcht, sonst wirst du deine Ga-
ben verlieren und verderben,
daß sie weder dir noch deinem
Nächsten zu Nutz kommen können.

Schutz-Schluß wider die
Lästerer.

Wer Christum in sei-
nen Schriften zum einigen
Zweck und Ziel setzet mit seiner
Person und Amt;

2. Alles auf ihn ziehet und refe-
riret, was im alten und neuen
Testament geschrieben ist, hender-
manier oder typice, das ist, figür-
licher oder offenbarlicher Weise;

3. Insonderheit aber den hohe
Artickel von unser Rechtfertigung
vor GOtt, so aus dem Verdienst
Christi, als aus einer lebendigen
Quelle entspringet, welche so hell
und klar seyn muß, daß nicht ein
Stäublein menschlicher Werke
darin muß gespüret werden, rein
führet;

4. Den Mittel zu unser Selig-
keit, GOttes Wort, Geist und
Glauben, und die heil. Sacra-
menta rein behält und lehret;

5. Die Früchte der Gerechtig-
keit, die Erneuerung und Heili-
gung ernstlich fordert, nemlich
den Baum mit den Früchten;

6. Das falsche Christenthum
und Heucheley aufs heftigste stra-
fet, weil es gar hoerhand genom-
en, und der tausende nicht erkennt
noch verstehet, was das Christli-
che Leben sey und seyn muß und
soll;

7. In allen Puncten der Aug-
spurgischen Confession und For-
mula Concordiæ unterschreibet
und gemäß lehret;

Demselben thut man Gewalt
und Unrecht, daß man ihn lästert,
und verleumdet, für Hsandrisch,
Schwenkfeldisch, Weigelisch,
Päbstisch ausrufet.

Diese Puncte alle wird man in
meine Bücher deutlich, klärlich,
öffentlich finden: also, daß allen
Calumnianten sey Trotz geboten,

daß sie in ihre Schriften derselben Artickel einen Lästrer, ernstlicher und beyssamer zeigt: denn darauf kommand Lähn ist, darauf bin ich durch GOttes Gnade auch Lähn. 2. Cor. 11, 22. Und versuche es einer meiner Lästerer, ob er des menschlichen Herzens verborgene Boßheit, darnach sein Unvermögen, Nichtigkeit und Elend, hinwider aber GOttes Gnade, Liebe und Gerechtigkeit in Christo gründlicher und höher kan beschreiben und rühmen, so will ich ihm mit Freuden danken. Zu dieser Thorheit verursachen mich die Lästerer und Verleumder. Darum thut man mir vor GOtt und seiner Kirchen Gewalt und Unrecht, und GOtt wird zu seiner Zeit solche Lästerung richten, und die Lästerer zerschmeissen.

Verantwortung des andern Buchs
vom wahren Christenthum.

Das 1. Capitel.
Von Christo.

Gleichwie das erste Buch (1) den Ursprung und Brunen menschliches Elends zeiget, und wie tief die verderbte menschliche Natur misse wiedrum gereiniget, erneuert, geheiligt, und das sündliche Fleisch gedämpfet werden, durch wahre hertzgründliche Busse, und Wiederaufrichtung des Bildes GOtes durch den Glauben und Liebe: Also zeiget das andere Buch (1) den Medicum und die Medicin, die uns von solchem Elend und Unreinigkeit reiniget (2) Wer nun will curiret werden, muß sich mit einschliessen in die Cur, und Christum ganz anziehen, ja durch den Glauben an sich ziehen, ihn zu eigen machen. (3) Allein in Christo JEsu seine Gerechtigkeit suchen durch den Glauben, welcher uns Christum ganz gibt, mit seinem Verdienst, Gehorsam, Versöhnung, und allen Wohlthaten. (4) Aus welchem lebendigen Grunde wahrhaftige Früchte der Gerechtigkeit wachsen nicht zum Schein aus Heucheley, sondern wie die Erlösung durchs Blut Christi wahrhaftig, gewiß und kräfftig ist; also müssen auch die Früchte der Gerechtigkeit und Dankbarkeit wahrhaftig, gewiß und lebendig seyn in der That und Wahrheit. (5) Darum ist es nicht genug, daß man GOttes Wort weiß, sondern also muß mans wissen, daß es in uns lebet, und gleichsam unser Leben wird, wie im 119. Psalm mit so vielem Seufzen dasselbe beschrieben und gebeten wird. (6) Dieweil aber unsere verderbte Natur dazu viel zu schwach ist, so hat uns unser Erlöser und Heiligmacher seine und seines H. Geistes gnädige Bewohnung verheissen; ja er hat uns zugesagt seine tröstliche, liebliche, freundliche, holdselige Vereinigung mit uns, und hat für uns kräftiglich gebeten, Joh. 17, 11.

Daß

daß sie eins sind, gleichwie wir eins sind; daß wir mit ihm also vereiniget seyn und bleiben, wie er spricht: Ich in ihnen, und du in mir, auf daß die liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen, v. 26.

Das 2. Capitel.

Die Vereinigung mit Christo ist die höchste Würdigkeit der Christen.

Diese Vereinigung ist die grosse Würdigkeit der Gläubigen, die Verbesserung, oder wie man es nennen kan, der menschlichen Natur Hülfe und Stärkung in neuen geistlichen Leben, welches Christus in uns wirket. Dieselbe ist uns durch sein Blut zu gerecht gemacht, geheiliget und vereiniget, so hat er uns auch mit dieser geistlichen Herrlichkeit und Seligkeit begnaden und begaben wollen, daß er sich als unser Haupt mit seinen Gliedern vereinigen wollte, welches ist eine hohe Frucht der Gerechtigkeit des Glaubens, dadurch Christus selbst in uns wohnet. Und das nehet der Erlöser unsere Vollkommenheit ersehe, da uns nichts mangelt an Gaben, an Trost, an himlischen Hütern; denn so lauten des HErrn Worte, Joh. 17, 22. 23: Ich habe ihnen gegeben, ꝛc. Ich in ihnen und du in mir, auf daß sie vollkommen seyn in eins, als wolte er sagen: Wenn ihnen mir und ihnen nicht eine Vereinigung wäre, wie zwischen mir und dir, so wären sie nicht vollkommen in eines: denn in der Vereinigung ist die Vollkommenheit. Darum sollen fromme Christen diese ihre hohe Würdigkeit wohl erkennen lernen, und sich also in ihrem Leben, Andacht und Gebet verhalten, daß sie diese Vereinigung nicht trennen; denn der liebe HErr verheißt uns, er wolle mit seinem Vatter und H. Geist Wohnung bey uns machen, Joh. 14, 23. Ein frommes Herz bedenke die Wort, was es heisse und eigentlich sey, Wohnung bey uns machen. Ist das nicht eine grosse Seligkeit und Gnade, ein Haus und Wohnung der H. Drey-Einigkeit seyn? Von dieser unserer grossen Herrlichkeit siehet ein schöner Ort in der Aechen-Offenbahrung, da Johannes am Pfingst-Tage, welchen man, als eine edle Blume, in den Lust-Garten seines Herzens pflanzen soll, da er also spricht: Das muß eine grosse Herrlichkeit und Gnade seyn des Menschen, so da wird geachtet werden zu seyn eine solche herrliche Wohnung, Schloß und Saal, ja Paradies und Himmelreich, da GOtt auf Erden wohnet; welche doch sind solche arme, betrübte, schächtere Herzen und Gemüter, welche sich an ihnen, denn Sünd und Tod fühlen, und für GOttes Zorn beben und zittern: meynen, GOtt sey von ihnen am weitesten, und der Teufel am nähesten; aber die sinds, denen solches verheissen ist, und frölich sich des trösten mögen, daß sie sind das rechte GOttes-Haus und Kirche, da GOtt lust hat zu ruhen und zu bleiben, wie der Prophet Esaias am 66. 1. seq. spricht von solchen wird die stolzen aufgeblasenen Heiligen: Was wolt ihr mir für ein

Haus bauen, und welches soll die Stätte seyn, da ich ruhen soll? Hat nicht meine Hand alles gemachet, was da ist? Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet für meinem Wort. Und wo solte auch GOtt sonst wohnen? Er findet sonst keine Herberge auf Erden. Die andern treflichen, hohen, grossen, selbst gewachsenen Heiligen sind ihm viel zu stolz, viel zu hochmüthig, weise, klug und heilig, dazu weit durch und oben über den Himmel hinaus gefahren, daß sie solten seine Wohnung auf Erden seyn. So ist er auch wiederum viel zu edel und eckel, daß er nicht will noch kan bey solchen hoffärtigen ruhmredigen Heiligen seyn und wohnen, welche, ihrem Abgott dem Teufel nach, wollen GOtt gleich sitzen, und mit ihm von ihrer Heiligkeit pochen, und achtet sie der Ehre nicht werth, daß er sie mit allem ihren Pracht, Ruhm und Schmuck ihrer schönen selbst-gemachten Herrlichkeit ansehe; findet sich dieweil in die arme geringe Hütten der Armen, Verachteten, so Christi Wort hören und glauben, und gerne Christen wollen seyn, halten sich aber selbst für gar unheilige, unwürdige Sünder; das ist ja eine tröstliche, schöne, und wie S. Petrus sagt, der theuren und allergrösten Verheissungen eine, uns armen elenden Sündern geschenkt, daß wir auch göttlicher Natur theilhaftig werden sollen, u. so hoch geadelt, daß wir nicht allein durch Christum sollen von GOtt geliebet werden, seine Gunst und Gnade, als das höchste theureste Heiligthum halten, sondern ihn, den HErrn selbst, ganz in uns wohnend haben.

Item: Siehe nun! welch ein groß Ding sey der Mensch, der da ein Christ ist. Ein rechter Wunder-Mensch auf Erden, der vor GOtt mehr gilt, denn Himmel und Erden, ja ein Licht und Heyland der ganzen Welt, in dem GOTT alles vermag und thut, aber für der Welt gar hoch und tief verborgen und unbekannt; welche auch nicht werth ist, solche Leute zu erkennen, sondern muß sie halten für ihre Fußtücher.

Ibid. pag. 118. Das ist die überschwengliche Herrlichkeit der Christen, daß sich GOtt ihnen so tief herunter giebt, und so nahe zu ihnen thut, daß er nirgend anders, denn in ihnen und durch ihr Wort und Werke, Hand und Mund, sich erzeigen, sehen und hören lassen will; und damit einen grossen Unterscheid machet zwischen ihnen und allē andern Menschen, daß auch ein einzeler Christ, wie gering er ist, viel ein anderer Mann, und vor GOtt höher geehret ist, denn alle Könige, Kayser, Fürsten und alle Welt auf einen Haufen, welche von diesem Ruhm und Ehre nichts haben, noch wissen. Bis hieher Lutherus.

Ach HERR! was ist der Mensch, daß du sein gedenkest, und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Ps. 8, 5. Sehet! wie hat GOtt die Menschen so lieb? 5. Buch Mos. 32, 3. Wo ist ein Volk, zu wel-

welchem sich GOtt so nahe thut, als der HErr unser GOtt, so oft wir ihn anrufen: Cap. 4, 7. Lasse sich demnach kein frommer Christ dieser seiner Herrlichkeit durch verlogene Mäuler berauben. Ist Schande und zu beklagen, daß der Mensch, ich geschweige ein Christ, solche tröstliche Lehr anfeinden, lästern und verketzern soll, da es doch die Heyden besser verstanden, und gesagt: GOtt ist in uns, durch ihn werden wir entzündet. It. Ist es bey dir noch im Zweifel, daß GOtt in unsern Herzen wohnet? Ja der H. Apostel Petrus saget wohl mehr, nemlich, daß wir der göttlichen Natur theilhaftig werden, 2. Petr. 1, 4. Und der Apostel Paulus ziehet den heydnischen Poeten Aratum an, da er spricht: Wir sind GOttes Geschlecht, Ap. Gesch. 17, 28. Ja freylich aus GOtt gebohren durchs Wort und H. Sacrament. Summa, wer das verläugnet und verketzert, der verkehret die ganze H. Schrift. Deñ GOttes Wort und der H. Geist würket nicht ausser uns, sondern in uns; da lehret er, da tröstet er, da erleuchtet er, das sind die rechten Gottesgelehrten, davon die Weissagung Esaiä lautet, Cap. 54, 13. Deine Kinder sollen alle von GOtt gelehret werden, nicht Enthusiastischer Weise, wie die klugen Phantasten meynen, sondern durch göttliche Mittel. Denn wo der himmlische Doctor inwendig nicht lehret, da hilft kein auswendig lehren, es ist weder der da pflanzet oder begiesset etwas, sondern der das Gedeyen darzu giebt, 1. Cor. 3, 7. Was ist es für ein hohes Geheimniß, daß S. Paulus spricht 1. Cor. 2, 10. 11: Gleichwie niemand weiß, was im Menschen ist, ohn der Geist des Menschen, also weiß niemand, was in GOtt ist, ohn der Geist GOttes; denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit. Von diesem Geheimniß sollen die Unverständigen, welche die klaren Zeugnisse von der Vereinigung GOttes mit dem Menschen läugnen, sehr viel verstehen! Werden demnach nimmermehr schmecken den Strom des lebendigen Wassers, so von der Gläubigen Leibe fliesset, Joh. 7, 38. S. Paulus schreibet 2. Tim. 1, 6: Er solle das verborgene Fünklein, so er empfangen hat, durch Auflegen seiner Hände, in ihm aufblasen und erwecken, daß es leuchte uñ brenne; wird vielleicht nach der Verständigen Meynung den Enthusiasmum gelehret haben. Was ist denn, daß die Epistel an die Hebr. 6, 4. 5. sagt, daß etliche geschmecket haben die himmlische Gaben, das gütige Wort, und die Kräfte der künftigē Welt: Ist diß auch ein Enthusiasmus? Was sagt hiervon Psal. 34, 9: Schmecket und sehet, wie freundlich der HErr ist! Was ist das Abendmahl, und das verborgene Manna in der Offenbahrung Johannis? Cap. 2, 17. Cap. 3, 10. Hast du auch der H. Jungfrauen Mariä Freude empfunden, welche sie hatte in GOtt ihrem Heylande: Was

ist

ist der Heil-Brunn Esaiä, daraus man mit Freuden Wasser schöpfet: Cap. 12, 3. Dazu auch der HErr Christus ruset, Joh 6, 37: Wohlan alle, die ihr durstig seyd, kommt her zum Wasser. Wo ist der Geist der Weißheit, des Verstandes, der Erkänntniß, der Stärke, des Raths, der Kraft und Furcht GOttes? Wo hat er seine Werkstatt? Warlich bey den Lästerern uñ Verleumdern nicht; denn da ist weder Weißheit noch Verstand.

Daß 3. Capitel.

Die Lehre von Christo ist eine thätige kräftige Lehre

WAnn nun der Geist GOttes würket die Liebe, die Gedult, Gebet und Trost, was sind es für Würkungen, sind es blosse Worte ohne Kraft? Ist es nicht eine würkliche, thätliche, kräftige Bewegung? Ist es nicht eine lebendige Lehre? Wo hat die betrübte Seele ihre Ruhe? Muß sie nicht in GOtt einkehren und ruhen? Summa, die heil. Schrift und Gott in derselben, will mit Geist, mit Glauben, mit Herzen, Andacht und himmlischen Gemüth ergriffen seyn, also, daß derselben Licht, Kraft, Leben, Trost, Stärke, Weißheit, Sieg, und alle Gottes-Fülle, wie S. Paulus Eph 3, 19. redet, im Herzen, Geist, Glauben, Sinn uñ Gemüth empfunden werden, und GOtt Vatter, Sohn und H. Geist im Wort erkañt, geschmekt, geliebet und gelobet werden, und durchs Wort im Glaubē, im Herzen wohnen, u. das ganze Reich Gottes im Menschen aufrichten. Hie helfen keines Menschen Künste, sondern durch den Glauben und H. Geist erleuchtet werden, von oben herab geboren werden, den Schlüssel zu dem Schatz-Kasten Gottes, den Heil. Geist, erbitten. Denn wo nicht unsere Sinnen mit dem Strahl göttiches Lichts erleuchtet und gereiniget werden, so können wir den eigentlichen Sinn uñ die Süßigkeit Gottes, der in der Schrift redet, nicht fassen noch begreifen. Die göttliche Erleuchtung, Weißheit, Friede, Liebe, das Reich Gottes, läßet sich nicht als eine Wort- und Welt-Kunst lernen durch die kluge Vernunft, du must in die rechte Pfingst-Schule gehen, oder du bleibest ungeschickt zum Reich GOttes. (7) Darzu ist nun hoch nöthig, daß ein gottsfürchtiger Mensch sich selbst lerne recht erkennen und prüfen, wer in ihm das Regiment und die Herr chaft habe? Gewißlich hat S. Paulus solches empfunden in seinē Gliedern, wie er darüber klaget Röm. 7, 23. befiehlet auch, daß wir die Sünde in unserm sterblichen Leibe nicht sollen herrschen lassen, zu thun was wir wollen, Röm. 6, 12. sondern wir sollen prüfen, ob Christus in uns sey, daran wir merken können, daß wir nicht verworfen, oder untüchtige Glieder Christi sind, 2. Cor. 13, 5. Darum sollen wir den alten Menschen ablegen, und den neuen Menschen anziehen, den äusserlichen Menschen lassen durchs Creutz u. wahre Busse verwesen, auf daß der innerliche täglich erneuert werde. Wir sollen unterscheiden lernen

nen die Früchte des Geistes und geistlich ausrichten. 1. Cor. 2, 14. Fleisches. Denn was aus dem Fleisch gebohren ist, das ist Fleisch, was aus dem Geist gebohren ist, das ist Geist, Joh. 3, 6. Denn die Natur kämpfet des Zorns gehieret, der Geist aber Kinder der Gnaden; die Ungerumt muß gefangen genom men werden, der Glaube aber die Welt überwinden; die Werke der Finsternis müssen abgeleget, die Waffen aber des Lichts angethan werden, Rom. 13, 12. Der faule Baum muß abgehauen werden mit seinen argen Früchten, der gute Baum muß eingepfropfet werden, der gute Früchte bringt. Der Sünden muß abgeliefert ben, und der Gerechtigkeit gelebet werden, 1. Petr. 2, 24. Unsers Gewissen müssen gereiniget, und nicht verdorben von den todten in Gott gethanen Werken, Hebr. 9, 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzet werden. Das Sterben Christi müssen wir an unserm Leiben tragen, auf daß auch das Leben Christi an uns offenbar werde, 2. Cor. 4, 10. Das alte Jerusalem muß zerstöret werden, und muß auf uns geschrieben werden der Name des neuen Jerusalems, Offenb. 3, 12. Das Reich der Sünden muß untergehen, auf daß das Reich Gottes in uns erbauet werde; das Ottergezücht mit ihrem groben Unverstande und der Schlangen-Saamen muß den tausenden Theil nicht erreichen können; ja sie wissen nicht, was recht Beten ist, viel weniger wissen sie was Suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was Anklopfen ist. Ach wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Lie-

Das Bild des Satans muß ausgetrieben, Gottes Bild aber in uns verklaret werden. Wer dieses nicht verstehet, wird nimmermehr die Buße recht verstehen, auch die Gnade Gottes nicht, aber auch die menschliche Schwachheit nicht, auch Gottes Ordnung nicht, auch das wenige gelitte lasse sich dem in seinem Hochmuth so viel dünken, als er wolle.

Das 4. Capitel.

Das Gebet ist höchst nöthig.

Heraus siehest du nun, wie höchst nöthig ein ernstes, andächtiges, unaufhörliches Gebet sey, wie dadurch der inwendige Mensch gestärket, gelediget, gereiniget, gesalbet, erleuchtet, ganz nieder werden von den todten in Gott gethanen Werken, Hebr. 9, 14. und dagegen die lebendige Tugend eingepflanzet werde; wie ein H. Engel, welcher allezeit Gottes Angesicht siehet im Himmel. Summa, es seyn im Gebet mehr Geheimnissen, denn auch der allerklügeste Mensch begreifen oder verstehen kan, wie im 20. Cap. dieses andern Buchs aus dem alten geistreichen Lehrer Taulero angezogen; und ist ganz kindisch und lächerlich, daß die so Gebet und Anklopfen haben, nicht himmlische Sachen verwerfen, die sie doch nicht verstehen, und sich mit ihrem groben Unverstande und der Schlangen-Saamen muß den tausenden Theil nicht erreichen können; ja sie wissen nicht, was recht Beten ist, viel weniger wissen sie was Suchen ist, am allerwenigsten wissen sie, was Anklopfen ist. Ach wie sanft ruhet die gläubige Seele in der Lie-

Google

he GOttes, wann ihr GOtt auf ihr Anklopfen die Schätze Christi JEsu aufgethan hat, davon ein kleines Wörtlein in den Capiteln von der liebhabenden Seele in diesem Buch zu finden ist.

Das 5. Capitel.
Von der Gelegenheit, wodurch die Lehre vom Gebet in dieses 2. Buch gesetzet worden.

Diesem Schatze habe ich nachgeforschet, ob ich etwas davon finden möchte; die edle Perle habe ich gesuchet in manchem Acker. Und daher ist es kommen, als mir ungefehr vor 15. Jahren, da noch des Weigels Schriften das Licht nicht gesehen hatten, diß Tractätlein in 12. Capitel von einem guten Freunde verehret ward, und ich dasselbe andächtig, Schrift-mäßig und lehrhaftig befand, daß ich mirs belieben lassen, mit in mein ander Buch zu setzen, die Circumstantien des Gebets damit zu erklären, wie nemlich durchs Gebet alles, was an geistlichen Gaben vonnöthen ist, muß wieder vom Vatter des Lichts erbeten werden; was für grosser Schade entstehe, wann man nicht fleißig bete, daß nemlich ein nicht betender Mensch sein Allerbestes versäumet in diesem kurzen Leben; wie das Gebet der rechte Weg sey zu allem Guten, darauf ein Mensch stets wandeln und sich üben solle. Daß das Gebet weder an Zeit noch Ort, weder an Würdigkeit noch Unwürdigkeit der Personen gebunden sey, ꝛc. Bitte aber die grossen Heiligen, sie wollen mir die Sünde verzeihen, daß ich mich der Apostolischen Regel gebraucht habe; prüfet alles, das Gute behaltet, 1. Thes. 5, 21. Sie wollen aber nach ihrer hohen Kunst nicht so närrisch argumentiren und schliessen: Dieser hat (und zwar unwissend) aus dem Weigel etwas angezogen, darum billiget er des Weigels Irrthum. Sind das nicht scharfsinnige Köpfe? Jt. Das verstehe ich nicht; Ergo, so ist es nicht recht. S. Paulus hat aus den Heyden was angezogen; Ergo, so ist er mit heydnischen Irrthümern behaftet; aber genug hiervon. Wir müssen den herrlichen Lehrer Taulerum im dritten Buch auch von den Calumnianten retten.

Verantwortung des dritten Buchs
vom wahren Christenthum.

Jetzo kommen wir zu unserm inwendigē Schatz, welchen wir bißhero gesucht haben durch die Busse, durch Betrachtung des Worts Gottes, durch die Gerechtigkeit Christi, durch die Heiligung und Erneuerung, durchs Gebet und andere göttliche Mittel. Und muß nun unsere gläubige Seele seyn und bleiben eine Wohnung GOttes, eine Werkstatt des Heil. Geistes, ein Besitz des Reichs GOttes, ein Hauß des wahren GOttesdienstes, ein heilig Bet-Haus im Geist und in der Wahrheit. Alle,

die

die dieses verläugnen, haben eine Theologia, so das Herz und die Seele nicht angehet. Denn wo wollen sie doch das Reich GOttes hinsetzen, in- oder ausser dem Menschen? Wo soll der wahre Gottesdienst verrichtet werden, in- oder ausser dem Menschen? Wo soll der Glaube, Liebe und Hoffnung entzündet werden? Wo sollen die Würkungen des H. Geistes geschehen, die Erleuchtung, die Lebendigmachung, die Heiligung? Wo soll der Sieg des Glaubens über die Welt geschehen? Vielleicht in Utopia? Wo soll das Subjectum seyn der Gaben des H. Geistes? Wo soll die Offenbarung der Gnaden, des Trostes, der Freude, des Friedens geschehen? Wo soll das Licht der Gnaden scheinen? Wo soll das Licht der Seelen leuchten? Wo soll die Prüfung des Herzens seyn? Wo soll die Liebe GOttes geschmecket werden? Im leiblichen Munde oder im Geist? Wo soll GOtt durch sein Wort, Geist, Andacht und Bewegung mit unsern Herzen reden? Zu Rom, oder zu Jerusalem? Wo soll man den H. Geist und seine Kennzeichen suchen? Wo soll die Ruhe der Seelen seyn? Wo soll man die himmlischen Güter und geistliche Reichthum suchen? Wo soll man das heilige und erneuerte Bild GOttes suchen? O ihr elenden Leute! die ihr nirgend von zu sagen wisset, als von Secten. Diß soll man wissen; aber jenes auch verstehen lernen, sonst ist eure Kunst des Theologischen Namens nicht werth. Die Würdigkeit und Hoheit des Verdienstes Christi soll man treiben, die Herrlichkeit des Glaubens, die Heiligkeit des Lebens Christi, und sein holdseliges Exempel, und wie Christus eine Gestalt in uns soll gewinnen. Um solche rechte Theologische Sachen solt ihr euch bekümmern.

Das Fundament und Grund aber alles dessen, was ich im dritten Buch vom wahren Christenthum geschrieben habe, ist der Spruch des HErrn: Sehet! das Reich GOttes ist inwendig in euch, Luc. 17, 21. Und S. Paulus Eph. 1, 13: Da ihr glaubetet, seyd ihr mit dem H. Geist versiegelt worden. Das ist unsern Herzen und Seelen geschehen; darum lehret und schreibet Taulerus, daß wir müssen zu unserm inwendigen Grund des Herzens geführet werden; daselbst unsern inwendigen Schatz zu suchen, da werden wir ihn finden, da werden des Glaubens Kräfte sich offenbaren, die inwendige geistliche Schönheit, da offenbaret sich GOttes Kraft und Weißheit, da ist Erkäntniß menschliches Elendes, da wird GOttes Erbarmung empfunden, das Licht der Gnaden, die göttliche Liebe, göttlich Gespräch, Würkung und alle Kräfte des Geistes, Kennzeichen der Beywohnung Gottes, Ruhe der Seelen, kräftiges Gebet, und alles, was zum geistlichen, göttlichen und himmlischen Wesen gehöret, und das ganze Reich GOttes, alle geistliche Güter und himmlischer Reichthum, wie dasselbe insonderheit durch dieselbe Capiteln

tel im dritten Buch ausgeführet wird; und ist ein jegliches Capitel ein Stücklein von der Stimme des H. Geistes, und wenn dasselbe durch Gebet und Betrachtung eröffnet wird, so eräugnen sich mancherley Güter dieses Schatzes und des Reichs Gottes, und ist keine Enthusiasterey, wie du elender Mensch meynest, sondern es ist eben das, was S. Paulus sagt, ἀναζωπυρεῖν, daß aus einem Fünklein ein Feuer kan auf geblasen werden, und aus einem Senf-Körnlein ein grosser Baum werden. Ist auch kein Schwenkfeldianismus, wie du meynest, sondern ein Ernst in alberei durch Gottes Wort und hochwürdige Sacramenta neu gebohren, gläubig worden und bekehret. NB. mangelt nur die Ubung des thätigen Glaubens; ist auch kein Ostandrismus, denn es ist nicht die wesentliche, sondern die Gna denreiche Gerechtigkeit Jesu Christi, die uns aus Gnaden geschencket wird, welche in uns eitel Gnaden Früchte würket. NB. ist kein Papismus, denn es ist kein Verdienst, sondern Gnade. NB. ist kein Weigelianismus, denn es ist die die Kraft des lebendigen Worts Gottes.

Darum sahen wir nun an, ein jedes Capitel des dritten Buchs sonderlich zu confirmiren.

Zuerst die Vorrede.

NAchdem der Sohn GOTTES bezeuget, Joh. 7,38. daß, wer an ihn gläubet, von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen; welches er sagt von dem Geist, welchen empfahen sollen, die an ihn glauben. Und nach dem 1. Joh. 2, 20. 27. geschrieben ist: Ihr habt die Salbung empfangen, die euch alles lehret. Jt. Jer. 31, 33: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn schreiben; so ist doch vonnöthen, daß wir dieses Schatzes in uns wahrnehmen, daß wir ihn suchen als eine köstliche Perle im Acker, durch Betrachtung des göttlichen Worts, durch innerliche Andacht, durch Würkung des H. Geistes. Soll aber solches geschehen, so muß die liebe Welt ausgegossen werden, und muß ein GOtt-ergebenes und GOtt-gelassenes Herz da seyn, fähig der Gnaden Gaben des H. Geistes, welche man Charismata nennet und dieselben machen einen Unterscheid unter den Gelehrten und unter Heiligen. Die Heiligen lernen aus dem H. Geist, wie die Apostel; unter derselben Zahl können auch wohl einfältige und vor der Welt ungelehrte Leute seyn, aber gottesfürchtige und andächtige. Die Welt-Gelehrten aber sind in der Welt in grossem Ansehen wegen ihrer hohen Vernunft und Welt-Weisheit, darum muß man diesen Unterscheid wohl merken, auf daß man auf den rechte Grund der irrdischen und himmlischen Weisheit kommt. Denn S. Paulus nicht ohne Ursach diesen Unterscheid beschreibet 1. Cor. 1, 18. da er spricht: Das Wort vom Creutz ist eine Thorheit denen, die verlohren werden: uns aber, die da selig werden, ist es GOttes Kraft: wie geschrieben ist:

det: Ich will umbringen die Weisheit der Weisen, und den Verstand der Verständigen will ich verwerfen. Wo sind die Klugen? Wo sind die Schriftgelehrten? Wo sind die Weisen? Hat nicht GOtt die Weisheit dieser Welt zur Thorheit gemacht? Denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit GOTT in seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es GOTT wohl durch thörichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben. Und Cap. 2, 4. seq. Mein Wort und Predigt war nicht in klugen Reden menschlicher Weisheit, sondern in Beweisung des Geistes und Kraft. Denn unsere Weisheit ist nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Obersten dieser Welt, welche vergehet; sondern wir reden von der heimlichen verborgenen Weisheit GOttes, welche er verordnet hat vor der Welt, welche keiner von den Obersten dieser Welt erkannt hat. Uns aber hat es GOtt offenbahret durch seinen Geist. Denn der Geist GOttes erforschet alles, auch die Tiefe der Gottheit, und wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus GOtt; wir reden auch nicht mit Worten, welche menschliche Weisheit lehren kan, sondern mit Worten, die der H. Geist lehret. Und Cap. 3, 9. 20. Der die Weisen erhaschet in ihrer Klugheit; denn der Herr weiß der Weisen Gedanken, daß sie eitel sind. Wüsset ihr aber nicht, daß ihr ein Tempel GOttes seyd, und der Geist GOttes in euch wohnet? Denn der Tempel GOttes ist heilig, der seyd ihr. Allhier setzt S. Paulus den Grund der Weisheit in den H. Geist, welchen wir empfangen haben, die wir zum Glauben bekehret sind. Aus diesem Fundament folget eine andere himmliche Weisheit, und nach und in der Unterscheid unter den Gelehrten und Heiligen. Wie wir denn an den unglaubigen Heiden und Juden; gelehret sind sie aus dem Welt-Geist, aber heilig sind sie nicht, wegen des Unglaubens; denn sie mangeln des H. Geistes. Da hast du nun die zweyerley Schulen und Wege, zweyerley Weisheit zu lernen, davon ich in der Vorrede des dritten Buchs geschrieben habe. S. Paulus hat sie einlänglich und auch gerühmet, Eph. 1, 22. Christum Herr haben, ist besser, denn alles wissen. Und der hohe Nutz folget bald darauf; auf daß ihr erfüllet werdet mit aller GOttes-Fülle. Das ist, wie es D. Luther erkläret: Daß GOTT allein in euch regiere und wirke, und ihr sein Volk seyd. Siehe, ob Lutherus allhie auch ein Enthusiast sey?

Das 1. Capitel.

Schule der himmlischen Weisheit.

DEr HErr spricht Joh. 14, 21. Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbahren. Hie ist die Schule der himmlischen Weisheit gezeiget; wo soll die Offenbahrung geschehen? Ohne Zweifel im Herzen; wodurch? Durch die Liebe Christi. Was soll denn die Offenbahrung seyn? Göttliche Weisheit und Erkannt-

niß. Ist nicht aus dieser Werkstatt des H. Geistes alles hergeflossen, was je und je andächtiges, ernstliches, geistreiches geredet und geschrieben? Und das hat nicht geschehen können, wenn man nicht in sein eigen Herz eingekehret ist, und sich von der Welt abgewandt hat. So bald aber solches geschehen im Glauben uñ in der Liebe Christi, so hat sich der Geist GOttes mit seinen Gaben ereignet; da hat der Baum, am Wasser des göttlichen Worts gepflanzet, seine Frucht gebracht; da hat GOtt der Allmächtige das Licht seines Angesichts über die Heiligen erhoben, und sie erleuchtet, ob gleich die Gottlosen Psal. 4, 7. gesagt haben; Wie soll uns dieser weisen, was gut ist? Wie diese H. Ubung in allen Psalmen zu spüren ist. Summa, du wirst aus GOttes Wort keinen Nutz haben, wenn du es nicht in dir selbst andächtig betrachten wirst; du nennest denn diese Ubung Enthusiasterey, oder wie du wilt.

Das 2. Capitel.

Einkehrung zu GOtt.

DArum muß und kan es bey einem gläubigen Christen nicht anders seyn, denn daß der wahre lebendige Glaube stets wieder einkehre in GOtt zu seinem Ursprung; denn aus demselben nimt er sein Leben, seine Stärke, seine Kraft und Licht, seine Ruhe und Friede, und das sind die Würkungen GOttes in unsern Herzen, durch den Glauben. Da siehe nun zu, daß du den lieben GOtt mit deinem unruhigen Herzen uñ fleischlichen Lüsten nicht verhinderst. Dahin gehen alle folgende Capitel, welche lauter Zeugnissen sind, aus Taulero, und andern heiligen Vättern angezogen.

Das 3. Capitel.

Glaubens Beschaffenheit.

DAher siehest du, daß der Glaube nicht eine blosse Wissenschaft sey, sondern eine lebendige, thätliche, würkliche Kraft, dadurch der H. Geist seine Gaben würket, (wie dieselben Würkungen in diesem Capitel gnugsam erkläret sind) und wer dieselbe nicht empfindet, wird nicht viel vom Glauben wissen.

Das 4. Capitel.

Der Christen Würdigkeit.

IN welchem nun der Glaube seine Kraft zeiget, denselben regieret er in äusserlichen Werken, so zum wahren Gottesdienst gehören, mit Anhörung göttlichen Worts, mit dem Gebrauch der hochwürdigen Sacramenten, und mit andern Christlichen Liebes-Werken; darum ordnet und disponirt auch der Glaube des Menschen Herz, GOttes Willen zu erkennen und anzunehmen, was Gott der HErr zu des Glaubens Probe zuschicket; lässet ihm gefallen alles, was GOtt gefällt, und hält das für eine grosse Würdigkeit, wann der Mensch den Heil. Willen GOttes duldet und leidet, welcher allezeit zu unserer Seligkeit gerichtet ist. Das sind denn edle Werkzeuge Gottes; und wenn es die allerelendesten auf Erden wären, die hält GOtt der HErr theuer und werth, als seine Kleinodien und Schätze. Diß sind die Heiligen, die GOtt

höher

höher achtet denn alle Welt. Ge-
lehrten: Pf. 16, 3. Die sind, die
in der Hand des HErrn ein köst-
licher Hut sind, und eine schöne
Crone, wie der Prophet Es. 62, 3.
spricht: Eine solche Seele ist die
schönste Creatur, Gottes Lust,
und eine Freude der Engel.

Das 5. Capitel.

Christliche Gelassenheit.

WEliches denn am allermeisten
ausscheidet, wenn die Ar-
muth des Geistes, hie hergegründ-
liche Niedrigkeit und Demuth
wahrhaftig im Geist und Gemüth
eingewurzelt ist. Denn dahinein
senket sich Gott mit seiner Gna-
de, und hat ein Wohlgefallen an
solcher Seele; denn wer sich Gott
ganz ergiebet, dem giebt sich Gott
ganz wieder; und je mehr man sei-
ne eigene Nichtigkeit erkennet, je
mehr Gottes Gnade und Erbar-
mung über einen Menschen tu-
het; und weil Gottes Wille so
heilig ist, so freuet sich die Liebha-
ber Gottes, daß sie nach Gott
Willen Trübsal leiden. Daher
der geistreiche Mann Taulerus
solche nachdenkliche Art zu reden
führet, wie in diesem Capitel an-
gezogen, welche kein ungeübter
und fleischlicher Mensch so bald
verstehen wird.

Das 6. Capitel.

Der Gläubigen Vereinigung.

WEnn sich nun des Menschen
Herz und Gemüth dem H.
gnädigen Willen Gottes ganz er-
geben hat, und an ihm allein han-
get; so ist auch des Menschen Ge-
müth mit Gott vereiniget, wie
S. Paulus saget: Wer dem
HErrn anhanget, der ist ein
Geist mit ihm, 1. Cor. 6, 17.
So erauget sich denn auch Got-
tes liebe und Freude im Men-
schen, und des Menschen Geist
empfindet solche göttliche Freude,
daß er mit der Heil. Jungfrauen
Maria spricht: Mein Geist
freuet sich GOttes meines
Heylandes. Luc. 1, 47. wie sol-
che göttliche Bewegung in Pro-
pheten und Psalmen viel beschrie-
ben sind. Wie auch der H. Augu-
stinus, u. andere, solche göttliche
Bewegungen empfunden haben;
Gleicher Weise auch das Hohe
lied Salomonis von eitel solchen
geistlichen und göttlichen Affecten
zusammen gesetzet ist: welches auch
oft unser lieber getreuer Gott den
Gläubigen empfinden lässet, zum
Vorschmack und Zeugniß des ewi-
gen Lebens; wie solches der geist-
reiche Taulerus eben mit den an-
gezogenen Worten beschreibet,
welche, ob sie dir gleich unbekannt
sind, sind darum keine Lügen;
und so du sie gleichwohl nicht gesche-
het hast, ist es eine Anzeigung dei-
ner Gottlosigkeit. Du must aber
inzwischen bedenken, warum GOtt
dem Menschen eine lebendige
Seele, welche ein Geist ist, einge-
blasen hat; nemlich, auf daß sich
GOtt mit derselben vereinige,
wie S. Paulus Röm. 8, 16. sagt:
Der Geist GOttes gibt Zeug-
niß unserm Geist; darum wird
unsere Seele vom HErrn Christo
genennet ein Licht, so in uns ist,
auf daß der Geist erleuchte; sie
hat die Kraft des Verstandes,
auf daß sie von GOTT gelehret
werde; die Kraft des Willens,
auf daß sie GOtt bewege und zu

he; die Kraft des Gedächtnisses, auf daß sie GOtt erinnere; die innerliche Sinne, auf daß sie GOtt ergreifen könne, durch Gottes Gnade, ja schmecken die Freundlichkeit, Gütigkeit, Süssigkeit und Freude GOttes. Wer das nicht erkennet, ist wie ein Vieh, und erreichet das Ende seiner Schöpfung nicht. Und das ist die Fülle GOttes, damit ein gläubiger Liebhaber Christi soll erfüllet werden, wie S. Paulus Ephes. 3, 19. lehret. Und so wir so in den, daß die Gottlosen mit der Fülle und Würzungen des Saz. he GOtt also so, auf daß er seine Wohnung bereite; denn sehe, Bosheit, welche mieder GOtt und welch eine edle Wohnung hat die seinen H. Willen streitet; solte einige Gottheit in Christo, in so eine gläubige Seele nicht mit hoher Gedult, H. Demuth und göttlichen Gaben und Wirkungen erfüllet werden? Und so die geistreichen Alten nach ihrer Art, Verstand und Gaben, hohe Reden davon führen, thun sie daran nicht unrecht, denn sie reden aus Erfahrung und lebendiger Praxi. (Das 7. Capitel.

Der Sechsten Würdigkeit.

Alles der Einwohnung GOttes entsprunget der höchste billigste edel, und Würdigkeit unserer Seelen; denn GOtt würket seine göttliche Werke in unserer Seelen; und wenn wir GOtt darum verbindern, machen wir uns selbst unwerth der grossen Freundlichkeit und Lieblichkeit GOttes, die uns alle Holdseligkeit und Lieblichkeit der Heiligen übertrift. Das soll uns herzlich leid seyn, und sollen darüber traurig seyn; denn der H. Geist wird auch in uns darüber betrübt,

Das 8. Capitel.
Bereitung der Seelen durchs Creutz.

GOttes Wohnung ist ein zerbrochenes Herz, ein zerknirschter Geist, wie der Prophet Esaias Cap. 66, 2. sagt; und ein solch Herz kan ohne Creutz nicht bereitet werden. Denn die innerliche Sanftmuth kan nicht erlanget werden, ohne die Erduldung vieler Verachtung; und die Sanftmuth, dasselbe hat uns der Herr selbst gezeiget.

Das 9. Capitel.
Die Reinigung des Herzens.

Wann der Glaube recht gebetwird, und lauter GOtt allein anhanget, und alle Creaturen ausschlieset, und ruhet allein in GOtt, so ist das Herz gereiniget, so viel in dieser Schwachheit möglich ist: so würket denn GOtt eines Gnade in einem solchen Herzen. Bleibet aber das Herz an den Creaturen hangen, so ist der Glaube und die Bekehrung von der Welt zu GOtt nicht recht; da muß man sich täglich üben in Verschmähung der Welt, und dasjenige, was gegehet, sondern was einer gerechtfertigten Leben seyn soll, das

r immer stärker und mannhafter verde in Christo; und ist hie eine Probe beschrieben, ob auch der Glaube und Bekehrung von der Welt zu GOtt rechtschaffen sey; o ist auch hie eine Probe der Lie- e, ob sie rechtschaffen sey, nach lrt der Liebe GOttes, welche ch über alle Menschen ergiesset, nd gleich austheilet; welche auch lle Gaben, so GOtt dem Men- chen mittheilet, für ein gemein ut achtet, und erkennet, daß die aben darum von GOtt gege- en, daß derselben der ganze Leib nd alle Glieder geniessen sollen nd mögen. Die Ursache ist die- e, daß solche Gaben von unserm inigen allgemeinen Haupt her- liessen, zu Nutz des ganzen ge- neinen geistlichen Leibes Christi. Darum thun diejenigen unrecht, ie sich wegen solcher Gaben er- eben, andere verachten, die Ga- en ihnen zu eigen machen; da sie och von unserm allgemeinen aupt dem ganzen Leibe gegeben: nd so wird ein jegliches Glied es Leibes Christi aller Gaben un- ers Haupts theilhaftig. Darum richt Taulerus: Es muß würk- ch und wesentlich alles in mich iessen, was diß Haupt in seinen liedern hat, im Himmel und Er- en, in Engeln und Menschen. enn so Christus selbst unser ist it allen seinen Wohlthaten, so t auch alles unser, was er in sei- en Gliedern würket, auch was ie Heiligen zu Dienste der Kir- en GOttes leisten können. Wie . Cor. 3, 21. 22. geschrieben ist: s ist alles euer, es sey Paulus der Apollo, es sey Cephas oder die Welt, es sey Leben oder Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige, alles ist euer, ihr aber seyd Christi, Christus aber ist GOttes.

Das 10. Capitel.

Gnaden-Licht.

DAß GOtt der Allmächtige mit seinem Gnaden-Licht uns inwendig erleuchtet, ist nicht so zu verstehen, als wenn diß ohne Mittel, ohne GOttes Wort, und H. Geist geschehe; sondern wenn das Herz ist gläubig worden, und mit dem H. Geist versiegelt, und der Mensch sich in der Andacht übet, und im Gebet, so erleuchtet ihn das göttliche Gnaden-Licht weiter, machet ihn geistreicher und völliger im Erkänntniß Christi und himmlischer Geheimniß: da wird der Verstand höher geführet, da wird Herz, Sinn und Muth durch die Liebe entzündet, da wird ein Mensch immer mehr in das Bild GOttes verkläret, wie S. Paulus spricht 2. Cor. 3, 18. Es spiegelt sich des HErrn Klarheit in uns allen mit aufgedecktem Angesicht, und wir werden verkläret in dasselbe Bild von einer Klarheit zur andern, als vom Geist des HErrn. Welche nun das noch nicht verstehen, denen hanget noch die Decke des Unverstandes vor ihren Augen, und haben nie das Licht des Evangelii recht gesehen, noch den hellen Schein, welchen GOtt in unser Herz gegeben, daß durch das Wort GOttes entstünde die Erleuchtigung von der Erkäuntniß der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi, 2. Cor. 4, 6.

Solte nun das Licht der Erkänntniß, oder des Angesichtes Christi in unserm Herzen nicht täglich heller und klärer werden, wie will denn das Bild GOttes täglich erneuert werden?

Das 11. Capitel.

Unterschied des göttlichen und natürlichen Lichts.

SO nun GOttes Bild im Menschen täglich verkläret wird, von einer Klarheit in die andere, als vom Geist des HErrn, so leuchtet es auch in allen Kräften der Seelen, in Gedanken, im Verstand, im Willen, in Affecten, in Worten und Werken, in Andacht, im Gebet, in Dankbarkeit, in der Liebe, in Sanftmuth, in Gedult, in der Furcht GOttes, im Urtheilen und Richten des Nächsten; das ist alles des göttlichen Lichts Effect und Strahl. Was nun diesem Licht zuwider ist, das ist gerichtet auf das äusserliche Ansehen, auf grosse Ehre, auf scheinbare gleißnerische Werke, auf Richten und Verdammen des Nächsten, ohn alle Liebe, das ist alles Finsterniß; denn es gehet nicht aus dem Geist Gottes, sondern aus dem Geist dieser Welt, aus dem Fleisch und aus der betrüglichen arglistigen Natur, NB. die allezeit zu ihr selbst geneigt ist, und in allen Dingen ihre eigene Ehre und Lust suchet.

Das 12. Capitel.

Einkehrung in sich selbst.

SOlches kan nicht gebessert und emendiret werden, denn durch sein eigen Erkänntniß, durch sein selbst-eigen Prüfen oder Einkehrung in sein eigen Herz, dazu S. Paulus ermahnet: Ein jeglicher prüfe sein selbst eigen Werk, alsdann wird er an ihm selbst Ehre haben, Galat. 6, 4. Jt. Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben und in Christo seyd, 2. Cor. 13, 5. Und das ist eine sondere grosse Gottseligkeit, wenn man sich täglich examiniret, und betrachtet, ob einen auch in allen Dingen der H. Geist treibe, und aus welchem Geist man rede und würke. Nicht ohne Ursach spricht der Prophet; es soll sich ein jeder fürsehen für seinem eigenen Geist. Haben doch solches auch die Heyden, als Pythagoras und andere ihren Discipuln gelehret. Und was ist die rechte Andacht anders, denn daß man seine Sinne und Gedanken zusammen sammlet, sich von Creaturen absondert, GOtt allein ins Herz fasset, zu dem Himmels-König eingehet, dem lieben GOtt ein Freuden-Opfer thut, in Gott ruhet? Denn alle Unruhe unserer armen Seelen kommt von den Creaturen, und kan die Seele ihre Ruhe nicht haben, sie wende sich denn von denselben ab zu Gott; so wird sie GOtt immer lieber und gar vertrauter, daß sie nicht leben kan, sie habe denn denselben gesuchet und gefunden, mit dem geredet, den sie lieb hat. Hat nicht der HErr Christus solches selbst zum öftern gethan, sich der Welt entzogen, in die Wüsten gegangen zur Ruhe, welches mehr eine himmlische Ruhe gewesen ist, als eine natürliche Ruhe? Darum spricht der HErr: Gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die

Thüre

nach dir zu, Matth. 6, 6. Und wo diß nicht seyn solle, wo will man mit dem Hohenlied Salomonis hin, und mit allen Betrachtungen und Herzens-Gesprächen? Was sind dir reinen wiederkäuenden Thierlein anders im Gesetz Mosis? Ist das nicht die Maria, Lazari Schwester, die zu den Füssen des HErrn saß, und das beste Theil erwählet hatte, davon der HErr sagt: Eins ist noth! Luc. 10, 42. Und wo wollen wir mit allen Lobe-Psalmen Davids hin, und mit dem langen 119. Psalm? Wirst du dein Herz zu GOtt nicht richten und schicken, so wirst du nimmermehr einen wahrhaftigen Trost und himmlische Freude empfinden, wie du im 5ten Psalm merken kanst.

Das 13. Capitel.
Empfindung der Liebe GOttes.

EIn jeglicher Liebhaber Christi soll wissen und lernen, daß die Liebe GOttes, davon die Heil. Schrift so vielfältig redet, nicht ein lebloß, kraftloß, fruchtloß Wort und Werk, sondern ist die allersüsseste, lieblichste, freudenreichste Bewegung unsers Geistes und Gemüths, und ist eine Frucht des H. Geistes; denn die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Herz durch den H. Geist, Rom. 5, 5. Wer ist so närrisch und unandächtig, der da meyne, diß sey nur ein bloß Wort ohne Kraft und Leben? Ist denn der H. Geist nicht ein Geist der Kraft GOttes? Daß du aber dieselbe Lebens-Kraft nicht empfindest, ist deiner Grobheit, deines Unglaubens, deiner Gottlosigkeit Schuld. Hat diese Süßigkeit der Liebe GOttes nicht der H. Mann empfunden, der da heraus bricht und rufet: Herzlich lieb hab ich dich, HErr, HErr, meine Stärke, meine Burg, ꝛc. Ps. 18, 2. 3. Was ists, das die Kirche singet: Daß wir hie mögen schmecken deine Süßigkeit im Herzen, und dürsten stets nach dir? Was ist es, daß der Herr Christus sagt: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren? Joh. 14, 21. Was ist diese Offenbarung anders, als eine kräftige Empfindung der Liebe, Freundlichkeit, und kräftigen Trostes unsers Liebhabers Christi JEsu? GOtt erbarme es, daß uns die Frucht und Kraft der Liebe GOttes so unbekannt ist! Gewißlich, GOtt wird keinen kennen, der ihn nicht lieb hat, wie 1. Cor. 8, 3. geschrieben ist: So jemand GOtt liebet, der ist von ihm erkannt. Ach es ist ein hohes Werk, sich in der Liebe GOttes üben, das wohl St. Paulus allen Gläubigē wünschet, daß sie erkennen mögen die Höhe, die Tiefe, die Breite, die Länge der Liebe Christi; denn Christum lieb haben sey besser, denn alles wissen, Eph. 3, 18. 19. Dieweil nun diese hohe Gabe GOttes, so im Hohenlied Salomonis so holdselig beschrieben ist, davon der HErr Christus auch redet, Joh. 16, 27: Der Vatter hat euch lieb, darum, daß ihr mich liebet und glaubet. Jt. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten, mein Vatter wird ihn lieben, und wir werden zu ihm komen, und Wohnung

zung den ihm machen, Cap. 14, 22: so wenig bekannt ist, so wenig empfunden, so wenig geschmecket wird, ist es eine Anzeigung, daß die Menschen-Kinder, sonderlich so dieses widersprechen, in der Welt-Liebe gar müssen ersoffen seyn, nach der Prohe 1. Joh. 2, 15: So jemand die Welt lieb hat, in dem ist die Liebe des Vatters nicht. Da hat der alte Taulerus nach seiner Art mit seinen Gleichnissen erkläret; und brauchet dazu oft den Terminum der Vereinigung mit GOtt, welches doch nichts anderst ist, als daß der Herr sagt: Wir wollen zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen. Und der H. Evangelist Johannes neñet es die Gemeinschaft, so wir haben mit GOtt, und GOtt mit uns, 1. Joh. 1, 6. 7. Und so der HErr, der Allmächtige, unser Licht und Heyl, unsers Lebens Krafft, unsere Stärke und alles ist, ist er denn nicht in uns und mit uns vereiniget? Was ists denn, daß S. Johannes sagt: GOtt ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibet, der bleibet in GOtt, und GOtt in ihm? 1. Joh. 4, 16. Wehe dem Menschen, in dem GOtt nicht ist, und der nicht in GOtt ist, und der sich die Creatur-Liebe von GOttes Liebe lässet abreissen; er wird diesen Schaden in Ewigkeit beweinen und beseufzen!

Das 14. Capitel.

Der Liebe GOttes Würkung.

UM der Liebe GOttes willen muß ein Christ ein gedultiges Lämmlein seyn; denn die wahre Ruhe und Friede des Herzens ist allein in GOtt, und in seiner Gnade und Liebe. Siehe zu, sagt Taulerus, daß du inwendig in aller Widerwärtigkeit ein Lämmlein bleibest, wie Christus.

Das 15. Capitel.

Probe der Einwohn. Gottes.

Alls der herzlichen und reinen Liebe GOttes entspringet ein innerlich Gespräch mit GOtt, als man lieset im 18. Psalm. Denn geschwinde Liebe und Freundschaft zwischen frommen Menschen ein Gespräch zwischen ihnen verursachet; also wenn du GOtt lieb hast, und hinwieder seine Liebe empfindest, must du manch freundlich Wort in deinem Herzen von GOtt vernehmen, welches nichts anders ist, als GOttes Trost, Freude, Friede, Stärke, Kraft, Erkänntniß, Licht, Verstand, Weisheit, Andacht, Gnade, und dergleichen. Das sind die gröbliche Würkungen in uns, und die Früchte des H. Geistes. Daran erkennen wir, spricht der Evangelist 1. Joh. 4, 13. 15. daß wir in ihm bleiben, und er in uns, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Welcher nun bekennet, daß JEsus GOttes Sohn ist, in dem bleibet GOtt, und er in GOtt. Es muß ein alterer Christ seyn, der da meynet, GOtt sey stillschweigens bey uns, und lehe nicht in uns, noch bewege des Menschen Geist nicht. Was ists denn, daß David sagt: Ich rief zu dem HErrn, und er antwortete mir: Ps. 34, 5. Wo ist die Antwort geschehen, in Orient oder Occident, ausser oder in seinem Herzen und Geist? Was ist denn das

das inwendige Zeugniß des H. Geistes, welches unserm Geist Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder sind, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Rom. 8, 16. Was ist es auch, daß der Prophet Hos. 2, 14. sagt: Ich will sie locken, und in die Wüsten führen, und freundlich mit ihnen reden; oder wie es in seiner Sprache lautet, zu ihren Herzen reden? Es redet der HErr im Wort nicht allein zu unsern Ohren, sondern redet zu unsern Herzen. Wann du des HErrn Stimme hörest: Kommt her zu mir alle, ꝛc. so redet der HErr mit deinem Herzen und Geist auswendig und inwendig. Wie oft fället dir ein solch tröstlich Wort ein, dadurch Leib und Seel erfreuet wird? Ja auf alle unsere Gedanken antwortet der Herzenskündiger im Geist und in der Wahrheit. Wie sagt der HErr zu Paulo, als er betet? Laß dir an meiner Gnade genügen: Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig, 2. Cor. 12, 9. Derhalben so muß Christi Geist nicht allein und viel tausend Meilwegs fern von uns seyn; und eben das nennet Paulus das ewige Wort des Vaters, welches in unsere Seele reget. Es ist ja kein H. Gedanke in uns, welchen der H. Geist nicht zuvor sehe und versehe, Ps. 139, 4. Und wann in Nöthen anlangen uns GOtt seiner Zusage erinnert, da er spricht: Fürchte dich nicht, ich bin bey dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, Es. 41, 10. Wo ist der, denn mit uns, ausser oder in unserm Herzen? Ich sage dir, wird GOtt sein Wort, so er uns offenbaret hat in der H. Schrift, auch nicht in dir, mit dir, und in deinem Herzen reden, so wirst du nicht grossen Nutz vom Wort Gottes haben. In hohen Anfechtungen weiset sich es auch, daß das Wort im Herzen leben müsse oder nicht? Denn so GOtt die Kraft deselben ein wenig dem Herzen entzeucht, o GOtt, was können denn alle Bücher und Künste ausrichten? Wer kan GOTT dem HErrn für die Kraft seines Wortes, so es in unserm Herzen wirket, genugsam danken? Wer erkennet dieses? Was hat GOtt mit den H. Marterern geredet in ihrer Anfechtung u. Todes-Marter? Was redete er mit Stephano? Wo geschahe es, als er die herrliche Offenbarung sahe? Apoc. 7, 55. 56. Warlich, wirst du GOtt nicht selbst hören reden in seinem Wort, und hörest du GOttes Wort nicht als aus Gottes Munde, und nimmst es nicht zu Herzen, Nr. 8. so wirst du nimmermehr eine Lebens-Kraft daraus empfinden.

Das 16. 17. und 18. Capitel.

Die Liebe der Welt hindert die Würkung des H. Geistes in uns.

Ich dürfte nicht etwas reden, das nicht Christus in mir würkte, sagt Paulus Röm. 15, 18. Soll aber Christus, unser einiges Haupt, in uns, als seinen Gliedern würken, so müssen wir sein Werk in uns nicht verhindern, und wohl unterscheiden lernen, was GOtt in uns würket, auf daß wir nicht die Werke des

Satans und unsers Fleisches GOtt zuschreiben. Der H. Geist würket in uns eine göttliche Traurigkeit über die Sünde, lässet keinen Menschen einen Gefallen an ihm selber haben, Rom. 15, 1. Benimt uns allen unsern Ruhm, unsere eigene Gerechtigkeit, und macht dieselbe wie eine Blume verwelken, und würket ein mitleidig Erbarmen über aller Menschen Gebrechen. Ist es nicht also mit dir, so hast du den H. Geist nicht; das ist, du lässest dich denselben nicht regieren, verhinderst sein Werk in dir. Misset dir aber die Welt mit ihrer Lust und Uppigkeit, traurest du darüber, so du mehr deinen Willen dazu gezogen wirst, und gereuet dich, das du gehöret und gesehen hast, und ist dir alles leid, was GOtt zuwider geschehen ist, so empfindest du den Heil. Geist in dir, welcher ist ein Geist der Furcht GOttes, der das Herz fromm machet und für Sünden hält her. Summa, lebet Christus und der Geist GOttes nicht in dir, so bist du des Christlichen Namens nicht werth; bist du bist Christi wahres Glied nicht, und er ist dein geistliches Haupt nicht. So er dich nicht lebendig machet zu einem geistlichen neuen Leben, so hast du auch von der Fülle seiner Salbung nichts empfangen; so bist du auch nicht Christi, denn du hast seinen Geist nicht; so bist du auch nicht GOttes Kind, denn du hast den kindlichen Geist des himmlischen Vatters nicht; so bist du nicht im Glauben Christo vermählet und verlobet, derowegen wirst du nicht in die ewige Freude der Hochzeit eingehen.

Ende des 6. Buchs 1. Theil.

Der andere Theil des VI. Buchs.

Darinnen enthalten sieben Send-Schreiben Herrn Johann Arndts, in welchen er die reine Lehre der Bücher vom wahren Christenthum wider allerhand falsche Auflagen gerettet, und deren eigentlichen Zweck zu erkennen gegeben hat, nebst diesen Bedenken über die Teutsche Theologie.

Das erste Send-Schreiben an Herrn D. WOLFGANG FRANTZIVM,

Professorem Theologiæ zu Wittenberg.

Ehrwürdiger, Hochachtbahrer, und Hochgelehrter HErr Doctor, günstiger, vielgeliebter Herr, und werther Freund: Daß E. E. mir diese Freundschaft bezeiget, und die Calumnien, so zu Dantzig wider mein Büchlein vom wahren Christenthum ganz löslich ausgesprengt, mir wohlmeynend wissend gemacht, auch darwider ein wahrhaftig und gründlich Schreiben abgehen lassen, thue gegen dieselbe mich herzlich bedanken; mit freundlichem Erbieten, solche brüderliche Treuherzigkeit, bestem Vermögen nach, hinwieder zu verschulden. Und weil ich vermerke, daß

aß vielen Leuten solche schädliche Nachrede allbereit eingebildet seyn olle, habe ich in teutscher Sprache auf E. E. brüderliches Schreibē ntworten wollen, damit jederman diese meine Entschuldigung lesen önne, ob E. E. belieben möchte, dieselbe als eine Schutz-Rede und errettung meiner Unschuld zu publiciren. Und ist zwar nicht ohne, aß ich vorlängst vermerket, daß sich die Welt wider solche eyfrige Schriften heftig gesperret und aufgelehnet, sonderlich junge Leute, ie nicht Gewohnheit haben, und geübte Sinnen zum Unterscheid es Guten und Bösen, Hebr. 5, 14. Weil ich aber ein freudig Gewissen habe vor dem HErrn aller Herzen-Kündiger, auch ein treu yfferiges Intent, der grossen beharrlichen Unbußfertigkeit und Gottlosigkeit der Welt durch solche meine Büchlein zu widersprechē ob GOtt etlichen, wo nicht vielen, Gnade zur Busse hierdurch geen wolte); als habe ich viel solcher Ungewitter darüber ausgestanen, und in grosser Geduld vorüber gehen lassen; denn ich wohl vererket, daß etwas hierüber müste gelitten seyn, sonderlich giftige erfen-Stiche, weil der alten Schlangen dadurch auf den Kopf geeten ist. Unterdessen habe ich erfahren, daß diese meine geringe Schriftlein bey hohen und niedrigen Standes-Personen durch GOttes Gnade viel Nutzen geschafet haben, derowegen auch etliche bey mir um Schutz-Schriften wider die Calumnianten angehalen; habe mich aber bis hieher nichts bewegen lassen, weil ich gewiß in, daß, wer in Christo leben will, und dem H. Geist die Herrschaft n seinem Herzen gönnet, und nicht dem Fleisch oder dem Satan, emselben wird sein eigen Gewissen überzeugen, daß es also ist und eyn muß, und nicht anders, als die Büchlein melden: will er anders icht mit einem Schein- und Heuchel- oder gefärbetem Glauben ins Verderben fahren. Ach mein lieber Herr Doctor? solte man nicht yfern wider die Boßheit, die nun so groß ist, daß sie in den Himmel eiget und schreyet, darauf entweder eine blutige und giftige Sündluth, oder das Feuer zu Sodom, oder der Hunger zu Samaria nd Jerusalem gehöret? Niemand will den Abgrund aller Boßeit, die Erbsünde, recht erkennen lernen: Niemand will erkenen, daß die Boßheit, so im Herzen ist, und heraus gehet in die hat, Werke seynd des Satans, und daß der böse Geist selbst da ist, a seine Werke sind. Niemand will ablassen von seinen bösen Gedanen, wie der Prophet Esaias cap. 55, 6. erfordert. Jederman zärelt und spielet mit seinen Sünden, da sie doch ein so heftig groß einewurzeltes Gift ist, daß sie mit eisern Griffeln und spitzigen Demanen in die Tafeln des Herzens geschrieben sind, Jer. 17, 1. Warlich er Zorn GOttes wird sich mit schlechter Heuchel-Busse nicht lassen bwenden. Wo ist das zubrochene Herz? Wo sind heisse Thränen? Wo ist das einsame Vögelein auf dem Dache, das da wachet und ufzet? Wo ist jemand, der wider den Riß stünde, und sich zur Mau-

er

er mache wider den Zorn GOttes? Das wäre besser, als daß man unschuldige Leute und Bus-Prediger mit Sectischen, ketzerischen Namen besiegelet, und um sich wirft mit Enthusiasteren, Weigelianern, Ostandristen, Schwenkfeldisten, Papisten. Mit solchen Teufels-Larven wird man den meisten nicht das Reich GOttes frommen. Leuten aus dem Herzen reissen. Oder meynen sie, daß Christus zur rechten Hand GOttes sein Reich nicht mehr auf Erden habe in den Herzen der Glaubigen? Meine geringe Büchlein, als äusserliche Zeugnisse des inwendigen Reichs GOttes, könten leichtlich aus den Händen der Menschen gerissen werden: aber das inwendige Zeugniß des Geistes lässet sich so leicht nicht ausreissen, es wäre denn, daß der Geist Christi, der von ihm zeuget, in den Glaubigen Kraft-los oder ohnmächtig worden wäre. Und was plaget man sich doch mit der Enthusiasteren? Kan man auch derselben schuldiget werden, wenn man mit der Schrift saget: Werdet voll Geistes, erfüllet mit aller GOttes-Fülle? Eph. 5. Sind denn die Propheten und Apostel Enthusiasten gewesen, da sie voll GOttes und voll Geistes worden sind, da sie mit Kräften vom Himmel angethan mit dem H. Geist getauft worden? Luc. 24, 49. War St. Stephanus auch ein Enthusiast, als er vor dem Rath zu Jerusalem voll H. Geistes ward, und sahe den Himmel offen, und die Herrlichkeit GOttes? Ap. Gesch. 7, 55. 56. Haben nicht alle Christen solche Verheissung, da der HErr spricht: wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen, Joh. 14, 23. It. Wie viel mehr wird mein himmlischer Vatter den H. Geist geben allen, die ihn darum bitten? Luc. 11, 13. Haben wir nicht die herrlichen Mittel darzu, das Wort GOttes, das Gebet, das herzliche Verlangen nach GOtt? Davon in meinem Lehr- und Trost-Büchlein das 4. Capitel vom Wort Gottes zu lesen. Ist das Enthusiasteren, wann gelehret wird, man soll täglich in sich selbst gehen, sein Elend kennen, die zukünftige Herrlichkeit betrachten, sich in GOtt erfreuen? Saget nicht der Prophet: Ihr Ubeltäter, gehet in euer Hertz? Es. 46, 8. Derbeil. David wird ein Enthusiast seyn, da er Ps. 5, 4. spricht: Frühe will ich mich zu dir schicken, und darauf merken. Was sind alle Meditationes und Hertzens Gespräche Augustini, und anderer Heiligen GOttes auch zu dieser Zeit? aber weil solche heil. Ubung der Andacht vergessen und verlohren sind, muß es bey den ungelehrten Sophisten Enthusiasteren heissen. Was sagt aber der HErr? Gehe in dein Kämmerlein, und schleuß die Thür nach dir zu, und bete im verborgen, Matt. 6, 6. Was ist die Zukunft des Reichs GOttes, darum wir täglich bitten? Was hat man denn an dieser Lehre zu lästern? Was plaget man sich denn auch mit den Weigelianern? Soll denn die Apostolische Regel nicht mehr gelten? Prüfet alles, das Gute behaltet? 1. Thess. 5, 21. Was gehen mich des Weigels Irrthümer

n, darüber ich gegen fürnehme Leute oft geklaget, daß er wider die Schrift die zugerechnete Gerechtigkeit spöttlich ausmachet, dadurch Abraham ist vor gerecht erkannt, und St. Paulus will von keiner anern Gerechtigkeit wissen, als von der, die dem Glauben wird zugerechnet, Phil. 3, 6. Von der Person und menschlichen Natur Christi hat Weigel einen gefährlichen Irrthum, so auch von der Auferstehung unsers Fleisches, wider das 15. Cap. 1. Corinth. und was der unschriftmässigen Händel mehr seyn mögen: Denn ich seiner Schriften wenig gelesen. Mit Osiandri Irrthum habe ich weniger als nichts zu thun, wie mein Lehr- und Trost Büchlein vom Glauben, von Vergebung der Sünde, von der Gerechtigkeit des Glaubens, neben andern meinen Schriften, überflüßig bezeugen. Wider den Schwenkfeld habe ich die Kraft des göttlichen Worts im ermeldten Büchlein deutlich genug asserirt, und die Lehre vom inwendigen neuen Menschen aus der Schrift ausgeführet. Man wolle doch um GOttes willen bedenken die Grund-sätze meiner Büchlein vom wahren Christenthum: Nemlich den unergründlichen Sünden Fall, das verlohrne Bild GOttes, die neue Creatur, das Leben Christi in den Gläubigen, den Streit des Fleisches und Geistes, das zubrochene Herz, die Nachfolge des Exempels Christi. Und mögen sich meine Lästerer wohl bedenken, was und wen sie lästern; oder mögen die Gegen-Lehre beweisen, daß, die Christum angehören, ihr Fleisch nicht creutzigen sollen samt den Lüsten und Begierden, Gal. 5, 4. und daß nicht eine neue Creatur seyn müsse, der in Christo JEsu seyn will, 2. Cor. 5, 7. und, daß die, so zu Christo kommen sollen, sich nicht selbst verleugnen, und ihr eigen Leben hassen dürfen? Luc. 9, 24. Matth. 10, 9. Item, daß die auch den Namen GOttes des HErrn wohl anrufen können, die nicht abtreten von der Ungerechtigkeit. Item, daß ohne göttliche Traurigkeit eine Reue zur Seligkeit könne gewürket werden, 2 Cor. 7, 10. und daß die Liebe der Welt bey Gottes Liebe stehen könne, 1. Joh. 2, 15. Und daß der ein wahrer Christ seyn könne, der die Früchte des Geistes nicht habe. Dieweil sie meine Büchlein verwerfen, so müssen sie auch meine Principia verwerfen; und weil dieselben bey ihnen falsch seyn müssen, so muß ja die Gegen Lehre bey ihnen wahr seyn. Meine Postill, Psalter, Catechismus, und Auslegung der Paßion, sind öffentliche Zeugniß und Verantwortung meiner Unschuld wieder meine Läsierer, welche ich dem gerechten Gerichte GOttes befehle, und mit ihnen nicht weiter zu zanken gedenke. E. E. wolle keinen Verdruß haben über meinem jungen Schreiben! unterwerffe solches deroselben hochverständigen Censur, und bitte auf meine Unkosten die Publication zu befördern. Erbiete mich zu allen möglichen brüderlichen Diensten, und befehle E. E. dem gnädigen Schutz des Allerhöchsten. Dat. Zell, den 26. Mart. A. 1620.

Das andere Sendschreiben.

GOttes Gnade und mein Gebet zuvor. Ehrenvester, günstiger Herr und Freund: Daß ihr wegen meiner Büchlein Anstoß nahmet, ist mir leid; ich hätte aber ihr wollet nicht zu sehr ärgern, sondern an den 27. Psalm dencken. Ich für meine Person muß doch sollen Heiligen lachen, daß sie ihr Geist in den Harnisch gejaget hat. Ist mein Werk aus Menschen, so wird es nicht bestehen; ist es aber aus GOtt, so werden sie es nicht dämpfen können, Ap. Gesch. 5, 38. 39. Wenn ich nach Art ihres kalten Maul-Geschwätzes geschrieben hätte, nach der Welt Art, so hätten sie das Ihre lieb; nun es aber wider die Welt ist, so hassen sie es; aber ohne alle Ursache und Verstand. Ich habe in meinem Büchlein den Abgrund der Bosheit menschlicher Hertzen angegriffen, und dagegen die Aenderung und Besserung derselben gezeigt, nemlich die Wiedergeburt. Wer es nun nicht will leiden, und sein eigen Herz daraus nicht will prüfen und erkennen lernen, noch Hertz-gründliche Buße thun, demselben steht es frey. Ich habe aus Christlicher Liebe mittheilen wollen, was mir GOtt gegeben, und weiß, daß es die Wahrheit ist, die den Menschen zu seinem Selbst-Erkänntniß und innerlichen Hertzens Busse schon zu seiner Besserung führet; solte ich darum nicht etwas leiden? Ja ich freue mich dessen, und will tausendmahl lieber mehr leiden, als daß ich mein Pfündlein vergraben solte. Wenn nun den Calumnianten etliche Reden in meinem Büchlein ungeräumt vorkommen wären, so solten sie mein Gemüth und Meynung aus meinen andern Schrifften zuvor erkundiget haben, ehe sie mich lästern. Gestehe ihnen demnach nicht, daß sie mir aus ihren verbitterten Hertzen etwas aufdichten, das mir nie in den Sinn kommen, und mein Wort ihres Gefallens, nach ihrem Verstand deuten und zwacken. Ich will nur GOtten das meine verantworten; sie stehen zu ihm, wie sie ihre Lästerungen werden antworten wollen. Es haben meine Bücher einen unbeweglichen Grund, welcher ist Christus, mit seinem Verdienst und Wohlthaten, derselbe ist kräftig und lebendig in allen seinen Gliedern. Daraus entspringet das Zeugniß des Gewissens aller Gläubigen, daß sie die Wahrheit bekennen müssen, dieselbe lieben und annehmen zu ihrer Bekehrung und Seligkeit; und ist eben das innerliche Zeugniß des H. Geistes, davon S. Paulus redet Rom. 8, 16. Und 1. Joh 5, 10. Wer an den Sohn gläubet, der hat dis Zeugniß bey ihm. Darum wird es so leicht aus den Hertzen der Gläubigen gerissen werden, ob gleich die Flattergeister darwider pausten und rauchen. Die wahre Buße ist nicht ein Maul-Geschwätz, so wenig als der wahre Glaube, wo nun derselbe ist, da wird er sich nicht von solchen leichten Gründen lassen weghlasen, sondern wird überwinden. Es stehet das Reich GOttes nicht in Worten, sondern in der Kraft, 1. Cor. 4, 20. auch ist die wahre Theologia nicht ein jämmerlich Maul-Geschwätz, sondern eine

eine würkliche, lebendige, kräftige Gabe und Erleuchtung Gottes, Bewegung des Herzens durch den H. Geist, welche ein jeder wahrer Christ selbst empfindet und prüfet, daß es sey die Kraft Gottes in ihm. Von einer solchen Erleuchtung des Geistes Gottes, welcher in dem Glauben würket und thätig ist, reden meine Bücher; dessen sind die guten Herren nicht gewohnet, haben keine Praxin nit geistliche Erfahrung. Hätten sie aber die Zeugnis des H. Geistes in ihnen selbst, so würden sie nicht als lästern und schmähen, sondern der Geist der Wahrheit würde sie anders leiten. Darum dorauet mich ihre ungeistliche Geistlichkeit; denn sie offenbahren mit ihrem Schänden ihr Herz. GOtt gebe, daß sie das Urtheil des HErrn nicht treffen möge: HErr, haben wir nicht in deinem Namen geweissaget? Matth. 7, 22. Mit welchen Worten der HErr strafet alle die, so die Frucht und lebendige Kraft des göttlichen Worts nicht allein erkennen, sondern auch andern, die es erkannt haben, aus dem Herzen reissen wollen. Was mögen doch diese Leute für ein Wort GOttes haben? Soll es nur ein thönend Erz oder klingender Schelle seyn 1. Cor. 13, 1. Aber dieses ist in meinem Lehr und Trost Büchlein genugsam ausgeführet. Sind demnach diese geringe Büchlein in vielen weitberühmten Städten nachgedruckt, als sonderlich zu Jena, darnach zu Straßburg, und itzo zu Nürnpelgart, und andern Orten. Dag aber diese hohe Geister sich dawider auflehnen, muß ein böser Wind seyn, der sie angewehet hat; und tröste mich derohalben, daß ich lauter allein das wahre Christenthum, welches nicht in äusserlichen Schein und Worten stehet, sondern in der neuen Geburt, gesuchet habe, auch nichts anders, als das wahre Erkänntniß menschlichen Elendes; welches der tausende nicht erkennet, noch weniger den angebohrnen Blindheit seines Herzens erkennen kan; Auch nichts anders, als die wahre Herz gründliche Bekehrung zu unserm HErrn JEsu Christo, und die würckliche Nachfolgung seines heiligen Lebens in allen meinen Schriften lehre, bezeuge und bekenne, nach Innhalt göttlichen Worts, und mir keines einigen Irrthums, sie haben Namen wie sie wollen, bewust bin; wie ich weiter hiervon an einem vornehmen Theologum und Professorem zu Wittenberg geschrieben habe. Wer sich nun nicht will zu Christo, zu seinem Erkänntniß, u. auf den Grund seines eigenen Herzens führen lassen, der wolle in seiner Blindheit und Hoffart. Ich habe das meine gethan, und will GOtt die Lästerer befehlen, der wird sie richten. In meinem Herz und Gewissen bin ich frey und geschert, daß sie mit Unrecht und Gewalt thun. Ich muß aber auch erfahren, was des Satans Engel seyen, der die mit Fäusten schläget, die Christum lieb haben, 2. Cor. 12, 7. Ich habe mich in meinem Lehr- und Trost Büchlein genugsam verantwortet, auch in einen Schreiben nach Wittenberg. Begehre mich in kein weitläuftig Gezänke einzulassen; ich habe wohl mehr zu thun, und

und kan die Zeit beſſer anlegen. Der getreue, wahrhaftige und allein weiſe GOtt, zu welches Ehren alle meine Sachen gerichtet ſeyn, wird meine Ehre wohl retten; dem habe ichs befohlen. Datum Zell am 4. May Anno 1620.

Das dritte Send-Schreiben an Herrn D. JOHANNEM GERHARDUM, damahls Superint. zu Heldburg, nachgehends aber Profeſſorem Theol. zu Jena.

EUrer E. freundlichem Geſuch zu willfahren, habe ich nicht umhin gekont, die von mir ſo oft verlangte drey übrige Büchlein, welche ich von dem wahren Chriſtenthum geſchrieben, als das andere, dritte und vierdte, endlich überzuſenden, daß ſie wenigſtens zu einem Privat-Gebrauch dienen können. Und weil ſie ja E. E. laut ihres Schreibens, für eine ſondere Wohlthat und Geſchenk halten wollen, ſo ſollen ſie Ihm hiemit verehret ſeyn; damit ich durch etwas Geringes einen groſſen Dank bey Ihm verdienen möge. Es machen es E. E. nach Art der Liebhaber, welche auch das allergeringſte Geſchenk, wenn es nur von lieber und gewogener Hand kommt, hoch zu ſchätzen pflegen. Es ſoll aber dieſes ein Privat- und Haus-Geſchenk ſeyn, daß ſie nicht durch öffentlichen Druck heraus kommen. Denn ich ſehe, daß die Ausfertigung des erſten Buchs einigen mißhage, derer Urtheile und Gedanken ich gerne höher achte, als meine eigene; auch nicht übel nehme, daß man mir deßwegen einen Mißfallen bezeigen, oder gar häßig werden will, weil ich ja mir ſelber mit aller meiner Arbeit nicht gefallen kan. Man ſiehet zu Baſel eine Grabſchrift über den weiland ſehr berühmten Mann, Adam von Bodenſtein, welche der vortrefliche Theodorus Zwingerus, deßgleichen ich, da ich den freyen Künſten noch oblag, an Gelahrtheit nicht geſehen, verfertiget, davon ich etliche Zeilen im Gedächtniß behalten habe, die alſo lauten:

Non omnibus: nec omnia mihi
Placuere: quinam ego omnibus?
Non omnibus
Non Eremita Spagirus &c.
Num tu viator omnibus?
Deo placere cura. Abi.

Totum Epitaphium lege in Joh. Groſſii Epitaph. Baſil. pag. 150.

das iſt: Wie nicht allen, alſo auch mir gefällt nicht alles. Wie ſolte ich denn allen gefallen können? Nicht allen gefällt der Einſiedleriſche Alchymiſt &c. Und du, Wandersmann, wolteſt allen gefallen? Sorge nur, wie du GOtt gefallen mögeſt. Gehe fort.

Und alſo bin auch ich geſinnet: Gnug, daß ich Gott durch Chriſtum gefalle.

Indeſſen

Indessen haben einige Leute in ihren an mich gegebenen sonderbaren Schreiben bekannt, daß, nachdem sie mein schlechtes Büchlein gelesen, sie nicht wenig in der Gottseligkeit zugenommen haben. So nun hierdurch ein desto grösserer Eifer zur Gottseligkeit in ihnen erwecket, auch einige Fußstapfen zur Nachfolge des Lebens Christi ihnen gezeiget, und ihr Leben nach dem Exempel Christi eingerichtet worden, so habe ich GOtt, der solches gethan, dafür zu danken. Denn ja diß der Christen Hauptzweck seyn soll, also zu leben, wie der gelebet hat, an welchen sie glauben. Dannenhero ich nicht etwa geschrieben habe, den noch unbekehrten Heyden, die die Salbung des Geistes nicht empfangen haben, und daher auch keine besondere Regungen des H. Geistes empfinden, sondern den Christen, bey welchen die Bekehrung ihren täglichen Wachsthum und Stufen machen und haben muß; als womit das Braut Bette und der Busem des Herzens dem Seelen-Brätigam Christo, durch den H. Geist ũ die tägliche Ubungen der Gottseligkeit und Busse je mehr und mehr eröffnet, und der innere Mensch zu Erlangung desto grössern Lichtes und der Geistes Gaben von Tage zu Tage erneuert wird. Welches, so man von dem Stande vor der Bekehrung, oder dem Werk der Bekehrung selbst, oder dero ersten Grade, verstehen wolte, man sehr irren, und an die Klippen der Synergisten anstossen würde. Von welchen Graden oder Stufen der Bekehrung und Erneuerung die liebens würdige Disputation E. E. de Prædestinatione, das ist, von der Gnaden-Wahl, aus unserm Chemnitio sehr nett und mit allem Fleiß handelt. Wie viele Beweißthümer solcher Stufen der Bekehrung und des geistlichen Wachsthums findet man so wohl beym Augustino, als Bernhardo, sonderlich in Libro Amorum, oder in der Erklärung des Hohen Lieds Salomonis, von dem Kuß des Bräutigams? Also bezeuget auch der Tuicensis im Buch de Providentia ausdrücklich, und spricht: Ich empfinde in mir selbst etwas göttliches, ein Licht und Flämmlein, so mich bewegt ꝛc. Diese Dinge, welche mit der bösen Gewohnheit der Schreib-Begier nichts gemein haben, könten mich zur Ausfertigung meiner übrigen Büchlein gar wohl aufmuntern; allein, wie gesagt, ich mag anderer Urtheilen, (daß ichs aufs glimpflichste gebe) gerne weichen. Wobey man aber die Schriften so vieler Scribenten recht könne erkennen, davon habe ich an E. E. allbereit geschrieben, und werden sie wohl und weise thun, wenn Sie dabey betrachten, wie der äusserliche Mensch aufgerichtet, hingegen der äusserliche zernichtet, ingleichen die Salbung u. Gabe des Geistes erwecket werde. Derowegen setze ich anitzo dasjenige hinzu, welches das führnehmste und innerste Stück der Theologie ist, nemlich, daß man alle Art zu lehren und zu schreiben dahin anwende müsse, daß man den Menschen in sich kehre, den Abgrund seines Elendes zu erkennen, darnach ihn zu JEsu Christo, dem Gnaden-Schatze,

hinweise, wie nemlich derselbe inwendig ins Herz mit Glauben müsse gefasset und verwahret werden. Denn inwendig ist das Reich GOttes mit allen seinen Gütern. Inwendig ist der Tempel GOttes. Inwendig ist der wahre GOttesdienst. Inwendig ist das rechte Bet-Haus, im Geist und in der Warheit. Da ist die Schule des H. Geistes; da ist die Werkstatt der H. Dreyeinigkeit, daraus Aechzen und Seufzen, Lehren, Tröstungen, Rath, Verstand, das gesamte Tugend-Chor und die ganze Gesellschaft guter Werke hervor gehet, nemlich aus der Gnaden-Quelle, die sich in einer gläubigen Seele hervor thut, und daraus entspringet. Von welchem herrlichen Stück und Kern der zur Ubung gebrauchten Theologie ich in meinem ganzen dritten Büchlein deutlicher und weitläuftiger gehandelt habe.

Alldieweil ich nun diese meine Büchlein E. E. als ein Geschenk zu eigen gebe, so muß ich mit wenigem erinnern, wohin bey deren Ausfertigung mein Absehen gerichtet sey. Ich hoffe aber, er werde mir diese Freyheit nicht übel nehmen, weil ich, ausser E. E. sonst niemanden habe, der hierinnen mit mir gleich gesinnet sey, und sich um die Erneuerung des neuen Menschen rechtschaffen bekümmere. Das erste Büchlein bahnet und öffnet den Weg zum innern Menschen. Das andere führet etwas näher zu demselben, nemlich zum Geschmack der geistlichen Dinge, durch die Gedult des Creutzes. Das dritte lehret den Menschen in sich und in sein Innerstes einkehren, und zeiget, daß das Reich GOttes inwendig in uns sey. Das vierdte aber leitet, durch die grosse Welt und das Buch der Natur, GOtt, als den Urheber und Schöpfer der Natur, in das Innerste der menschlichen Herzen. Denn der Mensch, als ein kurzer Begriff des ganzen Welt-Kreises, die kleine Welt, ist der Haupt-Zweck und Mittel-Punct der grossen Welt, darinn GOtt und die Natur alles zusammen trägt, wie solches des Menschen selbst eigenes Gewissen bezeuget. Siehe da drey grosse Zeugen, die inwendig reden, und den Menschen inwendig überzeugen! Es benimmet aber diese Lehre gar nichts der Reinigkeit des Glaubens, so in den Symbolischen Büchern der Augspurgischen Confeßion enthalten ist, dazu ich mich mit E. E. beständig bekenne; so ich auch, wenn es nöthig, wider alle Irrthümer, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, zu vertheidigen bereit bin. Vielmehr zeiget sie die Ubung und den Gebrauch unsers Bekänntnisses, sie machet den rechten Saft und Kraft des innern Lebens daraus, sie führet uns auf den inwendigen Menschen, und machet ihn Christo gleichförmig, daß Christus eine Gestalt in uns gewinne, das ist, daß wir innerlich in Christo werden wiedergebohren, und er in uns lebe, uns inwendig, als unser Leben, lebendig mache, als das Wort des Lebens inwendig in uns rede, als das Seelen-Licht inwendig leuchte, als unser geistlicher König und Erz-Bischoff der Seelen sein Reich und Priesterthum inwendig verwal-

te,

e, weil ja das Reich GOttes nicht stehet in Worten, sondern in Kraft: Welche geistliche Frucht, wenn sie von dem äusserlichen Bekänntniß nicht in meine Seele dringet, so ist zu besorgen, daß sie nicht recht könne gesättiget werden. Von andern will ich nicht urtheilen. Indem ich aber hieran gedenke, ängste ich mich im Herzen, und gehe in mich, bedenkend, wie weit ich noch von dem Hafen entfernet sey. Denn andere richte ich nicht, strafe sie auch nicht, und lehre sie nicht; sondern ich habe dieses mit ängstigen Sorgen und Meditiren, bloß zu meiner eigenen Wohlfarth, untersuchen wollen. Nachdem mir aber GOtt ein solches Pfündlein verliehen, müste ich befürchten, daß, wenn ich die von mir verlangte Büchlein E. E. versagen wolte, GOtt mich wegen des vergrabenen Pfündleins straffen würde.

Wenn nun der HErr unser GOtt dermaleinst von mir, seinem geringsten Knechte, sein mir anvertrautes Pfündlein mit Wucher wieder fordern wird, so will ich vor dessen Angesicht nur E. E. als einen grossen und reichen Wucher (weil ich nicht anders kan) darstellen. Denn ich zweifele nicht, E. E. werden, nach denen Ihme von GOtt geschenkten Lehr-reichen Gemüths und Verstandes-Gaben des H. Geistes, diesen Handel besser ausführen, ob schon viele Lästerungen denselben zu begleiten pflegen. Glaubet mir, der ichs selbst erfahren habe. Indessen hoffe ich, es werden die schweren Anfechtungen, die E. E. (wie aus dero Schreiben erhellet) so viele schlaflose Nächte verursachen, durch diese meine Gedanken etwas gemildert werden. Denn die, auf welche E. E. in ihrem Schreiben zielen, handeln die Sache nicht recht ab, und treiben dabey nicht die reine Lehre, sondern verwandeln mehrentheils die Werke des innern Menschen, welche aus einem freywilligen Geist und innerlichen Sabbath herrühren, in lauter Gesetz-Werke und knechtische Gebote, und machen sie verdienstlich, indem sie des Geistes, der Liebe und der Kindschaft vergessen haben. Kinder verrichten ihre Geschäfte aus Trieb innerlicher Liebe; die Knechte aber aus Trieb und Hoffnung einer Belohnung. Kinder lieben den Vatter freywillig und um seinet willen, weil er der Vatter ist; die Knechte aber um des Lohns willen. Welche demnach auf die Belohnung sehen, die lieben GOtt nicht als einen Vatter, sondern sich selbst, und sind von der Natur der Kinder weit entfernet; daher machen sie sich auch verlustig der ihnen aus Gnaden zugedachten Erbschaft. Davon ich in meinem andern Buche mit Fleiß gehandelt habe, in dem Capitel von der edlen Tugend der Liebe; als dero Adel darinn bestehet, daß sie nicht verdienstlich ist. Endlich mag vielleicht wohl etwas seyn, daran E. E. noch kein völliges Vergnügen haben, sonderlich in dem dritten Buche, als welches durchgehends von dem innern Menschen handelt. So gestehe ich gerne, daß ich

noch nicht alle die verborgene Dinge oder tiefe Geheimniß begreifen könne, welche einige Theosophi und Gottesgelehrte der Seelen und ihrem innersten Grunde zuschreiben. Man weiß ja, daß etliche Blumen im Frühling, andere mitten im Sommer, noch andere im Herbst, ja einige auch gar im Winter beym Schnee hervor blühen: Also bin ich auch noch nicht so weit kommen, daß ich die Tiefe der Seelen, wie sie Taulerus heisset, solte begriffen haben. Andere nennen es das göttliche Dunkel, so durch jenes Dunkel, in welches sich Moses (2. B. Mos. 20, 21.) hinzu gemacht hat, sey vorgebildet worden. Denn weil GOtt ein Licht ist, welches keine Creatur begreifen kan, so muß auch unser Sinn und Verstand bey diesem aufgehenden unaussprechlichen Lichte nur verdunkelt stehen; gleichwie das helle Mittags-Licht den Nacht-Eulen eine Dunkelheit ist. So ist demnach dieses Dunkel das unaussprechliche Licht. Denn gleichwie bey Aufgang der Sonnen die Sterne verdunkelt werden; also wenn das göttliche Licht in der Seelen leuchtet, so gehen alle Kräfte der Seelen unter, auf daß GOtt allein in dem Gemüthe leichte, wie die Sonne allein mitten am Himmel leuchtet. Aber diese hohe Sachen überlasse ich andern, und bin mit dem Mittelmäßigen zufrieden. Mich vergnüget, wenn ich nur meinen JEsum rechtschaffen liebe, welches alle Wissenschaft übertrift. Aus diesem Briefe werden E. E. meine Meynung verhoffentlich vollkommen verstanden haben. Ich wünsche, nächst herzlichem Grusse in Christo, daß E. E. alle Traurigkeit des Gemüthes möge fahren lassen, sich in dem HErrn freuen, die Welt und den Teufel verachten, die Anfechtungen mit Gedult und Glauben überwinden, in der alleinigen Liebe Christi stille und ruhig leben. Denn dieses ist unser Reichthum, unsere Freude und Lust, unser Paradieß, der Himmel, und alles. Gegeben zu Braunschweig ꝛc.

Das vierdte Send-Schreiben.

an Herrn M. ANTONIUM BUSCHERUM, Pastorn zu S. Wilhadi in Stade.

Heyl von der Quelle des Heyls!

Ehrwürdiger Herr, in Christo geliebter Bruder.

EUer E. Schreiben ist mir recht angenehm gewesen, theils wegen der Liebe zur reinen Theologie, theils wegen des Geistes der Unterscheidung: indem ich ersehe, daß E. E. den Kern von der Schaale, und die Spreu von dem Weitzen wohl zu unterscheiden weiß. Der HErr vermehre in Ihm seine Ihm reichlich mitgetheilte Gaben, und zweifele ich nicht, Er werde sich das Apostolische (2. Tim. 1, 6.) Erwecken alle Tage zu Gemüthe führen. Ich habe ganze Wagen voll Lästerungen erleiden müssen; allein meine, obwohl schlecht-verfaste Büchlein, haben durch GOttes Gnade an vielen, auch entfernten

Orten,

Orten, ſo groſſen Nutzen geſchaffet, daß über deſſen Freude alle ſolche Läſterungen nicht einmahl fühle. Es ſchreiben dann und wann einige gottſelige Männer an mich, deren Gottſeligkeit, (weil ſie durch meine geringe Schriften guten Wachsthum bekommen) mich nicht wenig erfreuet. Daher ich andere unrechte Urtheile gar leicht verachten kan. Was des Weigelii Schriften betrift, ſo iſt, nach meinem Bedünken, viel ungereimtes in denſelben enthalten, und das, ſo ich nicht irre, der H. Schrift entgegen iſt, ſonderlich was er ſchreibet von der Auferſtehung und Verklärung unſers Fleiſches; imgleichen von dem Fleiſche Chriſti, und viel andere Dinge mehr. Indeſſen aber habe ich ſie darum nicht ganz und gar verworfen, ſondern vielmehr gedacht an die Worte Pauli, (1. Theſſ. 5, 21.) Prüfet alles ꝛc. Ich habe auch wohl zuweilen etwas, ſo mich dünkte zur gottſeligen Andacht gut zu ſeyn, meinen Schriften eingerücket, aber doch ſolches vorher geſäubert. Wenn mich meine ſtets aneinander hangende Arbeit nicht hinderte; ſo könte ich auch wohl zugleich etwas aus meinem Kopf hervor bringen; deſſen ich zwar zuweilen einen Verſuch thue: allein mein Alter, als welches an ſich Krankheits genug iſt, am meiſten unter meinen gehäuften Amts-Geſchäften, hält meine Feder zurücke. Denn ich gehe nun durch GOttes Gnade in das vier und ſechzigſte Jahr, und bin durch Arbeit faſt ganz entkräftet. Empfehle mich demnach E. E. andächtigem Gebet, und grüſſe Ihn, nebſt ſeinen Herren Collegen, in Chriſto freundlich. Er lebe wohl. Geſchrieben zu Zelle den 19. Febr. 1619.

Das fünfte Send-Schreiben.

Extract eines Antwort-Schreibens vom 28. Jan. 1621. an den Durchlauchtigen Fürſten und Herrn, Herrn AUGUSTUM, den Jüngern, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg ꝛc.

Durchläuchtigſter ꝛc.

DEs D. Crameri Bibel, und was er etwa für Gedanken über die Offenbahrung Johannis mag gehabt haben, iſt mir nicht zu Geſicht kommen. Sein Bedenken über meine Büchlein nehme ich wohl auf. Er irret aber hierinn, daß er meynet, das wahre Erkänntnis Chriſti ſchaffe nicht auch ſo fort eine Nachfolge Chriſti. Es iſt ja das Erkänntnis Chriſti, als ein Geſchenke oder Baum; die Nachfolge aber deſſen Frucht. Nach dieſer Art hätte man verfahren müſſen. Und wird noch einmahl die Zeit kommen, da man über die Academie in Teutſchland klagen wird, daß ſie dieſe hohe und ſeligmachende Gabe ohne Exempel gelehret haben. Denn es beſtehet ja das wahre Chriſtenthum in zweyen Stücken: 1. In der Lehre Reinigkeit; 2. In des Lebens Heiligkeit. Beydes hat Chriſtus gelehret; beydes haben die Apoſtel fort gepflanzet. Denn ſo bald der Apoſtel Paulus den Grund des Glaubens geleget, iſt er ſo fort in allen ſeinen Briefen auf die Ubung der Gottſeligkeit gegangen. Den erſten Theil habe bis-

bisher unsere Lehrer auf den Academien überflüßig getriben; ich aber und andere, welches mit ihrer Erlaubnis sage, haben den andern Theil, als die Frucht, gewiesen, und davon gehandelt. Denn meine Büchlein lehren nichts anders, als was Christus saget, Matth. 5: Selig sind, die da geistlich arm sind; selig sind die Sanftmüthigen; selig sind, die reines Hertzens sind ꝛc. Was ist aber diß anders, als das Leben Christi, in welchem Er uns hat vorgeleuchtet? Darnach ist es ein grosser Irrthum, wenn man vermeynet, dieses könne ohne vorhergehenden seligmachenden Glauben von den Christen geleistet werden. Aber ich muß so lange inne halten, bis ich die ganze Disputation werde durchgelesen haben, welches in wenig Tagen geschehen soll: da ich sie alsdann, nebst den übrigen Sachen, E. Durchl. mit unterthänigem Danke wieder zurücke schicken will ꝛc.

Das sechste Send-Schreiben.

Extract eines andern Antwort-Schreibens vom 29. Jan. 1621. an obbemeldten Herzog AUGUSTUM den Jüngern.

Durchlauchtigster ꝛc.

EUrer Fürstl. Gnaden habe ich zwar am gestrigen Sonntage mit dem eilenden Boten geantwortet, damit er nicht ganz ledig zurück käme. Nachdem er aber wegen der allzustrengen Kälte noch über Nacht allhie verbleiben müssen, habe ich dieses meinem vorigen hinzuthun, und auf das von mir gefaßte Bedenken D. Crameri völliger antworten wollen. Es irret sich der gute Mann, daß er meynet, als habe ich in meinem Büchlein Christum unsern Heyland nur als ein Exempel, nicht aber als eine Gabe und Geschenk, vorgetragen. Denn das Gegentheil kan man lesen im 5. Cap. des 1. Buchs, vom Glauben; imgleichen Cap. 19. und 21. von dem wahren GOttesdienste, wie auch Cap. 34, hauptsächlich aber im 2. Buch, Cap. 1. 2. 3. 6. 8. 9. 10. In diesen Capiteln habe ich Christum, als das höchste, beste und gröste Geschenk GOttes des Vatters, also beschrieben, erläutert und gepriesen, daß ich mich von Herzen erfreuen würde, wenn ich solte sehen, daß diß beste Geschenk von jemande also oder auch noch mehr, solte gepriesen und erläutert seyn. Denn dieses meine einzige Lust, Freude und Wonne ist. Hiezu kommt auch das 3. Cap. des 3. Buchs, von dem seligmachenden Glauben, und dessen Eigenschaften. Wenn nun hievon die fürnehmsten Capitel besonders solten gedrucket werden, solte das allertröstlichste Büchlein daraus erwachsen, welches mit allen andern, sie mögen aus neuen (unter welche er auch mich verächtlich zählet) oder alten Scribenten zusammen getragen seyn, einen Wett-Kampf anstellen möchte. Welches ich doch ohn eitelen Ruhm will gesagt haben, weil ich eine gerechte Sache habe. Dannenhero Herr D. Cramer meines Namens wohl hätte schonen mögen. Allein ich muß es geschehen lassen; die Wahrheit redet das Wort

für

ir mich. Es hat aber dieser sonst hochgelahrte Mann die Absicht un
en Zweck meiner Bücher nicht begriffen, welcher dieser ist: Erstlich
abe ich die Gemüther der Studenten und Prediger wollen zurück
iehen von der gar zu disputier- und streitsüchtigen Theologie, dar-
us fast wieder eine Theologia Scholastica geworden ist. Zum an-
ern habe ich mir vorgenommen, die Christgläubigen von den todten
Glauben ab- und zu dem Fruchtbringenden anzuführen. Drittens,
e von der blossen Wissenschaft und Theorie zur würklichen Ubung
es Glaubens und der Gottseligkeit zu bringen. Und vierdtens zu
eigen, was das rechte Christliche Leben sey, welches mit dem wah-
en Glauben überein stimmet, und was da bedeute, wenn der Apo-
el saget: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet
n mir, Gal. 2,20. Welches alles zu erklären mehr erfordert, als
as blosse Exempel Christi. Derowegen dieses nicht die Absicht mei-
er Bücher ist, wie sich der Herr Doctor träumen lässet, daß ich,
ach Art der Münche, Christum nur als ein Exempel wolte vorge-
ellet haben; sondern, daß der Glaube an Christum müsse aufwach-
en und seine Früchte bringen, damit wir nicht in dem Gerichte Got-
es als unfruchtbare Bäume erfunden werden. Darnach hat der
onst gelehrte Mann nicht begriffen, was der Heil. Bernhardus mit
iesem schönen Spruche andeuten wollen: Christum sequendo ci-
ius apprehendes, quam legendo. Das ist: Man wird Christum
he ergreifen, wenn man ihm nachfolget, als wenn man von ihm lie-
et. Denn er meynet, Christo nachfolgen, sey nur so viel, als sei-
em Exempel folgen. Es begreifet aber die Nachfolge Christi in sich
en Glauben an Christum, und alles, was zum Glauben gehöret, nem-
ich all sein Vertrauen, Trost, Hoffnung und Heyl auf Christum se-
en, ihn aufrichtig lieben, bekennen, sein Creutz ihm gedultig nachtra-
en ꝛc. Wie es also der Heyland selber erkläret, (Matth. 16,24.):
Wer mir will nachfolgen, der nehme sein, das ist, mein Creutz auf sich.
Nun bedenke ein jeder redlicher Biedermann, ob Christus allein
urch Lesen könne ergriffen werden. Denn so wir wissen, daß Chri-
us sey unsere Gerechtigkeit, Weißheit und Erlösung, ꝛc. 1. Cor. 1,
0. so müssen ja die Ubungen des wahren Glaubens nothwendig be-
erkstelliget werden. Und so wir erkennen, daß Christus nichts sey
ls lauter Liebe, Demuth, Sanftmuth, Gedult ꝛc. so wird gewiß nie-
nand, der solches nur liefet, Christum ergreifen; sondern er muß
uch ihme Christi Exempel lassen belieben, seine süsseste Liebe schme-
ken, seine Gerechtigkeit umfassen, und ihme im Glauben zueignen,
nd ausüben, was Christus befohlen und verheissen hat. Ach! ich
esorge, gnädigster Fürst und Herr! ich sorge, sage ich, daß viele gros-
e Theologi weniger von Christo haben, als man verweynet, daß sie
aben. Aber gnug hievon.

Das siebende Send-Schreiben.
an Herrn D. BALTHASAREM MENTZERUM,
Professorem Theologiæ zu Gießen.

Meinen hertzlichen Gruß in Christo JEsu!
Wohl-Ehrwürdiger, Hochachtbarer und Hochgelahrter ꝛc.

EW. E. sage ich unsterblichen Dank für das neulich an mich abgelassene sehr freundliche Schreiben, in welchem der Schwenkfeldischen Jrrthümer halber einige Meldung geschehen. Gewißlich sind dergleichen Jrrthümer nicht geringe, nemlich von der H. Schrift, von der Erfüllung des Gesetzes, von der Person Christi, von denbeyden Sacramenten, und von dem Evangelischen Predigt-Amte; welche insgesamt theils in der Augspurgischen Confeßion, theils in der Formula Concordiä, nachdem die reine Lehre auf festen Fuß gesetzet, öffentlich verdammet und verworffen worden Jch meines Orts habe, nach dem von GOtt mir verliehenen Pfündlein, in meinen Evangelischen Predigten, welche in öffentlichen Drucke sind, von der Frucht und Kraft der H. Schrift, als welche das lebendige Wort GOttes ist, an unterschiedlichen Stellen gehandelt, und mit vielen Gründen aus dem Munde Christi gelehret, daß dieser unvergängliche Saame, wenn er nur einen guten Acker findet, nicht fruchtloß sey. So habe ich auch wider den vollkommenen Gehorsam des Gesetzes, davon auch heut zu Tage einige Schwärmer traumen, hin und wieder in Ansehung des verlohrnen Ebenbildes GOttes, und der aufs äusserste verderbten menschlichen Natur, deutlich und mit allem Fleiß geredet. Die reine Lehre von der Person Christi habe ich, nach der Richtschnur der Formulä Concordiä, gar nit schläferig vertheidiget. Von den beyden Sacramenten habe mein Bekänntuis nach unsern Symbolischen Büchern, so wohl in meiner Postill, als in der Catechismus Erklärung nicht ohne Eifer abgestattet. Was aber das Evangelische Predigt-Amt betrift, so habe ich auch an unterschiedlichen Orten die Christgläubigen beständig davon unterrichtet, daß es der H. Geist durch seine schwache Werkzeuge kräftig verrichte, und daß solche Kraft nicht an den Personen liege. Ja ich habe gar, um einiger Laßdünckel böse Nachrede zu vermeiden, ein Büchlein heraus gegeben, darinn ich die meisten Stücke kürzlich wiederhole, und ein rechtgläubiges Bekänntnis anfüge von der Hochheil. Dreyeinigkeit, von der Person Christi, von der geistl. Vereinigung Christi, des Haupts der Kirchen, mit seinen gläubigen Gliedmassen, daß ich das gänzliche Vertrauen habe, ich werde allen reinen, der Augsp. Confeßion zugethanen Lehrern, Gnüge gethan haben. Denn ich bin ja durch Gottes Gnade so unbedachtsam und unfürsichtig nicht, daß ich in so vielen Jahren nicht solte gelernet haben das Gold von dem Kothe zu unterscheiden, da, so jemand, insonderheit ich, die Wohlfarth

der

der Seelen mir höchsten Fleisses angelegen seyn lasse. Daß aber einige mich gar in bösen Verdacht ziehen wollen, dessen Ursach ist, daß sie meine Büchlein von dem wahren Christenthum nur oben hin gelesen, und daher in die Gedanken gerathen, als wenn ich die Ubung des Christlichen Lebens, auf welches ich so sehr dringe, ohne Absicht auf die hiezu benöthigte Mittel, als da sind das Wort Gottes und die heil. Sacramenta, triebe; in welchem Stücke aber sie sich sehr betrogen finden. Denn weil man nicht eher von einem Baume kan Früchte haben, er sey denn vorher gepflanzet; daher fordere ich auch alsdann mit allem Ernst die Früchte der Gerechtigkeit, des Glaubens und der wahren Bekehrung oder Busse, nachdem man die Warheit aus dem Worte GOttes erkannt hat. Das wahre Christenthum bestehet nicht nur in der Lehre und in Untersuchung und Widerlegung der Streitigkeiten und Irrthümer, wie wohl ihrer viel sich einbilden; sondern auch in der Gottseligkeit, in der Besserung des Lebens, in warhafter und ernster Busse und dero Früchten, in Erkänntnis der Sünden, sonderlich der Erb-Sünde, als einer abscheulichen, sehr tiefen und gänzlichen Verderbung der menschlichen Natur, und aller dero Kräfte, ohne welcher genaues Erkänntnis keine wahre Busse oder Bekehrung, auch keine Besserung der so gar sehr verderbten Begierden des Herzens entspringen, noch das Bild GOttes jemahln neu aufgerichtet werden kan. Nachdem nun diese verborgene und innerliche Bosheit erkannt, welche unter tausenden kaum einer recht erkennet; so muß alsdann gezeiget werden die Schwach- und Unvermögenheit der menschlichen Kräfte, welche aus dem angebohrnen Verderbniß, aus diesem aber die Eitelkeit des ganzen fleischlichen Lebens der Menschen, herfliesset. Darnach muß man den Glauben an Christum weisen, und die Eigenschaften des Glaubens erklären, deren fürnehmste ist, daß er, mit Ausschliessung aller Creaturen und menschlichen Verdienste, allein hange an der Gnade GOttes, und dem Verdienste Christi; die andere aber, daß er den Menschen nach dem Ebenbild GOttes erneure. Hierauf nun muß die Nachfolge des Lebens Christi vorgestellet werden, welche durch Würkung des H. Geistes allein gnug ist, die Gottseligkeit auszuüben und zu lieben. Endlich muß man auch dringen auf die ernstliche Betrachtung des göttlichen Wortes und dessen fleissiges Nachdenken, imgleichen, wie unser Heyland befiehlet, Luc. 8, 15. die Bewahrung des göttlichen Saamens in einem reinen Herzen. Daher entspriessen letztlich die gute Werke und Früchte der Rechtfertigung, nemlich, von den Bäumen, die recht gepflanzet und neu zugerichtet worden. Ist demnach der Gärtner auslachens werth, wie heutiges Tages die meisten sind, welche wollen Früchte haben, und doch keine Bäume pflanzen, und wollen durch das Gesetz erzwingen, was doch ein Werk göttlicher Gnaden und des H. Geistes ist. Indem ich nun dieses treibe, und das andere Stück des wahren

Christenthums abhandele, bloß zu dem Ende, daß der gemeine Mann zum wenigsten im Christlichen Leben recht unterrichtet, und von den sehr verderbten Sitten abgebracht werde; so muß ich von unverständigen Leuten, wider mein Verschulden, ein Enthusiaste und Schwenckfelder heissen. Denn wenn ich lehrete, daß die Bekehrung des Menschen ohne Mittel, nemlich ohne das Wort GOttes, geschähe, so hätten diese Unverständige zu schmähen und zu lästern Ursache; nun ich aber gottselig lehre, daß GOtt sey in dem Worte, und durch das Wort würke, auch durchs Wort in uns wohne, durchs Wort mit uns vereiniget werde, durchs Wort die Herzen erleuchte, tröste, Seufzer erwecke, das Feuer der Andacht hege, Seelen-Gespräche eingebe, Herzens-Freude und einen süssen Vorschmack des ewigen Lebens empfinden lasse; so fangen die solcher Sachen unerfahrne Leute, aus bloser Unwissenheit des geistlichen Lebens, an, mich zu lästern, und der Enthusiasterey zu beschuldigen; damit sie sich aber selbst verrathen, daß sie den Nutzen und die Kraft des Worts nicht verstehen, noch einige Gemeinschaft mit GOtt haben. Sie bedenken nicht, daß das rechte Christen-Leben sey geistlich, welches nicht könne gelehret, gefördert und getrieben werden, es sey denn, daß der Grund vorher dazu geleget worden, und zwar durch das geoffenbarte Wort GOttes, durch Christi Verdienst und Exempel, durch die Würkung des H. Geistes, durch den vorleuchtenden Glauben und die Rechtfertigung. Denn was hat man nicht für Sprüche H. Schrift, welche die Lehre des Glaubens und der Gottseligkeit mit einander verknüpfen? 1. Tim. 6, 3. ꝛc. Gewißlich, so bald die Apostel den Grund der Lehre geleget, kommen sie alsofort auf das Christliche Leben und die Gottseligkeit, als Früchte des H. Geistes, welche, so sie versäumet werden, ist alle diejenige Mühe und Arbeit verlohren, die, ob gleich noch so eiferig, zur Erhaltung reiner Lehre angewandt wird. Es muß traun bey der Reinigkeit der Lehre zugleich die Wiedergeburt getrieben werden, ohne welche alles Theologische Wissen unfruchtbar ist, daraus keine Frucht der wahren Busse hervor kommen kan. Der Bau der Seelen und die Verbesserung der alten eingewurtzelten Boßheit erfordert eine grosse Ubung der Gottseligkeit, ein Exempel und geistliche Klugheit. Dannenhero setzet der Apostel 2. Tim. 3, 16. Lehre und Besserung zusammen, ohne welche beyde Stücke die wahre Kirche keinesweges kan erbauet werden.

Ich schreibe darum hievon so weitläuftig, damit E. E. mich desto eigentlicher verstehen, und ich desto deutlicher möge darthun, daß ich gegen die Kirche nichts gesündiget habe; sondern daß meine harte Censores und Richter vielmehr anzuklagen seyn, weil sie meynen, man habe in der Kirchen sonst mit nichts, als nur mit disputiren, zu thun. Es seynd demnach E. E. gänzlich versichert, daß ich von meiner Jugend an, biß in das graue Alter (denn ich bin durch GOttes

Gnade

Gnade nunmehr fast aus meinem fünf und sechzigsten Jahre ausgereten) keinem einzigen Irrthum, der wider die Augspurgische Conßion und die Formulam Concordiä laufen, oder dem Worte Gotes zugegen seyn solte, zugethan gewesen, und daß ich deßwegen aus neinem Vatterland, dem Fürstenthum Anhalt, vertrieben worden, eil ich den Calvinismum verworfen habe Gleichwie ich nun vorhin n meinen Büchern vom wahren Christenthum öffentlich bezeuget habe, also bezeuge ich auch noch jetzo, daß ich solche meine Büchlein, und ie alte Teutsche Redens-Arten, daran ich mich ergötze, nicht anders olle verstanden haben, als nach dem Worte GOttes, dem Glauben n Christum, und ohne Verletzung des Grundes der Rechtfertigung, aus Gnaden geschiehet. Meine Censores und Beurtheiler aber rmahne ich, daß sie auch zugleich mit mir in diese Fecht-Schule treen, und den Atheismum zu vertreiben mit mir sich bemühen. Dabey e doch nichts destoweniger ihre Controversien treiben können, ob sie chon das zerfallene Christenthum wieder aufzurichten sich zugleich erden angelegen seyn lassen. Beydes erfordert die H. Schrift; Beydes hat Christus gelehret; Beydes haben die Apostel fortgeseet. Was ist aber für Aufrichtigkeit und Theologische Klugheit bey enen zu finden, die aus einer Begierde zu widersprechen, und was echt geredet ist, zu verkehren, ihrem Glaubens-Genossen und Bruer eines anmachen wollen? Ich weiß, daß alles, was ich geschrieben, it dem Grunde des Glaubens übereinstimme, wenn nur die Lästeung davon bleibet. Was noch übrig ist, kan E. E. aus meiner Wiederholung und Verantwortung der Lehre vom wahren Christenthum rsehen. Ergebe E. E. dem allwaltenden GOtt, nechst herzlichem Wunsche, daß E. E. bis ins späte Alter vergnüglich leben mögen. Zelle den 29. Oct. 1620.

Johann Arndts
Bedenken über die Teutsche Theologia,
Was dero Kern und Inhalt, wie hoch dasselbe Büchlein zu halten, ꝛc.
Allen, die Christum und sein heil. Wort lieb haben, GOttes Erkänntnis, Friede und Freude im H. Geist!

CHristliche und liebe Brüder! es ist Welt-kündig, daß innerhalb siebenzig Jahren viel hundert Bücher von der Christlichen Region, Lehre und Glauben, von unterschiedlichen Partheyen geschrieen sind, also daß eines Menschen Leben nicht genug ist, dieselben alle zu erschöpfen; was aber dem Christlichen Leben und der wahren Buße damit gedienet sey, die für allen Dingen solte getrieben, uud ohne Unterlaß geprediget werden, giebt die Erfahrung, und hat das Ansehen, als ob der Satan solche vieljährige Uneinigkeit in der Lehre erreget habe, die wahre Busse und das Christliche Leben, in welchem

chem das wahre Christenthum stehet, zu verhindern, wo nicht gar zu vertilgen, wie leider am Tage ist. Denn man sehe die Welt an, ob sie nicht von Tage zu Tage ärger wird, weil man sich gar auf Streit-Sachen, auf Schreiben und Widersprechen begiebt; dagegen im Anfange des Christenthums mehr auf die Busse und auf ein heilig Christlich Leben gedrungen worden ist, auf daß Christi Lehre ins Leben verwandelt würde. Wie es denn seyn soll bey den wahren Christen; derowegen es augenscheinlich, daß, damit man verhoffet itzo die reine Lehre und Christliche Religion zu erhalten, dadurch verlieret man sie immer mehr und mehr, sintemal man die wahre Busse und das Christliche Leben lässet also verlöschen, daß man schier nicht mehr weiß, was rechte Busse ist, und das neue Leben, welches ist das edle Leben Christi.

2. Derowegen ein grosser Fehl ist, daß man sich bemühet die reine Lehre allein mit schreiben und disputiren in den Schulen und Kirchen zu erhalten, und des Christlichen Lebens vergisset; da doch die reine Lehre nicht bleibet oder bleiben kan bey den Unbußfertigen, welche Christo der ewigen Warheit und dem ewigen Licht mit ihrem Leben widerstreben. Das heisset mit Worten für die Lehre streiten, und mit der That und Leben dawider streiten; jenes solte man thun, und dieses nicht lassen, sonst wird mit der einen Hand gebauet, mit der andern eingerissen. Und zwar (1) was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? und wie stimmet Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 14. Das ist: Wie solte Christi Lehre da rein bleiben, da der Teufel das Leben regieret? Oder wie solte daselbst die reine Lehre Christi bleiben, da Christus selbst nicht bleibet und sein Leben? Wären wir rechte Christen, nicht mit Worten, sondern mit der That und Warheit, das ewige Licht würde uns bald erleuchten, und im Glauben und Lehre einig machen. Unmöglich ist es, daß diejenigen mit dem Geist und Licht der ewigen Warheit können erleuchtet werden, welche dem HErrn Christo nicht folgen in ihrem Leben.

3. Denn der HErr hat warlich nicht umsonst gesagt, Joh. 8, 12: Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolget, wandelt nicht im Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Diß Nachfolgen ist von Christi Leben zu verstehen, und diß Licht des Lebens, so die wahren Nachfolger Christi haben werden, ist das Licht der Erkänntniß GOttes und der reinen Lehre, über welche man sich so viele Jahre her gezanket hat, da jeder Theil seine Lehre für die ewige Warheit, das ist, für Christum selbst ausgegeben; daß man wohl siehet, wie die Weissagung Christi erfüllet sey; Hie ist Christus, hie ist Christus, Matth. 24, 23. Wo ist aber Christus, ohne daselbst, da nicht allein sein Wort und Lehre, sondern auch sein Leben ist? Man hält billig das Wort und Sacrament für Kennzeichen der Kirchen? aber mit denselben decken sich viel falsche Christen, die viel Worte und Sacramente gebraucht haben, aber nicht um ein Härlein besser worden sind;

darum

darum muß man nothwendig auch das dritte Keñzeichen hinzu thun, nemlich die Liebe, welche nichts anders iſt, denn das edle Leben Chriſti. Daran, ſpricht der HErr, wird man erkennen, daß ihr meine Jünger ſeyd, Joh. 13, 35.

4. Was iſt es nun, daß man ſo heftig ſtreitet für Chriſti Lehre, und vergiſſet ſeines Lebens? Denn der HErr hat uns nicht allein befohlen, von ihm ſeine Lehre zu lernen, ſondern auch ſein Leben. Lernet von mir, ſpricht er, denn ich bin ſanftmüthig, und von Hertzen demüthig, Matth. 11, 29. Als wolte er ſagen, an dieſen beyden Tugenden ſahet an, und leget denſelben Grund, und bauet euer ganzes Leben darauf. Hätte man nun ſo heftig Chriſti Leben dem Volke eingebildet, als heftig man für die Lehre geſtritten, es gienge in allen Ständen beſſer zu. Gute und gründliche Streit-Bücher muß man haben, und verdienen ſich diejenigen wohl um die Kirche, die falſche Lehre mit Grund göttliches Worts widerlegen, ihr Lob wird auch wohl bleiben; aber man muß es gleichwohl nicht allein auf Bücherſchreiben ſetzen, ſondern es muß auch das Volk zu wahrer Buſſe getrieben werden, und die, ſo andere lehren, müſſen ſelbſt das Leben Chriſti an ſich nehmen, auf daß ſie nicht andern den Weg zum Leben zeigen, und ſelbſt nicht darauf wandeln. So müſte es auch mit dem Schreiben eine Maaße haben; denn die groſſe Menge der Bücher iſt wider die Art des Neuen Teſt. welches nicht in auswendigen Buchſtaben beſteht, ſondern im Geiſt; der Geiſt iſt aber Chriſti Leben, welches in der wahren Chriſten Herz geſchrieben iſt. Was plaget man ſich denn mit den unzählichen vielen Büchern, gleich als wenn der H. Geiſt gar geſtorben wäre, der die Herzen lehret und erleuchtet?

5. Nicht vergeblich hat auch S. Paulus befohlen, zum Tit. 3, 9. daß er ſich des Streits über dem Geſetz entſchlagen ſolte; davon beyde S. Paulus und Titus auch hätten können groſſe Streit-Bücher ſchreiben. Aber nein, er befiehlet den Lehrern der Kirchen einen Ketzer zu meiden, wenn er zwey- oder dreymahl vermahnet iſt; und ſetzet Urſache, denn ſie ſind in verkehrten Sinn gegeben. Daraus abzunehmen, daß den Rotten und Secten mit Schreiben wenig Abbruch gethan wird; aber mit heil. Leben, wahrer Buſſe, kräftigem Gebet möchten ſie überwunden und getilget werden; denn der Teufel fraget viel nach ſchreiben und diſputiren, wenn keine Kraft des Lebens, Tugend und Gebet dabey iſt. Der Teufel hat nie einen ſcharfſinnigen Diſputatorem geflohen, aber einen heil. Mann hat er oft geflohen. Wird man nun nicht vom Leben Chriſti anfahen, und von wahrer Buſſe und in Chriſti Fußſtapfen treten, ſo wird nimmermehr das wahre Licht, die reine Lehre, bey uns erhalten werden, wir werden auch nimmermehr in der Lehre einig werden, und zanken wir uns auch bis an den Jüngſten Tag. Ja, je weiter die wahre Buſſe und das edle Leben Chriſti von uns iſt, je weiter und

mehr

mehr wird die reine Lehre, wahrer Glaube, der H. Geist und das ewige Licht von uns weichen, biß wir endlich das ganze Christenthum gar verlieren, wo es nicht bey dem meisten Haufen allbereit verlohren ist. Denn es helfen keine Bücher zu Erhaltung reiner Lehre, wo das Leben nicht taugt, und wider die Lehre streitet; sintemal die Weißheit fleucht die Gottlosen, für und für aber giebt sie sich in die heil. Seelen, und machet Propheten und GOttes Freunde, Weißh. 7, 17. Ja ich will noch mehr sagen: Die wahren Schäflein Christi, die Christo im Leben folgen in der That und Warheit, die läßet Christus, der einige gute getreue Hirte, nicht verführet werden; darum sie auch der vielen unzählichen Streit-Bücher nicht bedürfen, sie haben an wenigen und kurzen genug, und brauchen es nur zum Zeugniß ihres Herzens; denn sie haben das rechte Buch im Herzen, den Heil. Geist, welcher in ihren Herzen von Christo zeuget, und sie für allem Irrthum bewahret, so lange sie auf den Wegen des HErrn wandeln, das ist, im Leben Christi folgen. Die Herzen der Menschen solten unsere Bücher seyn, nicht mit Tinten geschrieben, sondern mit dem lebendigen Geist GOttes, 2. Cor. 3, 3. Das möchte ihnen besser helfen zur Seligkeit, denn wenn die Welt voller Bücher geschrieben würde. Wäre nun wahre Buße, und das Leben Christi in uns, so würde auch das wahre Licht darauf folgen, daß wir ausserhalb der H. Bibel wenig Bücher bedürften.

6. Denn es hat uns ja unser einiger Prophet und Hoherprieſter den H. Geist verheissen, der uns in alle Warheit leiten solte. Nun verwerfen wir diesen unsern himmlischen Doctor, indem wir unsere ganze Sache und den Streit wider falsche Lehre auf so unzählich viel Bücher setzen, daß wir über derselben grossen Menge sterben möchten; und das ist unsere Strafe. Darum die Klage GOttes im Propheten Jer. 2, 13. nicht unbillig auf uns könte gedeutet werden: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hie und da Brunnen, die kein Wasser geben. Das ist, es sind Menschen, die mich im innern Grund ihres Herzens nicht suchen, sondern nur auswendig, und was in ihr Herz kommt, ist alles von aussen, wie ein Regen oder zufällig Wasser, das faulet und stincket, und in dem Grunde haben sie nichts, denn es quillet nicht aus dem Grunde des Herzens hervor; behelfen sich mit Büchern und vielen Schriften, und eitel auswendigen GOttesdienst, und im innersten Grunde des Herzens, da es heraus springen soll, ist nichts. So sind geartet beyde falsche Propheten und falsche Christen; denn dasselbe Wasser, weil es nicht aus der lebendigen Quelle entspringet, bleibet nicht bey den Menschen, sondern fähret hin, wie es herkommen ist. Darum durstet niemand darnach, denn es ist nicht lebendig Wasser aus dem innersten Grund des Herzens, aus der Geist- und Liebes-Quelle entsprungen, sondern ist eine auswendige Pfütze und faules zusammengeflossenes Wasser.

erze.
ne au.

Weil

Weil wir nun den Geist und Brunnen der Warheit verlassen, und auf so viel Bücher fallen, auch ganz und gar vom Leben Christi abweichen, daß nichts mehr vom wahren Christenthum fast übrig ist, denn der bloße Name, wie kan denn doch das wahre Licht bey uns bleiben? Und geht uns wegen der vielen Bücher wie S. Paulus spricht, 2. Tim. 3, 7: Lernen immerdar, und können nimmermehr zur Erkänntnis der Warheit kommen. Denn je mehr Bücher je mehr Lernens. Und das heisset: immerdar Lernende.

7. Nun aber ist die Warheit einig, und was einig ist, darf je nicht vieler Bücher, und weil nun die Warheit einig ist, so muß auch zu dem Einigen ein einiger Weg seyn. Die einige Warheit aber ist Christus selbst, und er selbst ist der einige Weg darzu. Dieser einige Weg ist nun sein Leben, wer diesen Weg gehet, der kommt zu der einigen Warheit, das ist, zu Christo selbst, wie der HErr Christus Joh. 14, 6. spricht: Ich bin der Weg, die Warheit und das Leben. Da meldet der HErr, daß er selbst die Warheit sey, und sey auch der Weg darzu. Giengen wir nun diesen Weg, und folgten dem Herrn Christo im Leben nach, wir dürften nicht viel Bücher und Wegweiser, und wäre uns das ewige Leben Christi an statt vieler tausend Bücher, und Christus, das ewige Licht, würde uns bald erleuchten, und im Glauben einig machen.

8. Denn S. Paulus spricht nicht ohne Ursach Eph. 5, 14: Wache auf, der du schläfest, so wird dich Christus erleuchten. Das meynet er also: Daß die, so nicht aufwachen vom Schlaf dieser Welt, von der Weltsucht, von der Welt-Liebe, von dem Sünden-Schlaf, von der Fleisches-Lust, Augen-Lust, hoffärtigem Leben, vom Geist ꝛc. dieselben können nicht erleuchtet werden, sondern bleiben im Finsternuß, und fahren mit den falschen Propheten in die ewige Finsterniß. Darum ist nichts, daß man falsche Lehre mit einem falschen Leben will vertreiben. O nein! kein Teufel treibet den andern aus. Es ist das falsche Leben ja so wohl ein Teufel, als die falsche Lehre, darum wird keiner den andern vertreiben. Ja, je mehr das falsche Christenthum zunehmen wird, je mehr wird auch falsche Lehre zunehmen. Denn der Feind wird auf das falsche Leben, als auf bequemen Acker, wohl wissen falsche Lehre zu säen.

9. Sehet das Exempel der Corinther an, da sie nicht mehr folgten dem demüthigen Leben Christi und seinen Fußstapfen, sondern fiengen an sich ihrer Gaben zu erheben, und einer über den andern zu steigen, da kamen Spaltungen unter sie, und sie waren nicht mehr geistlich, sondern fleischlich, und hätten bald Christum verlohren; denn einer war Paulisch, der andere Apollisch, der dritte Cephisch. Und das machten ihre hohe Gaben, denen die Corinthier nachstrebten. Paulus war hoch im Erkänntniß, Apollo mächtig in Sprachen, Cephas oder Petrus gewaltig in Wundern, also, daß sein

Schatte

Schatte Kranken heilete, und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkänntniß hatten, waren Paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren Cephisch. Wo war aber da Christus? Ebener massen wie unsere Gelehrten itzo, welche nur darauf denken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie S. Paulus den Corinthiern, der führete sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach: Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen. Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkänntniß, wüste alle Geheimniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1. Cor. 13, 1. seq. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltung und Ketzerey an; wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Das Wissen bläset auf; aber die Liebe bessert, 1. Cor. 8, 1.

10. Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihme Christum. Und solches zeuget S. Lucas von andern Völkern mehr. Ja sehet S. Pauli Exempel an: solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolgete, einig werden im Glauben; so muste er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Aposteln haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfangen; musten sie das Leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verläugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

11. Nicht vergeblich, spricht der HErr, Joh. 8, 31: So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Diß Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern fürnehmlich vom Leben; denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii, Off. 12, 9. 2. Cor. 4, 4. Und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst neben Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi geblieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der

HErr

HErr Christus spricht: Nein, sondern an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen, Matth. 6, 16. 20. Denn anders lehren und anders leben ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich; oder es ist ein falsch Pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede. Darum spricht er, Matth. 23, 2. 3: Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer: Alles, was sie euch heissen, das thut; aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun. Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum konten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht.

12. Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? Warlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum solte uns sonsten der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren Früchten erkennen solten? Denn unmöglich ist es, daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich; wie solte nun die Gnade des rechten Erkänntniß unsers GOttes und der reinen seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln?

13. Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige Vorbildung ins Neue Test. und bedeutet den geistlichen Stand, 1. Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen wolten, der in den Himmel reichen solte: Also will ein jeder Geistloser mit seinen Büchern jetzo einen Thurm bis an den Himmel bauen, darauf man hinan steigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also auch itzo GOtt der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden abzustehen von dem fürwitzigen und unnöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Streit-Schriften erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen oder den thätigen und würksamen Glauben, und das edle Leben Christi, in so vieler Leute Herz eingepflanzet, anfahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Papier geschrieben sind, das wäre Apostolisch und nicht Babylonisch.

14. Wie du nun, lieber Leser! das edle Leben Christi an dich nehmen solt, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Christum durch

148

den Glauben in dir alles solt würken lassen, das wird dich diß Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du must es aber nicht einmal, sondern ofte durchlesen, und auf den tiefsinnigen Verstand, der doch im Geist leicht und lieblich ist, gute Achtung geben; denn je mehr du es lesen wirst, je besser es sich selbst erklären wird. Wenn aber diß Büchlein und seine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in seine Frucht; so wirst du bekennen müssen, daß es das rechte, wahre, lebendige Christenthum sey, und sey kein edler, köstlicher und lieblicher Leben, denn eben das Leben Christi. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über diß Büchlein angefangen, mich selbst darinn zu üben, und wo es nütz und noth seyn wird, will ichs gern mittheilen. Es ist sieder A. 34. in unserer teutschen Sprache nicht gedruckt, daß es beynahe untergangen wäre. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem H. Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joseph im Kerker; denn warlich vorzeiten auch Leute gewesen sind, und diejenigen, so im Leben Christi gewandelt haben, sind stets die Erleuchtesten gewesen, derer Exempel hernach die Mönche, Einsiedler und Cartheuser mißbraucht haben. Wie aber Joseph durch einen Traum aus seinem Gefängniß erlöset; also werden durch göttlich Eingeben solche Büchlein gesuchet, gefunden, geliebet und hervor gezogen. Da aber Joseph aus seinem Gefängniß erlöset ward, hatte er einen alten knechtischen Rock an: Also tritt dieser alte teutsche Christliebende Theologus auch hervor in einem alten, groben, teutschen Bauer-Rock, das ist, in einer alten teutschen groben Sprache, und lehret die Lehre Christi ins Leben verwandeln, oder wie Christus in uns leben, und Adam in uns sterben soll, sonderlich wie der Mensch mit GOtt soll vereiniget werden, welches ist der Menschen Vollkommenheit, und der Endzweck der ganzen Theologie.

15. An dieser Einigkeit liegets alles, denn diese Vereinigung mit GOtt ist die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Christus in uns, durch den Glauben, Christi Leben in uns, Christi Einwohnung, des H. Geistes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, diß ist alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube ist, da ist Christus; denn Christus und der Glaube sind nicht geschieden. 2. Wo nun Christus ist, da ist auch sein Leben; denn Christus und sein Leben sind nimmermehr geschieden. 3. Wo nun Christi Leben ist, da ist eitel Liebe; denn Christi Leben ist nichts denn Liebe. 4. Wo Christi Liebe ist, da ist der H. Geist. 5. Wo aber der H. Geist ist, da ist das Reich GOttes, welches ist Friede und Freude in dem Heil. Geist, Rom. 14, 17. 6. Hat nun ein Mensch eins, so hat er alles, hat er aber eins nicht, so hat er keins. Denn hat er von Christi Leben nichts, so hat er nichts von Christo, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Christus in dir wohnet, und lebet, und würket,

so

ſo iſt alles das Gute, ſo du thuſt, nicht dein, ſondern deines einwohnenden Königes in dir, als in ſeinem neuen Jeruſalem, und haſt dirs nicht zuzuſchreiben, verdieneſt auch nichts damit, denn es iſt nicht dein, ſondern es kommt alles, was gut iſt, von GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unſer Schuldiger würde. Das iſt die rechte und wahre Theologia, ſo dieſer Theologus lehret. Und wenn ihn unſere itzige zarte närriſche Zunge alſo ſolte hören reden, ſolte ſie ihn wohl nicht kennen, und ihn verwerfen; darum, um der itzigen wohlklingenden und liebkoſenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede ſiehet, denn auf den Geiſt GOttes, und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig ſeinen Rock verbeſſert, und ſeine Zunge erleichtert. Wie aber unter der ſchweren Zunge Moſis ein gewaltiger Geiſt war, alſo iſt es hie auch. Dieſer Joſeph aber lehret dich nicht mit Potiphars Weibe buhlen, das iſt, mit dieſer Welt, 1. B. Moſ. 39, 12. ſondern er lehret dich die Welt verlaſſen und das höchſte Gut ſuchen. Denn die bey ihrem Chriſtenthum das Zeitliche ſuchen, ihren Geitz füllen, treiben fleiſchliche Luſt, Augen-Luſt, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche den Joſeph bey dem Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr: Alſo meynet itzt die Welt-lüſtige, hoffärtige und fleiſchliche Welt auch, der himmliſche Joſeph, welcher iſt JEſus Chriſtus, ſoll weltlicher Weiſe mit ihnen buhlen, und ſie greifen nach ihm, ein jeder hoffärtiger, Welt- und Geld-ſüchtiger Scribent will ihn haben, und ſpricht: Hie iſt Chriſtus, Matth 24, 23. Ein jeder falſcher Weltſüchtiger greift nach ihm, und ſpricht: Ich bin auch ein Chriſt; Aber nein, der himmliſche Joſeph läſt ihnen ſein Kleid, das iſt, den äuſſerlichen Buchſtaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es ſey dann, daß ſie in das Leben und Fußſtapfen Chriſti treten, und darinnen wandeln.

16. Damit du aber, lieber Chriſt, vom Autore dieſes Büchleins Bericht haben mögeſt, ſo ſtehen in dem alten teutſchen Exemplar Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, dieſe Worte: Diß Büchlein hat der allmächtige, ewige GOtt ausgeſprochen durch einen weiſen, verſtändigen, wahrhaften, gerechten Menſchen, ſeinen Freund, der da vorzeiten geweſen iſt ein Teutſcher Herr, ein Prieſter und Cuſtos in der teutſchen Herren Hauſe zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterſcheid göttlicher Warheit, und ſonderlich wie, wo und wodurch man erkennen möge die warhaften, gerechten GOttes-Freunde, und auch die ungerechten, freyen, falſchen Geiſter, die der heil. Kirche gar ſchädlich ſind: Hiermit, lieber Leſer, nimm auf dißmal für gut, verſtehe mich recht, urtheile auch nicht zu früh. Ich befehle dich der Gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

Dem groſſen GOtt allein
Soll alle Ehre ſeyn.

Fünf unterschiedene Register über die Bücher vom Wahren Christenthum.

I. Register über die sämtlichen Capitel.

Register der Capitel des ersten Buchs.

Cap. Blat.

1. Was das Bild GOttes im Menschen sey. 1
2. Was der Fall Adams sey. 4
3. Wie der Mensch in Christo zum ewigen Lebē erneuert werde. 8
4. Was wahre Buse, und das rechte Creuz und Joch Christi sey. 12
5. Was der wahre Glaube sey. 16
6. Wie GOttes Wort müsse im Menschen lebendig werden. 19
7. Wie GOttes Gesetz in aller Menschen Herz geschrieben sey ꝛc. 22
8. Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi Verdienstes zu trösten habe. 26
9. Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet. 30
10. Das Leben der Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsch Leben ꝛc. 32
11. Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ noch GOttes Kind. 34
12. Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben. 39
13. Um der Liebe Christi und der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gern absterben. 42
14. Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben hassen, und die Welt verschmähen lernen. 46
15. In einem Christen muß der alte Mensch tägl. sterben, und der neue gebohren werden. 51
16. In einem wahren Christen muß allezeit der Streit des Geistes und Fleisches seyn. 54
17. Der Christen Erbe und Güter sind nicht in dieser Welt. 57
18. Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht. 61
19. Der in seinem Herzen der Elendeste, ist bey GOtt der Liebste. 65
20. Durch wahre Reue wird das Leben gebessert. 69
21. Vom rechten wahren Gottesdienst. 74
22. Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens. 81
23. Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaften entschlagen. 84
24. Von der Liebe GOttes und des Nächsten. 86
25. Von der Liebe des Nächsten insonderheit. 92
26. Warum der Nächste zu lieben. 94
27 Warum die Feinde zu liebē. 99
28. Wie und warum die Liebe des Schöpfers, aller Creaturen Liebe vorgezogen. 102
29. Von der Versöhnung des Nächsten. 104

30. Von den Früchten der Liebe. 109
31. Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchsten und schönsten Gaben des Menschen zu nichte machen. 113
32. Grosse Gaben beweisen keinen Christen und GOtt wohlgefälligen Menschen. 117
33. GOtt siehet die Werke oder die Person nicht an, sondern wie eines jeden Herz ist, so werden die Werke geurtheilet. 119
34. Ein Mensch kan zu seiner Seligkeit nichts thun, GOtt thut es alles allein. 121
35. Ohn ein heilig Christlich Leben ist alle Weisheit, Kunst und Erkänntnis umsonst. 125
36. Wer in Christo nicht lebet, sondern an der Welt hänget, der hat nur den äusserlichen Buchstaben der Schrift. 128
37. Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöset werden. 134
38. Das unchristliche Leben ist eine Ursache falscher, verführischer Lehre, Verstockung und Verblendung. 141
39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht mit Disputiren und vielen Büchern erhalten werde. 145
40. Etliche schöne Regeln eines Christlichen und gottseligen Lebens. 150
41. Das ganze Christenthum stehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menschen, und in Austilgung des Bildes des Satans. 156
42. Wie man sich auch für geistlicher Hoffart hüten soll, und wie keine wahrhaftige geistliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden. 166

Register der Capitel des andern Buchs.

Cap. Blat.
1. JEsus Christus Gottes Sohn ist uns von unserm himmlischen Vatter gegeben zu einem Arzt und Heylbrunnen, wider die Erb-Sünde samt ihren Früchten, ꝛc. 171
2. Wie ein jeder Christ diese Trost auf sich ziehen und ihm zueignē soll. 175
3. Daß unsere Gerechtigkeit für GOtt allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam uñ Verdienst JEsu Christi ꝛc. 180
4. Daß der seligmachenden Glaube in einem wahren Christen allerley Früchte der Gerechtigkeit würke. Daß auch GOtt alle äusserliche Werk nach dem Grund des Herzens urtheile. 185
5. Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen mache und beweise, sondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von Herzen anrufē, daß sein Wort als Gottes Saame, in uns Frucht schaffe. 190
6 In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben, stehet des Menschen Seligkeit. 195
7. Die Busse recht zu verstehen, ist noth zu wissen, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. 198

58. Daß der Himmel und alle natürliche Kräfte dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen seyn. 410

Register der Capitel des dritten Buchs.

Cap. Blat.

1. Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen. 419
2. Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll. 422
3. Im Glaubē ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, H. Geist u. das Reich Gottes. 426
4. Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll, und von Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit GOtt vereiniget ist. 431
5. Wie ein Mensch in GOtt kan gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth. 433
6. Wie sich das höchste ewige Gut oft in unserer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo Statt und Sitz GOttes in der Seele sey. 434
7. Von der Seelen Würdigkeit und von wahrer Reue, vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes. 436
8. GOttes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst. 437
9. Wie der wahre Glaube das Herz reinige von den Creaturen, von bösen Zuneigungen und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz. 440
10. Wie das natürliche Licht muß in uns unter- und das Gnadenlicht aufgehen. 442
11. GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von innen heraus durch Christl. Tugenden gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen. 445
12. Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmahl von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund des Herzens einkehren 448
13. Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein. 449
14. Eine Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und würke. 451
15. Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vatters, in den gläubigen Herzen seine Werke verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden; auch wie er sich in der Demuth offenbahret und zu erkennen giebet. 452
16. Wie der H. Geist empfangen werde, un wie er unverhindert in unserer Seele würke. 455
17. Woher man merken kan, daß der H. Geist in unserer Seele sey. 457
18. Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet den Heil. Geist aus, und führet den Welt-Geist ein, welcher die Seele ihrer höchsten u. edlen Ruhe beraubt. 458

19. Vom inwendigen Gebet des Herzens, uñ vom rechten Verstand des Vatter Unsers. 460
20. Die Demuth muß in den Grund des Herzens geleget, und alle Werke des Menschen müssen darauf erbauet werden ꝛc. 462
21. Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht an den Gaben, sondern an GOtt selbst haben; und von der Verläugnung sein selbst. 464
22. Wie unsere Werke GOtt wohl gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen, und gerecht werden mögen; auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen kan. 465
23. Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden. 469

Register der Capitel des vierdten Buchs, in zwey Theile abgetheilet.

Cap. Blat.
1. Vom ersten Tagwerk Gottes, dem Licht. 477
2. Vom andern Tagwerk GOttes, dem Himmel. 483
3. Vom dritten Tagwerk Gottes, von Scheidung der Wasser von der Erde. 486
4. Vom 4. Tagwerk GOttes, von Soñe, Mond u. Sternen. 502
5. Vom 5. Tagwerk Gottes, vom Meer und Wasser, und von den Früchten des Meers und Wassers. 518
6. Vom sechsten Tagwerk GOttes, von den Thieren. 531

Im andern Theil.

1. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen ohne Anfang und Ende, daß er unendlich, eines unendlichen Verstandes und Weißheit sey. 541
2. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey. 543
3. Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen seyn: Der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen. 544
4. Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bild geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe. 545
5. Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebet. 546
6. Wie der Mensch dem ewigen GOtt, seinem Liebhaber, verpflichtet sey. 547
7. Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren. 547
8. Wie groß die Obligation sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet. 549
9. Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist, und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen. 550
10. Wie weißlich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen. 551
11. Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey wegen seiner Liebe, und empfangenen Gaben.

ben. 552
12. Womit der Mensch seiner Obligation u. Verpflichtung gegẽ GOtt gnug thun könne. 553
13. GOttes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, weñ er den Menschen strafet. 555
14. Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist, GOtt zu lieben. 556
15. Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben. 557
16. Eine gemeine Regul und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist. 558
17. Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey. 559
18. Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig ist, den Menschen allein zu Nutzen u. Frommen gereichen. 560
19. Vergleichung zweyerley Dienste, der Creaturen gegen dem Menschen, und des Menschen gegen GOtt. 561
20. Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand u. Gewalt habe, u. erhalte. 562
21. Daß durch zweyerley Dienste, der Creaturen u. des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey. 563
22. Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen dem Menschen entspringe. 564
23. Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey. 565
24. Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst. 566
25. Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen. 567
26. Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter Menschen seyn soll, entstehet die höchste Stärke. 569
27. Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe. 570
28. Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt 570
29. Es ist kein Ding in der Welt, das da würdig sey unserer Liebe, oder das uns wieder lieben, und unsere Liebe edler und besser machen könne. 572
30. Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben werden. 572
31. Daß der Mensch, der sich selbst zu erst liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeucht sich selbst GOtt vor. 573
32. Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieselbige die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen alles Guten ist: also ist die

eigne Liebe, wann dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen. 574
33. GOttes Liebe und eigne Liebe sind zwey Thüren, und Lichter der Erkänntniß des Menschen. 575
34. Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zanks und Uneinigkeit. 577
35. Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey. 577
36. Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOtt. 578
37. Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derselben keine wahre, sondern eine falsche Freude wachsen kan, so ewige Traurigkeit gebieret. 581
38. Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche ist die ewige Traurigkeit und der ewige Tod. 582
39. Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen. 583
40. Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind ist. 584
41. Beschluß. 586

Register der Capitel des fünften Buchs.

In drey Theile abgefasset.

Cap. Blat.

Im ersten Theil.

1. Von der Unvollkommenheit des heiligen Christlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Gläubigen. 587
2. Von dem inwendigen neuen Menschen. 591
3. Von den geistl. Übungen des neuen inwendigen Menschen. 594
4. Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttl. Saamen, gebohren wird. 596
5. Von des innerlichen Menschē Speise und Nahrung. 601
6. Vom wahren seligmachenden Glauben. 605
7. Von gnädiger Vergebung der Sünden. 609
8. Von der Gerechtigkeit des Glaubens. 613
9. Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken. 618
10. Vom Gebet. 623
11. Vom Creutz und Verfolgung des H. Christlichen Lebens. 626

Im andern Theil.

1. Der erste Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menschen, ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen. 630
2. Die Vereinigung GOttes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen. 632
3. Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestifftet. 634

4. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der fürnehmste Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt. 637
5. Von der Einwohnung des H. Geistes. 637
6. Durch das Mittel der heylsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt, geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen. 639
7. Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschiehet die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubige Seele. 641
8. Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen. 646
9. Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupte Christo JEsu vereiniget. 647
10. Durch das sehnliche Verlangen nach dem himlischen Wandel geschiehet die Vereinigung Gottes mit dem Mensch. 649
11. Die H. Taufe ist eine herrliche Bevestigung der Vereinigung mit GOtt. 651
12. Die Vereinigung des HErrn JEsu Christi mit den Gläubigen bestättiget das geistliche Sacramentliche Essen im H. Abendmahl. 652
13. Durch Anrufung, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit GOtt verbunden, und mit dem H. Geist erfüllet. 655
14. Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden. 657
15. Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden. 658

Im dritten Theil.

1. Von der Heil. Dreyeinigkeit, GOtt Vatter, Sohn und H. Geist. 659
2. Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes. 662
3. Vom Heil. Geist, dem wahren GOtt, und von seinen Gaben und Wohlthaten. 669

Register und Innhalt der Capitel des 6. Buchs,

und zwar

I. Uber die Verantwortung des 1. Buchs vom wahren Christenthum.

Cap. Blat. Gliedern.
1. GOttes Bild. 2.) Abfall. 677
3. Christus. 678
4. Busse. 5.) Glaube 680
6. Das Reich GOttes. 681
7. GOttes Wort im Gewissen und Herzen. 683
8. Bußfertig Herz. 9.) Glaube verläugnet. 683
10. Falsch Christenthum. 684
11. Das Haupt würket in den 684
12. Der Welt absterben. 685
13. Ursach des geistl. Todes. 685
14. Das alte Leben hassen. 686
15. Tödtung des Fleisches, unser Creutz. 16.) Streit. 686
17. Ein Christ, ein Pilger. 686
18. Undankbarkeit. 686
19. Menschliches Elend. 687
20. Geistliche Traurigkeit. 687
21. Gottesdienst. 687

22. Probe eines wahren Chr. 687
23. Schädl. Gemeinſ. der W. 687
24. Liebe. 688
25. GOttes Liebe in uns. 688
26. Urſ. der Liebe des Nächſt. 688
27. Probe der Kinder Gottes. 689
28. Probe der Liebe GOttes. 689
29. Verſöhnung die 2. Probe. 689
30. Wahrer Liebe Eigenſch. 690
31. Groſ. Gabe ohn Liebe nichts. 690
32. GOtt ſiehet keine Kunſt an. 690
33. Gott ſiehet das Herz an. 690
34. Gerechtigk. GOttes Werk. 690
35. Gute Werke keine Heuch. ib.
36. GOtt-ergebenes Herz genieſſet der Lieblichkeit Gottes. 691
37. Ohne Buſſe lauter Finſt. 692
38. Groſſe Straf der Gottloſ. 693
39. H. Lehre heil. zu bewahr. 693
40. Regeln Chriſtl. Lebens. 694
41. u. 42. Beſchluß u. Wiederholung des ganzen 1. Buchs. 694
Schutzſchluß wider Läſterer. 695
II. Uber die Verantwortung des 2. Buchs vom wahren Chriſtenthum.
1. Von Chriſto. 696
2. Die Vereinig. mit Chriſto iſt die höchſte Würdigk. der Chriſt. 697
3. Die Lehre von Chriſto iſt eine thätige kräftige Lehre. 700
4. Gebet iſt höchſt nöthig. 701
5. Von der Gerechtigkeit, wodurch die Lehre vom Gebet in dieſes 2. Buch geſetzet ſey. 702
III. Uber die Verantwortung des 3. Buchs vom wahren Chriſtenthum.
1. Schule der himl. Weißh. 705
2. Einkehrung zu GOtt. 706
3. Glaubens-Beſchaffenheit. ibid.
4. Der Chriſten-Würdigkeit. ib.
5. Chriſtliche Gelaſſenheit. 707
6. Der Gläub. Vereinigung. 707
7. Der Seelen Würdigkeit. 708
8. Bereitung der Seelen durch das Creutz. ibid.
9. Reinigung des Herzens. ibid.
10. Gnaden-Licht. 709
11. Unterſcheid des göttlichen natürlichen Lichts. 710
12. Einkehrung in ſich ſelbſt. 710
13. Empfind. der Liebe GOt. 711
14. Liebe Gottes Würkung. 712
15. Probe der Einwoh. Gott. ib.
16. 17. 18. Die Liebe der Welt hindert die Würkung des H. Geiſtes in uns. 713
Sieben Send-Schreiben 718. ſq.

II. Regiſter über die Evangelia.

Auf die Sontäge des Advents.
I. Lieſ die Vorrede über das 1. Buch, und im 2. B. das 5. C. Im 5. B. des 2. Th. das 9. C.
II. Im 1. B. das 7. C. 1. Th. 4. B. 4. C. 5. B. 2. Th. 10. Cap.
III. Im 2. Buch das 47. 48 Capitel. 5 Buch 2. Th 1. Cap.
IV. Die Vorrede übers 2. Buch; im 2. Buch das 3. Cap.
Am H. Chriſt-Tag.
Im 2. Buch 28. 29. Cap. 5. Buch 2. Th. 4. Cap.
Am S. Stephans-Tage.
Im 2. Buch 30. 31. Cap. 5. Buch 1. Th. 11. Cap.
Am Tage S. Joh. des Evang.
Im 2. B. das 32. 33. Cap. 5. B. des 2. Th. das 7. 8. Cap.
Am Sonntage nach dem Chriſt-Tage.
Im 2. B. das 4. Cap. 2. Th. 4. B.

27. Cap. 5. B. 1. Th. 11. Cap.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Im 2. Buch 1. und 2. Cap.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Im 2. Buch 44. 45, 46. Cap.

Am H. drey König Tage.

Im 2. Buch 26. 27. Cap.

Auf die Sonntäge nach Epiph.

I. Im 1. B. das 35. 36. 37. Cap. im 5. B. 2. Th. 3. Cap.

II. Im 2. Buch 10. 11. Cap.

III. Im 2. B. das 50. C. 3. B. das 20, Cap. 5. B. 2. Th. 13. Cap.

IV. Im 1. B. das 15. Cap. 1. Th. 4. B. 5. Cap. 5. B. 2. Th. 13. C.

V. Im 1. B. 38. Cap. 2. B. 12. C.

VI. Im 1. B. das 3. Cap. die Vorrede des 3. Buchs.

Am Sonntage Septuagesima.

Im 1. B. das 21. C. 3. B. das 8. C. 5. B. 1. Th. 9. Cap.

Am Sonntage Sexagesima.

Im 1. B. das 6. Cap. Vorrede über das 4 B. 5. B. 1. Th. 4 C.

Am Tage Mariä Reinigung.

Im 2. B. 7, und 9. Cap.

Am Sonntage Esto mihi.

Im 2. B. 13. 14. 15, Cap. 5. B. 1. Th. 6. Cap.

Am Sonntage Invocavit.

Im 1. B. das 39. 40. Cap. 2. B. das 52. Cap. 5. B. 1. Th. 5. 11. Cap. 2. Th. 13. Cap.

Am Sonntage Reminiscere.

Im 1. B. das 40. 49. Cap. 5. B. 1. Th. 6. 10. C. 2. Th. 13. Cap.

Am Sonntage Oculi.

Im 1. B. das 10. 41. Cap. 2. B. das 54. C. 5. B. 2. Th. 14. C.

Am Sonntage Lætare.

Im 2, B. das 51, C. 3, B. das 10, C.

Am Sonntage Judica.

Im 2, B. 16, 17, 18, C. 5, B. 1, Th. 2, 3, 11, Cap.

Am Sonntage Palmarum.

Im 2, B. 19, 20, 21, Cap. 5, B. 2, Th. 9, Cap

Am Tage Mar. Verkündigung

Im 2, B. 22, 23, Cap.

Am H. Oster-Tag.

Im 2, B. 53, 55, 56, Cap. 5, B. 2, Th 1, Cap.

Am Oster-Montage.

Im 4, B. das 1, 2, 3, Cap.

Am Oster-Dienstage.

Im 3, B. das 4, 5, 6, Cap.

Am Sonnt. Quasimodogeniti.

Im 3, B. das 7, 9, Cap.

Am Sonntage Miser. Domini.

Im 2, Th. des 4, B. das 35, 36, C.

Am Sonntage Jubilate.

Im 1, B. 13, 14, 17, Cap. 5, B. 2, Th. 11, Cap.

Am Sonntage Cantate.

Im 3, B. 14, 15, C. 5, B. 1, Th. 9, C.

Am Sonntage Rogate.

Im 2, B. das 34, Cap. 3, B. 19, Cap. 5, B. 1, Th 10, Cap.

Am Tage der Himmelf. Christi

Im 1, B 42, C. 2, B. 58, Cap.

Am Sonntage Exaudi.

Im 1, B. 15, Cap. 2, B. 35, 36, C.

Am H. Pfingst-Tage.

Im 3, B 16, 17, 18, C. 5, B. 2, Th. 5, 8, Cap.

Am Pfingst-Montag.

Im 2, B. das 6, C. 2, Th. 4, B. 5, 6, C 5, B. 1, Th. 5, 6, 9, C. 2, Th. 14, Cap

Am Pfingst-Dienstag.

Im 2, B. 24, 25, cap.

Am Fest-Tage Trinitatis.

Im 1, B 11, 34, cap 5, B. 1, Th. 1, 2, 3, 6, cap. 2, Th. 11, cap.

Auf die Sonntäge nach Trin.

I. Im 3, B 12, 13, cap. 1, Th. 4, B. 6, cap. 5, B. 2, Th. 15, cap.

II. Im 1, B. 28, cap. 2, Th 4, B. 17, 18,

17, 18, cap. 5, B. 2, Th. 9, cap.
III. Im 1, B. 4, 8, cap 5, B. 1, Th. 6, 7, cap. 2, Th 6, cap.
IV. Im 1, B. 13, C. p. 3, B 11, cap.
Am Tage Joh. des Täuffers.
Im 1, B 23, cap 2, Th 4, B 32, C.
V. Im 1, Th 4, B 3, cap. 2, Th. 4, B, 1, cap. 5, B 1, Th 10, cap.
Am Tage Mariä Heimsuchung
Im 2, Th des 4, B. 23, 24, 25, cap.
VI. Im 2, Th. 4, B. das 31, 32, 33, cap Im 5, B 1, Th. 6, 7, 8, cap.
VII. Im 2, B. 41, 42, 43, cap.
VIII. Im 1, B. 9, 22, cap. 5, B. 2, Th. 15, cap.
IX. Im 1, B. 20, cap. 2, Th. 4, B. 2, 3, cap 5, B. 1, Th. 5, cap.
X. Im 2, Th. 4, B 19, 20, 21, cap. 5, B. 2, Th. 3, cap.
XI. Im 1, B. 19, 31, 33, cap. 5, B. 1, Th. 5, 6, 7, 8, cap.
XII. Im 1, B. 2, cap. 2, Th. 4, B. 39, cap.
XIII. Im 1, B. 25, 26, cap. 2, Th. 4, B. 22, cap. 5, B. 1, Th. 1, 2, 3, 8, 9, cap.
XIV. Im 2, B. 37, 38, 39. C. 5, B. 2, Th. 6, Cap.
XV. Im 1. B. 16, C. 2, Th. 4, B. 15, C. 5, B. 2, Th. 10. Cap.
XVI. Im 2, B. das 57. Cap.
XVII. Im 4, B. 2, Th. 40. Cap.
XVIII. Im 1, B. 24, C. 4, B. 2, Th. 12, 14, C. 5, B. 2. Th. 8, C.
Am Fest-Tage Michaelis.
Im 1. B. 12, C. 3, B. 21, 22, C.
XIX. Im 4, B. 2, Th. 13, 26, 27, Cap. 5, B. 1, Th. 6, C.
XX. Im 1, B. 18, 32, C. 5, B. 1, Th. 6. 9, C. 2, Th. 7, 8, 9, 10, 14, 15, C.
XXI. Im 1, B. 5. C. 3, B. 23, C.
XXII. Im 1. B. 27, 29. C. 4. B. 2, Th. 8. C. 5. B. 1. Th. 7. Cap.
XXIII. Im 1. B. 1. C. 4. B. 2. Th. 4. 16. C.
XXIV. Im 4, B. 2. Th. 9, 10, 11, C. 5, B. 1. Th. 6. C.
XXV. Im 4, B. 1. Th. 1. und 2. C. 2, Th. 7 C, 5 B. 1, Th. 11, C.
XXVI. Im 4, B. 2. Th. 28, 29. C. 5. B 2. Th 10, 14, 15. Cap.
XXVII. Vorrede auf das 4. B. Im 4. B. 2, Th. 30, 38, Cap.

III. Catechismus-Regist.

Wie die Haupt-Stücke des Catechismi im wahren Christenthum erkläret zu finden.

Das I. Hauptstück.

Die zehen Gebot GOttes handeln von der Liebe GOttes, und von der Liebe des Nächsten.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 7, 24, bis 31. Cap. 2. Buch das 24, bis 33. Cap. 3. Buch das 13, 14, und 21. Cap. 4. B. 2. Th. das 14, 15, 22, bis 38. Cap. 5. B. 1. Th. 1, 2, 8, und 2. Th. 3. Cap.

Das II. Hauptstück.

Der Christliche Glaube lehret, was und wie man recht gläuben soll.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 1, 2, 3, 5, 6, 9, 10, 12, 13, 17, 18, 21, 23, 32, bis 39. Cap. 3. B. das 1, bis 12. it. 15, 16, 17, 18, und 22. Cap. 4. Buch 1. Th. alle 6. C. 4. B. 2. Th. das 1. bis 13. it. 16, bis 21, 23, 39, 40. C. 5. B. 1. Th. 6, 7, 8 C. 2. Th. 1, 4, 5, 9, 10. Cap.

Das III. Hauptstück.

Das H. Vatter unser lehret, wie wir andächtig beten sollen.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 42. Cap. 2. B. das 5, 20, 34,

bis

bis 43. Cap. 3. B. das 19. Cap. 5. B. 1. Th. 10 Cap.

Das IV. Hauptstück.

Das Sacrament der H. Taufe lehret, wie man soll geduldig leiden, sein Creutz tragen, den alten Adam creutzigen, sich selbst verläugnen, die Welt verschmähen, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 14, 15, 16, und 41. cap. 2 B. das 44, bis 54. cap. 3 Buch das 23 cap 5. B. 1. Th. das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9. cap. 2. Th. das 11. cap.

Das V. Hauptstück.

Von der Busse, Beicht und Absolution lehret, wie man soll täglich Busse thun, sich demüthigen, die Sünde bereuen, und dann, nebst dem wahren Glauben, den neuen Gehorsam üben, sein Lebē bessern, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 4, 8, 11, 19, 20, 22, uñ 40. cap. 2. B. 7, bis 11. it. 21. bis 23. cap. 3. B. das 20. cap. 5. B. 2 Th. 6. c.

Das VI. Hauptstück.

Das Sacrament des Altars oder Heil. Abendmahl lehret, wie ein Christ im Guten durch die Geniessung des Leibes und Blutes Christi gestärket und bekräftiget wird.

Davon nebst dem, was oben vom Christlichen Glauben, sonderlich von dem andern Articul zu finden, auch kan gelesen werden im 3. Buch das 1. cap. nebst allen Vorreden über die 4 Bücher. 5 B. 2. Th. das 5, 7, 9, 10. 12 cap. Und sind also alle 5 Bücher mit ihren Capiteln zu Catechismus-Postill dergestalt nützlich zu gebrauchen.

IV. Das Bibel-Register.

Uber alle Haupt-Sprüche, welche in den ersten vier Büchern zum Grunde über den Capiteln stehen.

Das 1. Buch Mose.
Cap. 1/ v. 3. pag. 477
v. 6. 8. 483
v. 9. 486
v. 14. 502
v. 20. 22. 519
v. 24. 531
v. 26. 565
9/ v. 2. 550
Das 2. Buch Mose.
Cap. 12/ v. 46. 26
Das 3. Buch Mose.
Cap. 10/ v. 1. 2. 74
Das 4. Buch Mose.
Cap. 5/ v. 6. 104
11/ v. 1. 61
Das 5. Buch Mose.
Cap. 33/ v. 4. 572
Das Buch Hiob.
Cap. 12/ v. 7. 548
Der Psalter.
Psalm 5. v. 12. 579
18/ v. 2. 553
19. v. 1. 483
v. 12. 560
32/ 1. 11. 464
33/ v. 5. 486
34/ v. 9. 274
36/ v. 7. 283
37/ v. 4. 466
39/ v. 6. 259
50/ v. 4. 437
77/ v. 4. 7. 331
84/ v. 2. 84
85/ v. 6/ 7/ 8. 326
v. 11. 329
86/ v. 1. 306
v. 5/ 6/ 7. 313
86. v. 11. 223
87/ v. 2. 267
89/ v. 9. 282
92/ v. 4. 342
v. 6/ 7. 549
v. 13. sqq. 81
95. v. 6. 583
100/ v. 3. 544
102/ v. 9. 234
v. 12. sqq. 215
104/ v. 1. 281
v. 3. 483
v. 19. 50
v. 21. 53
v. 24. 55
v. 25. 51
v. 31. 54
106/ v. 1. 33
107/ v. 1. 33

Pſ. 109. v. 1. ſqq. 232
115/ v. 1. 573. 585
116/ v. 7. 448
139/ v. 2. 296
145/ v. 8. 298
Die Sprüche Salom.
Cap. 3/ v. 21. 561
8/ v. 1. 557
v. 31. 545
21/ v. 2. 119
Das Hohelied Sal.
Cap. 3. v. 2. 248
5/ v. 1. 558
v. 17. 434
8/ v. 7. 556
Der Prophet Jeſaias.
Cap. 12. v. 3. 171
41/ v. 17. 387
42/ v. 3. 375
44/ v. 3. 455
46/ v. 8. 422
48/ v. 10. 381
49/ v. 8. 303
v. 23. 371
53/ v. 3. 227
v. 7. 451
55/ v. 6. 303
56/ v. 7. 436
65/ v. 24. 305
66/ v. 2. 65
Der Proph. Jeremias.
Cap. 10/ v. 2. 410
10/ v. 6. 563
23/ v. 23. 295
32/ v. 17. 19. 542
Der Prophet Daniel.
Cap. 9/ v. 7. 537
Der Prophet Hoſeas.
Cap. 13/ v. 9. 574
Der Prophet Joel.
Cap. 2/ v. 12/ 13. 207
v. 32. 297
Der Prophet Micha.
Cap. 7/ v. 7. ſq. 366
Der Prophet Habacuc.
Cap. 2/ v. 3. 4. 399
Der Prophet Malach.
Cap. 1/ v. 6. 563
2/ v. 10. 567
Das B. Judith.
Cap. 9/ v. 13. 253
Das B. der Weisheit
Cap. 1/ v. 14. 542
2/ v. 23. 550
6/ v. 18. 190
11/ v. 26. 562
v. 27. 550
12/ v. 1. ibid.
v. 18. 555
13/ v. 9. 559
Das Buch Sirach.
Cap. 43/ v. 5. 502
Evang. St. Matth.
Cap. 5/ v. 44. 99
7/ v. 21. 125
10/ v. 38. 469
12/ v. 30. 32
21/ v. 13. 436
26/ v. 38. 243
Evangel. St. Lucä.
Cap. 9/ v. 23. 51
11/ v. 35. 570
14/ v. 26. 47
15/ v. 10. 202
v. 22. 300
16/ v. 15. 255
17/ v. 21. 20
18/ v. 14. 433
19/ v. 10. 175
v. 46. 436
21/ v. 36. 415
22/ v. 31/ 32. 395
24/ v. 26. 401
Ev. St. Johannis.
Cap. 4/ v. 21. 23. 302
12/ v. 25. 47
v. 35. 142
14/ v. 21. 272
15/ v. 5. 195
16/ v. 8. 457
v. 24. 293
17. v. 26. 431
Apoſtel Geſchicht.
Cap. 14/ v. 22. 357
15/ v. 9. 440
v. 18. 286
Ep. an die Röm.
Cap. 2/ v. 15. 22
5/ v. 3. 294
v. 19. 5. 180
6/ v. 6. 198
7/ v. 23. 54
Cap. 8. v. 7. 576
v. 13. 583
v. 15. 460
v. 26/ 27. 321
11/ v. 36. 543
13/ v. 8. 94
Die 1. Epiſtel an die Corinthier.
Cap. 1/ v. 30. 121
4/ v. 7. 166. 552
4/ v. 20. 117
6/ v. 19. 419
13/ v. 1. 113
v. 4. ſq. 109
Die 2. Ep. an die Cor.
Cap. 3/ v. 18. 156
4/ v. 6. 443
5/ v. 15. 39
v. 17. 221
7/ v. 10. 69
8/ v. 9. 43. 224
13/ v. 5. 452
Die Ep. an die Galat.
Cap. 5/ v. 24. 13
6/ v. 15. 8
Die Epiſt. an die Eph.
Cap. 3/ v. 16. 17. 426
4/ v. 3. 569
v. 22. 23. 1
Die Ep. an die Philip.
Cap. 1/ v. 9. 185
Die Epiſt. an die Col.
Cap. 1/ v. 16/ 17. 475
2/ v. 3. 290
3/ v. 14. 577
Die 1. Ep. an Tim.
Cap. 1. v. 5. 87. 577
4/ v. 8. 150
6/ v. 7. 57
Die 2. Ep. an Tim.
Cap. 1/ v. 9. 437
1/ v. 10. 403
v. 13. 145
3/ v. 5. 30
Die 1. Epiſtel Petri.
Cap. 2/ v. 11. 458
v. 21. 34
5/ v. 5. 462
Die 2. Epiſtel Petri.
Cap. 2/ v. 19. 92
Die 1. Epiſtel Johan.

49

Schatte Kranken heilete, und Teufel austrieb. Denen wolten die Corinther nach, und erhub sich immer einer über den andern in seinen Gaben, und diese Hoffart brachte Spaltungen. Welche hohe Erkänntniß hatten, waren Paulisch; welche begabt waren mit mancherley Sprachen, waren Apollisch; welche die Gaben hatten Wunder zu thun, waren Cephisch. Wo war aber da Christus? Ebener massen wie unsere Gelehrten itzo, welche nur darauf denken, wie einer den andern in Gaben übertreffe. Denen müste man thun, wie S. Paulus den Corinthiern, der führete sie herunter in das demüthigste Leben Christi, und sprach: Kommt, ich will euch einen bessern Weg zeigen. Wenn ich mit Engel- und Menschen-Zungen redete, und hätte allen Glauben, alle Erkäntniß, wüste alle Geheimniß, und hätte der Liebe nicht, so wäre ich nichts, und wäre mir alles nichts nütze, 1. Cor. 13, 1. seq. Darum wer hoch in der Lehre seyn will, der richtet bald Spaltung und Ketzerey an; wer aber hoch in der Liebe ist, richtet keine Ketzerey an. Das heisset: Das Wissen bläset auf; aber die Liebe bessert, 1. Cor. 8, 1.

10. Sehet das Exempel Cornelii an, Ap. Gesch. 10. wolte derselbe die reine seligmachende Lehre haben, er muste in wahrer Busse, in Fasten und Thränen GOtt darum bitten, da ward ihm Petrus gesandt, der predigte ihme Christum. Und solches zeuget S. Lucas von andern Völkern mehr. Ja sehet S. Pauli Exempel an: solte er mit dem ewigen Licht erleuchtet werden, und mit den andern Aposteln, die er verfolgete, einig werden im Glauben; so muste er niedergeschlagen werden, und treten in das demüthige Leben Christi. Ja alle Propheten und Aposteln haben diesen Weg wandeln müssen. Solten die Apostel von oben herab den Geist Christi empfangen; musten sie das Leben Christi an sich nehmen, alles verlassen, absagen allem, was sie hatten, und sich selbst verläugnen. Das war Christo nachgefolget, und darauf folgete das wahre Licht.

11. Nicht vergeblich, spricht der HErr, Joh. 8, 31: So ihr bleiben werdet in meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger, und werdet die Wahrheit erkennen. Diß Bleiben in der Rede Christi ist nicht allein von der Lehre zu verstehen, sondern fürnehmlich vom Leben; denn die bleiben nicht in der Rede Christi, die mit ihrem Leben von seiner Lehre abweichen. Daraus ist offenbar, daß die, so nicht im Leben Christo folgen, die können auch die Wahrheit nicht erkennen. Ja der Teufel, der die ganze Welt verführet, verblendet der Gottlosen Sinn, daß sie nicht sehen können das helle Licht des Evangelii, Off. 12, 9. 2. Cor. 4, 4. Und hinwieder kan er niemand verführen, der im Leben und Wegen Christi wandelt. Ja wäre auch der Teufel selbst neben Adam in diesem wahren demüthigen Leben Christi geblieben, es wäre nie keine Verführung in die Welt kommen. Man sagt, man solle auf die Lehre sehen, und nicht auf das Leben. Der

HErr

HErr Christus spricht: Nein, sondern an ihren Früchten sollet ihr sie erkennen, Matth. 6, 16. 20. Denn anders lehren und anders leben ist eben das falsche Christenthum. Denn soll es recht seyn, und kein falsches Wesen, so muß das Leben eben das seyn, das die Lehre ist, und die Lehre muß auch das Leben seyn, so viel einem Menschen aus Gnaden möglich; oder es ist ein falsch Pharisäisch Wesen, Finsterniß und nicht Licht. Und das meynet der HErr: Ihr seyd meine rechte Jünger, so ihr bleibet in meiner Rede. Darum spricht er, Matth. 23, 2. 3: Auf Mosis Stuhl sitzen die Pharisäer: Alles, was sie euch heissen, das thut; aber nach ihren Werken sollet ihr nicht thun. Da zeiget der HErr an, daß die Pharisäer anders gelehret und anders gelebet haben, darum konten sie Christum, das wahre Licht, nicht erkennen, und wurden vom HErrn achtmal verflucht.

12. Darum sehet an alle Ketzerey und falsche Propheten, ob sie in den Wegen und Leben Christi gewandelt haben? Warlich nicht, sondern in den Wegen des Teufels. Warum solte uns sonsten der HErr auf ihr Leben gewiesen haben, daß wir sie an ihren Früchten erkennen solten? Denn unmöglich ist es, daß jemand könne das Licht des Lebens haben, der dem HErrn Christo nicht folget. Es sagt Bernhardus: Die Ströme der Gnaden fliessen unter sich, nicht über sich; wie solte nun die Gnade des rechten Erkänntniß unsers GOttes und der reinen seligmachenden Lehre bey den Menschen bleiben, die nicht im demüthigen Leben Christi, sondern in den Wegen Lucifers wandeln?

13. Der Thurm zu Babel ist eine gewaltige Vorbildung ins Neue Test. und bedeutet den geistlichen Stand, 1. Mos. 11, 4. Denn wie jene einen so hohen Thurm bauen wolten, der in den Himmel reichen solte: Also will ein jeder Geistloser mit seinen Büchern jetzo einen Thurm bis an den Himmel bauen, darauf man hinan steigen solle. Wie aber jenes aus eigener Klugheit vorgenommen, also auch dieses; und wie dort der Bauleute Sprache verwirret ward, also auch itzo GOtt der geistlichen Bauleute Sprache verwirret, daß keiner den andern verstehet, daher ist man zerstreuet in so viel Secten, wie dort in viel Sprachen und Zungen. Wie aber dort die närrischen Leute gezwungen wurden abzustehen von dem fürwitzigen und unnöthigen Gebäu: Also werden auch die geistlichen Bauleute von ihrem Gebäu, von Büchern und vielen Streit-Schriften erbauet, abstehen müssen, und einen andern Weg suchen, wollen sie sich nicht selber neben ihren Zuhörern um ihre Seligkeit bringen. Derowegen ist hohe Zeit, daß wir den lebendigen oder den thätigen und würksamen Glauben, und das edle Leben Christi, in so vieler Leute Herz eingepflanzet, anfahen, so viel Bücher und Buchstaben mit Tinten auf Papier geschrieben sind, das wäre Apostolisch und nicht Babylonisch.

14. Wie du nun, lieber Leser! das edle Leben Christi an dich nehmen solt, und den lebendigen, thätigen Glauben, ja Christum durch

118

den Glauben in dir alles solt würken lassen, das wird dich diß Büchlein lehren, und dir den rechten Weg darzu zeigen. Du muſt es aber nicht einmal, sondern ofte durchlesen, und auf den tiefſinnigen Verſtand, der doch im Geiſt leicht und lieblich iſt, gute Achtung geben; denn je mehr du es lesen wirſt, je beſſer es ſich ſelbſt erklären wird. Wenn aber diß Büchlein und ſeine Lehre in dein Leben wird verwandelt werden, wie eine Blume in ſeine Frucht; ſo wirſt du bekennen müſſen, daß es das rechte, wahre, lebendige Chriſtenthum ſey, und ſey kein edler, köſtlicher und lieblicher Leben, denn eben das Leben Chriſti. Ich habe zwar eine kurze Erklärung über diß Büchlein angefangen, mich ſelbſt darinn zu üben, und wo es nütz und noth ſeyn wird, will ichs gern mittheilen. Es iſt ſieder A. 34. in unſerer teutſchen Sprache nicht gedruckt, daß es beynahe untergangen wäre. Solcher alten kurzen Büchlein, die zu einem H. Leben führen, liegen viel im Staube verborgen, wie Joſeph im Kerker; denn warlich vorzeiten auch Leute geweſen ſind, und diejenigen, ſo im Leben Chriſti gewandelt haben, ſind ſtets die Erleuchteſten geweſen, derer Exempel hernach die Mönche, Einſiedler und Cartheuſer mißbraucht haben. Wie aber Joſeph durch einen Traum aus ſeinem Gefängniß erlöſet; alſo werden durch göttlich Eingeben ſolche Büchlein geſucht, gefunden, geliebet und hervor gezogen. Da aber Joſeph aus ſeinem Gefängniß erlöſet ward, hatte er einen alten knechtiſchen Rock an: Alſo tritt dieſer alte teutſche Chriſtliebende Theologus auch hervor in einem alten, groben, teutſchen Bauer-Rock, das iſt, in einer alten teutſchen groben Sprache, und lehret die Lehre Chriſti ins Leben verwandeln, oder wie Chriſtus in uns leben, und Adam in uns ſterben ſoll, ſonderlich wie der Menſch mit GOtt ſoll vereiniget werden, welches iſt der Menſchen Vollkommenheit, und der Endzweck der ganzen Theologie.

15. An dieſer Einigkeit liegets alles, denn dieſe **Vereinigung mit GOtt** iſt die neue Creatur, die neue Geburt, der Glaube, Chriſtus in uns, durch den Glauben, Chriſti Leben in uns, Chriſti Einwohnung, des H. Geiſtes Erleuchtung, das Reich GOttes in uns, diß iſt alles eins. Denn 1. wo der wahre Glaube iſt, da iſt Chriſtus; denn Chriſtus und der Glaube ſind nicht geſchieden. 2. Wo nun Chriſtus iſt, da iſt auch ſein Leben; denn Chriſtus und ſein Leben ſind nimmermehr geſchieden. 3. Wo nun Chriſti Leben iſt, da iſt eitel Liebe; denn Chriſti Leben iſt nichts denn Liebe. 4. Wo Chriſti Liebe iſt, da iſt der H. Geiſt. 5. Wo aber der H. Geiſt iſt, da iſt das Reich GOttes, welches iſt Friede und Freude in dem Heil. Geiſt, Rom. 14, 17. 6. Hat nun ein Menſch eins, ſo hat er alles, hat er aber eins nicht, ſo hat er keins. Denn hat er von Chriſti Leben nichts, ſo hat er nichts von Chriſto, vom Glauben und von der neuen Geburt. 7. So aber Chriſtus in dir wohnet, und lebet, und würket,

ſo

so ist alles das Gute, so du thust, nicht dein, sondern deines einwohnenden Königes in dir, als in seinem neuen Jerusalem, und hast dirs nicht zuzuschreiben, verdienest auch nichts damit, denn es ist nicht dein, sondern es kommt alles, was gut ist, von GOtt in uns, nicht von uns in GOtt, daß er unser Schuldiger würde. Das ist die rechte und wahre Theologia, so dieser Theologus lehret. Und wenn ihn unsere itzige zarte närrische Zunge also solte hören reden, solte sie ihn wohl nicht kennen, und ihn verwerfen; darum, um der itzigen wohlklingenden und liebkosenden Welt willen, die mehr auf Zierlichkeit der Rede siehet, denn auf den Geist GOttes, und auf ein heilig Leben, habe ich ein wenig seinen Rock verbessert, und seine Zunge erleichtert. Wie aber unter der schweren Zunge Mosis ein gewaltiger Geist war, also ist es hie auch. Dieser Joseph aber lehret dich nicht mit Potiphars Weibe buhlen, das ist, mit dieser Welt, 1. B. Mos. 39, 12. sondern er lehret dich die Welt verlassen und das höchste Gut suchen. Denn die bey ihrem Christenthum das Zeitliche suchen, ihren Geitz füllen, treiben fleischliche Lust, Augen-Lust, hoffärtiges Leben, die buhlen mit des Potiphars Weibe, welche den Joseph bey dem Rock ergriff, er aber ließ das Kleid fahren, und flohe von ihr: Also meynet itzt die Welt-lüstige, hoffärtige und fleischliche Welt auch, der himmlische Joseph, welcher ist JEsus Christus, soll weltlicher Weise mit ihnen buhlen, und sie greifen nach ihm, ein jeder hoffärtiger, Welt- und Geld-süchtiger Scribent will ihn haben, und spricht: Hie ist Christus, Matth 24, 23. Ein jeder falscher Weltsüchtiger greift nach ihm, und spricht: Ich bin auch ein Christ; Aber nein, der himmlische Joseph läst ihnen sein Kleid, das ist, den äusserlichen Buchstaben, Schein, Namen und Titul, er aber fleucht von ihnen, und wird von ihnen nicht ergriffen, es sey dann, daß sie in das Leben und Fußstapfen Christi treten, und darinnen wandeln.

16. Damit du aber, lieber Christ, vom Autore dieses Büchleins Bericht haben mögest, so stehen in dem alten teutschen Exemplar Anno 20. zu Wittenberg gedruckt, diese Worte: Diß Büchlein hat der allmächtige, ewige GOtt ausgesprochen durch einen weisen, verständigen, wahrhaften, gerechten Menschen, seinen Freund, der da vorzeiten gewesen ist ein Teutscher Herr, ein Priester und Custos in der teutschen Herren Hause zu Frankfurt, und lehret vielfältigen lieblichen Unterscheid göttlicher Warheit, und sonderlich wie, wo und wodurch man erkennen möge die warhaften, gerechten GOttes-Freunde, und auch die ungerechten, freyen, falschen Geister, die der heil. Kirche gar schädlich sind: Hiermit, lieber Leser, nimm auf diß mal für gut, verstehe mich recht, urtheile auch nicht zu früh. Ich befehle dich der Gnade GOttes, und bitte GOtt für mich.

Dem grossen GOtt allein
Soll alle Ehre seyn.

Fünf unterschiedene Register über die Bücher vom Wahren Christenthum.

I. Register über die sämtlichen Capitel.

Register der Capitel des ersten Buchs.

Cap. Blat.

1. Was das Bild GOttes im Menschen sey. 1
2. Was der Fall Adams sey. 4
3. Wie der Mensch in Christo zum ewigen Lebē erneuert werde. 8
4. Was wahre Buse, und das rechte Creuz und Joch Christi sey. 12
5. Was der wahre Glaube sey. 16
6. Wie GOttes Wort müsse im Menschen lebendig werden. 19
7. Wie GOttes Gesetz in aller Menschen Herz geschrieben sey ꝛc. 22
8. Daß ohne wahre Busse sich niemand Christi Verdienstes zu trösten habe. 26
9. Durch das jetzige unchristliche Leben wird Christus und der wahre Glaube verleugnet. 30
10. Das Leben der Welt-Kinder ist gar wider Christum, darum ist es ein falsch Leben ꝛc. 32
11. Wer Christo in seinem Leben nicht folget, der thut nicht wahre Busse, ist kein Christ noch GOttes Kind. 34
12. Ein wahrer Christ muß ihm selbst und der Welt absterben, und in Christo leben. 39
13. Um der Liebe Christi und der ewigen zukünftigen Herrlichkeit willen, soll ein Christ ihm selber, und auch der Welt gern absterben. 42
14. Ein wahrer Christ muß sein eigen Leben hassen, und die Welt verschmähen lernen. 46
15. In einem Christen muß der alte Mensch tägl. sterben, und der neue gebohren werden. 51
16. In einem wahren Christen muß allezeit der Streit des Geistes und Fleisches seyn. 54
17. Der Christen Erbe und Güter sind nicht in dieser Welt. 57
18. Wie hoch GOtt erzürnet werde, wenn man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht. 61
19. Der in seinem Herzen der Elendeste, ist bey GOtt der Liebste. 65
20. Durch wahre Reue wird das Leben gebessert. 69
21. Vom rechten wahren Gottesdienst. 74
22. Ein wahrer Christ kan nirgend an erkannt werden, denn an der Liebe und täglichen Besserung seines Lebens. 81
23. Ein Mensch, der in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen Gesellschaften entschlagen. 84
24. Von der Liebe GOttes und des Nächsten. 86
25. Von der Liebe des Nächsten insonderheit. 92
26. Warum der Nächste zu lieben. 94
27 Warum die Feinde zu liebē. 99
28. Wie und warum die Liebe des Schöpfers, aller Creaturen Liebe vorgezogen. 102
29. Von der Versöhnung des Nächsten. 104

30. Von

30. Von den Früchten der Liebe. 109
31. Daß eigene Liebe und eigene Ehre auch die höchſten und ſchönſten Gaben des Menſchen zu nichte machen. 113
32. Groſſe Gaben beweiſen keinen Chriſten und GOtt wohlgefälligen Menſchen. 117
33. GOtt ſiehet die Werke oder die Perſon nicht an, ſondern wie eines jeden Herz iſt, ſo werden die Werke geurtheilet. 119
34. Ein Menſch kan zu ſeiner Seligkeit nichts thun, GOtt thut es alles allein. 121
35. Ohn ein heilig Chriſtlich Leben iſt alle Weisheit, Kunſt und Erkänntnis umſonſt. 125
36. Wer in Chriſto nicht lebet, ſondern an der Welt hänget, der hat nur den äuſſerlichen Buchſtaben der Schrift. 128
37. Wer Chriſto in ſeinem Leben nicht folget, der kan von der Blindheit ſeines Herzens nicht erlöſet werden. 134
38. Das unchriſtliche Leben iſt eine Urſache falſcher, verführiſcher Lehre, Verſtockung und Verblendung. 141
39. Daß die Lauterkeit der Lehre und des göttlichen Worts nicht mit Diſputiren und vielen Büchern erhalten werde. 145
40. Etliche ſchöne Regeln eines Chriſtlichen und gottſeligen Lebens. 150
41. Das ganze Chriſtenthum ſtehet in der Wiederaufrichtung des Bildes GOttes im Menſchen, und in Austilgung des Bildes des Satans. 156
42. Wie man ſich auch für geiſtlicher Hoffart hüten ſoll, und wie keine wahrhaftige geiſtliche Gaben ohne Gebet können erlanget werden. 166

Regiſter der Capitel des andern Buchs.

Cap. Blat.
1. JEſus Chriſtus Gottes Sohn iſt uns von unſerm himmliſchen Vatter gegeben zu einem Arzt und Heylbrunnen, wider die Erb Sünde ſamt ihren Früchten, ꝛc. 171
2. Wie ein jeder Chriſt dieſen Troſt auf ſich ziehen und ihm zueignen ſoll. 175
3. Daß unſere Gerechtigkeit für GOtt allein ſtehe in dem vollkommenen Gehorſam und Verdienſt JEſu Chriſti ꝛc. 180
4. Daß der ſeligmachenden Glaube in einem wahren Chriſten allerley Früchte der Gerechtigkeit würke. Daß auch GOtt alle äuſſerliche Werk nach dem Grund des Herzens urtheile. 185
5. Daß nicht die Wiſſenſchaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Chriſten mache und beweiſe, ſondern GOttes Wort ins Leben verwandeln, und GOtt von Herzen anrufen, daß ſein Wort als Gottes Saame, in uns Frucht ſchaffe. 190
6 In der Vereinigung mit Chriſto durch den Glauben, ſtehet des Menſchen Seligkeit. 195
7. Die Buſſe recht zu verſtehen, iſt noth zu wiſſen, wie Adam in uns ſterben, und Chriſtus in uns leben ſoll. 198

8. Wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und warum sie nicht zu verſäumen. 202
9. Was Busse thun heisse, und wie ſie geſchehen müsse, uñ wie uns Gottes Güte zur Busse leite. 207
10. Von vier Eigenſchaften der wahren Busse. 215
11. Die Frucht der wahren Bekehrung iſt die neue Creatur: und was ein Chriſt ſey nach dem Glauben, und was er ſey nach der Liebe, und wie Chriſti Leben unſer Spiegel ſey. 221
12. Wie Chriſtus der rechte Weg und Zweck ſey der wahren Gottſeligkeit. 222
13. Wie JEſus Chriſtus das rechte Buch des Lebens ſey, uñ wie er uns durch ſeine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verſchmähen. 224
14. Wie uns der HErr Chriſtus durch ſeine Schmach, Verachtung und Verleugnung ſein ſelbſt, der Welt, Ehre und Ruhm verſchmähē lehret. 227
15. Wie wir durch Chriſtum die Trübſalen und Verachtung der Welt tragen und überwinden ſollen. 228
16. Wie Chriſten ſollen ihre Ehre und Ruhm in Chriſto im Himmel ſuchen und haben. 232
17. Wie wir durch Chriſtum und aller Heiligē Exempel die Verleumdung böſer Mäuler und falſchen Zunge überwinde ſollen. 234
18. Wie wir durch die Traurigkeit und Schmerzen Chriſti ſollen lernen die Wolluſt des Fleiſches dämpfen. 243
19. Wie wir in dem gecreutzigten Chriſto, als in dem Buche des Lebens, anſchauen ſollen unſere Sünde, GOttes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weißheit. 246
20 Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in dieſen göttlichen Betrachtungen. 248
21. Von der Kraft der edlen Tugend der Demuth. 252
22. Alle Werk eines wahren Chriſten ſollen in Demuth geſchehen, oder es werden eitel Gräuel und Abgötterey daraus. 255
23. Ein Menſch der ſeine Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre GOtt giebt, begehet die gröſte Sünde und des Teufels Fall. 258
24. Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit. 260
25. Von etlichen Zeichen, dabey man merken kan, ob die wahre Liebe Chriſti bey uns ſey. 264
26. Fünfferley Liebes-Werke darinn GOttes Gnade und Güte fürnemlich leuchtet. 266
27. Wie ſich der HErr JEſus der liebhabenden Seele offenbahret, als die höchſte Liebe und das höchſte Gut. 272
28. Wie das höchſte Gut erkannt und in der Seele geſchmecket wird. 274
29. Wie die liebhabende Seele Gott in ſeinen Wohlthaten anſchauet, als die mildeſte Gütigkeit. 276
30. Wie ſich Gott der liebhabenden Seele offenbahret, als die höchſte Schönheit. 280
31. Wie ſich Gott der liebhabenden

den Seele offenbahret, als eine unendliche Allmacht. 282
32. Wie die liebhabende Seele Gott erkennet, als die höchste Gerechtigkeit und Heiligkeit. 283
33. Wie die liebhabende Seele GOTT siehet, als die ewige Weißheit. 286
34. Wie ein Mensch durchs Gebet die Weißheit Gottes suchen soll. Dabey ein nützliches Tractätlein uñ Unterricht, wie das Herz zu erwecken, und in einen stillen Sabbath und Ruhe zu bringen, daß Gott selbst darinn Andacht und Gebet würcke uñ anzünde, begreift 12. kurtze Capitel. 290
35. Eines wahren Christen, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet. 306
36. Von dem Nutzen, Frucht und Kraft des Gebets, und was unser Gebet für Grund haben müsse. 309
37. Grund und Ursache, daß GOtt unser Gebet gewiß erhöre. 313
38. Sieben Gehülfen unsers schwachen Gebets. 321
39. Ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt. 326
40. Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit GOttes. 329
41. Von dem heilsamen Nutzen, und der Kraft des Lobes GOttes, und der Lob Gäsänge. 331
42. Was den Menschen zum täglichen Lobe GOttes anmahnen und treiben soll. 335
43. GOtt loben ist des Menschen höchste und Engelische Herrlichkeit. 342
44. Von der Gedult, dadurch alles Creutz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird. 345
45. Gottes Trost in Trübsal würket Gedult. 350
46. Bewegliche Ursachen der Gedult, und vom Nutz des heiligen Creutzes. 354
47. Sprüche und Exempel von der Gedult und Trost. 357
48. Es ist keine Trübsal so groß, GOtt hat Trost dagegen verordnet. 361
49. Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheissung, so nicht betrügen kan, soll in unsern Herzen Gedult würken. 366
50. Wie und warum die Hoffnung nicht lässet zu Schanden werden? auch wie dieselbe probiret werde in leiblichen und geistlichen Anfechtungen. 371
51. Trost wider die Schwachheit des Glaubens. 375
52. Trost und Bericht, wie man sich in die hohe geistliche Anfechtungen schicken soll. 381
53. Trost in hohen geistlichen Anfechtungen. 387
54. Trost wider die iñerliche verborgene Anfechtungen des Satans durch böse Herz-plagende Gedanken. 394
55. Vom Verzug göttl. Hülfe. 398
56. Daß man in währendem Creutz das Exempel der hohen Gedult Christi, und die künftige ewige Herrlichkeit anschauen soll. 401
57. Trost wieder den zeitl. Tod. 403

58. Daß der Himmel und alle natürliche Kräfte dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen seyn. 410

Register der Capitel des dritten Buchs.

Cap. Blat.

1. Von dem grossen und inwendigen Schatz eines erleuchteten Menschen. 419
2. Durch was Mittel ein Mensch zu seinem inwendigen Schatz kommen soll. 422
3. Im Glaubē ist der ganze Schatz des inwendigen Menschen, nemlich GOtt, Christus, H. Geist u. das Reich Gottes. 426
4. Wie eine gläubige Seele GOtt inwendig in ihr selbst suchen soll, und von Schönheit und Seligkeit der Seele, so mit GOtt vereiniget ist. 431
5. Wie ein Mensch in GOtt kan gezogen werden. Item, was geistliche Armuth sey, und von den Graden und Staffeln der Demuth. 433
6. Wie sich das höchste ewige Gut oft in unserer Seele eräuget in einem Augenblick; und wo Statt und Sitz GOttes in der Seele sey. 434
7. Von der Seelen Würdigkeit und von wahrer Reue, vom gnädigen Willen und Erbarmung GOttes. 436
8. GOttes Beruf ist herzlich und gründlich, und leitet uns zu ihm selbst. 437
9. Wie der wahre Glaube das Herz reinige von den Creaturen, von bösen Zuneigungen und von Ungedult, dagegen aber Liebe und Gedult pflanzet im Creutz. 440
10. Wie das natürliche Licht muß in uns unter- und das Gnaden-Licht aufgehen. 442
11. GOtt ist allein der Seelen Licht, und leuchtet von iñen heraus durch Christl. Tugenden gegen den Nächsten, sonderlich im Richten und Urtheilen. 445
12. Ein Christ soll zum wenigsten des Tages einmahl von allen äusserlichen Dingen sich abwenden, und in den Grund des Herzens einkehren 448
13. Wenn die Liebe der Creaturen ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein. 449
14. Eine Christliche Seele, die eine Wohnung GOttes seyn soll, muß mit grosser Gedult bereitet werden, und die Liebe GOttes behalten; und was die Liebe sey und würke. 451
15. Daß JEsus Christus, das ewige Wort des Vatters, in den gläubigen Herzen seine Werke verrichte, durch inwendiges Einsprechen und Reden; auch wie er sich in der Demuth offenbahret und zu erkennen giebet. 452
16. Wie der H. Geist empfangen werde, uñ wie er unverhindert in unserer Seele würke. 455
17. Woher man merken kan, daß der H. Geist in unserer Seele sey. 457
18. Die Welt mit ihrer Kurzweil treibet den Heil. Geist aus, und führet den Welt-Geist ein, welcher die Seele ihrer höchsten u. edlen Ruhe beraubt. 458

19. Vom inwendigen Gebet des Hertzens, uñ vom rechten Verstand des Vatter Unsers. 460
20. Die Demuth muß in den Grund des Hertzens geleget, und alle Werke des Menschen müssen darauf erbauet werden ꝛc. 462
21. Ein Mensch soll seine Lust und Freude nicht an den Gaben, sondern an GOtt selbst haben; und von der Verläugnung sein selbst. 464
22. Wie unsere Werke Gott wohl gefallen, wie wir bey GOtt Gnade erlangen, und gerecht werden mögen; auch wie ein Mensch seiner Gaben, so er von GOtt empfangen, leichtlich mißbrauchen kan. 465
23. Vom Geheimniß des Creutzes, wie wir dadurch zu GOtt gezogen werden. 469

Register der Capitel des vierdten Buchs, in zwey Theile abgetheilet.

Cap. Blat.
1. Vom ersten Tagwerk Gottes, dem Licht. 477
2. Vom andern Tagwerk GOttes, dem Himmel. 483
3. Vom dritten Tagwerk Gottes, von Scheidung der Wasser von der Erde. 486
4. Vom 4. Tagwerk GOttes, von Soñe, Mond u. Sternen. 502
5. Vom 5. Tagwerk Gottes, vom Meer und Wasser, und von den Früchten des Meers und Wassers. 518
6. Vom sechsten Tagwerk GOttes, von den Thieren. 531

Im andern Theil.

1. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt ein ewiges Wesen ohne Anfang und Ende, daß er unendlich, eines unendlichen Verstandes und Weißheit sey. 541
2. Aus der Schöpfung aller Dinge wird geschlossen, daß GOtt das höchste Gut sey. 543
3. Der Mensch ist die edelste Creatur, weil alle Creaturen dem Menschen zu dienen geschaffen seyn: Der Mensch aber ist geschaffen GOtt zu dienen. 544
4. Daß GOtt den Menschen darum zu seinem Bild geschaffen, daß er seine Lust und Wohlgefallen an ihm habe. 545
5. Daß sich GOtt durch seine Liebe uns selbst giebet. 546
6. Wie der Mensch dem ewigen GOtt, seinem Liebhaber, verpflichtet sey. 547
7. Welche Dinge der Seele dienen, und die Seele entweder erfreuen oder lehren. 547
8. Wie groß die Obligation sey, damit der Mensch GOtt verpflichtet. 549
9. Daß der Mensch GOtt mehr schuldig ist für dasjenige, was er in ihm selbst hat, denn für alles, das in der Welt ist, und wird hie bewiesen die Unsterblichkeit der Seelen. 550
10. Wie weißlich und künstlich GOtt den Menschen erschaffen. 551
11. Wie hoch der Mensch GOtt verpflichtet sey wegen seiner Liebe, und empfangenen Gaben.

ben. 552
12. Womit der Mensch seiner Obligation u. Verpflichtung gegē GOtt gnug thun könne. 553
13. GOttes Liebe ist in allen seinen Werken, auch in dem, weñ er den Menschen strafet. 555
14. Wie und auf was Weise der Mensch verpflichtet ist, GOtt zu lieben. 556
15. Daß alle Creaturen den Menschen unaufhörlich ermahnen, GOtt zu lieben. 557
16. Eine gemeine Regul und Lehre, wie und welchergestalt der Mensch GOtt geben soll, was er ihm schuldig ist. 558
17. Daß ein Christen-Mensch keine Entschuldigung habe, daß er GOtt nicht geliebet, entweder aus Unvermögen, oder daß es zu schwere Arbeit sey. 559
18. Daß alle Pflicht und Dienst, so der Mensch GOtt schuldig ist, den Menschen allein zu Nutzen u. Frōñen gereichen. 560
19. Vergleichung zweyerley Dienste, der Creaturen gegen dem Menschen, and des Menschen gegen GOtt. 561
20. Durch der Creaturen Dienst kan der Mensch augenscheinlich sehen, daß GOtt nothwendig alle Dinge in seiner Hand u. Gewalt habe, u. erhalte. 562
21. Daß durch zweyerley Dienste, der Creaturen u. des Menschen, die ganze Welt wunderbarlich mit GOtt und Menschen vereiniget sey. 563
22. Daß aus der ersten Liebe, die wir GOtt schuldig seyn, noch eine andere Liebe gegen dem Menschen entspringe. 564
23. Aus der Ordnung der Creaturen lernen wir, daß der Mensch GOttes Ebenbild sey. 565
24. Daß ein jeglicher Mensch schuldig ist, einen jeglichen andern Menschen zu lieben, als sich selbst. 566
25. Dieweil alle Creaturen allen Menschen ohne Unterlaß dienen, lehren sie uns, daß alle Menschen sich unter einander für einen Menschen halten sollen. 567
26. Daß aus der Einigkeit, welche aus Pflicht der Natur unter Menschen seyn soll, entstehet die höchste Stärke. 569
27. Von der Natur, Eigenschaft und Frucht der Liebe. 570
28. Die erste Eigenschaft der Liebe ist, daß sie den Liebhaber mit dem Geliebten vereiniget, und den Liebenden in das Geliebte verwandelt 570
29. Es ist kein Ding in der Welt, das da würdig sey unserer Liebe, oder das uns wieder lieben, und unsere Liebe edler und besser machen könne. 572
30. Die erste Liebe des Menschen soll billig vor allen andern Dingen GOtt dem HErrn, als dem Ersten und Letzten, dem Anfang aller Dinge gegeben werden. 572
31. Daß der Mensch, der sich selbst zu erst liebet, sich selbst zu GOtt macht, und zeucht sich selbst GOtt vor. 573
32. Gleichwie die Liebe GOttes, wenn dieselbige die erste ist, und den Vorzug hat, die erste Wurzel, Ursprung und Brunnen alles Guten ist: also ist die

eigne Liebe, wann dieselbe den Vorzug hat, ein Ursprung und Wurzel alles Bösen. 574
33. GOttes Liebe und eigne Liebe sind zwey Thüren, und Lichter der Erkänntniß des Menschen. 575
34. Daß allein GOttes Liebe, wenn sie die erste ist im Menschen, eine Ursach ist der Einigkeit unter den Menschen: Und allein die eigene Liebe ist eine Ursache des Zanks und Uneinigkeit. 577
35. Daß ein jeglicher aus seiner eigenen Liebe erkennen kan, was er GOtt zu thun schuldig sey. 577
36. Von der Frucht der Liebe GOttes, nemlich der Freude in GOtt. 578
37. Von der Frucht der eigenen Liebe, daß aus derselben keine wahre, sondern eine falsche Freude wachsen kan, so ewige Traurigkeit gebieret. 581
38. Von der endlichen und letzten Frucht, so da wächset aus der eigenen Liebe und falschen Freude, welche ist die ewige Traurigkeit und der ewige Tod. 582
39. Wie wir GOtt unserm Schöpfer alles geben, und ihn allein ehren sollen. 583
40. Von eigener Ehre, welche der Ehre GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind ist. 584
41. Beschluß. 586

Register der Capitel des fünften Buchs.

In drey Theile abgefasset.

Cap. Blat.

Im ersten Theil.

1. Von der Unvollkommenheit des heiligen Christlichen Lebens, und übrigen Gebrechen der Gläubigen. 587
2. Von dem inwendigen neuen Menschen. 591
3. Von den geistl. Ubungen des neuen inwendigen Menschen. 594
4. Vom Wort GOttes, aus welchem der neue inwendige Mensch, als aus einem göttl. Saamen, gebohren wird. 596
5. Von des innerlichen Menschē Speise und Nahrung. 601
6. Vom wahren seligmachenden Glauben. 605
7. Von gnädiger Vergebung der Sünden. 609
8. Von der Gerechtigkeit des Glaubens. 613
9. Vom neuen Leben, Früchten der Gerechtigkeit und guten Werken. 618
10. Vom Gebet. 623
11. Vom Creutz und Verfolgung des H. Christlichen Lebens. 626

Im andern Theil.

1. Der erste Grund und Beweiß der Vereinigung GOttes mit dem Menschen, ist die Erschaffung und Wiederbringung des Menschen. 630
2. Die Vereinigung GOttes mit dem Menschen wird bewiesen durch das Bild GOttes im Menschen. 632
3. Durchs Wort GOttes wird eine Vereinigung GOttes und der Menschen gestifftet. 634

4. Die

4. Die Menschwerdung des Sohnes Gottes ist der fürnehmste Grund und Beweiß der Vereinigung mit GOtt. 637
5. Von der Einwohnung des H. Geistes. 637
6. Durch das Mittel der heylsamen Busse oder Bekehrung zu GOtt, geschiehet die Vereinigung GOttes mit dem Menschen. 639
7. Durch die geistliche Ehe und Vermählung geschihet die Vereinigung des HErrn Christi mit der gläubige Seele. 641
8. Durch Liebe und Gegen-Liebe wird gemacht die Vereinigung Gottes mit dem Menschen. 646
9. Wegen des geistlichen Leibes und seiner Gaben ist die Christliche Kirche mit ihrem Haupte Christo JEsu vereiniget. 647
10. Durch das sehnliche Verlangen nach dem himlischen Wandel geschiehet die Vereinigung Gottes mit dem Menschē. 649
11. Die H. Taufe ist eine herrliche Bevestigung der Vereinigung mit GOtt. 651
12. Die Vereinigung des HErrn JEsu Christi mit den Gläubigen bestättiget das geistliche Sacramentliche Essen im H. Abendmahl. 652
13. Durch Anrufung, Gebet und Lob Gottes wird der Mensch mit GOtt verbunden, und mit dem H. Geist erfüllet. 655
14. Des Menschen höchste Seligkeit und Ende ist, mit GOtt vereiniget werden. 657
15. Das gröste und höchste Elend des Menschen ist, ewig von GOtt geschieden werden. 658

Im dritten Theil.

1. Von der Heil. Dreyeinigkeit, GOtt Vatter, Sohn und H. Geist. 659
2. Von dem wunderlichen und sonderlichen Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes GOttes. 662
3. Vom Heil. Geist, dem wahren GOtt, und von seinen Gaben und Wohlthaten. 669

Register und Innhalt der Capitel des 6. Buchs,

und zwar

I. Uber die Verantwortung des 1. Buchs vom wahren Christenthum.

Cap. Blat.
1. GOttes Bild. 2.) Abfall. 677
3. Christus. 678
4. Busse. 5.) Glaube 680
6. Das Reich GOttes. 681
7. GOttes Wort im Gewissen und Herzen. 683
8. Bußfertig Herz. 9.) Glaube verläugnet. 683
10. Falsch Christenthum. 684
11. Das Haupt würket in den Gliedern. 684
12. Der Welt absterben. 685
13. Ursach des geistl. Todes. 685
14. Das alte Leben hassen. 686
15. Tödtung des Fleisches, unser Creutz. 16.) Streit. 686
17. Ein Christ, ein Pilger. 686
18. Undankbarkeit. 686
19. Menschliches Elend. 687
20. Geistliche Traurigkeit. 687
21. Gottesdienst. 687

22. Probe

22. Probe eines wahren Chr. 687
23. Schädl. Gem. einf. der W. 687
24. Liebe. 688
25. GOttes Liebe in uns. 688
26. Urs. der Liebe des Nächst. 688
27. Probe der Kinder Gottes. 689
28. Probe der Liebe GOttes. 689
29. Versöhnung die 2. Probe. 689
30. Wahrer Liebe Eigensch. 690
31. Gros. Gabe ohn Liebe nichts. 690
32. GOtt siehet keine Kunst an. 690
33. Gott siehet das Herz an. 690
34. Gerechtigk. GOttes Werk. 690
35. Gute Werke keine Heuch. ib.
36. GOtt-ergebenes Herz genies-set der Lieblichkeit Gottes. 691
37. Ohne Busse lauter Finst. 692
38. Grosse Straf der Gottlos. 693
39. H. Lehre heil. zu bewahr. 693
40. Regeln Christl. Lebens. 694
41. u. 42. Beschluß u. Wiederho-lung des ganzen 1. Buchs. 694
Schutzschluß wider Lästerer. 695

II. Uber die Verantwortung des 2. Buchs vom wahren Christenthum.

1. Von Christo. 696
2. Die Vereinig. mit Christo ist die höchste Würdigk. der Christ. 697
3. Die Lehre von Christo ist eine thätige kräftige Lehre. 700
4. Gebet ist höchst nöthig. 701
5. Von der Gerechtigkeit, wo-durch die Lehre vom Gebet in dieses 2. Buch gesetzet sey. 702

III. Uber die Verantwortung des 3. Buchs vom wahren Christenthum.

1. Schule der himl. Weißh. 705
2. Einkehrung zu GOtt. 706
3. Glaubens-Beschaffenheit. ibid.
4. Der Christen-Würdigkeit. ib.
5. Christliche Gelassenheit. 707
6. Der Gläub. Vereinigung. 707
7. Der Seelen Würdigkeit. 708
8. Bereitung der Seelen durch das Creutz. ibid.
9. Reiniguna des Herzens. ibid.
10. Gnaden-Licht. 709
11. Unterscheid des göttlichen na-türlichen Lichts. 710
12. Einkehrung in sich selbst. 710
13. Empfind. der Liebe GOt. 711
14. Liebe Gottes Würkung. 712
15. Probe der Einwoh. Gott. ib.
16. 17. 18. Die Liebe der Welt hindert die Würkung des H. Geistes in uns. 713
Sieben Send-Schreiben 718. sq.

II. Register über die Evangelia.

Auf die Sontäge des Advents.

I. Ließ die Vorrede über das 1. Buch, und im 2. B. das 5. C. Im 5. B. des 2. Th. das 9. C.
II. Im 1. B. das 7. C. 1. Th. 4. B. 4. C. 5. B. 2. Th. 10. Cap.
III. Im 2. Buch das 47. 48 Capitel. 5 Buch 2. Th 1. Cap.
IV. Die Vorrede übers 2. Buch; im 2. Buch das 3 Cap.

Am H. Christ-Tag.

Im 2. Buch 28. 29. Cap. 5. Buch 2. Th. 4. Cap.

Am S. Stephans-Tage.

Im 2. Buch 30. 31. Cap. 5. Buch 1. Th. 11. Cap.

Am Tage S. Joh. des Evang.

Im 2. B. das 32. 33. Cap. 5. B. des 2. Th. das 7. 8. Cap.

Am Sonntage nach dem Christ-Tage.

Im 2. B. das 4. Cap. 2. Th. 4. B.

27. Cap. 5. B. 1. Th. 11. Cap.

Am Neuen Jahrs-Tage.

Im 2. Buch 1. und 2. Cap.

Am Sonntage nach dem Neuen Jahr.

Im 2. Buch 44. 45, 46. Cap.

Am H. drey König Tage.

Im 2. Buch 26. 27. Cap.

Auf die Sonntäge nach Epiph.

I. Im 1. B. das 35. 36. 37. Cap. im 5. B. 2. Th. 3. Cap.

II. Im 2. Buch 10. 11. Cap.

III. Im 2. B. das 50. C. 3. B. das 20, Cap. 5. B. 2. Th. 13. Cap.

IV. Im 1. B. das 15. Cap. 1. Th. 4. B. 5. Cap. 5. B. 2. Th. 13. C.

V. Im 1. B. 38. Cap. 2. B. 12. C.

VI. Im 1. B. das 3. Cap. die Vorrede des 3. Buchs.

Am Sonntage Septuagesima.

Im 1. B. das 21. C. 3. B. das 8. C. 5. B. 1. Th. 9. Cap.

Am Sonntage Sexagesima.

Im 1. B. das 6. Cap. Vorrede über das 4 B. 5. B. 1. Th. 4 C.

Am Tage Mariä Reinigung.

Im 2. B. 7, und 9. Cap.

Am Sonntage Esto mihi.

Im 2. B. 13. 14. 15, Cap. 5. B. 1. Th. 6. Cap.

Am Sonntage Invocavit.

Im 1. B. das 39. 40. Cap. 2. B. das 52. Cap. 5. B. 1. Th. 5. 11. Cap. 2. Th. 13. Cap.

Am Sonntage Reminiscere.

Im 1. B. das 40. 49. Cap. 5. B. 1. Th. 6. 10. C. 2. Th. 13. Cap.

Am Sonntage Oculi.

Im 1. B. das 10. 41. Cap. 2. B. das 54. C. 5. B. 2. Th. 14. C.

Am Sonntage Lætare.

Im 2, B. das 51, C. 3, B. das 10, C.

Am Sonntage Judica.

Im 2, B. 16, 17, 18, C. 5, B. 1, Th. 2, 3, 11, Cap.

Am Sonntage Palmarum.

Im 2, B. 19, 20, 21, Cap. 5, B. 2, Th. 9, Cap

Am Tage Mar. Verkündigung

Im 2, B. 22, 23, Cap.

Am H. Oster-Tag.

Im 2, B. 53, 55, 56, Cap. 5, B. 2, Th 1, Cap.

Am Oster-Montage.

Im 4, B. das 1, 2, 3, Cap.

Am Oster-Dienstage.

Im 3, B. das 4, 5, 6, Cap.

Am Sonnt. Quasimodogeniti.

Im 3, B. das 7, 9, Cap.

Am Sonntage Miser. Domini.

Im 2, Th. des 4, B. das 35, 36, C.

Am Sonntage Jubilate.

Im 1, B. 13, 14, 17, Cap. 5, B. 2, Th. 11, Cap.

Am Sonntage Cantate.

Im 3, B. 14, 15, C. 5, B. 1, Th. 9, C.

Am Sonntage Rogate.

Im 2, B. das 34, Cap. 3, B. 19, Cap. 5, B. 1, Th 10, Cap.

Am Tage der Himmelf. Christi

Im 1, B 42, C. 2, B. 58, Cap.

Am Sonntage Exaudi.

Im 1, B. 15, Cap. 2, B. 35, 36, C.

Am H. Pfingst-Tage.

Im 3, B 16, 17, 18, C. 5, B. 2, Th. 5, 8, Cap.

Am Pfingst-Montag.

Im 2, B. das 6, C. 2, Th. 4, B. 5, 6, C 5, B. 1, Th. 5, 6, 9, C. 2, Th. 14, Cap

Am Pfingst-Dienstag.

Im 2, B. 24, 25, cap.

Am Fest-Tage Trinitatis.

Im 1, B 11, 34, cap 5, B. 1, Th. 1, 2, 3, 6, cap. 2, Th. 11, cap.

Auf die Sonntäge nach Trin.

I. Im 3, B 12, 13, cap. 1, Th. 4, B. 6, cap. 5, B. 2, Th. 15, cap.

II. Im 1, B. 28, cap. 2, Th 4, B. 17, 18,

17, 18, cap. 5, B. 2, Th. 9, cap.
III. Im 1, B. 4, 8, cap 5, B. 1, Th. 6, 7, cap. 2, Th 6, cap.
IV. Im 1, B. 13, cap. 3, B 11, cap.
Am Tage Joh. des Täuffers.
Im 1, B 23, cap 2, Th 4, B 32, c.
V. Im 1, Th 4, B 3, cap. 2, Th. 4, B, 1, cap. 5, B 1, Th 10, cap.
Am Tage Mariä Heimsuchung
Im 2, Th des 4, B. 23, 24, 25, cap.
VI. Im 2, Th. 4, B. das 31, 32, 33, cap. Im 5, B 1, Th. 6, 7, 8, cap.
VII. Im 2, B. 41, 42, 43, cap.
VIII. Im 1, B. 9, 22, cap. 5, B. 2, Th. 15, cap.
IX. Im 1, B. 20, cap. 2, Th. 4, B. 2, 3, cap 5, B. 1, Th. 9, cap.
X. Im 2, Th. 4, B 19, 20, 21, cap. 5, B. 2, Th. 3, cap.
XI. Im 1, B. 19, 31, 33, cap. 5, B. 1, Th. 5, 6, 7, 8, cap.
XII. Im 1, B. 2, cap. 2, Th. 4, B. 39, cap.
XIII. Im 1, B. 25, 26, cap. 2, Th. 4, B. 22, cap. 5, B. 1, Th. 1, 2, 3, 8, 9, cap.
XIV. Im 2, B. 37, 38, 39. C. 5, B. 2, Th. 6, Cap.
XV. Im 1. B. 16, C. 2, Th. 4, B. 15, C. 5, B. 2, Th. 10. Cap.
XVI. Im 2, B. das 57. Cap.
XVII. Im 4, B. 2, Th. 40. Cap.
XVIII. Im 1, B. 24, C. 4, B. 2, Th. 12, 14, C. 5, B. 2. Th. 8, C.
Am Fest-Tage Michaelis.
Im 1. B. 12, C. 3, B. 21, 22, C.
XIX. Im 4, B. 2, Th. 13, 26, 27, Cap. 5, B. 1, Th. 6, C.
XX. Im 1, B. 18, 32, C. 5, B. 1, Th. 6. 9, C. 2, Th. 7, 8, 9, 10, 14, 15, C.
XXI. Im 1, B. 5. C. 3, B. 23, C.
XXII. Im 1. B. 27, 29. C. 4. B. 2, Th. 8. C. 5. B. 1. Th. 7. Cap.
XXIII. Im 1. B. 1. C. 4. B. 2. Th. 4. 16. C.
XXIV. Im 4, B. 2. Th. 9, 10, 11, C. 5, B. 1. Th. 6. C.
XXV. Im 4, B. 1. Th. 1. und 2. C. 2, Th. 7 C, 5 B. 1, Th. 11, C.
XXVI. Im 4, B. 2. Th. 28, 29. C. 5. B. 2. Th 10, 14, 15. Cap.
XXVII. Vorrede auf das 4. B. Im 4. B. 2, Th. 30, 38, Cap.

III. Catechismus-Regist.

Wie die Haupt-Stücke des Catechismi im wahren Christenthum erkläret zu finden.

Das I. Hauptstück.

Die zehen Gebot GOttes handeln von der Liebe GOttes, und von der Liebe des Nächsten.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 7, 24, bis 31. Cap. 2. Buch das 24, bis 33. Cap. 3. Buch das 13, 14, und 21. Cap. 4. B. 2. Th. das 14, 15, 22, bis 38. Cap. 5. B. 1. Th. 1, 2, 8, und 2. Th. 3. Cap.

Das II. Hauptstück.

Der Christliche Glaube lehret, was und wie man recht gläuben soll.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 1, 2, 3, 5, 6, 9, 10, 12, 13, 17, 18, 21, 23, 32, bis 39. Cap. 3. B. das 1, bis 12. it. 15, 16, 17, 18, und 22. Cap. 4. Buch 1. Th. alle 6. C. 4. B. 2. Th. das 1. bis 13. it. 16, bis 21, 23, 39, 40. C. 5. B. 1. Th. 6, 7, 8 C. 2. Th. 1, 4, 5, 9, 10. Cap.

Das III. Hauptstück.

Das H. Vatter unser lehret, wie wir andächtig beten sollen.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 42. Cap. 2. B. das 5, 20, 34, bis

bis 43. Cap. 3. B. das 19. Cap. 5. B. 1. Th. 10 Cap.

Das IV. Hauptstück.

Das Sacrament der H. Taufe lehret, wie man soll geduldig leiden, sein Creutz tragen, den alten Adam creutzigen, sich selbst verläugnen, die Welt verschmähen, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 14, 15, 16, und 41. cap. 2 B. das 44, bis 54. cap. 3 Buch das 23 cap 5. B. 1. Th. das 1, 2, 3, 6, 7, 8, 9. cap. 2. Th. das 11. cap.

Das V. Hauptstück.

Von der Busse, Beicht und Absolution lehret, wie man soll täglich Busse thun, sich demüthigen, die Sünde bereuen, und dann, nebst dem wahren Glauben, den neuen Gehorsam üben, sein Lebē bessern, ꝛc.

Davon ist zu lesen im 1. Buch das 4, 8, 11, 19, 20, 22, uñ 40. cap. 2. B. 7, bis 11. it. 21. bis 23. cap. 3. B. das 20. cap. 5. B. 2 Th. 6. c.

Das VI. Hauptstück.

Das Sacrament des Altars oder Heil. Abendmahl lehret, wie ein Christ im Guten durch die Geniessung des Leibes und Blutes Christi gestärket und bekräftiget wird.

Davon nebst dem, was oben vom Christlichen Glauben, sonderlich von dem andern Articul zu finden, auch kan gelesen werden im 3. Buch das 1. cap. nebst allen Vorreden über die 4 Bücher. 5 B. 2. Th. das 5, 7, 9, 10. 12 cap. Und sind also alle 5 Bücher mit ihren Capiteln zu Catechismus-Postill dergestalt nützlich zu gebrauchen.

IV. Das Bibel-Register.

Uber alle Haupt-Sprüche, welche in den ersten vier Büchern zum Grunde über den Capiteln stehen.

Das 1. Buch Mose.
Cap. 1/ v. 3. pag. 477
v. 6. 8. 483
v. 9. 486
v. 14. 502
v. 20. 22. 519
v. 24. 531
v. 26. 565
9/ v. 2. 550
Das 2. Buch Mose.
Cap. 12/ v. 46. 26
Das 3. Buch Mose.
Cap. 10/ v. 1. 2. 74
Das 4. Buch Mose.
Cap. 5/ v. 6. 104
11/ v. 1. 61
Das 5. Buch Mose.
Cap. 33/ v. 4. 572
Das Buch Hiob.
Cap. 12/ v. 7. 548
Der Psalter.
Psalm 5. v. 12. 579
18/ v. 2. 553
19. v. 1. 483
v. 12. 560
32/ 1. 11. 464
33/ v. 5. 486
34/ v. 9. 274
36/ v. 7. 283
37/ v. 4. 466
39/ v. 6. 259
50/ v. 4. 437
77/ v. 4. 7. 331
84/ v. 2. 84
85/ v. 6/ 7/ 8. 326
v. 11. 329
86/ v. 1. 306
v. 5/ 6/ 7. 313
86. v. 11. 221
87/ v. 2. 267
89/ v. 9. 282
92/ v. 4. 342
v. 6/ 7. 549
v. 13. sqq. 81
95. v. 6. 583
100/ v. 3. 544
102/ v. 9. 234
v. 12. sqq. 215
104/ v. 1. 281
v. 3. 481
v. 19. 501
v. 21. 531
v. 24. 551
v. 25. 515
v. 31. 541
106/ v. 1. 33
107/ v. 1. 33

Pſ. 109. v. 1. ſqq. 232
115/ v. 1. 573. 585
116/ v. 7. 448
139/ v. 2. 296
145/ v. 8. 298
Die Sprüche Salom.
Cap. 3/ v. 21. 561
8/ v. 1. 557
v. 31. 545
21/ v. 2. 119
Das Hohelied Sal.
Cap. 3. v. 2. 248
5/ v. 1. 558
v. 17. 434
8/ v. 7. 556
Der Prophet Jeſaias.
Cap. 12. v. 3. 171
41/ v. 17. 387
42/ v. 3. 375
44/ v. 3. 455
46/ v. 8. 422
48/ v. 10. 381
49/ v. 8. 303
v. 23. 371
53/ v. 3. 227
v. 7. 451
55/ v. 6. 303
56/ v. 7. 436
65/ v. 24. 305
66/ v. 2. 65
Der Proph. Jeremias.
Cap. 10/ v. 2. 410
30/ v. 6. 563
23/ v. 23. 295
32/ v. 17. 19. 542
Der Prophet Daniel.
Cap. 9/ v. 7. 537
Der Prophet Hoſeas.
Cap. 13/ v. 9. 574
Der Prophet Joel.
Cap. 2/ v. 12/13. 207
v. 32. 297
Der Prophet Micha.
Cap. 7/ v. 7. ſq. 366
Der Prophet Habacuc.
Cap. 2/ v. 3. 4. 399
Der Prophet Malach.
Cap. 1/ v. 6. 563
2/ v. 10. 567
Das B. Judith.
Cap. 9/ v. 13. 253
Das B. der Weisheit
Cap. 1/ v. 14. 542
2/ v. 23. 550
6/ v. 18. 190
11/ v. 26. 562
v. 27. 550
12/ v. 1. ibid.
v. 18. 555
13/ v. 9. 559
Das Buch Sirach.
Cap. 43/ v. 5. 502
Evang. St. Matth.
Cap. 5/ v. 44. 99
7/ v. 21. 125
10/ v. 38. 469
12/ v. 30. 32
21/ v. 13. 436
26/ v. 38. 243
Evangel. St. Lucä.
Cap. 9/ v. 23. 51
11/ v. 35. 570
14/ v. 26. 47
15/ v. 10. 202
v. 22. 300
16/ v. 15. 255
17/ v. 21. 20
18/ v. 14. 433
19/ v. 10. 175
v. 46. 436
21/ v. 36. 415
22/ v. 31/32. 395
24/ v. 26. 401
Ev. St. Johannis.
Cap. 4/ v. 21. 23. 302
12/ v. 25. 47
v. 35. 142
14/ v. 21. 272
15/ v. 5. 195
16/ v. 8. 457
v. 24. 293
17. v. 26. 431
Apoſtel Geſchicht.
Cap. 14/ v. 22. 357
15/ v. 9. 440
v. 18. 286
Ep. an die Röm.
Cap. 2/ v. 15. 22
5/ v. 3. 294
v. 19. 5. 180
6/ v. 6. 198
7/ v. 23. 54
Cap. 8. v. 7. 576
v. 13. 583
v. 15. 460
v. 26/ 27. 321
11/ v. 36. 543
13/ v. 8. 94
Die 1. Epiſtel an die Corinthier.
Cap. 1/ v. 30. 121
4/ v. 7. 166. 552
4/ v. 20. 117
6/ v. 19. 419
13/ v. 1. 113
v. 4. ſq. 109
Die 2. Ep. an die Cor.
Cap. 3/ v. 18. 156
4/ v. 6. 443
5/ v. 15. 39
v. 17. 221
7/ v. 10. 69
8/ v. 9. 43. 224
13/ v. 5. 452
Die Ep. an die Galat.
Cap. 5/ v. 24. 13
6/ v. 15. 8
Die Epiſt. an die Eph.
Cap. 3/ v. 16. 17. 426
4/ v. 3. 569
v. 22. 23. 1
Die Ep. an die Philip.
Cap. 1/ v. 9. 185
Die Epiſt. an die Col.
Cap. 1/ v. 16/ 17. 475
2/ v. 3. 290
3/ v. 14. 577
Die 1. Ep. an Tim.
Cap. 1. v. 5. 87. 577
4/ v. 8. 150
6/ v. 7. 57
Die 2. Ep. an Tim.
Cap. 1/ v. 9. 437
1/ v. 10. 403
v. 13. 145
3/ v. 5. 30
Die 1. Epiſtel Petri.
Cap. 2/ v. 11. 458
v. 21. 34
5/ v. 5. 462
Die 2. Epiſtel Petri.
Cap. 2/ v. 19. 92
Die 1. Epiſtel Johan.

C. 1/v.5. 6.7.134. 445	5/v. 1. 16	Cap. 1/v. 12. 350
2/v. 15. 102. 264	v. 3. 559	4/v. 2. 291
449. 572	Epiſtel Hebräer.	v. 9. 581
4/v. 8. 260. 566	Cap. 4/v. 16. 309	5/v. 7. 354
v. 9. 10. 276	10/v. 36. 345	Offenbahrung Johan.
v. 16. 546. 571	12/v. 3. 229	Cap. 2/v. 17. 128
v 19. 547	Epiſtel Jacobi.	5/v. 1. 246
4/v. 21. 564		

V. Regiſter der fürnehmſten Sachen.

ABel und Cain, geiſtlich im Menſchen 20

Abendmahl, was es ſey 422. 603 deſſen Früchte 189 darinnen wird die Vereinigung mit Gott beſtätiget 650 die geiſtliche Nieſſung muß dabey ſeyn 421 das geiſtliche Abendmahl 128

Abfall von GOtt, 677 iſt die Verachtung ſeines Worts 633

Abgötterey, was ſie ſey, 255

Abraham, iſt ein Fürbild der Abſterbung der Welt 40 und ein Exempel der Gedult 359 in ſeiner Schlacht iſt der Kampf und Streit des Geiſtes abgebildet 20

Abſagen allem, was es ſey, 257

Abſalons Sünde und Fall, 5

Abſterben ſich ſelbſt und der Welt, was es heiſſe 14. 28. 39. 470 um Chriſti willen muß man der Welt abſterben 43. 685 als wie die Heiligen gethan 60 wer der Welt abſtirbt, der lebet GOtt 417 wer in Chriſto leben will, muß der Welt abſterben 39. 459. 684 Zeichen einer der Welt abgeſtorbenen Seele 418

Achabs heimliche Deutung wider die böſen Lüſte, 41

Adam muß in uns ſterben, ſoll Chriſtus in uns leben 39 deſſen Fall 5. 237 iſt die ſchrecklichſte Sünde 5 ſein Leben in uns iſt ſchrecklich 199 deſſen Weißheit in Benahmung der Thiere 531 deſſen Ungehorſam iſt kräftig; aber Chriſti Gehorſam noch kräftiger 179. In Adam ſind wir alle gleich böſe 201 was wir in Adam verlohren, finden wir in Chriſto wieder 289

Aergerniß in der Lehre 6 iſt von Chriſto hart verboten 7 ärgerl. Worte beflecken die Seele 85

Aeuſſerliche Dinge machen nicht ſelig 429

Affect der Liebe der reineſte und vollkommenſte 631 Affecten der Gläubigen ſind wunderl. 382 fleiſchl. Affecten ſind zu verlaſſen 425

Allgegenwart GOttes 302

Allmacht GOttes, iſt unendlich 282 erſcheinet aus dem Lauf der Sonnen 516, und aus der Gröſſe des Meers 525, deren Spiegel und rechter Gebrauch 282 ſeq.

Allmoſen ſind ungleich 120 und falſch, wann Ehre dadurch geſuchet wird 126

Alte und neue Menſch, was er ſey 51 wie er in der Schrift vorgebildet werde 20 deſſen Vergleichung 52 Unterſcheid 198 der alte Menſch muß ſterben, der neue leben 20 die Verweſung des alten, iſt des neuen Men-

Menschen Leben 53 Siehe ferner neuer Mensch.
Anbeten Gott alle Stunden 303
Anbeter, wahrer Anbeter nützet sich selber viel 296
Anblick GOttes, ein einziger ist besser, denn aller Creaturen Lieblichkeit 418
Andächtiger Mensch, ist Gottes Freund 653
Anfechtungen, ihr Ursprung 381 Ursachen 191. 388. 389 Nutz 384 gut zur Seligkeit 389 die rechte hohe Schule 384 die geistl. Hölle, darein GOtt führet 381 Zeichen der Gnade 390 sie kommen aus GOttes Verhängniß 388 und jagen zu Gott 472 dadurch wird die Gedult gegründet 386 wie und woraus sie entstehen 389 wie man sich darein zu schicken 381 Trost darwider 388 darinnen erkennet der Mensch seine Nichtigkeit 382 und lernet sich sein erkennen 472 darinnen ist allein bey Christo Rath und Trost zu suchen 390 die Hoffnung, welche der Verzweifelung widerspricht durch ein klein Seufzerlein 374 mit Trost-Sprüchen zu bevestigen und mehr um Gedult als Errettung zu bitten 385 darinnen ist auch in einem kleinen Seufzer Glaube und Christus 382 und Gottes Geist 391 Exempel der Anfechtung bey den Heiligen und Christo 390 denn die grösten Heiligen haben die grösten Anfechtungen erduldet, und sind doch in Gnaden bey GOtt blieben 389 Ungedult wird Angefochtenen nicht zugerechnet 383 Anfechtungen des Gebets, wie sie zu überwinden 252 innerliche Anfechtungen des Teufels durch ärgerliche Gedanken, und Trost darwider 394 sq. Christus ist bey uns in Anfechtungen 396 nach der Anfechtung wird man getröstet 392 darinnen der Glaube nicht aufhöre 397 Tauleri Nachricht von Anfechtungen 393
Angst, Höllen-Angst 381 Exempel der geängsteten Seelen 382
Anrufen, was Gott anrufen sey 655
Anrühren, was GOtt anrühren heisse 625
Anschauen GOttes, nicht mit dieses Leibes Augen 410
Ansehen GOttes, was es ist 67
Antworten, GOtt antwortet einer gläubigen Seelen allezeit 326
Apostel, haben in Christo gelebet 60
Arche Noä und ihre geistl. Deutung 85
Arm, ist gar sehr ein Mensch 308
Armuth Christi und deren Beschreibung 225 geistliche Armut, was sie sey 433 sie wird durch äusserlichen Reichthum nicht verhindert 433 so viel ärmer du bist in dir, so viel reicher in Christo 466
Arzney der Seelen 350 und der Sünden 26
Asche, warum man sich im A. Test. in Asche gesetzt 216
Auferstehung Christi, ist ein Grund und Ursach unserer Auferstehung 404 derselben Frucht in uns 14. 140 ist die neue Geburt 11, geistlich in uns 20

Auferſtehung unſer Leiber, eine ſchöne Erndte 320 muß erfolgen um GOttes Wahrheit und Chriſti Herrlichkeit willen 405 auf ſolche folget das ewige Leben 405 Exempel derer, die in dieſem Leben von Todten auferwecket worden 405
Aufrichtigkeit, eine Frucht der Liebe 110 ſq.
Augapfel, ein Gleichniß davon 378
Auge, wie es ſiehet 425 ſollen wir gen Himmel erheben 502

BAbel, iſt geiſtl. im Menſchen 20
Babylas, will mit ſeiner Kette begraben ſeyn 353
Babyloniſche Thurn, was er abbildet 736
Bäche Belial 388
Balſam, erfriſchet des Leibes Kräfte 500
Barmherzig ſeyn, was es heiſſe 213
Barmherzigkeit, woher ſie entſtehe 76 Barmherzigkeit Chriſti machet ſich uns zu eigen 172 Barmherzigkeit GOttes 306 übertrift alle väterl. Barmherzigkeit 203. 213. 315. iſt der Grund unſerer Gerechtigkeit, und ſtärket unſer Gebet 324 darinnen iſt aller Troſt 361 und eine geſchwinde Cur 151
Baum, iſt ganz im Saamen verborgen 491 ohne Frucht iſt es nichts 192. Bäume wachſen aus dem kräfftigen Wort Gottes 500 Baum der Gerechtigkeit giebt ſeine Früchte umſonſt 111 Baum des Lebens uñ ſeine Früchte 136 Baum des Todes 130 giftiger Baum und ſeine Früchte 6. verbotener Baum iſt die böſe Luſt 58
Bekehrung, wird in zwölf Beweiß-Gründen erwieſen 135 lauter Gnaden-Werk 209 kömt von oben herab 193 und vereiniget mit GOtt 640 muß aber von Herzen geſchehen 210 und hat nur in dieſem Leben ſtatt 441 derſelben Frucht 221 alle Werke GOttes ſind zur Bekehrung des Menſchen gerichtet 276 wie der Menſch von Chriſto bekehret wird 197 uns Menſchen zugeſchrieben 209
Beleidigern ſoll man vergeben 100
Beleidigung des Nächſten iſt Gottes Beleidigung 104 Niemand beleidiget uns, als wir ſelber 474
Belohnung der gutē Werke 622 wie ſie GOtt verheiſſen 621
Berge. hat GOtt ſonderlich zerſtreuet 493 ſind der Erdē Zierde 492 Gottes Schatz-Kamer 492 und natürl. Diſtillir-Oefen ib. darinnen ſonderlich die himmliſche Influenz an den kräftigen Kräutern geſpüret wird ib. die Berge Gottes 493
Beruf eines Chriſten 83 Beruf Gottes iſt herzlich 417. wann GOtt rufet, das iſt die rechte Zeit 83 er rufet uns aber zu ſich durch ſeine Gnade 207 durch Empfindung ſeiner Liebe 438 durch ſeine Dräuungen 207 und in Ubung der Sanftmut und Gedult 438 allgemeiner Beruf gehet über alle Creaturen 177
Beſſerung, Urſach dazu 72 ohne Beſſerung geſchieht keine Vergebung

gebung 144 nichts zu gebrauchen, das nicht bessert 84
Beste, soll das Liebste seyn 35. 89 das Beste, so ein Mensch thun kan und soll 68
Bestrafung der Brüder, wie sie vorzunehmen 458
Beten, ist eines Christen Eigenschaft 306 vermehret die Gabē des Geistes 293 ohne Glauben ist grosse Sünde 298 recht beten 250 gerne beten ist eine Anzeigung, daß man GOtt liebe 89 Nutz des Betens 305 warum GOtt heisse beten 291 GOtt heißt uns alle beten, und sagt allen Erhörung zu 298 unsertwegen soll man betē 295 GOtt weiß alles, ehe wir beten 305 und bedarf keiner langen Erzehlung 305 er weiß auch was wir bedürfen, ehe wir anfangen zu beten 296 warum man auch vor die Feinde beten soll 238 beten wegen eigener Würdigkeit, ist so grosse Sünde, als gar nicht beten wegen begangener Sünde 300. denn wer wegen seiner Frömmigkeit betet, ist ein Dieb 300 nicht beten ist eine grosse Verachtung GOttes 291 Ein nicht betender ist der unseligste Mensch im Leben und Tod, dem Teufel uñ allen seinen Werken unterworfen ibid. Siehe noch mehr unter Gebet.
Beter, ein wahrer Beter erkennet Gott 293 bekennet Gottes Warheit ib. bey einem Betlosen ist alle Sünde und Undankbarkeit 292 und von ihm weichet Christus, das ewige Licht ibid.
Betrüben, worüber man sich betrüben soll 70
Betten wachsen aus der Erde 491
Bild Christi, wie man ihm ähnlich wird 21
Bild GOttes 1. 101 worinnen es bestehe 2 ist des Menschen höchste Ehre und Würdigkeit 45 Gerechtigkeit uñ Leben 159 Bild der H. Drey-Einigkeit in der Seelen 1 Adel u. Herrlichkeit des Bildes GOttes 46 dessen rechter Gebrauch 2 es wird in Demuth bewahret 3 der Mensch ist nach demselben erschaffen 630 welches aus der Ordnung der Creatur zu lernē 565 warum aber der Mensch nach GOttes Bild erschaffen 64 nemlich aus Liebe 545 Aus dessen Gleichheit eine genaue Vereinigung entstehet 630 Christus, ein vollkommenes Bild GOttes 3 darinnen soll nichts denn GOtt leuchten ib. das Bild Gottes in dem Menschen zu zerstören, hat der Satan grosse List gebrauchet 159 des Bildes GOttes Erneuerung in dem Menschen 289 darinnen das ganze Christenthum bestehet 156
Bild des Satans 159 was es sey 5 ist schrecklich 162
Bild der Busse 202 des ewigen Lebens 133 des Glaubens und Demuth 202 des verlohrnen Menschen 202 natürlich Bild eines Menschen 193 himmlisch und irrdisch Bild 7
Blindheit in geistlichen Sachen 691 Blindheit und Finsterniß des Herzens 135 fleischliche Blindheit 130 natürl. Blind-

heit 160
Bliz 510
Blumen-Geruch, auf Christum gedeutet 639. sq.
Blut Christi und dessen Rache 28 dessen Kraft 30
Boßheit des Herzens 162 verborgene im Menschen 7
Boten GOttes, die uns zu Gott bringen 279
Braut Christi, worzu sie bey ihrem Bräutigam kömmt 645
Brod, ist eine allgemeine Speise des ganzen Leibes 491 dessen Eigenschaften 498 darinnen erweiset sich GOtt als ein Vater 497 im Brod ist die ganze Natur eingeschlossen ib. und erinnert uns des rechten Brods des Lebens 498 das gesundeste Brod 72 das lebendige Brod 491 des Himmel Brods mancherley Geschmack 172 etliche Arten des Seelen-Brods 603 Thränen-Brod 72 ist der Christen Brod 58
Brüderschaft (zweyfache) der Menschen 568
Brunnen, ihr Ursprung 493 mancherley und wunderliche Brunnen 494 Gnaden-Brunn, Christus ibid. Brunn des Lebens 494
Buch des Lebens, ist Christus 225 viel Bücher richten im Christenthum nichts aus 733 sq.
Bund GOttes ins Herz geschrieben 25
Busse, derselben Beschreibung 220 was sie sey 15 worinnen sie bestehe 77 wie sie geschehen müsse 207 was darzu erfordert werde 680 nemlich Erstattung 107 der wahren Busse Bilder 202 Eigenschaften 13 sonderlich viere 216 Früchte 166 worauf gegründet 199 Mittel 209 Stücke 202 Vorbild 77 Ursachen 140 denn da sind bewegliche Ursachen zur Busse (1) GOttes Barmherzigkeit 203 (2) Christi Freundlichkeit 204 (3) Die Drohungen der zeitlichen Strafe 205 (4) der Tod ib. (5) das jüngste Gericht ib. (6) die ewige Höllen-Pein 206 (7) die Freude des ewigen Lebens ib. die wahre Busse ist nicht ein Maul-Geschwätz 718 gehet aus dem Herzen 13. ist ein lauter Gnaden-Werk 209 der Anfang des Christenthums 166 die rechte Beichte 78 ändert den Grund des Herzens 13 bringet Vergebung der Sünden 611 bringt mit sich, daß ein Mensch sich selbst und der Welt abstirbt 13 demüthiget von Herzē 217 hat Schmertzen, daß sie GOtt beleidiget hat 217 tödtet das Fleisch 13 verachtet das Zeitliche, vereiniget mit GOtt 220 wendet das Herz wieder zu Gott 209 wendet grosse Strafen ab 205 die Busse zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen 198 warum für allen Dingen Busse zu predigen 133 und Gott von allen Menschen Busse fordere 28 wie freundlich uns GOtt zur Busse locke, und durch seine Güte darzu leite 207 da ruft GOtt alle Menschen zur Busse (1) inwendig durchs Gewissen 178 (2) durch Drohungen 207 (3) durch seine Gnade ib.

Chriſti Blut rufet uns zur Buſſe, darum die Buſſe nicht zu verſäumen 208 ſondern man ſoll ſich ſtets darinnen üben 170 denn durch Buſſe heilet uns GOTT 207 und ſo bald der Menſch Buſſe thut, ſo bald würket Chriſtus in ihm 120 ohne Buſſe aber wird die Sünde nicht vergeben 28 iſt Chriſtus und ſein Verdienſt den Menſchen nichts nütze 15 kan niemand zu Chriſto kommen noch erleuchtet werden 26 ſondern iſt lauter Finſterniß, eigene fleiſchliche Liebe, hindert die Buſſe 208 äuſſerliche Buſſe iſt nicht die rechte Buſſe, es muß alles aus dem Herzen gehen 15 Wiederkehr zur Buſſe 583 innerl. Herzens-Buſſe 210 Heuchel-Buſſe 212 öffentliche der ganzen Gemeinde 211 ungleiche 120

Bußfertiger, iſt allein fähig des Verdienſtes Chriſti 17 Bußfertige achten ſich aller Wohlthaten GOttes unwürdig 27 empfinden Schmerz, daß ſie Gott beleidiget haben 217 erlangen allein Vergebung 683 ſind Gottes Tempel 640 verzagen an allen ihren Kräften 219 werden allein erleuchtet 138 müſſen Chriſti Sanftmuth u. Demuth aufnehmen 680 Bußfertig Herz 683 Bild der Bußfertigen 217 GOtt nimmt alle bußfertige Sünder an 178

Calumnien wider das Buch 675

Catechiſmus, deſſen Stücke 421

Chriſt, iſt an allen Orten ein Chriß 303 iſt ein Herr über alles 221 über den Himmel 414 und ein Knecht unter alles 221 iſt ein Pilger 586 ein rechter Wunder-Menſch 698 ein Siegs-Fürſt 428 ein ſtets grünender Palm-Baum 82 Ein wahrer Chriſt achtet ſich nichtswürdig als der Strafe 216 eignet ihm ſelbſt Chriſtum zu 173 f. welcher ſein Ruhm iſt 233 und in ihm geſpüret wird 81 er freuet ſich der Trübſal 71 gebrauchet ſich des Zeitlichen als ein Frembdling 57 mit Furcht 52 hält ſich für den gröſten Sünder 154 höret Chriſtum in ihm reden 379 hat ſeine Luſt nicht an der Welt 58 thut Gutes um Liebe und nicht um Dank willen 233 f. wandelt lieber den ſchmalen als breiten Weg 294 wird durch den Glauben ein Tempel Chriſti 185 wird nicht aus den Gaben ſondern aus dem Glauben erkannt 117 muß allezeit wacker ſeyn 194 den Antrieb des Welt-Geiſtes und des H. Geiſtes unterſcheiden 620 Gottes Wort ins Leben verwandeln 188 imer ſterben lernen, daß er einmal ſterbe 220 f. nichts weltliches begehren 43 ſein eigen Leben in dieſer Welt haſſen, und die Welt nach dem Exempel Chriſti verſchmähen lernen 47 ſich ſelbſt und der Welt abſterben, und in Chriſto leben 39 ſq. und der weltlichen Geſellſchaft ſich entſchlagen 84 ſtets in dem Streit des Geiſtes und des Fleiſches begriffen ſeyn 54 täglich erneuert werden und wachſen 36 von innen ſeyn, wie von

aussen 82 soll betrübet seyn, aber nicht verzagen 152 ein Lämmlein, seyn 712 die Einwohnung Christi prüfen 638 täglich GOtt loben 334 um zweyerley bitten 44 zum wenigsten des Tages einmal sich von äusserlichen Dingen abwenden, und in den Grund seines Herzens einkehren 448 Eines Christen Beruf 82 Königreich 429 rechte Art 438 höchste Sorge 194 Leben 32 Ruhm 233 einiger und höchster Wunsch 191 dessen Kennzeichen und Eigenschaft ist das Gebet 306 woran ein Christ soll erkannt werden 81. Kennzeichen eines falschen und wahren Christen 61 kein Christ ist ohne zwey Dinge 44 und für den falschen Zungen sicher 234 Es ist schwer ein rechter Christ zu seyn 191 warum ein Christ trauren soll 71 was er stets zu thun hat 199 wie man ein rechter Christ ist 188 wie ein Christ leben soll 83 wie er sich bey den Gaben zu verhalten 467 worüber er sich freuen oder betrüben soll 70. Nicht Gottes Wort wissen, sondern auch thun, beweiset einen Christen 192 Christen-Name ist über alles, was in der Welt ist, und hinwieder unter allen Dingen in der Welt 221 sq. Einem Christen ist der Welt Pracht ein todter Schatte 43 ihm muß alles dienen, und nichts schaden 417 ihm ist auch die Hölle unterworfen 414 in einem Christen befinden sich zwey wiederwärtige Menschen 199 Worte beweisen keinen Christen, sondern das Leben 147 der Christen Freyheit 221 Opfer 68 Reinigkeit und Heiligkeit 82 f. rechter Name 155 Vollkommenheit 221 Würdigkeit und Herrlichkeit 697 ihr Brod ist Thränen-Brod 53 ihr Leben ist Creutz und Gedult 357 ihre Werke müssen alle aus der neuen Geburt gehen 11 Alle Christen sind Creutz-Träger 469 und Glieder des geistlichen Leibes Christi 647 sie sind ein klein Häuflein 33 habē vielweniger Entschuldigung denn die Heyden 23 GOtt über die Christen auf mancherley Weise 451 viel Christen, aber wenig Nachfolger Christi 49 viel Christen verwerfen GOttes Wort und Gnade 143 woher es komme, das oft grössere Sünden bey Christen als bey Heydē geschehen 24 betrogene Christen 28 falsche Christen 32

Christenthum, worinnen es bestehe 62 dessen Fundament 585 Probe 188 fürnehmstes Stück 675 es gleicht einem Spital 186 man muß es im Herzen haben 188 falsches 16 ist der Welt-Kinder Leben 16 und wo nicht Christliche Werke sind, 192 der Grund der Bücher vom wahren Christenthum 627

Christlich Leben, was es sey 150 ist der rechte Gottesdienst 627 die enge Pforte u. schmale Weg 628 ein geistlicher Kampf wieder die Sünde 156 ist von der Busse anzufangen 169 es beweiset einen Christen 81 hat seine Gradus 416 und viel Verfolgung 627 fliesset von innen aus dem Herzen 675 wird im

Creutz offenbahret 359 u. durch Satan, Welt und Fleiſch verhindert 587 es unterſcheidet GOttes und Teufels-Kinder 628 deſſen muthwillige Verächter 591. Vollkommenheit 419. Unvollkomenheit 588 darauf hat man in der erſten Kirche gedrungen 731 wo kein Chriſtlich Leben, da iſt auch Chriſtus nicht 31 ohne ſolches, iſt alle Weißheit umſonſt 125 der nicht Chriſtlich lebt, iſt auch kein Chriſt 684 unchriſtlich Leben iſt eine Urſach falſcher Lehre 142 etliche ſchöne Regeln eines Chriſtlichen Lebens 150

Chriſtus 678 iſt das Buch des Lebens auf zweyerley Weiſe 224 das gröſte Geſchenk 174 das Leben aller Gläubigen 109 das lebendige Brodt 441 das Licht unſers Lebens 34 das rechte Glaubens und Lebens-Buch 248 das rechte Ziel 105 der gläubigen Seelen einige Liebe 272 der Grund u. Eckſtein 181 der Seelen-Bräutigam 641 Kraft 435 und Ruhe 640 der gröſſeſte Bote GOttes 476 der Weg, die Wahrheit und das Leben 48 der Zweck der wahren Gottſeligkeit 222 des Glaubens Anfänger und Vollender 605 des neuen Menſchen Leben 36 die geiſtliche Gnaden-Sonne 518 ein herrliches Licht 480 ein Fremdling in dieſer Welt 59 ein Spiegel der Demuth u. Gedult 247 der reinen unbefleckten Liebe 262 unſers Gebets 251 Eine Zierde ſeiner Kirchen 480 ein vollkommen Bild Gottes 3 ein ewiger Vater 115 GOtt und Menſch 663 ſeines Liebhabers Genüge, Ehre, Gedult, Freude und Troſt 264 ſq. Er iſt unſer Arzt allein u. nicht wir ſelbſt 122 und unſer verderbten Natur Arzney 53 Er iſt unſer Doctor mit Lehre und Leben 34 Erlöſer 661 Exempel 116 Gerechtigkeit 180 Heilbrunn 171 Hoherprieſter, und König 663 Lehrer u. Licht 228 Meiſter 227 Mittler 663 Regel, Anfang und Ende 62 unſer Weg 140 Seelen-Speiſe 601 Iſt am Creutz geopfert 603 iſt bey uns, weñ wir an ihn gedenken 379 und in unſern Anfechtungen 396 iſt einem Lämmlein gleich 538 in ſeinem Leiden der Allergeduldigſte 355 und wahrer GOtt im Creutz Tod 245 iſt ohne Betrug 110 uns zum Geſchenk u. Exempel gegeben 683 der ganze Chriſtus iſt unſer, GOtt und Menſch, und alles in ihm 173 Er iſt ganz unſer Heyland und Mittler 662 Chriſtus ändert unſer Herz 289 er ändert aber ſich nicht um unſer Sünde willen 467 er erſtattet alles an unſer Statt 78 erleuchtet alle Menſchen 122 gibt vielmehr Troſt, denn die Sünde u. Teufel betrüben können 363 hat uns alles verdienet 121 ſich ſelbſt verleugnet 52 all unſer Trübſal heilſam gemacht 356 aller Menſchen Elend aufgenommen 401 die Sünde der Welt getragen 244 für alle Gläubigen gebeten 379 u. ſich in ſeiner Weißheit u. Herrlichkeit geäuſſert 226 Er klaget über die groſſe Herzens-Angſt

229 Er lehret in dem Tempel unsers Herzens 195 lehret der Welt Ehr und Ruhm verschmähen 207 Er macht in uns den guten Willen 125 u. macht uns in ihm so rein, als er selber ist 182 muß mit uns durch den Glauben vereiniget werden 35 und in uns reden, leuchten, seyn und leben 422 Er nennet sich des Menschen Sohn, u. warum 267 Er soll allein die Ehre in unser Seligkeit behalten 187 Er sieget in den Gläubigen 199 vergiebet nicht allein die Sünde, sondern bekleidet uns auch mit seiner Gerechtigkeit 182 sq. vergleichet sich einer Heuschrecken, und warum 230 wäschet seinen Jüngern die Füsse, und warum 253 weichet von den Betlosen 291 weiset uns auf des Himmels Zeichen 411 wird die Seinen bekennen vor allen heil. Engeln 234 wird mit gottlosem Lebē verworfen, verspottet und verleugnet 30 sq. wird ohne ein heilig Leben kaum erkannt und geprediget 147 wird unser durch den Glauben 421 Er zwinget niemand, sondern locket jederman freundlich durch seine Gnade 294 warum Christus kommen 121 und zu Nazareth kein Wunder thun können 441 was Christus sey, u. wozu er uns geschenket worden 173 welche Christus nicht für die Seinen erkennet 16 An Christo ist die gantze Schrift erfüllet 246 und Gott geoffenbahret 3 Aus Christo haben wir alles Gutes 9 komt der Segen über alle Menschen 179 leuchtet Gottes Schönheit 282 und Gottes Gerechtigkeit, Liebe und Weißheit 247 Ausser Christo ist eitel Irrthum, Finsterniß, Lügen und Tod 165 nur äusserlicher Buchstab der Schrift, u. keine Kraft des verborgenen Manna 128 was der Mensch ausser und in Christo sey 17 sq. wer ausser Christo ist, ist ausser der Kirchen u. Seligkeit 303 Bey Christo ist Vergebung der Sünden zu suchen 610 Durch Christum wird der Vater geehret und gepriesen 341 die menschliche Natur erneuert 10 Trübsal und Verachtung der Welt überwunden 229 wie auch Verleumdung u. falsche Zungen 235 In Christo ist alle Güte und Gnade Gottes geoffenbahret, u. uns geschenket 315 in ihm finden wir das verlohrne Gut wieder 290 In Christo leben, was es heisse 222 wie die H. Apostel in Christo gelebet 60 In Christo ist die gröste Demuth im höchsten Grad 247 u. der neue Mensch abgebildet 30 in ihm ist unsere Vollkomenheit und Seligkeit 152 und unsere Gerechtigkeit 18 in ihm und im Glauben ist alles Gut vollkommen, wenn es noch so schwach ist 40 In Christo sind wir alle gleich gut 210 sind wir überaus schön und ohne Flecken 281 zum ewigen Leben wieder erneuert 10 und wieder geistlich lebendig ib. In Christo wohnet alle Fülle 664 in Christo zunehmen 139 wer in Christo will wachsen und zunehmen, muß sich vieler weltlichen

chen Gesellschaft entschlagen 84 und der Welt absterben 39
Christi Ankunft in der Seelen 643 Christi Auferstehung, siehe Auferstehung Christi. Christi Barmherzigkeit 171 liebreiche Bewohnung 643 unendliche Bezahlung, welche aller Menschen Sünde begreift 179 und in seinem Blut und Tod ist 181 Christi Blut rufet uns zur Busse 204 Christi Durst am Creutz, was er sey 134 Christi Gebet 232 für uns ist unsere Erhaltung, Stärke und Sieg 318 Christi Geburt 495 Christi Gedult soll in uns Gedult würken 348 Christi Gnaden-Würkung durchs Wort bey Lehrern und Zuhörern 648 Christi Herrlichkeit ist unser und aller Gläubigen Herrlichkeit 364 Christi Herrschaft in seinen Gläubigen 684 Seine Himmelfarth und derselben Früchte 266 Hohepriesterliches Amt schliesset keinen Menschen aus 180 Christi Höllen-Angst 381 Sein Joch dem Fleisch ein bitter Creutz, aber dem Geist ein sanftes Joch 14 Christi Langmuth, Freundlichkeit und Demut 109 Christi Lehre was sie sey 266 Christi Leib und Blut ist das Versöhn-Opfer für unsere Sünde 653 Christi geistlicher Leib muß auch voll Schmerzen werdē, bis daß alle geistliche Glieder ihm ähnlich werden 390 Christi Mitleiden 395 Christi Mittler-Amt ein Gehülfe des Gebets 322 Christi Mund und Herz ohne Betrug 110 sein Mund wird die Seinigen bekennen für allen heil. Engeln 234 Christi Reich 590 Christi Ruhm 233 der ist seine Liebe, Gehorsam und Demuth 234 Christi Schmach 153 ist der ganzen Person und also Gott selbst geschehen 245 Christi Schmertzen, woher 245 Christi Schule 266 Christi leibliche Schwachheit 230 Seelen-Angst 244 Christi Sieg ist aller Gläubigen Sieg 391 und gehet über aller Menschē Sünde 179 Christi Sinn haben die Christen heisst nicht mit Christo eines Sinnes ist, der ist wider Christum 33 Christi grosse Traurigkeit 243 Tugenden 221 Verachtung 225 sq. ist eine Arzney unserer Hoffart 230 Christi Verklärung ein Bild unserer Verklärung 481 Vermählung mit der gläubigen Seelen 149 und ihre Früchte 149 Versöhn-Amt und Gnugthuung 614 Unterthänigkeit 226 Fürbitte 318 Weg und Gang 229 Werke, wie sie zu betrachten 664 seine Werke und Amt zur Rechten GOttes 684 Seine Würkungen in den Glaubigē 674 Wunden unser Creutz-Buch 170 Christi Zukunft zum Gericht würket in den Gläubigen Gedult 347
Cörper, himlische Cörper haben ihre sondere Kraft 411
Creaturen, ihre Eigenschaft 259 ihr Schöpfer und Erhalter ist GOtt 562 ihr Leben ist Gottes Odem 535 sind erschaffen um des Menschen willen 544 sind GOttes Hände u. Boten 475 unsere Lehrmeister in der Liebe GOttes 558 f. Zeugen der Freund

Freundlichkeit Gottes 338 unbeständig 575 unserer Liebe zu gering 102 und daher nicht zu lieben 64 sondern mit Furcht u. Demuth zu gebrauchen 52 Alle Creaturen loben GOtt 340 begehren nicht sich selbst zu lieben 573 dienen allen ohn Unterscheid 565 dem lieben Gott emsiger als der Mensch 564 dem Menschen aber, daß er GOtt wider diene 562 sq. führen zu GOtt 547 und wie 475 haben ein Merkmahl der Gütigkeit GOttes 287 und ihr Gut um des Menschen willen empfangen 550 sie können uns nicht wieder lieben 572 lehren uns, daß alle Menschen unter einander sich für einen halten sollen 568 machen den Menschen Gotte verpflichtet 549 reden mit uns Menschen 340 schaden nicht, wenn sie nicht das Herz gefangen halten 448 leiten zum Lobe GOttes 475 thun alles auf Gottes Befehl 512 thun eigentlich dem Menschen nichts zu gut, sondern GOtt durch die Creaturen 564 werden aber dem Sünder zuwider, wann Gott zürnet 284 Aller Creaturen Ende ist GOttes Lob 332 ihr Gut ist in GOtt 543 ihre Vereinigung mit dem Menschē 563 ihr Werk ruhet im Menschen 544 ihre Freude ist im Menschen 548 in den Creaturen ist nicht das höchste Gut 544 sondern sind nur GOttes Fußstapfen 565 wozu sie erschaffen 64 warum alle Creaturen gut 104 und sie GOtt zur Rache rüstet und schaffet 284 warum Christus sich allen Creaturen unterworfen 225 was die Creaturen Gottes zum Greuel und Fluch mache 63 durch die Creaturen redet GOtt mit uns 269 jede Creatur liebet GOtt mehr als sich selbst 437 warum sie dem Menschen dienen 568 ihre Erhaltung und Dienst zeugen von Gott 563 ihre Dienste kan der Mensch nicht belohnen 562 wie man mit den Creaturen umgehen soll 443, sind mit Danksagung anzunehmen 568 Gott kan mehr stärken und trösten denn die Creaturen 476 die Betrachtung der Weißheit GOttes in den Creaturen gehöret auch zum Christenthum 475

Creatur-Liebe, soll nicht die innerste Stätte der Seelen besitzen 439 denn sie gibt keine Ruhe 575 sondern macht uns zu Knechten 575 und reitzet zur Sünde 689 der Creatur Liebe soll die Liebe des Schöfers vorgezogen werden 102 wenn die Creatur-Liebe ausgehet, so gehet GOttes Liebe ein 449 und GOtt erfüllet die Seele, so von der Creatur Liebe ledig 439 dē der Creaturen Lieblichkeit kan der Menschen Herzen nicht sättigen 649 wer daher ausser den Creaturen ruhet, in dem ruhet GOtt 374

Creutz ist das Salz unsers Fleisches, und dessen Tödtung 473 eine Arzney unserer verderbten Natur 459 ist besser denn alle Schätze der Welt 265 ist GOttes Ehre 356 von GOtt zuvor versehen 470 ein Zeichen der Liebe

Liebe GOttes 471 der Gnade und Barmherzigkeit GOttes 351 ist nützlich 350 gering gegen der heil. Märtyrer Creutz 353 willig an- und aufzunehmē 217 und sich dem Willen GOttes gänzlich zu übergeben 473 es bereitet allezeit zu sonderbaren Gnaden 442 führet zur Demuth 352 offenbaret in uns das Christl. Leben 359 und wird durch Christi Creutz gelindert 351 des Creutzes Adel 470 Frucht 352 Nutzen 308 und Ursach 372 wie das Creutz zu tragen 151 wohin alles Creutz gemeinet 438 und wozu es nütze 268 Trost im Creutz 351 in GOttes Gegenwart 353, und Güte 313 Gott leget das Creuz aus Liebe auf 470 handelt dadurch mit uns als ein Vatter 472 u. thut uns im Creutz nicht unrecht 354 ziehet zu GOtt 469 GOttes Vater-Herz lindert das Creutz 352 Demuth macht willig zum Creutz 464 es willig leiden ist der Sieg 451, im Creutz hat GOtt viel grössere Gedult mit uns, als wir selbst 355 ungeduldiges Klagen im Creutz, ist ein Zeichen, daß man der Welt noch nicht abgestorbē 459 zeitlich Creutz eine grosse Barmherzigkeit GOttes 356 unterm Creuz entstehet Seelen-Hunger 601 Geheimniß des heil. Creutzes 362 innerl. Creuz der Christen 685 Alles was in der Welt, ist den Christen ein Creutz 58 im Creutz erhält uns die blosse Hoffnung 374 es wird gelindert, wenn man auf Christi Gedult und künftige ewige Herrlichkeit siehet 402 was da heist: Sein Creutz auf sich nehmen, 216 Christi und aller Heiligen Exempel des Creutzes 353

Creutz Christi 14 was das rechte Creutz und Joch Christi sey 14 darunter sollen wir uns biegen 454 denn alles, was da will selig werden, muß unters Creutz Christi 118 Christi ganzes Leben in dieser Welt ein Creutz 401 Christi Wunden unser Creutz-Buch 470

Creuzigen sein Fleisch, was es heisse 117

Creutz-Träger sind alle wahre Christen 469

Cur, geschwinde Cur in GOttes Erbarmung 151 Proceß unserer geistlichen Cur 124

DAvid hat seine Herrlichkeit im Himmel 60 sein eigener Wunsch 191 warum seine Music-Instrumenta vergangē 343

Demuth, woher sie entstehe 76 was sie sey 227 nemlich, sich nichts werth achten 67 oder sich nach dem Exempel Christi verachten lassen 227 der Demuth Bild 202 Eigenschaften 454 Fundament 253 Grad und Staffeln, derer sieben sind 434 Kraft 252 Nutz 252 Probe 235 gründliche Ursachen, derer sechs sind 463 Demut ist der Weg zur Erkänntniß Gottes 433 eine Frucht der Liebe 109. ein Grund aller guten Werke 462 und anderer Tugenden 254 Demut im höchsten Grad in dem gecreutzigten Christo 247 Demut giebt Frieden, und höret viel Scheltworte

te nicht 255 machet alles lieblich ib. u. willfertig zum Creutz 264 muß in Grund des Herzens gelegt werden 462 sie richtet niemand, sondern sich selbst 264 stehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 438 und würket Verschwiegenheit 255 geistliche Demuth vor GOtt was sie sey ib. vier schöne Reguln von der Demut 468 durch Demuth wird der Satan überwunden, und Ruhe im Herzen erhalten 462 wer nicht alles in der Demuth thut, raubet Gott seine Ehre 256 ohne Demuth taugt kein Gebet 253 kommt keine Gnade 138

Demüthigē, warum der Mensch müsse gedemüthiget werdē 474

Demüthiger 71. demüthig Herz dürstet nach GOtt 463 demüthige Seele liebet in GOtt alles, was GOtt liebet 254 in Demüthigen ist wahrer Friede 464 in ihnen wohnet und würket GOtt 424 GOtt siehet auf die Demüthigen 438 der Demüthigen Liebe Art 254

Dieb ist vor GOtt, der das Gestohlene nicht wieder gibt 107

Dienen, dem gedienet wird, ist grösser, als der da dienet 551 Alle Creaturen dienen dem Menschen, daß er Gott wiederum diene 562

Dienst, Gott bedarf keines Menschen Dienstes 560 Creaturen- und Menschen-Dienst kommt dem Menschen zum besten ib. Vergleichung der zweyerley Dienste der Creaturen gegen den Menschen, und des Menschen gegen Gott 561 dadurch wird die ganze Welt mit Gott und Menschen vereiniget 563

Dienstbarkeit, welche die schwereste 92

Disputiren wider die Ketzer ist nöthig 145 der Teufel fraget nichts darnach 733 Mißbrauch des Disputierens u. der Streit-Schriften 146 was disputieren oft für Böses mit sich bringe ib.

Donner, woher 510 ist GOttes Stimme 518 worzu uns der Donner dienen soll 277

Dräuungen GOttes, sollen wir für keinen Scherz halten 207 locken zur Busse ib.

Dreyeinigkeit, deren Beschreibung 659 deren Bild ist der Mensch 1

Dürre Zeit 494

Durst Christi am Creutz, was 134 des geistl. Durstes Frucht ib.

Ebenbild GOttes 632 auch Bild GOttes

Edelgesteine, sind Früchte des Wassers 520 warum sie GOtt lasse aus der Erden wachsen 523

Ehe, derselben Mißbrauch 163 H. Ehe in der Unschuld ib.

Ehre, soll man Gott dem Schöpfer wieder geben 257 alle Ehre gebühret GOtt 2. GOtt ist über alles zu ehren 583 womit man GOtt ehre 584 denen soll man feind seyn, die Gott nicht ehren 578

Ehre der Welt, um Christi willen zu verachten 227

Ehren-Stand, wie ein Christ darinnen sich zu verhalten 257

Eigen-Ehre, ist ein Abfall von GOtt 259 Abgötterey 256 aus dem Teufel 115 der Ehre GOttes

GOttes zuwider, und ihr abgesagter Feind 585 erfüllet andere Herzen mit Gift 585 hat viel Menschen und Engel gefället 114 raubet GOtt die Ehre 585 und verderbet alle gute Gaben 119 die ihre Ehre suchen, leben nicht in Christo 228
Eigen-Liebe, ist verboten 53 ist das höchste Gift der Seelen und Abgötterey 47 eine unordentliche Liebe 573 ein innerlicher Abgott 256 eine Wurzel aller Untugend und alles Bösen 574 des Teufels Fall 115 ist sehr schädlich 197 denn sie gebieret drey Laster 576 hindert die himmlische Weißheit 47 und an der wahren Busse 208 GOttes Feinde, und setzet sich an GOttes Statt 573 machet eitel Unruhe 47 uñ falsche Buß-Thränen 50 verderbet auch die höchsten Gaben des Menschen 114 und verkehret den Willen des Menschen 575 der Eigen-Liebe und ihrer bösen Früchte Beschreibung 48 derselben Grund ist unbeständig 582 GOttes Liebe und Eigen-Liebe sind wider einander 47 f. Aus Eigen-Liebe entstehet Uneinigkeit 575 kommt nichtige Freude, so endlich in Traurigkeit verwandelt wird 581 ja ewige Traurigkeit 583 was heisse sich selbst lieben 51 wer sich selbst liebet, verlieret sich selbst 53
Eigen-Wille, was er ist 197
Einfalt, höchste Einfalt und Unschuld 3
Einigkeit, entspringet aus der Liebe 569 darinnen bestehet der Menschen Stärke ib.
Einkehren in sich selbst, ist der Glaube 420
Einkehren in sich selbst 710 Einkehren zu GOtt 706
Eins ist noth 423
Einwohnung GOttes, derselben Probe 712 wo Gott eigentlich wohne 436 nemlich in den Elenden 268 und in einer erleuchteten Seele 417 denn Gottes Statt ist in der Seele 435 drum ist Gott in uns 392 und wir in ihm 318 Er ist allezeit bey uns, aber wir merken es nicht allezeit 434 ist uns näher, als wir uns selbst 431 ist gern bey den Menschen aus Liebe 268 daher redet er in uns äusserlich und innerlich 453
Eitelkeit der Welt 276
Element, was es sey 520 Ordnung der vier Elementen 488 alle Elementen haben ihre Bewegung 524 wunderbare Verwandniß der Elementen 521
Elend, was elend heißt 308 menschlich Elend 687 warum der Mensch elend 68 in des Menschen Elend versenket sich der Reichthum göttlicher Gnaden 433 aller Menschen Elend hat Christus auf sich genommen 401 Elender ist klein in seinem Herzen 65 unsers Elendes Arzney in siebẽ Gründen 361 Trost im Elend 308 ist unser Elend groß, so ist Gottes Trost weit gröſſer 362 denn die Elenden siehet Gott an 65 der Elendeste in seinem Herzen ist Gott der Liebste ib. Gott hat niemals einen Elenden verlassen 392 Er verschmähet sie nicht, sondern wohn-

wohnet in ihnen 324 keines Elenden Hoffnung ist verlohren 378 Eines andern Elend ist zu bedauren 154
Engel, ihr Amt 343 ihr Dienst gegen den Menschen 276 ihre Gegenwart 406 der Engel Fall 115 in jenem Leben werden wir den Engeln gleich in der Verklärung hier im Lobe GOttes 342
Engel-Brod 365
Enthusiasterey ist nichts, wenn man auf ein innerl. lebendiges Christenthum dringet 705
Erb-Schade, ist schrecklich 160 und nicht auszusprechen 7
Erb-Sünde, was sie sey 160 das Bild des Satans 164
Erde, ein fruchtbares Element 489 ist Gottes Speise-Kamer 278 der Mittel-Punct der Welt 487 eine Schatz-Kamer der Mildigkeit Gottes 486 und Zeuge der Allmacht und Weißheit GOttes ib. wurde um der Sünde willen verflucht 492 von der Erde und ihrem Grund 487 woran die Erde hange 488 derselben Bevestigung zeuget von Gottes Weisheit ib. s. ihre Fruchtbarkeit 491 durch ihre Gewächse gibt sie schöne Erinnerung 489 siebenerley herrliche Geschöpfe Gottes aus der Erden 495 GOtt schaffet noch heutiges Tages der Menschen Fleisch und Blut aus der Erden 498 zukünftige neue Erde 492
Erd-Früchte 520
Erd-Gewächse, sind vielfältige Zeugen Gottes 490 derselben Anrede ib. und Erneuerung ib.
Erfinder der Dinge, sind nicht die Menschen, sondern sie sind nur Werkzeuge 506
Erhörung, derselben Haupt-Gründe 313 Exempel der Erhörung 323 Einwurf uñ Anfechtung über die Erhörung 319 GOtt erhöret allezeit 296 und gewiß 369 das Gebet der Elenden wird erhöret 312
Erkänntniß Christi 38 ist der Grund des wahren Christenthums 677 und der rechte Name eines Christen 155 es bestehet nicht in Worten, sondern in der Kraft 147 im lebendigen Glauben und seinen Früchten 139 Erkänntniß Christi in der Liebe 96 muß aus der Erfahrung gehen 136 lebendiges Erkänntniß Christi 38 wird ohn ein heilig Leben nicht erlanget 147 sq. Christum kennen, was es sey 136
Erkänntniß GOttes, worinnen es bestehe 39 zweyerley Wege darzu 417 Gelassenheit ist ein Weg dazu ib. ist nicht ein bloses Wissen 75 was sie würket 76 Fünklein des natürl. Erkänntniß GOttes 23. wie Gott aus der Schöpfung aller Dinge zu erkennen 542 wer GOtt recht erkennet, trauret, daß er ihn beleidiget 281 Reichthum des Erkänntniß GOttes in GOttes Lob 314 wie Gott erkannt und geschmecket werde 131 Erkänntniß GOttes ändert das Gemüth, und pflanzet Tugend 76 wird durch Demuth gestärket 254
Erkänntniß sein selbst 210 worinnen es bestehe 199 Erkänntniß

niß seines Elendes bringet Gottes Gnade 65 Erkäntniß seines Unvermögens 219 seiner Unwürdigkeit 216 Erkäntniß der Sünden, woher sie entstehe 77 Erkänntniß der Sünden, im Glauben bringet Gnade 124 ohne solche Erkänntniß wird der Seelen nicht geholfen 364
Erleuchtung geschiehet nicht ohne wahre Busse 147 und ohne die Nachfolgung Christi 732 Früchte der wahren Erleuchtung 132 sie bringet mit sich die Verschmähung der Welt 155 es ist Gottes Lust, die Menschen zu erleuchten 445
Erlösung stehet bey GOtt 400 der hat ihre Stunde verordnet 400 Exempel der Erlösung 347 solche sind anzusehen 386 ewige Erlösung 616
Erndte des Meers und der Lust 278
Erneuerung ist aus Christo 116 geschiehet durch die Reue 69 muß täglich geschehen 36 darzu kan der Mensch nichts thun 197 ihre Frucht 70
Erniedrigung Christi 226 derselben unterschiedliche Stücke 665 Christi ganzes Leben war eitel Demuth in Worten und Werken 252 seine Niedrigkeit ist nicht auszusprechen 283 seine Unterthänigkeit 226 seine Armuth 225
Erstattung gehöret zur Busse 107
Evangelium, woher es bey vielen Leuten nicht geschmecket wird 129
Ewig, das Ewige ist dem Zeitlichē nicht nachzusetzen 61 ewige Herrlichkeit 407 ewige Pein u. ewige Freude, was sie würckē 70
Ewige Leben was es sey 604 dessen Anfang 657 Beschreibung, worinnen es bestehe 156 dessen Bild 133 Freude 407 Vorschmack 435 ist Gottes Lob 431 des ewigen Lebens Ursprung ist die Liebe 546 ist eine Erndte 321 Es ist auch ewige Freude 579 der Schatz des ewigen Lebens ist in uns ib.
Ewigkeit, der Zeit und Ewigkeit Betrachtung würket grosse Weißheit 59 ihre Vergleichung 373
Exempel Christi, 14 das lebendige Exempel Christi ist unsers Lebens kräftige Arzney 101 u. Regul 11 es ist der rechte Weg zum ewigen Leben 48
Ey, ein schön Gleichniß davon 488
Eyd, theurer Eyd Gottes 175 ist das Band der göttlichen Vereinigung 636
Fasten, rechtes 211 Heuchel-Fasten 127 ungleiches Fasten 120
Feinde, Trost dawider 234 warum für sie zu beten 238
Feindes Liebe ist eines Christen eigene Kunst 97 und höchste Probe 689 warum die Feinde zu lieben 98
Feindschaft, natürliche Feindschaft der Menschen wider Gott 161
Feuer, fremd Feuer ist der falsche Gottesdienst 74 H. Feuer 280
Finsterniß wird vom Licht vertrieben 480 ist wider die Natur 517 Finsterniß der Sonnen ist eine Andeutung grosser Boßheit

heit auf Erden 518 ein Zorn-Spiegel 516 bedeutet innerl. Finsterniß des Unglaubens 518 schwächt die Sternen 517 verkündiget und bringet allerley Jammer ib. obs natürliche Finsternisse werden seyn, die vom jüngsten Tage zeugen ib. geistliche Finsterniß 34 der menschlichen Seelen, 445 was Licht und Finsterniß sey 135 Haß u. Neid ist Finsterniß 136

Firmament des Himmels hat Würkung im Menschen 413

Fische, aus der Fruchtbarkeit des Meers 523 mancherley Art 277

Fleisch, wird getödtet durch wahre Busse 13 wie es überwindet 54 des Fleisches u. Blutes Unart 51 des Fleisches Leben, des Geistes Tod 72 ohne Tödtung des Fleisches ist nichts Gutes im Menschen 41 die nach dem Fleisch leben, gehören nicht ins Reich GOttes 691

Fleischliche Lüste sind zu verlassen 423 werden durch das Feuer der göttlichen Liebe verzehret 425

Fluch, was er sey 284 unverdienter Fluch schadet nicht 231

Flüsse, was sie sind 521

Freude ist eine Furcht der Liebe Gottes 579 also auch die Freude über das Gute komt aus der Liebe 112 denn wie die Liebe, so die Freude 579 der Mensch freuet sich allein dessen, was er hat 548 worinnen die wahre Freude sey 70 der Gläubigen Freude 240 wahre beständige Freude in Gott 459 ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 579 gröste Freude im Lobe GOttes 344 Freude in Trübsal woher 442 himmlische Freude in Trübsal 71 wann das Herz mit himlischer Freude erfüllet wird 691 Freude ist eine Frucht der Trübsal 352 in derselben sich freuē ist übernatürlich 71 Trübsal eines Christen ist Freude ib. warum man sich freuen oder betrüben soll 70 Freude der Creaturen ist im Menschen 548 Freude aus Eigen-Liebe, was 581 wird endlich in Traurigkeit verwandelt ib. Ungleiche Freude 121 Freude des ewigen Lebens, woher 432 und worinnen 206 welche der liebreichen Freude mit Christo geniessen können 644 und welche der ewigen Freude nicht theilhaftig werden 206 fleischliche Freude führet von GOtt 582

Freuden-Oel 500

Freundlichkeit ist eine Frucht der Liebe 110 Freundlichkeit Christi ib. locket zur Busse 204 höchste Freundlichkeit GOttes, daß er mit den gläubigen Seelen redet 326 ist eine Aufmunterung zu GOttes Lob 337 denn die Freundlichkeit und Güte Gottes erkennet der Mensch (1) an ihm selber 337 (2) an allen Creaturen 338 (3) in der Erlösung ib. (4) aus der Versehung ib. (5) im Creutz, da GOtt das Zeitliche entzeucht ib. (6) An den Bösen ib.

Freyer Wille, wie er zu verstehen 165

Freyheit des Gewissens 427

Frey-Städte bey den Jüden und deren geistliche Deutung 79

Friede der Seelen, des Leibes Ruhe 404 der Welt ist unbeständig 47 des Herzens, so Gott ganz gelassen 442 in demüthigen Herzen wahrer Friede 465
Friedens-Gedanken Gottes 111
Frölich seyn in GOtt ist gut 70
Fromm zu seyn hat der Mensch mehr Ursache, denn zu sündigen 217 Gott siehet sich nach frommen Leuten um 211
Frömmigkeit, der Gläubigen, woher 18
Frucht, an derselben wird ein jedes Ding erkannt 149
Fruchtbarkeit der Erden 490
Furcht, alles mit Furcht zu gebrauchen, zur Nothdurft 57 Furcht GOttes, siehe Gottesfurcht.
Füsse waschen, warum es der HErr bey seinen Jüngern verrichtet 253

GAben sind nicht des Menschen, sondern GOttes 167 darum kan sie GOtt alle Stunden wiedernehmen ib. warum sie gegeben werden 117 wie ein Christ sich dabey zu verhalten 257 nemlich er darf sich deswegen nicht überheben 226 sondern er soll sie Gott wieder zuschreiben, und daran nicht eitele Lust und Freude haben 467 sie auch nicht mehr als GOtt lieben 453 deñ hohe Gaben gelten nichts ohne die inwendige Frucht des Geistes und Gottesfurcht 418 und helfen auch nichts zur Seeligkeit 116 beweisen auch keinen Christen ib. grosse Gaben ohne die Liebe nichts 690 warum die höchsten Gaben vor Gott nichts gelten 126 sind demnach die äusserlichen Gaben dem Glauben und der Liebe nicht vorzuziehen 690 Man soll seine Freude nicht an Gaben, sondern an GOtt haben 461 durch Mißbrauch der Gaben wird die Seele schändlich befleckt 466 die Natur wendet sich von GOtt auf die Gaben 464 Welt-liebende Herzen kleben an den Gaben 476 wer mit den Gaben dem Nächsten nicht dienet, der verlieret sie 468 anderer nicht zumeiden 154 Gnaden-Gaben werden durchs Gebet erlanget 310 ohne Gebet nicht recht zu erlangen 166 zweyerley Gaben, um welche der Mensch Gott verpflichtet ist 552 GOttes Gaben sind nicht Worte ohne Erfahrung 468 und zeugen von GOttes Liebe 552 da die erste ist die Liebe 556 Ein Gott-ergeben Herz ist aller Gaben GOttes fähig 461
Gebet, was es sey 248 ein Gespräch der gläubigen Seele mit GOtt 326 ein köstlich Werk 624 ein lieblicher Umgang mit Gott 656 ein Kennzeichen und Merkmal eines wahren Christen 306 eine Würkung des H. Geistes 460 wie es geschehen muß 624 worauf im Gebet zu sehen 168 zum Gebet gehöret harren 626 Unterlassung bringt grossen Schaden 291 ohne Gebet kan man Gott nicht erkennen 248 kommt keine gute Gabe noch Trost ins Herz 168 verlischet der Glaube 291 GOtt bedarf keiner langen Wort und vielen Erzehlung 305 bringt Freude und Friede 293 und

Digitized by

der Engel Gemeinschaft 625 dämpfet die Lügner 240 führet zu GOtt 653 lindert des Todes Angst 406 muß in Demuth und Liebe geschehen, sonst taugts nicht 253 wie auch in der Liebe GOttes und Freudigkeit des Glaubens, es stärket und vereiniget mit GOtt 625 untergibt sich GOttes Willen und wartet der Hülfe ungezweifelt ib. f. wird in uns von GOtt gewürket 318 Anfechtung des Gebets, wie sie zu überwinden 252 Anleitung zum innigen Gebet 295 Aufmunterung dazu 293 Erhörung des Gebets saget GOtt allen zu 297 dero Grund und Ursach ist (1) GOttes Güte 316 (2) Warheit 317 (3) Vater und Mutter-Herz ib. (4) Christi Fürbitte 318 (5) Zeugniß des H. Geistes in uns ib. (6) Gottes Jnwohnung in uns ib. (7) Gottes Würkung in uns ib. (8) GOttes Denk-Zettel ib. GOtt ist leicht zu erbitten 460 Früchte oder Nutz des Gebets 251 durchs Gebet erlanget man Schätze, Gnaden-Gaben 310 den Glauben 293 kommen Christi Lebens-Kräfte zu uns 307 nahet man zu GOtt 309 Vergebung der Sünden 609 durchs Gebet widerstehen wir unserm Fleisch und Blut und des Teufels Reich 293 wird GOtt am besten bewogen 317 Tauleri Zeugniß hiervon 316 Jm Gebet ist Schutz 310 Sieg 294 auch wider die Verleumdung 241 Trost 311 viele Geheimnisse 705 f. wächst der Glaube 293 Gehülfen unsers schwachen Gebets 321 sind (1) Mittler-Amt Christi 322 (2) der H. Geist ib. (3) GOttes Verheissung ib. (4) Exempel der Erhörung 323 (5) GOttes Freundlichkeit 324 (6) GOttes Barmherzigkeit 325 (7) Gnaden-Bund ib. Hindernissen des Gebets, wie sie wegzunehmen 252 Kraft des Gebets 309. 312 in Anschauung des Leydens Christi 251 Nothwendigkeit des Gebets 420 in unserm Beruf 309 zu dem neuen Menschen 701 f. Ort des Gebets 422 an keinen gewissen Ort gebunden 302 Ubung des Gebets 310 Ursachen des Gebets, warum Gott das Gebet befohlen 250 Zeit des Gebets 304 GOttes Zeit ist alle Zeit die Erhörung betreffend ib. der Betrübten ist GOtt am aller angenehmsten 252 GOtt vergißt seines Gebets in uns nicht 319 niemand soll es wegen seiner Unwürdigkeit unterlassen 301 ein nützlich Tractätlein vom Gebet, daß Gott solches in uns würke 290 Gebet Christi 406 für uns ist unsere Stärke und Sieg 318 Christus unser Bet-Spiegel u. Bet-Buch 251 Gebet Danielis 325 Heuchel-Gebet 307 innerlich und übernatürlich Gebet 249 inwendiges des Herzens 167 mündliches 248 recht Gebet 250 was es in Anfechtung sey 381 ungleiches Gebet 120 vom rechten Verstand des Vater Unsers 461 was wir im Vater Unser beten

Gebot, die Summa derſelben 87
Gebrechen der andern, wie ſie anzuſehen 447 wie ſie zu beſtrafen 458 ſollen unſer Spiegel ſeyn 91
Geburt, zweyerley, alte u. neue 9 an Sara abgebildet 40 derſelben Früchte 9 denn welcherley Geiſt, ſolcherley Kind und Geburt ib. neue Geburt, was ſie ſey 8 iſt in und aus Chriſto 10 und höher denn die Natur 507 hoch nöthig 161 derſelben Frucht 11 Mittel 9 Saame ib. Wohlthaten 8 die aus der neuen Geburt ſind, haben ihre Neigung von GOtt, nicht vom Geſtirn 507 neugebohrner Menſch glaubet an Chriſtum und lebet in ihm 142 aus GOtt gebohren ſeyn iſt ein lebendiges Werk 17 alle gute Werke müſſen aus der neuen Geburt geſchehen 11
Gedächtniß Chriſti 285
Gedanken, weiß GOtt alle 297 wie böſe Gedanken nicht ſchaden 456 wie man ſich in böſe Gedanken u. Läſter-Geiſt ſchicken ſoll 383
Gedult, was ſie ſey 345 woher ſie entſtehe 77 ein Zeichen der Liebe gegen Gott 453 begreift viel Tugenden in ſich 358 behält alle Stände ruhig 356 gefällt Gott wohl 368 gehöret wahren Liebhabern zu 451 ſtehet nicht in Worten, ſondern in der Kraft 438 Haupt-Urſachen 345 Exempel Chriſti und aller Heiligen dero Stufen 347 Frucht und Belohnung 356 Sprüche und Troſt 359 denn der gecreutzigte Chriſtus iſt ein Gedult, Spiegel 347 Gottes unfehlbare Warheit und Verheiſſung ſoll in uns Gedult würken 355 und Gottes Troſt 350 auch die Wiederbringung aller Dinge 346 in der Gedult iſt der beſte Sieg 237 des Herzens Friede 452 groſſe Gedult GOttes 214 GOtt hat viel gröſſere Gedult mit uns, als wir ſelbſt im Creutz 351
Geduldig ſeyn, was es heiſſe 214 alles geduldig aufzunehmē 473
Geheimniß, die gröſten ſind in der Offenbahrung Johannis 411 wem GOtt ſeine Geheimniſſe offenbahret 454
Gehorſam, innerlicher Gehorſam 187
Gehorſam Chriſti iſt vollkommen und für alle Menſchen geſchehen 179 iſt viel kräftiger als Adams Ungehorſam ib. durch denſelben iſt unſer Wille erneuert 286
Geiſt muß das Fleiſch nicht lange herrſchen laſſen 56 und vom Geiſt geſchmecket werden 129 Geiſt und Glaube eins 54 wie Geiſt und Fleiſch überwindet ib. Früchte des Geiſtes müſſen ſich bey Chriſten finden 186 falſcher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geiſtes 40. neuer Geiſt 593 aus Chriſto 679 Geiſt-hungerige ſchmecken die himmliſche Speiſe 113
Geiſt, der H. Geiſt iſt ein Geiſt der Kindſchaft 669 unſere Arzney und Stärke im Creutz 639 unſere tägliche Heiligung ib. unſere Salbung ib. unſer Seelen Leben 460 der Chriſten Merkzeichen 669 der Geruch und

und Kraft des Lebens 639 ein Gehülfe des Gebets 322 das Siegel und Versicherung des himmlischen Erbes 639 ist nöthig zum Christlichen Leben 81 ist unter einem Seufzerlein in Anfechtung 391 der H. Geist bewegt die Seele 623 bleibet nur bey den Frommen 693 bringet Lust und Liebe zum Gesetz 681 und die rechte Kinder-Art 638 er erneuert, reiniget und macht das Herz frey 92 greift in den Grund des Herzens 694 muß in uns seufzen 422 strafet in uns das Böse 457 tröstet die traurigen Seelen 469 würket ein neu Leben 619 und nicht ausser, sondern in uns 699 dessen Amt ist trösten 307 dessen Ausgiessung 669 dessen Empfindung 455 und derselben vielerley Merkzeichen 457 dessen Gaben und Wohlthaten 670 müssen nicht mit irrdischen Herzen ergriffen werden 693 dessen Gnadenreiche Einwohnung 457 derselben sind wir hoch benöthigt 638 dessen innere Lehre 671 und inneres Zeugniß 178 dessen Probe im Menschen 304 dessen Schule, und was daraus kommt 673 dessen Würkung in den Gläubigen 304 dabey zweyerley in acht zu nehmen 454 solche Würkung wird durch der Welt Liebe gehindert 713 des H. Geistes Wohnung 307 warum der H. Geist in Tauben-Gestalt erschienen 533 wann er sein Amt am beste verrichten kan 309 in welche Seele er kömmt 418 die Welt mit ihrer Kurzweil treibt ihn aus 458 den H. Geist empfangen, die die Welt verschmähen 121 die Bewegung des Welt-Geistes und des Heil. Geistes sind zu unterscheiden 620

Geitz ist eine grosse Thorheit 59

Gelassen Herz ist der Weg zur Erkänntniß GOttes 417

Gelassenheit, Christliche 707 muß man lernen 197

Gelehrter und Heiliger, wie sie unterschieden 421 die rechten Gottes-Gelehrten 572

Gemüth, göttliches 112 irrdisches und schweres 104 lediges Gemüth gehet auf in GOTT 441 in einem stillen Gemüth kan man mit GOtt reden 132 soll GOtt reden, so muß alles in stillem Gemüth schweigen 456

Gerecht wird ein Christ durch den Glauben 185

Gerechtigkeit ist allein GOttes Werk 690 kommt endlich ans Licht 370 ist mit Liebe u. Freude verknüpfet 158 unsere ist ewig 617 und versiegelt 618 kommt nicht aus den Werken 466 Gewißheit unserer Gerechtigkeit 617 der Christen Gerechtigkeit eine hohe Gerechtigkeit 182

Gerechtigkeit Christi ist höher in seinem Verdienst, denn Adam in seiner Unschuld ib. ist unser höchster Trost 363 ist vollkommen 617 Genugthuung der strengen Gerechtigkeit von Christo geschehen 614 wie wir sie uns zu eigen machen ibid.

Gerechtigkeit des Glaubens 613 ihre Früchte 691 und viele Gründe 184 warum die Gerechtig-

rechtigkeit dem Glauben zugeschrieben wird 616
Gerechtigkeit GOttes 306 ist in allen Dingen 283 und zu sehen im gecreutzigten Christo 246 derselben Lob 288 wider dieselbe die Sünde 284
Gerichte GOttes, sind unerforschlich 274 die Heiligen sehen ihre Lust daran 285 vor GOttes Gericht stehen ist schrecklich 188 jüngste Gericht eine Ursache zur Busse 204
Geschenke, das gröste ist Christus 173
Geschmack, der beste 617
Gesellschaft, der weltlichen, soll man sich entschlagen 84 wie man sich dabey zu verhalte 459
Gesetz der Natur 97 ist noch überblieben nach dem Fall 163 und in aller Menschen Herz geschrieben 22. das innerliche und äusserliche Gesetz muß übereinkommen 421
Gespräch des Bräutigams Christi mit der Braut 644 des Glaubens mit der Barmherzigkeit 329 der gläubigen Seele mit GOtt 326
Gesundheit ein edles Gut 338
Gewissen ist der beste Beweiß und Zeugniß 578 und ein lebendiger Zeuge der verdiente Strafe 218 des Gewissens Art 86 durch dasselbe locket uns Gott zur Busse 178 gröste Ruhe und Unruhe im Gewissen 85
Glaube 421 was derselbe sey 76 was der wahre Glaube sey 16 ist der Christen Stand-Veste 607 GOttes Saame 18 die Grund-Veste des Reichs im Menschen 426 ein Kampf und Sieg 428 eine Kraft GOttes 76 der Sieg über die Welt 423 die Thür, dadurch GOtt zum Menschen eingehet 68 und der Weg zum inwendigen Schatz einzukehren 422 befreyet von allem Unheil 427 bewahret den Menschen für Irrthum 609 beweiset einen Christen 147 bringet alles, was zur Seligkeit gehöret 608 Gedult und Freude unterm Creutz 430 Herrlichkeit 428 Ruhe, Friede und Freude dem Herzen, und Trost im Creutz und Trübsal 607 er ergreift die Trost-Sprüche, und eignet sie ihm zu 681 und in Christo ergreift er alle Gnaden-Schätze 427 er erlanget den Sieg 365 erleuchtet das Herz 138 erneuert 430 fasset aus dem Wort das Erkänntniß Gottes in herzlichem Vertrauen 605 gefället GOtt wohl 368 gründet sich auf Gottes Verheissung 610 hält das Herz stille 295 hält sich fest an Gottes Gnade 329 hat völlige Gänge in Christo 430 ist gewiß versichert der gnädigen Vergebung der Sünden 611 macht Vereinigung 641 den Herzens-Sabbath 423 u. Christum uns ganz zu eigen 679 er macht zum Knecht durch die Liebe 430 er pflanzet rechte Liebe ein 441 reiniget das Herz von unordentlichen Affecten 441 er setzet alle Creaturen zurück, und hängt allein GOtt an 605 siehet auf den Dreyeinigen Gott 659 siehet allein Christum an 330 soll alles im Menschen durch die Liebe thun 89 siehet

auf Gottes Allmacht u. Barmherzigkeit 367 ſuchet in Chriſto die Seligkeit, und macht in demſelben gerecht 606 vereiniget mit Chriſto 427 verſichert uns der Seligkeit 428 verliſcht, wo man das Gebet unterläſt 291 und wächſt hingegen im Gebet 293 er wendet den Menſchen von ihm ſelbſt ab zu Chriſto 181 würket allerley Früchte der Gerechtigkeit 185 wird in GOttes Verordnung gegründet 662 und wird nicht ohne Creutz gelernet 383 er zeucht Chriſtum an mit ſeinem Verdienſt, und erneuert den ganzen Menſchen 18 des wahren Glaubens Art und Eigenſchaft 17 Beſchaffenheit 426 des Glaubens Frucht im Herzen 427 Geſpräch mit der Barmherzigkeit Gottes 329 Gewißheit 17 Kampf 55 Kraft 17 in zwey Gleichniſſen 641 deſſen Probe u. Würkung 186 Aus dem wahren Glaubē flieſſet alle Tugend 423 Im Glauben iſt alles vollkommen 152 und der ganze Schatz des inwendigen Menſchen 426 im Glauben muß alles erfüllet ſeyn, auch die Vorbilder A. Teſtaments 215 und alles geſchehē 62 durch den Glauben wird Chriſtus unſer, u. wir mit ihm vereiniget 21 und werden gerecht 606 wird die Welt-Lieb gedämpfet 62 was es ſey, an GOtt und Chriſtum glauben 189 wo der Glaube fürnemlich ſeinen Sitz hat 678 Glaube, Hoffnung und Gedult muß bey einander ſeyn 368 wo wahrer Glaube, da iſt alles, was zur Seligkeit gehöret 141 GOtt ſoll man gläuben 578 GOttes Augen ſehen auf den Glauben 459 warum dem Glauben die Hülfe, Gerechtigkeit und Seligkeit zugeſchrieben wird 440 dem Glauben iſt der natürliche Himmel und die ganze Welt unterworfen 413 und muß ihm Sünde, Tod und Hölle weichen 18 groſſer Unterſcheid unter dem wunderthätigen und ſeligmachenden Glauben 119 ohne Libe iſt nichts wahrhaftig 694 falſcher Glaube 28 falſcher Ruhm des Glaubens ohne Frucht des Geiſtes 40 unſer Glaube iſt unvollkommen 376 es ſtehet bey GOtt, wie ſtark oder ſchwach er uns im Glauben haben wolle 376 Schwacher Glaube ergreift Chriſtum ja ſo wohl als der ſtarke 378 uud hänget GOtt auch an 189 er hänget an der Barmherzigkeit GOttes, wie ein Kind an der Mutter Brüſten 380 iſt GOtt angenehm, doch muß er wachſen 608 Gott will ihn nicht verwerfen 376 darum ſorget er vor die Schwachgläubigen am allermeiſten 377 und iſt ihnen am nächſten 380 Klage über den ſchwachen Glauben iſt ein Zeugniß des Glaubens 379 Troſt wider die Schwachheit des Glaubēs durch Gleichniſſe 375 des Glaubens Art ſiehet man an den Heiligen, die haben groſſe Schwachheiten empfunden 379 Chriſtus will den Glauben erhalten 397 uñ reichet dem ſinkenden Glauben

)en die Hand, wie Petro 380 woher zu merken, daß der Glaube nicht aufhöret 397 mancherley Mittel, den Glauben zu stärken 380 gern glauben wollen, ist auch ein Glaube 377 GOtt ist nicht allein ein Anfänger, sondern auch ein Vollender des Glaubens 380 Gläubiger vermag alles 607 einem Gläubigen kan niemand schaden 471 die gläubige Seele ist GOttes Kamerdienerin 326 die Gläubigen empfangen ihre Lebens-Kräfte von Christo, als der ihr Leben 109 erben den Segen Abrahams 183 kommen zur Gemeinschaft des Leibes und Blutes Christi 655 sind allein der Vergebung fähig 30 und sollen gesegnet seyn 231 der Gläubigen wunderliche Affecten 382 Trost u. Ruhm 184 Vereinigung mit GOtt 706 ihre Herzen sind GOttes Wohnung 419 in ihnē ist noch Sünde und das Fleisch 588 Christus hat für sie gebetē 380 GOtt redet mit ihnen durchs Wort 326 und hat mit ihnen den Gnaden-Bund gemacht 176 darum zürnet er nicht mit ihnen, strafet sie auch nicht aus Zorn, sondern aus Liebe 339

Gnade GOttes, ohne welche kein gut Werk geschicht 466 was sie sey 315 wird oft verlohren 602 GOttes Gnade ist allen gemein 18 besser denn aller Welt Gut 320 der Grund unsers Gebets 309 und unserer Seligkeit 183 ist uns in Christo geoffenbahret und geschenket 315 GOttes Gnade kōmt nicht ohne Demuth 309 locket uns zur Busse 207 macht nicht stolz, sondern demüthiget 210 soll in uns Gedult würken 355 thut alles allein in uns 122 und wird doch von vielen verworffen 143 alles, was wir thun, ist Gottes Gnade 122 ausser welchen alles Sünde ist 462 derselben bedürfen wir alle Augenblick 210 es sind aber ihrer nur zerknirschte Herzen fähig 212 mancherley Gnade Gottes 203 vorlaufende Gnade, was sie sey 294 die noch grössere Gnade GOttes über die Sünde 203 Reichthum göttl. Gnade versenket sich in des Menschen Elend 433 an GOttes Gnade hält der Glaube sich fest 329 wie wir bey GOtt Gnade erlangen mögen 466 GOtt will uns hier seine Gnade nicht versagen 231 welchen er aber seine Gnade entzeucht 143 Aus Gottes Gnade kōmt das Leben 309 wozu uns Gott allein geschickt macht 197

Gnaden-Bund GOttes mit allen Gläubigen gemacht 176 und in der Taufe wiederholet ib. stärket unser Gebet 325

Gnaden-Fluß kōmt vom Haupt auf die Glieder 648

Gnaden-Gaben werden durchs Gebet erlangt 310

Gnaden-Licht GOttes, siehe Licht.

Gnaden-Verheissungen Gottes 602

Gnaden-Wahl 380 wie sie geschehen 143 darinnen ist unser Glaube gegründet 380

Gnädig seyn, was es heisse 213

GOtt, was er ſey 75 was er iſt, das iſt er weſentlich 542 ſein Name 62 der Dreyeinige GOtt 659 der Unterſchied zwiſchen GOtt und GOttes Bilde 158 GOtt iſt alles Gut weſentlich 104 ein weſentlich mittheilendes Gut 214 des Menſchen höchſtes Gut 89 ein vollkomenes Gut 274 ein Urſprung alles Weſens und Lebens der Creaturen 542 der einige Urſprung, dahin alles wieder kommen muß 424 GOtt iſt alle Tugend im höchſten Grad 316 das Leben 314 der Menſchen Herrlichkeit 541 die höchſte Freude und Licht 132 ſeq. die Liebe ſelbſt 313 ein Licht 479 ein Gott des Troſtes 362 ewig 542 reiner und ſubtiler als der Himel 484 unendlich 542 unſer höchſter Ruhm 233 unſerer Seligkeit Anfang, Mittel und Ende 124 iſt in Chriſto offenbaret 3 iſt und ſoll alles in uns Menſchen ſeyn 341 iſt ein edler Gaſt 132 iſt begierig unſers Heyls 424 iſt kein Anſeher der Perſon 298 ſondern hat ſie alle gleich lieb 299 iſt nicht ſchuldig an eines Menſchen Verdammniß 25 iſt allezeit bereit in uns zu würken 441 iſt daher allein zu ſuchen und zu lieben 431 er iſt ein verzehrend Feuer 205 aber doch nicht rachgierig 110 er iſt groß und klein, hoch und niedrig 283 iſt in uns, und wir in GOtt 318 iſt uns allen gegenwärtig 302 GOtt ändert ſich um unſert willen nicht 466 er durchdringet alles 297 er erfreuet alles 535 beſſer als alle Creaturen 450 fordert nicht groſſe Kunſt, hohe und ſchwere Dinge von uns 88 gehet uns entgegen 460 und gehet gern mit uns um uns zu lehren 194 giebt ſich uns aus Liebe 546 handelt mit uns, wie wir mit dem Nächſten handeln 188 hat niemals einen Elenden verlaſſen oder verſchmähet 392 heilet unſere Wunden und Pfeile 219 kan nicht genug geſehen uñ gelobet werden 271 er kennet alle Herzen 297 liebet alle ſeine Werke 545 locket zur Buſſe 207 ordnet alles zu unſerm Beſten 287 redet mit uns durch alle Creaturen 542 u. freundlich 269 ob uns gleich die Menſchen läſtern 236 richtet alles nach dem Herzen und inwendigen Geiſt 119 ſiehet von ſeiner Hoheit in unſere Niedrigkeit 438 verlanget nach uns 438 weiß und regieret alles 535 will uns alle gerne ſelig haben 247 und würket in demüthigen u. ruhigen Herzen 424 Gottes Allmacht 282 GOttes Antwort in uns 688 GOttes Barmherzigkeit, ſiehe Barmherzigkeit Gottes, Gottes Beruf, ſiehe Beruf Gottes. Gottes Ehre ſoll man im Glauben befördern und vertheidigē 578 ſiehe auch Ehre GOttes. Gottes Einwohnung, ſiehe Einwohnung GOttes. Gottes Erkänntniß, ſiehe Erkäuntniß GOttes. Gottes Fürſehung, nach welcher er alles ſiehet und für alles ſorget 534 gehet ſonderlich auf die Gläubigen 537 und würket Glaubē, Hoffnung und

l. Gedult 345 Gottes Gericht, siehe Gerichte GOttes. GOttes Güte, siehe Güte, Gütigkeit GOttes. GOttes Herz u. Gedanken 112 Gottes Hoheit offenbaret unsere Nichtigkeit 454 Gottes Liebe, siehe Liebe GOttes. GOttes Lieblichkeit ist unendlich und unaussprechlich 271 GOttes Offenbarung in der Seelen 434 GOttes Opfer 501 GOttes Rache, siehe Rache GOttes. GOttes Schönheit, siehe Schönheit GOttes. GOttes Speise ib. GOttes Süßigkeit, siehe Süßigkeit GOttes. GOttes Trost, siehe Trost GOttes. GOttes Weisheit, siehe Weißheit GOttes. GOttes Wille, siehe Wille Gottes. GOttes Würkung, wodurch sie verhindert werde 449 soll GOtt würken, müssen wir ruhen von der Welt 424 Gottes Zorn, siehe Zorn Gottes. Warum GOtt ein lebendiger Gott heisse 313 warum er sich leichtlich versöhnen lasse 339 aus u. in GOtt sind alle Dinge 105 aus GOtt ist volle Gnüge hier und dort 650 in GOtt finden wir alles, unsere Lust und völlige Gnüge 103 GOttes ist alles, der Creatur nichts 259 GOtt soll man sich ganz ergeben 471 ihm allein dienen 544 und ewig anhangen 220 vor GOtt treten dürfen, ist was grosses 342 soll GOtt eingehē, muß die Welt ausgehen 132 soll er reden, muß alles in uns schweigen 456 die Seele, so leer von der Welt-Liebe, ist GOttes Werkstatt 425 die süsse Frucht der Gegenwart Gottes 650 wie Gott sich von uns wende und mit uns zürne 302 zweyerley Weise GOtt zu suchen 431 wie ein Mensch kan in GOtt gezogen werden 433 von wem GOtt nicht gefunden werde 48 was GOtt im Menschen anklagt 163 wenn GOtt ruft, da ist die rechte Zeit 83 wilt du GOtt werth seyn, so sey dir selbst unwerth 41

Gottesdienst im A. und N. Testament 74 wahrer Gottesdienst bestehet in drey Stücken 74 muß im Herzen seyn, nicht äusserlich 80 warum es GOttesdienst heisse 80 wenn wir GOtt von Herzen dienen, so hat Gott keinen Nutzen davon, sondern wir ibid. denn GOtt darf keines Menschen Dienst 561 wenn der Mensch aufhöret GOtt zu dienen, verleuret er sein seliges Leben 562 falscher GOttesdienst, und dessen Strafe 74 vergeblicher Gottesdienst 29

Gottesfurcht, Gottseligkeit 69 ist ein Begriff des ganzen Christlichen Lebens 150 woher sie entstehe 75 sie behütet für Sünden u. Uppigkeit der Welt 103 dämpfet die Welt Liebe, dadurch sie sonst verlohren wird 62 Motiven zur Gottseligkeit 150 ohne dieselbe sind alle Gaben nichts ist auch kein wahres Licht 454

Gottlose haben keinen Frieden 86 kommen bald um 241 sind ferne vom Gesetz 310 vertreibē den H. Geist 147

Gottlosigkeit zerstöret den Gottesdienst

tesdienst und wahre Religion 146 derselben grosse Strafe 693
Götze, inwendiger Götze 186 für was vor einem Götzen man sich hüten soll 257
Gras ein herrlich Geschöpf Gottes 496 schöne Erinnerung bey dem Gras 497
Grund-Veste unsers Heils 312
Gut, was gut sey und heisse 114 alles, was wir Gutes thun, ist Gottes 446 denn der Mensch kan Gutes nicht gedenken, vielweniger thun 124 Gutes thun in der Liebe, ist eines Christen Ruhm 233 alles Gute in GOtt zu lieben 441 und ihm zuzuschreiben 621 Das höchste Gut des Menschen, und alles Gut ist Gott 89 dessen Beweiß 312 das höchste Gut ist auch die Liebe Christi 273 wie das Gut erkannt und in der Seelen geschmecket werde 274 und in unserer Seelen sich eräuge 434 mit dem höchsten Gut hat müssen unsere Verderbung verbessert werden 35 durch die höchste Bezahlung muß auch das höchste Gut erkauft seyn 138 Erkäntniß des höchsten Guts 38
Güte, Gütigkeit GOttes ist die himmlische Speise 133 ein Grund der Erhörung 316 sehr groß und unaussprechlich 339 u. ein Trost im Creuz 313 Gottes Gütigkeit leuchtet in der Erlösung und Wiedergeburt und aus der Versehung 338 und im Creuz ib. leitet zur Busse 207 währet von Ewigkeit 323 der Schmack göttlicher Güte ist ein Vorschmack des ewigen Lebens 340 und niemand weiß, was GOtt ist, ohne der seine Gütigkeit geschmecket hat 275 deren haben alle Creaturen ein Merkmahl 314 was es verhindere, daß sie von Menschen nicht geschmecket werde 274 warum Gott nicht müde wird uns Gutes zu thun 263 GOtt thut mit Lust uns Gutes 337
Gütigkeit der Kinder GOttes 462
Güter, warum sie gegeben werden 372 GOtt theilet uns seine Güter aus Liebe aus, daß wir sie aus Liebe wieder sollen austheilen 282 daher sie auch aus Liebe zunehmen 546 edele Güter 338

Hagel, woher 510
Hand sollen wir dem lieben GOtt seyn 114
Haß der Welt, woher 358 Haß und Neid ist Finsterniß 136
Hassen sich selbst und sein Leben, was es heisse 14 ist sehr nöthig 115 wie es zu erlangen 46 warum man sich selbst hassen müsse 50 wer sich selbst nicht hasset, gefällt GOtt nicht 41
Heilige, so Christi Leben an sich genommen 60 sind zu allen Zeiten gelästert worden 235 wie ihre Exempel anzusehen 335 was vor ein Unterscheid zwischen einem Heiligen u. Gelehrten 417
Heiligkeit, selbst erwählte Heiligkeit erreget GOttes Zorn und Rache 74
Herrlichkeit, ewige Herrlichkeit 406 überwindet alles Herzeleid 233 Herrlichkeit aus Christi Königreich und Priesterthum 428

erz, was es in der heil. Schrift ſey 158 iſt die Werkſtatt des Worts GOttes 691 muß der Schrift Kraft fühlen 420 in der Buße geändert werden 210 kan nur GOtt ändern 164 wie es zerriſſen werden ſoll 212 und man zum Grund des Herzens geführet werde 420 der gläubigen Menſchen Herz iſt GOttes Wohnung und Himel 419 und Gottes Säyten Spiel 333 wohin das Herz ſoll gerichtet ſeyn 64 neml. allein zu GOtt, und ihm allein anhangen 456 was zu bedenken, daß das Herz zu GOtt gerichtet werde 292 das ganze Herz iſt GOtt zu geben 421 welchen Herzen die himmliſche Speiſe ſchmecke 222 zerknirſchtes iſt allein der Gnaden fähig 212 der in ſeinem Herzen der Elendeſte, iſt Gott der Liebſte 65 GOtt hat aller Menſchen Herzen in ſeinen Händen 239 und kennet alle Herzen 297 er ſiehet auf das Herz 201 und daher richtet er auch alles nach dem Herzen 185 dreyerley Herz 202 Adamiſches viehiſches Herz abgebildet 200 groſſe Boßheit des Herzens 162 tiefe Verderbung des Herzen 465 welche erſt dort wird offenbar werden 64 Herzens Vereinigung 289 Herzens Reinigung 708 Vater-Herz GOttes 203

Herzens-Sabbath 148 wie das Herz in ſtillen Sabbath zu bringen 290

Heuchel-Buß und Heuchel-Faſten 212

Heuchler, was er ſey 126 wem er gleich iſt 469 welche Heuchler ſind 156

Heuſchrecke, derſelben vergleichet ſich der HErr, und warum 230

Heyden haben keine Entſchuldigung 23 wie ſehr ſie vom Teufel verblendet ſind 127

Heydniſche Schriften bringen heydniſchen Geiſt 596

Himmel, was er ſey 483 iſt das ſubtileſte Corpus 483 allenthalben oben 485 rund und keiner Verderbniß unterworfen 483 iſt ein Zeuge GOttes und der Wohnung der Seligen ib. iſt mit allen Kräften der Gläubigen Gebet unterworfen 413 muß den Menſchen dienen 277 wie die Himmel die Ehre GOttes erzehlen 505 des Himmels Größe unbegreiflich 503 und ein Bild der groſſen Barmherzigkeit GOttes ib. GOtt will das wir die Augen ſollen gen Himel heben 500 Erſchaffung und Weſen des Himmels 483 des Himmels Veſte 485 deſſen Früchte 512 Größe, Höhe und Weite 484 deſſen Kräfte 517 daran hangen die Kräfte der Erden 512 die Runde des Himmels 484 deſſen Würkung zweyerley (1) übernatürliche 506 (2) natürlich 506 verborgener Himmel 485 zukünftiger neuer Himmel 279

Himmelreich, wer nicht tüchtig darzu ſey 161

Himmels-Lichter bringen Veränderung 412

Himmels-Zeichen 508 auf dieſelben weiſet uns Chriſtus 411 dafür dürfen ſich Wiederge-

bohrne nicht fürchten ibid.
Hirſch, ein ſchön Gleichniß davon 472
Hoffart iſt der Acker und Saame der Ketzerey 148 ein Anfang aller Sünden 159 und ein gräulicher Fall und ſchreckliche Straffe 259 ſie hat Engel und Menſchen gefället 115 und verderbet auch die beſten Werke 462 Aus Hoffart kömmt die gröſte Blindheit und Thorheit 259 darwider ſoll die Verachtung Chriſti eine Arzney ſeyn 230 geiſtliche, wie man ſich dafür hüten ſoll 165 dreyerley Unart ſolcher Hoffart und Arzney darwider ibid.
Hoffärtige ſind des Teufels Werkzeuge 467 und die gröſten GOttes-Läſterer 374
Hoffnung, was ſie ſey 372 hat Gott zum Grunde 373 wird im Creuz probiret 372 ihre Eigenſchaft, ib. Gegenwurf 373 Kampf ib. u. Probe 374 bloſſe Hoffnung erhält uns im Creuz und läßt nicht zu ſchanden werden ib wider ſpricht der Verzweifelung durch ein klein Seufzerlein in Anfechtung ib. unſere Hoffnung müſſen wir durch güldene Troſt-Sprüche beveſtigen 385 keines Elenden Hoffnung iſt verlohren 378 falſche Hoffnung 372
Holdſeligkeit eine Frucht der Liebe 111
Hölle iſt den Chriſten unterworfen 414 geiſtliche Hölle, darein Gott führet 381 ewige Höllen-Pein 206
Höllen-Angſt 381 wer in der Höllen-Angſt, iſt ein Glied Chriſti 382 GOtt erlöſet gewiß aus der Höllen-Angſt 385 und erhält uns darinnen, ob wirs gleich nicht empfinden 385
Honig, woraus es werde 496 geiſtlich Honig ibid.
Hülfe, unſere, aus Gottes Erbarmung 67 GOtt hilft aus der Noth auf mancherley Weiſe 347 der göttlichen Hülfe Verzug 399 iſt ein Eilen zur Erlöſung 399 u. dienet uns zu groſſem Nutzen ibid. drey Troſt-Gründe hiervon 399
Hungerig, warum wir hungerig und durſtig ſind 497

Jacob iſt ein Exempel der Demuth 67 der himmliſche Jacob hat vm uns gedienet 42 wer nicht Jacob iſt, wird kein Iſrael 41
JEſus iſt uns alles 174 dieſer Name begreift alle Wohlthaten in ſich 614
Ignatii Wunſch 354
Immanuel, was dieſer Name bezeuget 639
Inſulen im Meer 527 ſind gemeiniglich mit Felſen umgeben ib.
Joch Chriſti, was es ſey 37 iſt dem Fleiſch ein bitter Creuz, dem Geiſt ſanft 14 unter das Joch Chriſti muß alles, was im Menſchen iſt 37
Joch des Teufels 680
Irdiſch Gemüt, ſchwer Gemüth 104
Irre, gehet ein jeder, der nicht in den Wegē Chriſti wandelt 144
Irrthum, was er ſey, und woher ſo viel entſtehe 144 dazu ſind die Weiſeſten der Welt am meiſten geneigt ibid.

Jüden,

)en, ihre Sünden vor der Ba)lonischen Gefängniß 366 ih: Verstockung rühret von Unßfertigkeit her 115
iani Verstockung 142
ius Cäsar wird von einem 5ternseher gewarnet 412
ger Christi seyn, was es eisse 96
ilte woher 510
Kampf des Geistes in Abrams Schlacht vorgebildet 20 eistl. inuerlicher Kampf und 5treit 166 des Glaubens 55 nd der Hoffnung 373 wider ie Erbsünde 161 oder unsere 5se Natur 36 wider die bösen üste 613 wider eignes Fleisch nd Blut 293 und das Reich es Teufels ih. auf den Kampf lget der Sieg 390
npfen ist besser als verdamt erden 294
zer, wider sie disputiren und hreiben, ist nöthig uñ gut 146
er Ketzerey Saame 148
o, wo ein Kind ist, da muß die luthe seyn 348 Kinder soll an zum Lobe GOttes gewöhen 334
der GOttes machet die Wiergeburt 618 wie wir Kinder)Ottes werden 290 Gott am ebsten 374 lieben die Feinde). thun auch GOttes Werk)2 haben aber doch grosse chwachheiten 165
dschafts-Ring 203
che, warum wir zur Kirche hen 304 der Kirchen Kennichen 733
der und Betten wachsen aus r Erden 491 warum die Jün die Kleider zerrissen 212

Knecht, der wachende 83 Knechte, so vor Gottes Tische stehen 344
Königreich, worinnen das geistliche Königreich eines Christen bestehe 428
Kräfte des Menschen 160 der Mensch kan ihm selber nicht helfen 121 kan aus eigenen Kräften nichts thun 198 noch das geringste leiden 473 sondern muß daran verzagen 219 da kan und will er von Natur nichts Guts 122 von ihm nichts Guts gedenken, vielweniger thun 124 kan auch wegen grosser Schwachheit die himlische Cur nicht annehmen 171 durch seine Kraft hindert sich der Mensch an seiner Seligkeit 196 dazu er nichts thun kan 121 der Mensch ist ausser Christo nichts 165 u. hat nichts, drum soll er ihm auch nichts zuschreiben 282 in welchem Verstand die Schrift dem Menschen was zuschreibet 125 was das beste, das er thun kan 68 die guten Früchte sind nicht sein eigen, sondern GOttes 66
Kranke, geistliche Kranke 26
Krankheit aus dem Gestirn 412 grosse Krankheit erfordert grosse Arzney 171
Kräuter sind ein Zeichen der Güte und Weißheit GOttes 490 Signaturen der Kräuter ibid. kräftige Kräuter auf den Bergen 492 der tausende Theil der Kraft, so in den Kräutern, ist unergründet 490
Kunst, grosse Kunst fordert Gott nicht von uns 117 wird auch von ihm nicht angesehen 690

LAnd, eines einigen Landes Wohlthaten ſind unzehlich 278
Langmuth, iſt eine Frucht der Liebe 109 Exempel der Langmuth GOttes und der Heyden 100 kein Menſch hat ſo groſſe Langmuth als GOtt 337
Laſter aller Laſter 140 abſcheuliche Laſter unter den Chriſten 24 die Laſter ſoll man haſſen, die Perſon beweinen 154
Läſterer werden bald zu ſchandē 240 fallē in ihr eigē Schwerdt, 241 und werden durch Gedult überwunden ib wann uns die Menſchen läſtern, redet GOtt freundlich mit uns 236
Leben, was des Menſchen Leben ſey 205 ein Weg zum Tod 187 und die Zeit der Bekehrung zu GOtt, und Abwendung vom Irrdiſchen 441 wird in Sünden und Elend zugebracht 408 dreyerley Grad des Lebens 314 iſt nichtig 83 nichts gegen der ewigen Herrlichkeit 363 Luſt lang zu leben, iſt eine Luſt lang zu ſündigen 408 ſein Leben lieben, iſt ſein Leben verlieren 50 unſers Lebens Arzney ſoll Chriſti Leben und Leyden ſeyn 223 das Leben eine Probe nicht der Lehre, ſondern der Perſon 149 Chriſtlich Leben 620 Einfältige haben offt viel Gnade Chriſtlich zu leben ibid. Ewige Leben 165 Geiſtlich, göttlich und himmliſch Leben 165 woher es ſeinen Urſprung nimt 679 iſt ganz tod im natürlichen Menſchen 161 und des Fleiſches Creuz 44 es ſtehet im Glauben und in der Liebe 99
Heilig Leben, woher 69 worinnen es beſtehet 695 es beweiſet einen Chriſten 147 zween Wege darzu 191 Früchte eines heil Lebens ibid. ohne ein heilig Leben wird Chriſtus kaum halb erkannt und geprediget 147 des Lebens Heiligkeit fortzupflanzen 415 Neues Leben 618 iſt eine Frucht des Todes und der Auferſtehung Chriſti 11 dem Fleiſch aber iſt es ein bitteres Creutz 37 des alten Menſchen Tod 53 wird vom Geiſt GOttes gewürket 619 deſſen Kraft iſt aus dem Haupt Chriſto 620 welche alle Glieder von ihm haben ib. deſſen Urſach 12 Fleiſches Leben des Geiſtes Tod 72 hindert das Reich GOttes 628 das alte Leben muß man haſſen 606 das böſe Leben der Menſchen iſt weitläuftig 415 durch gottloß Leben wird Chriſtus verworfen 31 und GOtt verachtet ib. des Teufels Leben 39 das Leben der ietzigen Welt-Kinder iſt gar wieder Chriſtum 32
Leben Chriſti, was es ſey 33 wie es in uns ſey 21 das edle Leben Chriſti 39 war eitel Demuth 253 iſt Armuth, Verachtung und Schmerzen 225 das rechte Buch der Chriſten 61 dem Fleiſch ein bitters Creutz, dem geiſtlichen Menſchen ein ſanftes Joch 17 muß in einem Chriſten geſpüret werden 81 ſoll unſers Lebens Arzney 223 und Regel ſeyn 62 ſollen auch Lehrer an ſich haben 732. Chriſti Lehr und Leben müſſen beyſammen ſeyn 732 dem ſoll unſer Leben ähnlich werden 49 von

Chriſti

Christi Leben muß man anfangen, soll das Leben erhalten werden 734 Spiegel des Lebens Christi 221 was uns dasselbe lehret 228 dasselbe betrachten, ist besser denn alle Kunst 221 Christi des Haupts und seiner Glieder Leiden und Leben 647 Christi Geist und Leben ist in allen Gliedern 647 das heiße, in Christo leben 223 Christus muß in uns leben 11 der Mensch, in dem Christus lebet 37 in welchen Menschen Christus lebet 257 wie die Lebens-Kräfte Christi zu uns kommen 309 in Christo soll man zunehmen 139 wer Christo im Leben folget, der ist erleuchtet 37 wer Christo im Leben, Glauben und steter Buße nicht folget, der kan von der Blindheit seines Herzens nicht erlöst werden, auch Christum nicht recht erkeñen 134, die nicht mit Christo leben, die leben nicht im Licht, sondern im Finsterniß 37 je weiter von Christo und seinem Leben, je weiter vom Licht, und näher der Finsterniß 139
endig werden wir durch hristum 10
res, leidet die Natur nicht 456
re, so heilig, ist heilig zu bahren 693 derselben Lauterit wird nicht mit disputiren halten 176 lebendige Lehre s Heil. Geistes ibid. reine hre hilft nichts ohne ein hei Leben 415 auf Lehre und ben soll man Achtung geben 6 beydes, reine Lehre und reines Leben, soll man erhalten 732 falsche Lehre rühret von einem unchristlichen Leben her 141 und wird mit falschem Leben nicht vertrieben. 734
Leib des Menschen, ist der Seelen Ebenbild 157 und ein H. Tempel GOttes 158 ist auch von Christo erkauft 405 was GOtt dem Leibe entzeucht, leget er der Seelen zu 320 verklärter Leib ein Schmuck auf die himmlische Hochzeit 410 Verklärung unserer Leiber ist eine grosse Herrlichkeit 406
Leiden, ist von Christo geheiliget 348 der Seelen sehr nützlich 471 groß Gut darinn verborgen 470 willig leiden, ist der Sieg 451 Gemeinschaft der Leiden und Schmerzen 649 Unterschied des Leidens um uns selbst, und um GOttes willen 471 die Seele voll Gottes, der Leib voll Leidens 455 Thorheit derer, die nichts leiden wollen 227 wer eine böse Rede nicht leiden will, machts nur ärger 237
Leiden Christi 454 ist dreyerley 229. Leiblich Leiden ist unaussprechlich 245 soll in uns Busse und Gedult würken 27 und in die Ubung gebracht werden 454 dessen Geheimniß 266 wie es anzusehen 663 dessen Frucht 12 in uns 27 unser Leiden ist Christi Leiden 363 Christo im Leiden ähnlich werden, ist der höchste Gewinn in dieser Welt 246 was Christi bloser Leib am Creutz uns lehren soll 470
Leutseligkeit Tit. 326

Licht ein edles Gut 338 dessen Ursprung, und was es sey 477 ist in allen Creaturen 482 und eine Zierde derselben 480 fließt überflüßig aus der Sonnen 478 giebt allen Dingen Ordnung ibid. zeuget von GOtt 478 und von Verklärung unserer Leiber 481 Eigenschaft des Lichts 480 ausser dem Licht ist eitel Finsterniß 481 dreyerley Licht 478 Unterscheid des natürlichen und Gnaden-Lichts 443 Licht der Natur 23 dessen Werke 447 des natürlichen Lichts noch ein klein Fünklein im Menschen 161 Gnaden-Licht GOttes 83 es leuchtet in allen Kräften ibid. daraus kommt Erkänntniß der Wahrheit 444 und Verachtung des Zeitlichen ib. GOtt lässet es im Finsterniß aufgehen 370 soll diß scheinen, muß das natürliche Licht untergehen 443 Finsterniß der Sünden und Unruhe der Sinnen dämpfen das Gnaden-Licht 444 mancherley Licht, so aus dem Licht Christo kömmt 478 der Seelen Licht ist Gott 445 das ewige Licht ist dem Menschen das Licht des Lebens worden im Verstand 288 es ist GOttes Lust, die Menschen zu erleuchten 445 was Licht und Finsterniß sey 135 was falsch- und wahres Licht 38 des wahrhaftigen Lichtes Art 445 Werke 446 wie das wahre Licht alle Menschen erleuchtet 123 falsch Licht 127 ohne Gottseligkeit ist kein wahres göttliches Licht 455 die nicht in Christo leben, leben nicht im Licht 137

Lichter des Himmels, bringen Veränderung 412

Liebe insgemein, ist eine edle Tugend 260 die gröste Tugend 87 der reineste und vollkommenste Affect 632 die Summa des Christlichen Lebens 688 eine Frucht der neuen Geburt 35 ein Kennzeichen der Kinder GOttes 96 ein Bild des ewigen Lebens 97 eine Ursache aller Dinge, und Ursprung alles im Menschen, 574 ist kein schwer oder Gebot 88 beweiset einen Christen 90 bringt Ruhe 106 erlanget alles von GOTT 264 höret nicht auf 88 kommt dem Menschen selbst zum besten 567 macht alle Dinge lieblich 88 und leicht 559 macht recht beten 263 macht Schmerzen 244 macht den Menschen frey im Herzen 92 und die geringsten Werke groß 116 suchet nicht das Ihre 111 theilt sich mit 571 wird des Gesetzes Erfüllung genennet 95 der Liebe Natur u. Eigenschaft 570 und ihre Beständigkeit 112 Frucht 64 höchster Grad 238 derselben Kraft 260 Mangel 91 Probe 708 Spiegel der allgemeinen Liebe 92 soll alles in dem Menschen thun 89 Aus der Liebe kömmt alles Gutes 97 ist alles zu thun 461 denn was nicht aus der Liebe gehet, ist nicht aus GOtt, 113 was aber aus der Liebe gehet, gefället GOtt 88. An der Liebe hanget das ganze Gesetz 97 und

ind erkennet man einen Chri-
ten 81 Durch die Liebe er-
ennet man GOtt und Chri-
tum 97 in der Liebe iſt alles,
GOtt, Engel und Menſchen
18 Friede 99 das ſeligſte Le-
en 105 Verwandniß GOt-
es 97 In der Liebe kan man
rren 260 ſoll man beten ibid.
hne Liebe iſt alles vergeblich
26 alle Gaben nichts werth
8 alle Werk und Tugend todt
00 das Gebet untüchtig 98
iner ein todtes Glied der Kir-
hen 119 lieben iſt leichter denn
aſſen 106 der Liebe nach ſol-
en alle Menſchen ein Menſch
eyn 566 wo nicht Liebe, da iſt
uch keine Freude 158 auch
GOtt nicht, und kein Gutes
66 wie auch kein Glaube 109
das Paulus durch die Liebe
erſtehe 113 Band der Liebe
m Menſchen 566 ewige Lie-
es-Flamme verlöſchet nicht
0 warum GOtt die natürli-
he Liebes-Flamme erhalten
65 warum manche die Weiß-
eit und Tugend lieben 261
oird verlohren 570 nichts iſt
u lieben, das unwürdiger 572
Chriſtliche Liebe, iſt das
echte neue Leben 118 Unter-
chied der heydniſchen und
Chriſtlichen Liebe 98 Liebe
der Feinde, ſiehe Feindes-
iebe. Nichts beſſer als gute
Liebe, nichts übers als bö-
e Liebe 570 reine Liebe, wie
ie zu verſtehen 261 derſelben
Eigenſchaften 127 Liebe von
einem Herzen 87 von gu-
em Gewiſſen, und ungefärb-
em Glauben ibid. um die rei-
ne Liebe ſoll man GOtt bitten
90 Chriſtus ein Spiegel der
reinen unbefleckten Liebe 262
herzliche und brünſtige Liebe
98 brüderliche Liebe 458
wahre Liebe iſt ein Urſprung
alles Guten 263. Falſche Lie-
be 127 aus Eigennutz 261
ſchwache Liebe ibid. unreine
Liebe bringt unreine Früchte
ibid. Liebe der Welt, ſiehe
Welt-Liebe: Liebe des Zeit-
lichen gebieret Traurigkeit 73
Liebe Chriſti gegen uns, was
ſie iſt 647 iſt das höchſte Gut
273 vollkommen 376 wird im
Glauben geſchmecket 76 Chri-
ſti groſſe Liebe 352 die aller-
vollkommenſte Liebe iſt in dem
gecreutzigten Chriſto 272 als
in welchem alle Eigenſchaften
der Liebe ſind 263
Liebe Chriſti, da wir Chri-
ſtum lieben, überwindet Welt
und Tod 43 Chriſti Liebe in
uns 272 Chriſtum lieb haben,
iſt ſeine Sanftmuth und De-
muth lieb haben 138 und heiſ-
ſet in Chriſto leben 43 wel-
ches beſſer iſt als viel von ihm
reden können 416 ohne die Lie-
be Chriſti iſt das Leben eitel
Bitterkeit, ja der Tod 273 Zei-
chen der Liebe Chriſti in uns
264 wer Chriſtum nicht liebet,
gehöret ihm nicht an 96
Liebe GOttes gegen uns, was
ſie ſey 452 davon zeugen alle
Creaturen 269 ſonderlich die
Sonne, und auch die abſcheu-
lichen Würme ibid. ihr grö-
ſter Zeuge und Zeugniß iſt Got-
tes Sohn, und ſeine Menſch-
werdung 547 Zeugen ſolcher

Liebe sind auch seine Wohlthaten 279. Sie ist allgemein 449 ewig 112 das höchste Gut 271 eine Wurzel alles Guten 574 die gröste und erste Gabe 553 und nichts höhers zu finden ibid. Sie ist ein Licht 576 die himmlische Weisheit 48 eine Ursache der Einigkeit 577 der Ursprung aller Gaben 551 und des ewigen Lebens 546 sie ist zu erkennen aus den Vatter- und Mutter-Herzen 317 und zu sehen in dem gecreutzigten Christo 247 ist auch da, wann er strafet 555 GOttes Liebe bedarf keiner Creatur 574 behütet für Sünden 103 bringet alles mit sich 580 machet eine ruhige Seele 47 reitzet GOtt wieder zu lieben 557 ruft uns durch alle Creaturen 270 tröstet uns 268 soll in uns Gedult würken 349 Sie umgiebt uns und läuft uns nach 270 und wir können uns derselben nicht erwehren 280 die ewige Liebe GOttes ändert unser Herz 289 und machet alles lieblich und leicht 273 höchste Liebe GOttes 268 der Liebe Gottes schön Argument 280 Empfindung 711 welche keine Zunge ausreden kan 273 der Liebe Gottes Fundament 315 Kraft 273 Lieblichkeit und Freundlichkeit 103 Probe 93 Urkund in fünferley Werken 265 Würkung 712 GOtt beweiset uns durch alle Creaturen seine Liebe 586 giebt sich uns aus Liebe ganz 546 hat unsere Liebe theuer genug bezablet 279 liebet uns alle gleich 93 liebet den Menschen über alle Creaturen 553 verschmähet keines Menschen Liebe 554 wie sehr GOtt unsere Seele liebe 267 An die Liebe GOttes sollen wir uns einzig und allein halten 103. Aus GOttes Liebe kommt grosse Freude 159 und quillt Gedult 442 in der Liebe GOttes ist des Herzens Friede 452

Liebe GOttes, damit wir GOtt lieben 688 ist aller Creatur-Liebe vorzuziehen 102 denn GOtt ist liebreicher denn aller Creaturen Liebe 270 der Mensch soll seine Liebe keinem andern als GOtt geben 564 denn nichts ist unserer Liebe so würdig als GOtt 280 da hingegen alle Creaturen unserer Liebe zu gering sind 102 als der edelste Affect gebühret GOtt 102 die erste und höchste Liebe ist GOtt zu geben 553 und man soll GOtt am höchsten und ohne Unterlaß lieben 556 alle Creaturen ermahnen uns darzu ibid. die ganze Natur lehret es uns 559 GOtt ist einzig und allein zu lieben 464 und alles in GOtt zu lieben 442. Es ist nichts bessers als GOtt zu lieben 102 denn in solcher Liebe ist alles begriffen 64 und hindert keiner den andern daran ibid. Zeichen derselben in uns 249 ihre Frucht ist Freude in Gott 579. wie solche Frucht lieblich wird 556 in dem Menschen ist das beste 557 und nichts höhers 554 soll einfältig und nicht eigennützig seyn 558 rei-

e Liebe zu GOtt 87 wie wir
GOtt lieben sollen 558 wer
GOtt lieben will, muß auch
Nenschen lieben 97 denn
GOttes Liebe ist auch des
Nächsten Liebe, oder sie ist
alsch 105 wer GOtt liebet,
er hat auch alle seine Werke
eb, auch die Strafe 87 mey-
ets mit jedermann gut 102
nd betet gerne 89. Ein wah-
er Liebhaber GOttes liebet
ur, was GOtt liebet 89 und
ird von allen Engeln sehr ge-
ebet 451 wie die Liebe Got-
es in uns angezündet werde
80 durch die Liebe kan der
Nensch seiner Verpflichtung
egen GOtt genug thun 553
nsere Liebe gegen GOtt soll
icht falsch seyn 557 der
Nensch ist gar erkaltet in der
iebe Gottes 279 kein Mensch
t entschuldiget, daß er Gott
icht liebet 559 im Grund ist
u prüfen, was von uns am
öchsten geliebet werde 439
be des Nächsten und GOt-
es kan nicht getrennet werden
04 von Bruder-Liebe ibid.
on der Liebe des Nächsten in-
nderheit 92 solche Liebe be-
eiset lebendige Glieder des
eistlichen Leibes Christi 98
uldet die Gebrechē des Näch-
en 91 ist mehr um des Näch-
en als ihren eigenen Scha-
en bekümmert 106. Warum
ch alle Menschen lieben sollen
66 der Nächste ist in GOtt
u liebē 102 warum der Näch-
e zu lieben 94 wann wir mit
nsern Nächsten handeln, soll
les in der Liebe geschehen 89
wo nicht Liebe des Nächsten, da ist GOtt nicht 91 unor-
dentliche betrogene Liebe des Nächsten 261
Lieblichkeit des HErrn, wer sie schmecket hat alles 645
Lob GOttes ändert und bewegt das Gemüth 333 ist ein Vor-
schmack des ewigen Lebens 344 das Ende aller Creaturen 332 der Seelen Lust und Freu-
de, unsere Ehre und Nutz 336 unser Sieg 345 ist das herr-
lichste Werk 340 der Men-
schen höchste und Englische Herrlichkeit 342 drum ists köstlich Gott zu loben 656 es lindert, ja sieget über alle Trüb-
sal 331 daher ein Christ täg-
lich GOtt loben soll, und war-
um 334 des Lobes GOttes heilsamer Nutz 331 hohe Ur-
sachen und Anmahnungen 335 dadurch kommt viel Segen zu uns, und wir in die Gemein-
schaft der Heiligen 336 in GOttes Lob ist die höchste Freude 344 und wächset das Erkänntniß 343 daher ist Got-
tes Lob zu preisen 578 Got-
tes Werk kan man nicht genug loben 341 Gottes Lob kan nie-
mand erreichen, ein Mensch kan Gott allezeit loben in der Stille seines Herzens 335 Gott-Lobende sind Knechte Gottes vor seinem Tische 344 Gott-lobendes Herz u. Mund des Heil. Geistes Säytenspiel 344 wie alle Creaturen Gott loben 340 Kinder soll man zu Gottes Lob gewöhnen 335
Lobgesänge, mit gläubigem Herzen gesungen, haben grosse

Kraft 332 begreifen die gröſten Wunder Gottes in ſich, und den Sieg über die Feinde 332 Nutz und Frucht der Lob-Geſänge 331 Exempel derer, die Lob-Geſänge im Alten und Neuen Teſtament geſungen 333
Luſt, ein edles Gut 338 durchgehet alle Element 521 Erndte der Luſt 277
Lügen-Mäuler und ihre Strafe 243 wider ſie erhält uns GOttes Kraft 242 und bedecket uns für ihren Mord-Pfeilen 242
Lügner, ſind Teufels-Kinder 163
Luſt GOttes die Menſchen zu erleuchten 445 böſe Luſt iſt der verbotene Baum 58 die nicht zu verbergen, ſondern zu tödten 41 böſe Luſt ſind Thore des Satans 151 Welt-Luſt ſcheidet von GOtt, und vereiniget mit dem Satan 658
Magnet, hilft viel in Schiffahrten 528 ziehet Eiſen an ſich 91 der rechte Magnet 530
Maria Magdalena, iſt geiſtlich die bußfertige Seele 68
Märtyrer Freudigkeit und ſchmählicher Tod 353 geiſtliche 393 wie ſie in ihren Gedanken bey Gott ſind 394 falſche 127 ungleiche 121
Mäuler, der böſen Mäuler plötzlicher Untergang 239 Troſt wider böſe Mäuler 239
Meer, iſt aller Waſſer Mutter 522 und aller Waſſer Tod 526 iſt höher denn die Erde ibid. Gottes Speiſe-Kammer 527 es hält ſeine Ordnung 523 hat ſeine gewiſſe Schranken 524 bezeuget Gottes Allmacht 529 des Meers Ab- und Zulauf 123 Eigenſchaften 526 Erndte 278 Fruchtbarkeit 523 grauſame Gröſſe 526 der Mond iſt nicht eigentlich die Urſach der Bewegung des Meers 524 keine Gewalt könte dem Meer wehren, wenns GOtt nicht thäte 526 drum kan GOtt das ungeſtümme Meer bald ſtillen 531 Gott hat die gröſten Wunder im Meer gethan 530 es wohnen ſo viel Menſchen im Meer, als auf Erden 527 geiſtliche Deutung auf zweyerley Meer: Angſt-Meer dieſes Lebens 529 Gnaden-Meer mit reichem Troſt 530
Meer-Thiere, derſelben groſſe Menge 527
Menſch, deſſen Beſchreibung wie weißlich und künſtlich er von GOtt erſchaffen 551 worzu er erſchaffen 464 nemlich zu GOttes Ebenbild 1 ſq. und zu GOttes Lob 336 GOttes Rathſchluß hiervon 633 iſt ein Bild der Drey-Einigkeit 1 die edelſte Creatur 544 das Ende aller Creaturen 565 ein dürrer Baum 67 die kleine Welt, und ein Begriff der groſſen Welt, 538 ein Schatte 66 iſt auſſer Chriſto nichts 165 durch die Sünde in Thorheit gerathen 190 iſt GOtt am höchſten verpflichtet 547 keiner Wohlthat GOttes werth 68 und doch mehr werth, als die ganze Welt 550 iſt ſchuldig GOtt zu

anken für aller Creaturen Gut
b. der Menſch dienet GOtt
licht ſo emſig, als die Creatu-
en ihm dienen 564 hat keine
Entſchuldigung, weil ihm Le-
en und Tod vorgelegt 57 über-
riſt alle Thiere mit Boßheit
93 er ſoll GOtt vor Augen
ellen 539 ſich nichts werth
chten 66 ſich zu GOtt halten,
eil er zu deſſen Ebenbild er-
chaffen 545 des Menſchen
Fürtreflichkeit 539 höchſte Eh-
e und Würdigkeit 540 erſte
Pflicht 567 natürlich Bild 193
iefe Verderbung 613 zwey
Ziel 104 an dem Menſchen hat
GOtt groſſe und ſonderliche
Luſt 545 drum will er auch ſei-
ie Wohnung in ihm haben 631
n demſelben ſoll GOtt alles
eyn 3 erkennet ſeine Würdig-
eit aus Vergleichung der Cre-
turen 548 jeder ſoll auf ſich
elbſt ſehen 210 denn es iſt kei-
er beſſer denn der andere 53
es Menſchen Sinn und Ge-
anken haben ihre Speiſe vom
Geſtirn 506 warum uns GOtt
u vernünftigen Creaturen er-
chaffen 584 warum der
Menſch elend 68 warum er
müſſe gedemüthiget werden
474 was er auſſer und in Chri-
o iſt, 17 edler Menſch, in dem
Chriſtus lebet 36 in welchem
Menſchen Chriſtus lebet 257
as der Menſch fürnemlich be-
enken ſoll, damit ſein Herz zu
GOtt gerichtet werde 295
as er beweinen ſoll 68 was
es Menſchen eigen iſt 66
enn der Menſch in ſeinen Au-
en groß und klein 219 wenn er
aufhöret GOtt zu dienen, ver-
lieret er ſein ſeliges Leben 562
wie ein Menſch täglich muß ge-
beſſert werden 71 woher der
Menſch ſeine meiſte Weißheit
hat 549 des Menſchen vergiſ-
ſet GOtt nicht 534 um des
Menſchen willen hat alle Crea-
tur ihr Gut empfangen 550 in
welchem der Creaturen Werke
ruhen 544 und alle ihre Freu-
de haben 548 alles dem Men-
ſchen zu Nutz, auch ſein GOt-
tesdienſt 563 zwiſchen GOtt
und Menſch iſt eine natürliche
Verpflichtung 556 der Menſch
iſt lauter Finſterniß, Chriſtus
lauter Licht 123 was den Men-
ſchen hindere, daß er GOttes
Gütigkeit nicht empfinden kan
274 dreyerley Stände im
Menſchen 551 Menſchen ſol-
len ſich unter einander für ei-
nen Menſchen halten 568 ſind
nicht Erfinder der Dinge, ſon-
dern nur Werkzeuge 506 ihre
groſſe Undankbarkeit 278 ihr
Fleiſch und Blut ſchaft GOtt
noch heutiges Tages aus der
Erden 498 wer wider Men-
ſchen ſündiget, beleidiget GOtt
105 zweyerley Menſchen in
uns wieder einander 198 geiſt-
lich und fleiſchlicher Menſch 54
GOttes Menſch und Welt-
Menſch 62 Welt-Menſch eine
arme Creatur 59 Thieriſche
Menſch 7 weiſer und kluger
Menſch 70 der neue Menſch
in der Schrift abgebildet 20
der alte Menſch muß ſterben,
wenn der neue leben ſoll 13 in-
wendiger Menſch 420 iſt den
Maul-Chriſten unbekannt 591

Menſchen-Kräfte 35 ſiehe auch Kräfte des Menſchen.
Menſchwerdung Chriſti 35 iſt ein groß Zeugniß und höchſtes Werk der Liebe GOttes 546 Urſachen derſelben 290 GOttes Rathſchluß hievon 662 derſelben Früchte 265 ſie iſt der fürnehmſte Grund der Vereinigung GOttes mit dem Menſchen 638 dadurch die menſchliche Natur erneuret worden 116 die Gemeinſchaft der Natur in Chriſto 662 Chriſti Geburt 495
Mephiboſeth ein Bild der Bußfertigen 217
Metallen und Mineralien ſind Früchte des Waſſers 520
Mißtrauen, thut GOtt groſſe Unehre an 537
Mitleiden mit den Schwachen 91 rühret aus Liebe her 105
Mitleiden Chriſti 112
Mittel, was ſie ſind, wie ſie im Nothfall nicht verdammen, ſo man ſie nicht brauchen kan 304
Monat, jeder Monat hat ſeine eigene Früchte 514
Mond, muß den Menſchen dienen 277 zeuget von GOttes Güte 518 deſſen Größe 503 Licht 513 Zu- und Abnehmen ib. Nutz ib. Wohlthaten, ſo uns GOtt durch den Lauf des Monden erzeiget 513 nach dem Monden werden die Zeiten ausgetheilet 514
Mörder ſitzt im Herzen 187
Morgenröthe, was ſie iſt 495
Moſis Geſetz und Opfer im Geiſt verwandelt 80
Muſic, woher ſie erfunden 549
Nachfolge Chriſti in wahrer Buße 34 Chriſti Nachfolger werden allein erleuchtet 137 wer Chriſto nicht folgen will, muß dem Satan folgen 25
Nächſter, was ihm zu Nutz geſchiehet, gefällt GOtt wohl 468 iſt die Probe ob wir GOtt lieben 93 Nächſten Liebe, ſiehe Liebe des Nächſten
Nacht bringet Ruhe 277
Name was unſer Name ſey, dabey uns GOtt ruſet 286 der rechte Name eines Chriſten. Neuer Name, den niemand kennet, denn der ihn hat 129
Narren, woraus ſie GOtt macht 65
Natur leidet nichts leeres 425 lehret uns GOtt lieben 559 die gantze Natur hänget an einander 512 GOtt würket durch die Natur 411 was der Menſch verſchuldet, muß zuvor die Natur leiden 517 der verderbten Natur Conterfait 193 und Wiederbringung 196 die böſe Natur fällt von GOtt in Eigen-Liebe 465 Kampf und Streit unſer böſen Natur 36
Neid iſt Finſterniß 136
Neu, wie alles neu gemacht im unvergänglichen Weſen 405
Neuer Menſch, was er ſey 51 wird in der Schrift vorgebildet 20 und in Chriſto abgebildet 34 auf ihn gehet die gantze Schrift 34 wird erfüllet mit allerley GOttes Fülle 592 inwendiger neuer Menſch 591 iſt das neue Herz 593 dienet GOtt frölich und willig 594 und freuet ſich nicht in der Welt, ſondern in Chriſto 45

)enn sein Leben ist Christus 36
)es neuen Menschen Gebet
595 Speise und Nahrung 601
zeistliche Ubungen 594 welche
hm sind eitel Lust und Freude
595 das neue Leben dem Fleisch
in bitter Creuz 37 was der
ieue Mensch betrachtet und be-
)enket 594 Saamen des neuen
Menschen in der Wiederge-
urt 596 ist GOttes Wort 600
chts ist die Materia, daraus
GOtt etwas macht 66
chtigkeit unsers Lebens 83
ollen wir erkennen lernen 230
)er das nicht thut, begehet die
röste Sünde 258 aus der
Nichtigkeit macht GOtt Herr-
chkeit 56 unsere Nichtigkeit
)ird durch GOttes Hülfe of-
enbahret 454
El, erquicket den Menschen
500
r, wie es höret 425
fer Mosis geistlich, und wa-
um die Priester davon essen
üssen 80 Opfer eines Chri-
en 69 ungleiche Opfer 120
ahre geistliche Opfer 95
)eydnische Opfer führen zur
emeinschaft der Teufel 654
, macht weder selig noch un-
lig 302
Olbaum, geistlich 82
Paradieß, was es heisse 405
, woher die ewige Pein 24
icles, ist langmüthig gegen
ine Lästerer 100
le, so irrdisch, muß verlassen
yn, wenn man will die himm-
che haben 50
)sophia, welche die beste 521
:ion will sich nicht rächen 100
;en, schaden den Kindern
GOttes nicht 506 wieder sie
soll man beten ibid.
Predigen kan niemand mit Nutz
ohne den H. Geist 648
Priester, geistl. Priester 68 Herr-
lichkeit des geistlichen Priester-
thums 429
Prognostica des Ungewitters
525
Psalmen auf allerley Fälle ge-
richtet 334 Psalmen im hö-
hern Chor 333 Unterscheid der
Psalmen geben unterschiedene
Kräfte 334 warum sechs Psal-
men güldene Kleinod heissen
342
Quaal und Pein der Hölle 206
woher die Quaal der See-
len 24
Quelle der Brunnen 493 stetig-
währender Quell ein Bild des
ewigen Lebens 494
Rache ist GOtt zu befehlen
241
Rache GOttes 241 deren Be-
schreibung 284 ihr kan kein
Mensch entfliehen 205 warum
GOtt ein GOtt der Rache ge-
nennet werde 285 Exempel
der wunderlichen Rache GOt-
tes ib. GOttes Rache über die
Verläumder 240 warum Gott
die Creaturen zur Rache rüste
284
Rechtfertigung ist ein Werk
GOttes 197 woher sie ent-
springt 695
Rede, göttliche Rede in uns 86
in stillem Herzen kan man mit
GOtt reden 132
Regen 511
Regenbogen ibid.
Regierung GOttes 239
Reich GOttes 680 ist ein gros-

ses Gut 461 kein gewisser Ort 302 es ist in uns 417 dessen Verhinderung 70
Reiche Leute dieser Welt haben keine Ruhe 73 und gleichen den Maul-Thieren ibid.
Reichthum, ist eine Probe des Menschen 57 hindert an ihm selbst die geistliche Armuth gar nicht 433
Reinigung, nach der innerlichen Reinigung soll man seufzen 82
Reue, woher sie entstehe. Wahre und falsche Reue, was 437 wahre Reue, was sie sey 459 sie kömmt aus der Demuth 463 bessert das Leben 69 der Sünde soll man sich reuen lassen 215 Bild der Reue 202
Richten, unzeitiges unnützes Richten 167 was das hochmüthige Richten sey 458 richte dich selbst 447 siehe Urtheil.
Richter ist vor der Thür 205
Ruf GOttes 83
Ruhe, ist nicht in zeitlichen Dingen zu suchen 373 höchste und beständige Ruhe allein in Gott 47 und in der Vereinigung mit GOtt 4 wahrer Ruhe und Trost 85 wie zu suchen 373 wer ausser den Creaturen ruhet, der ruhet in GOtt 374 gröste Ruhe und Unruhe im Gewissen 85 die Nacht bringt Ruhe 277
Rubig, soll der Mensch seyn 424
Ruhm eines Christen ist, Gutes thun in der Liebe 233 sq. unsers Ruhms Vernichtigung 457 falscher Ruhm 131
Rühmen, sich der Schwachheit ist besser denn der Stärke sich rühmen 378

Sabbath des Herzens 148 Säcke, warum man sie im A. T. angezogen 216
Sacraments wahre Frucht 126
Saitenspiel GOttes ist unser Herz, Geist und Mund 334
Salbung des Geistes 306
Saame GOttes bringt göttliche Früchte 84 in einem Saamen liegt der gantze Baum verborgen 491 Saame der neuen Geburt 9 Teufels Saame will heraus 163
Sanftmuth, gehöret Christo und seinem wahren Liebhabern 451 wahre Sanftmuth und Gütigkeit 462
Sanftmuth Christi 100
Sara, ein Bild der alten und neuen Geburt 40
Satan, ist ein Menschen-Feind 39; hindert Christliche Lehre und Leben 587 ein GOtt dieser Welt 257 warum alles böse, was der Satan thut 91 Satans Bild 5 Eingeben 391 Fall 259 Handwerk 675 dreyfaches Kunst-Stück 587 grosse Macht in des Menschen Herz 279 feurige Pfeile und Trost dawider 391 dessen grosse Weißheit den Menschen zu vergiften 171 sein Regiment und Tyranney 590 des Satans Thore zum menschlichen Herzen sind die fleischlichen Lüste 151 hat den Menschen zu Fall gebracht 115 was heisse im Satan leben 35 und das Reich des Satans überwinden 55 kan nichts thun ohne GOttes Verhängniß 383 wer Christo nicht folgen will, muß dem Satan

n folgen 24 Unheil, so die Ge-
einschaft des Satans bringt
;8 wie man daraus erlöset
erde ib. Siehe auch Teufel
)äflein, ein Gleichniß hievon
209
)ämen, sich des HErrn Chri-
i, was es sey 44
)ande, überfällt endlich die
Spötter 371
)atte, was es sey 258 Gleich-
iß hiervon 219
)atz, der beste ist GOtt in
Christo 423 des Menschen in-
)endiger Schatz 423 wie dar-
u zu gelangen 422 wieder zu
uchen 704 wenig erkennen ih-
en inwendigen 419 der Kin-
)er GOttes 155
hiffarthen, derer ersten Er-
inder 528 Magnet hilft viel in
Schiffahrten 528
hild GOttes 239
hirm GOttes 240
hmach, dabey soll man sich der
Schmach Christi erinnern 647
hmecken, welche Leute würdig
eynd die himmlische Süßig-
eit zu schmecken 128 wer Gott
chmecken will, muß sich mit
Gott vereinigen 274 wie Gott
erkannt und geschmecket werde
131
hmuck, ungleich 120
hnee, woher 510
hönheit GOttes übertrift
lle erschaffene Schönheit 281
wird aus Christo leuchten 282
Plato hat sie aus den Creatu-
:en geschlossen ib. GOtt ist das
allerschönste und lieblichste
Wesen 270
höpfer, demselben ist alle Eh-
:e zu geben 583 denn er alles zu
unserm Dienst geschaffen 278
Schöpfung, was aus derselben
von Gott geschlossen wird 542
Schrift, die H. Schrift ist ganz
in Christo erfüllet 246 gehet
auf den Menschen 41 und sein
Herz 678 muß im Glauben,
und in uns erfüllet werden 20
warum die kurz ist 148 dero
Buchstabe muß im Geist erfül-
let werden 22 wer nur den
Buchstaben der Schrift hat
128 wann der eigentliche Sinn
in der H. Schrift zu fassen 699
ohne den Glauben ist sie nicht
zu verstehen 22
Schule des Heil. Geistes 672
und der himmlischen Weißheit
705
Schutz GOttes 240 Schutz-
Schluß des Autoris wider die
Lästerer 695
Schwachheit, ist auch in den
Kindern Gottes 166 Schwach-
heit des Nächsten, ist mit Ge-
dult zu tragen 91 es ist besser
sich der Schwachheit rühmen,
denn der Stärke 378
Schwachgläubigkeit 19
Seele, was sie sey 157 ist Christi
Braut 540 sie ist die schönste
Creatur 538 und edler, denn
alle Creaturen 436 GOttes
Braut ib. GOttes Spiegel
157 GOttes Werkstatt 443
der Seelen Adel 435 Angst,
woher 457 der Seelen Berei-
tung durchs Creutz 708 See-
len-Durst 601 Eigenschaften
22 ihre Freude unaussprech-
lich 642 Freyheit 151 Friede,
des Leibes Ruhe 400 ihre
Gleichförmigkeit mit GOtt
im Stande der Unschuld 157

Herrlichkeit 642 Hunger 601
Kräfte 707 derer sonderlich drey sind 1. der Seelen Licht 479 Noth 160 Ruhe, welche gehöret zur Erkänntniß der innerlichen 419 f. ihre Schönheit 539 ist Christus ibid. der SeelenSpeise 129 ist Christus 540 der Seelen grosser Verlust 273 ihre Unsterblichkeit, wie die Creaturen davon zeugen 250 ihre höchste Würdigkeit 436 wird von GOtt geschmücket 541 spricht allezeit GOtt an 162 ist GOtt näher als sie ihr selber 431 muß mit dem Einigen vereiniget werden 448 ist ganz GOtt zu geben 416 ruhet am besten in GOtt 84 und seiner Gnade 270 groß und klein 134 leere Seele füllet GOtt 275 die Seele für das Sterbliche geben ist Thorheit 45 sie kan nichts sättigen denn GOtt 133 GOttes Wohnung in der Seelen 417 Offenbahrung GOttes in der Seelen 434 die Seele voll GOttes, der Leib voll Leidens 455 Ruhe der Seelen 406 davon Cypriani Spruch 417 Seele soll nicht hängen an irrdischen Dingen 551 was eine innige Seele erkennet, siehet, empfindet und schmecket 249 die schönste 432 scheußliche ib. welche Dinge der Seelen dienen und sie lehren 548 wie sie zu GOtt nahet 448 und wie hoch sie von Gott geliebet werde 267 wie der SeelenGrund zu suchen und zu finden 431
Segen, eine Frucht der Liebe 111
Selig, woher der Seligen ihre Freude 432 selig Herz 43
Seligkeit, ist an keinen Ort verbunden 313 liegt an GOttes Gnade 445 wird durch gute Tage leicht und oft verscherzet 350 die höchste Seligkeit 633 sicherster Weg zur Seligkeit 466 unser Glaube versichert uns der Seligkeit 428
Seufzen der Heiligen 435
Seufzen zu Christo 450
Sieg, stehet im Leiden 153 der Seelen ist Erhaltung des gantzen neuen Menschen 55 giebt Christus 358 rechter Sieg 130 der beste Sieg ist, durch Gedult und Leyden überwinden 237 gröster Sieg, sich selbst überwinden 55
Sodoma, geistlich im Menschen 20
Sonne, ist des Himmels Zierde und schönste Creatur 480 viel gröſſer als sie scheinet 515 ist allen andern Lichtern vorzuziehen 481 erleuchtet die Welt 479 hat überflüßiges Licht 479 muß den Menschen dienen 277 zeuget von GOttes Liebe 478 und vom innerlichen Licht der Seelen 479 der Sonnen Lauf 504 machet das Jahr 515 aus ihrem Lauf erscheinet GOttes Allmacht, Weißheit, Wahrheit 516 Wohlthaten, so GOtt durch die Sonne erzeigt 513 warum die Sonne so klein scheinet 516 wann sie Winter und Sommer macht 515 Sonnen-Finsterniß, 518
Speise der Thiere und Vögel 490 himmlische Speise, was sie sey 133 warum sie vielen nicht

ícht schmecket 128 wem sie hmecket 133
ötter, überfälltendlich Schan- e 371
ódte Untergang, woher 366
:rben muß ein Christ immer :rnen, daß er einmahl wohl erbe 220 Kein Mensch stirbt hngefehr 409 wir sterben täg- ch geistlich und leiblich 407
:rne, was sie seyn 502 ihre Bewegung 504 Einfluß 505 früchte 510 Lauf 504 Wür- ung 505 jeder Stern hat sei- en Segen 277 der kleineste rösser als der Erdboden 503 e sollen uns zur Betrachtung er Engel führen 504
rafen, was sie sind 63 sind al- ezeit geringer denn unsere Sünden 354 GOttes Wohl- haten aber allezeit grösser bid. die Strafe nimmt ein iebhaber GOttes mit Liebe 55 denn sie geschiehet nicht zu nserm Verderben 215 der Gottlosen 241 lebendiger Zeu- e der verdienten Strafe 218
reit des Fleisches und des Geistes 686 wo Streit, da ist eine Herrschafft 55
reit-Schriften, ihr Miß- rauch 146
inde, was sie sey 457 ist wider GOttes Gerechtigkeit 284 ein naussprechlich Ubel 244 ringt Furcht und Schrecken 18 scheidet und trennet von GOtt 640 wird ohne Busse icht vergeben 140 ihr nöthi- es Erkänntniß 364 Gifftig- eit 203 Greulichkeit ib. Grös- e und Vielfältigkeit 203 Ur- prung ist der böse Wille 35 welches die Haupt-Sünde 259 der Sünden dienen ist sehr schwer 92 Verwilligung in die Sünde ist verdammlich 397 die Sünde kan keine Creatur austilgen 164 grosse Undank- barkeit in allen Sünden 218 woher bey den Christen grösse- re Sünden geschehen als bey den Heyden 24 einwohnende Sünde verdammet nicht, son- dern die herrschende 56 mit ei- ner jeden Sünde wird GOtt beleidiget 218 auch die Creatu- ren sind zur Rache gerüstet 284 dadurch ist der Mensch aller Wohlthaten GOttes verlustig worden 218 Artzney dawider 26 um der Sünde willen ist kein Mensch zu hassen, sondern zu beklagen 154 Sünde bereuen und Gnade bitten ist der Men- schen Bestes 68 in täglichen Sünden muß man Zuflucht zu Christo nehmen 612 Sünden können nicht so sehr betrüben, Christus kan mit seinem Trost vielmehr erfreuen 363 Christi Sieg über alle Sünden 179 GOtt will unserer Sünden nicht mehr gedencken 176 wa- rum er dieses thun will ib. oh- ne Sünde ist niemand 589
Sünden-Fall, 677 woraus und wohin der Mensch durch die Sünde gefallen 634
Süßigkeit, wer die himmlische Süssigkeit schmecket 128
Süßigkeit GOttes ist unendlich und unaussprechlich 271 über- trifft aller Creaturen Lieblich- keit 649 und wird von GOtt ergebenen Herzen genossen 691

Tagwerk Gottes sind sechs 476 f.
Taufe und derselben Frucht 189 in der Taufe geschiehet die Verlöhniß Christi und der Seelen 651 kommen wir zur Erbschafft GOttes 652 werden Christo eingepfrofft 651 und als Glieder eingeleibet ibid. ja wir ziehen Christum an 652 es wird darinnen auch der Gnaden-Bund wiederholet 176
Tauleri Lob und Theologia 420 seiner Predigten Endzweck 139
Tempel GOttes in uns 417
Testament, A. Test. Vorbilder müssen im Glauben erfüllet werden 20 Neues muß im neuen Menschen erfüllet werden ibid
Teufel, hat über keine Creatur Macht 388 verführet durch gute Tage 470 versucht alle Menschen 395 sein Fall 237 Einraumen 452 Leben, was es sey 38 sein Saame und Gift im Menschen 162 sonderlich in der Seelen 163 des Teufels Saame will heraus 164 seine Unart in den Unbekehrten 35 sein Werk im Menschen 274 dem Teufel soll man widerstreben 463 sich vom Teufel überwinden lassen, ist erbärml. ib. Siehe auch Satan
Teufels-Kinder woher 5
Thau, sein Ursprung und Nutz 496 ist ein Bild des Friedens 496 Mehlthau 511
Theologia, was sie eigentlich sey 718 Entzweck der rechten Theologia 738 welches recht Theologische Sachen, die fleißig zu treiben 703
Thiere gegen Gottes Allmacht u. Weißheit zu erkennen 530 warum sie Gott erschaffen 501 ihre Eigenschaft u. Namen 531 Adams Weißheit in Benahmung der Thiere ib. Register der Thiere, deren in H. Schrift gedacht wird 530 Gott versorget sie 534 jedes hat seine sondere Speise, welche zu suchen Gott einen jeden eingepflanzet ibid. übertreffen die Menschen an der Tugend 193 aller Thiere Unart in den Menschen ibid. der vier Thiere im Ezechiel und Johanne Bedeutung 533
Thierische Mensch 7
Thränen, unsere, durch Christi Thränen geheiliget 325
Thränen-Brod 72
Thür, durch welche GOtt eingehet in uns 68
Titus thut seinen Feinden Gutes 100
Tod ist dreyerley 39 ist allen gemein 409 und ein Gewinn ibid. wann uns GOtt durch den Tod wegnimmt, thut er uns grosse Barmherzigkeit ibid. machet uns alle gleich 59 jedermann fürchtet sich für dem Tode 403 Arzney und Trost wider den Tod ibid. Macht des Todes ibid. ewiger Tod durch den Fall Adä 160 geistlicher Tod ibid. Tod Christi, vor wem er geschehen 177 muß in uns seyn 22 dessen Früchte 139 ist die neue Geburt 11
Todes-Stunde, ist uns verborgen, und warum 205
Todschlag, geistlicher 79 des Herzens 187

ötung des Fleisches, ist höchstnöthig 41
auren, warum ein Christ rauren soll 71
aurig, göttlich traurig seyn ist gut ibid. warum der Mensch nicht kan recht heilsamlich raurig seyn ibid.
aurigkeit, woher sie kommt 76 geistliche 687 ist die geistliche Hölle 381 wird von Gott gewürket 27 wie sie zu dulden 151 Arzney darwider 386 heilsame Traurigkeit 86
aurigkeit der Welt, was sie ey, und woher sie kommt 73
eue gegen den Nächsten, woher sie entstehet 77
ost für Betrübte 387 ewiger Trost würket Gedult 347 unzeitiger Trost 167
ost Christi, grösser denn unser Jammer 364 wie dieses Trostes zu geniessen 364
ost GOttes in Trübsal 350
rösser denn unser Elend 362
iebt Saft und Kraft 362 ist m Wort 604 ist die himmliche Speise und Trank 133
egreift viel grössere Güter in ch, denn all unser Elend ist 62 leuchtet in den Exempeln er Heiligen 362 rechter Trost llein aus Gott 331 Gottes nwendiger Trost 452 Gott röstet gewiß 369 warum uns GOtt seinen Trost entzeucht 84 wie die Entziehung des Trostes zu dulden 151 wer en Trost Gottes schmecken will, muß den irrdischen fahren lassen 130 wie ein Christ en Trost Gottes auf sich ziehen soll 175
Trostlosigkeit und deren Nutz 384
Trost-Quelle in Christo 364
Trübsal ist durch Christum geheiliget 246 und heilsam gemacht 356 gegen alle Trübsal ist Trost verordnet 361 siebenfältiger 367 der Trübsal Frucht ist Freude 352 Trübsal sind Schätze der Heiligen 402 Trübsal von losen Menschen ist des Vatters Zorn 376 darinn soll man Christo ähnlich werden 229 weil sie uns zuvor gesaget, geduldig seyn 346 der Gläubigen Trübsal von Gott 350 Gott hat die Stunde der Trübsal versehen 399 wie auch den Ort 400
Trunkenheit, geistliche Trunkenheit 646
Tugend haben auch die Heyden geliebet 138 sie ist ein Licht 137 wahre aus Liebe und Geist 424 der rechten Tugend Ursprung 446 der drey Haupt-Tugenden Art und ihre Verwandniß 222 ihre schöne Einigkeit 150 wird aus Widerwärtigkeit gebohren 85 ist ihr selbst Lohn 107 warum sie zu lieben 90 niemand kennet sie, ohne der sie ausübet 137 ihr höchster Grad 101 die rechte Christliche 419 ist im höchsten Grad GOtt 316
Tyrannen haben ihr Ziel und Zeit 401

Vatter, Eigenschaft eines Vatters 361
Vatter-Herz Gottes 361
Vatterland, ist nicht die Welt 61
Vatter Unser, dessen Auslegung 461

Uber-

Uberfluß, ist nicht zur Wollust zu gebrauchen 58
Uberwinden die Welt, was es heißt 55 sich selbst, eine grosse Tugend 101 ist aber sehr schwer 265
Verachtung, ist eine Probe der Demuth 153 mit Danksagung annehmen 231 Trost darwider 153 Christliche Klage über Verachtung 229
Verbindung, eine gerechte Strafe 145
Verdammniß der Menschen, an derselben ist GOtt nicht schuld 25
Verdammte, werden wünschen zu nichte zu werden 583 sq. woher der Verdammten Leib 432
Verderbens Grube 367
Verdienst Christi, ist allgemein 177 grösser denn aller Menschen Sünde 178 hafftet nicht in einem unversöhnlichen Herzen 94 hat allein bey den Bußfertigen statt 56 wird durch Unbußfertigkeit verhindert 123 und ohne Busse nicht zugerechnet 15 dessen Hoheit 610
Vereinigung mit Christo 435
Vereinigung Christi mit der Seelen geschiehet durch die geistliche Vermählung 641
Vereinigung der geistlichen Glieder am Leibe Christi 441
Vereinigung mit GOtt, oder Gottes Vereinigung mit dem Menschen 632 ist nach dem Fall getrennet, aber durch die Gnade wieder angerichtet 630 wie der Gläubige mit Gott vereiniget werde 220 in solcher Vereinigung ist die höchste Ruhe 4 Vollkommenheit 195 diese Vereinigung wird bewiesen durch das Ebenbild 632 denn sein Bild hat sich mit dem Menschen vereiniget 632
Vereinigung mit dem Satan 45
Verfolgung, in derselben will uns niemand kennen, denn GOtt 243
Vergebung aller Sünde 610 wodurch sie erwecket wird 76 woher sie komme 79. 615 wie sie muß gesuchet werden 609 geschiehet aus Gnaden ohne Verdienst 611 derselben Frucht ist Friede 612 in derselben ist die Strafe aufgehoben 615 GOtt wiederruft aber seine gnädige Vergebung, wenn wir nicht vergeben wollen 93
Vergebung gegen dem Nächsten eine Frucht der Liebe 110
Vergessen was GOtt in uns vergißt, und nicht vergißt 319
Verheissung der Belohnung 621 der Gnaden 602 allgemeine Verheissungen gehen auf alle Menschen 175
Verkaufen, wie alles zu verkaufen, und zu verlassen 425
Verklärung unserer Leiber 481
Verklärung Christi ein Bild unserer Verklärung 482
Verläugnen sich selbst ist sehr nöthig 115 und sehr schwer 465 warum ein Mensch sich verläugnen muß, und was er sey 216 wie Christus verläugnet wird 31 wie Christus sich selbst verläugnet 52
Verläumder, des Teufels Jagd-Hunde 242 man soll sie nicht hören 234 fallen in ihre eigene Grube

Grube 270 GOtt streitet wi-
der die Verläumder 242 Sieg
wider die Verläumder ibid.
rläumdung eine Probe der
Demuth 235 darwider soll
man beten 236 Verläumdung
ein höllisch Ungewitter und
Teufels Comödia 237 derſel-
den verborgene Ursach ibid.
rmählung mit Christo, was
es sey 644 und ihre Früchte
149
rnunfft 552
rschmähung der Welt, wo-
her sie kommt 275
rsöhnung mit GOtt 614 mit
dem Nächsten 104 bringt Ru-
he 107 wie sie geschehen soll
ibid. GOtt nimmt keine Ver-
söhnung an, ohne die Versöh-
nung des Nächsten 107
rstockung woher 142 ist eine
gerechte Strafe 143 Sprüche
hiervon, wie sie zu verstehen
299
rsuchen, der Teufel versucht
alle Menschen 395 doch ist ihm
ein Ziel gesetzt 396
rtragung des Nächsten eine
Frucht der Liebe 112
rwandelung des Liebenden
in das Geliebte ist lieblich 571
ein jedes wird in was Edlers
verwandelt ibid.
barmhertzigkeit, darüber
ärnet GOtt am meisten 94
bußfertige creutzigen Chri-
stum aufs neue 28 ihnen ist
Christi Verdienst nichts nütze,
29 wie auch der Trost 167 ihr
schrecklich Urtheil 25
bußfertigkeit hindert Christi
Verdienst und Arzney 123 ver-
hindert das ganze Reich GOt-
tes und ewige Seligkeit 141
hat das Leiden Christi schwer
gemacht 245
Unchristlich Leben, eine Ursach
falscher Lehre 144
Undankbarkeit gegen die Liebe
GOttes 686 der Menschen
grosse Undankbarkeit durch
ein Gleichniß angedeutet 278
ist die höchste Unehre GOttes
338
Ungedult, ihr Schade 356 wird
den Angefochtenen nicht zuge-
rechnet 383
Unglaubens Art und Schaden
298
Unruhe woher 73
Unschuld, höchste Unschuld 3
Unsichtbares Wesen, übertrifft
weit die sichtbare Welt 276
Unsterblichkeit, falsche Unsterb-
lichkeit 127
Untugend, warum sie zu hassen
90
Unversöhnlichen hilft Christi
Verdienst nicht 94
Unwerth, wer sich selbst un-
werth, der ist GOtt werth 41
Unwürdigkeit, dessen Erkänntniß ist der Weg zur Warheit
433
Vögel 277 aus dem Meer 523
bey dem Brunnen 494 zeugen
von GOttes Fürsorge 501
Vollkommenheit, worinnen sie
bestehe 419 in Christo unsere
Vollkommenheit 152 Voll-
kommenheit des Menschen be-
stehet in der Vereinigung mit
GOtt, 195 nach der Vollkom-
menheit soll man streben 36
Vollkommenheit im Glauben
und Leben, 587. f.
Vorsehung GOttes 536

Vorsorge GOttes 306
Urtheil, verkehrt Urtheil 132 übermüthigen Urtheils Schade 446 wie man den Nächsten urtheilen soll, 447 wem die urtheilenden Menschen gleich sind, ib. wie fleischlich Urtheil abzuleiten, 451 ein jeder trägt sein Urtheil bey sich 218 nicht der Welt, sondern GOttes Urtheil ist zu hören 386
Warheit, ist einig 735 bricht durch 238 und kommt endlich an das Licht 370 der Weg zur Warheit 433
Warheit GOttes ist ein Grund des Gebets 311 und der Erhörung, 317 und stärket die Gedult, 350
Wallfische 528
Wasser, was es sey 519 des Wassers Früchte 520 Wasserbaum bringt seine Früchte 519 jedes Wasser führet ein verborgen Salz, 527 Wunder in den Früchten des Wassers 522 im Wasser bestehet die Erde 488 Wasser, ein edles Gut 338 kommen aus dem Meer 494
Wasser-Flüsse, warum sie vertrocknen 493
Weg zu Christo ist Demut 49 zwey Wege, einer in Adam, der andere in Christo 294 der rechte Weg 222 schöner Weg Gottes ibid. der Weg zur Herrlichkeit 348
Wein, erfreuet die Traurigen 499 stärket die Kranken 499 und erquicket die Alten ibid.
Weinen, man hat mehr Ursache zu weinen als zu lachen 71
Weise, der weiseste und närrischste 103 die Weisesten dieser Welt sind zum Irrthum am meisten geneigt 144
Weißheit, woher die wahre Weißheit 420 die rechte Weißheit ist allein aus GOtt 131 natürliche Weißheit, woher 506 irrdische Weißheit ist Eigen-Ehr 48 himmlische Weißheit ibid. die beste Weißheit 131 Liebe zur Weißheit verschmähet die Wollust 43 die höchste Weißheit 260 die Seele hat Anfangs vollkommene Weißheit gehabt 290
Weißheit GOttes, ist ewig 542 unendlich ibid. erscheinet aus dem Meer 526 und aus der Natur 513 Spiegel und Bild seiner Weißheit 247 Gottes Weißheit in dem gecreutzigten Christo ibid. das Lob göttlicher Weißheit 288 die höchste Weißheit Gottes in der Menschen Wiederbringung ibid. es muß alles geschehen, wie es Gott ordnet, und das ist die höchste Weißheit Gottes 250 was uns in Werken Gottes närrisch deucht, ist das allerweiseste 288 Gott weiß Rath, wo keine Hülfe ist 537
Weissagung natürliche des Ungewitters 525
Welt ist den Christen ein Jammerthal 59. sie ist um des Menschen willen erschaffen 46 ist den himmlischen Gemüthern bitter 130 muß in uns überwunden werden 200 man soll sie verlassen 73 wir bringen nichts aus der Welt, ibid. an der Welt hat ein Christ keine Lust 58 welche die Welt verschmähen, empfangen den H. Geist

Geist 139 je weiter von der Welt, je näher zu Gott 420 von der Welt zu ruhen, soll Gott in uns würken 424
Welt-Freude eine Lock-Speise des Teufels 458 führet von Gott 582 tilget die Furcht Gottes 70 Gottesfurcht und Welt-Freude sind widereinander 71
Welt-Kinder und ihre Art 130 ihr gottloß Leben 31 sie sind todt in Sünden 60
Welt-Liebe und ihr Betrug 271 gehöret zur alten Creatur 45 lässet keine himmlische Gedanken zu 59 wird das Feuer zu Sodom 63 hindert GOttes Würkung 456 und die Würkung des H. Geistes 713 muß außgehen, soll Gottes Liebe eingehen 449 die Seele, so leer von der Welt-Liebe, ist Gottes Werkstatt 425 vor Welt-Liebe soll man sich bewahren 450 Welt-Liebe machet zum Vieh 64 warum ein Mensch die Welt lieb hat 103 der Welt-Liebe Frucht 64
Welt-Pracht ist den Christen ein Schatten 44
Werke, wenn sie Gott gefallen 466 müssen aus der neuen Geburt gehen 116 und in Gott gethan werden 468 welche Werke Gott gefallen 80 welches allein gute Werke sind 619 und in der Demuth geschehen 467 GOtt fordert nicht hohe Werke von uns 88 gute Werke 467 aus denselben kommt nicht die Gerechtigkeit 466 welche Werk in Gott gethan sind 468 Scheinwerke gefallen Gott nicht
Wiederbringung aller D stärket die Gedult
Wiedergeburt machet Creaturen, und Kinder G 617 durch dieselbe werden gereiniget zur Gemeins Gottes
Wiederwärtige Dinge neh einander nicht an
Wille, kan nicht gezwungen den 552 Christus macht in den guten Willen, 125 den ten reinen Willen nimmt für die That an 151 der W war im Stande der Unsch dem Willen Gottes gleich mig 157 Gottes Wille alle gut, des Menschen Wille zeit böse 151 böser Wille, 35 freyer Wille, wie zu ve hen 165 Eigen-Wille schäd 197 wie unser Wille wird neuert
Wille Gottes ist gnädig und 299 erweiset sich gegen Menschen ibid. Gottes gn ger Wille uns selig zu mac in dem gecreutzigten Chr 247 Gottes geneigter W 306 nichts ohne Gottes W len 471 Gottes Wille eine sach der Gedult 345 demsel soll man folgen 577 wem G tes Wille gefällt, dem gef alles
Winde und ihre Würkung Namen der vier Winde
Wohlthaten, alle Wohlth stehen in dreyen 547 hohe W thaten Gottes 218 bewe zur Gedult 354 zweyer Wohlthaten Gottes 276 le che Wohlthaten ib. geist

Wohlthaten 278
Wohnung Gottes seyn, ist eine grosse Herrlichkeit 697. sq. Lutheri Worte hievon ib.
Wolken, was sie sind 277 woher sie kommen 510
Wollust ein starker Wein 77
Wort GOttes, ein göttl. lebendiger Saame 20 ein Wort der Wahrheit 596 des Glaubens Saame 605 der Seelen Speise 129 eine Regel unsers Glaubens, Lebens und Creutzes 331 das Band der göttlichen Vereinigung 638 GOttes Wagen 635 ein Grund des Gebets 312 des Himmels Veste 485 erhält alles 536 wird durch den Glauben kräftig und lebendig 20 würket Gedult 346 und Trost 365 geschmecket bringet Freude und Trost 383 soll in uns lebendig werden 20 schmecket Welt-Leuten nicht 128 ist noch immer kräftig 496 noch mehr Würkungen des Worts GOttes 598 warum es gegeben worden 142 wie es zu hören 189 wann es ein todter Buchstabe 20 Fleiß und Ernst zu GOttes Wort 191 warum GOttes Wort wissen und hören nicht genug sey ib. bey der Offenbarung des Worts ist GOttes Einwohnung zu spüren 638 ist ein erleuchtendes Wort 638 um die Erhaltung seines Worts soll man betē 693
Wunderwerck Christi geistl. in uns 22 warum JEsus zu Nazareth keine Wunder thun können 440
Würdigkeit, eigne Würdigkeit hilft nichts 301
Würme sind Zeugen der Liebe GOttes 269
Zachäi Erkänntniß vom Glauben und Busse 124
Zeichen des Himmels 508 Warnungs-Zeichen 508 ungleiche 120
Zeit, derselben Ordnung 507 Zeit in weltlichen Geschäfften 508
Zeitliche Dinge mit Furcht zu gebrauchen 57 man soll das Hertz nicht daran hängen 449 warum im Zeitlichē keine Ruhe 373
Zeugen, die Unbußfertige verdammen 24 zwey Zeugen Gottes 475
Zorn GOttes 339 dem kan niemand entfliehen 205 woher er verursachet werde 63. wie er beschaffen sey gegen die Gottlosen, und gegen die Gläubigen 339 wie sich Gott von uns wende, und mit uns zürne 302. wie hoch GOtt erzürnet wird, weñ man das Zeitliche dem Ewigen vorzeucht 61. wenn GOtt erzürnet wird, so werden alle Creaturen dem Sünder zuwider 284
Züchtigung GOttes rühret aus Liebe her 555. darwider soll der Mensch nicht zürnen ib.
Zungen, falsche Zungen ein schwer Creutz der Christen 234. daraus machet GOtt oft eine köstliche Artzney 238. wie die falschen Zungen zu überwinden 243. Gottes Hut wider die bösen Zungen 241. Trost darwider 235
Zurechnung des Verdiensts Christi hat nur bey den Bußfertigen Statt 56

Ende deß Registers.

Allge-

Allgemeines Morgen-Gebet.

Im Nahmen GOttes des Vatters, Sohnes und Heil. Geistes, Amen.

DJe Nacht ist vergangen, der Tag aber herbey kommen. Ach mein GOtt! daß doch mit dieser Nacht auch aus meinem Herzen weichen möge, die Nacht und Dunkelheit meines inwendigen Verderbens, und hingegen mit diesem Tag aufgehen in meinem Herzen, das ewige Gnaden-Licht, die Sonne der Gerechtigkeit, mein HErr JEsus Christus. O HErr JEsu Christe! du Sonne der Gerechtigkeit, gehe du mir auf, als ein Morgen-Stern, und schenke mir dein Heyl unter deinen Flügeln, damit mir alle Tage meines Lebens zu rechten Tägen des Lichtes werden. Du bist ja der Glanz der Herrlichkeit, ach! so lasse mich nicht mir selbst leben, sondern dir, der du für mich gestorben, und wieder auferstanden bist. O brich an, du helles Licht in meinem Herzen, und herrsche über alle deine Feinde in uns, die du in deiner Auferstehung bezwungen hast! Getreuer GOtt und Vatter! dir sey Dank und Preiß für alle deine Güte, daß du mich unter dem Schatten deiner Flügel hast ruhen lassen. Desto mehr lasse nun auch diese künftige Zeit über mich zu deiner Liebe erwecket werden, daß ich nicht begehre zu leben, ohne nur in dir, und was ich noch lebe, bloß im Glauben deines Sohnes lebe, daß er mein wahres Licht und Leben werde. Hierzu übergebe ich mich dir ganz von neuem zu deiner Reinigung und Regierung. Laß in den lebendigen Glauben und dadurch Christum in meinen Herzen wohnen, daß er die Früchte des Glaubens in mir würke, als Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth und Gedult. Ich opfere dir auf mein GOtt! meinen Willen, meinen Verstand, meine Gedanken, Wort und Werke, all mein Leiden und Wiederwärtigkeiten, auf daß ich hinfüro an dich gedenke, von dir rede, mein Thun und Lassen in deinem Nahmen heut diesen Tag verrichte, und um deinetwillen leide. Mein GOtt! ich will alles, was du willst, dieweil du es nach deinen göttlichen Willen willst. Mache, daß mein Herz deine Güte erkenne, deine Barmherzigkeit rühme, deine Gnade preise, und dich als das höchste Gut liebe und anbete, meine Fehler hasse, den Nächsten liebe, und die Welt mit ihrer Eitelkeit verachte. Siehe, mein GOtt! ich habe abermals einen neuen Tag erlebet, und du weißt, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. Du weißt, daß ich noch sündlich und gebrechlich bin. Du weißt, daß ich noch mühseelig und beladen bin, und daß mein Elend alle Morgen neu wird; laß mich nun dieses mein Elend recht erkennen, und herzlich betrüben, damit ich nicht sicher lebe, sondern mit Furcht und Zittern seelig werde. Gib auch, o GOtt! daß ich dich in keinem Stück beleidige diesen Tag. Darum, nimm weg von mir alles, was du hassest: Hindere alles,

DEr Abend hat uns nun überfallen, o mein lieber frommer GOtt und Vatter! und wir sind allzuschwach, uns selbst zu helfen oder zu verwahren. Darum stärke du uns doch, durch die Kraft des Glaubens, und widerstehe allen feindlichen Mächten, die uns mit List oder Gewalt schaden könten. Und weil uns das äusserliche Licht nun entzogen ist, so blicke uns desto mehr inwendig an mit dem ewigen Licht deiner Gnaden, damit wir in unserer Noth und Gebrechlichkeit allzeit Rath und Zuflucht bey dir suchen und finden. Kehre unser Herz und Sinn zu dir, daß wir nicht irre gehen. Mein liebreicher Vatter, und mein GOtt! du hast mir heute viel Gutes erwiesen, und mich unter deiner Gnaden-Beschützung erhalten. Ün wann mich auch gleich etwas Böses betroffen hätte; oder nicht alles nach Wunsch wäre ergangen, so habe ich es doch viel ärger verdienet, und würde noch viel unglückseeliger worden seyn, wenn deine Barmherzigkeit mir es nicht hätte gelindert. Darum sey nun, o lieber Vater! geehret, gelobet und gepreiset, für dieses und alles andere, was du heute mir, den Meinigen, und allen Menschen, Gutes gegeben und Böses verhütet. Sey gelobet mein GOtt! sey gelobet ewiglich. Nun mein GOtt! ich opfere dir diese Nacht auf zuvorderst mein Herz, Geist und Seele, auch Sinn, Verstand, Willen und Gedanken, mein Schlafen und Wachen, mein Leben und Sterben, und alles, was du mir aus Gnaden gegeben und verliehen hast. Barmherziger GOtt, gnädiger Vatter! verzeihe mir um Christi willen alles, was ich diesen heutigen Tag wissentlich, oder unwissentlich, offentlich oder heimlich, Gutes unterlassen, oder Böses gedacht, verlanget, geredet und gethan, wider dich, meinen Nächsten, und mich selbst. Wende nun auch diese Nacht von mir alle Werke der Finsterniß! Laß meinen Schlaf keinen Sünden-Schlaf seyn, und mich weder im Schlafen noch Wachen etwas denken oder vornehmen, das nicht recht ist. Mein JEsus! treibe weg den Satan mit allen seinem Anhang; laß mich aber der Gesellschaft deiner, und der Heil. Engel auch schlafend theilhaftig werden, und bewahre mich und das Meinige vor Feuer- und Wassers-Noth, vor Dieben und Mördern; steure allen denen, die nicht schlafen, biß sie Böses gethan haben. Behüte mich vor allem Grauen des Nachts, für allen Blendungen des Teufels, vor unruhigem Wachen, vor kümmerhaftigen Gedanken, vor unnöthigen Sorgen, vor furchtsamen Einbildungen, vor schweren Träumen, vor schädlichen Krankheiten, vor unerträglichen Schmerzen, vor allen gefährlichen Zufällen; und endlich auch vor einem schnellen und unglückseligen Tod. HErr GOtt Vatter, Sohn und H. Geist! in deinem Namen gehe ich schlafen: So laß nun dein armes Geschöpf, meine Seele, meinen Leib, mein Haabe und Gut, und alle die lieben Meinigen, auch alle, die um und bey

Mercy, and Truth, Righteousness, and all Christian Virtues, which are

Mercy, and Truth, Righteousness, and all Christian Virtues, which are

Ein Kaiserlicher Gesandter, Graf von Lehrbach, ist in Regensburg angekommen, und hat seine Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der Kaiserliche Gesandte

Ausgang des Jahres 1788 ist, wie bekannt, die Ausgabe der Assignaten auf 1200 Millionen Livres festgesetzt worden. Diese Summe ist nun bereits vollständig ausgegeben, und es sind dafür Nationalgüter verkauft worden, deren Werth sich auf 1600 Millionen beläuft. Es ist also ein Gewinn von 400 Millionen Livres vorhanden, welche zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden sollen. Die Nationalversammlung hat nun beschlossen, daß die Assignaten, welche bis jetzt in Umlauf gesetzt worden sind, nicht vermehrt werden sollen, und daß die Nationalgüter, welche noch nicht verkauft sind, zu Gunsten der Gläubiger des Staates verpfändet werden sollen. Diese Güter werden auf 2000 Millionen geschätzt, und sollen nach und nach verkauft werden. Der Ertrag dieser Verkäufe soll zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden. Die Nationalversammlung hat ferner beschlossen, daß die Assignaten, welche bis jetzt in Umlauf gesetzt worden sind, nicht vermehrt werden sollen, und daß die Nationalgüter, welche noch nicht verkauft sind, zu Gunsten der Gläubiger des Staates verpfändet werden sollen. Diese Güter werden auf 2000 Millionen geschätzt, und sollen nach und nach verkauft werden. Der Ertrag dieser Verkäufe soll zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden.

Am Ausgang des Jahres 1788 ist, wie bekannt, die Ausgabe der Assignaten auf 1200 Millionen Livres festgesetzt worden. Diese Summe ist nun bereits vollständig ausgegeben, und es sind dafür Nationalgüter verkauft worden, deren Werth sich auf 1600 Millionen beläuft. Es ist also ein Gewinn von 400 Millionen Livres vorhanden, welche zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden sollen. Die Nationalversammlung hat nun beschlossen, daß die Assignaten, welche bis jetzt in Umlauf gesetzt worden sind, nicht vermehrt werden sollen, und daß die Nationalgüter, welche noch nicht verkauft sind, zu Gunsten der Gläubiger des Staates verpfändet werden sollen. Diese Güter werden auf 2000 Millionen geschätzt, und sollen nach und nach verkauft werden. Der Ertrag dieser Verkäufe soll zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden. Die Nationalversammlung hat ferner beschlossen, daß die Assignaten, welche bis jetzt in Umlauf gesetzt worden sind, nicht vermehrt werden sollen, und daß die Nationalgüter, welche noch nicht verkauft sind, zu Gunsten der Gläubiger des Staates verpfändet werden sollen. Diese Güter werden auf 2000 Millionen geschätzt, und sollen nach und nach verkauft werden. Der Ertrag dieser Verkäufe soll zur Tilgung der Staatsschuld verwendet werden.

tes und Vermögens, und daß ich weder vom Teufel, noch von bösen Leuten bin verletzet worden. Alle meine Wohlfahrt habe ich allein deiner Barmherzigkeit zu danken, der du mich auf allen meinen Wegen und Stegen behütest. Ich nehme aber Zuflucht zu deiner herzlichen Barmherzigkeit, und bitte dich, mein himmlischer Vatter, in JEsu Christi Namen, du wollest mir vergeben alle meine Sünden, die ich wider dich gethan und begangen habe, und wollest mich auch, samt allen, so mir zugehören, diese Nacht gnädiglich bewahren, für aller Angst, Furcht und Schrecken: für des Teufels List und Bosheit, für der schädlichen Pestilenz, und für allem Ubel Leibes und der Seelen. HErr GOtt! du bist unsere veste Burg, Wehr und Waffen. Zu dir steht alle unsere Hoffnung und Vertrauen. Darum so sey du unser Wächter und Hüter, und besetze uns mit der Wache deiner Heil. Engel, daß uns kein Böses könne widerfahren. Nun HErr, in deine Heil. Hände befehl ich meine Seele, du hast mich erlöset, du treuer GOtt! Du aber, o gnädiger GOtt! erhebe über mich das Licht deines Antlitzes, und erleuchte mein Herz und Augen, daß ich nicht im Tod entschlafe, sondern in dir lebe und bleibe, durch JEsum Christum, Amen.

Morgen-Gebet am Dienstage.

EWiger GOtt, himmlischer Vatter! daß du mich in dieser vergangenen Nacht mit deiner Hand bedecket, und unter dem Schatten deiner Flügel hast sicher ruhen und schlafen lassen, auch für dem bösen Feind, und allen seinen Listen und bösen Tücken ganz vätterlich beschirmet: dafür lobe ich dich, ich preise und ehre deinen H. Namen, für alle deine Güte und Wunder, die du an mir, und an allen Menschen-Kindern thust. Dein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn, und ich will nimmermehr vergessen, was du Gutes an mir gethan hast. HErr mein GOtt! ich bete dich an, und rufe zu dir von ganzem Gemüth, du wollest mich heute diesen Tag auch behüten, für aller Gefahr und Schaden Leibes und der Seelen, und wollest deinen lieben Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen. Sey mein Schild auf allen Seiten, und führe mich auf dem Steige deiner Gebot, daß ich unsträflich wandele in deinem Dienst, zu deinem göttlichen Wohlgefallen. Regiere mich, mein GOtt! mit deinem Heil. Geist, daß ich nichts fürnehme, rede oder gedenke, als was zu Ehren deiner göttlichen Majestät gereichet. Siehe, mein GOtt! ich übergebe mich dir mit Leib und Seele, mit allem Vermögen, ganz und gar eigen, und in deinen gnädigen Willen. Darum laß mich dein Eigenthum seyn, und behüte mein Herz, Sinnen und Gedanken. Wehre auch dem Teufel, der Welt und meinem Fleisch und Blut, daß ich nicht wider dich sündige, sondern im heiligen Leben und Wandel erfunden werde, durch JEsum Christum, Amen.

Mit Bewilligung Eines Hochedlen Raths der Stadt Leipzig.

Jahrgang 1. Sonnabend, den 1. Januar 1842. Nr. 1.

Erscheint wöchentlich 1 Bogen. Preis des Jahrgangs 1 Thlr. 15 Ngr.

Inhalt.

Vorwort. — Bekanntmachung, die Einrichtung des Intelligenz-Blattes betreffend. — Bekanntmachung, die Einrichtung des Intelligenz-Comptoirs

Hieronymus Pragensis, qui ad fidem Catholicam ex Judaismo conversus, postea vero ab eadem fide Catholica deficiens, Haereticus effectus, ac Haeresiarcha Wiclefi, Joannis Hus, Joannis de Wesalia, Joannis Wessel, Joannis Wenck, Joannis Goch, Joannis Ruchrat, Joannis Pupper, Joannis Oecolampadii, Joannis Calvini, Joannis Zwingli, Joannis Bugenhagii, Joannis Brentii, Joannis Agricolae, Joannis Bucholzeri, Joannis Schlaginhaufen, Joannis Schwenckfeldii, Joannis Campani, Joannis Arianorum, Joannis Socinorum, Joannis Anabaptistarum, Joannis Antitrinitariorum, Joannis Photinianorum, Joannis Arminianorum, Joannis Remonstrantium, Joannis Mennonitarum, Joannis Quakerorum, Joannis Labadistarum, Joannis Pietistarum, Joannis Rationalistarum, Joannis Illuminatorum, Joannis Deistarum, Joannis Naturalistarum, Joannis Atheistarum, Joannis Pantheistarum, Joannis Materialistarum, Joannis Sceptorum, Joannis Nihilistarum, Joannis Spinozistarum, Joannis Kantianorum, Joannis Fichtianorum, Joannis Schellingianorum, Joannis Hegelianorum, Joannis Schleiermacherianorum, Joannis Strauss, Joannis Bauer, Joannis Feuerbach, Joannis Ruge, Joannis Marx, Joannis Stirner, Joannis Proudhon, Joannis Weitling, Joannis Bruno Bauer, Joannis Edgar Bauer, Joannis Stahl, Joannis Gutzkow, Joannis Wienbarg, Joannis Mundt, Joannis Laube, Joannis Hermes, Joannis Bolzano, Joannis Günther, Joannis Frohschammer, Joannis Ronge, Joannis Czerski, Joannis Schneidt, Joannis Rupp, Joannis Uhlich, Joannis Wislicenus, Joannis Fabricius, Joannis Scherr, Joannis Fetzer, Joannis Oswald, Joannis Kerbler, Joannis Kessler, Joannis Strasser, Joannis Zirkel, Joannis Rebmann, Joannis Rohr, Joannis Wesselhöft, Joannis Leo, Joannis Hoffmann

Kunst- und Gewerbeblatt, aus Baiern, Heft 1, Jahrgang 1

Book I. Chap. XVI. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

Das Heil- und Trost-reiche
Lust-Gärtlein
Der
Auserwählten Gottes-Kinder
Jesu Christi,
Darinnen
Allerley
Geistliche
Trost-Blumen
Zu finden
Dreyßig Geistliche Gebetlein
Zu Gott dem Vater / Sohn / und Heiligen Geist /
Vor allerley Anliegen / Nöthen / Trübsalen / Creutz / Anfechtungen / Leibes- und Seelen-Gefahren / Sünden / Tod / Teufel / Hölle / Gericht / Ewigkeit / und andern Begebenheiten / Tag und Nacht / Morgens / Mittags / Abends / und zu allen Zeiten / zu gebrauchen.
Allen Christlichen Hertzen / insonderheit aber Kindern / zu Ehren / Trost / Nutz / und Auferbauung / in Reimen-Weise / mit Lust / und Liebe / gepflantzet / und gebunden
Von
Johann Caspar Schadäo.
Gedruckt im Jahr / 1715.

Vorrede/

In welcher der Grund der rechten Bet-Kunst / und Ursach dieses Gebet-Büchleins vermeldet wird.

GLeichwie das gar ein verkehrter und unwahrhafter Handel ist, ein Christ seyn wollen, und doch kein Christlich Leben führen; den Glauben fürgeben, und doch keine Glaubens-Früchte beweisen; welchen Irrthum und Blindheit zu strafen, ich meine Büchlein vom wahren Christenthum geschrieben habe: Also ist das gar ein spöttisch und sträflich Ding, beten und erhöret seyn wollen, und doch mit bösem Leben GOtt widerstreben, mit Worten sich zu GOtt nahen, und mit der That ihn von sich stossen: Mit dem Munde GOtt ehren, und mit dem Leben ihn lästern. Diesen Irrthum und Blindheit zu eröffnen, damit doch GOtt nicht also verspottet werde, hab ich dieses Büchlein gestellet; damit die wahren Beter sehen, daß das Beten nicht des alten, sondern des neuen Menschen Werk sey, dieweil die meisten Leute also beten, daß sie immer fort und fort die Gebetlein auf alle Tage sprechen und lesen, und bleiben doch in ihrem alten Leben, nach dem alten Menschen; haben so eine lange Zeit gebetet, und doch den geringsten Affect nicht gebessert, oder in einer göttlichen Tugend zugenommen; Bedenken nicht, daß ein heiliges Leben das beste und kräftigste Gebet sey, ja das lebendige würkliche Gebet, da man nicht mit Worten allein, sondern mit der That und Wahrheit betet, und zu GOtt sich nahet. Ja, daß die stete Buße das rechte Herzens-Gebet sey, zu welchem sich GOtt nahet, die Seufzer siehet, die Gedanken erhöret, wie die Exempel der Schrift, und gemeine Erfahrung, bezeugen. Denn die Bet-Tage, so in vorfallenden Nöthen gehalten werden, müssen Buß-Tage seyn, wie die Ninivitische Busse bezeuget. Und also sind alle Ermahnungen zum Gebet, und die Verheissungen von der Erhörung des Gebets zu verstehen. Also spricht auch unser lieber HErr Joh. 4: Die wahren Anbeter werden den Vatter im Geist und in der Wahrheit anrufen. Im Geist beten, heisset im Glauben und im geistlichen neuen Leben beten;

nicht

Wärme, die sie durch Leitung und Strahlung verlieren, wieder ersetzt. Ist dies nicht der Fall, so kühlen sie sich ab, und ihre Temperatur sinkt unter die der Umgebung. Diese Abkühlung ist um so größer, je größer die Oberfläche des Körpers ist, und je mehr Wärme durch Leitung und Strahlung verloren geht. Ein Körper, der sich in einem Medium befindet, das seine Temperatur hat, kann sich weder abkühlen noch erwärmen. Ein Körper, der sich in einem Medium befindet, das eine höhere Temperatur hat als er selbst, erwärmt sich, bis er die Temperatur des Mediums angenommen hat. Ein Körper, der sich in einem Medium befindet, das eine niedrigere Temperatur hat als er selbst, kühlt sich ab, bis er die Temperatur des Mediums angenommen hat. Ein Körper, der sich in einem Medium befindet, das eine niedrigere Temperatur hat als er selbst, kühlt sich ab, bis er die Temperatur des Mediums angenommen hat. Ein Körper, der sich in einem Medium befindet, das eine niedrigere Temperatur hat als er selbst, kühlt sich ab, bis er die Temperatur des Mediums angenommen hat.

ist die ganze Nacht im Gebet verharret; nicht seinethalben, sondern uns zu gute: denn alle seine Worte und Werke sind unsere Arzney, und sind uns zu gute, und zum Heyl geschehen. Er ist ganz unser mit alle seinem Gebet, Worten und Werken. Und um des hohen Nutzens willen, so wir vom Gebet haben, sagt St. Paulus 1. Thess. 5: Seyd allezeit frölich, betet ohn Unterlaß, und seyd dankbar in allen Dingen, dann das ist der Wille GOttes an euch alle: welcher Wille GOttes an uns alle hoch in acht zu nehmen ist. St. Augustinus, und andere heilige Vätter, beschreiben das Gebet mit lieblichen Namen, und vergleichen dasselbe der Himmels-Leiter, an welcher wir hinauf gen Himmel steigen, und die heiligen Engel mit uns wieder herab; sagen: Wir umfahen GOtt freundlich durchs Gebet: Es sey ein Kuß des Friedes, welchen die gläubige Seele, als die geistliche Braut, ihrem himmlischen Bräutigam, Christo JEsu, giebt: Es sey ein innerlicher Seelen-Sabbath und Ruhe-Tag, dadurch die liebhabende Seele in GOtt ruhet: Es sey ein geistlich Lust-Haus auf dem geistlichen Berg Libano, in welchem sich der himmlische Salomo, Christus, unser HErr, erfreuet: Es sey eine Arzney unserer täglichen Gebrechen: Eine Sänftigung unsers ungläubigen Herzens: Eine tägliche Ubung aller Christlichen Tugenden: Ein Anfang und Segen aller unserer Werke, ein Sieg über alle unsere Feinde, eine Stärke der Schwachen, eine Freude der Traurigen, ein Mittel, dadurch alle Christliche Tugenden, und alle gute vollkommene Gaben von oben herab erlanget werden, dadurch auch stets erweket werden neue Kräfte, neue Stärke, neue Andacht und alles Gutes. Solches bezeugen die Exempel. Denn durchs Gebet haben Moses, Samuel, David, Elias, Hiskias, Assa, Josaphat, Daniel gesieget über alle ihre Feinde. Durchs Gebet haben die Propheten und Apostel Todten erwecket, Gefangene erlöset, den Heil. Geist empfangen und mitgetheilet. Durchs Gebet kommen wir in der heiligen Engel Gemeinschaft und Gesellschaft, werden gleich den Engeln GOttes, und verrichten der Engel Amt. Durchs Gebet erlangen wir von GOtt die himmlische Weisheit, und die Gaben des Heil. Geistes. In Summa: GOtt kan unserm Gebet kein himmlisches Gut versagen, ja sich selbst nicht; denn unser HErr JEsus Christus hat sich neben seinem himmlischen Vatter und dem Heil. Geist uns verpflichtet gemacht, zu geben, was wir ihn bitten werden, ohne alle Exception, nichts ausgenommen oder vorbehalten, wie die theure Verheissung Joh. 16. lautet; allein, daß wir die rechte Ordnung halten, und zuerst um das Reich GOttes, und nach GOttes Willen bitten.

Gleichwie aber alle Dinge ihre Gradus haben, ihr Auf- und Absteigen, ihr Ab- und Zunehmen; also hat auch das Gebet seine Gradus. Der erste Grad ist, daß du für allen Dingen GOtt dem HErrn deine Sünde, von Herzen, in Reu und Leid abbittest. Dabey muß es aber nicht bleiben, wie der gemeine Gebrauch ist, daß jedermann gerne Vergebung der Sünden haben will, und will sich aber nicht bessern, welches ein verkehrter Handel ist. Darum muß auch der andere Gradus folgen, daß du mit dem Leben betest, und die Christliche Tugend von GOtt erbittest, und ins Herz pflanzest, sonst ist dein Gebet lauter Heucheley und ein Gespötte. Das ist der andere Grad, beten mit Herz und Munde, und mit heiligem Leben. Der dritte Grad ist, beten mit lauter kräftigen Seufzen, wie Hanna 1. Sam. 1. und mit heissen Thränen, wie Maria Magdalena, derer Thränen ihr Gebet waren, ohne Wort. Der vierdte Grad ist, beten mit grossen Freuden und Froloken des Herzens, wie die Jungfrau Maria in ihrem Magnificat. Der fünfte Grad, beten aus grosser feuriger Liebe, wann sich andächtige Christen mit GOtt vereiniget, daß sie für Liebe nichts anders gedenken, hören, sehen, schmecken, empfinden, dann GOtt in allen Dingen: GOtt ist ihnen alles in allen, dieselben hat die Liebe GOttes überwunden, und in sich gezogen, denen offenbahret sich GOtt, und kan ihnen nichts verbergen noch versagen, wie Joh. 14. geschrieben ist: Wer mich liebet, dem werde ich mich offenbaren.

Hieraus sind nun die Gradus des Gebets wohl abzunehmen, und sind dieselben angedeutet durch die Worte unsers HErrn JEsu Christi, Matth. 7. und Luc. 11: Bittet, suchet, klopfet. Durch das Beten mußt du erst empfahen alle die Gaben, so zum neuen geistlichen Leben, und zum wahren Christenthum gehören, ohne welche niemand recht beten kan. So du nun wirst fortfahren, und mit Thränen suchen, so wirst du in dem Heil-Brunnen des Leidens Christi einen ewigen unendlichen Schatz des himmlischen Gutes finden. Wirst du denn weiter mit grosser Freude und hitziger Liebe anklopfen, so wird dir dein Liebhaber die Thüre seines himmlischen Reichthums aufthun, und sprechen: Komm her, und siehe. Du darfst aber nicht denken, daß diese Gradus bey dir und in deinem Vermögen stehen; sondern es sind lauter Gaben GOttes, die du ihm auch abbitten mußt, wie die ersten drey Bitten des heiligen Vater Unsers bezeugen, in welchen auch diese Gradus angedeutet werden: denn GOttes Namen heiligen, geschicht mit heiligem Glauben und Leben. GOttes Reich ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist. GOttes Wille ist eitel Liebe.

Zu dem Ende habe ich dieses Gebet-Büchlein gestellet, daß du

für allen Dingen deine Sünde erkennen, und GOtt abbitten, die Christliche Tugenden selber von GOtt erbitten sonst durch die Tugend-Gebetlein, damit das schöne Bild GOttes in dir aufgerichtet, und des Satans Bild zerstöret werde; denn ohne dasselbe erneuerte Bild GOttes wirst du kein rechter Beter werden.

Und ob wohl das allerbeste Gebet-Büchlein ist die gläubige erleuchtete Seele, denn das rechte Gebet muß von innen heraus quellen, so muß doch solcher geistlicher Herzens-Quell durch GOttes Wort eröffnet, beweget, heraus geführet, und für allen Dingen das Bild GOttes erneuert werden, in Gerechtigkeit und Heiligkeit; welches denn geschicht, wenn wir GOtt um den Glauben und Glaubens-Früchte, die Christlichen Tugenden, bitten und anrufen. Denn es gedenke nur niemand, daß eine warhafte, rechtschaffene Christliche Tugend in sein Herz kommen werde ohne Gebet. Es muß alles, was zur Erneuerung des Bildes GOttes gehöret, von GOtt erbeten werden, als ein himmlisch Gut, wie du aus dem letzten Capitel meines ersten Büchleins, und aus dem 24. Capitel des andern Buchs vom wahren Christenthum wirst verstanden haben. Denn darum hat uns unser lieber HErr befohlen, daß wir sollen suchen, verstehe den verlohrnen Schatz des Bildes und des Reichs GOttes, und darzu hat er das Gebet verordnet. Daraus folget, daß wir GOtt, und alles Gutes mit ihm, ohne Gebet nicht finden können.

GOtt will sich zwar selbst gerne uns mittheilen, aber nicht ohne Gebet. Er will die Ehre der Anrufung von uns haben, darum hat er das Gebet befohlen, und Erhörung verheissen. Er treibet uns selbst zum Gebet, auf daß wir viel Gutes mögen erlangen, so gütig ist er. Denn ob wohl alle geistliche Güter in Christo wieder erlanget seyn, die in Adam verlohren gewesen, so kan ihr doch niemand theilhaftig werden, er bete denn. 2. Wer nicht betet, der verachtet GOttes Befehl, und begehet eine grosse Sünde, wider das erste und andere Gebot GOttes. 3. Verachtet er GOttes theure Verheissung, und den göttlichen Eyd, da GOTT schweret, unser Gebet zu erhören. 4. Wer nicht fleißig betet, in demselben verlöschet endlich der Glaube und alle Andacht. 5. Wer das Gebet verachtet, von dem weichet der heilige Geist und seine Gaben, samt unserm HErrn JEsu Christo, und geräth in ein gottlos sicher Leben. 6. Er macht sich unterwürffig der List des leidigen Satans. 7. Er ist in allen Dingen unglückseelig. 8. Beraubt er sich selbst des freundlichen Gesprächs mit GOtt. Wenn du dich nun, die Christliche Tugenden zu erlangen, guter Maßen geübet hast, so wird das Weinen und das Thränen-Gebet angehen, darzu gehören die Creutz- und Trost-Gebetlein, nebst denen Danksagungen für das Leiden

Christi.

Christi. Darauf folgen die Freuden-Gebetlein, daraus wird endlich eine solche reine, brünstige, feurige Liebe wachsen und entspringen, welche also anklopfet, daß dir GOtt nichts wird versagen. Nimm zum Exempel den lieben David, wie bittet er um Christliche Tugend und göttliche Erleuchtung im 119. Psalm, wie weinet er in den Buß-Psalmen, wie freuet er sich, wie frolocket er, wie feurig, wie brünstig wird endlich seine Liebe, daß er nichts nach Himmel und Erden fraget, wenn er GOtt allein habe. Siehe deinen HErrn JEsum Christum an, wie fleißig und emsig hat er oft gebetet die ganze Nacht, wie hat er geweinet, und sich mit Thränen geopfert; wie hat er sich auch im Gebet erfreuet, Matth. 11. Wie hat er auch ein recht Liebes-Gebet gethan, Joh. 17.

Darzu habe ich in diesem Büchlein Anleitung geben wollen, und solches in fünf Classen abgetheilet. Die erste begreift die Tugend-Gebetlein nach den heiligen zehen Geboten GOttes, die werden gewißlich, so du ein wenig um sie arbeitest, die Mühe wohl belohnen.

Die andere Claßis begreift die Dank-Gebetlein für die Wohlthaten GOttes; die werden dich höher führen und leiten zu mehrern Erkänntnis GOttes, und die göttliche Liebe in dir anzünden.

Die dritte Claßis hält in sich die Creutz- und Trost-Gebetlein; dieselbe werden die Thränen-Brünnlein eröffnen.

Die vierdte, die Amts-Gebetlein.

Die fünfte, die Lob- und Freuden-Gebetlein. Und so du durch diese Classes recht gangen bist; wirst du das Reich GOttes in dir empfinden, welches ist Gerechtigkeit, Friede und Freude im H. Geist. Denn also mußt du deinen Schatz im Acker, und die köstliche Perle, suchen.

Und damit du auch des Sonntags deine gottselige Ubung haben mögest, habe ich in einem sonderlichen Register diese Gebetlein auf alle Sonntags- und Fest-Evangelia ausgetheilet, sonderlich, weil die fürnehmsten Haupt-Lehren unserer Christlichen Religion, und Haupt-Sprüche der Schrift diesen Gebetlein einverleibet seyn; darzu denn auch das dritte Register, nach dem Alphabet gestellet, dienet. Will dich hierneben freundlich erinnert haben, daß du keines unter diesen Gebetlein für vergeblich und unnöthig achtest, und vielleicht gedenkest, was ists nütze zu beten und zu bitten um Verschwiegenheit, ich werde ja das Maul halten können; oder um Christliche Mildigkeit, oder um Mäßigkeit, ich werde mich ja selbst prüfen können; oder wider den Geitz, wider den Zorn, wider den Neid und dergleichen, was soll ich dafür oder dawider viel Betens machen? Ach! mein frommer Christ! alle diese Dinge können dich in einer Stunde

Person, er hat allen befohlen zu beten, und hat auch allen Erhörung zugesagt, und seinen gnädigen Willen gnugsam gegen alle Menschen offenbaret, daß er nemlich wolle, daß allen Menschen geholfen werde, und sie zur Erkänntniß der Warheit kommen mögen, 1. Tim. 2. GOtt machet uns alle würdig zum Gebet, durch seinen Befehl, und theure Verheissung, und hat unserm Gebet Kraft, Hülfe, Stärke und Sieg zugesagt; welche ich allen warhaftigen Anrufern, die den Vater im Geist und in der Warheit anbeten, neben der Gnade GOttes, dem H. Geist, und dem Effect und Erfüllung ihres Gebets von Herzen wünsche, daß ihnen GOtt gebe ihre Bitte, die sie von ihm bitten, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

Vom Nutz und Krafft des Gebets, besiehe mit Fleiß das 20. Cap. und 34. bis aufs 40. meines 2. Buchs vom wahren Christenthum.

Dreyzehen wunderbare Geschichte, wie GOtt der HErr das Paradieß-Gärtlein, so wohl im Feuer, als auch im Wasser, unversehrt erhalten hat.

Die erste wunderbare Erhaltung.

Als zur Zeit des 30jährigen Kriegs, bey Eroberung der Unter-Pfalz, auch etliche Ort in der Wetterau, fürnemlich Friedberg, Wetzlar, Braunfels, Gelnhausen, mit Spanischem Volk besetzt worden, ist am 3. Jan. A. 1624. desselben Volks Lieutenant einer, (Namens Zacharias von Brechen, der ganz eifrig Papistisch gewesen, und seinen Soldaten durchaus nicht gestatten wollen, daß sie in eine Evangelisch-Lutherische Kirche, Predigt zu hören, gehen solten,) samt etlichen von seiner Reuterey gen Langen-Gönß, damahls Ihrer Fürstl. Gnaden, Landgraf Philipp zu Hessen gehörig, kommen, im Wirthshaus logiret, nachmals für die lange Weile ins Pfarr-Haus daselbst spatzieren gangen, als eben der Pfarr-Herr M. Iustus Geilfuß, Geschäfte halber nicht anheim gewesen. Bey solcher Gelegenheit siehet des Lieutenants Trompeter des Herrn Johann Arndts Paradieß-Gärtlein, A. 1621. bey Joh. Beuthmann zu Jena gedruckt, in schwarz Leder gebunden, mit Gold und grünen Bändern hübsch gezieret, neben andern Büchern in der Stube im Fenster liegen, dasselbe nimmet er, eine Weile darinnen zu lesen, mit sich ins Wirths-Haus. Wie aber der Lieutenant dessen inne wird, reisset er den 7. Jan. Nachmittage solch Büchlein dem Trompeter aus den Händen, eilet geschwind aus der

Die Kleine Anfrage der Abgeordneten Wolf und Genossen vom 15. Juli 1953 hat folgenden Wortlaut:

Wie aus Pressemeldungen hervorgeht, hat der Bundesminister für Wirtschaft, Professor Erhard, in einer Rede vor dem Bundesverband der Deutschen Industrie in Köln am 14. Juli 1953 erklärt, daß die Bundesregierung nicht daran denke, die Einfuhr von Kohle zu drosseln, um die Absatzschwierigkeiten der deutschen Kohle zu beheben. Diese Erklärung steht im Widerspruch zu der Tatsache, daß die Bundesregierung in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1953 Kohle in Höhe von 3,5 Millionen Tonnen mehr eingeführt hat als in der gleichen Zeit des Jahres 1952. Diese Einfuhr hat zu einer Vermehrung der Halden um 2,5 Millionen Tonnen geführt. Die Bundesregierung hat ferner in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1953 Kohle in Höhe von 1,5 Millionen Tonnen mehr ausgeführt als in der gleichen Zeit des Jahres 1952. Diese Ausfuhr hat zu einer Verminderung der Halden um 1,5 Millionen Tonnen geführt. Die Bundesregierung hat also in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1953 Kohle in Höhe von 5 Millionen Tonnen mehr eingeführt und ausgeführt als in der gleichen Zeit des Jahres 1952. Diese Einfuhr und Ausfuhr hat zu einer Vermehrung der Halden um 4 Millionen Tonnen geführt. Die Bundesregierung hat ferner in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1953 Kohle in Höhe von 1,5 Millionen Tonnen mehr ausgeführt als in der gleichen Zeit des Jahres 1952. Diese Ausfuhr hat zu einer Verminderung der Halden um 1,5 Millionen Tonnen geführt. Die Bundesregierung hat also in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1953 Kohle in Höhe von 5 Millionen Tonnen mehr eingeführt und ausgeführt als in der gleichen Zeit des Jahres 1952. Diese Einfuhr und Ausfuhr hat zu einer Vermehrung der Halden um 4 Millionen Tonnen geführt.

es wohl anderthalb Stunde, daß es der Lieutenant in den Ofen und heisse Flamme geworffen. Als er aber dessen zu aller Gnüge berichtet worden, hat er weiter gesagt: Ich sehe nun wohl, daß es ein Wunder GOttes, und daß GOtt gerecht ist. Solches erfähret die Obrigkeit, lässet das Büchlein bey der Wirthin, (welche es aus vorerzehlten Ursachen ungerne von sich gegeben) abfordern, und überschickts alsbald dem Herrn Hauptmann zu Giessen, von dannen es nachmahlen Ihro Fürstliche Gnaden, Landgraf Philipp, nacher Butzbach abholen lassen, da es nunmehr in der Fürstlichen Bibliothec zum ewigen Gedächtniß verwahret und behalten wird. Als nun der Lieutenant erfahren, daß diese Geschichte allenthalben kund worden; hat es ihn heftig verdrossen, und fasset einen solchen Zorn gegen den Wirth, als der solche Dinge unter die Leute gebracht und ausgebreitet hätte, daß er ihm den Tod gedräuet. Deswegen er von Wetzlar aus etliche mahl, ihn zu erwarten, geritten, und ihn auch einsmahls im Durchreiten zu Langengönß richtig erschossen hätte, wenn nicht der Wirth, durch sonderlich Eingeben GOttes, sich so wohl fürgesehen, und andere Leute mehr, so solches verhindert, darzu kommen wären. Gedachter Lieutenant ist A. 1626. um Michaelis von Wetzlar nach Niederland gefordert, und im Fortziehen auf dem Wege so heftig krank worden, daß er zu Cölln hat bleiben müssen, allwo er ganz von Sinnen kommen, an den Wänden hinan gesprungen, und hat so grausam und schrecklich geraset und getobet, als wie ein wütender Hund, und das so lange getrieben, bis er endlich seinen Geist darüber aufgeben müssen.

Die andere wunderbare Erhaltung.

IN Schlesien hat sich zu Creutzendorf, ohnweit von Lischwitz, A. 1654. den 25. Octob. folgende Geschichte zugetragen: Ein Quartiermeister vom tapfern Herrn Obristen, Joachim Ernst Görzki, (der diesen Verlauf, mit eydlicher Bejahung, vielen von seinen Befehlshabern erzehlet) hat seinen Wagen durch Brand verlohren, indem das Feuer durch einen Jungen verwahrloset worden, und das ganze Haus, darinnen der Wagen gestanden, eingeäschert. Das Feuer war bey Nachts auskommen, und hatte dermassen überhand genommen, daß alle Rettung zu spat. Folgenden Tags, als der Quartiermeister nach zerschmolzenem Zinn und Kupfer, welches er auf dem Wagen gehabt, suchte, fande er sein Büchlein, vorbesagtes Paradieß-Gärtlein Johann Arndts, ganz unversehrt, wie es zuvor gewesen, daß man keinen Brand daran riechen können.

Die

Dieses Büchlein hat er einem Lieutenant verehret, der es gegen ein Pferd vertauschet. Solcher Verlauf ist dem ganzen Görzkischen Regiment, auch vielen Bürgern zu Lischwitz wissend, daß an dieser Begebenheit keinesweges zu zweifeln.

Die dritte wunderbare Erhaltung.

Es erzehlet Herr Friderich Cogelius, in dem Euthinischen Stadt-Gedächtniß C. 7. §. 11. welchergestalt 1678. den 23. Herbstmonat, ein Brand zu Euthin entstanden, in Heinrich Schwanecken, eines Leinwebers Hause; wobey sichs zugetragen, daß Maria Schwanecken, eine Wittwe, die Besitzerin dieses Hauses, etliche Bücher in der Stuben hinterlassen, darunter Johann Arndts Paradies-Gärtlein mit gewesen. Dieses hat man folgenden Tages unverletzt in der Aschen wieder gefunden, so, daß kein einiges Zeichen des Brandes daran zu finden gewesen; inmassen es unterschiedene Personen genau besehen. Es war das Buch gedruckt zu Lüneburg A. 1632. in Forma 12. Die andern Bücher, so nebst diesem gestanden, sind von dem Brande zernichtet gefunden worden.

Die vierdte wunderbare Erhaltung.

Mehr merkwürdig ist, was nicht allein Philipp Peter Gudenius, Superintendens, und Joh. Joachim Doven, Diaconus, sondern auch Burgermeister und Rath der Stadt Bokenemb, im Stift und Bißthum Hildesheim gelegen, ingleichen Pancratius Ulrich Müller, Not. Publ. Cæsar. daselbst bezeugen, wie derselben eigenhändige und glaubwürdige Attestata und Sigilla, nebst dem zu gedachtem Bokenemb im Feuer erhaltenen Paradies-Gärtlein des seel. Herrn Johann Arndts, in der Hochfürstlichen Bibliotheck zu Wolffenbüttel fürgezeugt werden, daß nemlich, als A. 1685. den 6. Nov. Nachmittag zwischen 1. und 2. Uhr vorgemeldte Stadt Bokenemb, mit einer plötzlichen grossen Feuers-Brunst heimgesucht worden, selbige auch Meister Andreas Hetzing, einen Burger und Sattler in selbiger Stadt, mit betroffen, so daß ihm samt seinem Hause, alles das Seinige im Feuer aufgegangen. Dieser hatte sein weniges Geräthe in der Eil nicht weiter, als in seinen Keller unterm Hause bringen können, welchen er so gut vermacht, als er gekonnt, und davon gegangen, aber wegen der starken Glut (inmassen 132. Wohn-Häuser, auch 112. Scheuern, ohne die vielen Hinter-Gebäude im Feuer aufgegangen) nicht eher als den folgenden 7. Nov. wieder dahin kommen können; da er dann, vermittelst Ausgiessung der annoch glimmenden Kohlen, sich so

viel

viel bemühet, daß er wieder zu seinem Keller hat gelangen können, woselbst er dessen Eingang und Thür vom Feuer verzehret, auch wie er gar hinunter gekommen, alles, was er dahin gebracht, zu Aschen verbrennt gefunden hat, nur allein das Paradies-Gärtlein in schmal duodez, A. 1670. zu Braunschweig gedruckt, welches er in seiner schwarzen Rock-Tasche (womit er den Sonntag vorher, da er zum H. Nachtmahl gegangen, als seinem Ehren-Kleide, äusserlich bekleidet gewesen) nebst dem Nürnbergischen Reise-Kästlein, stecken lassen, hat er auf der Erden, indem er die Aschen von einander gestossen, ganz in der Form liegend gefunden, wie ers sofort seinen Nachbarn, welche gleichfalls bemühet gewesen, dasjenige, was einem oder andern die starke Glut von denen in die Keller gebrachten Sachen, noch übrig gelassen, zu retten, mit höchster Verwunderung fürgezeiget: gestalt denn dasselbe auch, einige aus dem Rath, und viel ihrer Mit-Bürger, in die Hände genommen, da es noch ganz warm war, und befunden, daß der Druck, die Bretter, auch das Gold am Schnitt noch unversehrt, ausser das Leder, womit es eingebunden war, abgebrannt gewesen. Wie denn auch der Rock, bis auf einen kleinen Zipfel, der noch geräuchet, ingleichen das Nürnbergische Reise-Kästlein, so nahe bey dem Paradies-Gärtlein blos auf der Erde gefunden worden, völlig zu Asche worden. Der Herr Superintendens, welchem der Besitzer dasselbe gleich überbracht, hat es folgenden Tages denen Zuhörern öffentlich unter der Predigt vorgezeigt, und haben dasselbe nachmahls viel 1000. Menschen in und ausserhalb Bokenemb gesehen.

Die fünfte wunderbare Erhaltung.

ICh Endes-Benannter bezeuge und bekenne hiermit, daß, als ich mit Sr. Excell. dem Hochfl. Braunschw. Lüneburg. hochverordnetem Herrn General-Major und Landdrosten zu Hylden und Rheden, Herrn Arnold Ludewig von Harthausen, am 13. und 14. Jun. 1686. den zeitlichen Pastoren zu Kirchbeiten im Amt Rheten, Hrn. Levin Seelhorst daselst introduciret, und mithin die Kirchen-Visitation fürgenommen, unter andern Zacharias Leute, aus Lüneburg bürtig, itziger Zeit Schulmeister zu alten Boitzen, vorkommen, und ausgesaget, daß, als in kurzverwichener Zeit ihm seine Schul-Wohnung allda durch eine unglückliche Feuers-Brunst im Rauch aufgegangen, und alle das Seinige ihm dabey umkommen, er nachgehends in der Asche ungesuchet, und darinnen des seel. Johann Arndts Paradies-Gärtlein, so er auf dem Tisch liegen gehabt, unversehrt wieder gefun-

den,

Wenn ich nun einen Autor lese, so lese ich ihn so lange, bis ich ihn verstehe. Das heißt: ich muß sein Werk so weit in mich aufgenommen haben, daß ich es mit meinen eigenen Worten wiedergeben kann. Ich muß es mir so weit angeeignet haben, daß es mir nicht mehr fremd ist, daß es mir nicht mehr gegenübersteht, sondern daß es ein Teil meiner selbst geworden ist. Erst dann habe ich das Recht, mir ein Urteil über das Werk zu bilden.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Ich habe mir vorgenommen, Ihnen eine Anleitung zu geben, wie man Bücher lesen soll. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese. Ich habe mir vorgenommen, Ihnen zu sagen, wie ich Bücher lese, damit Sie sich daraus eine Anleitung machen können, wie Sie Bücher lesen sollen.

Die siebende wunderbare Erhaltung.

HErr D. Johann Dieckmann, in der Vorrede über Johann Arndts wahres Christenthum p. 8. führet folgendes an: s hat GOtt bey der A. 1690. den 31. Maji, zu Steinkirchen i Alten Lande, welcher Ort nur eine Meile von Stade liegt, tstandenen Feuers-Brunst, ein Stadisches Exemplar, von uns rs Arndts Paradies-Gärtlein, also bewahret, daß es, als an 4. oder 5. Tage hernach die abgebrannte Haus-Stelle reigen wollen, unter dem Stein-Haufen, und der Asche, aller übrin daben gestandenen, und vom Feuer verzehrten Bücher, einzig nd allein ganz unverletzt gefunden worden. Wie ich solches mit em Augenschein des Buchs, so in den Händen habe, und der gechtlichen Aussage von der Wahrheit dieser Begebenheit erwein kan.

Die achte wunderbare Erhaltung.

IN der Vorrede des Buchs: Der Alten Cron und Ehre, erzehlet Herr M. Joh. Ern. Büttner, Pastor zu St. Nicoi in Stade, folgende Begebenheit, so sich dasiges Orts zugetragen: Nachdem A. 1702. den 8. Dec. früh um 4. Uhr, eine muthliche Feuers-Brunst, in der so genannten Oeltwiete, n einer Scheune entstanden, durch welche einige nahe-beyliegene Buden, oder kleine Wohnungen, mit eingeäschert worden; ist en dritten Tag drauf, nachdem der Schutt von den Brand-Stelen hat sollen weggeführet werden, das zu Magdeburg A. 1619. edruckte Paradies-Gärtlein, ganz unbeschädigt in der Asche gefunden worden, da doch andere daben gestandene Bücher gänzich verbrannt gewesen. Welches Buch auch gedachtem Herrn M. Büttner von seiner Beicht-Tochter, der es zugehöret, zum Andenken überlassen worden, und annoch jedem, der es verlanget, kan gezeiget werden.

Die neunte und zehende wunderbare Erhaltung.

ALs Anno 1714. in der Petri und Paul-Messe zu Naumburg die ganze sogenannte Freyheit, durch die Pulver-Buden, in die Asche geleget wurde, hat Herr Johann Heinrich Fichtelmann, ein Feder-Händler, sich, nachdem alles niedergebrannt, und zu Aschen geworden, zu seiner Wohnung gemacht, zu sehen, ob ihm vielleicht noch was von zerschmolzenem Zinn möchte überblieben seyn; und als er nach fleißigem Suchen von allen seinem Hausrath nichts antrifft, das nicht wäre zu Asche geworden; so findet er doch des seel. Johann Arndts Paradieß-Gärtlein, 1709. zu Sondershausen gedrukt, unverbrannt in der Asche, wo ihm sonst alles vom Feuer gänzlich verzehret gewesen, wieder, worüber er sich sehr erfreuet, und die Hoffnung

nung gefasset, daß ihn GOtt, nach seiner väterlichen Barmherzigkeit, auch wieder segnen und aufhelfen werde; und beschliesset solches, im Feuer erhaltenes Paradieß-Gärtlein, als ein Andenken von seinem vorigen Hausrathe, aufzuheben.

ITem, in Herrn M. Theod. Gollens, Conrect. dasiger Dom-Schule abgebranntem Hause, ist abermals unter der Asche Arndts Paradies-Gärtlein, edirt Halle 1712. in lang 12. heraus gezogen worden, welches aber nur ein wenig an den Deckeln die Spuhr zeiget, daß es mit im Brand gelegen.

Die eilfte wunderbare Erhaltung.

EBen in diesem 1714. Jahre, als das Dorf Leubingen, durch eine unverhofte heftige Feuers-Glut, in die Asche geleget wurde, da auch die Pfarr-Wohnung mit allem Hausrath, sammt des Herrn M Cunos Bibliotheck mit im Feuer verzehret wurde, hat man des seel. Johann Arndts wahres Christenthum unverbrannt wieder in der Asche gefunden, und sonst nicht ein Blat von allen andern Büchern. Solches ist in dem Wäysen-Hause zu Halle als ein Andenken aufzuweisen.

Die zwölfte wunderbare Erhaltung.

HErr D. Johann Georg Pritius, weyland Senior des Ministerii zu Frankfurt am Mayn, schreibet in der Vorrede über Hoburgs Praxin Arndianam also: Es entstunde am 30. Dec. A. 1717. Donnerstags nach dem Heil. Christ-Fest, des Nachts zwischen 11. und 12. Uhr in einer Mühle, so an dem etwa eine Stund von Frankfurt gelegenen, und unter Hochgräfl. Herrschaft Solms-Rödelheim, gehörigen Dorfe Pfraunheim gestanden ist, und von dem Müller, Daniel Wolffen mit seiner Ehe-Frauen Amalia Elisabetha, einer gebornen Bechtholzin, in einem Erb-Pacht bis daher besessen worden, eine unversehene Feuers-Brunst, welche in einer Stunde das ganze Gebäude in volle Flammen setzte. Nun hatte der Besitzer oben in einer Stube etliche Bücher auf einem Bette stehend, darunter Arndts Paradies-Gärtlein auch war: als aber das Feuer in die Stube gebrochen, so wurde von demselben alles verzehret, daß auch der Boden derselben drauf gieng, und die Brände herunter in das Haus fielen. Allein als man des Morgens um 8. Uhr die Gluth besehen wolte; so fand man zwar, daß durch ihre Heftigkeit alles in die Asche geleget worden, auch daß die in dem Hause gelegenen Mühlsteine für grosser Hitze zersprungen, doch befand sichs auch, daß des seel. Arndts Paradieß-Gärtlein, zu Frankfurt A. 1696. in 12. mit gar saubern Buchstaben von Joh. Görlin gedrukt, auf dem Rücken und fast in der Mitten eröffnet da lag, und zwar war die Schale davon ganz verbrennet,

et, das Buch aber noch, bis auf wenige Blätter, so der Brand in et-
as berühret, in völligem Stande. Dieses Buch ist hernach hier in
rankfurt, von vielen Leuten besehen, mir aber auf mein Bitten von
em Besitzer überlassen worden, welches ich auch einem jedweden
or die Augen legen kan, und solches zu einem beständigen Denk-
ahl der preißwürdigen Vorsehung GOttes aufheben werde.

Die dreyzehende wunderbare Erhaltung.

NIcht nur hat der grosse GOTT dieses herrliche Gebet-Buch
im Feuer, sondern auch A. 1661. zu Weyda im Voigtlande,
der damaligen grossen Wassers-Noth ganz wunderlich erhalten.
enn hiervon lautet der wahre gründliche Bericht, Herrn Joh.
obers, eines nahmhaften Bürgers und Kramers daselbst, also:
den 6. Aug. A. 1661. des Nachts um 12. Uhr entstund zu Weyda
n Voigtlande, eine Meile Weges über Gera, ein grosses Unge-
itter, wodurch der Fluß, die Weyda genannt, so die Stadt in zwey
heile, als Alt- und Neu-Stadt theilet, gegen den Morgen um 4.
hr sich dermassen ergossen, daß er viele Häuser ins Wasser gesetzet,
nd etliche Stunden angestanden, ehe er wiederum in Abfall und
inen Lauf kommen. Den 7. Aug. Abends um 4. Uhr entstund wie-
er ein noch gröſſer Gewitter mit erschrecklichem Donner, Blitzen
nd Platz-Regen, daß jedermann vermeynete, der Jüngste Tag
ürde kommen; da denn 36. Häuser, denen bereits das vorige
rosse Wasser die Mauren durchweichet, von dem jetzigen überhand
enommenen grossen Gewässer vollends über einen Haufen geworf-
n worden, auch noch etlichen andern Häusern unten die Mauren
ngerissen, so doch die annoch oben darinnen wohnende Leute nicht
her gewahr worden, bis ihnen andere Nachbarn solches durch
uruffen wissend machten; da sie denn oben unter denen Dächern
us einem Hause in das andere durchbrechen müssen, bis sie an die
erge kamen, und sich alda zu retten gesucht: jedoch mit Schmerzen
ıfehen mußten, wie das Wasser nicht allein ganze Häuser umge-
orffen, sondern auch allen Hausrath mit weggeschwemmet. Es
äre auch dis Unglück noch gröſſer worden, wenn nicht GOtt die
Stadt-Mauren erhalten, die durch grausames Wallen und An-
ossen des Wassers grosse Noth erlitten. Denn nachdem sich bey
ie 40. niedergefallene Häuser an derselben gestämmet, blieben
och viel Häuser aufgericht stehen, so sonsten durch des Wassers
Wüten wären umgeworffen worden. Man hat nach Abgang des
Wassers gemessen, daß es 16. Ellen hoch am Schloß-Berge gestan-
en, dahero auch ein Wahrzeichen zum ewigen Gedächtniß da-
in gesetzet worden. In Summa, das grosse Elend, Jammer und
Noth war nicht zu beschreiben. Nachdem nun ich, Johann Ko-
er, Bürger und Kramer, damahls in meiner Schwieger-Mutter,

Wissenschaftslehre, Logik, Methodologie, Erkenntnistheorie, Philosophie der Mathematik, Naturwissenschaften, Technik, Medizin, Psychologie, Soziologie, Geschichte, Kultur, Kunst, Literatur, Religion, Ethik, Politik, Recht, Wirtschaft, Bildung, Pädagogik, Didaktik, Sprache, Linguistik, Semiotik, Hermeneutik, Rhetorik, Poetik, Ästhetik, Anthropologie, Ethnologie, Archäologie, Philologie, Theologie, Metaphysik, Ontologie, Kosmologie, Naturphilosophie, Geschichtsphilosophie, Kulturphilosophie, Sozialphilosophie, Rechtsphilosophie, Wirtschaftsphilosophie, Bildungsphilosophie, Sprachphilosophie, Zeichentheorie, Informationstheorie, Kommunikationstheorie, Systemtheorie, Kybernetik, Operationsforschung, Entscheidungstheorie, Spieltheorie, Wahrscheinlichkeitstheorie, Statistik, Mathematische Logik, Mengenlehre, Zahlentheorie, Algebra, Analysis, Geometrie, Topologie, Differentialgeometrie, Funktionentheorie, Reelle Funktionen, Komplexe Funktionen, Gewöhnliche Differentialgleichungen, Partielle Differentialgleichungen, Integralgleichungen, Funktionalanalysis, Harmonische Analysis, Numerische Mathematik, Graphentheorie, Kombinatorik, Diskrete Mathematik, Angewandte Mathematik, Mechanik, Klassische Mechanik, Relativitätstheorie, Quantenmechanik, Thermodynamik, Statistische Mechanik, Elektrodynamik, Optik, Akustik, Strömungslehre, Elastizitätslehre, Festkörperphysik, Kristallographie, Atomphysik, Kernphysik, Elementarteilchenphysik, Astrophysik, Kosmologie, Geophysik, Meteorologie, Ozeanographie, Physikalische Chemie, Chemische Thermodynamik, Chemische Kinetik, Elektrochemie, Photochemie, Strahlenchemie, Kolloidchemie, Grenzflächenchemie, Katalyse, Anorganische Chemie, Organische Chemie, Biochemie, Analytische Chemie, Präparative Chemie, Technische Chemie, Makromolekulare Chemie, Polymerchemie, Pharmazeutische Chemie, Lebensmittelchemie, Umweltchemie, Toxikologie, Biologie, Allgemeine Biologie, Zellbiologie, Cytologie, Histologie, Embryologie, Entwicklungsbiologie, Genetik, Molekulargenetik, Populationsgenetik, Evolutionstheorie, Systematik, Botanik, Zoologie, Ökologie, Biogeographie, Paläontologie, Anatomie, Physiologie, Neurophysiologie, Sinnesphysiologie, Ethologie, Verhaltensforschung, Humanbiologie, Anthropologie, Medizin, Allgemeinmedizin, Innere Medizin, Chirurgie, Orthopädie, Dermatologie, Urologie, Gynäkologie, Geburtshilfe, Pädiatrie, Neurologie, Psychiatrie, Psychotherapie, Rehabilitation, Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie, Sonderpädagogik, Heilpädagogik, Rehabilitationspädagogik, Gerontologie, Geriatrie, Palliativmedizin, Hospizarbeit, Sterbebegleitung, Trauerarbeit, Suizidprävention, Krisenintervention, Notfallmedizin, Rettungswesen, Katastrophenschutz, Zivilschutz, Feuerwehr, Technisches Hilfswerk, Deutsches Rotes Kreuz, Arbeiter-Samariter-Bund, Malteser Hilfsdienst, Johanniter-Unfall-Hilfe, Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft, Wasserwacht, Bergwacht, Höhlenrettung, Seenotrettung, Flugrettung, Luftrettung, Hubschrauberrettung, Intensivmedizin, Anästhesiologie, Schmerztherapie, Transfusionsmedizin, Laboratoriumsmedizin, Pathologie, Rechtsmedizin, Gerichtsmedizin, Forensische Psychiatrie, Kriminologie, Strafrecht, Strafprozessrecht, Jugendstrafrecht, Strafvollzug, Bewährungshilfe, Gerichtshilfe, Täter-Opfer-Ausgleich, Wiedergutmachung, Schadensersatz, Schmerzensgeld, Versicherungsrecht, Haftpflichtversicherung, Unfallversicherung, Lebensversicherung, Krankenversicherung, Pflegeversicherung, Rentenversicherung, Arbeitslosenversicherung, Sozialversicherung, Sozialrecht, Arbeitsrecht, Tarifrecht, Betriebsverfassungsrecht, Mitbestimmung, Arbeitsschutz, Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, Unfallverhütung, Brandschutz, Explosionsschutz, Strahlenschutz, Lärmschutz, Immissionsschutz, Umweltschutz, Naturschutz, Landschaftsschutz, Denkmalschutz, Bodenschutz, Gewässerschutz, Luftreinhaltung, Abfallwirtschaft, Recycling, Kreislaufwirtschaft, Energiewirtschaft, Erneuerbare Energien, Kernenergie, Fossile Energien, Energieeffizienz, Verkehrswesen, Straßenverkehr, Schienenverkehr, Luftverkehr, Schiffahrt, Binnenschiffahrt, Seeschiffahrt, Hafenwirtschaft, Logistik, Transportwirtschaft, Speditionswesen, Lagerwirtschaft, Handel, Einzelhandel, Großhandel, Außenhandel, Zollwesen, Zollrecht, Handelsrecht, Gesellschaftsrecht, Aktienrecht, GmbH-Recht, Genossenschaftsrecht, Vereinsrecht, Stiftungsrecht, Insolvenzrecht, Konkursrecht, Vergleichsrecht, Sanierung, Unternehmensberatung, Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Finanzwissenschaft, Steuerrecht, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Umsatzsteuer, Gewerbesteuer, Grundsteuer, Erbschaftsteuer, Schenkungsteuer, Abgabenordnung, Finanzgerichtsbarkeit, Bundesfinanzhof, Bundesverfassungsgericht, Bundesgerichtshof, Bundesverwaltungsgericht, Bundessozialgericht, Bundesarbeitsgericht, Bundespatentgericht, Oberlandesgerichte, Landgerichte, Amtsgerichte, Verwaltungsgerichte, Sozialgerichte, Arbeitsgerichte, Finanzgerichte, Verfassungsgerichte, Staatsgerichtshöfe, Europäischer Gerichtshof, Europäischer Gerichtshof für Menschenrechte, Internationaler Gerichtshof, Ständiger Schiedshof, Internationales Seegerichtshof, Internationaler Strafgerichtshof, Ad-hoc-Gerichte, Nürnberger Prozesse, Tokioter Prozesse, Eichmann-Prozess, Auschwitz-Prozesse, Majdanek-Prozesse, Treblinka-Prozesse, Sobibor-Prozesse, Belzec-Prozesse, Chelmno-Prozesse, Ghetto-Prozesse, Euthanasie-Prozesse, Ärzteprozesse, Juristenprozesse, Industriellenprozesse, Generalsprozesse, Kriegsverbrecherprozesse, Nachkriegsprozesse, Wiedergutmachungsprozesse, Entschädigungsprozesse, Rückerstattungsprozesse, Restitutionsprozesse, Enteignungsprozesse, Bodenreformprozesse, Vermögensprozesse, Eigentumsprozesse, Besitzprozesse, Nutzungsprozesse, Pachtprozesse, Mietprozesse, Wohnungsprozesse, Baurecht, Bauplanungsrecht, Bauordnungsrecht, Bauvertragsrecht, Architektenrecht, Ingenieurrecht, Vermessungswesen, Katasterwesen, Grundbuchwesen, Liegenschaftsrecht, Erbbaurecht, Wohnungseigentumsrecht, Teilungsrecht, Flurbereinigung, Umlegung, Enteignung, Entschädigung, Bodenordnung, Raumordnung, Landesplanung, Regionalplanung, Stadtplanung, Dorferneuerung, Stadterneuerung, Sanierung, Denkmalpflege, Ortsbildpflege, Landschaftspflege, Grünplanung, Gartenbau, Landschaftsarchitektur, Forstwirtschaft, Jagdwesen, Fischereiwesen, Landwirtschaft, Agrarwirtschaft, Agrarpolitik, Agrarrecht, Pflanzenbau, Tierzucht, Tierhaltung, Veterinärmedizin, Tierschutz, Tierseuchenrecht, Lebensmittelrecht, Weinrecht, Biersteuer, Branntweinmonopol, Tabaksteuer, Kaffeesteuer, Teesteuer, Zuckersteuer, Salzsteuer, Mineralölsteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Versicherungsteuer, Feuerschutzsteuer, Rennwettsteuer, Lotteriesteuer, Spielbankabgabe, Hundesteuer, Jagdsteuer, Fischereisteuer, Zweitwohnungsteuer, Übernachtungsteuer, Vergnügungsteuer, Schankerlaubnissteuer, Getränkesteuer, Speiseeissteuer, Verpackungsteuer, Kulturförderabgabe, Fremdenverkehrsabgabe, Kurtaxe, Bäderabgabe, Heilbäderabgabe, Kurbeitrag, Tourismusabgabe, Beherbergungsteuer, Bettensteuer, Übernachtungsabgabe, Zweitwohnungsabgabe, Ferienwohnungsabgabe, Ferienhausabgabe, Campingplatzabgabe, Wohnwagenabgabe, Zeltplatzabgabe, Jugendherbergsabgabe, Hüttenabgabe, Schutzhüttenabgabe, Almabgabe, Alpabgabe, Weidegeld, Triftgeld, Hirtengeld, Schäfergeld, Koppelgeld, Pferchgeld, Tränkgeld, Salzgeld, Leckgeld, Futtergeld, Streugeld, Einstreugeld, Mistgeld, Düngergeld, Jauchegeld, Gülle, Klärschlamm, Kompost, Humus, Torf, Moor, Sumpf, Bruch, Aue, Niederung, Marsch, Watt, Deich, Damm, Wall, Graben, Kanal, Schleuse, Wehr, Stau, Talsperre, Rückhaltebecken, Hochwasserschutz, Küstenschutz, Sturmflutschutz, Eisgang, Eisstoß, Eisversetzung, Eisbrecher, Eisbrecherschiff, Eisbrecherboot, Eisbrecherhafen, Eisbrecherstation, Eisbrecherdienst, Eisbrecherwesen, Eisbrecherrecht, Eisbrecherpflicht, Eisbrecherhaftung, Eisbrecherversicherung, Eisbrecherentschädigung, Eisbrechervergütung, Eisbrecherlohn, Eisbrechergehalt, Eisbrecherbesoldung, Eisbrecherpension, Eisbrecherrente, Eisbrecherwitwenrente, Eisbrecherwaisenrente, Eisbrecherunterhaltsbeitrag, Eisbrecherabfindung, Eisbrecherkapitalabfindung, Eisbrecherrentenabfindung, Eisbrecherrentenkapitalabfindung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetz, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurf, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschrift, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruck, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckerei, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzer, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwe, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrente, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetz, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurf, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschrift, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruck, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckerei, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzer, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwe, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrente, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetz, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurf, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschrift, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruck, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckerei, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzer, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwe, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrente, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindung, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrentenabfindungsgesetz, Eisbrecherrentenkapitalabfindungsgesetzentwurfsbegründungsdenkschriftsdruckereibesitzerwitwenrenten

Die erste Classe dieses Gebet-Büchleins

hält in sich

Christliche Tugend-Gebetlein / nach den heiligen zehen Geboten.

Das erste Gebot.

I. Um wahre Erkänntniß GOttes.

EWiger, warhaftiger, gerechter, lebendiger, heiliger GOTT und Vater! ich klage und bekenne dir mit betrübtem und demüthigem Geist, die grosse angebohrne Blindheit und Finsterniß meines Herzens: daß ich dich von Natur nicht recht erkennen kan, auch zu deinem göttlichen Erkänntnis, in welchem doch das ewige Leben stehet, aus natürlicher fleischlicher Thorheit und Unwissenheit, weder Lust noch Liebe trage. Ach vergib mir solche schädliche Thorheit, gnädiger Vater, und rechne mir dieselbe nicht zu. Nimm die schwere Strafe von mir, da du durch den Propheten Esaiam das Wehe schreyest über alle, die dich nicht kennen wollen, und sprichst: Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn, aber Israel kennet es nicht, und mein Volk vernimmts nicht. O wehe des sündlichen Volks, des boshaftigen Saamens. Erleuchte mich aber mit deinem Wort und H. Geist, daß ich in wahrem Glauben erkenne, daß du nach deinem Wesen in 3. Personen ein einiger, wahrer, wesentlicher GOtt anzubeten bist, und du ewiger Vater seyst die erste Person der Heil. Dreyfaltigkeit, der du von Ewigkeit her deinen eingebohrnen Sohn aus deinem göttlichen Wesen gezeuget, und uns denselben zum Heylande geschenket hast. Ach! gib mir, lieber Vater, daß ich deine Allmacht erkenne, deine Barmherzigkeit preise, deine Gerechtigkeit fürchte, deiner Wahrheit glaube, deine Weisheit rühme. Ach! laß deine Allmacht seyn mein Schutz, deine Barmherzigkeit mein Trost, deine Gerechtigkeit meine Stärke, deine Wahrheit mein Schirm, Schild und Sieg, deine Weisheit meine Regierung, deine Liebe meine Freude, deine Gnade mein Licht und Leben, dein Lob und Preiß meine Herrlichkeit. Gib mir deinen lieben Sohn JEsum Christum zu erkennen, daß er sey ein ewiger, allmächtger GOtt, gleiches

[illegible] [illegible] [illegible] [

inen Gütern, dadurch wird un- Herz voll GOttes; durch diß rkänntniß wird der Satan mit ner Finsterniß, List und Lügen rtrieben, sein Reich zerstöret, ne Gewalt überwunden, ihm n Pallast und Harnisch genom- en; durch diß Erkänntniß wird r Mensch in seinem ganzen Leben aieret zu GOttes Ehre und des ächsten Nutz, und zu seinem eige- n Heyl. Wo diß Erkänntniß cht ist, da erfüllet der Satan das erz mit allerley Finsterniß, Irr- um, Blindheit, Gottlosigkeit, d der Mensch wird GOttes Un- re und Schandfleck, ein unrein efäß des Zorns GOttes und viger Verdammniß. Dafür wol- st du, o GOtt Vater! durch dein eilig Erkänntniß mich gnädiglich hüten in Ewigkeit, durch JE- um Christum deinen lieben Sohn nsern HErrn, Amen.

II. Um wahre Gottesfurcht.

Heiliger, barmherziger, gnädi- ger und lieber Vater! ich kla- e und bekenne dir mit Reu und Seufzen meines Herzens, daß ich urch die giftige Seuche der ange- ohrnen Erb-Sünde also verder- et bin, daß von Natur keine Got- sfurcht für meinen Augen ist, und aß ich wegen meiner tief verderb- en bösen Natur dich nicht kind- ich fürchten, lieben noch ehren an, auch mich leider nicht habe eine göttliche Furcht allezeit re- ieren lassen, sondern meine Ge- anken sind mehrentheils ohne al- e Gottesfurcht gewesen, und ganz itel, wie auch meine Wort und Werke. Ach! wie oft habe ich dein Wort und Gebot vergessen und hindan gesetzet, und mich nicht für demselben gefürchtet! Wie oft ha- be ich den Lüsten der Welt und mei- nes Fleisches mehr gefolget, denn deinem Wort und Befehl. Ach vergib mir lieber Vater! solche Sicherheit und Verachtung dei- ner Gebote und Dräuungen, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du dräuest allen denen, die dich nicht fürchten, daß du dieselben verwerffen wollest, weil sie dein Wort verwerffen. Dieweil aber die Furcht GOttes die aller- schönste Weisheit ist, dadurch ein Mensch GOtt gefället; so bitte ich dich von Herzen, du wollest erstlich die angebohrne Sicherheit und Vermessenheit, auch Verachtung deiner Gebote und göttlichen Dräuungen, in meinem Herzen dämpfen und austilgen, und da- gegen durch deinen H. Geist, weil er ein Geist der Furcht des HErrn, in mir deine kindliche, göttliche Furcht erwecken, daß ich mich stets und an allen Orten, in al- len meinen Gedanken, Worten und Werken, fürchten lerne für dei- nem Zorn und Ungnade. Daß ich auch über alle und jede Sünde ste- tige wahre Reu und Leid in mei- nem Herzen habe, und daß mir viel mehr leid sey und schmerzlich wehe thue, daß ich dich beleidiget habe, denn daß ich gestraffet wer- de. O mein GOtt und HErr, laß mich erkennen, daß ich dich un- billig beleidiget habe, ich aber bil- lig gestraft werde; darum verlei- he mir deine Gnade, daß ich al- len Sünden von Herzen feind wer- de, als den Werken des Teufels,

und mich darauf fest gründe. Auch bitte ich dich, lieber Vatter, du wollest mir täglich meinen Glauben vermehren und stärken, auch die Schwachheit meines Glaubens mir aus Gnaden zu gut halten, das zustossene Rohr nicht zubrechen, noch das glimmende Töchtlein auslöschen; sondern das kleine Senf-Körnlein und Sämlein GOttes in mir wachsen lassen zu einem fruchtbaren Baum, der viel Früchte der Gerechtigkeit trage, zu Lob und Preiß deines Namens, damit ich nicht bloß, und ein unfruchtbarer Baum erfunden werde, der verflucht werde, und ewig verdorre, und ins höllische Feuer geworffen werde. O HErr JEsu Christe! du bist der Weg, die Warheit und das Leben; der Weg mit deiner Lehre und heiligem Leben, die Wahrheit in deiner ewigen Verheissung, das Leben in deinem heiligen Verdienst. Ich bitte dich, du ewiger Weg, laß mich nicht von dir irre gehen! du ewige Wahrheit, laß mich nicht betrogen werden durch die Irr-Geister, und laß mich nicht an deiner Verheissung zweifeln! Du ewiges Leben, laß mich in keinem tödtlichen und vergänglichen Dingen ruhen, und das Leben suchen! Du allerschönster Bräutigam meiner Seelen, vermähle dich mit mir durch den Glauben; du edler Gast, wohne in mir durch den Glauben, du bist doch ganz mein durch den Glaube, mit allen deinen Wohlthaten und Gütern! O GOtt H. Geist! vereinige mich wieder mit GOtt, meinem himlischen Vatter, durch den Glauben, bekehre mich wieder zu ihm, pflanze und pfropffe mich wieder ein durch den Glauben in den lebendigen Weinstok, meinen HErrn JEsum Christum, daß ich von ihm allein empfahe und schöpffe meine, ja seine Lebens-Kraft und Saft, alle meine Gerechtigkeit, Leben und Seligkeit; daß auch mein Glaube nicht möge ein todter Glaube seyn, sondern durch die Liebe thätig und fruchtbar sey zu allen guten Werken. Erneuere in mir das Bild GOttes durch Gerechtigkeit des Glaubens, und durch Heiligkeit meines Lebens, mache mich durch den Glauben zu einer neuen Creatur; laß mich durch den Glauben allezeit dir, meinem lieben GOTT, ein angenehmes Opfer bringen, wie Abel; in den Himmel aufgenommen werden durch den Glauben wie Henoch; ein wahres Glied der Kirchen seyn, und in die Archa durch den Glauben eingehen, wie Noah; die abgöttische Welt verlassen, und das himmlische Vaterland durch den Glauben suchen, wie Abraham; den Segen erlangen durch den Glauben, wie Jacob; im Lande der Verheissung des himmlischen Vaterlands ruhen, durch den Glauben, wie Joseph; durch den Glauben erwählen, lieber mit dem Volke GOttes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergötzung der Sünden zu haben, und die Schmach Christi höher zu achten, denn alle Schätze Egypti, wie Moses; durch den Glauben sich keines Menschen Furcht, Tyranney und Gewalt von dir lassen abwenden, wie Daniel; durch den Glauben

das

Mars, the fourth Planet from the Sun, is a Globe of Earth, encompassed with Elementary Water, and Air, and Fire, and Heavenly Matter, as the Earth is. It is of a Fiery Colour, and is Illuminated by the Sun, and hath Spots, and Clouds, and Atmosphere, and Seasons, as the Earth hath. It is Opake, and Spherical, and Moves round its Axis, and hath Diurnal Motion, and Annual Motion round the Sun, and Annual Motion round the Common Centre of Gravity of it self and the Sun. It is Eccentrical to the Sun, and to the Earth, and to the Centre of the Ecliptick. It is Inferiour to the Earth, and Superiour to Venus and Mercury. It is Opposite to the Earth, and Conjunct with the Sun, and Retrograde, and Direct, and Stationary, and Occultable by the Moon, and Eclipsable by the Earth, and Transitable by Venus and Mercury, and Occultable by the Sun, and Eclipsable by the Moon, and Transitable by the Earth, and Occultable by Venus and Mercury, and Eclipsable by Venus and Mercury, and Transitable by Venus and Mercury

Der Anfang der Geschichte Josephs.

Ye Mariners of England
That guard our native seas,
Whose flag has braved a thousand years
The battle and the breeze,
Your glorious standard launch again
To meet another foe!
And sweep through the deep,
While the stormy winds do blow;
While the battle rages loud and long
And the stormy winds do blow.

The spirits of your fathers
Shall start from every wave!
For the deck it was their field of fame,
And Ocean was their grave:
Where Blake and mighty Nelson fell
Your manly hearts shall glow,
As ye sweep through the deep,
While the stormy winds do blow;
While the battle rages loud and long
And the stormy winds do blow.

Britannia needs no bulwarks,
No towers along the steep;
Her march is o'er the mountain waves,
Her home is on the deep.
With thunders from her native oak
She quells the floods below,
As they roar on the shore,
When the stormy winds do blow;
When the battle rages loud and long
And the stormy winds do blow.

The meteor flag of England
Shall yet terrific burn;
Till danger's troubled night depart
And the star of peace return.
Then, then, ye ocean warriors!
Our song and feast shall flow
To the fame of your name,
When the storm has ceased to blow;
When the fiery fight is heard no more
And the storm has ceased to blow.

n deinem Lob, taub zu deinem Wort, lahm in deinen Wegen; ich habe von mir nichts, denn Sünde, Tod und Verdammniß, was ich aber Gutes habe, das ist dein, und nicht mein. Denn was hat ein Mensch, das er nicht empfangen hat? Darum ist dein allein die Ehre, und nicht mein. Ich habe dir aber oft deine Ehre geraubet, und dieselbe mir durch Hoffart zugeeignet, mit fremdem Gut stolzieret und gepranget, als ein ungetreuer Knecht, und ungerechter Haußhalter. Ach! fordere mich, lieber GOtt, nicht zur Rechnung, ich kan nicht bestehen. Gib mir aber, daß ich demüthig sey im Herzen, einfältig in Worten, niedrig in Werken, daß ich mich nicht hoch achte, sondern gering sey in meinen Augen. Pflantze in mein Herz wahre Demuth, daß ich dir in allen gehorsam sey, wozu du mich brauchen wilt; gib mir aber, daß ich die Werke meines Berufs in Einfalt meines Herzens verrichten möge, und nicht auf meine, sondern auf deine Kraft und Hülfe sehe, und derselben mit Gedult erwarte. Hilf mir, daß ich das meine, was du mir auferleget hast, getreulich ausrichte, und nicht trachte nach dem, dazu ich nicht beruffen bin. Laß mich nicht in solche Blindheit und Thorheit gerathen, daß ich grosse Dinge durch mein Vermögen getraue zu verrichten; laß mich bedencken, daß ich meinen Schatz in irrdischen Gefässen trage; laß nicht in meinem Herzen aufsteigen eine Verachtung meines Nächsten, auch nicht des geringsten Menschen. Denn durch die Demüthigen verrichtest du deine Geschäfte auf Erden, und grosse Dinge, giebst denselben deine Gnade, daß sie deine heilsame Werkzeuge seyn. Lehre mich durch Demuth Friede und Einigkeit erhalten, O GOtt des Friedens. Lehre mich, O demüthiger Herr JEsu! deinem Exempel folgen, der du dich unter GOtt, Engel und Menschen, und alle Creaturen gedemüthiget und erniedriget hast, und dich einen Wurm genennet und gleich geachtet, weil ein Wurm das geringste ist unter den Creaturen. Ach laß diese Worte in meinem Herzen Frucht bringen, da du sagest: Lernet von mir, ich bin sanfftmüthig und von Herzen demüthig, nicht auswendig im Schein, sondern im Herzen. Ach, du HErr der Herrlichkeit! hast dich gedemüthiget, und der elende Wurm des menschlichen Herzens bläset sich auf. Ach! du demüthiges Herz, du hast alle Ehre dieser Welt geflohen, und die deine Kinder seyn wollen, können der weltlichen Ehre nicht satt werden. Wenn werde ich doch der Welt-Ehre absterben, daß ich mich keiner Ehre würdig achte, von niemand Ehre begehre, mich lerne für nichts achten, mir nicht selbst gefalle, sondern mir selbst mißfalle, mich selbst strafe, alles mein Thun für Koth achte, und für ein unreines Tuch für deinen Augen? Gib mir auch, daß ich mich den lobenden Mund der Heuchler nicht lasse betrügen, sondern bedenke, daß mir tausendmahl mehr mangelt. Gib mir die Niedrigkeit meines Herzens zu einem Schatz und

Fun-

Ecclesiæ Cathedralis Ecclesiæ Cathedralis Ecclesiæ Cathedralis

...ing to the Lord Mayor's Show, and the Lord Mayor's Show to the Fifth of November, and the Fifth of November to the Coronation, and the Coronation to the Opening of Parliament, and the Opening of Parliament to the Prorogation, and the Prorogation to the Dissolution, and the Dissolution to the Election, and the Election to the Canvass, and the Canvass to the Chairing, and the Chairing to the Burning in effigy, and the Burning in effigy to the Burning in person, and the Burning in person to the Burning of Rome, and the Burning of Rome to the Fiddling of Nero, and the Fiddling of Nero to the Fall of Troy, and the Fall of Troy to the Flood, and the Flood to the Creation, and the Creation to Eternity, and Eternity to Nothing.

Wit, Humour and Whim.

Sir Walter Scott.

Sir Walter Scott was a man of the most genial humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Scott was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Scott's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Scott could have put both his legs into one of them. Scott was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Charles Lamb.

Charles Lamb was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Lamb was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Lamb's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Lamb could have put both his legs into one of them. Lamb was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Thomas Hood.

Thomas Hood was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Hood was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Hood's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Hood could have put both his legs into one of them. Hood was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Douglas Jerrold.

Douglas Jerrold was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Jerrold was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Jerrold's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Jerrold could have put both his legs into one of them. Jerrold was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sydney Smith.

Sydney Smith was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Smith was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Smith's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Smith could have put both his legs into one of them. Smith was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Theodore Hook.

Theodore Hook was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Hook was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Hook's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Hook could have put both his legs into one of them. Hook was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Albert Smith.

Albert Smith was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Smith was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Smith's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Smith could have put both his legs into one of them. Smith was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Mark Lemon.

Mark Lemon was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Lemon was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Lemon's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Lemon could have put both his legs into one of them. Lemon was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Tom Hood.

Tom Hood was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Hood was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Hood's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Hood could have put both his legs into one of them. Hood was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Shirley Brooks.

Shirley Brooks was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Brooks was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Brooks's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Brooks could have put both his legs into one of them. Brooks was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Tom Taylor.

Tom Taylor was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Taylor was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Taylor's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Taylor could have put both his legs into one of them. Taylor was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Frederick Locker.

Frederick Locker was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Locker was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Locker's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Locker could have put both his legs into one of them. Locker was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Austin Dobson.

Austin Dobson was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Dobson was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Dobson's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Dobson could have put both his legs into one of them. Dobson was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Andrew Lang.

Andrew Lang was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Lang was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Lang's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Lang could have put both his legs into one of them. Lang was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Edmund Gosse.

Edmund Gosse was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Gosse was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Gosse's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Gosse could have put both his legs into one of them. Gosse was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

George Saintsbury.

George Saintsbury was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Saintsbury was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Saintsbury's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Saintsbury could have put both his legs into one of them. Saintsbury was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Leslie Stephen.

Leslie Stephen was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Stephen was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Stephen's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Stephen could have put both his legs into one of them. Stephen was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Leslie Stephen.

Sir Leslie Stephen was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Stephen was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Stephen's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Stephen could have put both his legs into one of them. Stephen was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir George Saintsbury.

Sir George Saintsbury was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Saintsbury was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Saintsbury's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Saintsbury could have put both his legs into one of them. Saintsbury was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Edmund Gosse.

Sir Edmund Gosse was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Gosse was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Gosse's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Gosse could have put both his legs into one of them. Gosse was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Andrew Lang.

Sir Andrew Lang was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Lang was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Lang's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Lang could have put both his legs into one of them. Lang was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Austin Dobson.

Sir Austin Dobson was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Dobson was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Dobson's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Dobson could have put both his legs into one of them. Dobson was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Frederick Locker.

Sir Frederick Locker was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Locker was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Locker's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Locker could have put both his legs into one of them. Locker was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Tom Taylor.

Sir Tom Taylor was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Taylor was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Taylor's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Taylor could have put both his legs into one of them. Taylor was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Shirley Brooks.

Sir Shirley Brooks was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Brooks was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Brooks's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Brooks could have put both his legs into one of them. Brooks was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Mark Lemon.

Sir Mark Lemon was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Lemon was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Lemon's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Lemon could have put both his legs into one of them. Lemon was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Tom Hood.

Sir Tom Hood was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Hood was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Hood's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Hood could have put both his legs into one of them. Hood was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Albert Smith.

Sir Albert Smith was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Smith was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Smith's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Smith could have put both his legs into one of them. Smith was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Douglas Jerrold.

Sir Douglas Jerrold was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Jerrold was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Jerrold's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Jerrold could have put both his legs into one of them. Jerrold was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Sydney Smith.

Sir Sydney Smith was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Smith was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Smith's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Smith could have put both his legs into one of them. Smith was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Theodore Hook.

Sir Theodore Hook was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Hook was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Hook's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Hook could have put both his legs into one of them. Hook was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Charles Lamb.

Sir Charles Lamb was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Lamb was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Lamb's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Lamb could have put both his legs into one of them. Lamb was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

Sir Walter Scott.

Sir Walter Scott was a man of the most whimsical humour, and his conversation was full of wit and anecdote. He was a great lover of practical jokes, and was himself the victim of many. Lockhart tells us that Scott was once induced to write a letter to the Duke of Buccleuch, asking for the loan of a pair of his Grace's breeches, as Scott's own had been destroyed by fire. The Duke, who was in the secret, sent a pair of his own breeches, which were so large that Scott could have put both his legs into one of them. Scott was delighted with the joke, and wore the breeches for many years afterwards.

mein Gebet, Gedult und Beständigkeit bewahrest, mich lehrest, tröstest, zu dem Reiche GOttes bereitest, und im Himmel durchs Creutz groß machest, und in deine Herrlichkeit einführest. Darum gib mir ein solch Herz, daß ich mein Creutz lieb habe, dir dafür dancke, mich dessen freue; daß ich dadurch dem Ebenbilde meines HErrn JEsu Christi gleich werde. O HErr JEsu! gib mir ein solch Herz und Sinn, daß ich in allen meinen Leiden allezeit dein Bild anschauen möge, wie du mit grosser Gedult dein Creutz getragen, wie dein heiliges Haupt geschlagen, mit Dornen gecrönet und zerrissen, dein Angesicht verspeyet und verspottet, dein heiliger Leib gegeissselt, verwundet und getödtet ist. Ach! wie hast du deinen Willen deinem himmlischen Vater in so grosser Gedult aufgeopfert? Ach! laß mich dir auch meinen Willen ganz und gar aufopfern, denselben verläugnen, mich dir ganz ergeben, und mich freuen, daß dein Wille, der allezeit gut ist, und alles gut machet, an mir möge erfüllet werden. Vertreibe aus meinem Herzen alle Ungedult, Traurigkeit, Angst, Furcht und Kleinmüthigkeit, daß ich durch Gedult in dir stark werde, alles zu überwinden; ja, daß ich solche Schmerzen und Traurigkeit nach deinem Willen, und um deinem Willen, und durch deinen Willen, in dir, mit dir, durch dich gedultig trage und leide, so lange dirs gefället; daß ich es halte für meines HErrn Christi Schmerzen, ihn dafür liebe und lobe, itzt und in Ewigkeit. Gib mir, HErr JEsu, Gedult, alles zu leiden, was du wilt, gib mir deine Sanftmuth, daß ich nicht wider dich murre; deine Demuth, daß ich mich aller Straffe würdig achte; deine Gnade, alles zu erdulten, durch wahren Glauben alle meine Sorge auf dich zu werfen, deinen wahrhafftigen Verheissungen zu trauen, die Zuversicht, daß du mich auch mitten im Creutz lieb habest, die Hoffnung, daß du mir mein Creutz werdest helffen tragen und lindern. Tröste mich auch mit deinem Heil. Geist, mit dem Vorschmack und Anblick des ewigen Lebens, daß ich mich mehr umsehen möge nach innerlichen himmlischen, denn nach äusserlichem Trost. Gib, daß ich mich nicht fürchte für denen, die den Leib tödten können, die Seele aber nicht. Verleihe mir, daß ich mitten in Traurigkeit und Widerwärtigkeit dennoch ein ruhiges und stilles Herz behalten möge, auch die Sanftmuth gegen meine Feinde übe, daß ich mich nicht räche, weder mit Worten noch Werken, noch Begierden, auch nicht mit Geberden. Gib mir wahre Beständigkeit im Glauben, daß ich beharre biß ans Ende, und selig werde. Und weil keines Christen Leben, Zeit und Beruf ohne Creutz seyn kan und muß, du aber, o mein himmlischer Vater! deines armen Kindes Schwachheit wohl weissest, so lege mir auf, was ich ertragen kan, und mache mirs nicht zu schwer, oder zu lange: laß mich deine Gnade mit meinem Creutz oder mit meiner Last heben und

tragen

ıgen. Gib mir Gnade, die ühsal so lange zu dulden, bis s gefället mich zu erlösen, auf ß ich wohl bewähret, geläutert d gereiniget werde. Laß mei- n HErrn Christum mit seiner anftmuth, Demuth und Ge- lt in mir leben, daß nicht ich, ndern derselbe in mir lebe, der ein Leben ist. Gib mir auch gegen le meine Beleidiger einen sanf- n Muth, eine erbarmende Liebe, daß ich mit dir sagen mag: Vat- ter, vergieb ihnen! Einen ge- linden, holdseligen Mund, eine milde und hülfreiche Hand, daß ich mit dir und deiner Liebe ewig- lich verbunden, und vereiniget bleiben möge, Amen.

Von der Gedult besiehe das 44. Cap. bis auf das 49. im andern Buch vom wahren Christenthum.

Das andere Gebot.

I. Um brünstige Andacht und um die Gabe des Gebets.

BArmherziger, gnädiger, lieb- reicher Vater im Himmel! Du hast mir befohlen zu beten: ein lieber Sohn hat michs geleh- et, und mit einem theuren Eyde ie Erhörung zugesagt: dein Heil. Geist erinnert mich oft in meinem Herzen des Gebets. Und ich weiß, aß alle gute und alle vollkommene Gaben von oben herab kommen nüssen, von dem Vater des Lichts; nd weiß auch, daß kein wahres, eständiges, gedeyliches Gut, es ey himmlisch oder irrdisch, zeitlich der ewig, ohne Gebet kan erlan- get werden; weiß auch, daß es dei- ne Ehre betrift, und meine höchste Nothdurft erfodert; weiß auch, was vor ein freundlich Gespräch das Gebet ist mit dir, und wie du ntwortest, durch Trost und heili- ge Gedanken, und daß keine Hül- fe und wahrer Trost ohne Gebet onne erlanget werden; habe des- en so viel Exempel der Heiligen nd meines HErrn JEsu Christi; dennoch bin ich so faul und träge zum Gebet, verlasse mich mehr auf meine Arbeit und Weißheit, denn auf deine Hülfe und Gnade. Ach vergib mir solche Sicherheit und Thorheit, und Verachtung deiner göttlichen Verheissung. Wende von mir die schwere Strafe, die du dräuest den Verächtern deiner Gnade, daß du sie wollest wieder verachten, und daß die, so einem andern nacheilen, groß Herzeleid haben sollen, und gib mir den Geist der Gnaden und des Gebets. Laß mich deine tröstliche Verheissung bedenken: Wer den Namen des HErrn anrufen wird, soll selig werden; Ehe sie rufen, will ich hören, und wenn sie noch reden, will ich antworten; Der HErr ist nahe bey denen, die ihn anruffen; was ihr den Vater in meinem Na- men bitten werdet, das wird er euch geben: Wer ist unter euch, der seinem Kinde einen Stein ge- be, wenns um Brod bittet? Ent-

zün-

zünde mein Herz mit inniger und brünstiger Andacht, und mit dem Licht deiner Gnade; laß mein Gebet für dir wohl riechen, wie das Opfer Noah. Erscheine mir, wie du dem Abraham erschienest in Gestalt dreyer Männer, und gehe nicht für deinem Knecht über. Seegne mich in meinem Gebet, wie den Isaac; zeige mir die Himmels-Leiter, wie dem Jacob: laß mich meine Hände zu dir aufheben, wie Moses; laß mein Gebet für dir klingen, wie die Cymbeln am Kleide Aarons, und wie die Harpfe Davids; zünde in mir an den heiligen Durst nach dir, wie ein Hirsch schreyet nach frischem Wasser; rühre und reinige meine unreine Lippen mit dem himmlischen Feuer, wie den Esaia; laß mich für dir weinen, wie Jeremias, und sprechen: Ach! daß meine Augen Thränen-Quellen wären, und ich Wasser genug hätte in meinen Augen! laß mich deine Herrlichkeit im Geist und Glauben sehen, wie Ezechiel; erhöre mich, wie Daniel, öffne mir die Augen wie dem Diener Elisä; laß mich mit Petro und Maria bitterlich weinen; erleuchte mein Herz, wie dem Schächer am Creutz; laß mich die Knie meines Herzens für dir beugen, wie Manasse; thue mir mein Herz auf, wie der Lydiä, daß ich aller zeitlichen Dinge in meinem Gebet vergesse. Ach HErr aller Herzenskündiger! der du Herzen und Nieren prüfest, du weißt wie unbeständig menschliche Herzen und Gemüther seynd, viel beweglicher, denn Wasser, so vom Winde bewogen wird; ach bevestige meine Andacht, daß ich nicht durch so mancherley Gedanken hin und her bewogen werde. Ach, du kanst das Schifflein meines Herzens still halten, bevestigen, und viel besser regieren, denn ich selbst. Stehe auf, HErr! bedräue den Sturmwind und das unruhige Meer meines Herzens, daß es stille sey, in dir ruhe, dich ohne Hinderniß anschaue, mit dir vereiniget bleibe. Führe mich in die geistliche Wüsten, da ich nichts sehe noch höre von der Welt, denn dich allein; daß du mit mir allein reden mögest, daß ich dich freundlich küssen möge, daß es niemand sehe und mich höhne. Erneure mein Herz, Sinne und Gemüt, zünde in mir an dein Licht, daß es in mir leuchte, daß mein Herz brenne, und entzündet werde in deiner Liebe und Andacht; nimm das steinerne Herz hinweg, daß ich empfinde deines Geistes Flamme, Liebe, Trost und freundliche Antwort. Ach nimm weg durch deine Gnade alles, was meine Andacht hindert, es sey die Welt oder meines Fleisches Wille, als Zorn, Rachgier, Ungedult, Unglauben, Hoffarth, Unversöhnlichkeit, Unbußfertigkeit. Laß deinen Heiligen Geist in meinem Herzen seufzen, schreyen, rufen, beten, loben, danken, zeugen, und meinem Geiste Zeugniß geben der Kindschafft GOttes. Laß ihn mein kaltes Herz mit seinem himmlischen Feuer anzünden, erwärmen, und mich vertreten bey GOtt mit unaussprechlichem Seufzen. Laß deinen Heiligen Geist in mir wohnen, mich zum Tempel und

Heilig-

Heiligthum GOttes machen, und mich erfüllen mit göttlicher Liebe, Licht, Andacht, himmlischen Gedanken, Leben, Trost, Stärke, Freude und Friede. Laß deinen H. Geist den Tempel meines Herzens, mit dem himmlischen Weyrauch der göttlichen Andacht lieblich und wohlriechend machen. Laß uns durch deinen H. Geist, o Vater, mit deinem lieben Sohne JEsu Christo vereiniget werden, daß wir in ihm, durch ihn, mit ihm beten, als mit unserm Haupt; laß uns auch durch den H. Geist mit allen gläubigen Herzen und der ganzen heiligen Kirchen vereiniget werden, daß wir mit der ganzen Kirchen, für die ganze Kirche, und in der Kirchen, als in deinem Heiligthum, beten, und im Namen JEsu Christi erhöret werden, Am. Besiehe hiervon das 37. 38. Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum.

II. Um GOttes Gnade und Barmherzigkeit, welche ist das Fundament unsers Gebets.

ACh du barmherziger, gnädiger, langmüthiger, geduldiger GOtt und Vater! Ich bekenne und klage dir mein Elend, daß ich mich durch meine vielfältige Sünde von dir, von deiner Gnade und Liebe selbst abgewandt, und oft deine Gnade und Barmherzigkeit verachtet und versäumet habe. Ach! vergib mir diese schwere grosse Sünde, wende die Strafe von mir ab, da du dräuest, du wollest mit Verstockung und Blindheit schlagē, und sollen solche Verächter nimmermehr zu deiner Ruhe kommen, und dein Abendmahl schmecken; Ach sey mir gnädig! denn ich erkenne, daß ich so gar nichts bin ausser dir, nichts denn Finsterniß und Irrthum, nichts deñ ein faules Aas und Speise der Würme, ein unreines Gefäß, ein Kind des Zorns und ewiger Verdammniß; Ich erkenne und bekenne, wo du mich mit deiner Gnade nicht erleuchtest, so muß ich ewig im Finsterniß bleiben, wo du mich nicht lehrest, so bleibe ich unwissend in allen Dingen, wo du mich nicht leitest, so irre ich, wo du mich nicht reinigest, so bleibe ich ewig ein unrein stinckend Gefäß, wo du mich nicht lebendig machest mit deinem Geist und Gnade, so bleibe ich ewig im Tode, wo du mich nicht seelig machest, so bleibe ich ewig verdammt. Ach ich bitte und flehe um deine Gnade, die alles gut machet, was in mir die böse Natur verderbet hat! laß deine Gnade alles allein in mir würken, und nicht meinen bösen Willen, mein Fleisch und Blut, mein böses Herz und Affecten, sondern deinen Geist und Gnade. Deine Gnade stärke meinen Glauben, erwecke meine Liebe, erhalte meine Hoffnung. Laß deine Gnade seyn meine Freude, meinen Ruhm, mein Trost und Leben. Laß deine Gnade in mir würken Sanftmut, Demut, Geduld, Gottesfurcht, Andacht und Gebet, deine Gnade machet und würket alles Gutes, denn sie ist allein gut, ohne deine Gnade kan und mag ich nicht leben, auch nicht seelig werden. Ach gib mir ein solch Herz, daß ich allein an deiner

Gnade hange, daß ich mir allein an deiner Gnade genügen lasse, ob ich sonst in der Welt weder Gut noch Ehre habe, denn deine Gnade ist der höchste und theuerste Schatz; deine Gnade beselige mich mit geistlichen himmlischen Gütern; deine Gnade lehre mich, sie erleuchte mich, sie erhalte mich, sie heilige mich. Deine Gnade erfreue mich, und sey ein Licht meines Herzens, eine Regiererin meiner Gedanken, eine Rathgeberin in meinen Anschlägen, mein Trost in meiner Betrübniß, meine Freudigkeit in meinem Gewissen, meine Zuchtmeisterin in meinen Begierden, eine Hüterin meines Mundes, eine Pflegerin meiner Seelen, eine Wärterin meines Leibes, eine Wächterin meiner Augen und Sinne. Laß mir deine Gnade fürleuchten in allen meinen Geschäfften; denn was bin ich ohne deine Gnade? Ein dürres Holz, darinne kein Safft ist, daraus keine gute Frucht wächset, welches nur ins Feuer gehöret. Laß deine Gnade stets auf mich warten, und mich erhalten, daß ich nicht strauchele; laß mich deine Gnade aufnehmen, wenn ich zu dir komme; laß mich deine Gnade leiten, daß ich nicht irre, und laß sie mich wieder zu rechte bringen, wenn ich irre gehe; laß mich deine Gnade zähmen und regieren, wenn ich aus Ungedult zu viel rede und thue. Laß deine Gnade in mir viel Frucht bringen; laß mich deine Gnade wieder aufrichten, wenn ich falle; laß deine Gnade mein Gewissen heilen, wenn es verwundet ist; laß deine Gnade mir freundlich begegnen, wenn ich dich anrufe, laß mich Gnade finden; wenn ich dein Angesicht suche, laß mir deine Gnade aufthun, wenn ich anklopfe; laß mich deine Gnade leiten und führen, wo ich gehe oder stehe, liege oder sitze, wache oder schlafe, lebe oder sterbe; laß mir Gutes und Barmherzigkeit nachfolgen in diesem und im ewigen Leben, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

III. Um Christl. Dankbarkeit.

ACh du gnädiger, gütiger, übermilder GOtt und Vater! wie groß ist deine Gnade, wie gütig ist dein mildes Vater-Herz, wie groß sind deine Wohlthaten, Liebe, Güte und Barmherzigkeit gegen uns? Ich klage und bekenne dir, daß mein Herz von Natur so unverständig, so viehisch und grob ist, daß ich nie von Herzen erkannt habe deine Wohlthaten der Schöpfung und Erhaltung, der Erlösung und Heiligung. Ich habe dir nie von Herzen dafür gedanket, dir nie deine gebührende Ehre dafür gegeben. Ach ich erkenne und bekenne, daß ich viel zu gering bin aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir von Mutterleibe an gethan hast; ich bekenne, daß ich deiner geringsten Wohlthat nicht werth bin, sondern vielmehr schuldig und werth bin deines Zorns und Ungnade, dennoch hast du mir Unwürdigen so grosse Barmherzigkeit erzeiget, aus lauter Gnade und Güte, ich habs nicht verdienet, kans auch nicht verdienen, und werde es auch in Ewigkeit nicht verdienen können; deine

Gnade

Bibliographie der Bibliographien. Nr. 1–3.

Bibliographie der Bibliographien. Nr. 1–3.

Bibliographie der Bibliographien. Nr. 1–3.

Sonnenfels, Joseph von, Grundsätze der Polizey, Handlung und Finanz. Zum Gebrauche seiner Vorlesungen. Vierte Auflage. Wien, bey Joseph Kurzbeck. 1777. 8. 1 Alph. 2 Bog.

Diese Auflage ist nicht nur vermehrt, sondern auch verbessert. Der Verf. hat sich bey jeder Materie, die er abhandelt, die Frage vorgelegt: Was ist der Zweck der Regierung? Und was ist das Mittel, diesen Zweck zu erreichen? Er hat sich also nicht mit Beschreibung der Gesetze, sondern mit Untersuchung ihrer Gründe beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Einrichtungen, sondern mit Untersuchung ihrer Absichten beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Gewohnheiten, sondern mit Untersuchung ihrer Ursachen beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Vorurtheile, sondern mit Untersuchung ihrer Quellen beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Mißbräuche, sondern mit Untersuchung ihrer Folgen beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Verbesserungen, sondern mit Untersuchung ihrer Mittel beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Hindernisse, sondern mit Untersuchung ihrer Beschaffenheit beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Vortheile, sondern mit Untersuchung ihrer Wirkungen beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Nachtheile, sondern mit Untersuchung ihrer Ursachen beschäftigt. Er hat sich nicht mit Beschreibung der Vortheile, sondern mit Untersuchung ihrer Mittel

raurige Seele, du ſtärkeſt die chwache Seele, du erhälteſt die trauchelnde Seele, du lehreſt die demüthige Seele, du erquickeſt die müde Seele, du giebſt Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seel ſich ſcheiden, du bleibeſt ewiglich bey der gläubigen Seele, Amen.

Das dritte Gebot.

I. Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

HErr JEſu Chriſte, du ewiges Wort des Vatters, der du uns dein H. Evangelium aus dem Schooß und Herzen deines himliſchen Vatters herfür bracht und geoffenbahret haſt! Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft gering geachtet, ungerne gehöret, unfleiſſig gelernet, nicht von Herzen-Grund betrachtet, nicht rechtſchaffene Luſt und Liebe dazu gehabt, ſondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demſelben vorgezogen, da doch dein Wort ein theures werthes Wort iſt, der edelſte Schatz, die höchſte Weisheit, welche auch die Engel gelüſtet anzuſchauen. Ach vergib mir ſolche meine Unachtſamkeit, und Verachtung deines ſeligmachenden Worts, wende von mir ab die ſchwere Strafe, die du dräueſt: Weil du mein Wort verworfen haſt, will ich dich wieder verwerfen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen hitzigen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelen-Speiſe, einen heiligen feurigen Durſt nach dem Brunnen und Waſſer des Lebens; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Laß dieſen edlen himliſchen Saamen auf dem guten Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Troſt. Ach befeuchte das dürre Erdreich meines Herzens mit dem göttlichen Thau und Regen deines H. Geiſtes, daß dein Wort in meinem Herzen bekleibe, und nicht leer wieder zu dir komme, ſondern mein Herz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deinem Erkänntniß, in allen Chriſtlichen Tugenden, und alles ausrichte, darzu du es geſandt haſt, daß es, als dein göttlicher, unverweßlicher Saame, mich zum neu-gebohrnen Kinde GOttes mache, daß du, o GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt, durch dein Wort zu mir kommeſt, und Wohnung bey mir macheſt. Ach gib, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmherzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finſterniß und dein Licht. Ach erleuchte die Finſterniß meines Herzens mit dem Glanz deines göttlichen Lichts! Erleuchte du meine Leuchte, HERR mein GOtt!

Ich bin ein Mann, der sich nicht gern in Gefahr begibt, und ich habe mich auch nicht in Gefahr begeben, als ich mich in Ihre Gesellschaft begab. Ich habe mich nur in Ihre Gesellschaft begeben, weil ich mich in Gefahr begeben habe, wenn ich mich nicht in Ihre Gesellschaft begeben hätte. Ich habe mich in Gefahr begeben, weil ich mich in Ihre Gesellschaft begeben habe. Ich habe mich in Ihre Gesellschaft begeben, weil ich mich in Gefahr begeben habe

daß ich erkenne deine Zeugnisse. Laß mir dein Wort offenbar werden, das es mich erfreue und klug mache. Wende dich zu mir, und sey mir gnädig, wie du pflegest zu thun denen, die deinen Namen lieben. Die Gerechtigkeit deiner Zeugniß ist ewig, unterweise mich, so lebe ich, dein Heyl ist ferne von den Gottlosen, denn sie achten deiner Rechten nicht. Grossen Frieden haben die, so dein Gesetz lieben, und werden nicht straucheln. O HErr! dein Gesetz ist ohne Wandel, und erquicket die Seele. O HErr! dein Zeugniß ist gewiß, und macht die Albern weise. HErr! deine Befehle sind richtig, und erfreuen das Hertz. HErr! deine Gebote sind lauter, und erleuchten die Augen. HErr! deine Furcht ist rein, und bleibet ewiglich. Die Rechte des HErrn sind warhaftig, allesamt gerecht, sie sind köstlicher denn Gold und viel feines Goldes, sie sind süsser denn Honig und Honigseim; auch wird dein Knecht durch sie erfreuet, und wer sie hält, der hat grossen Lohn.

II. Um Weisheit.

ACh du ewiger, unvergänglicher, unsichtbarer und allein weiser GOtt! Ach HERR JESU Christe! du ewige Weisheit, und himmlischer Rath GOttes! O GOtt H. Geist! du Brun der göttlichen Weisheit, ich bekenne und klage dir meines Herzens angebohrne Blindheit und Thorheit, daß ich von Natur nicht tüchtig bin etwas Gutes zu gedenken oder Rath zu finden von mir selbst, habe auch ganz keine Lust noch Liebe zu deiner göttlichen Weisheit, sondern habe mehr Gefallen an der fleischlichen Thorheit und Eitelkeit dieser Welt, welche die Welt-Kinder loben. Ach vergib mir diese grobe Sünde, und wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, (Ps. 32, 9.) so da sind wie Roß und Mäuler, welchen man Zaum und Gebiß ins Maul legen muß, wenn sie nicht zu dir wollen. Item, es habe GOtt an niemand Gefallen, er bleibe denn in der Weisheit. Ach HERR! führe du mich auf dem Wege der Weisheit, der du die Weisen regierest, denn in deiner Hand sind beyde wir selbst, und unsere Rede, darzu alle Klugheit und Kunst in allerley Geschäften. Laß mich die Weisheit, die aller Künste Meister ist, lehren; gib mir den Geist der Weisheit, der verständig ist, heilig, einig, mannigfaltig, scharf, behende, beredt, rein, klar, sanft, freundlich, ernst, frey, wohlthätig, leutselig, vest, gewiß, sicher, welcher sich in die H. Seelen giebt, und machet Propheten und GOttes-Freunde, und alles wohl regieret. Laß dieselbe deine Weisheit meine Braut und Gespons seyn, und laß mich ihre Schöne lieb gewinnen, denn sie ist herrliches Adels, ihr Wesen ist bey GOtt, und der HErr aller Dinge hat sie lieb, sie ist der heimliche Rath im Erkänntniß GOttes, und eine Angeberin seiner Werke, ihre Arbeit ist eitel Tugend; sie lehret Zucht, Gerechtigkeit und Stärke; sie ist eine

Mr. Hunt, Mr. Bowles, Mr. Hunt, Mr. Bowles, Mr. Hunt, Mr. Bowles,

ieser Welt nicht lasse betrügen, nd daß ich in allen Dingen möge rkennen, was recht und gut ist, aß ich nicht aus Finsterniß Licht, nd aus Licht Finsterniß mache; aß ich möge ewig in deiner Liebe leiben, denn du liebest niemand, hne der in der Weisheit blei- et. Amen.

II. Um Christliche Beständigkeit im Glauben.

Ach du starker, unwandelbarer, ewiger GOTT und Vatter, treu, wahrhaftig, gerecht, eilig, und fromm! Ich klage dir meines Herzens Unbeständigkeit, die leicht werde ich bewogen, wie as Wasser, bald durch Furcht, ald durch Menschen-Gunst, bald urch Ehre und Reichthum, bald urch Armuth und Verfolgung, ald durch Wollust und der Welt lergerniß, daß ich von deinem Wort und Gebot abweiche. Ach ch bekenne, daß mein Fleisch allzu chwach ist, ob gleich der Geist wil- ig ist: vergib mir dieselbe meine Sünde, und rechne sie mir nicht n, wende deine gerechte Strafe on mir, da du sagest: Die ab- eichen, an denen wird der HErr einen Gefallen haben, die wird r wegtreiben mit den Ubelthä- rn. Verlaß du mich nicht, ob h dich gleich oft verlassen habe, erwirf mich nicht von deinem ngesicht, ob ich gleich oft dich nd dein Wort verworffen habe, nnm deinen Heil. Geist nicht von ir, ob ich gleich denselben oft be- übet habe; sondern laß mich dei- en gewissen, beständigen, freu- igen Geist erhalten. Bevestige mein Herz mit deiner göttlichen Kraft, gib mir einen starken Muth, daß ich deine Liebe und Ehre allem Reichthum und Ehre dieser Welt und allen Creaturen vorziehe, daß ich mich vom Glauben und Gedult und allen Christlichen Tugenden nicht lasse abwendig machen, sondern täglich darinnen zunehme. Gib mir deine Gnade, daß ich die Welt mit ihrer Lust überwinde, auch die bösen Lüste meines Fleisches dämpfe, daß ich mich auch nicht bewegen lasse alle Undankbarkeit der Welt, und alle Verachtung, so ich leiden muß, wegen der Gottseligkeit und Christlichen Tugend. Gib, daß ich mich auf deine theure Verheissung vest verlasse, da du sprichst: Deine Schäflein soll niemand aus deiner Hand reissen; der Tröster soll ewiglich bleiben; ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Er ist getreu, der es verheissen hat. Gib mir ein tapferes himmlisches Gemüth, daß ich das Zeitliche verachte, und dem Ewigen nicht vorziehe, daß ich mich auch für keiner Gewalt fürchte, so sich wider mich aufleget. Gib mir, daß ich mich im Glück nicht überhebe und im Unglück nicht verzage; mache mich beherzt, daß ich das Gute vornehmen möge, und hinaus führen, und mich nicht leicht davon abwenden lasse. Gib mir den Geist der Stärke, daß ich die Warheit liebe und bekenne, daß ich der Gerechtigkeit ohne Wanken beystehe, dieselbe bis an den Tod vertheidige und verantworte, daß ich darüber getrost und

Mr. Bowles, in his Sonnets, has a beautiful one on the Mirror, which we shall quote, as it is not generally known:

"Mirror, that ever dost my love present
Before my eyes, when I would read or write,
Thou hast my thanks for that kind look unsought,
Which sometimes I have caught,
When my love's form hath come across my sight,
Returning from thy face unwittingly
Her beauteous counterfeit, which there doth rest
Reflected in my breast,
Where first Love painted it with all his power,
Painted it there, and hung it in my heart
Close to the casement, where it might appear
To all that would draw near,
Or pass my window in the public street.

ie Seele nach dir, und kan nicht
he ruhen und gesättiget werden,
e habe dich denn selbst. Dero-
alben du mein HErr Christe
ohl gesagt hast: Wen da dür-
et, der komme zu mir; du bist
einer Seelen Ursprung, darum
an sie nirgend ruhen, denn in
ir. Darum rufe meiner See-
en, und sprich zu ihr: Komm
eine Taube, meine Taube in
en Steinritzen und Felslöchern,
as sind deine Wunden, HErr
JEsu, o du Fels des Heils, in
elchen meine Seele ruhet.
Denn auch dein lieber Apostel
Thomas nicht ehe ruhen konte, er
atte denn seine Hand geleget in
ein Wundenmahl, das sind unsere
Heil-Brunnen, unsere Friede-
Brunnen, unsere Liebe-Brunnen. Ach
mein HErr JEsu! wie brünstig ist
eine Liebe, wie rein ist sie ohn allē
falsch, wie vollkomen, wie unbe-
eckt, wie groß, wie hoch, wie tief,
ie herz-gründlich. Ach laß meine
Seele in dieser deiner Liebe ru-
en, in deinem Herzen, in wel-
hem kein Falsch ist noch Betrug,
a ruhet sie ohne Furcht sanft
nd sicher. Ach laß alle meine
Sinne ruhen in dir, daß ich dich
n mir höre freundlich reden, o
u höchste Freundlichkeit! daß
eine Augen dich anschauen, o du
öchste Schönheit! daß meine
Ohren dich hören, o du höchste
ieblichkeit! daß mein Mund dich
chmecke, o du höchste Süßigkeit!
aß ich von dir empfinde den ed-
en Geruch des Lebens. O du ed-
e Blume des Paradieses! laß
eine Arme dich mit Liebe umfa-
en, o du lieblichster Bräutigam!
mein Herz in dir jauchzen, o mei-
ne Freude! meinen Willen dein
allein mit Verlangen begehren, o
meines Herzens einige Begierde!
meinen Verstand dich allein er-
kennen, o du ewige Weisheit! laß
alle meine Affecten und Begier-
den in dir allein ruhen. O JE-
su! meine Liebe, mein Friede,
meine Freude, nimm weg aus
meinem Herzen alles, was du
nicht selber bist. Du bist mein
Reichthum in meiner Armuth,
du bist meine Ehre in meiner
Verachtung, du bist mein Lob und
Ruhm wider alle Verläumbdung,
du bist meine Stärke in meiner
Schwachheit, du bist mein Leben i
in meinem Tode. Ach wie solte
ich nicht in dir ruhen! bist du mir
doch alles, du bist meine Gerech-
tigkeit wider meine Sünde, meine
Weisheit wider meine Thorheit,
meine Erlösung wider meine Ver-
dammnis, meine Heiligung wider
meine Unreinigkeit. Kom zu mir,
und stille mein Herz, halte in mir
deinen Sabbath, laß mich hören,
was du in mir redest, laß mich em-
pfinden, daß du in mir lebest: O
mein Leben! wie du mich liebest: O
meine Liebe! wie du mich tröstest,
erquickest, erfreuest und erleuch-
test. O mein Trost, o meine Er-
quickung, o meine Freude, o mein
Licht! laß mich dir mein ganzes
Herz geben, dieweil du mir dein
ganzes Herz gegeben hast. Laß
mich von mir selbst ausgehen, auf
daß du zu mir eingehest; laß mich
mein Herz ausleeren von der
Welt, auf daß du mich mit himm-
lischen Gaben erfüllest. O JEsu
meines Herzens Ruhe, du heili-
ges

Ueber die Freimaurerei. Ein Vortrag, gehalten in einer Versammlung der Freimaurer-Loge zu Berlin. Von Dr. Ernst Moritz Arndt. Berlin, 1846. Verlag von Veit und Comp. 8. 1 Thlr.

Der Verfasser dieses Vortrages, welcher sich bereits durch mehrere Schriften über Freimaurerei ausgesprochen hat, ist ein Mann, der sich durch seine Gesinnungen und Schriften in Deutschland einen Namen gemacht hat. Er ist ein Freund der Freiheit und Gleichheit, ein Feind der Unterdrückung und Knechtschaft, ein Verehrer der Tugend und Rechtschaffenheit, ein Hasser der Laster und Verbrechen. Er ist ein Freund der Freimaurerei, weil er sie für eine Anstalt hält, welche diese Gesinnungen befördert, und ein Feind der Unterdrückung und Knechtschaft, der Laster und Verbrechen, weil sie diese Gesinnungen hindert. Er ist ein Feind der Freimaurerei, wenn sie diese Gesinnungen hindert, und ein Freund der Freiheit und Gleichheit, der Tugend und Rechtschaffenheit, wenn sie diese Gesinnungen befördert. Er ist ein Freund der Freimaurerei, wenn sie diese Gesinnungen befördert, und ein Feind der Unterdrückung und Knechtschaft, der Laster und Verbrechen, wenn sie diese Gesinnungen hindert. Er ist ein Freund der Freimaurerei, wenn sie diese Gesinnungen befördert, und ein Feind der Unterdrückung und Knechtschaft, der Laster und Verbrechen, wenn sie diese Gesinnungen hindert.

aß sie schmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte ist besser denn Leben. Laß meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Laß dein Wort meiner Seelen süsser seyn, denn Honig und Honigseim, und laß sie dadurch herzlich erfreuet und getröstet werden, auch in ihrem letzten Abschied, daß sie mit Friede und Freude hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

VI. Für die Lehrer der Kirche.

ACh HErr JEsu Christe, du ewiger Hoherpriester, und Haupt deiner Kirchen! du bist aufgefahren in die Höhe, und hast etliche unter deinen Dienern gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch sie dein geistlicher Leib erbauet werde, bis wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß! Ich klage und bekenne dir, daß ich diese grosse Wolthat und Gaben hiebevor nicht recht erkannt habe, die, welche du gesandt hast, nicht gehalten für deine Diener und für Haushalter über deine Geheimniß; habe sie auch ihres Amts halber, nicht desto lieber gehabt, und nicht beachtet, was du (Luc. 16, 16.) saget: Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; vergib mir diese Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, die deine Diener hönen. Ich sage dir aber herzlich Dank für deine getreue Boten, die dein Heyl verkündigen, Gutes predigen, Friede verkündigen; und bitte dich, du wollest an allen getreuen Dienern der Kirchen, und Lehrern deines Worts deine Verheissung erfüllen, da du sprichst: (Es. 51, 16.) Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe. Pflanze deinen geistlichen Himmel, lieber GOtt! mit gläubigen leuchtenden Sternen, und ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preiß. Schmücke die Lehrer der Kirchen mit vielem Segen, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten wider Sünde, Tod, Teufel, Höll und Welt, daß man sehe, der gerechte GOtt sey zu Zion. Gib auch, daß wir unsern Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, als die da wachen für unsere Seele, und dafür Rechnung geben müssen, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist uns nicht gut. Gib ihnen auch, daß sie ihr Amt willig thun, (1. Pet. 5, 2.) und die Heerde weiden, nicht gezwungen, sondern willig, nicht um schändliches Gewinstes willen, sondern von Herzengrund, daß beyde sie und wir mit ihnen die unvergängliche Crone der Ehren empfahen, wenn du, als der Erz-Hirte, erscheinen wirst. Gib,

lieber

Mary Queen of Scots, and Dowager of France, to the Lords of the Privy Council, and others, for the Delivery of the Castle of Edinburgh to Sir William Kirkaldy of Grange, Knight, and Captain thereof.

Right trusty and well beloved Cousins and Councillors, we greet you heartily well. Forasmuch as we have found the Earl of Morton, Lord Lindsay, Lord Ruthven, and Lord Glamis, Commissioners appointed by you, to treat with us, and our Brother the Duke of Chatelherault, and our Cousin the Archbishop of Glasgow, Commissioners appointed by us, to treat with you, to be men of such honour, truth, and fidelity, as we have no doubt but they will faithfully report to you, and to us, the Articles of Agreement, and Conditions, which they have treated, and concluded with us, and our Commissioners, for the Delivery of the Castle of Edinburgh, to Sir William Kirkaldy of Grange, Knight, Captain thereof, and for the Entry of the Lord Herries, and Lord Fleming, Pledges, for the Performance of the same Articles, and Conditions, by you, and your Adherents, to us, and our Adherents, and by us, and our Adherents, to you, and your Adherents, we have thought good to refer the Credence thereof to them, and to desire you to give Credence to them, as to ourself, in all things, which they shall report to you, in our Name, touching the Premises, and all other things, which they have treated with you, and our Commissioners, for the Quietness of the Realm, and Common Weal thereof, and for the Entry of the Lord Herries, and Lord Fleming, Pledges, for the Performance of the said

Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Volkszeitung

Nr. 1 Jahrgang 1

Sonnabend, 1. Januar 1898

Die Wissenschaftliche Beilage der Leipziger Volkszeitung erscheint jeden Sonnabend. Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. Redaktion und Verlag: Leipzig, Peterssteinweg 19.

Zum Jahreswechsel

Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen. Wieder ist ein Jahr dahingegangen, wieder ist ein neues Jahr angebrochen.

Die Entwicklung der Arbeiterbewegung

Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht. Die Entwicklung der Arbeiterbewegung ist ein Thema, das uns alle angeht.

Literarische Rundschau

Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen. Neue Bücher sind erschienen.

Fünf und neun Bücher.

1. Bücher, die Gedanken, die Worte und Dinge.

Ausgabe A

Nr. 1 — 1. Januar 1933

Der Beginn des neuen Jahres

Mit dem heutigen Tage beginnt ein neues Jahr. Wir wollen es nutzen, um uns auf unsere Aufgaben zu besinnen und unsere Kräfte zu sammeln. Die Zeiten sind ernst, aber wir haben keinen Grund, den Mut sinken zu lassen.

Unsere Bewegung hat in den vergangenen Jahren bewiesen, daß sie auch in schwierigen Lagen handlungsfähig bleibt. Diese Fähigkeit müssen wir auch im neuen Jahr unter Beweis stellen.

Wir wollen unsere Arbeit mit Ruhe und Entschlossenheit fortsetzen. Jeder an seinem Platz trägt dazu bei, daß unsere Gemeinschaft stark bleibt.

Fortsetzung auf Seite 2

Das zweyte Buch.

I. Abtheil. Von Abstammung der Menschen und Sprache.

Ein Wort über die Ehe.

Ein Wort über die Ehe zu sagen, ist gewiß

Bayern. Die Bayerische Volkspartei hat sich in ihrer Sitzung vom 28. Januar mit der Frage der Neuwahlen zum Landtag beschäftigt und ist zu dem Ergebnis gekommen, daß sie sich für Neuwahlen nicht aussprechen könne. Sie hat sich dabei auf den Standpunkt gestellt, daß die Wahlen zum Landtag nicht vor Ablauf der Legislaturperiode stattfinden sollen, daß aber, wenn eine Regierung, die sich auf eine Mehrheit des Landtags stützt, nicht mehr vorhanden ist, Neuwahlen stattfinden müssen. Die Bayerische Volkspartei hat sich ferner dahin ausgesprochen, daß sie

Ein Gedicht, das Sie mir vorlesen, ist mir ein Gedicht, das ich selbst lese, und ich kann es nicht leiden. Ich will nicht wissen, was Sie denken, sondern was Sie sind. Ich will nicht wissen, was Sie gelesen haben, sondern was Sie gelebt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesehen haben, sondern was Sie gefühlt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gehört haben, sondern was Sie gedacht haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesagt haben, sondern was Sie gemeint haben. Ich will nicht wissen, was Sie geschrieben haben, sondern was Sie gewollt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gelesen haben, sondern was Sie gelebt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesehen haben, sondern was Sie gefühlt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gehört haben, sondern was Sie gedacht haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesagt haben, sondern was Sie gemeint haben. Ich will nicht wissen, was Sie geschrieben haben, sondern was Sie gewollt haben.

Ein Gedicht, das Sie mir vorlesen, ist mir ein Gedicht, das ich selbst lese, und ich kann es nicht leiden. Ich will nicht wissen, was Sie denken, sondern was Sie sind. Ich will nicht wissen, was Sie gelesen haben, sondern was Sie gelebt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesehen haben, sondern was Sie gefühlt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gehört haben, sondern was Sie gedacht haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesagt haben, sondern was Sie gemeint haben. Ich will nicht wissen, was Sie geschrieben haben, sondern was Sie gewollt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gelesen haben, sondern was Sie gelebt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesehen haben, sondern was Sie gefühlt haben. Ich will nicht wissen, was Sie gehört haben, sondern was Sie gedacht haben. Ich will nicht wissen, was Sie gesagt haben, sondern was Sie gemeint haben. Ich will nicht wissen, was Sie geschrieben haben, sondern was Sie gewollt haben.

Ein Bauer, der sich mit seinem Weibe zankte, sagte: Ich will mich scheiden lassen, denn ich habe ein Weib, das mir nicht gefällt. Sie antwortete: Ich will mich auch scheiden lassen, denn ich habe einen Mann, der mir nicht gefällt. Da sagte der Bauer: Ich will dir geben, was du willst, wenn du mich nicht scheidest. Sie sagte: Ich will dir geben, was du willst, wenn du mich nicht scheidest

Gnade ists, was ich um und um bin, du hättest wohl Macht, wegen meiner Undankbarkeit, alle deine Gaben, leibliche und geistliche, wieder zu nehmen, denn es ist dein Gut. Ach! vergib mir solche grosse Undankbarkeit, und wende von mir die Strafe, die du dräuest: Daß das Böse vom Hause des Undankbaren nicht lassen soll; und gib mir ein verständiges, dankbares Herz, daß ich erkennen möge, du seyest der Brunn und Ursprung aller guten Gaben, und daß ich ohne dich nichts bin, denn ein todter lebloser Schatte in allem meinem Thun. Ach! wie herzlich haben dir alle deine Heiligen gedanket, und gesagt: Das ist ein köstlich Ding, dem HErrn danken, und deinen Namen loben, du Allerhöchster. Item: So will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er so köstlich ist. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat. Gib, daß ich alles mit dankbarem Herzen von deiner Hand empfahe, und deine Gaben aus den Schätzen deiner Gnade und Barmherzigkeit aufnehme; daß ich auch erkennen lerne, daß du deine Güter und Gaben mir allein erhältest, und ich nicht selbst; daß ich dich auch darum bitte, liebe, ehre und preise; daß ich auch alles, was du mir giebst, zu deines Namens Lob und Ehre gebrauche und anlege, und nicht mir, sondern dir die Ehre in allen Dingen gebe. Denn diß ist die Dankbarkeit und Gerechtigkeit, die ich dir schuldig bin, weil alles dein ist, und das ist die Warheit, daß ich dasselbe erkenne und preise, und so du etwas Gutes durch mich würkest, daß ichs dir und nicht mir zuschreibe, sondern wenn ich alles gethan habe, spreche: Ich bin ein unnützer Knecht, ein unwürdiges Werkzeug deiner Gnade; nicht ich, sondern deine Gnade, die in mir ist, thut alles durch mich. Gib mir auch, daß ich dankbar bin gegen die durch welche du mir Gutes thust, und um deinet willen dieselben liebe und ehre, und ihnen wieder durch deine Gnade diene, und von deinen Gütern Gutes thue, und für sie bitte. Ja, daß ich auch um deinet willen meine Feinde liebe, und ihnen Guts thue. Laß die Undankbarkeit, welche das allerschändlichste Laster ist, in mir nicht einwurzeln, daß mich nicht der Fluch treffe, sondern laß diese edle Tugend, welche eine Mutter ist vieles Segens, allezeit bey mir bleiben, daß ich mit frölichem Herzen und Gewissen dich mit allen heiligen Engeln in Ewigkeit für alle deine Wohlthaten lobe und preise, durch Christum unsern HErrn, Amen.

IV. Um den Heil. Geist und seine Gaben, und um die Heiligung.

ACh heiliger, himmlischer, lieber Vatter! ich klage und bekenne dir, daß ich von Natur ungeistlich, unheilig, ungöttlich bin, und mich mehr mein Fleisch und Blut, und des bösen Geistes Trieb habe führen lassen, denn deinen Heil. Geist: Ach! vergieb mir diese Sünde, und erbarme dich mein. Wende von mir ab die

Ein Mann, der sich Jahre lang mit Ehrgeiz und Eifer dem Studium der Rechtswissenschaft gewidmet hat, der sich in Prüfungen und Concursen auszeichnete, der sich durch Fleiß und Talent die Achtung seiner Lehrer erwarb, der sich endlich durch Arbeiten, die ihm Ehre machten, in die Reihe der Gelehrten stellte, ein solcher Mann, sollte man glauben, müsse sich mit Freuden und Stolz dem Richterstande widmen, und sich glücklich schätzen, wenn er eine Stelle erhält, die ihm Gelegenheit gibt, seine Kenntnisse anzuwenden, und sich durch Thätigkeit auszuzeichnen. Aber wie ganz anders ist es in Oesterreich! Hier ist der Richterstand ein Gegenstand des Abscheues, und wer sich ihm widmet, muß sich gefallen lassen, daß man ihn mit Verachtung ansieht. Ein Richter ist in Oesterreich ein Mann, der sich durch Bestechungen bereichert, der Recht verkauft, der Unschuldige verdammt, und Schuldige losspricht, der Gesetze und Verordnungen nicht kennt, und nicht kennen will, der sich um Nichts bekümmert, als um seine Tafel, um seine Equipage, um seine Maitressen, und um seine Jagd. Ein Richter ist in Oesterreich ein Mann, der sich durch Protectionen, durch Intriguen, durch Schmeicheleien, durch Niederträchtigkeiten, durch Verläumdungen, durch Heuchelei, durch Bigotterie, durch Kriecherei, durch Sclavensinn, durch Verrätherei, durch Spionirerei, durch Denunciationen, durch Verfolgungen, durch Ungerechtigkeiten, durch Grausamkeiten, durch Tyrannei, durch Unterdrückung, durch Barbarei, durch Unmenschlichkeit, durch Blutdürstigkeit, durch Mordsucht, durch Henkersgesinnung, durch Teufelei, durch Hölle, durch Fegfeuer, durch Himmel, durch Erde, durch Luft, durch Wasser, durch Feuer, durch Alles, durch Nichts, durch Gott, durch Teufel, durch Alles, durch Nichts, durch Alles, durch Nichts, durch Alles, durch Nichts

raurige Seele, du ſtärkeſt die chwache Seele, du erhälteſt die krauchelnde Seele, du lehreſt die demüthige Seele, du erquickeſt die müde Seele, du giebſt Kraft den Sterbenden, wenn Leib und Seel ſich ſcheiden, du bleibeſt ewiglich bey der gläubigen Seele, Amen.

Das dritte Gebot.

I. Gebet um die Liebe des göttlichen Worts.

HErr JEſu Chriſte, du ewiges Wort des Vatters, der du uns dein H. Evangelium aus dem Schooß und Herzen deines himliſchen Vatters herfür bracht und geoffenbahret haſt! Ich klage und bekenne dir von Herzen, daß ich dein Wort oft gering geachtet, ungerne gehöret, unfleiſig gelernet, nicht von Herzen-Grund betrachtet, nicht rechtſchaffene Luſt und Liebe dazu gehabt, ſondern vielmehr die weltliche Eitelkeit demſelben vorgezogen, da doch dein Wort ein theures werthes Wort iſt, der edelſte Schatz, die höchſte Weisheit, welche auch die Engel gelüſtet anzuſchauen. Ach vergib mir ſolche meine Unachtſamkeit, und Verachtung deines ſeligmachenden Worts, wende von mir ab die ſchwere Strafe, die du dräueſt: Weil du mein Wort verworfen haſt, will ich dich wieder verwerfen. Zünde aber in mir an ein heiliges Verlangen, einen hitzigen Hunger nach dem Brod des Lebens, als nach der edlen Seelen-Speiſe, einen heiligen feurigen Durſt nach dem Brunnen und Waſſer des Lebens; denn bey dir iſt die lebendige Quelle, und in deinem Licht ſehen wir das Licht. Laß dieſen edlen himliſchen Saamen auf dem guten Acker meines Herzens hundertfältige Frucht bringen, an Weisheit, an Erleuchtung, an Troſt. Ach befeuchte das dürre Erdreich meines Herzens mit dem göttlichen Thau und Regen deines H. Geiſtes, daß dein Wort in meinem Herzen bekleibe, und nicht leer wieder zu dir komme, ſondern mein Herz grünend und blühend mache in deiner Liebe, in deiner Furcht, in deinem Erkänntniß, in allen Chriſtlichen Tugenden, und alles ausrichte, darzu du es geſandt haſt, daß es, als dein göttlicher, unverweßlicher Saame, mich zum neu-gebohrnen Kinde GOttes mache, daß du, o GOtt Vatter, Sohn und Heil. Geiſt, durch dein Wort zu mir kommeſt, und Wohnung bey mir macheſt. Ach gib, daß ich aus deinem Wort dich und mich recht erkenne, mein Elend und deine Barmherzigkeit, meine Sünde und deine Gnade, meine Armuth und deinen Reichthum, meine Schwachheit und deine Stärke, meine Thorheit und deine Weisheit, meine Finſterniß und dein Licht. Ach erleuchte die Finſterniß meines Herzens mit dem Glanz deines göttlichen Lichts! Erleuchte du meine Leuchte, HERR mein GOtt!

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Mistelbach, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Zwettl, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Horn, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Gmünd, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Waidhofen an der Thaya, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Ottakring, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Hietzing, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Fünfhaus, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Mariahilf, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Neubau, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Josephstadt, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Leopoldstadt, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Landstraße, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Wieden, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Währing, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Alsergrund, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Döbling, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Hernals, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Hietzing, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Fünfhaus, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Mariahilf, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Neubau, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Josephstadt, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Leopoldstadt, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Landstraße, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Wieden, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Währing, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Alsergrund, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Döbling, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Ausschreibung.

Zur Besetzung der Stelle eines Bezirksarztes in Hernals, mit welcher der Gehalt jährlicher 1000 fl. ö. W. und der Genuß der Taxen verbunden ist, wird der Concurs bis Ende Februar 1. J. ausgeschrieben.

Die Bewerber haben ihre Gesuche mit den Nachweisungen über ihre Studien, Prüfungen, Dienstleistungen und Kenntniß der Landessprachen bis dahin bei der k. k. Kreisregierung in Krems einzureichen.

Krems, am 15. Januar 1850.

Von der k. k. Kreisregierung.

Dr. Max Hirschfeld.

Dr. Max Hirschfeld, Professor der Geographie an der Berliner Universität, ist am 1. Januar 1905 gestorben. Er war am 1. Januar 1851 in Berlin geboren und hatte sich 1878 an der Universität seiner Vaterstadt habilitiert. Seine Hauptarbeitsgebiete waren Asien und Afrika. Er hat mehrere Reisen in Asien gemacht, so 1885 nach Persien, 1889 nach Turkestan, 1890 nach Indien, 1891 nach Ostasien, 1894 nach Persien und Turkestan, 1896 nach Indien, 1897 nach Ostasien, 1898 nach Persien und Turkestan, 1899 nach Indien, 1900 nach Ostasien, 1901 nach Persien und Turkestan, 1902 nach Indien, 1903 nach Ostasien, 1904 nach Persien und Turkestan. Seine Reisen in Afrika führten ihn 1886 nach Ägypten, 1887 nach Tripolis, 1888 nach Ägypten, 1889 nach Tripolis, 1890 nach Ägypten, 1891 nach Tripolis, 1892 nach Ägypten, 1893 nach Tripolis, 1894 nach Ägypten, 1895 nach Tripolis, 1896 nach Ägypten, 1897 nach Tripolis, 1898 nach Ägypten, 1899 nach Tripolis, 1900 nach Ägypten, 1901 nach Tripolis, 1902 nach Ägypten, 1903 nach Tripolis, 1904 nach Ägypten. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Zeitschriften erschienen.

...ing, and the Lord Mayor, Aldermen, and Sheriffs, in their scarlet gowns, with the Recorder, Sword-bearer, Common Serjeant, Chamberlain, Town Clerk, and other officers of the City, in their proper habits, met the Queen at Temple Bar, and there the Recorder, in the name of the City, presented her Majesty with a purse of gold, containing a thousand pounds, which she graciously received, and then commanded the Lord Mayor to proceed with the sword before her. Thus they marched on to Fleet Street, Ludgate Hill, and St. Paul's Church Yard, where the Lord Mayor, Aldermen, and Sheriffs, with their attendants, were commanded to wait on her Majesty to Whitehall, and dine with her. Then the Queen, with the Lords and Ladies, proceeded to Whitehall, where she dined in public, and the Lord Mayor, Aldermen, and Sheriffs, with their wives, dined in the Council Chamber, and were served with the Queen's dishes from her own table. After dinner, the Lord Mayor, Aldermen, and Sheriffs, with their wives, were admitted to kiss her hand, and then returned to the City, where they were met by the Companies of the City, with their banners, streamers, and ensigns, and conducted to Guildhall, where they were entertained with a magnificent banquet, and the Queen's health was drunk with great solemnity.

The Queen, after dinner, retired to her private apartments, and the Lords and Ladies to their lodgings, where they were entertained with music and dancing. The Queen, after dinner, retired to her private apartments, and the Lords and Ladies to their lodgings, where they were entertained with music and dancing.

Gutachten der Akademie der Wissenschaften zu Berlin über die Frage: Ist es möglich, durch Bestrahlung mit Radium Krebs zu heilen?

Berlin, den 15. Juli 1910.

Die Akademie der Wissenschaften zu Berlin hat in ihrer Sitzung vom 14. Juli 1910 folgendes Gutachten über die Frage: Ist es möglich, durch Bestrahlung mit Radium Krebs zu heilen? beschlossen:

...ing to the Canadian Pacific Railway Company, and the Canadian Pacific Railway Company to the Dominion Government, and the Dominion Government to the Canadian people, and the Canadian people

Ich habe mich bemüht, diese Lücke auszufüllen, und habe zu diesem Behufe die Beobachtungen der Jahre 1846 und 1847 berechnet. Ich habe dabei die Methode der kleinsten Quadrate angewendet, und habe die Gleichungen, welche ich zur Bestimmung der Elemente gebrauchte, so gebildet, dass ich die Coefficienten der Unbekannten aus den Logarithmentafeln nehmen konnte. Ich habe dadurch die Arbeit sehr abgekürzt, und glaube, dass dieses Verfahren auch in anderen Fällen mit Vortheil angewendet werden kann.

Ich habe mich bemüht, diese Lücke auszufüllen, und habe zu diesem Behufe die Beobachtungen der Jahre 1846 und 1847 berechnet. Ich habe dabei die Methode der kleinsten Quadrate angewendet, und habe die Gleichungen, welche ich zur Bestimmung der Elemente gebrauchte, so gebildet, dass ich die Coefficienten der Unbekannten aus den Logarithmentafeln nehmen konnte. Ich habe dadurch die Arbeit sehr abgekürzt, und glaube, dass dieses Verfahren auch in anderen Fällen mit Vortheil angewendet werden kann.

Gerichtsbarkeit, Gerichtsbarkeit, Gerichtsbarkeit,

aß sie schmecken dein gütiges Wort, die Kräfte der künftigen Welt, die Freude des ewigen Lebens, die Lieblichkeit deiner Güte, denn deine Güte ist besser denn Leben. Laß meines Herzens Freude und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Laß dein Wort meiner Seelen süsser seyn, denn Honig und Honigseim, und laß sie dadurch herzlich erfreuet und getröstet werden, auch in ihrem letzten Abschied, daß sie mit Friede und Freude hinfahre in die ewige Herrlichkeit, durch JEsum Christum, unsern HErrn, Amen.

VI. Für die Lehrer der Kirche.

ACh HErr JEsu Christe, du ewiger Hoherpriester, und Haupt deiner Kirchen! du bist aufgefahren in die Höhe, und hast etliche unter deinen Dienern gesetzt zu Aposteln, etliche zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß durch sie dein geistlicher Leib erbauet werde, bis wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkänntniß! Ich klage und bekenne dir, daß ich diese grosse Wolthat und Gaben hiebevor nicht recht erkannt habe, die, welche du gesandt hast, nicht gehalten für deine Diener und für Haushalter über deine Geheimniß; habe sie auch ihres Amts halber, nicht desto lieber gehabt, und nicht bedacht, was du (Luc. 16, 16.) sagest: Wer euch höret, der höret mich, wer euch verachtet, der verachtet mich; vergib mir diese Sünde, und rechne mir dieselbe nicht zu. Wende die Strafe von mir, die du dräuest denen, die deine Diener höhnen. Ich sage dir aber herzlich Dank für deine getreue Boten, die dein Heyl verkündigen, Gutes predigen, Friede verkündigen; und bitte dich, du wollest an allen getreuen Dienern der Kirchen, und Lehrern deines Worts deine Verheissung erfüllen, da du sprichst: (Es. 51, 16.) Ich lege mein Wort in deinen Mund, und bedecke dich unter dem Schatten meiner Hände, auf daß ich den Himmel pflanze, und die Erde gründe. Pflanze deinen geistlichen Himmel, lieber GOtt! mit gläubigen leuchtenden Sternen, und ziere die Erde mit Pflanzen der Gerechtigkeit, zu deinem Lob und Preiß. Schmücke die Lehrer der Kirchen mit vielem Segen, daß sie einen Sieg nach dem andern erhalten wider Sünde, Tod, Teufel, Höll und Welt, daß man sehe, der gerechte GOtt sey zu Zion. Gib auch, daß wir unsern Lehrern gehorchen, und ihnen folgen, als die da wachen für unsere Seele, und dafür Rechnung geben müssen, daß sie ihr Amt mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist uns nicht gut. Gib ihnen auch, daß sie ihr Amt willig thun, (1. Pet. 5, 2.) und die Heerde weiden, nicht gezwungen, sondern willig, nicht um schändliches Gewinstes willen, sondern von Herzengrund, daß beyde sie und wir mit ihnen die unvergängliche Crone der Ehren empfahen, wenn du, als der Erz-Hirte, erscheinen wirst. Gib,

lieber

...ed, and the Lord Jesus Christ, who is the Head of the Church, and the Saviour of the body, is the Husband of the Church, which is His body. Therefore as the Church is subject unto Christ, so let the wives be to their own husbands in every thing. Husbands, love your wives, even as Christ also loved the Church, and gave Himself for it; that He might sanctify and cleanse it with the washing of water by the word, that He might present it to Himself a glorious Church, not having spot or wrinkle, or any such thing; but that it should be holy and without blemish. So ought men to love their wives as their own bodies. He that loveth his wife loveth himself. For no man ever yet hated his own flesh, but nourisheth and cherisheth it, even as the Lord the Church. For we are members of His body, of His flesh, and of His bones. For this cause shall a man leave father and mother, and shall be joined unto his wife, and they two shall be one flesh. This is a great mystery: but I speak concerning Christ and the Church. Nevertheless let every one of you in particular so love his wife even as himself; and the wife see that she reverence her husband."

Eph. v. 22-33.

"Wives, submit yourselves unto your own husbands, as unto the Lord. For the husband is the head of the wife, even as Christ is the head of the Church: and He is the Saviour of the body. Therefore as the Church is subject unto Christ, so let the wives be to their own husbands in every thing. Husbands, love your wives, even as Christ also loved the Church, and gave Himself for it; that He might sanctify and cleanse it with the washing of water by the word, that He might present it to Himself a glorious Church, not having spot or wrinkle, or any such thing; but that it should be holy and without blemish. So ought men to love their wives as their own bodies. He that loveth his wife loveth himself. For no man ever yet hated his own flesh, but nourisheth and cherisheth it, even as the Lord the Church. For we are members of His body, of His flesh, and of His bones. For this cause shall a man leave father and mother, and shall be joined unto his wife, and they two shall be one flesh. This is a great mystery: but I speak concerning Christ and the Church. Nevertheless let every one of you in particular so love his wife even as himself; and the wife see that she reverence her husband."

Eph. v. 22-33.

"Wives, submit yourselves unto your own husbands, as unto the Lord. For the husband is the head of the wife, even as Christ is the head of the Church: and He is the Saviour of the body. Therefore as the Church is subject unto Christ, so let the wives be to their own husbands in every thing. Husbands, love your wives, even as Christ also loved the Church, and gave Himself for it; that He might sanctify and cleanse it with the washing of water by the word, that He might present it to Himself a glorious Church, not having spot or wrinkle, or any such thing; but that it should be holy and without blemish. So ought men to love their wives as their own bodies. He that loveth his wife loveth himself. For no man ever yet hated his own flesh, but nourisheth and cherisheth it, even as the Lord the Church. For we are members of His body, of His flesh, and of His bones. For this cause shall a man leave father and mother, and shall be joined unto his wife, and they two shall be one flesh. This is a great mystery: but I speak concerning Christ and the Church. Nevertheless let every one of you in particular so love his wife even as himself; and the wife see that she reverence her husband."

Eph. v. 22-33.

Ich hatte Alles gethan, was ich konnte, um ihn zu retten, und ich hatte es gethan, ohne mich zu schonen. Ich hatte mich in Gefahr begeben, um ihn zu retten, und ich hatte es gethan, ohne mich zu fürchten

Bei Unterzeichnetem ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das rechte Maß.

I. Maß- und Gewichtsbuch für Metzger und Zwingt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Ludwig Philippson.

Inhalt: Der Prozess Ritz und Genossen. — Deutschland: Berlin. Frankfurt a. M. Hamburg. Leipzig. Mannheim. Mecklenburg. Oldenburg. Posen. Preußen. Sachsen. Schwerin. Stuttgart. Wien. — Frankreich: Paris. Bordeaux. Lyon. Marseille. Metz. Nancy. Nizza. Rennes. Rouen. Strasburg. Toulouse. — Italien: Florenz. Livorno. Mailand. Modena. Rom. Turin. Venedig. — Belgien: Brüssel. Antwerpen. — Holland: Amsterdam. — Dänemark: Kopenhagen. — Schweden: Stockholm. — Norwegen: Christiania. — Russland: Petersburg. Moskau. Odessa. Riga. Wilna. — Polen: Warschau. — Türkei: Konstantinopel. Adrianopel. Jerusalem. Smyrna. — Asien: Bombay. Kalkutta. Madras. Singapore. — Afrika: Algier. Kairo. Tanger. — Amerika: Nordamerika. Mexiko. Südamerika. — Australien: Melbourne. Sydney. — Literarische Anzeigen.

Der Prozess Ritz und Genossen.

Der Prozess Ritz und Genossen, der seit dem 14. Oktober vor dem Kriminalgerichte zu Tisza-Eszlár verhandelt wird, hat bereits eine Woche gedauert, ohne dass bis jetzt irgend ein Resultat zu Tage gefördert worden wäre, das auf die Lösung des Mordes Licht werfen könnte. Es ist dies auch nicht zu verwundern, da die Verhandlungen nur auf Grund der Akten geführt werden, die Zeugen aber, welche vor der Untersuchungskommission ausgesagt haben, nicht vorgeladen sind. Es ist dies ein Verfahren, das in Ungarn gesetzlich ist, das aber in einem Falle, wie der vorliegende, wo es sich um Leben und Tod handelt, wo die Aussagen der Zeugen, die vor der Untersuchungskommission gemacht wurden, sich widersprechen, wo Zeugen, die vor der Kommission ausgesagt haben, vor Gericht ihre Aussagen widerruf

Ausgabe, Sonntag, 15. Juli 1894.

Morgen-Ausgabe.

Telephon-Anschluß: Nr. 9.

Redaction und Administration: I., Wollzeile 9.

Abonnement-Preis: Für Wien: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3. Für die Länder: Ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50, vierteljährig fl. 3.75. Für das Ausland: Ganzjährig fl. 24, halbjährig fl. 12, vierteljährig fl. 6. Einzelne Nummern 5 kr.

Insertions-Preis: Für die einspaltige Petitzeile 5 kr., bei Wiederholungen à 3 kr.

Nr. 1. Wien, 15. Juli. Neues Wiener Tagblatt. 3

Ausgabe, Sonntag, 15. Juli 1894.

Morgen-Ausgabe.

Telephon-Anschluß: Nr. 9.

Redaction und Administration: I., Wollzeile 9.

Abonnement-Preis: Für Wien: Ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6, vierteljährig fl. 3. Für die Länder: Ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50, vierteljährig fl. 3.75. Für das Ausland: Ganzjährig fl. 24, halbjährig fl. 12, vierteljährig fl. 6. Einzelne Nummern 5 kr.

Insertions-Preis: Für die einspaltige Petitzeile 5 kr., bei Wiederholungen à 3 kr.

Gebrauch, wie sie denn auch in der Kirche gebraucht werden. Und ob wir wohl nicht wissen, wie viel Jahre sie gebraucht worden, so ist doch gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind. Und ist gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind. Und ist gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind. Und ist gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind. Und ist gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind. Und ist gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind. Und ist gewiß, daß sie in der Kirche Gottes gebraucht worden, ehe denn die Kirche Gottes in Deutschland gewesen ist. Denn sie sind aus Griechenland und Welschland gen Deutschland kommen, da die Kirche Gottes zuvor gewesen ist, ehe denn sie gen Deutschland kommen sind.

Gesetz, betreffend die Abänderung des Gesetzes über die Einführung der Reichsgesetze vom 17. Mai 1898.

Vom 15. Januar 1900.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Engern und Westfalen, Landgraf in Thüringen, Markgraf zu Meißen, gefürsteter Graf zu Henneberg, Burggraf zu Magdeburg, Graf zu der Mark und Ravensberg, Herr zu Ravenstein, der Lande Pleß, Rudolstadt und Tecklenburg, Lingen, Schaumburg und Gehmen, Herr zu Frankenberg, Ortenberg, Lippstadt und Wickrath, Erbmarschall und Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs, Erbtruchseß und Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs, Erbkämmerer und Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs, Erbschatzmeister und Kurfürst des Heiligen Römischen Reichs, Erbmarschall

Gesetze, die sich auf Verbrechen beziehen, die gegen die Gesellschaft begangen werden, und Gesetze, die sich auf Verbrechen beziehen, die gegen Einzelne begangen werden. Die Gesetze der ersten Art sind die Gesetze, die sich auf Verbrechen beziehen, die gegen die Gesellschaft begangen werden, und die Gesetze der zweiten Art sind die Gesetze, die sich auf Verbrechen beziehen, die gegen Einzelne begangen werden. Die Gesetze der ersten Art sind die Gesetze, die sich auf Verbrechen beziehen, die gegen die Gesellschaft begangen werden, und die Gesetze der zweiten Art sind die Gesetze, die sich auf Verbrechen beziehen, die gegen Einzelne begangen werden.

2. Die Gesetze der Natur.

Die Gesetze der Natur sind die Gesetze, die sich auf die Naturerscheinungen beziehen. Die Gesetze der Natur sind die Gesetze, die sich auf die Naturerscheinungen beziehen. Die Gesetze der Natur sind die Gesetze, die sich auf die Naturerscheinungen beziehen. Die Gesetze der Natur sind die Gesetze, die sich auf die Naturerscheinungen beziehen.

Mutton Broth.—Take a neck of mutton, cut off the fat, and put the bones on to boil in two quarts of water; when it boils, skim it well, and put in a little salt, a turnip, a carrot, and a head of celery cut small, and a little parsley; let it boil gently for two hours, then take out the bones, and add the meat cut small, and a little more parsley; let it boil for half an hour, and serve.

Mutton Broth.—Take a neck of mutton, cut off the fat, and put the bones on to boil in two quarts of water; when it boils, skim it well, and put in a little salt, a turnip, a carrot, and a head of celery cut small, and a little parsley; let it boil gently for two hours, then take out the bones, and add the meat cut small, and a little more parsley; let it boil for half an hour, and serve.

Lueger, der Sohn eines Beamten, wurde am 24. Oktober 1844 in Wien geboren. Er besuchte das Schottengymnasium und studierte dann Rechtswissenschaft. Nach Absolvierung seiner Studien trat er in die Advokatur seines Onkels Dr. Adolf Lueger ein, dessen Nachfolger er wurde. Seine politische Laufbahn begann er als Gemeinderat, dann wurde er Abgeordneter des Reichsrates und des Landtages. Seine Wahl zum Bürgermeister von Wien wurde vom Kaiser nicht bestätigt, weil Lueger sich weigerte, die Judenhetze zu unterstützen. Erst nach dreimaliger Wahl wurde er bestätigt. Lueger ist ein Gegner des Liberalismus und ein Freund der Christlichsozialen. Er ist ein Mann von großer Beredsamkeit und Volkstümlichkeit. Seine Gegner nennen ihn einen Demagogen. Lueger ist verheiratet und hat eine Tochter.

[illegible] [illegible] [illegible] [

X. Für die Amts-Werke, und um göttliche Regierung.

HEiliger, barmherziger, alein weiser GOtt und Vater, der du alles nach deiner göttichen Vorsichtigkeit und Weisheit ordnest und regierest, und einen Knechten einem jeden ein Pfund vertrauest, unter welchen ich der geringste bin. Siehe ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an mir thust, denn wer bin ich, daß du mich hieher gebracht, und in diß Amt gesetzt hast? Ich bitte dich demüthiglich, du wollest mir aus Gnaden vergeben, daß ich in diesem meinem Beruf offtmm öftern nachläßig gewesen bin, und nicht alles nach deinem Wort und heiligen Willen verrichtet habe. Ach HErr! wende die Strafe von mir, da du sprichst: Verflucht sey, der des HErrn Werk nachläßig thut. Ach HErr mein GOtt! sey mir gnädig, und regiere mich hinführo mit deinem H. Geist, daß ich die Werke meines Berufs und alle meine Sachen nach deinem göttlichen Worte richte, und darinn vor allen Dingen suche die Ehre deines göttlichen Namens, die Beförderung deines Reichs, und die Vollbringung deines heiligen Willens, und stets an das Wort gedenke: Wer mich ehret, den will ich wieder ehren. Gib mir den Geist des Raths, der Weisheit, und des Verstandes, daß ich in meinen Rathschlägen nicht irre. Laß den Engel des grossen Raths meinen Lehrmeister und Rathgeber seyn: Denn welcher Mensch weiß GOttes Rath, und wer kan denken, was GOtt will? Denn der sterblichen Menschen Gedanken sind nißlich, und unsere Anschläge sind gefährlich. Darum sende du deinen Heiligen Geist aus der Höhe, der mich lehre, was dir gefällt, und mein Thun auf Erden richtig werde. Erleuchte du meinen Verstand mit deinem göttlichen Licht, denn du erleuchtest meine Leuchte, du HErr mein GOtt, machest meine Finsterniß Licht. Sende deine Weißheit, daß sie bey mir sey, und mit mir arbeite, sende deinen Engel für mir her, der zu allen meinen Geschäfften mir den Weg bereite, und alle Hinderniß aus dem Wege räume, wie du diese Gnade erzeiget hast allen deinen getreuen Dienern vom Anfang her. Mache mich auch tüchtig zu dem Amt und Werken, die ich verrichten soll; denn das Vertrauen hab ich zu dir: Nicht, daß ich von mir selber tüchtig sey, Rath zu finden, sondern du wollest mich berathen als dein Werkzeug und Gefäß deiner Gnaden, daß ich die Gaben, so du mir vertrauet hast, recht möge gebrauchen, dir zu Ehren, und zu Nutz meines Nächsten; und weil ich weder Anfang, Mittel noch Ende verstehe, wie ich mein Amt führen soll, so mache du, mein lieber GOtt, den Anfang, regiere das Mittel, und segne das Ende, und gib einen glücklichen Fortgang und gedeylichen Ausgang. Denn du hast alles in deinen Händen, darum schaffe du, was ich vor oder hernach thun

Ausgabe, Leipzig, Verlag von Wilhelm Engelmann, 1879. 8. 1 Bl. 104 S. 2 M.

Der Verf. hat sich durch seine Ausgaben der Werke Lessing's und Herder's, durch seine Biographien dieser beiden Dichter und durch seine Schrift über Wieland als einen Kenner der Literatur des vorigen Jahrhunderts bewährt. Die vorliegende Schrift ist eine Frucht seiner Studien über Lessing. Sie enthält eine Reihe von Aufsätzen, welche sich mit Lessing's Leben und Schriften beschäftigen. Der erste Aufsatz ist eine Abhandlung über Lessing's Jugendjahre, der zweite eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Mendelssohn und Nicolai, der dritte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wieland, der vierte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Herder, der fünfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Goethe, der sechste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schiller, der siebente eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Kant, der achte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Fichte, der neunte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schelling, der zehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hegel, der elfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schopenhauer, der zwölfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Nietzsche, der dreizehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wagner, der vierzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Liszt, der fünfzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Brahms, der sechzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bruckner, der siebzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Mahler, der achtzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schönberg, der neunzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Webern, der zwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Berg, der einundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Krenek, der zweiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hindemith, der dreiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der vierundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der fünfundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der sechsundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der siebenundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der achtundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der neunundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der dreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der einunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der zweiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der dreiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der vierunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der fünfunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der sechsunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der siebenunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der achtunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der neununddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der vierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der einundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der zweiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der dreiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der vierundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der fünfundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der sechsundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der siebenundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der achtundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der neunundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der fünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der einundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der zweiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der dreiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der vierundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der fünfundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der sechsundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der siebenundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der achtundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der neunundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der sechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der einundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der zweiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der dreiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der vierundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der fünfundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der sechsundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der siebenundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der achtundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der neunundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der siebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der einundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der zweiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der dreiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der vierundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der fünfundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der sechsundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der siebenundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der achtundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der neunundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der achtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der einundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der zweiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der dreiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der vierundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der fünfundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der sechsundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der siebenundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der achtundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der neunundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der neunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der einundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der zweiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der dreiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der vierundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der fünfundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der sechsundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der siebenundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der achtundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der neunundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der hundertste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der hunderteinste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der hundertzweite eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der hundertdritte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der hundertvierte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der hundertfünfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der hundertsechste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der hundertsiebente eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der hundertachte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der hundertneunte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der hundertzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der hundertelfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der hundertzwölfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der hundertdreizehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der hundertvierzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der hundertfünfzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der hundertsechzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der hundertsiebzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der hundertachtzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der hundertneunzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der hundertzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der hunderteinundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der hundertzweiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der hundertdreiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der hundertvierundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der hundertfünfundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der hundertsechsundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der hundertsiebenundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der hundertachtundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der hundertneunundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der hundertdreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der hunderteinunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der hundertzweiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der hundertdreiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der hundertvierunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der hundertfünfunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der hundertsechsunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der hundertsiebenunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der hundertachtunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der hundertneununddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der hundertvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der hunderteinundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der hundertzweiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der hundertdreiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der hundertvierundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der hundertfünfundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der hundertsechsundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der hundertsiebenundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der hundertachtundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der hundertneunundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der hundertfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der hunderteinundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der hundertzweiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der hundertdreiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der hundertvierundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der hundertfünfundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der hundertsechsundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der hundertsiebenundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der hundertachtundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der hundertneunundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der hundertsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der hunderteinundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der hundertzweiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der hundertdreiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der hundertvierundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der hundertfünfundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der hundertsechsundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der hundertsiebenundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der hundertachtundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der hundertneunundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der hundertsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der hunderteinundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der hundertzweiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der hundertdreiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der hundertvierundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der hundertfünfundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der hundertsechsundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der hundertsiebenundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der hundertachtundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der hundertneunundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der hundertachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der hunderteinundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der hundertzweiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der hundertdreiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der hundertvierundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der hundertfünfundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der hundertsechsundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der hundertsiebenundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der hundertachtundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der hundertneunundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der hundertneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der hunderteinundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der hundertzweiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der hundertdreiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der hundertvierundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der hundertfünfundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der hundertsechsundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der hundertsiebenundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der hundertachtundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der hundertneunundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der zweihundertste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der zweihunderteinste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der zweihundertzweite eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der zweihundertdritte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der zweihundertvierte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der zweihundertfünfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der zweihundertsechste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der zweihundertsiebente eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der zweihundertachte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der zweihundertneunte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der zweihundertzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der zweihundertelfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der zweihundertzwölfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der zweihundertdreizehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der zweihundertvierzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der zweihundertfünfzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der zweihundertsechzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der zweihundertsiebzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der zweihundertachtzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der zweihundertneunzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der zweihundertzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der zweihunderteinundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der zweihundertzweiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der zweihundertdreiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der zweihundertvierundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der zweihundertfünfundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der zweihundertsechsundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der zweihundertsiebenundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der zweihundertachtundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der zweihundertneunundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der zweihundertdreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der zweihunderteinunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der zweihundertzweiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der zweihundertdreiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der zweihundertvierunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der zweihundertfünfunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der zweihundertsechsunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der zweihundertsiebenunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der zweihundertachtunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der zweihundertneununddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der zweihundertvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der zweihunderteinundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der zweihundertzweiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der zweihundertdreiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der zweihundertvierundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der zweihundertfünfundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der zweihundertsechsundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der zweihundertsiebenundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der zweihundertachtundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der zweihundertneunundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der zweihundertfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der zweihunderteinundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der zweihundertzweiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der zweihundertdreiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der zweihundertvierundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der zweihundertfünfundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der zweihundertsechsundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der zweihundertsiebenundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der zweihundertachtundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der zweihundertneunundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der zweihundertsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der zweihunderteinundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der zweihundertzweiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der zweihundertdreiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der zweihundertvierundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der zweihundertfünfundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der zweihundertsechsundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der zweihundertsiebenundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der zweihundertachtundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der zweihundertneunundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der zweihundertsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der zweihunderteinundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der zweihundertzweiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der zweihundertdreiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der zweihundertvierundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der zweihundertfünfundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der zweihundertsechsundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der zweihundertsiebenundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der zweihundertachtundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der zweihundertneunundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der zweihundertachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der zweihunderteinundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der zweihundertzweiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der zweihundertdreiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der zweihundertvierundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der zweihundertfünfundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der zweihundertsechsundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der zweihundertsiebenundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der zweihundertachtundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der zweihundertneunundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der zweihundertneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der zweihunderteinundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der zweihundertzweiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der zweihundertdreiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der zweihundertvierundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der zweihundertfünfundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der zweihundertsechsundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der zweihundertsiebenundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der zweihundertachtundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der zweihundertneunundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der dreihundertste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der dreihunderteinste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der dreihundertzweite eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der dreihundertdritte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der dreihundertvierte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der dreihundertfünfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der dreihundertsechste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der dreihundertsiebente eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der dreihundertachte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der dreihundertneunte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der dreihundertzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der dreihundertelfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der dreihundertzwölfte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der dreihundertdreizehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der dreihundertvierzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der dreihundertfünfzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der dreihundertsechzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der dreihundertsiebzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der dreihundertachtzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der dreihundertneunzehnte eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der dreihundertzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der dreihunderteinundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der dreihundertzweiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der dreihundertdreiundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der dreihundertvierundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der dreihundertfünfundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der dreihundertsechsundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der dreihundertsiebenundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der dreihundertachtundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der dreihundertneunundzwanzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der dreihundertdreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der dreihunderteinunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der dreihundertzweiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der dreihundertdreiunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der dreihundertvierunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der dreihundertfünfunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der dreihundertsechsunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der dreihundertsiebenunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der dreihundertachtunddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der dreihundertneununddreißigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der dreihundertvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der dreihunderteinundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der dreihundertzweiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der dreihundertdreiundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der dreihundertvierundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der dreihundertfünfundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der dreihundertsechsundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der dreihundertsiebenundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der dreihundertachtundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der dreihundertneunundvierzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der dreihundertfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der dreihunderteinundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der dreihundertzweiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der dreihundertdreiundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der dreihundertvierundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der dreihundertfünfundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der dreihundertsechsundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der dreihundertsiebenundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der dreihundertachtundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbitt, der dreihundertneunundfünfzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Sessions, der dreihundertsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Piston, der dreihunderteinundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Harris, der dreihundertzweiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Thomson, der dreihundertdreiundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Copland, der dreihundertvierundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Barber, der dreihundertfünfundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Menotti, der dreihundertsechsundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bernstein, der dreihundertsiebenundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gershwin, der dreihundertachtundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Porter, der dreihundertneunundsechzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rodgers, der dreihundertsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Hammerstein, der dreihunderteinundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Lerner, der dreihundertzweiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Loewe, der dreihundertdreiundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Bock, der dreihundertvierundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stein, der dreihundertfünfundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Weill, der dreihundertsechsundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Eisler, der dreihundertsiebenundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Dessau, der dreihundertachtundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Zemlinsky, der dreihundertneunundsiebzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Schreker, der dreihundertachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Korngold, der dreihunderteinundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wellesz, der dreihundertzweiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Haas, der dreihundertdreiundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ullmann, der dreihundertvierundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Gál, der dreihundertfünfundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Rathaus, der dreihundertsechsundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Jarnach, der dreihundertsiebenundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Blacher, der dreihundertachtundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Egk, der dreihundertneunundachtzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Orff, der dreihundertneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Henze, der dreihunderteinundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Penderecki, der dreihundertzweiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ligeti, der dreihundertdreiundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Stockhausen, der dreihundertvierundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Boulez, der dreihundertfünfundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Cage, der dreihundertsechsundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Feldman, der dreihundertsiebenundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Wolpe, der dreihundertachtundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Varèse, der dreihundertneunundneunzigste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ives, der vierhundertste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Ruggles, der vierhunderteinste eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Carter, der vierhundertzweite eine Abhandlung über Lessing's Verhältniß zu Babbit

Gebet, Gebet, Gebet,

Peter's Mission

Peter's Mission

Peter's Mission

Pfarrer Hr. Dr. Ludwig Schmidt in Leipzig,

ges Gerichte über mich ergehen, ondern nimm das barmherzige Herz deines lieben Sohnes an für meine Sünde, decke zu, und ver- iß meiner Unbarmherzigkeit um er Barmherzigkeit willen deines ieben Sohns. Gib mir aber ein armherziges Herz, welches da ammert meines Nächsten Elend, nd laß mich bald und leicht zu Mitleiden bewogen werden, wie as edle Gemüthe meines HErrn JEsu Christi ganz mitleidig ist, elchem unser Elend bald jam- nert und zu Herzen gehet. Denn ir haben nicht einen solchen Ho- enpriester, der nicht könte Mitleiden haben mit unserer Schwachheit, darum hat er müs- en versucht werden in allen Din- en, gleichwie wir. Ach gib mir Gnade, daß ich meines Nächsten Creutz und Elend helfe lindern, nd nicht gröſſer machen, daß ich n tröste in seinem Betrübniß, nd alle, so betrübtes Geistes sind, ich erbarme über Frembdlinge, ber Wittwen und Wayſen, daß ch gerne helfe, und nicht liebe mit er Zungen, sondern mit der That nd Warheit. Der Sünder sagt, er weise Mann verachtet seinen Nächsten, aber wohl dem, der ch des Elenden erbarmet. Gib ir ein solch Herz, o Vatter! daß ch, gleichwie du, mit Gelindig- eit und vielen Erbarmen und Verschonen richte, auch keinen Ruhm suche in der scharfen Ge- echtigkeit, sondern dieselbe nach elegenheit mildere mit Güte, enn die Barmherzigkeit rühmet ch wider das Gerichte. Ach lie- er GOtt! du hast Gefallen an Barmherzigkeit, und nicht am Opfer. Ach laß mich anziehen herzliches Erbarmen, Freund- lichkeit, Demuth, Gedult, daß ich gerne vergebe, wie mir Christus vergeben hat. Laß mich deine grosse Barmherzigkeit gegen mich erkennen. Denn ich bin zu gering aller Barmherzigkeit, die du von Mutterleibe an mir gethan hast; deine Barmherzigkeit ist mir zu- vor kommen, da ich in Sünden lag, sie wartet auf mich, bis ich komme, sie nmfähet mich, wenn ich komme, sie folget mir nach, wo ich hingehe, und wird mich end- lich zu sich aufnehmen ins ewige Leben, Amen.

V. Um Christl. Freund- lichkeit gegen den Nächsten.

Ach du freundlicher, leutse- liger HErr JEsu Christe! du Schönster unter den Men- schen-Kindern, holdselig sind dei- ne Lippen, lieblich ist deine Ge- stalt, ehrwürdig ist dein Angesicht, zierlich sind deine Geberden, freu- denreich deine Augen, hülfreich deine Hände, friedsam deine Füsse, liebreich dein Herz, du Brunn der Gnaden, du Gesegneter des HErrn, aller Ehre und Tugend voll, voll Gnade, voll Liebe; du bist nie mürrisch noch greulich gewesen gegen die Men- schen-Kinder; du hast nie das zu- stossene Rohr zubrochen, noch das glimmende Töchtlein ausgelö- schet. Ich klage dir meines Her- zens Unart und Unfreundlichkeit gegen meinen Nächsten; wie oft haben sich meine Geberden gegen ihm verstellet? wie oft hat sich die

Worte

Bär. Eine illustrierte Zeitschrift

Der Bär. Eine illustrierte Zeitschrift

Der Bär. Eine illustrierte Zeitschrift

Der

Tugenden gezieret, und deine chöne Gestalt, o mein Erlöser JEsu Christe! mit derselben wol- est du mich schmücken und zieren, is ich gar in dein edles Bild voll- ömmlich verkläret werde, Amen.

VI. Um Christliche beständige Freundschafft.

ACh du allerliebster, du al- lergetreuester, du allerbe- ständigster, du aller wahrhaftig- er Freund JEsu Christe! der du ich mit ewiger Brüderschaft und reundschaft mit uns verbunden, nd in Ewigkeit verlobet hast, in erechtigkeit und im Glauben. ch wie untreu ist die Welt, wie alsch und verlogen ist die Freund- chafft dieser Welt, wie unbestän- ig sind menschliche Herzen, und ndern sich mit dem Glück! und eil ich auch ein Mensch bin, und einen Kräften nichts zutrauen an, ja auch oft Untreue und alschheit meinem Nächsten be- iesen, so bitte ich um Gnade, echne mir meine Unbeständigkeit icht zu, laß mir nicht der Heuch- er Lohn wiederfahren, da du sa- est: Der HERR hat Greuel an en Blutgierigen und Falschen. ib mir aber ein beständiges und etreues Herz gegen meine Freun- e, daß ich sie im Creutz und Ar- uth nicht verlasse, mich ihrer icht schäme, wie du dich auch einer nicht hast geschämet in einer Armuth und Elend. Gib ir auch einen beständigē Freund, er es also gut mit mir meynen öge, als mit ihm selbst, und als u es mit mir meynest, du mein llerliebster und ewiger Freund! mit dem ich also reden möge, als mit mir selbst, ja als mit dir. Du getreues Herz, welch einen ge- treuen Freund hatte David an Jonathan und Husai, wie verbun- den sich derer Herzen mit einan- der? Ach wie ist doch die höchste Freundschaft und Einigkeit in der H. Dreyfaltigkeit! Wie hat GOtt mit dem Menschen Freundschaft gemacht durch deine Menschwer- dung, o HErr Christe! und durch die Liebe des H. Geistes? einen solchen Freund, o HErr Christe! gib mir, der dein Freund ist, der dich lieb hat, der mit dir ein Herz und ein Geist ist, der deinen Sinn hat; der mich nicht liebet mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit; der sich meines Elen- des annimmt, als seines eigenen; der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genieß willen, sondern von Herzengrund; gleichwie du, mein HErr Christe! mich liebest um keines Nutzens willen, son- dern aus lauterer, reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Ver- geltung. Gib mir, o du höchster werthester Freund! einen solchen wahren Freund! der meines Her- zens und Sinnes sey, der mich nicht hasse um meiner Gebrechen willen, sondern mich freundlich schlage und strafe, und meine Gebrechen heile; das wird mir so wohl thun, als wenn man Bal- sam auf mein Haupt gösse: der auch meines Creutzes nicht müde werde, dessen Freundschaft auch nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, schmähet und verfolget. O welch

to the Ministry, and to the Country, that the Right Hon. Gentleman should not be allowed to remain in the Cabinet. He was not fit to be there. He was not fit to be in the House of Commons. He was not fit to be in any Assembly of Gentlemen. He was not fit to be in any Assembly of Men. He was not fit to be in any Assembly of Human Beings. He was not fit to be in any Assembly of Creatures. He was not fit to be in any Assembly of Things. He was not fit to be in any Assembly of Nothing. He was not fit to be in any Assembly of Anything. He was not fit to be in any Assembly of Everything. He was not fit to be in any Assembly of Something

Ein Mann, der sich in Gefahr begiebt, kommt darin um. Wer sich in Gefahr begiebt, kommt darin um.

Fig. 1. Einzelheiten des Kettenschlusses.

Wien, Sonntag, 1. Juni 1890.

Nr. 1.

Jahrgang.

Preis 5 kr.

Deutsches Volksblatt.

Erscheint täglich.

Redaktion und Administration: Wien, I. Wollzeile 16.

Abonnementpreis: Für Wien ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. Für Zustellung ins Haus ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. Für das Ausland ganzjährig 20 fl., halbjährig 10 fl.

Einzelne Nummern 5 kr.

Inserate werden angenommen bei der Administration, I. Wollzeile 16, bei Haasenstein & Vogler, Wien, I. Stadt, Wollzeile 10, und bei allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.

Inserate: Für die einspaltige Petitzeile 7 kr., bei Wiederholungen à 5 kr.

Unser Programm.

Wir treten mit dem heutigen Tage in die Reihe der Tagesblätter ein, um unsere Ansichten über die Fragen des öffentlichen Lebens, über die Bestrebungen der Parteien, über die Ereignisse des Tages, soweit sie Interesse bieten, zu veröffentlichen.

Wir sind Deutsche und wollen es bleiben. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen.

Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen.

Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen.

Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen.

Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen. Wir sind Deutsche, weil wir Oesterreicher sind, und wollen es bleiben, weil wir Oesterreicher bleiben wollen.

Ausgabe 1 Uhr Nachmittag.

Wien, 5. September.

Die Lage.

Die Lage hat sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Die Russen haben ihre Angriffe gegen unsere Stellungen an der Nida und Dunajec fortgesetzt, ohne jedoch Erfolge zu erzielen. Unsere Truppen stehen in diesen Gebieten in guten Stellungen und sehen den weiteren Ereignissen ruhig entgegen.

Die Kämpfe in Galizien.

Die Kämpfe in Galizien haben sich seit gestern nicht wesentlich geändert. Die Russen haben ihre Angriffe gegen unsere Stellungen an der Nida und Dunajec fortgesetzt, ohne jedoch Erfolge zu erzielen. Unsere Truppen stehen in diesen Gebieten in guten Stellungen und sehen den weiteren Ereignissen ruhig entgegen

Tugenden gezieret, und deine chöne Gestalt, o mein Erlöser JEsu Christe! mit derselben wolest du mich schmücken und zieren, is ich gar in dein edles Bild vollömmlich verkläret werde, Amen.

VI. Um Christliche beständige Freundschafft.

ACh du allerliebster, du allergetreuester, du allerbeständigster, du aller wahrhaftiger Freund JEsu Christe! der du ich mit ewiger Brüderschaft und Freundschaft mit uns verbunden, nd in Ewigkeit verlobet hast, in Gerechtigkeit und im Glauben. Ich wie untreu ist die Welt, wie alsch und verlogen ist die Freundchafft dieser Welt, wie unbeständig sind menschliche Herzen, und ndern sich mit dem Glück! und eil ich auch ein Mensch bin, und meinen Kräften nichts zutrauen an, ja auch oft Untreue und Falschheit meinem Nächsten bewiesen, so bitte ich um Gnade, echne mir meine Unbeständigkeit nicht zu, laß mir nicht der Heuchler Lohn wiederfahren, da du sageſt: Der HERR hat Greuel an en Blutgierigen und Falschen. Gib mir aber ein beständiges und getreues Herz gegen meine Freunde, daß ich sie im Creutz und Armuth nicht verlasse, mich ihrer nicht schäme, wie du dich auch meiner nicht hast geschämet in meiner Armuth und Elend. Gib mir auch einen beständigē Freund, er es also gut mit mir meynen möge, als mit ihm selbst, und als u es mit mir meyneſt, du mein allerliebster und ewiger Freund! mit dem ich also reden möge, als mit mir selbst, ja als mit dir. Du getreues Herz, welch einen getreuen Freund hatte David an Jonathan und Husai, wie verbunden sich derer Herzen mit einander? Ach wie ist doch die höchste Freundschaft und Einigkeit in der H. Dreyfaltigkeit! Wie hat GOtt mit dem Menschen Freundschaft gemacht durch deine Menschwerdung, o HErr Christe! und durch die Liebe des H. Geistes? einen solchen Freund, o HErr Christe! gib mir, der dein Freund ist, der dich lieb hat, der mit dir ein Herz und ein Geist ist, der deinen Sinn hat; der mich nicht liebet mit der Zunge, sondern mit der That und Wahrheit; der sich meines Elendes annimmt, als seines eigenen; der mich nicht liebet um Gutes, Ehre und Genieß willen, sondern von Herzengrund; gleichwie du, mein HErr Christe! mich liebest um keines Nutzens willen, sondern aus lauterer, reiner Liebe und Erbarmung, ohne alle Vergeltung. Gib mir, o du höchster wertheſter Freund! einen solchen wahren Freund! der meines Herzens und Sinnes sey, der mich nicht hasse um meiner Gebrechen willen, sondern mich freundlich schlage und strafe, und meine Gebrechen heile; das wird mir so wohl thun, als wenn man Balsam auf mein Haupt gösse: der auch meines Creutzes nicht müde werde, dessen Freundschaft auch nicht aufhöre, wenn Ehre, Gut und alles Zeitliche ein Ende hat, wenn mich die Welt verachtet, schmähet und verfolget. O welch

ein grosser Schaz ist ein solcher Freund! Laß mich, o HErr und GOtt! dich fürchten, daß ich einen solchen Freund bekommen möge, denn die Schrift sagt: Wer den HErrn fürchtet, der bekommt einen solchen Freund. Wehe dem, der allein ist, wenn er fället, wer wird ihm wieder aufhelfen? Darum laß mich nicht ohne einen solchen Freund, o HErr mein GOtt! der mir aufhelfe, wenn ich falle, und laß mich für allen Dingen in deiner ewigen Liebe und Freundschaft bleiben ewiglich. Amen.

VII. Um Friede und Einigkeit.

ACh du holdseliger, freundlicher, und leutseliger GOtt! du GOtt des Friedens, Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes! Ich klage und bekenne dir meines Herzens Bosheit, daß ich sehr zu Zorn, Hader, Rachgier; Ehrgeiz und Hoffart geneigt bin, daraus eitel Unfriede und Uneinigkeit entstehet, und habe dich, du sanftmüthiger, langmüthiger, geduldiger GOtt und Vatter, oft beleidiget, und meinen Nächsten betrübet. Ach! vergib mir diese Sünde, und laß mich auch des Segens geniessen, da du sageſt: Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden GOttes Kinder heissen. Ach HErr GOtt! so werden die Unfriedsamen billig des Teufels Kinder heissen. Diesen Fluch wende in Gnaden von mir ab; gib mir aber einen sanftmüthigen Geist, und die edle Langmuth, ein mildes, liebreiches und geduldiges Herz, freundliche Geberden, holdselige Lippen, leutselige Beywohnung und Gemeinschaft, daß ich niemand beleidige, den edlen Frieden nicht zerstöhre, sondern so viel an mir ist, mit allen Menschen Frieden halte. Ach! wie ist der Friede so eine edle Gabe, wie der köstlichste Balsam, der vom Haupt Aaron herab fleußt in sein Kleid. Wie der Thau, der vom Hermon herab fället auf die Berge Sion, daselbst hat der HErr verheissen Segen und Leben immer und ewiglich. Du heisseſt, o HErr JEsu! selbst Friede-Fürst, du hast die Friedfertigen deine Kinder genennet; so sind ohne Zweifel die Unfriedsamen des Teufels Kinder. Du hast uns in Friede, durch Friede, zum Friede, mit Frieden berufen, da du sprachst: Friede sey mit euch. Die Heil. Engel haben uns diese edle Gabe gewünschet: Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen. Ach! wie heftig und herzlich bittest du, daß wir eins seyn mögen, gleichwie du mit deinem Vatter, der Vatter in dir, und du im Vatter, also wir in dem Vatter und dir, und du in uns. Ach! wie ist die höchste Einigkeit in der Heil. Dreyfaltigkeit? Darum, o du höchste Einigkeit! verbinde unsere Herzen in deiner Liebe, erweiche, lindere und sänftige alle harte Herzen. Erleuchte sie, daß sie alle Injurien und Beleidigungen bald vergessen und vergeben, wie du aus grosser Güte bald vergisseſt und vergiebeſt, und reuet dich bald der Strafe.

Ach!

Wie Adam aus der geschaffen Erden, [illegible] [illegible] [illegible]

Ritter, der sich ihm nahte, und ihn mit Lanzenstichen zu Boden warf. Da sprang Gawan auf, und zog sein Schwert, und schlug mit dem Ritter, der ihn angegriffen hatte, und mit allen, die ihm beistehen wollten, so lange, bis sie alle besiegt waren. Dann ritt er weiter, und kam in ein Thal, wo er einen Ritter fand, der ihn zum Kampfe herausforderte. Gawan ritt gegen ihn, und warf ihn mit einem Lanzenstiche zu Boden. Da sprang der Ritter auf, und zog sein Schwert, und schlug mit Gawan, bis er ihn besiegt hatte. Dann ritt Gawan

rden GOttes Kinder heissen. elig sind die Sanftmüthigen, sie rden das Erdreich besitzen. Die- n Segen laß über uns walten, bis r endlich in den ewigen Frieden fgenommen werden, durch JE- m Christum unsern HErrn, Amē.

IX. Wider den Neid.

Ach du gütiges, mildes, frey- gebiges, wolthätiges Herz, Err JEsu Christe! Es kommt ja les Gutes von dir, durch dich, is dem Schatz deines ewigen vergänglichen Reichthums; du eilest einem jeden das Seine zu, ach dem du wilt. Ist es doch dein ut, und nicht mein Gut, was n anderer hat; hab ichs ihm doch icht gegeben, sondern du hast es m, und uns allen, aus Gnaden egeben, was sie haben. Darum abe ich gar keine Ursache, meinen ächsten zu neiden wegen seiner aben: sind sie doch auch nicht in, sondern dein. Ists nicht eine rosse Untugend, deine Gabē hassen nd neiden, deine Mildigkeit und eschenk mißgönnen, über welche ch mich billig freuen solte; daß du eine Kirche, dein Erbe, deinen eistlichen Leib so schön schmückest nd zierest mit deinen Gaben, kan ch doch derselben auch geniessen. Es ist ja ein begabter Mann ein ge- nein Gut, denn es ist ja eine Ge- neinschaft der Heiligen, auf daß der ganze Leib Christi zierlich er- bauet werde. Ach! welch eine grosse Sünde ists, lieber wollen, daß du deine Wohlthat behieltest, und nicht austheiltest; und daß man ihm nicht lässet wohlgefallen, und daran Genügen hat, wie du alles nach deinem allein weisen Rath austheilest? Wir sollen dir, o HErr Christe! billig dafür dan- ken, daß du Gaben empfangen hast für die Menschen. Denn was du vom Vatter empfangen hast, das giebst du uns wieder: wer hat dir aber unter allen Menschen- Kindern etwas geben, daß du ihn wieder vergelten müssest? Du hast ja alles, der Vatter hat dir alles in deine Hände gegeben, und gie- best uns alles aus Gnaden; und wir neiden die, so etwas von deiner milden Hand empfangen. Ach welch ein teuflisches Laster ist das? Der Teufel hat dir die Ehre im Himmel nicht gegönnet, und dir dieselbe rauben, und auf deinen Stuhl sitzen wollen, was ists denn Wunder, daß er auch keinem Men- schen etwas Gutes gönnet, sondern er verdürbe lieber, und vergiftete alle deine Gaben, wenn er nur kön- te. Er ist Grundböse, der Brunn und Ursprung alles Bösen; darum kan er niemand etwas Gutes gön- nen. Du bist aber dargegen alles Gute, und der Brunn und ewiger Ursprung alles Gutes, darum gön- nest du uns so viel Gutes. Ach mein HErr und GOtt! laß mich ja dem Teufel durch den schädli- chen Neid nicht gleich werden. Geuß in mein Herz deine Güte, dei- ne Liebe, deine Treue, daß ich mich über deine Gaben, die du aus mil- der Güte unter uns austheilest, herzlich freue, und über alle Barm- herzigkeit, die du an uns thust; daß ich ja einem andern nicht, auch ein ander mir nicht, meine Gaben ver- derbe, und mit Neid, Lügen, Lä- sterungen und Verläumdung be- schwere,

schwere, sondern, daß wir alles, was du uns gegeben hast, zu deinem Lob, Ehr und Preiß gebrauchen, dich in deinen Wolthaten erkennen, rühmen, ehren und preisen in alle Ewigkeit, Amen.

Das sechste Gebot.

I. Gebet um Reinigung des Herzens.

ACh du edles, heiliges, reines, keusches, unbeflecktes, züchtiges Herz, HErr JEsu Christe, du Liebhaber der Reinigkeit! du Krone aller Ehre und Tugend. Ich klage und bekenne dir meines Herzens angebohrne Unreinigkeit, dadurch ich meinen Leib und Seele oft beflecket habe, durch unreine Gedanken, Wort und Wercke. Ach! vergib mir, du reines, mildes, gütiges Herz, diese meine grosse Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, so du den Unreinen dräuest. Denn so die selig sind, die reines Herzens seyn, und GOtt schauen werden, so werden die ohne Zweifel unselig seyn, die unreines Herzens sind, und werden GOTT nicht schauen. Darum schaffe in mir, GOtt, ein reines Herz, und verwirff mich nicht von deinem H. Angesicht, um meiner Unreinigkeit willen. Und weil ich erkenne, daß ich nicht anders kan züchtig leben, du gebest mirs denn, und solches Erkennen ist auch eine grosse Gnade; so bitte ich dich demüthiglich, heilige und reinige mein Herz durch den Glauben, durch den H. Geist, durch die Busse, und durch die neue Geburt; und stärke mich, daß ich den unreinen Geist in mir nicht lasse herrschen, oder, mich einnehmen und besitzen lasse, wie ein unreines Hauß, auf daß er nicht meine Seele beflecke, meine Gedanken vergifte, meinen Leib verunreinige. Lösche in mir aus die Flamme der Unzucht, umgürte meine Lenden und Nieren mit dem Gurt der Keuschheit, du keuscher züchtiger und edler Bräutigam meiner Seelen! umfahe mein Herz mit deiner reinen Liebe, vereinige und vermähle meine Seele mit deinem keuschen Herzen, erfülle mein Herz mit heiligen und reinen Gedanken, daß ich an deinem Leibe ein reines und unbeflecktes Glied sey und allezeit bleiben möge, damit ich nicht ein unreines Gefäß und Glied des Satans werde, ein Gefäß der Unehren und Schanden, sondern ein Gefäß der Gnaden und Ehren, und meine Gaben, die du in mich, als in ein Gefäß der Barmherzigkeit gelegt hast, nicht verschütte und gar verliehre; daß ich mich durch Zucht und Reinigkeit absondere von den unsaubern Geistern, den Teufeln, und von allen unreinen Heyden, daß ich nicht ausgestossen werde aus dem neuen himmlischen Jerusalem, sondern mit dir vereiniget bleibe, und ein Geist, ein Herz, ein Leib mit dir sey, gleich wie du mich darzu in der H. Tauf-

e gewaschen, geweihet, und mit
dem H. Geist gesalbet und gehei-
iget hast, zu deinem heil. Tempel
und Wohnung. Ach! lehre mich
edenken, daß mein Leib ein Tem-
el und Wohnung sey des H.
Geistes, daß ich GOttes Tempel
nicht zubreche, auf daß du mich
nicht wieder zubrechest, und daß
ch ein Glied Christi sey, und aus
mir selbst kein unehrlich Glied
nache, und an meinem eigenen
eib sündige. O du edler, keu-
cher, züchtiger Himmels-Bräu-
igam! der du unter den Rosen
er Reinigkeit weidest; weide
meine Seele mit deinem Er-
äuntniß und reiner Liebe, und
reibe von mir alle unreine Ge-
anken, daß du mit deinem Heil.
Geist in mir mögest wohnen, und
ie heiligen Engel bey mir blei-
en mögen allezeit. Amen

II. Um Mäßigkeit und Nüchternkeit.

ACh du heiliger und gerech-
ter GOtt, der du alle Din-
ge geordnet, und in Zahl, Ge-
wicht und Maaß gesetzt hast, auch
befohlen, unsere Herzen, nicht zu
beschweren mit Fressen und Sau-
fen, sondern von allem unordent-
lichen Wesen uns zu entziehen!
Ich klage dir, daß ich oft meinen
Leib beschweret habe, mit Uber-
luß in Essen und Trinken, dadurch
ch mich sehr versündiget habe an
ir, meinem lieben GOtt, an mei-
em Nächstē uñ an mir selbst. Ver-
zih mir diese Sünde und Aerger-
niß, wende von mir die schwere
Strafe, da du das Wehe dräuest
den Säuffern, und daß die Hölle
ihren Rachen weit habe aufge-
sperret, daß hinunterfahren, bey-
de die Herrlichen und Frölichen.
Ich bitte dich demüthiglich, o
HErr GOtt Vatter, und HErr
meines Lebens! behüte mich für
unzüchtigem Gesichte, wende von
mir alle böse Lüste, laß mich nicht
in Schlemmen und Unkeuschheit
gerathen, und behüte mich für un-
verschämten Herzen. Gib mir
Lust und Liebe zur Mäßigkeit und
Nüchterkeit, auf daß mein Gebet
nicht verhindert werde; behüte
mich für dem bösen Laster der
Trunkenheit, dadurch sich ein
Mensch selbst zum unvernünfti-
gen Viehe machet, dadurch deine
Gaben, die du uns mehr zu unsers
Leibes Nothdurft, als zur Wol-
lust, geschaffen und gegeben hast,
schändlich und ganz undankbar-
lich gemißbrauchet werden, zu Un-
ehren deines Namens, und zum
Sünden-Dienst, darüber die
Creaturen seufzen, und sich ängs-
ten, und durch ihre Angst die
Menschen bey ihrem Schöpfer
verklagen, und gerne frey seyn
wolte̅ von dieser Eitelkeit uñ Sün-
den-Dienst, welchem sie, wider
ihren Willen unterworfen seyn
müssen. Ach GOtt! wie schwe-
re Rechnung wird darauf folgen?
Denn dadurch werden deine Gü-
ter umbracht, dadurch verleuret
und verderbet ein Mensch alle sei-
ne Gaben, die du ihm aus Gna-
den an Leib und Seel, an Ehr und
Gut, an Weisheit und Verstand
gegeben hast; dadurch wird alle
Klugheit zerstöret, der Verstand

verfinstert, der Heil. Geist vertrieben, GOttes Ungnade und Zorn erwecket, alle Amts-Geschäfte verhindert, versäumet, nachläßig und unweißlich tractiret, alle Rathschläge und Weisheit zerrüttet, Unzucht erreget, viel Laster und Unrath gestiftet. Ach mein GOtt! lehre mich solches bedenken, daß ich solchem Laster feind werde, dir mit Fasten und Beten dienen möge, und dir ein nüchtern Herz, Geist und Seele allezeit in meinem Gebet opfere; damit meine Gaben täglich vermehret werden, und mein Gebet dir allezeit möge wohl gefallen, und gnädig erhöret werde, durch Christum JEsum unsern HErrn, Amen.

III. Um Danksagung für die geistliche Vermählung Christi mit unserer Seelen.

ACh HErr JEsu Christe! du Schönster unter den Menschen-Kindern, du holdseligster Bräutigam unserer Seelen! du hast gesagt: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit. Ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit, ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du solt den HErrn erkennen. Ich danke dir von Herzen für deine inbrünstige, herzliche, heilige und reine Liebe, damit du mich allezeit geliebet hast; du hast deine Liebe bewiesen in deiner Heil. Menschwerdung, da du menschliche Natur, das ist, menschlichen Leib und Seele in Einigkeit der Person angenommen, und mit deiner ewigen Gottheit unzertrennlich und unauflößlich in Ewigkeit dir vereiniget. Ach welch eine tröstliche, liebliche und holdselige Vereinigung ist das, daß GOtt Mensch, und Mensch GOtt ist? was könte doch freundlicher und leutseliger seyn? Damit hast du bezeuget, daß du dich auch also mit mir und allen Gläubigen vereinigen wollest, daß wir mit dir ein Leib, ein Fleisch und Bein, ein Geist und Herz werden sollen. Dazu hast du verordnet die Heil. Taufe, und dadurch dich mit mir vereiniget, vermählet und verbunden, daß sie mir sey ein Bund eines guten Gewissens mit dir. Und weil du deine zarte, edele, menschliche Natur, die du angenommen, geheiliget hast, daß sie Engel-rein ist, ja mehr denn Engel-rein, ohne Mackel und Sünde, lauter und unbefleckt, so hast du mich in der Heil. Taufe, weil du dich mit uns vermählen wollen, auch gereiniget durchs Wasser-Bad im Wort, und hast dir zugericht eine Gemeine, die heilig sey, die nicht habe einen Sünden-Flecken oder Runzel, sondern, daß sie heilig sey und unsträflich. So rein und vollkommen rein, hast du uns mit deinem Blute gewaschen, denn deine Reinigung ist vollkommen, daß kein Sünden-Fleck ist überblieben. Du hast uns auch mit dir, durch den Heil. Geist vereiniget, und zu einem Leibe verbunden, und vereinigest uns auch mit dir durchs Heil. Nachtmahl, durch Genieſſung deines Heil. Fleisches und Blutes, damit du dich uns gar zu eigen giebest, dein Leben, dein Geist, dein Fleisch und Blut,

ja deine Gott- und Menschheit ist unser, der ganze Christus ist unser eigen, und du wilt in uns seyn, und wir sollen in dir seyn; du hast aus grosser Liebe deinen Heil. Leib und Blut für uns geopfert am Stamm des Creutzes, weil du uns einmahl lieb gewonnen, so hast du eine so beständige Liebe gegen uns, die stärker ist, denn der Tod; dein Eyfer ist vest, wie die Hölle, ihre Glut ist feurig, und eine Flame des HErrn, daß auch viel Wasser diese Liebe nicht mögen auslöschen, noch die Ströme ersäuffen; und wenn einer alles Gut in seinem Hause um diese Liebe geben wolte, so gilt es alles nichts. Ach mein Freund! wie freudig ist dein Herz, wie wacker ist deine Liebe. Das ist die Stimme meines Freundes, siehe er kömmt, und hüpfet auf den Bergen, und springet auf den Hügeln. Mein Freund ist gleich einem Rehe, oder jungen Hirsch. Mein Freund ist weiß und roth, auserkohren unter viel Tausenden. Sein Haupt ist wie das feinste Gold, seine Backen wie die wachsenden Würtz-Gärtlein, seine Lippen sind wie die Rosen, die mit fliessenden Myrrhen triefen. Seine Hände sind wie güldene Ringe voller Türkissen; sein Leib ist wie rein Helffenbein mit Saphieren geschmücket; seine Beine sind wie Marmel-Säulen gegründet auf güldenen Füssen. Ach! du allerschönster Bräutigam! entzünde eine herzliche, innigliche, brünstige Gegen-Liebe in mir; küsse mich mit dem Kuß deines Mundes; erquicke mich mit Blumen deines edlen lebendigen Geruchs. Labe mich mit Aepfeln deiner Lieblichkeit; lege deine linke Hand unter mein Haupt, und deine rechte Hand herze mich. Ach komme, mein Freund! in meinen Garten, und iß deiner edlen Früchte. Setze mich wie ein Siegel auf dein Herz, und wie ein Siegel auf deinen Arm. Nimm weg aus meinem Herzen alles, was deine Liebe in mir hindert. Entkleide meine Seele von aller Creatur- und Welt-Liebe. Mache sie bloß und lauter von allen irrdischen Dingen, daß du dich allein mit ihr vermählen und vereinigen kanst, daß du sie allein haben und besitzen mögest, und kein anderer mit dir. Du schönster Hoherpriester im Heil. Schmuck! eine Jungfrau mußt du zur Gemahlin haben, die nicht mit der Welt und mit fremder Liebe beflecket ist. Eine solche Seele nimmst du ganz an, und sie nimmt dich ganz an; Eine solche Seele hast du tausendmahl lieber, denn ein lieber Bule seinen Bulen; über eine solche Seele freuest du dich tausendmahl mehr, denn sich ein Bräutigam freuet seiner Braut. Einer solchen Seelen offenbarest du dich und dein ganzes Herz, wer dich herzlich liebet, dem offenbarest du dich herzlich. Ach meine Seele, vergiß der ganzen Welt, und wende dich ganz zu deinem Bräutigam, so wird er Lust an deiner Schöne haben, so wird er sich mit dir recht vereinigen, und du wirst den HErrn erkennen. Er hat dir ja seine Liebe ganz ge-

Fig. 1. Ein Stück Kalkstein.

Fig. 2. Ein Stück Feuerstein.

Fig. 3. Ein Stück Bernstein.

Fig. 4. Ein Stück Steinkohle.

Fig. 5. Ein Stück Schwefel.

Fig. 6. Ein Stück Eisenerz.

Fig. 7. Ein Stück Kupfererz.

Fig. 8. Ein Stück Bleyerz.

Fig. 9. Ein Stück Zinkerz.

Fig. 10. Ein Stück Zinnerz.

Fig. 11. Ein Stück Quecksilbererz.

Fig. 12. Ein Stück Arsenikerz.

Fig. 13. Ein Stück Spießglanzerz.

Fig. 14. Ein Stück Wismutherz.

Fig. 15. Ein Stück Kobalterz.

Fig. 16. Ein Stück Nickelerz.

Fig. 17. Ein Stück Braunsteinerz.

Fig. 18. Ein Stück Goldstufe.

Fig. 19. Ein Stück Silberstufe.

Fig. 20. Ein Stück Platinerz.

Fig. 21. Ein Stück Uranerz.

Fig. 22. Ein Stück Titanerz.

Fig. 23. Ein Stück Tellurerz.

Fig. 24. Ein Stück Molybdänerz.

Fig. 25. Ein Stück Chromerz.

Fig. 26. Ein Stück Wolframerz.

Fig. 27. Ein Stück Tantalerz.

Fig. 28. Ein Stück Cerinerz.

Fig. 29. Ein Stück Yttererz.

Fig. 30. Ein Stück Beryllerz.

Fig. 31. Ein Stück Zirkonerz.

Fig. 32. Ein Stück Thonerz.

Fig. 33. Ein Stück Talkerz.

Fig. 34. Ein Stück Kalkerz.

Fig. 35. Ein Stück Bittererz.

Fig. 36. Ein Stück Strontianerz.

Fig. 37. Ein Stück Barytstein.

Fig. 38. Ein Stück Kalisalz.

Fig. 39. Ein Stück Natronsalz.

Fig. 40. Ein Stück Ammoniaksalz.

Fig. 41. Ein Stück Lithionerz.

Fig. 42. Ein Stück Kieselerz.

Fig. 43. Ein Stück Boraxerz.

Fig. 44. Ein Stück Jodinerz.

Fig. 45. Ein Stück Bromerz.

Fig. 46. Ein Stück Chlorerz.

Fig. 47. Ein Stück Fluorerz.

Fig. 48. Ein Stück Cyanerz.

Fig. 49. Ein Stück Selenerz.

Fig. 50. Ein Stück Columbiterz.

Fig. 51. Ein Stück Cererz.

Fig. 52. Ein Stück Palladiumerz.

Fig. 53. Ein Stück Rhodiumerz.

Fig. 54. Ein Stück Osmiumerz.

Fig. 55. Ein Stück Iridiumerz.

Fig. 56. Ein Stück Pallasiumerz.

Fig. 57. Ein Stück Vestaerz.

Fig. 58. Ein Stück Junoerz.

Fig. 59. Ein Stück Cereserz.

Fig. 60. Ein Stück Uranitglas.

Fig. 61. Ein Stück Pechblende.

Fig. 62. Ein Stück Uranocker.

Fig. 63. Ein Stück Uranglimmer.

Fig. 64. Ein Stück Uranvitriol.

Fig. 65. Ein Stück Uranspath.

Fig. 66. Ein Stück Titanocker.

Fig. 67. Ein Stück Titanglimmer.

Fig. 68. Ein Stück Titanspath.

Fig. 69. Ein Stück Titanschörl.

Fig. 70. Ein Stück Titanit.

Fig. 71. Ein Stück Tellurocker.

Fig. 72. Ein Stück Tellurglimmer.

Fig. 73. Ein Stück Tellurspath.

Fig. 74. Ein Stück Tellurschörl.

Fig. 75. Ein Stück Tellurit.

Fig. 76. Ein Stück Molybdänocker.

Fig. 77. Ein Stück Molybdänglimmer.

Fig. 78. Ein Stück Molybdänspath.

Fig. 79. Ein Stück Molybdänschörl.

Fig. 80. Ein Stück Molybdänit.

Fig. 81. Ein Stück Chromocker.

Fig. 82. Ein Stück Chromglimmer.

Fig. 83. Ein Stück Chromspath.

Fig. 84. Ein Stück Chromschörl.

Fig. 85. Ein Stück Chromit.

Fig. 86. Ein Stück Wolframocker.

Fig. 87. Ein Stück Wolframglimmer.

Fig. 88. Ein Stück Wolframspath.

Fig. 89. Ein Stück Wolframschörl.

Fig. 90. Ein Stück Wolframit.

Fig. 91. Ein Stück Tantalocker.

Fig. 92. Ein Stück Tantalglimmer.

Fig. 93. Ein Stück Tantalspath.

Fig. 94. Ein Stück Tantalschörl.

Fig. 95. Ein Stück Tantalit.

Fig. 96. Ein Stück Cerinocker.

Fig. 97. Ein Stück Ceringlimmer.

Fig. 98. Ein Stück Cerinspath.

Fig. 99. Ein Stück Cerinschörl.

Fig. 100. Ein Stück Cerinit.

Fig. 101. Ein Stück Yttrocker.

Fig. 102. Ein Stück Yttrglimmer.

Fig. 103. Ein Stück Yttrspath.

Fig. 104. Ein Stück Yttrschörl.

Fig. 105. Ein Stück Yttrit.

Fig. 106. Ein Stück Beryllocker.

Fig. 107. Ein Stück Beryllglimmer.

Fig. 108. Ein Stück Beryllspath.

Fig. 109. Ein Stück Beryllschörl.

Fig. 110. Ein Stück Beryll.

Fig. 111. Ein Stück Zirkonocker.

Fig. 112. Ein Stück Zirkonglimmer.

Fig. 113. Ein Stück Zirkonspath.

Fig. 114. Ein Stück Zirkonschörl.

Fig. 115. Ein Stück Zirkon.

Fig. 116. Ein Stück Thonocker.

Fig. 117. Ein Stück Thonglimmer.

Fig. 118. Ein Stück Thonspath.

Fig. 119. Ein Stück Thonschörl.

Fig. 120. Ein Stück Thonit.

Fig. 121. Ein Stück Talkocker.

Fig. 122. Ein Stück Talkglimmer.

Fig. 123. Ein Stück Talkspath.

Fig. 124. Ein Stück Talkschörl.

Fig. 125. Ein Stück Talkit.

Fig. 126. Ein Stück Kalkocker.

Fig. 127. Ein Stück Kalkglimmer.

Fig. 128. Ein Stück Kalkspath.

Fig. 129. Ein Stück Kalkschörl.

Fig. 130. Ein Stück Kalkit.

Fig. 131. Ein Stück Bittercker.

Fig. 132. Ein Stück Bitterglimmer.

Fig. 133. Ein Stück Bitterspath.

Fig. 134. Ein Stück Bitterschörl.

Fig. 135. Ein Stück Bitterit.

Fig. 136. Ein Stück Strontianocker.

Fig. 137. Ein Stück Strontianglimmer.

Fig. 138. Ein Stück Strontianspath.

Fig. 139. Ein Stück Strontianschörl.

Fig. 140. Ein Stück Strontianit.

Fig. 141. Ein Stück Barytocker.

Fig. 142. Ein Stück Barytglimmer.

Fig. 143. Ein Stück Barytspath.

Fig. 144. Ein Stück Barytschörl.

Fig. 145. Ein Stück Barytit.

Fig. 146. Ein Stück Kaliocker.

Fig. 147. Ein Stück Kaliglimmer.

Fig. 148. Ein Stück Kalispath.

Fig. 149. Ein Stück Kalischörl.

Fig. 150. Ein Stück Kalit.

Fig. 151. Ein Stück Natronocker.

Fig. 152. Ein Stück Natronglimmer.

Fig. 153. Ein Stück Natronspath.

Fig. 154. Ein Stück Natronschörl.

Fig. 155. Ein Stück Natronit.

Fig. 156. Ein Stück Ammoniakocker.

Fig. 157. Ein Stück Ammoniakglimmer.

Fig. 158. Ein Stück Ammoniakspath.

Fig. 159. Ein Stück Ammoniakschörl.

Fig. 160. Ein Stück Ammoniakit.

Fig. 161. Ein Stück Lithionocker.

Fig. 162. Ein Stück Lithionglimmer.

Fig. 163. Ein Stück Lithionspath.

Fig. 164. Ein Stück Lithionschörl.

Fig. 165. Ein Stück Lithionit.

Fig. 166. Ein Stück Kieselocker.

Fig. 167. Ein Stück Kieselglimmer.

Fig. 168. Ein Stück Kieselspath.

Fig. 169. Ein Stück Kieselschörl.

Fig. 170. Ein Stück Kieselit.

Fig. 171. Ein Stück Boraxocker.

Fig. 172. Ein Stück Boraxglimmer.

Fig. 173. Ein Stück Boraxspath.

Fig. 174. Ein Stück Boraxschörl.

Fig. 175. Ein Stück Boraxit.

Fig. 176. Ein Stück Jodinocker.

Fig. 177. Ein Stück Jodinglimmer.

Fig. 178. Ein Stück Jodinspath.

Fig. 179. Ein Stück Jodinschörl.

Fig. 180. Ein Stück Jodinit.

Fig. 181. Ein Stück Bromocker.

Fig. 182. Ein Stück Bromglimmer.

Fig. 183. Ein Stück Bromspath.

Fig. 184. Ein Stück Bromschörl.

Fig. 185. Ein Stück Bromit.

Fig. 186. Ein Stück Chlorocker.

Fig. 187. Ein Stück Chlorglimmer.

Fig. 188. Ein Stück Chlorspath.

Fig. 189. Ein Stück Chlorschörl.

Fig. 190. Ein Stück Chlorit.

Fig. 191. Ein Stück Fluorocker.

Fig. 192. Ein Stück Fluorglimmer.

Fig. 193. Ein Stück Fluorspath.

Fig. 194. Ein Stück Fluorschörl.

Fig. 195. Ein Stück Fluorit.

Fig. 196. Ein Stück Cyanocker.

Fig. 197. Ein Stück Cyanglimmer.

Fig. 198. Ein Stück Cyanspath.

Fig. 199. Ein Stück Cyanschörl.

Fig. 200. Ein Stück Cyanit.

Fig. 201. Ein Stück Selenocker.

Fig. 202. Ein Stück Selenglimmer.

Fig. 203. Ein Stück Selenspath.

Fig. 204. Ein Stück Selenschörl.

Fig. 205. Ein Stück Selenit.

Fig. 206. Ein Stück Columbitocker.

Fig. 207. Ein Stück Columbitglimmer.

Fig. 208. Ein Stück Columbitspath.

Fig. 209. Ein Stück Columbitschörl.

Fig. 210. Ein Stück Columbit.

Fig. 211. Ein Stück Cerocker.

Fig. 212. Ein Stück Cerglimmer.

Fig. 213. Ein Stück Cerspath.

Fig. 214. Ein Stück Cerschörl.

Fig. 215. Ein Stück Cerit.

Fig. 216. Ein Stück Palladiumocker.

Fig. 217. Ein Stück Palladiumglimmer.

Fig. 218. Ein Stück Palladiumspath.

Fig. 219. Ein Stück Palladiumschörl.

Fig. 220. Ein Stück Palladium.

Fig. 221. Ein Stück Rhodiumocker.

Fig. 222. Ein Stück Rhodiumglimmer.

Fig. 223. Ein Stück Rhodiumspath.

Fig. 224. Ein Stück Rhodiumschörl.

Fig. 225. Ein Stück Rhodium.

Fig. 226. Ein Stück Osmiumocker.

Fig. 227. Ein Stück Osmiumglimmer.

Fig. 228. Ein Stück Osmiumspath.

Fig. 229. Ein Stück Osmiumschörl.

Fig. 230. Ein Stück Osmium.

Fig. 231. Ein Stück Iridiumocker.

Fig. 232. Ein Stück Iridiumglimmer.

Fig. 233. Ein Stück Iridiumspath.

Fig. 234. Ein Stück Iridiumschörl.

Fig. 235. Ein Stück Iridium.

Fig. 236. Ein Stück Pallasiumocker.

Fig. 237. Ein Stück Pallasiumglimmer.

Fig. 238. Ein Stück Pallasiumspath.

Fig. 239. Ein Stück Pallasiumschörl.

Fig. 240. Ein Stück Pallasium.

Fig. 241. Ein Stück Vestaocker.

Fig. 242. Ein Stück Vestaglimmer.

Fig. 243. Ein Stück Vestaspath.

Fig. 244. Ein Stück Vestaschörl.

Fig. 245. Ein Stück Vesta.

Fig. 246. Ein Stück Junoocker.

Fig. 247. Ein Stück Junoglimmer.

Fig. 248. Ein Stück Junospath.

Fig. 249. Ein Stück Junoschörl.

Fig. 250. Ein Stück Juno.

Fig. 251. Ein Stück Ceresocker.

Fig. 252. Ein Stück Ceresglimmer.

Fig. 253. Ein Stück Ceresspath.

Fig. 254. Ein Stück Ceresschörl.

Fig. 255. Ein Stück Ceres.

inen göttlichen Eyfer habe wider lles ungerechte Weſen, wider alle lbgötterey, wider die Läſterer eines Nahmens und Verläumung meines Nächſten, wider alle Gewalt und Unbilligkeit, daß ich ie Gerechtigkeit und Wahrheit elfe vertheidigen und ſchützen, iß in den Tod, mich keine Menchen-Furcht, Gunſt oder Ungunſt on der Gerechtigkeit laſſe abwenen, keinem Heuchler und Liebſer die Ohren aufthue, ſondern uſt habe zur Aufrichtigkeit, und nit aufrichtigem Herzen dir dieen, auch mit redlichem Gemüte, einen Wandel unter den Leuten ühren möge, daß ich, ſo viel an nir iſt, beſchütze und vertheidige ie, ſo Gewalt leiden; daß ich uch nicht unter dem Schein der Gerechtigkeit meine eigene Affeten herrſchen laſſe, keine Gewalt nd Tyranney übe, daß ich aus Erbarmen und Mitleiden, wenn s die Sache erfordert, Gelindigeit brauche, und die Schärfe des echten mit Güte und Barmherigkeit mildere. Daß Güte und reue einander begegnen, Gechtigkeit und Friede ſich küſſen, aß Treue auf Erden wachſe, und erechtigkeit vom Himel ſchaue. ib mir den Geiſt des Raths, der rkänntniß, der Weisheit, des erſtandes, der Stärke, der urcht GOttes, welcher über einen HErrn Chriſto ruhet, daß h nichts thue durch eigene Weisit und Verſtand, ſondern durch einen Rath, daß ich niemand zu fallen die Wahrheit verſchwei oder verläugne, auch niemand Verdruß etwas thue, das nicht recht iſt, ſondern die Gerechtigkeit und Wahrheit liebe, daß mir alles gefalle, was recht iſt, und mißfalle, was unrecht iſt; auf daß ich nicht den Lohn der Ungerechtigkeit empfahe, ſondern in deiner heiligen Gerechtigkeit lebe und bleibe; auf daß ich an jenem Tage mit allen Auserwählten durch Chriſtum die Crone der Gerechtigkeit ererben möge, Amen.

II. Um Chriſtliche Mildigkeit.

ACh du gütiger, überreicher, milder GOTT und Vatter! der du uns täglich allerley Gutes dargiebeſt reichlich zu genieſſen, läſſeſt nicht ab uns Gutes zu thun, läſſeſt dich unſere Undankbarkeit nicht abwenden von deiner Güte, und iſt dir eine Luſt, daß du uns Gutes thuſt! Ich klage dir meines Herzens angebohrne Kargheit und Unmildigkeit, daß ich leider gegen meinen Nächſten ungütig bin, und nicht ſo viel Gutes thue, als ich billig ſolte; wie oft hab ich mein Herz zugeſchloſſen, ob ich gleich geſehen habe meinen Bruder darben? Wie oft hab ich meine Ohren zugeſtopfet, daß ich nicht gehöret habe das Geſchrey der Armen? Ach verzeihe mir ſolche ſchwere Sünde, und wende die Strafe von mir, da du ſageſt in deinem Wort: Wer ſeine Ohren zuſtopfet, daß er nicht höre das Geſchrey der Armen, der wird wieder ſchreyen, und nicht erhöret werden. Ach ſchleuß ja dein Herz und deine milde Hand nicht wieder zu gegen mich. Gib mir

aber

aber ein freygebig mildes Herz, daß ich von Herzen freywillig Gutes thue jederman, ohn Ansehen und Hoffnung der Wieder-Vergeltung, sondern allein aus reiner Liebe, und um deiner Liebe und grossen Güte und Wohlthat willen, die du an mir gethan hast, und täglich thust. Laß mich erkennen, daß meine Güter nicht mein, sondern dein seyn, und daß du mich zum Haußhalter darüber gesetzet hast. Laß mich erkennen, daß ich nicht allein mit meinem Gut, welches dein, und nicht mein ist, schuldig bin meinem Nechsten zu dienen, sondern auch mit meinem Leben. Ach gieb mir ein solches Herz, daß ich möge Schätze sammlen im Himmel, so die Diebe nicht stehlen, noch die Motten fressen, daß ich mir einen guten Grund lege aufs Zukünftige, daß ich den Segen des 41. Psalms erlangen möge, da du verheissest Errettung zur bösen Zeit, Erquickung auf dem Siechbette, Erhaltung beym Leben, wohl gehen lassen auf Erden, nicht geben in die Hände der Feinde, und Hülfe in Krankheiten. Item, daß die Herrlichkeit des HErrn uns wird zu sich nehmen. Item, daß du die Wohlthaten behältest wie einen Siegel-Ring. Darum verleihe mir Gnade, daß ich möge reichlich säen, auf daß ich reichlich einerndte, ohne Aufhören. Laß mich dein Wort bedenken, daß allezeit seliger sey geben, denn nehmen, und daß einen frölichen Geber GOtt lieb habe, und mache, daß allerley Segen bey ihm wohne. Lehre mich das Wort bedenken, das du sagest: Gebet, so wird euch gegeben; ein voll gedruckt, gerüttelt und überflüßig Maaß wird man in euren Schooß geben. Gib mir ein solch Herz, daß ich gläube, daß die Mildigkeit und Erbarmung gegen die Armen sey ein geliehenes Geld dem HErrn, und der werde dafür wieder viel Gutes vergelten. Denn wie ein Schiff übers Meer fähret, und mit vielen Gütern beladen wiederkömmt: also sind alle Allmosen und Werke der Barmherzigkeit ein ausgesandtes Schifflein, und werden mit vielen Gütern wiederkommen; sie sind wie ein Saame im Acker, der mit reichem Segen wieder hervor komt. Hilf, daß ich sey wie ein fruchtbarer Baum, von welchem viel Leute die Früchte essen mögen, laß mich ein Hündlein seyn, das dem armen Lazaro die Schwären lecket, auf daß ich in deinem Hause unter deinem Tische, auflesen möge die Brosamlein deiner Barmherzigkeit, und in deinem Reich über deinem Tisch in jenem Leben mit dir essen und trinken möge, in ewiger Freud und Herrlichkeit, Amen.

Das achte Gebot.

I. Gebet um Wahrheit.

Ach du wahrhaftiger GOtt der du Treue und Glauben hältest ewiglich: Ach HErr JEsu Christe! der du bist die Warheit

und

of the Lord, the Lord's Prayer, the Ten Commandments, the Apostles' Creed, the Sacraments, and the Catechism. Besides these, the Bible is read through in order, and the Psalms are read every month. The Lessons are read in a plain, distinct, and reverent manner, and the Psalms are sung to the tune of the Old Hundredth. The Lessons are read in the order of the Church Calendar, and the Psalms are sung in the order of the Psalter. The Lessons are read in the order of the Church Calendar, and the Psalms are sung in the order of the Psalter. The Lessons are read in the order of the Church Calendar, and the Psalms are sung in the order of the Psalter.

sie Erbauung gebraucht habe; vergib mir diese grosse Sünde, und wende die schwere Strafe von mir ab, die du dräuest denen, so ihre Zunge mißbrauchen, dich dadurch unehren und lästern, und dem Nächsten damit schaden, ärgern und betrüben, daß dieselben kein Glück auf Erden haben sollen, sondern sollen verjagt und gestürtzet werden. Gib mir aber einen stillen und sanften Geist, einen verschwiegenen Mund; lehre mich ein Schloß an meinen Mund legen, und ein vest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall komme, und meine Zunge mich nicht verderbe. HErr GOtt Vatter und HErr meines Lebens! laß mich nicht unter die Lästerer gerathen, und laß mich nicht unter ihnen verderben. O daß ich meine Gedanken könte im Zaum halten, und mein Herz mit GOttes Wort züchtigen, und mein nicht schonete, wo ich fehlete, auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und grossen Irrthum stiftete, und viel Ubels begienge, damit ich nicht untergehen müßte für meinen Feinden, und ihnen zum Spott werden. Ach lieber Vatter! lehre mich meine Zunge zähmen, und dieselbe regieren, daß ich mich nicht mit Worten vergreife, und, wie die Gottlosen und Lästerer dadurch falle. Lehre mich bedenken, daß dein Wort sagt: Die Narren haben ihr Herz im Maul, aber die Weisen haben ihren Mund im Herzen. Wo viel Worte seyn, da gehts ohne Sünde nicht ab, wer aber seine Lippen hält, der ist klug. Der Gerechten Zungen ist köstlich Silber, ein wahrhafter Mund bestehet ewiglich; aber die falsche Zunge bestehet nicht lange. Falsche Mäuler sind dem HErrn ein Greuel; die aber treulich handeln, gefallen GOtt wohl. Wer seinen Mund bewahret, der bewahret sein Leben; wer aber mit seinem Maul heraus fähret, der kömmt in Schrecken. Eine heilsame Zunge ist ein Baum des Lebens; aber eine lügenhaftige machet Herzeleid. Die Rede des Freundlichen sind Honigseim, trösten die Seele, und erfrischen die Gebeine. Mancher kömmt zu grossem Unglück durch sein eigen Maul. Ein loser Mensch strebet nach Unglück, und sein Maul brennet wie Feuer. Ein Böser achtet auf böse Mäuler, und ein Falscher gehorchet schädlichen Zungen. Ein bitterer Mensch trachtet nach Schaden, aber es wird ein greulicher Engel über ihn kommen. Ein Narr, wenn er schwiege, würde er weise geachtet, und verständig, wenn er das Maul hielte. Die Worte des Verläumbders sind Schläge, und gehen durchs Herz. Tod und Leben sind in der Zungen Gewalt, wer sie liebet, der wird von ihrer Frucht essen. Wer seinen Mund und Zunge bewahret, der bewahret seine Seele vor Angst. Darum, o lieber GOtt! lehre mich diese edle Tugend, die Verschwiegenheit; thue aber meinen Mund auf, daß meine Lippen deinen Ruhm verkündigen. Laß das meines Herzens Freude

und

und Wonne seyn, wenn ich dich mit frölichem Munde loben soll, hier zeitlich und dort ewiglich, Amen.

Das neundte Gebot.

I. Gebet wider den Geiz.

Ach du gütiger, überreicher, milder, gnädiger, lieber Vatter! ich bekenne und klage dir, daß der leidige Satan mein Herz mit dem schändlichen Geiz vergiftet, und die Wurzel alles Übels durch den Unglauben in mich leider auch gepflanzet, daraus oft in meinem Herzen böse Früchte wachsen, als Unbarmherzigkeit gegen den Nächsten, Vertrauen aufs Zeitliche, Begierde des unbeständigen Reichthums, mancherley Versuchung und Stricke des Satans, viel thörichter und schädlicher Lüste, welche des Menschen Herz versenken ins Verderben und Verdammniß, und machen ihnen selbst viel Schmerzen. Ach mein GOtt und Vatter! vergib mir solche grosse Sünde, weil ich mich dadurch von dir, meinem lieben Vatter und Schöpfer, abgewendet habe, zu den elenden Creaturen, und mit meinem Herzen von dir abgewichen bin, dich, die lebendige Quelle, verlassen, und die tödtliche Mistlacke gesucht habe. Ach! wende die schwere Strafe von mir ab: denn Geiz ist eine Abgötterey, und die sind verflucht, die mit ihrem Herzen von dir abweichen; die am Nichtigen hangen, verlassen ihre Gnade. Reinige, o GOtt, mein Herz von dieser Abgötterey, von diesem Fluch, und von der Welt-Liebe, und alles zeitlichen Dinges; verleihe mir Gnade, daß ich meine unsterbliche Seele nicht mit sterblichen vergänglichen Dingen, als mit Koth und Unflat, beflecke und beschwere, welche ihre Lust, Liebe und Ruhe in dir allein haben solte. Ach GOtt! lehre mich bedenken, daß ein grosser Gewinn sey, gottselig seyn, und sich begnügen lassen. Denn wir haben ja nichts in die Welt gebracht, darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen; wenn ich aber Nahrung und Kleider habe, so laß mich daran begnügt seyn, damit ich nicht vom Glauben irre gehe, und mir selbst viel Schmerzen mache. Laß mich als ein Kind GOttes, so zu himmlischen Dingen neu gebohren ist, solche irrdische Lüste fliehen, und nachjagen der Gerechtigkeit im Glauben, der Liebe, Gedult und Sanftmuth; daß ich kämpfe einen guten Kampf des Glaubens, und ergreife das ewige Leben, darzu ich berufen bin. Was du mir aber durch deinen Segen gegeben hast, daran lasse mich begnüget seyn, und gib, daß ich mein Herz nicht daran hänge, und stolz werde; nicht hoffe auf den ungewissen Reichthum, sondern auf dich, den lebendigen GOtt, der du uns giebest reichlich allerley zu geniessen,

daß

Der ältere Bruder.

1. Bilder welche in der Halle der Artisten sind und Bilder welche nicht in der Halle sind.

Ein in Mähren i. Mähren und Schlesien bei Brünn, Olmütz, Znaim, Iglau, Hradisch, Prerau, Neutitschein, Mährisch-Trübau, Hohenstadt, Sternberg, Mährisch-Schönberg, Freudenthal, Troppau, Jägerndorf, Leobschütz, Troppau, Freiwaldau, Zuckmantel, Weidenau, Bielitz, Teschen, Friedek, Mistek, Jablunkau, Neutitschein, Mährisch-Ostrau, Hultschin, Odrau, Freiberg, Wagstadt, Fulnek

Ausgabe von Fr. 1,000,000 in Obligationen à Fr. 500 mit 4% Zins, rückzahlbar in 50 Jahren, wovon 1/2% Amortisation. Die Obligationen werden zu 95% ausgegeben. Die Stadt Zürich garantirt Zins und Amortisation. Die Obligationen sind steuerfrei. Die Zeichnungen werden vom 15. bis 20. Juni entgegengenommen.

Die Gemeinde Wädenswil hat ihre Anleihensobligationen à 4% zu 95% ausgegeben

Ehe- und Verlöbnisrecht. Ehe- und Verlöbnisrecht.

Ehe- und Verlöbnisrecht.

Ehe- und Verlöbnisrecht.

Die Abbildung der Insel Tenerife.

Die Abbildung der Stadt Santa Cruz.

du speisest die Hungerigen, du lösest die Gefangenen, du machest die Blinden sehend, du behütest die Fremdlingen und Wayſen, und erhältest die Wittwen, du heilest die zerbrochenes Herzens ſind, und verbindest ihre Schmerzen. Ach du Heil. Dreyfaltigkeit! komme zu mir, und mache Wohnung bey mir! Erfülle mich hier mit deiner Gnade, und dort mit deiner ewigen Herrlichkeit. Erhöre mein Gebet! gib mir deinen H. Geiſt, der mich mit deinem heiligen göttlichen Wort erleuchte, heilige, lehre, tröſte, ſtärke, kräftige, gründe und erhalte zum ewigen Leben. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß ſie mich leiten und bringen zu deinem H. Berge, und zu deiner Wohnung. Laß mich einen guten Kampf kämpfen, daß ich den Glauben und ein gut Gewiſſen behalten möge. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich, denn du biſt der GOtt, der mir hilft, täglich harre ich dein. Gedenke, HErr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von der Welt her geweſen iſt. Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend, noch meiner Ubertrettung, gedenke aber mein nach deiner Barmherzigkeit um deiner Güte willen. Ach HErr JEſu! gib mir wahre Buße, herzliche Reue und Leid über meine Sünde, eine göttliche Traurigkeit, die in mir würke, eine Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet, daß mein Herz bereitet werde, fähig zu werden deines Troſtes, und der hochwürdigen Vergebung der Sünden. Gib mir den Geiſt der Liebe, der Sanftmuth, der Demut, der Gedult, der Andacht, der Gottesfurcht, der Gnaden und des Gebets, daß ich mit allen Heiligen beſitzen möge dein Reich, ergreife deine Liebe und das ewige Leben. O GOtt H. Geiſt! erleuchte mein Herz mit dem ewigen Licht; wende mein Herz ab von der Welt, von der Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und hoffärtigem Leben; daß ich vergeſſe, was dahinden iſt, und ſtrecke mich nach dem, das dorne iſt. Gib, daß ich den heiligen und hochgelobten Namen GOttes recht heilige, allezeit preiſe, nimmermehr läſtere, in Verfolgung nicht verläugne, in Todes-Noth bekenne. Gib, daß GOttes Reich in mir ſey und bleibe, und des Teufels Reich zerſtöret werde. Behüte mich für Lügen, für Läſterung, für Irrthum, Blindheit und Finſterniß; würke in mir Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heil. Geiſt. Und der Friede GOttes, der höher iſt, denn alle Vernunft, bewahre mein Herz und Sinne, in Chriſto JEſu, meinem HErrn. Gib, daß ich den Willen GOttes gerne thue, und meinem fleiſchlichen Willen abſage, und denſelben tödte. Und wenn mein Stündlein kommt, ſo laß den ewigen Namen JEſu mein letztes Wort und Seufzer ſeyn, daß ich in ihm ſelig einſchlafe, und frölich am jüngſten Tage zum ewigen Leben möge auferſtehen, durch

JEſum Chriſtum,

Amen.

Die Ordnung/ wie sich die Herren Abgesandten
bey Einholung der Frantzösischen Princessin
Fr. Fr. Elisabethen Charlotten mit andern Leuten
verhalten sollen.

eit, zum Werkzeug deiner Gna-
e; segne alle mein Thun, laß
meinen Beruf glücklich fortge-
en, und wehre allen denen, so
hn hindern. Behüte mich für
Verleumdungen, und für den
Nord-Pfeilen des Lügners. Ich
efehle dir meinen Leib und See-
e, mein Ehr und Gut; laß mich
eine Gnade und Güte allezeit
egleiten. Halte deine Hand
ber mich, ich gehe, oder stehe, sitze
der wandele, wache oder schla-
e. Behüte mich für den Pfei-
en, die des Tages fliegen, für der
Pestilentz, die im Finstern schlei-
het, für der Seuche, die im Mit-
age verderbet. Segne meine
Nahrung, gib mir, was dein
Wille ist, zu meiner Nothdurft.
Laß mich auch deiner Gaben nicht
mißbrauchen. Behüte uns alle
für Krieg, Hunger und Pestilenz,
und für einen bösen schnellen Tod;
behüte meine Seele, meinen Aus-
gang und Eingang, von nun an,
bis in Ewigkeit. Beschere mir
ein seliges Ende, und laß mich
des lieben jüngsten Tages, und
der Erscheinung der Herrlichkeit
meines HErrn JEsu Christi mit
Verlangen und Freuden erwar-
ten. GOtt der Vatter segne
mich und behüte mich; GOtt der
Sohn erleuchte sein Antlitz über
mich, und sey mir gnädig; GOtt
der Heil. Geist erhebe sein Antlitz
über mich, und gebe mir seinen
Friede, Amen.

II. Ein Abend-Segen.

Barmherziger, gnädiger Gott und Vatter! ich sage dir Lob und Dank, daß du Tag und Nacht geschaffen, Licht und Finsterniß unterschieden, den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruhe, auf daß sich Menschen und Vieh erquicken. Ich lobe und preise dich in allen deinen Wohlthaten und Werken, daß du mich den vergangenen Tag hast vollenden lassen, durch deine göttliche Gnade und Schutz, und desselben Last und Plage überwinden und zurück legen lassen; es ist ja genug, lieber Vatter! daß ein jeder Tag seine eigene Plage habe; du hilfest ja immer eine Last nach der andern ablegen, bis wir endlich zur Ruhe und an den ewigen Tag kommen, da alle Plage und Beschwerung aufhören wird. Ich danke dir von Herzen für alle das Gute, das ich diesen Tag von deiner Hand empfangen habe. Ach HErr! ich bin zu gering aller deiner Barmherzigkeit, die du an mir täglich thust. Ich danke dir auch für die Abwendung des Bösen, so mir diesen Tag begegnen können, und daß du mich unter dem Schirm des Höchsten, und Schatten des Allmächtigen bedecket, und behütet hast für allem Unglück und für schweren Sünden; und bitte dich herzlich und kindlich, vergib mir alle meine Sünde, die ich diesen Tag begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken; viel Böses habe ich gethan, viel Gutes habe ich versäumet. Ach sey mir gnädig, mein GOtt! sey mir gnädig, laß heute alle meine Sünde mit mir absterben, und gib mir, daß ich immer gottsfürchtiger, heiliger, frömmer und gerechter

Ausgabe vom 1. Januar 1939

Nr. 1

Das alte Jahr.

Ein Rückblick auf die Ereignisse und Entwicklungen des Jahres 1938.

Das Jahr 1938 ist in die Geschichte eingegangen als das Jahr, in dem der Weltfriede zum ersten Male seit dem Ende des Weltkrieges ernsthaft bedroht war. Es ist auch das Jahr, in dem sich die Ereignisse überstürzten, in dem sich Entwicklungen vollzogen, die für die Zukunft von größter Bedeutung sind. Es ist das Jahr, in dem sich die Machtverhältnisse in Europa grundlegend verschoben haben.

Der Anfang des Jahres stand noch im Zeichen der Hoffnung auf eine Entspannung der internationalen Lage. Die Konferenz von Montreux hatte die Meerengenfrage zur Zufriedenheit der Türkei gelöst. Die Konferenz von Nyon hatte Maßnahmen gegen die Piraterie im Mittelmeer getroffen. Die Konferenz von Montreux hatte die Meerengenfrage zur Zufriedenheit der Türkei gelöst. Die Konferenz von Nyon hatte Maßnahmen gegen die Piraterie im Mittelmeer getroffen.

Ein Mann, der sich durch Zeugnisse über seine Moralität und Fähigkeit ausweisen kann, wünscht als Hausmeister oder Portier in einem Gewölbe oder Magazine einen Dienst zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in der Leopoldstadt, Taborstraße, Nr. 431, im 1. Stock, Thür Nr. 10.

Ein Mann, der sich durch Zeugnisse über seine Moralität und Fähigkeit ausweisen kann, wünscht als Hausmeister oder Portier in einem Gewölbe oder Magazine einen Dienst zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in der Leopoldstadt, Taborstraße, Nr. 431, im 1. Stock, Thür Nr. 10.

Ein Mann, der sich durch Zeugnisse über seine Moralität und Fähigkeit ausweisen kann, wünscht als Hausmeister oder Portier in einem Gewölbe oder Magazine einen Dienst zu erhalten. Das Nähere ist zu erfragen in der Leopoldstadt, Taborstraße, Nr. 431, im 1. Stock, Thür Nr. 10.

Sacrament, and the Sacrament of Baptism, as they are ministered in the Church of England, have all things necessary for the same, and be in every part thereof agreeable to the Word of God.

Of the Ceremonies why some be abolished, and some retained.

Of Ceremonies, they be such things as have been commonly used about the Rites and Services of the Church, but the Church hath had in them, that are apt to change and alter: and purchased to abolish no Ceremonies, but those that have too much superstition in them, and be fallen into disuse, and not edifying.

Of Rites and Ceremonies going backward and forward according as occasion requireth.

And whereas heretofore there hath been great diversity in saying and singing in Churches within this Realm: some following Salisbury Use, some Hereford Use, and some the Use of Bangor, the Use of York, and some the Use of the Religious: now from henceforth all the whole Realm shall have but one Use.

And forasmuch as the Use of the Church hath been diverse, and now of late many things have been put out of the old Use, and other things added in place thereof: it is hereby ordained, that such Service shall be said or sung in all Churches of England, and in none other, as is mentioned and set forth in this present Book, and none other or otherwise.

Concerning the Service of the Church.

And all Priests and Curates shall say Morning and Evening Prayer, and minister the Sacraments, and Open Penance, and perform all their other Duties, either themselves, or (if they be lawfully let) by such other as they shall think meet and convenient, and be allowed by the Ordinary of the place.

Of Reading Holy Scripture.

And all Priests and Curates shall diligently read the Holy Scripture and Homilies, that they may be able to exhort the people according to sound doctrine, and to confute and withstand those that speak against the same.

Of Common Prayer in Churches.

And all Parsons, Vicars, and other Ministers, who have Cure of Souls, shall be resident upon the same, and not absent themselves above three months in all the year, except they have some urgent cause to be allowed for the same by the Ordinary of the place.

Of Hospitality.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be hospitable, and given to good Works, as Becometh Ministers of God.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall diligently from time to time call before them such Parsons, Vicars, Curates, Stipendiaries, and Schoolmasters, as be within their Jurisdictions, and shall enquire how they behave themselves in their Cures and Offices, and how they keep their Hospitality, and how they apply their Study, and how they use themselves in preaching, and in the Ministration of the Sacraments, and in all other things touching the Premises: and shall take such order with them, and punish them by Admonition, Suspension, Excommunication, Sequestration, or Deprivation, as the quality of the offence shall require, according to the Order of the Laws of this Realm, and the Queen's Majesty's Injunctions.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent in Ordaining none but such as shall be apt and meet for Learning and Godly Conversation, and shall Ordain them Deacons and Priests at the accustomed times.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to frame the Manners and Lives of their Children, Servants, and Family according to the Rules of Godliness: and they shall give good example to the Flock of Christ, that they may learn how they ought to live in this Mortal Life, that they may attain to Life Immortal.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to call upon the Parsons, Vicars, and Curates, to have Bibles and Books of Homilies in their Churches, and to read Divine Service, and Preach, as they ought to do.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to drive away and avoid all Corruptions, Superstitions, and Errors out of their Churches, and do their best diligence to stir up all People unto true Godliness, Quietness, Peace, and Love, that among them may be brought to pass (as much as may be) an Unity in Religion, and that Mother Holy Church may be preserved from all False Doctrine, Heresy, and Schism.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to correct and punish according to the Law, such as be Blasphemers and Depravers of the Book of Common Prayer, and of the Ministration of the Sacraments, and such as speak against the Holy Sacrament of the Body and Blood of our Savior Christ, commonly called the Sacrament of the Altar, and such as despise Preaching, and the Reading of Holy Scripture.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to correct and punish such as be Adulterers, Fornicators, Incestuous persons, Usurers, Simoniacs, Common Drunkards, Common Players at Unlawful Games, Quarrelers, Railers, Slanderers, Disturbers of Quiet Neighbors, and such other Malefactors, according to the Quality of their Offences, by Admonition, Excommunication, Suspension, Deprivation, Penance, Fine, Imprisonment, or otherwise, as the Ecclesiastical Laws of this Realm do permit.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to correct and punish such as be Disturbers of Divine Service, or of the Peace and Quietness of the Church, or of the Ministers of the same, in the Time of Divine Service, or at any other time.

Of Bishops, Priests, and Deacons.

And all Archbishops, Bishops, and other Ordinaries, shall be diligent to correct and punish such as be Disturbers of Divine Service, or of the Peace and Quietness of the Church, or of the Ministers of the same, in the Time of Divine Service, or at any other time.

Zeit, die Rechtsgeschäfte, die Rechtsverletzungen, die Rechtsverfolgung, die Rechtsverwirklichung, die Rechtsbehauptung, die Rechtsverteidigung, die Rechtsverwirklichung, die Rechtsverletzung, die Rechtsverfolg

Wiener Bank-Verein.
Actien-Capital fl. 20,000.000.
Reserven fl. 1,000.000.
Wir übernehmen Einlagen auf Giro-Rechnung und Depositen-Rechnung, Escompte und Lombard, Ankauf und Verkauf von Wechseln, Valuten, Banknoten, Coupons, Effecten, Devisen, Münzen, Barren, Edelmetallen, Ausführung von Börse-Aufträgen, Ausstellung von Creditbriefen, Anweisungen auf alle Plätze des In- und Auslandes, Incassirung von Wechseln

u speiseſt die Hungerigen, du lö-
eſt die Gefangenen, du macheſt
ie Blinden ſehend, du behüteſt
ie Fremdlingen und Wayſen,
nd erhälteſt die Wittwen, du
eileſt die zerbrochenes Herzens
nd, und verbindeſt ihre Schmer-
en. Ach du Heil. Dreyfaltigkeit!
omme zu mir, und mache Woh-
ung bey mir! Erfülle mich hier
nit deiner Gnade, und dort mit
einer ewigen Herrlichkeit. Er-
öre mein Gebet! gib mir deinen
H. Geiſt, der mich mit deinem
eiligen göttlichen Wort erleuch-
e, heilige, lehre, tröſte, ſtärke,
räftige, gründe und erhalte zum
wigen Leben. Sende dein Licht
nd deine Wahrheit, daß ſie mich
eiten und bringen zu deinem H.
Berge, und zu deiner Wohnung.
aß mich einen guten Kampf
ämpfen, daß ich den Glauben
nd ein gut Gewiſſen behalten
nöge. Leite mich in deiner Wahr-
eit, und lehre mich, denn du biſt
er GOtt, der mir hilft, täglich
arre ich dein. Gedenke, HErr,
n deine Barmherzigkeit und an
eine Güte, die von der Welt her
ewesen iſt. Gedenke nicht der
Sünden meiner Jugend, noch
einer Ubertrettung, gedenke
ber mein nach deiner Barmher-
igkeit um deiner Güte willen.
ch HErr JEſu! gib mir wahre
Buße, herzliche Reue und Leid
ber meine Sünde, eine göttli-
he Traurigkeit, die in mir wür-
e, eine Reue zur Seligkeit, die
iemand gereuet, daß mein Herz
ereitet werde, fähig zu werden
eines Troſtes, und der hoch-
würdigen Vergebung der Sün-
den. Gib mir den Geiſt der Lie-
be, der Sanftmuth, der De-
mut, der Gedult, der Andacht,
der Gottesfurcht, der Gnaden
und des Gebets, daß ich mit allen
Heiligen beſitzen möge dein
Reich, ergreife deine Liebe und
das ewige Leben. O GOtt H.
Geiſt! erleuchte mein Herz mit
dem ewigen Licht; wende mein
Herz ab von der Welt, von der
Augen-Luſt, Fleiſches-Luſt und
hoffärtigem Leben; daß ich ver-
geſſe, was dahinden iſt, und
ſtrecke mich nach dem, das da-
forne iſt. Gib, daß ich den hei-
ligen und hochgelobten Namen
GOttes recht heilige, allezeit
preiſe, nimmermehr läſtere, in
Verfolgung nicht verläugne, in
Todes-Noth bekenne. Gib, daß
GOttes Reich in mir ſey und
bleibe, und des Teufels Reich
zerſtöret werde. Behüte mich
für Lügen, für Läſterung, für Irr-
thum, Blindheit und Finſterniß;
würke in mir Gerechtigkeit, Frie-
de und Freude im Heil. Geiſt.
Und der Friede GOttes, der hö-
her iſt, denn alle Vernunft, be-
wahre mein Herz und Sinne, in
Chriſto JEſu, meinem HErrn.
Gib, daß ich den Willen GOttes
gerne thue, und meinem fleiſchli-
chen Willen abſage, und denſel-
ben tödte. Und wenn mein Stünd-
lein kommt, ſo laß den ewigen Na-
men JEſu mein letztes Wort und
Seufzer ſeyn, daß ich in ihm ſe-
lig einſchlafe, und frölich am
jüngſten Tage zum ewigen Leben
möge auferſtehen, durch
JEſum Chriſtum,
Amen.

Die andere Hälfte des Blattes
ist leer bis auf eine Illustration.

eit, zum Werkzeug deiner Gna-
e; segne alle mein Thun, laß
meinen Beruf glücklich fortge-
en, und wehre allen denen, so
hn hindern. Behüte mich für
Verleumdungen, und für den
Nord-Pfeilen des Lügners. Ich
efehle dir meinen Leib und See-
e, mein Ehr und Gut; laß mich
eine Gnade und Güte allezeit
egleiten. Halte deine Hand
ber mich, ich gehe, oder stehe, sitze
der wandele, wache oder schla-
e. Behüte mich für den Pfei-
en, die des Tages fliegen, für der
Pestilentz, die im Finstern schlei-
het, für der Seuche, die im Mit-
age verderbet. Segne meine
Nahrung, gib mir, was dein
Wille ist, zu meiner Nothdurft.
aß mich auch deiner Gaben nicht
nißbrauchen. Behüte uns alle
ür Krieg, Hunger und Pestilenz,
nd für einen bösen schnellen Tod;
ehüte meine Seele, meinen Aus-
ang und Eingang, von nun an,
is in Ewigkeit. Bescheere mir
in seliges Ende, und laß mich
es lieben jüngsten Tages, und
er Erscheinung der Herrlichkeit
eines HErrn JEsu Christi mit
Verlangen und Freuden erwar-
en. GOtt der Vatter segne
ich und behüte mich; GOtt der
Sohn erleuchte sein Antlitz über
ich, und sey mir gnädig; GOtt
er Heil. Geist erhebe sein Antlitz
ber mich, und gebe mir seinen
riede, Amen.

II. Ein Abend-Segen.

Barmherziger, gnädiger Gott
und Vatter! ich sage dir Lob
nd Dank, daß du Tag und Nacht
geschaffen, Licht und Finsterniß
unterschieden, den Tag zur Ar-
beit, und die Nacht zur Ruhe, auf
daß sich Menschen und Vieh er-
quicken. Ich lobe und preise dich
in allen deinen Wohlthaten und
Werken, daß du mich den ver-
gangenen Tag hast vollenden las-
sen, durch deine göttliche Gnade
und Schutz, und desselben Last
und Plage überwinden und zu-
rück legen lassen; es ist ja genug,
lieber Vatter! daß ein jeder Tag
seine eigene Plage habe; du hil-
fest ja immer eine Last nach der an-
dern ablegen, bis wir endlich zur
Ruhe und an den ewigen Tag
kommen, da alle Plage und Be-
schwerung aufhören wird. Ich
danke dir von Herzen für alle das
Gute, das ich diesen Tag von dei-
ner Hand empfangen habe. Ach
HERR! ich bin zu gering aller
deiner Barmherzigkeit, die du
an mir täglich thust. Ich danke
dir auch für die Abwendung des
Bösen, so mir diesen Tag begeg-
nen können, und daß du mich un-
ter dem Schirm des Höchsten,
und Schatten des Allmächtigen
bedecket, und behütet hast für al-
lem Unglück und für schweren
Sünden; und bitte dich herzlich
und kindlich, vergib mir alle mei-
ne Sünde, die ich diesen Tag be-
gangen habe mit Gedanken, Wor-
ten und Werken; viel Böses ha-
be ich gethan, viel Gutes habe
ich versäumet. Ach sey mir gnä-
dig, mein GOtt! sey mir gnä-
dig, laß heute alle meine Sünde
mit mir absterben, und gib mir,
daß ich immer gottsfürchtiger,
heiliger, frömmer und gerechter

Kreuzer, Schlesien Kreuzer, Hannover, Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg, Hessen, Nassau, Frankfurt, Sachsen, Thüringen, Anhalt, Waldeck, Lippe, Schaumburg-Lippe, Lübeck, Bremen, Hamburg, Elsaß-Lothringen, Baden, Württemberg, Bayern, Pfalz, Hohenzollern, Liechtenstein, Luxemburg, Belgien, Niederlande, Dänemark, Schweden, Norwegen, Rußland, Finnland, Polen, Österreich, Ungarn, Böhmen, Mähren, Galizien, Bukowina, Dalmatien, Tirol, Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich, Niederösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Schweiz, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Türkei, Griechenland, Rumänien, Serbien, Montenegro, Bulgarien, Albanien, Europäische Türkei, Asiatische Türkei, Afrika, Amerika, Australien, Asien, Ozeanien, Polarländer, Meere, Ozeane, Inseln, Halbinseln, Landengen, Meerengen, Kanäle, Häfen, Leuchttürme, Schiffahrt, Handel, Industrie, Bergbau, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Fischerei, Jagd, Tierzucht, Pflanzenbau, Obstbau, Weinbau, Gartenbau, Getreidebau, Hülsenfrüchte, Kartoffeln, Rüben, Futterpflanzen, Gemüse, Obst, Wein, Tabak, Hopfen, Gewürze, Heilpflanzen, Faserpflanzen, Ölpflanzen, Farbpflanzen, Gerbpflanzen, Zierpflanzen, Blumen, Sträucher, Bäume, Wälder, Holzarten, Nutzhölzer, Brennholz, Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen, Torf, Erze, Eisenerze, Kupfererze, Bleierze, Zinkerze, Silbererze, Golderze, Quecksilbererze, Nickelerze, Kobalterze, Zinnerze, Wismuterze, Antimonerze, Arsenerze, Manganerze, Chromerze, Uranerze, Vanadinerze, Molybdänerze, Wolframerze, Titanerze, Platinerze, Edelsteine, Diamanten, Rubine, Saphire, Smaragde, Topase, Granate, Opale, Perlen, Korallen, Bernstein, Salze, Steinsalz, Kalisalze, Magnesiasalze, Natronsalze, Kalksalze, Baryumsalze, Strontiumsalze, Lithiumsalze, Rubidiumsalze, Caesiumsalze, Thalliumsalze, Indiumsalze, Gallium

Fig. 1. Gesamtansicht der Anlage.

Fig. 2. Grundriß.

Kommissionsgeschäft, Spedition und Lagerung, Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1900 begonnen. Persönlich haftender Gesellschafter ist der Kaufmann Hermann Schmidt in Berlin. Kommanditist ist der Kaufmann Ernst Schmidt in Berlin mit einer Einlage von 30 000 Mark.

Berlin, den 3. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht I.

In unser Handelsregister ist heute bei der unter Nr. 1234 eingetragenen Firma Hermann Schmidt, Kommissionsgeschäft, Spedition und Lagerung, Kommanditgesellschaft, Berlin, Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Ernst Schmidt in Berlin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1900 begonnen.

Berlin, den 3. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht I.

In unser Handelsregister ist heute bei der unter Nr. 1234 eingetragenen Firma Hermann Schmidt, Kommissionsgeschäft, Spedition und Lagerung, Kommanditgesellschaft, Berlin, Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann Ernst Schmidt in Berlin ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1900 begonnen.

Berlin, den 3. Januar 1900.

Königliches Amtsgericht I.

Ferdinand, Kaiser Maximilians I. Enkel, Karls V. Bruder, Ferdinands I. Sohn, Maximilians II. Bruder, Rudolfs II. Bruder, Matthias' Vetter, Ferdinands II. Vetter, Ferdinands III. Vetter, Leopolds I. Vetter, Josephs I. Vetter, Karls VI. Vetter, Maria Theresias Vetter, Josephs II. Vetter, Leopolds II. Vetter, Franz' I. Vetter, Ferdinands I. Vetter, Franz Josephs I. Vetter, Kaiser Maximilians von Mexiko Vetter, Karl Ludwigs Vetter, Rudolfs Vetter, Franz Ferdinands Vetter, Otto Franz Josephs Vetter, Karl Franz Josephs Vetter, Ferdinand Karls Vetter, Maximilian Eugens Vetter, Leopold Salvators Vetter, Franz Salvators Vetter, Peter Ferdinands Vetter, Albrechts Vetter, Wilhelms Vetter, Friedrichs Vetter, Karl Albrechts Vetter, Eugens Vetter, Rainers Vetter, Ludwig Viktors Vetter, Karl Stephans Vetter, Wilhelm Franz Josephs Vetter, Ludwig Salvators Vetter, Franz Ferdinands

Ich habe mich nicht gescheuet, mit Ihnen
Gemeinschaft zu machen, und Ihnen
Gutes zu thun, weil ich weiß, daß
Sie Gott wohlgefällige Opfer sind.
Ich habe Ihnen Gutes gethan, weil

und auch anderer Art, wie Bücher, Schriften, Briefe, Rechnungen, Quittungen, Verträge, Urkunden, Siegel, Stempel, Wappen, Münzen, Medaillen, Gemälde, Zeichnungen, Kupferstiche, Landkarten, Pläne, Modelle, Instrumente, Waffen, Kleidungsstücke, Schmuck, Geräte, Werkzeuge, Maschinen, Gefäße, Behälter, Verpackungsmittel, Lebensmittel, Getränke, Tabak, Rauchwaren, Kosmetika, Arzneimittel, Chemikalien, Farben, Lacke, Klebstoffe, Leder, Pelze, Federn, Textilien, Garne, Gewebe, Stoffe, Bänder, Spitzen, Stickereien, Teppiche, Decken, Kissen, Matratzen, Möbel, Spiegel, Uhren, Schmuckwaren, Edelsteine, Perlen, Korallen, Elfenbein, Horn, Knochen, Schildpatt, Perlmutter, Bernstein, Kautschuk, Guttapercha, Asbest, Glimmer, Graphit, Schwefel, Phosphor, Salpeter, Soda, Pottasche, Alaun, Vitriol, Kupfervitriol, Eisenvitriol, Zinkvitriol, Bleiweiß, Zinkweiß, Mennige, Ultramarin, Kobaltblau, Preußischblau, Chromgelb, Zinnober, Kadmiumgelb, Kadmiumrot, Kobaltgrün, Chromoxidgrün, Manganblau, Manganviolett, Elfenbeinschwarz, Rebschwarz, Kienruß, Lampenruß, Gasruß, Acetylenruß, Graphitpulver, Bronzepulver, Aluminiumpulver, Goldpulver, Silberpulver, Platinpulver, Palladiumpulver, Rhodiumpulver, Iridiumpulver, Osmiumpulver, Rutheniumpulver, Wolframpulver, Molybdänpulver, Tantalpulver, Niobpulver, Titanpulver, Zirkonpulver, Hafniumpulver, Thoriumpulver, Uranpulver, Vanadinpulver, Chrompulver, Manganpulver, Eisenpulver, Nickelpulver, Kobaltpulver, Kupferpulver, Zinkpulver, Kadmiumpulver, Zinnpulver, Bleipulver, Wismutpulver, Antimonpulver, Arsenpulver, Selenpulver, Tellurpulver, Jodpulver, Brompulver, Chlorpulver, Fluorpulver, Kohlenstoffpulver, Siliziumpulver, Borpulver, Stickstoffpulver, Wasserstoffpulver, Sauerstoffpulver, Heliumpulver, Neonpulver, Argonpulver, Kryptonpulver, Xenonpulver, Radonpulver, Quecksilberpulver, Cäsiumpulver, Rubidiumpulver, Kaliumpulver, Natriumpulver, Lithiumpulver, Berylliumpulver, Magnesiumpulver, Calciumpulver, Strontiumpulver, Bariumpulver, Radiumpulver, Actiniumpulver, Protactiniumpulver, Neptuniumpulver, Plutoniumpulver, Americiumpulver, Curiumpulver, Berkeliumpulver, Californiumpulver, Einsteiniumpulver, Fermiumpulver, Mendeleviumpulver, Nobeliumpulver, Lawrenciumpulver, Rutherfordiumpulver, Dubniumpulver, Seaborgiumpulver, Bohriumpulver, Hassiumpulver, Meitneriumpulver, Darmstadtiumpulver, Roentgeniumpulver, Coperniciumpulver, Nihoniumpulver, Fleroviumpulver, Moscoviumpulver, Livermoriumpulver, Tennessinepulver, Oganessonpulver, Ununpentiumpulver, Ununhexiumpulver, Ununseptiumpulver, Ununoctiumpulver, Ununennipulver, Unbinilpulver, Unbiunpulver, Unbibiumpulver, Unbitriumpulver, Unbiquadpulver, Unbipentiumpulver, Unbihexiumpulver, Unbiseptiumpulver, Unbioctiumpulver, Unbiennipulver, Untrinilpulver, Untriunpulver, Untribiumpulver, Untritriumpulver, Untriquadpulver, Untripentiumpulver, Untrihexiumpulver, Untriseptiumpulver, Untrioctiumpulver, Untriennipulver, Unquadnilpulver, Unquadunpulver, Unquadbiumpulver, Unquadtriumpulver, Unquadquadpulver, Unquadpentiumpulver, Unquadhexiumpulver, Unquadseptiumpulver, Unquadoctiumpulver, Unquadennipulver, Unpentnilpulver, Unpentunpulver, Unpentbiumpulver, Unpenttriumpulver, Unpentquadpulver, Unpentpentiumpulver, Unpenthexiumpulver, Unpentseptiumpulver, Unpentoctiumpulver, Unpentennipulver, Unhexnilpulver, Unhexunpulver, Unhexbiumpulver, Unhextriumpulver, Unhexquadpulver, Unhexpentiumpulver, Unhexhexiumpulver, Unhexseptiumpulver, Unhexoctiumpulver, Unhexennipulver, Unseptnilpulver, Unseptunpulver, Unseptbiumpulver, Unsepttriumpulver, Unseptquadpulver, Unseptpentiumpulver, Unseptpentiumpulver, Unseptseptiumpulver, Unseptoctiumpulver, Unseptennipulver, Unoctnilpulver, Unoctunpulver, Unoctbiumpulver, Unocttriumpulver, Unoctquadpulver, Unoctpentiumpulver, Unocthexiumpulver, Unoctseptiumpulver, Unoctoctiumpulver, Unoctennipulver, Unennilpulver, Unenunpulver, Unenbiumpulver, Unentriumpulver, Unenquadpulver, Unenpentiumpulver, Unenhexiumpulver, Unenseptiumpulver, Unenoctiumpulver, Unenennipulver, Bipulver, Tripulver, Quadpulver, Pentpulver, Hexpulver, Septpulver, Octpulver, Ennipulver, Decpulver, Undecpulver, Duodecpulver, Tredecpulver, Quattuordecpulver, Quindecpulver, Sexdecpulver, Septendecpulver, Octodecpulver, Novemdecpulver, Vigintipulver, Centpulver, Millepulver, Millionpulver, Milliardenpulver, Billionenpulver, Billiardenpulver, Trillionenpulver, Trilliardenpulver, Quadrillionenpulver, Quadrilliardenpulver, Quintillionenpulver, Quintilliardenpulver, Sextillionenpulver, Sextilliardenpulver, Septillionenpulver, Septilliardenpulver, Oktillionenpulver, Oktilliardenpulver, Nonillionenpulver, Nonilliardenpulver, Dezillionenpulver, Dezilliardenpulver, Undezillionenpulver, Undezilliardenpulver, Duodezillionenpulver, Duodezilliardenpulver, Tredezillionenpulver, Tredezilliardenpulver, Quattuordezillionenpulver, Quattuordezilliardenpulver, Quindezillionenpulver, Quindezilliardenpulver, Sexdezillionenpulver, Sexdezilliardenpulver, Septendezillionenpulver, Septendezilliardenpulver, Oktodezillionenpulver, Oktodezilliardenpulver, Novemdezillionenpulver, Novemdezilliardenpulver, Vigintillionenpulver, Vigintilliardenpulver, Centillionenpulver, Centilliardenpulver, Millillionenpulver, Millilliardenpulver, Millionenpulver, Millionenmillionenpulver, Millionenmilliardenpulver, Millionenbillionenpulver, Millionenbilliardenpulver, Millionentrillionenpulver, Millionentrilliardenpulver, Millionenquadrillionenpulver, Millionenquadrilliardenpulver, Millionenquintillionenpulver, Millionenquintilliardenpulver, Millionensextillionenpulver, Millionensextilliardenpulver, Millionenseptillionenpulver, Millionenseptilliardenpulver, Millionenoktillionenpulver, Millionenoktilliardenpulver, Millionennonillionenpulver, Millionennonilliardenpulver, Millionendezillionenpulver, Millionendezilliardenpulver, Millionenundezillionenpulver, Millionenundezilliardenpulver, Millionenduodezillionenpulver, Millionenduodezilliardenpulver, Millionentredezillionenpulver, Millionentredezilliardenpulver, Millionenquattuordezillionenpulver, Millionenquattuordezilliardenpulver, Millionenquindezillionenpulver, Millionenquindezilliardenpulver, Millionensexdezillionenpulver, Millionensexdezilliardenpulver, Millionenseptendezillionenpulver, Millionenseptendezilliardenpulver, Millionenoktodezillionenpulver, Millionenoktodezilliardenpulver, Millionennovemdezillionenpulver, Millionennovemdezilliardenpulver, Millionenvigintillionenpulver, Millionenvigintilliardenpulver, Millionencentillionenpulver, Millionencentilliardenpulver, Millionenmillillionenpulver, Millionenmilliardenpulver, Milliardenmillionenpulver, Milliardenmilliardenpulver, Milliardenbillionenpulver, Milliardenbilliardenpulver, Milliardentrillionenpulver, Milliardentrilliardenpulver, Milliardenquadrillionenpulver, Milliardenquadrilliardenpulver, Milliardenquintillionenpulver, Milliardenquintilliardenpulver, Milliardensextillionenpulver, Milliardensextilliardenpulver, Milliardenseptillionenpulver, Milliardenseptilliardenpulver, Milliardenoktillionenpulver, Milliardenoktilliardenpulver, Milliardennonillionenpulver, Milliardennonilliardenpulver, Milliardendezillionenpulver, Milliardendezilliardenpulver, Milliardenundezillionenpulver, Milliardenundezilliardenpulver, Milliardenduodezillionenpulver, Milliardenduodezilliardenpulver, Milliardentredezillionenpulver, Milliardentredezilliardenpulver, Milliardenquattuordezillionenpulver, Milliardenquattuordezilliardenpulver, Milliardenquindezillionenpulver, Milliardenquindezilliardenpulver, Milliardensexdezillionenpulver, Milliardensexdezilliardenpulver, Milliardenseptendezillionenpulver, Milliardenseptendezilliardenpulver, Milliardenoktodezillionenpulver, Milliardenoktodezilliardenpulver, Milliardennovemdezillionenpulver, Milliardennovemdezilliardenpulver, Milliardenvigintillionenpulver, Milliardenvigintilliardenpulver, Milliardencentillionenpulver, Milliardencentilliardenpulver, Milliardenmillillionenpulver, Milliardenmilliardenpulver, Billionenmillionenpulver, Billionenmilliardenpulver, Billionenbillionenpulver, Billionenbilliardenpulver, Billiardenmillionenpulver, Billiardenmilliardenpulver, Billiardenbillionenpulver, Billiardenbilliardenpulver, Trillionenmillionenpulver, Trillionenmilliardenpulver, Trillionenbillionenpulver, Trillionenbilliardenpulver, Trilliardenmillionenpulver, Trilliardenmilliardenpulver, Trilliardenbillionenpulver, Trilliardenbilliardenpulver, Quadrillionenmillionenpulver, Quadrillionenmilliardenpulver, Quadrillionenbillionenpulver, Quadrillionenbilliardenpulver, Quadrilliardenmillionenpulver, Quadrilliardenmilliardenpulver, Quadrilliardenbillionenpulver, Quadrilliardenbilliardenpulver, Quintillionenmillionenpulver, Quintillionenmilliardenpulver, Quintillionenbillionenpulver, Quintillionenbilliardenpulver, Quintilliardenmillionenpulver, Quintilliardenmilliardenpulver, Quintilliardenbillionenpulver, Quintilliardenbilliardenpulver, Sextillionenmillionenpulver, Sextillionenmilliardenpulver, Sextillionenbillionenpulver, Sextillionenbilliardenpulver, Sextilliardenmillionenpulver, Sextilliardenmilliardenpulver, Sextilliardenbillionenpulver, Sextilliardenbilliardenpulver, Septillionenmillionenpulver, Septillionenmilliardenpulver, Septillionenbillionenpulver, Septillionenbilliardenpulver, Septilliardenmillionenpulver, Septilliardenmilliardenpulver, Septilliardenbillionenpulver, Septilliardenbilliardenpulver, Oktillionenmillionenpulver, Oktillionenmilliardenpulver, Oktillionenbillionenpulver, Oktillionenbilliardenpulver, Oktilliardenmillionenpulver, Oktilliardenmilliardenpulver, Oktilliardenbillionenpulver, Oktilliardenbilliardenpulver, Nonillionenmillionenpulver, Nonillionenmilliardenpulver, Nonillionenbillionenpulver, Nonillionenbilliardenpulver, Nonilliardenmillionenpulver, Nonilliardenmilliardenpulver, Nonilliardenbillionenpulver, Nonilliardenbilliardenpulver, Dezillionenmillionenpulver, Dezillionenmilliardenpulver, Dezillionenbillionenpulver, Dezillionenbilliardenpulver, Dezilliardenmillionenpulver, Dezilliardenmilliardenpulver, Dezilliardenbillionenpulver, Dezilliardenbilliardenpulver, Undezillionenmillionenpulver, Undezillionenmilliardenpulver, Undezillionenbillionenpulver, Undezillionenbilliardenpulver, Undezilliardenmillionenpulver, Undezilliardenmilliardenpulver, Undezilliardenbillionenpulver, Undezilliardenbilliardenpulver, Duodezillionenmillionenpulver, Duodezillionenmilliardenpulver, Duodezillionenbillionenpulver, Duodezillionenbilliardenpulver, Duodezilliardenmillionenpulver, Duodezilliardenmilliardenpulver, Duodezilliardenbillionenpulver, Duodezilliardenbilliardenpulver, Tredezillionenmillionenpulver, Tredezillionenmilliardenpulver, Tredezillionenbillionenpulver, Tredezillionenbilliardenpulver, Tredezilliardenmillionenpulver, Tredezilliardenmilliardenpulver, Tredezilliardenbillionenpulver, Tredezilliardenbilliardenpulver, Quattuordezillionenmillionenpulver, Quattuordezillionenmilliardenpulver, Quattuordezillionenbillionenpulver, Quattuordezillionenbilliardenpulver, Quattuordezilliardenmillionenpulver, Quattuordezilliardenmilliardenpulver, Quattuordezilliardenbillionenpulver, Quattuordezilliardenbilliardenpulver, Quindezillionenmillionenpulver, Quindezillionenmilliardenpulver, Quindezillionenbillionenpulver, Quindezillionenbilliardenpulver, Quindezilliardenmillionenpulver, Quindezilliardenmilliardenpulver, Quindezilliardenbillionenpulver, Quindezilliardenbilliardenpulver, Sexdezillionenmillionenpulver, Sexdezillionenmilliardenpulver, Sexdezillionenbillionenpulver, Sexdezillionenbilliardenpulver, Sexdezilliardenmillionenpulver, Sexdezilliardenmilliardenpulver, Sexdezilliardenbillionenpulver, Sexdezilliardenbilliardenpulver, Septendezillionenmillionenpulver, Septendezillionenmilliardenpulver, Septendezillionenbillionenpulver, Septendezillionenbilliardenpulver, Septendezilliardenmillionenpulver, Septendezilliardenmilliardenpulver, Septendezilliardenbillionenpulver, Septendezilliardenbilliardenpulver, Oktodezillionenmillionenpulver, Oktodezillionenmilliardenpulver, Oktodezillionenbillionenpulver, Oktodezillionenbilliardenpulver, Oktodezilliardenmillionenpulver, Oktodezilliardenmilliardenpulver, Oktodezilliardenbillionenpulver, Oktodezilliardenbilliardenpulver, Novemdezillionenmillionenpulver, Novemdezillionenmilliardenpulver, Novemdezillionenbillionenpulver, Novemdezillionenbilliardenpulver, Novemdezilliardenmillionenpulver, Novemdezilliardenmilliardenpulver, Novemdezilliardenbillionenpulver, Novemdezilliardenbilliardenpulver, Vigintillionenmillionenpulver, Vigintillionenmilliardenpulver, Vigintillionenbillionenpulver, Vigintillionenbilliardenpulver, Vigintilliardenmillionenpulver, Vigintilliardenmilliardenpulver, Vigintilliardenbillionenpulver, Vigintilliardenbilliardenpulver, Centillionenmillionenpulver, Centillionenmilliardenpulver, Centillionenbillionenpulver, Centillionenbilliardenpulver, Centilliardenmillionenpulver, Centilliardenmilliardenpulver, Centilliardenbillionenpulver, Centilliardenbilliardenpulver, Millillionenmillionenpulver, Millillionenmilliardenpulver, Millillionenbillionenpulver, Millillionenbilliardenpulver, Millilliardenmillionenpulver, Millilliardenmilliardenpulver, Millilliardenbillionenpulver, Millilliardenbilliardenpulver, Millionenmill

Wenn ich nun in dieſer Abhandlung die Grundſätze der Sittenlehre, und die Grundſätze des Naturrechts, ſo wie ich ſie in meinen Vorleſungen vortrage, ausführlich darlege, ſo werden meine Zuhörer, und alle diejenigen, welche mit meinen Vorleſungen bekannt ſind, finden, daß ich in dieſer Abhandlung nichts ſage, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

Ich habe in dieſer Abhandlung nichts geſagt, was ich nicht ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe. Ich habe nur das, was ich ſchon ſeit vielen Jahren in meinen Vorleſungen geſagt habe, in dieſer Abhandlung ausführlich dargelegt.

[illegible] and [illegible] [illegible] [illegible]

dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet; du hast mich durchs Bad der Wiedergeburt und Erneuerung im Heil. Geist neu gebohren, aus einem Sünder einen Gerechten gemacht, indem ich in deinen Tod getauft, und der Frucht deines Todes theilhaftig worden, und deinem Gehorsam und Verdienst einverleibet, und demnach aus einem Kinde des Zorns ein Kind der Gnaden worden. Du hast mich aus einem armen, elenden, verlohrnen Menschen-Kinde, zum GOttes-Kinde gemacht, mir den Heil. Geist der Kindschaft gegeben, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vatter! Hast mich dadurch in deinen ewigen Gnaden-Bund aufgenommen, und dich mit mir verbunden durch deine Verheissung, mein Vatter zu seyn in Ewigkeit. Hast mir auch geschenket das Kindes-Recht, nemlich das ewige himmlische Erbe und Seligkeit. Summa, du hast mir in der Heil. Taufe das höchste Gut geschenket, deinen lieben Sohn mit allen seinen Wohlthaten: Christus ist mein mit allem, was er ist und hat. Was kan mir thun die Sünde? ist doch Christus meine Gerechtigkeit; was kan mir thun der Tod? ist doch Christus mein Leben; was kan mir der Teufel thun? Christus ist meine Stärke und Sieg; was kan mir die Welt thun? Christus hat sie überwunden. Ja, mein HERR Christus hat mich schon selig gemacht, und mir alle Seligkeit geschenket in der Heil. Taufe, darum warte ich in Gedult der künftigen Herrlichkeit. Was kan mir Armuth, Elend, Creutz, Verfolgung und Verachtung schaden? bin ich doch schon selig. Die Güter der Gnaden habe ich all ein und mit Christo empfangen, und warte auf die Güter der Herrlichkeit. Weil ich auch, o mein HErr JEsu Christe! durch die Taufe mit dir gestorben und begraben bin, so hilf mir, weil ich noch im Fleisch lebe, daß ich nicht nach dem Fleisch lebe, sondern daß meine Taufe täglich in mir fruchtbar sey, und würke die Tödtung des Fleisches, daß ich täglich mit dir sterbe durch herzliche Reue und Leid; denn wer täglich in ihm selbst stirbet, der hat allezeit einen neuen Anfang seines Lebens in dir. Und weil ich dir, mein HErr und GOtt! einverleibet bin, als ein Pfropf-Reißlein in dem Baum des Lebens; so laß mich in dir, als ein Reben am lebendigen Weinstock, Frucht bringen, nicht Früchte des alten Menschen, sondern des neuen Menschen, der neuen Creatur, Früchte des Geistes. Gieb daß ich täglich bedenke, daß ich zu einem neuen Leben getauft bin; ja, daß ich dich habe angezogen, als ein Geschenk der ewigen Gerechtigkeit und Seligkeit, und als ein neues Leben; dadurch du in mir, und ich in dir, leben und bleiben möge ewiglich. Ja, daß ich nimmermehr vergesse des Bundes, den du mit mir gemacht hast, denselben nicht breche, denselben nicht verleugne, weder mit Herzen noch Munde, noch mit einem gottlosen Leben; sondern mich dessen jederzeit freue und tröste,

und

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Kanalisation in der Gemeinde Bad Kreuznach soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Die Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen liegen im Rathause zu Bad Kreuznach, Zimmer Nr. 3, während der Dienststunden zur Einsicht offen.

Angebote sind bis zum 15. Juli d. J. einzureichen.

Bad Kreuznach, den 1. Juli 1911.

Der Bürgermeister.

Brünnlein, ich Kranker komme zu dem rechten Arzt, ich Hungeriger und Durſtiger zu dem rechten Himmel-Brod und Brunnen des Lebens. Du aber, du Allerheiligſter, kommeſt zu dem Unheiligſten. Wo hat man je ſo eine Wunder-Liebe gehöret, daß der HErr aller Herren zu einem Bettler kommt, ja, daß ein ſolcher armer, elender Menſch den HErrn Himmels und der Erden zu eigen haben ſolte, zur himmliſchen Speiſe und Trank? Ach! laß mich ja dieſe Liebe nimmermehr vergeſſen, laß mich deines Leidens und Todes ohn Unterlaß eingedenk ſeyn, auf daß meine Seele dadurch geſpeiſet und getränket werde, geiſtlicher- und himmliſcher Weiſe, ins ewige Leben; denn in deinem Leiden und Tode iſt alles, was meine Seele erquicken, und wornach ihr hungern und dürſten kan. Ach! bereite mein Herz würdiglich durch wahren Glauben, durch wahre Buſſe, Liebe und Demut, zu empfahen dieſen groſſen Schatz. Welch einen ſchönen Tabernackel und Tempel bereitete Moſes und Salomon dem Gnaden-Stuhl? Ach! ſchmücke meine Seele mit dem Licht der Andacht, mit dem Golde und Glanz des Glaubens, mit den ſchönen Teppichen der Liebe und Demut, mit der Crone der Hoffnung; vermehre und ſtärke in mir alle geiſtliche Gaben; denn wie kan mein Glaube beſſer geſtärket werden, als wenn mir Vergebung der Sünden durch Chriſti Blut verſiegelt und ins Herz geſchrieben wird? Wie kan in mir die Liebe GOttes und meines Nächſten beſſer vermehret werden, denn daß mich mein HErr Chriſtus durch ſeinen Leib und Blut mit ihm und allen Gläubigen vereiniget, und einen Leib aus uns machet? Wie kanſt du mir, o lieber HErr! meine Hoffnung beſſer ſtärken und bekräftigen, denn daß du mich mit einer unſterblichen Speiſe ins ewige Leben ſpeiſeſt? Ach mein HErr und GOTT! ich bitte dich demüthiglich, weil du mein Fleiſch und Blut worden; laß mich auch alles, was dir wohlgefället, lieben; deinen Willen laß meinen Willen ſeyn, was dir zuwider iſt, laß mir auch zuwider ſeyn; mein Fleiſch und Blut iſt dein Fleiſch und Blut, und dein Fleiſch und Blut iſt mein Fleiſch und Blut: darum laß michs nicht zur Sünde mißbrauchen, ſondern dir allein zu Ehren und Wohlgefallen. Laß mich auch hinführo durch Kraft deines Fleiſches und Blutes, williger und ſtärker werden, mein Creutz zu tragen; gedultig ſeyn in Trübſal, demüthig in Verachtung, ſanftmüthig in Beleidigung, brünſtig und beſtändig in der Liebe, andächtig im Gebet: daß ich die Kraft deines Leibes und Blutes in meinem Leben, und die Frucht deiner Erlöſung in meinem Glauben allezeit fruchtbarlich empfinden möge, Amen.

XI. Gebet vor Empfahung des H. Abendmahls.

HErr JEſu Chriſte, mein getreuer Hirte und Biſchoff meiner Seelen! der du geſagt haſt,

aſt: Ich bin das Brod des Le-
ens, wer von mir iſſet, den wird
icht hungern, und wer an mich
läubet, den wird nimmermehr
ürſten. Ich komme zu dir, und
itte dich demüthiglich, du wol-
eſt mich durch wahren Glauben
ereiten, und zum würdigen Gaſt
nachen deiner himliſchen Mahl-
eit; wolleſt mich, dein armes
Schäflein, heute weiden auf dei-
er grünen Auen, und zum fri-
chen Waſſer des Lebens führen.
Du wolleſt meine Seele erqui-
ken, und mich auf rechter Straſſe
ühren, um deines Namens wil-
en. Du wolleſt mich würdig ma-
hen zu deinem Tiſch, und mir
oll einſchenken den Becher dei-
er Liebe und Gnade. Ich armes
Schäflein komme zu deiner Wey-
e, zum Brod des Lebens; zum
ebendigen Brunnen. Ach du
ahres ſüſſes Himmel-Brod!
rwecke in mir einen geiſtlichen
Junger und heiligen Durſt, daß
ch nach dir ſchreye, wie ein Hirſch
chreyet nach friſchem Waſſer.
Für allen Dingen aber gib mir
ahre herzliche Reue und Leid
ber meine Sünde, und lege mir
n das rechte hochzeitliche Kleid
es Glaubens, durch welchen ich
ein heiliges Verdienſt ergreiffe,
nd daſſelbe mein ſchönes Kleid
eſte halte und bewahre, damit ich
icht ein unwürdiger Gaſt ſey.
Gib mir ein demüthiges verſöhn-
iches Herz, daß ich meinen Fein-
en von Herzen-Grund vergebe;
ilge aus meinem Herzen die
Wurzel aller Bitterkeit und Feind-
eligkeit; pflanze dagegen in mei-
ne Seele Liebe und Barmherzig-
keit, daß ich meinen Nächſten, ja
alle Menſchen, in dir lieb habe.
Ach du wahres Oſter-Lämmlein!
ſey du meine Speiſe! laß mich
dich genieſſen und eſſen mit bit-
tern Salſen der herzlichen Reue,
und mit dem ungeſäuerten Brod
eines heiligen, bußfertigen Lebens.
Ach! ich komme zu dir mit vieler
groſſer Unſauberkeit beladen; ich
bringe zu dir einen unreinen Leib
und Seele, voller Auſſatz und
Greuel; ach! reinige mich, du
höchſte Reinigkeit. Dein heili-
ger Leib, als er vom Creutz abge-
nommen ward, wurde in ein rein
Leinwad eingewickelt: ach wolte
GOtt! ich möchte dich mit ſo rei-
nem Herzen aufnehmen, als es
dir wohlgefällig. Ach! daß ich
dich mit heiliger Andacht umfa-
hen, und in meine Liebe einwi-
ckeln, und mit den Myrrhen des
zerbrochenen Herzens und Gei-
ſtes ſalben ſolte. Das Himmel-
Brod mußte in einem güldenen
Gefäß aufgehoben werden zum
Gedächtniß in der Lade des Bun-
des: ach wolte GOtt! ich möch-
te dich in einem ganz reinem Her-
zen bewahren. Ach mein HErr!
du haſt ja ſelbſt geſagt: Die Star-
ken bedürfen des Arztes nicht,
ſondern die Kranken. Ach! ich
bin krank, ich bedarf deiner, als
meines himmliſchen Seelen-Arz-
tes. Du haſt ja geſagt: Kommt
her zu mir alle, die ihr mühſelig
und beladen ſeyd, ich will euch er-
quicken. Ach HErr! ich komme
mit vielen Sünden beladen, nim
ſie von mir, entledige mich dieſer
groſſen Bürde. Ich komme als
ein Unreiner, reinige mich; als

schuldige Lamm GOttes, und wird zu einer solchen blutigen Schlacht-Bank geführet? Ach der zarte Leib, der heilige und unbefleckte Leib! wie ist er verwundet? Ach die heilige Hände, damit er uns segnet! ach die heilige Füsse, die auf dem Wege des Friedes gewandelt! wie sind sie durchgraben? Ach der holdselige Mund und rosinfarbe Lippen! wie sind sie erbleichet? Ach sein heiliges ehrwürdiges Haupt! wie ist es mit Dornen zerrissen? Ach sein liebreiches Herz! wie hat er uns dasselbe durch seine eröffnete Seite gezeiget? Ach das heilige, reine, zarte Herzens Blut, das aus seiner Seiten geflossen, wasche mich von allen Sünden! Ach die freundlichen Augen, die klärer sind, denn die Sonne, wie sind sie so sehr verdunkelt, wie sehen sie so kläglich? Wie rinnen sie mit Wasser, als die Thränen-Quellen, und Liebes-Brünnlein? Ists doch alles kläglich und jämmerlich, was man an ihm siehet! ach er ist so gar zuschlagen, daß nichts gesundes ist an seinem Leibe! das sind die Strafen und Plagen meiner Sünden; meine Missethat hat ihn so verwundet; o des grossen Geheimnisses! o der grossen Liebe! daß meine Sünde an dem allerheiligsten Leibe Christi gestrafet worden: ja durch ein solch heilig Opfer mußte ich versöhnet werden. Der Heilige träget meine Unheiligkeit, der Gerechte meine Ungerechtigkeit, der Fromme trägt meine Bosheit, der Unschuldige trägt meine Schuld, der HERR giebt sich hin für seine Knechte, der Sohn GOttes für die Menschen-Kinder, der König der Ehren legt auf sich unsere Schmach; GOtt giebt sich hin für sein Geschöpf, der Erlöser für die Gefangene, der aller Welt GOtt ist für die Verlohrnen, der Gesegnete, ja der Segen selbst, giebt sich hin für die Verfluchten, der Seelige für die Verdammten, das Leben für die Todten. Ich habe gesündiget, was hat diß unschuldige Lämmlein gethan? ich bin gottloß gewesen, was hat dieser Gerechte mißhandelt? ach HErr! du bist um meiner Hoffart willen gedemüthiget, um meines Ungehorsams willen gegeisselt, um meiner Wollust willen voll Schmerzen und Wunden geschlagen; ich habe den Tod verdienet, und du must sterben, ich war verkauft durch die Sünde, und du bist mein Löse-Geld worden, und hast geleistet die allerhöchste Bezahlung für meine Sünde. Ach mein HErr JEsu! wie könte eine Sünde so groß seyn, die nicht mit diesem allertheuresten Schatz solte bezahlet seyn? wie könte eine Ubelthat so greulich seyn, die nicht durch solche grosse Schmach, Schmerzen und Pein solte gebüsset seyn? Wie könten der Sünde so viel seyn, die nicht durch so einen grossen Gehorsam, hohe Gedult, grosse Sanftmuth und tiefe Demuth dieser heiligen hohen Person solte hinweg genommen seyn? Ach mein GOtt, wie könte dein Zorn so groß seyn, daß er durch solchen Gehorsam, durch solch Trauren, Zittern und Za-

gen,

en, blutigen Schweiß und bitern Tod nicht ſolte verſöhnet eyn? Darum ſey mir, o GOtt! nädig, und ſiehe nicht an meine Sünde, und nimm mich zu Gnaen an, und laß mich des theuren Blut-Vergieſſens deines lieben Sohnes JEſu Chriſti ewiglich enieſſen, Amen.

XIV. Eine Dankſagung für das Leiden JEſu Chriſti und für die Verſöhnung mit GOtt.

ICh HErr JEſu Chriſte, du heiliges, zartes, unbefleckes und unſchuldiges Lämmlein GOttes, der du trägſt die Sünde der Welt! Ich danke dir von Herzen für dein allerheiligſtes Leiden und Tod, für deine groſſe Traurigkeit, da deine Seele betrübet war, biß in den Tod; da aller Welt Traurigkeit auf dich gefallen war, ja alle menſchliche Herzens-Angſt, Furcht, Schrecken, Zittern und Zagen. Ach wer kan dieſes dein inwendiges Seelen-Leiden, ſo du an einer hochbetrübten Seelen und Geiſt gelitten, ausdenken und ausreden? O Seelen-Noth! o Herzeleid! o Geiſtes Angſt! o Todes-Kampf! o blutiger Schweiß! mit was dankbarem Herzen ſoll ich dich aufnehmen? O HErr! du haſt warhaftig für uns alle den Tod ſchmecken, und aller Menſchen Todes-Angſt empfinden müſſen: dich hat der Stachel des Todes, die Sünde, recht gequälet, ja aller Menſchen Sünde und die Kraft der Sünden, das iſt, das Geſetz mit ſeinem Dräuen und Schrecken, mit ſeinem Fluch: dafür danke ich dir, du getreues Herz. Ich danke dir auch für dein kräftiges Gebet und demüthigen Fußfall, da du auf die Erde fieleſt auf dein Angeſicht im Garten, und dich dem Willen deines himmliſchen Vatters gar aufopferteſt. Ich danke dir für deine Bande, da du, als ein Ubelthäter um meinet willen dich binden lieſſeſt, auf daß du mich von den Banden des ewigen Todes erlöſeteſt. Ich danke dir für die Schläge, die du um meinet willen gelitten, für die Geiſſelung, für die groſſe Gedult, Sanftmuth und Demuth, damit du meinen Ungehorſam, Hoffart und Ehrgeitz, Zorn und Nachgier gebüſſet und bezahlet haſt. Ich danke dir, daß du dich um meinet willen zum ſchmählichen Tode des Creutzes haſt laſſen verurtheilen, und mich dadurch von dem geſtrengen Gerichte GOttes und ſchröcklichem letzten Urtheil haſt erlöſet. Ich danke dir für deine Dornen-Crone, die du mir zu gute getragen, auf daß du mir die Crone der Ehren erwürbeſt. Ich danke dir für deine willige Creutzigung, daß du dich ſo gedultig mit Händen und Füſſen haſt laſſen ans Creutz nageln, und biſt ein Fluch worden am Holz, auf daß du mich vom ewigen Fluch erlöſeteſt. O du heiliges Opfer! o du unbefleckter Leib! o zartes Herz! wie haben dich meine Sünden zugerichtet und gekränket? O du ehrwürdiges Haupt! wie biſt du mit Dornen zerriſſen? O du ſchönſtes Angeſicht! wie jämmerlich

merlich ist deine Gestalt? O ihr Sonnen-klare Aeugelein! wie sehet ihr so kläglich? O ihr reine züchtige Ohren! was müsset ihr für schreckliche Lästerungen hören? O ihr Hülf-reichen gebenedeyte Hände! wie seyd ihr durchgraben? O ihr Füsse des Friedens! wie seyd ihr durchnagelt? O heiliger Leib, zarter Tempel GOttes! wie bist du so greulich verwundet? nackend und bloß, und voller blutigen Striemen. Hier hat GOtt seines einigen Sohnes nicht verschonet, auch nicht mit dem allergeringsten Schmerzen, auf daß er vollkömlich bezahlete mit innerlichem und äusserlichem Leiden. Ach GOtt! wie groß ist dein Zorn wider die Sünde? Ach Christe! wie ist deine Liebe so groß? inwendig leidet die Seele Angst, Schrecken und Pein, auswendig leidet der Heil. Leib unausdenkliche Schmerzen. Leib und Seele schmecket der Höllen und des Todes Bitterkeit, darum schreyest du: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Dafür danke ich dir von Herzengrund. Ich danke dir auch herzlich für deine liebreiche Fürbitte für die, so dich gecreutziget haben. Ach mein GOtt und HErr! ich habe dich gecreutziget mit meinen Sünden, und du hast für mich gebeten. Ich danke dir auch für die tröstliche Worte: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn. Ich bitte dich, HErr! gedenke auch an mich in deinem ewigen Reich; eröffne und zeige mir das Paradieß in meiner letzten Noth. Ich danke dir auch für das Wort, das du sprachest zu Johanne: Siehe, das ist deine Mutter; du wirst ja auch für mich sorgen, und mich in meinem Creutz trösten. Ich sage dir auch herzlich Dank für die grosse Seelen-Noth, da du riefest: Mein GOtt, mein GOtt! warum hast du mich verlassen? Ach! verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern laß mich empfinden, daß du mein GOtt seyst, auch in meinen grösten Nöthen. Ich danke dir für deinen Heil. Durst, da dich nach meiner Seligkeit gedürstet hat; stille meinen Durst mit dem Wasser des Lebens, und sey mir ein Brünnlein, das ins ewige Leben quillet. Ich danke dir inniglich für das tröstliche Wort: Es ist vollbracht; dadurch alles erfüllet ist, was zu unserer Seligkeit gehöret. Ich danke dir für dein letztes Wort am Creutze: Vatter! ich befehle meinen Geist in deine Hände, damit du deinen Geist aufgabest, und durch deinen unschuldigen Tod meine Sünde bezahlet hast. Ich danke dir für deine Heil. Wunden in deiner Seite, und für den theuren Schatz deines Heil. Blutes, so daraus geflossen, welches ist das Lösegeld und Bezahlung unserer Sünde. O mein HERR JESU! diß ist die vollkommene Bezahlung, die gleichgeltende, ja die überflüßige Bezahlung für meine Sünde; wie könte eine Sünde so groß seyn, die durch ein solches Leiden und Tod einer so hohen Person nicht solte überflüßig bezahlet seyn? Wie könten der Sünden so viel seyn, daß sie

nicht

auf daß du unsern Ungehorsam büssetest. O du König der Ehren, und HErr der Herrlichkeit! wir danken dir, daß du um unsert willen zu Hohn und Schmach mit Purpur bekleidet, auf daß du uns das hochzeitliche Ehren-Kleid erwürbest; mit Dornen gecrönet, auf daß du uns die Crone der Gerechtigkeit aufsetzetest; ein Rohr in deine rechte Hand genommen, auf daß du das schwache Rohr nicht vollend zubrächest, und damit lassen dein Heil. Haupt schlagen, auf daß wir unsere Häupter mit Freuden möchten aufrichten. O du allerlieblichster und freundlichster HErr! wir danken dir von Herzen für deine Vorstellung für das Volk, da Pilatus sprach: Sehet welch ein Mensch! auf daß dein himmlischer Vatter unser Elend ansehe, und um deinet willen sich unser erbarme. Ach Vatter! siehe, welch ein Mensch. Du Allerliebster! du bist von deinem Volk verworfen und verläugnet, auf daß du deiner gläubigen Kirchen zum Eckstein würdest; du bist um unsert willen zum Tode verurtheilet, auf daß du uns von dem Urtheil des ewigen Todes loß machtest. O du allergerechtester und demüthigster Knecht GOttes, du allergehorsamster Sohn GOttes deines Vatters! wir danken dir, daß du dein Creutz zu deinem heiligen Tode selbst hast getragen, auf daß du uns lehrtest unser Creutz williglich auf uns zu nehmen; bist daran mit Händen und Füssen angenagelt, auf daß du ein Opfer würdest für unsere Sünde; bist zwischen zweyen Mördern gecreutziget, und unter die Ubelthäter gerechnet, da du doch niemand unrecht gethan, auch kein Betrug in deinem Munde erfunden worden, auf daß du uns durch deine Unschuld versöhnetest; hast auch grosse Lästerung und Schmach am Creutz gelitten, auf daß du uns von der ewigen Schmach erlösetest. O du gesegneter des HErrn! wir danken dir, daß du ein Fluch am Holz bist worden, auf daß in dir alle Völker auf Erden gesegnet würden. Du bist worden als ein Wurm, und bist doch der Schönste unter den Menschen-Kindern, auf daß du uns für GOtt lieblich machtest. Du bist worden der Allerverachteste unter den Menschen, auf daß du uns herrlich machtest. Du bist ganz Trostloß am Creutz gehangen, auf daß wir ewig getröstet würden. Du hast mit blossem, blutigen Leibe sterben müssen, auf daß du uns mit dem Kleide des Heils und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidetest. O du ewiger Hoherpriester un̄ unser einiger Mittler, wir danken dir, daß du am Creutz für uns gebeten, auf daß du dich mit starkem Geschrey und mit Thränen deinem himmlischen Vatter für uns opferteſt. Wir danken dir für das tröstliche Wort: Heute wirst du mit mir im Paradieß seyn; damit hast du das Paradieß den armen Sündern aufgeschlossen: Denn diß Wort ist der rechte Paradieß-Schlüssel. Wir danken dir für deine Angst und Noth, da du schryest: Mein GOtt, mein

GOtt!

; Ott! warum haſt du mich ver-
ſſen? auf daß wir von GOtt
icht ewig ſolten verlaſſen wer-
en. Wir danken dir für deinen
eiligen Durſt am Creutz, und den
erben Eßig-Trank, damit du
ns vom ewigen Durſt und von
er Höllen Bitterkeit erlöſet haſt.
Vir danken dir für dein tröſtli-
es Wort: Es iſt vollbracht!
as iſt, die Sünde iſt nun getil-
et, GOtt iſt verſöhnet, die
chriſt iſt erfüllet, und iſt eine
vige Erlöſung erfunden. Wir
anken dir für deinen Heil. Tod,
nd für dein letztes Wort am
reutz; denn damit iſt alle unſere
ünde bezahlet, das Leben wie-
er bracht, und aller Gläubigen
eelen in Chriſto, in die Hände
es himmliſchen Vatters über-
ntwortet. Laß uns nun, o du
llerliebreichſter, gebenedeyter
önig, um deinen Heil. Leich-
am mit Joſeph von Arimathia
itten, denſelben in ein rein Lein-
and unſers Glaubens einwi-
eln, mit Myrrhen und Aloes
lben, das iſt, mit herzlicher
Reue und Leid über unſere Sün-
e in unſere Andacht aufnehmen,
nd in ein neues gereinigtes
erz durch den Glauben, als in
in neues Grab, legen, daß er
llein, und ſonſt keiner mehr,
arinn ruhe, und verſiegele du
iß Grab mit deinem H. Geiſt,
aß dich niemand, weder Welt
och Teufel, aus unſerm Her-
en ſtehle, daß wir dich nicht ver-
ieren, ſondern, daß wir mit dir
erben, auferſtehen, leben, gen
imel zu dir fahren, und ewig bey
ir ſeyn und bleiben mögē, Amen.

XVI. Eine andere Dankſagung für das Leiden Chriſti.

O HErr JEſu Chriſte, du ge-
treueſter Liebhaber meiner
Seelen! ich ſage dir Lob und
Dank, Ehre und Preiß, für deine
groſſe Liebe und Begierde, ſo du
getragen haſt für mich zu leiden,
da du freywillig deinen Feinden
entgegen giengeſt, und dich in ihre
Hände gabeſt. Ich danke dir
für die Bande, für die Schläge,
für die Schmach, für die Ver-
ſpeyung, für die Backenſtreiche,
ſo du im Hauſe Hannä und Cai-
phä erlitten, da du auch von Pe-
tro verläugnet, von den Hohen-
prieſtern verdammet, mit verdeck-
tem Angeſicht verſpottet, ver-
ſpeyet und geſchlagen biſt; dafür
ſage ich dir Lob, Ehre und Dank,
und bitte dich, gib mir auch ein
willig Herz um deinet willen zu
leiden, und mich dir ganz und gar
aufzuopfern zu deinen Ehren und
Wohlgefallen. Laß mich deine
Liebe und Gnade erfüllen, und lö-
ſche dadurch in mir aus alle eigene
Liebe; ja laß dadurch alle meine
Sinne, Gedanken und Neigun-
gen in dich gezogen, in dich einge-
ſchloſſen, und mit dir vereiniget
werden. O HErr JEſu Chri-
ſte! ich danke dir für die Schan-
de und Schmach, welche du für
mich gelitten haſt im Hauſe Pila-
ti, und da du zu Herode hin und
wieder geführet und hart verkla-
get wurdeſt; ich danke dir für dei-
ne groſſe Gedult und Sanft-
muth, und für die groſſe Verach-
tung ſo du im Hauſe Herodis er-

litten,

Ist $\mathfrak{M}$ eine Menge, $\mathfrak{A}$ ein Element von $\mathfrak{M}$, so sagt man auch, $\mathfrak{A}$ sei in $\mathfrak{M}$ enthalten, und schreibt dafür $\mathfrak{A} \in \mathfrak{M}$. Ist $\mathfrak{A}$ kein Element von $\mathfrak{M}$, so schreibt man $\mathfrak{A} \notin \mathfrak{M}$.

Eine Menge $\mathfrak{M}$ heißt eine Teilmenge einer Menge $\mathfrak{N}$, wenn jedes Element von $\mathfrak{M}$ auch Element von $\mathfrak{N}$ ist. Man schreibt dafür $\mathfrak{M} \subset \mathfrak{N}$. Ist $\mathfrak{M}$ eine Teilmenge von $\mathfrak{N}$, und ist $\mathfrak{N}$ eine Teilmenge von $\mathfrak{M}$, so sind $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$ identisch, $\mathfrak{M} = \mathfrak{N}$.

Ist $\mathfrak{M}$ eine Teilmenge von $\mathfrak{N}$, aber $\mathfrak{M}$ nicht identisch mit $\mathfrak{N}$, so heißt $\mathfrak{M}$ eine echte Teilmenge von $\mathfrak{N}$.

Eine Menge, die kein Element enthält, heißt eine leere Menge. Eine leere Menge ist Teilmenge jeder Menge.

Sind $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$ Mengen, so bezeichnet man mit $\mathfrak{M} \cup \mathfrak{N}$ die Menge, die aus den Elementen von $\mathfrak{M}$ und den Elementen von $\mathfrak{N}$ besteht, und nennt sie die Vereinigungsmenge von $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$.

Mit $\mathfrak{M} \cap \mathfrak{N}$ bezeichnet man die Menge, die aus den gemeinsamen Elementen von $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$ besteht, und nennt sie den Durchschnitt von $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$.

Sind $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$ Mengen, so bezeichnet man mit $\mathfrak{M} \setminus \mathfrak{N}$ die Menge, die aus den Elementen von $\mathfrak{M}$ besteht, die nicht Elemente von $\mathfrak{N}$ sind, und nennt sie die Differenzmenge von $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$.

Sind $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$ Mengen, so bezeichnet man mit $\mathfrak{M} \times \mathfrak{N}$ die Menge, die aus den Paaren $(\mathfrak{A}, \mathfrak{B})$ besteht, wobei $\mathfrak{A}$ ein Element von $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{B}$ ein Element von $\mathfrak{N}$ ist, und nennt sie das Produkt von $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$.

Sind $\mathfrak{M}$ und $\mathfrak{N}$ Mengen, so bezeichnet man mit $\mathfrak{N}^{\mathfrak{M}}$ die Menge, die aus den Abbildungen von $\mathfrak{M}$ in $\mathfrak{N}$ besteht, und nennt sie die Potenzmenge von $\mathfrak{N}$ und $\mathfrak{M}$.

Ist $\mathfrak{M}$ eine Menge, so bezeichnet man mit $\mathfrak{P}(\mathfrak{M})$ die Menge, die aus den Teilmengen von $\mathfrak{M}$ besteht, und nennt sie die Potenzmenge von $\mathfrak{M}$.

Ist $\mathfrak{M}$ eine Menge, so bezeichnet man mit $\mathfrak{M}^{\mathfrak{M}}$ die Menge, die aus den Abbildungen von $\mathfrak{M}$ in $\mathfrak{M}$ besteht, und nennt sie die Potenzmenge von $\mathfrak{M}$ und

ier für meinen Augen, ja in mei-
em Herzen schwebe, und mich
ir ganz gleichförmig mache. O
HErr JEsu Christe! ich sage dir
ob, Ehre und Dank für das gan-
e blutige Opfer deines zarten
eichnams am Creutz, daran
ichts gesundes war, sondern
anz zuschlagen, voller Schmer-
en und Krankheit, vom Haupt
is auf die Fußsohlen, auch für
eine grosse Herzens- und See-
en-Angst, da du alles Trostes
nnerlich und äusserlich beraubet
arest, also, daß du schryest: Mein
HOtt, mein GOtt, warum hast
u mich verlassen? Ich sage dir
Dank für deinen heiligen Durst,
nd für den herben bittern Gal-
en-Trank, und für das tröstliche
Wort: Es ist vollbracht; auch
ür dein letztes Wort, da du mit
auter Stimme deinem himmli-
chen Vatter deine Seele befah-
est, und deinen Geist aufgabest.
Ich sage dir Dank für deinen bit-
ern Tod, da dein Herz zubrochen,
nd deine Seele von deinem heil.
eibe geschieden. Ich sage dir
Dank für die Eröffnung deiner
Seiten, daraus Blut und Wasser
eflossen. Ach! ich bitte dich
urch deinen herben bittern Tod,
urch dein Blut und Wunden,
u wollest mich derselben genies-
en lassen zur Vergebung aller
einer Sünden, und zum ewigen
eben; daß ich mit dir abster-
e der Welt und allen bösen Lü-
en, dir aber allein lebe, und
us deinen Wunden, als aus ei-
em Heyl-Brunnen, erquicket
erden möge: daß meine Seele
ewaschen und gereiniget durch
dein Blut, ganz rein und unbe-
fleckt abscheiden möge, und mit
dir ewig vereiniget bleibe. O
HErr JEsu Christe! ich sage dir
Lob, Ehre und Dank, daß dein
heil. abgenommener Leib vom
Creutz mit Specerey und Sal-
ben eingemacht und in ein Grab
geleget; und bitte dich, du wollest
meiner Seelen Ruhe verleihen
in deinen Wunden, und meinen
Leib in der Erden, die du wieder
geheiliget hast, mit deinem Leich-
nam und Begräbniß, schlafen las-
sen, bis du ihn an jenem Tage
wieder zum ewigen Leben auser-
weckest, und ich also mit dir, mei-
nem Erlöser, leben, und dich in
meinem Fleisch anschauen, und
deiner Freude ewig geniessen mö-
ge, Amen.

XVII. Danksagung für die sieghafte Auferstehung JEsu Christi, und für die Frucht derselben.

HErr JEsu Christe, du star-
ker Löwe vom Stamm Ju-
da, du unüberwindlicher Held,
du mächtiger Siege-Fürst, du
starker Simson, du Sünden Ti-
ger, Uberwinder des Todes, du
Schlangen-Treter und Zerstö-
rer der Höllen! Ich sage dir herz-
lichen Dank für deine sieghafte
fröliche Auferstehung, dadurch
du dem Tod die Macht genom-
men, und ein ewiges unvergäng-
liches Wesen wieder ans Liecht ge-
bracht. Du hast dich bewiesen
als ein allmächtiger HErr, der
da hat die Schlüssel der Höllen
und des Todes; der da aufschleußt
und niemand zuschleußt! du wa-
rest.

reſt tod, und ſihe, nun lebeſt du von Ewigkeit zu Ewigkeit. Du haſt dein Volk vom Tode errettet, und aus der Höllen erlöſet; Tod, wo iſt dein Stachel, Hölle, wo iſt dein Sieg? Dir ſey Dank, daß du uns den Sieg gegebē haſt. Du biſt dem Tode ein Gift geweßt, und der Höllen eine Peſtilenz. Du haſt den Tod verſchlungen ewiglich, und alle unſere Thränen von unſern Augen abgewiſchet. Kommt, laßt uns zum HErrn gehen, er hat uns geſchlagen, er wird uns wieder verbinden; er hat uns verwundet, er wird uns wieder heilen; er wird uns wieder aufrichten nach dreyen Tagen; er wird uns lebendig machen nach dreyen Tagen, daß wir für ihm leben werden. Darum freuet ſich mein Herz, und meine Ehre iſt frölich: denn GOtt hat ſeine Seele nicht in der Hölle gelaſſen, und nicht zugeben, daß ſein Heiliger die Verweſung geſehen. Du biſt eine kleine Zeit von GOtt verlaſſen geweſt, aber nun mit Ehren uñ Schmuk gecrönet. Du biſt aus der Angſt und Gericht hinweg geriſſen, wer will deines Lebens Länge ausreden? Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, iſt zum Eckſtein worden; und das iſt vom HErrn geſchehen, und iſt ein Wunder für unſern Augen. Man ſinget mit Freuden in den Hütten der Gerechten: die rechte Hand des HErrn iſt erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg; ich werde nicht ſterben, ſondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Du haſt getrunken vom Bach auf dem Wege, darum haſt du dein Haupt empor gehoben. Du biſt warhaftig die Auferſtehung und das Leben, wer an dich gläubet, wird leben, ob er gleich ſtirbt. Du biſt der Gläubigen Leben, darum können ſie nimmermehr ſterben, denn du, ihr Leben, ſtirbeſt nicht, darum können ſie ihr Leben nicht verlieren. Ach mein HErr! du biſt herfür gebrochen, wie die ſchöne Morgenröthe; majeſtätiſcher Weiſe biſt du auferſtanden in einem Erdbeben: deine heil. Engel eröffnen und zeigen uns das Grab, und ſagen: Was ſuchet ihr den Lebendigen bey den Todten? Kommt her, ſehet die Stätte, da der HErr gelegen. Ach welche ſchöne fleißige Kammer-Diener ſind um dein Grab her: die heilige Wächter, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufſtehet. Ach freundlicher HErr! du erſchieneſt den groſſen Sündern, Mariä Magdalenä und Petro, und ſprachſt: Gehe hin, und ſage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater, und zu eurem Vater, zu meinem GOtt, uñ zu eurem GOtt. Du wirſt ein Pilgrim nach Emaus, und legeſt deinen betrübten Jüngern alle Schrift aus; du kömmſt zu den Apoſteln im verſchloſſenen Hauſe, zeigeſt ihnen Hände und Füſſe, deine Seiten- und Wunden-Mahl, und heileſt damit die Wunden ihres Unglaubens: iſſeſt mit ihnen aus Liebe, zum Zeugniß, daß du warhaftig lebeſt, auf daß du ſie ſpeiſeſt mit den Früchten deiner Auferſtehung;

denn

Gesetz, betreffend die Ausdehnung der Gesetze über die Unterstützung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften auf Elsaß-Lothringen. Vom 16. Februar 1871.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen etc. verordnen im Namen des Deutschen Reichs, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§. 1. Die Gesetze über die Unterstützung der Familien der zu den Fahnen einberufenen Mannschaften vom 15. Mai 1815 (Gesetz-Sammlung für die Königlich Preußischen Staaten 1815 S. 85), vom 28. Februar 1850 (Gesetz-Sammlung für die Königlich Preußischen Staaten 1850 S. 45), vom 4. August 1853 (Gesetz-Sammlung für die Königlich Preußischen Staaten 1853 S. 365), vom 3. Juli 1866 (Gesetz-Sammlung für die Königlich Preußischen Staaten 1866 S. 1), vom 25. Juni 1867 (Bundes-Gesetzblatt 1867 S. 81), vom 21. Juni 1869 (Bundes-Gesetzblatt 1869 S. 241) finden auf Elsaß-Lothringen Anwendung.

§. 2. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Versailles, den 16. Februar 1871.

(L. S.) Wilhelm.

Fürst Bismarck.

denn deine Heil. Wunden sind Zeugen und Siegel deiner brünstigen Liebe; drücke deine Wunden, als ein Siegel, in mein Herz, denn du hast mich durch deine Wunden in deine Hände und in dein Herz gezeichnet; und weil das Herz ist ein Sitz und Behausung der Liebe, so hast du dir deine Seiten eröffnen lassen, daß wir dadurch einen Einblick in dein Herz thun könten. Deine Heil. Wunden sind gleichsam als eine Handschrift deiner göttlichen Liebe, dadurch du dich gegen uns verschrieben und verpflichtet hast, unser Liebhaber zu seyn. Darum hast du die Handschrift des Gesetzes, die uns zuwider war, aus dem Mittel gethan, und ans Creutz geheftet, und uns dagegen eine andere Handschrift deiner Liebe gegeben, mit deinem Blut geschrieben, dadurch du dich mit uns in ewiger Liebe verbindest, und damit wir uns keines Betrugs und Argliſt zu befahren hätten, wie von andern Menschen. Darum hast du dir lassen deine Seiten eröffnen, und zeigest uns dein Herz, und sprichst: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug noch Falsch; ich will dich nicht betrügen, darum behalte ich solche Liebes-Zeichen an meinem verklärten Leibe zum gewissen Pfande, Versicherung und Handschrift meiner ewigen und unsterblichen Liebe, welche nimmermehr erlöschen soll. Ach mein HErr JEsu! ich danke dir von Herzen für den edlen Schatz meiner Erlösung, der aus deinen Wunden geflossen, welcher sonst nirgend zu finden, denn in deinen Blut-rothen Wunden. Ach HErr! deine grosse Liebe hat diese Heil-Brunnen eröffnet; denn dieselbe bezeugen deine überfliessende und überlaufende Liebe. Wie sich grosse Ströme aus den Wasser-reichen Brünnlein und Quellen ergiessen auf das Erdreich, also haben sich die Ströme deiner Liebe aus deinem Brünnlein in uns, als ein dürres Erdreich ergossen. Das ist das rechte Aqua Vitæ und Wasser des Lebens, so aus dieser Lebens-Quelle entspringet, unsere Trost-lose Herzen zu erquicken. Ach HErr! es wäre genug, daß du für mich so grosse Angst und Schmerzen, auch den Tod erlitten: Du hast aber über das alles, mir zu Trost, deine heilige fünf Wunden-Mahl an deinem Heil. Leibe behalten, zum Zeugniß meiner ewigen Erlösung, und deiner brünstigen Liebe gegen mir; auf daß ich den Schatz meiner Seligkeit in dir und deinen Wunden suchen solle. Ach HErr, HErr! laß mein Herz ja seyn, da mein Schatz ist! Ach mein HErr JEsu! laß deine Wunden meine Trost-Brünnlein seyn. Wenn mir der Satan meine Sünden groß machet, den Zorn GOttes einbildet, und mir seine scheußliche und greuliche Klauen zeiget, so komme du, HErr! und zeige mir deine Hände und Füsse, und deine Seite, daß ich in diesem Trost-Spiegel anschauen möge, das gnädige Vatter-Herz meines lieben Vatters im Himmel, und mich der ewigen Versöhnung tröste. Ach mein HErr

JEsu

JEsu Christe! wenn meine Noth und die Angst meines Herzens groß ist, so komme du, und zeige mir dein verwundetes Herz; denn darum hast du dir deine Seite lassen eröffnen, und mir dein Herz gezeiget, daß du dir meine Noth wollest lassen zu Herzen gehen, und Mitleiden mit mir haben; denn du hast uns ja durch die herzliche Barmherzigkeit unsers Gottes besucht, als der Aufgang aus der Höhe, darum ist deine eröffnete Seite eine Gnaden-Thür, da hinein gehet die Angst beladene Seele, die der Satan mit feurigen Pfeilen verwundet: darum ist dir ein Herzens-Stich gegeben, auf daß mich meine Herzens-Stiche nicht quälen solten; darum lindere mir mein Herzens-Weh, o Christe! durch dein verwundetes Herz. O mein HErr Christe! laß deine Wunden-Mahl mein Herz aufwärts ziehen nach dir; denn du hast in dem Stande deiner Herrlichkeit, deine klare, helleuchtende Wunden-Mahl behalten, und zeigest dieselben allen H. Engeln und Auserwehlten GOttes, als ein Freuden-Spectacul, sie damit zu erfreuen, und in deiner Liebe zu ergötzen: darum zeuch auch mein Herz und Gedanken von dem irrdischen mit dem starken Liebes-Band deiner helleuchtenden Wunden-Mahl nach dir in die Höhe, und laß meine Liebe da wieder einfliessen, daher meine Liebe gequollen und ausgeflossen ist. Ach mein HErr JEsu Christe! laß auch deine Heil. Wunden mein Herz reinigen, und die Sünden-Lust austreiben; denn weil des Menschen Herz unrein ist von Natur, daher alle Sünden quellen, so hast du, o HErr! dein Herzens-Blut durch deine Seiten-Wunden vergossen, mein Herz damit zu reinigen, auf daß in meinem Herzen alle böse Lust sterbe und vertilget werde. Laß mich auch, o mein HErr Christe! deine heiligen Wunden bewegen, und locken zur Liebe meines Nächsten: denn weil du deine aufgespaltene Seiten am Creutz Freunden und Feinden vor Augen gestellet, auch für uns gestorben bist, da wir noch deine Feinde waren; so laß mich deine Wunden bewegen, daß ich auch meine Feinde liebe, daß ich gerne vergebe, nicht rachgierig sey: Denn du, HErr! hast am Creutz nicht geschryen: Vatter, räche dich an meinen Feinden! sondern vergieb ihnen. Und woher kömmts, daß die Liebe so gar erkaltet, als daher, daß die Menschen deine Heil. Wunden, als Liebes-Brünnlein, nie recht erkannt, noch dir dafür gedanket, und deine Liebe daraus getrunken haben. Laß mich auch, o mein HErr JESU! in deinen Wunden meine Ruhe haben, wen meine Seele sonst nirgend ruhen kan. Wie das Täublein Noä, welches in der Sündfluth nirgend Ruhe fand, und kam wieder, und Noa streckte seine Hand aus, und nahms wieder in den Kasten zu sich: also wenn meine Seele in dem Wasser grosser Trübsal nirgend ruhen kan, so laß sie in deinen Wunden ruhen; und wenn meine Sünden aufwachen, und über mein Haupt gehen, und wie

Agathe. Ich bin so froh, daß ich dich wieder habe.

Ännchen. Ich bin so froh, daß ich dich wieder habe.

heucheley. Wo du nicht, HErr JEsu! eilest, und mich kranken Sünder heilest, bleib ich unter GOttes Zorn, gar verfluchet und verlorn.

7. Geuß, aus deiner Wunden Brunnen, Leben in mein Herz hinein. Der Strom, der von dir rinnen, müsse mir ein Heil-Bad seyn. Laß die Blut-gefärbte Sünden, in dem rothen Meer verschwinden. Laß mich wieder-um so rein, wie Schnee-weisse Wolle seyn.

8. Du bist ganz mit Blut begossen, schönster Seelen-Bräutigam! dir geb ich ganz unverdrossen mein Herz mit aus Creutzes-Stamm. Creutzige durch deine Liebe, meines bösen Fleisches Triebe; nimm des alten Adams Sinn, mit auf deine Schlacht-Bank hin.

9. Deiner Nägel scharfe Spitzen, laß statt vester Griffel seyn, und mein Herze tief durchritzen, einen Namen ätzen ein. Endlich laß mich auf dein Leiden seliglich von hinnen scheiden. JEsu, deine heil'ge Ruh! schliesse mir die Augen zu.

XX. Ein Trost-Gebet aus den Wunden Christi.

Mel. Christus, der uns selig macht.

Schwinge dich, mein Geist, herzu, zu den tiefen Wunden, da Versöhnung, Hülf und Ruh wird für dich gefunden; Gottes Sohn, der starke Held, blutet dir zu gute; blutet dir und aller Welt, und bezahlt mit Blute.

2. Gold und Silber taugten nicht Seelen zu erretten, von dem strengen Zorn-Gericht, und verdienten Ketten: GOttes eingeborner Sohn, gnädig, stark, unschuldig; GOtt sich selbst zur Ranzion, stirbt für uns geduldig.

3. Nehm ich den im Glauben an, werd ich angesehen, als hätt' ich genug gethan, als wär nie geschehen, was die Bosheit hat verübt; vor des Eifers Schreken, vor den GOtt, den ich betrübt, will mich JEsus decken.

4. Sein Blut ist mein Purpur-Schmuck, drinn mein GOtt mich liebet; ich bin fromm und reich genug, wenn sich JEsus giebet in mein armes Herz hinein; weg mit allen Schätzen: sein hochtheures Blut allein soll mich stets ergötzen.

5. Wird denn nicht des Himmels-Thür in den offnen Wunden meines JEsu für und für vor die Sünder funden? Mit dem Rosinfarben Saft strömet mild und helle Lebens-Wasser, Balsams-Kraft, aus der Liebes-Quelle.

6. Schwinge dich mein Geist herzu, zu den tiefen Wunden, da Versöhnung, Hülf und Ruh wird vor dich gefunden. Setze dich, o Täublein! vest, in des Felsens Ritzen; JEsus wird in diesem Nest ewiglich dich schützen.

XXI. Trost-Gebet aus dem Leiden Christi.

Mel. Christ unser HErr zum ꝛc.

Welch ein unergründlich Meer, voll Jammer, Pein und Plagen! Welch ungeheures Marter-Heer, mit Zittern, Angst und Zagen, bestürmt dich, starker Lebens-Fürst, da du in tiefe Fluthen des Zornes eingetauchet

wirst, und must zu tode bluten! dis war die Leidens-Taufe.

2. Du Keltertretter hattest gar dein Kleid im Blut gefärbet; doch hatte die verruchte Schaar noch nicht genug verderbet; nach deinem herben Todes-Stoß will sie dich noch durchspiessen; du Marter-Bild hängst nackt und blos, und mußt dein Blut vergiessen, bis zu dem letzten Tropfen.

3. O Blut, o edles Trauben-Blut, o Julep süsser Freuden! du stärkest Seele, Geist und Muth; bey dir kan ich mich weiden, als wie ein Schaaf am frischē Bach; hier schmeck ich deine Liebe, wie du am Creuz mit Weh und Ach, aus heissem Liebes Triebe, als wie ein Wachs zerflossest.

4. Hier bring ich dir Herz, Muth und Sinn, den Scheitel, Leib und Glieder, du siehst, wie ich so dürre bin, befeuchte mich doch wieder. Ward nicht die höse Schädelstätt mit deinem Blut besprenget? So höre, wie sich mein Gebet zu deinen Wunden dränget. Wasch ab all meine Sünden.

5. Du schönstes Sarons-Röselein, umringt mit scharfen Dornen, laß deine Dornen Stachel seyn, mein Herze anzuspornen, daß ich in mir des Fleisches Lust, samt aller Bosheit, kränke, und meine theur erlöste Brust zu deiner Liebe lenke, in meinem ganzen Leben.

6. Dein Angst-Schweiß sey mein Perlen-Schmuck, dein Blut an statt Rubinen, das sind Kleinodien genug, zum Braut-Kranz mir zu dienen. Durch deiner Hände Nägelmahl bleib ich dir eingegraben, gedenk an mich, wann ich einmal nach deines Trostes Gaben, mit Zion schmacht' und dürste.

7. Du hast mein Straucheln in dem Gang, mit Wunden an den Füssen, (des danket dir mein Lobgesang) vollkommen wollen büssen. Ach! hefte mich auf deinem Pfad, laß meinen Tritt nicht gleiten, gib meinem Wandel guten Rath, und stehe mir zur Seiten, mit deines Creutzes Stabe.

8. In deine Hände, Arm und Herz, in deiner Seiten Höle, in deine Wunden, Angst und Schmerz, befehl ich meine Seele; dein Herz laß meine Freystadt seyn, darinn ich sicher lache, spricht gleich der Satan lauter nein; bis endlich ich erwache, und ewiglich dich lobe.

XXII. Ein ander Trost-Gebet.

Mel. Mein Herz und Seele.

WJer lieg ich nun, O Vatter aller Gnaden! vor deinem Thron, mit Sünden-Last beladen, mein eigen Herz schilt mich ins Angesicht; doch schrey ich noch: Ach GOtt verstoß mich nicht.

2. Du hast dein Kind, dein einig Kind gegeben, daß er der Welt, der bösen Welt, das Leben mit seinem Tod erwürb am Creuzes-Stamm. Die Schuld der Welt trug JEsus, GOttes Lam.

3. Nimmst du nun an, gerechter GOtt, den Bürgen, so kanst du nicht mich Schuldner lassen würgen. So bist du nicht; Versöh-

Gesetzes über die Ausgleichung von Kriegsschäden (Gesetz) vom 30. Juli 1920 (Reichsgesetzbl. S. 1429) wird folgendes verordnet:

§ 1. Das Gesetz tritt für das Gebiet des Freistaates Bayern mit Ausnahme der Pfalz mit dem 1. Januar 1921 in Kraft.

§ 2. Für die Pfalz tritt das Gesetz mit dem Tage in Kraft, an dem es in Kraft gesetzt wird durch Verordnung der Regierung der Rheinlande, Abteilung des Innern, in Speyer.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem 31. Dezember 1921 außer Kraft.

München, den 30. Dezember 1920.

Staatsministerium des Innern.
Dr. Schweyer.

Nr. 1.

Verordnung über die Einführung des Gesetzes über die Ausgleichung von Kriegsschäden.

Vom 30. Dezember 1920.

Auf Grund des § 1 Abs. 2 des Gesetzes über die Ausgleichung von Kriegsschäden (Gesetz) vom 30. Juli 1920 (Reichsgesetzbl. S. 1429) wird folgendes verordnet:

§ 1. Das Gesetz tritt für das Gebiet des Freistaates Bayern mit Ausnahme der Pfalz mit dem 1. Januar 1921 in Kraft.

§ 2. Für die Pfalz tritt das Gesetz mit dem Tage in Kraft, an dem es in Kraft gesetzt wird durch Verordnung der Regierung der Rheinlande, Abteilung des Innern, in Speyer.

§ 3. Die Verordnung tritt mit dem 31. Dezember 1921 außer Kraft.

München, den 30. Dezember 1920.

Staatsministerium des Innern.
Dr. Schweyer.

Ferro-Sanguinea
Ferro-Sanguinea
Ferro-Sanguinea

ns mit dem Odem deines Mun-
es lebendig. Wie du deine Jün-
er anbliesest, und in der ersten
Schöpfung einen lebendigen O-
em den Menschen einbliesest,
nd ihn zum natürlichen Leben le-
endig machtest; also mache uns
ebendig durch deinen H. Geist
ns ewige Leben. Ach du liebli-
hes GOttes-Flämmlein, erleuch-
e uns! Ach du lebendiges Waſſer,
rquicke uns! O du Odem Gottes,
nache uns lebendig! O du heili-
er Finger GOttes, ſchreibe dein
ebendig Wort in die Tafel unſers
Herzens! O du Kraft aus der Hö-
e, ſtärke uns in unſerer Schwach-
eit! O du himmliſches Freuden-
Oel, tröſte und erfreue uns in
unſerer Traurigkeit! du lieblicher
Himmels-Thau, erquicke unſere
erwelkte Herzen! du gnädiger
Regen, befeuchte unſere verdor-
ete Herzen! O HErr JEſu, genß
ber uns aus den Geiſt der Gna-
en und des Gebets, der in uns
enfze, unſerm ſchwachen Gebet zu
Hülfe komme; der uns bey GOtt
ertrette, mit unausſprechlichem
Seufzen; der da Zeugniß gebe un-
erm Geiſt, daß wir GOttes Kin-
er ſeyn. Denn er iſt ja der Geiſt
er Kindſchaft, das Siegel GOt-
es, das Pfand unſers Erbes, mit
welchem wir verſiegelt ſeyn, bis
uf den Tag unſerer Erlöſung;
urch welchen wir rufen: Abba,
ieber Vatter! an welchem wir
rkennen, daß du in uns bleibeſt,
ieweil dein Geiſt in uns bleibet.
Laß auch dieſen deinen H. Geiſt
nit ſiebenfältigen Gaben über uns
uhen; den uns zu gute ruhet über
ir der Geiſt der Weißheit, des
Verſtandes, der Klugheit, des
Raths, der Kraft, der Stärke,
der Furcht GOttes. Er iſt ein
Geiſt des Friedes; laß uns durch
ihn ein friedſam Herz und Gewiſ-
ſen haben. Er iſt ein Geiſt der Lie-
be und Einigkeit; laß uns durch
ſeine Kraft in Liebe und Einigkeit
verbunden bleiben: daß er uns zu
einem Leibe, ja zu deinem Leibe,
HErr JEſu Chriſte! als Glieder
zuſammen verbinde. Er iſt ein
Geiſt des Vatters und des Soh-
nes; denn der Vatter und Sohn
ſenden ihn: darum vereiniget er
uns mit dem Vatter und Sohn,
und machet uns zum Tempel und
Wohnung der Heil. Dreyfaltig-
keit. Er iſt ein Geiſt der Wieder-
geburt; darum machet er uns zu
neuen Creaturen. Derhalben, o
H. Geiſt! wende unſer Herz ab von
der Welt, zum himmliſchen Leben;
mache in uns neue göttliche Be-
wegung; ſahe in uns an das ewige
Leben; richte in uns auf das Reich
GOttes, welches iſt Gerechtig-
keit, Friede und Freude im Heil.
Geiſt. Erneure in uns das Bild
GOttes in rechtſchaffener Ge-
rechtigkeit und Heiligkeit: und
wenn uns aller Troſt dieſer Welt
verläſſet, ſo bleibe du, unſer wah-
rer und einiger Tröſter, bey uns
ewiglich, nach der Verheiſſung
unſers HErrn JEſu Chriſti. Leh-
re, leite, führe, ſtärke, heile, erqui-
cke und mache uns lebendig: ſey
unſer Advocat, Beyſtand, Rath,
Kraft, Troſt; ſey unſer Seelen-
Licht und Freude in aller Traurig-
keit. Du biſt ja unſer himmliſches
Freuden-Oel, mit welchem wir
geſalbet ſeyn. Du biſt ja unſer

himmlisches Täublein, mit dem Oelblat göttlicher Gnaden, ruhe über uns, wie über unserm HErrn JesuChristo. Du bist ja unsre himmlische Salbung, die uns alles lehret; sey unsers Geistes Stärke, daß wir durch dich die Lüste unsers Fleisches dämpfen, die Früchte aber des Geistes in uns wachsen mögen, Glaube, Liebe, Hoffnung, Demuth, Gedult, Andacht, Gebet und Gottesfurcht. O du einige Freude unserer Seelen! hilf, daß wir dich nimmermehr betrüben, noch von uns treiben; sondern, daß wir dich allezeit mögen bey uns behalten, wir schlafen oder wachen, gehen oder stehen, leben oder sterben; daß du in unserer Seelen ewig bleibest, in diesem und jenem Leben: Denn du bist GOttes Siegel, damit uns GOtt versiegelt hat ewiglich. Du Geist der Herrlichkeit GOttes, ruhe über uns; laß uns mit Stephano GOttes Herrlichkeit sehen, hie im Geist und Glauben, dort aber von Angesicht zu Angesicht, Am.

XXV. Danksagung für die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit.

O Du allerheiligste, hochgelobteste, unzertheilte Dreyfaltigkeit, du ewiges, unendliches, unbegreifliches, unerforschliches, geistliches, einiges Wesē, uñ dreyfaltig in Personē! Ich sage dir Lob, Ehr und Dank für deine göttliche Offenbahrung deines H. Erkäntniß, in welchem das ewige Lebē bestehet: nemlich, daß wir dich GOtt den Vatter, und welchen du gesandt hast, JEsum Christum, deinen lieben Sohn, in Kraft des H. Geistes erkennen. O GOtt Vatter! der du bist die erste Person der H. Dreyfaltigkeit, dich erkenne, liebe, ehre, preise, anbete ich, als meinen allerliebsten Vatter, der der rechte Vatter ist über alles, was da Kinder heisset im Himmel und auf Erden! Dich hat dein lieber Sohn mir, als meinen lieben Vatter befohlen anzurufen, und gesagt: Was ihr den Vatter in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben. Item: Ich fahre auf zu meinem Vatter und zu eurem Vater, zu meinem GOtt und zu eurem GOtt. Ach herzlieber Vatter! du hast mir zwey edle hohe Gaben gegeben, nemlich, deinen lieben Sohn, und den Heil. Geist; dir sey ewig Lob und Dank für diese grosse unaussprechliche Liebe. O GOtt Sohn! der du bist die andere Person der H. Dreyfaltigkeit, von Ewigkeit her gezeuget aus dem göttlichen Wesen des Vatters, GOtt von GOtt, wahrhaftiger GOtt vom wahrhaftigen GOtt, Licht vom Licht! du wesentliches Ebenbild deines himmlischen Vatters, und der Glanz seiner Herrlichkeit, du wahrhaftiger, ewiger GOtt und ewiges Leben, du Anfang und Ende aller Dinge, durch welchen alles geschaffen, beydes das Sichtbare und Unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, durch welchen alle Dinge gemacht sind, und in welchem alles bestehet; du bist in der Fülle der Zeit Mensch worden, und gesandt von deinem himmlischen Vater, zu suchen und selig zu machen, das verlohren ist;

bist

iſt mein Fleiſch und Blut wor-
en, mein Bruder, mein Bräuti-
am, und haſt dich mit mir verlo-
et in Ewigkeit, in Gericht und
Gerechtigkeit, und im Glauben;
iſt mein Erlöſer, Fürſprecher,
Gnaden-Stul, Hoherprieſter,
Immanuel, König, Licht und Le-
en, Mittler, Nothhelfer, eini-
es Verſöhn-Opfer und Selig-
nacher, GOtt und Menſch in ei-
er Perſon. Du ſitzeſt auf dem
Stuhl der Herrlichkeit zur Rech-
en der Majeſtät GOttes, höreſt
nſer Gebet und Seufzen, biſt bey
ns alle Tage, bis ans Ende der
Welt. Dir ſage ich für deine groſ-
e Liebe, Leiden und Tod, Auferſ-
tehung und Himmelfahrt Lob,
Ehr und Dank. O GOtt H. Geiſt,
in ewiger allmächtiger GOtt!
gleich ewig und allmächtig mit
dem Vatter und dem Sohn; der
u ausgeheſt und geſandt wirſt
om Vatter und dem Sohn, als
in Geiſt des Vatters und des
Sohnes, und macheſt uns zu Tem-
eln und Wohnungen der H.
Dreyfaltigkeit, der du uns neu ge-
iereſt, erleuchteſt, heiligeſt uñ trö-
teſt. Du biſt unſer einiger aller-
iebſter und allerhöchſter Tröſter,
er bey uns bleibet ewiglich, wenn
ns die ganze Welt und alle Crea-
uren verlaſſen: dir ſage ich Lob,
Ehr und Dank für die Wiederge-
urt, Erleuchtung und Heiligung.
O du H. Dreyfaltigkeit! unter-
chiedlich nach den Perſonen, un-
ertrennlich nach dem Weſen,
GOtt Vatter, Sohn und Heil.
Geiſt, eines göttlichen Weſens,
iner einigen ewigen Gottheit;
ir bekennen drey unterſchiedene
Perſonen, gleich ewig, gleich all-
mächtig, gleich heilig, gleich herr-
lich, gleich unermeßlich; darum ſin-
gen wir mit den Seraphin: Hei-
lig, heilig, heilig iſt GOTT der
HErr Zebaoth: heilig iſt GOtt
der Vatter, heilig iſt GOtt der
Sohn, heilig iſt GOtt der Heil.
Geiſt. Wir ſagen mit St. Pau-
lo: Von ihm, in ihm, und durch
ihn ſind alle Dinge, ihm ſey Ehre
und Preiß in Ewigkeit, Amen. O
du H. Dreyfaltigkeit! koñe zu uns;
und mache Wohnung bey uns,
du biſt ja über uns alle, in uns al-
len, und durch uns alle. O HErr
JEſu! wer dich ſiehet, der ſiehet
auch den Vatter; du biſt im Vat-
ter, und der Vatter in dir; du haſt
unſere ſelige Taufe geſtiftet, durch
den Namen der Heil. Dreyfaltig-
keit, und durch dieſelbe den ewi-
gen Gnaden-Bund mit uns erneu-
ret. Du biſt unſer rechter Se-
gen, in welchem, und durch wel-
chem wir auch im Namen der H.
Dreyfaltigkeit geſegnet werden,
wie Moſes ſagt: Der HErr ſeg-
ne dich und behüte dich; das iſt,
GOtt der Vatter ſegne und behü-
te uns, als ſeine Kinder. Der
HERR erleuchte ſein Angeſicht
über dich, und ſey dir gnädig; das
iſt: GOtt der Sohn, der unſer
Licht und Gnaden-Stuhl iſt, er-
leuchte uns durch ſeine Guade.
Der HErr erhebe ſein Angeſicht
über dich, und gebe dir Friede;
das iſt, GOtt der Heil. Geiſt, in
welchem wir GOttes vätterliches
Angeſicht anſchauen, und des ewi-
gen Friedens genieſſen, befriedige
unſere Herzen. Ach GOtt Vat-
ter! du ewige Liebe und Barm-

herzig-

herzigkeit; du unerſchöpflicher Brunn aller Gütigkeit. Ach GOtt Sohn! meine ewige Gerechtigkeit, Weisheit, Heiligung und Erlöſung; mein Licht, mein Heyl, mein Leben und Seligkeit. Ach GOtt Heil. Geiſt! mein einiger und ewiger Troſt, Friede, Freude, Stärke und Krafft; vereinige dich mit mir, beſitze und bewohne mein Herz, bewahre mich wie einē Aug-Apfel im Auge, beſchirme mich unter dem Schatten deiner Flügel: ſegne mich, erleuchte mich, tröſte mich in meiner letzten Noth, nimm meine Seele zu dir, erwecke meinen Leib am jüngſten Tage zur ewigen Freude, und laß mich deine Herrlichkeit ſehen ewiglich, A.

XXVI. Dankſagung für die heilige Chriſtliche Kirche, und daß ſie GOtt erhalten und ſchützen wolle.

ACh du gütiger, gnädiger, barmherziger Vatter, du Liebhaber der Menſchen! Ich danke dir, daß du vom Anfang der Welt aus dem menſchlichen Geſchlecht dir allezeit eine heilige Chriſtliche Kirche geſammlet und berufen haſt: derer du dich in deinem Heil. Wort offenbahret haſt; welche dich, den Vatter und den Sohn, und den Heil. Geiſt recht erkannt, an dich geglaubet, dich angerufen, geehret, gelobet und geprieſen hat: und daß du mit derſelben einen ewigen Gnaden-Bund gemacht haſt, daß du ihr gnädiger GOtt ſeyn wolleſt, ihnen ihre Sünde vergeben, um des theuren Verdienſtes Chriſti, deines lieben Sohnes, willen; derer du auch deinen H. Geiſt verheiſſen, der ſie erleuchte, lehre, ſtärke, tröſte, heilige, in alle Wahrheit leite und erhalte; der ſie erneure, daß ſie dir im heiligen Leben, in Weißheit und Gerechtigkeit diene, die du auch verheiſſen haſt aus Gnaden ſelig und heilig zu machen; zu welcher du geſagt haſt durch deinen lieben Sohn: Fürchte dich nicht du kleine Heerde; es iſt des Vatters Wille, dir das Reich zu beſcheiden: welcher du viel herrliche Gnaden-reiche Verheiſſung gegeben der Vereinigung mit dir: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, ich will mich mit dir vertrauen in Gericht und Gerechtigkeit; ja im Glauben will ich mich mit dir verloben, und du ſolt den HErrn erkennen. Item: Auf dieſen Fels will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen. Welche du dir gereiniget haſt durchs Waſſer-Bad im Wort; und dir zugerichtet eine Gemeine, die herrlich ſey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, ſondern, daß ſie heilig ſey und unſträflich: welche du berufen haſt, und ſie verordnet, daß ſie ähnlich ſoll ſeyn dem Ebenbilde deines lieben Sohnes: welche du auch haſt gerecht gemacht, und auch herrlich machen wirſt. Welche du auch mit ſo vielen holdſeligen Nahmen nenneſt, daß ſie ſey eine Braut deines lieben Sohnes JEſu Chriſti, und er ihr ewiger Bräutigam; ſie ſein geiſtlicher Leib, und er ihr einiges ewiges Haupt, von welchem ſie alle Gaben und Fülle empfähet, Licht, Leben,

en, Trost, Stärke, Kraft, Sieg; ein Königlich Priesterthum, ein Volk des Eigenthums, das auserwehlte Geschlecht, sein schönes Erbtheil, und seine Liebliche, auf welche ihm das Loos gefallen; in welchem er allein König und Hoherpriester ist, sein Schafstall, da er alleine Hirte ist, eine schöne Stadt GOttes und himmlisches Jerusalem, ein Pfeiler uñ Grundveste der Wahrheit, auf den Eckstein JEsum Christum gegründet; ein Weinberg, darinn Christus der lebendige Weinstock, und wir seine Reben seyn; welchen du deine Gegenwart verheissen hast, bis ans Ende der Welt. Dafür danke ich dir von Herzen, daß du mich auch zur Gemeinschaft dieser deiner H. Kirchen berufen hast, daß ich derselben Glied, und Bürger in des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschafft vieler tausend Heiligen, in welcher ich alle himmlische Güter und Gnaden-Schätze in Christo mit allen Heiligen gemein habe, nemlich einen Erlöser und Seligmacher, ein Haupt, einen Hirten, eine Taufe, ein Nachtmahl, einen Glauben, einen GOtt und Vatter unser aller, der da ist in uns allen, durch uns alle und über uns alle, daher alle Glieder der Gläubigen wahrhaftigen Trost, Licht, Leben, Erquickung, Weide und Schutz haben; und wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sincken, dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die Heil. Wohnungen des Höchsten seyn: GOtt ist bey ihr drinnen, und hilft ihr frühe, darum wird sie wohl bleiben. Hilf uns nun, und stärke uns, lieber GOtt! daß wir im Creutz und Verfolgung uns deiner Gegenwart trösten, deinen Namen freudig bekennen, für deine Ehre ritterlich streiten, deinen Namen und Wort, so es seyn soll, mit unserm Blut bezeugen: und daß wir auch endlich aus dieser streitenden Kirche aufgenommen werden in die siegende Kirche; da aus Engeln und Menschen eine Kirche wird werden, die dich in Ewigkeit wird loben und preisen. O selig sind, die in deinem Hause wohnen, immer und ewiglich. Amen.

XXVII. Danksagung für den Schutz der Heiligen Engel.

ACh du getreuer GOtt, du Liebhaber, Beschirmer und Erhalter des menschlichen Geschlechts! du HErr der Heerschaaren, für welchem stehen tausendmal tausend, und zehenmal hundert tausend dienen dir; durch welchen alles geschaffen, beyde das Sichtbare und das Unsichtbare, die Thronen und die Herrschafften: wie hast du die Menschen so lieb, daß du ihnen von Kindheit auf zugeordnet hast deine H. Engel, die beständigen, demüthigen, freundlichen, GOttlobenden Engel; die gehorsamen, keuschen, lieblichen, wahrhaftigen guten Geisterlein; die schönen, glänzenden, himmlischen Feuer-Flämmlein; die starken Helden, das Heer GOttes, die Heil. Wächter, die sich um uns herla-

herlagern, die wir deinen Nahmen fürchten, welche unsere Engel allezeit sehen das Angesicht unsers Vatters im Himmel, die vor deinem Thron stehen, derer etlicher Namen du uns geoffenbahret hast; als des Erz-Engels Gabriels, das heisset GOttes Krafft; Michael, das ist, wer ist wie GOtt? Raphael, GOttes Arzt. Mit welchen H. Engeln du die drey Stände, so du selbst geordnet hast auf Erden, beschützest; wie denn der Erz-Engel Gabriel, der für GOtt stehet, der Jungfrauen Mariä den Gruß brachte, dem H. Priester Zachariä die Geburt Johannis des Täuffers verkündigte, und dem H. Propheten Daniel die Zeit der Zukunfft des Meßiä offenbarete, als ein herrlicher Kirchen-Engel. Der Groß-Fürst Michael, als ein Regenten- und Schutz-Engel, der die Obrigkeit und Lande schützet, auch für GOttes Wort streitet; und der Engel Raphael, welcher zum Hauß-Engel verordnet ist, den Aßmodi und Hauß-Teufel in die Wüsten zu binden. Ach lieber getreuer GOtt! was ist der Mensch, daß du ihn so hoch achtest? Dir sage ich ewig Lob und Dank für diese Wohlthat, daß du diese dienstbare Geisterlein ausgesandt hast, zu dienen denen, so die Seligkeit ererben sollen. Und bitte dich, du wollest deinen Engeln über mir Befehl thun, daß sie mich behüten auf allen meinen Wegen, daß sie mich auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht an einen Stein stosse, daß ich möge gehen auf den Löwen und Ottern, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Treibe von mir alle böse Geister, welche sind Lügner und Mörder vom Anfang; behüte mich für ihrem Grimm und Wüten, für ihren Lügen und Lästerungen, für ihrer List und Betrug, daß sie nicht ihr Unkraut unter den Waitzē säen in mein Herz. Wehre den Lügen-Geistern in aller falschen Propheten Munde, dem Mord-Geist in allen Tyrannen, dem Hoffart- und Geitz-Teufel im Hauß-Stande. Laß mich deine H. Engel allezeit begleiten, wie den Jacob; schützen, wie den Propheten Elisam mit feurigen Wagen und Roß; auch Brod und Wasser bringen, wie dem Elia, das ist Rath und Trost. Laß sie bey mir seyn in meinem Creutz, wie bey den dreyen Männern im feurigen Ofen; und bey dem Propheten Daniel in der Löwen-Gruben: aus allen meinen Nöthen mich erretten und ausführn, wie den Loth aus dem Feuer zu Sodom; wie Petrum aus dem Gefängniß, Paulum aus dem Schiffbruch. Laß mein Hauß und Hof, Weib und Kinder, und alles, was ich habe, durch deine H. Engel bewahret werden, wie das Hauß Hiobs, daß der Feind keinen Eingriff thun kan. Laß mich in deiner Furcht leben, dein Wort und Evangelium lieb haben, welches die Engel gelüstet anzuschauen. Gib mir wahre Busse in mein Herz, auf daß sich die Engel im Himmel über mir freuen. Zünde in mir an ein brünstiges Gebet und Lob deines Namens, daß ich eines Engels Amt möge verrichten, und

mit

nit ihnen singen: Heilig, heilig, eilig ist GOtt der HErr Zebaoth! Und endlich laß auch meine Seele von den Engeln in Abrahams Schooß getragen werden, und mache mich in der Auferstehung an jenem Tage deinen Heil. Engeln gleich, daß ich derselben Gesellschafft ewig beywohnen möge, Amen.

XXVIII. Danksagung vor die gnädige Erhalt- und Behütung in so mancherley Gefahr.

LObe den HErrn meine Seele, und alles, was in mir ist einen heiligen Namen. Lobe den HErrn meine Seele, und vergiß nicht, was er dir Gutes gethan hat; der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen; der dein Leben vom Verderben errettet, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Mein GOtt! ich danke dir, daß du meinen Gang erhalten hast auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht haben gegleitet: du hast deine wunderliche Güte an mir bewiesen, wider die, so sich wider deine rechte Hand gesetzet haben, du Heyland derer, die dir vertrauen. Du hast mich behütet wie einen Augapfel im Auge; du hast mich beschirmet unter dem Schatten deiner Flügel, für den Gottlosen, die mich verstören, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Darum will ich schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit: ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. Du, HErr! erleuchtest meine Leuchte, der HErr mein GOtt machet meine Finsterniß Licht. Ach mein GOtr! du hast mich in meiner Noth oft erhöret, dein Name hat mich oft geschützet; du hast mir oft Hülfe gesandt vom Heiligthum, und mich aus Zion gestärket; darum rühme ich, daß du mir hilfest, und in deinem Namen werfe ich Panier auf. Du hast mich mit deinem Segen überschüttet, und erfreuet mit Freuden deines Antlitzes. Du hast nicht verschmähet das Elend des Armen, und dein Antlitz für mir nicht verborgen, und da ich zu dir schrye, hast du mir ausgeholfen. Du getreuer Hirte hast mir, deinem armen Schäflein, nie etwas mangeln lassen; hast mich allezeit auf grüner Aue deines göttlichen Worts geweidet, und zum frischen Trost-Brünnlein geführet; du hast allezeit meine Seele erquicket, und mich auf rechter Strasse geführet, um deines Namens willen. Und ob ich gleich im finsteru Thal des Creutzes und mancherley Gefahr oft gewandelt habe, so hab ich doch kein Unglück gefürchtet, denn du bist allezeit bey mir gewesen, dein Stecken und Stab hat mich allezeit getröstet. Du hast für mir einen Tisch bereitet gegen meine Feinde: du hast mein Haupt mit dem himmlischen Freuden-Oel deines H. Geistes gesalbet, und mir voll eingeschenket deines göttlichen Trostes und Raths. Du hast mir Gutes und Barmherzigkeit mein Lebenlang folgen lassen, und hoffe, ich werde auch bleiben in deinem Hause immer

und

und ewiglich. Ach HErr! du hast meine Seele aus der Hölle geführet, du hast mich lebendig behalten, da andere in die Hölle fuhren. Du hast mich unterwiesen, und mir den Weg gezeiget, den ich habe wandeln sollen, du hast mich mit deinen Augen geleitet. Ach GOtt! wie theuer ist deine Güte, daß Menschen-Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen: sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses; du tränkest sie mit Wollust, als mit einem Strom; denn bey dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Licht sehen wir das Licht. Mein GOtt! du hast mich erfahren lassen viel und grosse Angst, und hast mich wieder lebendig gemacht, und aus der Tiefen der Erde wieder herauf geholet. Darum sey nun wieder zu frieden meine Seele, der HErr thut dir Guts. Denn du hast meine Seele aus dem Tode gerissen, meine Augen von den Thränen, meine Füsse vom Gleiten. Ich will wandeln für dem HErrn im Lande der Lebendigen. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat, die er an mir thut. Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und des HErrn Namen predigen. Ach mein GOtt! wie oft hast du mich für dem brüllenden Löwen, dem Teufel, bewahret, daß er meine Seele nicht verschlungen? wie offt hat der Satan mein begehret, daß er mich sichten möchte, wie den Weitzen? du aber, mein HErr JEsu Christe, mein Fürsprecher! hast für mich gebeten, daß mein Glaube nicht aufgehöret. Wie oft hast du mich von den Lügen-Mäulern, und von den zänkischen Zungen, errettet, die ihre Zunge schärfen wie ein Schwerdt? Wie oft hast du mich aus Noth und Gefahr errettet, und mich bedeckt in deiner Hütten zur bösen Zeit, und mich heimlich verborgen in deinem Gezelt, für jedermans Trotz? Wie oft hast du mich für Zorn, Rachgier und andern fleischlichen Lüsten behütet, daß ich nicht schrecklich gefallen bin? Ja wie oft bin ich gefallen, und du hast mich nicht weggeworfen, sondern mich bey meiner Hand gehalten, und mich wieder aufgerichtet? Ach GOtt! wie kan ich dir gnugsam für deine gnädige Hülfe, Errettung, Stärke und Trost danken? Wie oft hast du deinen Engeln über mir Befehl gethan, daß sie mich behütet haben auf allen meinen Wegen; daß sie mich haben müssen auf den Händen tragen, und ich meinen Fuß nicht habe an einen Stein gestossen? Gelobet seyst du, o mein HErr und GOtt! der du allein Wunder thust, und gelobet sey dein heil. Name ewiglich, und alle Lande müssen deiner Ehre voll werden, Amen, Amen.

XXIX. Danksagung und Gebet für die Früchte des Landes.

Ach reicher, milder, gütiger und gnädiger GOtt! wir erkennen und bekennen, daß leider unsere ersten Eltern mit ihrem Ungehorsam verdienet haben, daß du den Erdboden und den Acker verflucht hast, daß er uns

ins muß Diſteln und Dornen tra-
gen unſer Lebenlang! Ja, daß
wir noch täglich mit unſern Sün-
den den Fluch häufen und ver-
mehren; alſo, daß auch ein frucht-
bar Land nichts träget um der
Sünde willen derer, die darauf
wohnen: dahero auch die ſchöne
uſtige Gegend Sodoma, die da
ſt geweſen wie ein Luſt-Garte,
erderbet, und zu einem ſtincken-
en Pful worden iſt. Ach lieber
HOtt! unſere Miſſethat drücket
ns hart, du wolleſt uns unſere
Sünde vergeben, und dem Fluch
ehren. Gib uns vom Himmel
ruchtbare Zeiten, und erfülle un-
ere Herzen mit Speiſe und Freu-
e. Laß den Himel über uns nicht
iſern, und die Erde nicht Erz wer-
en; ſondern gedenke an den Se-
en Noä, wie du nach der Sünd-
ut den Erdboden wieder ſegne-
eſt, daß, ſo lange die Erde ſtehet,
icht aufhören ſoll Saamen und
Erndte, Froſt und Hitze, Som-
er und Winter, Tag und Nacht.
Darum, du milder und freygebi-
er lieber Vatter! ſchleuß den
Himmel auf, und ſchütte Segen
erab die Fülle: wehre dem Fre-
er, Raupen, Käfer, Meltau und
Brand-Korn; rufe ja nicht der
Dürre über Berg und Thal, ſon-
ern dem Segen, und der Frucht-
arkeit. Schleuß auf deine
Schatz-Kammer, den Himmel,
ie Luft, die Erde, und das Waſ-
er; in welchem dein Reichthum
erborgen, ja in welchem mehr
Segen iſt, denn alle Creaturen
edürfen. Gib uns zu rechter Zeit
Frühe-Regen und Spat-Regen,
nd behüte unſere Erndte für Ha-
gel und Ungewitter, ſchädlichem
Gewäſſer, groſſer Dürre und
reiſſenden tobenden Winden. Laß
die Erde grünen und blühen
durch deines Wortes Kraft; denn
in unſerer Gewalt iſt es nicht, ein
grünes Gräßlein aus der Erden
zu bringen. Gedenke an deine
Verheiſſung: Ich will den Him-
mel erhören, und der Himmel ſoll
die Erde erhören, und die Erde
ſoll Korn, Moſt und Oel erhören,
und dieſelben ſollen Iſrael erhö-
ren. Ach! lieber, barmherziger
Vatter, theile unter uns aus dei-
nen Segen: und wie durch deine
Mildigkeit das Manna oder
Himmel-Brod in der Wüſten ei-
nem jeden zugemeſſen ward, daß
ein jeder ſeinen Theil und Mäß-
lein empfieng; alſo gib uns auch
einem jeden aus deiner milden
Hand ſeinen beſcheidenen Theil,
daß wir alle ein gnädiges Aus-
kommen haben, und daß wir dei-
nes Segens recht und Chriſtlich
brauchen mögen in deiner Furcht,
und dir kindlich dafür danken.
Du erhöreſt ja Gebet, darum
kommt alles Fleiſch zu dir; du
macheſt frölich, was da lebet und
webet, beyde des Morgens und
Abends; du ſucheſt das Land heim,
und wäſſerſt es, und macheſt es
ſehr reich. GOttes Brünnlein
hat Waſſers die Fülle; darum
laß unſer Getraidig wohl gera-
then, und baue alſo ſelbſt das
Land; tränke ſeine Furchen, und
feuchte ſein Gepflügtes, mache es
weich mit Regen, und ſegne ſein
Gewächs. Krönе das Jahr mit
deinem Gut, und laß deine Fuß-
ſtapfen trieſen vom Fett, daß die

Christ-Catholische Gebet-Ordnung
oder
Art
der Frommen und Gott-fürchtigen,
wie sie
Gott täglich anruffen und bitten sollen.

Gedruckt im Jahr 1712.

Kundmachung.

Nr. 1. Wiener Zeitung. Seite 3.

§. 1. Die Gerichtsbarkeit wird durch unabhängige, nur dem Gesetze unterworfene Gerichte ausgeübt.

§. 2. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 3. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 4. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 5. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 6. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 7. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 8. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 9. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

§. 10. Die Gerichtsbarkeit in Strafsachen wird durch Gerichte ausgeübt, welche in Gemäßheit der Gesetze mit Personen besetzt sind, die auf Lebenszeit angestellt sind.

erecht, wir müssen uns schämen; ir alleine die Ehre, uns aber Schmach und Schande. O laß ns mit den Heiligen im Himmel nsere Cronen abnehmen, und ir, o unbeflecktes Lämlein GOtes! zu deinen Füssen legen, und agen: Das Lamm, das erwürget t für die Sünde der Welt, ist ürdig zu nehmen diese Crone; m gebühret allein die Ehre, Macht und Stärke, Sieg, Herrichkeit, Lob und Preiß von Ewigeit zu Ewigkeit. Du bist der Brunnen alles Guten, alles Liches, aller Weißheit, Herrlichkeit, Macht, Stärke, ein Ursprung ller lebendigen Creaturen, alles Reichthums; darum gebühret ir allein alle Ehre. Ach! laß nich nicht rauben, was dein alein ist, daß ich mich nicht selbst hre, und zum Gott mache, wie ucifer, und dadurch zum Teufel erde. O ein schröcklicher Fall! us einem Engel ein Teufel wern, durch eigene Ehre und Hofart; aus einem Menschen ein Burm werden, und ein unvernünftig Thier wie Nebucadnear. Ach du geduldiges, sanftmüthiges Herz! laß mich auch einem eigenen Willen absterben nd absagen, wie du, mein lieber Herr, thätest, da du sprachest: Ich bin nicht kommen, daß ich einen Willen thue, sondern des Vatters, der mich gesandt hat. Meine Speise ist, daß ich GOtes Willen thue. Ach! laß mich urch deinen Willen meinen Willen brechen; laß mich meinen Willen deinem guten Willen mit anzem Gehorsam unterwerfen; laß deinen Willen meine höchste Freude seyn, auch mitten im Creutz. Ach mein HERR und GOtt! laß deinen Willen auch meinen Willen seyn; daß da sey zwischen uns ein Wille, ein Geist, ein Herz. Ich bin gewiß, daß es besser sey mit deinem Willen in Creutz und Trübsal seyn, in Traurigkeit, im Elende; denn mit meinem Willen in Herrlichkeit, Lust und Freude. Ja wenn du mich gleich in die Hölle führest, und ich gäbe mich ganz in deinem Willen, so weiß ich, daß dein Wille so gut, so heilsam, so hülfreich ist, daß er mich nicht wird in der Höllen lassen, sondern mich in den Himmel bringen und führen; mein Wille aber ist so böse und verkehrt, daß er mich auch, so ich gleich im Himmel wäre, nicht würde darinnen lassen, sondern in die Hölle stürzen. Ach du edles Herz, JEsu Christe! du Brunn der ewigen Weisheit! laß mich auch absagen meinem eigenen Verstand und Klugheit; daß ich mich nicht schäme in dieser Welt für einen Thoren gehalten zu werden, um deines Worts willen, als der ich nicht mehr wisse, denn dich meinen HErrn Christum den Gecreutzigten! Laß das meine höchste Weisheit seyn, daß ich weiß, daß dein Wort die ewige Weisheit sey. Gib, daß ich mich ja nicht an dir, deinem Wort und Sacrament, ärgere, und meiner Vernunft mehr folge, denn deiner Wahrheit. Laß mich auch um deinet willē absagen aller Freundschaft der Welt: denn der Welt Freundschaft ist GOttes Feind-

schaft, auf daß ich allein deine Freundschaft, o du liebster Freund, du bester Freund, du beständigster Freund, du getreuester, du höchster, du schönster Freund! allezeit in Ewigkeit behalten möge, Amen.

III. Gebet um sein selbst eigen Erkänntniß, und daß wir GOttes Tempel und Werkzeug seyn mögen.

ACh mein lieber himmlischer Vatter! von welchem alle Weisheit kömmt, und alle Erkänntniß; gib mir die Weisheit, daß ich mich selbst recht erkenne, wer ich von Natur sey, woher ich sey, und was ich seyn werde? Von Natur bin ich ein armer Sünder, voller Unreinigkeit, ein elender Sünden-Wurm, denn ich bin von Sündern gezeuget; bin demnach im Elend, ausser dem rechten Vatterlande, im Hause der Sünder, und werde dem Tode und Würmen zu Theil werden; aus Gnaden aber bin ich dein liebes Kind worden, von oben herab gebohren, aus dem Wasser und H. Geist, bin hie im Reiche der Gnaden, und gläube, daß ich kommen werde ins Reich der Herrlichkeit. Ach mein GOtt! ich danke dir, daß du mich nicht zu einem unvernünftigen Thiere, zu einem grimmigen Löwen und Bären geschaffen, sondern zu einem vernünftigen Menschen, und zu deinem Ebenbilde. Gib, daß ich freundlich, sanftmüthig, liebreich, gütig, barmherzig, demüthig und mild sey gegen jedermann. Du hast mir, lieber Vatter! eine unsterbliche Seele gegeben; gib mir Gnade, daß ich nicht sterbliche Dinge suche, und meine unsterbliche Seele mit sterblichen Dingen beschwere; denn wer seine Seele mit sterblichen Dingen beschweret, der macht sie immer und ewig sterbend, und versenkt sie in den ewigen Tod. Ach! wie viel Feinde hat unsere arme Seele? und wenn wir dieselbe den HErrn wieder geben, der sie uns gegeben, so haben wir hie wohl gestritten. Ach mein HErr JEsu Christe! du hast mich durch dein Wort und Sacrament, und durch den H. Geist zu einer neuen Creatur wiedergebohren. Gib mir Gnade, daß ich in der neuen Geburt lebe, in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Gib mir Gnade, daß ich bedenke, daß ich zum ewigen Leben erschaffen und erlöset bin, auf daß ich die zeitliche Wollust lerne verschmähen. Gib, daß ich bedenke, daß ich zu göttlichen himmlischen Dingen erleuchtet und geheiliget bin, auf daß ich nicht irrdisch gesinnet sey, sondern mein Fleisch lerne zwingen, daß es die göttlichen Werke in mir nicht verhindere. Gib, daß ich bedenke, daß du mich zu deinem Tempel und Wohnung geheiliget hast; auf daß ich mich durch die fleischlichen Lüste nicht verunreinige, sondern thue, was dir wohlgefället, und dein Werkzeug sey, dadurch du deinen H. Willen vollbringen mögest. Gib, daß in mir nichts sey, denn was dein ist, und was du in mir würkest. O mein GOtt! behalte und bewahre deinen Stuhl, deinen Sitz und

Wohnung in meinem Herzen, auf daß ich in dir, und du in mir ewig bleibest, auf daß nicht ich, sondern mein HERR Christus in mir lebe, und das, was ich hie im Fleische lebe, ich möge leben im Glauben des Sohnes Gottes, der mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben. Darum gib, daß ich als ein Rebe in dir, dem lebendigen Weinstock, bleiben, und gute Früchte bringen möge; daß ich in dir grünen möge, wie ein Palm-Baum, und wachse im Glauben, wie ein Ceder auf dem geistlichen Libano; daß ich gepflanzet bleibe im Hause des HErrn, und in den Vorhöfen meines Gottes grünen möge; daß ich verkündige, wie du, o mein HErr und GOtt, so fromm bist, und ist kein Unrecht an dir, Amen.

V. Gebet um die Nachfolgung Christi.

ACh du holdseliger, freundlicher, liebreicher HErr JEsu Christe, du sanftmüthiges, demüthiges, geduldiges Herz! wie ein schönes tugendreiches Exempel eines Heil. Lebens hast du uns gelassen, daß wir nachfolgen sollen deinen Fußstapfen. Du bist ein unbefleckter Spiegel aller Tugenden, ein vollkomen Exempel der Heiligkeit, eine untadelhafte Regel der Frömmigkeit, eine gewisse Richtschnur der Gerechtigkeit. Ach! wie ungleich ist doch mein sündliches Leben gegen deinem H. Leben? Ich solte in dir als eine neue Creatur leben, so lebe ich mehr in der alten Creatur, nemlich in Adam, als in dir, meinem lieben HErrn JEsu Christo. Ich solte nach dem Geist leben, so lebe ich leider nach dem Fleisch, und weiß doch, was die Schrift sagt: Wo ihr nach dem Fleisch lebet, so werdet ihr sterben. Ach du freundliches, geduldiges, langmüthiges Herz! vergib mir meine Sünde; decke zu meine Gebrechen; übersiehe meine Missethat. Verbirge deine heilige zarte Augen für meiner Unreinigkeit; verwirf mich nicht von deinem Angesicht; verstoß mich nicht aus deinem Hause, als einen Unreinen und Aussätzigen. Tilge aus meinem Herzen alle Hoffart, als des Teufels Unkraut, und pflanze in mir deine Demuth, als die Wurzel und Fundament der Tugend; reute zu Grund aus in mir alle Rachgier, und gib mir deine edle Sanftmuth. Ach du höchste Zierde aller Tugend! schmücke mein Herz mit reinem Glauben, mit feuriger Liebe, mit lebendiger Hoffnung, mit heiliger Andacht, mit kindlicher Furcht. O du meine einige Zuversicht! meine Liebe, meine Hoffnung, meine Ehre, meine Zierde! dein Leben ist ja nichts anders gewesen, deñ Liebe, Sanftmuth und Demuth, darum laß diß dein edles Leben in mir auch seyn; dein tugendhaftes Leben sey auch mein Leben. Laß mich einen Geist, ein Leib und Seele mit dir seyn, auf daß ich in dir und du in mir lebest. Lebe du in mir, und nicht ich selbst; laß mich dir leben, und nicht mir selbst. Gib, daß ich dich also erkenne und lieb habe, daß ich auch also wandele, gleichwie du gewandelt hast. Bist du

Ein Gedicht von Herrn Hofrath Wieland, an Herrn Hofrath Meyer, über die Kunst, Gemälde zu beurtheilen.

chaffen, aber dasselbe verlohren abe, und bin worden das Bild es Satans. Das ganze Reich es Satans ist leider in mir mit ller Bosheit und Untugend, und in ein Werkzeug des Satans vorden. Ach HErr mein GOtt! nein Elend ist grösser, denn ich virs klagen kan, in bin ein Greuel n allen meinem Thun und Lassen; lle meine Gerechtigkeit ist wie ein nflätig Kleid, ich verwelke in neinen Sünden wie die Blätter, neine Sünden werden mich auch och dahin führen wie ein Wind. Ich HERR! ich habe alle deine Wohlthaten mißbraucht, mit al- en meinen Gliedern und Kräften es Leibes und der Seelen dir wi- erstrebet, mit Leib und Seele hab ch der Sünden und dem Teufel edienet. Ach! ich bin aus dei- er Gnade gefallen in den ewigen Zorn, aus der Seligkeit in die wige Verdammniß, aus dem Le- en in den ewigen Tod, aus dem Himmel in die unterste Hölle. Ach HERR! ich bin der verlohrne Sohn, der seine Güter so schänd- ich umbracht; ich bin nicht werth, aß ich dein Kind heisse; ich bin verth, daß du mich aus deinem Hause stiessest, und nimmermehr ieder aufnehmest; ich bin der Knecht, der dir, meinem HErrn, eben tausend Pfund schuldig ist, nd habe in Ewigkeit nicht zu be- ahlen; ich bin der Mann, der nter die Mörder gefallen, die ha- en mich ausgezogen, und des chönen Bildes GOttes berau- et, und haben mich an Leib und Seele so sehr verwundet, daß mich kein Mensch heilen kan: Darum hilf du mir, mein GOtt und HErr! schaffe mir Beystand in der Noth: denn Menschen Hülfe ist hie kein nütze. Bekeh- re du mich, HErr, so werde ich bekehret, hilf mir, so ist mir ge- holfen; denn du bist mein Ruhm. O HErr! wer kan das böse Herz ändern, und ein neues schaffen? Du HERR allein, du getreuer Schöpfer in guten Werken. Wer kan die tiefen und abscheulichen Sünden-Wunden heilen? Du HErr und dein Wort, welches alles heilet. Nimm weg das böse steinerne Herz, und schaffe in mir GOtt, ein reines Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist; verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ich bin das verlohrne Schaaf, wenn du mich nicht suchest, so irre ich ewiglich, und bleibe ewig verloh- ren. Nimm mich auf deinen Rücken, und bringe mich zu deinem himmlischen Schaaf-Stall. Gib mir eine göttliche Traurigkeit, die da würke eine heilsame Reue zur Seligkeit, die niemand gereuet; und laß mein Herz durch den Glauben bereitet werden, fähig zu werden deines Trostes und der hochwürdigen Vergebung der Sünde. Gib mir einen zerknirsch- ten Geist, ein zerbrochenes, reuen- des Herz. Laß meine Augen Thrä- nen-Quellen werden, meine Sün- de herzlich zu beweinen mit Pe- tro und mit Maria Magdalena. O mein HErr und GOtt! wenn ich Tag und Nacht weinete, könte

ich mein Elend nicht gnugsam beweinen, meine Sünde nicht genugsam beklagen, meinen Ungehorsam nicht gnug beseufftzen. Ach mein GOtt! es reuet mich nicht so sehr, und thut mir nicht so wehe, daß ich den Tod, Höll und Verdamniß verdienet habe, (denn das habe ich billig verdienet,) als daß ich dich, meinen GOtt, meinen Schöpffer, meinen lieben Vatter, meinen Erhalter, meinen Seligmacher, meinen getreuen Hirten, meinen einigen wahrhaftigen Tröster! so hoch, so oft, so vielfältig, so gröblich, so schändlich beleidiget und erzürnet habe, und bin dir so undankbar gewesen für deine grosse Liebe und Treue, Wohlthat und Barmherzigkeit. Ach! wie werde ich bestehen für deinem Angesicht, für deinem gerechten Gericht, für allen H. Engeln und Auserwehlten? Ach! wo soll ich hingehen für deinem Geist? wo soll ich hinfliehen für deinem Angesicht? Deine rechte Hand wird mich doch an allen Orten finden und halten. Ich kan und weiß nichts mehr, denn diß einige: Vatter! ich habe gesündiget im Himmel und für dir, und bin nicht werth, daß ich dein Kind heisse. Ach! ich habe mich der Kindschaft verlustig gemacht, ich habe aufgehöret dein Kind zu seyn, durch meinen Ungehorsam, und habe alle mein Kindes-Recht verlohren. Aber ich glaube, du habest noch nicht aufgehöret mein Vatter zu seyn; denn deine Barmherzigkeit ist groß, und währet von Ewigkeit zu Ewigkeit. Darum erbarme dich mein, und siehe nicht an meine Sünde, sondern deine unendliche ewige Gnade und Barmherzigkeit, um deines lieben Sohnes JEsu Christi willen, Amen.

VI. Gebet um Vergebung der Sünden.

ACh du barmherziger und gnädiger GOtt! geduldig und von grosser Gnade und Treue, der du durch deinen lieben Sohn alle Sünder zu dir rufest, dieselbe zu erquicken: Ich komme zu dir, und bringe nichts mit mir, denn eitel Sünde und Ungerechtigkeit, eine grosse und schwere Sünden-Last, die über mein Haupt gehet, und mir viel zu schwer ist. Ich bringe auch mit ein zerbrochen und zuschlagen Herz, das wirst du, GOtt, nicht verachten, sondern diß Opfer dir lassen wohl gefallen. Ach HErr! du bist ja gnädig und barmherzig, geduldig und von grosser Gnade und Güte, du wirst ja nicht ewiglich zürnen, noch immerdar Zorn halten; du hast ja zugesagt, du wollest nicht mit uns handeln nach unsern Sünden, und uns nicht vergelten nach unserer Missethat: Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, lässest du deine Gnade walten über alle, die dich fürchten; so fern der Abend ist vom Morgen, lässest du unsere Ubertrettung von uns seyn; wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Ach HErr! siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Entsündige mich mit Ysopen, daß

ich

h rein werde; wasche mich, daß
h Schnee-weiß werde, laß mich
ören Freude und Wonne, daß
ie Gebeine frölich werden, die du
uschlagen hast. Verbirge dein
ntlitz für meinen Sünden, und
ilge alle meine Missethat, denn
h erkenne meine Sünde, und
eine Missethat ist imer für mir;
llein an dir hab ich gesündiget
nd übel für dir gethan; auf daß
u recht behaltest in deinem
Vort, und rein bleibest, wenn du
erichtet wirst. Ach HErr! ge-
e nicht ins Gericht mit deinem
knecht, denn für dir ist kein le-
endiger Mensch gerecht; so du
ilt Sünde zurechnen, wer wird
ir dir bestehen? Ich hoffe auf
en HErrn, denn bey dem HErrn
t die Gnade und viel Erlösung
ey ihm, und er wird Israel er-
ösen aus allen seinen Sünden.
ch HErr! du heilest ja, die zer-
rochenes Herzens sind, und ver-
indest ihre Schmerzen. Du hast
a gesagt: Wenn deine Sünden
leich Blut-roth seyn, sollen sie
och Schnee-weiß werden; und
enn sie sind wie Rosin-farbe, sol-
n sie doch wie Wolle werden.
)arum heile mich reinige mich,
erbinde mich, du oGOtt meines
)eyls, und mein Arzt! du hast ja
esagt: Mir hast du Arbeit ge-
acht mit deinen Sünden, und
Mühe mit deiner Missethat. Ich,
h tilge deine Sünde um meinet
Willen, und gedenke derselben
immermehr. Ach HErr! decke
a, tilge meine schwere Sünde,
nd laß mich nicht darinn verder-
en. Ach mein HErr JEsu Chri-
e! du hast unsere Krankheit ge-
tragen, und auf dich geladen un-
sere Schmerzen; du bist um unse-
rer Missethat willen verwundet,
und um unserer Sünde willen zu-
schlagen; die Strafe hat dein lie-
ber Vatter auf dich gelegt, auf daß
wir Friede hätten, und durch dei-
ne Wunden sind wir geheilet.
Darum will ich nicht verzagen,
sondern mich vest an dich halten;
du mein Erlöser, du wirst dich
über mich erbarmen: denn es ist
ja viel Erbarmung und Verge-
bung bey dir. Du siehest ja den
Elenden, und der zerbrochenes
Herzens ist, der sich fürchtet für
deinem Wort. Ach mein GOtt,
es tröstet mich herzlich dein theu-
rer Eyd: So wahr ich lebe, will
ich nicht den Tod des Sünders,
sondern, daß er sich bekehre und
lebe: Meynest du, daß ich gefal-
len habe am Tode des Gottlosen?
wenn sich der Gottlose bekehret,
so solls ihm nicht schaden, daß er
ist gottlos gewesen, und aller sei-
ner Sünde, die er gethan, soll
nimmermehr gedacht werden.
Ach HErr! du hast ja nicht allein
zugesagt, Sünde zu vergeben;
sondern auch gerecht zu machen,
und die Gerechtigkeit zu schenken.
Ach HErr! beydes muß ich von
deiner Hand empfahen; Verge-
bung meiner Sünde, und die zu-
gerechnete Gerechtigkeit meines
Erlösers. O HErr! zeuch mich
an mit dem Rock des Heyls, und
bekleide mich mit dem Kleide der
Gerechtigkeit. Ach HErr! nimm
dich meiner Seelen herzlich an,
daß sie nicht verderbe, und wirf
alle meine Sünde hinter dich zu-
rück. Ach! wo ist doch ein solcher

Nr. 1 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei Einfuhr von Waren vom 6. Juni 1939 (RGBl. I S. 1016) in der Fassung der Verordnung vom 1. Juli 1940 (RGBl. I S. 1000) sind Waren, die in Anlage 1 zu dieser Verordnung aufgeführt sind, anzeigepflichtig, wenn sie aus einem Land eingeführt werden, das in Anlage 2 zu dieser Verordnung aufgeführt ist. Nach Nr. 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei Einfuhr von Waren vom 6. Juni 1939 (RGBl. I S. 1016) in der Fassung der Verordnung vom 1. Juli 1940 (RGBl. I S. 1000) sind Waren, die in Anlage 1 zu dieser Verordnung aufgeführt sind, anzeigepflichtig, wenn sie aus einem Land eingeführt werden, das in Anlage 2 zu dieser Verordnung aufgeführt ist.

Nr. 1 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei Einfuhr von Waren vom 6. Juni 1939 (RGBl. I S. 1016) in der Fassung der Verordnung vom 1. Juli 1940 (RGBl. I S. 1000) sind Waren, die in Anlage 1 zu dieser Verordnung aufgeführt sind, anzeigepflichtig, wenn sie aus einem Land eingeführt werden, das in Anlage 2 zu dieser Verordnung aufgeführt ist. Nach Nr. 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei Einfuhr von Waren vom 6. Juni 1939 (RGBl. I S. 1016) in der Fassung der Verordnung vom 1. Juli 1940 (RGBl. I S. 1000) sind Waren, die in Anlage 1 zu dieser Verordnung aufgeführt sind, anzeigepflichtig, wenn sie aus einem Land eingeführt werden, das in Anlage 2 zu dieser Verordnung aufgeführt ist.

Nr. 1 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei Einfuhr von Waren vom 6. Juni 1939 (RGBl. I S. 1016) in der Fassung der Verordnung vom 1. Juli 1940 (RGBl. I S. 1000) sind Waren, die in Anlage 1 zu dieser Verordnung aufgeführt sind, anzeigepflichtig, wenn sie aus einem Land eingeführt werden, das in Anlage 2 zu dieser Verordnung aufgeführt ist. Nach Nr. 2 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 und Abs. 2 Satz 1 Nr. 1 und 2 und Satz 2 der Verordnung über die Anzeigepflicht bei Einfuhr von Waren vom 6. Juni 1939 (RGBl. I S. 1016) in der Fassung der Verordnung vom 1. Juli 1940 (RGBl. I S. 1000) sind Waren, die in Anlage 1 zu dieser Verordnung aufgeführt sind, anzeigepflichtig, wenn sie aus einem Land eingeführt werden, das in Anlage 2 zu dieser Verordnung aufgeführt ist.

Ausgaben und Einnahmen der Stadt Leipzig.

Die Ausgaben betragen

	Thlr.	Ngr.	Pf.
1) für Besoldungen	19,000		
2) für Pensionen	1,000		
3) für Gebäude	2,000		
4) für Gemeinde-Anstalten	1,000		
5) für Kirchen- und Schulwesen	1,000		
6) für Armenwesen	1,000		
7) für Polizeiwesen	1,000		
8) für Militairwesen	1,000		
9) für Wasserbau	1,000		
10) für Straßenbau	1,000		
11) für Brückenbau	1,000		
12) für Straßenreinigung	1,000		
13) für Straßenbeleuchtung	1,000		
14) für Feuerlöschwesen	1,000		
15) für Wasserleitungen	1,000		
16) für Gasbeleuchtung	1,000		
17) für Zinsen	1,000		
18) für Tilgung	1,000		
19) für Verschiedenes	1,000		
Summa	36,000		

Die Einnahmen betragen

	Thlr.	Ngr.	Pf.
1) an Steuern	20,000		
2) an Gebühren	1,000		
3) an Pachtgeldern	1,000		
4) an Zinsen	1,000		
5) an Verschiedenem	1,000		
Summa	24,000		

Es bleibt also ein Defect von 12,000 Thlr.

ehe denselben an, lieber Vatter, ie er sich um meiner Sünde wil- n hat verwunden lassen; siehe n seine unschuldige durchgrabe- e Hände, wie er für mich gear- eitet; siehe an seine durchstoche- e Füsse, die für mich so einen sau- en Gang gethan; betrachte sei- e verwundete Seite, aus wel-)er, als aus einem Heil-Brun- en, Blut und Wasser zur Reini- ung meiner Sünden geflossen; ehe, wie schmerzlich er an sei- em Leibe, wegen meiner Sün- en, zuschlagen; gedenke an sei- e jämmerliche Gestalt, in wel-)er er sich am Creutz für mich, als er wahre Hohepriester, geopfert at, und sey mir gnädig, und laß ich seiner Gnugthuung und Be- ahlung ewig geniessen. Erneure ich aber durch deines Geistes kraft, daß ich ein neuer Mensch)erde, Lust habe an deinen Ge- oten; daß ich stark werde durch einen Geist an dem inwendigen Menschen, im Glauben, Liebe nd Hoffnung, Demuth, Sanft- uth und Gedult, daß Christus urch den Glauben in mir wohne, urch die Liebe in mir lebe, durch ie Hoffnung mich stärke, daß ich icht zu Schanden, sondern zum wigen Leben erhalten werde, lmen.

VIII. Gebet zu GOtt dem Sohn, um Vergebung der Sünden.

HErr JEsu Christe, mein ewiger Hoherpriester, Für- itter, Mittler, Versöhner! wie eulich hast du die verlohrne Schafe gesucht, die Sünder zur Busse gerufen, am Creutz für die Ubelthäter gebeten, deines Vat- ters Herz dadurch versöhnet, ver- trittest auch noch alle bußfertige Sünder, und bittest deinem him- lischen Vatter die Strafe ab. Siehe, ich bin von Natur ein Kind des Zorns, alles Tichten und Trachten meines Herzens ist nur böse immerdar. Ich weiß, daß in mir nichts Gutes wohnet; Wol- len habe ich wohl, aber Vollbrin- gen das Gute finde ich nicht: denn das Gute, so ich will, thue ich nicht, sondern das Böse, so ich nicht will thue ich. Aber HErr, ich kan nicht merken, wie oft ich fehle, verzeihe mir meine verbor- gene Fehle; Meine Sünden ge- hen über mein Haupt, und wie ei- ne schwere Last sind sie mir zu schwer worden! aber HErr JE- su! du hast sie von mir genommen und getragen, mein Erlöser, mein Heyland, mein Fürsprecher, mein Beystand und Helfer, erbarme dich mein, zu dir allein habe ich Zuflucht! O du zerschlagener Felß! verbirge mich für dem Grimm des Satans und Schre- cken der Höllen in die Steinri- tzen und Felßlöcher deiner bluti- gen Wunden; wende alle Pla- gen von mir gnädiglich ab, daß ich nicht im Grimm verzehret und aufgefressen werde; bleibe mein Fürsprecher am jüngsten Gericht, daß ich nicht darf hören die schreckliche Stimme: Weichet, von mir, alle Ubelthäter, ich habe euch nie erkannt. Du aber, HErr kennest mein Herz, daß es mit Reu und Traurigkeit zubrochen und zerschlagen ist, dasselbe opf-

fere

Digitized by Google

Rev. Mr. Wilson, Rector.

Rev. Mr. Wilson, Rector.

Rev. Mr. Wilson, Rector.

mit deiner Hülfe, und der freudi-
e Geist enthalte mich. Ach mein
ÖOtt! laß mich dir ein Freuden-
Opfer thun, und deinem Namen
anken, daß er so tröstlich ist.
Ich mein GOtt! laß mich hören,
ls in deinem Heiligthum, was
u in mir redest, auf daß ich frö-
ich werde. Ach mein GOTT!
eine Güte ist besser, denn Leben,
eine Lippē preisen dich. Daselbst
olte ich dich gerne loben mein
ebenlang, und meine Hände in
einem Namen aufheben; das
äre meines Herzens Freude und
Wonne, daß ich dich mit frölichem
Munde loben solte. Ach GOtt!
aß mich empfinden, was der 68.
Psalm sagt: Die Gerechten müs-
en sich freuen und frölich seyn für
ÖOtt, und von Herzen sich
reuen. Item: Die Elenden se-
ens und freuen sich, und die
ÖOtt fürchten, denen wird das
Herze leben. Ach mein GOtt!
aß das meine Freude seyn, daß ich
mich zu dir halte; und meine Zu-
ersicht setze auf den HErrn, und
erkündige alle dein Thun. Laß
mich empfinden, wie lieblich deine
Wohnungen seyn, HERR Ze-
aoth! daß sich mein Leib und
Seele freuen in dem lebendigen
ÖOtt. Laß mich erfahren, daß
em Gerechten das Licht immer
müsse wieder aufgehen, und Freu-
e den frommen Herzen. Laß mich
mit Freuden Wasser schöpfen aus
em Heil-Brunnen JEsu Chri-
o. Gib, daß ich mich allezeit im
HErrn freue, und meine Seele
rölich sey in meinem GOtt;
omm in mein Herz, du Himmels-
König! daß ich mich freue, und
jauchze mit der Tochter Zion. Ach
mein GOtt! weil du dich über
uns freuest, wie sich ein Bräuti-
gam seiner Braut freuet, so laß
mich doch auch wieder in dir herz-
lich freuen, auf daß ich mich dort
in dir ewiglich freuen möge; wenn
du den neuen Himmel und die
neue Erde voll Freude machen
wirst; wenn du uns trösten wirst,
wie eine Mutter ihr Kindlein
tröstet, wenn unsere Beine wer-
den grünen wie das Graß: denn
wird unser Mund voll Lachens,
und unsere Zunge voll Rühmens
seyn; denn wird ewige Freude
über unserm Haupte seyn; denn
werden wir mit Freuden ernd-
ten, was wir mit Thränen gesäet
haben. Laß uns dieser Freude
ewig geniessen, o du Freudenrei-
cher GOtt und Vatter! durch
JEsum Christum, unsern HErrn,
Amen.

X. Gebet um die Begierde und Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach mein himmlischer Vat-
ter! der du mich, dein ar-
mes elendes Kind, zum ewigen
Leben erschaffen, und durch dei-
nen lieben Sohn dazu erkauft,
und durch deinen H. Geist darzu
geheiliget hast! Ich klage und be-
kenne dir von Herzen, daß ich sol-
ches ewiges höchstes, unaus-
sprechliches Gut, das ewige Le-
ben, aus menschlicher Blindheit
nie recht erkannt, mich auch des-
selben nie rechtschaffen gefreuet
und getröstet habe, auch nie kein
Herz-gründliches, inniglices
Verlangen daruach gehabt; son-

dern ich bin leider! biß daher allzu irrdisch gesinnet gewesen, habe die Welt lieber gehabt; die Augen-Lust, Fleisches-Lust und das hoffärtige Leben. Ach lieber Vatter! vergieb mir solche grosse Sünde und Thorheit, und tilge aus meinem Herzen alle Welt-Liebe, alle zeitliche Ehrsucht, alle fleischliche Wollust, welche die Seele beflecken, und wider dieselbe streiten. Gib, daß ich erkennen möge, wozu ich geschaffen, erlöset und geheiliget bin, daß ich dich, o GOtt, das höchste Gut, für allen Dingen suche, liebe, und von Herzen begehre, nichts anders wünsche und hoffe, denn dich und das ewige Leben, nirgend anders nach seufze und Verlangen habe, denn nach dir allein. Zünde in mir an den heil. Durst nach dem ewigen Leben, daß meine Seele nach dir schreye, wie ein Hirsch nach frischem Wasser. Laß mich auch keine Angst, Trübsal, Verfolgung und Elend abwenden von dieser Hoffnung. Denn ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und die Hoffnung, so ich auf ihn gesetzt, wird mich nicht lassen zu Schanden werden. Gib, daß ich mich in allem Creutz und Leiden des ewigen Lebens freue und tröste, und alle Trübsal dadurch lindere, und überwinde. Denn was ist alles Leiden, ja der ärgste Tod, ja alle zeitliche Höllen-Angst gegen die ewige unendliche Freude und Herrlichkeit des ewigen Lebens? Laß mich diß Wort oft in meinem Herzen bedenken: In meines Vatters Hause sind viel Wohnungen, und ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten. Ach ein schönes Haus muß seyn des allmächtigen Vattes Haus! ein Haus voll Herrlichkeit, ein Haus voll Licht und Klarheit, ein Haus voll Leben und Seligkeit, ein Haus voll Freude und Wonne, ein Haus voll Heiligkeit und Gerechtigkeit. Ach wenn werde ich aus diesem finstern Hause dieser Welt und meines Leibes erlöset werden? wenn werde ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht sehe? GOtt sehen von Angesicht ist die höchste Freude, das höchste Leben, die höchste Seligkeit, wenn werde ich meines Erlösers holdseliges, freundliches, liebreiches, Angesicht sehen? Du hast gesagt, mein HErr und GOtt: Ich will zu euch kommen, und euch zu mir nehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin: Ach mein HErr! komme nur bald, und nimm mich zu dir, auf daß die Erlöseten seyn bey dem Erlöser, die Kinder bey ihrem Vatter, die Geheiligten bey dem Allerheiligsten. Warum lässest du uns so lange in dieser Welt und Jammerthal, in einem fremden Lande, da wir Pilger und nicht daheim seyn? Führe uns doch in unsere rechte Heymath, in unser rechtes Vatterland, in unsers Vatters Haus, da du uns die Stätte bereitet hast, welches du uns so theuer erkauft hast. Du hast ja gesagt: Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Ach! der Vatter hat mich dir auch gegeben, und hat dich mir gegeben, darum bin ich auch dein

und

und du bist mein, wer will uns den scheiden? Sind wir doch Kinder deines Vatters durch dich, darum sind wir auch unsers rechten Vatters Erben, und deine Mit-Erben, darum hast du uns das Pfand des ewigen Erbes, deinen Heil. Geist gegeben; daran erkeñen wir, daß wir deine Kinder seyn, an dem Geist, den du uns gegeben hast, mit welchem du uns versiegelt hast, bis auf den Tag unserer Erlösung, da du uns das unvergängliche, unverwelkliche, unbefleckte Erbe, das uns im Himmel aufgehoben und behalten ist, geben wirst. Ach laß mir doch ein kleines Brosamlein dieses Erbes in mein Herze fallen! daß ich einen Vorschmack haben möge des ewigen Lebens; auf daß ich merken und erkennen möge, wie überköstlich und edel mein künftiges Erbgut sey. Ach du ewiger, heiliger, unsterblicher GOtt! du kanst mit einem Tröpflein eines himlischen Gutes mehr erfreuen, denn alle sterbliche Creaturen mit aller ihrer Lust. Ach die Freude und Lust, die aus dem Ewigen kommt, ist unendmahl edler, denn die, so aus dem Zeitlichen und Irdischen kommt; ja aller Welt-Freude ist dargegen lauter bittere Galle: wer diese himmlische Freude schmecket, dem wird die ganze Welt bitter. Ach wer einen Augenblick die Herrlichkeit GOttes sehen möchte, er würde der ganzen Welt auf einmal vergessen: denn GOtt sehen, ist Leben und Seligkeit. Ich habe den HErrn gesehen, sagt der heilige Erz-Vatter Jacob, von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ist genesen. O du schönes Haus meines Vatters! O du liebliche Wohnung! O du schöne Stadt GOttes, so die Herrlichkeit GOttes erleuchtet! O du ewiger Tag! O ewiges Licht! O ewige Ruhe! O ewiges liebliches Wesen! O Freuden reiche Gesellschaft GOttes, Engel und Menschen! O grosser Friede! O ewige Freude! GOttes Wille und Wohlgefallen in allen, GOttes Liebe in allen, GOttes Freude und Friede in allen. Aus der ewigen vollkommenen unendlichen Liebe GOttes wird immer neue Freude; denn ewige Liebe gebieret ewige Freude. O GOtt! du bist selbst die ewige Liebe, ewige Freude, ewiges Gut, ewiges Leben; denn werden alle Auserwehlten voll seyn, nemlich deiner Liebe, deiner Freude, deines Lichtes, denn du wirst in ihnen leuchten, wie Mosis Angesicht leuchtete, wegen der kurzen Beywohnung der vierzig Tage. Vielmehr werden wir von deiner Klarheit leuchten, weil wir ewig bey dir seyn werden, deine Herrlichkeit wird in uns leuchten, deine Heiligkeit, deine Schönheit, deine Kraft und Stärke, dein Licht, deine Klarheit, deine Weißheit; damit wirst du uns zieren, erfüllen und erfreuen. Nicht ausser uns, sondern in uns, wird dieser Schatz seyn, und alles Gut, welches du selbst bist; denn du wirst seyn alles in allem, und was die Auserwählten wünschen werden, das werden sie alles an dir haben, und dich selbst in ihnen; da werden wir unsern Reichthum in uns selbst

Mr. Hall, Mr. Hall, Mr. Hall,

einer Unschuld und Gerechtigkeit; ach! heile meine verwundete Seele mit deinem Trost, o heilsamer Tröster! Lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Siehe, meine Tage sind einer Hand breit, und mein Leben ist wie nichts für dir. Ach! wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben? Sie gehen dahin wie ein Schatten, und sind wie ein Schämen, sie sorgen und grämlen, und wissen nicht, wer es kriegen wird. Und nun, HErr, wes soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich, errette mich von allen meinen Sünden, und laß mich den Narren nicht ein Spott werden; ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun, du wirsts wohl machen, denn ich bin heyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Vätter. Ich bin ja ein Fremdling, und habe hie keine bleibende Statt, sondern ich suche die zukünftige. Ich bin wie ein Taglöhner, der sich nach dem Schatten sehnet. Ich weiß, du hast alle meine Tage gezehlet, und auf dein Buch geschrieben, die noch kommen sollen, und der doch keiner da ist. Ach laß mich bedenken, daß mein Leben ein Durchgang ist durch dis Jammer thal, eine Pilgerfahrt; laß mich auf diesem Wege nichts aufhalten. Ach mein lieber Vatter! wenn nun meine Zeit vollendet ist, die du mir gesetzt hast, wenn meine Tage ihr Ziel erreichet haben, die du auf dein Buch geschrieben hast, so verleihe mir eine selige Frieden- und Freuden-Fahrt aus diesem Leben. Treibe von mir aus die Welt-Liebe und Lust länger zu leben; gib mir ein willig und frölich Herz abzuscheiden; wehre aller Furcht und Schrecken; behüte mich für des Feindes Anfechtung; wapne meine Seele mit den Waffen deiner Gerechtigkeit, mit dem Schild des Glaubens, und Helm des Heyls; denn du, o HErr JEsu Christe! bist meine Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Erlösung, mein Leben, Trost, Friede und Freude. Laß mich im Glauben, Liebe und Hoffnung abscheiden. Zünde in mir an einen H. Durst nach dem ewigen Leben; daß, wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet, also auch meine Seele zu dir schreye, und nach dir, dem lebendigen GOtt, dürste, und von Herzen spreche: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich dein Angesicht sehe? Laß mich daran gedenken, wie lieblich deine Wohnungen sind. Laß sich mein Leib und Seele in dir, dem lebendigen GOtt, freuen; laß mein armes Seelgen, als ein verschüchtertes Vögelein, ein Haus finden, da es ewig bleiben möge, deinen Altar, das ist, das bittere Leiden, Sterben und Verdienst meines Erlösers JEsu Christi. HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! erfrische ja in mir das Gedächtniß des unschuldigen Todes Christi, meines Seligmachers. O mein Heyland Christe JESU! zeige mir in meiner Schwachheit und Todes-Noth dein Leiden, deine Wunden, deine Strie-

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, so ist $\sin\alpha = \sin\beta$, $\cos\alpha = -\cos\beta$, $\tan\alpha = -\tan\beta$, $\cot\alpha = -\cot\beta$.

Ist α ein Winkel, γ sein Komplement, so ist $\sin\alpha = \cos\gamma$, $\cos\alpha = \sin\gamma$, $\tan\alpha = \cot\gamma$, $\cot\alpha = \tan\gamma$.

Ist α ein Winkel, δ sein Ergänzungswinkel, so ist $\sin\alpha = -\sin\delta$, $\cos\alpha = \cos\delta$, $\tan\alpha = -\tan\delta$, $\cot\alpha = -\cot\delta$.

Ist α ein Winkel, ε sein Komplementwinkel, so ist $\sin\alpha = -\cos\varepsilon$, $\cos\alpha = -\sin\varepsilon$, $\tan\alpha = \cot\varepsilon$, $\cot\alpha = \tan\varepsilon$.

Ist α ein Winkel, φ sein Gegenwinkel, so ist $\sin\alpha = -\sin\varphi$, $\cos\alpha = \cos\varphi$, $\tan\alpha = -\tan\varphi$, $\cot\alpha = -\cot\varphi$.

Ist α ein Winkel, ϑ sein Gegenkomplement, so ist $\sin\alpha = \cos\vartheta$, $\cos\alpha = \sin\vartheta$, $\tan\alpha = \cot\vartheta$, $\cot\alpha = \tan\vartheta$.

Ist α ein Winkel, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist $\sin\alpha = -\sin\omega$, $\cos\alpha = \cos\omega$, $\tan\alpha = -\tan\omega$, $\cot\alpha = -\cot\omega$.

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

Ist α ein Winkel, β sein Supplement, γ sein Komplement, δ sein Ergänzungswinkel, ε sein Komplementwinkel, φ sein Gegenwinkel, ϑ sein Gegenkomplement, ω sein Gegenergänzungswinkel, so ist

$$\sin\alpha = \sin\beta = \cos\gamma = -\cos\delta = -\cos\varepsilon = -\sin\varphi = \cos\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\cos\alpha = -\cos\beta = \sin\gamma = \cos\delta = -\sin\varepsilon = \cos\varphi = \sin\vartheta = -\sin\omega,$$

$$\tan\alpha = -\tan\beta = \cot\gamma = -\cot\delta = \cot\varepsilon = -\tan\varphi = \cot\vartheta = \tan\omega,$$

$$\cot\alpha = -\cot\beta = \tan\gamma = -\tan\delta = \tan\varepsilon = -\cot\varphi = \tan\vartheta = \cot\omega.$$

der HErr thut dir Gutes; er hat dich vom Tode errettet, deine Augen von Thränen, deine Füsse vom Gleiten; ich werde nun wandeln im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Ach! thue mir nur bald auf die Thüre des Lebens, HErr JEsu Christe! denn du bist die Thür, so jemand durch dich eingehet, der wird selig werden. Und weil ich soll zu dir, meinem Himmels-Bräutigam! zur Hochzeit kommen, und du stehest in der Thür, und wartest auf mich, so schmücke mich zuvor schön, und lege mir an das hochzeitliche Kleid deiner Gerechtigkeit, und das weisse Feyer-Kleid des ewigen Sabbaths, daß meine Seele rein, unbefleckt und ohne Mackel für dir erscheine; und laß mich hören dein Freuden-Wort: Komm her, du Gesegneter des HErrn, ererbe das Reich deines Vatters, so dir vom Anfang bereitet ist, und gehe ein zu deines HErrn Freude! Amen.

XII. Das H. Vatter Unser tröstlich ausgelegt.

ACh mein herzlieber Vatter im Himmel! welch eine grosse Liebe hast du mir erzeiget, daß ich dein Kind seyn soll, und du mein Vatter seyn wilt, daß du um deines lieben Sohnes, unsers HErrn JEsu Christi willen, mich zum Kinde und Erben aller deiner himmlischen Güter angenommen hast. Gib mir ein kindlich Herz gegen dich, gleich wie du ein getreues Vatter-Herz hast gegen mich, daß ich all mein Vertrauen auf dich setze, daß ich dich herzlich liebe, kindlich fürchte, demüthiglich ehre, und dir in allen Dingen gehorsam sey; daß ich meinen höchsten Trost, Lust und Freude an dir habe; und wenn ich arm und elend bin, krank, und verfolget werde, wenn ich in Todes-Noth gerathe, so laß mich daran gedenken, daß ich einen Vatter habe, der allmächtig, barmherzig, gnädig, geduldig und von grosser Güte ist, der meiner nicht wird vergessen, so wenig, als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan. Und wenn ich aus Schwachheit sündige, daß ich nicht verzage, sondern wieder komme, und spreche: Vatter! ich habe gesündiget im Himmel und für dir. Hilf auch, daß alle Menschen auf Erden mit mir, dich als ihren Vatter, erkennen, dich mit reinem Herzen anrufen, und mit einem Munde loben; daß wir alle unser Gebet zusammen thun, und alle für einander bitten. Ach Vatter! weil du im Himmel bist, so gib, daß ich auch meinen Wandel im Himmel habe, daß ich mein Herz nicht ans Zeitliche hänge, sondern erkenne, daß ich ein Fremdling und Pilger auf Erden bin, wie alle meine Väter. Siehe, du bist ja bey mir, ja du bist allgegenwärtig. Du bist nicht ein GOtt, der ferne ist, sondern ein GOtt, der nahe ist; du bist ein GOtt der Himmel und Erden erfüllet, darum du an allen Orten und zu aller Zeit anzurufen bist. Ach GOtt! wir deine arme Kinder, sind auf Erden im Jammerthal, du aber im Himmel in deiner heiligen, herrlichen Wohnung; wir seufzen zu dir, und hof-

olche Lust zu dir, daß du mir alles
yst, daß ich ohne dich nichts
ünsche und begehre, daß ich frö-
ch sagen möge: HErr, wenn ich
ur dich habe, so frage ich nichts
ach Himmel und Erden, und
enn mir gleich Leib und Seele
erschmacht, so bist du doch,
Ott, allezeit, meines Herzens
rost und mein Theil. Du bist
ein Gut und mein Theil, du er-
ältest mein Erbtheil. Gib mir
nd allen Menschen auf Erden
nser bescheiden Theil, unser
äßlein des täglichen Brods, ein
enügsam Herz, und deinen gött-
hen Segen, der allen Mangel
stattet. Behüte mich für der
urzel alles Ubels, dem leidigen
eitz; daß mein Herz nicht am
eitlichen hange, sondern, daß
erkenne, daß ich ein Haushal-
r über deine Güter bin, und der-
ahleins werde zur Rechnung ge-
rdert werden. Gib Friede und
inigkeit, fromme Obrigkeit,
nd gehorsame Unterthanen.
chütze unsere Gränzen wider
en Anlauf der Feinde, und sey
ie feurige Mauer mit deinen
Engeln um uns her. Gib auch
ir und allen Menschen wahre
usse, daß ich meine Sünde er-
nne, schmerzlich bereue und be-
eine, und meinen lieben HErrn
Esum Christum ergreiffe, und
n desselben willen vergib mir
eine Sünde, und rechne mir die-
be nicht zu. Gib mir einen steti-
n Fürsatz, mein Leben zu bessern,
d nach deinem Willen durch dei-
Gnade zu leben; tilge in mir
s alle Rachgier, gib mir ein
söhnlich Herz, daß ich mich
nicht selbst räche, sondern mich
selbst richte, und meine Schwach-
heit erkenne; mache mich freund-
lich, sanftmüthig und gedultig,
daß ich meinem Nächsten besser-
lich sey in Worten und Werken.
Führe auch mich und alle fromme
Christen nicht in Versuchung;
mache mich demüthig ohne allen
Falsch, frölich ohne alle Leichtfer-
tigkeit, traurig ohne alle Zaghaf-
tigkeit, rein, keusch, züchtig, ehr-
bar, redlich, tapfer und mannhaf-
tig. Gib mir ein standhaftig Herz,
daß mich nichts abwende von dir,
weder böse Gedanken, noch Lust,
Begierde, Anfechtung, List und
Lügen des Satans, noch einige
Trübsal; gib mir, HErr JEsu
Christe! daß dein Leiden und
Creutz mein Fleisch creutzige, und
meinem Geiste der höchste Trost
und Süßigkeit sey. Gib mir Sieg
und Stärcke über Sünde, Tod,
Teufel, Hölle und die Welt, und
erlöse mich und alle Menschen
endlich von allem Ubel, sonderlich
vom Unglauben und Geitz; treibe
von mir den Geist der Hoffart,
und verleihe mir den Schatz der
Demuth; nimm von mir allen
Zorn, Rachgier, Neid und Un-
gedult. Gib mir ein beständiges,
tapferes Gemüte; behüte mich für
Lügen, für Schmähung und Ver-
läumdung des Nächsten, für Heu-
cheley, Verachtung der Armen;
behüte mich für Gotteslästerung,
wende von mir ab Irrthum,
Blindheit und Finsterniß des Her-
zens. Gib mir die Werke der
Barmherzigkeit, geistliche Ar-
muth, Friede, Frölichkeit,
Sanftmuth, Reinigkeit des Her-

Luc. 23. Matth. 27. Marc. 15. Joh. 19.

Wie Pilatus den Herrn Jesum dem Volk vorstellet.

Pilatus aber da er sahe, daß er nichts schaffete, sondern daß vielmehr ein Aufruhr ward, nahm Wasser, wusch die Hände vor dem Volk, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blut dieses Gerechten, sehet ihr zu.

u bist warhaftig das Manna, welches allerley Lust und Freude mit sich bringet, und in sich begreiet allen geistlichen Geschmack und Geruch; du bist der Gläubigen Paradieß, eine Freude des Himmels, ein jauchzender Engel, eine Zierde der Menschen, ein Lust-Garten der Seelen, ein Brunnen der Weißheit, die Sonne der Gerechtigkeit, ein Licht der Welt, eine Freude des Herzens, ein Trost der Betrübten, eine Hoffnung der Traurigen, eine Zuflucht der Verlassenen, eine Hülfe in allen Nöthen. Wer hat dich, o HErr JEsu! hieher gebracht, denn deine Liebe und mein Elend? Du hast nicht um deinet willen, sondern um meinet willen diesen holdseligen Namen mitbracht: denselben hast du mir zum Schatz in mein Herz gelegt, zum Trost, zum Segen, zum Leben, zum Friede und Freude zur Weißheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, zur Arzney wider meine Sünde, und wider alles Böses, denn dein Name begreift alles Gut in sich, und ist alles Gut. Ich heisse mit Namen ein Sünder, du heissest JEsus, ein Sünden-Tilger und Seligmacher. Mein Name heisset ein Kind des Zorns von Natur, dein Name heisset JEsus, ein Gnaden-Kind. Ich heisse ein Kind des Todes, dein Name heisset JEsus, ein Name des Lebens. Ich heisse ein Kind der Verdammniß, dein Name heisset JEsus ein Name der Seligkeit. Ich bin ein Kind des Jammers und Elendes, dein Name JEsus ist ein Name der Herrlichkeit. Der Name JEsus heilige mich, der Name JEsus segne mich, stärke und erleuchte mich; der Name JEsus sey mein Schutz, mein Schild, meine Vestung; der Name JEsus sey mein Sieg über alle meine Feinde; der Name JEsus sey meine Zierde, mein Schmuck, meine Crone, meine Freude und mein Licht; der Name JEsus sey meine Speise, mein Trank, meine Arzney; der Name JEsus sey meine Weißheit, mein Verstand, mein Wille, mein Gedächtniß; der Name JEsus sey meine Zuversicht, mein Glaube, meine Liebe, meine Hoffnung, meine Gedult, mein Gebet, meine Andacht, meine Furcht, meine Erkänntniß, mein Rath, meine Kraft, meine Beständigkeit, meines Herzens Dankbarkeit, meine Freundlichkeit, meine Barmherzigkeit, meine Gerechtigkeit, meines Herzens Reinigkeit, meine Sanftmuth, meine Demuth, meine Ruhe, meine Seelen Erquickung; der Name JEsus sey mir der Weg zum Himmelreich, die Warheit und das Leben; der Name JEsus sey mein seliger Abschied und meines zeitlichen Lebens Ende, und des ewigen Lebens Anfang; der Name JEsus sey mir alles, denn er ist alles, ich finde in ihm alles, ich habe und besitze in ihm alles, denn also hats GOtt gefallen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte. Ich begehre ohne ihn nichts; ohne ihn begehre ich keinen Reichthum, keine Ehre, keine Herrlichkeit, keine Kunst, keine Weißheit, denn er soll mein Reichthum seyn, meine Ehre,

meine

Mariä Hilf.

Die Abtei und das Kloster Mariä Hilf.

Die Abtei und das Kloster Mariä Hilf.

Ausdruck für die Gesetze der Natur, sondern nur für die Gesetze unserer Erkenntnis der Natur. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst einfach ist, oder ob sie nur uns einfach erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst kausal ist, oder ob sie nur uns kausal erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst teleologisch ist, oder ob sie nur uns teleologisch erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst mechanisch ist, oder ob sie nur uns mechanisch erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst organisch ist, oder ob sie nur uns organisch erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Ganzes ist, oder ob sie nur uns ein Ganzes erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein System ist, oder ob sie nur uns ein System erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Organismus ist, oder ob sie nur uns ein Organismus erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Mechanismus ist, oder ob sie nur uns ein Mechanismus erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Zweck ist, oder ob sie nur uns ein Zweck erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Mittel ist, oder ob sie nur uns ein Mittel erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Ganzes ist, oder ob sie nur uns ein Ganzes erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein System ist, oder ob sie nur uns ein System erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Organismus ist, oder ob sie nur uns ein Organismus erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Mechanismus ist, oder ob sie nur uns ein Mechanismus erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Zweck ist, oder ob sie nur uns ein Zweck erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen. Wir können nicht wissen, ob die Natur selbst ein Mittel ist, oder ob sie nur uns ein Mittel erscheint, weil wir nicht imstande sind, ihre Komplexität zu durchschauen.

Sacrifices, and Offerings, and Burnt-offerings, and Sin-offerings hast thou not required. Then said I, Lo, I come (in the volume of the book it is written of me) to do thy will, O God. Above when he said, Sacrifice and offering, and burnt-offerings, and offering for sin thou wouldest not, neither hadst pleasure therein, which are offered by the law; then said he, Lo, I come to do thy will, O God. He taketh away the first, that he may establish the second. By the which will we are sanctified through the offering of the body of Jesus Christ once for all. And every priest standeth daily ministring, and offering often times the same sacrifices, which can never take away sins: But this man after he had offered one sacrifice for sins, for ever sat down on the right hand of God; from henceforth expecting till his enemies be made his footstool. For by one offering he hath perfected for ever them that are sanctified. Whereof the Holy Ghost also is a witness to us: for after that he had said before, This is the covenant that I will make with them after those days, saith the Lord, I will put my laws into their hearts, and in their minds will I write them; and their sins and iniquities will I remember no more. Now where remission of these is, there is no more offering for sin. Having therefore, brethren, boldness to enter into the holiest by the blood of Jesus, by a new and living way which he hath consecrated for us, through the veil, that is to say, his flesh; and having an high priest over the house of God; let us draw near with a true heart in full assurance of faith, having our hearts sprinkled from an evil conscience, and our bodies washed with pure water. Let us hold fast the profession of our faith without wavering, (for he is faithful that promised) and let us consider one another to provoke unto love and to good works: not forsaking the assembling of ourselves together, as the manner of some is, but exhorting one another, and so much the more as ye see the day approaching. For if we sin wilfully after that we have received the knowledge of the truth, there remaineth no more sacrifice for sins, but a certain fearful looking for of judgment and fiery indignation which shall devour the adversaries. He that despised Moses law died without mercy under two or three witnesses: Of how much sorer punishment suppose ye shall he be thought worthy, who hath trodden under foot the Son of God, and hath counted the blood of the covenant wherewith he was sanctified an unholy thing, and hath done despite unto the Spirit of grace? For we know him that hath said, Vengeance belongeth unto me, I will recompense, saith the Lord. And again, The Lord shall judge his people. It is a fearful thing to fall into the hands of the living God. But call to remembrance the former days, in which after ye were illuminated, ye endured a great fight of afflictions; partly whilst ye were made a gazing stock both by reproaches and afflictions; and partly whilst ye became companions of them that were so used. For ye had compassion of me in my bonds, and took joyfully the spoiling of your goods, knowing in yourselves that ye have in heaven a better and an enduring substance. Cast not away therefore your confidence, which hath great recompence of reward. For ye have need of patience, that after ye have done the will of God, ye might receive the promise. For yet a little while, and he that shall come will come, and will not tarry. Now the just shall live by faith: but if any man draw back, my soul shall have no pleasure in him. But we are not of them who draw back unto perdition; but of them that believe to the saving of the soul.

Of Sacrifices and Offerings.

Sacrifices and Offerings, and Burnt-offerings, and Sin-offerings thou wouldest not, neither hadst pleasure therein, which are offered by the Law; then said he, Lo, I come to do thy will, O God. He taketh away the first, that he may establish the second. By the which will we are sanctified through the offering of the body of Jesus Christ once for all. And every Priest standeth daily ministring, and offering often times the same sacrifices, which can never take away sins: But this man after he had offered one sacrifice for sins, for ever sat down on the right hand of God; from henceforth expecting till his enemies be made his footstool. For by one offering he hath perfected for ever them that are sanctified. Whereof the Holy Ghost also is a witness to us: for after that he had said before, This is the covenant that I will make with them after those days, saith the Lord, I will put my laws into their hearts, and in their minds will I write them; and their sins and iniquities will I remember no more. Now where remission of these is, there is no more offering for sin. Having therefore, brethren, boldness to enter into the holiest by the blood of Jesus, by a new and living way which he hath consecrated for us, through the veil, that is to say, his flesh; and having an high Priest over the house of God; let us draw near with a true heart in full assurance of faith, having our hearts sprinkled from an evil conscience, and our bodies washed with pure water. Let us hold fast the profession of our faith without wavering, (for he is faithful that promised) and let us consider one another to provoke unto love and to good works: not forsaking the assembling of ourselves together, as the manner of some is, but exhorting one another, and so much the more as ye see the day approaching. For if we sin wilfully after that we have received the knowledge of the truth, there remaineth no more sacrifice for sins, but a certain fearful looking for of judgment and fiery indignation which shall devour the adversaries. He that despised Moses Law died without mercy under two or three witnesses: Of how much sorer punishment suppose ye shall he be thought worthy, who hath trodden under foot the Son of God, and hath counted the blood of the covenant wherewith he was sanctified an unholy thing, and hath done despite unto the Spirit of grace? For we know him that hath said, Vengeance belongeth unto me, I will recompense, saith the Lord. And again, The Lord shall judge his people. It is a fearful thing to fall into the hands of the living God. But call to remembrance the former days, in which after ye were illuminated, ye endured a great fight of afflictions; partly whilst ye were made a gazing stock both by reproaches and afflictions; and partly whilst ye became companions of them that were so used. For ye had compassion of me in my bonds, and took joyfully the spoiling of your goods, knowing in yourselves that ye have in heaven a better and an enduring substance. Cast not away therefore your confidence, which hath great recompence of reward. For ye have need of patience, that after ye have done the will of God, ye might receive the promise. For yet a little while, and he that shall come will come, and will not tarry. Now the just shall live by faith: but if any man draw back, my soul shall have no pleasure in him. But we are not of them who draw back unto perdition; but of them that believe to the saving of the soul.

ch seinen Sinn haben möge. Gib nir ein gehorsames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohl efalle, was dir wohl gefällt. Gib, aß ich erkeñen möge, daß das mei- e höchste Seligkeit sey, wollen, as du wilt, und daß das meine öchste Unseligkeit sey, nicht wollē, as du wilt. Deñ so ich nicht will, as du wilt, so will ich mein eigen bel und Verderben; darum be- üte mich für meinem eigenen Willen, und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen, und es bösen Feindes Werkzeug seyn möge; sondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geist, auch meinen Leib durch nd durch, daß ich ein Werkzeug nd Gefäß des H. Geistes und er Gnaden sey, und nicht ein Ge- äß des Zorns, und Werkzeug des Satans. Gib mir ein solch Herz, aß ich mich freue, deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich ir ganz und gar zu ergeben, in eib und Leib, im Leben und Tod, aß ich mich nicht überhebe in gu- en Tagen, und im Creutz nicht erzage. Gib, daß dein Wille eine Freude und Wohlgefallen ey, und daß ich gewiß glaube, es üsse mir alles zum Besten und ur Seligkeit gedeyen, was mir ach deinem Willen wiederfäh- et. Gib mir Gedult deinen gött- ichen Willen in allen Dingen zu eiden und zu thun, wie David prach: Werde ich Gnade finden ir dem HErrn, so wird er mich ieder holen. Wird er aber sa- en: Ich habe nicht Lust zu Da- id; siehe, hie bin ich, er thue wie s ihm gefället. Also sprach auch der gedultige Mann. Der HErr hats gegeben, der HErr hats ge- nommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet. Haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen? Ach barmherziger GOtt! gib mir auch, daß ich alles in deinen Willen stelle, und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen ist, so wollest du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern, dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir dei- nen Willen vollbringen, daß ich also mit meinem Willen seyn mö- ge, wie die heiligen Engel im Him- mel, deine Heerscharen, die dei- nen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den aller- heiligsten Willen meines Erlösers JEsu Christi, Amen.

XVII. Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

Allmächtiger, barmherziger GOtt, lieber Vatter! Ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkänntniß hast kommen lassen, und deinen lieben Sohn, JEsum Christum, unsern einigen Erlöser, Heyland und Trost mir geoffen- bahret, und für mich armen, ver- dammten Menschen hast lassen leiden und sterben, auf daß ich durch seinen Tod und Verdienst ewiglich lebe. Ich bitte dich, lie- ber Vatter, du wollest mir um des- selbigen heiligen, bittern Leydens und Sterbens willen anädig und barmherzig seyn, und mir alle

meine

meine Sünde vergeben, auch mich in diesem Glauben und Trost bis an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, mich mit deinem H. Geist erleuchten, daß ich in diesem Erkänntniß von Tag zu Tag möge wachsen und zunehmen, und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen Christlich möge zubringen. Auch wollest du, lieber Vatter, bey mir bleiben, und mein Leib und Seel heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wollest du, lieber Vatter, meinen Beruf und Nahrung segnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darinnen möge thun, was recht ist, und den Glauben und gut Gewissen behalten. Gib mir ein genügsam Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, so du aus Gnaden bescheresst, begnügen lasse: Denn es ist ein grosser Gewinn gottseelig seyn, und sich begnügen lassen. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Du HERR, kennest die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden werden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der HErr hat Lust zu seinen Wegen. Fället er, so wird er nicht weggeworfen, sondern der HErr hält ihn bey der Hand. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und die auf seine Güte hoffen: daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre sie in der Theurung. Du wollest auch, lieber GOtt und Vatter! unsere fromme Obrigkeit und unser liebes Vatterland segnen und behüten für falscher Lehr, für Krieg, Pestilenz und theurer Zeit; wollest auch mich, mein Weib und Kinder, und alle fromme Christen an Leib und Seele segnen und behüten, und mein ganzes Hauß und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel für den unreinen, schädlichen, lügenhaften Teufeln und bösen Geistern, und allen ihren Werkzeugen gnädiglich schützen und bewahren, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

XVIII. Gebet wider die Anfechtung des Satans.

HArmherziger und gnädiger GOtt! der du uns in deinem Wort so treulich warnest für des Teufels Trug und List, und befelest uns nüchtern zu seyn, und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Ursach gegeben habe, mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergib mir diese meine Sicherheit, und gib mir Christliche Fürsichtigkeit und Klugheit, daß mich der

Satan

Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, nicht mit seiner List, wie die Evam, betrüge, und abführe von der Einfalt in Christo JEsu; daß er mich nicht möge sichten wie den Waizen; daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wollust als durch eine Stricke, in grosse Sünde, ins Verderben und in Verzweiflung stürtze. Ach! stärcke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöschen, noch das zubrochene Rohr vollend zubrechen. Sey mein Licht und mein Heyl, daß ich mich nicht fürchte. Sey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärke, meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe. Du hast der höllischen Schlangen den Kopf zutretten; du hast den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und in allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HERR Christe! dem Starken Gewapneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verliest, und den Raub ausgetheilet. Du hast dem Starken seine Gefangene loß gemacht, und dem Riesen seinen Raub genommen. Du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in dein Reich; an dir haben wir ja die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst. Du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und hast erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Du hast allen Gläubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und gesagt: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach mein GOtt und HErr! laß mich stark seyn in dir, und in der Macht deiner Stärke. Lege mir an den Harnisch GOttes, daß ich bestehen kan gegen die listigen Anläufe des Teufels. Stärke mich, daß ich gerüstet bin, wenn das böse Stündlein kömmt, daß ich alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge. Umgürte meine Lenden mit Wahrheit; zeuch mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüste mich aus mit dem Evangelio des Friedes, auf daß ich bereit sey. Gib mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöschen kan alle feurige Pfeile des Böswichts. Setze mir auf den Helm des Heyls, und gib mir in meine Hand das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes. Diese Waffen aber, o GOtt! mußt du selbst in mir recht führen, du mußt meine Hand lehren streiten, durch dich muß ich siegen und überwinden, der HErr ist mein Sieg, du bist getreu, und wirst mich nicht lassen versuchen

Ritter, und ich will dir Gelegenheit geben, dich
zu bereichern. Siehst du dort nicht dreißig oder
mehr Riesen, mit denen ich einen Kampf beginnen
will? Mit ihrer Hilfe werden wir reich werden.
Denn der Sieg ist sicher, und die Beute, die wir
machen, wird unser Glück begründen. Das ist
ein gerechter Krieg, denn es ist ein Dienst vor
Gott, diese Brut von Teufeln auszurotten.

Was für Riesen? fragte Sancho Pansa.

Die dort mit den langen Armen, antwortete
sein Herr, manche haben fast zwei Meilen lange
Arme.

Seht, gnädiger Herr, sagte Sancho, das sind
keine Riesen, sondern Windmühlen, und was
ihr für Arme haltet, sind ihre Flügel, die vom
Wind getrieben werden und die Mühlsteine
drehen.

Es ist leicht zu sehen, daß du noch nicht viel
Erfahrung in Abenteuern hast, sagte Don Quixote,
das sind Riesen, und wenn du Angst hast, so
bete, während ich mit ihnen einen grausamen
und ungleichen Kampf beginne.

Und er gab seinem Pferd Rosinante die Sporen,
ohne auf die Rufe seines Knappen zu achten,
der ihm zurief, daß es Windmühlen seien und
keine Riesen, die er angreifen wolle. Aber er
war so überzeugt, daß es Riesen seien, daß er
weder die Rufe seines Knappen hörte noch die
Windmühlen sah, obwohl er ganz nahe bei ihnen
war. Er ging auf sie los und rief:

Ce gaz brûle avec une flamme jaune, et donne de l'eau et de l'acide carbonique. Il est plus léger que l'air, et ne se dissout pas dans l'eau. Il est formé de 75 parties de carbone et de 25 parties d'hydrogène, ou de 3 volumes de vapeur de carbone et de 2 volumes d'hydrogène condensés en 2 volumes. Il est donc isomère avec le gaz oléfiant, et avec le gaz hydrogène bicarboné. Il est aussi isomère avec le gaz hydrogène proto-carboné, mais il en diffère par sa densité, qui est double de celle de ce dernier gaz.

Le gaz des marais se forme dans les eaux stagnantes, et dans les lieux où il y a des matières végétales en putréfaction. Il se dégage aussi des houillères, et il est connu des mineurs sous le nom de feu brisant, parce qu'il produit des explosions terribles lorsqu'il est mêlé avec l'air atmosphérique, et qu'on le fait brûler dans cet état. Il paraît que ce gaz se forme aussi dans les volcans, car on le retire des eaux de quelques sources minérales.

Le gaz des marais se combine avec le chlore, et donne naissance à un liquide huileux, qui est un chlorure de carbone et d'hydrogène. Il se combine aussi avec le soufre, et donne naissance à un liquide huileux, qui est un sulfure de carbone et d'hydrogène.

Le gaz des marais se combine avec le gaz acide hydrochlorique, et donne naissance à un liquide huileux, qui est un chlorure de carbone et d'hydrogène. Il se combine aussi avec le gaz acide hydrosulfurique, et donne naissance à un liquide huileux, qui est un sulfure de carbone et d'hydrogène.

Le gaz des marais se combine avec le gaz acide hydrocyanique, et donne naissance à un liquide huileux, qui est un cyanure de carbone et d'hydrogène. Il se combine aussi avec le gaz acide hydrosulfocyanique, et donne naissance à un liquide huileux, qui est un sulfocyan

tig, der HErr mächtig im Streit! Machet die Thore weit, und die Thüren in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Zu dir hat GOtt gesagt: Setze dich zu meiner Rechten, biß daß ich deine Feinde lege zum Schemel deiner Füsse. Der HErr wird das Scepter deines Reichs senden aus Sion; herrsche unter deinen Feinden, nach deinem Sieg wird dir dein Volck williglich opfern im heiligen Schmuck. Deine Kinder werden dir gebohren, wie der Thau aus der Morgenröthe. Der HErr hat geschworen, und wird ihm nicht gereuen; du bist ein Priester ewiglich, nach der Weise Melchisedech. Gelobet sey, der da kommt im Namen des HErrn, der HErr ist GOtt, der uns erleuchtet. O HErr hilf, o HErr laß wohl gelingen! Du hast hinweg genommen Sünde, Fluch und Tod, und hast uns gesegnet mit ewigem Seegen in himmlischen Gütern. Gib deinem Volk Kraft, Stärke und Sieg wider alle geistliche und leibliche Feinde. Und weil du auch bist ein König der Herrlichkeit, so mache uns auch desselben deines Reichs der Herrlichkeit theilhaftig, wenn du kommen wirst in deiner grossen Kraft und Herrlichkeit, und alle heilige Engel mit dir, und wirst sitzen auf dem Stuhl deiner Herrlichkeit, so erfülle an uns diß Freuden-Wort: Vatter, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Kommt her, ihr Gesegneten meines Vatters, ererbet das Reich, das euch von Anbeginn bereitet ist, Amen.

XVI. Gebet um Vollbringung des heil. Willens GOttes.

NB. Darzu gehören auch die ersten 3. Gebete dieses dritten Theils, von Verschmähung der Welt, von der Nachfolgung Christi und von der Verläugnung seiner selbst. pag. 112. seq

O Du heiliger, gerechter, gütiger und allein weiser GOtt! ich danke dir von Herzen, daß du uns deinen vätterlichen, guten, gnädigen Willen in deinem Wort geoffenbaret hast. Ach wie hast du doch so ein gnädiges Vatter-Herz gegen uns? Wie hast du uns in Christo zur Kindschaft erwehlet, und geliebet in deinem Geliebten? Wie gern wolltest du doch, daß allen Menschen geholfen würde, und sie zur Erkänntniß der Wahrheit kämen? Du wilt ja nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jederman zur Busse kehre und lebe. Ach lieber Vatter! wie herzlich leid ist mirs, daß ich oft deinem ganz vätterlichen, gnädigen, guten, liebreichen Willen widerstrebet habe. Vergib mir solchen meinen Ungehorsam, und rechne mir denselben nicht zu. Nimm aber an zur Bezahlung den vollkommenen Gehorsam deines lieben Sohns JEsu Christi, welcher deinen heiligen Willen vollkommlich erfüllet hat. Gib mir, daß ich gesinnet sey, gleich wie mein HErr Christus, und d[illegible] ich

Digitized by Google

ch seinen Sinn haben möge. Gib nir ein gehorsames Herz, deinen Willen zu thun, daß mir alles wohl efalle, was dir wohl gefällt. Gib, aß ich erkeñen möge, daß das mei- e höchste Seligkeit sey, wollen, as du wilt, und daß das meine öchste Unseligkeit sey, nicht wollē, as du wilt. Deñ so ich nicht will, as du wilt, so will ich mein eigen bel und Verderben; darum be- üte mich für meinem eigenen Willen, und daß ich auch nicht des Satans Willen vollbringen, und es bösen Feindes Werkzeug seyn möge; sondern heilige meinen Willen, meine Seele, meinen Geist, auch meinen Leib durch nd durch, daß ich ein Werkzeug nd Gefäß des H. Geistes und er Gnaden sey, und nicht ein Ge- äß des Zorns, und Werkzeug des Satans. Gib mir ein solch Herz, aß ich mich freue, deinen heiligen Willen zu vollbringen, und mich ir ganz und gar zu ergeben, in eib und Leib, im Leben und Tod, aß ich mich nicht überhebe in gu- en Tagen, und im Creutz nicht erzage. Gib, daß dein Wille eine Freude und Wohlgefallen ey, und daß ich gewiß glaube, es üsse mir alles zum Besten und ur Seligkeit gedeyen, was mir ach deinem Willen wiederfäh- et. Gib mir Gedult deinen gött- ichen Willen in allen Dingen zu eiden und zu thun, wie David prach: Werde ich Gnade finden ür dem HErrn, so wird er mich ieder holen. Wird er aber sa- en: Ich habe nicht Lust zu Da- id; siehe, hie bin ich, er thue wie s ihm gefället. Also sprach auch der gedultige Mann. Der HErr hats gegeben, der HErr hats ge- nommen, der Name des HErrn sey gebenedeyet. Haben wir das Gute empfangen von der Hand des HErrn, warum wolten wir das Böse nicht auch annehmen? Ach barmherziger GOtt! gib mir auch, daß ich alles in deinen Willen stelle, und wenn ich etwas bitte, das wider deinen Willen ist, so wollest du mir ja meine Schwachheit und Thorheit zu gute halten, und meinen Willen hindern, dagegen aber durch mich, und in mir, und an mir dei- nen Willen vollbringen, daß ich also mit meinem Willen seyn mö- ge, wie die heiligen Engel im Him- mel, deine Heerscharen, die dei- nen Willen mit Freuden thun und ausrichten, durch den aller- heiligsten Willen meines Erlösers JEsu Christi, Amen.

XVII. Gebet um zeitliche und ewige Wohlfahrt.

ALlmächtiger, barmherziger GOtt, lieber Vatter! Ich danke dir demüthiglich, daß du mich armen Sünder zu deinem Erkänntniß hast kommen lassen, und deinen lieben Sohn, JEsum Christum, unsern einigen Erlöser, Heyland und Trost mir geoffen- bahret, und für mich armen, ver- dammten Menschen hast lassen leiden und sterben, auf daß ich durch seinen Tod und Verdienst ewiglich lebe. Ich bitte dich, lie- ber Vatter, du wollest mir um des- selbigen heiligen, bittern Leydens und Sterbens willen anädig und barmherzig seyn, und mir alle

meins

meine Sünde vergeben, auch mich in diesem Glauben und Trost bis an meine letzte Stunde gnädiglich erhalten, mich mit deinem H. Geist erleuchten, daß ich in diesem Erkänntniß von Tag zu Tag möge wachsen und zunehmen, und mein ganzes Leben nach deinem göttlichen Willen Christlich möge zubringen. Auch wollest du, lieber Vatter, bey mir bleiben, und mein Leib und Seel heiligen zu deiner Wohnung und Tempel, und mich zum ewigen Leben gnädiglich erhalten. Auch wollest du, lieber Vatter, meinen Beruf und Nahrung segnen, und mir deine Gnade geben, daß ich darinnen möge thun, was recht ist, und den Glauben und gut Gewissen behalten. Gib mir ein genügsam Herz, daß ich mir an deinem Segen und Gaben, so du aus Gnaden bescheresst, begnügen lasse: Denn es ist ein grosser Gewinn gottseelig seyn, und sich begnügen lassen. Das Wenige, das ein Gerechter hat, ist besser, denn das grosse Gut vieler Gottlosen. Du HERR, kennest die Tage der Frommen, und ihr Gut wird ewiglich bleiben. Sie werden nicht zu Schanden werden in der bösen Zeit, und in der Theurung werden sie genug haben. Von dem HErrn wird eines frommen Mannes Gang gefördert, und der HErr hat Lust zu seinen Wegen. Fället er, so wird er nicht weggeworfen, sondern der HErr hält ihn bey der Hand. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, und die auf seine Güte hoffen: daß er ihre Seele vom Tode errette, und ernähre sie in der Theurung. Du wollest auch, lieber GOtt und Vatter! unsere fromme Obrigkeit und unser liebes Vatterland segnen und behüten für falscher Lehr, für Krieg, Pestilenz und theurer Zeit, wollest auch mich, mein Weib und Kinder, und alle fromme Christen, an Leib und Seele segnen und behüten, und mein ganzes Hauß und alles, was ich habe, durch den Schutz deiner heiligen Engel für den unreinen, schädlichen, lügenhaften Teufeln und bösen Geistern, und allen ihren Werkzeugen gnädiglich schützen und bewahren, durch JEsum Christum unsern HErrn, Amen.

XVIII. Gebet wider die Anfechtung des Satans.

BArmherziger und gnädiger GOtt! der du uns in deinem Wort so treulich warnest für des Teufels Trug und List, und befehlest uns nüchtern zu seyn, und zu wachen, weil der Teufel umher gehet, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Item: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet; der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Ich klage und bekenne dir, daß ich oft durch meine Sicherheit und Nachläßigkeit dem Satan Ursach gegeben habe, mich zu versuchen, mein Gewissen zu ängsten und zu plagen, ihm auch Thür und Fenster aufgethan. Ich bitte dich herzlich, vergib mir diese meine Sicherheit, und gib mir Christliche Fürsichtigkeit und Klugheit, daß mich der

Satan

Satan, der sich in einen Engel des Lichts verstellen kan, nicht mit seiner List, wie die Evam, betrüge, und abführe von der Einfalt in Christo JEsu; daß er mich nicht möge sichten wie den Waizen; daß er mich nicht durch Geitz, Hoffart und Wollust als durch eine Stricke, in grosse Sünde, ins Verderben und in Verzweiflung stürtze. Ach! stärcke mich mit deinem Geist, daß mein Glaube nicht aufhöre. Laß das glimmende Töchtlein meines Glaubens nicht verlöschen, noch das zubrochene Rohr vollend zubrechen. Sey mein Licht und mein Heyl, daß ich mich nicht fürchte. Sey du meines Lebens Kraft, daß mir nicht graue. Laß mich unter dem Schirm des Höchsten sitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. O du meine Zuversicht, meine Stärke, meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe. Du hast der höllischen Schlangen den Kopf zutretten; du hast den Fürsten dieser Welt überwunden, er hat nichts an mir und an allen deinen Gliedern. Du hast ja, o HERR Christe! dem starken Gewapneten seinen Harnisch genommen, darauf er sich verließ, und den Raub ausgetheilt. Du hast dem Starken seine Gefangene loß gemacht, und dem Riesen seinen Raub genommen. Du hast uns errettet von der Obrigkeit der Finsterniß, und versetzet in dein Reich; an dir haben wir ja die Erlösung durch dein Blut, nemlich die Vergebung der Sünden. Du hast ausgezogen die Fürstenthümer und die Gewaltigen, und sie öffentlich Schau getragen, und einen Triumph aus ihnen gemacht, durch dich selbst. Du hast durch den Tod die Macht genommen dem, der des Todes Gewalt hat, das ist, dem Teufel, und hast erlöset die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten. Du hast allen Gläubigen Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Gewalt des Feindes, und gesagt: Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und tretten auf die jungen Löwen und Drachen. Ach mein GOtt und HErr! laß mich stark seyn in dir, und in der Macht deiner Stärke. Lege mir an den Harnisch GOttes, daß ich bestehen kan gegen die listigen Anläufe des Teufels. Stärke mich, daß ich gerüstet bin, wenn das böse Stündlein kömmt, daß ich alles wohl ausrichten und das Feld behalten möge. Umgürte meine Lenden mit Wahrheit; zeuch mich an mit dem Krebs der Gerechtigkeit, und rüste mich aus mit dem Evangelio des Friedes, auf daß ich bereit sey. Gib mir den Schild des Glaubens, damit ich auslöschen kan alle feurige Pfeile des Bösewichts. Setze mir auf den Helm des Heyls, und gib mir in meine Hand das Schwerdt des Geistes, welches ist das Wort GOttes. Diese Waffen aber, o GOtt! mußt du selbst in mir recht führen, du mußt meine Hand lehren streiten, durch dich muß ich siegen und überwinden, der HErr ist mein Sieg, du bist getreu, und wirst mich nicht lassen versuchen

über mein Vermögen, sondern wirst machen, daß die Versuchung ein solch Ende gewinne, daß ichs kan ertragen. Sey du mir nur nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Deine Wahrheit ist mein Schirm und Schild. Ach HErr! in mir ist keine Kraft zu widerstehen den mächtigen Feinden, sondern meine Augen sehen nach dir. Laß deine Kraft in mir Schwachen mächtig seyn. HErr, auf dich traue dich, laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit; neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir, sey mir ein starker Fels und eine Burg, daß du mir helffest; denn du bist mein Fels und meine Burg. Um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen, du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir gestellet haben, denn du bist meine Stärcke: in deine Hände befehl ich meinen Geist, du hast mich erlöset, du getreuer GOtt. Ich hoffe darauf, daß du mir gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest; ich will dem HErrn singen, daß er so wohl an mir thut. Behüte mich, HERR! wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömmt für ihn zu seinen Ohren. Gib mir, o HErr! den Schild des Heyls, deine rechte Hand stärke mich; und wenn du mich demüthigest, machest du mich groß. Meine Augen sehen stets zu dem HErrn, denn er wird meinen Fuß aus dem Netz ziehen. wende dich zu mir, und sey mir gnädig. Der HERR ist mein Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich werde ihm danken mit einem Lied. Der HErr wird seinem Volk Kraft geben, der HErr wird sein Volk segnen mit Frieden. Da ich den HErrn suchte, antwortet er mir, und errettet mich aus aller meiner Furcht, welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Da dieser Elende rief, höret es der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Der Engel des HErrn lagert sich um die her, so ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Wenn die Gerechten schreyen, so höret der HErr, und errettet sie aus aller ihrer Noth. Verwirf mich nicht, HErr! von deinem Angesicht, und nimm deinen H. Geist nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Mein lieber GOtt und Vatter! du wollest deine Barmherzigkeit und Güte nicht von mir wenden, laß deine Güte und Treue allwege mich behüten: denn es hat mich umgeben Leiden ohne Zahl; es haben mich meine Sünden ergriffen, daß ich nicht sehen kan; ihrer ist mehr, denn ich Haar auf meinem Haupt habe, und mein Herz hat mich verlassen. Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich; du bist mein Helfer und Erretter, o mein GOtt! verzeuch nicht. Wirf dein Anliegen auf den HErrn,

)Errn, der wird dich versorgen, nd den Gerechten nicht ewig in nruhe lassen. Sey mir gnädig!)Ott! sey mir gnädig, denn auf ich trauet meine Seele, und un- r dem Schatten deiner Flügel abe ich Zuflucht, bis das Unglück rüber gehe. Ich rufe zu GOtt em Allerhöchsten, zu GOtt, der eines Jammers ein Ende ma- et. Schaffe uns Beystand in der oth, denn Menschen Hülfe ist ie kein nütze. Du lässest mich er- hren viel und grosse Angst, und achest mich wieder lebendig, nd holest mich aus der Tiefe der rden herauf. Wenn ich nur dich abe, so frage ich nichts nach Him- el und Erden, wenn mir gleich eib und Seel verschmacht, so bist u doch, GOtt, allezeit, meines erzens Trost und mein Theil. n der Zeit der Noth suche ich den)Errn, meine Hand ist des achts ausgereckt, und lässet icht ab; denn meine Seele will ch nicht trösten lassen. Wenn ich etrübt bin, so denke ich an GOtt, enn mein Herz in Aengsten ist, o rede ich. Meine Augen hälst du, daß sie wachen, ich bin so hnmächtig, daß ich nicht reden an; mein Geist muß forschen. Wird denn der HErr ewiglich erstossen, und keine Gnade mehr rzeigen? Ists denn ganz und gar us mit seiner Güte, und hat die Verheissung ein Ende? Hat denn)Ott vergessen gnädig zu seyn, nd seine Barmherzigkeit für Zorn verschlosse? Aber ich sprach: ch muß das leide, die rechte Hand des HErrn kan alles ändern.)Ott tröste uns, laß leuchten dein Antlitz über uns, so genesen wir. Du speisest mich mit Thränen-Brod, und tränkest mich mit grossen Maase voll Thränen. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe; daß es sehen, die mich hassen, und sich schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr! und tröste mich. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstung ergötzete meine Seele. Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Höllen. Ich bin geachtet gleich denen, die zur Höllen fahren, ich bin wie ein Mann, der keine Hülfe hat. Dein Grimm drücket mich, uñ du drängest mich mit allen deinen Fluthen. Ich leide dein Schrecken, daß ich schier verzage. Ich bin wie ein Rohrdommel in der Wüsten, wie ein Käutzlein in den verstöhrten Städten. Ich wache, und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache; für deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben und zu Boden gestossen hast. Ach HERR! du wendest dich ja zum Gebet der Verlassenen, und verschmähest ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, daß du das Seufzen der Gefangenen erhöret, und loß machest die Kinder des Todes. Stricke des Todes hatten mich umfangen, Angst der Höllen hatte mich betroffen; ich kam in Jammer und Noth, aber ich rufte an den Namen des HErrn: HErr, errette meine Seele, denn du bist gnädig, und unser GOTT ist barmherzig. Die mit Thränen säen, werden mit Freudē erndten,

Kaffee ist ein Getränk, das in vielen Ländern der Welt getrunken wird. Es gibt viele verschiedene Arten, Kaffee zu trinken. Manche Menschen trinken ihn schwarz, andere mit Milch oder Zucker. Manche trinken ihn heiß, andere kalt. Es gibt auch viele verschiedene Arten, Kaffee zu machen. Manche Menschen benutzen eine Kaffeemaschine, andere eine Espressomaschine oder eine Kaffeekanne.

Der Weg zu einem wirklich guten Kaffee beginnt mit der Auswahl der Bohnen. Es gibt viele verschiedene Arten von Kaffeebohnen, die sich in Geschmack und Aroma unterscheiden. Manche Menschen bevorzugen Bohnen aus einer bestimmten Region, andere mischen verschiedene Bohnen miteinander. Es ist wichtig, frische Bohnen zu kaufen und sie vor dem Mahlen nicht zu lange zu lagern.

Nachdem die Bohnen ausgewählt sind, müssen sie gemahlen werden. Der Mahlgrad hängt davon ab, wie der Kaffee zubereitet werden soll. Für eine Espressomaschine muss der Kaffee fein gemahlen sein, für eine Kaffeekanne grob. Es ist wichtig, die Bohnen kurz vor dem Brühen zu mahlen, damit sie ihr Aroma nicht verlieren.

Beim Brühen des Kaffees ist es wichtig, die richtige Menge Kaffee und Wasser zu verwenden. Eine gute Faustregel ist, pro Tasse etwa einen Esslöffel gemahlenen Kaffee und 150 Milliliter Wasser zu verwenden. Das Wasser sollte heiß, aber nicht kochend sein. Es ist auch wichtig, den Kaffee nicht zu lange ziehen zu lassen, da er sonst bitter wird.

Wenn der Kaffee fertig gebrüht ist, kann er nach Belieben mit Milch oder Zucker serviert werden. Manche Menschen trinken ihn auch mit einem Stück Schokolade oder einem Keks dazu. Es gibt viele verschiedene Möglichkeiten, Kaffee zu genießen, und jeder muss für sich herausfinden, was ihm am besten schmeckt.

Wir hoffen aber doch, daß wir sehen werden das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen; darum wollen wir getrost seyn, und unverzagt, und des HErrn harren, du, unser GOtt, wirst uns erhören. Du hast ja gesagt: Bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. Darum laß uns, o lieber GOtt und Vatter! bey dir Hülfe finden. Du hast ja gesagt: Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Laß sich deine Engel um uns herlagern, die wir dich fürchten, und laß uns aushelfen. Sey uns gnädig, GOtt sey uns gnädig, denn auf dich trauet unsere Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel haben wir Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe; wir rufen zu GOtt dem Allerhöchsten, der unsers Jammers ein Ende macht. GOtt sende vom Himmel, und hilf uns; GOtt sende deine Gnade und Treue. Ach GOtt! du wirst ja nicht ewig zürnen, sondern Gnade erzeigen. Es wird ja nicht gar aus seyn mit deiner Güte, und deine Verheissung wird ja kein Ende haben. Du wirst ja nicht vergessen haben gnädig zu seyn, und deine Barmherzigkeit für Zorn verschlossen: deine rechte Hand kan ja alles ändern, deine Hand ist ja nicht verkürzet. Du bist ja der GOtt, der Wunder thut, du hast deine Macht bewiesen an den Völkern. Tröste uns GOtt unser Heyland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquicken, daß sich dein Volk über dir freuen möge? HErr, erzeige uns deine Gnade, und hilf uns. HErr, kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest; nachdem wir so lange Unglück leiden. Und der HErr unser GOtt sey uns freundlich, und fördere das Werk unserer Hände. Ach HERR unser GOtt! schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülfe ist hie kein nütze. Du hast ja gesagt: Er begehret mein, so will ich ihm aushelfen; er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen; er ruffet mich an, so will ich ihn erhören; ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn herausreissen, und zu Ehren machen; ich will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen mein Heyl. Ach HErr! unsere Missethaten haben's ja verdienet, aber hilf doch um deines Namens willē. Du bist ja Israels Trost und Nothhelfer. Du bist ja noch unter uns HErr, uñ wir heissen nach deinem Namen; verlasse uns nicht, so wollen wir dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Amen.

XXI. Gebet in Krankheiten.

ACh du barmherziger, gnädiger GOtt und Vatter, ich klage und bekenne dir, daß ich

is daher mein Leben, so du mir erliehen hast, übel habe zugerachtet, nicht zu deinen Ehren, ondern zu Vollbringung meines Fleisches Lüste: ich habe mehr mir elber und der Welt gelebet, denn ir. Ach HErr! wie herzlich leid t mirs, daß ich die kurze Zeit meies Lebens so übel habe angelegt; arum erkenne ich nun, daß du ich um meiner Sünde willen einsuchest, und diese Krankheit uschickest, auf daß du mich zur Busse ruffest. Du richtest mich illig, HErr, und züchtigest mich, uf daß ich nicht mit der gottlo- en Welt verdammt werde. Du rinnerst mich durch diese Krankeit meiner Sterblichkeit, und ilt mich lehren, daß mein Leben in Ziel hat, und ich davon muß. Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen, die doch so sicher leen; sie gehen dahin, und sind ie ein Schatten; sie samulen nd sorgen, und wissen nicht, wer s kriegen wird. Und nun, HErr, eß soll ich mich trösten? Errette ich von meinen Sünden. Ach Err! ich weiß, daß mein Leben n deiner Hand stehet. Du hast lle meine Tage in dein Buch gechrieben, die noch kommen sollen, nd deren noch keiner da ist. Es ar dir mein Gebein nicht verorgen, da ich gebildet ward in Mutterleibe. Weil es nun dein Wille ist, daß ich krank seyn soll, o laß mich diesen deinen Willen erne thun. Ach HERR! deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücket mich. Es ist nichts Gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen; und ist kein Friede in meinen Gebeinen für meinen Sünden; denn meine Sünden gehen über mein Haupt, und wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlassen, und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Dann ich bin zu Leiden gemacht, und mein Schmerz ist immer für mir. Ach mein GOtt! bewahre meine Seele für allen Anfechtungen; laß diese meine leibliche Krankheit seyn eine Arzney meiner Seelen, daß meine Seele dadurch gesund werde. Bewahre ja mein Herz und Sinnen, in und durch den Friede meines HErrn JEsu Christi; bedecke mich mit deinem Schirm und Schild, wider alle feurige Pfeile des Teufels; du weißest ja, HErr, daß ich deiner Hände Werk bin, daß du mich aus Leimen gemacht hast; wir sind Thon, du bist unser Töpfer. Ach wie bald bin ich zerbrochen! darum schone meiner, o lieber HErr! du wirst ja nicht verwerfen und im Zorn zubrechen das Werk deiner Hände. Du hast mich ja aus Mutterleibe gezogen, und bist meine Zuversicht gewesen, da ich noch an meiner Mutter Brüsten war. Du bist ein Ursprung und HErr meines Lebens, und hast Macht es wieder zu nehmen, wenn du wilt. Ists nun dein Wille, so thue die Barmherzigkeit an mir, wie an dem Könige Hißkia; welchem du funfzehen Jahr zu seinem Leben zusetztest. Siehe! um Trost ist mir sehr bange: nimm dich meiner Seelen herzlich an, daß sie nicht verderbe, und wirf alle meine

Sünde hinter dich zurück. Ist mir diese Krankheit nicht zum Tode, so richte mich wieder auf, und heile mich, HErr! denn ich bin sehr schwach. O du himmlischer Arzt, HErr JEsu Christe! nimm mich in deine Cur, lindere meine Schmerzen, und heile mich durch deine Wunden; laß dein bitter Leiden und Sterben meine Arzney seyn! HErr, laß mich deines Kleides Saum anrühren, das ist, dein Wort und Sacrament, darein du dich verkleidest, und heile mich, daß ich durch deine Kraft, die von dir ausgehet, gesund werde. Ists aber ja dein Wille, daß ich durch diese Krankheit dahin gehen soll den Weg aller Welt, wohlan, so bin ich nicht besser, denn meine Väter. Laß HErr, deinen Diener im Friede fahren, wie du gesaget hast; denn meine Augen haben deinen Heyland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völkern, ein Licht zu erleuchten die Heyden, und zum Preiß deines Volks Israel, Amen.

XXII. Gebet zu GOTT dem Vatter in Todes-Noth.

Allmächtiger GOtt, ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes! erbarme dich mein, wie sich ein Vatter über seine Kinder erbarmet. Gedenke an das theure Wort, das du gesagt hast: Meine Barmherzigkeit ist groß. Gedenke, daß dein lieber Sohn JEsus Christus um meinet willen ist Mensch worden. Gedenke, daß du die Welt also geliebet hast, daß du deinen einigen Sohn hast gegeben; auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. In diesem Glauben kommt meine Seele zu dir, und bringet mit sich deinen lieben Sohn JEsum Christum, welchen du mir geschenket hast: um dessen willen wollest du an mich gedenken, und mich zu Gnaden annehmen. Dir befehle ich meine Seele; laß mich, dein liebes Kind, ewiglich in deiner Gnade bleiben, und thue Barmherzigkeit an mir, weil ich noch lebe, und wenn ich sterbe, um deines lieben Sohnes unsers HErrn JEsu Christi willen, Amen.

XXIII. Gebet zu GOTT dem Sohn in Todes-Noth.

HErr JESU Christe, mein einiger Trost und Hülfe! der du meine Krankheit hast getragen, und bist um meiner Sünde willen verwundet; Du Lamm GOttes! der du trägst die Sünde der Welt, sey du meine Gerechtigkeit, meine Heiligung und meine Erlösung. Heile meine Schmerzen durch deine Wunden; laß dein unschuldiges Blut an mir nicht verlohren seyn; nimm deinen H. Geist nicht von mir. Verlaß mich nicht in meiner letzten Noth, sondern hilf mir bald hindurch zum ewigen Leben. Gedenke daran, daß ich dein armes Schäflein bin, und du mein getreuer Hirte. Nimm mich auf deine Arme, und trage mich ins Freuden reiche Paradieß. Laß mich auch dein freundlich Angesicht und deine Herrlichkeit sehen, Amen.

XXIV.

Kirche, Kloster und Schule zu Ehren. Die Kirche ist ein Gebäude von Quadersteinen, 200 Fuß lang, 80 breit und 100 hoch, mit einem Thurme, 300 Fuß hoch, und einer Glocke, die 12 Centner wiegt. Das Kloster hat 3 Stockwerke und 100 Zimmer. Die Schule ist für 200 Knaben eingerichtet. Die Einkünfte des Klosters betragen 30,000 Rthlr. Die Mönche sind Benedictiner. Der Abt ist Herr Ambrosius Oechslin, ein Schweizer von Einsiedeln, geb. 1755, Abt seit 1788. Er hat 2 Pfarrdörfer, 1 Filialdorf und 1 Weiler unter sich. Die Pfarrdörfer sind Engelberg und Wolfenschiessen, das Filialdorf ist Grafenort, der Weiler heißt Ober-Rickenbach. Die Pfarrkinder sind 1500 an der Zahl. Sie sind katholisch und sprechen deutsch. Sie leben von Viehzucht und Käsebereitung. Ihre Kleidung ist einfach. Sie tragen Hüte mit breiten Krämpen, Jacken mit Schößen, Hosen und Schuhe. Ihre Sitten sind gut. Sie sind gastfrei, ehrlich und arbeitsam. Sie sind gute Schützen und Jäger. Sie haben eine Schützengesellschaft. Sie haben eine Feuerordnung. Sie haben eine Armenordnung. Sie haben eine Schulordnung. Sie haben eine Kirchenordnung. Sie haben eine Gemeindeordnung. Sie haben eine Polizeiordnung. Sie haben eine Gerichtsordnung. Sie haben eine Steuerordnung. Sie haben eine Militärordnung. Sie haben eine Landwehrordnung. Sie haben eine Landsturmordnung. Sie haben eine Bürgerwehrordnung. Sie haben eine Feuerwehrordnung. Sie haben eine Rettungsordnung. Sie haben eine Sanitätsordnung. Sie haben eine Veterinärordnung. Sie haben eine Forstordnung. Sie haben eine Jagdordnung. Sie haben eine Fischereiordnung. Sie haben eine Bergordnung. Sie haben eine Hüttenordnung. Sie haben eine Salinenordnung. Sie haben eine Münzordnung. Sie haben eine Maß- und Gewichtsordnung. Sie haben eine Handelsordnung. Sie haben eine Gewerbeordnung. Sie haben eine Zunftordnung. Sie haben eine Lehrlingsordnung. Sie haben eine Gesellenordnung. Sie haben eine Meisterordnung. Sie haben eine Prüfungsordnung. Sie haben eine Taxordnung. Sie haben eine Preisordnung. Sie haben eine Lohnordnung. Sie haben eine Arbeitsordnung. Sie haben eine Dienstordnung. Sie haben eine Beamtenordnung. Sie haben eine Pensionsordnung. Sie haben eine Witwen- und Waisenordnung. Sie haben eine Versicherungsordnung. Sie haben eine Brandordnung. Sie haben eine Hagelordnung. Sie haben eine Viehordnung. Sie haben eine Bienenordnung. Sie haben eine Obstordnung. Sie haben eine Weinordnung. Sie haben eine Getreideordnung. Sie haben eine Mühlenordnung. Sie haben eine Bäckerordnung. Sie haben eine Metzgerordnung. Sie haben eine Brauereiordnung. Sie haben eine Brennereiordnung. Sie haben eine Essigordnung. Sie haben eine Käseordnung. Sie haben eine Butterordnung. Sie haben eine Milchordnung. Sie haben eine Eierordnung. Sie haben eine Geflügelordnung. Sie haben eine Fischordnung. Sie haben eine Wildordnung. Sie haben eine Pelzordnung. Sie haben eine Lederordnung. Sie haben eine Schuhordnung. Sie haben eine Kleiderordnung. Sie haben eine Hutordnung. Sie haben eine Mützenordnung. Sie haben eine Handschuhordnung. Sie haben eine Strumpfordnung. Sie haben eine Wäscheordnung. Sie haben eine Bettordnung. Sie haben eine Möbelordnung. Sie haben eine Teppichordnung. Sie haben eine Vorhangordnung. Sie haben eine Lampenordnung. Sie haben eine Kerzenordnung. Sie haben eine Seifenordnung. Sie haben eine Parfümordnung. Sie haben eine Kosmetikordnung. Sie haben eine Zahnordnung. Sie haben eine Augenordnung. Sie haben eine Ohrenordnung. Sie haben eine Nasenordnung. Sie haben eine Mundordnung. Sie haben eine Kehlordnung. Sie haben eine Lungenordnung. Sie haben eine Herzordnung. Sie haben eine Magenordnung. Sie haben eine Darmordnung. Sie haben eine Leberordnung. Sie haben eine Nierenordnung. Sie haben eine Blasenordnung. Sie haben eine Geschlechtsordnung. Sie haben eine Beinordnung. Sie haben eine Armordnung. Sie haben eine Handordnung. Sie haben eine Fingerordnung. Sie haben eine Fußordnung. Sie haben eine Zehenordnung. Sie haben eine Hautordnung. Sie haben eine Haarordnung. Sie haben eine Bartordnung. Sie haben eine Nagelordnung. Sie haben eine Schmuckordnung. Sie haben eine Uhrordnung. Sie haben eine Brillenordnung. Sie haben eine Stockordnung. Sie haben eine Schirmordnung. Sie haben eine Tabakordnung. Sie haben eine Pfeifenordnung. Sie haben eine Zigarrenordnung. Sie haben eine Zigarettenordnung. Sie haben eine Schnupftabakordnung. Sie haben eine Kautabakordnung. Sie haben eine Alkoholordnung. Sie haben eine Weinordnung. Sie haben eine Bierordnung. Sie haben eine Schnapsordnung. Sie haben eine Likörordnung. Sie haben eine Teeordnung. Sie haben eine Kaffeeordnung. Sie haben eine Kakaoordnung. Sie haben eine Schokoladeordnung. Sie haben eine Zuckerordnung. Sie haben eine Honigordnung. Sie haben eine Gewürzordnung. Sie haben eine Salzordnung. Sie haben eine Essigordnung. Sie haben eine Ölordnung. Sie haben eine Fettordnung. Sie haben eine Butterordnung. Sie haben eine Margarineordnung. Sie haben eine Schmalzordnung. Sie haben eine Talgordnung. Sie haben eine Seifenordnung. Sie haben eine Kerzenordnung. Sie haben eine Lampenordnung. Sie haben eine Petroleumordnung. Sie haben eine Gasordnung. Sie haben eine Elektrizitätsordnung. Sie haben eine Wasserordnung. Sie haben eine Abwasserordnung. Sie haben eine Müllordnung. Sie haben eine Straßenordnung. Sie haben eine Brückenordnung. Sie haben eine Eisenbahnordnung. Sie haben eine Straßenbahnordnung. Sie haben eine Omnibusordnung. Sie haben eine Taxiordnung. Sie haben eine Fahrradordnung. Sie haben eine Motorradordnung. Sie haben eine Autoordnung. Sie haben eine Lastwagenordnung. Sie haben eine Traktorordnung. Sie haben eine Landmaschinenordnung. Sie haben eine Werkzeugordnung. Sie haben eine Maschinenordnung. Sie haben eine Elektrogeräteordnung. Sie haben eine Haushaltsgeräteordnung. Sie haben eine Küchenordnung. Sie haben eine Badezimmerordnung. Sie haben eine Toilettenordnung. Sie haben eine Waschmaschinenordnung. Sie haben eine Geschirrspülmaschinenordnung. Sie haben eine Kühlschrankordnung. Sie haben eine Gefrierschrankordnung. Sie haben eine Herdordnung. Sie haben eine Ofenordnung. Sie haben eine Heizungsordnung. Sie haben eine Klimaanlagenordnung. Sie haben eine Lüftungsordnung. Sie haben eine Fensterordnung. Sie haben eine Türordnung. Sie haben eine Schlossordnung. Sie haben eine Schlüsselordnung. Sie haben eine Alarmanlagenordnung. Sie haben eine Videoüberwachungsordnung. Sie haben eine Gegensprechanlagenordnung. Sie haben eine Telefonordnung. Sie haben eine Handyordnung. Sie haben eine Computerordnung. Sie haben eine Internetordnung. Sie haben eine Fernsehordnung. Sie haben eine Radioordnung. Sie haben eine Stereoordnung. Sie haben eine Lautsprecherordnung. Sie haben eine Kopfhörerordnung. Sie haben eine Mikrofonordnung. Sie haben eine Kameraordnung. Sie haben eine Fotoordnung. Sie haben eine Filmordnung. Sie haben eine Videoordnung. Sie haben eine Musikordnung. Sie haben eine Liederordnung. Sie haben eine Singordnung. Sie haben eine Tanzordnung. Sie haben eine Theaterordnung. Sie haben eine Kinoordnung. Sie haben eine Konzertordnung. Sie haben eine Opernordnung. Sie haben eine Ballettordnung. Sie haben eine Zirkusordnung. Sie haben eine Varietéordnung. Sie haben eine Kabarettordnung. Sie haben eine Clubordnung. Sie haben eine Barordnung. Sie haben eine Kneipeordnung. Sie haben eine Restaurantordnung. Sie haben eine Cafeordnung. Sie haben eine Teestubeordnung. Sie haben eine Imbissordnung. Sie haben eine Fastfoodordnung. Sie haben eine Pizzeriaordnung. Sie haben eine Döner-Ordnung. Sie haben eine Sushi-Ordnung. Sie haben eine Chinarestaurantordnung. Sie haben eine Griechenordnung. Sie haben eine Italienerordnung. Sie haben eine Türkenordnung. Sie haben eine Balkanordnung. Sie haben eine Osteuropaordnung. Sie haben eine Westeuropaordnung. Sie haben eine Nordeuropaordnung. Sie haben eine Südeuropaordnung. Sie haben eine Asienordnung. Sie haben eine Afrikaordnung. Sie haben eine Amerikaordnung. Sie haben eine Australienordnung. Sie haben eine Ozeanienordnung. Sie haben eine Weltordnung. Sie haben eine Universumordnung. Sie haben eine Gottordnung. Sie haben eine Himmelordnung. Sie haben eine Hölleordnung. Sie haben eine Fegefeuerordnung. Sie haben eine Paradiesordnung. Sie haben eine Engelordnung. Sie haben eine Teufelordnung. Sie haben eine Dämonenordnung. Sie haben eine Geisterordnung. Sie haben eine Gespensterordnung. Sie haben eine Hexenordnung. Sie haben eine Zauberordnung. Sie haben eine Magieordnung. Sie haben eine Astrologieordnung. Sie haben eine Horoskopordnung. Sie haben eine Tarotordnung. Sie haben eine Kartenlegeordnung. Sie haben eine Handlesenordnung. Sie haben eine Kaffeesatzordnung. Sie haben eine Teesatzordnung. Sie haben eine Bleigießenordnung. Sie haben eine Pendelordnung. Sie haben eine Rutengehenordnung. Sie haben eine Wünschelrutenordnung. Sie haben eine Erdstrahlenordnung. Sie haben eine Feng-Shui-Ordnung. Sie haben eine Yoga-Ordnung. Sie haben eine Meditationsordnung. Sie haben eine Esoterikordnung. Sie haben eine Okkultismusordnung. Sie haben eine Spiritismusordnung. Sie haben eine Theosophieordnung. Sie haben eine Anthroposophieordnung. Sie haben eine Rosenkreuzerordnung. Sie haben eine Freimaurerordnung. Sie haben eine Illuminatenordnung. Sie haben eine Templerordnung. Sie haben eine Gralsordnung. Sie haben eine Artusordnung. Sie haben eine Nibelungenordnung. Sie haben eine Germanenordnung. Sie haben eine Keltenordnung. Sie haben eine Römerordnung. Sie haben eine Griechenordnung. Sie haben eine Ägyptenordnung. Sie haben eine Babylonienordnung. Sie haben eine Assyrienordnung. Sie haben eine Persienordnung. Sie haben eine Indienordnung. Sie haben eine Chinaordnung. Sie haben eine Japanordnung. Sie haben eine Koreaordnung. Sie haben eine Vietnamordnung. Sie haben eine Thailandordnung. Sie haben eine Indonesienordnung. Sie haben eine Philippinenordnung. Sie haben eine Australienordnung. Sie haben eine Neuseelandordnung. Sie haben eine Südseeordnung. Sie haben eine Polynesienordnung. Sie haben eine Melanesienordnung. Sie haben eine Mikronesienordnung. Sie haben eine Afrikaordnung. Sie haben eine Amerikaordnung. Sie haben eine Nordamerikaordnung. Sie haben eine Südamerikaordnung. Sie haben eine Mittelamerikaordnung. Sie haben eine Karibikordnung. Sie haben eine Europaordnung. Sie haben eine Asienordnung. Sie haben eine Weltordnung. Sie haben eine Universumordnung. Sie haben eine Gottordnung. Sie haben eine Himmelordnung. Sie haben eine Hölleordnung. Sie haben eine Fegefeuerordnung. Sie haben eine Paradiesordnung. Sie haben eine Engelordnung. Sie haben eine Teufelordnung. Sie haben eine Dämonenordnung. Sie haben eine Geisterordnung. Sie haben eine Gespensterordnung. Sie haben eine Hexenordnung. Sie haben eine Zauberordnung. Sie haben eine Magieordnung. Sie haben eine Astrologieordnung. Sie haben eine Horoskopordnung. Sie haben eine Tarotordnung. Sie haben eine Kartenlegeordnung. Sie haben eine Handlesenordnung. Sie haben eine Kaffeesatzordnung. Sie haben eine Teesatzordnung. Sie haben eine Bleigießenordnung. Sie haben eine Pendelordnung. Sie haben eine Rutengehenordnung. Sie haben eine Wünschelrutenordnung. Sie haben eine Erdstrahlenordnung. Sie haben eine Feng-Shui-Ordnung. Sie haben eine Yoga-Ordnung. Sie haben eine Meditationsordnung. Sie haben eine Esoterikordnung. Sie haben eine Okkultismusordnung. Sie haben eine Spiritismusordnung. Sie haben eine Theosophieordnung. Sie haben eine Anthroposophieordnung. Sie haben eine Rosenkreuzerordnung. Sie haben eine Freimaurerordnung. Sie haben eine Illuminatenordnung. Sie haben eine Templerordnung. Sie haben eine Gralsordnung. Sie haben eine Artusordnung. Sie haben eine Nibelungenordnung. Sie haben eine Germanenordnung. Sie haben eine Keltenordnung. Sie haben eine Römerordnung. Sie haben eine Griechenordnung. Sie haben eine Ägyptenordnung. Sie haben eine Babylonienordnung. Sie haben eine Assyrienordnung. Sie haben eine Persienordnung. Sie haben eine Indienordnung. Sie haben eine Chinaordnung. Sie haben eine Japanordnung. Sie haben eine Koreaordnung. Sie haben eine Vietnamordnung. Sie haben eine Thailandordnung. Sie haben eine Indonesienordnung. Sie haben eine Philippinenordnung. Sie haben eine Australienordnung. Sie haben eine Neuseelandordnung. Sie haben eine Südseeordnung. Sie haben eine Polynesienordnung. Sie haben eine Melanesienordnung. Sie haben eine Mikronesienordnung. Sie haben eine Afrikaordnung. Sie haben eine Amerikaordnung. Sie haben eine Nordamerikaordnung. Sie haben eine Südamerikaordnung. Sie haben eine Mittelamerikaordnung. Sie haben eine Karibikordnung. Sie haben eine Europaordnung. Sie haben eine Asienordnung.

Wasser, Sumpf und Moor, Gebüsch und Wald, Wiese und Feld, Garten und Haus, Dorf und Stadt, Berg und Thal, Luft und Himmel, Sonne, Mond und Sterne, Tag und Nacht, Licht und Finsterniß, Wärme und Kälte, Regen und Schnee, Wind und Wetter, Donner und Blitz, Hagel und Sturm, Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Jahr und Zeit, Alles, Alles ist voll Leben und Bewegung, Alles ist voll Lust und Freude, Alles ist voll Liebe und Treue, Alles ist voll Gott und Seligkeit.

Mr. Hall's Sermon, and the Reflections thereon.

Mr. Hall's Sermon, and the Reflections thereon.

Mr. Hall's Sermon, and the Reflections thereon.

Gesetzbuch, Art. 1. Gesetz vom 30. Juni 1900, betreffend die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Art. 1. Gesetz vom 18. August 1896, betreffend die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs, Art. 1. Gesetz vom 28. Juni 1900

vinden möge. O GOtt H. Geist, ju Stärke der Schwachen, Trost der Betrübten, Kraft der Mü-den, aller Traurigen Advocat, Beystand, Versicherung und Unerpfand! ach stehe mir bey. Wenn mich der Satan mit Unglauben und Verzweifelung angreifet, daß ich an deiner Gnade verzagen will, darüber sich mein Herz äng-stet, und mit der Anfechtung kämpfet, mir aber derselbige Kampf viel zu schwer wird; so stehe mir bey, du wahrer und höchster Tröster in aller Noth! Sey du meine Stärke, mein Sieg, meine Kraft, mein Licht, mein Heyl, daß ich durch dich überwinde, und die Crone des Lebens davon bringe. Amen.

Ende des dritten Theils.

Die vierte Classe dieses Gebet-Büchleins.

Geistliche Seelen-Arzney, wider die abscheuliche Seuche der Pestilenz und anderer Strafen.

In IV. Capitel eingetheilet.

I. Daß diese Plage eine scharfe Zorn-Ruthe GOttes sey.
II. Wie diese Plage durch wahre Busse abzuwenden.
III. Wie man darwider beten soll, öffentlich und in Häusern, mit beygefügten sonderlichen Gebetlein.
IV. Wie sich diejenigen, so darmit durch GOttes Verhängniß heimgesuchet werden, trösten sollen.

Geistliche Seelen-Arzney.

Das I. Capitel.

Daß diese Plage eine scharfe Zorn-Ruthe GOttes sey.

Solches bezeuget GOtt der HErr selbst im 3. B. Mos. am 26. Cap. da er also dräuet: Wer-et ihr mir nicht gehorchen, so will ch euch heimsuchen mit Schre-cken, Schwulst und Fieber; daß ure Angesichter verfallen, und ure Leiber verschmachten. So ihr ber über das mir noch nicht ge-orchet, so will ichs noch siebenmal ehr machen, euch zu strafen um ure Sünde; daß ich euren Stolz nd Halsstarrigkeit breche, ꝛc. n ob ihr euch in eure Städte ver-sammlet, will ich doch die Pesti-lentz unter euch senden.

Im 4. B. Mos. 14, 11. 12. Wie lange lästert mich dis Volk? und wie lange wollen sie nicht an mich gläuben, durch allerley Zei-chen, die ich unter ihnen gethan habe; so will ich sie mit Pestilenz schlagen.

Im 5. B. Mos. 28, 15. 16. ꝛc. Wenn du nicht gehorchen wirst der Stimme des HErrn deines Got-tes, so werden alle diese Flüche über dich kommen, und dich tref-fen. Der HErr wird dir die Ster-

be-

Kleider, Mäntel, Hüte, Schuhe, Handschuhe, Schmuck, Fächer, Schirme, Spitzen, Stickereien, Wäsche, Bettzeug, Teppiche, Vorhänge, Möbel, Spiegel, Bilder, Uhren, Bücher, Musikalien, Instrumente, Spielzeug, Waffen, Jagdgeräthe, Sättel, Geschirre, Wagen, Pferde, Hunde, Vögel, Blumen, Pflanzen, Bäume, Sträucher, Gemüse, Früchte, Getränke, Speisen, Backwerk, Zuckerwerk, Gewürze, Kaffee, Thee, Chocolade, Tabak, Cigarren, Cigaretten, Pfeifen, Spazierstöcke, Reisekoffer, Reisetaschen, Reisesäcke, Reisekörbe, Reisedecken, Reisemäntel, Reisekleider, Reisehüte, Reiseschuhe, Reisehandschuhe, Reiseschmuck, Reisefächer, Reiseschirme, Reisespitzen, Reisestickereien, Reisewäsche, Reisebettzeug, Reiseteppiche, Reisevorhänge, Reisemöbel, Reisespiegel, Reisebilder, Reiseuhren, Reisebücher, Reisemusikalien, Reiseinstrumente, Reisespielzeug, Reisewaffen, Reisejagdgeräthe, Reisesättel, Reisegeschirre, Reisewagen, Reisepferde, Reisehunde, Reisevögel, Reiseblumen, Reisepflanzen, Reisebäume, Reisesträucher, Reisegemüse, Reisefrüchte, Reisegetränke, Reisespeisen, Reisebackwerk, Reisezuckerwerk, Reisegewürze, Reisekaffee, Reisethee, Reisechocolade, Reisetabak, Reisecigarren, Reisecigaretten, Reisepfeifen, Reisesp

Ausland.

Frankreich. Paris, 5. Juli. Der Moniteur enthält folgende Ordonnanz: Art. 1. Die Kammer der Pairs wird sich am 15. d. M. versammeln, um über die Anklage gegen die Minister vom 8. August zu urtheilen. Art. 2. Die Sitzungen werden öffentlich seyn. Art. 3. Unser Minister des Innern ist mit der Vollziehung dieser Ordonnanz beauftragt. Gegeben zu Paris, den 4. Juli 1830. Unterz. Karl. Auf Befehl des Königs: Der Minister des Innern, Guernon-Ranville. Der Moniteur enthält ferner eine Ordonnanz, welche die Kammer der Deputirten auf den 3. August einberuft.

Paris, 5. Juli. Die Ordonnanz, welche die Kammer der Pairs zusammenberuft, um über die Anklage gegen die Minister vom 8. August zu urtheilen, ist heute im Moniteur erschienen. Sie ist vom 4. datirt, und ernennt den Minister des Innern zum Vollzieher. Die Kammer der Deputirten wird am 3. August zusammentreten. Die Ordonnanz, welche die Kammer der Pairs einberuft, ist vom 4. datirt, und ernennt den Minister des Innern zum Vollzieher. Die Kammer der Deputirten wird am 3. August zusammentreten.

Paris, 5. Juli. Die Ordonnanz, welche die Kammer der Pairs zusammenberuft, um über die Anklage gegen die Minister vom 8. August zu urtheilen, ist heute im Moniteur erschienen. Sie ist vom 4. datirt, und ernennt den Minister des Innern zum Vollzieher. Die Kammer der Deputirten wird am 3. August zusammentreten.

Artikel 1. Die Provinz Berlin-Kanada ist ein Teil des Deutschen Reiches. Sie hat das Recht, sich eine Verfassung zu geben, die mit der Verfassung des Deutschen Reiches nicht in Widerspruch stehen darf. Sie hat das Recht, ihre Angelegenheiten selbständig zu verwalten, soweit nicht die Verfassung des Deutschen Reiches oder dieses Gesetz etwas anderes bestimmt.

Artikel 2. Die Provinz Berlin-Kanada hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden.

Artikel 3. Die Provinz Berlin-Kanada hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden.

Artikel 4. Die Provinz Berlin-Kanada hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden.

Artikel 5. Die Provinz Berlin-Kanada hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Reichstag zu entsenden. Sie hat das Recht, Abgeordnete in den Bundesrat zu entsenden.

en, Klagen, zureisset eure Her-
en, und nicht eure Kleider, und
ekehret euch zum HErrn eurem
HOtt; denn er ist gnädig, barm-
erzig, gedultig und von grosser
üte, und reuet ihn bald der
Strafe. Im 2. B. der Chron. 7,
3. 14. verheisset GOtt: Wenn
r unter sein Volk Pestilenz kom-
ien lasse, und sie sich demüthi-
en, und sein Angesicht suchen, und
ch wenden von ihren bösen We-
en, so wolle er sie hören im Him-
iel, ihre Sünde wegnehmen, und
e heilen; also hat David die Pe-
ilenz abgewandt. 2. Sam. 24,
6. 17. und im 1. B. der Chron.
m 22, 15. 16. Denn GOtt sand-
e einen Engel gen Jerusalem, sie
zu verderben, und im Verderben
ahe der HErr drein, und reuete
hn das Ubel, und sprach zum En-
el, dem Verderber: Es ist anug,
aß deine Hand ab. David aber
ahe den Engel, der das Volk
chlug, und sprach zum HErrn:
Siehe, ich habe gesündiget, ich ha-
e die Missethat gethan, was ha-
en diese Schaafe gethan? Laß
eine Hand wider mich und mei-
es Vatters Haus seyn. David
ber bauete dem HErrn einen Al-
ar, und opferte Dank-Opfer;
nd da er betete, erhöret ihn der
HErr durchs Feuer vom Himel,
nd der HErr ward dem Lande
rsöhnet, uñ die Plage hörete auf
on Israel. Also wandte der Kö-
ig Hiskia, wie wir Esa. 38. lesen,
eine Pestilenzische Krankheit ab,
eñ er weinete sehr und betete; da
ndte GOtt der HErr den Pro-
heten Esaiam zu ihm, und ließ
hm sagen: So spricht der HErr:
ich habe dein Gebet erhöret, und
deine Thränē gesehen. Und Hiskia
sprach: O wie will ich noch reden,
daß er mir zugesaget hat, und
thuts auch! ich werde mich scheuē,
alle mein Lebtage für solcher Be-
trübniß meiner Seelen. Siehe,
um Trost war mir sehr bange, du
aber hast dich meiner Seelen herz-
lich angenommen, daß sie nicht
verdürbe, deñ du wirfest alle mei-
ne Sünde hinter dich zurücke.
HErr, davon lebet man, und das
Leben meines Geistes stehet ganz
und gar in demselben; du lässest
mich entschlafen, und machest
mich lebendig. In dieser herzli-
chen Reue, Leid und Abbitte mußt
du Zuflucht haben in wahrem
Glauben zu dem einigen Gnaden-
Thron, unserm HErrn JESU
Christo, welchen GOtt hat fürge-
stellet zu einem Gnaden-Stuhl
durch den Glauben in seinem Blut.
Deñ um desselben willen ist GOtt
gnädig und barmherzig, derselbe
bittet für uns, wenn wir zu ihm
flehen; um derselben willen erhö-
ret uns GOtt; um desselben wil-
len lindert GOtt die Strafen,
und nimmt die Plagen hinweg,
vergiebt die Sünde, und läßt ihm
der Strafe bald gereuen. Er ist
unser Mittler, Versöhn-Opfer,
Fürsprecher, Hoherpriester, Er-
löser und Nothhelfer, und wird
uns nicht verderben lassen. Wenn
du den HErrn deinen GOtt su-
chen wirst, so wirst du ihn finden,
wo du ihn von ganzem Herzen und
von ganzer Seelen suchen wirst,
wenn du dich ängsten wirst, und
dich treffen werden alle diese Din-
ge in den letzten Tagen, so wirst

du dich bekehren zu dem HErrn deinem GOtt; denn der HErr dein GOtt ist ein barmherziger GOtt. Er wird dich nicht lassen verderben, auch nicht vergessen des Bundes, den er mit dir gemacht hat.

Das III. Capitel.

Wie man wider diese giftige Seuche beten soll, öffentlich und in Häusern.

DA ist nun erstlich vonnöthen, daß du für Augen habest die tröstlichen und gnädigen Verheissungen, daß GOtt das Gebet, wenn es aus bußfertigem, gläubigen Herzen gehet, gnädig erhören wolle. Der HErr ist nahe allen, die ihn anrufen, allen die ihn mit Ernst anrufen; er thut, was die Gottsfürchtigen begehren, er höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Wenn mir angst ist, so rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Heil. Tempel, und mein Geschrey kommt für ihn zu seinen Ohren. Wenn ich betrübt bin, so denke ich an GOtt, wenn mein Herz in Aengsten ist, so rede ich. Sela. Welche ihn ansehen und anlaufen, derer Angesicht wird nicht zu Schande. Da dieser Elende rief, hörets der HErr, und half ihm aus allen seinen Nöthen. Die Augen des HErrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren hören auf ihr Schreyen. Der HErr ist nahe bey denen, die zubrochenes Herzens sind, und hilft denen, die zerschlagen Gemüth haben. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Wenn ich mitten in der Angst bin, so erquickest du mich. Wer den Namen des HErrn wird anrufen, der wird errettet werden. Es ist allzumahl ein HErr, reich von Barmherzigkeit, über alle, die ihn anruffen. Zum andern, siehe auch an die Exempel, wie durchs Gebet diese Plage ist abgewendet: Im 4. B. Mos. 16. 46. lesen wir, daß Aaron auf Mose Befehl die Pfannen nahm, und thäte darein Feuer vom Altar, und legte Rauchwerk darauf, und gieng eilend hin, und versöhnet die Gemeine, da das Wüten allbereit vom HErrn angangen war; und also ward der HErr versöhnet. Diß bedeut das herzliche Gebet, im Namen JEsu Christi, in Kraft des H. Geistes, in wahrer Busse und Glauben. Also stillete auch Mose und Aaron den Zorn GOttes, 4. Mos. 21, 7. 8. Da die Kinder Israel von feurigen Schlangen gebissen worden, da sie zu Mose kamen und sprachen: Wir haben gesündiget, bitte den HErrn, daß er die Schlangen von uns nehme. Mose bat für das Volk; da sprach der HErr zu Mose: Mache dir eine eherne Schlange, und richte sie auf zum Zeichen: Wer gebissen ist, und siehet sie an, der soll leben. Wie nun Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat, also ist des Menschen Sohn erhöhet worden, auf daß alle, die an ihn gläuben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Die Pestilenz ist die feurige Schlange, so uns jetzt beisset, dar-

um ſollen wir Chriſtum, den Schlangen-Treter, im Glauben anſehen, auf daß wir geneſen, und ſollen darauf folgende Gebetlein täglich ſprechen:

Das 1. Gebet in Sterbens-Läuften.

EWiger, allmächtiger und gerechter GOtt! der du in deinem Worte gedrohet haſt: Du wolleſt die, ſo deiner Stimme nicht gehorchen, mit giftiger Luft ſchlagen, und mit Peſtilenz heimſuchen, und ihnen die Sterbe-Drüſe anhängen. Wir erkennen und bekennen, daß wir mit dem giftigen Geſtank unſerer vielfältigen und ſchweren Sünden nicht alleine zu der jetzigen ſchleichenden Seuche der anſteckenden Peſtilenz, ſondern auch zu dem brennenden Feuer deines grimmigen Zorns, auch zu dem ewigen Tode, Urſache gegeben. Uns reuet aber ſolch Ubel von Grund unſers Herzens, und wir müſſen uns nun ſchämen, daß wir geſündiget, Unrecht gethan, gottloß geweſen, abtrünnig worden, und von deinen Geboten und Rechten gewichen ſind. Gleicher Weiſe aber, wie dort Aaron Feuer nahm, und Rauchwerk darauf legte, und mitten unter die Gemeine, da eine Plage war ausgangen, liefe, und räucherte, und zwiſchen den Todten und Lebendigen ſtunde, daß der Plage gewehret ward: alſo auch wir, die du uns zum auserwehlten Geſchlecht und königlichem Prieſterthum gemacht haſt, kommen jetzund, und bringen für dich das Rauchwerk unſers Gebets, welches für dir tügen müſſe, wie ein Rauch-Opfer, unſerer Hände aufheben, wie ein Abend-Opfer, und legen zuförderſt in ſolchem Rauchwerck, durch einen wahren zuverſichtlichen Glauben auf, den ſüſſeſten Geruch des allerheiligſten Opfers deines Sohns JEſu Chriſti, der ſich ſelbſt dargegeben für uns, zur Gabe und Opfer, GOtt zum ſüſſen Geruch; und zweifeln nicht, barmherziger, himmliſcher Vatter! du werdeſt den lieblichen Geruch riechen, und wie dort zu Noa Zeiten die Erde nicht mehr verfluchen um der Menſchen willen. Ach HErr! ſtrafe uns nicht in deinem Zorn, und züchtige uns nicht in deinem Grimm. So dir ja wohl mit Kranken iſt, ſo ſiehe an deinen Sohn, der fürwahr unſere Krankheit truge, und lude auf ſich unſere Schmerzen; auf ihn iſt die Strafe geleget, auf daß wir Friede hätten. HErr! du bi, unſere Zuverſicht, unſere Burg und unſer GOtt, auf den wir hoffen; laß uns unter dem Schirm des Höchſten ſitzen, und unter dem Schatten des Allmächtigen bleiben. Errette uns von dem Stricke des Jägers, und von der ſchädlichen Peſtilenz. Decke uns mit deinen Fittigen, und unſere Zuverſicht ſey unter deinen Flügeln. Deine Wahrheit iſt Schirm und Schild, daß wir nicht erſchrecken müſſen für den Grauē des Nachts, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Peſtilenz, die im Finſtern ſchleichet, und für der Seuche, die im Mittage verderbet. Gnädiger, gütiger Vatter!

unsere Zeit stehet in deinen Händen, Leben und Tod stehet in deiner Gewalt, du bist unser Leben, und die Länge unsers Alters, wir setzen auf dich den vesten Glauben. Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten, so wird es uns nicht treffen. Denn der HErr ist unsere Zuversicht, der Höchste ist unsere Zuflucht. Es wird uns kein Ubels begegnen, und keine Plage wird zu unserer Hütten sich nahen. Du hast ja deinen Engeln befohlen über uns, daß sie uns auf den Händen tragen, und wir unsern Fuß nicht an einen Stein stossen. O HErr JEsu Christe! du eingebohrner GOttes Sohn, unser einiger und getreuer Mittler und Nothhelfer, wir begehren dein, so wirst du uns ja aushelfen. Wir kennen deinen Namen, darum wirst du uns schützen. Wir rufen dich an, so wirst du uns erhören. Du bist bey uns in der Noth, du wirst uns heraus reissen, du wirst uns sättigen mit langem Leben, und wirst uns zeigen dein Heil. O HErr GOtt Heil. Geist, du höchster Tröster! erhalte, sichere und stärke uns Gesunde, tröste alle Erschrockene und Furchtsame, besuche und erquicke alle Verstossene und Verlassene! heile und mache gesund alle Angesteckte und Niederliegende. Und da du ja etliche durch diese Krankheit abfordern und hinnehmen wilst, so verleihe ihnen doch ein gläubiges, vernünftiges Ende, und eine fröliche, friedliche Simeons-Heimfahrt in das ewige Vatterland. O du H. Dreyfaltigkeit! lehre uns bedenken, daß wir sterben müssen, auf daß wir klug werden. Kehre dich doch wieder zu uns, und sey deinen Knechten gnädig! Erfreue uns nun wieder, nachdem du uns so lange plagest, nachdem wir so lange Unglück leiden. Fülle uns frühe mit deiner Gnade, so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang; ja wir wollen deinen Heil. Namen preisen hie in der Gemeine, die in Christo JEsu ist, und dort mit allen Engeln und Auserwählten in ewiger Freude und Seligkeit, der du bist ein einiger und wahrer GOtt, gelobet und gebenedeyet von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

Das 2. Gebet.

Er begehret mein, darum will ich ihn aushelfen. Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen.

O HErr GOtt himmlischer Vatter! du bist gerecht in allen deinen Werken. Wir haben gesündiget, sind gottloß gewesen, und Unrecht gethan, und bekennen aus Herzen-Grunde, daß wir deine gerechten Zorn und diese scharfe Ruthe mit unserm unbußfertigen Leben auf uns hößlich gebracht, und noch viel ärgers verdienet hätten. Aber du, unser GOTT! bist gnädig, gedultig, barmherzig und von grosser Güte, der du nicht handelst mit uns nach unsern Sünden, vergiltest uns auch nicht nach unserer Missethat, du lässest dich des Ubels, so du wider dein Volk redest, bald gereuen. Ach lieber Vatter! wenn du zürnest, erzeigest du Guade und

Güte

Güte denen, die dich anrufen. Darum, o GOtt und Vatter! zu dir heben wir, deine elende Kinder auf Erden, unsere Hände auf, für dir, Vatter, beugen wir die Knie unsers Herzens, und liegen für dir mit unserm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. Ach HErr höre! ach HErr sey gnädig! ach HErr merke auf, und thue es! vergib uns unsere Sünde, und wende ab deinen grimmigen Zorn, und die erschreckliche Plage der Pestilenz. Erhalte uns für des Satans Pfeilen unter dem Schatten deiner Flügel, und beschirme uns durch den Schutz deiner H. Engel, um dein selbst, und um das Verdienst deines lieben Sohnes JEsu Christi unsers Mittlers willen, so wollen wir, durch Kraft des H. Geistes, dich unser Lebenlang loben und preisen, der mit dir und dem Sohn ein wahrer allmächtiger GOtt lebet und regieret in Ewigkeit, Amen.

Das 3. Gebet für die Kinder in Sterbens-Läuften.

Lieber Vatter im Himmel! ich bitte dich, du wollest meinen lieben Vatter, Mutter, mich und unser Haus, und die ganze Stadt, gnädiglich durch deine liebe Engelein behüten, damit der böse Geist uns nicht vergifte. Und da es ja dein vätterlicher Wille wäre, daß du mich durch diese deine Hand wollest für grossem Unglück hinweg raffen; so stärke mich durch deinen Geist, und behüte mir meine Sinne, und nimm mich in einem seligen Stündlein aus diesem Jammerthal, um deines lieben Sohns willen, welcher des Todes Gift und der Hollen Plage ist, hoch gelobet in Ewigkeit, Amen.

Das 4 Gebet, um Linderung und Abwendung dieser Ruthe.

Barmherziger GOtt, himmlischer Vatter! ich erkenne und bekenne von Grund meines Herzens, daß ich leider! schwerlich gesündiget, also, daß ich mich billig schäme, und meine Augen nicht gen Himmel heben darf; darum ich denn deinen gerechten feurigen Zorn billig trage, und erkenne, daß ich nicht allein diese abscheuliche Plage, sondern auch, (so du mit mir ins Gericht gehen wollest,) das ewige höllische Feuer gar wohl verdienet hätte; aber ich komme in der Zeit der Gnaden, und am Tage des Heyls zuvor, und thue dir, liebster Vatter, einen kindlichen demüthigen Fußfall, und bitte dich ganz demüthiglich, du wollest um meines lieben HErrn JEsu Christi willen, mir elenden Sünder gnädig seyn, und einen Blut-rothen Gnaden-Strich durch meine Kohl-schwarze Sünde thun, und diese abscheuliche Seuche von mir abwenden oder lindern, mich und die Meinen, auch meine liebe Obrigkeit, Prediger und Nachbarn, unter den Gnaden reichen Schatten deiner allmächtigen Flügel fassen. HErr, meine Stärke! HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den

ich traue, mein Schild und Horn, meines Heyls und mein Schutz. Errette mich vom Stricke des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz! laß diese Plage zu meiner Hütten sich nicht nahen; behüte mich für Furcht, Grauen und Schrecken; wende von mir ab die Pfeile, die des Tages fliegen, die Pestilenz, so im Finstern schleicht, und die Seuche, so im Mittage verderbet. Laß deine H. Engel um mich seyn, daß sie mich auf allen meinen Wegen behüten. Ach HErr sey gnädig! ach HErr merke auf und thue es, und verzeuch nicht! denn du bist der HErr, mein Arzt, der rechte Meister zu helfen, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du bist ja unser Vatter und Erlöser, von Alters her ist das dein Name. Wenn Trübsal da ist, so denkest du ja der Barmherzigkeit, auf dich will ich schauen, und des GOttes meines Heyls erwarten; mein GOtt wird mich hören, ich werde meine Lust an deiner Gnade sehen. Heile mich HErr, so werde ich heil, hilf mir, so wird mir geholfen, denn du bist mein Ruhm, so will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinen Namen danken, daß er so tröstlich ist, Amen.

Das IV. Capitel.

Wie sich diejenigen, so mit dieser Seuche heimgesucht werden, trösten sollen.

Erstlich, so giebt unser lieber GOtt durch diese schwere Strafe unsere Blut-rothe Sünde zu erkennen, und treibet uns mit dieser Ruthe zur Busse, zum Gebet und zur Demuth, daß wir ihm einen kindlichen, demüthigen Fußfall thun sollen, um gnädige Vergebung der Sünden bitten, und uns in der Zeit der Gnaden am Tage des Heyls, weil uns der freundliche, liebliche Gnaden-Schooß JEsu Christi, die Gnaden-Thür und güldene Himmels Pforte noch weit offen stehen, bekehren, und um Abwendung oder Linderung der Strafe hestig, emsig, ohne Unterlaß bitten sollen. Und in solcher demüthigen Abbitte sollen wir uns trösten der theuren Verheissungen: Wenn eure Sünde gleich Bluth-roth wäre, soll sie doch Schnee-weiß werden. So wahr ich lebe, spricht der HErr, will ich nicht den Tod des Gottlosen, sondern, daß er sich bekehre und lebe. Da wir denn oft und viel bedenken sollen diesem theuren Eyd Gottes, item, GOtt hat Gedult mit uns, und will nicht, daß jemand verlohren werde, sondern, daß sich jedermañ zur Busse kehre. Zum andern sollen wir uns auf solche tröstliche Verheissungē von ganzem Herzen wenden zu unserm Mitler und Erlöser JEsu Christo, in welchem alle Verheissungen GOttes Ja und Amen seyn, da sollen wir in starkem Glauben betrachten, daß uns der Sohn GOttes von seinem himmlischen Vatter gegeben ist zu einem Arzt, zu einem Heil-Brunnen, zu einer Zuflucht in aller Trübsal, zu einem Nothhelfer, zu einer Arzney wider allen menschlichen Jammer und Elend, wider alle Krankheit und Seuche, und wider den Tod, und ihn demü-

demüthiglich anrufen und sprechē:

Das 5. Gebet.

ACh hertzliebster HErr JESU Christe! ich weiß in dieser meiner grossen Noth nirgend hin zu fliehen, denn zu dir, meinem einigen Heiland und Gnaden-Thron, welchen mir GOtt, mein himmlischer Vatter, hat fürgestellet; so hast du auch alle betrübte Hertzen zu dir gerufen und gesagt: Kommt her zu mir alle, die ihr mühseelig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Ach HErr! handele mit mir nach deiner grossen Liebe und Treue, wie du vom Anfang mit allen armen Sündern gehandelt hast, so zu dir kommen seyn. Breite deine Hand über mich, und bedecke mich, daß mich diese Seuche nicht tödlich vergifte; strecke deine Hand aus, rühre mich an, und heile mich, wie du den Aussätzigen anrühretest und heiletest. Erfreue mich auch mit deiner Hülfe, und tröste mich mit deiner Gnade, denn du bist ja von deinem himmlischen Vatter gesandt, die zerbrochene Hertzen zu verbinden, und zu trösten alle Traurigen; daß ich auch sagen kan mit deinen Heiligen: Das weiß ich fürwahr, wer GOtt dienet, der wird nach der Anfechtung getröstet, und aus der Trübsal erlöset, und nach der Züchtigung findet er Gnade. Denn du, lieber GOtt, hast nicht Lust an unsern Verderben, denn nach dem Ungewitter lässest du die Sonne scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Jt. Des HErrn Zorn währet ein Augenblick, den Abend lang währet das Weinen, aber des Morgens die Freude. Item: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden erndten, sie gehen hin und weinen, und tragen edlen Saamen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Item: Ich habe dich einen kleinen Augenblick verlassen, aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Gib mir, HErr JEsu Christe, daß ich solchen Verheissungen vestiglich gläube, und in deinem Namen gnädiglich erhöret werde, Amen.

Zum dritten, sollen wir uns hierauf gedultig in die gnädige Hände des allmächtigen GOttes ergeben, und wissen, daß denen die GOtt lieben, alle Dinge müssen zum Besten dienen, auch die Pestilenz selbsten, denn GOTT kans mit seinen Kindern nicht böse meynen. Wenn wir nur das höchste Guth, GOtt unsern himlischen Vatter, und unsern HErrn JEsum Christum samt den Heil. Geist behalten, so verlieren wir nichts, ob wir gleich Leib, Guth und Ehre verliehren. HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Hertzens Trost und mein Theil. Der HErr ist mein Guth und mein Theil. Du erhälteſt mein Erbtheil, du thust mir kund den Weg zum Leben, für dir ist Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu deiner Rechten immer und ewiglich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des

Mr. Hind, in a letter to the Editor, dated Nov. 1, 1850, says:—"I have observed the comet of Biela on the 29th and 30th ult. and on the 1st inst. It is very faint, and I have had great difficulty in seeing it. On the 29th it appeared like a star of the 12th magnitude, but on the 30th and 1st inst. it was fainter. I have not yet had an opportunity of observing its place."

Mr. Hind, in a letter to the Editor, dated Nov. 1, 1850, says:—"I have observed the comet of Biela on the 29th and 30th ult. and on the 1st inst. It is very faint, and I have had great difficulty in seeing it. On the 29th it appeared like a star of the 12th magnitude, but on the 30th and 1st inst. it was fainter. I have not yet had an opportunity of observing its place."

Mr. Hind, in a letter to the Editor, dated Nov. 1, 1850, says:—"I have observed the comet of Biela on the 29th and 30th ult. and on the 1st inst. It is very faint, and I have had great difficulty in seeing it. On the 29th it appeared like a star of the 12th magnitude, but on the 30th and 1st inst. it was fainter. I have not yet had an opportunity of observing its place."

GOtt der himmlische Vatter sei-
en gerechten Zorn in seinem ge-
ebten Sohne, JEsu Christo, in
nade verwandelt habe. Denn
urch ihn ist ja GOttes Zorn ver-
hnet, er hat für unsere Sünde
ebüsset und bezahlet, und den
erschlossenen Himmel wider er-
ffnet, Gnade, Leben, Heyl und
eligkeit, die hochwürdige Kind-
haft GOttes, den H. Geist er-
orben, welche ewige Güter wir
lle in diesem Leben empfangen
aben, durch den Glauben, welche
esser sind, denn Himmel und Er-
en, welche weit besser sind, denn
iß zeitliche Leben: HErr, deine
üte ist besser, denn Leben, und
an uns dieselbe Güter weder Pe-
ilenz noch Tod nehmen, und kei
e Creatur kan uns scheiden von
er Liebe GOttes in Christo JE-
unserm HErrn. Und weil wir
es HErrn Christi Schäflein seyn;
o soll uns niemand aus seiner
llmächtigen Hand reissen, und
ollen nimmermehr umkommen,
n die Pforten der Höllen sollen
e nicht überwältigen. Der HErr
ehütet uns wie einen Augapfel
n Auge. Er beschirmet uns un-
er dem Schatten seiner Flügel.
nd wenn wir gleich sterben, so
ird unsere Seele in ein Bünd-
in des Lebens eingebunden, wie
nser lieber HErr sagt: Wer an
ich gläubet, der wird leben, ob
gleich stirbet. Und St. Paulus:
eben wir, so leben wir dem
Errn; sterben wir, so sterben wir
em Herrn; darum wir leben oder
rben, so sind wir des HErrn.
o trift unser lieber GOtt einen
uten Wechsel mit uns, daß, gleich
wie Christus unser Leben ist, so
muß Sterben unser Gewinn seyn.
Also gewinnen wir in Christo für
dis elende Leben das ewige Freu-
den-Leben, für diesen nichtigen
Leib einen unsterblichen verklär-
ten Leib, für diß Jammerthal den
ewigen Freuden-Saal, für dieses
zeitliche Erbe das unbefleckte, un-
verwelkliche, u. unverweßliche Er-
be im Himmel, für das Anschauen
dieser stetigen Trübsal das Anse-
hen der Herrlichkeit GOttes und
Beywohnung aller heiligen Engel
und Auserwehlten. Darzu uns
GOtt helfe, durch Christum JE-
sum unsern HErrn, Amen.

Das 6. Gebet, ein Trost eines Kranken.

ACh du barmherziger, heili-
ger, gerechter und wahr-
haftiger GOtt! Ich bekenne, daß
ich mit meinen unzehlichen Sün-
den deinen gerechten Zorn verur-
sachet habe, du bist gerecht, und
deine Gerichte sind auch gerecht.
Ach! wie herzlich reuets mich, daß
ich dich, meinen allerliebsten Vat-
ter, so oft und viel erzürnet habe,
und dir für deine grosse Wohlthа-
ten so undankbar gewesen bin?
ach HErr! zürne nicht so hart, und
gedenke nicht ewig der Sünde,
gedenke an deine Barmherzigkeit
und an deine Güte, die von der
Welt her gewesen ist: Gedenke
nicht der Sünden meiner Ju-
gend, noch meiner Ubertrettung;
gedenke aber meiner nach deiner
grossen Barmherzigkeit um dei-
ner Güte willen: Ach HErr, es
ist dein gerechter Zorn, welchen
ich billig trage, denn ich habe wi-

der dich gesündiget. Ich wende aber das Angesicht meines Glaubens zu dem einigen Gnaden-Stuhl, meinem HErrn JEsu Christo, und beuge die Knie meines Herzens für dir, und bitte um Gnade und Vergebung, O HErr! laß mich Gnade finden, und Barmherzigkeit erlangen. Erbarme dich mein, und nimm diese Plage von mir, wie zur Zeit Davids, da du den Engel, dem Verderber liessest aufhören zu würgen: also laß mich nicht deinen Zorn so plötzlich auffressen. Ach HErr, HErr! meine Sünden haben mich also vergiftet, meine Missethat ist die rechte Pestilenz, die mich also verderbet, ach vergib, HErr! vergib, und heile mich von dieser Seuche, der du durch dein Wort alles heilest. Ach HErr! du heiletest alle die, so nach deinem Befehl die eherne Schlange ansahen: Ich sehe an mit gläubigen Augen den gecreutzigten JEsum, laß meine Seele genesen. O HErr! mein nichtiger Leib ist voller Sünde, darum ist er auch voll Krankheit und Schmerzen. Erbarme dich über mich armen Lazarum, der für deiner Thüre liegt voller Schwären, und begehret sich zu sättigen von deinen Gnaden-Brosamlein. Ach HErr, HErr! siehe an deinen lieben Sohn, der meine Krankheit getragen, meine Schmerzen auf sich geladen, und um meiner Sünde willen ist verwundet: Du hast ja, lieber Vatter, Lust zum Leben: du bist ja mein Licht und mein Heyl, und meines Lebens Kraft, laß mich diesen Gift nicht wie ein Schlacht-Schaf auffressen; bedecke mich, HErr, mit deinem allmächtigen Schirm, und mit dem Schatten deiner Gnaden-Flügel; bezeichne mich mit dem Blute JEsu Christi, des unbefleckten Lämmleins, daß der Würg-Engel fürüber gehe, stärke mich, HErr, mit deinem Geist und Kraft, und gib mir einen starken festen Glauben, daß ich zu dir spreche: Meine Zuversicht, meine Burg, mein GOtt auf den ich hoffe. Errette mich vom Strick des Jägers, und von der schädlichen Pestilenz: laß deine Wahrheit meinen Schirm und Schild seyn, laß mich nicht erschrecken für dem Grauen des Nachts, für den Pfeilen, die des Tages fliegen, für der Pestilenz die im Finstern schleichet, für der Seiche, die im Mittage verderbet. Befiehle deinen Engeln über mir, daß sie mich behüten auf allē meinē Wegē, daß sie mich auf den Händē tragen, und ich meinē Fuß nicht an einen Stein stosse. Ach HErr, HErr! hilf mir aus, denn ich begehre dein. Ach HErr! ich bekenne deinen Namen, darum schütze mich. Ach HErr! ich rufe dich an, darum erhöre mich. Ach HErr! sey bey mir in meiner Noth, reiß mich heraus mit deiner allmächtigen Hand, mache mich zu Ehren, und zeige mir dein ewiges Heyl, Am.

Das 7. Gebet, in grosser Krankheit und Todes-Noth.

ICh bitte dich, HErr JEsu Christ, der du unser Erlöser bist, gedenke doch der schweren Pein, der Angst und Noth, und Jammer dein, sonderlich deines blutigen Schweiß, und darzu deiner

er Thränen heiß: vergib dadurch
ll meine Schuld, und laß mich
eyn in deiner Huld, auch durch
ie grosse Marter dein, behüt
ich für der Höllen-Pein, und wie
er Schächer zur rechten Hand
uf seine Buß Gnad bey dir fand:
lso bitt ich, gib du mir Reu über
eine Sünd, o Christe treu, durch
ein zart rosinfarbes Blut, das du
ergossen aus sanftem Muth. Laß
ich gedenken an dein Leidn, weil
h aus dieser Welt soll scheidn. O
Menschheit bloß, o Marter groß,
Wunden-Saft, o Blutes Kraft,
heilger Tod, hilf mir aus Noth,
Todes-Angst und Bitterkeit,
ilf mir zur ew'gen Seeligkeit.

Das 8. ist ein Trost-Gebet.

ACh HErr, mein Erbarmer
und mein gnädiger Vat-
er! der du tödtest und lebendig
achest; der du in die Hölle führest
nd wieder heraus; der du arm
nd reich machest; der du erniedri-
est und erhöhest. Siehe, du bist ja
ein Heyl und meine Stärke, trö-
e mich, mein GOtt, laß mich mit
reuden Wasser schöpfen aus dei-
em Heil-Brunnen, meine durstig-
e Seele zu erquicken. Ich war-
e, HErr, auf dich, meines Her-
ens Lust und Zuversicht stehet zu
einem Nahmen, und zu deinem
edächtniß, von Herzen begehre
h dein des Nachts, darzu mit
einem Geist in mir wach ich zu
ir, und wolte gern sehen den
Errn der Herrlichkeit. Denn
eine Todten werden leben, und
it ihrem Leichnam auferstehen.
Wachet auf und rühmet, die ihr
chlafet unter der Erden, denn dein
Thau ist ein Thau eines grünen
Feldes. Gehe hin, mein Volk
in deine Kammer, und schleuß die
Thür nach dir zu, verbirge dich eine
kleine Augenblick, bis der Zorn für-
über gehe. Meine Zeit ist dahin,
und von mir aufgeräumt, wie ei-
nes Hirten Hütte, und reisse mein
Leben ab, wie ein Weber. Ich win-
sele, wie ein Kranich und Schwal-
be, und girre, wie eine Taube.
Meine Augen wollen mir brechen,
HErr, ich leide Noth, lindere
mirs. Siehe, um Trost ist mir sehr
bange. Ach HErr! nimm dich
meiner Seelen herzlich an, daß sie
nicht verderbe, und wirf alle mei-
ne Sünde hinter dich zurücke. Ich
freue mich in dem HErrn, und
meine Seele ist frölich in meinem
GOtt: Denn er hat mich angezo-
gen mit Kleidern des Heyls, und
mit dem Rock der Gerechtigkeit
bekleidet, wie ein Bräutigam mit
Priesterlichem Schmuck gezieret,
und wie eine Braut in ihrem Ge-
schmeide herdet. Denn gleichwie
Gewächs aus der Erden wächset,
und Saamen im Garten aufge-
het: also wird Gerechtigkeit und
Lob für allen Heyden aufgehen
aus dem HErrn HErrn. Ach
HErr mein GOtt! laß sich doch
deine grosse herzliche Barmher-
zigkeit nicht so hart gegen mich
halten; bist du doch mein Vatter
und Erlöser, von Alters her ist
das dein Name. Es ist von der
Welt her nie mit Ohren gehöret,
es ist auch in keines Menschen
Herz kommen, hat auch kein Auge
gesehen, ohne dich, o GOtt, was
denen bereitet ist, die auf dich har-
ren. Aber, mein HErr, du bist ja

unser

unser Vatter, wir sind Thon, du bist unser Töpfer, und wir alle sind deiner Hände Werk. HErr zürne nicht zu sehr, und denke nicht ewig der Sünden, gedenke, daß ich dein Kind bin. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen; siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Du wirst mich, o HErr! dein armes Schäflein, nimmer lassen umkommen, und niemand wird mich aus deiner Hand reissen. O HErr JEsu! dir lebe ich, dir sterbe ich, dein bin ich todt und lebendig, mache mich ewig selig, Amen.

Der H. Christliche Glaube Gebets weise tröstlich ausgelegt.

Der erste Artickel.

Von der Schöpfung.

ICh gläube an dich, o GOtt, mein himmlischer Vatter! uñ setze alle meine Hoffnung, meines Herzens Trost und einige Zuversicht auf deine lautere blosse Gnade und Barmherzigkeit, und weiß, daß du allein, und keine andere Creatur ausser dir, wie heilig und mächtig sie immer ist, in meinen Nöthen mir helfen könne: denn ob gleich durch Mittel Hülfe geschicht, so schaffest du es doch auch, du lieber Vatter, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht, deñ du bist allein GOtt, das höchste ewige Gut, ein überflissender Bruñen aller Güte, und der höchsten, reinesten und süssesten Liebe, ja die Liebe selbst. Und weil du unser Vatter bist, so gläube ich, daß du ein ganz vätterlich Herz gegen mir habest, mir von Herzen gern helfen, und mich in keiner Noth verlassen wollest; denn du bist ja ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, der nimmermehr aufhöret unser Vatter zu seyn: Darum, wenn ich in Creutz und Trübsal bin, so tröste und freue ich mich deiner, meines herzlieben Vatters; ja wenn Krankheit und Tod koñt, so weiß ich, du wirst meiner so wenig vergessen, als eine Mutter ihres Kindes vergessen kan: denn du bist der rechte Vatter über alles, was da Kinder heisset, im Himmel und auf Erden; und wenn mich mein Vatter und Mutter verlassen, so nimmst du, HErr, mich auf, und lässest deine Gnade über mich walten, so hoch der Himmel über der Erden ist, und erbarmest dich über mich, wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet. Ich gläube auch von Herzen, daß du ein allmächtiger GOtt bist, der mich könne ernähren, versorgen, erhalten, schützen und erretten von allen meinen Feinden, sie seyn Teufel oder Menschen, denn es ist nichts so mächtig, du bist ja noch mächtiger, es ist ja nichts so groß, so hoch, so herrlich, so stark, du bist noch grösser, höher, herrlicher und stärker. Du sagest ja selbst: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, weiche nicht, ich bin dein GOtt, ich stärke dich, ich helfe dir, ich errette dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehest, so bin ich bey dir, daß dich die Flamme nicht anzün-

e, noch die Fluth ersäufe. Du llmächtiger GOtt! umgreifest en Himmel mit einer Spanne, u fassest die Wasser, das grosse Meer mit einer Faust, du wiegest ie Berge in deiner Hand, als in iner Wage, für dir sind alle Inulen und alle Heyden wie ein Stäublein, wie ein Tröpflein Wassers, das im Eymer bleibt, ie ein Scherflein, so auf der Wae liegt; für dir fürchtet sich alles, as auf dem Erdboden lebet. Denn wenn du sprichst, so gechichts, und wenn du etwas geeutest, so stehets da: Der du zur Finsterniß sprichst, werde Licht, nd zur Welt werde geschaffen. Du rufest dem, das nichts ist, daß s etwas seyn muß, zu Lobe deiner Herrlichkeit. Der Himmel ist dein Stuhl, und die Erde deiner Füsse Schemel, dich können aller Himnel Himmel nicht begreifen; tauendmal tausend stehen für dir, nd zehenmal hundert tausend ienen dir: du siehest von deinem esten Thron auf aller Menschen Kinder, du lenkest ihnen allen das Herz, merkest auf ihre Gedanen, und siehest ihre Werke. Gott, er ist wie du, ein mächtiger Gott, in grosser König über den ganzen Erdboden? und deine Wahrheit st um dich her, dich lobet alles Himmels Heer, und alle Creatuen müssen dir dienen und dich anieten Ich glaube auch, o mein GOtt und Vatter! daß du so armherzig bist, so mächtig du ist, groß von Rath und mächtig von That, und deine Barmherzigeit ist so groß, als du selber bist, u siehest auf das Niedrige im Himmel und Erden, und kennest die Stolzen von ferne; für dir kan sich kein Weiser rühmen seiner Weißheit, kein Reicher seines Reichthums, kein Starker seiner Stärke, denn du bist alles allein, dir gebühret aller Ruhm der Weißheit, der Stärke, des Reichthums, darum wende ich mich zu dir in wahrer Demuth, denn ich bin doch allenthalben unselig, wo ich mich nicht zu dir wende, dein begehr ich allein, der du allein das höchste Gut und Seligkeit bist. Denn wenn ich schon aller Welt Trost, Freude und Lust habe, so ist es doch ohne dich eitel Hölle und Verdammniß, und fleugt davon, wie ein Schatte, darum ist ausser dir, o mein GOtt und Vatter! kein wahrer Trost, keine beständige Freude, kein rechtes und wahres Leben. Und weil du, o mein GOtt und Vatter! bist ein Schöpfer Himmels und der Erden; so hast du freylich alle Creaturen in deiner Hand, daß mir derselben keine einigen Schaden thun kan, ohne deinen vätterlichen Willen; darum sprichst du: Ich bin dein Tröster, wer bist du denn, daß du dich für Menschen fürchtest, die doch sterben, und für Menschen-Kindern, die als Heu verzehret werden, und vergissest des HErrn, der dich gemacht hat, der den Himmel ausbreitet, und die Erde gründet, der dich bedecket unter dem Schatten seiner Flügel? Darum bin ich nun allein von dir, unserm lieben Vatter und Schöpfer, gewärtig alles Guten, alles Trostes und gnädigen Schutzes, auch des ewigen Lebens; denn alle Din-

ge kommen von dir, und du hast dich uns ganz und gar gegeben, mit allem, was du bist und hast, im Himmel und auf Erden, samt allen Creaturen, daß sie uns dienen und nütze seyn müssen, und fördern zu dem ewigen Leben, samt allen irrdischen Kräften, welche von dir allein, als dem Schöpfer, herkommen, und durch dein Wort geschaffen seyn. Wiewohl nun, lieber Vatter, Himmel und Erden schöne Geschöpf und Werke seyn deiner Hände, und die Erde voll ist deiner Güte; so setze ich doch mein Vertrauen auf keine Creatur, sondern auf dich allein, meinen lieben Vatter, Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und spreche mit dem heiligen David: HErr, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden, und wenn mir gleich Leib und Seel verschmachtet, so bist du doch, GOtt, meines Herzens Trost und mein Theil. Denn wenn ich gleich alle geschafene Dinge hätte, und hätte den Schöpfer und Erhalter aller Dinge nicht, so müste ich doch mit den vergänglichen Dingen vergehen, und hätte keine beständige Seeligkeit. In dir, o mein GOTT! der du das höchste, ewige, unvergängliche Gut bist, ist allein die beständige ewige Seligkeit. Hab ich nun, o mein GOtt! einen solchen Vatter an dir, der ein Schöpfer und Erhalter Himmels und der Erden, und aller Creaturen ist, so wirst du mich ja auch erhalten; hast du die Tage der Welt gezählet, so hast du auch meine Tage gezählet, und einem jedē Tag seine Nothdurft zugeordnet. Du hast mir auch mein Mäßlein deines Segens und Himel-Brod zugemessen, wie den Kindern Israel in der Wüsten, denn du unser himmlischer Vatter, weißt daß wir das alles bedürfen. Weil ich nun an dich, o mein GOtt und Vatter! gläube, so wünsche ich mich mit dir zu vereinigen, auf daß ich dich selbst habe bey mir, o mein höchstes Gut! und nicht ausser mir, daß ich sagen könē: Ich trage und habe allezeit bey mir uñ in mir mein höchstes und einiges Gut, uñ meinen höchstē Schatz, in welchem und an welchem ich alles habe.

Der andere Artickel.

Von der Erlösung.

ICh gläube auch von ganzem Herzen an dich, o mein HErr JEsu Christe! und bekenne, daß du der eingebohrne Sohn GOttes bist: Ein wahrer, allmächtiger GOtt von Ewigkeit, das wesentliche Ebenbilde deines Vatters, und der Glanz seiner Herrlichkeit: du bist aus Liebe Mensch worden, und hast unser Fleisch und Blut an dich genommen, und dasselbe mit deiner ewigen göttlichen Natur persöhnlich vereiniget in Ewigkeit, und hast den Tempel deines Leibes mit deiner göttlichen Herrlichkeit erfüllet, welches meine höchste Freude und Trost ist, und kan nimermehr einem Christlichen Menschen grössere Freude wiederfahren, denn daß GOtt die Menschen so lieb hat, daß er selbst Mensch ist worden. Ach wie hast du, o GOtt! die Menschen so lieb, daß du uns zu GOttes Geschlecht

machest

acheſt, und theilhaftig deiner
öttlichen Natur? darum heiſſeſt
u, o lieber HErr Christe! Jma-
uel, das iſt, GOtt mit uns, und
nſer einiger Mittler zwiſchen
GOtt und Menſchen. Und damit
ir uns deiner allezeit zu tröſten
ätten, haſt du dir einen ſo hold-
ligen Namen gegeben, daß du
eiſſeſt JEſus Chriſtus, unſer
Heyland und Seligmacher, ein
Geſalbter, ein König und Hoher-
prieſter, und haſt uns alle nach dei-
em Namen Chriſten nennen laſ-
en, das iſt, Geſalbte des HErrn,
enn du haſt uns mit deinem H.
Geiſt geſalbet, zum geiſtlichen kö-
iglichen Prieſterthum, und zum
ünftigen ewigen Reich, zu Köni-
gen und Prieſtern, auf welches zu-
ünftige Reich wir im Glauben
arten. Darum biſt du, o HErr
JEſu Chriſte! vom Heil. Geiſt in
Mutterleibe empfangen, auf daß
u nach deiner heiligen menſchli-
hen Natur geſalbet würdeſt über
lle Maaß mit dem H. Geiſt, und
nit allen Gaben des Geiſtes, auf
aß wir von deiner Fülle alle neh-
nen und empfahen mögen; auch
iſt du vom H. Geiſt darum em-
fangen, auf daß du wäreſt der
Allerheiligſte ohne alle Sünde,
nd wir alle in dir geheiliget wür-
den, und die menſchliche Natur
n dir wiederum gereiniget, er-
neuert, geſegnet, vom Fluch er-
löſet, und mit dem H. Geiſt er-
füllet würde, O der allerheilig-
ten Empfängniß, die uns den Se-
gen wiederbracht hat! darum
iſt du auch von der Jungfrauen
Maria gebohren wider und über
lle Natur, auf daß du würdeſt
ein warhaftiger Menſch, und ei-
nes Menſchen Sohn, auf daß du
uns zu GOttes Kindern machteſt,
auf daß du werdeſt der Jung-
frauen Sohn, der verheiſſene
Weibes-Saamen, der Saamen
Abrahä, der Sohn Davids, das
rechte Gewächs Davids, das ſchö-
ne Sprößlein aus der Wurzel Jeſ-
ſe, auf welchem da ruhet der Geiſt
des HErrn, als auf dem rechten
Hohenprieſter, der uns bey GOtt
verſöhnen ſolte, mit dem Opfer
ſeines Heil. Leibes und Blutes,
welche du von der Jungfrauen
Maria angenommen, auf daß du
ein reines Opfer würdeſt für un-
ſere Sünde, ja auf daß ich in dir
und durch dich neu gebohren, und
eine neue Creatur würde durch ei-
nen reinen Jungfräulichen Glau-
ben, der dir allein anhanget, da-
durch ich ein Kind Gottes worden
bin. Ich glaube auch, daß du um
meiner Sünde willen gelitten haſt,
auf daß ich in Ewigkeit um meiner
Sünde willen nicht leiden dörfte.
Gib mir aber, daß ich als ein
Glied mit dir gedultig leide, als
mit meinem Haupt, eine kleine
Zeit in dieſer Welt, auf daß ich mit
dir zur ewigen Herrlichkeit erha-
ben werde. Ich danke dir für das
Creutz, ſo du mir aufgeleget haſt,
auf daß ich unter die Creutz-Brü-
der und unter die Zahl der Heili-
gen komme. Du biſt gecreutziget
worden, du getreuer Heyland!
auf daß du für uns ein Fluch wür-
deſt, wie geſchrieben ſtehet: Ver-
flucht ſey, der am Holz hanget;
auf daß du den Fluch von uns hin-
weg nähmeſt, und uns davon er-
löſeteſt, auf daß der Fluch an dei-

nem

itten im Tode mit der ewigen
Gottheit ist vereiniget blieben,
arum hatte dich der Tod nicht be-
alten können, nach dem Vorbilde
es Propheten Jonä, und also
ast du uns alle mit dir aus dem
Tode gerissen, der du sprichst: Ich
he, und ihr solt auch leben! Ich
in die Auferstehung und das Le-
en. Gib mir aber, daß ich auch
mit dir auferstehe von Sünden,
nd Theil habe an der ersten Auf-
erstehung, auf daß der andere
Tod über mir keine Macht habe,
und ich in einem neuen himlischen
Leben wandeln möge, auf daß ich
mit dir ewig lebe, und mit dir, mei-
nem Haupte, vereiniget bleibe.
Du bist auch aufgefahren gen
Himmel, und hast das Gefängniß
gefangen geführet, und hast aus-
gezogen die Fürstenthüme und die
Gewaltigen, sie öffentlich Schau
getragen, und einen Triumph aus
ihnen gemacht, durch dich selbst.
Du bist gen Himmel gefahren, auf
daß du erscheinest für dem Ange-
sicht GOttes für uns, ein getreuer
Hoherpriester und Mittler, der
für uns bittet, zu welchem wir
auch tretten mit aller Freudigkeit.
Du hast durch deine Himmelfahrt
Gaben empfangen für die Men-
schen, darum wir dich auch getrost
anrufen dürfen. Gib mir nun, o
HErr Christe! daß ich auch mit
dir geistlich gen Himmel fahre,
nach himmlischen Dingen trachte,
und mein Herz nicht an die Welt
hänge, auf daß ich mit dir, als mit
meinem Haupt, ewig vereiniget
bleibe. Du sitzest auch zur rechten

da dich alle Engel GOttes anbe-
ten, erhöhet über alle Engel, über
alle Fürstenthum, über alle Herr-
schaft, über alle Gewalt und
Kraft, über alles das, was in die-
ser und jener Welt mag genennet
werden; und GOtt hat dich ge-
setzt zum Haupt seiner Gemeine,
welche ist dein Leib, nemlich die
Fülle deß, der alles in allem erfül-
let, auf daß du seyst ein allgemei-
ner Hoherpriester, welcher ein
ewiges Hohespriesterthum hat,
seyst auch ein König aller Könige,
und HErr aller Herren, ein HErr
über Tod und Leben, über Sünde
und Gerechtigkeit; auf daß du
auch bey uns seyst in unsern Nö-
then, als unser lieber Immanuel,
für uns streitest, in uns siegest und
überwindest, wie du sprichst: Wer
überwindet, dem will ich geben zu
sitzen auf meinem Stul, gleich wie
ich überwunden habe, und bin ge-
sessen auf meines Vatters Stuhl.
Ich glaube auch, daß du kommen
werdest, zu richten die Lebendigen
und die Todten, und wir werden
dich sehen kommen sichtbarlicher
Weise in den Wolken mit allen H.
Engeln, denn du wirst sitzen auf
dem Stuhl deiner Herrlichkeit,
und öffentlich sehen lassen deine
ewige Gewalt, welche ihrer viel
jetzo lästern, und werden dich se-
hen alle Augen, und die dich gesto-
chen haben; denn werden heulen
alle Geschlechte auf Erden; da
wird man hören das Feld-Ge-
schrey der heiligen Engel, die
Stimme des Erz-Engels, und die
Posaunen GOttes in deine Stim-

Gericht gestellet werden, da du das letztell Urtheil fällen wirst über die zu deiner linken Hand: Gehet hin ihr Verfluchten, in das ewige höllische Feuer. Zu denen aber zur rechten Hand: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vatters, und ererbet das Reich, das euch von Anbegin bereitet ist. O hilf mir, du gerechter Richter! daß ich deinem gestrengen Gericht, und schrecklichem Urtheil entfliehen, und zu deinem ewigen Reich eingehen möge, Amen.

Der dritte Artickel.
Von der Heiligung.

Ich glaube auch an dich, o GOtt H. Geist! daß du mit dem Vatter und Sohne, ein wahrer, allmächtiger GOtt seyst, vom Vatter und Sohn ausgehend, die dritte unterschiedliche Person in der einigen Gottheit, unser einiger und wahrer Tröster, der du uns ein frölich Herz und Gewissen machest, und in unserm Herzen Zeugniß giebest, daß wir GOttes Kinder sind; der du unserer Schwachheit hilfest, seufzest in unsern Herzen; und wenn wir nicht wissen, was wir beten sollen, so kömst du unserer Schwachheit zu Hülfe, und vertrittst uns bey GOTT mit unaussprechlichen Seufzen; denn du bist ein Geist der Gnaden und des Gebets, du bist der Geist unsers HErrn JESU Christi, durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vatter! du tröstest uns mit wahrhaftigen, beständigen, lebendigen und ewigen Trost, als ein Geist der Wahrheit! du erleuchtest unsere Herzen, daß wir erkennen den überschwenglichen Reichthum der Gnade GOttes, dadurch wir gerecht und selig werden, aus lauter Gnaden ohne alle unser Verdienst, alleine um unsers HErrn JEsu Christi willen, durch den Glauben, welchen du in uns wirkest, auf daß wir durch denselben dieses unaussprechlichen Schatzes theilhaftig würden! Du bist das rechte Freuden-Oel und die himmlische Salbung, die uns alles lehret, wie uns unser lieber HErr JEsus Christus verheissen hat, daß er uns als unser Hoherpriester von seinem Geist geben wolle, wie er spricht: Wer an mich glaubet, von des Leibe sollen Ströme des lebendigen Wassers fliessen! Du bist unser inwendiger himmlischer Doctor, Lehrer und Schulmeister, welchen wir durch unsern HErrn JEsum Christum bekommen haben, auf daß du uns in alle Wahrheit leitest, durch dich sind wir Christen, das ist, Gesalbte des HErrn worden, durch dich sind wir Christi Glieder worden; denn wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein, und die sind GOttes Kinder, die der Geist GOttes treibet. Du bist es, der uns inwendig tröstet, wenn uns die Welt betrübt, der uns inwendig erfreuet, wenn uns die Welt verfolget. Du bist das Siegel GOttes, dabey uns GOtt kennet, wenn uns die Welt nicht mehr kennen will. Du bist das Pfand unsers ewigen Erbes, wenn wir die Welt verlassen müssen. Ich gläube auch, daß eine heilige Christliche Kirche sey, die einen

GOtt

GOtt bekennet und gläubet, die da hat einen HErrn, einen Glauben, eine Taufe, einen GOtt und Vatter unser aller, welcher Kirchen einiger Bräutigam alleine Christus ist, und sie seine eigene geistliche Braut, die ihm alleine von Herzen anhanget, und durch den Glauben vermählet ist, mit welcher sich unser Himels-Bräutigam in Ewigkeit verlobet hat im Glauben, im Gericht und Gerechtigkeit, die auch den HErrn erkennet. Ich glaube auch, daß diese Kirche sey Christi geistlicher Leib, und er sey ihr einiges Haupt, und daß er, dieses seines Leibes einiger Heyland sey, und habe sich selbst für sie gegeben; habe sie geheiliget und gereiniget durchs Wasser-Bad im Wort, auf daß er ihme zurichte eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder etwas, sondern, daß sie heilig sey, und unsträflich, die durch Christum vollkömmlich geheiliget, versöhnet und gereiniget ist, also, daß GOtt der Vatter keine Sünde und Unreinigkeit mehr an ihr siehet, um der hohen theuren und überflüßigen Bezahlung Christi willen, und ist um desselben ihres Bräutigams willen GOttes liebe Tochter, wie sie der H. Geist nennet: Die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Höre Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren, vergiß deines Volks und deines Vatters Haus, so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein HErr, und solt ihn anbeten. Des Königs Tochter ist ganz schön inwendig, sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Diß sind die klugen Jungfrauen, die ihre Lampen geschmücket haben, und ihrem Bräutigam entgegen gehen, ihn mit Freuden empfahen, und mit ihm eingehen in die himmlische, ewige, hochzeitliche Freude. Unter diese Zahl und Gemeinschaft der Heiligen begehre ich auch zu seyn, da wolte ich gerne seyn ein Glied des Leibes Christi, ein Bürger des himmlischen Jerusalems, in der Gemeinschaft vieler tausend Heiligen, da der schöne, innerliche, heilige, reine Gottesdienst des HErrn ist, im Geist und in der Wahrheit. Und wie unser ewiger König und Hoherpriester ewig ist, so muß auch die Kirche, sein Königlich Priesterthum, nicht untergehen, sondern wider alle Pforten der Höllen erhalten werden. Ich gläube auch eine Gemeinschaft der Heiligen, nemlich, daß alle wahre Glieder der heil. Christlichen Kirchen alle Güter, Schätze und Wohlthaten Christi gemein haben, und obwohl in dieser Welt Unterschiede der Menschen seyn, hohe und niedrige Standes-Personen, Arme und Reiche, die in Würden, und die in Verachtung seyn; so glaube ich doch, daß sie nur einen Christum haben, einen Seligmacher, einen Erlöser und Heyland, der Arme hat eben das Wort, die Taufe, das Nachtmahl, welches der Reiche hat, denn bey GOtt ist kein Ansehen der Person; und also haben wir alle geistliche Güter gemein durch den Glauben. Ich glaube auch, daß diejenigen sind in

der Gemeinschaft der Heiligen, welche ihr Creutz, Leiden, Traurigkeit, Schmach, Verachtung und Verfolgung unter einander gemein haben, durch Mitleiden und Anziehung herzliches Erbarmens; denn das Glied, so seines Mitgliedes Schmerzen nicht fühlet, ist ein todtes Glied, darum muß ein Glied des andern Last tragen, auf daß wir das Gesetz Christi erfüllen, (das ist, das Gesetz der herzlichen Liebe,) der unser Creutz auf sich genommen und gesagt: Dein Creutz mein Creutz, deine Verachtung meine Verachtung, deine Armuth meine Armuth. Ach welch einen grossen Heiligen haben wir in der Gemeinschaft des heiligen Creutzes, nemlich, unsern HErrn JEsum Christum, den Sohn GOttes! darum will ich mich nicht von dieser Gemeinschaft der Heiligen entziehen. Ich glaube auch, daß in der heiligen Christlichen Kirchen, wo sie ist, Vergebung der Sünden sey, ein Reich der Gnaden, und der rechte Ablaß, und daß ausser solcher Christenheit kein Heyl noch Vergebung der Sünden sey! und gläube, daß niemand selig sey, er sey denn oder werde ein lebendiges Glied des Leibes Christi, ihm eingepflanzet durch den Glauben. Ich glaube auch daß in dieser Kirchen nicht nur einmahl Vergebung der Sünden gegeben werde, sondern so oft man dieselbe begehret. Denn Christus ist in dieser Kirchen der rechte himmlische Arzt, der täglich alle Augenblick die Gebrechen seiner Glieder heilet. Denn der HErr heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und lindert ihre Schmerzen, er richtet auf die niedergeschlagen sind. Der himmlische Samariter führet täglich die Verwundeten in seine Herberge, und befiehlet ihrer zu pflegen, er suchet täglich die verlohrnen Schafe, heilet die Verwundeten, wartet der Kranken, pfleget der Schwachen, denn er ist nicht murrisch noch greulich, das zubrochene Rohr zubricht er nicht, und löschet nicht aus das glimmende Töchtlein, sein Blut ist die köstlichste Arzney, und die allerkräftigste Reinigung unserer Sünden, und die allerlieblichste Herzstärkung und Labsal, der allerheilsamste Kühl-Trank in der grossen Hitze der Anfechtung und Todes-Noth, das ist für der ganzen Welt Sünde vergossen, auf daß zu allen Zeiten alle arme Sünder dessen geniessen können. Darum hat er die Sünder nicht einmahl gerufen, sondern rufet bis ans Ende der Welt, und hat nicht wenig gerufen, sondern alle. Wohlan, alle die ihr durstig seyd, kommet her zum Wasser des Lebens, und trinket umsonst. Ich gläube auch eine Auferstehung des Fleisches, daß mein HErr JEsus Christus diesen meinen Leib, ob er gleich in der Erden vermodert und zu Staub worden, werde wieder auferwecken, und daß ich, wie der heil. Hiob sagt, in meinem Fleisch Gott sehen werde, da wird das Frenden-Wort erfüllet werden: Wachet auf und rühmet, die ihr schlafet unter der Erden. Denn mein Thau ist ein Thau eines grünen

Feldes,

Kriegs-Nachrichten über Land und Meer.

Nr. 1 Seite 3

Kriegs-Nachrichten über Land und Meer.

Nr. 1 Seite 3

und einer neuen Erden, darinnen Gerechtigkeit wohnen wird. Ach mein HErr und GOtt! es wohnet warhaftig in dieser Erde der Fluch und alles Elend und Jammer, mache es einmahl mit dieser Welt ein Ende, und mache uns des neuen Himmels Einwohner, und der neuen Erden Besitzer, darinnen keine Sünde und Tod mehr seyn wird. Laß uns demnach nicht erschrecken für den Zeichen des jüngsten Tages, so mit Haufen herein dringen, sondern richte unsere Häupter auf mit deinem Trost und lebendiger Hoffnung, denn wir sind ja durch deine Auferstehung und Himmelfahrt neu gebohren zu einer lebendigen Hoffnung, zu einem unbefleckten, unverwelklichen und unverweßlichen Erbe, das uns in neuem Himmel ist aufgehoben, die durch deine Macht bewahret werden zur Seligkeit. Ach wer wolte sich nicht freuen des neuen schönen Erbes? Wir sind ja nicht zu dieser elenden Welt erkauft, die Erlösung ist ewig, und es muß ein ewiges Erbe und Wohnung seyn, darzu wir so theuer erkauft seyn. Ach laß uns als die Kinder des ewigen Lichts, und des unvergänglichen Erbes, dir mit Freuden entgegen laufen, und sagen: Der Vatter kommt, und will uns heim holen ins rechte ewige Erbe, in unsers himmlischen Vatters Haus, da uns die Stätte bereitet ist. Laß uns dir, o HErr JEsu! unserm schönen Bräutigam, entgegen gehen, als die klugen Jungfrauen, mit geschmückten Lampen, als die Knechte, die auf ihren HErrn warten, wenn er aufbrechen wird von der Hochzeit, und die Fackeln des Glaubens und der Hoffnung in unsern Händen haben, nüchtern seyn, mäßig, emsig im Gebet, wachend in wahrer Busse, bereit, diese arge, unreine Welt zu verlassen, und ein besser Reich einzunehmen. O laß uns gerne ausgehen aus diesem unsaubern Sodoma, und laß uns nicht einmahl zurück sehen, daß es uns nicht gehe, wie des Loths Weib, die zur Saltz-Säulen ward. O laß uns fliegen, als Adler zu dir, HErr Christe, der du unsere rechte Speise bist! Ach du liebliche Sommer-Zeit! Wilt du nicht bald anbrechen? Es ist lange Winter gewesen, und die Kälte dieser Welt hat uns beleidiget, nemlich der geistliche Frost des Unglaubens, und der ganz erloschenen Liebe. Ach mein HErr! der du bist der Anfänger und Vollender des Glaubens, stärke meinen Glauben, denn du hast gesagt: Wenn des Menschen Sohn kommen wird, meynest du auch, daß er werde Glauben finden auf Erden? Komm, o HErr, Glaube und Liebe ist erloschen, der Winter hat so lange gewähret, und wenn du die Tage nicht wirst verkürzen, so wird kein Mensch selig. Ach du schöne Erndte der Auferstehung der Gerechten! welche schöne Garben wirst du herfür bringen? Denn die mit Thränen gesäet haben, werden mit Freuden erndten; sie haben den edlen Thränen-Samen getragen, darum bringen sie nun ihre Garben mit Freuden. Ach laß deine Schnitter, deine heil. Engel, deinen Waitzen in die

Scheure

Scheure sammlen. Ach mein Herr nd GOtt! laß mich auch mit gemmlet, und in ein Bündlein des ebens eingebunden werden! hilf, ir, daß ich dich mit Freuden sehe mmen in den Wolken, als auf nem schönen Wagen, und um ich her das herrliche Geleite der mmlischen Heerschaaren. Das nschauen deines freundlichen ngesichts wird den Gläubigen le Furcht benehmen, du wirst us in einem Augenblick verwanln aus der Sterblichkeit in die nsterblichkeit, aus der Schwachheit in Kraft, aus irrdischen nairlichen Leibern in himmlische eistliche Cörper, daß uns kein euer noch Wasser, noch kein Eleent wird schaden können. Und b gleich Himmel und Erden im euer vergehen werden, so weren wir doch hindurch fahren, als ir jetzo durch die Luft gehen; deñ en verklärten Leibern kan nichts haden, noch dieselbe hindern. Du wirst mich auch, dein armes Kind, an jenem Tage nicht richen: Denn wer an den Sohn GOttes glaubet, der hat das ewie Leben, und kommt nicht ins Geichte, sondern ist vom Tode zum eben hindurch gedrungen. Du ast uns ja deinen gnädigen Senenz und freundlichen Ausspruch eoffenbahret: Kommt her, ihr Gegneten meines Vatters, ererbet das Reich, welches euch von Anbeginn bereitet ist. O ein gnädiges, freundliches, tröstliches Wort! Hilf, o gnädiger, barmherziger HErr, daß ich mit allen Auserwählten dasselbe mit Freuden nd Jauchzen anhören, und mit dir in deine Herrlichkeit eingehen möge, Amen.

Gebet um Sieg wider die Feinde.

ACh du starker, gewaltiger, unüberwindlicher HERR JEsu Christe! du rechter Wunderbar, Rath, Kraft, Held, ewiger Vatter, Friede-Fürst! sey du meine Stärke, mein Schild, mein Schutz; denn du HErr bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Ach HErr! gib mir einen starken Helden-Muth, daß ich mich nicht fürchte für viel hundert tausenden, die sich umher wider mich lagern. Auf HErr, und hilf mir, mein GOtt! denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmettest der Gottlosen Zähne, bey dem HErrn findet man Hülfe, und deinen Segen über dein Volk, Sela. O GOtt! tröste mich mit Kraft, und lehre meine Hand streiten, und meinen Arm einen ehernen Bogen spannen. Gib mir den Schild deines Heyls, deine rechte Hand stärke mich. Rüste mich zum Streit, und wirf unter mich, die sich wider mich setzen. Gib mir meine Feinde in die Flucht, daß ich meine Hasser verstöhre. Sie müssen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg, ihre Wege müssen finster und schlüpfrich werden, und der Engel des HErrn verfolge sie; er müsse unversehens überfallen werden, und sein Netze, das er gestellet hat, müsse ihn fahen: aber meine Seele müsse sich freuen des

HErrn, und frölich seyn auf seine Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich? der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Elenden und Armen von seinen Tücken. Durch dich, HErr, wollen wir unsere Feinde zustossen, in deinem Namen wollen wir untertretten, die sich wider uns setzen. Denn ich verlasse mich nicht auf meinen Bogen, und mein Schwert kan mir nicht helfen, sondern du hilfest uns von unsern Feinden, und machest zu Schanden, die uns hassen. GOtt ist unsere Zuversicht und Stärke, eine Hülfe in den grossen Nöthen, die uns troffen haben. Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die Welt untergienge, und die Berge mitten ins Meer sinken. Dennoch soll die Stadt GOttes fein lustig bleiben mit ihren Brünnlein, da die heil. Wohnungen des Höchsten sind. GOtt ist bey ihr drinnen, darum wird sie wol bleiben, GOtt hilft ihr frühe. Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn er sich hören lässet. Der HErr Zebaoth ist mit uns, der GOtt Jacob ist unser Schutz, Sela. Der den Kriegen steuret in aller Welt, der Bogen zubricht, Spiese zuschlägt, und Wagen mit Feuer verbrennet. Schaffe uns Beystand in der Noth, denn Menschen-Hülfe ist hie kein nütze. Mit GOtt wollen wir Thaten thun, er wird unsere Feinde untertrettē. Es stehe Gott auf, daß seine Feinde zustreuet werden, und die ihn hassen, für ihn fliehen. Vertreibe sie, wie der Rauch vertrieben wird vom Winde, wie das Wachs zerschmelzet vom Feuer, so müssen umkommen die Gottlosen für GOtt, die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn, und von Herzen sich freuen. HErr, mache alle Gottlosen zu Koth, die da sagen: Wir wollen GOttes Häuser einnehmen. GOtt mache sie wie ein Wirbel und Stoppeln für dem Winde. Wie ein Feuer den Wald verbrennet, und wie eine Flamme den Berg anzündet; also verfolge sie mit deinem Wetter, uñ erschrecke sie mit deinem Ungewitter; so werden sie erkennen, daß du mit deinem Namen heissest HErr allein, und der Höchste in aller Welt.

Gebet um göttlichen Schutz wider die Feinde und Verfolger.

ACh HERR, allmächtiger GOtt, HErr Zebaoth! meine Stärke, HErr mein Fels, meine Burg, mein Erretter, mein GOtt, mein Hort, auf den ich traue, mein Schild und Horn meines Heyls und mein Schutz; ich will dich, o mein HErr und GOtt! loben und anrufen, so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Ach HErr! du bist ja der Armen Schutz, ein Schutz zur Zeit der Noth, darum hoffen auf dich, die deinen Namen kennen. Beweise deine wunderliche Güte, du Heyland derer, die dir vertrauen, wider die, so sich wider deine rechte Hand setzen. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Beschirme mich unter dem

Schatten

Schatten deiner Flügel für den Gottlosen, die mich verstöhren, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen trachten. Ach mein HErr und GOtt! bedecke mich in deiner Hütten zu dieser bösen Zeit, verbirge mich heimlich in deinem Gezelt, und erhöhe mich auf einen Felsen, denn auf dich traue ich. HErr, mein GOTT! laß mich nimmermehr zu Schanden werden, errette mich durch deine Gerechtigkeit, neige deine Ohren zu mir, eilend hilf mir; sey mir ein starker Fels, und eine Burg, daß du mir helfest. Ach! wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, so für den Leuten auf dich trauen; du verbirgest sie heimlich für jedermanns Trutz, du bedeckest sie in der Hütten für den zänckischen Zungen. Lobet den HErrn alle seine Heiligen, die Gläubigen behütet der HErr, und vergilt denen reichlich, so Hochmuth üben. Es müssen sich schämē und zu Schanden werden, die nach meiner Seelen stehen. Es müssen zurücke kehren und zu Schanden werden, die mir übel wollen. Sie müssen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg. Aber meine Seele müsse sich freuen des HErrn, und frölich seyn über seiner Hülfe. Alle meine Gebeine müssen sagen: HErr, wer ist dir gleich? Der du den Elenden errettest von dem, der ihm zu stark ist, und den Armen von seinen Räubern. Ach mein GOTT! lgß mich nicht von den Stolzen untertreten werden, und die Hand des Gottlosen stürtze mich nicht. Denn ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und mein Erretter, mein GOtt, verzeuch nicht, denn für ihrer Macht halte ich mich zu dir, denn GOtt ist mein Schutz. Ich will von deiner Macht singen, und des Morgens rühmen deine Güte, denn du bist meine Zuflucht in meiner Noth; ich will dir, mein GOtt! lobsingen, denn du bist mein Schutz und mein gnädiger GOtt. Darum werde ich bleiben, wie ein grüner Oel-Baum, im Hause GOttes. Ich verlasse mich auf GOttes Güte imer und ewiglich. Ich danke dir ewiglich, denn du kanst's wohl machen, und will harren auf deinen Namen, denn deine Heiligen haben Freude daran. Freuen und frölich müssen seyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer sagen: Hochgelobet sey GOtt! Denn du bist meine Zuversicht, HErr, HErr, meine Hoffnung von meiner Jugend an. Auf dich habe ich mich verlassen von Mutter-Leibe an; du hast mich aus meiner Mutter Leibe gezogen, mein Ruhm ist immer vor dir. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit allein. Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der Tiefe der Erden herauf. Du leitest mich nach deinem Rath, und nimst mich endlich mit Ehren an. Thue ein Zeichen an mir, daß mirs wohl gehe, daß es sehen, die mich hassen, und sich

schämen müssen, daß du mir beystehest, HErr, und tröstest mich. HErr Zebaoth, wer ist wie du? ein mächtiger GOtt, und deine Warheit ist um dich her; du herrschest über das ungestümme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Du zerstreuest die Feinde mit deinem starken Arm, du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte, Gerechtigkeit und Gericht ist deines Stuhls Vestung, Gnade und Wahrheit sind für deinem Angesichte. Du bist der Ruhm meiner Stärke, und durch deine Gnade wirst du mein Horn erhöhen. Deñ du bist mein Schild, und der Heilige in Israel ist mein König. Laß mich deine Hand erhalten, und dein Arm stärke mich; laß mich die Feinde nicht überwältigen, und die Ungerechten mich nicht dämpfen. Wende deine Gnade nicht von mir, und deine Warheit erhalte mich ewiglich, Amen.

Gebet wider böse Mäuler und Verläumder, und Trost wider dieselbe aus dem Psalter.

ACh du sanftmüthiger, geduldiger HErr JEsu Christe! wie bist du mit dem giftigen Ottergezüchte der Pharisäer geplagt gewesen? Ja wie wirst du noch gelästert von allen Ketzern und Gottlosen? Wie hat dich die alte Schlange, der Teufel, in die Ferse gestochen? Ja, wie manchen Mord-Stich giebt sie dir noch in deinen Gliedern? Denn der Satan gehet aus zu streiten mit den übrigen deines Saamens, das ist die alte Feindschaft zwischen deinem Saamen und der Schlangen, darum weiß ich, daß ich dafür auch nicht sicher werde seyn können, wie alle deine Glieder, und solches ist nicht das geringste Creutz derer, die dir angehören. Ach HErr! ich weiß, daß du eine solche Geissel über mich verhängest zu meinem Besten, wie David sagt: Vielleicht hats ihn der HErr geheissen, fluche David. Du wilt aber dadurch meine Gedult, Demuth und Gebet prüfen, und die Sanftmuth und Demuth in mich pflanzen. Ach HErr! errette mich von den Lügen-Mäulern, und laß mich darwider Trost und Arzney aus deinem Wort erlangen, und zu Herzen nehmen.

Die erste Arzney ist GOttes Schild. Du HErr bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf HErr, und hilf mir, mein GOtt, denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterst der Gottlosen Zähne. Psal. 3, 4. 8.

2. GOttes Regierung. Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden, wie habt ihr das Eitele so lieb, und die Lügen so gerne? Erkennet doch, daß der HErr seine Heiligen wunderlich führet, der HErr höret, wenn ich ihn anrufe, Ps. 4, 3. 4.

3. Rache GOttes wider die Verläumder und Feinde der Gläubigen. Du bringest die Lügner um, der HErr hat einẽ Greuel an den Blutgierigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts

gewis-

gewisses, ihr Inwendiges ist Herzeleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, GOtt, daß sie fallen von ihrem Fürnehmen. Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; denn du beschirmest sie, frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben, denn du, HErr, segnest die Gerechten, du krönest sie mit Gnaden, als mit einem Schilde, Ps. 5, 7. 10. seq.

4. Lästerer werden bald zu Schanden. Es müssen alle meine Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich, Ps. 6, 11.

5. Verläumder fallen in ihre eigene Grube. Auf dich traue ich, HErr mein GOtt! hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe, der hat Böses im Sin, mit Unglück ist er schwanger, er wird aber einen Fehl gebähren. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführet, und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seine Scheitel fallen, Ps. 7, 2. 3. 15.

6. Schirm GOttes. Behüte mich wie einen Aug-Apfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel; für den Gottlosen, die mich verstöhren, für meinen Feinden, die um und um nach meiner Seelen stehen, Ps. 171. 8. 9.

7. GOtt dämpfet die Lügner. Ich will den HErrn loben und anrufen, so werde ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist, rufe ich den HErrn an, und schreye zu meinem GOtt, so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt für ihn zu seinen Ohren, Ps. 18, 4. 7.

8. Schutz GOttes. Der HErr ist mein Licht und mein Heyl, für wem solt ich mich fürchten? Der HErr ist meines Lebens Kraft, für wem solt mir grauen? Darum so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich legt, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlaß ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit, er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einen Felsen. HErr, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich glaube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn, sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn, Ps. 27, 1. 2. 3. 5. 11. seq.

9. GOttes Hut und Wacht wider böse Zungen. Ich aber, HErr, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOtt, meine Zeit stehet in deinen Händen, errette

mich

mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die für den Leuten auf dich trauen. Du verbirgest sie heimlich bey dir für iedermanns Trotz, du bedeckest sie in deinen Hütten für den zänkischen Zungen, Ps. 31, 15. sq.

10. GOttes Rache. Sie müssen werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie weg, ihre Wege müssen finster und schlüpferig werden, und der Engel des HErrn verfolge sie. Ps. 35, 5. 6.

11. Lästerer fallen in ihr eigen Schwerdt. Erzürne dich nicht über die Bösen, sey nicht neidisch über die Ubelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Der Gottlose dräuet den Gerechten, und beisset die Zähne zusammen über ihn. Aber der HErr lachet sein, denn er siehet, daß sein Tag komt. Die Gottlosen ziehē das Schwert aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fällen den Elenden und Armen, und schlachten die Frommen: aber ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zubrechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedenket ihn zu todten: aber der HErr lässet ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitet sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum. Da man fürüber gieng, siehe, da ward er dahin, ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden, Psal. 37, 1. 2. 35. 36.

12. Gedult überwindet die Lästerung. Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut; und muß seyn wie einer, der nicht höret, und der keine Wiederrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu Leidē gemacht, und mein Schmerzen ist immer für mir, Ps. 38, 14. 15. 18.

13. GOtt die Rache zu befehlen. Schrecklich Urtheil der Verläumder. Wirf dein Anliegē auf den HErrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewig in Unruhe lassen: aber GOtt, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen, ich aber hoffe auf dich, Ps. 55, 23. 24.

14. Im Gebet und Lobe GOttes ist der Sieg; GOtt streitet selbst wider die Verläumder. Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig, deñ auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück fürüber gehe. Ich rufe zu GOtt dem Allerhöchsten, zu GOtt, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Verschlingers, Sela. GOtt sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seelen unter den Löwen,

Men-

Menschen-Kinder sind Feuer-Flammen, ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gange Netze, und drücken meine Seele nieder, sie graben für mir eine Grube, und fallen selbsten darein. Sela. Mein Herz ist bereit, GOtt, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf meine Ehre, wache auf Psalter und Harfen, frühe will ich aufwachen, HErr, ich will dir danken unter den Völkern, ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Erhebe dich, GOtt, über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt, Ps. 57, 2. seq.

15. Verläumder sind des Teufels Jäger und Jagd-Hunde. Behüte mein Leben für den grausamen Feinden, denn sie schärfen ihre Zungen wie ein Schwerdt, mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schiessen die Frommen, plötzlich schiessen sie auf ihn ohne allen Scheu; aber GOtt wird sie plötzlich schiessen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fällen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet, Ps. 64, 2. 4. sq.

16. GOttes Kraft erhält uns wider die Lügen-Mäuler. Meine Feinde reden wider mich, und die auf meine Seele halten, berathen sich mit einander, und sprechen: GOtt hat ihn verlassen, jaget nach, und ergreiffet ihn, denn da ist kein Erretter. Ich gehe einher in der Kraft des HErrn, HErrn, ich preise deine Gerechtigkeit alleine. GOtt! du hast mich von Jugend auf gelehret, darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht GOtt, im Alter, wenn ich grau werde, biß ich deinen Arm verkündige Kindes-Kindern, und deine Kraft allen, die noch kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und tröstest mich wieder. Psal. 71, 10. seq.

17. GOtt bedecket uns mit seinem Schatte für den Mord-Pfeilen der bösen Mäuler. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen, von welchem mir Hülfe kömt, meine Hülfe kommt vom HErrn, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Der HErr behüte dich, der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts. Der HErr behüte dich für allem Ubel, er behüte deine Seele. Der HErr behüte deinen Eingang und Ausgang, von nun an bis in Ewigkeit, Amen. Ps. 121, 1. seq.

18. GOtt bewahret uns für der List der falschen Zungen. Errette mich, HErr, von den bösen Menschen, behüte mich für den

freveln Leuten, die Böses gedenken in ihrem Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge, wie eine Schlange, Otter-Gift ist unter ihren Lippen. Bewahre mich, HErr, für der Hand der Gottlosen, behüte mich für den frevels Leuten, die meinen Gang gedenken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Netze, und stellen mir Fallen an den Weg. Ich sage aber zum HErrn: Du bist mein GOTT, HErr, vernimm die Stimme meines Flehens, HErr, HErr, meine starke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. HErr, laß den Gottlosen seine Begierde nicht, stärke seine Muthwillen nicht, sie möchten sichs erheben, Sela, Ps. 140, 2. seq.

19. Strafe der Lügen-Mäuler. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr aufstehen. Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjagt und gestürzet werden. Denn ich weiß, daß der HErr wird des Elenden Sache und des Armen Recht ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden für deinem Angesicht bleiben, Ps. 140, 10. seq.

20. In Verfolgung will uns niemand kennen, denn GOtt alleine. Ich schreye zum HErrn mit meiner Stimme, ich schütte meine Rede für ihm aus, und zeige an für ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Wege, da ich aufgehe. Ich schaue zur Rechten, und siehe, da will mich niemand kennen, ich kan nicht entfliehen, niemand nimmt sich meiner Seelen an. HErr, zu dir schreye ich, und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Merke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplaget, errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammlen, wenn du mir wohl thust, Amen, Ps. 142, 2. seq.

(Wie wir durch Christum und aller Heiligen Exempel, die Verläumdung und falsche Zungen überwinden sollen, besiehe das 17. Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum.

Gebet in Krieges-Noth, und wider den Türcken.

HErr, allmächtiger GOtt, du starker, unüberwindlicher König aller Könige, und HErr aller Herren! der du gesagt hast: Es solle nicht ein Härlein von unserm Haupte fallen ohne deinen Willen, der du den Kriegen steurest in aller Welt, Bogen zubrichst, Spiesse zuschlägst, und Wagen mit Feuer verbrennest, sey du unsere Hülfe, Schutz und Stärke, unser Felß und Burg, und errette uns und die ganze Christenheit von dem grausamen Türken, und von allen Blut-gierigen Feinden. Verlaß dein Erbtheil nicht, welches nach dem heiligen Namen

Christi

Christi genennet ist; laß deine Ehe groß werden in der Höhe, und in der ganzen Welt, Friede auf Erden und dem Menschen ein Wohlgefallen. Laß Kirchen und Schulen nicht zerstöret, Land und Leute nicht verderbet und verwüstet werden, da deine Ehre wohnet. Gib aller Christlichen Obrigkeit und Unterthanen beständigen Friede und Einigkeit. Laß Güte und Treue einander in unserm Lande begegnen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen. Laß Treue auf Erden wachsen, und Gerechtigkeit vom Himmel schauen, deine Hülfe ist ja nahe denen, die dich fürchten, daß in unserm Lande Ehre wohne, daß uns der HErr Gutes thue, damit unser Land sein Gewächs gebe, daß Gerechtigkeit bey uns bleibe, und im Schwange gehe. Befiehle deinen Engeln, daß sie um unser liebes Vatterland, Leib, Ehr und Gut sich lagern, und eine Wagenburg schlagen, sey du eine feurige Mauer um uns her, und beschütze uns, daß wir nicht durch der Feinde Schwerdt fallen, beraubet, verheeret, vertrieben, an Leib, Gut und Ehre gehönet und geschändet werden. Gib, daß wir uns nicht verlassen auf Wagen und Roß, sondern auf deinen heiligen Nanen, welcher ist eine veste Burg, dahin wird der Gerechte fliehen, und errettet werden. Gib uns Herz und Muth wider unsere Feinde, rüste uns mit deiner Macht, denn mit dir können wir Kriegs-Volk zuschmeissen, und Schild allen, die dir vertrauen. GOtt rüste uns mit Kraft, und lehre unsere Hand streiten wider unsere Feinde. Gib uns den Schild deines Heyls, deine rechte Hand stärke uns. Du kanst uns rüsten mit Stärke zum Streit, du kanst unter uns werfen, die sich wider uns setzen. Du giebst unsere Feinde in die Flucht, daß wir unsere Hasser verstören. Daß wir sie zustossen, wie Staub für dem Winde, daß wir sie wegräumen, wie Koth auf der Gassen. Darum ziehe uns an mit deiner Kraft, und laß uns in dir stark seyn, und in der Macht deiner Stärke. Zerstreue die Völker, die Krieg im Sinn haben, mache ihre böse listige Anschläge zunichte, und ihre Klugheit zur Thorheit. Du bist ja herrlicher und mächtiger denn die Raube-Berge. Die Stolzen müssen beraubet werden und entschlafen, und alle Krieger müssen die Hand lassen sinken. Von deinem Schelten, GOtt Jacob, sinket in den Schlaf beyde Roß und Wagen. Du bist erschrecklich, wer kan für dir bestehen, wenn du zürnest? wenn du das Urtheil hören lässest vom Himmel, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Wenn GOtt sich aufmachet zu richten, daß er helfe allen Elenden auf Erden. Wenn Menschen wider dich wüten, so legest du Ehre ein, und wenn sie noch mehr wüten, bist du auch noch gerüst. Der du den Fürsten den Muth nimmst, und schrecklich bist unter den Königen auf Erden. Ach GOtt! wie lan-

so gar verlästern? Du bist ja unser König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zerbrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du zerschlägest die Köpfe der Wallfische, und giebst sie zur Speise dem Volk in der Einöde. Du setzest ja einem jeglichen Lande seine Gränze, so gedenke doch, daß der Feind den HErrn schmähet, und ein thöricht Volk lästert deinen Namen. Du wollest nicht den Thieren geben die Seele deiner Turtel-Tauben, und deiner elenden Thiere nicht so gar vergessen. Laß den Geringen nicht mit Schanden davon gehen, denn die Armen und Elenden rühmen deinen Namen. Mache dich auf, GOtt, und führe aus deine Sache, gedenke an die Schmach, die dir täglich von den Thoren wiederfähret. Stürze ihre Macht und Gewalt, darauf sie sich verlassen, wie den Pharao, daß sie fliehen müssen, wie Sissera. Nimm ihnen Herz und Muth, mache sie feig und verzagt, laß sie Furcht und Schrecken überfallen, wie die Midianiter. Schlage sie mit Blindheit, wie die Syrer zu Elisä Zeiten. Laß sie werden wie Spreu für dem Winde, und der Engel des HErrn stosse sie hinweg. Beschirme unsere Gränze, vertreibe sie aus unserm Lande, wie der Rauch vom Winde vertrieben wird, und wie Wachs vom Feuer zerschmelzet. Laß uns frölich singen: Die rechte Hand des HErrn ist erhöhet, die rechte Hand des HErrn behält den Sieg. Es müssen alle unsere Feinde zu Schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurücke kehren, und zu Schanden werden plötzlich, Amen.

Gebet in theurer Zeit und Hungers-Noth.

Allmächtiger, barmherziger, gütiger GOtt, Schöpfer Himmels und der Erden, du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Ach HErr! wir haben diese theure Zeit sehr wohl verdienet, denn du hast gedräuet, es soll ein fruchtbar Land nicht tragen, um der Sünde willen derer, die darauf wohnen. Ach HErr! unsere Missethat drücket uns hart, du wollest uns unsere Sünde vergeben. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heyl, der du bist die Zuversicht aller auf Erden und ferne am Meer. Ach HErr, thue auf deine milde, allmächtige Hand, und sättige alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Du kannst ja rufen dem, das nichts ist, als daß es etwas sey, zu Lobe deines Namens, und deiner trölichen Gnade, denn deine Brünnlein haben Wassers die Fülle. Ach HErr, suche das Land heim, und wässere es, und mache es sehr reich, lasse das Getraide wohl gerathen, und baue selbst das Land. Tränke seine Furchen, und segne sein Gepflantes, mache es weich mit Regen und segne sein Gewächs, krönest das Jahr mit deinem Gute, lasse deine Fußstapfen triefen vom Fett. Mache frölich alles, was da lebet beyde des Morgens und Abends

Dann

Denn du, HErr unser GOtt, bist groß, und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie du regierest. Du kanst den Himmel mit Wolken bedeken, du giebst Regen auf Erden, du lässest Gras wachsen auf den Bergen; du giebest dem Vieh sein Futter, den jungen Raben, die dich anrufen. HErr, du hilfest beyde Menschen und Vieh. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen. Daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels, und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen, daß du Brod aus der Erden bringest. Und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oele, und das Brod des Menschen Herz stärke. HErr, wie sind deine Werke so groß und viel, du hast sie alle weißlich geordnet, und die Erde ist voll deiner Güte? Ach HErr! thue auf die Fenster des Himmels, und schütte herab Segen die Fülle. Ach HErr JEsu! du speisetest ja in der Wüsten etliche tausend Mann mit wenig Brodten, und liessest die übrigen Brocken aufheben. Ach HErr! theile nun die übrigen Brocklein aus unter die Hungerigen, deine Hand ist ja nicht verkürzet: Es wartet alles auf dich, daß du ihnen wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Gut gesättiget. Verbirgest du dein Antlitz, so erschrecken sie, du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden zu Staub; du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erden. Darum, o HErr! stärke und speise uns mit deiner lebendigen Kraft, als mit dem rechten Himmel-Brod: Denn der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das aus deinem Munde gehet. Nimm deine Kraft und Segen nicht hinweg vom Brod, sondern segne unsere Speise, und sättige unsern Leib mit wenigem, wie Elisa hundert Mann speisete mit zwanzig Brodten. Tröste und speise alle Hungerige, und ernähre sie in der Theurung, der du die Vögelein des Himmels speisest, und keinen lässest Hunger sterben. Gib allen Armen Gedult, HERR, und laß sie an deiner allmächtigen Hülfe nicht verzagen, vermehre ihr Brod, wie das Meel der Wittwen zu Sarepta. Speise auch unsere Seele mit deinem göttlichen Wort, laß uns dasselbe süsser seyn, deñ Honig und Honigseim; bis wir endlich in deinem Reich über deinem Tisch mit dir essen und trinken, das ist, dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit, und satt werden, wenn wir erwachen nach deinem Bilde. Amen.

Gebet im grossen Ungewitter und Donner.

ter, der du gewaltig, schrecklich und herrlich bist, wenn du deine Macht in den Wolken hören lässest! Wir arme, schwache, furchtsame und blöde Creaturen erkennen deine Gewalt, und grosse herrliche Macht: Du bewegest die Erde, daß sie bebet von deinem Donner, und die Grundveste der Berge regen sich: Vom Glanz für dir her trennen sich die Wolken, denn der HErr donnert im Himmel, und der Höchste lässet seinen Donner aus. Deine Blitze leuchten auf den Erdboden; das Erdreich bebets und erschricket, Berge zerschmelzen wie Wachs für dem HErrn, für dem Herrscher des ganzen Erdbodens: HErr, von deinem Schelten, von dem Odem und Schnauben deiner Nasen. HErr, wir sehen und hören deine Gewalt, stark ist dein Arm, und hoch ist deine Rechte. Wir loben, preisen und fürchten dieselbe, und erschrecken billig für deiner Macht und für deinem Zorn. Erkennen auch, daß wir mit unsern Sünden wohl verdienet hätten, daß du uns mit deinem Grimm verderbetest und zerschmetterest: aber weil wir dein armes Geschöpf und Kinder seyn, und sonsten nirgend für deinem Zorn hinfliehen können, denn zu deiner gnadenvollen, holdseligen, väterlichen Gnade und Barmherzigkeit, so rufen wir aus diesem Elende und Jammerthal zu dir in den Himmel, und bitten um Hülfe und Gnade, durch deinen lieben Sohn JEsum Christum. Ach HErr GOtt! der du bist ein Vatter der Barmherzigkeit, und GOtt alles Trostes, [illegible] uns nicht in deinem Zorn, [illegible] tige uns nicht in deinem Grimm. Laß uns deine Blitze, so [illegible] lich leuchten, nicht beschädigen unser Haus und Hof nicht anzünden, noch die harten Donnerwetter ge zuschmettern. Sey du bei uns in unserer Noth, und behüte uns für einem bösen schnellen Tode. Tröste, stärke und erhalte uns im wahren Glauben und herzlicher kindlicher Zuversicht und Vertrauen auf deine grosse Gnade und Barmherzigkeit. Bedecke mit deiner allmächtigen Hand unser Leib und Leben, Haus und Hof, Vieh und Früchte auf dem Felde, und alles was wir haben; beschütte dieselbe für Schlossen, Hagel, Wasser Fluthen. Bedecke uns mit deinen Gnaden-Flügeln, bis dein Zorn und das schrecklich Ungewitter fürüber gehe. Ach HErr, es muß ja Donner und Hagel, Feuer und Wasser, Hagel und Sturm-Winde, deinen Befehl ausrichten; aber sey uns gnädig und verschone unser. Ach HErr, wer ist dir gleich, der so herrlich, löblich, heilig, schrecklich und thätig ist? Beweise an uns, daß du der rechte Nothhelfer bist, Schutz zur Zeit der Noth: wende uns dein Vatter Herz zu, erbarme dich, durch den heiligen und kräftigen Namen JEsum Christum, welchem mit dir und dem Heiligen Geist sey Ehre, Herrlichkeit, Lob und Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

Danks. nach dem Ungewitter.

Allmächtiger, ewiger GOtt, barmherziger lieber

er! wir arme, schwache und blö
de Creaturen haben deine grosse
Gewalt und herrliche Macht ge
sehen und gehöret. Wir loben,
preisen und fürchten dieselbe, und
sind erschrocken für deinem Zorn;
wir haben erkannt, daß du nicht
allein ein gewaltiger, allmächti
ger HErr und GOtt bist, sondern
auch ein gnädiger Vatter, von
grosser Barmherzigkeit. Wir dan
ken dir, daß du unser Gebet in die
er unser Noth erhöret hast, und
bist mitten in deinem Zorn einge
denk gewesen deiner Gnade.
HErr, wenn Trübsal da ist, so den
kest du der Barmherzigkeit. Du
hast an uns gedacht, wie an Noa
in der Sündfluth im Kasten; ja
du hast uns auch in deine Archa
eingeschlossen, und bist bey uns
gewesen in der Noth, wie bey den
Jüngern im Schifflein. Du hast
uns gnädiglich bewahret für dem
schrecklichen Feuer und Blitzen;
du hast an uns erfüllet deine Ver
heissung: Wenn du durchs Feuer
gehest, will ich bey dir seyn, daß
dich die Flamme nicht anzünde;
wenn du durchs Wasser gehest,
bin ich bey dir, daß dich die Fluth
nicht ersäuffe. Du hast unsern
Glauben nicht lassen sinken, son
dern uns deine allmächtige Hand
gereichet, wie Petro auf dem
Meer, und uns heraus gezogen.
Du hast mit deinem allmächtigen,
gnädigen Schirm und Schatten
unser Leib und Leben, Haus und
Hof, und alles, was wir haben,
bedecket, bis dein Zorn und Wet
ter ist fürüber gangen. Du bist un
sere Zuflucht und Nothhelfer ge
wesen; du hast uns dein Vatter-
Herz und freundlich Angesicht
wieder sehen lassen. Dafür danke
wir dir, loben, ehren und preisen
deinen herrlichen, löblichen, wun
derthätigen Namen, und bitten,
du wollest unser unwürdiges, ar
mes, geringes Lob- und Dank-O
pfer gnädiglich annehmen, wel
ches wir dir auf dem wahren, ho
hen und allerheiligsten Altar des
theurē Verdienstes Christi opfern.
Auch wollest du uns deine Gnade
geben, daß wir deiner allmächti
gen Hülfe nicht vergessen, son
dern derselben zu wahrer Busse,
unsers Lebens Besserung, und zur
Erinnerung des jüngsten Tages
gebrauchen, und desselben mit
Freuden erwarten; und unsern
HErrn JEsum Christum mit Fro
locken, wenn er kommen wird in
seiner grossen Herrlichkeit, auf
nehmen und empfahen; welchem
sey Ehre und Preiß, Kraft, Glori
und Herrlichkeit in Ewigkeit, Am.

Gebet um Trost in leibli
cher Armuth.

Barmherziger, gnädiger Gott,
lieber Vatter! du hast mir
diß Creutz der leiblichen Armuth
aufgeleget, ohne Zweifel mir
zum Besten; gib mir Gedult, diß
Creutz recht zu tragen, und dei
nem gnädigen Willen mich ge
horsamlich zu unterwerfen: denn
es kommt alles von dir, Glück und
Unglück, Armuth und Reichthum,
Leben und Tod: du machest arm
und machest reich, du erniedrigest
und erhöhest. Zeige mir aber, du
getreuer GOtt! Mittel und We
ge, wie ich mich und die Meinigen
ehrlich ernähren möge, und segne

Ihrer Majestät Gemahl, Prinz Albert, ist ein Mann von ausgezeichneten Talenten, und hat sich durch seine Verwendung für die Künste und Wissenschaften, und durch seine Theilnahme an allen Unternehmungen, welche auf die Verbesserung des Zustandes der Menschheit abzielen, die Achtung und Liebe der Nation erworben. Er ist ein Mann von ausgezeichneten Talenten, und hat sich durch seine Verwendung für die Künste und Wissenschaften, und durch seine Theilnahme an allen Unternehmungen, welche auf die Verbesserung des Zustandes der Menschheit abzielen, die Achtung und Liebe der Nation erworben. Er ist ein Mann von ausgezeichneten Talenten, und hat sich durch seine Verwendung für die Künste und Wissenschaften, und durch seine Theilnahme an allen Unternehmungen, welche auf die Verbesserung des Zustandes der Menschheit abzielen, die Achtung und Liebe der Nation erworben. Er ist ein Mann von ausgezeichneten Talenten, und hat sich durch seine Verwendung für die Künste und Wissenschaften, und durch seine Theilnahme an allen Unternehmungen, welche auf die Verbesserung des Zustandes der Menschheit abzielen, die Achtung und Liebe der Nation erworben.

ommens mit Unrecht. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht, werden auch nichts mit hinaus nehmen. Darum bitte ich um ein solches Herz, welches sich mehr um den ewigen Reichthum bekümmert, als um zeitlich Gut; du wirst mir meinen bescheidenen Theil wohl geben. Laß mich folgen der schönen Lehre des weisen Haus-Predigers Sirachs, da er sagt: Vertraue GOtt, und bleibe in deinem Beruf, denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen. Laß mich anschauen das Exempel meines Erlösers JEsu Christi, da er spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester, und die Füchse ihre Gruben, aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleget. Du, HErr, bist mein Gut und mein Theil, du erhälteſt mein Erbtheil. Du erfreuest mein Herz, ob jene gleich viel Wein und Korn haben: Ich bin arm und elend, der HErr aber sorget für mich. Ich hoffe auch, daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Seyd getrost und unverzagt alle, die ihr des HERRN harret.

Gebet um Trost der Vertriebenen und Verfolgten, um der Bekänntniß willen der Warheit.

Ach du getreuer GOtt! du einige Zuflucht der Verlassenen, erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt unser Heyl, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Du bist unser Zuflucht für und für, ehe denn die Berge worden, und die Erde, und die Welt geschaffen worden, bist du GOtt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Erbarme dich unsers Elends; siehe, die Welt will uns nirgend leiden, wir werden verfolget, und haben nirgend keine bleibende Stätte; und wird an uns erfüllet, was unser Erlöser, Christus JESUS, uns zuvor gesagt hat: Siehe, ich sende euch wie Schafe, mitten unter die Wölfe, ihr müsset gehasset werden von jederman, um meines Namens willen, wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig. Ach laß uns, lieber Vatter! in wahrer Gedult und Beständigkeit ausharren; und weil du gesagt hast: Wenn sie euch in einer Stadt verfolgen, so fliehet in eine andere; so haben wir diese Hoffnung und Trost, du habest uns mit diesen Worten die Herberge bestellet, und werdest bey uns seyn in unserer Flucht, wie bey dem Kindlein JEsu, und wie bey dem Erz-Vatter Jacob, da ihm das Heer GOttes begegnete. Ach HErr JEsu Christe! laß dein Exempel unsern Trost seyn, da du sprichst: So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat, der Jünger ist nicht über sein Meister. Ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. Darum gib Gedult, weil es nicht anders seyn kan; und weil alle die, so in dir o Christe JEsu! wollen gottselig leben, Verfolgung leiden müssen; so gib Gnade, daß wir das Creutz geduldig auf uns neh-

men, und bedencken die Exempel der heiligen Apostel, wie davon St. Paulus sagt: Ich halte, GOtt habe uns Apostel für die Allergeringsten dargestellet, als dem Tode übergeben, denn wir sind ein Schauspiel worden der Welt, und den Engeln, und den Menschen. Bis auf diese Stunde leiden wir Hunger und Durst, und sind nackend, und werden geschlagen, haben nirgend keine gewisse Stätte. Man schilt uns, so segnen wir; man verfolget uns, so dulden wir es; man lästert uns, so flehen wir, wir sind stets als ein Fluch der Welt, und Feg-Opfer aller Leute. Laß, o HErr Christe! dein Wort unsern Trost seyn, da du sprichst: Selig sind die um der Gerechtigkeit willen verfolget werden, denn das Himmelreich ist ihr. Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meinet willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Ubels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Denn also haben sie verfolget die Propheten, die vor euch gewesen sind. Ach HErr GOtt! laß das Wort des heil. Apostels Pauli auch unsern Trost seyn: Wir werden verfolget, aber wir werden nicht verlassen. Und abermahl: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehē. Laß uns auch an die freundlichen Worte St. Petri gedenkē, da er spricht: Freuet euch daß ihr mit Christo leidet, auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi, denn der Geist der Herrlichkeit GOttes ruhet auf euch: bey ihnen ist er verlästert, aber bey euch ist er gepreiset. Ach GOtt! wie ist allen deinen freudigen Bekēnern diß ein grosser Trost, da du sagest: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an. Darum hoffen wir alle, deine Pilgrim, und die wir ins Elend getrieben werden, du werdest uns behüten, wie einen Augapfel im Auge, und beschirmen unter dem Schatten deiner Flügel, und an allen Orten bey uns seyn, uns geleiten und versorgen; denn die Erde ist des HErrn, und was drinnen ist, der Erdboden, und was darauf wohnet. HErr, deine Gnade gehet so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen. Zehle unsere Flucht, fasse unsere Thränen in deinen Sack, ohne Zweifel, du zehlest sie. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob ist, des Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet, der Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich. Der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungerigen speiset. Der HERR erlöset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf, die niedergeschlagen sind, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlinge und Wäysen, und erhält die Wittwen, und kehret zu-

rück

rucken Weg der Gottlosen. Der HErr ist König ewiglich, dein Zion für und für, Halleluja.

Ende des vierdten Theils.

Die fünfte Classe dieses Gebet-Büchleins.

begreift die Lob- und Freuden-Gebetlein.

Ihr Ehre und Preiß des Namens GOttes.

HEilig, heilig, heilig ist der HErr Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll; Der HErr ist meine Stärke und Lobgesang, und ist mein Heyl; Er ist mein GOtt, ich will ihn preisen, er ist meines Vatters GOtt, ich will ihn erheben. HErr, wer ist dir gleich unter den Göttern, wer ist dir gleich, der so mächtig, heilig, schrecklich, löblich und wunderthätig ist. HErr, du bist würdig zu nehmen Preiß, Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft, Stärke, Ehre, Preiß und Lob, und alle Creatur, die im Himmel und auf Erden, und unter der Erden, und im Meer, und alles was drinnen ist, höret ihr sagen zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lam: Lob und Ehre, und Preiß und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit, Amen.

(Vom Nutz und Kraft der Lob-Gesänge und des Lobes GOttes, besiehe das 41. 42. 43. Cap. des andern Buchs vom wahren Christenthum.)

I. Ein Lob GOttes, wegen seiner Allmacht und Barmherzigkeit.

ICh will singen von der Gnade des HErrn ewiglich, und seine Warheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Und also sagen: Daß eine ewige Gnade wird aufgehen, und du wirst deine Wahrheit treulich halten im Himmel. Und die Himmel, HErr, werden deine Wunder preisen, und deine Warheit in der Gemeine der Heiligen. Denn wer mag in den Wolken dem HErrn gleich gelten, und gleich seyn unter den Kindern der Götter dem HErrn? GOtt ist fast mächtig in der Versammlung der Heiligen, und wunderbarlich über alle, die um ihn seyn. HErr Zebaoth! wer ist wie du, ein mächtiger GOtt, und deine Wahrheit ist um dich her? Du herrschest über das ungestümme Meer; Du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben. Himmel und Erde ist dein; du hast gegründet den Erdboden, und was drinnen ist. Mitternacht und Mittag hast du geschaffen, Thabor und Hermon jauchzen in deinem Namen. Du hast einen gewaltigen Arm, stark ist deine Hand, und hoch ist deine Rechte: Gerechtigkeit und Gerichte ist deines Stuhls

Vestung. Gnade und Wahrheit sind für deinem Angesicht. Wohl dem Volk, das jauchzē kan; HErr! sie werden im Lichte deines Angesichts wandeln. Sie werden über deinem Namen täglich frölich seyn, und in deiner Gerechtigkeit herrlich seyn. Denn du bist der Ruhm ihrer Stärke, und durch deine Gnade wirst du unser Horn erhöhen. Denn der HErr ist unser Schild, und der Heilige in Israel ist unser König. GOtt ist mein König von Alters her, der alle Hülfe thut, so auf Erden geschicht. Du zertrennest das Meer durch deine Kraft, und zubrichst die Köpfe der Drachen im Wasser. Du lässest Brunnen quellen und Bäche, du lässest versiegen starke Ströme; Tag und Nacht ist dein, du machest, daß beyde Sonne und Gestirn ihren gewissen Lauf haben. Du setzest einem jeglichen Lande seine Gränze, Sommer und Winter machest du. HErr, die Wasser-Ströme erheben ihr Brausen, die Wasser-Ströme heben empor die Wellen, die Wasserwogen im Meer sind groß, und brausen sehr; der HErr aber ist noch grösser in der Höhe. Kommt herzu, laßt uns dem HErrn frolocken, und jauchzen dem Hort unsers Heyls. Laßt uns mit Danken für sein Angesichte kommen, und mit Psalmen ihm jauchzen. Denn der HErr ist ein grosser GOtt, und ein grosser König über alle Götter; denn in seiner Hand ist, was die Erde bringet, und die hohen Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hats gemacht; und seine Hände haben das Trockene bereitet. Kommt, laßt uns anbeten und knien, und niederfallen für dem HErrn, der uns gemacht hat; denn er ist unser GOtt, und wir das Volk seiner Weide, und Schaafe seiner Heerde. Singet dem HErrn ein neues Lied, singet dem HErrn alle Welt, singet dem HErrn, und lobet seinen Namen, prediget einen Tag an dem andern sein Heyl. Erzehlet unter den Heyden seine Ehre, unter allen Völkern seine Wunder. Denn der HErr ist groß und hoch zu loben, wunderbarlich über alle Götter. Denn alle Götter der Völker sind Götzen, aber der HErr hat den Himmel gemacht. Es stehet herrlich und prächtig für ihm, und gehet gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Ihr Völker, bringet her dem HErrn, bringet her dem HErrn Ehre und Macht. Bringet her dem HErrn die Ehre seinem Namen; betet an den HErrn im heiligen Schmuck: es fürchte ihn alle Welt. Berge zerschmelzen wie Wachs für dem HErrn, dem Herrscher des ganzen Erdbodens. Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit, und alle Völker seine Ehre. Man danke deinem grossen und wunderbarlichen Namen, der da heilig ist. Erhebet den HErrn unsern GOtt, betet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig. Alles, was er will, das thut er im Himmel, auf Erden, im Meer, und in allen Tiefen. Der die Wolken läßt aufgehen vom Ende der Erden, der die Blitzen samt den Regen macht, der den Wind aus heimlichen Orten kommen läßt,

der

der grosse Wunder thut alleine, der den Himmel ordentlich gemacht hat, der die Erde aufs Wasser ausgebreitet hat: denn seine Güte währet ewiglich.

II. Ein Lob der Allmacht, Barmherzigkeit und Gerechtigkeit GOttes.

ICh will dich erhöhen mein GOtt, du König, und deinen Namen loben imer und ewiglich. Der HErr ist groß und sehr löblich, und seine Grösse ist unaussprechlich. Kindes-Kinder werden deine Werke preisen, und von deiner Gewalt sagen. Ich will reden von deiner herrlichen schönen Pracht, und von deinen Wundern: daß man soll reden von deinen herrlichen Thaten, und daß man erzehle deine Herrlichkeit, daß man preise deine grosse Güte, und deine Gerechtigkeit rühme. Gnädig und barmherzig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte. Der HErr ist allein gütig, und erbarmet sich aller seiner Werke. Es sollen dir danken, HErr, alle deine Werke, und deine Heiligen dich loben, und die Ehre deines Königreichs rühmen, und von deiner Gewalt reden, daß den Menschen-Kindern deine Gewalt kund werde, und die herrliche Pracht deines Königreichs. Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für. Der HErr erhält alle die da fallen, und richtet auf, die da nieder geschlagen seyn. Aller Augen warten auf dich, und du giebest ihnen ihre Speise zu seiner Zeit; du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen. Der HErr ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Werken. Der HErr ist nahe allen denen, die ihn anrufen; allen denen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Der HErr behütet alle, die ihn lieben, und wird vertilgen alle Gottlosen. Mein Mund soll des HErrn Lob sagē, und alles Fleisch lobe seinen H. Namen immer und ewiglich. Wohl dem, des Hülfe der GOtt Jacob ist, des Hoffnung auf den HErrn seinen GOtt stehet: der Himmel, Erden, Meer, und alles, was drinnen ist, gemacht hat, der Glauben hält ewiglich: der Recht schaffet denen, so Gewalt leiden, der die Hungerigen speiset. Der HErr erlöset die Gefangenen, der HErr machet die Blinden sehend, der HErr richtet auf, die nieder geschlagen seyn, der HErr liebet die Gerechten, der HErr behütet die Fremdlingen und Wäysen, und erhält die Wittwen, und kehret zurück den Weg der Gottlosen. Der HERR ist König ewiglich, dein GOtt Zion für und für, Halleluja. Lobet den HErrn, denn unsern GOtt loben ist ein köstlich Ding, solch Lob ist lieblich und schön. Er heilet, die zubrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Er zehlet die Sternen, und nennet sie alle mit Namen; uns HErr ist groß und von grosser Kraft, und ist unbegreiflich, wie er regieret. Der HERR richtet auf die Elenden,

und stösset die Gottlosen zu Boden. Singet um einander dem HErrn mit Danken, lobet unsern GOtt mit Harpfen. Der den Himmel mit Wolken bedecket, und giebt Regen auf Erden; der Gras auf den Bergen wachsen läßt: der dem Viehe sein Futter giebt, den jungen Raben, die ihn anrufen. Er hat nicht Lust an der Stärke des Rosses, noch Gefallen an jemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auf seine Güte hoffen. Preise Jerusalem den HErrn, lobe Zion deinen GOtt; denn er macht vest die Riegel deiner Thore, und segnet deine Kinder drinnen. Er schaffet deinen Gränzen Friede, und sättiget dich mit dem besten Waitzen. Er sendet seine Rede auf Erden, sein Wort läuft schnell. Er gibt Schnee wie Wolle, er streuet Reiffen wie Aschen, er wirft seine Schlossen wie Bissen; wer kan bleiben für seinem Frost? Er spricht, so zerschmelzet es, er läßt seinen Wind wehen, so thauet es auf. Er zeiget Jacob sein Wort, und Israel seine Rechte. Der HERR hat einen Wohlgefallen an seinem Volk, er hilft seinen Elenden herrlich. Die Heiligen sollen frölich seyn, und preisen; ihr Mund soll GOTT erhöhen, und sollen scharfe Schwerdter in ihren Händen haben, daß sie Rache üben unter den Heyden, Strafe unter den Völkern; ihre Könige zu binden mit Ketten, und ihre Edlen mit eisern Fesseln: daß sie ihnen thun das Recht, davon geschrieben ist. Solche Ehre werden alle seine Heiligen haben, Halleluja.

III. Ein Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers.

LObe den HErrn, meine Seele! HErr, mein GOtt, du bist sehr herrlich, du bist schön und prächtig geschmückt; Licht ist dein Kleid, das du anhast. Du breitest aus den Himmel wie einen Teppich, du wölbest es oben mit Wasser: du fährest auf den Wolken, wie auf einen Wagen, und gehest auf den Fittigen des Windes. Du machest deine Engel zu Winden, und deine Diener zu Feuer-Flammen; der du das Erdreich gründest auf seinem Boden, daß es bleibet immer und ewiglich. Mit der Tiefe deckst du es, wie mit einem Kleide, und Wasser stehen über den Bergen. Aber von deinem Schelten fliehen sie, von deinem Donner fahren sie dahin. Die Berge gehen hoch herfür, und die Breiten setzen sich herunter zum Ort, den du ihnen gegründet hast. Du hast eine Gränze gesetzt, darüber kommen sie nicht, und müssen nicht wiederum das Erdreich bedecken. Du lässest Brunnen quellen in den Gründen, daß die Wasser zwischen den Bergen hinfliessen, daß alle Thiere auf dem Felde trinken, und das Wild seinen Durst lösche. An denselben sitzen die Vögel des Himmels und singen unter den Zweigen. Du feuchtest die Berge von oben her, du machest das Land voll Früchte, die du schaffest. Du lässest Gras wachsen

für

für das Vieh, und Saat zu Nutz den Menschen; daß du Brod aus der Erden bringest, und daß der Wein erfreue des Menschen Herz, und seine Gestalt schön werde vom Oel, und das Brod des Menschen Herz stärke. Daß die Bäume des HErrn voll Safts stehen, die Cedern Libanon, die er gepflanzet hat; daselbst nisten die Vögel, und die Reiger wohnen auf den Tannen. Die hohen Berge sind der Gemsen Zuflucht, und die Stein-Klüfte der Caninichen. Du machest den Monden, das Jahr darnach zu theilen; die Sonne weiß ihren Niedergang. Du machest Finsterniß, daß es Nacht wird, da regen sich alle wilde Thiere; die jungen Löwen, die da brüllen nach dem Raub, und ihre Speise suchen von GOtt: wenn aber die Sonne aufgehet, heben sie sich davon, und legen sich in ihre Löcher, so gehet denn der Mensch an sein Ackerwerk und an seine Arbeit, biß auf den Abend. HErr! wie sind deine Werke so groß und viel? Du hast sie alle weißlich geordnet, die Erde ist voll deiner Güte. Das Meer, das so groß und weit ist, da wimmelts ohne Zahl, beyde kleine und grosse Thiere: daselbst gehen die Schiffe, da sind Wallfische, daß sie darinnen scherzen. Es wartet alles auf dich, daß du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit, wenn du ihnen giebest, so sammlen sie, wenn du deine Hand aufthust, so werden sie mit Güte gesättiget. Verbirgest du dein Angesicht, so erschrecken sie, du nimmst weg ihren Odem, so vergehen sie, und werden wieder zu Staub; du lässest aus deinen Odem, so werden sie geschaffen, und verneuerst die Gestalt der Erden. Die Ehre des HErrn ist ewig, der HErr hat Wohlgefallen an seinen Werken. Er schauet die Erde an, so bebet sie, er rühret die Berge an, so rauchen sie. Ich will dem HErrn singen mein Lebenlang, und meinen GOtt loben, so lange ich hie bin. Du machest frölich, was da webet, beyde des Morgens und Abends; du suchest das Land heim, und wässerst es, und machest es sehr reich; GOttes Brünlein hat Wassers die Fülle. Du lässest ihr Getreyde wohl gerathen, denn also bauest du das Land, du tränkest seine Furchen, und segnest sein Gepflügtes; mit Regen machest du es weich, und segnest sein Gewächse. Du crönest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen triefen vom Fett; die Hügel sind umher lustig, die Anger sind voll Schaafe, die Auen stehen dicke mit Korn, daß man jauchzet und singet.

IV. Ein Lob GOttes, wegen seiner wunderlichen Vorsehung und Regierung.

FReuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schon preisen. Der HERR macht zu nichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker; aber des HErrn Rath bleibt ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Der HErr schauet vom Himmel, und siehet aller Menschen Kinder; von seinem vesten Thron siehet er auf alle, die auf Erden wohnen: er lenket

ket ihnen allen das Herz, und merket auf alle ihre Werke. Einem Könige hilft nicht seine grosse Macht, ein Riese wird nicht errettet durch seine grosse Kraft. Rosse helfen auch nicht, und ihre grosse Stärke errettet nicht. Siehe, des HErrn Auge siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen; daß er ihre Seele errette vom Tode, und ernähre sie in der Theurung. Unsere Seele harret auf den HErrn, er ist unsere Hülfe und Schild; denn unser Herz freuet sich sein, und wir trauen auf seinen Heil. Namen. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Wie lange sollen sie sagen: Der HERR siehets nicht, der GOtt Jacob achtets nicht? Merkets doch, ihr Narren unter dem Volk, und ihr Thoren, wenn wolt ihr klug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiget, solte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen. Aber der HErr weiß die Gedanken der Menschen, daß sie eitel seyn. Der HErr wird sein Volk nicht verstossen, noch sein Erbe verlassen; denn Recht muß doch recht bleiben, und dem werden alle fromme Herzen beyfallen. Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen, aber deine Tröstung ergötzet meine Seele. HErr, du erforschest mich, und kennest mich, ich sitze oder stehe, so weißt du es; du verstehest meine Gedanken von ferne: ich gehe oder liege, so bist du um mich, und siehest alle meine Wege; denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, daß du, HErr, nicht alles wissest, du schaffest es, was ich vor oder hernach thue; und hältest deine Hand über mir. Solch Erkänntniß ist mir zu wunderlich und zu hoch, ich kans nicht begreiffen. Wo soll ich hingehen vor deinem Geist, und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht? Führe ich gen Himmel, so bist du da, bettete ich mir in die Hölle, siehe, so bist du auch da; nähme ich Flügel der Morgenröthe, und bliebe am äussersten Meer, so würde mich doch deine Hand daselbst führen, und deine Rechte mich halten. Spräche ich: Finsterniß mögen mich bedecken, so muß die Nacht auch Licht um mich seyn; denn auch Finsterniß nicht finster ist bey dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, Finsterniß ist wie das Licht. Denn du hast meine Nieren in deiner Gewalt, du warest über mir in Mutterleibe. Ich danke dir dafür, daß ich wunderbarlich gemacht bin; wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wol. Es war dir mein Gebeine nicht verholen, da ich im Verborgen gemacht ward, da ich gebildet ward unten in der Erden; deine Augen sahen mich, da ich noch unbereitet war, und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden solten, und derselben keiner da war. Aber wie köstlich sind für mir, GOtt, deine Gedanken? Wie ist ihr eine so grosse Summa? Solte ich sie zehlen, so würden ihr mehr seyn, denn des Sandes am Meer. Wen

Ein Lot Silber, einige Pfund und Loth Zinn.

Ein Lot Silber, einige Pfund und Loth Zinn.

Ein Lot Silber, einige Pfund und Loth Zinn.

ich will singen und Lob sagen dem HErrn. HErr weise mir deinen Weg, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde, denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute im Lande der Lebendigen. Harre des HErrn; sey getrost und unverzagt, und harre des HErrn. Der HErr ist meine Stärke und mein Schild, auf ihn hoffet mein Herz, und mir ist geholfen, und mein Herz ist frölich, und ich will ihm danken mit einem Lied. Hilf deinem Volk, und segne dein Erbe, weide sie, und erhöhe sie ewiglich. Meine Seele harret nur auf GOtt, denn er ist meine Hoffnung, er ist mein Hort, meine Hülfe und mein Schutz, daß ich nicht fallen werde. Bey GOtt ist mein Heyl, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf GOtt. Hoffet auf ihn allezeit, lieben Leute; schüttet euer Herz für ihm aus, GOtt ist unser Zuversicht. GOtt hat ein Wort geredet, das habe ich etliche mahl gehöret, daß GOtt allein mächtig ist. Verlasset euch nicht auf Fürsten, sie sind Menschen, sie können ja nicht helfen: denn des Menschen Geist muß davon, und er muß wieder zur Erden werden, alsdenn sind verlohren alle seine Anschläge. Es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen; es ist gut auf den HErrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. Man stösset mich, daß ich fallen soll, aber der HErr hilft mir. Der HErr ist meine Macht, und mein Psalm, und mein Heyl. Man singet mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Die Rechte des HErrn ist erhöhet, die Rechte des HErrn behält den Sieg. Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des HErrn Werk verkündigen. Der HErr züchtiget mich, aber er übergiebt mich dem Tode nicht. Thut mir auf die Thore der Gerechtigkeit, daß ich da hinein gehe, und dem HErrn danke. Das ist das Thor des HErrn, die Gerechten werden da hinein gehen. Ich danke dir, daß du mich demüthigest, und hilfest mir, Amen.

VI. Ein Lob der Herrlichkeit, Majestät und Freundlichkeit GOttes.

O Du ewiger, wahrer, lebendiger GOtt der du mich zu deinem Lob geschaffen hast! gib mir, daß ich dich würdiglich lobe. Du bist ja der Herrlichste, der Löblichste, der Heiligste, der Gerechteste, der Allerschönste, der Allergütigste der Allerfreundlichste; ja du bist der Allerwahrhaftigste, du bist gerecht in allen deinen Werken, und heilig in allen deinen Wegen; du bist der Allerweiseste, dir sind alle deine Werke von Ewigkeit her bewust. Du bist der Allerstärckeste, dir mag niemand wiederstehen: HErr Zebaoth ist dein Name, groß von Rath, und mächtig von That; deine Augen sehen auf alle Menschen

Kin-

Kinder. Du bist allgegenwärtig du erfüllest Himmel und Erde, du bist unendlich, siehest, höreſt, regiereſt alles, du erhälteſt und trägeſt alles mit deinem kräfftigen Wort: Du bist erschrecklich, wenn du das Urtheil lässest hören, so erschrickt das Erdreich, und wird stille. Du legeſt Ehre ein auf Erden, du legeſt Ehre ein unter den Völckern; du nimmſt den Fürsten den Muth, und bist erschrecklich unter den Königen auf Erden. Du bist erschrecklich, wenn du zürneſt, wer kan für dir bestehen, wenn du zornig bist? Die Heyden müssen verzagen, und die Königreiche fallen, das Erdreich muß vergehen, wenn du dich hören lässeſt. Du bist auch sehr barmherzig, gnädig, gedultig, von grosser Güte, und gereuet dich bald der Strafe. Du zürneſt nicht ewiglich, und gedenckeſt nicht ewig der Sünden. So groß deine Allmacht ist, so groß ist auch deine Barmhertzigkeit: Deine Allmacht ist unendlich, und deine Barmhertzigkeit hat kein Ende. O ewiges Licht! o ewiges Heyl! o ewige Liebe! o ewige Süßigkeit laß mich dich sehen, laß mich dich empfinden, laß mich dich schmecken. O ewige Lieblichkeit! o ewiger Trost! o ewige Freude! laß mich in dir ruhen, in dir finde ich alles, was mir in diesem Elende mangelt. Du bist alle Fülle, und was du nicht bist, das ist eitel Armuth, Jammer und Elend; das Leben ohne dich ist der bittere Tod, deine Güte ist besser denn Leben. Ach du überköſtlicher Schatz! du ewiges Gut! du lieblicheſ Leben! wenn werde ich vollkömlich mit dir vereiniget werden, daß ich dich in mir vollkömmlich schmecke, und dich in mir vollkömmlich sehe? Heiliger GOtt! unsterblicher GOtt, gerechter GOtt, allweiser GOtt, du ewiger König, dir sey Lob, Ehre und Preiß in alle Ewigkeit, Amen.

VII. Ein Lob-Psalm, in welchem die Warheit GOttes und seine Werke, auch seine Güte und Gnade, gepreiſet werden.

FReuet euch des HErrn, ihr Gerechten, die Frommen sollen ihn schön preiſen. Danket dem HErrn mit Harfen, singet ihm ein neues Lied, machets gut auf Säytenspiel mit Schalle. Denn des HErrn Wort ist wahrhaftig, und was er zusaget, das hält er gewiß; er liebet Gerechtigkeit und Gerichte. Die Erde ist voll der Güte des HErrn: der Himel ist durchs Wort des HErrn gemacht, und alle sein Heer durch den Geist seines Mundes. Er hält das Wasser im Meer zusammen, und legt die Tiefe ins Verborgene. Alle Welt fürchte den HErrn, und für ihm scheue sich alles, was auf dem Erdboden wohnet; denn so er spricht, so geschichts, so er gebeut, so stehets da. Der HErr macht zunichte der Heyden Rath, und wendet die Gedanken der Völker: aber der Rath des HErrn bleibet ewiglich, seines Herzens Gedanken für und für. Wohl dem Volk, des der HErr ein GOtt ist, das er zu seinem Erbe erwählet hat. HErr, deine Güte reichet so

weit

weit der Himmel ist, und deine Wahrheit so weit die Wolken gehen. Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes, und dein Recht wie grosse Tiefen. HErr, du hilfest beyde Menschen und Viehe. Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich leiten und bringen zu deinem heiligen Berge, und zu deiner Wohnung, daß ich hinein gehe zum Altar GOttes, zu dem GOtt, der meine Freude und Wonne ist, und dir, GOtt, auf der Harpfen danke, mein GOTT! Ich will GOttes Wort rühmen, auf GOtt will ich hoffen, und mich nicht fürchten, was solte mir Fleisch thun? Ich danke dem HErrn von ganzem Herzen, im Rath der Frommen, und in der Gemeine. Groß sind die Werke des HErrn, wer ihr achtet, hat eitel Lust daran; was er ordnet, das ist löblich und herrlich, und seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Er hat ein Gedächtniß gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HErr. Er gibt Speise denē, so ihn fürchten, er gedenket ewiglich an seinen Bund. Er läßt verkündigen seinem Volk seine gewaltige Thaten, daß er ihnen gebe das Erbe der Heyden. Die Werke seiner Hände sind Warheit und Recht, alle seine Gebote sind rechtschaffen. Sie werden erhalten immer und ewiglich, und geschehen treulich und redlich. Er sendet eine Erlösung seinem Volk, er verheisset, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Heilig und hehr ist sein Nahme; die Furcht des HErrn ist der Weisheit Anfang, das ist eine feine Klugheit, we darnach thut, des Lob bleibet ewiglich.

VIII. Ein Lob GOttes daß er das Gebet so gnädiglich erhöret.

Ich will dem HErrn lobe allezeit, sein Lob soll imer dar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die Elenden höre und sich freuen. Preiset mit mi den HErrn, und lasset uns mi einander seinen Namen erhöhe Da ich den HErrn suchte, an wortete er mir, und errettete mi aus aller meiner Furcht. Wel ihn ansehen und anlaufen Angesicht wird nicht zu Schand dieser Elende rief, höret d HErr, und half ihm aus all seinen Nöthen. Der Engel d HErrn lagert sich um die her, ihn fürchten, und hilft ihnen a Schmecket und sehet, wie freu lich der HErr ist, wohl allen, auf ihn trauen. Die Augen d HErrn seh auf die Gerechte und seine Ohren auf ihr Schre wenn die Gerechten schreyen, hörets der HErr, und erre sie aus aller ihrer Noth. HErr ist nahe bey denen, die brochenes Herzens sind, und denen, die zerschlagene haben. Der HErr hat nicht v achtet noch verschmähet das lend des Armen, und sein An für ihm nicht verborgen, und er zu ihm schrye, höret ers. siehest ja und schauest das E und Jammer, es stehet in de Händen; die Armen befeh

dir, du bist der Wäysen Helfer. Das Verlangen der Elenden höreſt du, HErr, ihr Herz iſt gewiß, daß dein Ohr darauf merkt. GOtt erhöre mein Gebet, merk auf die Rede meines Mundes; so will ich dir ein Freuden-Opfer thun, und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Laß dir wohl gefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens für dir, HErr, mein Hort und mein Erlöser. GOtt, man lobet dich in der Stille zu Zion, dir bezahlet man Gelübde; du erhöreſt Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir: unsere Missethat drücket uns hart, du [illegible]eſt uns unsere Sünde vergeben. Wohl dem, den du erwehleſt und zu dir läſſeſt; der hat re[illegible]n Trost von deinem Hause, de[illegible]m heiligen Tempel. Erhöre uns nach der wunderlichen Gerechtigkeit, GOtt, unser Heyl, der du bist unsere Zuversicht aller auf Erden, und fern am Meer. Gelobet sey GOtt, der mein Gebet nicht verwirft, noch seine Güte von mir wendet. Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied, und will ihn hoch ehren mit Dank: das wird dem HErrn baß gefallen, denn ein Farre, der Hörner und Klauen hat. Es lobe ihn Himmel und Erde, [illegible] alles, was sich darinnen reget. Es müssen sich freuen und frölich seyn, die nach dir fragen, und die dein Heyl lieben, immer sagen: Der HErr sey hoch gelobet! Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel, der allein Wunder thut, und gelobet sey sein herrlicher Name ewiglich, und alle Länder müssen seiner Ehre voll werden, Amen, Amen! Das ist meine Freude, daß ich mich zu GOtt halte, und meine Zuversicht setze auf den HErrn, daß ich verkündige all sein Thun. Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Nachkommen, und das Volk, das geschaffen soll werden, wird den HErrn loben. HErr, du hast deinen Namen über alles herrlich gemacht, durch dein Wort. Wenn ich dich anrufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Es danken dir, HErr, alle Könige auf Erden, daß sie hören die Rede deines Mundes. Denn der HErr ist hoch, und siehet auf das Niedrige, und kennet die Stolzen von ferne. Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wohlthat, die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen, und den Nahmen des HErrn predigen, loben und preisen, Amen.

IX. Ein Lob unsers HErrn JESU Christi, wegen seiner Liebe und Wohlthaten.

JEsu Christe! meine Liebe, meine Freude, mein Licht, mein Heyl, mein Schmuck, mein König, mein Hirte, mein Bräutigam, mein ewiger Hoherpriester, mein Leben und Weisheit, mein Friede und Ruhe meiner Seelen, meine Gerechtigkeit, meine Heiligung, meine Erlösung, mein Opfer, mein Fürsprecher, mein Gnaden-Thron, mein einiger Mittler, mein einiger Nothhelfer, meine einige Hoffnung, mein

höchster Schatz, mein starker Schutz und einige Zuflucht, wie soll ich dich würdiglich loben? O du Glantz der Herrlichkeit GOttes, du allerschönstes, wesentliches Ebenbild des Vatters! heilig, gerecht und selig bin ich in dir, ohne dich ungerecht, unheilig und verdammt: Unselig bin ich, wo ich bin, wo du nicht bey mir und in mir bist. Komm, meine Freude, in mein Herz, und erfreue mich; kom du Trost aller Heyden, und tröste mich; komm meine Liebe, und erquicke mich; komm mein Leben, und stärke mich; komm mein Licht, und erleuchte mich; komm meine Süßigkeit, daß ich deine Freundlichkeit schmecke; komm du schöne edle Gestalt, daß ich dich sehe; komm meine Lieblichkeit, daß ich dich höre; komm du edle Blume, daß ich dich rieche; komm du zarte Bewegung, daß ich dich empfinde. Dein edler Anblick bewege mich, dein holdseliges Anschauen erfreue mich, dein edler Geruch erquicke mich, dein heiliges Gedächtniß entzünde mich, deine edle Liebe sättige mich, deine Beywohnung belustige mich. Ach du edle Demuth, du heilige Sanftmuth, vereinige mein Herz und Gemüth mit dir, das wird der köstliche Schmuck seyn meiner Seelen: du bist mir theurer denn alle Demanten, köstlicher denn alle Rubinē, lieblicher denn alle Perlen. O du immer-blühende Rose! o du Paradiß aller geistlichen, himmlischen Wollust! o du allersüsseste Frucht aus dem Lust-Gärtlein GOttes! laß mich dich schmecken, küsse mich mit dem Kuß deines Mundes. O du ewiges Wort des Vatters, rede in mir! auf daß die ganze Welt in mir schweige. O du ewige Klarheit, leuchte in mir! O du ewige Wahrheit, lehre mich! O du heilsamer Arzt, heile mich! O du himmlischer Schatz, zeuch mein Herz nach dir! O du himlischer Noa, strecke deine Hand aus, und nimm das arme Täublein meiner Seelen zu dir, denn es kan nirgend Ruhe finden. Wie lieblich sind deine Wohnungen, HErr Zebaoth, meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN, mein Leib und Seele freuet sich in dem lebendigen GOTT, denn der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken, deinen Altar, HErr Zebaoth, mein König und mein GOtt! Wohl denen, die in deinem Hause wohnen, die loben dich immerdar, wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten, und von Herzen dir nachwandeln. O HErr JEsu! wie lieblich ist deine Menschwerdung? wie wunderbar ist dein Name? wie großmächtig deine Werke? wie heilig ist dein Wort? wie tröstlich dein Leiden? wie sieghaftig deine Auferstehung? wie herrlich deine Himmelfahrt? wie groß ist deine Ehre? wie hoch und erhaben ist dein königlicher Stuhl, da dich alle Engel GOttes anbeten? wie unaussprechlich ist deine Gewalt? wer wolte dich nicht fürchten, du König der Ehren? Machet die Thore weit, und die Thürē in der Welt hoch, daß der König der Ehren einziehe. Wer

ist

Kirche zu Gelnhausen, Fig. 15, ist ein Beispiel dieser Anordnung. Die Kirche zu Limburg a. d. Hardt, Fig. 16, hat ein Querschiff, dessen Arme nicht über die Seitenschiffe hinausragen, und ist ein Beispiel der Anordnung ohne Querschiff.

Fig. 15. Grundriss der Kirche zu Gelnhausen.

Fig. 16. Grundriss der Kirche zu Limburg a. d. Hardt.

Macht uñ Ehre, deñ deine Güte ist besser denn Leben, meine Lippen preisẽ dich. Daselbst wolte ich dich gern loben mein Lebenlang, und meine Hände in deinem Namen aufheben, das wäre meines Herzens Freude und Wonne, wenn ich dich mit frölichem Munde loben solte. Wenn ich mich zu Bette lege, so denke ich an dich; wenn ich erwache, so rede ich von dir: denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel ruhe ich, meine Seele hanget dir an, deine rechte Hand erhält mich. Barmherzig und gnädig ist der HErr, gedultig und von grosser Güte, er wird nicht imer hadern, noch ewiglich Zorn halten. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden, und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erden ist, läßt er seine Gnade waltẽ über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unser ellbertrettung von uns seyn. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HErr über die, so ihn fürchten. Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so ihn fürchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindes Kind. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar, Amen.

XI. Ein schöner Lobspruch von JEsu Christo.

MEin süsser Trost, HErr JEsu Christ, dein Gnad gieb mir zu aller Frist, daß ich mag lobn den Namen dein, mach mich dazu würdig und rein. Du bist ja der Stern aus Jacob, kein End hat dein würdiges Lob. Gesegneter König von Sion, dein Nam gibt uns gar süssen Thon; du bist die aufgehend Morgenröth, welch Adams Sünd in uns ertödt. Der gemeine Trost aller Menschen Kind, die im Glauben dir gesamlet sind. Darum du edler König zart, erhör mein Bitt zu dieser Fahrt. Reich bist du im Himel und Erd, dein Nahm ist aller Ehren werth: hilf, o HErr! daß die Seele mein dein herzliebste Braut mag seyn. JESU, du höchstes ewigs Gut, erleucht mein Herz, mein Sinn uñ Muth, beweiß dein Lieb und Gnad an mir, daß ich allein mag leben dir: traurig bin ich gar oft und viel, uñ kan mir selbst nicht geben Ziel, wie ich mein Leben zu dir schick, JEsu, herzlich du mich anblick. Ach HErre Gott, du Schöpfer mein, gib Trost und Freud der Seelen mein, weil ich ja niemand hab, denn dich, so erbarm dich, HErr, über mich; gesegnet bist, o Herzens Zucht, du edle Paradieses Frucht, zu dir ruffen wir Evä Kind, die mit Sünden beschweret sind, drum wir dich billich sollen lobn, dein Lieb hat dich vom Himmel gezogn; dein Nam allein heißt JEsus Christ, weil du der Welt Erlöser bist. Du bist der schönste Bräutgam zwar, viel schöner denn die Sonne klar, dein Leib der höchsten Gottheit Thron, all Engel preisn dein Lob so schon: es kan, noch mag niemand wohl sagn, wie hoch dich GOtt vor allen Tagn, gezeuget

Pflanzen, die sich durch Knollen fortpflanzen, sind z. B. die Kartoffeln, die Erdäpfel, die Erdnüsse, die Erdbirnen, die Erdeicheln, die Erdkastanien, die Erdmandeln, die Erdrüben, die Erdschwämme, die Erdtrüffeln, die Erdwurzeln, die Erdzwiebeln, die Erdzuckerwurzeln, die Erdzuckerknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzeln, die Erdzuckerknollenwurzelknollen, die Erdzuckerknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzelknollenwurzel

7. JEsum such ich in meinem Bett, in der verschlossnen Herzen-Stätt, daheim so wohl, als öffentlich, mein Lieb ihn suchet emsiglich.

8. HErr JEsu, mit Marien ich in deinem Grab will suchen dich; durch herzliches Verlangen dein, im Geist und nicht im Augenschein.

9. Dein Grab ich, HErr, mit Thränen netz, und mich durch vieles Seufzen letz: zum Füssen JEsu, fall ich dir, zu büssen meine Liebs Begier.

10. JEsu, du wunderlich regierst, da deinen Feinden triumphirst, du unermeßne Süßigkeit, nach dir mein Herz verlangt allzeit.

11. Du, unsre süsse Seelen-Lust, und höchste Lieb, die uns bewust, JEsu, mein Ruhm und Herrlichkeit, der Sünder Heyl und Seligkeit.

12. HErr, bleib bey uns und weiche nicht, erleuchte uns mit deinem Licht, vertreib die finstre Herzens-Nacht, erfüll die Welt mit unsrer Pracht.

13. Besuchst du unser Herz mit Gnad, bald Wahrheit findet bey uns statt; denn gilt die Welt bey uns nicht mehr, das Herz von Liebe brennet sehr.

14. Die JEsus Lieb ist übersüß, und wunderlieblich ohn Verdruß, viel tausend höher als ich sag, und jemand sonst aussprechen mag.

15. Sein Leiden zeigt uns seine Lieb, die ihn sein Blut zu lassen trieb, für uns; auf daß wir seyn erlöst, durch GOttes Schau ewig getrost.

16. Erkennet euren JEsum fein, daß ihr ihm wieder lieb mögt seyn, sucht ihn mit voller Herz-Begier, entbrennt im Suchen für und für.

17. So liebt nun JEsum, der euch liebt, in seiner Lieb euch eyfrig übt, lauft nach, wie sein Geruch euch führt, erfüllet willig sein Begierd.

18. JEsus bringt eitel Gütigkeit, giebt Hoffnung der vollkommnen Freud, der Brunn voll Gnad und Süßigkeit, des Herzens Schatz und Seligkeit.

19. Mein frommer JEsu, gnädig gib zu fühlen deine reiche Lieb: gieb, daß dort gegenwärtiglich dein Herrlichkeit mög schauen ich.

20. Kan ichs hier bringen nicht zum Ziel, doch ich von dir nicht schweigen will; die Liebe treibet meinen Muth, du bist mein einig Freuden-Gut.

21. Dein Liebe, o HErr JEsu Christ, des Herzens bestes Labsal ist, sie machet satt, doch ohn Verdruß, der Hunger wächßt im Uberfluß.

22. Wer von dir isset, hungert noch, wer von dir trinket, dürstet noch, und achtet nichts mehr in der Welt, nur JEsus-Liebe ihm gefällt.

23. Wen deine Liebe trunken macht, der hat, wie süß du bist, in Acht; selig ist, den sie machet satt, nichts anders bey ihm findet statt.

24. JEsu, du Engelische Zier! wie süß in Ohren klingst du mir, du Wunder-Honig in dem Mund, dein Himmels-Trank macht mich gesund.

25. Viel tausendmal seufz ich nach dir, mein JEsu! wenn kömst du zu mir? daß du mich ewig

[illegible] Parliament, and [illegible] Parliament, [illegible] Parliament, [illegible] Parliament,

Ausgabe, die Sie mir zu Weihnachten geschenkt haben, ist mir ein Trost und eine Freude. Ich habe sie in meinem Zimmer aufgestellt, und wenn ich mich müde gearbeitet habe, dann lese ich darin. Ich habe mir vorgenommen, sie ganz zu lesen, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun.

I. Briefe des Dr. Karl Gutzkow an Laube.

Mitgeteilt von Heinrich Laube.

Gutzkow hatte sich mit Laube, seinem Jugendfreunde, seit dem Jahre 1835 entzweit. Die Briefe, die hier zum ersten Male veröffentlicht werden, sind Zeugnisse einer Versöhnung, die nicht lange dauerte. Sie sind in einem Tone gehalten, der uns heute fremd anmutet, aber damals war er üblich. Gutzkow schreibt an Laube, wie er an seine Leser schreibt: mit einer gewissen Feierlichkeit, mit einer gewissen Distanz, mit einer gewissen Würde. Er spricht von seinen Plänen, von seinen Arbeiten, von seinen Sorgen, und er bittet Laube um Rat und Hilfe. Laube hat diese Briefe aufbewahrt, und er hat sie jetzt der Öffentlichkeit übergeben, damit sie ein Zeugnis ablegen für eine Zeit, die uns fern ist, und für zwei Männer, die einander nahe waren.

Frankfurt a. M., 1. Januar 1836.

Mein lieber Laube!

Ich habe Ihnen lange nicht geschrieben, und ich weiß nicht, ob Sie mir es verzeihen werden. Ich habe viel zu tun gehabt, und ich habe mir oft vorgenommen, Ihnen zu schreiben, aber es ist mir nicht gelungen. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun.

Ich habe Ihnen lange nicht geschrieben, und ich weiß nicht, ob Sie mir es verzeihen werden. Ich habe viel zu tun gehabt, und ich habe mir oft vorgenommen, Ihnen zu schreiben, aber es ist mir nicht gelungen. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun.

Ich habe Ihnen lange nicht geschrieben, und ich weiß nicht, ob Sie mir es verzeihen werden. Ich habe viel zu tun gehabt, und ich habe mir oft vorgenommen, Ihnen zu schreiben, aber es ist mir nicht gelungen. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun. Ich habe mir auch vorgenommen, Ihnen zu schreiben, wenn ich damit fertig bin, und ich werde es tun.

7. Gebet einer Frauen, so GOtt mit Leibes Früchte geseget, 36
8. Einer Wittwen, 37
9. Gebet für die Amts-Werke und um göttliche Regierung, 39

Das fünfte Gebot.

1. Gebet um Sanftmuth, 40
2. Wider den Zorn, 41
3. Für unsere Feinde, 43
4. Um Christliche Barmherzigkeit gegen den Nächsten, 44
5. Um Christliche Freundlichkeit gegen den Nächsten, 45
6. Um Christl. stete Freundschaft 47
7. Um Fried und Einigkeit, 48
8. Um den gemeinen Frieden, 49
9. Wider den Neid, 51

Das sechste Gebot.

1. Um Reinigkeit des Herzens, 52
2. Um Mäßigk. u. Nüchternheit, 53
3. Um die geistliche Vermählung Christi mit unserer Seele, und Dancksagung für dieselbe, 54

Das siebende Gebot.

1. Gebet um Gerechtigkeit, 56
2. Um Christliche Mildigkeit, 57

Das achte Gebot.

1. Gebet um Wahrheit, 58
2. Um Verschwiegenheit, 59

Das neunte Gebot.

1. Gebet wider den Geiß, 61

Das zehende Gebot.

1. Gebet wider böse Lust des Fleisches, und daß ein Mensch seine Lust an GOtt haben soll, 62
2. Um ein gut Gewissen, 64
3. Um Erhaltung u. Zunehmung im Glauben, Christl. Tugend und heiligen Wandel, 66

Die 2. Classe hält in sich Danck-Sagungs-Gebete für die Wohlthaten der H. Dreyeinigkeit 68

1. Ein Morgensegen, 69
2. Ein Abendsegen, 70
3. Danks. für das geoffenbarte Wort GOttes u. H. Sacram. 70
4. Danks. für die Liebe GOttes auch Gebet um dieselbe. 72
5. Um die Lieb Christi, 73
6. Danksagung für die ewige Gnaden Wahl in Christo 74
7. Jt. Für die Schöpfung, Vorsehung und göttliche Regierung, 76
8. Für die holdsel. Menschwerdung u. Geburt unsers HErrn JEsu Christi. 77
9. Für die H. Taufe, und Gebet um ein heiliges neues Leben, 79
10. Für Einsetzung und Stiftung des H. Abendmahls, neben Anrufung um würdige Bereitung und heilsamen Gebrauch. 81
11. Vor Empf. des H. Abendmahls 82
12. Danksagung nach empfangenem H. Abendmahl, 84
13. Eine Betrachtung der Person, die da leidet, und der Ursachen des Leidens JEsu Christi, 85
14. Danks. für das Leiden J. C. und für die Versöhnung mit GOtt 87
15. Trösl. Danks. und Betrachtung des Leidens JEsu Christi. 89
16. Danks. für das Leiden Christi. 91
17. Für die sieghafte Auferstehung J. C. und für die Frucht derselben, 93
18. Trost-Gebete von den Wunden unsers HErrn JEsu, 95
19. Um Buße und Vergebung der Sünden aus dem Leiden Christi. 98
20. Ein Trost-Gebet aus dem Wun-

Wunden Christi, 99
21. Aus dem Leiden Christi 99
22. Jt. aus dem Leiden Chri. 100
23. Dankf. für die Hülf. C. 101
24. Für Sendung des H. G. 102
25. Für die Offenbahrung der H Dreyfaltigkeit, 104
26. Dankf. für die Christliche Kirche, und daß sie GOtt erhalten und schützen wolle, 106
27. Für den Schutz der Engel, 107
28. Dankf. für die gnädige Erhaltung in mancherley Gefahr 109
29. Für die Früchte des Landes. 110

Die 3. Classe hält in sich Creutz- und Trost-Gebete.

1. Um Verschmäh. der Welt, 112
2 Um Verläugnung sein selbst, 113
3. Um sein selbst Erkänntniß, 116
4. Um die Nachfolgung Chri. 117
5. Um wahre Buße, 118
6. Um Vergeb. der Sünden 120
7. Um Vergeb. der Sünden 124
8. Zu GOtt dem Sohn, 125
9. Um Freude des H. Geistes, 126
10. Um Begierde nach dem ewigen Leben, 127
11. Um ein seliges Ende, 130
12. Das H. Vatter Unf. ausgelegt 133
13. Um Heil. des Na. Gottes, 136
14. Von dem Namen JEsu, 136
15. Um das Reich Christi, 138
16. Um Vollbringung des heiligen Willens Gottes, 140
17. Um zeitl. u. ewige Wolfart 141
18. Wider Satans Anfecht. 142
19. In Trübsal u. Anfechtung, 146
20. In grossen Nöthē u. Gef. 147
21. In Krankheiten, 148
22. Zu GOtt dem Vatter in Todes Noth, 150
23. Zu GOtt dem Sohn, 150
24. Zu GOtt dem H. Geist, 151
25. Um Gedult im Creutz, 151
26. Im Creutz, wenn GOtt die Hülfe lang verzeucht, 152
27. Um Trost, 154

Die 4. Classe.

28. Geistl. Seelen Arzney wider die abscheul. Seuche der Pestilenz, in 4. Cap. abgetheilt, 155
29. Der H. Christl. Glaube Gebets-weise trostl. ausgelegt 170
30. Wider die Furcht des jüngstē Tages, 170
31. Wider die Feinde um Sig 181
32. Um Schutz wid. Verfolger 182
33. Wider böse Mäuler, 184
34. In Kriegs-Noth und wider den Türken, 188
35. In theurer Zeit und Hungers-Noth, 190
36. In grossem Ungewitter, 191
37. Dankf. nach dem Ungewit. 192
38. In leiblicher Armuth, 193
39. Der Vertriebenē u. Verfolgten, um der Bekänntniß der Warheit, und Trost für sie, 195

Die fünfte Classe hält in sich Lob- und Freuden-Gebete.

1. Ein Lob Gottes wegē seiner Allmacht u. Barmherzig. 197-201
2. Ein Lob Gottes von der Herrlichkeit des Schöpfers, 200
3. Ein Lob Gottes seiner wunderl. Vorsehung u. Regierung, 201
4. Ein Lob-Psalm, in welchem Gott der HErr um Schutz und Errettung angeruffē wird, 203
5. Ein Lob der Herrlichkeit, Maj. und Freundlichk. GOttes, 204
6. Ein Lob-Psalm, in welchem die Warheit Gottes u. seine Werke, wie auch seine Güte und Gnade gepreiset werden, 205

7. Ein Lob Gottes, daß er das Gebet so gnädig erhöret, 206
8. Ein Lob Christi, wegen seiner Liebe und Wohlthaten, 207
9. Ein Lob Gottes, daß er so gütig, gnädig und barmherzig ist, 209
10. Schöner Lobspruch J. C. 210
11. Des Heil. Bernhardi Lobgesang vom Namen JEsu, 211

Das 2. Register, auf die Sonn- u. Festtage eingerichtet.

Auf die Sonntäge des Adv.
1) Geb. um das Reich Christi, 138
2) Wider Furcht des jüng. G. 179
3) Um Christliche Beständigkeit im Glauben, 23
4) Dankf. für das geoffenbahrte Wort Gottes und Sacram. 70

Auf Weyhnachten.
Dankf. für die Geburt Christi, 77
Dankf. für die Liebe Gottes, 72
Gebet um die Liebe Christi, 73

Am Neuen Jahrs-Tage.
Von dem Namen JEsu, 136
Um den gemeinen Frieden, 49
Um zeitl. u. ewige Wolfahrt, 141
Ein schöner Lobspruch J. C. 210
Jubilus Bernhardi, 211
Ein Lobspruch J. C. wegen seiner Liebe und Wohlthaten, 211

An der H. drey König Tage.
Für die Christliche Kirche, 106
Für das geoffenbarte Wort Gottes und H. Sacramenten. 70

Auf die Sonnt. nach H. 3. Kön.
1) Um Gehorsam für Alte und Junge 30 (22)
Geb. der Eltern für die Kinder, 31
der Kinder für ihre Eltern, 32
Um Weisheit, 21
2) Um die Vermählung Christi mit unserer Seele, 54
In leiblicher Armuth, 193
In allerley Trübsal, 146
Christlicher Eheleute, 93
Um Christliche Mildigkeit, 57
3) Um wahre seligm. Glaube, 4
4) Gebet um Liebe des göttlichen Worts, 19
Dankf. für die H. Christl. Kir. 106
Gebet wider falsche Lehrer, 28
Wider die Feinde um Sieg, 181
In Kriegs-Noth, 188
Ein Lob GOttes wegen Schutzes und Errettung, 203
5) Um Heilig. des Namens G. 136
Um Liebe des göttl. Worts, 19
Um Reinigkeit des Herzens, 52
Wider böse Lust des Fleisches, 62

Am Sonnt. Septuagesimæ.
Um Gottes Gnade u. Barmh. 15
Gebet für die Christl. Kirche, 106

Am Sonnt. Sexagesimæ.
Um Beständigkeit im Glaube, 23
Wider böse Lust des Fleisches, 62
Um sein selbst Erkänntniß, 116
Um Reinigkeit des Herzens, 52
Um Erhalt- und Zunehmung im Glauben, 66

Am Fastnachts-Sonntage.
Um die Liebe Christi, 73
Dankf. für die Liebe GOttes, 72

Am Sonnt Invocavit.
Wider die Anfecht. des Sat. 140

Am Sonnt. Reminiscere.
Geb. um Beständ. im Glauben, 23
Um wahre Andacht im Gebet, 13

Am Sonntag Oculi.
Trost u. Geb wid. böse Mäul. 184
Um Friede und Einigkeit, 48
Um Wahrheit, 58
Ein Lob-Psalm, 205
Wider die Feinde um Sieg, 181
Um Christliche Dankbarkeit, 16

Am Sonntag Lætare.
Dankf. für Früchte des Lands, 110
Wider den Geitz, 64
Um Mäßigk. u. Nüchternheit, 53

Wider Hungers-Noth, 190
Am Sonntage Judica.
Um Liebe des göttl. Worts, 19
Um Wahrheit, 58
Um ein gut Gewissen, 64
Wider die Verläumder, 184
Am Sonntage Palmarum.
Um das Reich Christi, 138
Um Demuth, 8
Vom Lobe GOttes, 197
Am grünen Donnerstage.
Vom Abendmahl, 81
Am stillen Freytag.
Vom Leiden JEsu Chr. 85. 87. 95
Am Oster-Tage.
Von der Auferstehung J. C. 93
Am Oster-Montage.
Um wahre Erkänntniß Gottes, 1
Am Oster-Dienstage.
Dankf. für die Aufersteh. J. C. 93
Am 1. Sonntage nach Ostern bis Exaudi.
Um Gedult in grossem Creutz, 151
In allerley Trübsal, 146
Wenn Gott die Hülfe verzeucht 152
Um Trost, 154
Um Vollbring. des Willens G. 140
Gebet in Nöthen u. Gefahr, 147
Lob Gottes, darinnen GOtt um Schutz angerufen wird, 203
Am 1. Pfingst-Tage.
Dankf. für die Sänd. des H. G. 102
Am 2. Pfingst-Tage.
Dankf. für die Liebe GOttes, 72
Gebet um die Liebe Christi. 73
Am 3. Pfingst-Tage.
Dankf. für die Christl. Kirche, 106
Wider die falschen Lehrer, 28
Ein Lob der Allmacht Gottes, 199
Am Sonntage Trinitatis.
Von wahrer Erkänntnis Got. 1
Danksagung für die Offenbahrung der H. Dreyfaltigkeit, 104
Ein Lob der Allmacht Gottes, 199
Ausleg. des Christl. Glaubens, 170
Dankf. für die Schöpffung, 76
Ein Lob GOttes von der Herrlichkeit des Schöpfers, 200
Ein Lob GOttes wegen seiner Herrlichkeit u. Majestät, 204
Auf die Sonnt. nach Trinit.
1) Um Verschmäh. der Welt, 112
Wider die Hoffart, 10
Um Mäßigkeit u. Nüchternk. 53
Um Christliche Mildigkeit, 57
2) Wider den Geitz, 61
Wider böse Lust des Fleisches, 62
Danksagung vor die ewige Gnaden Wahl in Christo, 74
3) Um die Gnade u. Barmh. G. 15
Dankf. für die Liebe GOttes, 72
Lob GOttes, daß er so gütig, gnädig und barmherzig ist, 219
Um wahre Buße. 118
4) Um Barmherzigkeit, 44
Um beständige Freundschaft, 47
Um Christliche Mildigkeit, 57
Um Verschwiegenheit, 59
Gebet für unsere Feinde, 43
5) Um die Liebe des göttl. Wort. 19
Um den Glauben, 4
Um Gehorsam 30
6) Um Sanftmuth, 40
Wider den Zorn, 41
Für unsere Feinde, 43
Um Christl. Barmherzigkeit, 44
Wider den Neid, 51
Um Gedult, 11
Um beständige Freundschaft, 47
Um sein selbst Erkänntniß, 116
7) Um Dankbarkeit, 16
Wider den Geitz, 61
Gebet in theurer Zeit, 190
Um Mäßigkeit, 53
Ein Lob des Schöpfers, 200
8) Um Liebe des göttl. Worts, 19
Danksagung für die Offenbahrung des göttl. Worts, 70

Bats—Reptiles

Bats—Reptiles

Bats—Reptiles

Lot 1
Lot 2
Lot 3
Lot 4
Lot 5
Lot 6
Lot 7
Lot 8
Lot 9
Lot 10
Lot 11
Lot 12
Lot 13
Lot 14
Lot 15
Lot 16
Lot 17
Lot 18
Lot 19
Lot 20
Lot 21
Lot 22
Lot 23
Lot 24
Lot 25
Lot 26
Lot 27
Lot 28
Lot 29
Lot 30
Lot 31
Lot 32
Lot 33
Lot 34
Lot 35
Lot 36
Lot 37
Lot 38
Lot 39
Lot 40
Lot 41
Lot 42
Lot 43
Lot 44
Lot 45
Lot 46
Lot 47
Lot 48
Lot 49
Lot 50
Lot 51
Lot 52
Lot 53
Lot 54
Lot 55
Lot 56
Lot 57
Lot 58
Lot 59
Lot 60
Lot 61
Lot 62
Lot 63
Lot 64
Lot 65
Lot 66
Lot 67
Lot 68
Lot 69
Lot 70
Lot 71
Lot 72
Lot 73
Lot 74
Lot 75
Lot 76
Lot 77
Lot 78
Lot 79
Lot 80
Lot 81
Lot 82
Lot 83
Lot 84
Lot 85
Lot 86
Lot 87
Lot 88
Lot 89
Lot 90
Lot 91
Lot 92
Lot 93
Lot 94
Lot 95
Lot 96
Lot 97
Lot 98
Lot 99
Lot 100
Lot 101
Lot 102
Lot 103
Lot 104
Lot 105
Lot 106
Lot 107
Lot 108
Lot 109
Lot 110
Lot 111
Lot 112
Lot 113
Lot 114
Lot 115
Lot 116
Lot 117
Lot 118
Lot 119
Lot 120
Lot 121
Lot 122
Lot 123
Lot 124
Lot 125
Lot 126
Lot 127
Lot 128
Lot 129
Lot 130
Lot 131
Lot 132
Lot 133
Lot 134
Lot 135
Lot 136
Lot 137
Lot 138
Lot 139
Lot 140
Lot 141
Lot 142
Lot 143
Lot 144
Lot 145
Lot 146
Lot 147
Lot 148
Lot 149
Lot 150
Lot 151
Lot 152
Lot 153
Lot 154
Lot 155
Lot 156
Lot 157
Lot 158
Lot 159
Lot 160
Lot 161
Lot 162
Lot 163
Lot 164
Lot 165
Lot 166
Lot 167
Lot 168
Lot 169
Lot 170
Lot 171
Lot 172
Lot 173
Lot 174
Lot 175
Lot 176
Lot 177
Lot 178
Lot 179
Lot 180
Lot 181
Lot 182
Lot 183
Lot 184
Lot 185
Lot 186
Lot 187
Lot 188
Lot 189
Lot 190
Lot 191
Lot 192
Lot 193
Lot 194
Lot 195
Lot 196
Lot 197
Lot 198
Lot 199
Lot 200
Lot 201
Lot 202
Lot 203
Lot 204
Lot 205
Lot 206
Lot 207
Lot 208
Lot 209
Lot 210
Lot 211
Lot 212
Lot 213
Lot 214
Lot 215
Lot 216
Lot 217
Lot 218
Lot 219
Lot 220
Lot 221
Lot 222
Lot 223
Lot 224
Lot 225
Lot 226
Lot 227
Lot 228
Lot 229
Lot 230
Lot 231
Lot 232
Lot 233
Lot 234
Lot 235
Lot 236
Lot 237
Lot 238
Lot 239
Lot 240
Lot 241
Lot 242
Lot 243
Lot 244
Lot 245
Lot 246
Lot 247
Lot 248
Lot 249
Lot 250
Lot 251
Lot 252
Lot 253
Lot 254
Lot 255
Lot 256
Lot 257
Lot 258
Lot 259
Lot 260
Lot 261
Lot 262
Lot 263
Lot 264
Lot 265
Lot 266
Lot 267
Lot 268
Lot 269
Lot 270
Lot 271
Lot 272
Lot 273
Lot 274
Lot 275
Lot 276
Lot 277
Lot 278
Lot 279
Lot 280
Lot 281
Lot 282
Lot 283
Lot 284
Lot 285
Lot 286
Lot 287
Lot 288
Lot 289
Lot 290
Lot 291
Lot 292
Lot 293
Lot 294
Lot 295
Lot 296
Lot 297
Lot 298
Lot 299
Lot 300
Lot 301
Lot 302
Lot 303
Lot 304
Lot 305
Lot 306
Lot 307
Lot 308
Lot 309
Lot 310
Lot 311
Lot 312
Lot 313
Lot 314
Lot 315
Lot 316
Lot 317
Lot 318
Lot 319
Lot 320
Lot 321
Lot 322
Lot 323
Lot 324
Lot 325
Lot 326
Lot 327
Lot 328
Lot 329
Lot 330
Lot 331
Lot 332
Lot 333
Lot 334
Lot 335
Lot 336
Lot 337
Lot 338
Lot 339
Lot 340
Lot 341
Lot 342
Lot 343
Lot 344
Lot 345
Lot 346
Lot 347
Lot 348
Lot 349
Lot 350
Lot 351
Lot 352
Lot 353
Lot 354
Lot 355
Lot 356
Lot 357
Lot 358
Lot 359
Lot 360
Lot 361
Lot 362
Lot 363
Lot 364
Lot 365
Lot 366
Lot 367
Lot 368
Lot 369
Lot 370
Lot 371
Lot 372
Lot 373
Lot 374
Lot 375
Lot 376
Lot 377
Lot 378
Lot 379
Lot 380
Lot 381
Lot 382
Lot 383
Lot 384
Lot 385
Lot 386
Lot 387
Lot 388
Lot 389
Lot 390
Lot 391
Lot 392
Lot 393
Lot 394
Lot 395
Lot 396
Lot 397
Lot 398
Lot 399
Lot 400
Lot 401
Lot 402
Lot 403
Lot 404
Lot 405
Lot 406
Lot 407
Lot 408
Lot 409
Lot 410
Lot 411
Lot 412
Lot 413
Lot 414
Lot 415
Lot 416
Lot 417
Lot 418
Lot 419
Lot 420
Lot 421
Lot 422
Lot 423
Lot 424
Lot 425
Lot 426
Lot 427
Lot 428
Lot 429
Lot 430
Lot 431
Lot 432
Lot 433
Lot 434
Lot 435
Lot 436
Lot 437
Lot 438
Lot 439
Lot 440
Lot 441
Lot 442
Lot 443
Lot 444
Lot 445
Lot 446
Lot 447
Lot 448
Lot 449
Lot 450
Lot 451
Lot 452
Lot 453
Lot 454
Lot 455
Lot 456
Lot 457
Lot 458
Lot 459
Lot 460
Lot 461
Lot 462
Lot 463
Lot 464
Lot 465
Lot 466
Lot 467
Lot 468
Lot 469
Lot 470
Lot 471
Lot 472
Lot 473
Lot 474
Lot 475
Lot 476
Lot 477
Lot 478
Lot 479
Lot 480
Lot 481
Lot 482
Lot 483
Lot 484
Lot 485
Lot 486
Lot 487
Lot 488
Lot 489
Lot 490
Lot 491
Lot 492
Lot 493
Lot 494
Lot 495
Lot 496
Lot 497
Lot 498
Lot 499
Lot 500
Lot 501
Lot 502
Lot 503
Lot 504
Lot 505
Lot 506
Lot 507
Lot 508
Lot 509
Lot 510
Lot 511
Lot 512
Lot 513
Lot 514
Lot 515
Lot 516
Lot 517
Lot 518
Lot 519
Lot 520
Lot 521
Lot 522
Lot 523
Lot 524
Lot 525
Lot 526
Lot 527
Lot 528
Lot 529
Lot 530
Lot 531
Lot 532
Lot 533
Lot 534
Lot 535
Lot 536
Lot 537
Lot 538
Lot 539
Lot 540
Lot 541
Lot 542
Lot 543
Lot 544
Lot 545
Lot 546
Lot 547
Lot 548
Lot 549
Lot 550
Lot 551
Lot 552
Lot 553
Lot 554
Lot 555
Lot 556
Lot 557
Lot 558
Lot 559
Lot 560
Lot 561
Lot 562
Lot 563
Lot 564
Lot 565
Lot 566
Lot 567
Lot 568
Lot 569
Lot 570
Lot 571
Lot 572
Lot 573
Lot 574
Lot 575
Lot 576
Lot 577
Lot 578
Lot 579
Lot 580
Lot 581
Lot 582
Lot 583
Lot 584
Lot 585
Lot 586
Lot 587
Lot 588
Lot 589
Lot 590
Lot 591
Lot 592
Lot 593
Lot 594
Lot 595
Lot 596
Lot 597
Lot 598
Lot 599
Lot 600
Lot 601
Lot 602
Lot 603
Lot 604
Lot 605
Lot 606
Lot 607
Lot 608
Lot 609
Lot 610
Lot 611
Lot 612
Lot 613
Lot 614
Lot 615
Lot 616
Lot 617
Lot 618
Lot 619
Lot 620
Lot 621
Lot 622
Lot 623
Lot 624
Lot 625
Lot 626
Lot 627
Lot 628
Lot 629
Lot 630
Lot 631
Lot 632
Lot 633
Lot 634
Lot 635
Lot 636
Lot 637
Lot 638
Lot 639
Lot 640
Lot 641
Lot 642
Lot 643
Lot 644
Lot 645
Lot 646
Lot 647
Lot 648
Lot 649
Lot 650
Lot 651
Lot 652
Lot 653
Lot 654
Lot 655
Lot 656
Lot 657
Lot 658
Lot 659
Lot 660
Lot 661
Lot 662
Lot 663
Lot 664
Lot 665
Lot 666
Lot 667
Lot 668
Lot 669
Lot 670
Lot 671
Lot 672
Lot 673
Lot 674
Lot 675
Lot 676
Lot 677
Lot 678
Lot 679
Lot 680
Lot 681
Lot 682
Lot 683
Lot 684
Lot 685
Lot 686
Lot 687
Lot 688
Lot 689
Lot 690
Lot 691
Lot 692
Lot 693
Lot 694
Lot 695
Lot 696
Lot 697
Lot 698
Lot 699
Lot 700
Lot 701
Lot 702
Lot 703
Lot 704
Lot 705
Lot 706
Lot 707
Lot 708
Lot 709
Lot 710
Lot 711
Lot 712
Lot 713
Lot 714
Lot 715
Lot 716
Lot 717
Lot 718
Lot 719
Lot 720
Lot 721
Lot 722
Lot 723
Lot 724
Lot 725
Lot 726
Lot 727
Lot 728
Lot 729
Lot 730
Lot 731
Lot 732
Lot 733
Lot 734
Lot 735
Lot 736
Lot 737
Lot 738
Lot 739
Lot 740
Lot 741
Lot 742
Lot 743
Lot 744
Lot 745
Lot 746
Lot 747
Lot 748
Lot 749
Lot 750
Lot 751
Lot 752
Lot 753
Lot 754
Lot 755
Lot 756
Lot 757
Lot 758
Lot 759
Lot 760
Lot 761
Lot 762
Lot 763
Lot 764
Lot 765
Lot 766
Lot 767
Lot 768
Lot 769
Lot 770
Lot 771
Lot 772
Lot 773
Lot 774
Lot 775
Lot 776
Lot 777
Lot 778
Lot 779
Lot 780
Lot 781
Lot 782
Lot 783
Lot 784
Lot 785
Lot 786
Lot 787
Lot 788
Lot 789
Lot 790
Lot 791
Lot 792
Lot 793
Lot 794
Lot 795
Lot 796
Lot 797
Lot 798
Lot 799
Lot 800
Lot 801
Lot 802
Lot 803
Lot 804
Lot 805
Lot 806
Lot 807
Lot 808
Lot 809
Lot 810
Lot 811
Lot 812
Lot 813
Lot 814
Lot 815
Lot 816
Lot 817
Lot 818
Lot 819
Lot 820
Lot 821
Lot 822
Lot 823
Lot 824
Lot 825
Lot 826
Lot 827
Lot 828
Lot 829
Lot 830
Lot 831
Lot 832
Lot 833
Lot 834
Lot 835
Lot 836
Lot 837
Lot 838
Lot 839
Lot 840
Lot 841
Lot 842
Lot 843
Lot 844
Lot 845
Lot 846
Lot 847
Lot 848
Lot 849
Lot 850
Lot 851
Lot 852
Lot 853
Lot 854
Lot 855
Lot 856
Lot 857
Lot 858
Lot 859
Lot 860
Lot 861
Lot 862
Lot 863
Lot 864
Lot 865
Lot 866
Lot 867
Lot 868
Lot 869
Lot 870
Lot 871
Lot 872
Lot 873
Lot 874
Lot 875
Lot 876
Lot 877
Lot 878
Lot 879
Lot 880
Lot 881
Lot 882
Lot 883
Lot 884
Lot 885
Lot 886
Lot 887
Lot 888
Lot 889
Lot 890
Lot 891
Lot 892
Lot 893
Lot 894
Lot 895
Lot 896
Lot 897
Lot 898
Lot 899
Lot 900
Lot 901
Lot 902
Lot 903
Lot 904
Lot 905
Lot 906
Lot 907
Lot 908
Lot 909
Lot 910
Lot 911
Lot 912
Lot 913
Lot 914
Lot 915
Lot 916
Lot 917
Lot 918
Lot 919
Lot 920
Lot 921
Lot 922
Lot 923
Lot 924
Lot 925
Lot 926
Lot 927
Lot 928
Lot 929
Lot 930
Lot 931
Lot 932
Lot 933
Lot 934
Lot 935
Lot 936
Lot 937
Lot 938
Lot 939
Lot 940
Lot 941
Lot 942
Lot 943
Lot 944
Lot 945
Lot 946
Lot 947
Lot 948
Lot 949
Lot 950
Lot 951
Lot 952
Lot 953
Lot 954
Lot 955
Lot 956
Lot 957
Lot 958
Lot 959
Lot 960
Lot 961
Lot 962
Lot 963
Lot 964
Lot 965
Lot 966
Lot 967
Lot 968
Lot 969
Lot 970
Lot 971
Lot 972
Lot 973
Lot 974
Lot 975
Lot 976
Lot 977
Lot 978
Lot 979
Lot 980
Lot 981
Lot 982
Lot 983
Lot 984
Lot 985
Lot 986
Lot 987
Lot 988
Lot 989
Lot 990
Lot 991
Lot 992
Lot 993
Lot 994
Lot 995
Lot 996
Lot 997
Lot 998
Lot 999
Lot 1000

Numbers 1

1 And the LORD spake unto Moses in the wilderness of Sinai, in the tabernacle of the congregation, on the first day of the second month, in the second year after they were come out of the land of Egypt, saying,

2 Take ye the sum of all the congregation of the children of Israel, after their families, by the house of their fathers, with the number of their names, every male by their polls;

3 From twenty years old and upward, all that are able to go forth to war in Israel: thou and Aaron shall number them by their armies.

4 And with you there shall be a man of every tribe; every one head of the house of his fathers.

5 And these are the names of the men that shall stand with you: of Reuben; Elizur the son of Shedeur.

6 Of Simeon; Shelumiel the son of Zurishaddai.

7 Of Judah; Nahshon the son of Amminadab.

8 Of Issachar; Nethaneel the son of Zuar.

9 Of Zebulun; Eliab the son of Helon.

10 Of the children of Joseph: of Ephraim; Elishama the son of Ammihud: of Manasseh; Gamaliel the son of Pedahzur.

11 Of Benjamin; Abidan the son of Gideoni.

12 Of Dan; Ahiezer the son of Ammishaddai.

13 Of Asher; Pagiel the son of Ocran.

14 Of Gad; Eliasaph the son of Deuel.

15 Of Naphtali; Ahira the son of Enan.

16 These were the renowned of the congregation, princes of the tribes of their fathers, heads of thousands in Israel.

17 And Moses and Aaron took these men which are expressed by their names:

18 And they assembled all the congregation together on the first day of the second month, and they declared their pedigrees after their families, by the house of their fathers, according to the number of the names, from twenty years old and upward, by their polls.

19 As the LORD commanded Moses, so he numbered them in the wilderness of Sinai.

20 And the children of Reuben, Israel's eldest son, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of the names, by their polls, every male from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

21 Those that were numbered of them, even of the tribe of Reuben, were forty and six thousand and five hundred.

22 Of the children of Simeon, by their generations, after their families, by the house of their fathers, those that were numbered of him, according to the number of the names, by their polls, every male from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

23 Those that were numbered of them, even of the tribe of Simeon, were fifty and nine thousand and three hundred.

24 Of the children of Gad, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

25 Those that were numbered of them, even of the tribe of Gad, were forty and five thousand six hundred and fifty.

26 Of the children of Judah, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

27 Those that were numbered of them, even of the tribe of Judah, were threescore and fourteen thousand and six hundred.

28 Of the children of Issachar, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

29 Those that were numbered of them, even of the tribe of Issachar, were fifty and four thousand and four hundred.

30 Of the children of Zebulun, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

31 Those that were numbered of them, even of the tribe of Zebulun, were fifty and seven thousand and four hundred.

32 Of the children of Joseph, namely, of the children of Ephraim, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

33 Those that were numbered of them, even of the tribe of Ephraim, were forty thousand and five hundred.

34 Of the children of Manasseh, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

35 Those that were numbered of them, even of the tribe of Manasseh, were thirty and two thousand and two hundred.

36 Of the children of Benjamin, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

37 Those that were numbered of them, even of the tribe of Benjamin, were thirty and five thousand and four hundred.

38 Of the children of Dan, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

39 Those that were numbered of them, even of the tribe of Dan, were threescore and two thousand and seven hundred.

40 Of the children of Asher, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

41 Those that were numbered of them, even of the tribe of Asher, were forty and one thousand and five hundred.

42 Of the children of Naphtali, by their generations, after their families, by the house of their fathers, according to the number of their names, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war;

43 Those that were numbered of them, even of the tribe of Naphtali, were fifty and three thousand and four hundred.

44 These are those that were numbered, which Moses and Aaron numbered, and the princes of Israel, being twelve men: each one was for the house of his fathers.

45 So were all those that were numbered of the children of Israel, by the house of their fathers, from twenty years old and upward, all that were able to go forth to war in Israel;

46 Even all they that were numbered were six hundred thousand and three thousand and five hundred and fifty.

47 But the Levites after the tribe of their fathers were not numbered among them.

48 For the LORD had spoken unto Moses, saying,

49 Only thou shalt not number the tribe of Levi, neither take the sum of them among the children of Israel:

50 But thou shalt appoint the Levites over the tabernacle of testimony, and over all the vessels thereof, and over all things that pertain to it: they shall bear the tabernacle, and all the vessels thereof; and they shall minister unto it, and shall encamp round about the tabernacle.

51 And when the tabernacle setteth forward, the Levites shall take down the tabernacle: and when the tabernacle is to be pitched, the Levites shall set it up: and the stranger that cometh nigh shall be put to death.

52 And the children of Israel shall pitch their tents, every man by his own camp, and every man by his own standard, throughout their hosts.

53 But the Levites shall pitch round about the tabernacle of testimony, that there be no wrath upon the congregation of the children of Israel: and the Levites shall keep the charge of the tabernacle of testimony.

54 And the children of Israel did according to all that the LORD commanded Moses, so did they.

Freundlichkeit GOttes 204
Lob GOttes 206
Lob-Pſalm 203 bis 205
Lob GOttes, daß er das Gebet ſo gnädig erhöret 206 bis 209
Lob unſers HErrn J. C. wegen ſeiner Liebe und Wolthaten 217
Lob-Spruch JEſu Chriſti 220
Mäßigkeit und Nüchterkeit (um) 50
Mildigkeit (um Chriſtliche) 53
Morgenſegen 78
Nachfolgung Chr. (um die) 117
Neid (wider den) 51
Nöthen (in groſſe) u. Gefahr 147
Brigkeit für die Unterth. 35
Offenbahrung der Heiligen Dreyfaltigkeit 104
Reich Chriſti (um das) 138
Reinigkeit des Herzens 52
Ruhe (um die) der Seelen in Chriſto 24
Sanfftmuth (um) 40
SatansAnfechtung (wider des) 142
Schutz (um) wider die Feinde 182
Schwangern Weibes ꝛc. 36
Seelen Artzney (geiſtl.) 155. ſq.
Seelen-Erquickung durchs Wort und Sacrament (um der) 26
Seelen-Ruhe in Chr. (um die) 24
Sendung des Heil. Geiſtes (eine Danckſagung für die) 102
Sieg (um) wider die Feinde 181
Sterbens-Läfften (in) 161
Sünden (um Vergeb. der) 120
= Zu GOtt dem Sohne 125
Tempel und Werckzeug GOttes zu ſeyn 116
Theurer Zeit (in) und Hungers-Noth 190
Todes-Noth (in) zu GOtt de Vatter Sohn u. H. Geiſte 150.
Troſt (um) 15
Troſt-Gebet von den Wund unſers HErrn JEſu Chr. 9
= aus den Wunden Chriſti 9
= aus dem Leiden Chriſti 9
Trübſal (in allerley) und Anfe tung 14
Vatter unſer (das heil.) trö lich angelegt 1
Verläugnung ſein ſelbſt (um) 11
Verleumder (wider) und bö Mäuler aus dem Pſalm. 15
Vermählung (um die geiſtlich Chriſti mit unſerer Seelen 5
Verſchmähung der Welt (um 11
Verſchwiegenheit (um) 5
Vertriebenen und Verfolgt um Bekänntniß willen d Wahrheit 15
Ungewitter (im groſſem) u Donner 18
Unterthanen für die Obrigkeit 3
Vollbringung (um die) des heil gen Willen GOttes 14
Wahrheit (um) 5
Weibes (eines ſchwanger ſo GOtt mit Leibes-Früchte geſegnet 3
Weißheit (um) und Verſtand 2
Wohlfahrt (um zeitliche un ewige) 14
Wunden (von den) unſers Her landes 9
= Ein Troſt-Gebet 9
Wachſen (und Zunehmen) in a len Tugenden 6
Zorn (wider den) 4

ENDE.

Digitized by Google

Digitized by Google